





Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Siebenundsechzigster Band.

(Der ganzen Reihe 101. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

[deu]tschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

[H]ofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-Ordens Comthur II. Classe,
des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Haus-Ordens Ritter.

Siebenzehnter Jahrgang.

Dritter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1859.



Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (68.) *Bande beigegeben werden.*

Theologie.

[3051] Die patriarchalischen Verheissungen und die messianischen Psalmen. Von **Geo. Karl Mayer.** Nördlingen, Beck. 1859. III u. 232 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Aus dem kurzen Vorwort erfährt man, dass nach zwei Abhandlungen desselben Vfs. „über den Glauben an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn," das vorlieg. Schriftchen das dritte in einer Reihe selbstständiger, in sich abgeschlossener Tractate ist, welche aber einen inneren systematischen Zusammenhang haben und in wissenschaftlicher Aufeinanderfolge den christlichen Glauben umfassen sollen. Darüber dass es dann hätte das zweite sein müssen, wollen wir mit dem Vf. nicht rechten. Der Inhalt, über welchen eine vor- oder nachgedruckte Uebersicht vermisst wird, ist folgender: Nachdem „1. die Vorhersagungen als Grundlage des Glaubens an Jesus den Gesalbten" im Allgemeinen kürzlich beleuchtet worden sind, wobei S. 5 ihre Möglichkeit aus dem Dasein und Wirken der göttlichen Vorsehung abgeleitet, ihre Wichtigkeit aber für den Glauben mit den Worten des alten Apologeten Justin belegt wird, beleuchtet der Vf. 2. das Protevangelium, die erste gute Kunde, mit ziemlicher Ausführlichkeit und mit Rücksicht auf den Grundtext und die alten Uebersetzungen (S. 6—22) und auf gleiche Weise: 3. den Wahrspruch des zweiten Stammvaters (Noah über Sem, Ham und Japhet), 4. die Verheissungen an Abraham, Isaak und Jakob, 5. den Segen Jakobs, 6. Balaams Wahrsagung vom Stern aus Jakob, 7. Mosis Weissagung vom zweiten Moses, 8. die dem David gegebene Zusage Gottes vom Sohne Davids, 9. die letzten Worte Davids (— S. 77). Es folgen II. die messianischen Psalmen, in eigener Uebersetzung, unter charakteristischen Ueberschriften z. B. „3. das Programm der Auferstehung (Ps. 16), der Leidenspsalm (Ps. 22), das Brautlied des Gesalbten (Ps. 45)" mit beigegebenen Erklärungen und Anwendungen. Völlig verborgen scheint dem Vf. die Vereinbarkeit zeitlich directer Beziehung der heiligen Texte und dessen, was das N. T. ihre „Erfüllung" nennt, indem der Herr selbst, der vom Geiste der Weissagung Bezeugte, sagt: dass es „im Geiste" geredet sei (vgl. Hoffmann, Weissagung und Erfül-

lung, und den Nachweis ihres Verhältnisses am Beispiel des 110. Ps. in der Schrift: „das Leben des verklärten Erlösers im Himmel" von Hasse S. 131 ff.). Er statuirt ausschliesslich, auch in der Subjectivität der Concipienten, eine schlechthin unvermittelte Beziehung auf den Messias, die er seltsamer Weise, nicht ohne Selbstwiderspruch, die allegorische nennt. „Alles muss eine höhere Bedeutung haben, der Ps. muss allegorisch verstanden werden" (161). Im Schlusswort S. 230 f. wird kürzlich auf das harmonische Ganze zurückgewiesen, welches die erklärten sechs ausserordentlichen Gesänge: „zwei Königspsalmen, der 2. und 72., zwei Priesterpsalmen, der 16. und 22., und zwei, die zugleich Königs- und Priesterpsalmen sind, der 45. und 110." bilden, und wie beispiellos das Zusammentreffen der darin niedergelegten Momente entgegengesetzter Art: „Leiden und Sterben, ewig Herrschen und Gott sein" — „an Einer Persönlichkeit der Weltgeschichte" sei. Die übrigen prophetischen Psalmen beträfen nicht zunächst die Person des Gesalbten, sondern die künftigen Geschicke des auserwählten Volkes, und würden erst recht verständlich aus den übrigen Propheten. Daher wird hier von ihnen, wie von den letzteren abgesehen. Nach den eigenen hermeneutischen Principien des Vfs. durfte aber wenigstens der 47. Ps. und seine Ausführung im 68. Ps., wegen der „allegorisch" die Himmelfahrt Christi voraussahnen lassenden und in ihr erfüllten Stellen (Ideen „im Geiste"), nicht fehlen, sondern würde das harmonische Ganze erst wahrhaft vollendet haben; falls dazu nicht ausserdem ein und der andere Psalm gehört, worin ausser dem hohenpriesterlichen und königlichen auch das in der Zeit beiden vorangehende prophetische Amt des Gottmenschen als Messias präformirt zu erblicken ist, in ausgeführter prophetischer Parallele zu Ps. 22, 23. vgl. Joh. 20, 17. Dass übrigens, um aus dem Detail etwas zu erwähnen, Ps. 45, 7. nach Hebr. 1, 8. eine Anrede Gottes an den Messias sein soll, müssen wir schon nach Hebr. 1, 7., wo Gott ebensowenig der Redende ist, bezweifeln; man müsste denn dem dort gebrauchten λέγει aus Apg. 1, 16. τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον substituiren, was allerdings auf dasselbe hinausliefe, ohne doch so geradezu, wie in Ps. 110, 1. und wie der Vf. meint, dasselbe zu sein. Sein aus dem Grundtext von Ps. 45, 2. gezogenes Argument, wonach der h. Sänger den h. Geist als den königlichen Autor, dessen Schnellschreiber er sich nenne, selbst bezeichnen soll, können wir bei objectiver Textbetrachtung nur artificiosius quam verius nennen. Der Hirschberger Glossator z. B. ist hier und im Ganzen maassvoller.

[3052] Die Tübinger Schule und ihre Stellung zur Gegenwart. Von Dr. F. Ch. Baur. Tübingen, Fues. 1859. IV u. 168 S. 8. (n. 18 Ngr.)

Unter der Aufschrift: „Die älteste Kirchengeschichte in der Darstellung der Tübinger Schule" brachten bekanntlich die Jahrbb. f. deutsche Theol. 1858. Hft. 2. S. 280 ff. eine von Dr. Uhlhorn

verfasste Uebersicht und Kritik der Leistungen dieser historisch-kritischen Philosophenschule im Theologenmantel. Diese Bezeichnungsweise im Rep. (vgl. oben No. 1.) findet sich durch vorlieg. Selbstvertheidigung des Meisters vom Stuhl nicht überraschend, doch luculent bestätigt. Sie enthält Zugeständnisse, die nicht vollständiger gewünscht werden können. Ja sie ist durch und durch ein Bekenntniss zu den von Uhlhorn angefochtenen Principien, namentlich zu dem der Leugnung absoluter Causalität, vulgo Wunder genannt, in der Stiftungs- — oder da dieser Begriff für den ehrlichen Tübinger Meister und seine Schule eigentlich nicht vorhanden ist, in der Entstehungsgeschichte des Christenthums und der christlichen Kirche. Was dagegen von Baur nicht zugestanden, sondern als angeblich aufgebürdete Consequenz desavouirt wird, ist kaum der Rede werth, da sich beim Geständniss jenes Leugnungsprincips und bei sothaner Urkundenauflösung, wofür der Meister mit gewohnter Schärfe nun alle seine Argumente zusammengerafft, so unbedeutende Nebenfragen, wie z. B. die nach dem Sein oder Nichtsein und Gelten eines bisher für urkundenmässig gegoltenen Christenthums von selbst erledigen. Der Vf. ist bemüht, den unumwunden dargelegten Gegensatz der von ihm bestrittenen und der von ihm vertretenen Grundanschauung der Geschichte unter den Gattungsbegriff des Gegensatzes zwischen Katholicismus und Protestantismus zu bringen. Nichts dürfte selbst seinen Gegner hindern ihm darin beizupflichten, wenn dort das Römische, hier das nun nicht mehr auffindbare Evangelische aus der Spannung hinweggelassen und diese aus einer relativen zu einer absoluten gemacht wird; oder wenn man, um doch etwas Positives zu haben, dafür auf der einen Seite Theologie, auf der andern eine der Theologie polarisch gegenüber gedachte nichts Theologisches zulassende deistische Anthropologie setzt. Wir meinen aber, das punctum saliens der wichtigen Principienfragen habe schon vor einem Menschenalter der jüngere Fichte in seiner Vorschule zur Theologie aufgedeckt, wenn er verlangt, die Philosophie müsse das Factum anerkennen, da jeder Versuch derselben, es zu construiren oder aufzulösen, was gleich viel sei, mit ihrer eigenen Auflösung endigen müsse. Was daraus für die Beurtheilung der Tübinger Schule folge, kann sich Jeder selbst sagen, auch wer in der besondern Frage, womit es die andere Hälfte der Vertheidigungsschrift zu thun hat, in der johanneischen (S. 78 ff. und 82 — 168), die Blössen so halber Gegner jener Schriftrichterschule, wie Weisse und Ewald, meisterlich aufgedeckt findet und diesem offensiven Theile der ganzen Defension die gebührende Siegerkrone nicht versagt. Aber auch des Defensors Blössen bleiben dabei nicht verhüllt. Und wer wollte behaupten, dass hiermit „die Stellung der Tüb. Schule zur Gegenwart" erschöpfend dargestellt sei? Dazu fehlt noch viel. — Wir mögen und können ja von Herzen gern eine innerhalb des Kanons beschlossene Entwickelungsgeschichte des Urchristenthums zugeben. Wir können jedem Christen und Nichtchristen

das Recht, jedem christlichen Theologen und Philosophen die Pflicht zuerkennen, dieser Geschichte nachzugehen und nachzuforschen, ihre Dialektik und ihren Pragmatismus, ihre inneren Gegensätze und deren Factoren, ihre Genesis und ihren Abschluss aufzusuchen und darzulegen. Wir können weit entfernt sein, wie wir es denn wirklich sind, die nach dieser Seite unleugbare Bedeutung und Verdienstlichkeit der eindringenden Geistesarbeit des Vfs. und der viel mehr nach ihm als nach dem zufälligen Ort seines akademischen Lehramtes zu benennenden Schule historischer Kritik in Abrede zu stellen. Wir nehmen im Gegentheil keinen Anstand, Derivationen und Parallelen wie die hier auf S. 72 ff. dargebotenen (des Episkopats aus dem Judenthum, und des monarchischen Universalismus der mittelalterlichen Kirche mit der römischen Weltbeherrschungsidee) zu unterschreiben. Aber daraus und aus allen bisher vorgebrachten, vom Vf. zusammengestellten und mit unerschütterter Beharrlichkeit für schlagend gehaltenen Argumenten folgt noch keineswegs die Richtigkeit der von ihm festgehaltenen Leugnung der drei grossen Thatsachen: 1) dass die Elemente zu dieser gesammten Entwickelung in der schöpferischen und viel-, ja allseitigen, aber in sich einigen Originalität des historischen Christus, Jesu von Nazareth, als Religions- und Kirchenstifters, schon vollständig beschlossen liegen;. 2) dass diese Allseitigkeit, ohne aufhebenden Widerspruch der einen gegen die andere Seite, namentlich des Messiasbegriffes gegen die Logosidee und umgekehrt, erst aus der Zusammenfassung aller vier sich einander ergänzenden Evangelien vollständig erkennbar ist, so jedoch, dass jedes derselben auch alle Momente wesentlicher Verwandtschaft mit den andern, folglich alle Kriterien wesentlich gleichen Ursprungs, und darin das Siegel gleicher historischer Treue an sich trägt; 3) dass für die Entwickelung von Matthäus bis hinan zu den Johannesbriefen und zum Johannes-Evangelium, so viel Raum innerhalb des apostolischen Zeitalters ist, wie in einem und demselben Petrus für seine Entwickelung vom Petrus des Galaterbriefes bis zu dem Standpuncte seiner eigenen Briefe, und in Paulus von dem der Thessalonicherbriefe bis zu dem des Epheser- und Colosser- und Philipperbriefes und seiner Pastoralbriefe, und in Johannes von der Apokalypse (aus einer Zeit, wo er noch nicht einmal ordentlich griechisch konnte, vgl. Al. Buttmann Gramm. des N. T. S. 2) bis zum Evangelium, so dass sogar erst beide letztere Schriften zusammengenommen die beiden Seiten des Abschlusses, die historische und die eschatologisch-dogmatische, darstellen. Man denke an die Entwickelung eines Luther, ja unsers Vfs. und jedes Theologen, jedes Christen. Man erinnere sich an die innerhalb einer und derselben Evangelienschrift vorliegenden Beispiele individueller Fortschritte unter dem Einflusse Christi, obenan und vor allen an das in den Evangelien bezeugte Wachsen Jesu selbst bis zur vollkommenen Maasse seines Mannesalters und zur Möglichkeit seiner Salbung. Man bleibe nicht immer nur bei dem Gleichniss von dem

Senfkorn stehen, man nehme das vom Sauerteige hinzu, und man wird die dritte jener Thatsachen nicht mehr so räthselhaft finden, dass man an der Identität des Vfs. der Apokalypse mit dem des vierten Evangeliums, oder an der des Vfs. des Römerbriefes mit dem des Briefes an die Epheser u. s. w. verzweifeln müsste. Behauptungen aber, wie z. B. dass „das 4. Evangelium als Werk eines apostolischen Augenzeugen völlig in der Luft schwebe" (S. 82), wird man dann leicht als solche erkennen, die in der Luft ihrer eigenen Voraussetzungen schweben. Sie beweisen nur, dass die Schrift, gleich dem, von dem sie zeugt, für die Weisheit dieser Welt allezeit ein Zeichen bleibt, dem sie von Grund aus widerspricht.

[3053] **Joh. Calvin**, vom Abendmahl des Herrn. (De coena Domini.) In deutscher Uebersetzung mit erklärenden Anmerkk. von Dr. *E. F. L. Matthieu*, evang.-ref. Pfr. Pasewalk, Braune. 1858. VIII u. 48 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Ganz aus denselben Motiven, welche einst die Abfassung dieser Schrift veranlassten, mag man ihr dahin, wo man fern von falscher Fusion des Lutheranismus und Calvinismus die Vereinigung der beiden evangel. Hauptkirchen als etwas Wünschenswerthes und Erreichbares ansieht, in ihrem guten deutschen Idiome Eingang wünschen. Calvin liess sie zur Beruhigung der durch den lichterloh brennenden Streit hochaufgeregten Gemüther im J. 1540 ursprünglich französisch — Petit traicté de la saincte Cene de nostre Seigneur Jesus Christ. Auquel est demonstrée la vraye institution profit et vtilité d'icelle. Ensemble la cause pourquoy plusieurs des Modernes semblent en auoir escrit diversement etc. — ans Licht treten; bald nachher erschien sie auch in deutscher Uebersetzung, wahrscheinlich durch Justus Jonas, so wie in englischer; die lateinische, durch Nic. Gallasius (Niclas de Gallars), im Jahre 1545 veranstaltet, verbreitete sie besonders unter den Theologen von Profession. Es war dem Calvin ernst- und redlich darum zu thun, eine Einheit in der durch die Sacramentsstreitigkeiten zerrissenen evangel. Kirche wieder anzubahnen und er brachte die in dieser Schrift entwickelten Principien in dem Consensus Tigurinus vom J. 1549 zur Anwendung. Auch Luther sprach sich aufs Anerkennenste über sie aus. Der Uebersetzer lässt dafür im Vorworte (S. VI f.) die nachstehende, Chr. Pezels ausführlicher Erzählung vom Sacramentsstreite (Neust. 1600. S. 137 f.) entlehnte artige Mittheilung sprechen:

„Soferne Calvins Buch von Galasio lateinisch gemacht und nach Wittenberg gebracht worden, da ist Montags nach Quasimodogeniti Dr. Luther nach gehaltener Lection über Genesin für des Buchführers Moritz Goltschen Buchladen gangen, hat den Buchführer, weil der von der Fastenmess erst heim kommen, willkommen geheissen und mit diesen Worten ferner angesprochen: Moritz, was sagen sie gutes Neues zu Franckfurt? Wollen sie den Ertzketzer Luther schier verbrennen? Darauf Moritz Goltsch diese Antwort gegeben: Davon höre ich nichts, ehrwürdiger Herr! Ein Büchlein aber habe ich mit herein gebracht, welches

Joh. Calvinus vom Abendmahl des Herrn hiebevorn französisch geschrieben, itzo aber aufs neue lateinisch ausgangen ist. Sie reden draussen von Calvino, dass er zwar ein junger, doch ein frommer und gelehrter Mann sein soll. In solchem Büchlein soll derselbe Calvinus anzeigen, worein Euer Ehrwürden, worein auch Zwinglius und Oecolampadius im Streit vom h. Abendmahl sollen zu weit gangen sein. Da solches Moritz Goltsch nicht recht ausgeredet, hat Dr. Luther alsobald geantwortet: Lieber, gebet mir das Büchlein her. Darauf ihm der Buchführer ein Exemplar in octavo in Riemen gefasst gegeben, welches Dr. Luther in die Hände genommen, sich niedergesetzet und die ersten drei Blätter nach dem Titel gelesen, nachmals die letzten fünftehalb am Ende zu lesen angefangen, die er mit sonderlichem Fleiss durchlesen und endlich also gesaget: „Moritz! Es ist gewiss ein gelehrter und frommer Mann, dem hätte ich anfänglich wohl dörffen die ganze Sache von diesem Streite heimstellen. Ich bekenne meinen Theil; wenn das Gegentheil dergleichen gethan hätte, weren wir balde anfangs vertragen worden; denn so Oecolampadius und Zwinglius sich zum ersten also erklärt hetten, weren wir nimmer in so weitläufftige Disputation gerathen."

So möge denn Luther es mitbewirken helfen, dass dieses Büchlein, durch die zahlreichen erläuternden Anmerkungen des Uebersetzers noch verständlicher gemacht, eine reiche Leserschaft gewinne.

[3054] Das Gnadenmittel des göttlichen Wortes. Eine Beglückwünschungsschrift zum 50jähr. Amtsjubiläum am 13. Mai 1859 des Herrn Dr. Fr. Strauss, Wirkl. Ober-Consistorialraths, Ober-Hof- u. Dompredigers, ord. Prof. d. Theol., Ritters u. s. w. von dem geistl. Dom-Ministerium zu Berlin. Berlin, (Wiegand u. Grieben.) 1859. IV u. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Eine geistvolle Beleuchtung des Titelgegenstandes, ohne Zweifel des angemessensten zu der festlichen Gelegenheit, die sie hervorgerufen, nach seinen tieferen Gründen, seiner Stellung im Ganzen des göttlichen Heilsplans u. s. w., ächt theologisch, wissenschaftlich, im Geist der evangelischen Kirche gehalten, nur in der Sprache zuweilen etwas schwerfällig und hochgegeben, mit dem folgerichtigen Endresultate, dass die evang. Kirche weder blos die des Worts, noch des Sacraments, sondern beider in organischer Aufeinanderbeziehung sei. Der Vf. hat sich nicht genannt. Die Dedication ist unterzeichnet von „Dr. Snethlage, Dr. Hoffmann, von Hengstenberg." Möge dem ehrw. Jubilar, in den weitesten Kreisen als sinniger geistlicher Dichter der „Glockentöne" bekannt, dies Abendläuten den vollen Frieden deuten, für den er im Wechsel der Tage eines der bewegtesten und inhaltschwersten Semisäcula hindurch so treu und segensreich gewirkt, mit dem Gnadenmittel des göttlichen Wortes!

[3055] Sendschreiben an Herrn Dr. Chr. Palmer zu Tübingen, seine evangelische Homiletik vierter Auflage u. besonders seine Maximen bei Anordnung des biblischen Predigtstoffes betreffend, ein Wort gegen falsche Dispositionsmanier von **Fr. Ernst Ziegler**, Pfarrer zu Kleinzschocher und Grossmiltitz (bei Leipzig). Leipzig, (Teubner.) 1858. 61 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Streit ist um Logik und Topik in den homiletischen Capiteln de inventione und de dispositione. Der Vf. vertheidigt ein-

gehend seine umfängliche Schrift: „Das Fundamentum dividendi" etc. (Dresden, Adler u. Dietze. 1851) gegen eine achtzeilige Bemerkung darüber in Palmer's Homiletik S. 373, und die Grundsätze der ersteren gegen die Grundsätze, beziehungsweise gegen die Grundsatzlosigkeit der letzteren in der angegebenen Hinsicht. In der Hauptsache erklärt sich der Vf. zwar S. 29 mit P. einverstanden, gesteht auch S. 48 die „Unmöglichkeit," ein oberstes materielles Princip aufzustellen, dem alle denkbaren Fundamenta dividendi sich unterordnen liessen, und verweist deshalb auf das S. 431 seiner Schrift aufgestellte formale Princip. Indess findet er bei näherer Beleuchtung S. 30 ff., dass, obgleich die Palmersche Theorie über Proposition und Disposition dem wahren Sachverhalt nahe komme, doch das Meiste darin der Klärung und Sichtung und einer sorgfältigeren Berücksichtigung der formalen Seite der Predigt bedürfe; ferner, dass die von P. angeführten Beispiele von Predigtentwürfen den Anforderungen der Logik in vielen Fällen nicht entsprechen; ja dass P. irriger Weise die Schrift des Vfs. über das Fundamentum dividendi mit der alten Topik, welche P. bald abweise, bald wieder zur Geltung bringe, zusammengeworfen habe. So recapitulirt der Vf. auf S. 57 f. die Resultate seiner Detailausführung. Ref. erlaubt sich nur wenige Bemerkungen. Das Sendschreiben ist allen denen zu empfehlen, welche mit dem Geist und Hauptinhalt der grösseren Schrift des Vfs. unbekannt sind, macht diese aber nicht entbehrlich für diejenigen, welche ein näheres Interesse an der Sache haben, und das sind eigentlich alle praktische Theologen und Prediger, die aus Achtung vor Gottes Wort und der Gemeinde, wie aus Rücksicht auf die Pflicht richtiger und zweckmässiger Auslegung und Anwendung des ersteren bei seiner Weitergabe und Austheilung an letztere, sich in ihrem Gewissen gedrungen fühlen, bei der Anordnung des Predigtstoffes die Denkgesetze nicht ausser Acht zu lassen, sondern der von ihnen untrennbaren Zucht des Geistes sich vor allem selbst zu unterwerfen, bevor und damit sie diese Zucht desto sicherer mittelst einer weisen *ὀρθοτομία τοῦ λόγου* an ihren Zuhörern über und nicht ins Gelage hineinredend eitel Luftstreiche thun. Ihnen wird es erwünscht sein, zu erfahren, dass die Verlagshandlung den Ladenpreis der grösseren Schrift herabgesetzt hat (auf 1 Thlr. 10 Ngr.). Andererseits werden die Besitzer derselben sie durch das Sendschreiben in mehreren Puncten erläutert und ergänzt finden; so namentlich durch die von der Fickerschen Recension veranlasste Erklärung S. 36 f. über „biblische Logik," und durch die Kritik einer ziemlichen Anzahl von Palmer angeführter Beispiele oder ihrer Classification bei Palmer. Hierin, sowie in der Berichtigung mehrerer technischer Begriffe (z. B. S. 31 f. darüber, was unter synthetischer, analytischer und synthetisch-analytischer Anordnung des Stoffs zu verstehen sei) wird man dem Vf. gegen P. nicht minder Recht geben müssen, als in dem Nachweis, dass eine Knechtung der Predigt oder gar des Textes unter fremdartige

Kunstregeln nicht im Sinne des Vfs. liege, da er vielmehr bezweckt, dass die im Texte selbst bald offen vorliegende, bald mehr oder weniger latente Gedanken-Einheit und Bewegung auch die der Predigt sei, also im Text erforscht und der Predigt zum Grunde gelegt werde, ebendeshalb aber auch in der Proposition und Partition zum entsprechenden Ausdruck komme, und dass der Gemeinde durch die Partition (folglich durch die Ausführung) wirklich dasjenige geboten werde, was ihr in der Proposition versprochen worden ist. Muss man diesen aus der Natur der Sache abgeleiteten Forderungen schon nach der gemeinen Regel, dass ein ehrlicher Mann sein Wort hält, beipflichten, so bleibt nur die Weitschweifigkeit zu beklagen, mit welcher diese einfachen Wahrheiten im Hauptwerk breitgetreten sind. Uebrigens bedeutet das Wort Topik nicht blos die viel bestrittene Lehre von Kategorien und Fächern für einen zu behandelnden Stoff, sondern wird (nach Heubner u. A.) auch von der Beweissammlung und ihren Grundsätzen gebraucht. Dass aber solche Kategorien und Fächer dem Vf. auch bei seinen Dispositionslehren, wir möchten sagen, bei seiner homiletischen Strategik und Taktik, einschliesslich seiner (und der Fickerschen) berechtigten Forderung eines klaren und bestimmten Dispositionsrichtpunctes, vorschweben, dass er also insofern mit Nitzsche und Schweizer zu den „Topikern" gehöre, scheint er uns nicht mit hinreichendem Grunde gegen P. abzuleugnen.

[3056] Briefwechsel mit den Irvingianern. Geführt und herausgeg. von **Mor. Gottwalt Böttger.** Im Verlage u. zum Besten des Erziehungsvereins. Leipzig, (E. Bredt.) 1858. VII u. 144 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Titel ist richtig, das Büchlein selbst aber befriedigt höchstens nach einer Seite hin die von jenem angeregten Erwartungen. Es enthält in Aufsätzen und Briefen des Vfs. an die Irvingianer Böhm und Pochhammer aus den Jahren 1848 und 1857 die dem Vf. aufgestiegenen Bedenken gegen ihre Lehre und ihre Prätensionen, insgesammt auf die h. Schrift gegründet und nicht ohne den Versuch systematischer Ordnung. Es birgt in sich, wollen wir hinzufügen, manches brauchbare Material zur Auffindung und Widerlegung des materialen und formalen Princips der Secte, durch Hervorhebung und Beleuchtung ihrer greiflichen Irrlehren von Jesu sündhafter Natur und vom Apostolat, im Zusammenhang mit den übrigen Irrlehren und ihrer Esoterik, womit ihre Soteriologie und Ekklesiologie behaftet scheint. Die von den Adressaten empfangenen Rückäusserungen hingegen (aus Berlin, Magdeburg und Königsberg) sind so dürftig, dass der Vf. in seinen Repliken und Nachschriften uns fast nur mit Klagen über ihre Haltlosigkeit nicht allein, sondern auch über ihre Gehaltlosigkeit, von welcher höchstens das Pochhammersche Rückschreiben eine theilweise Ausnahme macht, zu unterhalten weiss (— 92). Ein Anhang, welcher von S. 93 bis zum Schlusse reicht, enthält Auszüge aus einem Abdruck zweier im J. 1837 und 1839 in der Ev.-K.-Z. erschienenen

Aufsätze (nebst Berichten) über den Irvingianismus, von Merle d'Aubigné und Hengstenberg, liegt also schon darum ausserhalb der Gränzen unsers literarischen Referates.

[3057] Mein Abgang vom Pfarramt — nebst 25 Bekenntnissfragen, auf Anordnung des Fürstl. Lippe'schen Cabinetsministeriums formulirt von den Consistorialräthen Münchmeyer zu Buer bei Osnabrück, Reiche zu Bückeburg, Heinrichs zu Detmold, beantwortet von **Rud. Kulemann**, vordem Pastor und Senior des geistl. Ministeriums zu Lemgo. Ein Beitrag zur Kenntniss der kirchlichen Verhältnisse unserer Zeit. Leipzig, O. Wigand. 1858. 185 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf., im Sept. 1848 vom Magistrat zum Pfarramt der luth. Kirche St. Marien zu Lemgo gewählt, auf Grund einer schon damals von den theol. Facultäten zu Bonn, Berlin und Erlangen gemissbilligten Wahlpredigt, später einer der fünf Landtagsabgeordneten, welche wegen Verweigerung des Huldigungseides vor verhandelter Verfassungsfrage ihres Mandats von Regierung und Landtag für verlustig erklärt worden waren, sollte sich im J. 1856 einer Prüfung seines kirchlichen Standpunctes durch die auf dem Titel genannte Visitationscommission unterziehen, zog es aber vor, angeblich wegen Incompetenz der letztern, weil sie nur aus einem in- und zwei ausländischen Commissaren zusammengesetzt sei, mit einem erbetenen Sustentationsgehalte sein dortiges Pfarramt niederzulegen. Die Geschichte dieses freiwilligen Abgangs, im Sinne des Resignirenden abgefasst, bildet den Hauptinhalt der Broschüre (— 137). Ref. hat sich durch das Detailgewirr der ersteren bis zu Ende, durch die letztere bis in die räumliche und sachliche Mitte durchgearbeitet. Aus ersterer dürfte hervorgehen, dass schon des Vfs. Erwählung, was er davon auch sagen mag, ein Erzeugniss des Jahres 1848 war; aus letzterer, dass seine Theologie ein populärer Pantheismus ist, der es nicht verschmäht, mit unterschiedlichem Geschick, das jedenfalls bei der grossen Menge seinen Zweck erreicht, sich in die Formeln eben derselben Orthodoxie zu kleiden, die er allenthalben perhorrescirt. Wir wünschten seinen unverkennbaren Gaben eine bessere Verwendung, als — diese.

Jurisprudenz.

[3058] Der Ordo Judiciorum und die Judicia extraordinaria der Römer von **O. E. Hartmann**, Prof. d. Rechte in Göttingen. 1. Thl. Ueber die römische Gerichtsverfassung. 1. Lief. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1859. VIII u. 178 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Ueber die römische Gerichtsverfassung. Von u. s. w.

Der alte Sündenbock Theophilus, dieser Ignorant und Stümper unter den Rechtslehrern, als welcher er vielen der Juristen des vorigen Jahrhunderts erschienen, denen seine schlichten, wenn auch

manchmal durch die Feder des Nachschreibers in einzelnen Worten verunzierten Notizen nicht in ihre gelehrten Theorien passten, soll hier wieder in einem Puncte rein gewaschen werden, den selbst sein Gönner Cujacius aus Schonung ignoriren zu müssen glaubte, und nur der grosse Donellus und nach ihm Wenige, unter ihnen in neuester Zeit der Vf. in seinem Contumacialverfahren (Gött. 1851). S. 215—200, beziehentlich unter theilweiser Beistimmung Rudorffs (Röm. Rechtsgesch. I. §. 4. S. 10 m. §. 5. ad not. 9. u. 13), für richtig erachteten. Es ist diess der Satz pr. J. de success. subl. (III. 12) bonorum emtio . . tunc locum habens, quum iudicia ordinaria erant, id est cum solo conventus tempore exercebantur . . . hodie autem, quum judicia sint extraordinaria atque omnia tempore exerceantur, consequenter bonorum venditiones non sunt in usu (Reiz.). Inzwischen erhalten wir in der vorlieg. 1. Abth. nur die Seife, nämlich einen eben so gründlichen als u. A. auch richtigen Excurs über den Römischen Calender, so wie eingestreut einiges Aetzkali für Th. Mommsens römische Chronologie. Der Vf. stellt zunächst die Begriffe der Bezeichnungen der einzelnen Tage nach ihrer verschiedenen religiösen und bürgerlichen Eintheilung fest. — Wir haben vor allen dies nefasti, an welchen das göttliche Recht weder Rechtsprechung (do, dico, addico) noch Verhandlungen mit dem Volke (comitia) gestattet. Ihnen entgegen gesetzt sind die dies fasti im w. S., an welchen diess gestattet war; wieder zerfallend in dies fasti im engeren S., an denen zwar Rechtsprechung, nicht aber Verhandlung mit dem Volke erlaubt, und in dies comitiales, an denen beides statthaft war. Die zweite Eintheilung ist die in dies festi, dem Dienst der Götter gewidmet, und dies profesti der Besorgung privater Angelegenheiten offen stehend. Den dies festi verwandt sind die feriae, dies feriati, Feiertage. Die dritte Eintheilung in dies religiosi und puri ist die schwankendste; der dies religiosus ist zumeist relativer Natur, nämlich nur für gewisse Vornahmen, z. B. Hochzeiten u. s. w. ungünstig. Mancher dies religiosus ist in einem absoluten Sinne für jedes Geschäft — nur vielleicht nicht unbedingt für streitige Rechtsgeschäfte (S. 136 f.) — ein Unglückstag. Dagegen ist dies purus ein in jeder Hinsicht unverfänglicher Tag. — Die dies nefasti waren zum Theil dies fissi, welche, während des Opfers nefasti, fasti wurden nach Beendung des Opfers, quando rex comitiavit fas. Die Sigle für diese Tage NP kann wohl dem Sinne nach richtig mit nefastus prior, n. principio erklärt werden (S. 47). Vertheilte sich das Opfer an den Anfang des Tages (hostia caesa) und dessen Beendung an den Abend (exta porrecta) so blieb der mittlere Theil fastus, und diese Tage hiessen dies intercisi = EN = endotercisus. Einen zweiten hauptsächlichen Factor für das Gerichtssystem bildeten die nundinae, die je achten Tage, an denen die Landbewohner (zumeist Plebejer) in die Stadt kamen zum Verkauf und Einkauf, zu Abhaltung ihrer Comitien und zu Erledigung ihrer Rechtsgeschäfte; zum

Theil durch Schiedsspruch ihrer tribuni, beziehentlich ihrer aediles (S. 82 f.). Da sie nun die übrigen zwischen liegenden je 7 Tage zumeist der Arbeit auf dem Lande widmen mussten, also nicht in die Stadt kamen, und die nundinae nicht gerade immer (vielmehr erst durch die lex Hortensia) dies fasti waren, wo sie allein gegen die Stadtbewohner Recht erlangen konnten, in der Regel auch die Centuriatcomitien nicht an ihnen abgehalten werden sollten, so waren sie durch diese Einrichtungen in diejenige unterdrückte Lage gebracht, die die verschiedenen secessiones, und die Klagen der Plebejer über Bedrückungen der Patricier veranlassten. Halfen nun den Patriciern alle diese Kunststücke einschliesslich der ludi votivi nicht, so gab es noch einen ergötzlichen Ausweg, die ludi stativi (S. 123 f.), um den Calender passend für dessen Verfertiger einzurichten. — Der Vf. bestimmt nun von den Julischen 365 Tagen 53 dies nefasti, 77 d. fissi, 46 d. fasti, 189 d. comitiales (S. 140), und sein calendarium restitutum (S. 166—171) zeigt unter Berücksichtigung der 13 alten zumeist verstümmelt erhaltenen Calendarien, deren Entstehungszeit S. 162 f. nachgewiesen wird, das Calenderschema für die erste Kaiserzeit. — Wir werden uns freuen, wenn wir recht bald die Fortsetzung dieser interessanten Schrift anzuzeigen in der Lage sind.

[3059] In fr. VI. communia praediorum commentatio. Auctore **Fd. Frid. Alb. Muther**, J.U.D. Erlangae, Deichert. 1858. V u. 67 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Diese von der Königsberger Juristenfacultät des Preises würdig befundene Concurrenzschrift behandelt einleitungsweise die römischen Formen der Servitutenbestellung, bespricht sodann den Widerstreit zwischen L. 6 pr. und L. 8 D. comm. praed. mit einem Excurse über unnütze Servituten und die Untheilbarkeit servitutischer Rechte, verschreitet weiter zu der Erklärung des letzten Theiles der L. 6 cit. und zieht endlich Schlüsse auf die Natur dieser Rechte aus dem Umstande, dass sie bei Veräusserung eines Grundstücks ausgeschieden werden kann. Der Inhalt der Schrift schweift somit mehrfach über die Aufgabe und den Titel hinaus. Die fragliche Antinomie hält der Vf. mit Voorda gegen Cujacius und Vitalis für unlösbar, bezeichnet inzwischen die Meinung des Ulpian in der L. 6 cit. als die vorzüglichere. Dem Ref. scheint die Regel nulli res sua servit auf den Fall, wenn Jemand zwei gesonderte Grundstücke besitzt und dem einen zu Gunsten des andern eine Servitut auferlegt, nicht in ihrem vollen Umfange anwendbar; wie denn die Stellen, wo jene Regel vorkommt, derartige Fälle nicht berühren. Zudem kommen bei städtischen Grundstücken Beeinträchtigungen der natürlichen Freiheit vor, welche, so zu sagen, Seiten des gleichzeitigen Eigenthümers zweier benachbarter Grundstücke dem einen zu Gunsten des andern factisch auferlegt werden; z. B. das was wir wenn die Eigenthümer verschiedene sind, servitus oneris ferendi, projiciendi u. s. w. nennen. Tritt nun der gleichzeitige Eigenthü-

mer Z der insula A und der insula B — das Beispiel ist gewählt, weil sich bei insulis die Verschiedenheit der Grundstücke am deutlichsten markirt — mit X und Y gleichzeitig in Kaufsverhandlungen, der Gestalt, dass er an X die insula A, an Y die insula B verkauft, und sagt nun zu X und Y der gegenwärtige factische Zustand beider insulae hat künftig, so weit dadurch die natürliche Freiheit der einen zu Gunsten der andern beschränkt erscheint, als Servitut zu gelten; oder ich mache mir vom X aus, dass er A nicht höher baue, dem Y aber verspreche ich, dass A zum Nachtheile der Aussicht von B nicht höher gebaut werden dürfe, und es herrscht hierüber Consens, so ist nicht abzusehen, warum nun, wenn diess nur vor der factischen Uebernahme erfolgt, A nicht serva der B sein solle. Somit enthält L. 8 in fine nicht eine Antinomie gegen L. 6, sondern nur einen Zusatz, welcher vor der falschen Anwendung der Regel: alienis aedibus nec acquiri nec imponi servitus potest auf den Fall sichern soll, dass der gleichzeitige Eigenthümer vor der durch traditio vollendeten alienatio die Fortdauer des derzeitigen factischen oder den Eintritt des künftigen wirklichen Servitutenverhältnisses bei gleichzeitiger Veräusserung an verschiedene Dritte stipulirt. — Die Latinität des Vfs. ist eine erträgliche. Einzelne Druckfehler wie cogiterit S. 18 und ambis aedibus S. 23 wollen wir demselben nicht zur Last legen.

[3060] Ueber die Rechtsverhältnisse zwischen Grundstücks-Nachbarn, insbesondere über die cautio damni infecti und die aquae pluviae arcendae actio, nebst Beiträgen zur Negatorienklage und zum Wasserrechte. Von Dr. Ch. A. Hesse, Gerichtsamtmann (zu Eisenberg). Eisenberg, Schönesche Buchh. 1859. VIII u. 338 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Wir besitzen vom Vf. bekanntlich aus früherer Zeit bereits eine geschätzte Monographie über die cautio damni infecti (1838). Das vorliegende Buch enthält nicht blos eine erweiterte Bearbeitung dieser Lehre, sondern es erstreckt sich auch über andere Rechtsverhältnisse der Grundstücksnachbarn, wie sie der Titel aufführt, und den Vf. hat hierbei, seiner Versicherung im Vorworte zufolge, eben so der Wunsch einer theoretischen Vervollständigung seiner früheren Arbeit als die Rücksicht auf die Praxis geleitet, in welcher er dergleichen Gegenstände häufig verhandelt gefunden hat. Das Buch zerfällt hiernach in die zwei, in dem Titel bezeichneten Theile, wobei zu bemerken ist, dass die Negatorienklage in der 2. Abtheil. nicht speciell zur Betrachtung gebracht wird, vielmehr enthält diese 2. Abtheil. nur (S. 184—270) eine Entwickelung der Lehre von der aq. pl. arc. actio und (S. 271—295) Beiträge zum Wasserrecht, während die umfassendere 1. Abth. in 16 Abschnitten (S. 1 — 183) ausführlich die Lehre von der cautio damni infecti behandelt. Wir müssen Fachzeitschriften die speciellere Würdigung des reichen, hier gebotenen, dogmatisch-exegetischen Stoffes und der daraus für das bestehende Recht gezogenen Resultate überlassen. Vom praktischen Standpuncte aus ist der Vf. der Ansicht, dass die

cautio damni infecti, obwohl lange vergessen, doch in neuester Zeit wieder „aus dem Dunkel hervorgezogen" und ihre Unentbehrlichkeit in helles Licht gestellt worden sei (S. 182 f.), desgleichen auch die actio pluviae arcendae nicht selten in Anwendung komme (S. 162). Wir mögen keines von beiden direct bestreiten, wenn gleich es für eine derartige gemeinrechtliche Praxis bei unserer particularrechtlichen Vielgestaltigkeit immer an einem hinreichend zuverlässigen Maasstabe fehlt. Wenn aber der Vf. (S. 262) bei der letztgedachten actio das dringende Bedürfniss einer grossen Nachhülfe im Wege der Gesetzgebung anerkennt, ein Gleiches aber bei jener cautio nach dem, was er S. 183 bemerkt, nicht anzunehmen scheint, so können wir ihm letzteren Falls nicht beipflichten und müssen vielmehr diese cautio für ein nur in Eigenthümlichkeiten des Römischen Rechts begründetes, jetzt, d. h. von dem Standpuncte des heutigen gemeinen Rechts aus fast unbeholfen zu nennendes Institut halten, welches — an sich nur subsidiar, wie der Vf. S. 122 sehr richtig betont — nur dazu dienen sollte, in Fällen, wo in Ansehung eines dem Andern zugefügten Schadens ein Klagrecht gemangelt haben würde, erst eine Klage durch die Stipulation zu vermitteln (vgl. S. 131). Wenn wir auch nicht, mit Unterholzner und Sintenis, die Anwendbarkeit der c. d. inf. durch die moderne Baupolizei für grösstentheils eliminirt ansehen wollen, so halten wir doch, ohne damit die principielle Abneigung so mancher unserer radicalen Civilisten gegen alles Polizeirechtliche zu theilen, dafür, dass hier gerade ein des Ausbaues im Geiste der heutigen Rechtsauffassung sehr bedürfendes Feld der Gesetzgebung und zwar der reinen Civilrechtsgesetzgebung vorliege. Kann irgend ein praktischer Nachweis einen schlagenden Grund hierfür abgeben, so ist es der erste der sehr lehrreichen Rechtsfälle, welche der Vf. S. 298 ff. seinem Werke beigegeben hat. In diesem Falle hatte die Juristenfacultät zu Leipzig eine Klage auf Leistung von c. d. inf. angebrachter Maassen abgewiesen, jedoch, um dem Kläger die Ueberreichung eines neuen Klaglibells zu ersparen, die Mängel des vorliegenden durch Vorschrift des Beweisthemas ergänzt; die Juristenfacultät zu Halle-Wittenberg hatte auf Beklagtens Läuterung dieselbe Klage schlechterdings abgewiesen: auf Läuterung des Klägers hatte die zu Jena auf Beweis der Klage erkannt; auf Appellation des Beklagten die zu Göttingen das Hallische Erkenntniss wieder hergestellt; endlich auf Oberappellation des Klägers das OAGericht zu Jena die Klage für zulässig erkannt. Was soll man von der „praktischen Anwendbarkeit" eines Rechtsinstituts halten, über welches in einem ganz einfachen Falle fünf der angesehensten deutschen Dikasterien so ganz verschiedene und zwar, wie aus den Entscheidungsgründen hervorgeht, meistens ganz principiell verschiedene Ansichten haben!

[3061] Zur Lehre vom Altersvorzug der Pfandrechte. Eine civilistische Abhandlung von Dr. **Fd. Regelsberger**, Privatdoc. an d. Univ. Erlangen. Erlangen, Fd. Enke. 1859. VIII u. 135 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Eine weitere Ausführung des von dem Vf. in seiner (jedoch nicht in den Buchhandel gekommenen) Habilitationsschrift behandelten Themas. Die Monographie zerfällt in 4 Abschnitte: über die eigenthümliche Natur des römischen Pfandrechts und über das Princip für die Bestimmung der Priorität, von der Forderung, vom Gegenstand, vom Entstehungsgrund; ihnen schliesst sich ein 5. Abschnitt über das Verhältniss der gemeinrechtlichen Grundsätze zu den particulären Reformen der Pfandgesetzgebung an. In dem 1. Abschn. (S. 6—22) bespricht der Vf. die eigenthümliche Natur des neueren römischen Pfandrechts als eines Erzeugnisses der prätorischen Jurisdiction und stellt hiernächst — abweichend von der gewöhnlichen, den Altersvorzug durch die Entstehung des Pfandrechtes bestimmenden Meinung — den Satz auf: dass die Priorität des Pfandrechtes sich nach dem Zeitpuncte der Verpfändung bestimmt, wenn nur die Forderung, für welche Sicherheit verlangt und geboten wird, schon damals existent oder wenigstens der Willkür der beiden Parteien oder auch nur Eines Theils entrückt war, ausgenommen a) es wurde von den Parteien der Rang des Pfandrechts anders festgestellt, oder es stehen b) wohlerworbene Rechte Dritter gegenüber (S. 11). Bezüglich der Forderung, welche den Gegenstand des 2. Abschnitts bildet (S. 23—63), geht der Vf. von dem Satze aus, dass das Pfandrecht wie die Bürgschaft zu seiner Voraussetzung habe, dass etwas geschuldet wird, und daher nicht schon mit der obligatio sondern erst mit dem debitum entstehe, und findet (S. 30), „dass das was wir als das Erforderniss des praktischen Bedürfnisses erkannt haben, durchweg positive Satzung des römischen Rechts ist, dass also in Ansehuung der Priorität eines für die Verpflichtungen eines Mandatars, Mandanten, Socius u.s.w. errichteten Pfandes der Zeitpunct der Bestellung maassgebend ist.“ Im 3. Abschn. (S. 64—106) entscheidet sich der Vf. rücksichtlich der Priorität bei Verpfändung von künftigen Sachen mit der Praxis für die Ansicht, dass unter mehreren Pfandrechten, welche durch den Erwerb der Sache vom Verpfänder zur Entstehung kommen, eine Rangordnung nach der Zeitfolge der Bestellung eintrete (S. 71) und liefert dafür einen sehr eingehenden Quellenbeweis. Der 4. Abschn. (S. 107—119) hat es vorzugsweise mit einigen Streitfragen über die Datirung des testamentarischen Pfandes und der Legalhypothek der Vermächtnissnehmer zu thun. — Die Ausführung der Ansicht des Vf., welcher zur Zeit nur an Windscheid („die Wirkung der erfüllten Bedingung,“ Programm vom J. 1851) einen theilweisen Bundesgenossen findet, ist schon wegen ihrer Gedankenschärfe und ihres genauen Eingehens auf die einzelnen Quellenstellen sehr beachtenswerth.

[3062] Ueber die Ratihabition der Rechtsgeschäfte. Civilistische Abhandlung von Dr. **F. W. K. Beckhaus.** Bonn, Henry u. Cohen. 1859. IV u. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Vf. empfiehlt im Vorwort dem juristischen Publicum zu freundlicher Aufnahme seine kleine civilistische Arbeit „deren baldiges Erscheinen ihm die Umstände wünschenswerth machen.“ Irren wir nicht, so bezieht sich diess auf eine Frage, welche im Anfange dieses Jahres in der zweiten preussischen Ständekammer verhandelt wurde, wobei der Vf., wenn wir eben nicht etwa in der Person irren, u. And. in Gneist einen beredten und competenten Fürsprecher fand. — Zur Sache selbst haben wir aus Abschnitt I. zunächst die Definition S. 6 und 53 hervorzuheben: „Die Ratihabition ist diejenige nachfolgende Willensäusserung, welche ein factisch zu Stande gekommenes Rechtsgeschäft, sei es vom Ratihabirenden selbst, oder von einem Anderen für ihn abgeschlossen, durch die Billigung desselben, ähnlich dem Eintritte der Suspensivbedingung rückwärts vom Momente seines Abschlusses an rechtlich existent und wirksam macht.“ Weiter wird in demselben von Form und Zeit der R. gehandelt. Der zweite Abschnitt berührt die Anwendbarkeit der R. im Principe, auf einzelne Rechtsgeschäfte, auf Theile eines Geschäfts. Im dritten Abschnitt wird vorzugsweise der Einfluss der Ratihabition auf die in der negot. gestio entstehenden obligationes et actiones berührt, und sodann die Controverse: ob die Ratihabition die negot. gest. actio in eine mandati actio umwandeln könne in dem durch v. Vangerow III, §. 664 bekannter gewordenen von Welcker vertheidigten Sinne, wonach dem dominus immer nur die neg. gest. directa bleibt, der Gerant dagegen die mandati contraria statt der neg. gest. contraria durch R. erhält, gelöst. Es ist uns bei dem Lesen dieser Schrift Etwas nicht aufgefallen, was zu einer erheblichen Ausstellung Anlass geben könnte, obwohl anderer Seits, abgesehen von dem Verdienste der Zusammenstellung — wobei die Quellen gewissenhaft angezogen — auch nicht des Neuen sehr Erhebliches zu markiren ist. Ist es daher Zweck des Vfs. gewesen, dem Publicum zu zeigen, dass er eine noch nicht im Zusammenhange aufgestellte Lehre auszuschälen und darzustellen im Stande ist, so itt die Arbeit als eine gelungene zu bezeichnen, und sie wird auch dem Praktiker, der sich über die einschlagenden Fragen Raths erholen will, ein klares Anhalten bieten.

[3063] Quellen und Literatur des gemeinen deutschen und preussischen Srafrechts von Dr. **Hugo Böhlau.** Weimar, Herm. Böhlau. 1859. 31 S. br. 8. (n. 5 Ngr.)

Der Vf., Privatdoc. der Rechte an der Univ. Halle, hat hier zur Unterstützung für die Universitätsvorträge den literarischen Apparat des Strafrechts in sehr zweckmässiger Uebersicht dargestellt. Besonders verdienstlich ist der die neueren Particulargesetzbücher und deren Literatur betreffende Abschnitt (S. 14—21). In den *literar-historischen* Angaben sind einige Irrthümer, z. [illegible]

S. 8, wo B. Carpzov Beisitzer des Ober-App.-Gerichts zu Dresden genannt wird, das erst 1835 errichtet ward, während es bis dahin blos ein Appellationsgericht daselbst gab; S. 17, wo gesagt wird, Feuerbach sei zuletzt k. b. wirkl. geh. Rath und geh. Referendar im Justizministerio gewesen, während er zuletzt erster Präsident des Appellationsgerichts für den Rezatkreis zu Ansbach war.

[3064] Zur Lehre vom Versuch und Theilnahme am Verbrechen. Von Dr. jur. E. Bar. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 1859. VIII u. 100 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Eine gedankenvolle und mit genauer Berücksichtigung der neuesten Untersuchungen verfasste Schrift. Der Vf. bezeichnet selbst (Vorr. S. VII) als leitenden Gesichtspunct derselben, „die Mittel, welche der Handelnde zu Vollendung des Verbrechens verwendet, in dem Sinne zu erörtern, dass aus der Verschiedenartigkeit der gebrauchten Mittel rückwärts auf die Absicht des Handelnden sowohl auf deren Existenz als auf deren Intensität und Strafbarkeit geschlossen wird.“ Es geschieht diess in der Weise, dass der Vf. im 1. Abschn. (§. 1—4) die Lehre vom menschlichen Willen, so weit sie auf den vorliegenden Gegenstand von Einfluss ist, kurz entwickelt und dann im 2. Abschn. diese Sätze anwendet auf die Frage des Versuchs mit untauglichen Mitteln und an untauglichen Objecten (§. 5—9), auf die Lehre vom Anfangspuncte des Versuchs (§. 10—12), und auf die Lehre von der Anstiftung, soweit dieselbe mit dem Begriffe des Versuchs in Verbindung tritt (§. 13—18) und in gleicher Beschränkung auf die übrigen Arten der Theilnahme am Verbrechen (§. 19—29). Da die ganze Ausführung eine in strengen Consequenzen sich bewegende ist, so würde es den Raum des Rep. überschreiten auf die Deductionen des Vfs. näher einzugehen. Wir wollen daher aus dem im Verhältniss zu dem Umfange der Schrift ziemlich reichen Material, das der Vf. bietet, einen der Hauptpuncte herausheben, die vielbesprochene Frage über Versuch am untauglichen Object und mit untauglichen Mitteln. Der Vf. hat sich nicht bloss von der princip- und haltlosen Unterscheidung, von absolut und relativ untauglichen Mitteln fern gehalten, sondern auch, was diesen Theil der Frage betrifft, unstreitig einen Fortschritt in deren Lösung dadurch gethan, dass er eine Strafbarkeit des Versuchs mit untauglichen Mitteln dann annimmt, „wenn der Zusammenhang der Umstände in Verbindung mit den angewendeten Mitteln, wie beide von dem Handelnden gedacht wurde, die Vollendung hätte herbeiführen müssen“ (S. 26). Mit dieser Betonung der Richtigkeit des vorausgesetzten Zusammenhanges ist unstreitig der Angelpunct der ganzen Frage getroffen. Es ist aber auffallend, dass der Vf. von diesem ganz richtigen Satze keine Anwendung auf den parallelen Fall des Versuchs an untauglichem Objecte macht. Diesen erklärt er vielmehr (S. 11) für stets straflos, und zwar um deswillen, weil „das von der Thätigkeit des Handelnden betroffene Object kein solches war, welches

die allgemeine Rechtsordnung zum Schutze gegen die fragliche
rletzung aufgenommen ist," und diese Rechtsordnung selbst da-
nicht verletzt werden konnte. Allein es kann hier, wie im
ten Falle, auch nur auf die Richtigkeit des vorausgesetz-
n Zusammenhangs zwischen der Thätigkeit des Handelnden und
m beabsichtigten Erfolge ankommen. Wer auf den Schatten
ies Menschen schiesst in der abergläubischen Meinung und Ab-
cht, dadurch diesen Menschen selbst zu tödten, begeht eine Hand-
ng, die ihm nicht als Mordversuch zugerechnet werden kann;
er aber in mörderischer Absicht auf den Schatten schiesst, den
r für den Menschen selbst hält, begeht einen Mordversuch. Dass
der Schatten eines Menschen kein Object ist, welches, wie der Vf.
sich ausdrückt „in die allgemeine Rechtsordnung zum Schutze ge-
gen die fragliche Verletzung aufgenommen ist," ist hier eben so
irrelevant, als dass z. B. Zucker kein Gift im gesetzlichen Sinne
ist: und doch wird, nach der ganz richtigen Ansicht des Vfs. der,
welcher einen Menschen mit einer gewissen Dosis Zucker tödten
zu können meint, und sie ihm in dieser Absicht beibringt, straflos,
derjenige aber, der mit einer hinreichenden Dosis Arsenik Jeman-
manden vergiften will und irrthümlich statt dessen Zucker giebt,
wegen Mordversuchs strafbar sein. Wie im letzteren Falle Arsenik
statt Zucker das vorausgesetzte Mittel, so ist im ersteren Falle der
Mensch statt seines Schattens das vorausgesetzte Object der Hand-
lung und unter diesen Voraussetzungen war sie strafbar.

Philosophie.

[3065] Die christliche Philosophie nach ihrem Begriff, ihren äussern Verhältnissen und in ihrer Geschichte bis auf die neuesten Zeiten. Von Dr. Heinr. Ritter. 1. Bd. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1858. XVI u. 766 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Man verwechsele diese Arbeit nicht mit dem früher erschienenen bekannten Werke des berühmten Vfs.: „Geschichte der christlichen Philosophie" (8 Thle. Hamb. 1841—53), obwohl es mit demselben natürlich manche Verwandtschaft haben muss. Jenes Werk ist für die gelehrte Welt, das vorliegende für ein grösseres Publicum bestimmt, will sich deshalb möglichst des gelehrten Tones und Beiwerkes entschlagen, auch die Philosophie mehr in ihren weiter gehenden Beziehungen zur allgemeinen Meinung, welche sie zum Theil selbst gebildet hat und beherrscht, darstellen, und damit einen Beitrag zur allgemeinen Culturgeschichte geben. Die vorlieg. Arbeit wird daher auch ungleich gedrängter sein, als die frühere, obschon diesem 1. Bde. immer noch zwei andere von gleichem Umfange folgen müssen. Zuerst betrachtet der Vf. das Verhältniss der Philosophie zum religiösen Glauben. Hier erscheint nun allerdings dem Vf. von seinem Standpuncte die Religion

haupt nur als eine Voraussetzung, eine vorläufig unstichhaltige Behauptung, welche, wie alles Andere, zunächst in Wissen umgewandelt werden muss. Da aber der Vf. selbst bald nachher erklärt, dass der Mensch niemals etwas wirklich wisse, immer nur Erscheinungen vor sich habe, von denen er nicht wisse, ob sie einer Realität entsprächen, so kann das Umschlagen der Religion in Wissen ja möglicherweise keinen Schritt weiter führen. Dann wird ein Blick auf die alten und die neuen Völker geworfen. Dabei sind uns nun wieder mehrere Behauptungen schmerzlich aufgefallen. So wird, wider alle Geschichte, behauptet, dass es ein Wahn sei, zu glauben, in den ersten Zeiten des Christenthums sei der Glaube reiner gewesen als später, zumal da diese Behauptung auch auf die allererste Zeit, wie es scheint, ausgedehnt werden soll. Dann wird sogar der Ausspruch gewagt, dass dereinst auch das Christenthum werde untergehen müssen, wie ja auch die alten heidnischen Religionen im Laufe der Zeit dem Untergange anheim gefallen seien. In dem Abschnitte, „das Christenthum und die Philosophie" wird indessen das Christenthum wieder etwas höher gestellt als man nach der allgemeinen Annahme des Vfs., dass Religion überhaupt nur eine menschliche Meinung sei, in der dem Sterblichen seine eigenen Gedanken zur Erscheinung kommen, die real, aber eben so gut auch es nicht sein können, erwarten durfte. Indessen folgt man mit grösserer Befriedigung dem Vf. doch erst in dem letzten Abschnitte des ersten Buches, wo er sich auf den geschichtlichen Boden begiebt und „die Perioden der christlichen Philosophie" betrachtet. Besonders anziehend aber, weil der Vf. seine eigene Meinung nur selten noch einmischt und instructiv in einer durchaus angemessenen, verständlichen, auch dem grösseren Publicum zugänglichen Weise, ist die Schrift von dem 2. Buche dieses Bandes an. Bei der grossen Masse von Gegenständen, welche schon in diesem 1. Bande abgehandelt sind, müssen wir uns auch schon deshalb, weil wir es doch nur mit einer populären Bearbeitung des früheren, grösseren Werkes des Vfs. mit einigen neu aufgenommenen Rücksichten und Beziehungen zu thun haben, hier mit einer kurzen Angabe des Inhalts begnügen. Zwei Abschnitte betrachten die Bewegung des philosophischen Gedankens innerhalb des christlichen Gebietes, so lange noch das römische Reich dauerte. Die Darstellung der Philosophie des eigentlichen Mittelalters ist in zwei Hälften getheilt, von denen die erste bis zum Ausgange des 12. Jahrh. reicht. Ein Blick auf die philosophischen Bestrebungen der Juden und der Araber unterbricht hier, wie in dem Hauptwerke, den Gang der Betrachtung. Man muss dabei dem Vf. allenthalben das Verdienst zugestehen, die schwierigsten, ja die verworrensten Dinge mit einer Klarheit erfasst und dargestellt zu haben, die kaum irgendwo etwas zu wünschen übrig lässt. Dann hebt die Schilderung der christlichen Philosophie des Mittelalters, mit dem dieser 1. Bd. abschliesst, wieder an. Die scholastische Philosophie reibt sich durch ihre Spitzfindigkeiten

gewissermaassen in sich selbst auf, und musste dem Mysticismus eines Gerson und Raimund von Sabunde Platz machen.

[3066] Vorlesungen über Pantheismus und Theismus. Von Dr. **Geo. Weissenborn**, ord. Professor der Philosophie an der Univ. zu Marburg. Marburg, Elwert. 1859. VII u. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Mit voller Ueberzeugung glauben wir diese kleine Schrift Allen, welche sich für die in geistiger Beziehung wichtigen Fragen der Zeit interessiren, empfehlen zu müssen. Namentlich machen wir auf sie diejenigen Gebildeten dringend aufmerksam, welche sich in der Kürze darüber unterrichten wollen, was es eigentlich mit dem Pantheismus, und namentlich mit dem modernen für eine Bewandtniss habe. Sie werden aus dieser Schrift, deren einfache und klare Darstellung volle Anerkennung verdient, leicht die Ueberzeugung gewinnen, dass der moderne Pantheismus, wie gross immer der Lärm sein möge, den er in den Köpfen der Menschen anrichtet, eine ganz leere und nichtige, der wahren Vernunft geradezu Hohn sprechende, nicht allein nutzlose, sondern gemeinschädliche Gedankenspinnerei sei. Es wird wahrhaftig die höchste Zeit, dass derselbe den Menschen in seiner wahren Gestalt und vollen Nichtigkeit aufgezeigt und nachgewiesen werde, welch Unheil und Verderben er anrichte, indem er Seele und Geist verödet und vertrocknet. Mit dem Pantheismus, wie er sich auch immer selbst als riesenhafter Fortschritt anpreisen möge, kann der Glaube an Werth, Würde, Freiheit des Menschen eben so wenig bestehen als der Glaube an Pflicht, Recht, Tugend, an eine höhere Welt, an eine Bestimmung für sie. Der Vf. bezeichnet das allgemeine Wesen desselben als die Identification aller weltlichen Wesen mit der Gottheit, so dass die Welt die Vielheit, Gott aber die Einheit dieser Existenzen umfassen soll. Der Pantheismus tritt nun unter verschiedenen Formen auf, je nachdem diese Vielheit und diese Einheit wieder verschieden gefasst werden. Der materialistische Pantheismus, die am meisten vernunftwidrige Form, macht den Geist selbst zur Materie, weil er den Dualismus von Geist und Materie nicht begreifen zu können erklärt und fälschlich behauptet, dass nur Gleichartiges auf Gleichartiges zu wirken im Stande sei. Es vermag dieser materialistische Pantheismus überhaupt gar Nichts, am wenigsten aber die geistigen Erscheinungen des Menschenthums und des Lebens zu erklären. Seine Vielheit und seine Einheit sind nur ein leeres und nichtiges Immerentstehen und Vergehen. Die zweite Form, der unitarische Pantheismus macht das Unendliche, das Absolute zu einem dem Wesen nach über der Vielheit der Existenzen Erhabenen. Das Sein in seiner unbestimmten Allgemeinheit und Unterscheidungslosigkeit, die Substanz, welche der Vielheit zu Grunde liegt, ohne selbst etwas wahrhaft zu sein, das Sein, welches zugleich das Nichtsein sein müsste, weil es unbestimmt und unterscheidungslos ist, soll das Absolute, das Göttliche, das göttliche Leben sein. Fichte in seiner

späteren Zeit und Schleiermacher sind diesem Pantheismus nicht fremd, der bei letzterem in seiner am meisten eigenthümlichen, von dem Vf. näher beleuchteten und dabei als völlig nichtig sich erweisenden Art hervortritt. Der dynamische Pantheismus erkennt eine Einheit in der Vielheit und über ihr eine Weltkraft, als eine Erscheinung dieser aber die Menschheit, wodurch er eine Art von Sittlichkeit und von Religion gewinnen zu können wähnt, was jedoch nur Täuschung ist, da es ohne Freiheit des Menschen weder eine Sittlichkeit noch eine Religion geben kann. Eine andere Form des Pantheismus, der psychische, sucht sich von dem rohen und plumpen Materialismus, der ihm bis jetzt anklebte, zu befreien und sich zum Geiste zu steigern. Das Absolute wird nun Intelligenz und Weltseele, von welcher Welt und Leben gleichsam durchdrungen sein sollen. Welt und Leben sollen den Leib dieser Weltseele bilden. Diese Form des Pantheismus setzt ein begrenztes Absolute zuerst. Ein begrenztes Absolutes ist aber eben kein Absolutes. Auch verflüchtigt sich zugleich dieses Absolute auf eine andere Weise zu Nichts. Eine Weltseele könnte sich nie in sich selbst gleichsam zusammenfassen, sie müsste sich immer auf die Allgemeinheit beziehen, im Grunde genommen stets in dieser Allgemeinheit verloren sein. Auch können Welt und Leben gar nicht ihren Grund in diesem Absoluten haben; denn Seele und Leib verhalten sich nie so zu einander, dass Eines der schöpferische Grund der Totalität des Andern wäre. Der ethische Pantheismus will die Natur als blosses Nichtich fassen. Aber sie ist ja deutlich nicht ein blosses Nichtich, sondern eine Schale von Ideen, da Gesetze in ihr leben, welche Ideen sind. Er macht nun die Einheit aller menschlichen Existenzen zum Absoluten und bezeichnet die ethische Idee im Menschen als den Geist, den es überhaupt geben könne. Allein die ethische Idee füllt keineswegs die Ideenwelt des Menschen allein aus. Fichte vertrat in seiner früheren Zeit diese Richtung. Zuletzt noch der logische Pantheismus, der in Schelling zum unitarischen zurückkehrte, durch Hegel seine Vollendung empfing. Derselbe behauptet ebenfalls, das Absolute sei in der Einheit aller weltlichen Existenzen, jedoch nur als Wesen derselben, welches in der Vernunft zur Erscheinung komme. Diese Einheit soll nun Wirklichkeit werden durch die Menschheit, durch die vernünftige Menschheit gewissermaassen zu ihrer Entstehung gelangen können. Ein Absolutes aber, welches erst entstehen und noch obenein durch das Menschliche, welches sich nicht in absoluter, sondern nur in endlich beschränkter Weise entwickeln kann, entstehen soll, ist unmöglich. Der logische Pantheismus will nur den Staub des Irdischen durch in der That inhaltsloses Gerede von Vernunft und Vernünftigkeit vergöttern. Unser Vf. geht nun, nachdem das ganze Truggebäude des Pantheismus vorgeführt worden ist, zu dem Theismus über, schildert den jüdischen, den rationalistischen, den supernaturalistischen, den Theismus als Wesensidentität von Gott und Welt, welcher sich

theilweise, wie nachgewiesen wird, wieder dem logischen Pantheismus nähert, um endlich bei dem „Theismus in seiner vollen Wahrheit" stehen zu bleiben. Als solchen betrachtet er den Theismus, welcher Gott und Welt weder als ausschliesslich wesensverschieden noch als ausschliesslich wesensgleich setzt, welchem die Welt nur in so weit identisch mit Gott erscheint, als Gott sich in derselben zur Erscheinung gebracht hat, so dass Gott der Welt nicht bloss immanent ist. Die vollkommene Uebereinstimmung mehrerer Hauptlehren des Christenthums mit der Vernunft wird hier erwiesen. Dann spricht der Vf. noch über den Kampf, welchen der christliche Theismus in der Gegenwart gegen die moderne Wissenschaft zu streiten hat, wobei er besonders die Verdrehungen beleuchtet, welche die Trinitätslehre von derselben erfahren hat und sie widerlegt. Vortrefflich ist gegen den Schluss der Schrift und mit unverkennbarer Begeisterung bewiesen, wie in und durch das Christenthum allein der Mensch zum Bewusstsein und zur Freiheit gelange. Bei vielen Büchern der Neuzeit ist man froh, wenn man sie bei ihrer Unverdaulichkeit durchgelesen und hinuntergearbeitet hat; die vorliegende Schrift aber legte Ref. mit lebhaftem Bedauern aus der Hand, als er bis zur letzten Seite gelangt war, da er gern dem Vf. in seiner so anziehenden Darstellung weiter gefolgt wäre.

[3067] Philosophie et Lois de l'Histoire par **Théophile Funck**, Membre de la Société Medicale Alexandre de Paris. Paris, Didier et Co. (Luxemburg, Heintze's Verlag.) 1859. 183 S. gr. 8.

Die vorlieg. Schrift ist, ohne dass diess auf dem Titel bemerkt wäre, nur ein Anfang, ja nur der Anfang eines vorbereitenden, einleitenden Excurses, bei dem man nicht einmal recht absieht, wie der Vf. den Uebergang zu seinem eigentlichen Thema finden wird, von welchem letzteren im Gegenwärtigen noch gar nicht die Rede ist. Dieses letztere handelt nämlich zuerst (S. 1 — 113) von der philosophischen Methode, dann (S. 115 — 176) von Gott. In der Fortsetzung soll die Schöpfung und der Mensch behandelt und dann zu dem eigentlichen Thema übergegangen, und hierin sollen die allgemeinen Gesetze der Geschichte, die Elemente derselben, den Völker und die Gesittungen erörtert werden. In der ersten Abhandlung werden zuvörderst die Methoden des Aristoteles, des Bacon, des Descartes, Kants, Fichte's, Schellings und Hegels, der schottischen und französischen Schule einer mehr oder minder eingehenden Kritik unterworfen, worauf der Vf. eine historische Methode an die Stelle der ihm sämmtlich mangelhaft erscheinenden setzen will, in deren Entwickelung er sich über die Kräfte des Gedankens und über die metaphysischen Ideen verbreitet. Ebenso kritisirt er einen Theil der zeitherigen Beweise für das Dasein Gottes und will dann einen neuen Beweis nach seiner sogenannten historischen Methode versuchen, worauf er sich mit den Attributen Gottes beschäftigt. Der Vf. ist jedenfalls ein klarer und scharfer Denker, im Philosophiren geübt, und mit den gangbarsten philo-

sophischen Systemen — das Herbartsche scheint ihm jedoch fremd gewesen zu sein — nicht unvertraut. Uns scheint es jedoch, als sei es ihm ergangen, wie es so Vielen auf diesem Gebiete ergangen ist, als hätte er nämlich zwar die Fehler und Mängel seiner Vorgänger sehr richtig erkannt und scharf ans Licht gestellt, nicht aber seinerseits etwas weniger Einwandfreies zu Stande zu bringen vermocht. Sonst ist die Schrift gedankenreich, enthält manchen neuen Gesichtspunct und ist jedenfalls lesenswerth. Der Vf. hat auch, bei all seiner scharfen Kritik der zeitherigen Systeme, doch in Betreff der von der Philosophie der Zukunft zu erwartenden Ergebnisse ungleich sanguinischere Hoffnungen als diejenigen hegen, welche der Meinung sind, nach dem so fruchtreichen Eindringen des philosophischen Geistes in die Wissenschaften werde sich das der eigentlichen Philosophie verbleibende Gebiet immer mehr verengen, und die unläugbaren grossen Fortschritte, welche neuere philosophische Schulen in materieller Eekenntniss darlegen, würden nur vermöge einer Selbsttäuschung aus der Speculation abgeleitet, während sie eigentlich ihren Grund in den Fortschritten der Erfahrungswissenschaften und deren besserer Kenntniss und Benutzung hätten.

Classische Alterthumskunde.

[3068] Mnemosyne. Bibliotheca Philologa Batava. Scripserunt et collegerunt *C. G. Cobet*, *T. J. Halbertsma*, *H. G. Hamaker*, *H. van Herwerden*, *E. J. Kiehl*, *E. Mehler*, *S. A. Naber*, *W. N. du Rieu*, *S. H. Rinkes*. Vol. VIII. Pars I. Lugduni Batavorum, E. J. Brill. 1859. 116 S. gr. 8. (à Bd. n. 3 Thlr.)

Von einem neuen Hefte dieses Organes Cobets und seiner Schule Kenntniss zu nehmen, gewährt dem Ref. jedes Mal lehrreiche Anregungen, wie ja überhaupt Niemand in Abrede stellt, dass jene neuholländische Kritik trotz der Einseitigkeit, von der sie nicht frei zu sprechen ist, für ihr bestimmtes Feld ganz Tüchtiges leistet. Auch dem vorlieg. Anfang eines neuen Bandes kann frisches Streben und schönes Gelingen an sehr vielen Stellen nachgerühmt werden. Der Meister und seine Jünger wetteifern wiederum in dem Bemühen, die Griechen und vorzugsweise die Attiker von den Entstellungen durch die Abschreiber und Grammatiker zu säubern, und auch der rüstige Veteran Bake bleibt nicht zurück. Der 1. Aufsatz von Hamaker, Observationes Criticae in Aeschinis Orationes (S. 1—18), hat es wesentlich damit zu thun, Glosseme, die der Sinn und der Sprachgebrauch als solche kennzeichnet, auszuwerfen; hier und da werden auch eigene Besserungen vorgetragen. Doch den umfänglichsten und werthvollsten Beitrag hat Cobet als Fortsetzung geliefert: Ad Photii Lexicon (— 74). Man muss in der That erstaunen, durch welch eine Menge der gröbsten Irrthümer aller Art jenes Lexikon bisher verunstaltet war. Ein Theil

davon sind auf Rechnung der Schreiber zu setzen; aber die meisten und schlimmsten hat Photius selber durch Nachlässigkeit, Faselei und Mangel an gründlichen Kenntnissen verschuldet. Uebrigens haben freilich die Griechen jener späten Zeiten, ein Eustathius, Hesychius und Andere, eben so sehr ein gesundes Urtheil und tiefere Sprachkunde vielfältig vermissen lassen. Auch verheisst Cobet zu einigem Troste, in einem spätern Artikel darzulegen, was am Photius doch auch Gutes sei. Aus der reichen Fülle von Besserungen im Texte und von Berichtigungen der falschen Angaben des Lexikographen lässt sich hier nichts herausheben. Um aber doch auf Einiges aufmerksam zu machen, was gelegentlich vorgetragen wird, so erinnert Ref. an die excursartigen Auseinandersetzungen über die schlechten Formen der späten Gräcität: ἀνάθεμα, κλίμα, κρίμα, πόμα, εὕρεμα, ἔνδυμα, πλύμα, ἀρόματα, ῥύμα, φύμα, δύμα, γνῦμα, und über πλίσσομαι mit seinen Ableitungen. Belehrend ist ferner der Nachweis einer Menge von Irrthümern, die aus der Verwechselung von φ und φθ, von φ und φρ in den Handschriften enstanden sind. Von allerlei Einschiebseln, die noch unter den Worten des Thukydides und des Demosthenes stehen, ist S. 49 u. 61 gehandelt, wie auch die Unächtheit des Ganzen 122. Capitels im Herodot Buch 6 dargethan wird S. 74 f. Die Formeln τί μαθών und ὅτι μαθών, welche man bisher allgemein ruhig hingenommen hatte, verwirft Cobet völlig und lässt überall τί παθών an deren Stelle treten. Von Emendationen im Vorübergehen seien erwähnt die des Verses bei Aelian Var. Hist. XIII, 17 πτήσσει Φρύνιχος ὥς τις ἀλέκτωρ, wonach auch im Aristophanes Nub. 1429, Ran. 931 und 937 ἱππάλεκτωρ von Herwerden hergestellt ist. Die des Cratinus b. Photius s. v. ῥάζειν: ἔρραζε πρὸς τὴν γῆν, ὁ δ' ἠσκάριζε κἀπεπόρδει; des Aelian Nat. Anim. XII, 38 Ἀρτέμων ἐν τοῖς Ὥροις τῶν Κλαζομενίων, und die im 2. B. d. Makkab. 4, 26 ὑπονομεύσας ὑπονομευθείς. Im den Miscellanea Critica (S. 75) hilft Mehler den Worten Plutarchs im Dion 6 durch Umstellung (φάρμακον αἰτοῦντι ὑπνωτικὸν δόντες) sehr glücklich auf, während wiederum Cobet den Text des Philostratus in den Briefen und dem Leben des Apollonius von Tyana säubert (S. 75—80). Die Dinarchea von H. A. Kleyn (—105) sind vorzugsweise wider den Text der Rede gegen Demosthenes gerichtet, welchen Maetzner geliefert hat. Trefflich bessert hierauf Badham in Birmingham den Livius IX, 16 (S. 105): cibi vinique parcissimum statt capacissimum. Endlich die Ἄτακτα Bakes (S. 106—116) betreffen in §. 1 den Aeschines, §. 2 den Dinarch und §. 3 die Reden Ciceros.

[3069] De Philostrati libello ΠΕΡΙ ΓΥΜΝΑΣΤΙΚΗΣ recens reperto. Scripsit C. G. **Cobet.** Lugduni, Brill. 1858. 94 S. gr. 8. (n.n. 21 Ngr.)

Aus einer Anzeige im Pariser Moniteur (1844, 5. Januar) wusste man längst, dass Minoides Mynas, der Entdecker der Fabeln des Babrios auf den Berg Athos, als weitern Ertrag seiner Forschungen nach griechischen Handschriften ein Manuscript des Phi-

lostratus περὶ γυμναστικῆς, eines bis auf Bruckstücke verloren gegangenen Werkchens, nach Frankreich mit heimgebracht hatte. Trotz der im Allgemeinen nur geringen Zuverlässigkeit jenes Griechen liess sich doch die Thatsache an und für sich selbst nicht bezweifeln. Aber es dauerte lange, ehe das Verlangen nach der Schrift selber befriedigt wurde. Vier Jahre hindurch versuchte der gelehrte Bibliothekar C. Daremberg umsonst alles Mögliche, um den Codex selbst einzusehen, bis er endlich eine von Mynas gefertigte Abschrift erhielt, die nun von ihm schleunigst mit einer französchen Uebersetzung 1858 herausgegeben wurde. Inzwischen ging auch Mynas daran, das Büchlein zu ediren. Da ergab sich denn ein vielfacher Unterschied zwischen dem Codex und der Copie, wie sie Daremberg mitgetheilt hatte. Die Handschrift selbst hat bis zur Stunde kein Mensch zu Gesicht bekommen ausser Mynas, welcher die unsicheren Lesarten und Interpolationen auf Befragen für das Ergebniss einer sorgfältigen Vergleichung des Originals erklärte. In seiner eigenen Ausgabe aber kamen wieder neue Schreibweisen zum Vorschein, von denen vorher keine Rede gewesen war. Diess findet sich nun, unter schwerer Klage über die Unzuverlässigkeit seines Gewährsmannes, bei Daremberg alles mitgetheilt. Die Ergebnisse, welche Hr. Cobet aus dieser Sachlage gewonnen hat, sind folgende (S. 3 ff.): Mynas ist zuerst nicht der Mann dazu, einen griech. Codex abzuschreiben und herauszugeben; er versteht für eine solche Arbeit nicht genug Griechisch und ermangelt der erforderlichen Kenntnisse in der Paläographie. Schlimmer ist noch diess, dass er an Stellen, wo in dem verdorbenen und vermoderten Codex die Schriftzüge nicht mehr deutlich zu lesen waren, durch tollkühne Interpolation den Philostratus herzustellen gewagt hat, allerdings so, dass man überall auf der Stelle den Trug merken kann. Zu verwundern ist dabei hauptsächlich nur, dass Daremberg sich abgemüht hat, allen Unsinn französisch zu übersetzen, ein Unternehmen, bei dem man öfter an das Italienische „traduttore traditore“ erinnert wird. Ein treffender Hieb fällt hierbei auf die, vornehmlich von Dübner öffentlich aufgedeckte und bekämpfte Mangelhaftigkeit der Methode, nach der heutzutage, aus der Grammatik von Bournouf, in Frankreich das Griechische erlernt, oder wenn man will, nicht erlernt wird. Nach dieser Darlegung des Sachverhältnisses geht der Herausg. zu Einzelnem über und verbessert zuerst nach zufälliger Auswahl einige Stellen, wo ungriechische Ausdrücke wie ἐς Ὀλύμπια νικᾶν und νικᾶν Ὀλυμπίαζε beseitigt oder offenbar von Mynas herrührende Zusätze (ἐπ' αἰσχύνῃ αἰῶνος à la honte du siècle, S. 12) beseitigt werden. Anderswo liegen den Verderbnissen muthmasslich ungenaue Angaben über das, was der Codex wirklich bietet, zu Grunde; auch fehlt es nicht an Stellen, die sich durch die von Mynas angemerkten Lesarten unmöglich verbessern lassen. Bisweilen ist die ächte Schreibweise von Mynas unverständig geändert und das Gefälschte durch Daremberg aufgenommen (ὑπό st. ὑπέρ, S. 30 f.). Als eine ausnehmend

hübsche Emendation Cobets hebt Ref. εἰληθεροῦσι für εἴδη θέρους S. 20 hervor. Auf die mehr vereinzelten Bemerkungen lässt dann der holländische Kritiker ein Durchmustern der fehlerhaften Stellen der Reihe nach folgen, S. 35 ff.; S. 60 ist für Ἀλησίας oder Ἀμησίας vielleicht Αἰνησίας herzustellen. Eine nochmalige Lectüre des Schriftchens von Anfange an giebt wiederholt Gelegenheit, ein mal den Text zu emendiren, zum Andern Sachliches beizubringen, wo Philostratus ungenau berichtet, diess mit Bezug namentlich auf Eusebius und Pausanius (S. 63 ff.) Zu der letzten Classe von Anmerkungen zählt das über Diejenigen Bemerkte, welche nach Herakles in Olympia zugleich in der πάλη und im παγκράτιον siegten und δεύτερος ἀφ' Ἡρακλέους bis ὄγδοος ἀφ' Ἡ. benannt wurden (S. 73 ff.). Eben so die Note von der einstigen Gerechtigkeit und Billigkeit der Ἑλλανοδίκαι und ihrer nachmaligen Parteilichkeit (S. 80) oder die über den Trug und die Bestechlichkeit, welche später die Athleten selber übten, indem in einer Zeit, wo Alles käuflich war, unter dem von jeher etwas geldgierigen Volke die Siege durch Bestechung der Mitkämpfer erkauft wurden (S. 81). Am Ende spricht sich Hr. Cobet noch ein Mal über Mynas und Daremberg, wie über das Darniederliegen eines ernsten Studiums der griechischen Spache in Frankreich aus, wesshalb den Letztgenannten nicht füglich ein Vorwurf treffen dürfe, der seine Landsleute überhaupt angehe. Hr. Dübner aber, ein Gelehrter der gründliche deutsche Gelehrsamkeit mit französischer Feinheit vereine, wird freundlich aufgefordert, auch ferner dahin zu wirken, dass die Franzosen das Griechische nicht bloss lieben, sondern vor allen Dingen verstehen, „quando semel τὰ κάτω ἰσχυρότατα erunt facta, natura ipsa perficiet reliqua, neque videbit Gallia editionem huic quam reprehendimus similem." Im Vorübergehen werden wie überall so auch in diesem Schriftchen von Hrn. Cobet allgemeine Sprachbemerkungen angeschlossen und andere Schriftsteller emendirt (Aristophanes, Athenaeus, Galen, Demosthenes, Diodor von Sicil., Eusebius, Hesychius, Josephus, Lucian, Xenarch, Xenophon, Pausanius, Plutarch, Theophrast). Von der εὐστοχία des Vfs. noch besonders zu reden, ist für die Fachgenossen überflüssig. Anerkannt werde aber, dass der Ausdruck, wenn er auch die Schnitzer und Einschiebsel der Griechen scharf mitnimmt und öfter als πηλός oder lutum bezeichnet, die Gränzen des Anstandes doch nicht überschreitet. Gegen Daremberg tritt unverkennbar ein bedauerndes Wohlwollen zu Tage. — Indices rerum und verborum S. 85—94 machen den Schluss.

[3070] *ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΚΑΙ ΑΛΛΩΝ ΙΑΤΡΩΝ ΠΑΛΑΙΩΝ ΛΕΙΨΑΝΑ.* Hippocratis et aliorum medicorum veterum reliquiae. Mandatu Academiae Regiae disciplinarum quae Amstelodami est edidit *Frc. Zach. Ermerins.* Vol. I. Trajecti ad. Rhen., Keminck et fil. (Lips., T. O. Weigel. Par., Benj. Duprat.) 1859. CXXXVIII u. 740 S. gr. 4. (n.n. 10 Thlr.; mit breiterem Rande n.n. 13 Thlr. 15 Ngr.)

Neben der bisher neuesten, noch unvollendeten Ausgabe der

Schriften des Hippokrates von E. Littré, welche vor allen früher erschienenen mit wesentlich kritischen Hülfsmitteln ausgerüstet werden konnte, in deren Mittelpunct der berühmte französische Akademiker so glücklich sich gestellt sah, und von der seit 1839 8 Bde. (Par. gr. 8.) erschienen sind, in der vorlieg. Arbeit eine abermalige allerneueste in Angriff genommen zu sehen, könnte befremden und wegen der in dazu verhältnissmässig nöthiger Zeit ihr zu wünschenden Vollendung auch wieder bedenklich machen, wenn man sich nicht zugleich im Interesse der guten Sache der Wissenschaft freuen dürfte, dass die auf dem Titel genannte gelehrte Körperschaft, welche für den Aufwand dieses bedeutenden, auf überhaupt 4 Bände berechneten Unternehmens aufkommt, dadurch zugleich die sichere Bürgschaft für die ungestörte Fortführung desselben biete, soweit der gelehrte Herausg. selbst, bekanntlich Professor an der Univ. Gröningen, es in fortgehend-erwünschtem Zusammenhange fördern kann, da es in Verbindung mit den Reliquien anderer alter griechischer Aerzte zu einem so bedeutenden Umfang sich ausbauen wird. Aber auch von dieser persönlichen Seite her hat das begonnene Unternehmen insofern das beste Präjudiz für sich, als die gelehrte Welt den Herausg. seit länger als einem Vierteljahrhunderte durch mehrere hierher gehörige Schriften mit den griechischen Aerzten beschäftigt weiss und ihm dadurch und durch sein sonstiges ärztliches Wissen eine Vertrautheit mit den Anschauungen, dem Systeme und der Ausdrucksweise seines Gewährsmannes zutrauen darf, die gerade bei der Beschaffenheit, in welcher die sogenannten hippokrateischen Schriften auf uns gekommen sind, stärker wiegt, als es sonst irgendwo der Fall sein und wünschenswerth erscheinen kann und mag. Bei dem bedeutendem Umfange derselben darf es nämlich einem auf ihre textliche Verbesserung ausgehenden Bearbeiter an einem Spür- und Unterscheidungssinne nicht fehlen, der am sichersten durch ununterbrochene Beschäftigung mit dem erwiesen ächten Kerne der Schrifden des Hippokrates angeregt und entwickelt wird. Dass jener Sinn aber dem Herausg. in besonders hohem Grade inne wohne und ihm mehr als irgend einem seiner Vorgänger theils bei der Sichtung des Unächten vom Aechten im Ganzen, theils bei der Verbesserung verderbter Stellen im Einzelnen aushilflich zur Seite stehe, lehrt der erste Blick in die hier durchgeführte Arbeit. Mit gewissenhafter Treue hat er den bisher ermittelten und disponiblen kritischen Apparat in dem vorwaltend kritischen Commentar unter seinem Texte benutzt, wie er besonders durch und nach Littré vorliegt, dem er gerechte Anerkennung widerfahren lässt. Er sagt von ihm:

„Summa editionis Littréi laus posita est in sedula collectione apparatus critici, qua in re nemini cedit, Foësium etiam superat. Varias lectiones ditissimi apparatus Bibliothecae Parisiensis summa fide collegit, sicuti in omnibus virum se praebet veritatis studiosissimum. In textu reficiendo non semper sibi constat; saepius e librorum scriptorum contextu locos vere emendat, verum saepius etiam deteriorem lectionem re-

cepit. Conjecturis utitur non multis, ratione habita locorum corruptorum, quia non satis diligenter versatus est neque acute cernit in vitiorum detectione; vidi conjecturas bonas, quas statim amplexus sum, vidi etiam, quae non essent necessariae aut rem non restituerent, saepius etiam tales, quae ne sanum quidem sensum offerrent etc." (Praef. p. VII s.)

Der Herausg. hatte um so mehr Ursache an Littré sich anzuschliessen, da ihm selbst an handschriftl. Hülfsmitteln verhältnissmässig nur Weniges zu Gebote stand. Es beschränkte sich auf zwei Leidener Codices, einen Vossianus und einen Scaligeranus, von welchem der erstere den überwiegend grössten Theil der Schriften des Hippokrates enthält, der zweite nur den Prognosticus und die Aphorismen, so wie auf Collationen aus einem Cod. Marcianus (No. 269), die ihm von Cobet mitgetheilt wurden. Ausserdem machte er alle anerkannt bessere Gesammtausgaben der Schriften des Hippokrates vor Littré, so wie wichtigeren der einzelnen Schriften seiner Arbeit dienstbar, unter Zuziehung endlich der Commentare des Galen und der Scholien nach der Ausgabe von Dietz. Auch auf eine consequentere Durchführung der jonischen Dialektform ist, hauptsächlich nach dem dafür von Dindorf ausgegangenen Grundsätzen Bedacht genommen worden. Die lateinische Uebersetzung des Foësius, welche auf den einzelnen Columnen dem Originaltexte gegenübergestellt ist, wurde durchgängig revidirt und bei dem durch neuaufgenommene Lesearten verändertem Sinne diesem angepasst. So wird denn wirklich durch diese Arbeit dem Texte der Schriften des Hippokrates genützt, ganz in der Weise, die der Herausg. bei seiner in verdienter Geltung stehenden Ausgabe des Aretaeus (Traj. ad Rhen. 1847. 4.) in Anwendung gebracht hatte, und die den Hauptsachen nach also von ihm charakterisirt wird:

„Textum graecum quam diligentissime ad librorum scriptorum lectiones excussi; vitia notavi; quae corrigere licebat, correxi; glossas, adnotationes lectorum recentiorum ejeci, saltem ubi fieri posse videbatur, neque feci, nisi lectore admonito et librorum scriptorum lectione, quam mutavi, adscripta. Sunt, qui te ita facere nolint; sed ab iis nondum audivi, quod me moveret, ut methodum mutarem." (Pr. p. XI.)

Die Prolegomena (S. XIII—CXXX) entsprechen in ihren Abzweigungen den einzelnen Schriften, welche der Reihe nach den Inhalt des vorlieg. Bds. bilden. Ausser den oft sehr ausführlichen Inhaltsangaben derselben und sonstigen Charakteristicis, welche den Lesern vorläufig klarere Vorstellungen zuführen, als die in ähnlicher Weise in dem den Hippokrates betr. Artikel der Pauly-schen Encyklopädie (Bd. III. S. 1355 ff.) geschehen konnte, giebt ihnen das besondere Wichtigkeit, was der Vf. in nachstehenden Worten als Hauptzweck ausspricht:

„ut in collectione diversis temporibus, a diversis hominibus, iisque e scholis diversis natorum librorum denuo in lucem proferenda judicium feram de scriptis singulis, ut Hippocratis ipsius reliquias ab aliorum operibus et haec ipsa inter se distinguam, ita ut sententiam, quam profero, idoneis argumentis muniam. Hoc ipsum enim postremo inprimis tempore in editionibus sensim quidem fieri magis coeptum est, nondum tamen ita perfectum, quin plures manifestos et graves errores in judicio de singulo-

rum librorum auctoritate et ratione, qua inter se jungantur, commiss dicari posse affirmare liceat." (p. XIII.)

Dem Schlusse der Prolegomenen ist S. CXXXI — XX „in gratiam eorum, quibus taedium forte pariat, prolegomena, descripsimus, pervolvere" eine summarische Uebersicht der in einzelnen §§. aufgezeigten Resultate angehängt, und wiewohl sich mit einem Verfahren nicht gern einverstanden erklären : dass die schier ausser Athem setzende Hast, mit welcher man so häufig lebt, auch auf das wissenschaftliche Gebiet übertr will, so will er doch sofort zu eigener Beschämung eingeste dass er gern in wo möglich noch mehr ausgepresster Quintes die aufgestellten Resultate hier eingefügt hätte, wenn sie auch in einer solchen einen grösseren Raum beansprucht hä als er würde verantworten können, da er den für die nähere zeige der hier abgefertigten Hippocratea sich doch nicht nel lassen kann. Es sind nachstehende: *ὅρκος* (S. 3—4); *προῤῥει βιβλ. α.* (— 33); *Κωακαὶ πρόγνωσεις* (— 123); *προγνώστικον* (— 1 *ἐπιδημιῶν βιβλ. α καὶ γ.* (— 198; — 237); *περὶ ἀέρων, ὑδάτων πων* (— 283); *περὶ διαίτης ὀξέων* (— 365); *περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ μάτων* (— 394); *ἀφορισμοὶ* (— 459); *ἐπιδημιῶν βιβλ. β, δ, ζ* (— — 554; — 614); *περὶ χυμῶν* (— 635); *ἐπιδημιῶν βιβλ. η* (— 711; — 738). So leicht es nun auch sein würde, sofort darbietende glückliche Textremeduren durch neu festgestellte arten, durch Conjecturen, durch Transpositionen u. dgl. m. au führen, so muss diess doch Fachjournalen überlassen bleiben. dieses für die Geschichte der Medicin recht eigentliche Haupt in ihren Spalten verdienter Weise bevorzugen werden. Die Pı der Ausstattung ist der hier als Patronin eintretenden Akad vollkommen würdig.

[3071] P. Cornelii **Taciti** Agricola. Ex Wexii recensione recogno perpetua annotatione illustravit *Fr. Kritzius,* Prof. Erfurtensis. Br Ferd. Schneider. 1859. XV u. 163 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Davon ausgehend, dass junge Leute die Lectüre des Ta am füglichsten mit dem Agricola beginnen, hat der durch Arbeiten über Sallustius hinlänglich bekannte Herausg. eine gabe beabsichtigt, welche den doppelten Zweck erfülle, einma les das zu bieten, was zum sachlichen und sprachlichen Verst niss jener Biographie nothwendig ist, sodann den Zugang Schriftsteller zu eröffnen. Er legte sich dabei ganz angeme die Beschränkung auf, bei der Interpretation nur das zu erläu was im Agricola selbst der Sache oder Sprache nach der Erklä bedarf, ohne Rücksicht auf verschiedene Deutungen oder aufges Conjecturen zu nehmen. Erscheine trotzdem die Anmerkung in noch etwas umfänglich, so liege das an dem verfolgten Ziele, kehrte Erklärungen stillschweigend durch Angabe des Richt zu verbessern, und Anfänger in den Schriftsteller einzufül sei es, dass sie unter Leitung eines Lehrers die Ausgabe benu

sei es dass Vorgeschrittenere dieselbe allein gebrauchen. Ohne hier auf kritische Erörterungen einzugehen, was nur zu billigen ist, hat der Herausg. dem Texte doch eine besondere Sorgfalt zugewendet. Für die Wiederherstellung desselben hat bekanntlich Wex die Bahn dadurch gebrochen, dass er seiner Recension die beiden Vaticanischen Handschriften, welche die einzigen Quellen sind, zu Grunde gelegt hat. Dagegen wird hier, nach den nöthigen Mittheilungen über jene Codices, die Vermuthung Wexens abgewiesen, dass an dem Rande des einen Vaticanus (*Γ*) die Lesarten einer dritten Handschrift erhalten seien und dass man Spuren eines vierten Manuscriptes in den Noten des Ursinus zum Agricola, hinter: Fragmenta historicorum collecta ab Augustino, emendata a Fulvio Ursino, Antwerp. 1595, anerkennen müsse (S. 143 a. ergänze in: Ursinus in Notis veram scripturam ex vet. cod. protulit ein ut ait, was S. 142 b zugefügt ist). Uebrigens ist durch Hrn. K. noch öfter als bei seinem Vorgänger, dessen Verdienste dankbar gerühmt werden, die Lesart der Hdschrr. zurückgeführt; eine Gegenüberstellung der Discrepanzen beider Ansgaben giebt darüber genauere Auskunft. Es sind, auch die Aenderungen der Interpunction mitgerechnet, überhaupt achtzig, S. XII—XIV. Von den zahlreichen, neueren Ausgaben erfahren namentlich die von Walch mit ihren vielfachen Mängeln und die äusserst brauchbare von Roth eine nähere Würdigung, S. XV. Prolegomena. Cap. I. De Taciti vita, ingenio ac moribus, S. 1—8. Das Geburtsjahr des Schriftstellers schwankt zwischen den Jahren 56—58 n. Chr.; sein Vater war vermuthlich der Procurator der Belgica Gallia, so dass er die Germanen frühzeitig aus eigener Anschauung in der Nähe kennen lernte. Grosse Wahrscheinlichkeit hat Haase's Voraussetzung, dass Tacitus im Jahre 74 mit Agricola in Aquitanien als Tribun stand. Eine verhältnissmässig ausführlichere Darstellung ist den Ansichten des Schriftstellers über das göttliche Wesen gewidmet, welches er nicht ausserhalb des Menschen annimmt, sondern in dem Geiste dieses selber thätig sein lässt. Wer aber dem Tacitus Impietät vorwirft, thut ihm grosses Unrecht. Cap. II. De Taciti scriptis et dicendi genere (— 18). Innere und äussere Gründe sprechen für die Aechtheit des Dialogus de oratoribus, wobei gegen Haase auf die zuerst von A. G. Lange beigebrachte Stelle des Plinius Epist. IX, 10, 2 gebührender Nachdruck gelegt wird. Bei der Germania verfolgte der Autor keine ausserhalb des Stoffes selber liegende Zwecke; die Vergleichungen deutscher Sitten mit römischen und die Hinweisung auf den kriegerischen Geist der Germanen ergeben sich von selbst. Tacitus hielt sie, deren Stämme ihm theils bewundernswürdig, theils furchtbar erschienen, vor allen Barbaren für würdig, den Römern näher bekannt zu werden. Der volle Titel der Jahrbücher dürfte Annales ab excessu Divi Augusti gewesen sein. Das über den Unterschied in der Darstellung der Annales und Historiae Beigebrachte ist lichtvoll und treffend, S. 13. Auch der Stil des Tacitus wird als in seiner Art noch vollendeter

denn der Ciceronianische treffend gewürdigt; die gedankenschwe Kürze, die streng logische Folge der Gedanken und das σεμ da sich Ausdruck und Sachen vollkommen entsprechen, sind hervorgehoben. Ingleichen mag man dem beistimmen, was Hr. Vf. über Taciteische Nachahmungen von Stellen des Sallu und Virgilius urtheilt, S. 17 f. Cap. III. De Agricolae composit et consilio (— 21). Tacitus wollte keineswegs ein Musterbild Biographie liefern, vielmehr darthun, dass Agricola der eig liche Besieger und Ueberwältiger Britanniens gewesen war Verdienst, welches eben so die Unbilligkeit Domitians wie Schlechtigkeit der Zeiten verdunkelt hatten), und dass Agri sich nicht bloss den grössten Heerführern des Alterthums schloss, sondern auch der bedeutendste seines Zeitalters war; Nachweisungen, wie vorzüglich er sich sonst in allen Beziehun als Bürger und Mensch bewährt, fehlen natürlich nicht, kom aber mehr beiläufig. — Dem Texte geht ein Argumentum v (— 28): Prooemium C. 1—3. Agricolae adolescentia et hono cursus usque ad legationem Britannicam C. 4—9. Agricolae tanniae per septem annos praeest eamque continuis expedition ac victoriis domat C. 19—39. Agricolae ex Britannia reversi summ tempus in urbe, secreto principis odio triste C. 40—42. A colae mors C. 43—45. Epilogus C. 46. Tabula chronologica rum in Agricola notabilium. Text und Noten S. 31 — 144. annotatio empfiehlt sich durch Beschränkung auf die jedesmal lieg. Stelle, durch Deutlichkeit, feines Urtheil und guten lat schen Ausdruck. So ist gleich die vielberufene Stelle Cap. I. a At nunc narraturo mihi vitam defuncti hominis venia opus quam non petissem incusaturus tam saeva et infesta virtut tempora S. 34 in einer für den Berichterstatter allseitig befri genden Weise so erläutert: at nunc, ubi prorsus mutata est tem rum condicio, mihi a venia petenda libellus ordiendus fuit. enim exordio usus fuissem incusaturus tempora, quibus saevi tur a sanguinario principe in omnes bonos et periculum et inferebatur iis, qui virtutem adhuc sequerentur, tanquam pess adversariis. Auch endet, damit noch Eines erwähnt sei, die notatio mit einer beredten Rechtfertigung der schönen Emenda M. Haupts, die auch Halm und Haase angenommen haben, Cap nam multos veterum velut inglorios et ignobiles oblivio obr Agricola posteritati narratus et traditus superstes erit, wäh Wex erfolglos das überlieferte obruet als multo nervosius multo magnificentius festzuhalten sucht. Index historicus (— 1 Index rerum et verborum in notis explicatorum (— 163). Hr. spricht am Schluss der Praefatio den Wunsch aus, es möge d Ausgabe den Rectoren der Gymnasien einer Empfehlung an Primaner würdig erscheinen; der Berichterstatter zweifelt ni dass diess mehrseitig geschehen und das Büchlein sich rasch sei Platz gewinnen werde.

Geschichte.

[3072] Leonis P. VIII. Privilegium de investituris Ottoni I. Imperatori concessum, nec non Ludovici Germanorum regis, summorum pontificum, archiepiscoporum Coloniensium, aliorum, saeculi IX. X. XI. epistolae. Ex codice Treverensi nunc primum edidit et recensuit *Henr. Jos. Floss*, SS. Theol. Dr. et in univ. Frid. Guil. Rhen. Prof. P. E. Praemittitur de ecclesiae periculis imperatore Ottone I. disputatio. Friburgi Brisigav., Herder. 1858. LXI u. 175 S. m. 2 Facsim. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die auf dem Titel wegen ihrer Wichtigkeit mit Recht an die Spitze gestellte Urkunde nimmt in der hier veröffentlichten Sammlung von 36 Urkunden kirchenpolitisch-historischen Inhalts, worin ihr der Zeitfolge nach die dreissigste Stelle gebührte, die vorletzte ein, da ihr, wie im Trier'schen Codex, fünf um hundert Jahr jüngere Briefe der Erzbischöfe Adelbert von Bremen und Hanno von Köln voranstehen. Aus einer Vorbemerkung des Herausg. erfährt man, dass diese fünf, welche Aegidius Müller in seiner Schrift über Hanno (Lpz., T. O. Weigel 1858. Vgl. Rep. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 3045) angeblich aus einem Hildesheimer Codex vorgebracht, vielmehr die hier aus dem Trier'schen edirten und vom Herausgeber durch Mittheilung der damals schon gedruckten Bogen jenem Schriftsteller behufs seiner Arbeit über Hanno überlassen worden sind. Dass übrigens die „Diplomata" dieses Codex nicht Originale, sondern alte Copieen sein müssen (deren Beglaubigung wir vermissen), schliessen wir daraus, dass nach der gewissenhaften Angabe der Folioseitenzahlen über jedem Stück in vorlieg. Edition mehrmals eine und dieselbe Folioseite das Ende und den Anfang zweier verschiedener Stücke enthält. Auch das „nunc primum" des Titels ist zwar von der Mehrzahl und namentlich von der Haupturkunde, dem Privilegium Leo's VIII. für Otto I. de electione summi pontificis et de investituris 964, nicht aber von allen 36 edirten Stücken zu verstehen, da, wie ebenfalls vom Herausgeber gewissenhaft über jedem angemerkt ist, z. B. das unter No. II. edirte Edictum Constantini Imperatoris schon bei Mansi Coll. Conc. II, 603, die literae Nicolai P. I. ad Hincmarum Rhem. 863 und ad Hludouuicum regem Germaniae 867 mart. 7 ebendas. XV, 649 und 324, erstere auch in Sirmondi Conc. Gall. und Hartzheims Conc. Germ., die andere in Lappenbergs Urkundenbuch u. a. zu finden sind. In solchen Fällen giebt der neue Herausgeber die varia lectio seines Codex oder seiner Augen. Denn dass man dieselben Schriftzüge aus jener Zeit verschieden deuten kann und dass dieselben Worte in denselben Handschriften unter verschiedenen Zügen erscheinen, weiss Jeder, wer dergleichen genauer eingesehen hat, und beweisen aufs Neue die hier angehängten zwei Blätter sichtlich accurater Facsimilia. Zu dem Interessantesten, was nach des Herausgebers Annahme und soweit unser Gesichtskreis reicht hier zum ersten Male ans Licht tritt, rechnen wir ausser den schon erwähnten fünf

Briefen, von welchen der Adelbert'sche von 1067 od. 1068 an Hanno, die vier Hanno'schen aber sämmtlich an Papst Alexander II. gerichtet sind und aus den Jahren 1064 od. 1065, 1067 u. 1069 herrühren sollen, die Nummern: I. Anonymi disputatio de tempore ac ratione, quando et qua sedes Coloniensis archiepiscopatus dignitatem obtinuerit (ohne Jahrzahl); IV. Nicolai P. I. litterae exhortatoriae ad Hlotharium regem, ut Unaldradam moecham dimittat 865; VII. Confugium et deprecatio cleri et populi Coloniensis ad episcopos provinciae Coloniensis a. 869 vel 870; VIII—XIX. Litterae de electione Uuilliberti archiepisc. Colon. 870 sqq.; besonders auch No. XX — XXII. drei Briefe Papst Johanns X. an Erzb. Hermann zu Köln von 914—925. An diesen sind unter No. XXIII—XXIX. mehrere ältere Briefe des Papstes Stephan VI. von 890 und des Papstes Formosus von 891—896 beigefügt, von denen in Lappenbergs Hamburgischem Urkundenbuch nur einige stehen. Den Schluss bildet unter No. XXXVI. Ivonis episc. Carnotensis epistola ad Hugonem Lugdun. archiep., apostolicae sedis legatum 1097 (coll. Ivonis Opp. Paris. 1647 fol. ep. LX. Baronii Annales a. 1099). Das Privilegium Leonis P. VIII., im Cod. Trev. von fol. 40, a. bis 45, a. reichend, in vorlieg. Edition von S. 147—166, bietet durch seinen Inhalt mehrseitiges Interesse dar, sowohl von Seiten seiner historischen, biblisch-theologischen und kanonischen Begründung, als wegen der Stellung, welche der „kaiserliche" Papst darin einerseits zu den pravitates Romani populi, andererseits zu der potestas regia einnimmt, indem er der letzteren mit Berufung auf die Lehren und Beispiele der h. Schrift, wie auf das kanonische Recht (in concilio Agathensi praecipitur, ut, qui non obedierit principi, anathematizetur) und auf die recapitulirte Vorgeschichte seiner Erhebung die vollste Anerkennung zollt. Unser Herausgeber in seiner vorausgeschickten Disputatio, die wir etwas präciser und minder reich an Wiederholungen wünschten, streift zuweilen nahe daran, die Gefahren, welche von den sächsischen Kaisern der sogenannten kirchlichen d. h. päpstlichen Unabhängigkeit drohten, fast höher zu stellen, als diejenigen, welchen die Heiligungskraft der Kirche zufolge der an ihrer höchsten Stelle eingerissenen Sittenlosigkeit zu verfallen im Begriffe war. Indess kann er selbst zumal im Hinblick auf die Adelsfactionen, deren Beute der römische Stuhl ohne einen übermächtigen Einfluss von jeher gewesen, nicht umhin z. B. pag. XXV. zu gestehen: Sane dubium non est, quin apostolicae sedi magis consultum fuerit ab imperatore, quam ab illis nobilibus. Imperator enim et utilitati ecclesiae et imperii splendori consulebat, nobiles autem solo partium studio privatique commodi augendi cupiditate ducebantur. Hr. F. hat sich durch die mühsame Herausgabe der Trier'schen Copieen um die römisch-deutsche Kirchengeschichte sehr verdient gemacht.

3073] Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter. Durch A. Fr. Gfrörer, ord. Prof. der Geschichte an der Univ. Freiburg. 1. Bd. Schaffhausen, F. Hurter. 1859. XXI u. 670 S. m. 1 Karte. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Von einem nach weitaussehendem Plane gearbeiteten Werke, welches indess nach der Versicherung des Vfs. im Manuscript fertig ist, so dass der Druck unausgesetzt fortschreiten kann, liegt hier der Anfang vor; der wievielste Theil vom Ganzen, ob der 5. oder 6., wissen wir mit Sicherheit nicht zu sagen, sondern nur dass von den neun Büchern, in welche es eingetheilt ist, der vorlieg. 1. Bd. das erste enthält, und dass ein zweites Titelblatt die Aufschrift trägt: „Der Occident." Schon hiernach lässt sich einigermaassen der Umfang der Aufgabe bemessen, die sich der Vf. gestellt hat und die in nichts Geringerem besteht, als „das Zeitalter Gregors VII. in jeder wichtigeren Richtung und mit Benutzung sämmtlicher auf uns gekommenen Quellen in der Art zu schildern, dass der grosse Papst den Mittelpunct des Ganzen bilden, d. h. die Stellung einnehmen soll, die er wirklich vor 800 Jahren einnahm." Denn auf alle im 11. Jahrh. bekannten Erdtheile, „auf Europa, Afrika, Asien, auf den eisigen Norden, Russland, Schweden, Norwegen, Island, auf sämmtliche grössere Nationen hat Gregor VII. von 1046—1073 als Rathgeber der Statthalter Petri, von 1073—1085 als Papst mächtig eingewirkt." Da aber „der eigentliche Angelpunct seiner Thätigkeit das deutsche Reich war," so „legte dieser Sachverhalt dem Vf. die Verpflichtung auf, der Geschichte desselben besondere Sorgfalt zuzuwenden." Mit Deutschland haben es daher die beiden ersten und letzten der neun Bücher, die das Ganze bilden sollen, zu thun. Da ferner die unter Heinrich IV. vollendete Erblichkeit aller grossen Lehen maassgebend nicht nur für die Entwickelung Deutschlands im 11. Jahrh. war, sondern namentlich auch auf die Streitigkeiten zwischen Krone und Tiara (nach der, wie uns scheint, wohlbegründeten Ansicht des Vfs.) einen entscheidenden Einfluss ausübte, so hat er dieser Conjunctur, „welche den Schlüssel zum richtigen Verständniss der meisten Maassregeln des salischen Hofes bietet," eine (wie er sagt) bahnbrechende Aufmerksamkeit gewidmet. Er hat geglaubt nachweisen zu müssen: wie und wann die Grosslehen nach und nach erblich wurden und welche Geschlechter so zu dauernder Macht gelangt sind; er hat gemeint, die ganze innere Organisation des deutschen Kaiserreichs sammt den Eintheilungen desselben in Metropolitanbezirke, Herzogthümer und Marken enthüllen, ja endlich einen klaren Begriff der Verwaltung, des Finanz- und Heerwesens geben zu sollen. So wird (wer hätte das gedacht?) die Geschichte Gregors und seiner Zeit, mittelst einer Energie in der Combination, die nicht weniger als alles combinirt, zu einer mit Herrscherliebe ihrem Raub nachgehenden Detailgeschichte aller damaligen Reiche dieser Welt und ihrer Herrlichkeit, oder um nicht biblisch, sondern „gregorianisch" zu reden: die Geschichte der Sonne und ihrer Planeten wird zu einer Geschichte des Heeres der

Planeten und sämmtlicher Planetoiden sammt ihrer Sonne. Es gegen Ende von ihren vorlaufenden Strahlen, von ihrem Cardinal-purpur-Morgenglanz, etwas Vorstechendes meldend, schildert das den vorlieg. 1. Bd. ausfüllende erste Buch ihrer Reichsgeschichte: „Deutschland vom Tode Heinrichs III. bis zur gewaltsamen Entfernung der Kaiserin Mutter Agnes, Oct. 1056 bis Frühling 1062," in 25 Capiteln. Ein kurzer Ueberblick über die Zustände des Reichs nach Heinrichs III. Tode, dessen letztem Willen gemäss (wie der Vf. nachweist) der Erzbischof Hanno von Cöln mit der Kaiserin-Wittwe Agnes Vormund des kaum sechsjährigen Königs (und Reichsverwesers) wird, führt den Vf. durch die von ihm scharfsinnig eruirte Geschichte eines zu Cöln im Dec. 1056 mit Gotfried von Lothringen-Canossa geschlossenen Vertrags und durch die aus dem Bruch desselben von Agnes und aus Hanno's Verdrängung von ihr entsprungenen Unruhen in Deutschland, auf die Folgen der Erblichkeit der Lehen, „die ursprünglich aus Lothringen nach Deutschland verpflanzt, seit den Ottonen gekeimt, unter dem doppelten Schirme der Fehler Heinrichs III. und des sie fortsetzenden Weiberregimentes als vollendete Thatsache hervorbrach" (S. 207) und auf eine Specialgeschichte der deutschen Dynastengeschlechter in den „6 Hauptprovinzen des alten Reiches germanischer Nation: Lotharingien, Sachsen, deutsches Francien, Schwaben, Baiern, Kärnthen." Ihr sind die folgenden 15 Capp. bis zum 16. gewidmet, fast 500 Seiten dieses Bandes, worauf das 17. die „Kammerländer der Kaiserkrone: Böhmen, Polen, Ungarn, die Gebiete der Elbslaven, Italien und den ungarischen Krieg im Sommer 1061" geschichtlich schildert. Erst nachdem noch in Cap. 18 die Ursachen und nächsten Folgen der Erblickheit aller grossen Lehen und die Versuche der Regierung, den veränderten Umständen gemäss neue Stützen der staatlichen Ordnung (durch geheime Schreckmittel, Diensthandel, Reichssteuer, Soldheer) zu schaffen, vorgeführt worden sind, giebt uns der Vf. in den 7 letzten Capiteln dieses Buches deutscher Geschichte eine Geschichte Roms aus jenen 6 Jahren, nämlich vom Papste Stephan X. und dem ersten Auftreten Hildebrands und seiner Gesandtschaft an den deutschen Hof, in Sachen der Besetzung des päpstlichen Stuhles, und vom Papst Nicolaus II. bis auf Alexander II. und bis „ein am Rheine geführter Staatsstreich dem Getriebe der römischen Parteikämpfe ein Ende macht." Dessen geschichtliche Darstellung scheint dem nächsten Bande vorbehalten, da am Schlusse des gegenwärtigen die jener Kämpfe mit den Worten abgebrochen wird: „So standen die Dinge (in Italien), als in Deutschland ein seit längerer Zeit vorbereiteter Streich fiel, welcher die Reichsverweserin, deren Thorheit Staat und Kirche in Zerrüttung gestürzt hatte, gewaltsam vom Steuerruder entfernte und den Sieg Alexanders II. entschied." — In der Vorrede gedenkt der Vf. des ihm bezüglich seiner früheren Arbeiten häufig gemachten Vorwurfs, dass er kühne Hypothesen liebe oder zu viel combinire. Er verwahrt sich dagegen, zurückblickend, durch die Be-

merkung, wo es an ausreichenden Zeugnissen fehle, sei der Historiker gezwungen zu combiniren. Ueber das Zeitalter des VII. Gregor aber flössen die Quellen so reich, dass Feinde oder auch angebliche Freunde keinen gegründeten Anlass finden würden, gegen vorliegende Arbeit jenen Tadel zu wiederholen. Wir sind unsern Lesern über diesen Punct das Referat schuldig, dass der Vf. z. B. die Cölner Decemberverhandlungen des Jahres 1056 (von welchen seine Erhebungen darüber aus den meist nach den Monum. Germaniae ed. Pertz citirten Chronisten und Annalisten Lambert, Bernold, Berthold, Marianus, Sigebert, Eckehard, Otbert, Bonizo u. And. nicht hinlänglich klar machen, ob und wer ausser Agnes, Hanno und Godfried daran Theil genommen) auf nicht weniger als folgende fünf Thatsachen zurückzuführen weiss, die ihm „feststehen": 1. dass es Hanno gewesen sei, welcher in Cöln die Uebergabe des römischen Patriciats an Godfried von Lothringen gegen Agnes durchsetzte, 2. dass anderseits Agnes ebendort, um des Letztern Haus mit Rom zu verfeinden, jener ihren Interessen widersprechenden Verleihung auch die der römischen Marken Spoleto und Camerino hinzugefügt habe, welche der vorige Kaiser dem damaligen Papste Victor II. nur auf Lebenszeit „erstattet"; 3. dass wiederum Hanno als Meister in der Staatskunst zur Abwendung der daraus für den h. Stuhl hervorgehenden Gefahr, ebendaselbst es durchgesetzt habe, dass das italische Gesammterbe des vereinigten Hauses Canossa-Lothringen unter dem Namen Herzogthum Canossa, per seniores, d. i. durch Verfügung der Oberlehnsherren (des kaiserl. Hofes und des Papstes) als ein Lehen des h. Stuhles anerkannt wurde — wonach also die Wurzel der nachmaligen Mathildischen Schenkung in Cöln zu suchen wäre, vgl. dagegen die von Donizo in seiner Vita Mathildis gebrauchten Ausdrücke nach Muratori V, 341 sq. bei Hasse, röm. Kirchenstaat. Haarl. 1852. S. 67 mit Sugenheim, Kirchenstaat. Lpz. 1854 —; 4. was in dem zu Cöln geschlossenen Frieden zwischen dem Markgr. Balduin von Flandern und dem Reiche Erstem bewilligt worden sei; 5. dass der Tag zu Cöln einen bösen Ausgang genommen und dass Agnes noch dort oder in nächster Folge, weil sie sich und ihren Sohn sowohl von Hanno als von Godfried übervortheilt glaubte, den letzten Willen ihres Gemahls, welchen nur der seinem Tode beiwohnende Papst Victor II. zur Ernennung des Hierarchisten Hanno zum Reichsverweser bewogen hatte, förmlich und thatsächlich umstiess, indem sie dem Bischof Heinrich von Augsburg sich in die Arme warf, woher es zu erklären, dass aus den Jahren 1057—1061 keine eigentliche Regierungshandlung Hanno's von den Zeitschriftstellern berichtet wird. Aus einer später gemeldeten Thatsache wird nämlich vom Vf. der Schluss gezogen, dass der Augsburger Bischof die Statthalterschaft über Baiern, welche Heinrich III. früher dem Eichstädter Bischof für seinen unmündigen Erstgeborenen übertragen, um jene Zeit inne gehabt haben müsse. Dies und das Interesse, jenem Lehnslande

[illegible] die Kaiserin zu ihm geführt, die Aufeinanderfolge der Dinge nicht die umgekehrte, und ob [illegible] schon der Kaiserin ein ergebener [illegible] gewesen, kann hier nicht untersucht werden. [illegible] des Hamburger Metropoliten [illegible] von Bremen an der Regentschaft schon in jenem [illegible] Um solches und ähnliches [illegible] Mein und Dein, dreht sich fast der gesammte Inhalt des vorlieg. Bandes, und erst durch den [illegible] der um dasselbe Centrum sich drehenden römischen Parteiun[illegible] brechen vom 13 Cap. an die Lichtstrahlen der höheren Interessen der Kirche, dem zeitlichen Sachverhalt allerdings leider nur entsprechend.

[illegible] Les Sept Iles Ioniennes et les traités qui les concernent. Par Mr. Timoléon Bulgari de Corfou. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1859. 74 [illegible] gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die kleine Schrift über die jonischen Inseln und ihre staatsrechtliche Stellung, namentlich im Verhältniss zu dem durch die Verträge festgestellten Protectorate Grossbrittaniens, mögen die [illegible] nicht ungelesen lassen, die über diese Stellung und dieses Protectorat eine richtige Ansicht gewinnen wollen. Der wohl unterrichtete und patriotische Vf. betrachtet zunächst unbefangen vom objectiven Standpuncte die europäischen Verträge in Betreff der jonischen Inseln, und äussert dann über deren naturgemässe Stellung gegen das Ende der Schrift unverhohlen seine griechisch-nationale Ansicht. Mit Recht geht er davon aus, dass der erste europäische Vertrag vom 21. März 1800, indem er, unter der Suzeränität der Pforte, die Unabhängigkeit eines kleinen Theiles des grossen Griechen[illegible] der damals noch ohne Ausnahme unter der despotischen Herrschaft der Pforte lebte, staatsrechtlich feststellte, zugleich die Hoffnungen aller Griechen auf dereinstige Befreiung rege machen musste und rechtfertigte, je weniger selbst jene Suzeränität der Pforte über die jonischen Inselgriechen eine historische Berechtigung in sich selbst hatte, und je mehr zugleich gewisse Bestimmungen jenes Vertrags den Christen in dem durch ihn der Pforte untergeordneten Gebietstheile ausnahmsweise politische und kirchliche Befugnisse gewährte, deren die christlichen Bewohner der Türkei, also namentlich auch die Griechen, wenigstens durchgängig sich keineswegs erfreuten. Mit der damals anerkannten Selbstständigkeit der jonischen Inseln konnte das Suzeränitätsverhältniss der Pforte auf die Länge sich nicht vertragen, und nachdem vom J. 1807 bis zum Congresse von Paris im J. 1815 die politische Stellung dieser Inseln mehrfache Umgestaltungen erfahren, konnte auch das der britischen Regierung durch den Pariser Vertrag vom J. 1815 gewährte Schutzrecht über dieselben nicht die Vernichtung der ihren Bewohnern ausdrücklich zuerkannten Freiheit und Unabhängkeit bezwecken, vielmehr war dieses

hutzrecht offenbar nur durch die Nothwendigkeit begründet, „de tintenir leur liberté et leur indépéndance" (S. 73). Dass dagen die englische Regierung das Verhältniss selbst so ganz lers angesehen und behandelt und das Schutzrecht thatsächlich eine Art Willkürherrschaft hat ausarten lassen, wird in der fg. Darstellung nach der Geschichte und den rechtlich bebenden Verträgen erörtert und nachgewiesen, wie sie im Allgeen mit systematischer Consequenz vom Anfange an, und schon den J. 1809 und 1814, nicht ohne Waffengewalt, aber auch t ohne Widerspruch mit sich selbst und mit den Thatsachen, ie mit ausdrücklichen Erklärungen dabei verfahren ist. Haben Ioffnungen eines Theiles des gesammten Griechenstammes in Errichtung des Königreichs Griechenland grundsätzlich eine kennung und Bestätigung gefunden, so ist, zugleich unter render Berücksichtigung der Geschichte der Vergangenheit, Anspruch der jonischen Inseln auf Vereinigung mit dem reich Griechenland, den auch der Vf. erhebt, in und durch elbst um so begründeter, und die bestehenden europäischen ge, welche die Unabhängigkeit und Freiheit der jonischen ausdrücklich ausgesprochen haben, rechtfertigen einen solJebergang um so sicherer, je weniger das Schutzverhältniss nds selbst an und für sich und nach diesen Verträgen dementgegensteht.

Schul- und Unterrichtswesen.

Geschichte des deutschen Volksschulwesens. Von Dr. H. Heppe. Gotha, F. A. Perthes. 1859. VIII u. 384 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. .)

ı der von der Anzeige der früheren Bände her (vgl. Repert. 1858. Bd. IV. No. 6020) unseren Lesern bereits bekannten rung treten zu den bisher zusammengestellten Nachrichten Beschaffenheit und Verbesserung des deutschen Volksschulhier die aus zuverlässigen Quellen geschöpften Berichte as Königreich Bayern (S. 1—125), das Grossherzogthum (S. 188—305) und die Herzogthümer Mecklenburg Schwed Strelitz (— 384) hinzu, während der offen gebliebene mit Details über Schulwesen und dessen Reformen in früher mischen Gebieten des deutschen Reiches — Fürstenthum urg und Grafschaft Oettingen, Stadtgebiete von Nürnberg, Aschaffenburg und Regensburg — besetzt erscheint, welche, g in grössere Ländercomplexe übergegangen, jetzt nur noch ches Interesse ansprechen können, immerhin aber aus einer heil mehrere Menschenalter zurückliegenden Vergangenheit e Theilnahme an der Hebung des Volksschulwesens rühmkunden, welche Deutschland sich vor den meisten benach-

barten Ländern angelegen sein liess. Ueberall hat der fleiss Vf. an der Spitze der einzelnen Abtheilungen die gedruckten Hü mittel verzeichnet, auf deren Grund er das allgemeine Bild Zustände und Veränderungen des Schulwesens in der hier vert tenen Sphäre anschaulich machen konnte, und es ist für v gleichende Schulkunde, welche auf Beseitigung oft lange geduld und durch die Macht der Gewohnheit vielleicht weniger stark pfundener Mängel in den nächsten Umgebungen so wohlthätig wirken kann, von entschiedener Wichtigkeit, die leitenden Pri pien, aus welchen die für das Volksschulwesen einzelner Län erlassenen Generalien und Regulative sich entwickelten, zu leichte Uebersicht bei der Hand zu haben. Neben dieser allgemei Aufstellung hat sich der Vf. auch für diese Fortsetzung wie zur Einflechtung einer Menge von Specialitäten, die ihm von vie Seiten her in literarischen Hülfsmitteln verschiedener Art zuging in den Stand gesetzt gesehn, und das Verzeichniss der Männer, sich in dieser Weise um die Abrundung seiner Materialiensammlu verdient machten, ist in der Vorrede S. IV f. aufgeführt. A thut es dem Ganzen keinen Eintrag, dass die Schulgeschich welche, wie bei Kurhessen, nur bis zu Anfang dieses Jahrhunde fortgeführt ward, anderwärts mehrfach bis in die unmittelb Gegenwart sich fortspinnt. Dies lässt sich mit dem hier, so sagen, das grosse Thema erst anbahnenden Schriftwerke recht in Einklang bringen, indem auch so mehr oder weniger eine g Grundlage sich darbietet, von welcher aus das Bedürfniss vollst digerer Entwickelung befriedigt werden kann. Ein 5. Bd. w weiterhin das Ganze zum vorläufigen Abschluss bringen, die n rückständigen deutschen Territorien besetzen und Nachträge den bisherigen Bänden liefern. Aufs Neue spricht der Vf. Bitte aus, ihm das in Gesetzsammlungen, Programmen, Geleg heitsschriften, periodischen Blättern und Monographien so vielf zerstreute Material namentlich für die gedachten Supplemente gänglich machen zu wollen, und man darf hoffentlich die Z derer nicht gering anschlagen, welche sich, zu Mittheilungen irg welcher Art in den Stand gesetzt, im Interesse des hochwichti Ganzen der erbetenen Mitwirkung nicht entziehen werden.

[3076] Wie ich meinen Kleinen die biblischen Geschichten erzähle. Buch zum Gebrauche für Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernannten, Vä und Mütter und überhaupt alle, welche es mit Erziehung der Kleinen thun haben. Zugleich ist es ein Buch für die Kleinen selbst. Von **Wiedemann.** 2. verm. u. verb. Aufl. Dresden, Meinhold u. Söhne. 18 VIII u. 248 S. m. 29 Holzschn. gr. 8. (15 Ngr.)

Von den nach der Angabe des Vfs. gegen diese Schrift ihrer ersten Auflage hervorgetretenen Ausstellungen in kritisc Blättern ist dem Ref. nichts vor die Augen gekommen. Haben aber etwa darin sich vereinigt, dass man es kaum für räthlich nöthig ansehen dürfe, das Gebiet der biblischen Geschichte in

tenso in einer für die unterste Elementarclasse berechneten, ganz zu den Kleinen sich herablassenden Form gedruckt durchzunehmen, so tritt Ref. unbedingt den Widerpartnern des Vfs. bei. Denn einmal steht fest, dass die biblische Geschichte in ihrem grösseren Zusammenhange für die Elementarclasse sich nicht eignet; sodann liegt es eben so nahe, dass das verhältnissmässig Wenigere, was anwendbar erscheint, dem kindlichen Fassungsvermögen in solcher herablassender Form zuzubringen sei, wozu man sich die Fähigkeit durch das Studium der Kindesnatur selbst erworben haben muss. Der Vf. wird es selbst als unthunlich betrachten müssen, dass irgend ein Lehrer die biblischen Geschichten nach seiner Formulirung wörtlich vorlese; er hätte für Das, was er durch diese Schrift gleichsam vorbildlich erreichen wollte, genug gethan, wenn er etwa in einem Aufsatze in irgend einer pädagogischen Zeitschrift die Art und Weise, wie er den Kleinen das Verständniss der biblischen Geschichte nahe bringe, an einigen Beispielen erläutert hätte, vielleicht unter Verzeichnung des Uebrigen, was aus dem Bereiche der biblischen Geschichte der Elementarclasse angemuthet werden darf. Die Fixirung des ganzen Materials durch den Druck dünkt Ref. wenigstens ein Eingriff in die Einfachheit und Kürze der h. Schrift, der vielfach störend wirkt. Es würde hier zu weit führen, dies aus der vorlieg. Schrift selbst zu belegen; gewiss aber wird sich nicht Jeder mit der Angemessenheit der Zusätze, durch welche der Vf. dem kindlichen Bewusstsein näher treten will, einverstanden erklären können. Auch sei noch des dem Titel einverleibten Widerspruchs gedacht, nach welchem das Buch den Kleinen zu selbsteigener Lectüre verordnet wird. Sind sie so weit gekommen, dann sind sie eo ipso der Stufe entwachsen, für die der Vf. den Belehrungsmodus in den Mund der Lehrer legte. Zum Schluss noch ein Wort über die artistische Ausstattung des sonst gut sich ausnehmenden Büchleins. Sie ist sehr ungleichartig ausgefallen; neben scharfen und guten Holzschnitten finden sich mehrere recht steife und ungelenke, und es ist dies um so bedauerlicher, da eben diese Seite der Schrift den Kindern, die mit Büchern noch weniger zu verkehren haben, sich nicht entziehen wird. Manche dieser Holzschnitte lassen die Rücksicht auf den Sinn für Schönheit gar zu sehr vermissen.

[3077] Lehrbuch der reinen Elementar-Mathematik für angehende Forstleute überhaupt und zum Gebrauche als Leitfaden bei den Vorträgen über Mathematik an forstlichen Lehranstalten von **Karl Breymann**, Prof. an d. k. k. Lehr-Anstalt zu Mariabrunn. Thl. I.: Arithmetik und Algebra. Wien, Gerolds Sohn. 1859. X u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Das vorliegende, dem Erzherzoge Ludwig Joseph gewidmete Lehrbuch — dessen 2. Theil als ὕστερον πρότερον bereits im Jahre 1856 erschienen ist — enthält begreiflicher Weise die mathematischen Lehren nur in dem Umfange, als deren Kenntniss für den angehenden Forstmann erforderlich ist. Es zerfällt in folgende

16 Abschnitte. 1) Von den 4 einfachen Rechnungsarten mit ganzen Zahlen. 2) Von dem grössten gemeinschaftlichen Maasse, dem kleinsten gemeinschaftlichen Vielfachen, den Primzahlen und der Zerfällung der Zahlen in Factoren. 3) Von den gemeinen Brüchen. 4) Decimalbrüche. 5) Kettenbrüche. 6) Rechnung mit benannten Zahlen. 7) Entgegengesetzte Grössen und Rechnung mit Buchstaben. 8) Potenzen, Wurzeln und imaginäre Grössen. 9) Logarithmen. 10) Gleichungen im Allgemeinen und Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten insbesondere. 11) Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten. 12) Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten und reine höhere Gleichungen. 13) Verhältnisse und Proportionen. Einfache Regula detri, Reesische Regel, einfache und zusammengesetzte Theilwurzel, Durchschnittsrechnung. 14) Binomischer Lehrsatz. 15) Reiheninterpolation und Convergenz derselben. 16) Zinseszinsenrechnung. Die Darstellung ist durchgehends dem Zwecke des Buches angemessen. Für den Fall, dass das Lehrbuch sich des Beifalls der Forstmänner Deutschlands zu erfreuen haben sollte, beabsichtigt der Vf. demselben als Anhang einen kurzen Abriss derjenigen Lehren aus der höheren Analysis und und analytischen Geometrie folgen zu lassen, deren Kenntniss für den Forstmann zwar nicht absolut nothwendig, jedoch in hohem Grade wünschenswerth ist, in welchem Abrisse zugleich die Anwendung dieser Lehren in der Forstwissenschaft gezeigt werden soll.

[3078] Leitfaden für den Unterricht in der geometrischen Formenlehre an höheren Töchterschulen von Dr. **H. B. Rumpelt**, 1. Collegen an der höh. Töchterschule zu Maria Magdalena in Breslau. Breslau, Trewendt. 1858. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Während von den Mädchenschulen der geometrische Unterricht sonst ausgeschlossen zu sein pflegt, hat der Vf. an der auf dem Titel genannten Anstalt in den Stundenplan der II. und I. Classe, für Mädchen von 13—18 Jahren die geometrische Formenlehre als selbstständige Lection eingeführt, und zwar, wie er wenigstens versichert, mit gutem Erfolge. In erster Linie steht dabei concrete Anschauung, vermittelt durch zahlreiche Modelle, Zeichnungen, Messungen u. s. w.; daneben werden aber in der ersten Classe auch die leichteren planimetrischen Sätze in streng mathematischer Form behandelt, ohne dass diese unfähigeren Schülerinnen besondere Schwierigkeit gemacht hätte. Dass geometrischer Unterricht für Mädchen aber ungeeignet sei, wie wohl gemeiniglich angenommen wird, glaubt auch Referent nicht; es wird dabei hauptsächlich auf die Methode ankommen, nur in der Mehrzahl der Fälle werden wohl die meisten Schülerinnen den Gegenstand sehr trocken finden, wenn ihn nicht ein ganz vorzüglich begabter Lehrer einigermaassen interessant zu machen weiss. Lehrer, die das verstehen, werden aber nicht allzu häufig gefunden

n, und darum möchte es schwerlich rathsam sein, den geo-
ichen Unterricht ohne weiteres in Mädchenschulen einzuführen
ladurch die für andere Gegenstände verwendbare Zeit zu
ilern. Im vorlieg. Büchlein behandelt der Vf. zuerst die
von den Linien (auch von der Ellipse und Parabel), dann
ehre von den Flächen, die er in gerade, krumme und gemischte
ilt (richtiger unterscheidet man nur zwei Arten, ebene und
ne), endlich die Lehre von den Körpern. Hier bleibt selbst
ulersche Satz nicht unerwähnt, wenn auch unbewiesen.. Die
hnung der Körper ist aus dem Cavalerischen Grundsatz her-
et; die betreffenden Formeln fehlen nicht. Der Beweis für die
nung der Oberfläche einer Kugel V. 81 f. möchte über die
ıgskraft der bei weitem meisten Schülerinnen hinausgehen.
nhang enthält geometrische und arithmetische Aufgaben.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5553—5690.]

[3079] Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausgeg. von J. S. Ersch u. J. G. Gruber. 1. Sektion. A—G. Herausgeg. von *Hm. Brockhaus.* 67. Thl. (Gie—Girieux) Leipzig, Brockhaus. 1858. V u. 451 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.; Velinp. à n. 5 Thlr.)

[3080] Pierers Universal-Lexikon der Vergangenheit u. Gegenwart od. neuestes encyclopäd. Wörterbuch der Wissenschaften, Künste u. Gewerbe, neu bearb. von Gelehrten u. Fachmännern. 4. durchaus verb. u. stark verm. Aufl. 51.—70. Lief. Altenburg, Pierer. 1858. 59. 6. Bd. 956 S. 7. Bd. 966 S. Lex. 8. (à Lief. n. 5 Ngr.)

[3081] Neues Konversations-Lexikon f. alle Stände. In Verbindung mit Staatsmännern u. Gelehrten, Künstlern u. Technikern u. unter der Red. der HH. Dr. L. Köhler u. Dr. Krause herausgeg. von *H. J. Meyer.* 85.—100. 149.—188. u. 221.—228. Heft. Hildburghausen, bibliogr. Institut. 1858. 59. 5. Bd. S. 257—1398. 8. Bd. S. 513—1276, 9. Bd. 1262 S., 10. Bd. S. 1—512 u. 12. Bd. S. 1—512 m. 40 Stahlst. u. 26 in Stahl gest. u. illum. Karten in qu. 4. Lex. 8. (à Heft n. 3 Ngr.)

[3082] English Cyclopædia. A New Dictionary of Universal Knowledge. Conducted by *Charl. Knight.* Arts and Sciences. Vol. 1. Lond. 1859. 114 S. gr. 4. (12 sh.)

[3083] Das Hauslexikon. Encyklopädie praktischer Lebenskenntnisse f. alle Stände. Herausgeg. unter Mitwirkung namhafter Gelehrter u. Techniker von Dr. *H. Hirzel.* 3. gänzlich neu bearb. Aufl. 3. u. 4. Lief. 1. Bd. S. 609—902. 2. Bd. S. 1—304. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1859. gr. 8. (à 20 Ngr.; Velinp. à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3084] Gelehrte Anzeigen. Herausgeg. von Mitgliedern der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. 48. u. 49. Bd. od. 25. Jahrg. 1859. 12 Hefte od. 260 Nrn. (1/2 Bog.) München, (Franz.) 1858. gr. 4. (baar n. 6 Thlr.)

[3085] Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1859. 3 Bde. od. 208 Nrn. (ca. 130 Bog.) Mit: Nachrichten von der G.-A.-Universität u. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (ca. 16 Bog.) Göttingen, (Deuerlich.—Dietrich. Vandenhoeck u. Ruprechts Verl.) 1858. 8. (n. 7 Thlr. 17 1/2 Ngr.; Nachrichten allein n. 17 1/2 Ngr.)

[3086] Central-Anzeiger für Freunde der Literatur. Red.: Dr. *Ed. Brockhaus.* Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Leipzig, Brockhaus' Sortim. 1859. hoch 4. (Vierteljährl. baar n. 20 Ngr.)

[3087] Literarisches Centralblatt f. Deutschland. Herausg.: Prof. Dr. *Fr. Zarncke.* (10.) Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Leipzig, Avenarius. 1859. hoch 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3088] Heidelberger Jahrbücher der Literatur unter Mitwirkung der vier Facultäten. 52. Jahrg. 1859. 12 Hefte. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1859. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3089] Literaturblatt. Red. von Dr. *Wolfg. Menzel.* Jahrg. 1859. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Stuttgart, (Neeff.) 1859. gr. 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3090] Katholische Literatur-Zeitung. Unter Mitwirkung einer grossen Anzahl von Gelehrten. Red. u. Herausg.: *L. Mayer.* 6. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Gress' Sort. 1858. Imp. 4. (n. 4 Thlr. 28 Ngr.)

[3091] Magazin für die Literatur des Auslandes. Herausgeg. von *Jos. Lehmann.* 28. Jahrg. 1859. 156 Nrn. (Bog.) Leipzig, Veit u. Co. 1859. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3092] Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich. Herausgeg. von dem Redactionsausschuss desselben: Fd. Hitzig, Ed. Osenbrüggen, Heinr. Frey, Ado. Schmidt, Heinr. Schweizer. [Hauptred.: *Ed. Osenbrüggen.*] 4. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1859. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3093] Deutsche Vierteljahrs-Schrift. Nr. 85—88. Jahrg. 1859. 2 Bde. od. 4 Hefte. Stuttgart, Cotta. 1859. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3094] Wegweiser älterer u. neuerer gemeinnütziger Schriften aus verschiedenen Wissenschaften nebst Versuch den Geist u. Inhalt derselben darzustellen. Von C. G. A. Freude. 1. u. 2. Bd. Ebersbach. (Bautzen, Helfer.) 1858. 59. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 1/2 Ngr.)
Inh. 1. Bd.: Theologie u. Moral. VIII u. 465 S. (n. 1 Thlr. 22 1/2 Ngr.) — 2. Bd.: Philosophie. IV u. 440 S. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3095] Essais de théorie et d'histoire littéraire; par M. Edm. Arnould, prof. de littérature étrangère à la Fac. des lettres de Paris. Paris, Durand. 1858. VI u. 501 S. gr. 8. (6 Fr.)

[3096] Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Von Dr. J. Geo. Thd. Grässe, Hofr. u. Bibliothekar. 3. Bd. 3. Abth.: Das achtzehnte u. die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. 10. Lief. Leipzig, Arnold. 1859. XII u. S. 1729—2007. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3097] Leitfaden zur Literatur-Geschichte sämmtlicher neueren europäischen Völker mit Ausschluss der deutschen. Nebst einer synchronist. Tabelle. Für Haus u. Schule bearb. von Ph. Henop. Basel, Schweighausers Sort. 1859. XII u. 161 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3098] Grundriss der griechischen Literatur; mit ein. vergleichenden Ueberblick der Römischen. Von G. Bernhardy. 2. Bearbeitung. 2. Thl.: Geschichte der Griech. Poesie. 2. Abth.: Dramatische Poesie, Alexandriner, Byzantiner. Halle, E. Anton. 1859. XXXII u. 699 S. gr. 8. (3 Thlr. 7 1/2 Ngr.; cpl. 9 Thlr. 7 1/2 Ngr.)

[3099] Istoria della letteratura greca, di C. Odofr. Müller. Prima traduzione italiana dall' originale tedesco, preceduta da un premio sulle condizione della filologia e sulla vita e le opere dell' autore, per *Gius. Müller* ed. *Eug. Ferrai.* Vol. I. Firenze, Le Monnier. 1858. 451 S. gr. 16.

[3100] Les Écrivains latins de l'empire; par J. P. **Charpentier**, inspecteur hon. de l'Acad. de Paris, agrégé de la Fac. des lettres. Paris, Hachette et Co. 1858. VI u. 420 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[3101] Die Wiederbelebung des classischen Alterthums od. das erste Jahrhundert des Humanismus. Von Prof. Dr. **Geo. Voigt**. Berlin, G. Reimer. 1859. XII u. 486 S. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3102] Histoire de la littérature dramatique; par **M. Jul. Janin**. Tom. V. VI. Paris, M. Lévy. 1858. 50 Bog. gr. 8. (cpl. 6 Bde. 18 Fr.)

[3103] Tableau de la littérature dramatique en Europe, depuis l'origine jusqu'à nos jours, par **A. Philib. Soupé**, Dr. ès lettres. Grenoble, Maisonville. 1858. 320 S. gr. 16. (2 Fr.)

[3104] Das Wesen u. die culturgeschichtliche Bedeutung d. antiken u. mittelalterlichen Romanes. Populär-wissenschaftlich bearb. von Dr. **Rich. Rotter**. Pest, (Geibel.) 1859. IV u. 65 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3105] Essai sur l'histoire de la littérature catalane; par **F. R. Camboulin**. 2. édit., augmentée de la Comédia de la Gloria d'amor, de fra *Rocaberti*, poëme inédit tiré des mss. de la Bibliothèque imp., et d'un nouveau fragment de la traduction catalane de Dante. Paris, Durand. 1858. 193 S. gr. 8.

[3106] Sephardim. Romanische Poesien der Juden in Spanien. Ein Beitrag zur Literatur u. Geschichte der spanisch-portugiesischen Juden von Dr. **M. Kayserling**. Leipzig, Mendelssohn. 1859. XII u. 371 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3107] Storia della letteratura italiana dall' origine della lingua sino ai nostri giorni del cav. *Gius. Maffei* compendiata per cura di P. **Ign. Cutrona**, d. comp. di Gesù. Milano, Sanvito. 1858. 325 S. gr. 16. (3 Lire.)

[3108] Della letteratura italiana nella seconda metà del secolo XVIII, opera posthuma di **Cam. Ugoni**. Vol. I. Milano, Bernardini. 667 S. gr. 8.

[3109] Storia della letteratura italiana del secolo XIX. Studio di **Frc. Prudenziano**. Napoli. 1857. gr. 8.

[3110] Storia delle lettere e belle arti in Italia da **C. Rovani**. Vol. III. Milano, Fr. Sanvito. 1858. 672 S. m. mehr. Portr. Lex. 8.

[3111] Storia della Poesia in Italia. Lezioni di **G. B. Cereseto**. 3 Voll. Milano, Silvestri. 1857. VIII u. 460, 426, 362 S. gr. 16. (12 Lire 70 c.)

[3112] Storia letteraria della Liguria di **G. P. Spotorno**. Tom. V. ed ult. Genova, tip. Schenone. 1858. XXVII u. 235 S. gr. 8.

[3113] De la litterature, des sciences et des arts sous le règne de François I.; par **Le Payen de Flacourt**. Paris. 1859. 47 S. gr. 8.

[3114] Essai sur l'histoire de la littérature et des moeurs pendant la première moitié du dix-septième siècle; par **Fél. Robiou**, prof. agrégé d'histoire, Dr. ès lettres. Tom. I. La France. De la paix de Vervins à l'avénement de Richelieu. Paris, Douniol. 1858. VII u. 879 S. gr. 8.

[3115] Histoire de la poésie, avec des jugements critiques sur les plus célèbres poëtes et des extraits nombreux et étendus de leurs chefs-d'-oeuvre; par M. l'abbé **A. Henry**, chanoine hon. de Saint-Dié etc. Tom. X. Poésie française au XVIII. siècle, poésie dramatique. Paris, Le Clerc. 1858. 452 S. gr. 8.

[3116] Histoire de la littérature française sous la restauration; par M. **Alfr. Nettement**. 2. édit. corr. et augm. 2 Vols. Paris, Lecoffre et Co. 1859. $64^1/_4$ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[3117] Histoire de la littérature française sous le gouvernement de Juillet; par M. **Alfr. Nettement**. 2. édit., corr. et augm. 2 Vols. Paris, Lecoffre et Co. 1859. $71^1/_2$ Bog. gr. 8. (11 Fr.)

[3118] **Spicilége d'histoire littéraire, ou Documents pour servir à l'histoire** des sciences des lettres et des arts dans le nord de la France; par M. **Leglay**, correspondant de l'Institut. 2. fascic. Lille, Danel. 1859. 99 S. gr. 8.

Inh.: Lettres de l'imprimeur Balth. Moretus. Remarques sur la bibliotheca belgica de Foppens. Notice sur Ch. Walmesley.

[3119] **Englischer Liederschatz aus britischen u. amerikanischen Dichtern des** XIX. Jahrhunderts. Mit Nachrichten üb. die Verfasser von **K. Elze**. 4. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Haynel. 1859. XVI u. 519 S. 8. (Engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3120] **Geschichte der deutschen Literatur seit Lessings Tod.** Von **Julian Schmidt**. 4. durchweg umgearb. u. verm. Aufl. 2.—6. (Schluss-)Lief. Leipzig, Herbig. 1858. 3 Bde. $101^1/_2$ Bog. gr. 8. (n. 6 Thlr. 24 Ngr.)

[3121] **Die Geschichte der deutschen Literatur nach ihrer organischen Entwickelung** in ein. leicht überschaulichen Grundriss bearb. von Dr. **Geo. Weber**. 6. bis auf die Gegenwart fortgeführte Aufl. Mit ausführl. Namenregister. Leipzig, Engelmann. 1859. VIII u. 138 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3122] **Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den** Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Von **H. Kurz**. Mit vielen nach den besten Orig. u. Zeichnungen ausgeführten Illustr. in Holzschn. 35.—37. Lief. Leipzig, Teubner. 1858. 3. Bd. S. 513—704. gr. Lex. 8. (à 9 Ngr.) — 2. (Titel-)Aufl. 2. Abth. 31.—34. Lief. Ebend. 1859. 3. Bd. S. 497—656. gr. Lex. 8. (à Lief. 6 Ngr.)

[3123] **Handbuch der poetischen National-Literatur der Deutschen von Haller** bis auf die neueste Zeit. Vollständige Sammlung von Musterstücken aus allen Dichtern u. Dichtungsformen, nebst Angabe der früheren Lesarten, biographischen Notizen u. literar.-ästhetischen Kommentar. Von Dr. **H. Kurz**. 3. verm. u. verb. Aufl. 3. Thl. [Des ganzen Werkes 5. u. 6. Abth.] Kommentar. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1859. VIII S. u. 452 Sp. hoch 4. (à Abth. n. 24 Ngr.)

[3124] **Deutsche Dichter u. Prosaisten von der Mitte des 12. Jahrh. bis auf** unsere Zeit nach ihrem Leben u. Wirken geschildert. Von Dr. **Fr. Paldamus**. 2. Abth.: Von Klopstock bis Schiller. 7. u. 8. Lief. Leipzig, Teubner. 1858. 1. Bd. IV u. S. 497 — 639 m. 3 Portr. in Holzschn. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[3125] **Moderne Klassiker.** Deutsche Literaturgeschichte der neueren Zeit in Biographien, Kritiken u. Proben. Mit 58 Portr. in Stahlst. (In 200 Heften.) 1. — 3. Heft. Leipzig, Verlag der modernen Klassiker. 1859. 16. ($2^1/_2$ Ngr.)

Inh.: [1. Bd.] Nikolaus Lenau. Mit Portr. 5. neu bearb. Aufl. (S. 1—64.) [2. Bd.] Ludwig Börne. Mit Portr. 5. neu bearb. Aufl. (S. 1 — 80.) [3. Bd.] Gottfr. Kinkel. Mit Portr. 5. neu bearb. Aufl. (S. 1 — 80.)

[3126] **Die Ritter-, Räuber- und Schauerromantik.** Zur Geschichte der deutschen Unterhaltungs-Literatur. Von **J. W. Appell**. Leipzig, Engelmann. 1859. V u. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3127] **Enrico Heine e il movimento letterario in Germania.** Estratto dal giornale: il Crepuscolo del 1857. Milano, Valentini e Co. 1857. 135 S. gr. 8.

[3128] **Bidrag til den danske Literaturs Historie** af **N. M. Petersen**. IV. Holbergs Tidsalder (1700 — 1750). 3. Hefte. Udgivet af den danske historiske Forening. Kjøbenhavn, Schubothe. 1859. 9 Bog. gr. 8. (1 Rdr.)

[3129] **Operette bibliografiche del cav. Gius. Molini**, già bibliotecario palatino, con alcune lettere di distinti personaggi al medesimo, precedute dalle notizie biografiche di esso, scritte da *G. A.* Firenze, tip. Galileiana. 1858. LXIII u. 359 S. gr. 8.

[3130] Curiosités de l'histoire et des arts; par P. L. Jacob, bibliophile. Paris, Delahays. 1858. 415 S. gr. 12.

Enthält Untersuchungen u. Mittheilungen über Pergament u. Papier, Spielkarten, die Anfänge des Buchdrucks, Büchereinbände des Mittelalters bis zum 17. Jahrh. u. and. m.

[3131] Essai historique et critique sur l'invention de l'imprimerie; par C. Paeille, bibliothécaire et archiviste de la ville de Lille. Lille, Beghin. 1859. 286 S. m. 1 Facsim. gr. 8.

Abgedruckt aus der No. 3177 verzeichneten Schrift.

[3132] Notices bio-bibliographiques sur quelques imprimeurs, libraires, correcteurs, compositeurs, fondeurs, lithographes, etc., qui se sont fait connaître à divers titres, principalement comme auteurs, avec indication de leurs portraits; par A. de Reume. 1. série. Bruxelles. 1858. 63 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3133] Les Origines de l'imprimerie à Marseille. Recherches historiques et bibliographiques; par J. T. Bory. Mars., Boy. 1858. 180 S. gr. 8.

[3134] Marques typographiques, ou Recueil des monogrammes, chiffres, enseignes, devises, rébus et fleurons des libraires et imprimeurs qui ont exercés en France depuis l'introduction de l'imprimerie, en 1470, jusqu'à la fin du seizième siècle; à ces marques sont jointes celles des libraires et imprimeurs qui, pendant la même période, ont publié hors de France des livres en langue française. 1.—9. Livr. Marques 1 à 757. Text S. 1—424. Paris, Potier. 1858. 59. gr. 8. (à 4 Fr.)

[3135] Monumens typographiques des Pays-Bas au XV. siècle. Collection de facsimile d'après les originaux conservés à la Bibliothèque Roy. de la Haye et ailleurs. Publiée par J. W. Holtrop. 5. Livr. La Haye, Mt. Nijhoff. 1858. Taf. 25—30. imp. 4. (à 5 Fl.)

[3136] Bibliographie gantoise. Recherches sur la vie et les travaux des imprimeurs de Gand (1483—1850), par Ferd. Vanderhaeghen. 1. partie: XV. et XVI. siècle. Gand. 1858. 380 S. gr. 8. (3 Rthlr. 4 Ngr.)

[3137] Annales de l'imprimerie des Elsevier, ou histoire de leur famille et de leurs éditions; par Ch. Pieters. 2. édit., revue et augmentée. Gand. 1858. 502 S. gr. 8.

[3138] Essai sur l'imprimerie des Nutius; par C. J. Nuyts. 2. édit. Bruxelles. 1858. 133 S. gr. 8.

[3139] Alphabete u. Schriftmuster aus Manuscripten u. Druckwerken verschiedener Länder vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. Von J. Geo. Brandt. 5.—8. Lief. Frankfurt a. M., Keller. 1859. 19 theilweise color. Kupfertaf. m. color. Titel. qu. Fol. (à n. 1 Thlr.; cpl. n. 8 Thlr.)

[3140] Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei u. die verwandten Fächer. Herausgeg. von Dr. *H. Meyer*. 26. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildungen. Braunschweig, J. H. Meyer. 26. Jahrg. 1859. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3141] Histoire politique et littéraire de la presse en France, avec une introduction historique sur les origines du journal et la bibliographie générale des journaux depuis leur origine; par Eug. Hatin. Tom. I. Alençon et Paris. 1859. XXXII u. 475 S. gr. 8. (4 Fr.; cpl. in 4 Bdn. 16 Fr.)

[3142] La France littéraire, ou Dictionnaire bibliographique des savants, historiens et gens des lettres de la France ainsi que des littérateurs français qui ont écrit en français, plus particulièrement pendant les dix-huitième et dix-neuvième siècles, etc.; par J. M. Quérard. Tom. XII. Corrections, additions, auteurs pseudonymes et anonymes dévoilés. Tom. II. 1. et 2. livr. (— Ribauld de la Chapelle.) Paris. 1858. 59. S. 1—288. (à 6 Fr.)

[3143] Catalogue général de la librairie française au dix-neuvième siècle, indiguant, par ordre alphabétique de noms d'auteurs, les ouvrages publiés en France du 1. Janv. 1800 au 31. Dec. 1855; par M. **Paul Chéron**, de la bibliothèque impériale. Tom. III. (— Dubuisson.) Paris, Jannet. 1859. 1152 Col. Lex. 8.

[3144] Catalogue annuel de la librairie française, pour 1858, publié par **Ch. Reinwald**, libraire commissionnaire. Paris, Claye. 1859. XII u. 288 S. gr. 8. (8 Fr.)

[3145] Biographie normande. Recueil de notices biographiques et bibliographiques sur les personnages célèbres nés en Normandie, et sur ceux, qui se sont seulement distingués par leurs actions ou par leurs écrits; par **Théod. Lebreton**, employé à la Bibliothèque publ. de Rouen. Tom. III. E — L. Rouen, Le Brument. 1858. 607 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Nur in 150 Exx. gedruckt.

[3146] Galerie bourguignonne; par **Ch. Muteau**, Dr. en droit, et **Jos. Garnier**, archiviste de la ville de Dijon. Tom. I. (Adr. — Jur.) Dijon, Picard. 1858. VII u. 584 S. gr. 16.

[3147] The bibliographer's manual of english literature. By **Will. Thom. Lowndes**. New edition, revised, corrected and enlarged, by *H. G. Bohn*. Part. 3. 4. London. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 2. Bd. S. 577 — 1155. 8. (engl. Einb. à n.n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3148] Bulletin du Bibliophile belge, publié sous la direction de M. *Aug. Scheler*, biblioth. du Roi; II. série, Tom. V. Année 1859. Bruxelles. 1859. gr. 8. (4 Rthlr.)

[3149] Journal de l'imprimerie et de la libraire en Belgique, 1859. (12 Cahiers.) Bruxell. gr. 8. (4 Thlr.)

[3150] Alphabetische Naamlijst van boeken over de jaren 1833 — 1849. 10. Aflev. Amsterdam, C. L. Brinkman. 1859. S. 721—792. 4. (cpl. 15 Fl.)

[3151] Allgemeines Adressbuch f. den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- u. Landkarten-Handel u. verw. Geschäftszweige. Von **O. Aug. Schulz**. [XXI. Jahrg.] 1859. Mit C. Gerold's Bildniss. Leipzig, O. A. Schulz. 1859. VIII u. 374 S. Lex. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 7½ Ngr.; cart. n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Schrbp. n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. n.n. 1 Thlr. 27 Ngr.)

[3152] Allgemeines Bücher-Lexikon. Von *W. Heinsius*. 12. Bd., welcher die von 1852 bis Ende 1856 erschien. Bücher u. die Berichtigungen früherer Erscheinungen enth. Herausgeg. von *Alb. Schiller*. 14. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1858. 2. Abth. S. 401 — 528. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Velinp. n. 1 Thlr. 24 Ngr. — 14. Bd. cpl. n. 12 Thlr. 5 Ngr.; Velinp. n. 17 Thlr. 12 Ngr.)

[3153] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Juli bis December 1858 neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, m. Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise im 14 Thlr.-Fuss, literar. Nachweisungen u. wissenschaftl. Uebersicht. 121. Fortsetzung. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1858. 1859. LVIII u. 224 S. — 122. Fortsetzung. Jan. — Juni 1859. LIV u. 301 S. 8. (à baar n. 15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[3154] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register. 13. Jahrg. 1858. 2. — 4. Heft. April bis Sept. Nebst Anh. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1858. XLIII u. S. 111 — 490. gr. 8. (baar à n. 7½ Ngr.)

Die Rubriken: I. Theologie u. Philosophie; II. Medicin u. Naturwissenschaften; III. Pädagogik werden auch einzeln ausgegeben.

[3155] Bibliographisches Jahrbuch für den deutschen Buch-, Kunst- u. Landkarten-Handel. 6. Jahrg. 1858. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Messkatalog. Michaelis 1858. LXXI u. 327 S. gr. 8. — 7. Jahrg. 1859. 1. Bd. Auch u. d.

Tit.: Messkatalog. Ostern 1859. Leipzig, Avenarius. 1859. LXXVI u. 355 S. br. 8. (à baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3156] Börsenblatt f. den deutschen Buchhandel u. die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Eigenthum d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Red.: *Jul. Krauss.* 26. Jahrg. 1859. 162 Nrn. (à 1—3 Bog.) Leipzig, (Kirchner) 1859. gr. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3157] Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. Eigenthum d. Vereins der Buchhändler zu Stuttgart. Red.: *Thd. Liesching.* 22. Jahrg. 1859. 52 Nrn. Stuttgart, (J. F. Steinkopf.) 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3158] Bibliographisches Centralorgan d. österreichischen Kaiserstaates. Im hohen Auftrage d. kaiserl. Ministeriums d. Innern. Red. von Dr. *Const. v. Wurzbach.* Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) Wien, tipogr.-lit.-art. Anstalt v. Zamarski, Dittmarsch u. Co. 1858. VIII 348 S. gr. Lex. 8. (baar n. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3159] Literaturbild des Königr. Böhmen aus den J. 1853 u. 1854. In hohem Auftrage zusammengestellt von **Jos. Wenzig**, Schulrath u. Dir. Prag, Credner. III u. 187 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3160] Dritter Nachtrag zu dem Wegweiser durch die Literatur der Deutschen. Ein Handbuch f. Laien. Von Dr. **K. Klüpfel.** Auch u. d. Tit.: Literarischer Wegweiser f. gebildete Laien. Die Jahre 1856—1858. Nebst einem Vorworte üb. Schriftstellerei u. Buchhandel. Leipzig, G. Mayer. 1858. XXIV u. 96 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.; Vorwort einzeln 3 Ngr.)

[3161] Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Von Dr. **Hans Schröder.** Nach dessen Tode fortgesetzt von *Fr. A. Cropp.* 13. Heft od. 4. Bd. 1. Heft. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke. 1858.) S. 1—160. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3162] Norsk Forfatter-Lexicon 1814—1856 af **Jens J. Kraft.** Efter Forfatternes Død ordnet, forøget, fortsat og udgivet af *Chr. C. A. Lange.* 2. og 3. Hefte. (Blom—Keyser.) Christiania, Dahl. 1858. S. 81—336. gr. 8.

[3163] Bibliothèque des Ecrivains de la Compagnie de Jésus ou Notices bibliographiques de tous les ouvrages publiés par les Membres de la Cie. etc. par **Augustin** et **Alo. de Backer,** de la même Compagnie. V. Série. Liége. 1859. XIX u. 780 S. Lex. 8.

[3164] Analectes pour servir à l'histoire de l'université de Louvain, publiés par *P.-F.-X. de Ram.* No. 22. Louvain. 1859. 120 S. 32. (22 Ngr.)

[3165] Annuaire de l'université catholique de Louvain. 23. Année. Louvain. 1859. LX u. 322 S. 16. (22 Ngr.)

[3166] Deutscher Universitäts-Almanach f. 1859. Leipzig, Fernau. 1859. VIII u. 282 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3167] Jenaische Blätter f. Geschichte u. Reform d. deutschen Universitätswesens, insbesond. d. Studentenlebens. Herausgeg. von Prof. Dr. *K. Hm. Scheidler.* 1. u. 2. Heft. Jena, Mauke. 1859. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

Inh: Deutscher Studentenspiegel. Als Beitrag zu ein. innern, von den Studenten selbst ausgehenden Reform d. akademischen Lebens u. Studiums. Von Prof. Dr. *K. Hm. Scheidler.* 1. u. 2. Abth. 2. völlig umgearb. u. sehr verm. Ausg. 143, VIII u. 176 S.

[3168] Rede beim Antritte d. Prorektorats der königl. bayer. Friedrich-Alexanders-Univ. Erlangen am 4. Nov. 1858 gehalten von Prof. Dr. **Rud. v. Raumer.** Erlangen, (Blaesing.) 1858. 15 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[3169] Jena Hungarica sive memoria Hungarorum a tribus proximis saeculis academiae Jenensi adscriptorum auctore **A. Lud. Haan.** Gyulae. (Pest, Osterlamm.) 1858. 180 S. gr. 8. (n.n. 25 Ngr.)

[3170] Jubelerinnerungen. Beschreibung der 300jährigen Jubelfeier in Jena. Von **Fr. Friedrich.** Jena, Deistung. 1858. 64 S. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Die versuchte Einigung der deutschen Burschenschaft während der Jubeltage d. 15., 16., 17. August 1858 zu Jena. Ein Rückblick u. Nachklang nebst ein. offenen Sendschreiben an die Teutonen, Germanen u. den Burgkeller zu Jena von ein. Festgenossen. Weimar, Kühn. 1858. 31 S. S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3171] Beitrag zur Geschichte der Kieler Universität. Von **H. Ratjen.** Kiel, Akad. Buchh. 1859. 76 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Ausschuss-Bericht üb. den Antrag der akadem. Consistoriums der Univ. zu Kiel: die hohe Ständeversammlung wolle dahin wirken, dass eine solche verfassungsmässige Einrichtung getroffen werde, wodurch die Interessen der Univ. gewahrt werden u. üb. den event. Antrag: die beantragte Abhülfe der ausgeführten Uebelstände bei der K. Regierung angelegentlichst unterstützen u. befürworten zu wollen. Mit Anl. A u. B. Itzehoe. (Kiel, akad. Buchh.) 1859. 38 Sp. Imp. 4. (n. 4 Ngr.)

[3172] Serapeum. Zeitschrift f. Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Literatur. Im Vereine mit Bibliothekaren u. Literaturfreunden herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann.* 20. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (à 1 — 2 Bog.) Mit Abbildd. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3173] Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Herausgeg. von Dr. *Jul. Petzholdt,* Bibliothekar. Jahrg. 1858. 12 Hefte. (à 2 — $2^1/_4$ Bog.) Dresden, Schönfeld. 1858. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3174] La biblioteca veronese. Lettera — di Conte **Giamb. Giuliari,** bibliotecario della capitolare. Verona. 1858. VII u. 64 S. gr. 8.

Storia della biblioteca comunale di Verona che dinanzi il corpo municipale e la giunta ad esse proposta, di *Caes. Cavattoni,* bibliotecario. Verona. 28 S. gr. 4.

[3175] Catalogue des manuscrits de la bibliothèque de Bourges. Texte et dessins, par M. le baron **de Girardot.** Nantes. (Paris, Didron.) 1859. 168 S. gr. 8. (Nur in 90 Exx. gedruckt.)

[3176] Catalogue de la Bibliothèque de Dieppe rédigé en 1857, par **A. Morin,** bibliothécaire archiviste. Dieppe. 1857. 400 S. gr. 8.

[3177] Catalogue de la bibliothèque de la ville de Lille. Théologie. Lille. 1859. CCXCII u. 728 S. m. 1 Facsim. gr. 8.

Die Einleitung wurde auch einzeln gedruckt, vgl. No. 3131.

[3178] Catalogue de la bibliothèque littéraire de Mulhouse. 1858. Mulhouse. 1858. 32 S. gr. 8.

[3179] Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque impériale et autres bibliothèques, publiés par l'Institut impérial de France, faisant suite aux notices et extraits lus au comité établi dans l'académie des inscriptions et belles-lettres. T. XVI. 1. partie. [Ebn-Khaldoun par *Et. Quatrèmere.* Texte arabe.] Paris, F. Didot. 1858. V u. 422 S. gr. 4. — Tom. XVII. 1. Partie. Paris, B. Duprat. 1858. 415 S. gr. 4. (15 Fr.) — T. XIX. 2. Partie. Paris, B. Duprat. 1858. VIII u. 431 S. gr. 4. (15 Fr.)

[3180] Bibliothèque impériale. Département des imprimés. Catalogue de l'histoire de France. Tom. V. publié par ordre de l'Empereur. Paris, F. Didot. 1858. 807 S. gr. 4. (24 Fr.)

[3181] The Catalogue of the Manuscripts preserved in the Library of the University of Cambridge. Edited for the Sindics of the University Press. Vol. I — III. Cambridge, Deighton, Bell and Co. 1856 — 58. XIV u. 552, 548, 739 S. gr. 8.

[3182] Geschichte und Beschreibung des königl. Stift Strahower Bibliothek von *Erwin Weyrauch,* Chorherr d. Prämonstratenserstifts. Prag, (Haase Söhne.) 1858. 41 S. gr. 8.

[3183] Viertes Zuwachsverzeichniss der königl. Universitätsbibliothek zu Tübingen. Vom 1. Juli 1857 bis 30. Juni 1858. [Vom Oberbibliothekar *R. Roth.*]

Tübingen. 1858. 34 S. gr. 4. Hierzu: Nachträge zum Systemat. Hauptkatalog u. s. w. 1 Bog. gr. 4.

[3184] Catalog der Bibliothek der Cantonal-Lehranstalten in Zürich. Im Auftrage des h. Erziehungsrathes des Eidgenöss. Standes Zürich bearb. von Prof. Dr. O. F. **Fritzsche**, Oberbibliothekar. Zürich. 1859. VIII u. 932 S. Lex. 8.

[3185] Oeuvres complètes par **Frç. Arago**, publiées d'après son ordre sous la direction de *J. A. Barral*. Tome VIII. Paris. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1859. 658 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Notices scientifiques. Tom. V.

[3186] Etudes littéraires et historiques; par M. le baron de **Barante**, de l'Acad. française. 2 Vols. (Etudes histor. et biograph. Tom. III. IV.) Paris, Didier et Co. 1858. 900 S. gr. 8. (14 Fr.)

[3187] Essays Biographical, Critical and Miscellaneous, by **P. Payne**. Lond., Hogg. 1859. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3188] Mélanges scientifiques et littéraires; par **J. B. Biot**, membre de l'Acad. des sciences et de l'Acad. française, etc. 3 Vols. Paris, M. Lévy. 1858. 93 Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[3189] Oeuvres de **Phil. Desportes**, avec une introduction et des notes, par *Alfr. Michiels*. Paris, Delahays. 1858. XCII u. 536 S. gr. 16. (5 Fr.)

[3190] Caractères et portraits littéraires du seizième siècle; par M. **Léon Feugère**. 2 Vols. Paris, Didier et Co. 1859. 65½ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[3191] Gesammelte Schriften von **Jos. v. Görres**. Herausgeg. von *Marie Görres*. 1. Abth. 5. Bd. Auch u. d. Tit.: Politische Schriften. 5. Bd. München, (lit.-artist. Anstalt.) 1859. VI u. 472 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3192] **Ulrichi Hutteni**, equitis Germani, opera, quae reperiri potuerunt omnia. Edidit *Ed. Böcking*. Vol. I. Epistolae item ad eundem deque eodem ab aliis ad alios scriptae. Collegit, recensuit, adnotavit variaque quae ad Hutteni vitam librosque spectant scripta adjecit Dr. *Ed. Böcking*. Vol. I. Epistolae a 1506 — 1520. Leipzig, Teubner. 1859. CXX u. 462 S. m. Portr. Lex. 8. (n. 6 Thlr.)

Auch unter d. Tit.: *Ulrichs v. Hutten* Schriften, herausgeg. von *Ed. Böcking*. 1. Bd.

[3193] Epistolae obscurorum virorum. (Herausgeg. von *Ed. Böcking*.) Leipzig, Teubner. 1858. V u. 412 S. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3194] Akademische Vorträge u. Reden. Von Pr. Dr. **Hm. Koechly**. I. (Bd.) Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1859. III u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3195] Opere complete di **Nicc. Machiavelli**, nuovamente collazionate sugli migliori edizioni etc. Disp. 1 — 20. Milano, Fr. Sanvito. 1858. Vol. I. XL u. S. 1 — 280 m. 21 illum. Abbildd. Lex. 8. (à 75 c.)

Vollständig in 2 Bdn. od. 80 Heften.

[3196] Etudes d'histoire et de littérature, par **D. Nisard**, de l'Acad. française. Paris, Michel Levy frères. 1859. VIII u. 440 S. gr. 12. (3 Fr.)

Fortsetzung der Etudes de critique littéraire des Vfs.

[3197] Essais de politique et de littérature, par M. **Prevost-Paradol**. Paris, M. Lévy frères. 1859. LI u. 388 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3198] Oeuvres complètes de **Edgar Quinet**. Tom. X. Histoire de mes idées. — 1815 et 1840. — Avertissement au pays. — La France et la sainte alliance en Portugal. — Oeuvres diverses. Paris, Pagnerre. 1858. XII u. 379 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c. — Cpl. in gr. 8. 60 Fr.; in gr. 12. 35 Fr.)

[3199] Essais de morale et de critique, par **Ern. Renan**, membre de l'Institut. Paris, M. Lévy frères. 1859. XXIII u. 457 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3200] Variétés littéraires, morales et historiques; par M. S. de Sacy, de l'Acad. française. 2. édit. 2 Vols. Paris, Didier et Co. 1859. LX u. 1070 S. gr. 8. (14 Fr.)

[3201] Fr. W. Joh. v. Schellings sämmtliche Werke. 1. Abth. 4. Bd. (1800—1802.) Stuttgart, Cotta. 1859. VII u. 566 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

Inh.: Allgemeine Deduction des dynamischen Processes (S. 1 — 78). Ueber den wahren Begriff der Naturphilosophie (— 212). Bruno od. üb. das göttl. u. natürl. Princip der Dinge. Ein Gespräch (— 332). Fernere Darstellungen aus dem System der Philosophie (— 510). Die vier edlen Metalle (— 523). Miscellen (— 565).

[3202] The Rev. Sydney Smith's Miscellaneous Works; including his Contributions to the Edinburgh Review. People's Edition. (7 Parts.) Part I. Lond. 1859. 112 S. 8. (à 1 sh.)

[3203] Cambridge Essays. Contributed by Members of the University, 1858. (Concluding the series.) Cambridge. 1858. 284 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

Biographie.

[Vgl. Jahrg. 1858 Bd. II. No. 2622 — 2689.]

[3204] Biographie universelle (Michaud) ancienne et moderne, ou Histoire, par ordre alphabétique, de la vie publique et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions, leurs talents, leurs vertus, ou leurs crimes. Nouv. édit., publiée sous la direction de M. *Michaud*, revue, corr. et considérabl. augm. d'articles omis ou nouveaux. Ouvrage rédigé par une société de gens de lettres et de savants. Tom. XXI. (Jea — Kiz.) Paris, Plon. 1858. 660 S. Lex. 8. (12 Fr. 50 c.)

[3205] Nouvelle biographie générale depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, avec les renseignements bibliographiques et l'indication des sources à consulter, publiée par M.M. Firmin Didot frères, sous la direction de M. le Dr. Hoefer. Tom. XX — XXV. (Geoffr. — Irvin.) Paris, F. Didot. 1858. à 30 — 32 Bog. gr. 8. (à 3 Fr. 50 c.)

[3206] Neuer Plutarch od. Biographien u. Bildnisse der berühmtesten Männer u. Frauen aller Nationen u. Stände von den älteren bis auf unsere Zeiten. 4. Aufl. Mit Verwendung der Beiträge d. Frhn. Ernst v. Feuchtersleben, neu bearb. von *Aug. Diezmann.* 2. — 20. Lief. Wien, Hartlebens Verl.-Exped. 1858. 1. Thl. S. 49 — 239 u. 2. — 4. Thl. 726 S. m. 570 Portr. in Stahlst. auf 95 Taf. 8. (à 9 Ngr.; cpl. 6 Thlr.)

[3207] Die Bilder-Welt. In systematisch geordneten Illustrationen. 1. Abth.: Portrait-Galerie. Auch u. d. Tit.: Galerie denkwürd. Persönlichkeiten der Gegenwart. Nach Originalzeichnungen, Gemälden, Statuen u. Medaillen. 2. Bd. 3. — 14. Lief. Leipzig, Weber. 1559. 96 Holzschnttaf. m. 24 S. Text. gr. Fol. (baar à n. 5 Ngr.)

[3208] Deutsche Ehrenhalle. Die grossen Männer d. deutschen Volkes in ihren Denkmalen. Von Dr. W. Buchner. (In 25 Lieff.) 1. — 5. Lief. Darmstadt, Köhler jun. 1858. S. 1 — 160 m. 10 Stahlst. u. 1 Titelblatt in Stahlst. gr. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.; Pracht-Ausg. in gr. 4. à n. 20 Ngr.)

[3209] Biographisches Lexicon des Kaiserthums Oesterreich, umfassend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen des Jahrhundert 1750 bis 1850 von Dr. Const. von Wurzbach. 11. — 18. Lief. Wien, typ.-lit.-artist. Anstalt. 1858. 3. Bd. (Coremans — Eger.) 448 S. 4. Bd. (Egervári — Fischer.) S. 1 — 240. gr. 8.

[3210] Ehrentempel d. 19. Jahrhunderts. In Biographien berühmter Zeitgenossen. 5. Bd.: Das Buch vom Feldmarschall Radetzky. Für Heer u. Volk. Mit Benutzung ein. hinterlassenen Manuscriptes d. Hofraths Prof. Dr. F. J. A.

Schneidawind, bearb. von Dr. *W. Wägner*. Mit 40 in d. Text gedr. Illus 8 Tonbildern. Nebst dem Portr. Radetzky's in Stahlst., sowie 11 Port Zeitgenossen u, Waffengefährten d. Helden. Leipzig, Spamer. 1859. 332 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3211] Leben ausgezeichneter Katholiken der drei letzten Jahrhunderte. ausgeg. unter Mitwirkung Anderer von *Alb. Werfer*. 15. Bdchn. Schaffha Hurter. 1859. 8. (à n. 10 Ngr.)

Inh.: Leben u. Wirken d. Jos. v. Görres, u. der Quendaline, Fürstin v. Bor geb. Shrewsbury-Talbot. 141 S. m. Portr.

Dasselbe. 3. Bdchn. 2. Aufl. Inh.: Leben des heil. Vincenz v. Paul. Vo *Werfer*. — Leben des heil. Franz v. Sales, Fürstbischofs von Genf. 162 S. m. 1 S Ebend. 1859. (n. 10 Ngr.)

[3212] Galerie berühmter Pädagogen, verdienter Schulmänner, Ju und Volksschriftsteller und Componisten aus der Gegenwart in Biogra und biographischen Skizzen. Von Dr. **J. Bapt. Heindl**. 1. — 10. München, Finsterlin. 1858. 59. 1. Bd. 576 S. 2. Bd. S. 1 — 384. (à 9 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Repertorium der pädagogischen Journalistik u. Literatu Allgemein Wichtiges aus den neuesten Zeit- u. andern Schriften f. Erziehung u. richt. 1. — 10, Beilagenheft.

[3213] Biographie des personnages illustres de la France. Récits et ré historiques; par **M. J. F. A. Dumeuchel**, inspecteur de l'Acad. à Laon. tie. Paris, Dezobry. 1859. 215 S. gr. 12.

[3214] Biographisch woordenboek der Nederlanden, bevattende le beschrijvingen van zoodanige personen, die zich op eenigerlei wijze vaderland hebben vermaard gemaakt. Onder medewerking van eenige landsche geleerden door **A. J. van der Aa**. 52. — 55. Aflev. Haarlem, van Brederode. 1858. 59. 4. deel. bl. 1 — 304. (— Dourman.) gr. 80 c.)

[3215] Annual Obituary Notices of Eminent Persons who have Died United States, for 1857. By the Hon. **Nathan Crosby**. With Portrait Hon. Jam. Bell. Boston. 1859. imp. 8. (3 Thlr.)

[3216] **Abbatucci**, garde des sceaux, ministre de la justice etc., comme magistrat, comme député et comme homme d'Etat, ses opinions événements et les hommes célèbres de notre époque; par **J. de La Rocca**, de la Corse et son avenir. Paris. 1858. 423 S. m. 1 Portr. Lex. 8.

[3217] Vita di Vittorio **Alfieri** scritta da esso. Vol. I. II. Torino, Gu 1857. 466 S. 16.

[3218] Leben des P. Balth. **Alvarez**, Priesters der Gesellschaft Jesu. P. **Ludw. de Ponte**. Aus d. Franz. übers. von Pfr. *Geo. Möller*. Mi Aschendorff, 1859. VIII u. 359 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3219] Saint-Thomas **Becket**, archevêque de Cantorbéry et martyr. et ses lettres d'après l'ouvrage anglais du **R. S. A. Gilles**, précédées d'une duction sur les principes engagés dans la lutte entre les deux pouvoirs; *G. Darboy*, vicaire général de Paris, protonotaire apostolique. 2 Vols. Bray. 1858. VIII u. 1029 S. gr. 8.

[3220] Ludwig van **Beethoven** Leben u. Schaffen. Von **Ado. Bh.** 2 Thle., m. Beilagen u. Bemerkungen üb. den Vortrag Beethovenscher V Berlin, Janke. 1859. XIV u. 709 S. m. Anh. LIX S. u. 6 lith. Facs. (n. 4 Thlr.)

[3221] Graf **Bethlen Miklós** önéletirasa. Kiadja *Szalay László*. Elsö Pest, Heckenast. 1858. XVI u. 556 S. gr. 8.

Autobiographie des Grafen *Nikolaus Bethlen*. Herausgeg. von *Ladisl.* 1. Bd.

22] Die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums Sr. Hochwürden d. Hrn. ›erintendenten der evangel. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen G. P. Bin- : am evangel. Gymnasium in Schässburg. Schässburg, (Habersang.) 1858. ;. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

:3] Etudes sur Jean Bodin, magistrat et publiciste, né à Angers en 1530, t à Laon en 1596; par M. N. Planchenault, président du tribunal civil ıgers. Angers. 1858. 97 S. m. Portr. gr. 8.
Besonders abgedruckt aus d. Memoires de la Société académique d'Angers. Vol. II.

4] Notice historique sur la vie et les travaux de M. Boissonade, par M. let, secrétaire perpétuel de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, lans la séance publ. annuelle de l'Institut impér. de France, le 12 nov. 1858. s, F. Didot. 1859. 60 S. gr. 8.

5] Commentatio de Bongarsio singulisque ejus aequalibus. Scrips. . Dr. Gust. Em. Lothholz. Vimariae. (Leipzig, Teubner.) 1857. 16 S. . (n. 6 Ngr.)

6] Charl. Bonnet, philosophe et naturaliste. Sa vie et ses oeuvres; par ıc de Caraman. Paris, Vaton. 1859. LXIII u. 436 S. gr. 12.

7] La vita di Franc. Gius. Borro, medico e chimico milanese dal Ero. ario, dott. Milano, Chiusi. 1858. 44 S. gr. 8. — Nur in 50 Exempll. ıckt.

8] Gerbrand Adriaensen Brederoô. Historiesch-aesthetische studie ıet Nederlandsche blijspel der 17. eeuw door J. ten Brink. 1. boek. De ıon des dichters en zijne omgaving. Utrecht, Post Uiterweer u. Co. 1859. 124 S. gr. 8. (1 Fl. 45 c.)

9] The Life of Mich. Ang. Buonarotti, with Translations of many of his ıs and Letters; also Memoirs of Savonarola, Raphael, and Vittoria Co- ı. By J. S. Harford. 2. edit. 2 Vols. Lond. 1859. 50 Bog. gr. 8. sh.)

ede zum ehrenden Andenken an den verstorb. Hrn. Gymnasiallehrer Joh. Gfr. tieny am 14. Apr. 1858 im Gymnasium zu Zittau gehalten von Conrect. Fd. Lach- . Zittau, (Schöps.) 1858. 24 S. m. lith. Portr. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

0] Unvergessenes. Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Helmina von y. Von ihr selbst erzählt. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1858. 33½ gr. 12. (n. 3 Thlr.)

1] Histoire des travaux de Geo. Cuvier; par P. Flourens, membre de d. française, etc. 3. édit., augm. et en partie refondue. Paris, Garnier s. 1858. 296 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

2] Cardinal u. Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock. Ein Lebens- Von seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle (Fürstbischof Heinr. Förster.) Breslau, Hirt's Verl. 1859. VIII u. 275 S. 8. (n. ir.)

3] Carl Ghi. Ehrlich. Ein Denkmal f. seine Schüler u. Verehrer von n derselben. Mit Ehrlichs Bildniss. [Abdruck aus Diesterweg's „Pädagog. ›uche v. 1859."] Berlin, (Diesterweg's Selbstverl.) 1859. 55 S. gr. 8. gr.)

i] חיי יהונתן Rabbi Jonathan Eibenschütz. Eine biographische e von Gutmann Klemperer. Herausgeg. von W. Paschelss. Prag. ızig, E. L. Fritzsche.) 1858. 154 S. m. lithogr. Portr. Lex. 8. (n. gr.)

i] Christian d'Elvert. Eine biograph. Skizze von der hist.-statist. ın der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförd. des Ackerbaues her- geben. Ein Denkmal der Verdienste dieses ausgezeichn. Gelehrten u. ichtsforschers u. s. w. Brünn. 1858. 4 Bog. gr. 4.

[3236] Anselm Ritter von Feuerbach. Eine rechtsgeschichtl. Biographie von Dr. Jul. Glaser, Prof. d. Strafrechts an der k. k. Univ. zu Wien. Wien, (C. Gerolds Sohn.) 1858. 35 S. gr. 8.

Aus der „allgem. österreich. Gerichtszeitung" besonders abgedruckt.

[3237] Eloge de Marie-Jean-Pierre Flourens, membre de l'Académie française et secrétaire perpétuel de l'Academie des sciences; par le docteur Periergopoulos. Paris, Labé. 1858. 52 S. gr. 8.

[3238] Della vitta et delle opere di Adolfo Fumagalli per Fil. Filippi, dott. Milano, Ricordi. 1857. 77 S. gr. 8.

Gedächtnissreden am Tage der Beerdigung d. weil. Hrn. Generalsuperint. Dr. Genssler gehalten von den Diakonen der Hauptkirche zu St. Moriz. Coburg, (Riemann jun.) 1858. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3239] Joh. Gerson, Professor der Theologie u. Kanzler der Universität Paris. Eine Monographie von Dr. J. Bapt. Schwab. Würzburg, Stahel. 1858. XVI u. 808 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[3240] The life and works of Goethe; with sketches of his age and contemporaries, from published and unpublished sources. By G. H. Lewes. 2. Edition, revised by the author. Vol. II. Leipzig, Brockhaus. 1858. XII u. 404 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.; cpl. in 2 engl. Einbb. n.n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3241] Goethe's Leben. Von H. Viehoff. 3. verb. u. vielfach bereicherte Aufl. 11.—22. Lief. 3. u. 4. Thl. Stuttgart, Becher. 1858. III u. 528, VIII u. 422 S. 8. (à 5 Ngr.)

[3242] Joh. Evang. Gossner. Eine biographische Skizze nebst Uebersicht der Gossnerschen Missionsthätigkeit von J. Dettl. Prochnow. Berlin, (evangel. Buchh.) 1859. 110 S. m. Portr. 8. (baar n.n. 15 Ngr.)

[3243] Joh. Gossner am 30. März d. J. zu seines Herrn Freude eingegangen. Von v. Bethmann-Hollweg. [Abdr. aus der „Deutschen Zeitschrift f. christl. Wissenschaft u. christl. Leben"] Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1858. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Worte des Dankes u. der Liebe am Sarge u. am Grabe unseres unvergesslichen Vater Gossner gesprochen von Dr. *Klee*, *G. Knak*, Gen. Superint. Dr. *Büchsel*, Pastoren. Sabbath-Abend vor Ostern 1858. Berlin, evang. Buchhandl. 1858. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3244] Charakterzüge aus dem Leben des Grafen Carl Hahn-Neuhaus. Von Fr. Ado. Meyer. Hamburg, (Gassmann.) 1858. 87 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[3245] Erinnerungen an den seligen Joh. Jak. Hahn, Doctor der Theologie, Superint. u. Oberprediger zu Bleicherode von Pastor W. F. Gerlach. Mühlhausen. (Nordhausen, Förstemann.) 1858. 48 S. gr. 8. (baar n.n. 5 Ngr.)

[3246] Alb. Hardenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation von Dr. W. Schweckendieck, Gymn.-Dir. [Aus dem Jahresberichte d. Gymnasiums abgedr.] Emden. (Hannover, Hahn.) 1859. 70 S. gr. 8. (n. n. 10 Ngr.)

[3247] Dr. R. Hirsch. Biographisch-kritische Geschichte von Jos. Weil, k. k. Offizier u. Prof. d. Gesch. an der Genieakad. zu Znaim. Wien. 1858. 43 S. gr. 8.

Aus dem „Album österreich. Dichter" besonders abgedruckt.

[3248] Clem. Maria Hoffbauer u. seine Zeit. Miniaturen zur Kirchengeschichte von 1780 bis 1820 von Seb. Brunner. Wien, Braumüller. 1858. VI u. 312 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3249] Das Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes Barthol. Holzhauser, Pfarrers u. Dekans zu Bingen. Zu Holzhausers zweiter Sekularfeier bearb. von Hofrath A. J. Weidenbach. Mainz, Kirchheim. 1858. IV u. 48 S. m. lith. Portr. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[3250] Alex. v. Humboldt. Ein biographisches Denkmal von **Hm. Klencke.** 3. gänzlich umgearb. Aufl. Mit dem Portr. Alex. v. Humboldt's in Stahlst. von Weger. Leipzig, Spamer. 1859. X u. 414 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)
Volksbibliothek der deutschen Klassiker. Supplement.

[3251] Das Humboldt-Buch. Alexander v. Humboldt. Eine Darstellung seines Lebens u. wissenschaftl. Wirkens sowie seiner persönl. Beziehungen zu drei Menschenaltern. Dem Andenken d. unsterblichen Gross-Meisters der Wissenschaft gewidmet von Dr. **W. F. A. Zimmermann.** 1.—3. durchgeseh. Aufl. Berlin, Hempel. 1859. 128 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

Reden am Sarge u. am Grabe Alexanders v. Humboldt, gehalten am 10. u. 11. Mai 1859 von Dr. *Hoffmann*, Hof- u. Dompred.- u. Gener.-Superint. Berlin, Fr. Schulze's B. 1859. 15 S. gr. 8. (n. Thlr. 15 Ngr.)

[3252] Wilhelm v. Humboldt. Lichtstrahlen aus seinen Briefen an eine Freundin, an Frau v. Wolzogen, Schiller, G. Forster u. F. A. Wolf. Mit ein. Biographie Humboldts von **Elisa Maier.** 4. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1859. IX u. 265 S. 8. (n. 1 Thlr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3253] Ulrich v. Hutten nach seinem Leben, seinem Charakter u. seinen Schriften geschildert von **J. J. Wagenseil,** Reg.-Rath. Neue wohlfeile Ausg. Mit Huttens Bildniss. Nürnberg, Lotzbeck. 1858. XXXII u. 295 S. gr. 8. (24 Ngr.)
Nur neuer Titel zu dem bereits im J. 1823 erschienenen Buche.

[3254] Joh. Heinr. Jungs, genannt Stilling, Lebensgeschichte, od. dessen Jugend, Jünglingsjahre, Wanderschaft, Lehrjahre, häusliches Leben u. Alter. Für die Jugend bearb. von **F. W. Sommerlad.** Leipzig, Schlicke. 1858. VIII u. 151 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3255] Leben u. Lieder d. Dr. Friedr. Kayser, weiland Diakonus in Gernsbach von **K. Fr. Ledderhose.** Heidelberg, K. Winter. 1858. VII u. 144 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Christliche Biographien. 6. Bdchn.

[3256] Lebensbild ein. Jünglings. Zum Andenken an Paul Steph. Knapp, Theolog. Stud. von **Alb. Knapp,** Stadtpfr. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1858. 63 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3257] Carl Friedr. Kretschmann, [Der Barde Rhingulph.] Ein Beitrag zur Geschichte d. Bardenwesens von Dr. **Hm. Fr. Knothe.** Zittau, Pahl. 1858. 32 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3258] Leibniz als Reichshofrath in Wien u. dessen Besoldung. [Mit 9 Beilagen.] — Ueber den kaiserl. Reichshofrath nebst dem Verzeichniss der Reichshofraths-Präsidenten von 1559—1806. Von **Jos. Bergmann.** [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 31 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[3259] G. E. Lessing. Sein Leben u. seine Werke. Von **Ado. Stahr.** 2 Thle. Berlin, Guttentag. X u. 715 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3260] Life and Letters of John Locke, with Extracts from his Letters and Common-Place Books. By Lord **King.** New edit. with the addition of a general index. Lond., H. G. Bohn. 1858. 8. (3 sh. 6 d.)

[3261] Erinnerungen an Joh. Geo. v. Lori. Eine Rede vorgetragen in der öffentl. Sitzung zur Feier d. akadem. Saecularfestes am 29. März 1859 von Dr. **Geo. Thom. v. Rudhart.** München, (Franz.) 1859. 39 S. gr. 4. (baar n. 18¾ Ngr.)

[3262] Sulla vita e sugli scritti di Ant. Loschi Vicentino uomo di lettere e di stato. Commentarii di **Giov. Da Schio.** Padova. 1858. 215 S. gr. 8.

[3263] Josef Mach, eine biographische Skizze als Beitrag zum Leben aus dem Geist nach schriftl. Mittheilungen dargestellt von Dr. **Joh. Nowotny.** Neu-Gersdorf. (Hoyerswerda, Erbe.) 1858. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3264] Carl Magers Leben aus seinen Schriften, Briefen u. aus authentischen Privatmittheilungen dargestellt von W. Langbein, Oberlehrer u. Prof. Stettin, Müller. 1859. VI u. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3265] Mémoire sur Maupertuis; par M. Damiron. Lu à l'Acad. des sciences mor. et polit. Paris, Durand. 1858. 151 S. gr. 8.

[3266] Philipp Melanchthon. Sein Leben u. Wirken, für die Gebildeten aller Stände auf Veranlassung der 300jähr. Wiederkehr seines Todestages dargestellt von Pred. J. Hildebrandt. Stettin, Grassmanns Verl. 1859. 83 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3267] The Life and Correspondence of Charles Lord Metcalfe. By J. Will. Kaye. A new and revised edit. 2 Vols. Lond. 1858. 61 Bog. 8. (12 sh.)

[3268] The Life of Cardinal Mezzofanti; with an Introductory Memoir of eminent Linguists, Ancient and Modern. By C. W. Russell, D.D., President of St. Patrick's College, Maynooth. Lond., 1859. 516 S. gr. 8., m. Portr. u. Fac-similes in 16 Sprachen. (12 sh.)

[3269] The Life of John Milton; Narrated in connexion with the Political, Ecclesiastical, and Literary History of his time. By Dav. Masson, M. A. Vol. I. 1608—1639. Lond., 1858. 790 S. gr. 8. (18 sh.)

[3270] Erinnerungen an Ernst Thd. Mosevius. Breslau, Kern. 1859. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3271] Mozarts Leben u. Werke von Alex. Ulibicheff. 2. Aufl. Mit Zugrundlegung der Schraishuon'schen Uebersetzung neu bearb. u. wesentl. erweitert von Prof. *Ludw. Gantter*. 2. Halbbd. Stuttgart, Becher. 1859. 1. Bd. XX u. S. 193—332. gr. 16. (à 12 Ngr.)

[3272] Gedächtnissrede f. Hrn. Dr. K. Friedr. v. Nägelsbach, ord. Prof. der Philologie an der Univ. Erlangen, gehalten am 21. Mai 1859 im Auftrag d. Königl. akadem. Senates von Dr. Lw. Döderlein, Hofr. u. Prof. Erlangen, (Bläsing.) 1859. 18 S. 4. (n. 4 Ngr.)

Rede am Grabe d. Hrn. Dr. Karl Friedrich v. Nägelsbach, ord. Prof. der Philologie an d. Univ. Erlangen, gehalten am 24. Apr. 1859 von Dr. *Gfr. Thomasius*, Prof. Ebend. 1859. 14 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[3273] Memoir of the Rev. Rob. Nesbit, Missionary of the Free Church of Scotland, Bombay. By the Rev. J. Murray Mitchell. Lond., 1858. 410 S. 8. (6 sh.)

[3274] Vita politica di Pasqu. Paoli dell' abate Franc.-Maria Giamarchi. Bastia. 1858. XL u. 510 S. gr. 8. (6 Fr.)

[3275] Karoline Perthes geb. Claudius, von M. G. W. Brandt. Karlsruhe, Ulrici. 1859. 107 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3276] Essai sur la vie le caractère et les ouvrages de J. E. M. Portalis, ministre des cultes, membre de l'Academie française, etc.; par M. A. Boullée, ancien magistrat, etc. Paris, Didier u. Co. 1859. VIII u. 163 S. gr. 8.

*[3277] Edgar Quinet. Sa vie et son oeuvre; par Charles-Louis Chassin. L'homme, sa vie, son influence, la philosophie de l'histoire, les nationalités, les religions, les poëmes. Paris, Pagnerre. 1859. 477 S. gr. 8. (6 Fr.)—gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[3278] Leben der Luise Reichardt. Nach Quellen dargestellt von M. G. W. Brandt. Karlsruhe, Ulrici. 1859. 106 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3279] Rivarol, sa vie et ses oeuvres; par M. Léonce Curnier, anc. député, receveur général du Gard. Nimes, (Ballivet.) 1858. 323 S. gr. 12.

Rede bei der am 15. Juli 1858 stattgehabten Beerdigung d. Hrn. Dr. jur. Herm. K. Frhr. v. Rotenhan, kgl. bayer. Kammerherrn u. s. w., gehalten in der Kirche zu Mkt. Rentweinsdorf von Dr. *Hm. Kraussold*, Pfarrer. Bamberg, Buchner. 1858. 14 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[3280] Vie publique de Royer-Collard. Etudes parlementaires; par Léon Vingtain; avec une préface de M. *Alb. de Broglie*. Paris, M. Lévy. 1858. 363 S. gr. 12. (3 Fr.)

[3281] Zum Gedächtniss d. Superintendenten u. zweiten Seminardirectors zu Wittenberg J. F. E. Sander, Dr. theol. Wittenberg, Herrosé. 1859. 60 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3282] Notice historique sur la vie et les travaux de M. de Schelling; par M. Mignet, secrétaire perpétuel de l'Acad. des sciences mor. et politiques. Lue à la séance publique annuelle de l'Institut imp. de France, le 7. août 1858. Paris, F. Didot. 1858. 40 S. gr. 8.

[3283] Schillers Leben in drei Büchern von Gust. Schwab. Ausgabe zum 100jähr. Gedächtnisstage der Geburt Schillers 1859. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, S. G. Liesching. 1859. S. 1 — 128. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

Der Entwickelungsgang Schillers in den J. 1785 — 1795. Ein Beitrag zur 100jähr. Geburtstagsfeier des Dichters von *Thd. Perschmann*. Nordhausen, Haacke. 1858. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3284] M. Mich. Schirmer, Conrector am grauen Kloster zu Berlin, nach seinem Leben u. Dichten. Nebst ein. Anhange üb. die gleichzeitigen Berliner geistl. Sänger: Nicol. Elerdus, Geo. Lilius, Joh. Crüger u. s. w. von J. F. Bachmann, Cons.-Rath u. Pfr. Berlin, W. Schultze. 1859. VII u. 340 S. 8. (n. 26 Ngr.)

[3285] Friedr. Schneider als Mensch u. Künstler. Ein Lebensbild nach Orig.-Mittheilungen, Orig.-Briefen u. Urtheilen namhafter Kunstrichter bearb. von Fr. Kempe. Mit Schneiders Portr. in Stahlst., 2 Lith., Facs., Autographie u. vielen Musik-Beilagen. Dessau, (Neubürger.) 1859. XX u. 483 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3286] Lebensabriss vom Herrnhuter-Bruder Joh. Andr. Schönbein, Bortenmacher in Metzingen unter Urach. Ludwigsburg, Riehm. 1858. 66 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3287] Friedrich G. Schulze, Stifter u. Director des landwirthschaftl. Instituts zu Jena u. seine Bestrebungen auf dem Gebiete der Nationalökonomie u. Landwirthschaft von C. J. Schwarzlose. Berlin, Bosselmann. 1859. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Denkwürdigkeiten aus dem Leben d. verstorbenen Oberpolizeidieners Schulze, Dannebrogs-Mann, namentlich während seiner Dienstzeit in der holländischen Armee, als Theilnehmer am griechischen Freiheitskampfe, u. als Begleiter der Naturforscher Hemprich u. Ehrenberg auf ihren Reisen in Nord-Afrika. Verfasst von ihm selber. Kiel, (akad. Buchh.) 1859. 40 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[3288] The Life of Percy Bysshe Shelley. By Thom. Jefferson Hogg. (In 4 Vols.) Vol. I. II. Lond., 1858. 67 Bog. 8. (21 sh.)

Karl Frhr. von Stein. Eine Skizze von *L. Häusser*. Mit dem Portr. Steins. Leipzig, Weber. 1859. 14 S. gr. 8. (n.n. 2¼ Ngr.)

[3289] Georg Stephenson geschildert in seinem Leben u. Wirken als Mensch u. Erfinder. Nebst einer Geschichte der Eisenbahnen, der Locomotive u. der Sicherheitslampe. Frei bearb. nach der 5. Aufl. des engl. Orig. Stuttgart, Franckh. 1858. VIII u. 504 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Biographien berühmter Erfinder u. Entdecker der Neuzeit. 1. Bd.

[3290] Leben des amerikanischen Generals Friedr. Wilh. v. Steuben von Fr. Kapp. Mit Steubens Portr. Berlin, Duncker u. Humblot. 1859. XXXII u. 767 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3291] Lebensabriss von Bruder Joh. Adam Straub in Kornthal. Ludwigsburg, Riehm. 1858. 64 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3292] Augustin Thierry als Geschichtschreiber u. Politiker. Eine biographische Skizze von Jac. Vogel, Privatdoc. [Abdr. aus der Monatsch

wissenschaftl. Vereins in Zürich.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. 48 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[3293] Della vita e delle opere di Orazio Vecchi dal **Ang. Catelani.** Milano, Ricordi. 1858. 56 S. gr. 8. Mit 2 musikal. Beilagen.

[3294] Vita di Alessandro Vittoria scultore Trentino composta dal conte **Bened. del Giovanelli** e rifusa e accresciuta. Trento. 1858. 139 S. gr. 8.

[3295] Leben u. Schriften des Burcard Waldis von Dr. **Geo. Buchenau**, Gymn.-Lehrer. Marburg, Elwert. 1858. 40 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[3296] The Life of James Watt; with Selections from his Correspondence. By **Jam. Patr. Muirhead.** With portrait and woodcuts. Lond. 1858. 596 S. gr. 8. (16 sh.)

[3297] Beda Weber. Lebens- u. Literatur-Bild. Regensburg, Pustet. 1858. XXXVIII u. 268 S. m. Portr. 8. (24 Ngr.)

[3298] Karl Wegelin der St. Gallische Staatsarchivar u. Geschichtschreiber Toggenburgs. Von **J. M. Hungerbühler.** St. Gallen, (Scheitlin u. Zollikofer.) 1858. 28 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3299] Rede bei der Leichen- u. Gedächtnissfeier d. Ehrw. J. Weinmann, Pastor an der Luth. Dreieinigkeits-Kirche in Baltimore, umgekommen bei dem Brande der „Austria" am 13. Sept. 1858. Nebst ein. kurzen Lebensabriss d. Seligen. Von Pastor **J. Vogelbach.** Baltimore. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. 15 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3300] Leben u. Wirken d. frommen Bischofes Mich. Wittmann v. Regensburg. Aus Actenstücken u. den hinterlass. Papieren d. Dahingeschiedenen, zusammengetragen u. zum Besten des bischöfl. Knabenseminars der Diözese Regensburg herausgeg. von Prof. **P. Rup. Mittermüller.** Mit d. Bildnisse d. Verewigten. Landshut, Thomann. 1859. XIV u. 436 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3301] Dem Andenken Chr. Frid. Wurms, Professors der Geschichte am akadem. Gymnasium in Hamburg. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. VI u. 41 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3302] Skizzen aus einem vielbewegten Leben. 1793 — 1852. (Von **W. Zirges.**) Mit einem Vorwort von Ferd. Gleich. Leipzig, (Gräfe.) 1859. IV u. 139 S. 8. (15 Ngr.)

Numismatik.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4582 — 4621.]

[3303] Revue numismatique, publiée par *J. de Witte*, membre de l'Acad. royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique, etc., et *Adr. de Longpérier*, membre de l'Institut etc. Nouvelle Série. Tom. III. Année 1858. Paris, Rollin. 487 S. m. 20 Kupfertaf. gr. 8. (16 Fr.) — Tom. IV. 1859. (6 Nos.) gr. 8. (16 Fr.)

[3304] Revue de la numismatique belge, publiée sous les auspices de la société numismatique par MM. *R. Chalon* et *Ch. Piot*. 3. Série, Tom. II. Bruxelles, A. Decq. 1858. 475 S. m. 18 Steintafeln. gr. 8. (n. 5 Thlr.) — Tom. III. (4 Livr.) 1859. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[3305] Numismatische Zeitung. Red.: *Leitzmann*. 26. Jahrg. 1859. 26 Nrn. (½ Bog.) Weissensee, (Grossmann). 1859. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3306] Mittheilungen der numismatischen Gesellschaft in Berlin. 3. Heft. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1858. III u. 176 S. mit 2 Kupfertaf.) gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3307] Mittheilungen aus dem Gebiete der Numismatik u. Archaeologie. Von F. **Schweitzer.** 4. Decade. Auch u. d. Tit.: Notizie peregrine di numismatica e d'archeologia. 4. Decade. gr. 8. (90 S. m. 3 Steintaf. in Tondr.) (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3308] Bemerkungen üb. die zweckmässigste Anordnung u. Einrichtung einer Münzsammlung, mit besond. Rücksicht auf eine hessische. Von **Jak. C. C. Hofmeister.** Mit 1 lith. Abbildung. Cassel, Scheel. 1858. 32 S. 16. (6 Ngr.)

Della raccolta numismatica della imp. reg. libreria di S. Marco. Saggio di Dr. *Vinc. Lazari.* [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 28 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[3309] Description des médailles grecques et latines du Musée de la ville de Toulouse, précédée d'une introduction à l'étude des médailles antiques; par *Cas. Roumeguère,* numismatiste. Paris, Didron. 1858. 215 S. gr. 12.

[3310] Essai sur les systèmes métriques et monétaires des anciens peuples, depuis les premieres temps historiques jusqu'à la fin du chalifat d'Orient; par don **V. Vazquez Queipo,** Dr. en droit, etc. Tom. I. et première partie des tables. Monnaies grecques. Tom. II. III. et 2. partie des Tables. Monnaies romaines et arabes. Paris, Rollin. 1859. XXIII u. 1036, XX u. 663 S. Lex. 8.

[3311] Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen. Von **Ant. Frhr. v. Prokesch-Osten.** Mit 4 Taf. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 38 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)
Aus den Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[3312] Les Monnaies d'Athènes; par **E. Beulé,** prof. d'archéologie à la Bibliothèque imp. Paris, Rollin. 1858. IV u. 418 S. mit vielen Vign. gr. 4. (40 Fr.) In 300 Exx. gedruckt.

[3313] Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain, communément appelées médailles impériales; par **H. Cohen.** Tom. I. Paris, Cohen. 1859. XXXII u. 484 S. m. 19 lith. Tafeln. gr. 8.

[3314] Delle monete puniche e siciliane, memória dell' abate **Greg. Ugdulena.** Palermo. 1857. 53 S. m. 2 Kupfertaf. gr. 4.

[3315] De la numismatique papale; par M. l'abbé **V. Pelletier,** chanoine de l'église d'Orléans. Paris, Pringuet. 1859. 14 S. gr. 8.

[3316] Illustrazione di quattre monete pontificie e d'una di casa di Savoja dal **I. Sepilli.** Trieste, Col. Coen. 1859. gr. 8. Mit 1 lith. Taf.

[3317] Zecche e monete degli Abruzzi nei bassi tempi illustrate e descritte per **Vin. Lazari.** Venezia. 1858. VII u. 117 S. m. 6 Tafeln Münzabb. gr. 8. (6 Lire.)

[3318] Catalogo sommario della serie di Monete ed oselle, tessere e medaglie venete. Trieste. 1858. 40 S. gr. 8.

[3319] Monete, medaglie e sigilli dei principi Doria che serbansi nella biblioteca della regia università ed in altre collezioni di Genova. Descritti dal **A. Olivieri.** Genova. 1859. Mit 5 lith. Taf. gr. 8. (5 fr.)

[3320] Monnaies féodales de France; par **Faustin Poey d'Avant,** membre de la Société de l'histoire de France, etc. Tom. I. Paris, Rollin. 1858. XII u. 368 S. m. 51 Tafeln. gr. 4. (36 Fr.)

[3321] Classement de monnaies françaises du quartorzième et du quinzième siècle, trouvées sur le territoire des communes de Beaufait et de Moulicent, arrondissement de Mortagne (Orne); par **B. de Sainte-S.** Mortagne. 1858. 44 S. gr. 8.

[3322] Dissertation sur les monnaies frappées en Auvergne à toutes les époques, et recueillies par l'auteur, **Franc. Mioche.** Paris, Rollin. 1858. 41 S. m. 6 Tafeln. gr. 8. (4 Fr.)

[3323] Essai sur les monnaies de Beauvais, depuis la periode gauloise jusqu'à nos jours par le Dr. Voillemier. Beauvais. 1858. Mit 10 Tafeln. gr. (5 Fr.)

[3324] Essai sur la numismatique bourbonnaise. Par Geo. de Soultrait. Paris, Rollin. 1858. Mit 6 lith. Tafeln. gr. 8. (8 fr.)

[3325] Numismatique lilloise, ou Description des monnaies, médailles, méreaux, jetons etc., de Lille. Essai par Ed. Vanhende. Lille, Quarré. 1858. IX u. 289 S. m. 80 Taff. Abbildd. gr. 8. (12 Fr.)

[3326] Recherches sur des monnaies, méreaux, sceaux, jetons historiques de la ville de Mantes, à diverses époques de son histoire; communiqués à la Société des sciences morales, des lettres et des arts de Seine-et-Oise, en janvier et février 1858; par J. N. Loir (de Paris), membre correspondant. Paris, Rollin. 1858. III u. 51 S. m. 5 lith. Tafeln. gr. 8. (3 Fr.)

Besonders abgedruckt aus dem 5. Bde. der Mémoires de la Société des sc. mor. etc.

[3327] Histoire numismatique du royaume de Hollande sous le règne de S. M. Louis-Napoléon, roi de Hollande, ou récit détaillé des événemens historiques de cette époque, dont le souvenir est rappelé par des médailles, monnaies, décorations, etc. par Comte M. T. C. F. N. Nahuys. Amsterdam, Fr. Muller. 1858. XVI u. 200 S. mit 13 lith. Tafeln. gr. 4. (10 Fl.; color. 12 Fl.)

[3328] Nachträge u. Berichtigungen zu dem Werke, die Münzen der Republik Bern. Von C. Lohner, (gew. Landammann.) Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3329] Pflege der Numismatik in Oesterreich im XVIII. u. XIX. Jahrhunderte. Das k. k. moderne Münz- u. Medaillencabinet von 1783 bis 1798, u. das k. k. Münz- u. Antikenkabinet unter Dir. Neumann von 1798 — 1816. Mit einem Anhang üb. die Beamten an diesem k. k. Institute unter u. nach Neumann. Von Jos. Bergmann. III. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 64 S. Lex. 8. (n.n. 9 Ngr.)

[3330] Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen, von H. Ottok. Mittner. Herausgegeben von d. Vereine f. Numismatik zu Prag. 1. Abth. 14. u. 15. Heft. Prag 1858. S. 281 — 320 mit 8 Tafeln. (LIII — LX od. no. 451 — 515.) gr. 4.

[3331] Dis ältesten von den Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen. Von Frz. Streber. 1. Abth. Die Münzen der pfalzgräfl. Linie. 3 Abschnitte. [Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. VIII. Bd.] München, (Franz.) 1859. gr. 4. (baar n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: 1. Rudolf der Erste u. Rudolf der Zweite. Mit 1 Taf. Abbildd. 67 S. (n. 25 Ngr.) — 2. Rupert der Erste u. Rupert der Zweite. Mit 1 Taf. Abbildd. 90 S. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — 3. Rupert der Dritte. Mit 2 Taf. Abbildd. 58 S. (n. 24 Ngr.)

[3332] A boczna és szerb régi érmek, irta Erdy Janos. 63 rézmetszettel és egy kőrajztáblával. Budan. 1857. 40 S. Text. gr. 4.

Die alten bosnischen und serbischen Münzen. Besprochen von *Joh. Erdy*. Mit 63 Kupferstichen u. 1 lithogr. Taf. [Jahrbücher der ungar. Akademie. 9. Bds. 2. Stück.]

[3333] Norges Mynter i Middelalderen, af Schive. 1. Hefte med 3 Plancher i Fol. Christiania, Tønsberg. 1858. (1 Spdr.)

[3334] Numismatique de l'Arménie dans l'antiquité; par Vict. Langlois, membre de l'Acad. impér. d'archéologie de Saint-Pétersbourg, etc., chargé par le gouvernement français de l'exploration scientifique de la petite Arménie pendant les années 1852—53. Paris, A. Durand. 1859. XXXII u. 87 S. m. Kupfertaf. gr. 4. (25 Fr.)

[3335] Lettres numismatiques et archéologiques, relatives à la Transcaucasie par le Général J. Bartholomaei. Avec planches lith. St.-Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1859. XII u. 116 S. Imp. 4. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

36] Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen von Jos. Neumann. Id. Prag. 1858. 579 S. m. 13 Taff. Münzabbildd. gr. 8. (n.n. 7 Thlr.)

7] Gallerie sämmtlicher europäischen und aussereuropäischen Münzen in wirklichen Grösse nebst genauer Angabe ihres Werthes nach preuss., u. Conventions-Münzfuss. 32—34. Lief. od. 2. Bd. 15—17. Lief. linburg, Huch. 1858. 9 chromolithogr. Tafeln u. 9 Bl. Text. 8. 7½ Ngr.)

] H. Mendelssohns Handbuch der Münz-, Maass- u. Gewichtskunde Berücksichtigung des neuen Münz- u. Gewichts-Systems, mit ausführl. tions-Tabellen über alle coursirenden Gold-, Silber- u. Scheidemünzen, -, Flächen- u. Fruchtmasse u. s. w. und einer General-Tabelle über liche im Werke vorkommende Benennungen u. s. w. 3. verb. u. be- d verm. Aufl. Potsdam, Horvath. 1858. XX u. 223 S. gr. 8. . 7¼ Ngr.)

J. C. Nelkenbrechers allgemeines Taschenbuch der Münz-, Maass- u. skunde, der Wechsel-, Geld- und Fonds-Course u. s. w. nebst alphabet. hniss der Actien-Gesellschaften. Bearb. von Dir. Dr. *F. E. Feller* Ob.-Baurath *F. W. Grimm.* Mit neuen Münz-Tabellen versehen von *lauer.* 18. Aufl. Berlin, G. Reimer. 1858. V u. 795 S. 8. 7½ Ngr.)

eaux Tableaux des monnaies. Revue des différents monnaies qui ont cours ent en Allemagne, suivant la convention de Vienne du 24 Janvier 1857, com- tr'elles et reduites en argent de France, d'Angleterre, d'Italie et de Russie. une notice sur les cours du change ainsi que sur les différents poids et mesures dans les principales villes de commerce. 4. édit. entièr. revue et corrigée. a. M. Jügels Verl. 1858. IV u. 76 S. 8. (n. 14 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

Basel. (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 3009. 10.) Im Lehrerpersonal seit dem Sommer 1857 mehrere Veränderungen statt. Aus der juristi- cultät schieden die ordentl. Professoren Dr. *Rod. Stintzing* und Dr. *J.* Ersterer in Folge seiner Berufung als ord. Prof. des röm. Rechts an die rlangen, wogegen als ordentl. Professor der bisherige Privatdocent zu erg Dr. *H. Fitting* nach Basel berufen wurde; als Privatdocent trat Dr. *sler* ein. Der ord. Prof. der Anatomie und Physiologie Dr. *G. Meissner* em an ihn ergangenen Rufe als ord. Professor der Physiologie u. Zoo- die Univ. Freiburg und es wurde hiernach der bisher. Privatdocent Dr. zum ordentl. Professor der Anat. u. Physiologie ernannt; die venia erhielt Dr. *Chr. Aeby.* Die philosophische Facultät verlor durch den ausserordentl. Professor Dr. *W. Thd. Streuber* (vgl. Jahrg. 1858. Bd. I. 3.) — Zum 25. Jahrestage der Eröffnung der Univ. Zürich u. zur 3. Sä- er der Univ. Jena beglückwünschte diese Anstalten die Universität durch eln. Eine sehr werthvolle Erwerbung von keltischen und römischen mern (Münzen, Schriftdenkmäler, architekton. Ueberreste, Bildwerke, Werkzeuge u. Geräthe u. s. w.) für das Museum wurde durch eine be- Schrift „Kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene sche Sammlung von Alterthümern aus Augst" vom Prof. *Wilh. Vischer* 858. 26 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.) zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Zur Erlangung der Doctorwürde wurden der medicinischen Facultät iften vorgelegt: Die Symphysis ossium pubis des Menschen. Nebst zur Lehre vom hyalinen Knorpel u. seiner Verknöcherung; von *Ch.*

Aeby. Leipzig, C. F. Wintersche Verlagsh. 1858. 88 S. m. 8 Kupfertafeln gr. 8.; Der widernatürliche After und seine Heilung, von *Alfr. Stähelin.* Basel 1848. 48 S. gr. 8. — Den Director der Irrenheilanstalt zu Winnenthal im K. Württemberg Hofrath Dr. *Alb. von Zeller* ernannte die medicin. Facultät in Würdigung seiner durch 25 Jahre erworbenen vielfachen Verdienste durch ein besonderes Diplom zu ihrem Ehrenmitgliede.

[3342] Von der philosophischen Facultät wurde am 29. Dec. 1857 *Friedr. Zöllner* aus Berlin zum Doctor promoviert, nachdem derselbe eine physikal. Abhandlung eingereicht und ehrenvoll die mündliche Prüfung bestanden hatte. Dem Geh. Rath Dr. *Fr. Thiersch* zu München übersendete die Facultät zur Jubilarfeier des vor 50 Jahren erlangten Doctorats der Philosophie eine Votivtafel. Als akademisches Programm schrieb der ord. Professor der alten Literatur *Frz. Doroth. Gerlach* die Schrift „Dodona. Eine historisch-antiquarische Untersuchung" (Basel. 1859. 36 S. gr. 4.) und zur Promotionsfeier des Pädagogiums wurde die Einladungsschrift ausgegeben „Galileo Galilei, dessen Leben u. Verdienste um die Wissenschaften in gedrängter Kürze dargestellt von Prof. *J. Eckert*" (Basel. 1858. 22 S. gr. 4.).

[3343] **Kopenhagen.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5971—73.) Den Geburtstag des Königs feierte die Universität am 22. Oct. 1858 durch eine Festrede, welche der ord. Professor der Mineralogie u. Geognosie, Conferenzrath Dr. *J. G. Forchhammer*, d. Z. Rector, hielt und wozu derselbe durch das Programm: Bidrag til Skildringen af Danmarks geographiske Forhold i deres Afhængighed af Landets indre geognostiske Bygning (54 S. 4.) eingeladen hatte. Das Jahresfest der Universität verbunden mit der Gedächtnissfeier der Einführung der Kirchenverbesserung in Dänemark beging die Universität am 18. Nov. 1858. Die Einladungsschrift zu dieser Festlichkeit, welche eine Lebensbeschreibung des berühmten Thomas Bartholinus [geb. 1616, gest. 1680] enthält, schrieb der ordentl. Professor der patholog. Anatomie *A. G. Sommer* (48 S. gr. 4.), die Festrede wurde von dem ord. Professor der Philosophie *R. Nielsen* gehalten und dann von dem aufs Neue zum Rector der Univ. gewählten Conferenzrath *J. G. Forchhammer* ein kurzer Bericht über die Veränderungen und sonstigen Vorkommnisse bei der Univ. im letzten Jahre gegeben und in herkömmlicher Weise die öffentliche Proclamation der seit Jahresfrist bei der medicinischen Facultät erfolgten Doctorpromotionen vorgenommen. Bei den übrigen Facultäten hatten Promotionen nicht stattgefunden. Die Schrift des Prof. *Sommer* enthält S. 49—57 die kurzen Lebensbeschreibungen der Promovierten.

[3344] Bei der medicinischen Facultät wurden zur Erlangung der Doctorwürde folgende Inaugural-Dissertationen ausgegeben: *C. Ed. With*, Et Bidrag til den differentielle Diagnose af Klappesygdommene i Hjertet. Kjöbenh. 153 S. gr. 8.; *Thd. Soph. Warncke*, Om Benzoesyrens Indvirkning paa enkelte Sider af det dyriske Stofskifte og om Allantoinets og Oxalsyrens Forekomst i Urinen. Kjøbenh. 130 S. lex. 8.; *Pet. Ado. Knudsen*, Bidrag til at belyse Begravelsespladses Indflydelse i sanitær Henseende. Kjøbenh. 78 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. *C. Mar. Reisz*, Om Bronchotomiens Indicationer. Kjøbenh. 156 S. gr. 8. *Dan. Henr. Otto Cold*, Lægevæsenet og Lægerne under Christian IV.'s Regiering (1588—1648.) Kjöbenh. 156 S. gr. 8.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Linguistik.

[3345] Encyclopädie des philologischen Studiums der neueren Sprachen. Von Dr. Bernh. Schmitz. Greifswald, Koch. 1859. XVI u. 474 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Es ist nicht blos möglich, sondern sogar wahrscheinlich, dass Gymnasial-Lehrer, welche die vorwaltende Pflege der alten classischen Sprachen sich so wenig als nur immer möglich beschränken lassen wollen, verächtlich auf eine Schrift wie die vorlieg. herabblicken, welche sich die Aufgabe stellt, die wissenschaftliche Behandlung der neueren Sprachen auf gelehrten Schulen sicher stellen zu helfen und zu diesem Zwecke ein reichhaltiges Material zum Ueberblick und zur Benutzung verarbeitet hat. Der innigere Wechselverkehr, den die erleichterten Reise- und Communicationsmittel unserer Tage zwischen den lebenden Sprachen vermitteln, kann in seinen wichtigen Bezügen auf ihre Literaturen nur dann der ächten Wissenschaft förderlich werden, wenn für die dem Gelehrtenstande zuzuführenden Adspiranten das Studium der hier einschlagenden Hauptsprachen, des Französichen und Englischen, in ächt philologisch-rationeller Weise eingerichtet wird, woran es, wie bekannt und zumeist aus dem Eingangs angeführten Grunde, noch immer fehlt. Für die nöthigen, dazu passenden Unterlagen hat jedoch die Sprachwissenschaft unserer Tage vielfach vorgearbeitet und die vorlieg. Schrift führt uns eine literarisch reich ausgestattete Uebersicht derselben vor. So darf der mit Einsicht und Sachkenntniss gewählten und mit Organisations-Geschick durchgeführten encyklopädischen Darstellung des hier in Frage stehenden Materials zugetrauet werden, dass sie erfolgreicher, als dies durch kurze hierher einschlagende Abhandlungen geschehen kann, der vertretenen guten Sache dienen werde und könne, weil sie für ihre Rathschläge und Regeln zugleich das nach jeder Richtung hin in Anwendung zu bringende Material nachweiset. Eine detaillirte Uebersicht des Inhalts wird der Schrift auch von hier aus als Empfehlung dienen. Der 1. Theil (S. 1—65) beschäftigt sich mit der Sprachwissenschaft überhaupt, erörtert ihren Begriff und Umfang mit besonderer Beziehung auf das Studium neuerer Sprachen; Sprache und Sprachen, nach Verwandtschaft

und Classification, Schrift und Literatur bilden die einzelnen Besprechungsstadien. Der 2. (— 269) geht von einer literarischen Einleitung in das Studium der neueren Sprachen — immer in der schon angedeuteten Beschränkung auf das Französische und Englische aus und zu einer reich ausgestatteten Uebersicht der Hülfsmittel fort, welche in Grammatiken, Wörterbüchern und Uebungsschriften aller Art für das Französische und Englische, auch in parallelen Unterrichtsmitteln vorhanden sind und schliesst mit dem betreff. Literaturgeschichtlichen für beide Sprachen; durch die sorgfältige Scheidung der einzelnen Branchen ist die Nutzbarmachung des Ganzen für schnelle Auffindung des gerade Erwünschten und Nöthigen gut gesichert. Der 3. (— 336) erörtert die Methode des Studiums der neueren Sprachen, der 4. (— 448) [illegible] hier wird zunächst von dem Werthe [illegible] Bildungsanstalten [illegible] theils bei den Elementar-, theils [illegible] Ein Nachtrag (— 474) [illegible] zum Theil recht anziehenden längeren [illegible] in den voranstehenden Text ein- [illegible] Namen des Vfs., nichts seiner Sache [illegible] lassen, ein gutes Zeugniss ablegen. [illegible] er in der Aufstellung der Literatur, [illegible] angebauete Sprachgebiet als ein Ganzes [illegible] hier irgend Erheblicheres kaum vermi- [illegible] aber lieber Manches missen, was der Vf. [illegible] für eine solche Ausstattung angezogen hat, [illegible] in seinen Ausführungen und Exemplificatio- [illegible] zu sehr gehen lässt. Wollte und könnte er [illegible] beiden Seiten hin theilweise Beschränkungen [illegible] gewinnen, so dürfte er bei einer etwaigen neuen [illegible] auf gleichem Umfange auch das Italienische [illegible] das Bereich seiner Belehrung ziehen können und [illegible] dem Wunsche vieler Freunde der neueren Sprachen [illegible] Umfange und nach den so zahlreichen Beziehungen, [illegible] die bezeichneten beiden Sprachen zu der deutschen [illegible], entsprechen.

Dictionnaire Historique de la Langue française comprenant l'ori- [illegible] formes diverses, les acceptions successives des mots, avec un [illegible] exemples tirés des écrivains le plus autorisés, publié par l'Académie française. Tom. I. (1. Partie.) Paris, F. Didot. 1858. XVI [illegible] S. gr. 4.

Ein ernster französischer Kritiker hat folgende genaue Berechnungen gemacht. Zwischen den vier ersten Ausgaben des Dictionnaire de l'Académie française, 1694, 1718, 1740, 1762, sind jedesmal 22 oder 24 Jahre verflossen; die zwei letzten Ausgaben, 1798, 1835 haben zusammen 73 Jahre erfordert. Vor 23 Jahren unternahm die Akademie ein anderes höchst wichtiges Werk, ein

geschichtliches Wörterbuch der französischen Sprache. Von diesem ist, unter obigem Titel, der erste Fascikel des ersten Bandes erschienen. Er reicht bis zum Worte abusivement, welcher auf der 13. Seite des andern Dictionnaire seht. Dieses enthält 1872 Seiten, folglich bildet das erste Heft den 144. Theil des Ganzen, das auf 56 Bände von mehr als 900 Seiten berechnet sein muss. Wenn die gelehrte Gesellschaft nach demselben Maassstabe fortführt (Wohlunterrichtete behaupten die Vorarbeiten seien nicht bedeutend und der Kassabestand noch unbedeutender), so erfordert das Werk bis zum Schluss noch 3289 Jahre; mein Nachfolger, der Recensent, der über den Buchstaben Z sein Urtheil abgeben soll, kann es also erst im Repertorium des Jahres 5147 thun. Während drei und dreissig Jahrhunderten erlebt die Sprache selbst, wie das Leben der Völker, manche Veränderung, manchen Umschwung. Um uns davon einen richtigen Begriff zu machen, versetzen wir die Entwickelung des neuen Werkes in die Vergangenheit. Gesetzt es sollte beendet im Jahre 1858 erscheinen, so musste mit dem ersten Heft 1431 Jahre vor Christo angefangen werden, oder, der Zeitrechnung der arundelischen Tafeln gemäss, im zweiten Jahre der Regierung des weisen Minos. Die zweite Lieferung wäre zur Zeit des Argonautenzuges erschienen; die dritte beim Fall Troja's, die vierzehnte hätte Codrus kurz vor seinem Tode lesen können, die sechs und sechzigste der gute König Dagobert, als er den Thron bestieg. Die elf bis zwölf Millionen Redactionskosten für die sechs Mitglieder der permanenten Commission verdienen kaum eine Erwähnung in einem so überreichen Staat, der mit tausenden Millionen Schulden um sich wirft. Die retrospective Hypothese des französischen Kritikers erinnert uns an jene Pariserin, die das Unternehmen des Thurmbaus von Babel bedauerte, weil sonst die ganze Welt französisch spräche. — Den Umfang und den Plan des neuen Wörterbuches hat die Akademie in folgender Weise bestimmt: Es umfasst allein die Sprache des gewöhnlichen Lebens und der Literatur, nicht die besonderen Idiome der Künste und Handwerke, die fortwährend sich gleich bleiben und keine Geschichte haben, nur diejenigen Ausdrücke ausgenommen, welche die technische und die Umgangs-Sprache von einander entlehnt und die sich meist zu einem Bild gestaltet. Ausgeschlossen sind ebenfalls die seit längerer Zeit veralteten Wörter, die nur noch in literarischen Monumenten voriger Jahrhunderte vorkommen und in wissenschaftliche Glossarien gehören. Die Erklärungen der Wörter betreffen folgende Gesichtspuncte, in der hier angegebenen Ordnung: 1. Etymologie, wenn sie evident oder doch sehr wahrscheinlich ist; sie wird kurz angedeutet; Abhandlungen gehören nicht in das Wörterbuch. Die rein alphabetische Ordnung leidet leichte Ausnahmen, wo ähnliche Wörter derselben Familie mittels einer kleinen Aenderung, in einer genetischen Folge an einander gereiht werden können: so folgen sich abonder, abondant, abondance, abondancement; rein alphabetisch wäre die umgekehrte

Ordnung. 2. Verschiedenheit der orthographischen Formen, nach den Zeitaltern, und den verschiedenen Aussprachen. Dies sind die zwei Ausgangspuncte der Geschichte der Wörter. 3. Die Geschichte selbst ist doppelt: einerseits speculativ und philosophisch, andererseits, aus gewissen Thatsachen zusammengesetzt. Die philosophische Geschichte der Wörter giebt die verschiedenen Constructionen an, in welchen sie Platz genommen und den logischen Weg, den sie durchlaufen von der ihrem Ursprung nächsten Bedeutung bis zu der entferntesten [illegible] oder zur missbräuchlichen. Die grosse Schwierigkeit einer solchen Geschichte ist offenbar; der Ursprung eines Wortes, die logische Verbindung der Bedeutungen, die Epoche, wo diese [illegible] werden, sind öfters kaum mit Bestimmtheit anzugeben. Neben der philosophischen Entwickelung läuft eine Geschichte, die aus positiven Thatsachen besteht, welche die Literaturgeschichte mit ihren Documenten verschiedener Zeitalter an die Hand giebt. Ueber diesen Theil besitzt Frankreich, zumal aus dem [illegible] und [illegible] Jahrhundert, eine Anzahl nützlicher Werke. [illegible] In einem historischen Wörterbuche wäre es nicht in seinem Platze, von Akademikern für einen bestimmten Zweck angefertigte oder aus der Umgangssprache entlehnte Beispiele anzuführen. Sie müssen aus den Schriftstellern aller Jahrhunderte der französischen Literaturgeschichte gesammelt werden, nicht aus den berühmtesten allein, wenn die Geschichte dem Umfange der Sprache angepasst sein soll. Die zahlreichen Stellen in Versen und in Prosa sind nach der chronologischen Reihefolge der Verfasser geordnet und bieten dem Leser die mannichfaltige Annehmlichkeit, die er [illegible] geniesst. — Die Ausführung zeugt von ausgedehnten sorgfältigen Forschungen. Am Eingange [illegible] der Artikel [illegible] Seiten über [illegible] Spalten (in 4.) über den Buchstaben A und [illegible] und zwanzig Seiten über die Präposition A. In einer ersten Abtheilung mit sechs Unterabtheilungen, werden alle Fälle [illegible] welchen dieselbe sich auf das lateinische *ad* bezieht, behandelt. In der zweiten die Beziehungen zum lateinischen *a*, in der dritten die übrigen Fälle. Die Unterabtheilungen sind mit Präcision geschieden. — [illegible] *abrutissant*, *abrutissement* füllen sechs Spalten [illegible] *abstinent* sechszehn [illegible] und dreissig u. s. w. — Von gelehrten Werken über die französische Sprache, werden fast ausschliesslich von Franzosen verfasste angeführt, [illegible] und da macht ein Englisches eine Ausnahme. Die tüchtigen, gründlichen Arbeiten, durch welche deutsche Forscher das Studium nicht nur des Altfranzösischen, sondern auch der allgemeinen Gesetze und des eigenthümlichen Charakters der Sprache beleuchtet, werden weder in der Vorrede noch im Buche selbst erwähnt. Es ist nur zu bekannt, wie wenig das germanische Element, ohne dessen Kenntniss an keine Ergründung der französischen Sprache gedacht werden kann, vielen französischen Sprachforschern zugänglich ist, wie ihm müssen die deutschen Forschungen verschlossen bleiben.

dem vorliegenden Hefte des Dictionnaire historique kommen .um andere als lateinische Abstammungen vor; eine Vergleichung it der deutschen etymologischen Wissenschaft bleibt also unserer ecensenten-Nachkommenschaft überlassen.

Literatur des Mittelalters.

347] Der Wartburgkrieg. Herausgegeben, geordnet, übersetzt und läutert von *Karl Simrock*. Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1858. III u. 4 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Das Gedicht von dem vielbesprochenen Sängerkriege auf der 'artburg ist aus mehreren Handschriften zusammenzusetzen, da sich nirgends vollständig findet. Zu der Jenaischen, Münchener .d anderen Handschriften kommt noch die in neuester Zeit wieder ftauchende sogen. Kolmarer Meisterliederhandschrift, aus wel- er Hr. S. den letzten Theil des Gedichtes ergänzt. Die andern rophen sind in dieser Ueberlieferung so entsetzlich verderbt, ss sie nur selten für die Herstellung des ursprünglichen Textes gewendet werden kann. Da nun in allen Handschrr. und Aus- ben die Strophen bunt durch einander gewürfelt sind, hat Hr. S. ie neue Anordnung versucht, denn es war für jetzt nicht seine bsicht, eine kritische Ausgabe des Gedichts zu geben, sondern rdnung in das Chaos zu bringen. Es werden 7 Theile des Ge- chtes unterschieden: 1. das Streitgedicht, 2. das Räthselspiel, der Anhang zu dem 2. Theil (Anklage gegen die Habgier der istlichen), 4. An Zeitgenossen, 5. Todtenfeier des Landgrafen on Thüringen und des Grafen von Henneberg, 6. Zabulons Buch, . Sprechen ohne Meinen. Der 2. Theil wird als der ursprüng- che Kern des Volksliedes nachgewiesen, obwohl von den Sängern elfach verändert, vermehrt und fortgedichtet. Dieser Theil mit m Grundgedanken des Gegensatzes zwischen der Einfalt christ- her Weisheit und unheimlicher Büchergelehrsamkeit, zwischen der raft des göttlichen Wortes und der betrügerischen Gewalt des isen ist in sich vollendet und war eher vorhanden, als der erste, er steht mit demselben in keinem wahren Zusammenhange, ensowenig als die folgenden nothwendig zum Ganzen gehören. enn der 2. Theil etwa 1230 gedichtet wurde, so ist der 1. Theil iger, ja sogar jünger als der 3., der 4. und 6. mögen in die it von 1287 fallen, aber der 7. ist der älteste und war vielleicht ion vor 1216 verfasst. Die Richtigkeit dieser Grundgedanken, denen in der Hauptsache wohl nicht zu zweifeln ist, beweist :. S. mit überraschendem Scharfsinn und tiefem Eindringen auf s überzeugendste in der Abhandlung S. 238—326, welche über- upt sehr viel Treffliches enthält, z. B. über die alten Streit- und ettgesänge, über die Persönlichkeiten des Gedichtes und deren isammenhang mit der Geschichte, über Zeit und Ort des Gedichts

und über den hohen poetischen Werth dieses Kunstwerkes (abgesehen von dem 6. Theile). Dieses findet sich S. 1—233 im Urtext und mit gegenüberstehender Uebersetzung des Hrn. S., welche meisterhaft genannt werden muss. Ist doch kein Dichter tiefer in den Geist und in das Verständniss des Mittelalters eingedrungen, als der geist- und phantasiereiche S. Seine Anmerkungen bilden den Beschluss S. 327—358, obwohl uns Manches dunkel bleibt, was hoffentlich in der kritischen Ausgabe, die man nach solchen Vorarbeiten um so mehr wünschen muss, erklärt werden wird. In das Labyrinth der mannichfachen und zum Theil sehr unentwickelten und schwierigen Details einzugehen, ist hier nicht der Ort. Auch muss, bevor man vollständig urtheilen kann, erst die erwähnte Ausgabe abgewartet werden. Vorläufig sagen wir Hrn. S. den wärmsten Dank für diese tüchtige Arbeit und bemerken nur, dass das Aeussere recht anständig ausgestattet ist, würdig des Wiedererbauers der Wartburg, des Grossherzogs von Sachsen, dem das Buch gewidmet ist. — S. 251 Z. 4 begegnet man einer eigenthümlichen Verwechselung indem Klingsor statt Wolfram gelesen werden muss. *R..n.*

[3348] Das Buch von den neun Felsen von dem Strasburger Bürger **Rulman Merswin** 1352. Nach des Verfassers Autograph herausgeg. von Dr. *Karl Schmidt*. Mit 1 Facsim. Leipzig, Hirzel. 1859. VIII u. 147 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

So liegt denn wiederum eines der wichtigsten Denkmäler der deutschen mystischen Literatur des Mittelalters in völlig correcter Form der wissenschaftlichen Benutzung vor. Bisher nur zugänglich in der verkürzten und vielfach absichtlich veränderten Gestalt, in der es schon in den älteren Ausgaben von Suso's Werken bis zu der neuesten von Diepenbrock besorgten Aufnahme gefunden hat, bietet es in der jetzt ihm zu Theil gewordenen Wiederherstellung sowohl für die Geschichte der Theologie und des religiösen Lebens im mittelalterlichen Deutschland, wie für die Erkenntniss der literarischen und besonders der sprachlichen Entwickelung des 14. Jahrhunderts einen sehr hoch anzuschlagenden und nicht leicht zu erschöpfenden Gewinn dar. Nach beiden Seiten hin, namentlich aber nach der letzteren machen wir desshalb auf einige Hauptgesichtspuncte aufmerksam. Zunächst ist zu bemerken, dass die Authenticität des Buches als vollständig sicher gelten darf. Zwar nennt sich der Verfasser in ihm nicht selbst, mit einer Zurückhaltung, die eben so in der demüthigen Stimmung der von ihm vertretenen religiös-sittlichen Richtung begündet ist, wie in einer leicht begreiflichen Vorsicht, weil sein Gewissen ihn nöthigte, vielen und mächtigen — Geistlichen und Weltlichen — so bittere Wahrheiten zu sagen. Aber der Herausg. hat es in dem Vorwort S. V genügend erhärtet, dass kein anderer als der auch sonst [illegible] bekannte Rulman Merswin der Verfasser ist und dass wir in [illegible]ge verschwundenen, neuerdings erst wieder auch von dem

Herausgeber aufgefundenen Handschrift, die diesem Abdrucke zu Grunde liegt, des Vfs. Autograph vor uns haben. Dasselbe ist an einigen Stellen defect, so gleich im Anfang, mehrmals im weiteren Verlaufe und nahe dem Schlusse. Indessen kann der Schade leicht ersetzt werden, wie es auch durch den Herausgeber geschehen ist. Das Buch von den neun Felsen ist nach dem Tode seines Vfs. eines der Lieblingsbücher der „Gottesfreunde" geworden. So wurden denn auch zahlreiche Abschriften davon gemacht, von denen sich mehrere, namentlich aber eine sehr alte, noch unzweifelhaft dem 14. Jahrh. angehörige, erhalten haben. Diese nach den mitgetheilten Proben auch durch eine damals besondere Treue ausgezeichnete Copie ist von dem Herausg. zur Ausfüllung der Lücken benutzt worden. Für die sprachliche Seite ist damit eine höchst interessante Gelegenheit gewonnen, die Schwankungen des Dialectes innerhalb einer so eng begränzten Zeit und desselben Ortes — denn auch diese zweite Handschrift gehört sicher der Stadt Strassburg zu — zu beobachten. Für den Inhalt des Werkes und zwar nicht bloss im Allgemeinen, sondern auch bis auf die einzelnen Wendungen des Gedankens, ist nicht das Geringste verloren gegangen, und so möchte mit uns die Mehrzahl der Leser den scheinbaren Nachtheil dieser Lückenhaftigkeit des Originals eher für einen Vortheil, für eine Bereicherung unseres Wissens halten.

Das Buch soll, wie es selbst sagt, eine warnende Lehre für die Christen sein:

„welcher Christenmensch diess Buch mit rechtem ganzen Ernst liest vom Anfang bis zu Ende, der muss sein Leben bessern, er wolle denn selbst zweifelhaft und muthwillig in seinen Sünden bleiben. Wer aber ein guter Christenmensch ist und sein Leben gebessert hat und sich gern an Gott anschliessen will, um zu einem engeren Leben mit ihm zu kommen, der wird hier gelehrt, welches die rechte Strasse ist die da aufgeht zu seinem Ursprung."

Also wie überall in der Literatur dieser halb mystisch-speculativen, halb populär-praktischen Richtung eine Berücksichtigung eines doppelten Leserkreises, des gewöhnlichen der erst noch sein Leben bessern soll, und des auserwählten, der in dieser Zeit und an diesen Orten unter der Bezeichnung der Gottesfreunde erscheint. Dabei ist besonders charakteristisch die eigenthümliche Mischung naiven Selbstbewusstseins und demüthiger Entsagung, die in den Worten und in dem Verfahren des Autors mit seinem Werke wunderlich contrastiren; der Autor ist überall erfüllt von der Ueberzeugung, der Christenheit einen grossen Dienst erwiesen zu haben: denn selbst wenn man auf die oben angeführten einleitenden Sätze weniger Gewicht legen und etwa annehmen wollte, dass sie, die sich nicht in der Originalhandschrift, sondern nur in den Abschriften finden, das Urtheil der Abschreiber und Gesinnungsgenossen des Vfs. enthalten, so spricht doch auch an andern Stellen, namentlich am Schlusse dieser ganz in derselben Weise von seinem Werke, und hier ist es unzweifelhaft seine eigene Handschrift, die wir vor uns haben. Da heisst es: Wer nun diess Buch von An[illegible]

bis zu Ende liest und sein Leben nicht bessert von dieser warnenden Lehre die Gott selbst gesendet hat durch eine arme Creatur, der darf wohl erschrecken und sich fürchten, dass Gott über ihn etwas jähes verhängen werde, sowohl hier in der Zeit als auch darnach ewiglich.“ Gleichwohl hat der Autor seine Persönlichkeit möglichst dem Blick entzogen und diess Buch, das doch so grosse Dinge thun sollte, bei seinen Lebzeiten Niemand mitgetheilt, ausser dem damaligen Haupte der Gottesfreunde, Nicolaus von Basel, und erst nach seinem Tode ist es verbreitet worden. Diess alles erklärt sich, wenn man die Stimmung des Geistes eingehender nachzufühlen versucht, die in diesem Manne und so vielen Gleichgesinnten herrschte. Eine besondere göttliche Einwirkung, eine „Erweckung“ ganz in der Art, wie später dieser Begriff verwendet wird, hatte sie aus der Masse der stumpfsinnigen oder böswilligen Namenchristen herausgehoben und in ein inniges Verhältniss mit Gott selbst gesetzt. Ihre unbedingte Hingabe an die göttliche Macht wird dadurch belohnt, dass diese sich nun ganz mit ihrem eigenen innersten Leben identificirt. Diese Ausserwählten, die sich Gott ganz hingegeben haben, lässt Gott hinwiederum in den Ursprung sehen, d. h. in sein eigenes Wesen eingehen, ohne dass sie aufhören, Individuen zu sein. Er würdigt sie, eben so wie die früheren grossen Heiligen — wie hier namentlich St. Paulus genannt wird, seiner unmittelbaren Offenbarung, und diese erscheint, von einer andern Seite her betrachtet, nur als die eigene innere Stimme des Menschen. So auch in unserem Buche: die antwortende Stimme, welche dem Menschen Rechenschaft auf seine Fragen giebt, ist Gottes Stimme, d. h. Christus selbst, aber auch eben so sehr das eigene innere Licht, welches sich an dem uranfänglichen Lichte Gottes entzündet hat. So ist diese religiöse Richtung mit einem Fusse ganz in der Mystik darin, und es ist nicht schwer, die Fäden aufzufinden, die von hier aus zu jenen ketzerischen mystischen Secten führen, welche auch in dem mittelalterlichen Deutschland auftauchen. Meister Eckart ist ein schlagendes Beispiel dafür, wie man von derselben Basis, die bei den Gottesfreunden erscheint, zu einem stark ausgeprägten Pantheismus fortschreiten konnte, wenn man bloss dem Zuge der Speculation sich hingab und nicht wie die Gottesfreunde, durch fortwährende Rücksichtnahme auf die Wirklichkeit des Lebens und die nächsten realen Interessen der Christenheit von einer solchen einseitigen Hingabe an die Macht des abstracten Gedankens und seine dämonische Verlockungen bewahrt blieb. Irren wir nicht, so ist eben dieses praktische Interesse des unmittelbaren Eingreifens in das Leben der Christenheit, seine Besserung durch Lehre und durch eigenes Beispiel eines reinen und gottseligen Wandels, was Rulman Merswin und seine Genossen die schmale Gränzlinie zu bewahren möglich machte, die ihn von einer wirklichen ketzerischen Haltung noch trennte. Denn betrachtet man nur einzelne aus dem Zusam[illegible]ange gerissene Stellen, so kann man in ihnen nicht bloss eine

Opposition gegen den damaligen Geist und die Zustände der Kirche, sondern auch eine directe Negation kirchlicher Dogmen finden. Aber diese Ketzereien entschlüpfen ihren Urhebern, ohne dass sie eine Ahnung davon haben: sie glauben sich im vollen Zuge ächtkirchlicher Lehre und Bestrebungen und gehen überall von dem unwandelbaren Begriffe der Grösse und der Macht der Kirche aus. Es handelt sich bei ihnen nur um eine Restitution des durch die Schuld der Gegenwart befleckten armen Bildes der Christenheit und nicht um einen Kampf gegen eine Reihe fehlerhafter Principien, aus denen sich die Verderbniss der gegenwärtigen Kirche erklärte. — In dem vorlieg. Tractate ist es besonders eine Stelle über das Verhältniss der Nichtchristen, hauptsächlich der Juden, welche für diese eigenthümliche Haltung der sogen. deutschen Mystik ein lehrreiches Zeugniss ablegt. Hier entfernt sich der Autor gänzlich von dem allgemein gültigen kirchlichen Dogma über die alleinseligmachende Kraft der Kirche, ober ohne eine principielle Polemik dagegen zu versuchen, weil, wie es scheint, er in sicherem Gefühl seiner strengen Kirchlichkeit nicht einmal eine Ahnung hat, wie sehr er sich mit dem Dogma in Widerspruch setzt. In den Ueberarbeitungen der Neun Felsen, die als Suso's Werk gelten und gedruckt wurden, fehlt daher auch diese Stelle oder ist in den entgegengesetzten Sinn emendirt. Es ist zugleich ein Zeugniss für eine humanere Gesinnung, als sie damals namentlich im Volke selbst zu finden war. Man erinnere sich, dass wenige Jahre vor der Abfassung dieses Werkes gerade die Rheingegenden der Schauplatz der blutigsten und hartnäckigsten Verfolgungen der Juden waren, von denen wir überhaupt wissen. Viele Geistliche erklärten sich laut dagegen, aber gegen den angestachelten Fanatismus der Laien konnten sie nicht durchdringen. Und jedenfalls haben diese geistlichen Vertheidiger der Juden sie nur auf die von der Kirche von jeher approbirte Art in Schutz nehmen dürfen, wonach man sie als ein Denkmal des grossen Strafgerichts Gottes zu schonen verpflichtet war. Dass man in ihrem Glauben auch eine in ihrer Weise berechtigte Form der Erkenntniss Gottes, auch einen Weg geahnt hätte, der nur von einer andern Seite her, aber eben so sicher, wie die christliche Offenbarung selbst zu Gott oder zur Seligkeit führe — das ist eine Ansicht, die dem Mittelalter eigentlich fremd war und fremd sein musste. Wo sie aufzutreten scheint, ist sie gewöhnlich nur die Verhüllung eines absoluten religiösen Indifferentismus, der allerdings seit dem Anfang des 13. Jahrh. auch in Deutschland viel verbreiteter war, als man gewöhnlich glaubt. Dieser Anschauungsweise, dem Ergebniss der directen Berührungen mit dem Heidenthum, d. h. dem Islam, während der Kreuzzüge huldigte bekanntlich anderwärts der grösste Theil der gebildeten Stände, so im südlichen Frankreich, in Italien und selbst, wo man es am wenigsten vermuthen sollte, im nördlichen Spanien. Ihr berufenster Vertreter in Deutschland war Kaiser Friedrich II., und es ist nicht nöthig darauf hinzuweisen, wie se

er sich und der von ihm vertretenen Sache dadurch a
Boden geschadet hat. Freilich zeigt sich an ihm, de
gänzlich dem romanisch-italienischen Kreise angehört
Gewächs dem deutschen Boden eigentlich fremd war
Treibhauspflanze gedeihen konnte. Jene humane
noch von stark positivem religiösen und sittlichen G
Denkweise, die auch in Heiden und Juden Gottes
hat zwar in einigen der bedeutendsten Dichter Deutsc
sehr entschiedenen Ausdruck gefunden, aber nichts
wäre es falsch, sie als volksmässig zu bezeichnen.
diese vereinzelten Zeugnisse der gebildetsten und z
von ächter Wärme des Glaubens erfüllten Geister d
enge beisammen, um später wieder mehr zurückzutret
auch niemals bis zu unserem Beispiel, das jedenfalls f
gischste und tiefste angesehen werden muss, ganz
sind. Den Worten Freidanks (10, 16) Got hât drîe
daz kristen, juden, heiden sint. die hânt ouch drîe
unt jehent diu hab in got gegebn. diu leben sîk
sleht, si wellent alle haben reht. waz got mit den
dâ hoert niht tôren frage zuo. si wellent ir geloube
kristen wil ich nieman lân — entspricht Walthers v. d.
(22, 16) im (Gott) dienent kristen, juden unde heid
lebenden wunder nert und Wolframs (Willeh. 306, 2
Stelle, die er mit tiefem Sinn der getauften Heidin Gyb
in den Mund legt: ein heiden was der erste man etc.
überall verständig milde und doch herzlich fromme H
berg (Renn. 23205) wan suln juden ketzer heide
gnâden sîn gescheiden, sô hât der tiuvel ein michel teil,
Ketzer selbstverständlich und in so weit sie unbewuss
der Gnade Gottes nicht ausgeschlossen sind. Ja selbs
streng kirchlicher Luft durchwehten Mariengrüssen (Z
8, 288, 461) lesen wir — sowie sie sîn gescheiden, ju
unde heiden, die sint dines sanes eigen, habe die stae
veigen! Man vergleiche damit unsern Rulman Mers
Da spricht der „Mensch" d. h. der schwache, sündhaft
von dem Lichte Gottes durchstrahlte Theil des menschli
Erbarme dich über die arme Christenheit und gedenk
boese jüdische Volk und das boese heidnische Volk all
gegen dich arbeiten und auch mit ganzer Kraft wide
und auch alle verloren werden. Aber „die Antwort"
wir schon oben sahen, eben so sehr der erleuchtete
als Gottes und Christi Stimme selbst, belehrt: „ich wi
du hast recht dass du sprichst, Gott solle sich erbarm
arme Christenheit, denn du sollst wissen, dass die Ch
viel hundert Jahren nie so arm noch so böse ward, w
Zeiten; aber ich will dir sagen, dass du sprichst, d
jüdische Volk und das böse heidnische Volk alles v
werden, das ist nicht wahr; ich will dir sagen, Gott

Theil Heiden und ein Theil Juden in diesen Zeiten viel lieber denn viel Menschen die Christennamen haben und doch wider alle christliche Ordnung leben" — „wo ein Jude oder ein Heide, an welchen Enden der Welt er wäre, einen guten gottesfürchtigen Grund in ihm hat und ist damit einfältig und bieder und erkennt in aller seiner vernünftigen Ueberlegung keinen besseren Glauben, denn den Glauben, da er innen geboren ist und hat auch das in seinem Grunde und in seinem ganzen Willen, würde er einen anderen Glauben finden, denn der Glaube, da er innen geboren ist, so wollte er seinen Glauben verlassen und sollte er darum wagen Leib und Gut, so wollte er Gott gehorsam sein: ich will dir sagen, wo der Juden oder der Heiden einer ist, der da in einem solchen grossen Ernst lebt, sage mir, sollte von denen einer Gott nicht viel lieber sein denn viel boeser falscher Christenmenschen die die Taufe empfangen haben und wohl wissen, dass sie wider Gott thun und es doch thun?" — Auf den Einwurf, dass man in der heiligen Schrift geschrieben finde und es auch unser Christenglaube sei, dass Niemand zum Himmelreich gelangen möge, er sei denn vorher getauft, bescheidet die „Antwort": das ist auch wahr und ist auch rechter Christenglaube — aber was thut dann Gott? — Gott kann von seiner unbedingten Liebe und von seiner unergründlichen Erbarmniss nicht ablassen ihnen zu Hülfe zu kommen. — Gott findet manchen verborgenen Weg, dass er die gutgesinnten Gott liebenden Menschen nicht verloren lasse werden. — Ich will dir sagen von einer Weise, die der Christenheit wohl zu glauben ist: wo ein solcher guter Jude oder Heide an sein Ende kommt, so kommt ihm Gott zu Hülfe und erleuchtet ihn mit Christenglauben, dass der Christenglaube ihm also bekannt wird, dass er von seinem ganzen Herzen der Taufe begehrt. Mag ihm dann die Taufe nicht gegenwärtig sein und ist doch seine Begierde von Grunde seines Herzens darnach, so geht Gott und tauft ihn in seinem guten begehrenden Willen und in seinem verlassenen Tode. Du sollst wissen, dass solcher guten Heiden und Juden es viele giebt in dem ewigen Leben, die alle auf solche Weise hinein gekommen sind. Du sollst wissen, dass St. Paulus eben so geschehen ist. — Du sollst wissen, dass gar schwerlich ein gottesfürchtiger, getreuer, gerechter, demüthiger Mensch verloren mag werden, er sei an welchen Enden der Welt er auch wohne; Gott sendet immer etliche Weg, dass er erhalten wird. Denn du sollst wissen, dass der hoffärtigen, ungerechten Menschen so gar viele wandeln in diesen leidvollen Zeiten in der Christenheit, von denen gar viele in die ewige Hölle fahren, die man doch bei ihrem Leben für erhabene biedere Leute gehalten hat. Damit steht die merkwürdige Stelle in Verbindung, worin die furchtbaren Judenverfolgungen der kurz vergangenen Zeit erwähnt werden:

„Willst du wissen, was die Juden getödtet hat? Der Mensch spricht: sage mir mein Herzlieb, that das nicht die Christenheit? Darauf die Antwort: Du sollst wissen, dass es gethan hat der Geiz der Christenheit und

die heimlichen Sünden der Juden, die zwei haben die Juden erschl
sage mir, wie dünket dich, sollte Gott auch in diesen Zeiten die Chr
heit schlagen um ihre heimlichen Sünden und auch um ihre offen
Sünden, er thäte in diesen leidvollen Zeiten nichts anderes denn sch
wie auch wohl in kurzen Zeiten geschehen mag, es sei denn, dass si
Christenheit umkehre und sich bessere. — Thu' auf deine Auge
sieh wie gar sehr und wie gar viel und wie gar tief die Christenheit ge
ist in den Pfuhl der Unkeuschheit und des Geizes und der Hoffart u
Neides und des Hasses: dieser Sünden sind so viele worden, dass i
Städte voll sind und die Klöster und Pfaffen und Layen. Nieman
es den andern zeihen, es darf kein Laye sprechen, es ist der P
Schuld, so darf auch kein Pfaffe sprechen, dass es der Layen Schul
Du sollst wissen, die Schuld ist ihrer beider die gleiche, und ist da
Ursache, dass sie auf beiden Seiten leben gegen die rechte, wahre, f
gesetzte christliche Ordnung."

Was die sprachliche Seite des Werkes betrifft, so hat d
Herausgeber das Autograph durchaus respectirt. Damit ist au
der deutschen Philologie ein wesentlicher Dienst geleistet und i
ihr hier durch die Gunst des Zufalls gewährt, was sie sonst dur
mühselige kritische Arbeit nur unvollkommen zu erreichen verma
Freilich sieht dieser wahrhafte Originaltext etwas anders aus, a
wir jetzt unsere kritisch hergestellten mittelhochdeutschen Tex
zu sehen gewöhnt sind. Man merkt seinem Autor an, dass e
weniger durch eigenes Lesen als vielmehr durch Lesenhören gebild
war und dass er nun, wo er in die Lage kam, selbst zu schreibe
gewissermaassen für sich selbst erst die Principien feststellte, na
denen er die Klänge ausdrücken wollte, wobei er aber wieder i
Einzelnen oft genug durch die Einflüsse anderer geschriebene
Werke oder auch durch die Mittelstellung seiner eigenen Bildun
schwankend wurde. Das Buch nämlich zeigt eine Mischung schri
mässiger Dartellung, so weit sie den Stil betrifft, und volksmä
siger oder mundartlicher Schreibweise der Laute. Der Hauptsac
nach, die eben in dem Stil im Ganzen und seinen einzelnen le
kalischen und syntaktischen Elementen besteht, gehört es der dam
ligen höheren Schriftsprache fast vollständig an. Es sind in dies
Richtung nur einige wenige locale Einflüsse zu erkennen, die de
Elsässer oder Strassburger vorzugsweise mundgerecht sind, oh
ihm ausschliesslich zu gehören. Ausschliesslich Elsässisches od
Strassburgisches ist uns, so viel wir sehen können, nicht aufgesto
sen, man müsste denn das häufige grit (Geiz) hieher rechne
das wir bis jetzt nur für die ältere Zeit als elsässisches Wort ke
nen, das aber später und noch jetzt auch weiter am Mittelrhei
und am rechten Rheinufer verbreitet ist, oder das Adj. stret
(straete) praeceps. Sonst ist das Vorbild des Ausdrucks deutlich i
der ascetischen Prosaliteratur der Zeit zu finden, nur dass die be
seren Muster, wie etwa ein David v. Augsburg, der Rulman gleic
zeitige Tauler oder Heinrich Suso lange nicht von ihm erreic
werden, geschweige denn ein so bewunderungswürdiger und i
vieler Hinsicht noch jetzt unübertroffener Meister des Wortes wi
der ebenfalls gleichzeitige Meister Eckart, der doch noch gan
andere Dinge zu sagen hatte und zu sagen verstand, als uns

guter Strassburger Bürger. Er ist und bleibt im Ausdruck und auch in der Wendung der Gedanken in der bürgerlichen Mittelstrasse, wohlthuend und erbauend durch seine bis zum innersten Grund lautere und aufrichtige religiöse Wärme und die Tiefe und den Ernst der Gesinnung, mit der er die Gebrechen der Zeit erkannt, benennt und zu heilen versteht, aber eigentlich Geniales dürfen wir bei ihm nicht fordern, weder im Inhalt, noch in der formellen Gestaltung desselben. Im Gegentheil zeigt es sich in dieser Schrift an vielen Merkmalen, dass sie das Erzeugniss eines zwar wohl belesenen und unterrichteten, aber noch wenig in eigenen Productionen geübten Autors ist. Namentlich fällt diess in dem relativ ungelenken Satzbau in die Augen. Vergleicht man damit die erwähnten besseren Muster oder beinahe jedes beliebige Stück dieses ganzen Literaturkreises, so sieht man unserem Rulman das ernstliche Bemühen an, es auch hierin gut zu machen, aber man erstaunt oft, wie wenig ihm diess im Durchschnitt gelungen ist. Es ist bekannt oder sollte, richtiger gesagt, bekannt sein, welche hohe Stufe der Vollkommenheit die deutsche Prosa des 13. und besonders des 14. Jahrh. erreicht hat. Von Luther und einigen Namenlosen abgesehen, die zur Reformationszeit revolutionäre Flugschriften in die Welt sandten, ist erst zu Lessings Zeiten wieder eine gleiche Höhe des Prosastiles erreicht worden, wie sie jene Zeit besass; ja in mancher Hinsicht dürfte man bei aller billigen Berücksichtigung der in der Weiterentwickelung der Sprache und der Gegenstände selbst liegenden Schwierigkeiten, den Prosaikern des deutschen Mittelalters noch den Vorrang vor allen unseren Modernen bis auf diesen Tag, den einzigen Lessing ausgenommen, einräumen müssen. Es ist namentlich eine ungemeine Biegsamkeit und Feinheit des Satzbaues, die doch immer durch die allereinfachsten Mittel bewirkt wird, worin sie nicht wieder erreicht worden sind. Sie theilen diesen Vorzug mit den besseren Mustern unserer mittelalterlichen erzählenden Poesie, namentlich einem Hartman v. d. Aue, Gotfrid v. Strassburg, Rudolf v. Luis und selbst einem Conrad v. Würzburg und es lässt sich daraus auf die gesammte Geistescultur der damaligen deutschen Nation allein schon der günstigste Schluss ziehen. Unser Autor dagegen versucht es überall, wie er es bei seinen Mustern fand, complicirtere Sätze zu bilden, auch wohl ihnen einen gewissen rhetorischen Schmuck zu geben, aber er wird dadurch häufig schwerfällig und eintönig, namentlich indem er sich, um den Zusammenhang seiner ausgedehnteren Perioden mechanisch festzuhalten, des Mittels der Anakephalaeosis bis zum äussersten Uebermasse bedient. Gerade in ihrem mässigen Gebrauche liegt ein Hauptreiz unsers ältern Prosastiles: es kommt dadurch eine Frische und lebendige Dringlichkeit in die geschriebene Rede hinein, die sie völlig der Unmittelbarkeit des lebendigen Wortes gleichstellt, wie denn überhaupt sich der grosse Vorzug jener Prosa auch so fassen lässt, dass sie, wenn auch bloss geschrieben, doch keine Büchersprache

und kein Bücherstil, sondern nur die schriftlich fixirte Rede war, welche die Zufälligkeiten des extemporirten mündlichen Ausdruckes abgelegt und eine kunstgerecht geschulte Haltung angenommen hatte.

Es ist schon bemerkt, dass unser Autor in der Lautbezeichnung und in den grammatischen Formen dem Einfluss seines heimischen Dialektes grösseren Raum verstattet, als in allen andern Stücken des sprachlichen Ausdruckes. Wir sehen hier einen eigenthümlichen Versuch vor uns, wie ein offenbar noch wenig an die Technik gewöhnter Mann sich des gewöhnlich-schriftdeutschen Stiles seiner Zeit und seines eigenthümlichen Culturkreises durch die Mittel einer aus dem lebendigen Laut seiner Umgebung geschöpften Schreibweise zu bedienen bemüht. Ausser in gewissen deutsch geschriebenen Urkunden giebt es in der damals sehr reich vertretenen Strassburger Literatur nichts, was uns diese Seite des örtlichen Dialektes so zur Auffassung brächte, wie das vorliegende Werk. Wir wollen einiges Hauptsächliche daraus anführen, indem wir mit der Lautbezeichnung und in dieser mit der Vocalbezeichnung beginnen. — Das organisch lange *a* ist überall durch ô ersetzt: gnode für gnâde, gedohte f. gedâhte, losen f. lâzen, so mole f. mâle, hienoch f. hienach, hoke f. hâke, dessen zweifelhafte Quantität also für diesen Dialekt durch ô entschieden ist, woren f. wâren und unzählige andere Beispiele. Es ist allein die 3 P. Plur. Praes. Ind. des Hülfszeitw. haben, welche hant und der Inf., welcher hie und da han, nie hônt oder hôn bildet. Doch darauf kommen wir noch besonders zurück. Dass ein organ. kurzes a in ô verwandelt würde, kommt nicht vor, ausser in dem einen Falle lichomen f. lîchamen, wo der zweite Theil des schon damals gewöhnlich in lîchname entstellten Compositi offenbar durch eine Verschiebung der Betonung verlängert wurde. Einige Male findet sich die Bezeichnun oe für â, an Stellen, wo von einem Umlaute keine Rede sein kann: boebest für bâbest, boetent f. bâten. Hier ist kein wirklicher Diphthong, sondern ein dem dunkeln langen Vocal nachklingender kürzerer Laut, der in den meisten Fällen unbezeichnet geblieben ist. Uebrigens wird ein solches nachklingendes e uns noch öfters begegnen. — *e* dient zur Bezeichnung der verschiedensten hochdeutschen Laute: ausser den gewöhnlichen Fällen für beide kurze e und die Länge ê, auch noch durchgängig für ae; mere f. maere, were f. waere u. s. w., und oe: dette f. doete (toete), nete f. noete, geheret f. gehoeret. Dann für eu und öu: frede f. freude, gedefet f. getöufet oder das gew. mhd. getoufet. Aber auch statt ei in helgen für heiligen, was daneben häufiger steht. In einzelnen Fällen ist es eine Abschwächung des a, o und ö, oder des ü: men f. man als unbest. Fürwort, ebbe f. obe, dert f. dort, erdene f. ordene, während man in unerdenliche, effenliche, bischefe (häufig neben der gew. Form bischofe) vielleicht einen Umlaut, also e = ö anzunehmen hat. In ferthe, rellent steht e ür fürhte, rülnt. Natürlich wird die lebendige Aussprache diese

em Ursprung nach so grundverschiedenen Laute eben so nüan-
; haben, wie sie es heute noch thut, doch ist es lehrreich genug,
ss ein Schreiber, der ihm folgte, in allen diesen Fällen den Laut
o stark hervorklingen hörte, dass er sich zu seiner ausschliess-
hen Anwendung bewogen fand. Wenn neben frede sehr häufig
de, offenbar mit übergeschriebenem u erscheint, so ist dies auch
ı Zeichen, dass man nicht blos ein reines e hörte, aber dass der
neben vernommene Laut an Stärke hinter dem e zurücktrat und
her, wenn man möglichst einfach schreiben wollte, übergangen
rden konnte. — Dass sich *i* für e in virlorn eingestellt hat, kann
wenig befremden, wie das damit wechselnde ü in fürbrant f.
rbrant, furstost f. verstâst. Sonst ist nur bemerkenswerth das
ıftauchen eines ie, sowohl für ê wie für î, das gerade so wie
ıes oben erwähnte oe anzusehen ist. So diese, diesen neben
n gew. diss; diener f. dîner neben der gew. Schreibung dinner. —
der Bezeichnung und Geltung der aus dem einfachen *u* ab-
leiteten oder zusammengesetzten Laute ist gleichfalls manches
genthümliche. So die Schreibung uo f. das gew. mhd. iu oder
r, neben dem regelmässigen ue und ü, in gruowelliche =
iwelliche, ruowe = riwe oder riuwe, auch rüwe geschrieben,
swe = niuwe; oder auch für ü in uebele, ueber. Ferner u (ü)
ır häufig statt e in tonlosen Vorsatzsylben, wie unzürne — en-
:ne, unthette — entete, ürfüllet = erfüllet, in betonten Sylben
d wenn ein w mit im Spiele ist, wie nut oder nüt die gewöhn-
he Form der subst. Negation, nüme was nicht auf niemê oder
mêre, sondern auf niht mêre zurückzuführen ist, furluhen von
en, wo offenbar das ursprüngliche w, das im goth. leihvan er-
seint, nachwirkt. Interessant ist auch die Schreibung oew für
w in froewen = frouwen, anschoewen = anschouwen, die sich
s einer Verdichtung des ou in ô und einem, wie oben erwähnt,
chschlagendem e erklärt. — In der Bezeichnung der Consonan-
fällt namentlich die Neigung auf, jeden einfachen nach einer
onten Sylbe zu verdoppeln, auch wenn diese Sylbe durch lan-
ı Vocal oder Diphthong an sich lang ist. Es ist uns kein an-
es Sprachdenkmal bekannt, in welchem der Versuch so weit
rieben worden ist, daraus ein förmliches System zu machen.
nn in späteren, namentlich dem 15. Jahrh. angehörigen Hand-
riften die Verdoppelung zwischen Consonanten noch weiter ge-
ben zu sein scheint, wenn namentlich das auslautende n fast
ner doppelt erscheint, so ist das ganz anders aufzufassen. Ohne
eifel ist diess nur ein graphisches Mittel, um den sonst so leicht
rch seine gewöhnliche Abbreviatur verschwindenden Buchstaben
n Auge des Lesers und des Abschreibers fester einzuprägen.
unserem Sprachdenkmale dagegen scheinen verschiedene Zwecke
ırch das eine Mittel erreicht werden zu sollen. Einmal hat die
bendige Rede des elsasser Dialektes unleugbar eine Neigung
ı markirterer Aussprache der inlautenden Consonanten, ohne dass
ie deshalb ihre wichtige Abstufung gegen einander nothwendig

verlieren mussten. So abbe, habbe, abber, ebbe, gebben, l
redde, odder; megge f. das gewöhnlichere müge, bege
auffallend sogar h verdoppelt sehhen oder chh f. ch in rac
sellen, sollent, namme, ramment, demme, fremmede, ne
himmel; mannege, wonnen; irre (eorum); sogar ssch in furless
gebetten, gotte. Anders ist die Verdoppelung zu beurtheile
sie nach Längen oder Diphthongen auftritt: bedde f. bêde, l
f. lîden, tregge f. traege, selle f. sêle, wille f. wîle, gom
jâmer, minnen, minnes etc. f. mînen, mînes; einnen f.
vircleinnest f. verkleinest, lonne f. lône, schirre f. schiere, st
staete, dette f. toete. Hier ist nicht sowohl eine Verschleifun
Consonanten als vielmehr eine Verkürzung resp. Vereinfachun
vorhergehenden Vocals oder Diphthongen gemeint, was durcl
spiele, wie leggen f. leien, schriggenden f. schrîenden, frigg
frîen, hefligen f. heiligen erhellt. Wunderlich contrastirt
ein hie und da auftauchendes einfaches r für die organ. Verd
lung. Es erscheint nicht so selten, dass man es nur für
Schreibfehler halten dürfte, auch nicht willkürlich, sondern i
nur nach vorausgehendem unbetonten e: fere f. verre, zuze
zerret, gederent f. gederrent und diess nach einem oben beme
Lautübergang f. geturrent. Oder auch das einfache h für ch,
nur nach dem Diphthong, wo in suhende, buher, fürrühe (verru
verzweifeln). — Wichtig für die Geschichte der späteren C
graphie ist das zahlreiche Auftauchen des h als blosses Ve
kungszeichen der Tenuis und zwar nur des t im Inlaut und Au
sehr selten im Anlaut, so gesihthe, gelohthe, mehthe, rehthe
nur die besonders auffallenden Beispiele zu erwähnen, wo das
Zeichen in nächster Nähe bei einander steht in so ganz ver
dener Geltung. — Im Anlaut ist auch dieselbe organ. Te
sehr häufig durch d verdrängt, ohne dass etwa der vorausge
Auslaut einwirkte. So ist gewöhnlich důn, dot, gedorste, d
geschrieben, aber auch die richtige Orthographie daneben erh
Hie und da ist auch der Auslaut so verändert: med, dunked,
rend umgekehrt trifaltikeit und thrifaltikeit, getrenge, beth
u. s. w. sich geschrieben findet. — In den Zischlauten zeig
ein vollständiges Zusammenfallen des weichen z, unseres ss
dem s oder ss; was, das, es; minnes (mînez), einnes; mins; g
losen und lossen u. s. w. Nach Kürzen selbstverständlich ss
flossen, geslossen u. s. w. Auffallend für den hochdeutschen S
ber ist der Gebrauch des z vor anlautendem w statt des s: zw
zwerende, zwere, zwarc f. swîgen, swerende, swaere, swarz
dem mittelniederl. und neuniederl. Gebrauche zu entspr
scheint. Doch ist hier etwas Anderes gemeint, nicht eine I
chung des s, sondern eine breitere Aussprache desselben, c
der nhd. mit sch unmittelbar hinüberleitet. Die Schreibun
bricht hier allein vor l durch: umbeschlah, geschlagen u. s.
Unter den Flexionsformen heben wir nur einiges Wenige h
So ein unorgan. t, das im weiteren Umfang als uns sonst be

aus 3 Plur. Praes. Indic. sich verbreitet hat. So fallen die 3 Plur. Ind. und Conj. Praes. ganz zusammen, aber es heisst auch fast regelmässig und sogar in der sonst viel reinere Formen zeigenden ältesten Abschrift: worent f. wâren, koment f. kâmen, sprungent, bliebent, fiellent, flussent, mahthent, hethent, wandelthent, erbarmenthent; selbst im Conj. kemment f. koemen, fürbüttent f. verbüten. — Dass sich in dem substant. gebrauchten Inf. regelmässig aus nn ein nd entwickelt hat, zu schribende, zu rinde, zu wenende u. s. w. kann für diesen Dialekt nicht befremden.

H. Rückert.

[1849] Neaera, Komödie von **Demetrius Moschus** von Lacedämon. Nach dem 1845 in Athen erschienenen ersten Abdruck der florentinischen Handschrift. Nebst einer literarhistorischen Abhandlung des griechischen Herausgebers, *Andr. Mustoxydis* von Korcyra. Griechisch und deutsch, mit Einleitung und Anmerkungen von *A. Ellissen.* Hannover, Rümpler. 1859. 115 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Mit verdienter Anerkennung haben wir im Repertor. die Bemühungen des Dr. Ellissen um die mittel- und neugriech. Literatur, welche er namentlich in den von ihm seit 1855 in drei Bänden herausgegebenen „Analekten der mittel- und neugriech. Literatur" bekundet hat, verfolgt, und uns hierin durch eine gewisse, freilich immerhin traurige, theils willenlose, theils absichtliche Ignoranz nicht stören lassen, mit welcher man von verschiedenen Seiten her jenen Bemühungen begegnet und in einer Weise entgegengetreten ist, dass Dr. E. selbst sich veranlasst gesehen hat, sich darüber öffentlich (in den Gött. gel. Anzeigen, 1858. No. 149 f.) auszusprechen und gegen unbegründete Vorwürfe zu vertheidigen. Auch die uns gegenwärtig vorlieg. Komödie: Neaera, von Demetrius Moschus, gehört in den Bereich jener Bemühungen des Dr. E. und der Zwecke, welche er in den „Analekten" verfolgte, obschon sie in altgriechischer Sprache verfasst und im Geiste der neuen Komödie des Menander gehalten ist, jedoch einen Griechen des 15. Jahrh., der längere Zeit in Italien und namentlich am Hofe des Markgrafen von Mantua, Ludwig Gonzaga, sich aufhielt, zum Verfasser hat. Diese im alten Athen spielende dem genannten Ludwig Gonzaga gewidmete Komödie, die der Vf. nach dem Muster der Hetärengespräche Lucians in Prosa geschrieben hat, ist das in seiner Art einzige Product der Zeit, in welcher Moschus lebte, und sie hat, auch wenn sie nicht von grossem poetischen Werthe ist, doch jedenfalls ein literar-historisches und culturgeschichtliches Interesse. Worin in dieser Hinsicht die Thätigkeit und das Verdienst des Herausg. bei der vorlieg. Arbeit im Allgemeinen besteht, das giebt schon der ausführliche Titel des Buchs zur Gnüge an. Den wesentlichen Inhalt bildet die Komödie selbst, deren griechisches Original nach dem von A. Mustoxydis aus der florentinischen Handschrift entlehnten ersten Abdrucke (vom J. 1845) wiedergegeben ist, so wie deren deutsche Uebersetzung. Diese letztere erklärt der Herausgeber selbst für nichts weniger als wortgetreu und man-

muss sie sogar als sehr frei und oft weit über den Wortau hinausgehend bezeichnen, ohne dies jedoch gerade hier bes tadeln zu wollen, da der Herausgeber dabei vom Geiste der Komödie des alten Griechenlands sich hat leiten lassen un gesagt werden mag, dass er hierbei etwa gegen diesen Gei gegen die alten Sitten in Athen merklich verstossen habe. genaue Vergleichung der Uebersetzung mit dem Originale g hierzu vielfache Belege; aber es ist nicht nöthig, im Ein hierauf weiter einzugehen, da wir überzeugt sein können, da Herausgeber dies selbst am besten wissen muss. Die voranste Einleitung desselben bezweckt das bessere Verständniss un Würdigung der Komödie, während die beigegebenen Anmerk die theils auf den Text des Originals, theils auf die Verdeuts Bezug nehmen, die Vergleichung dieser Komödie aus de Jahrhundert mit den alten Resten der altgriechischen Ko erleichtern sollen. Die literarhistorische Abhndlung nach Griechischen des A. Mustoxydis (S. 14—32) bringt hauptsä interessante biographische Notizen über die Familie des Dem Moschus und diesen selbst, so wie Culturhistorisches über s gelehrte Griechen seiner Zeit, was auf das wissenschaftl. des griechischen Volkes in derselben mancherlei Licht Wenn übrigens auch wir selbst den dichterischen Wert Komödie mit dem deutschen Herausgeber nicht sehr hoc schlagen, und in ihr einen tiefen künstlerischen Plan un Feinheit der Charakterschilderungen, sowie eine gewisse L Frische und den naiven Humor vermissen, wie sie uns name im Plautus und Terenz entgegentreten, so möchten wir nun meinen, dass das Original in mancherlei Worten und Wend nicht immer die altgriechische Sprache erkennen lasse, wi dieselbe aus den vorhandenen Quellen bekannt ist. Wir re dahin z. B. das Wort: *Προμνήστευμα* (S. 53, in der Bedeu Heirathsversuch, Bewerbung, wie sie das altgriechische *Μνῆσ* hat), die Redensart: *φωνῆς ἀνέχεσθαί τινος* (d. h. Jemanden Mund verbieten) und and. Indess kann hierdurch und anderes Aehnliche das literarhistorische und culturgeschich Interesse dieser altgriechischen Komödie aus dem 15. Jah irgend einer Weise eben so wenig beeinträchtigt werden al Verdienst des Herausgebers.

Staatswissenschaften.

[3350] Die Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften Monographien dargestellt von **Rob. von Mohl.** 3. Bd. Erlangen, F. 1858. XVI u. 851 S. lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. Thlr. 18 N

Die ersten Bände dieses Werkes haben überall die güns Aufnahme gefunden. Allgemein ward das Bedürfniss einer so

Arbeit gefühlt, und mochte man die Anlage des Ganzen verwerfen oder über die Auswahl im Einzelnen streiten, darüber war man einig, dass innerhalb der gezogenen Gränzen Ausgezeichnetes geleistet war. Der 3. Band schliesst sich seinen Vorgängern ebenbürtig an. Auch hier bewundern wir die grosse Bücherkenntniss, die klare und übersichtliche Vertheilung der Schriften, das treffende, immer ehrlich begründete Urtheil und zwischen durch die trefflichen Bemerkungen über das Stoffliche selbst, welche weite Beherrschung, tiefe Einsicht und jenen nüchternen muthigen Verstand, der dem Staatsmann besonders wohl ansteht, bekunden. Und Eines ist es, was das Buch besonders auszeichnet; dies, dass der Vf. uns niemals über den eigenen Standpunct im Dunkeln lässt. Gerade hierdurch erzeugt sich jene Klarheit und die Brauchbarkeit des Buches auch für die, die hier oder dort einen andern Standpunct einnehmen. Es wäre geradezu unpassend, wenn wir uns gegenüber solcher Leistung damit brüsten wollten, einen unbeachteten Büchertitel zu kennen oder eine unplausible Bemerkung zu widerlegen. Es kann an diesem Orte nur darauf ankommen, die Haltung des Ganzen anzuerkennen und auf den Reichthum im Einzelnen aufmerksam zu machen.

Den Anfang dieses Theiles des Werkes bildet die Literaturgeschichte des französischen Staatsrechtes. Niemand verkennt den unberechenbaren Einfluss, den die Wandelungen des französischen Staates auf Deutschland, auf Europa hervorbrachten und doch ist im Auslande die einschlagende Literatur nur sehr fragmentarisch bekannt. Es ist dies um so mehr eine Lücke, als die französische staatsrechtliche Literatur ausgezeichnet ist durch Klarheit der Darstellung im Ganzen und Einzelnen, Nettigkeit des Vortrages, Handbarkeit der Anlage, durch die von Vaterlandsliebe getragene geschichtliche Seite, durch vorleuchtende Feststellung der Grundsätze des constitutionellen Staatsrechtes, endlich durch eine unvergleichliche Durchbildung der Rechte jeder einzelnen Verwaltungsthätigkeit und jedes Zustandes des bürgerlichen Lebens. Entschuldigt ist diese Unkenntniss durch den Mangel leitender Bibliographien; es blieb dem Deutschen vorbehalten, hier zum sichern Führer zu werden. Die überaus lichtvolle Darstellung scheidet die Geschichte der Systematik des französ. Staatsrechts. Im 1. Abschnitte führt der Vf. zunächst diejenigen Werke auf, welche die Staats- und Rechtsgeschichte in ihrer Totalität umfassen. Ihre Zahl ist gering und sie entstanden unter dem Einflusse Savigny's und Eichhorns. Noch mehr, abgesehen von Klimraths Projecten, Girauds und Laferrière's Anfängen, Miniers Compendium, begegnen uns hier fast allein deutsche Namen: Warnkönig, Stein, Schäffner. Reichhaltiger ist die Behandlung einzelner Theile der Geschichte. So zeichnen sich aus die Schriften über die fränkische Zeit (Fel. von Lezardière, Guizot, Thierry, Lehueron, Pétigny), über die Geschichte der Stände (von Perreciot und Bréquigny bis Raynouard, Leymarie, Dareste, Thierry), über spätere Regierun-

6*

perioden (Combes, Mignet, Thomas, Tocqueville, Laferrière) und bedeutende Leistungen treffen die Geschichte einzelner Staatseinrichtungen, wie der Gerichtsverfassung (Meyer, Pardessus, Hiver), der Finanzverwaltung und Polizei (Delamare). Noch bedeutender wohl als auf dem Felde der Geschichte ist die wissenschaftliche Ausbildung des dogmatischen Staatsrechtes. Doch ist sie insbesondere dem deutschen Reichsstaatsrechte gegenüber eine verhältnissmässig jüngere, da bis zu der grossen Umwälzung der Druck der äussern Verhältnisse eine freie Entfaltung nicht zuliess. Auch die Zeiten der Republik und des ersten Kaiserthumes waren trotz der grossen Fruchtbarkeit der Gesetzgebung staatsrechtlichen Erörterungen nicht günstig. Ist doch das Staatsrecht des ersten Kaiserthumes gleichzeitig nur von einem Deutschen (Saalfeld) und später erst 1852 (von Beauverger) mit wesentlich apologetischem Zwecke behandelt worden. Erst die Restauration zeitigte die Blüthe der staatswissenschaftlichen Literatur, die der Vf. nach dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht sondert. Das Verfassungsrecht musste freilich auch jetzt noch mannichfaltige Wandelungen durchmachen, wie sich am Interessantesten nach den verschiedenen Auflagen des ausgezeichneten Buches von Laferrière verfolgen lässt. Doch hat jede Wandelung im Einzelnen und Ganzen tüchtige Bearbeiter gefunden. Die hervorragendsten Leistungen, wenn wir hier einen Vergleich mit jedem andern Staate machen, hat aber zweifellos das Gebiet des Verwaltungsrechts aufzuweisen, mögen wir nun hierbei die vorzüglichen Systeme eines Macarel, Cormenin, de Gerando, Trolley, Cabantous, Dufour oder die Monographieen, die selbst eine Darstellung der jurisprudence théatrale nicht verschmähen, ins Auge fassen. Gerade auf diesen Zweig der Literatur mit allem Nachdruck und feinen Fingerzeigen verwiesen zu haben, wird hoffentlich in eigenen Leistungen die deutsche Literatur dem Vf. danken. Die folgende Monographie führt vor die Schriften über die Geschichte der politischen Oekonomie. Zwar wird hier eine geistreiche Skizze über den bisherigen Verlauf der Wirthschaftslehre vorausgeschickt, die goldene Worte über die Nachtheile des heutigen Industriesystemes spricht, aber doch sind der Arbeiten auf diesem Gebiete theils so wenige, theils (mit Ausnahme Weniger wie Hildebrand, Roscher) so unbedeutende, dass wir nicht recht wissen, ob diese Abhandlung nicht einen passenderen Platz in einer Zeitschrift gefunden hätte. Weit interessanter ist die Geschichte und Literatur der Politik. Fast selbstverständlich ist es, dass es sich in diesem Wuste von Schriften, die noch keine Bibliographie oder Geschichte irgend genügend gesichtet hat, nur um eine Auswahl ausgezeichneter und eine bestimmte Auffassungs- und Behandlungsweise vertretender Schriften handelt. Diese Auswahl ist vielleicht etwas knapp gehalten, dafür aber, wie immer, präcis und klar gesichtet. Unter den Einleitungsschriften werden mit besonderem Lobe die englischen Anleitungen zur Bearbeitung des Stoffes von Bentham, Mill, Lewis her-

oben. Die Systeme der Politik sind in treffender Begründung
len verschiedenen Staatsarten geordnet. Wir heben hier die
gungen der auf Grundlage des Rechstaates geschriebenen
von Montesquieu, Filangieri, Luden, Comte, Dahlmann,
r, Zachariä und Vollgraff hervor. Die Aufzählung der po-
n Fragmentisten (Hume, Moser, Möser, Gagern, Macaulay,
itz) und Testamente macht den Beschluss. Eine Ergänzung
n vorhergehenden Abschnitte bildet die Geschichte und
tur der Bevölkerungslehre, welche uns ein lehrreiches
l der grossen Thätigkeit in einzelnen Zweigen der politi-
iteratur bietet, um so lehrreicher als diese Lehre zweifellos
Mittelpunct der Volks- und Staatswissenschaft bildet. Der
rt uns die Literatur in drei grossen Abschnitten vor. Die
über Bevölkerungsstatistik bilden den Anfang. Der Ab-
über Populationistik charakterisirt die ausgezeichneten Lei-
ı eines d'Ivernois, Bernoulli, Quetelet, Horn u. And. Für
völkerungspolitik wird uns endlich eine geschichtliche Ueber-
r verschiedenen Ansichten über das Verhältniss der Bevöl-
zur Macht der Staaten und zum Wohle des Einzelnen ge-
nd demnach der reiche Bücherschatz geordnet. Den Mittel-
ler Betrachtung bildet natürlich R. Malthus mit seinen zahl-
Anhängern, Gegnern und Kritikern. Zuletzt aber wird
e umfassende Behandlung der Bevölkerungslehre hingewie-
ie, bis jetzt nur von Mohl selbst und erweitert von Roscher
n, bei vollkommener Anerkennung des Malthus'schen Ge-
uf die verschiedenen Wirthschafts- und Gesittungszustände
zelnen Völker eine entscheidende Rücksicht nimmt. Die
lgenden Monographien haben zwei hervorragende Männer
ittelpuncte. Die erste beschäftigt sich, nach einem kurzen
abrisse und Schriftenverzeichnisse und nach Darlegung der
Ansicht über den Mann, mit der Machiavelli-Literatur.
interessant ist es hier zu verfolgen, wie durch drei Jahr-
te hin die verschiedenen Nationen an der Beurtheilung des
ich betheiligten, wie nach der Aufstellung aller erdenklichen
gen doch erst in der neuesten Zeit ein genügender Ab-
der wohl hundert-bändigen Kritik erreicht wurde. Bedeu-
noch, wenigstens wenn wir die praktische Seite ins Auge
ist die Abhandlung über Jeremias Benthams und seine
tung für die Staatswissenschaften. Noch ist der
und seltsame, der so wahre und so eitle Mann, der wie
sich auszeichnete durch Selbsständigkeit des Gedankens,
lernden Scharfsinn, zähes Festhalten an dem ihn beherr-
n und doch in oberster Instanz falschen Grundsatze, in
land wenig bekannt. Und gewiss würde gerade hier die
tschaft mit seiner unerbittlich scharfen und nüchternen Ar-
se, die ja fast das gesammte Gebiet der Rechts- und Staats-
chaft umfasst, von heilsamer, weil gründlich reinigender
g sein. — Nicht von dem Gesichtspuncte des besondern

stofflichen Nutzens, sondern von dem andern aus, dass die Literaturgeschichte einen Beitrag zur Kenntniss des menschlichen Geistes und der Gesittung liefern solle und weil gerade hierfür die versuchte Feststellung des Begriffes und Zweckes einer Wissenschaft tauglich sei, verzeichnet der Vf. die Schriften über den Begriff der Statistik. Ausgegangen wird von den Ansichten, die in der Statistik Staatsmerkwürdigkeiten (Achenwall), ferner die Wissenschaft von den wesentlichen staatlichen Einrichtungen oder von den Kräften des Staates sehen, und dann vorzüglich bei denen verweilt, die an ihr die Darstellung eines gegebenen Zustandes zu einer gegebenen Zeit hervorheben (Schlözer, Malchus, Romagnosi, Fallati, Stein). Auch die Schriften derer, welche die Verwendung jeder andern, als in Zahlen ausdrückbaren Thatsachen verwerfen (Quetelet, Dufau, Kries) oder die Statistik gar keine Wissenschaft schelten (Say), finden ihre Betrachtung. Die letzte Abhandlung bildet „die für staatswissenschaftlichen Stoff bestimmten Jahresschriften." An sie schliesst sich ein prächtiges Schlusswort. Der Vf. schildert hier den Plan, der ihm bei der Zusammenstellung der verschiedenen einzelnen Monographien geleitet und weist auf die Lücken hin, die für eine Geschichte der gesammten Staatsswisenschaft noch offen stehen. Es sind dies theils ganze Fächer, wie die Staatssittenlehre und politische Geschichte, theils manche grosse Unterabtheilungen des positiven Staatsrechts, der Politik und Statistik. Ein Blick rückwärts giebt endlich Veranlassung zu einer Reihe von Betrachtungen, die wir mit Vergnügen aus dem Munde des ausgezeichneten Mannes hören. Er macht aufmerksam auf das massenhafte Anschwellen der staatswissenschaftlichen Literatur nach Bücherzahl und Entstehungsort und fordert eine immer strengere Arbeitstheilung und eine grössere Ausbildung des allgemeinen Staatsrechts, um festen Standpunct zu gewinnen. Er weist darauf hin, dass der Reichthum an schriftstellerischen Erzeugnissen und Fähigkeiten eines Volkes keineswegs immer im Verhältniss stehe mit der richtigen Thätigkeit desselben im Leben. Und bei der Frage, ob und was das wahre Wohl der Menschen durch die seit Jahrtausenden fortgesetzte unermessliche wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Staate gewinne? vindicirt er für sie Förderung der geistigen Ausbildung, Hebung der Gesittigung und eine mächtige Verbesserung des äusseren täglichen Lebens. Wir aber vindiciren dem Vf. unter denen, „welche zusammen so Vieles gewollt, so Unübersehbares gearbeitet und so Manches zu Stande gebracht haben" einen besonders ehrenvollen Platz.

[3351] Dictionnaire rationnel de mots les plus usités en sciences, en philosophie, en politique, en morale et en religion, avec leur signification déterminée et leur rapport avec questions d'ordre social, par de Potter. Bruxelles et Leipzig, Aug. Schnée. 1859. 333 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Dem geistreichen, in jeder Hinsicht unabhängigen Schriftsteller

muthigen Vertheidiger der Freiheit, Louis de Potter, gehört Platz ersten Ranges unter den literarischen Berühmtheiten ;iens. Wir können es unparteiisch sagen, da wir über höchst tige Gegenstände seine Meinung nicht nur nicht theilen, sontief bedauern. Seine grösseren Werke, zu denen er seine chungen hauptsächlich in Italien anstellte, „L'Esprit de lise", und „Histoire du Christianisme", jedes in 8 Bänsind Angriffe gegen das Christenthum nicht minder als gegen liche Missbräuche. In diesem Puncte stimmen sie mit dem, r unter einer andern Form, nun ergänzt als Lexikon erschei-en, Buche überein, das hier angezeigt wird. Dieser Band, ler Feder eines so begabten Schriftstellers geflossen, ist um so iger als er das Resultat des Nachdenkens desselben über die iten, die menschliche Bestimmung betreffenden Fragen ent-Sowohl aus den in lexikalischer Form zerstreuten Ideen als iner mehr wissenschaftlichen Zusammenstellung in der Vorlässt sich das System des Vfs. so ziemlich herstellen. „So ich," sagen wir, weil die positiven Ideen und ihre Anwendung as gesellschaftliche Leben z. B. nicht durchweg philosophisch harf bestimmt sind als es den Anschein haben mag, oder als Scharfsinn des Vfs. voraussetzen lässt. Den seiner Geistesing vorzüglich angemessenen negativen Theil trifft dieser urf weniger. Das quid non sit tritt allenthalben energisch r. Von dem Dagewesenen behält der belgische Denker zurück, eben weil es dagewesen ist, und von dem Gegengen sehr wenig, weil es bald dagewesen sein wird. Das ende allein trägt das Merkmal des Ewigwahren an sich, und las Ewigwahre kann die Wissenschaft begründen, und die llschaft dauernd befestigen und beglücken. In dem Wechsel Meinungen, in der Entwickelung des menschlichen Geistes Lebens, richtet er sein Augenmerk auf den Wechsel, auf die erungen im fortschreitenden Process, viel weniger oder auch nicht auf den diesen Erscheinungen zum Grunde liegenden fortbestehenden Keim der Realität und der Wahrheit. — gesellschaftliche Leben erscheint als der Hauptgegenstand fs., als der Mittelpunct, um welchen sein ganzes Denken sich Aus diesem Gesichtspuncte werden von vornherein die inten Systeme des wissenschaftlichen Denkens beurtheilt, verworfen. Er lässt die Religionen, die „priesterlichen Offrungen", die Philosophie, selbst der Neuzeit, die politischen me der Conservativen, der Progressisten, der Radicalen und ie alle heissen, die Monarchie, die Aristokratie, die Demo-, die Republik, den Communismus, wie einen Leichenzug bener Grössen, die sich alle als ohnmächtig erwiesen, die nen zu ihrem Glücke zu führen, vor dem Leser vorüber-. Hören wir ihn selbst in der Vorrede:

Die Religionen sind hin, und mit ihnen jedes wahre sittliche Princip. ibt im menschlichen Herzen nur noch die rein mechanische Trieb-

feder seines materiellen und gegenwärtigen Interesses, welches das Geld vertritt. Unsere Gesellschaften lösen sich alle auf, die einen früher, die anderen später, mit den Glaubensystemen, denen sie ihre Enstehung verdanken. Die Brutalität der Stärke, die Feigheit und die Niederträchtigkeit beherrschen die Welt und werden sie so lange beherrschen bis die absolute Wahrheit, durch die von ihr aufgeklärtesten Männer, zur Macht und Herrschaft gelangt. Die Menschheit kann nur noch durch die wesentlich sociale Religion, oder durch die radical religiöse Gesellschaft, deren Grundlagen wir ausgesprochen haben, gerettet werden."

Und welches ist in diesem unheilvollen Zustande die einzige rettende Wahhrheit? Der Glaube an die Ewigkeit der Seele, mit seinen Folgerungen und Anwendungen auf die Gesellschaft. Nun besitzen wir (Gottlob! hätte ich bald gesagt) ein Mittelchen, das allem menschlichem Uebel abhelfen wird. Es bleibt nur noch übrig, es richtig aufzufassen und richtig anzuwenden. Dies aber ist nicht so leicht als es scheinen möchte, und als der Vf. wohl wähnt. Seine nach Schärfe strebenden Begriffe werden mancher Intelligenz nach altem Schnitt weniger scharf als ihm selbst erscheinen. Ueberdies mag die fortwährend zwischen die dogmatischen Erörterungen sich einschleichende Ironie und Bitterkeit einen gewöhnlichen Verstand verwirren und zu der Resignation zwingen, sich von höheren, der rettenden Wahrheit gewachseneren Geistern beglücken zu lassen. — Die Unsterblichkeit der Seele, Grundlage einer bessern gesellschaftlichen Ordnung, ist nicht mehr die Fortdauer nach dem Tode der geistigen Substanz, des Wesentlichen im Menschen — „Verstehen wir uns recht, sagt Hr. de Potter, die Seele ist nicht das persönliche Wesen, welches die Metaphysiker zum Mittelpunct unserer Organisation gemacht, um dieselbe zu beleben und zu leiten, sondern das Bewusstsein des Seins, welches, trotz aller Anstrengungen verirrter Geister, nicht aus dem Stoff, aus der Bewegung, aus der Kraft abgeleitet werden kann, und ohne welche jedoch die mit ihr verbundene Kraft kein persönliches Selbstbewusstsein hätte. Dieser Fähigkeit (virtualité) ihrer selbst in den Bewegungen, die ihre Ausserungen sind, bewusst zu werden, geben wir um abzukürzen den Namen Seele, und behaupten ihre Wirklichkeit, ihre Ewigkeit. Trotz aller Anstrengungen der Einbildungskraft und des Genies wird jedes Gebäude, das nicht auf dieser Grundlage ruht, bei der ersten Untersuchung zusammenstürzen, wie beim ersten Hauch des Windes ein von Kindeshand auf Sand gebautes Kartenhaus (S. 27). Die Unsterblichkeit der Seele als eines lebenden persönlichen Wesens, wird (S. 157) als ein in den Worten selbst sich widersprechender Unsinn bezeichnet, als ein wahrer Materialismus. Hrn. de P. gilt alles, was nicht rein Gedanke ist, jede geistige, psychische Persönlichkeit als grober Materialismus, der, wenn auch mit geistigen Händen, gewisse Dinge antasten, anfassen will. So verwirft er in seinem Spiritualismus die Idee jenes veralteten Gottes als eines persönlichen Wesens, einer Ursache, eines Schöpfers, eines Gottes der kann, will und handelt. Der mit dem Weltall vermengte Gott der Panthei-

wird eben so bestimmt, jedoch mit weniger Unwillen, abgefer-
Für den vorgeschrittenen Denker des Jahres 1859 ist der
reelle Gott das Princip der ewigen Gerechtigkeit.
ist die Bestätigung (Sanction) des nothwendigen Verhältnis-
ischen den Handlungen freier Wesen in einem Leben, und
chicksal, welches deren vernunftgemässe, somit unausweich-
'olge in einem andern Leben ist" (S. 101). Die Existenz
lerartigen Gottheit wird uns um so wichtiger erscheinen,
vir Hrn. de Potters Anhänger zu sein uns rühmen, als wir
ückwärts und vorwärts eine unabsehbare Reihe von Leben
ngen der Dinge) annehmen, deren jedes die Folgerung
rhergehenden und die Bedingung des Nachfolgenden sein
S. 205). — Die Moral betreffend, sagt der Vf.: „Ist der
auf das gegenwärtige Leben beschränkt, so schreibt die
ft einem jeden vor Alle übrigen sich selbst aufzuopfern;
Seele ewig, so gebietet ihr die Pflicht sich andern zu opfern.
he bleibt es aber, dass der Pflichtgetreue meistens den
unterliegt, die ihren Leidenschaften fröhnen" (S. 203). —
rechtigkeit besteht in der Uebereinstimmung mit der Ver-
ls Regel unserer Handlungen betrachtet. In der Gerech-
ist die ganze Moral begriffen; die Güte, in so fern sie nicht
übereinstimmte, wäre eine strafbare Schwäche. Die Hin-
ist weiter nichts als Gerechtigkeit: denn es ist der Vernunft
dass wir für Andere das thun, was wir wünschten,
uns gethan würde, um zu verdienen, in einer andern Welt,
eines geringeren Opfers gerecht sein zu können, das heisst,
lück zu geniessen (S. 176). — Das Dictionnaire rationnel
über das gesellschaftliche Leben des Menschen, über die
issenschaft, die Gesetzgebung u. s. w. viele nützliche Wahr-
auch über die gesellschaftlichen Zustände, die Politik, über
hümer und Vourtheile viele scharfe, nur zu sehr gerecht-
Rügen. Ob aber das System des von der Sanction der
nisse zwischen Handlungen und Schicksal gesegneten, ewi-
wusstseins des Seins eben so wirksam unter dem Menschen-
cht erscheinen wird, als die in den Augen des Vfs. veraltete
verfliche Christusreligion, darf von dem ernstlich bezwei-
den, der nicht nur die Geschichte des äusseren Christen-
und der Missbräuche, die mit demselben getrieben worden,
e fasst, sondern dem Einfluss des ächten christlichen Gei-
hspürt, wo er eingedrungen ist oder einzudringen anfängt,
gerecht zu würdigen versteht.

Zur Beurtheilung des Entwurfs einer Gewerbeordnung für das ich Sachsen von Dr. Heinr. Bodemer. Leipzig, T. O. Weigel. 6 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

ir müssen dem Hrn. Vf. dieser kleinen Schrift beistimmen,
s ihn Wunder nimmt und er es beklagt, dass über den
f einer Gewerbe-Ordnung für das Königreich Sachsen

gerade die sich ausgeschwiegen haben, die vor allen Dingen berufen gewesen wären, darüber zu sprechen und vom wissenschaftlichen und zugleich praktischen Gesichtspuncte aus das Dargebotene zu beleuchten. Leider ist es aber bei uns, so zu sagen, Mode, zu rechter Zeit Nichts zu sagen und wenn es zu spät ist, zu räsonniren. Man muss daher dem Vf., auch wenn man seinen Ansichten nicht beistimmen kann, dankbar dafür sein, dass er sich mit Offenheit und Klarheit über jenen Entwurf ausspricht und zwar um so mehr, als er nicht nur selbst, so viel wir zu wissen glauben, praktischer Geschäftmann gewesen ist, sondern auch an der Hand der Praxis tüchtige nationalökonomische Studien gemacht hat. Allerdings geht der Vf. von einem anscheinend andern Princip aus, als der Gesetzentwurf; er will Gewerbefreiheit, der Gesetzentwurf nur eine Vermittelung zwischen der alten und neuen Zeit; er will das ganze Innungswesen wegwerfen, der Entwurf will reformiren, d. h. das Gute des Corporationswesens beibehalten und zu zweckmässiger Umbildung Gelegenheit geben, die Auswüchse desselben aber wegschneiden und das Nichtzeitgemässe abschaffen. Dennoch, möchten wir behaupten, sind die Ansichten beider nicht so verschieden, als es für den ersten Moment scheint. Denn offenbar hat der Vf. des Entwurfs auch seinerseits die Gewerbefreiheit — d. h. die Freiheit der Bewegung nach aussen, im Gegensatz zu der Schranken- und Haltlosigkeit im Innern — zum Endziel und hat den Entwurf nur als einen, durch die nothwendige, jedes sprungweise Vorgehen widerrathende Vorsicht gerechtfertigten Uebergang angesehen. Wir sind unsererseits überzeugt, dass diess der einzig richtige Weg auch darum ist, weil er vor rückgängigen Bewegungen bewahrt, wie diejenigen Gesetzgebungen haben einschlagen müssen, die unbeirrt von den in der Sache liegenden Schwierigkeiten sofort in einem Sprunge das Ziel haben erreichen wollen. Wie viel Unheil würde verhütet, wie viel Demüthigung würde erspart, wie viel sicherer würde das Ziel erreicht werden, wenn die Gesetzgeber immer mit weiser Vorsicht zu Werke gingen, während sie gewöhnlich, getragen und gedrängt von der augenblicklichen Meinung des grossen Publicums, sich bemühen, diese zu befriedigen und dann, weil die Meinung eine irrige und die Befriedigung daher nicht die rechte war, zurückgehen und nach jahrelanger Erfahrung erst wieder einen Schritt von den zwei rückwärts gethanen vorwärts gehen können. Preussen liefert hier — auch was das Gewerbewesen betrifft — den deutlichsten Beweis und der unbefangene Beobachter wird schwerlich dem Vf. bestimmen, wenn er es den „bekannten reactionairen Bestrebungen" beimisst, dass sich die Regierung König Friedrich Wilhelms IV. entschloss, die Gewerbefreiheit von 1808 in angemessener Weise zu beschränken, eben so wenig als darin, dass der „Gewerbestand 30 Jahre zufrieden mit der Gewerbefreiheit" gelebt und dass „sofort mit Einführung der Gewerbefreiheit die Gewerbe Preussens einen Aufschwung genommen hätten, „welcher

d die Leistungen aller andern deutschen Länder übertraf."
ịnd so allgemeine Redensarten, die ein wenig an den Libe-
ıs erinnern, der eigentlich jetzt überwunden sein sollte.
ergleiche nur den Gewerbtreibenden in einer kleinen preussi-
Stadt mit einem Sächsischen — man wird nicht den gering-
ıterschied finden, und man vergleiche dagegen Berlin z. B.
pzig, und wird man bald erkennen, dass vielleicht da, wo
Raffinement, gewiss aber nicht da, wo es auf Solidität an-
der Berliner überlegen ist. Uebrigens muss man auch
m, dass zu dem grösseren oder geringeren Aufschwung
os die Freiheit oder Gebundenheit, sondern mancher andere
l mit wirkt, ja dass selbst der in einem Volke überhaupt
s Geist dabei von sehr wesentlichem Einfluss ist; und eben
wird, trotz der Nachbarschaft und Verwandtschaft Sachsens
ussens es sich immer geltend machen, dass die Sächsische
igkeit, Solidität und Bescheidenheit, weniger schnell und
iger Eile vorwärts schreitet, als die Preussische Lebendig-
ıs Selbstvertrauen und das Talent, aus sich Etwas, wenn
chts da sein sollte, zu machen. Wie weit übrigens der
Gewerbefreiheit ausgedehnt wissen will, lässt sich natürlich
ınau beurtheilen, denn es fehlt — da er keinen Entwurf,
eine Kritik über einen Entwurf giebt — an dem Wichtig-
ı Detail; allein wie dem auch sei, viele seiner Bemerkungen
ıe Zweifel sehr begründet. Auch unserer Ansicht nach
r Entwurf dem bisher innungsmässigen Gewerbe nicht den
r freien Bewegung, welcher im Interesse der Consumenten
ch zu wünschen wäre und ohne Verletzung des Grund-
des Entwurfs gegeben werden könnte; offenbar thut er
th einen Rückschritt, wenn er nur um des Princips willen,
eie Gewerbe zu Innungsgewerben macht; offenbar ist der
hen Willkür hier und da zu viel Spielraum gegeben
nbar ist der ganze Mechanismus für die Ausführung unge-
mplicirt, während gerade für ein Gewerbegesetz möglichste
ıeit und Klarheit der oberste Grundsatz sein sollte. So
B. die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb auf dem
vesentlich hinter den Forderungen der Gegenwart zurück-
n; so ist die Bestimmung wegen der „Vollendungsarbeiten"
ang, und ohne Noth zu eng gefasst; so ist umgekehrt der
der Handwerker mit Rohstoffen zu sehr ausgedehnt und
del mit Fabrikaten nicht weit genug u. s. w. — Wir haben
kürzlich beispielsweise angeführt, um zu zeigen, dass wir
ngs etwa unbedingt eingenommen sind für den S. Entwurf,
r vielmehr glauben, es werde sich aus der vorlieg. kleinen
Manches zur Verbesserung jenes Entwurfs benutzen lassen,
: bezweifeln nicht, dass die Berathungen des Staatsraths
terhin die Zwischendeputationen der Kammern auch Vieles
werden. In der Hauptsache hat uns aber gerade dieses
ıen in unserer Ueberzeugung bestärkt, dass für unse

Verhältnisse das Uebergangsprincip das richtige ist. Mit Hinweisungen auf England u. s. w., mit allgemeinen Phrasen von Freiheit, Gleichheit der Gewerbe mit dem Fabrikwesen u. dergl. ist nichts gethan; man muss die Landes- und Orts-Verhältnisse, Gewohnheiten u. s. w. berücksichtigen und ins Detail gehen, um sich klar zu werden, wohin das eine, wohin das andere Princip führt. Hätte der scharfsinnige Vf. einen detaillirten, auf völlige Gewerbefreiheit basirten Entwurf hingestellt, so würde man erst sehen können — und er selbst würde es dann am besten sehen — zu welchen Inconvenienzen und Härten der plötzliche Uebergang zur Freiheit führen muss; nicht zu gedenken, dass die Herstellung wirklicher Corporationen und Associationen allerdings auch ihren politischen Nutzen haben kann. Allein, wie gesagt — dankbar muss man dem Vf. für seine scharfsinnigen Betrachtungen sein und es sollte uns freuen, wenn er sich veranlasst fände, mehr im Detail den Entwurf dann zu kritisiren, wenn er nach den Berathungen des Staatsraths umgearbeitet, zur öffentlichen Kenntniss gebracht worden sein wird.

Geschichte.

[3353] Essai sur l'histoire de l'humanité. Par **Mich. Antoniades.** Leipzig, Brockhaus. 1859. IX u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Dem Vf. dieser, allen Freunden der Humanität, den Verbreitern der ewigen Wahrheit, den Werkzeugen und Dienern des göttlichen Willens auf der Erde gewidmeten Schrift gereicht schon das zur Ehre, dass er, in einer Zeit, wie die unsrige, sich von so vielen verworrenen Leidenschaften und Strebungen loszumachen, sich über die Parteien und Secten des Tages zu stellen, und mit ungetrübtem Blicke auf das reine Licht der Wahrheit zu richten und dessen Entwickelungsgang durch die Jahrtausende zu verfolgen bemüht gewesen ist. Denn dieses, der Entwickelungsgang der ewigen Wahrheit unter den Menschen, der, weil er eben von Menschen getragen wird, nur ein vielfach unterbrochener, wechselnder, schwankender, irrender sein kann, in dem aber der Vf. die erziehende Hand der Vorsehung nachzuweisen beflissen ist, bildet den Vorwurf des vorlieg. Werkes, welches jedenfalls ein gedankenreiches, vielfach erhebendes und von edler Gesinnung belebtes ist. Die Anordnung des Stoffes ist folgende: Zuvörderst schildert der Vf. die Hauptwerke über das, was er allgemeine Geschichte nennt. Er geht von Augustins Schrift de civitate Dei aus, kommt von da auf Bossuets Discours sur l'histoire universelle, auf Vico's Principj di una nuova Scienza d'intorno alla natura delle nazioni, auf Herders Ideen über die Philosophie der Geschichte der Menschheit, auf Hegels Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte, auf Hofstede de Groots Voorlezingen over de Geschiedenis der Obvoeding des Mensch-

door Got tot op de Komst van Jezus-Christus, auf Bun[illegible]s in der Geschichte“ und auf eine anonyme russische Schrift, n der Weisheit und Güte Gottes in den Bestimmungen der and des Menschen handelt, zu Moskau 1855 erschienen ist n ausführlichsten besprochen wird. Die Besprechung dieser en erfolgt nicht in kritischer, sondern in rein extrahirender ferirender Weise, aber mit richtigem Verständniss, klar und entsprechend. Hierauf verbreitet sich der Vf. in einer Ein- über die Grundidee des Werkes, über einige analytische sen und über den synthetischen Gesichtspunct und geht zur Darlegung des Planes der Geschichte selbst über. Er sie in die alte und die neue Aera, wovon die erstere sechs in Abtheilungen geordnete Cyclen, die letztere nur einen um- der jedoch wieder in drei Phasen, mit 4, 3 und 6 Unter- ungen und einem Nebencyclus, zerfällt. Die erste Section ten Aera begreift nämlich bei ihm den Cyclus Indiens, mit asen des Vedismus, des Brahmanismus und des Buddhismus, yclus von Babylonien und den Cyclus von Aegypten, die den Cyclus Israels, mit den Phasen der Theokratie, des eten Königthums und der Hierokratie, den Cyclus Griechen- mit den Phasen der Anfänge, des Fortschritts und des Ver- len Cyclus Roms mit den Phasen der königlichen Stadt, der ratischen Republik und der monarchischen Weltherrschaft. ue Aera umfasst die Phasen des Eintritts des Christenthums, risti Geburt bis zum Falle des abendländischen Reichs, der itung des Christenthums, von dem Falle des abendländischen n Falle des morgenländischen Reichs, des Wiederauflebens ristlichen Civilisation, von dem Falle des morgenländischen bis auf unsere Tage. Die erste Phase der neuen Aera ler Vf. in vier Perioden, davon er die erste als die evangeli- nd apostolische bezeichnet, die gewissermassen das göttliche er des Christenthums darstelle. Die zweite, die Zeit des erthumes, wo die neue Civilisation mit der brutalen Gewalt en, verfallenden zu kämpfen hat, nennt er das heroische Zeit- es Christenthums, während ihm die Dritte, wo das Christen- mit der Dialektik der sophistischen Vertheidiger des heidni- Alterthums zu kämpfen hat, als die philosophische Periode hristenthums erscheint. Ihr folgt dann die dogmatische e, in der sich die neue Wissenschaft der Theologie bildet. veite Phase der neuen Aera theilt er auch in drei Perioden: em Falle des weströmichen Reiches bis zur Begründung neuen abendländischen Reichs (800 n. Chr.), von da bis tschiedenen Trennung der abendländischen und morgen- hen Kirche (1200), von da bis zur Eroberung Constan- s (1453). Er betrachtet dabei das erstere Ereigniss als nechtung der abendländischen Kirche durch die römische chie, wobei man freilich fragen muss, ob sich in der ländischen Kirche ein freierer, edlerer und sicherer Geist

e..lten und entwickelt hat, und das Zweite als die Kn
der morgenländischen Kirche durch den Islam, während
eigentlich nur eine Knechtung der morgenländischen Christe
die Mohammedaner in sich fasste, was etwas wesentlich
ist. Dabei lässt er am Schlusse, freilich „etwas später," die
als Beschützer der morgenländischen Kirche auftreten.
dritten Phase nimmt er sechs Perioden an: von dem Fal
stantinopels bis zur Entdeckung Amerikas (1492), von da
Reformation (1517), von da bis zu den westfälischen F
schlüssen (1648), von da bis zur englischen Revolution
von da bis zur französischen Revolution (1789), von da
unsere Tage. Daneben findet er für nöthig, einen be
Cyclus für die Slaven beizufügen, und lässt dabei al
einige panslawistische Tendenz unter russischer Hegemoni
schimmern.

Nun müssen wir aber freilich bemerken, dass das Obi
nur auf ein Inhaltsverzeichniss hinausläuft, keineswegs
specielle Ausführung bietet, so dass wir also das vorliege
als ein Programm zu einem grossen Werke zu betrachte
von dem zur Zeit nur der Plan vor Augen steht, wobei je
Geist, in dem das Werk im Ganzen gefasst ist, zu schöner
tungen berechtigt. Diess wird namentlich auch durch die
worte bestätigt, mit ihren Betrachtungen über das endliche
menschlichen Entwickelung.

[3354] Geschichte der Völkerwanderung von **Edu. von Wietersh**
phil. 1. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. XII u. 479 S. m.
col. Karten. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Der Hr. Vf. bekleidete eines der höchsten Staatsä
Königreich Sachsen, trat vor nun länger als zehn Jahre
Stille des Privatlebens zurück, und beschäftigte sich, obwo
in das höhere Alter eingetreten, doch mit jugendlichem E
dem mit ernstwissenschaftlichen Untersuchungen. Einige d
sind bereits in den letztverwichenen Jahren in die Oeffen
gekommen und als ein Vorläufer der hier vorlieg. grössere
kann namentlich die 1852 erschienene Schrift „Zur Vorg
deutscher Nation" angesehen werden. Das Werk wird
aus mehreren Bänden bestehen, und eines der grössten un
reichsten Weltereignisse in eingehender Darstellung dem
ten klar und anschaulich vorführen. Deshalb wird nun zu
römische Welt und das römische Leben betrachtet. Die
Völkerwanderung bietet zwei Elemente dar, ein passiv-rö
und ein activ-germanisches, welche auf gleiche Weise die A
samkeit des gewissenhaften und gründlichen Forschers in A
nehmen. Der reiche Stoff wird nach der Ansicht des Vfs
Hauptabschnitten vorgeführt werden. Der erste, ein vorl
der, soll die Epoche der Völkerwanderung mit der Vor
knüpfen und den Boden untersuchen und darstellen, auf

sich die Dinge bewegen. Der 2. wird die Zeit der Unruhe und des concentrirten Andranges der Germanier gegen Rom bis zum Erscheinen der Hunnen in Europa (375 n. Chr.), der dritte die Zeit der Völkerwanderung im engeren Sinne bis zur Gründung des Longobardischen Reiches in Italien (568 n. Chr.) schildern, der vierte endlich einen Ueberblick der Ergebnisse des vollendeten Ereignisses und dessen Verknüpfung mit der Folgezeit geben. Der Vf. wird sich dabei, wie er sagt, von der Ueberzeugung leiten lassen, dass kein Theil der Geschichte ohne klares Bewusstsein des ewigen Weltplanes, der Hauptbestimmung der betreffenden Zeit, dargestellt werden könne und dürfe. Und in der That lässt sich alles Menschliche nur durch seinen Zusammenhang mit dem Göttlichen und in demselben wahrhaft verstehen. Das Werk beginnt mit einem kurzen Blicke auf das ältere Rom, aber mit Recht wird die Darstellung breiter und tiefer eingehend erst mit der Imperatoren-Zeit. Höchst treffend wird von derselben gesagt, dass sie ein Haushalt gewesen, in welchem man von einem mächtigen Capital zehrte, welches zuerst unverwüstbar zu sein schien, aber in nicht allzulanger Zeitdauer im Wechsel thörichter und weiser Verwalter schmachvoll ohne Beispiel sich aufzehrte, also dass nicht allein die Macht, sondern mit ihr zugleich Alles, was den Menschen erhebt, Gefühl, Ehre, Namen, Erinnerung, Wissenschaft und Kunst in Staub und Schmutz verloren ging. Bei Betrachtung der Kaiserzeit wird namentlich auch der Unterschied zwischen der antiken und der modernen Sittlichkeit hervorgehoben und dabei besonders ausgeführt, wie der ersteren aller Zusammenhang mit einem das Gemüth erfrischenden Glauben fehlte, wie deshalb Selbstliebe, Härte, Grausamkeit nothwendigerweise Grundzüge des römischen Charakters werden mussten, und Verstellung, Falschheit, Heuchelei, Geldgier den Verfall aller Zucht und Sitte im Gefolge hatten. Zu den staatlichen Verhältnissen übergehend, macht der Vf., den wir allenthalben auf dem Wege strenger Erforschung der Quellen, genauer Sichtung derselben und löblicher Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten finden, darauf aufmerksam, dass das römische Imperatorenthum in genauem Wortsinne nicht eine wahrhaft gesetzgebende Gewalt, sondern stets nur ein Beamtenthum der Republik, gleichsam die ideale Souverainetät des römischen Volkes gewesen sei, während im grellsten Widerstreit zwischen Schein und Wesen die schrankenloseste Despotie herrschte. Der Vf. hat sich nun bestrebt, dem Leser von dem römischen Staate, der durch den Einbruch der Germanen zertrümmert werden sollte, und von allen Verhältnissen desselben ein genaues und vollständiges Bild zu verschaffen. Diesem Zwecke sind mehrere Capitel gewidmet, in welchem mit einer öfter in das Specielle tief eingehenden Aufmerksamkeit die Finanzen, die Steuern, das Heerwesen Roms, die Bevölkerung des römischen Reichs betrachtet, und über die hier einschlagenden Momente sorgfältiger Bericht gegeben wird. Namentlich über die Bevölkerung des römischen

Staates sowohl des Ganzen als auch der einzelnen Provinzen sind mit grosser Sorgfalt eingehende Forschungen angestellt worden, welche auf das Ergebniss führen, dass für das Ganze des Imperatorenreiches und zwar in der Zeit, wo es noch in einer gewissen Blüthe stand, die Bevölkerung auf 90 Millionen Menschen angenommen werden müsse. Auch der persönlichen Geschichte der Imperatoren von Tiberius bis auf Antoninus Pius sind einige Capitel gewidmet (S. 110—68), welche vielleicht, fasst man den Zweck des Buches in das Auge, noch kürzer hätten gefasst werden können, gewiss aber in der die wesentlichen Momente umfassenden Darstellung vielen Lesern willkommen sein werden. Das Werk geht dann zu der Vorgeschichte des germanischen Stammes, der Sitte und dem Volksleben, so wie den Wohnsitzen der Germanen über, und Ref. muss sagen, dass er seit langer Zeit eine gedrungenere, kräftigere, anziehendere Darstellung im historischen Gebiete nicht gelesen hat. Dann folgt die Geschichte der ersten Kämpfe zwischen Rom und Germanien. Des fortgesetzten Kampfes Ziel war, wie der Vf. schön sagt, nicht Wandlung der Macht, sondern der Menschheit (S. 339). Neben der eigentlich geschichtlichen Darstellung sind nun aber noch eine Anzahl gelehrter Erörterungen und genauer Untersuchungen über das Sondereigenthum der Germanen an Grund und Boden, über Fürsten, Adel und Privatgefolge, über Gau- und Markverfassung gegeben, welche eben so mit Interesse als mit entschiedenem Nutzen werden gelesen werden. Den Beschluss des 1. Bds. bildet ein Vortrag über die Feldzüge der Römer in Deutschland von Drusus bis zu der Niederlage des Varus. Eine besonders genaue Erörterung ist dabei über den Ort, wo letztere stattfand, angestellt worden. Man hat nach den durch diesen 1. Band erregten Erwartungen alle Ursache der Fortsetzung dieser gründlichen und dabei geistvollen Arbeit mit Verlangen entgegen zu sehen.

[3355] Briefwechsel des Kurfürsten Joh. Friedrich des Grossmüthigen mit seinem Sohne Joh. Wilhelm, Herzog zu Sachsen im Dec. 1546 über Verlust und Wiedereinnahmé von Thüringen. Herausgeg. von *K. Frhn. v. Reitzenstein.* Weimar, Kühn. 1858. VIII u. 64 S. gr. 8. mit (lithogr.) Portr. d. Kurf. u. e. Facs. (n. 15 Ngr.)

Auch ein Ausläufer der reichen bei Gelegenheit des Jenaer Universitäts-Jubiläums erschienenen Literatur, die, zum sprechendsten Andenken der betr. Feier, in einem besondern Katalog dieser Jubelschriften gross und klein, näherer oder entfernterer Verwandtschaft mit der Sache eine bleibende Unterlage finden sollte und hoffentlich auch finden wird. Der auf dem Titel näher bezeichnete fürstliche Briefwechsel bespricht im Eingehen in die geringsten Details und in all der jener Zeit eigenen, aber nicht störenden Weitschweifigkeit ein Factum, wie es die gegenseitig Kunde gebenden und Ordre empfangenden Fürsten, dabei zunächst allermeist betheiligt, allein wissen, erfahren und lenken konnten und

ist, obschon im Kriegsgetümmel eintönig, doch durch manchen Wechsel sehr anziehend. Er entwickelt den Gang der Ereignisse während der Occupation eines Theils der kurfürstlich sächsischen Länder durch Herzog Moritz als Executor der Reichsacht gegen ihren Besitzer wegen der schmalkaldischen Artikel, während Joh. Friedrich zu Donauwörth im Lager der evangelischen Verbündeten verweilte, von wo aus er, ein Feind jedes Kleinmuthes und jeder Schwäche, im Fluge seine Länder wieder gewann. Was im Context der Geschichte anderwärts als fait accompli ohne sonderliches Einzelwerk vorüberschwebt, entwickelt sich hier in aller Breite und zwar auf den Grund von Briefen, welche die innersten Falten der Herzen aufzudecken pflegen und nicht selten sonst unerklärliche Thatsachen in ihrer Entstehung erläutern, und wenn erst weiterhin aus dem noch vorhandenen reichen Schatze des Briefwechsels Joh. Friedrichs in Archiven in diplomatisch genauem Abdrucke wie die hier vorlieg. nicht weniger als 57 Nummern füllende Correspondenz, Mehreres an das Licht getreten sein wird, wird auch zugleich der Charakter des wackern vielgeprüften Kurfürsten in all seiner Grösse wieder hervortreten zu ungesuchter Bestätigung, mit wie gutem Rechte ihm in Jena ein Denkmal von Erz errichtet worden sei. Das Band aber, welches die hier namentlich auch durch die hilfsbereite Gefälligkeit des Grossherzogl. Archiv-Registrators Hrn. Aue augethane Correspondenz mit der Eingangs gedachten Jubelfeier verknüpft, liegt in der in diesen Briefen sich kund gebenden günstigen Stimmung des Kurfürsten für Jena, welche nicht ohne Einfluss auf die spätere Gründung der Universität daselbst geblieben sein mag.

[3356] Die Wiener Stadtbank, ihre Entstehung, ihre Eintheilung und Wirksamkeit, ihre Schicksale, von Dr. **H. Ign. Bidermann.** (Aus dem XX. Bde. des von der kais. Akademie der Wissenschaftem herausgeg. Archivs für Kunde österreich. Geschichtsquellen besonders abgedruckt.) Wien, (K. Gerolds Sohn.) 1859. 105 S. gr. 8.

Zur Herausgabe dieser gründlichen, inhaltreichen und gut geschriebenen Monographie gab dem Vf. ein Actenconvolut Anlass, das sich in der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Pesth befindet, die an noch unbenutzten Quellen für die Geschichte Oesterreichs reich zu sein scheint. Er hat den ihm so gebotenen Stoff in zweckmässigster Weise verarbeitet und aus andern, fleissig ermittelten und benutzten Quellen ergänzt, und die Schrift selbst enthält in ihrem Texte wie in den zahlreichen beigegebenen Anmerkungen, ausser ihrem Hauptgegenstande, eine reiche Masse interessanter Beiträge zur Geschichte der inneren Staatsverwaltung Oesterreichs unter der Regierung Leopolds I. und seiner Söhne.

Bevor der Vf. auf sein eigentliches Thema kommt, schildert er zunächst die Finanzlage Oesterreichs zu Anfange des 18. Jahrhunderts, zu einer Zeit, wo Oesterreich im Begriff stand, damals

ganz allein stehend, dem auf den Höhepunct seiner Macht g
ten und nicht bloss mit Savoyen-Piemont, sondern auch mit
Spanien, das noch im Besitze Belgiens, der Lombardei, N
Siciliens, Sardiniens und der Colonien war, mit Kurbayern
Cöln u. s. w. verbündeten Frankreich den Handschuh hinzuw
und wo es nur mit äusserster Mühe jene 35,000 Mann aufz
gen vermochte, mit denen Prinz Eugen seinen berühmten Alp
nach Italien machte. Ein Jahr später stand halb Europa au
ten Oesterreichs. Wieder einige Jahre später war auch Sa
zu ihm übergegangen, mussten die Franzosen ganz Italien rä
war Mailand und Neapel erobert, zog ein österreichischer Erzl
als König in Madrid ein, waren die Niederlande im Besit
Verbündeten, waren die Kurfürsten von Bayern und Cöln ge
und vertrieben, und noch etwas später sah sich Frankreich
äusserste Noth gebracht, dass es den Frieden mit jedem Op
erkaufen bereit war. Damals aber waren, wie aus der gedrä
Darstellung unsers Vfs. in vielfachen Zügen hervorgeht, name
die Finanzen Oesterreichs, wie seine ganze innere Staatsverwa
in einer Lage, gegen welche die jetzige, wie misslich sie in I
des Finanz- und Geldwesens sein mag, nicht bloss golden,
brillant erscheint. Man kann sich kaum einen Begriff von
gänzlichen Confusion, Schwerfälligkeit, Dürftigkeit und Erschö
machen, welche damals bestanden, und deren Gründe im W
lichen bis zur Regierung Maria Theresias fortdauerten. —
äusserste Noth brachte dann im Jahre 1703 unter andern Vor
gen auch den Plan einer Bank ans Licht, der von dem A
Norbis hergerührt zu haben scheint, nachdem schon kurz vor
der Freiherr v. Schröter mit einem ähnlichen Plane abgew
worden war. Auch diesmal genehmigte der Kaiser den Pla
ungern und offenbar nur dem Drange der Umstände weichend
die Sache scheiterte an der Anfeindung, die sie von vielen S
erfuhr, an dem Mangel an Zutrauen und an einigen Gebreche
Einrichtung. Da empfahl Graf Gundacker Starhemberg 17(
nen neuen Plan, welcher gleichfalls durch äussere Bedräng
unterstützt, dessen Ausführung aber der Stadt Wien, ohne
Einmischung der Hofkammer, übertragen ward. Der Vf. verb
sich nun über die leitenden Principien der Anstalt, über ihre
richtung und Wirksamkeit, die Dotation der Bank, die Funct
derselben, mit denen sie nicht bloss in den Gang der politi
Ereignisse, sondern auch in das Hofleben, in das industriell
triebe, ja selbst in die Entwickelung religiöser und wissenscl
cher Bestrebungen eingriff, die Stellung der Bankgläubiger un
Schicksale der Bank, welche eine Periode des Aufschwunges,
den Wendepunct bildende Krisis im Jahre 1723 und eine Pe
des Verfalles zeigt, die mit dem Jahre 1759 schliesst, von w
die Bank nur dem Namen nach noch fortbestand, im Wesentl
aber von dem Staate absorbirt war, welcher übrigens die mi
übernommenen Verbindlichkeiten gewissenhaft erfüllte. Jene I

von 1723 rührte hauptsächlich von der Eifersucht der Hofkammer her, ward aber damals durch eine Appellation des Grafen Starhemberg an den Rechtssinn des Kaiser beschworen, deren Beachtung, trotz der wichtigsten entgegenstrebenden Einflüsse, Karl VI. zu hoher Ehre gereicht.

In Betreff des oben erwähnten Freiherrn Wilhelm v. Schröder (auch Schröter geschrieben), eines Mannes, der sich eine Zeit lang mit Reformprojecten hervorthat, auch durch verschiedene Schriften, namentlich durch seine „fürstliche Schatz- und Rentkammer" noch immer eine Rolle in der staatswissenschaftlichen Literatur der Deutschen behauptet, ist der Vf., der mancherlei über ihn beibringt, in Zweifel (S. 77), wie derselbe geendet habe, und sieht in der Bemerkung des Pescherinus: „Schröter habe über seinen Projecten den Kopf verloren," selbst die Möglichkeit einer Hindeutung auf eine Hinrichtung. Wir haben uns Mühe gegeben, etwas Näheres zu ermitteln, fanden aber unsere Nachforschungen dadurch vereitelt, dass die Verfasser der ihn berührenden Gelehrtenlexika, Bibliographien, Encyklopädien u. s. w. durchgängig seinen Vater und ihn in einander geschmolzen zu haben scheinen. Selbst noch Pierer lässt ihn 1667 in Wien ermordet werden, während er erst um das J. 1678 in die Dienste des Kaisers trat und 1683, wahrscheinlich 1688, noch lebte. Sein Vater, Wilhelm Schröter, soll in Salzburg, nach Andern, was wahrscheinlicher, in Salzungen geboren sein, war jederzeit in gothaischen Diensten, wurde erst nach 1658 gothaischer Geheimerath und Kanzler, und ist am 8. Nov. 1663 in Gotha gestorben und in der dasigen Margarethenkirche begraben. Gleichwohl lässt man ihn, dem man auch die Autorschaft der meisten erst lange nach seinem Tode erschienenen Schriften seines Sohnes, auch die der „fürstlichen Schatz- und Rentkammer," zuschreibt, um 1655 in die Dienste des Kaisers treten, zum Freiherrn ernannt, 1663 aber in seiner verschlossenen Stube zu Wien, sitzend, mit abgeschnittenen Halse gefunden werden. Offenbar haben hier unvollkommene und entstellte Nachrichten über das Treiben und die Schicksale des Sohnes zu Grunde gelegen, sind aber, da man ausser Oesterreich von diesem wenig oder nichts wusste, der Vater dagegen wegen seiner Theilnahme an dem osnabrücker Congress und anderen Staatsacten bekannt war, in das Leben des Vaters verwebt worden. — Uebrigens ist die erste Ausgabe der „fürstlichen Rentkammer," wie wir zu S. 77 bemerken, schon 1680 erschienen.

[3357] Helene, Herzogin von Orleans, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Ein Lebensbild. Aus dem Französ. 4. unveränd. Abdruck. Berlin, Springer. 1859. 121 S. lex. 8. (20 Ngr.)

Wir können, nachdem wir dieses „Lebensbild" einer der durch ihre Persönlichkeit wie durch ihre Schicksale interessantesten deutschen Frauen der Gegenwart gelesen haben, das Interesse vollkommen begreifen, mit welchem diese zunächst in französischer

Sprache von Madame d'Harcout, geb. Gräfin Saint-Aulaire, v[illegible]
fasste Biographie auch in Deutschland gelesen worden ist, so d[illegible]
neben einer zweiten deutschen Uebersetzung (Berlin, Fd. Schn[illegible]
der, 1859 in 3 Auflagen) und einer 2. Aufl. des französ. Originals
(Berlin, Springer), von der hier vorlieg. Verdeutschung sehr bal[illegible]
ein 4. Abdruck hat veranstaltet werden können. Mag auch di[illegible]
Verfasserin der Biographie, welche der Herzogin von Orleans selb[illegible]
nahe gestanden hat, bei Abfassung ihrer Schrift von Liebe u[illegible]
Verehrung für dieselbe sich haben leiten lassen: jedenfalls ist d[illegible]
Furcht, dass sie bei ihren Schilderungen und Urtheilen parteii[illegible]
zu Werke gegangen sei, und dass das von ihr der Herzogin ge-
spendete Lob als übertrieben angesehen werden könne (S. 11)
eben so unbegründet, wie die Besorgniss, dass „durch irgend einen
Gedanken oder ein Wort in diesem Lebensbilde eine Meinung
verletzt oder Person betrübt" werden könnte, wesshalb die Verfas-
serin irgend ein Tadel treffen müsste. Vielmehr hat sie ihre Auf-
gabe (S. 6), „in diesen liebevollen Erinnerungen ein edles Vor-
bild aufzustellen, das man nicht aus bekannten Lebensereignissen
zur vollen Gestaltung bringen kann, sondern aus jenen vertrau-
sten Regungen construirt, welche nur leise und mit äussersten
Zartgefühl, anzudeuten Pflicht ist, wohl begriffen und mit strenger
Unparteilichkeit, zugleich aber mit der Absicht, die Herzogin von
Orleans „vor dem Urtheile des Unwissenden oder Parteilichen
zu schützen," vollkommen gelöst. Indem sie namentlich her-
vorhebt, wie die Herzogin, zugleich fester und schmiegsamer
Natur, in allen Lagen ihres Lebens immer nur die edelste
Seite als diejenige, welche dem Ideal in ihrem Herzen am meisten
entsprach, zu berücksichtigen vermochte, ohne dasselbe im Ausser-
gewöhnlichen suchen zu müssen; indem sie besonders es erkennen
lässt, dass der heldenhafte Muth und die Hoheit ihres Geistes mit
den sanftesten Tugenden, den herrlichsten Eigenschaften einer
durchaus weiblichen Natur und mit der hingebendsten Pflichterfül-
lung verbunden war, hinterlässt auch die Biographie selbst den
wohlthuendsten Eindruck und das lebendigste Gefühl der Liebe
und Verehrung für den Gegenstand derselben. Die Politik nahm
in der Seele der Herzogin nur die zweite Stelle ein, und für sich
selbst empfand sie keinen Ehrgeiz; aber nie ist sie, wie wenig sie
sich auch persönlich einer politischen Handlung entgegengedrängt
hat, aus Schwäche oder Ohnmacht derselben ausgewichen, vielmehr
zeigte sie sich, zwar in aller Einfachheit, den Umständen und Er-
eignissen stets gewachsen, und als sie, von den grössten Gefahren
umgeben, die ihr aufgedrungene Rolle übernahm, geschah es nur,
um sich ihr so bald zu entziehen, als das natürliche Pflichtgefühl
es gestattete. In diesem Sinne gilt auch von der Herzogin von O.,
dass sie bei der innigsten Weiblichkeit des Herzens und grössten
Zartheit des Gemüthes zugleich eine männliche Kraft des Charak-
ters, eine entschiedene Klarheit des Verstandes und seltene Geistes-
stärke besass. Das ist im Wesentlichen der Eindruck, den das

Buch im Einzelnen macht, und derselbe findet auch in ihrem Testamente d.d. Eisenach d. 1. Jan. 1855, das hier S. 115 f. mitgetheilt wird, seine volle Bestätigung.

[1356] Zeithefte. No. I.: Wie der Krieg entstand. Geschichtliche Uebersicht der europäischen Verwickelungen seit dem pariser Frieden. II.: Das Kriegstheater in Oberitalien als Text zu jeder Kriegskarte. III.: Politische Tagescharaktere Italiens. IV.: Kaiser Franz Joseph, seine Feldherren und Staatsmänner. V.: Ludwig Napoleon und die Organe seines Willens. VI.: Das Königreich Sardinien. Eine historisch-politisch-statistische Skizze. VII.: Magenta und Solferino. Leipzig, Lorck. 1859. 32, 28, 32, 32, 40, 48 u. 40 Sp. hoch 4. (à 5 Ngr.)

Wenn das bekannte: inter arma silent musae nach den jetzigen Culturverhältnissen in unmittelbarer Einwirkung auf verminderte Thätigkeit der Druckerpressen sich kund giebt: so ist doch davon, wenn auch nur zu geringer Ausgleichung im Allgemeinen, der Zweig der Literatur ausgenommen, der sich nähere Verständigung über die vorschlagenden Angelegenheiten und Ereignisse der unmittelbaren Gegenwart zur Aufgabe stellt, und denen, die ihre Augen erwartungsvoll dahin richten, wo sich durch das schreckliche Auskunftmittel des Krieges eine neue Ordnung der Dinge vorbereitet, Belehrung und richtige Beurtheilungsfähigkeit über die Tagesfragen zuführt. Dazu will das Unternehmen mitwirken helfen, dessen bis jetzt erschienenen Lieferungen oben näher bezeichnet sind. Wenn der thätige Verleger dabei zunächst Arbeiten benutzt, die als Bestandtheile anderweitiger, umfassenderer Unternehmungen bereits gedient haben, so erwirbt er sich doch durch die separate und wohlfeile Veranstaltung von zeitgeschichtlichen Aufsätzen über den engeren Leserkreis, der sich um jene grösseren Unternehmungen gebildet hat, um viel Mehrere noch, denen es zum Lesen und Anschaffen derselben an Zeit und Mitteln fehlt, ein Verdienst und voraussätzlich wird es ihm für das, was er in dieser leichter zugänglichen Form der Flugblätter bringt, an Beifall und Anerkennung nicht fehlen. No. I., zuerst in der Zeitschrift: Europa erschienen, beantwortet die an die Spitze gestellte Frage in übersichtlicher Weise, die von guter Kenntniss der dabei concurrirenden Sachverhältnisse zeugt und allgemein fassbar aus den Wirrnissen und Winkelzügen der diplomatischen Verhandlungen den Kern herausschält, der dahin geschleudert ward, wo einer der mörderischsten Kriege wüthete, die je ihre Geissel über die in engeren und weiteren Kreisen dabei betheiligte Menschheit geschwungen haben. No. II. giebt einen kundigen Führer zu leichtem und schnellen Orientiren auf dem oberitalienischen Kriegsschauplatze ab und verleiht dadurch den zahlreichen von ihm veranstalteten Handkarten erst ihre Brauchbarkeit, während durch die zwischen beiden Heeren vorgefallenen Zusammenstösse Orte aus der Verborgenheit, die sie bisher umhüllte, hervorgetreten sind, die in den noch nachzubringenden Karten ausgezeichnet zu werden den traurigen Ruhm erlangt haben. No. III. u. IV. bilden Zusammen-

stellungen aus biographisch-geschichtlichen Materialien, welche aus ihren ersten Standorten in der Europa in das unt. d. Titel „Männer der Zeit" (vgl. Rep. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 4659 u. hier No. 3359) erscheinende biographische Lexikon der Gegenwart übergegangen sind, welches ununterbrochen fortschreitet. Beziehentlich sind es die Lebensbilder von Victor Emanuel, Leopold II. von Toscana, Pius IX., Ferdinand II. von Neapel, Franz V. von Modena, ferner von Cavour, d'Azeglio, della Marmora, Antonelli, Garibaldi und Mazzini, andererseits die von Kaiser Franz Joseph, Erherzog Albrecht, Graf von Buol-Schauenstein, den Freiherren von Bruck und von Bach, und den Kriegsmännern von Hess, Gyulai, Benedek, Schlick und Coronini, welche sich hier vereinigt finden. In gleicher Weise werden in No. V. nach Napoleon III., Hieron. Napoleon, Prinz Napoleon, Prinz Murat, Fould, Walewsky, Drouyn de Lhuys, Persigny, Morny, Randon, Baroche, Pelissier, Canrobert, Vaillant, Magnan, Castellane, Baraguay de Hilliers, Mac-Mahon, Regnaud de Saint-Jean-d'Angely, Niel, Lorey besprochen. An No. VI., dessen Inhalt aus grösseren geographischen und statistischen Werken zu bequemer Uebersicht zusammengestellt ist, schliesst sich in No. VII. die Geschichte des Italienischen Krieges bis zum Abschluss des Waffenstill- resp. Friedens-Standes. Ob dieser nicht auch, vorläufig wenigstens, einen Stillstand in diesem Unternehmen zur Folge haben werde, ist zunächst abzuwarten und event. würde auch ein gänzliches Aufhören als ein wahrer Glücksfall zu betrachten sein. Jedenfalls mag das Weitere in diesen Erscheinungen der Bibliographie überwiesen bleiben.

Biographie.

[3359] Männer der Zeit. Biographisches Lexikon der Gegenwart. 2.—7. Heft. Leipzig, Lorck. 1858. 59. S. 81—560. (gesp. Col.) — 35 Bog. kl. Fol. (à 10 Ngr.; einzeln 15 Ngr.)

Muss es auch das Rep., um den an dasselbe zu machenden Ansprüchen in der Besetzung der Hauptfächer der wissenschaftlichen Literatur einigermaassen zu genügen, in der Regel dabei bewenden lassen, bei Werken, die sich in Fortsetzungen allmälig ausbauen, den in ihnen waltenden Geist in ihren Anfängen zu charakterisiren: so mag doch hier nach längerer Zeit (vgl. über das 1. Heft der Vorlage Rep. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4659) noch einmal auf diesen Schlüssel zum Verständniss der Zeit in der Vorführung der sie gestalten helfenden prima moventia zurückgekommen werden und zu dem über Tendenz und Anlage des Ganzen a. a. O. Bemerkten mag es den Lesern dieser Blätter mitgetheilt sein, dass das wohl Begonnene in rascher Entfaltung begriffen sei und in solcher bereits eine Reihe von circa dreihundert Portraits irgendwie hervorragender Zeitgenossen aufgestellt habe. Mag dies

tat — und später erst recht nach dem Abschlusse zu —
embarras des richesses erscheinen, wie man ihn etwa in
Bildergalerien oder Kunstkammern oft bis zum wirklichen
en fühlt, so wird doch dieses hier dadurch paralysirt, dass
Werk wie das vorlieg. immer in der Nähe haben und bei
bedürfniss für vorkommende Fälle befragen kann, so wie
hier gebotene grosse Vorrath sich im Gebrauche der Ein-
leutend reducirt, indem Jeder nach Stellung und Geschmack
eits näher tritt, die ihn zunächst interessiren. Dass aber
welchem Gebiete des Wissens oder Könnens er auch
hier leer ausgehen könne, dafür bürgt, dass er durch
graphische Lexikon in den Versammlungssaal gleich-
Männer eintritt, welche „an dem sausenden Webstuhl der
fen" helfen, und es wird Niemand leugnen können und
ass das nähere Bekanntwerden mit den Lebensverhält-
cher Männer und der Verwerthung der Kräfte, die sie
chiedenen Zielen hin kundgeben, im besten Sinne des
ır wahren Erbauung für die Leser werden kann und
Geschichte als eine lux veritatis, wie Cicero sie nennt,
gt. Dies aber wird durch die Vorlage um so sicherer
erden, da sich die Bearbeiter der einzelnen Artikel preis-
'räcision in der Regel zum gemeinschaftlichen Gesetze
aben, zugleich mit redlichem Streben nach Richtigkeit
ıeit, das hier besonders in die Wagschale fällt und auch
icht aufgehoben wird, dass sich vielleicht in den facti-
gaben auch manches Unrichtige findet. Solchem aber
man sich wie hier noch mitten im esse und fieri befindet,
ichtigungen leicht beigekommen werden, und der gute
ı die Redaction durch eine Anregung dazu auf den Um-
er einzelnen Lieferungen ausspricht, durch Einsendung
ıtigungen und Zusätzen sich unterstützt zu sehen, ver-
Anerkennung, und sie auch von hier aus den, so zu sagen,
nd auftretenden Hauptpersonen und dem grösseren ge-
ıblicum, das zu solchen Leistungen sich im Stande fühlt,
geben, soll von uns, weil es doch irgend wie Frucht
ınn, nicht unterlassen werden.

len am Sarge und am Grabe Alexanders von Humboldt geh.
l. Mai 1859 von Dr. **Hoffmann**, Hof- u. Domprediger u. s. w.
Schulze. 1859. 15 S. gr. 8. ($2^1/_2$ Ngr.)

reffend sich der berühmte Parentator hier über Hum-
en und Streben ausspricht, so dass seine Worte selbst
ahrungswerthes Humboldt-Gedächtnissblatt bilden, trifft
sehr geringem Grade der Vorwurf, den man Predigern
Richtung, wenn sie als Leichenredner auftreten, häufig
Gelegenheit findet, dass sie das Biblische: Wer bist du,
ıen fremden Knecht richtest? (Röm. 14, 4 u. die Parall.)
schem Absprechen und Anzweifeln ausser gebührender

Acht lassen. Man kann dessen Etwas den Worten kaum un
gen wollen, deren sich der Redner hier bedient, wenn er zu e
nen giebt, dass sein (H.'s) an die sichtbare Welt und ihre Ge
gewöhntes Geistesauge geöffneter für die Wunder des schaffe
Lebenshauches Gottes in der Creatur, als für die Gnadenwı
der ewigen Liebe in der menschlichen Herzenswelt gewesen
wo ihm aber Freundeshand in der Schale den Kern, hinte
menschlichen Fassung des Göttlichen das Wesen gezeigt
sei er nicht zurückgetreten, sondern habe mit aller Wahrheit
anerkannt, dass ihm diese heilige Welt der Wunder nicht eb
offen liege, wie die geschöpfliche (S. 9). Das heisst in chris
Milde das Wahrheit suchende und wollende Wort kleiden und
selbst die gewisse Zuversicht zusprechen, dass Gott „den b
Himmel der menschlichen Liebe in seinem (H.'s) Gemüth
die Sonne der Gerechtigkeit durchstrahlen möge und die ni
aufhörende Liebe von ihm ergriffen sein möge als die Barmh
keit Gottes“ (S. 10). Sonst hat man durch das Organ öffent
Blätter erfahren, dass das starkbesetzte Corps der Geistlic
der preussischen Capitale bei dem Humboldtschen Leichencon
nur sehr schwach vertreten gewesen sei (!?) — —

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4670 — 4874].

161] Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt üb. wichtige ne Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. *A. Petermn.* (Jahrg.) 1858. (13 Hefte). Gotha, J. Perthes. 1858. VIII u. 596 S. eingedr. Holzschn. u. 18 lith. u. color. Karten. gr. 4. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.) — ihrg.) 1859. 1. — 4. Heft. Ebend. 1859. S. 1—168 m. eingedr. Holzschn. 6 lith. Karten. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

162] Das Ausland. Eine Wochenschrift f. Kunde d. geistigen u. sittlichen bens der Völker. Red.: Dr. *O. F. Peschel.* 32. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 3og.) Stuttgart, Cotta. 1859. gr. 4. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

163] Bulletin de la Société de géographie rédigé par la Section de publication MM. *Alfr. Maury*, sécrétaire général de la commission centrale et de *V. A. alte-Brun*, sécrétaire-adjoint. IV. Série. Tom. XV. XVI. Année 1858. ris, A. Bertrand. 444 u. 464 S. mit 4 Karten u. 1 Steintaf. gr. 8. — Tom. VII. XVIII. Ann. 1859.

164] Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Mit Unterstützung der Gesellaft für Erdkunde zu Berlin u. unter besond. Mitwirkung von H. W. Dove, G. Ehrenberg, H. Kiepert, C. Ritter u. s. w. herausgeg. von Dr. *K. Neumn.* Neue Folge. 6. Bd. (6 Hefte.) Berlin, D. Reimer. 1859. Mit Kar-. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

165] Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. Redigirt von *F. Foetterle*, k. k. Bergrath u. s. w. 2. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Wien, M. er. 1858. Sitzungsber. S. 1 — 124. — Abhandlungen S. 1 — 243 mit 3 rten. gr. 8.

66] Encyklopädie der Erd-, Völker- u. Staatenkunde. Von Dr. **W. Hoffan.** 27. — 32. Lief. Leipzig, Arnold. 1858. 59. S. 1041 — 1284. hoch 4. 1. 4 Ngr.)

67] Was man von der Erde weiss. Ein Lehrbuch zur Selbstbelehrung für Gebildeten aller Stände von Dr. **H. Berghaus.** 24. — 29. Lief. Berlin, sselberg 1859. 3. Bd. XII u. 385 — 549 u. 4. Bd. S. 1 — 192. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

168] Handbuch der Geographie. Von Prof. Dr. **Hm. Adalb. Daniel**, Insp. Thl. Allgemeine Geographie. Die aussereuropäischen Theile. Frankfurt M., Verlag f. Kunst u. Wissenschaft. 1859. VI u. 902 S. gr. 8. (n. Thlr. 20 Ngr.)

[3369] Allgemeine Weltkunde od. Encyklopädie f. Geographie, Statistik u. Staatengeschichte. Ein Hülfsmittel beim Studium der Tagesgeschichte f. denkende u. gebildete Leser von J. Geo. A. Galletti, gewes. Hofrath u. Prof. 1 durchaus umgearb. Aufl. Von Dr. *H. F. Brachelli* u. Dr. *Max. Falk*. (In 14 Lieff.). 1.—4. Lief. Wien, Hartlebens Verl.-Exped. 1859. Sp. 1-320 m. eingedr. Holzschn. u. 10 Karten. gr. 4. (à n. 24 Ngr.)

[3370] Handbuch der Erdkunde. Von Prof. Dr. Gust. Ado. v. Klöden. 1 Lief. Berlin, Weidmann. 1859. 2. Bd. Handbuch der politischen Geographie. S. 1—96. gr. 8. (à 10 Ngr.) Vgl. oben No. 1212.

[3371] Allgemeine Erdkunde, od. neuestes Handbuch zur Beförderung Belebung des geographischen Sinnes u. Wissens f. Schule u. Haus. Statistisch historisch, ethnographisch u. comparativ bearb. von Dr. Frz. Locher, Hauptlehrer. Regensburg, Manz. 1859. XII u. 824 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3372] Géographie universelle de Malte-Brun, revue, rectifiée et complètement mise au niveau de l'état actuel des connaissances géographiques, par *E. Cortambert*, secrétaire de la Société de géographie. Vol. V. 1. et 2. partie. Vol. VI. 1. partie. (Tom. IX—XI.) Paris, Dufour. 1859. 559 S. u. S. 1-244. gr. 8.

Complet in 8 Bdn. mit 88 Kupferst. u. Karten 80 Fr.

[3373] Wissenschaftliche Geographie. Von Dr. Joh. Palacky, Privatdocent zu Prag. Besonderer Thl. 1. Bd. 1. Heft. Die Pelagischen Inseln von Afrika. Prag, Bellmanns Verl. 1858. VI u. 151 S. gr. 8. — 2. Heft: Die Berberei [Marokko, Algier, Tunis.] Ebend. 1858. S. 152—287. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Auch böhmisch: Zemepis vseobecny' vedecky' Trovnácicí etc.

[3374] Epitome of geographical knowledge. By Prof. H. Plate. Hannover, Meyer. 1859. IV u. 266 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3375] Handbuch der Geographie od. neueste Erdbeschreibung m. besonderer Rücksicht auf Statistik, Topographie u. Geschichte. Von Dr. K. G. Reuschle, Gymn.-Prof. Stuttgart, Schweizerbart. 1859. VIII u. 1510 S. Lex. 8. (6 Thlr.)

[3376] Lehr- u. Handbuch der allgemeinen Geographie. Von Dr. Gust. Leo. Staedler, Oberlehrer. Leipzig, Brockhaus. 1859. XXI u. 962 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3377] Handbuch der Geographie u. Statistik f. die gebildeten Stände. Von Chr. Dan. Gfr. Stein u. Dr. Fd. Hörschelmann. Neu bearb. unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Prof. Dr. *J. E. Wappäus*. 7. Aufl. 3. Bd.: Europa 2. Lief. (Das osmanische Reich nebst den drei Donaufürstenthümern, d. Fürstenth. Montenegro, das Königr. Griechenland u. die Republik der ionischen Inseln. Von Dr. *H. Frz. Brachelli*. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1858. S. 201-371. lex. 8. (22 Ngr.)

[3378] Neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde, od. geographisch-statistisch-historisches Handbuch von Dr. F. H. Ungewitter. 4. verm. u. verb. Aufl. 18.—26. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1859. 2. Bd. XIV u. S. 289—932. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3379] Illustrirter Hand-Atlas der Geographie u. Statistik. Von Trgt. Bromme. 2.—5. Lief. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1858. 59. 120 S. Text mit eingedr. Holzschn., 4 Chromolith., 3 color. Steintaf. u. 16 lith. u. color. Karten. Fol. (à 1 Thlr.)

[3380] Geographische Wanderungen. Von K. Andree. 1. u. 2. Bd. Dresden, Kuntze. 1859. XIV u. 762 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[3381] Geographische Bilder, enth. das Interessanteste u. Wissenswürdigste aus der Länder- u. Völkerkunde u. der Physik der Erde. Nach neuen u. guten Quellen f. Lehrende u. Lernende, sowie f. Freunde der Geographie gesammelt von J. G. Kutzner. 2. Bd. 1. Abth.: Asien u. Afrika. 2. Abth.: Amerika

Polynesien, nebst Aufsätzen aus der Physik der Erde. Mit 1 Lith. Glogau, mming. 1858. 600 S. gr. 8. (22½; cpl. 2 Thlr. 15 Ngr.)

82] Die Erde, ihr Kleid, ihre Rinde u. ihr Inneres durch Karten u. Zeichgen zur Anschauung gebracht von F. G. L. Gressler. 5. Aufl. Langensalza, ulbuchh. d. Thür. L.-V. 1859. 74 S. m. eingedr. Holzschn. u. 24 chromo-. Taf. qu. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

83] Descriptive Ethnology. By R. G. Latham, M.A., M.D. 2 Vols. Lond. 9. 65 Bog. gr. 8. (32 sh.)

84] Die Völker der Erde nach ihrer Eigenthümlichkeit in Regierungsform, m u. Nationaltracht durch Wort u. Bild geschildert nach den Werken eines ow, H. Barth, Catlin, Davy, Gerstäcker, A. v. Humboldt u. s. w. von Dr. A. eichenbach. (In ca. 24 Lieff.) 1. Lief. Mit 2 col. Taf. Abbildd. Leipzig, chäfer. 1859. S. 1—16. gr. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

85] Malerische Feierstunden. 1. Serie. 2. Abth. Das Buch der Reisen u. deckungen. Neue illustrirte Bibliothek der Länder- u. Völkerkunde zur eiterung der Kenntniss der Fremde. Herausgeg. unter Mitwirkung mehr. graphen u. Schulmänner von *Hm. Wagner*. 1—6. Heft. 2. Aufl. '.—12. Heft. Leipzig, Spamer. 1859. gr. 8. Subscr. Pr. à Heft n. gr.)

[nh.: 1—6. [Amerika. I.] Kane der Nordpolfahrer. Arktische Fahrten u. Entungen der 2. Grinnell-Expedition zur Aufsuchung Sir J. Franklins in d. J. 1853, 1854 55 unter Dr. *El. Kent Kane*. Beschrieben von ihm selbst. 2. verm. Aufl. Mit 120 . Text gedr. Abbildd., 8 Tondrtaf. u. 1 Karte der nordamerikan. Polarländer. XII 8 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 7.—12. Heft: [Afrika. I.] ngstone, der Missionär. Erforschungsreisen im Innern Afrikas. In Schilderungen bekanntesten ält. u. neueren Reisen insbesond. der grossen Entdeckungen im südl. ka während der J. 1840 — 1856 durch Dr. *Dav Livingstone*. Mit 92 in d. Text gedr. ildd., 7 Tondrtaf. u. 1 Uebersichtskarte d. südl. Afrika. VI u. 296 S. (n. 1 Thlr. gr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

86] Taschenbuch der Reisen für Freunde der Geographie, insbesond. f. Jugend u. ihre Lehrer bearb. u. herausgeg. von A. W. Grube. 2. Jahrg. . 2 erläut. Karten u. Illustr. Leipzig, Brandstetter. 1859. V u. 278 S. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

87] Joh. Schiltberger aus München, Reisen in Europa, Asia u. Afrika 1394—1427. Zum ersten Mal nach der gleichzeitigen Heidelberger Handrift herausgeg. u. erläutert von *K. Fr. Neumann*. Mit Zusätzen von Fallmayer u. Hammer-Purgstall. München. (Berlin, Asher u. Co.) 1859. XVI 86 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

88] Reise-Fragmente aus Nord u. Süd gesammelt in Spanien, Portugal u. weden durch *L. v. H.* (*L. v. Helmrich.*) Breslau, (Gosohorsky.) 1859. u. 413 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

89] Reistogt van Zijne Koninklijke Hoogheid den Prins van Oranje, met er Majesteits schroefstoomboot Groningen, naar Spanje, Portugal en Na-, door J. C. van Lier. 3. aflev. Amsterdam, Gebr. van Es. 1859. S. 65 28. Lex. 8. (pro cpl. 7 Fl. 50 c.)

90] Reisebilder aus Spanien. Von Hans Wachenhusen. 2 Bde. 2. Aufl. lin, Huber. 1858. 574 S. br. 8. (2 Thlr.) Nur neuer Titel.

91] Itinéraire descriptif et historique des Pyrénées de l'Ocean à la Méditerle; par Ado. Joanne. Paris, Hachette et Co. 1858. LII u. 684 S. m. 9 oramen, 6 Karten u. 2 Plänen. gr. 12. (10 Fr.)

92] Das Mittelmeer. Eine Darstellung seiner physischen Geographie nebst rn geograph., histor. u. nautischen Untersuchungen, mit Benutzung von r-Admiral Smyth's Mediterranean. Von Dr. C. Böttger, Gymn.-Prof. -8. Lief. Leipzig, G. Mayer. 1859. XV u. S. 241 — 611 m. 4 lith. Kar-Lex. 8. (à n. 12 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[3393] Nouveau guide du voyageur en Italie ou description détaillée de toutes les villes, bourgs, villages et endroits remarquables de la péninsule. Par [illegible] Fabi. 4. édit. revue etc. Milan, Redaelli. 1858. LXXIX u. 480 S. 8.

[3394] Italienische Zustände. Von Thd. Mundt. (In 3 Thln.) 1. Thl.: Skizzen aus Piemont u. Rom. Berlin, Janke. 1859. VIII u. 320 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3395] Bilder italienischen Landes u. Lebens. Beiträge zur Physiognomik Italiens u. seiner Bewohner. Von O. Speyer. 2. Bd. Berlin, Mittler u. S[illegible] 1858. VIII u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.; cpl. 2 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[3396] Aus vierzehn Tagen in Rom. I. Die Peterskirche u. die Katakomben von San Calisto. Vorlesung von Fr. W. Jul. Schröder. Elberfeld, Bädeker. 1858. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3397] Durch Sardinien. Bilder von Festland u. Insel von Alfr. Meissner. Leipzig, Herbig. 1858. 220 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3398] Bladen uit het dagboek mijner reis naar de Waldenzen, in den zomer van 1856, door Dr. C. H. van Herwerden. Met platen. Arnhem, Thieme. 18[illegible] VIII u. 426 S. gr. 8. ([illegible] Fl. 25 c.)

[3399] Beschreibung d. Kriegsschauplatzes in historischer, topographischer u. strategischer Hinsicht von Prof. H. Berghaus. Nebst 1 Uebersichtskarte von Ober-Italien. Berlin, Riegels Verl. 1859. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Kriegsschauplatz in Ober-Italien. In geograph., topograph. u. militair. Bedeutung mit Rücksichtnahme auf die wichtigen histor. Momente. Nebst ein. Register zum Auffinden der Ortschaften, Flüsse u. s. w. Für Zeitungsleser u. Gebildete aller Stände von Prem.-Lieut. *v. Dedenroth*. Berlin, Fr. Schulze's Buchh. 1859. 32 S. gr. 8 ([illegible] 6 Ngr.)

Das heutige Italien. Kurze histor. Skizze zum Verständniss der Zustände in den italien. Staaten u. zur Orientirung f. Zeitungsleser. Von Dr. *A. Zimmermann*, Gymn.-Prof. Berlin, C. Heymann. 1859. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3400] Como ed il suo lago. Illustrazione storica, geografica e poetica del Lario e circostanti paesi dal Ant. Gentile e P. Turone. Como, Giorgetti. 1858. VIII, 537 u. XXXVIII S. gr. 8. (8 Lire.)

[3401] Life in Tuscany. By Mabel Sharman Crawford. With Illustrations. Lond., 1859. 217 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3402] Statistique de la France. Mouvement de la population pendant l'année 1854. 2. Serie. Tom. IV. (1. partie.) Paris, Berger-Levrault. 1858. LXXXVII u. 127 S. gr. 4. (12 Fr. 50 c.)

[3403] Mémoires de la Société de statistique du département des Deux-Sèvres. Tom. XVIII. 1855—1856. Niort. 1858. 201 S. gr. 8.

[3404] Statistique générale des Basses-Pyrénées; par Ch. de Picamilh, avocat. Tom. II. Pau, (Vignancour.) 1858. 502 S. gr. 8.

[3405] Dictionnaire géographique, historique et statistique des communes de la Franche-Comté et des hameaux qui en dépendent, classés par département, par A. Rousset, avec la collaboration de *Fréd. Moreau*, architecte. Tom. VI. Départ. du Jura. (S.—Z.) Lons-le-Saunier. 1858. 599 S. gr. 8.

[3406] La Normandie illustrée. Monuments, sites et costumes de la Seine-Inférieure, de l'Eure, du Calvados, de l'Orne et de la Manche, dessinés d'après nature par *Fel. Benoist*, et lithographiés par les premiers artistes de Paris; texte par une société de savants et de littérateurs de Normandie, sous la direction de M. *Andrée Pottier*, conservateur de la bibliothèque de Rouen, pour la haute Normandie, et de M. *Geo. Mancel*, conservateur de la bibliothèque de Caen pour la basse Normandie. 3 Vols. Nantes, Charpentier. 1858. LVIII u. 486 S. m. 150 lith. Tafeln. gr. Fol. (120 Fr.; Prachtausg. 240 Fr.)

)7] Description du département du Bas-Rhin, publiée sous les auspices M. *Migneret*, préfet du Bas-Rhin, avec le concours du conseil général, et ollaboration de MM. *Reboul*, secrét. gén. de la préfecture; *Spach*, archie du départ.; *Heitz*, imprimeur-libraire; *Daubrée*, doyen de la Fac. des nces; *Bertin*, prof. à la Fac. des sciences; *Guerre* et *Coumes*, ingénieurs chef des ponts et chaussées; *Mun*, conservateur des eaux et forêts; *Brin-l*, colonel du génie; *Kirschleger*, prof. à l'Ecole de pharmacie; *Lere-llet*, prof. à la Fac. des sciences; *Tourdes* et *Stoeber*, proff. à la Fac. de lecine; *Hepp*, prof. à la Fac. de droit; *Bauer*, chef de division à la préture; *Duval-Jouve*, inspecteur de l'Acad.; *Jalenques*, procureur impérial; *genwald*, président de la chambre de commerce, et la Société d'agriculture. sbourg. 1858. XXI u. 720 S. Lex. 8. (9 Fr. 25 c.)

)8] Les bords du Rhin de Bâle à la frontière de Hollande. Forêt-Noire, ges, Haardt, Taunus etc. Manuel du voyageur par Ch. Baedeker. Avec ues, 13 cartes et 11 plans. 4. Edit. entièr. refondue. Coblenz, Baedeker. 9. XX u. 279 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (In engl. Einbd. n. 1 Thlr. Ngr.)

)9] *Thimms* London für 1859. Ein prakt. Führer durch Englands Hauptlt u. deren Umgebung. 7. Aufl., verm. durch 12 Reisen in England u. ottland, 1 Plan der Sehenswürdigkeiten Londons u. eine Beschreibung des stall-Palastes in Sydenham. London, Thimm. 1859. VIII u. 126 S. mit h. Plan. 8. (engl. Einb. 25 Ngr.)

l0] Irland. Reise Sr. Eminenz des Card. Wiseman durch Irland in der henfolge seiner während derselben [Aug. bis Sept. 1858] gehaltenen Predigu. Reden u. seinem in London vorgetragenen Berichte: „Ueber die Einke seiner Reise." Aus d. Engl. von *Fr. X. Lindenberg*. Regensburg, z. 1859. IV u. 348 S. 8. (24 Ngr.)

l1] La Hollande et la Belgique. Manuel du voyageur par Ch. Baedeker. ompagné de 3 cartes, du plan du champ de bataille de Waterloo, et de 12 s. Traduit de l'allemand. Coblenz, Baedeker. 1859. VIII u. 288 S. 8. gl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

l2] De stad Leiden. Album bevattende venige afbeeldingen der voornste hoofdgebouwen en fraaiste gezigten in en nabij de stad Leiden. Naar atuur geteekend en op steen gebragt door *G. J. Bos* en met tinten gedrukt r *P. W. M. Trap*. Met bijschriften. 1.—4. Aflew. Leiden, Couvée. 3. 59. S. 1—16 m. 12 Tafeln. lex. 8. (à 30 c.)

3] Die Schweiz, die italienischen Seen, Mailand, Turin, Genua, Nizza. dbuch f. Reisende von K. Baedeker. Mit 1 Reise- u. 1 Entfernungskarte; ecialkarten; 9 Plänen; 2 Bergskizzen; 2 Panoramen u. 16 Ansichten. 8. earb. Aufl. Coblenz, Baedeker. 1859. XLVIII u. 390 S. m. chromolith. bild. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

a Suisse, les lacs italiens, Milan, Turin, Gênes et Nice. Manuel du voyageur Ch. *Baedeker*. Avec 1 carte routière; 5 cartes spéciales; 9 plans; 2 esquisses de agnes; 2 panoramas et 16 vues. 4. Edit. entièr. refondue. Ebend. 1859. XLV u. . 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

4] Illustrirter Wegweiser f. Reisende in die Schweiz. Nach eigener Anung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *Theòb. Grieben*. [Griebens bibliothek No. 5.] 7. umgearb. Aufl. Mit illustr. Karte der Schweiz u. inen. Berlin, Th. Grieben. 1858. VI u. 181 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.; Einb. n. $22^1/_2$ Ngr.)

5] Switzerland, the Pioneer of the Reformation; or, La Suisse Allee. By Madame la Comtesse Dora d'Istria. Translated from the French, omprising the Chapter suppressed, by order of the Imperial Government, Parisian edition of the Work, by *H. G.* 2 Vols. Lond. 1859. $56^1/_2$ Bog. (21 sh.)

[3416] **Schweizerische Fremden-Führer.** Von **H. A. Berlepsch.** Nr. 7. Leipzig, Weber. 1859. VI u. 118 S. gr. 16. (à n. 10 Ngr.)

Inh.: Der St. Gotthard u. die italienischen Seen. Ein Führer f. Fremde. Mit Abbildd. u. 2 Karten.

[3417] Der Führer auf den vereinigten Schweizerbahnen u. deren Umgebungen. Ein Reisetaschenbuch f. die Ostschweiz von **H. A. Berlepsch.** Mit 31 Ansichten. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1859. V u. 156 S. 16. (n. 24 Ngr.)

Eine Ersteigung d. Piz Linard im Unter-Engadin. Von *J. J. Weilenmann.* St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1859. 49 S. 16. (6 Ngr.)

[3418] Der Bodensee u. die Umgebungen. In drei Abtheilungen. Mit 1 Karte. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von Dr. G. v. u. **Schnars.** 2. mit ein. Anh. verm. Ausg. Stuttgart, Cotta. 1858. XX u. 503 S. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3419] Guide-illustré du voyageur dans l'Europe Centrale. Rédigé sur les lieux et d'après les documents les plus authentiques par *Théob. Grieben.* 3. Vol. Allemagne Méridionale, Autriche, Hongrie, Haute-Italie, Gênes et Turin. Ouvrage illustré de vignettes et accompagné d'une carte des routes et chemins de fer de l'Europe Centrale, des 12 plans, ainsi que des cartes des environs de Vienne, du Salzkammergut et du Tyrol. 7. Edit. revue et corr. Berlin, Grieben. 1858. VIII u. 450 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[3420] *Griebens* Reise-Bibliothek. Bibliothèque du voyageur. Eine Sammlung prakt. Reise-Handbücher, mit Reisekarten u. Städteplänen. No. 37. 38. 40 — 46. Berlin, Th. Grieben. 1859. 8. (n. 3 Thlr. $15^1/_2$ Ngr.)

Inh.: 37: La Suisse et les lacs de la Haute-Italie. Guide illustré du voyageur rédigé sur les lieux et d'après les documents les plus authentiques par *Théob. Grieben.* Ouvrage illustré de vignettes et accompagné d'une carte de la Suisse ainsi que des plans. 7. édit. révue et corrigée. VIII u. 179 S. (n. 22½ Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr.) — 38: Die Böhmischen Kurorte Franzensbad, Marienbad, Carlsbad, Teplitz. Mit Berücksichtigung von Eger u. Elster. Illustrirter Wegweiser f. Lustreisende u. Kurgäste. Nach eig. Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *W. Gröning.* Mit Illustrationen, Holzschn. u. Karten. III u. 229 S. (n. 20 Ngr.; in engl. Einb. n. 28 Ngr.) — 40.: Guide illustré du voyageur à Paris et aux environs. Redigé sur les les lieux et d'après les documents les plus authent. par *Théob. Grieben.* Ouvrage illustré de vignettes et accompagné d'un plan de Paris. 7. édit., revue et corr. IV u. 79 S. (n. 12 Ngr.; in engl. Einb. n. 20 Ngr.) — 41.: Franzensbad, Eger u. Elster. Illustrirter Wegweiser f. Lustreisende u. Kurgäste. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *W. Gröning.* Mit Illustrationen u. Karte. 48 S. (n. 7½ Ngr.) — 42.: Marienbad. Illustr. Wegweiser f. Lustreis. u. Kurgäste. Nach eig. Anschauung u. d. besten Hülfsquellen bearb. von *W. Gröning.* Mit Illustrationen u. Karte. 40 S. (7½ Ngr.) — 43.: Carlsbad. Illustrirter Wegweiser f. Lustreisende u. Kurgäste. Nach eigener Anschauung u. d. besten Hülfsquellen bearb. von *W. Gröning.* Mit Illustrationen u. Karte. 64 S. (n. 10 Ngr.) — 44.: Teplitz. Illustr. Wegweiser f. Lustreisende u. Kurgäste. Nach eigener Anschauung u. d. besten Hülfsquellen bearb. von *W. Gröning.* Mit Illustrationen u. Karte. 70 S. (n. 10 Ngr.) — 45.: Warmbrunn. Illustr. Wegweiser f. Lustreis. u. Kurgäste. Nach eig. Anschauung u. den besten Hilfsquellen bearb. von *Theob. Grieben.* 2. verb. Aufl. Neue Bearbeitung von *W. Gröning.* Mit Illustrationen u. Karte der Umgegend. 59 S. (n. 10 Ngr.) — 46.: Salzbrunn u. Altwasser. Illustr. Wegweiser f. Lustreis. u. Kurgäste. Nach eig. Anschauung u. d. besten Hülfsquellen bearb. von *Theob. Grieben.* 2. verb. Aufl. Neue Bearb. von *W. Gröning.* Mit Illustrationen u. Karte. 20 S. (n. 6 Ngr.)

[3421] **Lloyd's illustrirte Reise-Bibliothek.** IV. V. VI. Bd. Triest, Direction d. österr. Lloyd. 1858. br. 8. (engl. Einb. n. 4 Thlr. 16 Ngr.)

Inh. IV. Bd.: Von Wien nach Triest. Reisehandbuch f. alle Stationen der k. k. Südbahn. Nebst den Fahrten von Bodenbach, Linz, Pesth nach Wien u. von Triest nach Venedig. Herausgeg. vom Oesterr. Lloyd in Triest. Mit 13 Stahlst., 22 Holzschn. u. 1 Karte der Südbahn. XVII u. 214 S. (n. 2 Thlr.) — V. Bd.: Der Orient. II. Griechenland. Reisehandbuch f. Griechenland mit Einschluss Thessaliens, Albaniens, der Inseln d. Archipelagus u. der Jonischen Republik. Von Dr. *Mor. Busch.* Mit 12 Ansichten, 1 Reisekarte u. 1 Plan von Athen. XXXVI u. 217 S. (n. 2 Thlr.) — VI. Bd.: Von Wien nach Linz. Reisehandbuch f. alle Stationen der Kaiserin Elisabeth Westbahn. Nebst der Donaufahrt von Linz nach Wien. Herausgeg. vom Oesterreich. Lloyd in Triest. Mit 15 Holzschn. u. 1 Karte der Westbahn. VIII u. 76 S. (n. 16 Ngr.)

[3422] **Weber's illustrirte Reisebibliothek.** Nr. 15 — 18. Leipzig, Weber. 1858. 59. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: 15.: Das Riesengebirge, seine Thäler u. Vorberge u. das Isergebirge. Reise-Führer von *K. Fr. Mosch.* Mit 36 Abbildd. u. 1 Karte. VIII u. 371 S. (n. 1 Thlr.) —

16. Ein Winter in Venedig. Von *Fr. Pecht.* Mit 27 in d. Text gedr. Abbildd. VI u. 144 S. (n. 20 Ngr.) — 17. Sechs Monate in Rom. Von *Fr. Pecht.* Mit 22 in d. Text gedr. Abbildd. VI u. 200 S. (n. 20 Ngr.) — No. 18: Die österreichische Kaiserstadt. Illustrirter Führer durch Wien u. seine Umgebungen. Mit 87 Abbildd. u. 1 Plane. VIII u. 267 S. (n. 1 Thlr.)

[3423] Die Weltkunde, in ein. planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- u. Seereisen, auf Grund d. Reisewerkes von Dr. Wilh. Harnisch dargestellt u. herausgeg. von *Fr. Heinzelmann.* Supplemente. 3. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1859. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Das deutsche Vaterland in Reisebildern u. Skizzen f. das Jünglingsalter u. die Gebildeteren aller Stände dargestellt von *Fr. Heinzelmann.* 3. Bd.: Schlesien. das Riesengebirge u. der Thüringer Wald sammt den Umgebungen, die Landschaften an d. oberen Weser u. am Mittelrhein mit ihren Nebenthälern bis zur Mainmündung. XVIII u. ... S.

[3424] Deutschland u. das österreichische Ober-Italien. Handbuch f. Reisende. Von K. Baedeker. 2. Thl.: Mittel- u. Nord-Deutschland. Nebst 1 Eisenbahnkarte, 17 Plänen u. 5 Specialkarten. 9. verb. Aufl. Coblenz, Baedeker. 1859. VIII u. 266 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3425] Guide illustré du voyageur en Allemagne. Redigé sur les lieux et d'après les documents les plus authentiques par *Théob. Grieben.* Ouvrage illustré de vignettes et accompagné d'une carte des routes et chemins de fer de l'Europe Centrale, des 17. plans, ainsi que des 5 cartes. 7. Edit. revue et ... Berlin, Th. Grieben. 1858. X u. 733 S. gr. 16. (In engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3426] C. F. Jahn's illustrirtes Reisebuch. Ein Führer durch Deutschland, die Schweiz, Tyrol, Italien, nach Amsterdam, Paris, London u. s. w. 8., gänzl. umgearb. Aufl. Mit 1 Reisekarte von Deutschland, vielen Städteplänen u. 300 Ansichten. Leipzig, Voigt u. Günther. 1859. VIII u. 789 S. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr.)

[3427] Voyage pittoresque en Allemagne, partie meridionale; par Xav. Marmier. Illustrations de MM. *Rouarque* frères. Paris, Morizot. 1858. 504 S. m. ... Kupf. gr. Lex. 8. (20 Fr.)

[3428] Deutschland. Galerie pittoresker Ansichten d. deutschen Vaterlandes ... Beschreibung derselben. 48. — 51. Lief. Leipzig, Haendel. 1858. 4. Bd. ... — 48 m. 16 Stahlst. hoch 4. (à n. 6 Ngr.)

[3429] Deutschland u. seine Bewohner. Ein Lehrbuch zur Selbstbelehrung ... Gebildeten aller Stände von Dr. H. Berghaus. (In 16 Lieff.) 1. Lief. ..., Hasselberg. 1858. 1. Thl.: Deutschland im Allgemeinen S. 1 — 64. ... (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3430] Deutschland, sein Volk u. seine Sitten. In geographisch-ethnograph. ... Charakterbildern von M. Biffart. Mit viellen Abbildd. (In ca. 12 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Nitzschke. 1859. S. 1 — 144 m. 4 Steintaf. in Tondr. (à 12 Ngr.)

[3431] Duitschland. Zijne hoogescholen, godgeleerdheid en godsdienstige ... lijke toestand; benevens schetsen van Neander, Tholuck, Olshausen, ... stenberg, Twesten, Nitzsch, Müller, Ullmann, Rothe, Dorner, Lange, ... d, Wichern en andere beroemde Duitsche godgeleerden van den tegenwoordigen tijd door Dr. Phil. Schaff. Uit het Engelsch vertaald door Dr. ... g. Uitgegeven in de godgeleerte bibliotheek of reeks van wetenschappelijke theolog. werken uit het buitenland. Utrecht, Kemink & Zoon. 1858. ... 324 S. gr. 8. (3 Fl. 25 c.)

[3432] Vollständiges geographisch-topographisch-statistisches Ortslexicon ... Deutschland. Enthaltend: Alle Städte, Flecken, Pfarr-, Kirch- u. andere Dörfer u. s. w. der gesammten deutschen Bundesstaaten, sowie der unter Österreichs u. Preussens Botmässigkeit stehenden nicht deutschen Länder. ... Gerichts-, Verwaltungs-, Polizei- u. s. w. Behörden, sowie f. Kaufleute,

Fabrikanten u. s. w. Von H. Rudolph. (In ca. 20 Lief.) 1. u. 2. Lief. Leipzig, Friedlein. 1859. Sp. 1 — 192. 4. (à n. 10 Ngr.)

[3433] Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgeg. von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Handels-Ministerium. 6. Jahrg. 1. Heft. Wien, Braumüllers Sort. 1858. VIII u. 152 S. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Statistik der Lehranstalten d. österreichischen Kaiserstaates f. die Studienjahre 1851 — 1857. Von Gust. Ad. Schimmer. 1. Abth.: Universitäten u. and. höhere Lehranstalten.

[3434] Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. Zusammengestellt von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Ministerium f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Bauten. Neue Folge. 1. Bd. Das J. 1851 m. übersichtlicher Einbeziehung der J. 1849 u. 1850 darstellend. 9. Heft. Wien, Braumüllers Sort. 1858. III u. 181 S. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.) — Neue Folge. 2. Bd. Die J. 1852, 1853 u. 1854 umfassend. 6. Heft. Ebend. 1858. 513 S. gr. S. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[3435] Topographisches Universal-Lexicon des oesterreichischen Kaiserstaates, enth. alle Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Einschichten, Gebirge, Seen u. Flüsse u. s. w. sämmtlicher Provinzen der oesterreichischen Monarchie. In alphabet. Ordnung bearb. nach den besten, neuesten u. verlässlichsten Quellen. (Von J. A. Jarosch.) (In ca. 16 Heften.) 1. — 6. Heft. Olmütz, (Neugebauer.) 1858. S. 1 — 384. Lex. 8. (à 12 Ngr.)

[3436] Das Kaiserthum Oesterreich in seinen merkwürdigsten Städten, Badeorten, Domen, Kirchen u. s. w. historisch-topographisch dargestellt von C. A. Schimmer, J. G. Sommer, J. Hunfalvy u. A. Mit Stahlst. von den ausgezeichnetsten Künstlern unserer Zeit. Nach Orig.-Zeichnungen von L. Lange, M. Bayrer, C. Würbs, L. Rohbock u. A. 3. Bd.: Ungarn u. Siebenbürgen. Darmstadt, Lange. 1859. 1. Abth.: Ungarn. 1. Thl. S. 1 — 32 m. 12 Stahlst. Nr. 1 — 4. Lex. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3437] Wiener Eisenbahn-Zeitung. Führer f. Reisende auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in Oesterreich nebst den Verbindungen mit dem Auslande und allen Bahnstrecken u. s. w. Nach amtl. Mittheilungen der Eisenbahn- u. Dampfschiff-Verwaltungen bearb. und herausgeg. von Lp. Kastner. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Wien, Mechithar.-Congregat.-Buchh. 1859. gr. 8. (n. 27 Ngr. einzelne Hefte 3 Ngr.)

[3438] Neuester illustrirter Fremdenführer in Wien. Von Dr. F. C. Weidmann. 7. verb. Aufl. Mit 1 (lith.) Plane der Stadt u. Vorstädte. Wien, Tendler u. Co. 1859. 348 S. m. eingedr. Holzschn. 16. (n. 1 Thlr.)

[3439] Der Tourist auf der Westbahn von Wien biz Linz nebst Ausflügen in den Wienerwald, das Oetschergebiet, das Ennsthal u. an den grossen Prielen. Von Dr. F. C. Weidmann. Mit 1 Karte d. Westbahn. Ebend. 1859. 200 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[3440] Der Führer auf der Kaiserin-Elisabeth-Bahn von Wien bis Linz. Von J. Wiesner. Mit 1 Situationsplane der Bahn. Wien, (Wendelin.) 1859. 16. 8. (n. 8 Ngr.)

[3441] Ansichten aus der Steiermark mit vorzüglicher Beachtung der Alterthümer u. Denkwürdigkeiten, als: Burgen, Schlösser, Kirchen u. s. w. 1. Heft. Graz, (Wiessner.) 1859. à 7 S. m. 1 Holzschn. qu. 4. (à 4 Ngr.)

Inh.: 1. Wildon. 2. Seckau bei Leibnitz. 3. Stadt u. Schloss Cilli. 4. St. Lambrecht.

[3442] Volkssagen u. Schilderungen prachtvoller Gebirgsausflüge aus dem Salzkammergute. Von J. Lechner. Mit 7 Illustr. Wien, Rospini. 1859. VI u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Illustrirter Fremdenführer durch die Sächsisch-Böhmische Schweiz. Eine alpl geordnete topograph.-historische Uebersicht aller sehenswerthen u. interessantes thien, Ortschaften u. Gegenstände m. genauer Angabe der Entfernungen u. Einth in beliebige kleinere u. grössere Parthien von ½ bis zu 4 Tagen von *H. Klemm* jun. 1 Special-Karte d. Sächs.-Böhm.-Hochlandes von Dresden bis Aussig u. Tepli Hohen-Leipa u. s. w. Ebend. 1859. VI u. 49 S. m. eingedr. Holzschn. 16. (6 Ng

[3480] Dresden, die Sächsiche Schweiz u. der Oybin in der Brusttasche. sichere Führer durch Dresden, die Sächs. Schweiz, nach der Lausche u Oybin bei Zittau von **Edw. Müller**. 3. neu bearb. u. verm. Aufl. Mit Illı tionen, 1 Plane von Dresden u. 1 Karte. Berlin, Bergemann. 1859. 1 gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[3481] 200 Lustpartien u. Reisetouren in u. durch die sächsisch-böhn Schweiz von Dresden u. Schandau aus zur Erleichterung der Auswahl ein Zielpuncte u. zur Erweiterung d. Reiseverkehrs zum Königsplatze u. Für dinandsteine im höh. Felsenbereiche der hinteren Schweiz. Von Dr. **W.** **ger**. Dresden, Ernst. 1858. XIV u. 169 S. 8. (15 Ngr.)

Album Leipzig nach Photographieen u. Originalzeichnungen. 6 Hefte. L Werl. 1859. 1. Heft. 4 Chromolith. u. 8 S. Text. qu. gr. 16. (baar n. 1 Thlr.; ei Hefte baar 7½ Ngr.)

[3482] Staats-Handbuch f. das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Ei 1859. Weimar, (Kühn.) 1859. VIII u. 405 S. gr. 8. (baar n.n. 1 20 Ngr.; Schreibp. baar n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3483] Album enthaltend 8 der schönsten Ansichten der Stadt u. Umg Jena. Fürstengraben. Löbdergraben. Der Jenzig. Camsdorf. Wöllnitz. tenhain. Ziegenhain. Einheimischen u. Fremden zur Erinnerung gew Lith. u. in Tondr. Jena, Deisting. 1859. qu. gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

[3484] Jena u. Umgegend in 28 in Kpfr. gest. Ansichten. Festgabe zu jähr. Jubelfeste d. Universität Jena. Jena, Doebereiner. 1858. qu. 8 20 Ngr.)

Plan der Universitätsstadt Jena. Aufgenommen von Studierenden Jena's 18 300jähr. Jubelfeier. Gez. von *H. Botz*. Maassstab in 1:4006 der wahren Länge. Fol. Mit Text „Zu den Gedenktafeln.“ (Weimar, Kühn.) 1858. 23 S. Lex. 8 8 Ngr.)

[3485] Illustrirtes Handbuch f. Reisende in den Thüringer Wald. Nac ner Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *Theob. Grieben*. bens Reise-Bibliothek. No. 3.] 2. verb. Aufl. Neue Bearb. von *W. Gr* Mit Illustr. u. 1 Reisekarte. Berlin, Th. Grieben. 1859. IV u. 158 S (n. 15 Ngr.)

[3486] Neuer Führer durch Thüringen. Von **K. Vocke**. Mit 1 illum. u. 18 Ansichten auf 1 Steintaf. 2. verm. u. verb. Aufl. Eisleben, Kuhnt. 130 S. 16. ($12^1/_2$ Ngr.)

Illustrirte Reisekarte vom Thüringerwaldgebirge nach den neuesten Quellen von *K. Vocke*. Lith. u. color. Ebend. 1859. In 16 Carton. Fol. (6 Ngr.)

[3487] Album d. Thüringerwaldes. Zum Geleit u. zur Erinnerung **Schwerdt**. Leipzig, G. Wigandt. 1858. IX u. 324 S. m. eingedr. Hol u. 1 Holzschntaf. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3488] Album der Werra-Eisenbahn von Eisenach bis Coburg u. Lich u. der Zweigbahn nach Sonneberg. 26 der schönsten Ansichten dieser B nach der Natur gez. von **H. Greiner**. 1. Hälfte. Meiningen, Brückner. 15 Chromolith. qu. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3489] Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausge Dir. *Dieterici*. 12. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. I Mittler u. Sohn. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3490] Handbuch der Statistik d. preussischen Staats. Von **C. F. W. Diet** Dir. (In ca. 8 Heften.) 1.—4. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn. 185 S. 1—384. gr. 8. (à 15 Ngr.)

1491] Die preussische Monarchie nach den zuverlässigsten Quellen geographisch, statistisch, topographisch u. historisch ausführlich u. übersichtlich dargestellt. Ein Handbuch f. Staats- u. Communalbehörden, sowie zum Privatgebrauch von Dr. F. H. Ungewitter. Mit ein. vollständ. alphabet. Register über alle in dem Werke beschriebenen Oerter, Naturmerkwürdigkeiten u. dgl. m. —13. Lief. Berlin, Nicolai's Verl. 1858. XXIII u. S. 201—1008. gr. 8. n. 8 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

1492] Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser u. Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie nebst den Königl. Familien-, Haus-, Fideicommiss- u. Schatull-Gütern in naturgetreuen, künstlerisch ausgeführten, farbigen Darstellungen nebst begleitendem Text. Hrsg. von *Alex. Duncker*. 17.—20. Lief. Berlin, A. Duncker. 1859. chromolith. Taf. u. 3 Bl. Text. qu. gr. Fol. (baar à n.n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Hieraus einzeln:

Provinz Brandenburg. 4.—6. Lief. — Provinz Pommern. 1.—3. Lief. — Provinz ...sen. 4. Lief. — Provinz Schlesien. 1.—3. Lief. — Provinz Westphalen. 1. Lief. ...d. 1859. à 3 chromolith. Taf. u. 3 Bl. Text. qu. gr. Fol. (baar n.n. 1 Thlr. ... Ngr.)

...3] Illustrirter Wegweiser in Berlin, Potsdam u. deren Umgebungen. ... eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *Theob. Grie-...* [Griebens Reise-Bibliothek. Nr. 6.] 17. verb. Aufl. Mit Illustr., Plä... von Berlin, Potsdam u. Sanssouci, Karten d. Thiergartens u. der Um...d von Berlin. Berlin, Th. Grieben. 1858. 262 S. 16. (n. 15 Ngr.; Einb. n. $22^1/_2$ Ngr.)

...] Illustrirter Fremdenführer durch Berlin u. Potsdam. Mit einem Vorw. ...er Schilderung d. Berliner Volkslebens von *Hans Wachenhusen*. Mit ...n von Berlin u. Potsdam. Berlin, Huber. 1859. X u. 149 S. m. eingedr. ...chn. 16. ($7^1/_2$ Ngr.)

...] Berlin u. Babelsberg. Die Wohnsitze Sr. Königl. Hoh. d. Prinzen von ...sen. Berlin, (Riegels Verl.) 1858. 2 Chromolith. m. 4 S. Text in engl. ...nzös. Sprache. 4. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

...] Das Riesengebirge, seine Thäler u. Vorberge u. das Isergebirge. ...führer von K. Fr. Mosch. Mit 36 Abbildd. in eingedr. Holzschn. u. ...te. Leipzig, Weber. 1858. VIII u. 371 S. 8. (n. 1 Thlr.)

...] Wanderungen durch das Riesen- u. Iser-Gebirge u. durch die ihnen ...hbarten Thäler. Ein Leitfaden f. Reisende durch diese Gegenden. Von Mosch. 2. verb. u. m. ein. Nachtrag verseh. Ausg. Mit Profil-Umriss ...m Prof. *Mosch* u. 1 Karte. Warmbrunn. (Leipzig, Hinrichs' Sort.) 1858. 8. (n. 15 Ngr.)

...] Das Riesen-Gebirge in der Brusttasche. Der sichere u. kundige Füh... ein. Lustreise durch Schlesiens Gebirge u. Thäler, zu seinen Burgen u. ...n u. nach seiner Hauptstadt von Edw. Müller. 2. neu bearb. Aufl. Mit in d. Text gedr. Abbildd., 1 Karte u. 1 Panorama. Berlin, Bergemann. III u. 163 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

Auf der „Hogolie." Landschaftlich-geschichtlich-geologische Rund... vom Gipfel derselben m. Total-Ansicht d. Riesen-, Iser- u. Bober-Katz...ebirges, d. übrigen Panorama's, Rundsichtskarte u. dem Bilde der Ho... Von R. Sachsse. Löwenberg, (Holaeufer.) 1859. 39 S. m. lith. Pa...a 10' 11" lang u. $4^1/_2$" hoch u. 1 Steintaf. gr. 16. (n.n. 15 Ngr.)

... Gröditzberg von *R. Sachsse*. Nebst ein. lith. Rundsichtskarte in 4. u. dem Plane ...g. Ebend. 1859. 13 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

Der herzogliche Park zu Sagan. Ein Wegweiser f. Freunde u. eine ...llung seiner Entstehung, Fortbildung u. Erhaltung. Von Osk. Teichert. ...ein. Plane des Parks vom Vf. Sagan, Julien. 1858. X u. 55 S. gr. 8. ...hlr. 10 Ngr.)

[3501] Rügen in der Brusttasche. Der sichere u. kundige Führer zu ein. Lustreise nach dieser an Naturschönheiten so reichen Insel von **Edw. Müller**. 2. neu bearb. Aufl. Mit vielen in d. Text gedr. Abbildd. u. 1 Karte u. 1 Panorama vom Rugard. Berlin, Bergemann. 1859. IV u. 104 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[3502] Die malerischen Umgebungen von Danzig. Nach der Natur gezeichnet von **Jul. Greth**. 2. Lief. (2 Chromolith.) Danzig, Bertling. 1858. qu. Fol. (à n. 8 Ngr.)

[3503] Das Königreich Hannover u. das Herzogthum Braunschweig dargestellt in maler. Orig.-Ansichten ihrer interessantesten Gegenden, merkwürdigsten Städte, Badeorte, Kirchen u. s. w. Nach der Natur aufgenommen u. in Stahl gest. von verschied. Künstlern. Historisch u. topographisch beschrieben von Dr. *O. v. Heinemann*. 5. — 58. u. Supplementheft. Darmstadt, Lange, 1858. 1. Abth. S. 65 — 460 u. 2. Abth. 728 S. m. 161 Stahlst. Lex. 8. (n. 14 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. n. 15 Thlr. 7½ Ngr.)

[3504] Personal-statistisches Handbuch f. die Verwaltung der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten im Königr. Hannover von **H. Esmarch**. Dannenberg. (Lüneburg, Herold u. Wahlstab.) 1858. IV u. 115 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3505] Der Harz in der Brusttasche. Der sichere u. kundige Führer zu einer Lustreise in das Harzgebirge von **Edw. Müller**. 4. neu bearb. Aufl. Mit Illustrationen u. 1 Karte. Berlin, Bergemann. 1859. III u. 168 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

Führer durch die Stadt Braunschweig. Braunschweig, Ramdohr. 1858. 48 S. mit lith. Plane u. 1 Stahlst. 16. (n. 8 Ngr.)

[3506] Handbuch für Reisende. Der neueste Wegweiser u. zuverlässigster Führer durch Hamburg, Altona u. deren nahe u. fernere Umgebungen, enth. alle f. Reisende, Fremde u. Auswanderer nöthigen u. nützlichen Mittheilungen u. Beschreibung von Reisen nach Holstein, Mecklenburg, Lübeck u. s. w. mit den neuesten grossen Grundrissen von Hamburg u. Altona. 6. verb. Aufl. Altona, Heilbutt. 1859. VI u. 101 S. gr. 16. (1 Thlr. 6 Ngr.; engl. Einb. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3507] Staats-Kalender der freien Hansestadt Bremen auf d. J. 1859. Bremen, Strack. 1859. V u. 186 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3508] Statistische Nachrichten über das Grossherzogthum Oldenburg herausgeg. vom statistischen Bureau. 3. Heft, enth. Stand der Bevölkerung im Grossherzogth. Oldenburg nach der Zählung vom 3. Dec. 1855. 2. Abth. Oldenburg, Stalling. 1859. IV u. 279 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3509] Statistisk-topographisk Beskrivelse af Kongeriget Danmark, af **J. P. Trap**. 6. — 9. Hefte. Kjøbenhavn, Gad. 1858. 59. 55 Bog. gr. 8. (à 80 sk.)

[3510] Statistisch-topographische Beschreibung d. Königreichs Dänemark. Von **J. P. Trap**, Etatsrath. Aus d. Dän. von Premierlieut. *Chr. Sarauw*. 3. Heft. Kiel, Schröder u. Co. 1858. S. 385 — 592. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Beschreibung d. dänischen Gesammtstaates. Für Stadt- u. Landbewohner, sowie f. Stadt-, Land- u. Privatschulen bearb. von *H. T. Petersen*, früh. Lehr. Oldenburg, Fränckel. 1859. IV u. 91 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3511] Königl. Dänischer Hof- u. Staatscalender. Staatshandbuch der dänischen Monarchie f. d. J. 1859. Mit Allerh. Privilegien herausgeg. von *J. P. Trap*. Redigirt von *H. C. Erichsen*. Kopenhagen, Gad. (Leipzig, Lorck.) 1859. 464 S. imp. 8.

Auch dänisch: Kongelig dansk Hof- og Statscalender etc. 446 S. imp. 8.

[3512] Der hohe Norden im Natur- u. Menschenleben dargestellt von Dr. **Geo. Hartwig**. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. XII u. 484 S. mit 1 lith. Karte. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3513] A Journey due North: being Notes of a Residence in Russia in the Summer of 1856. By **Geo. Aug. Sala**. Lond., 1858. 319 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3514] Alexander v. Humboldts Reisen im europäischen u. asiatischen Russland. Von H. Kletke. 3. Aufl. 2 Bde. Berlin, Hasselberg. 1858. VI u. 538, VI u. 361 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3515] Etudes sur l'avenir de la Russie. Par D. K. Schédo-Ferroti. 1. Etude: La libération des paysans. 4. Edit. Berlin, Behr. 1859. 81 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — 2. Etude: Les principes de gouvernement, et leurs conséquences. 2. édit. Ebend. 1858. 68 S. gr. 8. (15 Ngr.) — 3. Etude: Malversations et remèdes. 2. édit. Ebend. 1858. IV u. 148 S. m. 3 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3516] Jarolasch. Episoden aus dem Leben in Russland. Von Dr. Rich. Vendt. 2. u. 3. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. V u. 367, V u. 369 S. 8. (1. — 3. Thl. 4 Thlr.)

[3517] L'Empire Ottoman et ses adversaires par un voyageur en Orient. Paris. Berlin, Behr. 1858. 54 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3518] Land u. Leute der Moldau u. Walachei. Von W. Derblich. Prag, Kober u. Markgraf. 1858. IV u. 315 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3519] Two Years in Syria. By Lewis Farley. 2. edit. Lond., 1859. 452 S. 8. (12 sh.)

[3520] Wilbrands von Oldenburg Reise nach Palaestina u. Kleinasien lateinisch u. deutsch m. erklärenden Anmerkungen u. ein. Biographie des Vf. herausgeg. von Dr. *J. C. M. Laurent*, Lehr. Hamburg, (Nolte u. Köhler.) 1859. 77 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[3521] Reisen in das heilige Land, nach Smyrna, Beirut, Costantinopel, Alexandrien u. Cairo, in den J. 1851, 1856 u. 1857 von Dr. Th. Fliedner, Insp. u. Pfr. In 2 Thln. 1. Thl.: Reise m. 4 Diakonissen in das h. Land, nach Smyrna, Beirut u. Constantinopel im J. 1851. Mit 71 Abbildd., 1 Plane von Jerusalem u. 1 Charte von Palästina u. ein. Theile Aegyptens. Kaiserswerth. (Berlin, F. A. Wohlgemuth.) 1859. VIII u. 408 S. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3522] Zweite Pilgerreise nach Jerusalem u. Rom in d. J. 1856 u. 1857 unternommen u. beschrieben von Prof. Jos. Schiferle. 6. — 8. Lief. Augsburg, Kollmann. 1859. 2. Bd. XII u. 468 S. m. 3 Holzschntaf. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[3523] Erinnerungen aus Jerusalem u. Palästina. Von Pfr. Phil. Mayer. München, (Fleischmann.) 1858. IV u. 469 S. 8. (n. 27 Ngr.)

[3524] Palestine as it is: in a Series of Photographic Views, illustrating the Bible. By the Rev. G. W. Bridges. In 20 Monthly Parts. Part. I. Lond., 1858. 6 S. m. 4 Kupf. (7 sh. 6 d.)

[3525] Palästina, Land u. Volk. Von A. Rathgeber. 3. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1859. 72 S. m. 1 Holzschntaf. in Tondr. u. 1 lith. Karte. Lex. 8. (18 Ngr.)

[3526] Memoir to accompany the map of the Holy Land, from his own surveys in 1851 and 1952; from those made in 1841 by Majors Robe and Rochfort Scott, Lieut. Symonds and other officers of Her Majesty's Corps of Royal Engineers, and from the results of the researches made by Lynch, Robinson, Wilson, Burckhardt, Seetzen etc. By C. W. M. van de Velde, Lieut. Gotha, J. Perthes. 1858. III u. 356 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Map of the Holy Land, from his own survey's in 1851 and 1852, from those made in 1841 by Majors Robe and Rochfort Scott, Lieut. Symonds and other officers of her Majesty's Corps of Royal Engineers, and from the results of the researches made by Lynch, Robinson, Wilson, Burckhardt, Seetzen etc. Scales: Proportion of 1:315000. By *C. W. M. van de Velde*, Lieut. 8 in Kupfer gest. u. illum. Bl. Gotha, J. Perthes. 1858. qu. gr. Fol. (n. 7 Thlr.)

[3527] Sinai u. Golgatha. Reise in das Morgenland von Lic. Fr. Ado. Strauss, Privatdoc. u. Pred. 7. verb. u. verm. Aufl., m. 6 Ansichten, 1 Karte d. Mor-

genlandes nebst Special-Karte des Sinai u. 1 Plane von Jerusalem. Berlin, Jonas' Verl. 1859. X u. 458 S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3528] Jerusalem. Beschreibung meiner Reise nach dem heiligen Lande im J. 1858. Von Diakonus F. H. Lorenzen. Mit 1 Karte. Kiel, Schröder u. Co. 1858. 462 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3529] Jerusalem nach seiner örtlichen Lage u. bedeutungsvollen Geschichte. Von Pfr. H. W. Altmüller. Cassel, Fischer. 1859. 71 S. 12. (6 Ngr.; cart. n. 10 Ngr.)

Relief-Plan von Jerusalem. Von *H. W. Altmüller.* Thonrelief. hoch 4. Mit Text: Jerusalem nach seiner örtlichen Lage u. bedeutungsvollen Geschichte. Ebend. 1859. 71 S. 12. (baar n. 1 Thlr.; color. baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3530] Ueber Cartographie von Palaestina. Von H. D. de Bruyn. Aus dem Holländ. bearb. von Dr. *Joh. Müller*, Mediz.-Rath. Berlin, (Huber.) 1859. 60 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3531] Voyage autour de la mer Morte; par F. de Saulcy, membre de l'Institut. 2 Vols. Paris, Douniol. 1858. 432 S. gr. 12. (2 Fr.)

[3532] Commercielle Zustände Persiens. Aus den Erfahrungen einer Reise im Sommer 1857 dargestellt von Dr. O. Blau. Berlin, Decker. 1858. XII u. 272 S. Lex. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3533] Ethnology of India. By R. G. Latham, M.D., F.R.S. Lond., 1859. 376 S. gr. 8. (16 sh.)

[3534] Murray's Handbook for India: being an Account of the Three Presidencies, and of the Overland Route. Intended as a Guide for Travellers, Officers, and Civilians; with Vocabularies and Dialogues of the Spoken Languages of India. Part 1: Madras. Part 2: Bombay. 2 Vols. Lond. 1859. 598 S. gr. 12. (24 sh.)

[3535] Reise in Ostindien, Ceylon, Java, China u. Bengalen. Von Graf Eman. Andrásy. Aus d. Ungar. übers. Mit Holzschn. u. 16 color. Gemälden nach den Originalskizzen in lith. Farbendr. ausgeführt. Pest, Geibel. 1859. V u. 107 S. Imp. Fol. (n. 30 Thlr.)

[3536] Six Years in India: Delhi, the City of the Great Mogul; with an Account of the various Tribes in Hindostan — Hindoos, Sikhs, Affghans, &c. A new edition of "The Mission, the Camp, and the Zenana." By Mrs. Colin Mackenzie. Lond. 1858. 290 S. 8. (2 sh.)

[3537] A Year's Campaigning in India, from March 1857 to March 1858. By Jul. Geo. Medley. With plans of the Military Operations. Lond. 1858. 8. (10 sh. 6 d.)

[3538] Reise in Ostindien in Briefen an Alex. v. Humboldt u. Carl Ritter. Von Lp. v. Orlich. 3. durchgeseh. Aufl. Mit 40 Holzschn. Leipzig, G. Mayer, 1858. VIII u. 320 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3539] Notices of Madras and Cuddalore, in the last Century, from the Journals and Letters of the earlier Missionaries of the Society for Promoting Christian Knowledge. Lond., 1859. 178 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3540] Six Months in British Burmah; or, India beyond the Ganges in 1857. By Cpher. T. Winter. Lond., 1858. 302 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3541] Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederl. Indië. Uitgegeven door het Koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Ned. Indië. Nieuwe volgreeks. 2. deel. 1. en 2. stuk. Amsterdam, Fr. Muller. 1859. S. 1 — 304. gr. 8. (5 Fl.)

[3542] Neêrlands Oost-Indië. Reizen gedaan gedurende het tijdvak van 1852 — 1857 door Dr. S. A. Buddingh. Met platen. 1. — 3. Aflev. Rotterdam, M. Wijt & Zonen. 1859. S. 1 — 144. gr. 8. (à 75 c.)

Herinneringen en schetsen van Nederlands Oost-Indië. Vervolg op de nten uit de reizen in die gewesten door J. B. van Doren. Met platen. 2. 1. Aflev. Amsterdam, Sybrandi. 1859. S. 1—212. gr. 8. (1 Fl.

Verslag van het beheer en den staat der Nederlandsche bezittingen en in in Oost- en West-Indië en ter kust van Guinea. Over 1853, ingediend en Minister van Koloniën. Utrecht, Kemink & Zoon. 1859. XV u. Lex. 8. (5 Fr.)

Mémoires sur les contrées occidentales, traduits du sanscrit en chinois, . 648; par Hiouen-Thsang, et du chinois en français, par M. *Stan.* , membre de l'Institut de France, prof. de langue et de littérature ies, administrateur du collége impérial de France etc. Tom. I. cont. es IX à XII, un mémoire analytique sur la carte du premier volume, dex et une carte japonaise de l'Asie centrale et de l'Inde ancienne. Paris, l. 1858. XX u. 576 S. gr. 8. (15 Fr.)

French Embassy to China: a Journal of the First French Embassy to 1698—1700. Translated from an unpublished Manuscript by *Saxe ter;* with an Essay on the Friendly Dispositions of the Chinese Govern- nd People to Foreigners. Lond. 1859. 361 S. 8. (10 sh. 6 d.)

Voyage dans l'Indo-Chine, 1848—1856, avec une carte du Camboge ne partie des royaumes limitrophes; par M. C. E. Bouillevaux, anc. naire apostolique. Paris, Palmé. 1859. 380 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

China, od. Uebersicht der vorzüglichsten geographischen Puncte u. dtheile d. chinesischen Reiches; nebst ein. kurzen Beschreibung der rzeugnisse, der vorzüglichsten Städte u. ihrer Merkwürdigkeiten, d. tters, Gewerbfleisses u. Handels u. s. w. des Volkes. (Von Dr. *F. ff-Widderstein*, Justizrath.) 2. Ausg. Mit 1 Karte von China. Prandel er. 1859. IV u. 215 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Elpis. Algemeen tijdschrift voor Zuid-Afrika, onder medewerking . *P. E. Faure*, Dr. *S. Hofmeyr*, Dr. *G. W. A. v. d. Lingen*, Dr. *J. Mur-* Dr. *N. Beets*, Prof. *B. de Geer*, Dr. *F. C. van den Ham*, Dr. *J. J. van see*, en andere geleerden in Zuid-Afrika en Nederland. Deel I. 1857. .) 320 S. Deel II. No. 1. Kaapstad, van de Sand de Villiers & Co. rdam, v. d. Meer & Verbruggen.) 1857. 58. S. 1—106. gr. 8. (à 0 c.)

Südafrika u. Madagaskar geschildert durch die neuesten Entdeckungs- len. Herausgeg. von K. Andree. Mit 1 Karte der neuesten Entdeckungs- . Leipzig, Lorck. 1859. XI u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
B. *Lorck's* Hausbibliothek. 64. Bd.

Madagascar, possession française depuis 1642; par *V. A. Barbé du* , membre de la commission centrale de la Société de géographie, etc. ge accompagné d'une grande carte dressée par M. V. A. Malte-Brun, ire adjoint de la Société de géographie. Paris, A. Bertrand. 1858. u. 367 S. gr. 8.

Reizen naar de Landengte van Suez, Egypte, het Heilige Land door Conrad. 4. en 5. Aflev. 's Gravenhage, M. Nijhoff. 1859. S. 193— 2 Karten u. 9 lith. Tafeln. imp. 8. (à 1 Fl. 20 c.)

Egypte. Scènes de voyage en Orient par L. Libay. Dessinées d'après . Texte explicatif par *Alfr. de Kremer*. 1.—10. Livr. Wien, (Gerold's 1859. 41 chromolith. Blätter. Imp. Fol. (n.n. 62 Thlr.)

Travels and Discoveries in Nord and Central Africa: being a Journal of edition undertaken under the Auspices of H. B. M.'s Government in the 849—55. By H. Barth. (5 Vols.) Vol. IV and V. Illustrated with nd maps. Lond., 1858. $84^3/_4$ Bog. gr. 8. (42 sh.)

[3555] Dr. H. **Barths** Reisen u. Entdeckungen in Nord- u. Central-Afrika den J. 1849—1855. Im Auszuge bearb. nach den in 5 Bdn. erschienenen Tagebuche. (In 12 Lieff.) 1. Lief. Gotha, J. Perthes. 1859. 1. Bd. S. 1— m. eingedr. Holzschn. u. 1 Chromolith. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3556] Afrikanische Reisen. Von Dr. A. **Bastian**. Auch u. d. Tit.: Ein Besuch in San Salvator der Hauptstadt des Königr. Congo. Ein Beitrag zur Mythologie. Bremen, Straek. 1859. XIX u. 369 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; geb. Einb. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3557] Four Months in Algeria; with a Visit to Carthago. By the Rev. J. Will. **Blakesley**. With maps and illustrations after photographs. London 1858. 447 S. gr. 8. (14 sh.)

[3558] Géographie physique, économique et politique de l'Algérie; par M. **Mac Carthy**. Alger, Dubos frères. 1858. 470 S. gr. 12. (3 Fr.)

[3559] Atlantis. Eine Monatsschrift zur Vermittelung der deutschen u. amerikanischen Kultur u. Literatur. Herausgeg. u. red. von *Chr. Essellen*. Neue Folge. 9. u. 10. Bd. Juli 1858—Juni 1859. (12 Hefte.) New York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1859. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[3560] Amerikas wichtigste Charakteristik nach Land u. Leuten von G. **Brühner**. Mit zahlreichen eingedr. Holzschn., 2 Karten u. 36 Stahlst. 7.—Heft. St. Louis, Mo., Witter. 1858. IV u. S. 97—203 m. 18 Stahlst. u. chromolith. Karten. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3561] Alexander v. Humboldts Reisen in Amerika u. Asien. Eine Darstellung seiner wichtigsten Forschungen. Von H. **Kletke**. 4. Aufl. (In 20 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Hasselberg. 1859. 1. Bd. S. 1—128. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3562] Reis van den Mississippi naar de kusten van den grooten Oceaan door B. **Möllhausen**. Met een voorberigt van *Alex. von Humboldt*. Vertaald uit het Hoogduitsch door Dr. *H. C. Michaëlis*. 1. deel. Zutphen, van Someren. 185 XIX u. 360 S. m. 1 Karte u. 1 Kupf. gr. 8. (3 Fl. 85 c.)

[3563] Der Staat Missouri, geschildert mit besond. Rücksicht auf teutsche Einwanderung von Fr. **Münch**. Mit 2 Karten. New York. (Bremen, Straek.) 1859. 237 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[3564] Die Stadt New York u. Umgebung. Von J. H. **Kleefisch**. New York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. 56 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[3565] Die Deutschen in Amerika. Mittheilungen d. Berliner Vereins f. d. ausgewanderten Deutschen der evangel. Kirche im Westen Nordamerikas. V. Dr. *W. A. Hollenberg*. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. 40 S. gr. (n. 5 Ngr.)

[3566] Canadas rasches Aufblühen, besonders als ackerbautreibender Staat u. seine Wichtigkeit f. Auswanderer in Bezug auf Arbeit, Landerwerb, gesundes Klima u. bürgerl. Freiheit. Von H. **Meidinger**. Mit 1 Uebersichtskärtchen van Canada. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. VII u. 72 S. ($12^1/_2$ Ngr.)

[3567] Nachrichten üb. Minnesota. Von Ed. **Pelz**. Bamberg, Buchner. 185 VI u. 25 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3568] Texas, her Resources and her Public Men; by J. **de Cordova**. Philadelphia, 1858. 372 S. gr. 12. (5 sh.)

[3569] Amerikanische Jagd- u. Reiseabenteuer aus meinem Leben in den westlichen Indianergebieten. Von **Armand**. Mit 24 vom Verfasser nach Natur entworfenen Skizzen. In Holzschn. Stuttgart, Cotta. 1859. VI u. 460 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3570] Astoria od. Reisen u. Abenteuer der Astorexpeditionen. Von Dr. W. F. A. Zimmermann. Leipzig, Payne. 1859. 1. Bd. S. 1—480 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Illustrirte Familien-Bibliothek. Neue Serie. 1.—10. Heft.

[3571] Alex. v. Humboldts Reisen in die Aequinoctial-Gegenden Amerikas. Von H. Kletke. 2 Bde. 3. Aufl. Berlin, Hasselberg. 1857. 58. XVI u. 1358 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3572] Aus dem Wanderbuche eines österreichischen Virtuosen. Briefe aus Californien, Südamerika u. Australien von M. Hauser. Gesammelt u. herausgeg. von *S. Hauser*. (2 Bde.) Leipzig, Herbig. 1859. 1. Bd. VIII u. 234 S. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3573] Südbrasilien u. seine deutschen Kolonien. Von J. G. Strauch. Mit 1 Spezialkarte. Frankfurt a. M., Auffarth. 1858. 70 S. gr. 8. (baar n. n. 12½ Ngr.)

[3574] Actenstücke Brasilischer Seite, betreffend die Kolonisation d. Kaiserreiches. 1. Heft: Mittheilung d. kais. bras. Minist. d. Innern an das der auswärt. Angelegenheiten, behufs Beantwortung der Note d. schweiz. Bundesrathes vom 2. Dec. Mit 3 Beilagen. Vorwort u. Uebersetzung v. Capt. *J. Hörmeyer*. Leipzig, Wagner. 1859. VI u. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — 2. Heft: Brasilien unter Kaiser Dom Pedro II. Von *Pereira da Silva*. Uebersetzung von Capt. *J. Hörmeyer*. Ebend. 1859. 53 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) 3. Heft. Ebend. 30 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3575] Opis podróży do Australii i pobytu tamże od 1852 do 1856 roku, przez Sewer Korzelińzciego. Tom. I i II. Krakow. 1858. 382 u. 420 S. gr. 8.

Beschreibung der Reise nach Australien u. des dort. Aufenthalts vom J. 1852 bis 1856 von *Severin Korzelinski*. Thl. 1. 2. Krakau.

[3576] Histoire de la colonisation pénale et des établissements de l'Angleterre en Australie; par le marquis de Rossoville, membre du corps législatif et du conseil général de l'Eure. Paris, Guillaumin. 1859. LV u. 569 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3577] Die Insel Pitcairn. Von Gymn.-Dir. C. E. Meinicke. Prenzlau, (Vincent.) 1859. 18 S. 4. (baar n. n. 12½ Ngr.)

Todesfälle.

[3578] Am 17. Dec. 1858 starb zu Luik *Charl. Frç. Ant. Morren*, quiesc. Professor der Botanik an der Univ. Brüssel, Ritter mehr. Orden, durch zahlreiche Schriften besonders im Fache der Pflanzenphysiologie wohlbekannt, im 53. Lebensjahre.

[3579] Am 5. Jan. 1859 zu Upsala der 1. Adjunct der Theologie an der dasigen Universität Dr. th. *Jac. Ulr. Segerstedt*, früher Docent in der philosoph. und dann in der theolog. Facultät, Vf. zahlreicher akad. Schriften („de Christologia V. Test." 1837, „Disciplinae Hegelianae primae lineae" 1845, „de origine et natura peccati" 1851 u. a. m.) 51 Jahre alt.

[3580] Am 13. Jan. zu Bautzen Dr. *Frz. Prihonsky*, Canonicus capitularis senior des dasigen kathol. Domstifts zu St. Petri, Cons.-Assessor, Ritter des k. sächs. Verdienst-Ordens, früher Präses des wendischen theolog. Seminars zu Prag, ein gelehrter und in seiner Gesinnung milder Priester, im 71. Lebensjahre.

[3581] Am 17. Jan. zu Bombay der Kapellmeister *Frz. Morelly*, Ungar von Geburt und als Componist wie als ausübender Künstler geschätzt.

[3582] Am 19. Jan. zu Darmstadt der grossherzogl. hess. Geheime
Ludw. K. Chr. von Grolman, Oberappell.- u. Cassationsgerichtsrath,
des Staatsraths, Visitations-Commissär der Stadt u. Landgerichte,
Lebensjahre.

[3583] An dems. Tage zu Rossla in Thüringen der Privatgelehrte M. J
Gfr. Poppe aus Leipzig, ein kenntnissvoller, durch Charakterfestig
eine achtungswerthe patriotische Gesinnung sich auszeichnender Ma
zu Artern im Apr. 1799.

[3584] Am 20. Jan. zu Bedburg Dr. *Pet. Jos. Seul*, Studiendirector
gen am J. 1842 eröffneten Rheinischen Ritterakademie, vorher Oberl
Gymnas. zu Coblenz, Vf. der Schriften „Ueber die Entwickelung u.
wärt. Zustand des höh. Schulwesens in Preussen" 1836, „Das Maif
Kirche zu Lonnig" 1840, „Die Trennung der Schule von der Kirche
Wesen u. ihren Folgen betrachtet" 1850 und mehrerer Programme u
Abhandlungen.

[3585] Am 22. Jan. zu London *Henry Hallam*, esq., Mitglied des Dir
des britischen Museums, associé étranger des Institut de France
durch die in vielen Auflagen erschienenen und in mehrere Sprachen üb
Werke „Europe during the Middle Ages" 2 Vols. (deutsch von
2 Bde. 1820), „Introduction to the litterature of Europe in the 15
17. centuries" 4 Vols. (deutsch von *Rüder* 1828 f.) u. a. woh
geb. im J. 1778.

[3586] Am 23. Jan. zu Magdeburg *Wilh. Frz. Sintenis*, früher 1817
des Schullehrer-Seminars und der Armenschule zu Köthen, 1818 Pfa
zu Dornburg, 1821 Insp. der Schulen zu Rosslau, 1823 zweiter, 1831
1. Prediger an der Kirche zum h. Geist in Magdeburg, später wegen s
tionalistischen Grundsätze emeritiert, geb. zu Dornburg im Anhalti
25. Apr. 1794. Zahlreiche Predigten und mehrere Streitschriften sin
durch den Druck veröffentlicht worden.

[3587] Am 24. Jan. zu Raab in Ungarn der k. k. Comitatsge
Joh. Hinár, als Vf. mehrerer Novellen und Dramen in seinem V
bekannt.

[3588] An dems. Tage zu Florenz *Massimina Rosellini*, geb. *Fanta*
Dichterin u. Jugendschriftstellerin („Cefalo e Procri" 1835, „Letter
ciulli dai quattro ai dieci anni" 1837, „Lettere e commedie per i f
1838 f., „La Puntigliosa, commedia in tre atti" 1841, „La Spia d
comm. in tre atti" 1841, „Nuove commedie educative" 1844, „
canti" 2 Voll. 1843, „Discorsi sulla storia naturale ad uso dei fanciu
u. v. and. bekannt.

[3589] Am 25. Jan. zu Paris der Senateur Comte *d'Houdetot*, 18
Intendant von Berlin, 1810—14 französ. Gesandter an mehr. Höf
Präfect des Depart. du Calvados, 1819 Pair, 1849 Mitglied der g
Versammlung, geb. im J. 1786.

[3590] An dems. Tage St. Pölten in Oberösterreich der Ober
Controleur *Aug. Joh. Mitterbacher*, früher 1808 Soldat in der k. k
dann in den Postdienst eingetreten, in seinen Mussestunden mit de
mehrerer grösserer Verlagsunternehmungen, namentlich Kupferwerk
dungen römisch-griech.-ägypt. Alterthümer, Geschichte Böhmens mit
Darstellungen u. and.) beschäftigt, geb. zu Goldegg im J. 1783.

[3591] An dems. Tage zu Berlin der Geh. Ober-Regierungsrath *Joh. F*
Schröner, Ritter des roth. Adler-Ordens 2. Cl. m. Eich., seit 1823 i
Dienst, 1834 Director des Stadt- u. Landgerichts zu Halle, 1838 Ob
meister das., 1842 Geh. Reg.- u. vortragender Rath im k. pr. Ministe
Innern, bei Errichtung des Minist. für Handel, Gewerbe u. öffentl.
im Apr. 1848 in dasselbe versetzt, ein sehr geachteter und vielfach v
Beamter, geb. im J. 1801.

Am 26. Jan. zu Cassel der Staatsrath Dr. *Dtr. Cph. von Rommel*, Historiograph, Director des Staatsarchivs und der Bibliothek, früher ausserordentl. Professor, 1805 ordentl. Prof. der Beredtsamkeit u. der prache zu Marburg, 1810—15 ord. Prof. der alten Literatur u. Archäo- Charkow, 1815 der Geschichte zu Marburg, 1820 Historiograph zu 1821 Archiv-, 1829 Bibliothek-Director, durch zahlreiche wissen- ieArbeiten („Abulfedea Arabiae descriptio commentario perp. illustr." Caucasiarum regionum et gentium Straboniana descriptio" 1804, lker des Caucasus" 1808, „Geschichte von Hessen" Bd. 1—10. 1820—58, „Geschichte Philipps des Grossmüthigen, Landgr. v. 3 Bde. 1830, „Correspondance inédite de Henri IV. Roi de France et re avec Maurice-le-Savant Landgr. de Hesse, accomp. de notes et . hist." 1840 u. v. and.) ehrenvoll bekannt, geb. daselbst am 17. 1.

An dems. Tage zu Utrecht Dr. *Lodew. Gerard Visscher*, ord. Professor rländ. Sprache, Literatur u. Geschichte an dasiger Universität seit her Steuercontroleur zu Brüssel, dann 1826—31 Prof. der niederl. u. Gesch. zu Löwen, Vf. zahlreicher Schriften, in weiteren Kreisen nlich durch die „Handleiding tot de geschiedenis der vaderlandsche e" 1829 und „Leiddraad tot de algemeene geschiedenis van hed " 3 Deelen 1850—55 vorzugsweise bekannt, geb. zu Breda am 97.

m 27. Jan. zu Strasburg *Fréd. Schützenberger*, Professor der Rechte r. und Mitglied des Magistrats der Stadt, 1837—38 Maire derselben, r Vertreter Strasburgs in der vormal. Deputirtenkammer, ein um stadt hochverdienter Mann, gründlicher Kenner deutscher Wissen- auch als Schriftstelleer („Etudes de droit public" 1837, „Cours de ministratif" 1838, „Les lois de l'ordre social" u. m. and.) rühmlich 60 Jahre alt.

n dems. Tage zu Hannover der k. Bibliothekar *Chr. Wilh. Siemssen*, issreicher, namentlich in den neueren Sprachen wohl unterrichteter . im J. 1793.

n 28. Jan. zu Carlstad Dr. th. et phil. *Carl Ado. Agardh*, Grosskreuz s vom Nordstern u. s. w., früher 1807 Docent der Mathematik, nstrator der Botanik, später Adjunct des Lehrstuhls der Oekonomie, tl. Professor der Botanik u. prakt. Oekonomie an der Univ. Lund, evang.-luther. Bischof des Stiftes Carlstad, ein sehr befähigter, rscher durch vorzügliche Arbeiten ehrenvoll bekannter Gelehrter, istlicher und Seelsorger nicht minder vielfach verdient, geb. zu Halland am 23. Jan. 1785. Schriften: „Caricographia Scanensis" ispositio Algarum Sueciae" 1810—12, „Algarum decades IV." „Synopsis Algarum Scandinaviae" 1817, „Aphorismi botanici" „Icones Algarum ineditae" Fasc. 1. 2. 1820 sq., „Species Algarum e" Vol. I—III. 1820—28, „Systema Algarum" 1824, „Antiquitates " 1826, „Icones Algarum Europaearum" 1828—35, „Lärabok 2 Deelen 1829—32 (deutsch „Lehrbuch der Botanik" 2 Abtheill. „Om Kronologien af Ap. Pauli Lefnadshändelsen och Svårigheden na den" 1846, „Om de heliga Evangeliernas Uppkomst och Sanning" mlade Skrifter af theolog. och relig. Innehåll" I. II. u. m. and.

n dems. Tage zu Cambridge, Massachussets *Will. Cranch Bond*, r Sternwarte des Harward College, ein sehr geschätzter Astronom, lt.

n dems. Tage zu NewYork der Geschichtschreiber *Will. Hickling* lessen historische Arbeiten („History of the Reign of Ferdinand and Vols. 1838 [deutsch 2 Bde. 1842], „History of the Conquest of Vols. 1843 [deutsch 2 Bde. 1845], „History of the Conquest of ls. 1847 [deutsch 2 Bde. 1848], „History of the Reign of Philip II."

3 Vols. 1856 [deutsch 3 Thle. 1856] im Original in Amerika, England, Fr reich und Deutschland erschienen und in mehrere Sprachen übersetzt wo sind, geb. zu Salem in Massachussets am 4. Mai 1796.

[3599] Am 29. Jan. zu Plauen im sächs. Voigtlande M. *Joh. Aug. Wilh. S häuser*, emer. 2. Landdiakonus das., Inhaber des Ehrenkreuzes des k. sä Verdienst-Ordens, seit kurzem nach 55jähriger amtlicher Thätigkeit im Di der Schule und der Kirche in Ruhestand getreten, geb. zu Geilsdor Jahre 1780.

[3600] Gegen Ende Jan. zu Frankfurt a. O. der preuss. Generalarzt a. D. *Ferd. Lesser*, als medicinischer Schriftsteller („Die Entzündung und schwärung der Schleimhaut des Verdauungskanals" u.s.w. 1830, „Die Hö pathie von der praktischen Seite betrachtet. Ein Lehrbuch für Aerzte aller fessionen" 1835) wohlbekannt, geb. am 15. Nov. 1782.

[3601] Am 2. Febr. zu Prag der pens. k. k. Bibliothekscriptor *Jos. Ant. H lik*, durch Herausgabe der Schrift „Vorlesungen über Aesthetik von *J. H Dambeck* 2 Thle. 1823 und mehrere eigene literarische Arbeiten („Ueber der logischen Formen als Hülfsmittel beim öffentl. u. Selbstunterricht" 1 „Geschichte u. Beschreib. der Prager Universitätsbibiothek" 1851 u bekannt, Redacteur der Zeitschrift „Kratos" 1819. 20, im 74. Lebensjah

[3602] An dems. Tage zu Reinbeck bei Hamburg *Chr. Fr. Wurm*, Prof der Geschichte am akadem. Gymnasium zu Hamburg, ein sehr begabter vielseitig gebildeter Mann, durch zahlreiche Schriften („Hamilton und Ja Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Reform des Sprachunterrichts" 1 „Krit. Versuche über die öffentl. Rechtsverhältnisse in Deutschland sei Mitte d. J. 1832" 1835, „Das k. hannov. Patent, d. deutschen Stände Bundestag" 1737, „Der Sundzoll u. dessen Verpflanzung auf deutschen Bo 1838, „*E. Wächters* literar. Nachlass" 1838, „Die Handelspolitik der Ha städte u. die Interessen des deutschen Vaterlandes" 1839, „Zur Geschich deutschen Zollvereins" 1841, „Verfassungsskizzen der freien Hanse Lübeck, Bremen und Hamburg" 1841, „Der polit. Standpunct des Poly 1843, „Von d. Neutralität d. deutsch. Seehandels in Kriegszeiten" 1841, Diplomatie, das Parlament u. d. deutsche Bundesstaat" 1849, „Die polit ziehungen Heinrichs VIII. zu M. Meyer u. J. Wullenweber" 1854, „Arc Studien über die Lebensschicksale des Foppius von Aitzema" 1854 u. a. m weiten Kreisen wohlbekannt, im 57. Lebensjahre.

[3603] Am 5. Febr. zu Berlin der preuss. wirkl. Geheime Rath u. (berghauptmann a. D. *Ernst Aug.* Graf *von Beust*, 1800—1805 Zöglin Bergakademie zu Freiberg, 1806 Referendar bei der k. pr. Kriegs- u. Doma kammer zu Magdeburg, 1807 Staatsauditor in Cassel, dann Generalinsp des Berg-, Hütten- u. Salinenwesens im Kön. Westfalen, 1812 Generaldi der Salinen des Grossherzogth. Frankfurt, 1814 k. pr. Geh. Oberberg vortrag. Rath im Finanzministerium, 1816 Berghauptmann in Rheinpreu 1840—48 Oberberghauptmann u. Chef der gesammten preuss. Berg-, Hü und Salinenverwaltung, ein höchst verdienstvoller, geistig in hohem (regsamer Mann, geb. zu Altenburg am 21. Nov. 1783.

[3604] An dems. Tage zu Upsala der Prof. emer. M. *Joh. Bredman*, 1 des Nordstern-Ordens, früher Docent, dann Adjunct bei der das. philo Facultät, 1811—41 ordentl. Professor der Astronomie u. Director des O vatoriums, Vf. mehrerer akadem. Schriften und des geschätzten Werkes „ retiska Astronomiens Grunder" 1845, im 88. Lebensjahre.

[3605] An dems. Tage im Haag *Hendrik Ewijk*, vorm. Beamter im Minist des Innern, ein vielseitig gebildeter Mann, Vf. der Schrift „Geschiedk verslag der dijkbreuken en overstroomingen langs de rivieren in het ko Holland" 2 deelen 1809, sowie mehrerer Uebersetzungen aus dem Fr sischen und Deutschen ins Niederländische (*Condorcet*, esquisse d'un ta de l'esprit humain; *Villers* essai sur l'esprit et l'influence de la réform

Pigeau, introd. à la procédure civile; Goede, England, Wales u. s. w.; Leben u. Reg. P. Leo X.), 87 Jahre alt.

Am 6. Febr. zu Wien der k. k. Feldzeugmeister *Vinc.* Frhr. *v. Augustin*, 'euz mehr. Orden, Inhaber des Feld-Artillerie-Reg. No. 3 und des r-Regiments, ein im langjährigen Dienst sehr verdienter Offizier, Vf. hrbuchs der Elementargeometrie (Wien, 1812), im 79. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Rom der k. sächs. Agent Professor *Benno Friedr.* , als talentvoller Historienmaler wohlbekannt. Vgl. *Naglers* allgem. r-Lex. XVIII. 356.

An dems. Tage zu Stuttgart der Staatsrath *Edu.* Frhr. *v. Wächter*, t. Kammerherr, 1. vortragender Rath im Ministerium der auswärt. enheiten, Director des geh. Staats- u. Hausarchivs u. s. w.

An dems. Tage zu Amsterdam Dr. *Jo. Jos. Viotta*, prakt. Arzt, Vf. der „de voce sana et morbosa" (Lugd. Bat. 1837), besonders aber wegen hr vorzüglichen Compositionen für Pianoforte, Orgel und Gesang ge- geb. daselbst am 14. Jan. 1814.

Am 7. Febr. zu Königberg Dr. *Mor. Lud. Geo. Wichmann*, Observator en Sternwarte und seit 1847 Docent in der philosoph. Facultät, früher 0 Gehülfe an der Sternwarte, Vf. einiger akademischer Dissertationen barer Beiträge zum 2. u. 3. Bde. der „Königsberger naturwissenschaftl. ungen", geb. zu Celle im K. Hannover am 14. Sept. 1821.

An dems. Tage zu Laibach *Ant. Alo. Wolf*, seit mehr als 30 Jahren hof das., k. k. Geheimer Rath, Grosskreuz u. s. w., vorher Ehren- zu Laibach u. Gubernialrath zu Triest, in hohem Alter.

Am 9. Febr. zu Wien der Ministerialrath im k. k. Finanzministerium id des Departements der Forst- u. der Montan-Domänen *Karl* Ritter e, früher bis 1848 bei der Administration der Güter des Erzherzogs thätig, um die Förderung der land- u. forstwirthschaftl. Interessen in h sehr verdient, Schriftsteller in diesem Gebiet („Anleitung zur Landgütereinrichtung" 1844 u. a.), auch durch den von ihm erfun- d nach ihm benannten „Kleyleschen Pflug", den er in der Schrift „ der Anhäufler u. der Wühler" (Neue Ausg. 1851) näher beschrieb, geb. am 19. März 1812.

m 10. Febr. zu Florenz *Sam. Guill. Counis*, als Maler in Email einer eichnetsten Künstler neuerer Zeit, geb. zu Genf im Jahre 1785. Vgl. llgem. Künstler-Lex. III. 151.

n dems. Tage zu Stuttgart *von Harpprecht*, Präsident des k. württ. nals und lebenslängl. Mitglied der 1. Kammer der Ständeversamm- ier Obertribunalrath und 1843 — 53 Director des Civilsenats dieses erichtshofes.

m 15. Febr. zu Pirna Dr. med. *K. Aug. Pischel*, emer. Professor an rzneischule in Dresden, im 46. Lebensjahre.

itte Febr. zu Brighton *Charl. Bindley*, unter dem Schriftstellernamen *mover* Vf. mehrerer Werke über Forst- u. Jagdkunde.

m 17. Febr. zu Scheveningen *Corn. Gebel*, Mitglied des Gemeinde- Haag, als Dichter („De vischpink in de storm" 1826 u. m. and.) ge- eb. am 2. Apr. 1793.

m 20. Febr. zu Pesth *Jos. Irinyi*, als Schriftsteller seit 1843 in seinem bekannt und geachtet („A' Vegytan elemei" 1846, „Geschichte der g des 26. Gesetzartikels von 1791 über die Religionsangelegenheit" oben Bd. I. No. 207] u. v. a.

n 23. Febr. zu Darmstadt der Geh. Staatsrath *Friedr. Wilh. Zimmer-* ef der 2. Section des grossherz. hess. Kriegsministeriums, G

kreuz u. s. w., seit 10. Febr. 1809 im Staatsdienst, 1813 — 40 Redacteur d„Landkalenders f. d. Grossherzogthum Hessen," 1824—33 der „Grossherzog Hess. Zeitung," seit 1827 der „Allgem. Militärzeitung," geb. am 25. Ja 1789.

[3620] Am 24. Febr. zu Hamburg Dr. jur. *Edu. Heinichen*, seit länger als Jahren Präses des dasigen Handelsgerichts.

[3621] Am 25. Febr. zu Weimar der Geh. Regierungsrath Dr. *Gust. Emminghaus*, Vorstand des Geh. Staatsarchivs, Präses der Gen.-Commission zur Ablösung grundherrl. Rechte, Comthur u. s. w., als juristischer Schriftsteller („Quo jure dici possit malam fidem supervenientem praescribenti officere" 1812, „Corpus juris Germanici tam publici tam privati academicum" 2 Thl. 1824. 2. Aufl. 1844 — 52, „Vom Gesindezwangdienste u. dessen Abschaffung" 1826, „Ueber die Aufkündigung des mitteldeutschen Handels-Vereins, Rechtsfall" 1833, „Pandekten des gemeinen sächsischen Rechts" [4 Lief. 1848 — 51) wohlbekannt, Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften, auch an unserm Repertorium.

[3622] An dems. Tage zu Brünn der erste inful. Prälat u. Dechant des dasigen Domstifts *Jos.* Ritter *von Wokřal*, Ritter des österr. Leopold-Ordens, se 1800 ordin. Priester, geb. im J. 1777.

[3623] Am 26. Febr. zu Oberlössnitz bei Dresden Dr. *Jul. Becker*, Vf. d. Schriften „Der Neuromantiker, musikal. Roman" 2 Bde. 1840, „Kleebein Comp. Freie Federzeichnung in Hogarths Manier" 1841, „Harmonielehre Briefe an eine Dame" 1842, „Kleine Harmonielehre für Dilettanten" 18 2. Aufl. 1853, „Männergesangschule" 1845.

[3624] Am 27. Febr. zu Wien *Ferd. Schubert*, Director der Hauptschule St. Anna, Vf. mehrerer Schul- u. Unterrichtsbücher („Kurzgef. Darstellung des österreich. Kaiserstaates" 7. Aufl. 1856, „Elemente der Geognosie" Aufl. 1857, „Der deutsche Sprachschüler" 3. Aufl. 1857, „Naturgeschichte f. Volks- u. Töchterschulen" 3. Aufl. 1856 u. v. and.), auch talentvoller Musiker und Componist verschiedener Kirchenstücke, Bruder des verstorb. geschätzten Componisten *Frz. Schubert*, im 64. Lebensjahre.

[3625] An dems. Tage zu Bonn Consistorialrath Dr. *Fr. Bleek*, erster ordentl. Professor in der evang.-theol. Facultät der das. Universität, vorher 1818 Privatdocent, 1823 — 28 ausserord. Prof. der Theologie an der Univ. Berlin, als gelehrter Theolog („Der Brief an d. Hebräer erläutert durch Einleitung, Uebers. u. fortlauf. Commentar" 2 Abtheill. [3 Bde.] 1828 — 40, „Beiträge zur Einleit. u. Auslegung der h. Schrift. 1. Bd. Evangelien-Kritik" 1846, mehr. akad. Dissertationen und zahlreiche Abhandlungen in *Rosenmüllers* bibl.-exeget. Repertorium, *Schleiermachers*, *de Wettes* u. *Lückes* theolog. Zeitschrift, d. theolog. Studien u. Kritiken u. and.) rühmlich bekannt, geb. zu Arensboek i. Herzogth. Holstein am 4. Juli 1793.

[3626] Am 28. Febr. zu Oxford der Director der Radcliffe Sternwarte *Manuel John Johnson*, M.A., ein sehr verdienter Astronom, Vf. der seit 1840 jährlich erscheinenden „Astronomical and Meteorol. Observations made at the Radcliffe Observatory," dann des „Catalogue of 606 principal fixed stars in the southern hemisphere from observations at St. Helena" 1835, seit längerer Zeit mit einem Katalog der Sterne des nördl. Himmels beschäftigt, dessen Druck bereits begonnen hat.

[3627] Ende Febr. zu Pesth *Jos. Benedek*, fleissiger Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften und durch verschiedene Arbeiten, welche er für politische Blätter in Ungarn lieferte, dort wohlbekannt, 34 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[1828] Le christianisme et l'église au moyen age. Coup-d'oeil historique par Etienne **Chastel**. Paris, Cherbuliez. 1859. XII u. 360 S. 8. (5 Fr.)

Wer den Vf. dieser Schrift bereits aus ähnlichen Schriften kennen gelernt hat, welche sich die willkommene Nachweisung des trotz scheinbarer Rückschritte doch immer siegreich fortschreitenden wohlthätigen Einflusses des Christenthumes auf die Veredlung des Menschengeschlechtes zn ihrem gemeinschaftlichen Thema erwählt haben, namentlich aus seinen Études historiques sur l'influence de la charite durant les premiers siècles chrétiens etc. (Par. 1853; ausführlich angezeigt Rep. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 5061), der wird sich freuen, ihn auf der Fortsetzung dieses Untersuchungsweges auch in das christliche Mittelalter hinein, wieder anzutreffen, und unter den zahlreichen Beiträgen zur Aufhellung und unpartheiisch-gerechteren Beurtheilung der genannten Periode des Christenthumes, welche eine alte Schuld abzuzahlen bemüht sind, nimmt die vorlieg. Schrift eine ehrenvolle Stelle ein. Zwar geht sie nicht, wie ihre Vorläuferinnen, in specielleres Detail ein, zu welchem Zwecke sie irgend einen einzelnen Richtweg hätte einschlagen müssen; aber auch in dem blossen coup-d'oeil, den sie zu geben beabsichtigt und verspricht, schimmern die speciellen Studien, die der Vf. gemacht hat, deutlich durch, und da er sich über den ganzen Verlauf des Mittelalters ergeht, so ist er ganz besonders geeignet, in Kreisen, wo es noth thut, eine unbefangenere Würdigung des christlichen Mittelalters anbahnen zu helfen, wo vielleicht einzelne Aufhellungen nicht durchzuschlagen vermochten. Die Einrichtung der Schrift ist folgende: Nach einem kurzen Vorblicke auf die griechische Kirche hinsichtlich ihrer äusseren Schicksale und ihres inneren Zustandes, der in deren verknöchertem Wesen seine Berechtigung hat (1. Abth. S. 1 — 33) geht die 2. (— 86) zur äusseren Geschichte der abendländischen Kirche fort und berührt ihre Kämpfe mit dem Heiden- und Judenthume, und dem Islam. Alsdann wendet sich die Untersuchung in grösserer Ausführlichkeit den inneren Zuständen zu und kündigt zuerst ein développement du système catholique romain du VII au XIII siècle an und führt es in den speciellen Titeln: gouverne-

gouvernement ecclésiastique, rapports de l'église avec l'état, c
morale, science théologique durch (— 265) und bespricht d
die premières atteintes portées au système catholique romain
XIV et XV siècles, welche als réaction politique, ecclésiasti
scientifique et littéraire, mystique et évangélique die Revue pa
ren (— 347). Ein Resumé macht den Schluss (— 358). Se
vergönnt, aus dieser Recapitulation der ganzen Schrift wenigst
einen passus mitzutheilen, welcher den Ausführungsmodus des
nach einigen Seiten hin andeutet:

„Le christianisme une fois solidement implanté en Occident, les
constances devaient tôt ou tard favoriser son épuration graduelle. —
Nous avous vu poindre l'aurore de ce nouveau progrès. Aussitôt que
luttes extérieures de l'église se sont ralenties et qu'elle n'a plus eu de n
velles conquêtes à espérer, nous avous vu se manifester contre le syst
établi des reactions en sens divers: un effort unanime des Etats de l'Eur
pour se séculariser, de la bourgeoisie pour secouer le joug temporel
clergé, de la royauté pour s'affranchir de celui des papes, des univers
pour émanciper la science, du haut-clergé lui-même pour limiter l'abs
tisme de Rome. Nous avons vu la scolastique, moins esclave, mais t
jours stérilement compliquée et subtile, faire place à une théologie
digne de ce nom, la Renaissance porter son flambeau sur les supersti
et les abus traditionnels. Enfin nous avons observé dans le christiani
de cette epoque une tendence évidente à se spiritualiser, ici, par
efforts d'un mysticisme, qui, d'abord mal dirigé, s'égare dans le
théisme, mais rentre insensiblement dans une meilleure voie; là, pa
efforts, plus constamment heureux, de théologiens et de partis qui
mencent à opposer au système règnant les oracles de l'Evangile." (p
— 54.)

Wen sollte bei dem Ueberlesen dieser reine Resultate an
ander reihenden Stelle nicht lebhaftes Verlangen anwandeln,
sie begründenden Belege in der Geschichtserzählung des Vfs.
bieten zu lassen und auch die eingerückte Mittheilung giebt zu
kennen, dass in dem leichtgefügigem und eleganten Franzö
des Vfs. ein besonderer Reiz liegt, sich mit ihm zu beschäft
und zu befreunden und ihm Dank für seine gewandte und d
Thatsächliches eindringliche Vertretung der guten Sache des (
stenthums schuldig geworden zu sein, die jetzt mit so manc
Uebelwollen zu kämpfen hat.

[3629] Kanon und Tradition. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte
Symbolik, von Lic. **Heinr. Jul. Holtzmann**, Privatdoc. in Heidelb
Ludwigsburg, Riehm. 1859. VI u. 496 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Der interessante dogmengeschichtliche Gegenstand, de
Wichtigkeit und Fraglichkeit aus der in der Einleitung aufgezei
älteren, neueren und neuesten Infragestellung eines abstra
Schriftprincips gegenüber der lebendigen Tradition und ihrer A
rität selbst für die Reformatoren erhellt, wird rein historisch
den vorhandenen Unterlagen, doch dergestalt systematisch geor
vorgetragen, dass in fünf Theilen 1. die Geschichte der Co
verse bis auf die gegenwärtige Sachlage, 2. die innere Bildung
protestantischen These, 3. die der katholischen Antithese, 4.

ngen und Ergebnisse und 5. die letzten Gegensätze dar-
t werden. Unsere Leser werden schon aus diesem Ueber-
abnehmen, dass sie im ersten Theile die äusseren Umrisse
eichsam das Profil, in den übrigen eine ausgeführte Zeich-
les geschichtlichen Stoffes zu erwarten haben. Die Geschichte
t im 1. Theile ohne Zweifel richtig mit der Genesis des
princips, schreitet von da durch die innerprotestantischen
ätze zu dem katholischen Widerspruch vor, schildert nach
der controversen Puncte die ersten Unionsversuche, die je-
inerseits von der protestantischen Orthodoxie, andererseits
jesuitische Fortschritte bald in den Hintergrund gedrängt
, worauf die gallicanischen Vermittelungen in ihren räum-
die Anschauungen des 18. Jahrh. in ihren zeitlichen Schran-
h geltend machten, bis es im 19. Jahrh. von puseyitischen
ten und weiter von Idealisirung der Tradition zu erzählen
hne dass die gegenwärtige Sachlage etwas anderes in ihrem
e birgt, als eine gesteigerte Verwickelung (die vorerst nur
ndlichere und umsichtigere Erforschung, Feststellung und
ng des schwierigen Autoritätsproblems zur Pflicht und Auf-
r Wissenschaft macht, bevor an eine praktische Lösung
nigung der Gegensätze mit Hoffnung auf soliden Erfolg
und gegangen werden kann. Ref.). Der 2. Theil zeigt
re Bildung der prot. These in Hinsicht auf das Kanonische,
thum und Kanon, Apostolat und Kanon, Kanon und Tra-
Kanon und Schrift, kanonbildenden Process, Factoren des
chen, das Deuterokanonische, den Kanonschluss, Kritik
on, erkenntnisstheoretische Voraussetzung, das protestan-
rincip, „Vereinseitigungen" desselben, Kanon und Wort
Wort Gottes und Tradition (§§. 14—28. S. 98—215).
Spitze der im 3. Theile berichteten inneren Bildung der
Antithese steht das Dogma von der Tradition; seiner Ent-
(symbolischen Aufstellung) folgt auf dem Fusse seine Er-
zu einem selbstständigen Princip, nicht sowohl modificirt
rstützt durch die symbolische Reminiscenzhypothese und
utretenden Episcopalismus, mit dessen Umschlag in den
nus, parallel mit dem Umschlag der göttlichen in die kirch-
adition, die katholische Antithese sich vollendet, wie aus
eren Charakter jenes Umschlags, aus seinen Folgerungen
f der Schrift, sowie aus einem Rückblick auf die historische
und die Stadien des Traditionsgedankens hervorgeht. Ein
f die griechische Tradition beschliesst diesen concinnsten
Der 4. subsumirt unter die Vermittelungen und Ergeb-
e Logik des Traditionsbeweises; Alterthum; Allgemeinheit
dalautorität; Emancipation von der oekumenischen Ueber-
; Einheit und Schriftauslegung; den Schriftbeweis für
nd Antithese; die allgemeine protestantische Position; den
s quinquesaecularis; die lutherische Geschichtsanschauung;
dition des Protestantismus; historische und dogmatische

Tradition; rituale Ueberlieferungen; den Begriff des Symbols; die protestantische Glaubensregel (§§. 39 — 52. S. 292 — 426). Als letzte Gegensätze endlich nennt und beleuchtet der 5. Theil: das katholische Resultat; Apokryphen und Vulgata; die prot. und die kath. Geschichtsanschauung; die soteriologische Immanenztheorie; Schleiermacher-Möhlersche Wahlverwandtschaften; den paganistischen Hintergrund; die Kanonisation der Vergangenheit; den Schiffbruch der philosophischen Vermittelungen, und stellt schliesslich ein protestantisches Ultimatum auf. §. 62: „Es ist schliesslich sein streng und ernst festgehaltener theistischer Standpunct, der dem Protestantismus jede Annäherung zum (an das) kath. Traditionsdogma zur Unmöglichkeit macht." Indem wir die Prüfung der Ausführung dieses Satzes (S. 493 — 496) hinsichtlich seines zwar durch eine Affirmation begründeten, doch sichtlich nur negativen Inhaltes, und der fraglichen Genugsamkeit beider, unsern Lesern überlassen, machen wir sie, den vorliegenden Stoffmassen gegenüber unsere ganze Kritik auf die eben gemachte Bemerkung beschränkend, auf die fleissige Arbeit des Vfs., deren ganze Haltung der oben angedeuteten Wichtigkeit des Gegenstandes aufs Würdigste entspricht, angelegentlich aufmerksam. Wir notiren für den praktischen Werth nur noch: dass der Vf. im Traditionsdogma nichts weniger als einen Anknüpfungspunct für die Vereinigung der röm. und evang. Kirche, wohl aber in der gemeinsamen Bekämpfung des Traditionsbegriffes und in der gemeinsamen Aufstellung des Schriftprincips einen Drang zur Union für die beiden protestant. Schwesterkirchen findet (492).

[3630] Doctrinae Romanae de numero sacramentorum septenario rationes historicae. Commentatio, quam scripsit **Geo. Ludov. Hahn**, phil. doct., theol. licent. ejusdemque prof. p. e. Vratisl., Jos. Max et soc. 1859. IV u. 68 S. gr. 8.

Das Resultat, mit welchem der Vf. dieser gründlichen Untersuchung über einen dogmengeschichtlichen Fragepunct, der in seinen realen Unterlagen mit dem kirchlichen Gemeindeleben so eng zusammenhängt und in der Praxis in dasselbe, wie bei der Ehelehre, so tief einschneidet, zuletzt seine Leser entlässt —

„Probasse nobis videmur, quod septenarii sacramentorum numeri patroni postularunt, hunc, quem Scripturae s. auctoritate carere constat, etiam traditionis ecclesiasticae neque antiquitate neque universitate neque consensione niti" (p. 30). —

wird zwar, trotz erwirkter Evidenz, im jenseitigen Lager perhorrescirt werden; doch wird ihm auch in demselben Anerkenntniss grossen Fleisses in der Abhörung seiner zahlreichen Zeugen und in der unbefangenen Würdigung ihrer Aussagen schwerlich versagt werden können, mithin eines Heimischseins in der Literatur und Geschichte der römisch-katholischen Lehre nach der hier berührten Seite hin, wie sie selbst unter ihren eigenen Bekennern und Pflegern selten genug gefunden werden dürfte. Dabei hat es der Vf.

theils durch die sich auferlegte Beschränkung, theils durch die wohlgeordnete Abwickelung seines Untersuchungsgegenstandes den Lesern ab utraque parte erleichtert, sich das eigene Urtheil zu bilden und lässt sich Beides hier am kürzesten mit des Vfs. eigenen Worten angeben, die am Schlusse der sachgemässen kurzen Einleitung also lauten:

„Quaeri potest, quot sacramenta, priusquam septenarius numerus invalesceret, singulis saeculis agnita fuerint et qua ratione factum sit, ut ille numerus a tota ecclesia Romana reciperetur. — — Rem ita absolvemus, ut nunc in solius ecclesiae occidentalis scriptores inquiramus, nullam rationem habentes ecclesiae orientalis — —. Et primum quidem universam historiam sacramentorum ita adumbrabimus, ut brevi conspectu cognosci possit; deinde singulas res accuratius exponemus, rem non ultra Concilium Tridentinum persecuturi.“ (p. 1 s. 4.)

Die Uebersicht füllt in ihrer prägnanten Zusammendrängung nur etwa zwei Columnen; dann treten (S. 4—30) die näheren Besetzungen der 4 angenommenen Perioden (bis an das Ende des . Jahrh., des 10. bis auf Petrus Lombardus und endlich bis zum Trident. Concil) ein; zuletzt schliessen sich die patristischen und sonstigen, durch Notenzahlen in den Text eingewiesenen Belege und Zeugnisse an, deren oben bereits angedeutete Reichhaltigkeit in der unparteiischen und objectiven Würdigung ihres Inhaltes und in der genauen Nachweisung ihrer Standorte, die jede nöthig scheinende Nachprüfung erleichtert, die gute Empfehlung ihrer Angemessenheit und ihrer auch sonst willkommenen und nachhaltigen Benutzbarkeit aufzuzeigen haben.

[3631] Die Lehre vom tausendjährigen Reiche. Ein theologischer Versuch von **W. Floerke**, evang. Pastor in Lübz, Mecklenb.-Schw. Marburg, Elwert. 1859. IV u. 228 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Das einzelne hier bezeichnete Lehrstück der Eschatologie ist neuerdings mit besonderer Vorliebe in Untersuchung gezogen worden, und die aus früherer Zeit sich herschreibende Versäumniss fängt bereits an sich auszugleichen, obschon es zu befriedigendem Abschlusse noch des Zuarbeitens Anderer bedürfen wird. Die gedachte Versäumniss hatte wohl hauptsächlich ihren Grund in der Aufstellung der Augustana: Damnant et alios, qui nunc spargunt judaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sunt, ubique oppressis impiis, obschon die vorsichtige Fassung in dem nunc zu erkennen giebt, dass nicht jede Millenniumlehre als symbolisch verwerfbar erscheine, sicher aber die damalige, an der man keinen Theil haben wollte und konnte. So gewiss also zwischen hierhergehörenden Erörterungen der Theologen und der Augustana eine absolute Differenz nicht besteht, so werden es doch alle hier eintretenden Arbeiter sich müssen angelegen sein lassen, mit Vorsicht an die Entwickelung eines Lehrstücks zu gehen, für welches die lutherische Kirche freien Raum gelassen hat, da es ihr zu fern lag, ein vollständiges System der Dogmatik aufzustellen. Was demnach hier auf Grund der durch Jahrhu[illegible]

derte gegangenen Vorarbeit der Väter der Kirche zu do
Endergebnisse sich bringen lässt, würde im Bereiche der e
lutherischen Kirche nur dann unstatthaft sein, wenn es
ment antastete oder auch nur alterirte. Nun dünkt abe
die vorlieg. Arbeit so beschaffen zu sein, dass dergleic
Drohendes ihr nicht beigemischt ist. Denn der Vf. weis
der Augustana gezogenen Schranke Genüge leistend, je
Nimbus des Millenniums ausgestattete Schwarmgeistere
den zurück und setzt es nicht vor, sondern nach der V
des Herrn, mithin nicht als der Kirche Eigenwerk, sond
Herrn Selbstoffenbarung. Treffend deutet der Vf. sc
Einleitung das Resultat seiner Arbeit an, dass eben r
der Augustana berührte schwarmgeisterische Gestalt
jeder Versuch also, die Kirche auf Personen und fert
zu gründen, als revolutionär, aufzugeben sei, um die K
eine wahrhaftige Jesusherrschaft sein und sie vollziehen
und auf diesen Grund die richtigen Intentionen der D
begründen. Um sich für die Durchführung seines Geda
völlige Unbefangenheit zu sichern, hat es sich der V
die hieher gehörende ausführliche Schrift von Karsten
Jahrg. 1858. Bd. I. No. 261), obgleich sie sein specielle
nur kurz berührt, zu lesen, und die Disposition sei
ist in den Hauptzügen folgende: An die Einleitung sc
der sachliche dogmatisch-exegetische Beweis (S. 10 –
Kirche als die werdende Realität des Millenniums aufzeig
tritt die geschichtliche Darstellung der Begründung des M
ein (— 137); in den beiden folgenden Abschnitten werd
lerischen und socialen, sowie die innerkirchlichen Grundv
entwickelt (161; — 212) und mit Folgerungen und R
wird der Schluss gemacht. Gang und Resultat der gan
lässt sich am kürzesten mit des Vfs. eigenen Worten an
„Wo man zu wählen hat zwischen dem Millennio und der
der schon heute mittels Wort und Sacrament sich vollziehen
herrschaft auf der einen und zwischen der Leugnung des Mill
der Behauptung dieser schon heute vorhandenen königlichen
schaft auf der anderen Seite, da wird kein Lutheraner in Zweif
ohne viel Fragens auf des gegenwärtigen Herrn Jesu Seite s
demselben Herrn die Zukunft überlassend. So aber gerade, i
und Dilemma dieser ganz bestimmten Frage hatte sich das Mill
der Kirche gestellt, nicht durch ihre, sondern durch der
Schuld und sie musste daher antworten, wie sie geantwortet,
anders nicht die ganze Würdigkeit der Kirche hingeben." (S.

Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständ
während der Zeit des dreissigjährigen Krieges von A. Tholuc
...dt u. Grieben. 1859. X u. 432 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10

In Summa zählt Ref. diese Schrift vorherrschend biogr
... der ascetischen Literatur zu, nämlich der in ih
...christlichen Zeit, vorzugsweise aber in der neuer
...vertretenen Richtung, statt des erbauenden, au

Schrift gegründeten didaktisch-paränetischen Wortes in ungebundener oder gebundener Rede das wirkliche Leben selbst in seinen mille figuris für den An- und Fortbau eines wahrhaft christlichen Sinnes und Lebens wirksam zu machen, und warum soll man, da der sonst viel gesuchte Quell der Erbauung auf jenem ausgetretenen Wege jetzt vielfach vereinsamt erscheint, ein Surrogat nicht willkommen heissen, welches compensirende Wirkung haben kann, indem gerade das vom Hergebrachten Abweichende mit grösserer Gewalt die Herzen Vieler zu ergreifen pflegt, beispielsweise Manche vielleicht lebhaft daran denken, wie es auf sie wirkte, wenn einmal in der Kirche Schule, oder in der Schule Kirche gehalten ward. Ref. freut sich daher, dass der berühmte Vf. der vorlieg. Schrift ausser seinen sonstigen Verdiensten um den Anbau der Ascetik auch auf dem angedeuteten Wege für das grössere Publicum sich einfindet, in ihr aber zugleich für die theologischen Kreise den Beweis führt, dass man sich die Periode der sogen. starren Orthodoxie des 17. Jahrh. nicht so entblösst von geistlichem Leben zu denken habe, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Zur Erreichung dieser Zwecke hat der Vf. überhaupt mehr als ein halbes Hundert von Lebensbildern zusammengestellt; die Männer, die als ihre Originale einst lebten, gehören allen Ständen, von den Fürsten bis zum Handwerks- und Landmann herab, an; ausser den Fürsten und Adligen, die ein reichliches Drittel des Ganzen besetzen, haben selbstverständlich Theologen, Geistliche und Schulmänner das stärkste Contingent gestellt. Der Vf. hat die besten gleichzeitigen bewährten Quellen, darunter namentlich Leichenreden, aufgesucht, die er am Schlusse der einzelnen Artikel angiebt; für die hier vorgeführten Theologen hat er eigene frühere Forschungen in bekannten Schriften benutzen können. Er hat seine Materialien in der an ihm bekannten mustergültigen Form zu Darstellungen benutzt, welche über die in Biographien hergebrachten Schablonen weit hinausreichen und ungemein vieles Specielle anzubringen wissen, was den Geist der damaligen Zeit charakterisirt und ihr Verständniss fördert; selbst Geschichtsforscher dürften hier, namentlich im Bereiche des Culturgeschichtlichen, auf manches von ihnen übersehene Beachtenswerthe stossen, und von dieser Seite her liesse sich dieser Anzeige viel Artiges mitgeben, wenn anders der Raum es hergäbe. Sei dies anderen Blättern, denen er zu Gebote steht, überlassen; nur dass leider dem Ref. mit diesem Vacat zugleich ein durchschlagendes Motiv zur thatsächlichen Empfehlung der vorlieg. Schrift entgeht, da man gern durchschimmern lässt, woraus man gelernt und woran man sich erfreuet, gestärkt oder erbauet hat, um es zu gleichen Wirkungen an Andere gelangen zu sehen. Was nun endlich die von dem Vf. getroffene Auswahl seiner virorum excellentium selbst anlangt, so liegt es auf der Hand, dass die halbe Centurie et quod excurrit der Persönlichkeiten, welche hier wieder an das Tageslicht gerufen werden, im Verhältniss zu der von ihnen mitbesetzten langen und

verhängnissvollen Zeit doch nur ein kleines Bruchtheil des Gesa
fonds frommen und ehrenhaften Sinnes bildet, der sich über
geltend machte, und da in der von den Trägern der hier z
mengestellten Biographieen gedeckten Zeit zwei einflussreich
eignisse, der Abschluss der Concordienformel und der Verla
30jähr. Krieges, vortreten, so wird es nicht leicht fehlen kö
dass Viele, Geistliche und Weltliche, aus den Perioden jener K
diese oder jene ihnen lieb gewordene Gestalt in dem von de
berufenen Congresse vermissen werden, die sie sich von ih
vermehrter Hochschätzung gern entgegengeführt gesehen h
um an ihr des alten Ennius Wort bewahrheitet zu finden:

Ergo magisque magisque viri nunc gloria claret.

Jedenfalls sind es keine abgelebten Schatten, denen ma
begegnet; es sind in den verschiedenen Lebensstellungen, d
einnahmen, nach den verschiedenen Richtungen hin, für w
sie sich gebildet hatten und wirkten, Männer, von denen
lernen kann, angehörend einer Zeit, die in ihren Stürme
Gefahren gläubig und muthig bestanden sein wollte; die Zei
welche uns jetzt wieder in drohende Aussicht gestellt ist, l
uns nahe genug, bei solchen Männern „in Stahl und Eisen“
Schule zu gehen. Zuletzt seien die Leser noch in aller Kür
der Auswahl bekannt gemacht, die der Vf. für seine Galerie
fen hat. Unter den den Vortritt habenden 8 fürstlichen Pe
(S. 6—94) eröffnet Kurfürst August von Sachsen den E
vielleicht etwas zu sehr ins Schöne gemalt. Ihm folgen Jo
v. Anhalt, Herzog Philipp II. von Pommern, Sigism. Augu
Mecklenburg und Johann III. von Weimar, dessen Stelle ma
seinem älteren Bruder, Friedrich Wilhelm, dem Administrato
sachsens, eingenommen gesehen wünschen könnte, der in
Weise bedeutender war, in Torgau mit seiner Gemahlin in de
Regierungsgeschäften freien Stunden ein theilweise von ihm
verfasstes Gebetbuch in deutscher und lateinischer Sprac
einem Prachtdrucke herausgab u. s. w. Bei Herzog Erns
Frommen von Gotha werden Sal. Glassius und Joh. Chst. (
mit vorgeführt und Georg III. Landgraf von Hessen-Dar
und Erbprinz Anton Heinrich von Oldenburg machen den Sc
Aus der Mitte der 9 Adligen und Staatsmänner (— 156)
der dänische Reichsrath Holger Rosenkrands und die Kanzle
Reinkingk, Lentz, Wolf und Forstner an den Höfen von Schl
Rudolstadt, Hessen und Württemberg erwähnt. Ein Kriegs
der mecklenb. Kommandant Calchum von Lohausen, mach
Uebergang zu den Theologen, Paul und Joh. Tarnov in Ro
Joh. Gerhard in Jena, Franz und Meissner in Wittenberg, Qui
Meyfart und Schmid in Rostock, Erfurt und Strassburg (—
Die Juristen und Mediciner erscheinen durch Joh. Brunne
Casp. Bartholinus und Dan. Sennert, die Philologen durch
Barth und Sim. Dach vertreten (— 253). Aus der am stär
besetzten Rubrik der Geistlichen und Schulmänner (— 420)

die Namen eines Polykarp Leyser, Joh. Arndt, Val. Herberger, Val. Andreä, Arn. Mengering, Mich. Dilherr hervorgehoben, um das durch sie und ihre Genossen für Nährung christlichen Sinnes wieder flüssig gemachte Element anzudeuten; unter der letzten Rubrik der Bürger und Landleute treten Jak. Böhme, Paul Math aus dem Salzburgischen und Pantel Trappe in Havelberg auf. Leser aus allen Schichten der Gesellschaft werden schon nach dieser Uebersicht mit einer Menge von Personen Bekanntschaft machen, die für sie zum ersten Mal aus der Wolke der Vergessenheit hervortreten, welche sie den Augen der jetzigen Welt verschleiert hält.

[8633] Das chinesische Heidenthum. Ein Vortrag im Göttinger Frauenverein gehalten von Prof. Dr. **Dieckhoff.** Veröffentlicht im Namen und zum Besten der Chinesischen Stiftung. Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1859. VI u. 26 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Dass sich seit der erst in den letzten Jahren endlich und hoffentlich auf die Dauer errungenen und erzwungenen Erschliessung des chinesischen Reiches für europäische Einflüsse aller Art zugleich für die christliche Missionsthätigkeit ein neues grosses Arbeitsfeld aufgethan habe, auf dessen An- und Ausbau der Gang der Weltgeschichte auf das Bestimmteste und Nachdrücklichste hinweise und es zur Gewissenssache mache, mit möglichster Energie einzuschreiten und in jeder Weise dazu beizutragen, das ist der seelische Hauch, der diesen Vortrag durchdringt und ihm durch den Abdruck über die engeren Gränzen seiner ursprünglichen Zuhörerschaft eine nachhaltigere Wirksamkeit zuzuführen gedenkt und wünscht. Der Vorstand der auf dem Titel bezeichneten Stiftung, die sich diesen Anstoss zu geben zur Christenpflicht gemacht hat, besteht aber jetzt ausser dem Vf. der hier anzuzeigenden Vorlesung nur noch aus dem Pastor Sarnighausen in Göttingen, nachdem ihr erster eifriger und verdienstvoller Begründer und Förderer, der gewesene O.-A.-Rath Elvers in Kassel ihr durch den Tod entrückt ist (vgl. oben No. 413), und er wünscht dessen Stelle durch einen Mann, der einer anderen als der Hannoversehen Landeskirche angehört, wieder be-, wenn auch vielleicht nicht sofort ersetzt zu sehen und es möge das in so vielen ähnlichen Fällen sich bewahrheitende: Non deficit alter auch hier durch die herzlenkende Kraft Gottes in Erfüllung gehen. Zur Sache selbst darf bemerkt werden, dass in der für die Schranken einer solchen Vorlesung sich eignenden Ausführung ein nur zu trostloses Bild des chinesischen Heidenthums den Lesern zugebracht werde. Es ist specifisch ein ganz anderes als das von der classischen Periode der Vorzeit oder aus der Zeit des Altdeutschthums sich abhebende, nicht minder ein anderes als das der afrikanischen Heidenthumsnacht, in die wir jetzt auch klarere Einblicke gewonnen haben, als früher, wo im Allgemeinen und verschwimmend genug vom Fetischismus die Rede war. Dass Bedürfnisse des Geistes und des Herzens, wie sie, im innersten Wesen des Menschen sich entfaltend, das Christenthum

zu befriedigen weiss, in der chinesischen Welt durch die, so zu sagen, Religionssurrogate völlig unerledigt bleiben, wie sie Confut-se, immerhin in seiner Art ein ehrwürdiger Weise zu bieten hatte, oder die Schule der Tao-sse, der Doctoren der Vernunft, die von Lao-tze, einem Zeitgenossen des Confut-se abstammend, dessen nüchtern-kahlem Verstande die Vernunft entgegensetzen und wenigstens eine Art von Mystik geltend machen, oder der Buddhismus, der kein chinesisches Landeskind, sondern indischen Ursprunges ist, wird luce clarius dargethan, noch dazu mit dem höchst bedenklichen Zusatze, dass alle diese Formen in einem völligen Verfalle sich befinden, wie sich dies auch äusserlich schon zu erkennen giebt. Hieher also mit der δύναμις Θεοῦ εἰς σωτηρίαν und das um so mehr, da die revoltirenden Taipings zwar auch, gegen den Götzendienst wüthend, eine Art von Christenthum etabliren sollen, das aber ein in den wesentlichen Grundpuncten heidnisch verderbtes und verkehrtes ist, eben wie es auf der Basis des Chinesenthums entstehen konnte. Und wäre es denn etwas Geringes, wenn gleich vom Anbeginn durch die Einpflanzung des lauteren Christenthums in den chinesischen Menschengarten die Geschlechter nach Jahrhunderten einer Reaction überhoben würden, wie sie unserem eigenen deutschen Vaterlande durch die Reformation nicht erspart werden sollte und konnte und Wunden schlug, die zum Theil noch jetzt frisch bluten und nicht leicht ganz verharrschen werden.

Medicin und Chirurgie.

[3634] Geschichte der Medicin. Vorlesungen gehalten zu Leipzig im Sommersemester 1858 von Prof. Dr. C. A. Wunderlich, Ritter u. s. w., K. S. Geh. Med.-Rath, Director des klin. Instituts an d. Univ. Leipzig u.s.w. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. VI, 366, 98 u. X S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Durch Veröffentlichung dieser seiner Vorlesungen hat sich der Hr. Vf. gerechten Anspruch nicht blos auf den Dank seiner Zuhörer, sondern des gesammten ärztlichen Publicums erworben. Zwar fehlt es nicht an Schriften, aus denen der Arzt sich über die mannichfaltigen Schicksale und die allmälige Entwickelung seiner Wissenschaft und Kunst in umfassender Weise unterrichten kann, unter denen (abgesehen von den hierher gehörigen gelehrten Arbeiten Sprengels und Heckers) namentlich Häsers Geschichte der Medicin, besonders in ihrer neuesten Ausgabe, eine hervorragende Stellung einnimmt. Ein jeder Schriftsteller hat aber seine subjectiven, durch seinen wissenschaftlichen Standpunct bedingten Ansichten, welche auch seinen literarischen Productionen ein eigenthümliches Gepräge ertheilen. Die Eigenthümlichkeit der vorlieg. Geschichte der Medicin besteht nun, nach des Ref. Ermessen, vor-

zugsweise darin, dass der Vf. die vielfachen Wandlungen, welche die Medicin im Laufe der Zeit erfuhr, mit dem Blick des physiologischen Arztes mustert und charakterisirt. Zwar hat schon Häser der physiologischen Medicin einige Aufmerksamkeit zugewendet, doch war die Reform kaum angebahnt, als er sein Werk bearbeitete, und selbst bei der 2. Auflage desselben erfreute sich der kühn begonnene Umschwung des Veralteten noch nicht des allgemeinen Vertrauens. Gegenwärtig haben aber die neueren Anschauungen, wie der Vf. selbst (S. 362) bemerkt, „sich nicht nur immer mehr in der Wissenschaft ausgebreitet und auch das natürliche Widerstreben der in andern Gesichtskreisen aufgewachsenen Generationen überwunden, sondern sind auch, wenn auch nur allmälig, doch unwiderstehlich in die Praxis eingedrungen." Es lag also für einen neuen Historiographen der Medicin die unabweisbare Nothwendigkeit vor, namentlich diesen Gesichtspunct im Auge zu behalten und den Maassstab der gegenwärtigen Erkenntniss an die immerhin ehrenwerthen Bestrebungen der Vergangenheit, namentlich der Vertreter der Medicin im letzten Jahrhunderte, zu legen. Kaum irgend ein anderer Mann der Wissenschaft hätte sich aber einem solchen Unternehmen mit so ausgezeichnetem Erfolg unterziehen können, als der geniale Vf. des vorlieg. Werkes, der zu den [th]ätigsten und scharfsinnigsten Vorkämpfern für die neuere Richtung [g]ehörte. Schon im J. 1841 wies er in einem Schriftchen über die [fr]anzös. Medicin und die junge Wiener Schule nach, wie nament[li]ch durch Rokitansky's und Skoda's Arbeiten die Bahn zu einem [ne]uen Leben für die deutsche Medicin gebrochen sei. Auch stellte [da]s von ihm und Roser in demselben Jahre begonnene Archiv für [p]hysiologische Heilkunde zuerst unumwunden die Forderung, dass mit den geläufigen Vorstellungen gebrochen werden und [du]rch eine andere, der Physiologie sich anschliessende Methode [ei]ne geläuterte Grundlage für die Erfahrung gewonnen werden [m]üsse." — Nach diesen vorläufigen Bemerkungen geht Ref. zu [ein]em gedrängten Ueberblick des Inhalts über. Das Werk zerfällt, [na]ch einer kurzen Einleitung, in acht Abschnitte, an welche sich [ein]e Reihe von Belegen und Excursen anschliesst. Die Geschichte [de]r Medicin im Alterthum und im Mittelalter ist verhältnissmässig [ku]rz abgehandelt. I. Die Medicin im hellenischen Alterthum [(S]. 3—25). Der Vf. schliesst diesen Abschnitt mit der Bemerkung, [da]ss in der ganzen griechischen Periode trotz aller Verirrungen [ei]n gewisser uneigennütziger Sinn für die Wissenschaft, für die [Er]forschung der Wahrheit nicht zu verkennen sei. II. Die Medi[ci]n unter der römischen Herrschaft (—45). Die römischen Aerzte [we]rden im Allgemeinen in folgender Weise charakterisirt:

„Ein ächt wissenschaftlicher Sinn war wenig zu bemerken. Die [Ri]chtung der Zeit ging aufs Praktische, aber in der rohesten Form. [An]preisung von Mitteln und von Kurverfahren, Verdammung und Schmä[hu]ng der gegnerischen Therapie waren die Zielpuncte der Polemik. Die [cu]linarische Raffinirtheit der Zeit spiegelte sich dabei auch in den Heil[mi]tteln ab. Neue, möglichst complicirte und zugleich angenehme Re-

ceptcompositionen galten für die werthvollste Erfindung und machten schnell berühmt. Die Charlatanerie in der Ausposaunung unfehlbarer Mittel entwickelte sich rasch zu einem fabelhaften Umfang."

Doch ist des wohlunterrichteten und vielseitig gebildeten Celsus Werk ein werthvolles Denkmal der damaligen Heilkunst. III. Die Medicin im Mittelalter (— 59). Die wissenschaftliche Bedeutung der Arabisten ist nicht gross; sie schöpften der Hauptsache nach aus den Griechen, verstanden sie aber vielfach falsch und verunreinigten sie durch die eigenen, meist wenig glücklichen Zusätze. Auch die Mönchsmedicin hielt sich fast ausschliesslich an Galen. Die Salernitanische Schule hat kaum eine andere Bedeutung, als die eines Curiosums. Erst mit dem 12. Jahrh. zeigten sich Spuren des wiedererwachenden wissenschaftlichen Sinnes im Abendlande. Die Scholastik beherrschte nicht nur grossentheils die Mönchsmedicin, sondern auch die Universitäten. IV. Die Medicin im Zeitalter der Reformation (— 103). Das 16. Jahrh. brachte in die medicinischen Wissenschaften einen äusserst regen Eifer, und führte zu reellen Fortschritten. Die erleuchteten Männer jener Zeit suchten durch sorgfältige und möglichst naturgemässe Beobachtungen im Einzelnen einen tüchtigen Grund für den Aufbau der Wissenschaft zu legen; aber ihre Bestrebungen vermochten nicht die Menge zu durchdringen. Schwärmer, Wühler und Gaukler hemmten die weitere Entwickelung der gewonnenen factischen Grundlagen; ohne ihre störenden Einwirkungen würde die Heilkunde in nicht zu weiter Ferne in den Besitz eines gründlichen Materials und aufgeklärter Anschauungen gelangt sein. Ein Mann von höherer Begabung, als jene verdächtigen und unsaubern Geister, war Paracelsus, doch unterschied er sich durch seine schwärmerischen Extravaganzen und die mystische Färbung seiner Inspirationen nicht wesentlich von den Fanatikern des Zeitalters. Den Gegensatz zu Allen, welche an der Bewegung Antheil nahmen, bildete eine grosse und mächtige conservative Partei, die Obscuranten, gegen welche sich der Zorn des Paracelsus mit aller Kraft richtete. Der Vf. charakterisirt den letzteren und seine Lehre in eingehender und befriedigender Weise. V. Die Medicin im 17. Jahrhundert (— 146). Baco stellte die zeither völlig mangelnde Methode der Naturforschung mit Erfolg fest. An ihn schloss sich eine Reihe von Denkern an, Hobbes, Descartes, Gassendi, Locke u. A. Harvey's Entdeckung des Kreislaufs des Blutes erhob die descriptive Anatomie und die Lehre vom Nutzen der Organe zur Physiologie, zur Physik des lebenden Individuums. Während dieser erfolgreichen Thätigkeit in den wissenschaftlichen Sphären griff die Charlatanerie der praktischen Aerzte immer weiter um sich. Die Principlosigkeit der Praxis trieb einzelne denkende Männer zu dem Versuch, durch Feststellung schärferer Grundsätze Ordnung in die Zerfahrenheit zu bringen. Es entstanden die bestimmt formulirten Doctrinen und aprioristischen Schulsysteme, welche von da an die Centren der weiteren Geschichte der Heil-

ür längere Zeit wurden. Den Anfang machte van Helmont, System das extremste Beispiel der Verkörperung unklarer e und unverstandener Erscheinungen darstellt; Sylvius bete ein chemiatrisches System; in Italien erhoben sich die echaniker; die grösste und nachhaltigste Berühmtheit eraber Sydenham, welcher als ein nüchterner und verhältnissvorurtheilsfreier Beobachter anzuerkennen ist. VI: Die ı im Zeitalter der Aufklärung (— 235). Es werden zudie Bewegungen in der allgemeinen Cultur zu Anfange des ırh. geschildert, und hiernach die hervorragendsten Vertreter ıtlichen Wissenschaft und Kunst, Fr. Hoffmann, A. v. Halıhl, H. Boerhave, Gaub, van Swieten, de Haën, Stoll, Sau-Bordeu, Barthez, Cullen, Unzer, Blumenbach, Sprengel, . Hofmann, Kämpf u. s. w. mit meisterhaftem Griffel charak- Es folgt ein Resumé der theoretischen Bestrebungen in sten vier Fünfteln des 18. Jahrh. und eine scharfsinnige gung ihres Werthes. Die Darstellung der Versuche und ə auf dem Gebiete der reellen Forschung, welche sich mit Unbefangenheit von den herrschenden Theorieen fern hielt, t einen erfreulichen Einblick in diese Periode.

ine Anzahl von Männern wandte sich mit grossem Eifer der sorg-Detailforschung zu, und monographische Arbeiten von überraer Vollständigkeit waren die Resultate ihrer Bemühungen; andere mehr umfassende Tendenzen und wussten den verschiedensten ən wichtige Entdeckungen abzugewinnen; noch andere suchten läuterte Erfahrung am Krankenbett, oft mit Hinweisung auf Hip-s und Sydenham, zu kultiviren."

um Schluss dieses Abschnitts folgt eine allgemeine Charak- der ärztlichen Verhältnisse. Mit Recht bezeichnet der Vf. . Jahrh. als das goldene Zeitalter der Medicin, man möge istungen oder auch die Werthschätzung des ärztlichen Stans Auge fassen. VII. Die Vorbereitung der neuen Zeit 7). Der Engländer J. Brown stellte ein Princip auf, welne Zeit lang die Theorie beherrschte, aber auch Anlass zu ten Conjecturen und neuen Verwirrungen gab. Die französiedicin wurde von rein theoretischen Fragen kaum berührt; anze Richtung ging von der Chirurgie aus. Am meisten Desault durch exacte Beobachtung und Zurückführung der gie auf ihre anatomische Grundlage; Bichat, Pinel und Corbestrebten sich denselben Geist gründlicher Untersuchung in nere Heilkunde einzuführen. In Italien gewann Rasori mit Lehre vom Contrastimulus für einige Zeit überwiegenden ss. Uebrigens war die auf die Neuzeit vorbereitende Periode an Bewegungen, aber auch reicher an Verwirrungen, als ıtschland. Die Erregungstheorie, die Naturphilosophie und rch letztere begünstigten „Schwindelrichtungen," der thieriagnetismus, die Kranioskopie, die Homöopathie und deren nder und Anhänger werden ausführlich besprochen und ntlich auch die Naturphilosophie) sehr scharf kritisirt. Im

Gegensatz zu den theoretischen Bestrebungen fand die Forschung nur eine sparsame Vertretung. Unter den El wird Hufeland sehr herb beurtheilt, wogegen E. Horns, und Phil. K. Hartmanns Verdienste einige Anerkennun So gelangt der Vf. zu dem Resultate, „dass in den Jahren des Jahrhunderts in keinem Lande eine schlec schlaffere Medicin geherrscht habe, als in Deutschland," e welchem beizupflichten Ref. sich nicht gemüssigt fühlt. jüngste Umwälzung in der medicinischen Wissenschaf Entwickelung der Gegenwart (— 366). Die Bewegung radicalen Umgestaltung der medicinischen Anschauungen Frankreich aus. Zunächst führt der Vf. dem Leser die sche Lehre und ihre Anhänger vor. Neben Broussais u schiedener Opposition mit ihm trat die pathologisch-a Schule auf, als deren Begründer Bayle und namentlic gelten. Durch Magendie wurde die Experimentalphysi fördert. Die Engländer erwarben sich namentlich um Medicin Verdienste. In Italien zeigte sich nach dem der Rasorischen Schule wenig selbstständige Thätigk den deutschen Aerzten finden Krukenberg, Baumgärtn und Schönlein ehrenvolle Erwähnung; namentlich bracht eine durchgreifende Umgestaltung der deutschen Medic „wenn gleich sie durch ihn selbst in neue Irrwege geleit Den Beginn einer neuen Epoche der deutschen Physi zeichnete J. Müllers Handbuch, in welchem das vorha tive Material nach einer höchst vollendeten Methode den nen Gebrauche erst zugänglich gemacht wurde. Die Ve Chemiker, insbesondere Liebigs, die Medicin zu reformi terten vollständig. Dagegen brach die Wiener Schule, Haupt Rokitansky zu bezeichnen ist, die Bahn zu e ständigen Umschwunge. Neben ihm ist Skoda herv welcher ein neues Princip in die Semiotik der Töne u arten einführte. Doch blieb auch diese Schule, welche setzung der pathologisch-anatomischen Richtung Lae nicht frei von Verirrungen, wohin unter andern die E und der therapeutische Nihilismus gehören. Aber auch griffe sind zum grossen Theil ausgeglichen, wodurch Richtung immer mehr an festem Boden und Ausbreitun — Auf einen ganz eigenthümlichen Abweg gerieth Re dessen höchst barocke Lehre immer noch viele Verehrer zä Schluss schildert der Vf. die Gestaltung der Medicin in wart und wirft einen Blick auf die Zukunft derselben. - gen Belege, Excurse und Notizen (S. 1 — 95), welche gelehrten und höchst interessanten Stoffs darbieten. vollständiges Namen-Register erleichtert die Benutzung — Es war keine leichte Aufgabe, das überreiche Materi diese Geschichte der Medicin enthält, ohne wesentliche den engen Grenzen eines mässigen Octavbandes abzu

elche nur ein Mann lösen konnte, der seinen Stoff vollkommen
n beherrschen verstand. — Die geistreichen Anschauungen des
Vf. und die zum grössten Theil meisterhaften Charakteristiken
en Systemen und Personen sichern dem Werke einen bleibenden
Werth, obwohl die vorwaltende, oft sehr rücksichtslose, schnei-
dende Kritik nicht ohne allen Widerspruch bleiben dürfte. Durch
den gewandten und lebhaften Vortrag gewährt aber die Schrift
eine höchst anziehende Lectüre.

[5] Die Entwickelung der herzlosen Missgeburten von Dr. M. Claudius, Prosector. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1859. 52 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Die Acardiaci bilden unter den Missgeburten eine Gruppe, die durch ihre eigenthümliche Entwickelung so scharf begrenzt ist, wie keine andere. Sie sind stets Zwillingsgeburten, und ihr anatomischer Charakter besteht darin, dass constant neben einer fissura sterni das Herz fehlt, und auch der übrige Körper nicht ganz zur Entwickelung gelangt; je mehr die untere Hälfte ausgebildet ist, desto weniger ist es die obere; wenn Kopfrudimente vorhanden sind, fehlen in der Regel eine untere Extremität, oder beide oder wichtige Eingeweide. Nach einer anatomisch genauen Charakteristik dieser Missgeburten mit Angabe der vorhandenen inneren und äusseren Organe geht der Vf. auf die Entstehungsweise derselben ein und beweiset, dass in allen Fällen eine Spaltung der vorderen Brustwand, wohl auch der Bauchwand vorhanden ist, folglich ein Process vorliegt, der mit der Entwickelung der ganzen Missbildung in unmittelbarem Zusammenhange steht, und nicht etwa blos in einer Verkrümmung der Wirbelsäule besteht, da sie bei allen Richtungszuständen derselben existirt. Am wichtigsten für die Entstehungsweise der Acardiaci ist aber die Kenntniss des Kreislaufes, da hier der Grund der ganzen Missbildung zu suchen. Die gemeinschaftliche Placenta gehört nur einem Fötus, dem gesunden, während 2 starke Gefässe, eine Arterie und eine Vene, aus dem Nabelstrange des Gesunden durch die Placenta nach der Insertionsstelle des Nabelstranges der Missbildung ziehen, und direct in denselben übergehen. Nach einer anziehenden Darstellung dieses merkwürgigen Kreislaufes kommt der Verfasser zu dem Schluss: der abnorme Fötus muss bis zur Zeit der Placentarbildung und der Anastomose mit den Gefässen des Zwillings ein vollkommen functionirendes Herz gehabt haben, wenigstens in den ersten Wochen des Fötallebens. Es entwickelten sich also anfangs zwei gesunde Embryen in zwei dicht neben einander liegenden Eiern; die beiden normalen Allantoiden lagen dicht an einander; an den sich entwickelnden Placenten wuchsen zwei Arterien zufällig sich gerade entgegen, berührten sich, öffneten sich in einander und die nächste Folge davon musste sein, dass indem die beiden Blutströme auf einander stiessen, sie gegenseitig sich hemmten und so ein Rückstauen des Blutes gegen das Herz bewirkten, das dadurch nach und nach gelähmt werden

musste. Das darin stockende Blut bildet Coagula, die I selbst erhalten kein Blut, und so entsteht nach und nac kommene Atrophie des Herzens, die nothwendig auf di lung anderer Körpertheile von Einfluss sein muss. — eine sehr plausible Erklärung, jedenfalls annehmbarer derre Schriftsteller.

[3636] Handbuch der praktischen Medicin, von Dr. Herm. I d. med. Klinik u. d. spec. Pathol. u. Therapie in Zürich. 2. Bd Laupp. 1859. X u. 987 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 24 Ngr.; cpl. n.

Bei Anzeige des 1. Bds. dieses ausgezeichnet (1859. Bd. I. No. 421) sind bereits die Grundsätze worden, welche den Vf. bei der Bearbeitung desselt Ref. geht daher sofort zur übersichtlichen Darlegung dieses 2. Bds. über. Derselbe beginnt mit der Forts dem Schluss der 3. Abtheilung, die Krankheiten der umfassend. Sehr richtig bemerkt der Vf., dass die B monie vielmehr zu der Gruppe der katarrhalischen] und der Bronchitis gehöre, als zur eigentlichen Pneu erörtert zuerst die Bronchopneumonie der Erwachse Peripneumonia notha benannt) und dann die des G Vor allen Dingen warnt er vor der Furcht, Greisen z lassen; er war bei mässiger Antiphlogose, Vesicantien mitteln in seiner Behandlung sehr glücklich. Die Br wurde in früherer Zeit wohl anatomisch beschrieben, a in der Regel verkannt; erst mit Laennec beginnt für si Das Lungenemphysem zog schon längst das Interes auf sich, daher er ihm eine ausführliche Darstellu Das essentielle Asthma wurde in neuerer Zeit von ma ten völlig in Abrede gestellt, womit der Vf. nicht üb In sehr umfassender Weise ist die Pneumonie abgehan regte bekanntlich die bereits von Louis discutirte Streitf an, ob der Aderlass bei der Pneumonie nütze oder nachdem er während einiger Jahre für seinen negative zahlreiche Anhänger gefunden, sind gegenwärtig al Therapeuten über den Nutzen der energischen Blute bei der idiopathischen, genuinen Pneumonie wieder ein obwohl Aderlass und Tatarus stibiatus nicht in allen umgänglich nothwendig sind. Die Pneumonie der] der Greise werden besonders abgehandelt. Hieran das Lungenödem, die Lungenblutung (A. Bronchial B. Lungenapoplexie), der Lungenbrand, die Neubil den Lungen (mit Ausschluss von Krebs und Tub der Lungenkrebs an. Den Schluss dieser Abtheilung Lungentuberkulose. Die acute Form ist von der chro sondert behandelt, da in unserer ganzen Literatur noc nügende Darstellung der ersteren existirt. Als eine wird die Tuberkulose der Bronchialdrüsen im kindliche

sprochen. — 4. Abth. Krankheiten der Pleura. Pleuritis (acute und chronische Form), Pneumothorax, Hydrothorax, krankhafte Neubildungen der Pleura und Parasiten derselben. Ueber letztere nur einige Worte. Bis vor wenigen Jahren betrachtete man die Hydatiden der Pleura mit Echinococcusbrut nur als merkwürdige Thatsachen, die in praktischer Beziehung kaum von Bedeutung seien. Vigla lieferte aber im J. 1855 eine vortreffliche Arbeit über diesen Gegenstand, in welcher er darthat, dass die richtige Erkenntniss der Krankheit unter Umständen zur Lebensrettung führen könne. Die Diagnose ist schwierig, die Prognose ungünstig; doch erlangte Vigla durch die Thoracentese einmal einen vollkommenen und einmal einen vorübergehenden Erfolg. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, die Aerzte über den möglichen Nutzen der Jodeinspritzungen zu belehren. — III. Classe. Krankheiten der Verdauungsorgane. 1. Abschn. Kr. des Mundes, des Schlundes und der Speiseröhre. Ohne die einzelnen Krankheitsformen aufzuführen, hebt Ref. blos ein paar Notizen aus.. In einem von dem Ref. geheilten Falle von Gangrän des Mundes (Noma, Wasserkrebs) schien ihm, neben dem unumgänglich nothwendigen Kauterisationen des Geschwürs und der Reinigung der Mundhöhle, das Kali chloricum in Verbindung mit Chinaextract, innerlich gebraucht, vortreffliche Dienste zu leisten; zur Milderung des penetranten Gestanks kennt er kein besseres Mittel als das Kreosot, von welchem er 1 Scrupel mit 1 Pfd. aromatischen Absuds (aus 2 Drachmen Spec. aromat. bereitet) oder aromatischen Weins zu Ueberschlägen auf die kranke Gesichtshälfte anwendet. Die Pharyngitis pseudomembranacea (Diphteritis) tritt bekanntlich in der Regel epidemisch auf und ergreift meist Kinder. Die Ansteckung ist unläugbar. Die Beispiele werden immer häufiger, in denen Aerzte beim Aetzen des Schlundes gewissermaassen angeschnaubt und dadurch angesteckt wurden. Der Vf. theilt mehrere (sogar tödtliche) Fälle mit. 2. Abschn. Krankheiten des Magens. Zunächst bespricht der Vf. die acute Magenentzündung, die submucöse eiterige Magenentzündung, den chronischen Katarrh oder die chronische Entzündung des Magens. Einen wahren Dienst hat die Wiener Schule und namentlich Rokitansky der Wissenschaft erwiesen, dass sie den Magenkatarrh in Deutschland zu einer gewissen Popularität brachte.

„Betrachtet man die Magenentzündung, den Magenkatarrh, die Gastralgie, die Dyspepsie, so sieht man, je nachdem die Kreislaufsstörungen und die durch sie bedingten der Structur und der Gewebsernährung, oder die secretorischen Störungen, oder die der Innervation vorherrschen, freilich verschiedene Typen entstehen, die auch wirklich in der klinischen Beobachtung nachweisbar sind. Aber zwischen diesen verschiedenen Zuständen finden sich mannichfache Uebergänge und Combinationen, und wenn ein Gebiet der Pathologie geeignet ist, die Nachtheile zu weit getriebener Ontologie zu zeigen, so ist es gewiss die Lehre von den Krankheiten des Magens.“ (S. 240.)

Die Gastroenteritis ist durch Broussais in einen so gründlichen Misscredit gekommen, dass viele Aerzte sich schämen, den Namen

derselben auszusprechen. Der Vf. beobachtete sie aber jährlich und sie wurde durch die Leichenöffnung constatirt. Auch über die Magenerweichung ist viel gestritten worden, indem man sie bald als essentielle Krankheit, bald als reines Leichenphänomen ansah. Der Vf. beschreibt sowohl die cadaveröse, als auch die krankhafte Magenerweichung, dann folgen die Gastralgie, die Dysorexie, das nervöse Erbrechen, die Dyspepsie, das chronische Magengeschwür, die Verengerungen der Magenmündungen und der Magenkrebs. 3. Abschn. Krankheiten des Darmkanals. Der Vf. bespricht unter andern auch die Stuhlverstopfung. So wenig er geneigt ist, Symptome zu Krankheiten zu erheben, so ist es für ihn doch von seinem praktischen Standpuncte aus wichtig, Symptomengruppen besonders zu erörtern, welche für das ärztliche Handeln von entschiedenem Werthe sind. 4. Abschn. Krankheiten der Leber, der Milz und des Pankreas. 5. Abschn. Kr. des Peritonaeums, des retroperitonäalen Zellgewebes und der intra- und retroperitonäalen Lymphdrüsen. — IV. Classe. Krankheiten des Nervensystems. 1. Abschn. Kr. der Gehirnhäute, der Meningen und des Ependyms. Der Vf. erachtet es für eine schöne Errungenschaft unserer Zeit, die Tuberkeln der Pia mater als eine der häufigsten Ursachen des Hydrocephalus acutus nachgewiesen zu haben, hält es aber für unwichtig, diess allgemein zu formuliren. Seit fast 15 Jahren hat er sich bei sorgsamster Beobachtung immer mehr überzeugt, dass reiner acuter Hydrocephalus, sowohl bei Kindern als bei Erwachsenen zwar nicht häufig, aber doch unläugbar unabhängig von jeder tuberculösen Diathese (sowohl der Meningen als des übrigen Organismus) vorkomme, und dass zwischen Hydrocephalus acutus und acuter Entzündung des Ependyms der Hirnhöhlen vielfache Uebergänge stattfinden. Vielleicht werde man später auch in so manchen Fällen von chronischer Hirnwassersucht die Ependymitis als letztes Causalmoment auffinden. 2. Abth. Kr. der Gehirnsubstanz. 3. Kr. des Rückenmarks und seiner Häute. Wenn auch die Erweichung des Rückenmarks keineswegs immer entzündlichen Ursprungs ist, so lassen sich doch Entzündung und Erweichung klinisch nicht trennen. Man bezeichnet die chronische Form, welche häufig aus der acuten hervorgeht, als Erweichung, oft auch als Tabes dorsalis. Als vorzüglichste Ursache der letzteren werden gewöhnlich geschlechtliche Ausschweifungen angeführt; der Vf. hat aber unter den vielen von ihm beobachteten Fällen verhältnissmässig nicht mehr Onanisten und geschlechtlich ausschweifende Menschen gefunden, als unter einer entsprechenden Zahl Gesunder oder an andern Krankheiten Leidender. Wäre jene Ursache wirklich begründet, so müsste die Myelitis viel häufiger vorkommen. 4. Abth. Neurosen. I. Localisirte Paralyse und Contractur. Es werden hier die Lähmungen und Contracturen der Glieder aus unbekannten Ursachen, die Paralyse des Facialis, die Lähmung einiger Augennerven, die Lähmung des Musc. serratus magnus, das Zittern und die Paralysis

ms abgehandelt. II. Spastische und convulsivische Neurosen.
erst seit Anfang der dreissiger Jahre häufiger vorkommende
eibekrampf steht nach den Erfahrungen des Vfs. wahrschein-
mit der allgemeineren Verbreitung der Stahlfedern in ursach-
r Verbindung. III. Empfindungsneurosen. Bevor der Vf.
n einzelnen Neuralgieen übergeht, betrachtet er die Entzün-
der Nerven, welche sich zwar ebenfalls besonders durch
erz charakterisirt, aber keineswegs allein in Schmerz besteht.
n die Neuralgie des Trigeminus empfiehlt er unter andern
alliatives Mittel Einreibungen von Chlorürelail mit Oleum
um und ein paar Tropfen Pfeffermünzöl; auch fand er in
ren Fällen das Bedecken des schmerzhaften Theils mit einem
grossen Pflaster von je 5 Gran Extr. Opii und Belladonnae,
eftpflaster gestrichen, nützlich. Den Schluss bildet der
del, die Hypochondrie und die Hysterie. — V. Classe.
heiten der Harnorgane. 1. Abth. Kr. der Nieren, Nieren-
n und Ureteren. Bei Diabetis mellitis sah der Vf. im vor-
en Stadium entschiedenen Nutzen vom Eisen. Unter den
ieiten der Nierenkapseln ist hauptsächlich des Morbus Ad-
gedacht. Addison führte nämlich im Jahr 1855 unter der
ung Bronzed skin die Erkrankung der Nierenkapseln als
einer eigenthümlichen Broncefärbung der Haut, sowie einer
digen, gewöhnlich tödtlich endenden Anämie auf. Man
seine Entdeckung mit Enthusiasmus; doch wurden später
gründete Einwendungen dagegen erhoben; die Acten über
genstand sind noch nicht geschlossen. 2. Abth. Kr. der
se. — VI. Classe. Krankheiten der Geschlechtsorgane.
. Sexualkrankheiten des männlichen Geschlechts. Da die
hierher gehörigen krankhaften Zustände theils bei der
bereits abgehandelt worden sind, theils in das Gebiet der
ie gehören, so werden blos die Kr. der Prostata und die
ellen Störungen, namentlich die Spermatorrhöe, in Betracht
. 2. Abth. Kr. der weibl. Geschlechtstheile. I. Kr. der
nd Vagina; II. des Uterus und der umgebenden Zell-
· und Peritonäalpartien; III. der Ovarien. Nur die Ent.
g, die einfache und complicirte, sowie die Dermoidcysten-
ist von prakt. Bedeutung. Doch werden auch noch die
ations-Anomalien angereiht, „da die Menstruation in der
chen, von Blutung begleiteten Lösung eines Eies besteht,
nbar als eine primitive Function des Eierstocks zu betrach-
— VII. Classe. Kr. der Bewegungsorgane. Sie ge-
um grossen Theil in das Gebiet der Chirurgie. Von me-
aktischem Interesse ist vorzugsweise die grosse Gruppe der
ischen Erkrankungen. Wenn neben ihnen die Gicht ab-
lt wird, so weiset ihr der Vf. diese ihr im Grunde weniger
ende Stellung an, um Begriffsverwirrung zu vermeiden und
ren Unterschiede zwischen Rheumatismus und Gicht um so
ter zu bezeichnen. Ferner wurden in diese Classe auch

noch die Muskelatrophie, die Rhachitis und Osteomalacie aufgenommen. — VIII. Classe. Krankheiten der Haut. Vieles hierher Gehörige wurde bereits bei den acuten Exanthemen, bei Gelegenheit der Scrofeln, der Syphilis, des Rotzes, der Pellagra und vieler anderer Krankheiten mitgetheilt. Anderes ist entschieden mehr Gegenstand der pathologischen Anatomie oder der Chirurgie. Der Vf. beschränkt sich daher, nachdem er die ihm eigenthümliche Classification der Hautkrankheiten vorgelegt hat, auf Schilderung derjenigen Formen, welche der inneren Medicin angehören und ein praktisches Interesse darbieten. Ref. unterlässt es, die von dem Vf. besprochenen Formen namentlich zu bezeichnen und theilt dagegen nur eine Bemerkung des Vfs. über den Weichselzopf mit:

„Während einzelne Autoren, selbst Hebra, den Weichselzopf nur für einen Schmutzkopf halten, suchen andere in ihm eine dyskrasische Erkrankung der Haare und Talgdrüsen. Noch Andere, und hier namentlich die gewichtige Autorität Günsburgs, halten ihn für eine parasitische Pilzkrankheit des Innern der Haare, während auch diese Parasiten wieder von einzelnen Beobachtern als Folge der Unreinlichkeit angesehen werden. Ich muss gestehen, dass ich Mühe habe, dieses Uebel für eine blosse Wirkung des Schmutzes zu halten, denn sonst müsste es wohl auf der Landkarte eine grössere Menge von Flecken, selbst ausgedehnterer Länderstriche einnehmen." (S. 973.)

Auch Ref. hat sich gewundert, als vor etwa 10 Jahren die Meinung auftauchte, der Weichselzopf sei blos eine durch Unreinlichkeit und vernachlässigte Cultur der Haare herbeigeführte Verfilzung derselben, welcher durchaus keine Dyskrasie zu Grunde liege. Um so mehr freut es ihn, dass der Vf., den Niemand eines Festhaltens an eingewurzelten Vorurtheilen zeihen wird, dieser durchaus unstatthaften Ansicht entgegentritt. Ein umfassendes Register schliesst dieses brauchbare, mit vielen literarischen Nachweisungen ausgestattete Werk, das bei jüngeren und älteren Aerzten verdienten Beifall finden wird.

[3637] Die Reibungs-Elektricität in Verbindung mit Imponderabilien als Heilmittel. Nach dem System von C. Beckensteiner ausgeübt von Ch. F. Zimpel, Dr. Med. et Philos. Stuttgart, Schweizerbart. 1859. XVI u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Seit 1849 mit den vorzüglichsten galvanischen Inductions- und magneto-elektrischen Apparaten praktisch bekannt, wendete der Vf. später seine Aufmerksamkeit den Untersuchungen Beckensteiners in Lyon zu, die ihm wichtig genug schienen, um unter dessen unmittelbarer Leitung das von ihm seit 20 Jahren praktisch ausgeübte Heilverfahren zu studiren. Es besteht dasselbe wesentlich in der Ueberführung gewisser Arzneistoffe mittelst der Reibungs-Elektricität in den menschlichen Körper, um sie auf diese Weise zu erhöhter Heilwirkung zu bringen, und wurde, der Idee nach, bereits 1744 von Dr. Cratzenstein in Halle angeregt. Der Vf. errichtete hierauf im Jan. 1858 in Rom eine elektrische Heilanstalt nach Beckensteiners Grundsätzen, erlangte glückliche Erfolge, und übergab bereits im Juni 1858 die Leitung derselben einem jungen Arzte,

er sich zu einem tüchtigen Gehülfen herangebildet hatte, um einer Reise durch Deutschland die Aerzte für die neue Heilenschaft zu gewinnen und Hülfsbedürftigen seine Dienste aneten. Er fand aber weder bei den Medicinalbehörden noch bei Koryphäen der deutschen Aerzte einige Anerkennung und erstützung. Nur wenige Aerzte, wie Dr. A. Lutze, Vorsteher homöopath. Klinik in Cöthen, und Dr. Grabau, Besitzer der :opath. Heilanstalt zu Solabona bei Altona, nahmen Interesse einen Mittheilungen; vorzugsweise gedenkt er aber des Dr. Th. nens in Frankfurt a. M., welcher bereits seit 12 Jahren, ohne Beckensteiners Thun und Treiben auch nur die mindeste ntniss zu haben, die Elektricität in Verbindung mit Imponde-lien, d. h. meist mit (eigenthümlich präparirten) mineralischen neistoffen, in seiner Praxis anwendete. Um nun für die Lehre censteiners in Deutschland mehr Boden zu gewinnen, ist die ieg., für das grössere Publicum bestimmte und deshalb möglichst ılär gehaltene Schrift verfasst worden. Der Vf. ist Homöo-., jedoch nicht exclusiv, indem er nach Umständen Impondera-n und andere durch die Physik dargebotene Agentien zulässt. ıchieden tadelt er aber, dass die homöopathischen Aerzte nicht die 30. Verdünnung hinausgehen, da in allen chronischen ıkheiten nur von den höchsten Verdünnungen, selbst bis in Tausendsten hinauf, günstige Resultate zu erwarten seien (!!). censteiner und Clemens, meint er, hätten ganz unwissentlich Homöopathie die ihr gebührende Krone aufgesetzt

„und es bleibe vorzugsweise den homöopathischen Aerzten vorbehal- durch die Verbindung der Homöopathie mit der Elektricität die Heil-st auf einen Höhepunct zu bringen, von dem manche Köpfe geträumt en mögen, ohne die Realisation herbeiführen zu können, weil ihnen eder das eine oder andere dieser Systeme in ihrer Tiefe oder Wechsel-ung verborgen war.“

Die Schrift besteht aus sechs Abschnitten. I. Allgemeiner erblick über die Elektricität als Heilmittel. II. Wirkung der chiedenen bei dem ausschliesslich elektrischen Verfahren anzu-denden Edelsteine, Metalle und anderer imponderabilischer neistoffe. Es werden nachstehende als Medicamente von dem verwendete Körper besprochen: Diamant, Antimonium, Aurum, entum, Carbo vegetabilis, Cuprum, Elfenbein, Ferrum, Gra-es, Jod, Moschus, Plumbum, Stannum, Sulphur, Zincum und ariana. III. Einige praktische Regeln bei Ausübung des elek-hen Verfahrens. IV. Specielle Behandlung der wesentlichsten : im Allgemeinen vorkommenden Krankheiten, in alphabetischer nung. V. Einige Beispiele von praktischen Erfolgen dieses lverfahrens. VI. Bemerkungen über einige spagyrische Mittel (!) ı dem System des Dr. Med. H. Blanc zu Lyon. Ein Anhang reitet sich über die vermeintliche Wirkung einiger Edelsteine. können nur als Amulete getragen etwas leisten und neben dem mant, dem Jaspis und dem Saphir figurirt hier auch der Nie-stein. Ref. muss ernstlich bezweifeln, dass das Heilverfah

[illegible] allgemeineren Beifalls bei denkenden Aerzten [illegible] Das Nebelhafte und Mysteriöse, in dem sich [illegible] gefallen scheint, gereicht nicht zur Empfehlung. Auch die [illegible] Thätigkeit des übrigens gewiss ehrenwe[illegible] [illegible] Hinneigung zum Geheimnissvollen. So [illegible] der Umschlag besagt, eine Schrift ver[illegible] [illegible] oder Erkennungszeichen für das Kon[illegible] [illegible] zum Druck ist von ihm vorbereitet: „Das [illegible] Sinne." Die zum Theil sehr un[illegible] [illegible] einen üblen Eindruck auf den Leser.

[illegible] der Thiere an sich und im Vergleich zu[illegible] [illegible] gehalten am 15. Oct. 1858 in der Aula [illegible] Aus d. Magazin f. Thier[illegible] [illegible] abgedruckt.) Berlin, Hirsch[illegible]

[illegible] kurzen historischen Notizen [illegible] bei verschiedenen Völkern in [illegible] das Seelenleben der Thiere geltend ge[illegible] [illegible] versucht der Vf. nachzuweisen, dass sich [illegible] naturgemäss in drei Abstufungen bringen [illegible] und demgemäss eine niedrige oder instinctive und eine höhere oder freie Thierseele, endlich aber eine höchste oder vernünftige Menschenseele zu unterscheiden sind. Jede dieser Abstufungen wird einer speciellen Betrachtung unterzogen. Die instinctive Seele oder der Instinct findet sich bei allen Thiergattungen, selbst den niedrigsten, ist jedoch bei jeder eine andere, eigenthümliche, bietet aber keine individuellen Verschiedenheiten dar. Die aus ihr hervorgehenden Handlungen scheinen vernünftig und selbst künstlerisch, erfolgen aber unbewusst und aus Nothwendigkeit; sie dienen alle blos zur Erhaltung des Individuums und der Art in wunderbar mannichfaltiger und zweckmässiger Weise. In der instinctiven Seele muss man daher den Vormund, den Wächter erkennen, den der Schöpfer den Thieren statt der vernünftigen Seele eingepflanzt hat: sie irrt sich nie, und leitet selbst in Krankheiten das Thier in zweckmässigster Weise auf den Weg der Genesung. Nur bei Thieren, welche nicht in voller Freiheit leben, wie z. B. den Hausthieren, ist das instinctive Leben vielfach getrübt, bisweilen fast ertödtet. — Die freie Thierseele oder die sinnliche Seele kommt nur in den höher organisirten Thiergattungen, namentlich den Hausthieren, vor, und äussert sich durch Handlungen, denen Erkennung und Bewusstsein zu Grunde liegt, die daher vom Willen abhängig sind und nach freier Wahl geändert oder unterdrückt werden können. Ihre Urquelle sind die Sinneseindrücke. Neben dieser freien Thierseele besteht aber bei den höheren Thieren auch noch die instinctive Seele mehr oder weniger ausgebildet fort, so dass manche Handlungen rein instinctiv, andere mit unklarem Bewusstsein, halb willkürlich, halb unwillkürlich

sch andere endlich mit klarem Bewusstsein, lediglich nach eigenem Willen ausgeführt werden. Gedächtniss- und Erkenntnissvermögen (Sinnesverstand), Gefühlsvermögen (Freude und Trauer, Stolz und Eitelkeit, Muth, Kampflust und Zorn, Furcht, Scheu und Schreckhaftigkeit, Neid und Missgunst, Anhänglichkeit und Liebe, Sehnsucht, Heimweh und Gram) und freie Willenskraft sind der Inbegriff dieser sinnlichen Seele. — Die vernünftige Menschenseele unterscheidet sich von der freien Thierseele wesentlich durch die Kraft, auch das Uebersinnliche in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen, durch die Gotteserkenntniss und den Glauben, durch Selbstschau und Selbsterkenntniss, Selbstbeurtheilung und Gewissen, durch unbeschränkten freien Willen (Selbstbeherrschung, Selbstgesetzgebung), endlich durch individuelle Mannichfaltigkeit in den Geistesfähigkeiten, welche theils in der verschiedenartigen Bildung des Seelenorgans, theils in den Cultivirungsverhältnissen der Seelenthätigkeiten begründet ist. In leiblicher Beziehung findet zwischen dem Menschen und den höher organisirten Thieren eine grosse Uebereinstimmung statt, nur durch zwei Organe, durch Hand und Gehirn ragt ersterer über letztere empor; in psychischer Hinsicht liegt aber zwischen Menschen und Thieren eine weite Kluft. Dies der wesentliche Inhalt der verständig abgefassten und lesenswerthen Abhandlung.

Naturwissenschaften.

1. Theorie der Körperbewegungen in specieller Erörterung der Pendelbewegungen von Gust. Ado. Bauermeister. Leipzig, E. H. Meyer. (Langensalza, Lengfeld.) 1858. 95 S. m. 26 Figg. gr. 8.

Wie in seiner früheren Schrift: „Die Erde und ihre Bewegungen" (Soest, 1857) glaubt der Vf. auch in dieser der Welt ein Licht aufgesteckt zu haben; doch verhält es sich damit ganz ebenso, wie mit vielen ähnlichen Arbeiten dünkelhafter Laien, die sich über die Wissenschaft aus purer Ignoranz hinwegsetzen und erheben. Charakteristisch für diese Schrift ist schon der Anfang, wo es heisst: „Das bei weitem wichtigste und interessanteste Instrument ist das Pendel; es ist zugleich ungeachtet seiner anscheinend so grossen Einfachheit das wunderbarste und selbst in der rohesten Construction noch das denkbar vollkommenste Instrument; aber man muss vollständig mit demselben vertraut sein, um es benutzen zu können. — Eine Theorie der Pendelbewegung, welche der Kritik Stand halten könnte, und nur einigermaassen ausreichend wäre, hat ihren Schöpfer noch nicht gefunden; eine solche Theorie soll nachstehend versucht werden." Der Vf. bespricht nun zuerst mit grossem Wortschwall Form und Wesen des Pendelverbandes im Allgemeinen und findet, dass die Bewegung des Pendels nichts Anderes ist, als ein Kampf der Schwerkraft oder Attractionskraft

der Erde gegen den Pendelmechanismus. Eine Erklärung der Erscheinung, dass das Pendel desto schneller schwingt, je kürzer die Schnur des Pendels ist, ist, meint er, nicht eben schwierig, scheint aber nicht da zu sein, d. h. war vor ihm noch nicht gefunden! Dass die Geschwindigkeit der Pendelschwingungen von der Localität abhängt, erklärte man bisher aus der verschiedenen Intensität der Schwerkraft, was aber nach dem Vf. offenbar unrichtig ist; denn „man findet dieselbe Fallkraft, ob das Pendel aus Blei oder Holz gebildet ist.“ Wie schlagend! Schon die Beobachtung unter der Luftpumpe lehrt uns, dass das was man Intensität der Schwerkraft nennt, keinen Einfluss auf die Fallkraft hat, indem der leichte Körper eben so schnell fällt als der schwere. Man sieht, wie gut der Vf. die physikalische Lehre vom Fall der Körper verstanden hat! — S. 19 heisst es: „Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich vermittelst dieses Instrumentes genaue Angaben über die Abnahme der Erdattractionskraft bei Entfernung von der Erdoberfläche und über deren Gränzen (?) überhaupt finden lassen u. s. w. Die Lösung des Pendelräthsels nimmt dem Pendel nichts von seinem Interesse, aber sie bietet ein weites Feld der geistigen Thätigkeit.“ Die ungewöhnlich starke Aufsteigung des Pendels ist nach S. 22 in keiner irgend befriedigenden Weise erörtert und erklärt. — Eine Centrifugalkraft giebt es dem Vf. zufolge nicht; alles, was man als Wirkung derselben zu bezeichnen pflegt, lässt sich mit grösserer Bestimmtheit als Wirkung der Erdattractionskraft und des Pendelmechanismus darlegen. Auch eine Centripetalkraft „ist in natura nicht vorhanden; diese Benennung ist vielmehr anzusehen, 1) als rabulistischer Kunstgriff, 2) als eines der vielen unnützen Producte der Pedanterie, die wie Unkraut wuchern, und das Gedeihen der Pflanzen hindern, indem sie ihnen Licht und Nahrung entziehen. Wie man das Wort Centripetalkraft auch auffassen möchte, ein Sinn lässt sich nun einmal damit nicht verbinden.“ — S. 28 heisst es: „Die Bewegung des Pendels ist von jeher einer bergauf und bergab rollenden Kugel verglichen worden u. s. w. So lange dergleichen Ansichten durchlaufen können, wird die Wissenschaft schwerlich auf einen andern Standpunct gelangen, als derjenige ist, auf dem sie sich zur Zeit befindet.“ — Denjenigen Punct der Erde, in welchen die Attractionskraft als concentrirt angesehen werden muss, nennt der Vf. den Erdpendelpunct, „und zwar in strengster logischer oder mathematischer Ausführung gedacht, weil der Erdpendelpunct sich stets mit der Bewegung des Pendels und dieser entsprechend ändern muss.“ — Eine grosse Rolle spielt beim Vf. die von ihm sogenannte Pendelhorizontale; in dieser liegen nach ihm die Hauptgeheimnisse des Pendels; durch sie lassen sich die wunderbaren Erscheinungen desselben vollständig erklären. S. 42 heisst es: „Ein Gegenstand, wie das Pendel, nur in Hieroglyphenschrift, in Kreiswindungen, in Bruchstücken derjenigen Form sich äussernd, in welcher die Natur alle Geheimnisse zu verbergen pflegt, erfordert um so mehr

engste Schärfe, als die noch räthselhafte Kugelform, die
nit ihm in Wechselwirkung steht." — Nach S. 43 sind dem
Begriffe: Schwere, Schwerkraft, Gewicht, Fallkraft, gleich-
nd. — Mit der Schwungkraft hat es dieselbe Bewandtniss,
der Centrifugalkraft (natürlich!). Eine Theorie der Körper-
ıg haben wir nach S. 85 noch nicht, eine Theorie der
ewegung noch weniger. Armer Newton, armer Laplace!
r beizufügen, dürfte ganz überflüssig sein; das Gesagte
lständig hinreichen, um das Urtheil zu motiviren: dass
hrift ungeachtet der bedeutenden Prätension, mit der sie
en ist, nichts als ein völlig unwissenschaftliches Gerede
Si tacuisses, philosophus mansisses!

.us der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete
wissenschaften. 12. Bd. Leipzig, Abel. 1859. 286 S. 8. (n.
Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5766.

h dieser neue Band gewährt in seinen drei Abhandlungen
n Lesern eine sehr anziehende Belehrung. I. Das Glas
.92 mit 33 Holzschnitten.) Wenn man den Einfluss auch
lächlich würdigt, welchen das Glas, eines der verbreitetsten
sse der Technik, auf die Wissenschaft, die Bildung und
; des menschl. Geschlechts ausgeübt hat, so darf man ihm
en Platz neben der Buchdruckerkunst, dem Dampf, der
ät und anderen grossen Erscheinungen, welche die Welt
anweisen. Die Abhandlung beginnt mit einer Geschichte
es von den ältesten Zeiten bis auf den Wunderbau aus
Eisen, den Krystallpalast zu Sydenham. Die Erfindung
es durch phönicische Kaufleute, wie sie Plinius erzählt.
ar ein Mährchen; sie fällt viel früher, da bereits 2000
Chr. die Chinesen Spiegel, Glocken, Trompeten, natürlich
Trauben und Figuren mancherlei Art aus Glas verfertig-
Alt. Test. wird an verschiedenen Stellen des Glases ge-
Namentlich waren aber Theben und Memphis im Alter-
ch ihre Glasfabriken berühmt; auch fand man in den Um-
ı der ersteren Stadt zahlreiche Ueberreste von farbigen
en, in den Ruinen von Niniveh sogar Glaslinsen. In
land war dagegen das Glas bis auf die Zeiten Alexanders
st ganz unbekannt, und auch die Römer erlangten erst
Eroberung von Aegypten Kenntniss von der Glasfabri-
Im Alterthum beschränkte man sich fast ausschliesslich
Darstellung von gefärbtem Glas, von Vasen und Trink-
sowie auf die Nachahmung von Korallen, Perlen und
en, überhaupt auf die Bereitung von Schmucksachen; das
ste, was das Alterthum in Bezug auf Färbung des Gla-
Schmelzprocess und die Zusammenfügung verschiedener
liefert hat, waren die Millefioren und Mosaiken. Im 3.
r christl. Zeitrechnung fing man an, Kirchen und Klöster
n Glasfenstern zu schmücken. Mit der allgemeinen Cul-

tur, sank jedoch auch die Fabrication des Glases und s
erst gegen Ende des 13. Jahrh. in Venedig wieder auf,
den veränderten Bedürfnissen gemäss, in einer ganz an
Die venetianischen Glaswaaren vervollkommneten sich
nach durch die Arbeit an der Lampe, die Anwendung de
rades und besonders des Schneidezeuges und erreichten i
feinerten Darstellung durch die Erfindung des weissen
glases eine bedeutende Höhe. Auch wurden in Venedig
Spiegel verfertigt. Von hier aus verbreitete sich die Glasf
durch Europa, und zwar zunächst nach Böhmen, wo s
die neueste Zeit zu den blühendsten Industriezweigen ge
Fensterglas fand erst spät und langsam eine allgemein
tung. Während also im class. Alterthume das Glas
diente, dem Luxus zu fröhnen und im Mittelalter durch
benpracht die Kirchen schmückte, wurde es erst in neuere
Gemeingut Aller erhoben und trat durch die Erfindung de
der Teleskope, Perspective und Mikroskope, der Baro
Thermometer, der Brillen u. s. w. in den Dienst der Wis
die ihm grosse Fortschritte verdankt. — Nach diesem
lichen Ueberblicke geht der Vf. zu den verschiedenen
sorten und den chemischen Verhältnissen des Glases
Allgemeinen vertheilt man die im Handel vorkommenden
in zwei grosse Gruppen, bleihaltige und nicht bleihaltige.
ersteren gehört das zu optischen Instrumenten verwend
glas, das Krystallglas, der zur Nachahmung der Edels
nende Strass, und der Email oder Schmelz. Zu den let
hört alles Glas, das für die verschiedenen Zwecke des gew
Lebens bestimmt ist; also das Hohlglas, wie man alle
benennt, die durch die Pfeife des Glasbläsers ihre Form
haben, — das Scheiben- und Fenster-, so wie das Sp
In einigen Ländern, namentlich in England, wird auch bl
Glas zu den verschiedensten Zwecken des alltäglichen L
Hohlglas verarbeitet. Dann folgt eine ausführliche E
der Bestandtheile des Glases und eine ansprechende Sc
der einzelnen, bei der Glasfabrication nothwendigen Op
sowie eine genauere Darstellung der einzelnen Glassor
allen ihren Beziehungen. Auch über das Schleifen de
die Fabrication der Spiegel, die Glasmalerei u. m. And
interessante Mittheilungen gemacht. In den zuletzt g
Bemerkungen über die deutsche Glasindustrie erkennt zw
gern an, dass dieselbe in ihren Leistungen anderen Länd
nachstehe, macht aber zugleich darauf aufmerksam, dass
die eigene Schuld der Industriellen neuerdings in eine Ar
drängniss gerathen, die einen ernsten Charakter annehme
wenn man die geltenden schwerfälligen Begriffe nicht auf
den Anforderungen der Zeit und der Wissenschaft mehr G
keit widerfahren lasse. Diese Bedrängniss werde herv
rch die allgemeine Holznoth, die sich allenthalben gelte

iles Brennmaterial sei die Lebensfrage für die gesammte
e, besonders auch für die böhmische Glasindustrie. Man
sich entschliessen, zur Kohlenfeuerung überzugehen, wenn
n früheren Absatz behaupten wolle. Zwar habe man be-
J. 1856 in 17 böhmischen Glashütten Kohlen angewendet,
l der grösste Theil derselben an der theuren Holzfeuerung
lten habe. In gleicher Weise seien die Glashütten in Thü-
gefährdet. — II. Künstliche Edelsteine (— 236). Die be-
in Deutschland und Frankreich jetzt in hoher Blüthe ste-
Kunst, Edelsteine in Glasflüssen nachzuahmen, ist zwar an
ht neu, aber erst in jüngerer Zeit auf ihren Höhepunct
Ihre erste Aufgabe besteht in der Herstellung eines guten
welcher stets die Grundmasse bildet. Man hat für seine
g mehrere Vorschriften gegeben. Als Materialien dienen
de, Mennige oder Bleiweiss, Pottasche oder Salpeter, Borax
rsäure, und arsenige Säure. Diese in verschiedenen Ver-
n gemischten Stoffe werden in guten Porcellan- oder hes-
Tiegeln zur Schmelzung gebracht, wozu die Hitze gut zie-
Windöfen oder Porcellan- und Töpferöfen genügen. Nach
von 24 Stunden ist der Strass in der Regel gehörig dicht
chförmig geworden. Zeigt er sich nach dem Erkalten frei
n Blasenräumen, so verschleift man ihn alsbald zu Dia-
soll er zur Darstellung gefärbter Steine verwendet werden,
er, noch flüssig, in kaltes Wasser gegossen und die spröde
ulverisirt, um ihr Farbe zu geben. Man bedient sich da-
hliesslich verschiedener Metalloxyde, welche entweder als
der verbunden mit Säuren, als Salze, dem Strass zugesetzt
Der Vf. bezeichnet speciell die Metalloxyde, welche zur
ung der verschiedenen gefärbten Edelsteine dienen. Durch
auf einer Scheibe von hartem Holz mit Schmirgel giebt
Artefacten die Form der geschliffenen Edelsteine, durch
mit Tripel aber möglichsten Glanz. Die Kunst der Nach-
ächter Steine durch gefärbtes Glas hat allmälig eine Voll-
eit erreicht, welche schwerlich noch wesentlich übertroffen
wird. In Durchsichtigkeit und Reinheit der Farbe wett-
e Kunstproducte mit den ausgezeichnetsten Edelsteinen;
Glanz der letzteren lässt sich nicht erreichen, noch weniger
ges Farbenspiel und die dem Verderben trotzende Härte.
schwieriger ist die künstliche Darstellung von Edelsteinen
ı Grundstoffen. In unsern Tagen darf man dieselbe nicht
ein alchemistisches Hirngespinnst halten, man hat viel-
Aufgabe, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, wis-
lich und praktisch gelöst. Zunächst und ausführlich
er Vf. über den König unter den Edelsteinen, den Dia-
Dem Chemiker Depretz gelang es, das Problem der künst-
ildung des Diamants zu lösen. Zwar sind die erhaltenen
so klein, dass sie zu Schmuck nicht verwendet werden
allein auf dem angebahnten Wege werden wahrscheinlich

in Zukunft grössere Erfolge erreicht. Die neuerdings von aufgestellte Ansicht über Diamantbildung ist zwar bis j eine unbewiesene Hypothese, sie giebt aber einen neue licherweise zu grossen Erfolgen führenden Fingerzeig. serem praktischen Erfolge ist die Darstellung anderer Ed und zwar nach verschiedenen Methoden versucht worden. stellte Ebelmen in Paris ein Verfahren auf, nicht blos ki Edelsteine, sondern überhaupt künstliche Mineralien darz Eine ganz andere Methode für Bildung von Edelsteinen v lichte Daubrée im J. 1849. Der erste Edelstein, welche wann, war der Topas; aber auch die Darstellung des Ch des Vesuvians, Granats, Smaragds, Zirkons, Hyacinths u malins gelang ihm. Auch St. Claire Déville und Caron e grosse Erfolge auf diesem Gebiete. Bis jetzt hat sich die der Resultate dieser wichtigen Untersuchungen noch nicht tigt, indem nur Männer der Wissenschaft sich mit diesen beschäftigten, wobei sie kein anderes Ziel im Auge hatten schöpferischen Processe der Natur zu ergründen. Es l aber kaum bezweifeln, dass schon in kurzer Zeit die Sp sich dieses Gebietes bemächtigen und dasselbe für das Leb bar zu machen suchen wird. Und dann wird auch von die noch so mancher praktische Vortheil errungen werden, un Wissenschaft sich zu bemühen nicht angemessen fand, e steinschmuck zwar einen Theil seiner Kostbarkeit, aber ni Schönheit verlieren. — III. Das Herz (— 286 mit 11 H Die Abhandlung beginnt mit einer anschaulichen Beschrei anatomischen Baues dieses wichtigen Organs, worauf ein sende Erläuterung seiner Function folgt, welche als ein mechanik bezeichnet wird. Nachdem die äusseren Ersch der Herzthätigkeit beschrieben worden, führt der Vf. in ständniss der Maschine selbst ein, indem er den Mechanis die Kraft deutlich zu machen sucht, durch welche die we Erweiterungen und Zusammenziehungen der einzelnen A gen des Herzens zu Stande kommen. Die Werkzeuge d pumpe sind die Fleischfasern, aus denen seine Wand zu gesetzt ist; den Anstoss zu ihrer Thätigkeit geben di Fleischmasse eingebetteten Nervenelemente. Weiter fass die Leistungen des Herzens als Blutpumpe ins Auge und seine Abhandlung mit einem übersichtlichen Bilde des K des Blutes. — Ref. bedauert, dass den einzelnen Bänd nützlichen Werks nicht alphabetische Register beigegel da bei der Fülle des Stoffs das Auffinden der einzelnen M schwierig ist.

[3641] Chemische Experimente zur Belehrung und erheiternd haltung für Alle, die sich mit Chemie beschäftigen, besonders die reifere Jugend, von Dr. **Natron**. Giessen, Rickersche Buc XX u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Hinter der Maske der Pseudonymität verbirgt sich

ıdter Chemiker, welcher sich nicht hätte scheuen sollen, mit
ı Angesicht vor das Publicum zu treten. Er macht dasselbe
er heitern Seite einer Wissenschaft bekannt, die in neuester
o vielfach als die Dienerin rein materieller Bestrebungen ver-
ist, und hofft den Freunden der Chemie den Weg zu man-
ltigen, mit Belehrung verbundenen Unterhaltungen eröffnet
ben. Er strebte dabei nach möglichster Vollständigkeit und
lässigkeit, und fügte den Experimenten die erforderlichen Er-
ıgen bei, wodurch sie sich über die gewöhnlichen, die Menge
enden Kunststücke erheben und einen wissenschaftlichen
gewinnen. Die Eintheilung des umfangreichen Materials
iit einigen Schwierigkeiten verbunden, durch die getroffene
nung ist indess der Ueberblick wesentlich erleichtert. In
nleitung giebt er Erläuterungen über die am häufigsten vor-
ınden chemischen Manipulationen und Geräthschaften. Die
mente selbst sind in sechs Abschnitte vertheilt. 1. Abschn.
eränderungen. I. Veränderungen in der äusseren Gestalt
Vermischung. II. Explosionen. III. Krystallisations-Er-
ıngen. 2. Abschn. Wärmeentwickelung überhaupt und IV.
ermischen zweier Substanzen. V. Kältemischungen. 3. Ab-
Lichtentwickelung. VI. Leuchtende Krystallisation. VII.
orescenz, leuchtende Schrift und Aehnliches. A. Phos-
enz. a. Leuchtsteine, welche durch Bestrahlung phosphores-
b. Leuchtsteine, welche auf andere Weise zum Leuchten
ıt werden können. B. Versuche mit Phosphor. C. Versuch
ıwefel. VIII. Gefärbte Flammen. A. Nicht leuchtende
ın (ein Ausdruck, der nicht in voller Schärfe zu nehmen
jede Flamme etwas Licht verbreitet, vielmehr nur zur Be-
ng des geringen Grades dsr Lichtentwickelung dient).
chtende Flammen (Bengalische Flammen, Theaterfeuer.).
rschiedene Feuererscheinungen. A. Feuererscheinungen
nfachen Zusammenmischen und Aehnliches. B. Feuer-
ıungen durch Zusammenschmelzen und Aehnliches. C. Feuer-
ıungen weniger einfacher Gemische. D. Kalium, Natrium,
E. Selbstentzündliche Körper und Aehnliches. F. Pyro-
G. Vermischtes. 4. Abschn. Farben. X. Niederschläge.
ıtmetallische und B. metallische. XI. Veränderungen von
und von Niederschlägen. A. Veränderungen durch ver-
ıe Zusätze, B. durch blosses Erhitzen und Aehnliches.
illernde Flüssigkeiten. D. Verschiedene gefärbte Nieder-
derselben Substanz mit verschiedenen Lösungen. E. Ver-
ng der angeführten Niederschläge. F. Entfärbungen.
benveränderung organischer Farbstoffe. H. Farbemateria-
XII. Versuche über Zeugfärberei und Zeugdruckerei. A. Fär-
B. Druckerei. XIII. Anwendungen der Farbenveränderun-
l Niederschläge. XIV. Sympathetische Tinten. A. Tinten,
durch Erwärmen, B. durch eine Flüssigkeit, C. durch Ein-
g bestimmter Luftarten, D. auf noch andere Weise sichtbar

werden. E. Negative sympathetische Tinten (d. h. solche, w unter gewissen Umständen unsichtbar werden). F. Einige A dungen des Vorhergehenden. 5. Abschn. Versuche mit (XV. Kohlensäure. XVI. Schwefelwasserstoff. XVII. Schwe Säure. XVIII. Salzsäuregas. XIX. Chlor. XX. Leuc XXI. Stickoxydgas. XXII. Wasserstoff. 6. Abschn. Vern Versuche und Anwendungen. Auch von den unter XXIII be benen Experimenten hebt Ref. einige nach ihren Aufschrifte vor: Eintauchen der Hände in scheinbar kochendes Wasse drei verschiedenen Methoden; Aufhängen eines Gegenstan der Asche eines Fadens; leichtflüssige Metallgemische und Anwendung; Glasätzen; Musselinglas; das Ei in der Flasch Schmelzen einer Münze in einer Nussschale; scheinbare Dars der edlen Metalle u. s. w. — Gegen 500 Experimente und stücke werden beschrieben. Die Mehrzahl derselben ist ohne Apparate auszuführen und geeignet, in geselligen Kreisen z götzung und Ueberraschung zu dienen. Doch macht der die Gefahren aufmerksam, welche eine grössere Menge die perimente in verschiedener Beziehung herbeiführen kann ungeübte Hände sich mit ihnen befassen. Ungeachtet diese nungen möchte Referent das Buch der Jugend (auch der r wie der Titel sagt) zur praktischen Anwendung nicht unbe die Hände geben, vielmehr die Ausführung der Experime unter die Aufsicht eines geübten Chemikers stellen. — Ue verdient der Vf. Dank für die Zusammenstellung, welche eine Lücke in der praktischen Chemie ausfällt, da die Werke, welche sich mit der sogen. natürlichen Magie besch nur eine kleinere Zahl, in das Gebiet der Chemie gehöriger stücke enthalten, diese aber dem gegenwärtigen Standpun chemischen Kenntnisse nicht entsprechen. In den Text einge Holzschnitte dienen zur Erläuterung der nothwendigen schaften und Apparate.

Biographie.

[3642] Ma Biographie par **P. J. de Béranger.** Avec un Appendice. Perrotin. 1857. 332 S. gr. 8. (5 Fr.)

[3643] Dernières chansons de **P. J. de Béranger.** Paris, Perroti III u. 374 S. gr. 8. (6 Fr.)

Dass Béranger sich mit einer Selbstbiographie besc war in seinen letzten Lebensjahren bekannt. Als dieselb seinem Tode erscheinen sollte, war man in doppelter Erw gespannt. Die Einen hofften psychologische Studien üb Entwickelung und Ausbildung seines Dichtertalentes zu Andere erwarteten eine pikante Galerie von Portraits seine

en. Ein berühmter französischer Kritiker sagte mir damals: ·ois quil vaudra mieux ne pas s'y trouver." Beide Theile stäuscht worden. Das tiefere in sich hinein Schauen, um anderes an seiner Ueberlegenheit zu erkennen, das Beobdes, so zu sagen, unterirdischen Keimens der herrlichen rblume ist dem französischen Geiste fremd. Andererseits sich der feine und edle Geist zu erhaben, um sich in dem, ı so leichten Spiele satyrischer Zeichnungen zu ergehen. einige Persönlichkeiten ziemlich schlecht wegkommen, so mit diesen eine besondere Bewandtniss. — Wie B.'s Dichesentlich sich auf die Politik bezieht, so ist auch in seiner)hie das Hervorstechende die politische Färbung. Sie dringt n dem Knabenalter durch. Die Erzählungen von der Kindl den Jugendjahren, von den ärmlichen Umständen durch Schicksal ihn geführt, von den Eindrücken, die sich tief Gemüth eingeprägt, von dem Widerwillen für die Schule, n späten und unvollkommenen Lesenlernen, sind reizend. schon richteten die Begebenheiten der Revolution den Blick des auf die Geschicke und das Leben der Völker, zu allererste Sieg der Freiheit. Im 9. Jahre sah er, vom Dache ıabenschule, der Einnahme der Bastille zu. Vierzig Jahre ›esang er, in einem begeisterten Liede, hinter dem Gitter efängnisses diesen Geburtstag der Freiheit (Chansons nou· dernières: Le 14. juillet). Grauenhafte Scenen in Paris ırten seine Seele. Eine väterliche Tante ohne Vermögen Peronne ein kleines Wirthshaus. Zu dieser schickte ihn er mit einem Empfehlungsbriefe. Der Kanonendonner der er und Oesterreicher, die Valenciennes beschossen, drang Ferne herüber, und flösste dem Knaben den Hass für die ten Fremden ein, der tief in seiner Seele wurzelte. Ein Bürger des Städtchens, ein Verehrer Rousseau's nnd der on, hatte eine Schule gegründet, die, nach dem Muster der ɔllschaft organisirt, die Jugend mehr zu Bürgern als zu n heranbilden sollte. Die Knaben waren Civilbeamte und ; sie hatten auch ihren Club, die Zuhörer jeden Alters gen. Die daselbst abgesungenen patriotischen Lieder ür den künftigen Dichter eine erste Anregung gewesen ı der Gegenwart war er vor Allem ein politischer Redner. die Ehre, an die durchreisenden Conventsmitglieder Anıd bei den Nationalfestlichkeiten von ihm selbst verfasste Reden zu halten. Bei wichtigen Gelegenheiten trug man Adressen an den Convent und an Maximilian Robespierre sen. Seine Mitschüler erkannten also in ihm ein bevoriterarisches Talent. Von Grund aus Republikaner ward seine Tante in diesen Grundsätzen befestigt. Eines Taer, als Vorsitzender des Clubs von dem Vaterlande mit rung, unter allgemeinem Beifall sprach, erpresste er seialistischen Vater Thränen der Bewunderung. — In Peronne

lernte er zwei Jahre die Buchdruckerkunst. Der Sohn seine trons suchte, mit unvollkommenem Erfolge, ihm die Orthogr und die französische Grammatik beizubringen. Begieriger B. die Regeln des Versbaues auf. Der Instinct der Poesie sich bei ihm schon seit dem 12. Jahre. Damals bestand sein g System der Dichtung in zwei senkrechten Parallellinien, zwi welchen er ungefähr gleich lange Zeilen aneinander reihte. war der Anfang der, unter den Dichtern der Gegenwart, am hehrsten Höhe glänzenden Kunst. Etwas später von seinem V nach Paris berufen, um ihm in einem Finanzunternehmen be stehen, entwickelte er in diesem Geschäfte eine merkwürdige schicklichkeit. Zugleich zeigte sich bei ihm ein angehendes Ta Tischlieder zu dichten, einzig dazu bestimmt, jedesmal wenn nach Peronne zurückkehrte, in der Gesellschaft seiner Juge freunde zur Fröhlichkeit beizutragen. Wider seinen Willen öffentlichte der Vater eines dieser Lieder, und gab damit die e Veranlassung zu der nachmaligen Berühmtheit des Sohnes. — litterarische Theil der Biographie enthält viel Werthvolles, so über die Laufbahn des Dichters selbst, als in seinen Urtheilen andere Schriftsteller. Allein, wie gesagt, der politische The der hervorragendste: Urtheile, vorgeführte Persönlichkeiten, A doten, Charakter des Verfassers u. s. w. geben dem Buche e originellen Reiz. Einem in den höheren Schichten der Gesells sehr bewanderten Manne verdankt er die Mittheilung einer U redung zwischen Bernadotte und Pozzo di Borgo, zur Zeit al Alliirten sich noch nicht entschliessen konnten die Bourbonen den leergewordenen Thron wieder einzusetzen. Bernadotte sich selbst als einen geeigneten Candidaten angesehen haben. seinen Wunsch wurde ein Mittagessen für ihn und den Güns des russischen Kaisers veranstaltet. Karl Johann, begierig Sache zu kommen, fragte den russischen Minister, ob die G mächte hinsichtlich Frankreichs einen Beschluss gefasst hä „Wahrlich, mein Prinz, antwortete der schlaue Corse, ma sehr verlegen, und ich glaube, ein guter Rath Ihrer Hoheit dieses Land so gut kennen, wäre zeitgemäss. Was glauben dass die Mächte thun sollten? Wen könnte man an die S eines so schwer zu regierenden Volkes stellen? — Ist die W schon getroffen? Sie müssen es wissen. — Sie ist so zu s noch frei, obgleich das Haus Bourbon sehr drängt. — Es sc mir, Herr Graf, diese Familie sei dem Lande sehr fremd ge den, und Frankreich bedürfe vor Allem eines französischen Hau das der Revolution nichts vorzuwerfen habe. — Darüber kann Zweifel walten. — Die Zustände erfordern einen als Militä währten Mann. — Ich bin der Meinung Ihrer Hoheit. — E Mann, der die Staatsverwaltung im Grossen und die europäis Interessen praktisch kennen gelernt hat. — Vortrefflich, P vortrefflich! fahren Sie fort, ich bitte. — Einen Mann endlich, die Monarchen kennen gelernt, und in dessen Charakter sie

r der Mässigung und der Aufrichtigkeit finden. — Wohlan, was Sie mir die Ehre erweisen mir zu sagen, das habe ich die t genommen auszusprechen und zu schreiben. Ich bin weiter en; ich habe es gewagt, Denjenigen zu bezeichnen, dem, : scheint, die Geschicke unseres ehemaligen gemeinschaft- Vaterlandes anzuvertrauen wären.“ Bei diesen Worten Pozzo einen ehrfurchtsvollen Blick auf Bernadotte, der eudigkeit beherrschend, mit lächelnder Miene sagte: „Wäre scheiden, zu fragen, auf welche Person die Wahl Ihrer ıg gefallen? — Ich wette, Ihre Hoheit haben es errathen? — nte mich irren, Herr Graf; bitte, nennen Sie mir Den- für den Sie stimmen. — Sie fordern es, Prinz. Wohlan, bin ich, ja, ich selbst; ich bin Franzose, Militär, Ver- ch bin mit allen europäischen Interessen vertraut, mit fast ›narchen befreundet. Sind dies nicht die Bedingungen, Hoheit gestellt?“ Bernadotte sprang auf, überzeugt, der Höfling hätte sich ein solches Spiel nicht erlaubt, ohne ɜrständniss mit dem Czaren. — Ueber Fouché, Talley- ıdwig XVIII., Karl X., Louis-Philippe, Manuel, Lafitte enthält die Biographie köstliche Thatsachen. Vor allem gewinnt unsere Sympathie der liebenswürdige politische elbst, in seiner schlichten Festigkeit, in seiner charakter- nabhängigkeit, in seiner hülfreichen Menschenliebe, in der ehmlichkeiten des Lebens aufopfernden Milde. — Eine von Briefen B.'s bildet in dem Anhange eine reiche Zu- der Lebensbeschreibung.

ınger hatte die letzte Sammlung neuer Lieder, „Chansons et dernières,“ 1833 veröffentlicht. Der mit seiner Bio- erschienene Nachlass umfasst die Lieder von 1834 bis ıter dem Titel: „Dernières chansons,“ (No. 3643) dies vera ultima,“ wie auf den italienischen Theaterzetteln Was auch die Kritik sagen mochte und sagen mag, jeder ›uer Lieder B.'s gab Zeugniss von einem Fortschritt end einer Seite, so auch der letzte, von welchem man artete, und über den eine specielle Kritik wohl nicht ;ehört. Als Charakteristik B.'s, und bezeichnende Er- seines Lebenslaufes, erwähnen wir nur, neben leichten, en, satirischen, philosophisch-ernsten Gedichten den ı Flug, der sich früher nie in so hohe Regionen empor- ıgen, und sich hier auf den starken Schwingen des rs erhebt. L'Ascension liefert den Beweis; kräftiger Apôtre, die in mächtiger Einfachheit erscheinende Ver- des christlichen Apostolates und Märtyrerthums für das ›n Trost und das Heil der Menschheit.

[3644] Iffland in seinen Schriften als Künstler, Lehrer und Directo Berliner Bühne. Zum Gedächtniss seines 100jährigen Geburtstag 19. April 1859. Zusammengestellt u. herausgeg. von E. Duncker. B Duncker u. Humblot. 1859. VIII u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Viel mehr, als es wohl manchmal in unserer jubiläumss gen Zeit gerechtfertigt sein dürfte, ist dies bei dieser anzi ausgestatteten Säcular-Erinnerung an Iffland der Fall, deren anstalter seit 1803 bis zu des grossen Bühnenkünstlers To 22. Sept. 1814 zu dessen vertrauteren Freunden gehörte u hier, nahezu nach einem halben Jahrhunderte seit seinem Hi durch einen Wiederabdruck kleiner, fast verschollener Sc von ihm, in denen er sich als Mensch, Künstler, Theaterd und Patriot abspiegelt, der jetzigen Generation im Allgen den Künstlern und Bühnen-Vorständen aber im Besonderen vorführt. Die Aufsätze: „Ueber den Hang, Schauspieler z den" und „Ueber die Bildung der Künstler zur Menschenc lung auf der Bühne," und die Humoreske: „Das Leben des leurs Leop. Böttger," ein launiges Gemälde des Lebens un bens bei kleinen wandernden Theater-Gesellschaften, stan sprünglich in den von Iffland herausgeg. Theater-Almanach 1807 bis 1812 und waren mit dem Verschwinden jener Eph so gut wie gar nicht mehr vorhanden. Ein paar andere stücke: „Gutachten über die Mannheimer Bühne" und ein „(für die Berliner Schauspieler," aus der für I. so drückend schwierigen Verwaltung während des französischen Re stammend, verdankte der Herausg. der gef. Mittheilung Hrr L. Schneiders aus seiner reichen Sammlung von Theatralien. die aus jenen Almanachen mitgetheilten Schriftstücke, durch I. mit aller Wärme die theatralischen Schillerfeiern anregte für das bevorstehende Eintreten der Schillerschen Säcularf neuertes Zeitinteresse. I.'s Krankheitsgeschichte von Form ein Verzeichniss von Ifflands Schriften machen den Schluss dürfte dem letzteren etwas mehr bibliographische Akribie wü um der ganzen Sammelschrift die ihr zustehende Einreihung literaturgeschichtliche Branche noch vollständiger zu sichern leicht holt der Herausg. dies bei einer Fortsetzung nach, bei noch weiterem ihm zu Gebote stehenden Materiale, v Beifalle abhängig macht, welchen seine diesmalige Arbeit werde.

[3645] Friedrich Schneider als Mensch und Künstler. Ein Le nach Original-Mittheilungen, Original-Briefen und Urtheilen na Kunstrichter bearbeitet von Fr. Kempe. Herausgeg. von Dr. *Art* Dessau, (H. Neubürger.) 1859. XX u. 484 S. gr. 8. mit Schneide in Stahlstich, 2 Lithogr., Facsimile, Autographie u. vielen Musik-B (3 Thlr.)

Das hier aufgestellte Lebensbild eines wahren Meist Töne ruhet auf dem Unterbaue eines ungemein reichen S von theils handschriftlichen Original-Mittheilungen, theils g

n Materialien, wie sie der fast beispiellosen Thätigkeit des Geiærten im Componiren und Lehren entsprechen, und welche des 'fs. anerkennenswerther Fleiss im Ganzen wohl zu bewältigen ad zu ordnen gewusst hat, wenn auch, wie er dies im Vorworte lbst eingesteht, nicht für ein gefällig sich abrundendes Ganze, elches das betr. Biographische und Charakteristische so zusammhängend und ein- und nachwirkend zugleich zur Anschauung Geltung zu bringen wüsste, wie es zahlreichen biographischen nkmalen der Vor- und Jetztzeit nachgerühmt werden kann und . Eben die andrängende Masse des in so reichen Quellen vorndlichen Thatsächlichen, was unterzubringen war und wovon r Vf., weil das Eine das Andere aufhellt, mit Recht so wenig möglich fallen lassen wollte und durfte, hat dem Ganzen der rm nach etwas Fragmentarisches gegeben, das aber auch in sem loseren Aneinanderreihen eine sehr werthvolle Arbeit bildet, ausgiebige Fundgrube für einen späteren Nacharbeiter, der in centrirterer Fassung Schneiders Bild der späteren Nachwelt zuführen Anlass und Beruf finden sollte. Dass dies nicht ausben werde, daran wird man nach analogen Erfahrungen, die vielen Kreisen des Lebens, der Wissenschaft und Kunst sich genug wiederholt haben, nicht zweifeln dürfen. Jedenfalls wird rhin auf dem Gebiete der Musik eine Reaction eintreten, eine kehr zur Natur und Wahrheit, von der sie sich jetzt nach bekannten Richtung hin so weit entfernt hat. Ref. denkt danicht an die schwindelnde Höhe der Technik, zu welcher es inzelnen gebracht worden ist und welche, als eine daseiende, : wieder kann fallen gelassen werden, sondern an ihre Praxis, durch ihre übertriebenen Anstrengungen in massenhafter und ebender Kundgebung der Töne, theils durch ihre Extravaganaller Art in dem Ausdruck, den sie für ihre Empfindungen t, hier nicht selten ganz am unrechten Orte das Krauseste und ruseste sich erlaubt und selbst in ihrem Namen die Schranken Gegenwart siegreich durchbrochen zu haben wähnt. Solche ehr zu der ihr wohlanstehenden Natürlichkeit bahnt sich, von überspannten Gegensatze provocirt, wohl schon jetzt an, und auf m weiter zu verfolgenden Wege kann sie schwerlich an einem scher im Tonreiche, wie Fr. Schneider es war, vorübergehen; uss ihn als einen sicheren Gewährsmann für das Aechte auf kalischem Gebiete wieder heraufbeschwören an das Tageslicht, i es ganz wohl denkbar ist, dass unter seinen Kirchencomposin namentlich seine zahlreichen Oratorien, die jetzt ganz verlen sind, als Tonschöpfungen hohen Ranges vor unserer Epin Ohren ihre Macht über die Gemüther geltend machen werwie dies bei Zeitgenossen vor einigen Decennien der Fall war, gar Vielen, da Schneider, ein andersartiger Odysseus und seiner ων ἀνθρώπων ἄστεα, „persönlich seine Kunst nach 66 Städten ate," wie das Brockhausische Conversations-Lexikon mit geer Genauigkeit seinen Lesern für sich und ihre conversatio-

nellen Zirkel verkündet — wenn es sich nur nicht auch hier verrechnet hat, wie bei der Angabe der von Schneider gedruckten 105 Werke, zu denen doch auch die ohne Opuszahl herausgegebenen gehören, deren unser gewissenhafterer Vf. S. 376 ff. nicht weniger als 38 aufzuführen hat. Solche rühmliche Sicherheit bewährt der Vf. in seinen Uebersichten und sonstigen Mittheilungen nach vielen Seiten hin, und man darf ihm zu aufrichtigem Danke verpflichtet sein, dass er, bestimmt dazu durch ein reiches, meist von Schneider selbst ihm unterbreitetes Materiale, die vorlieg. Biographie so umfänglich ausgestattet hat, da er es ursprünglich nur auf eine Reihe von „Briefen über Deutschlands Veteranen im Reiche der Tonkunst" abgesehen hatte, in welchen er mit Schneider, „dem durch wahrhaften Glauben begeisterten Repräsentanten deutscher Kirchenmusik, dem gewaltigsten Beherrscher des Contrapunctes" — in naiver Unbefangenheit hat der Setzer Vorr. S. XI „Centralpunctes" daraus gemacht, ohne dass der Corrector ihm dabei durch den Sinn gefahren ist) — den Anfang machen wollte, dem sich Spohr, Reissiger und Marschner anreihen sollten, mit dem Hauptzwecke „vielseitig gewürdigte Meisterwerke neuerer Zeit durch analysirende Besprechung deutschen Musikdirectionen und Kunstfreunden in Erinnerung zu bringen, dadurch öftere Aufführungen solcher gediegener Compositionen herbeizuführen, nicht nur in der Kirche, im Theater und Concertsale, sondern auch in den Salons und Musikzimmern der Dilettanten." Auch von hier aus sei der Vf. aufgefordert, seinen früheren Plan nicht aufzugeben und wie er es hier mit Schneider bei der Analysirung einiger seiner Hauptwerke (Weltgericht, Sündfluth u. s. w.) durch gehörigen Orts eingeflochtene Ansichten, Urtheile und Worte von Rochlitz, Wendt u. And. [illegible] hat, auch bei den schon genannten Musik-Koryphäen [illegible], aus ähnlichen guten Quellen und aus eigenen Mitteln [illegible] wird er zu der angedeuteten und erwünschten Reaction [illegible] das Seinige beitragen. Im näheren Anlehnen an die hier vorliegende Biographie selbst, die doch bereits durch das Bisherige nach mehr als einer Seite hin charakterisirt ist, möge es genügen, den wohlgeordneten Gang des Vfs. im Allgemeinen kenntlich zu machen, nach welchem er das curriculum vitae seines Helden (geb. zu Waltersdorf b. Zittau d. 3. Jan. 1786, gest. zu Dessau d. 23. Nov. 1853) durchnimmt. Ist dieser Gang anderweitig her bekannt, so sei doch ausdrücklich bezeuget, dass überall viel anziehendes Speciellere eingefügt ist und dem Leser Neues darin zugeführt wird. Der 1. Abschn. (S. 1—20) bespricht Schn.'s Vorfahren und seine eigene Knabenzeit; die beiden folgenden (— 36; — 84) schildern sein Leben auf Schule (Gymnasium in Zittau) und Universität (Leipzig), wo er als Organist und Musikdirector thätig ist, als Componist schon von seinen Schuljahren her fruchtbar und anerkannt. Der 4. (— 153) analysirt sein Meisterstück: das Weltgericht, hauptsächlich nach Rochlitz. Der 5. (— 270) beschreibt die Thätigkeit des Kapellmeisters in Dessau und knüpft daran im

en (— 287) die des gesuchten Musiklehrers in der von ihm
ıdeten Musikschule. Der 7. (— 352) zeigt den Meister in
ın und Ehren und der letzte (— 369) schliesst mit seinen
. Stunden und seinem Tode. Leser, welche auch die ein-
:ten Ausführungsbeispiele in Noten und Texten mit so-
m Verständniss sich aneignen können, dürften sich besonders
den 4. und 5. Abschnitt angezogen fühlen, welche sie mit
ef fühlenden Componisten in das beste Einverständniss setzen
a. Der Anhang (— 483) bringt in seinen verschiedenen
ɜigungen sorgfältig aufgestellte Verzeichnisse und Classifica-
der Werke Schn.'s, und das Namensverzeichniss derer, die
m Musik studierten. In den Musikbeilagen, überwiegend
nmige Sätze aus Kirchencompositionen enthaltend, darf auf
ɔf empfundene Lied am Sarge Mendelssohns aufmerksam ge-
werden. Hrn. Dr. Lutze gebührt bester Dank, dass er auf
Kosten das Manuscript dieses Werkes zum Drucke gefördert
nd zwar in einer Form, die zugleich der dabei betheiligten
. zur Ehre gereicht. Auch die artistischen Beilagen — ausser
'ortrait Schn.'s das von Aug. Apel, eine Ansicht von Schn.'s
sstube u. s. w. — sind preiswürdig ausgeführt.

Bibliographie.

[illegible] 1 4 2 7 4 L.

[illegible] — 4176. 4121 — 4[illegible]

[illegible] physico-chemica et mathematica [illegible] Deutschland u. dem Auslande [illegible] Wissenschaften u. der Mathematik [illegible] *Zuchold.* 8. Jahrg. 185[illegible] [illegible] gr. 8. — 2. Heft Juli — Dec. [illegible] Vandenhoeck u. Ruprecht's Ver. 185[illegible] [illegible] Ngr.)

[illegible] Werke aus dem antiquarischen Lager [illegible] Weigel. 185[illegible] 130 S. gr. 8. (baar 6 Ngr.)

[illegible] d'histoire naturelle et des phénomènes [illegible] Anton. Bessu, médecin de l'infirmerie Marie-[illegible] très-grand nombre de figures. Tom. III. (N — Z. [illegible] [illegible] 27 Fr.)

[illegible] Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae [illegible] XXVI. pars II. Mit 10 lith. Tab. u. 35 Steintaf. [illegible] 185[illegible] LXX u. S. 371 — 927. gr. 4. (n.n. 12 Thlr.)

[illegible] der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der [illegible]

[illegible] der naturwissenschaftlichen Section der k. k. mähr. schles. [illegible] f. Ackerbau, Natur- u. Landeskunde, f. d. J. 1858. [illegible] u. Grosse.) 1859. XLIV u. 139 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[illegible] Archiv für die Naturkunde Liv-, Ehst- u. Kurlands. Herausgeg. von [illegible] Dorpater Naturforscher-Gesellschaft. 1. Serie. Mineralogische Wissenschaften, nebst Chemie, Physik u. Erdbeschreibung. 2. Bd. 1. Lief. Dorpat, [illegible] 1858. 2[illegible] S. m. 1 chromolith. Karte. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[illegible] Jahresberichte des naturwissenschaftlichen Vereins von Elberfeld u. Barmen, nebst wissenschaftl. Beilagen von Dr. C. Fuhlrott. 3. Heft. Elberfeld, (Lowenstein u. Co.) 1858. 140 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4003] Wissenschaftliche Mittheilungen der physicalisch-medicinischen Societät zu Erlangen red. von Dr. *E. v. Gorup-Besanez*, *D. J. Gerlach*, Dr. *Fr. Will*, Proff. 1. Bd. 2. Heft. Erlangen. Blaesing. 1859. IV u. 89 S. m. 2 Steintaf. u. 1 chromolith. Karte. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4004] Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Im Auftrage der Gesellschaft redig. von *Max. Schultze*. Originalaufsätze aus dem

der gesammten Naturwissenschaften. 4. Bd. [Jahrg. 1856.] 4. Heft. 8. m. 5 Steintaf. — 5. Bd. 1. Heft. Halle, Schmidts Verl. 1858. S. m. 5 Steintaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgeg. von ırw. Vereine f. Sachsen u. Thüringen in Halle, red. von *C. Giebel* u. *z.* 13. u. 14. Bd. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Berlin, Bosselmann. :. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

riginal-Abhandlungen aus dem III. Bde. d. Jahrbücher d. ungarischen enschaftlichen Vereins zu Pest in deutscher Uebersetzung. Redigirt 1. Secretär Dr. *Jos. Szabó.* Pest, (G. Kilian.) 1858. III u. 201 S. ıtaf. Lex. 8. (2 Thlr.)

'erhandlungen des Vereins f. Naturkunde zu Pressburg. Redigirt vom Secretair Dr. *G. A. Kornburger.* 3. Jahrg. 1858. Pressburg, (Wigand.)

us der Heimath. Ein naturwissenschaftliches Volksblatt. Herausgeg. . *Rossmässler.* Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Flemming. 1859. gr. 4. (Vierteljährl. n. 15 Ngr.)

ıus allen Reichen der Natur. Monatsschrift f. Kenner u. Freunde der enschaften. Herausgeg. von Dr. *Lp. Besser*, *L. Brehm*, *Alfr.* u. *ehm*, Dr. *L. Büchner* u. s. w. 2. u. 3. Bd. (à 4 Hefte.) Frankfurt idinger Sohn u. Comp. 1859. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

Kosmos. Zeitschrift f. angewandte Naturwissenschaften. Mit 24 Taf. :. Illustr. Unter wissenschaftl. Leitung des Dr. *K. Reclam.* 3. Jahrg. 2 Hefte à 16 S. m. eingedr. Holzschn. u. 2 Chromolith.) Leipzig, . Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

)ie Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniss nschauung f. Leser aller Stände. Herausgeg. von Dr. *O. Ule* u. Dr. . 8. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit: Naschaftliches Literaturblatt. 12 Nrn. (Bog.) Halle, G. Schwetschke. 4. (Vierteljährl. n. 25 Ngr.; Literaturblatt allein n. 6 Ngr.)

Königsberger naturwissenschaftliche Unterhaltungen. Neue Folge. es ganzen Werkes 3. Bd. 3. Heft]. Königsberg, Gebr. Bornträger. 285 — 430. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

)ie gesammten Naturwissenschaften. Für das Verständniss weiterer auf wissenschaftl. Grundlage bearb. von *Dippel*, *Gottlieb*, *Koppe*, *Mädler*, *Masius*, *Moll*, *Nauck*, *Nöggerath*, *Quenstedt* u. *v. Russdorf.* t von *Hm. Masius.* Mit zahlreichen in d. Text gedr. Abbildd. 16. — Essen, Bädeker. 1858. 2. Bd. VIII u. S. 385 — 616, 3. Bd. VIII m. 3 Karten. gr. 8. (à 10 Ngr.)

Kosmos. Entwurf ein. physischen Weltbeschreibung von **Alex.** v. :. Stuttgart, Cotta. — (Leipzig, Göschen.) 1859. 1. Bd. S. 257— 3d. S. 1 — 128. gr. 16.
he Volksbibliothek. Neue Folge. 9. 24. 25. Lief. (à 4 Ngr.)

:osmos. Essai d'une description physique du monde; par **Alex. de** :. Traduit par *Ch. Galusky.* Tom. III. (Seconde partie.) Paris, 8. VII u. S. 365 — 764. gr. 8. — Tom. IV. Paris, Gide. 1859. 3. gr. 8. (10 Fr.)

osmos: Sketch of a Physical Description of the Universe. By **Alex.** **ıoldt.** Vol. IV. Part I. Translated under the superintendence of ıeral *Edw. Sabine*, R.A. (Cheap edition.) Lond., 1858. 713 S. 7 sh. 6 d.)

.osmos. Ontwerp eener naturkundige wereldbeschrijving door **Alex.** **oldt.** Naar het Hoogduitsch door *E. M. Beima.* 4. Deel. 1. en 2. yden, v. d. Heuvell. 1858. 59. S. 1 — 448. gr. 8. (4 Fl. 90 c.)

[3667] Kosmos. Udkast til en physisk Verdensbeskrivelse af A. v. Humboldt. Paa Dansk ved *C. L. Petersen.* 4. Bind. Kjöbenh., Eibe. 1858. gr. 8.

[3668] Kosmosz. A világ egyetemes természeti leirása. Irta **Humboldt Sándor.** Magyarul *Miksits Imre.* 2. 3. füzet. Pest. 1857. 58. S. 65—192. gr. 8.

Kosmos. Allgem. physische Weltbeschreibung von *Al. Humb.* Ins Ungar. übers. von *Emerich Miksits.* 2. 3. Heft.

[3669] Einige Gedanken eines Nichtgelehrten bei Lesung des Kosmos von **G. Reichenbach,** Philadelphia, (Schäfer u. Koradi.) 1857. 138 S. m. eingedr. Holzschn. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3670] Ueber den Geist der Naturforschung unserer Zeit und ihre Resultate. Ein Vortrag gehalten in d. feierl. Sitzung der kais. Akad. der Wissenschaften am 31. Mai 1858 von Dr. **Andr.** Frhr. **von Baumgartner.** Wien, (Gerold's Sohn.) 1859. 35 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3671] Wie viel entdeckte bis jetzt die neuere Naturwissenschaft? Ein kritischer Versuch im Sinne des Fortschrittes, besonders gegen Hrn. Dr. L. Büchners „Kraft u. Stoff" u. „Natur u. Geist." Von **Alb. von Gloss.** Braunschweig, Westermann. 1859. XII u. 358 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3672] Natur u. Frieden. Von **Theob. Kerner.** Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1859. IV u. 236 S. 8. (n. 26 Ngr.)

Die reformirende Weltanschauung od. die Natur nach Vernunft ausgelegt. Von A. *A. B(enda.)* Berlin, Springers Verl. 1859. 30 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[3673] Das Weltall. Beschreibung u. Geschichte d. Kosmos im Entwickelungskampfe der Natur. Allen Freunden der Natur gewidmet von Dr. **O. Ule.** 3. verm. Aufl. 7.—8. (Schluss-)Lief. Halle, Schmidts Verl. 1858. X u. S. 97—719. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3674] Natürliche Geschichte der Schöpfung d. Weltalls, der Erde u. der auf ihr befindlichen Organismen, begründet auf die durch die Wissenschaft errungenen Thatsachen. Aus d. Engl. nach der 6. Aufl. von *C. Vogt.* 2. verb. Aufl. Mit 164 in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. VIII u. 330 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3675] Die reine Wahrheit in der Weltnaturkunde. Abhandlung der Lehren u. Grundsätze, welche die wahre Kenntniss der Natur fördern müssen od. sie hemmen können; nebst ein. Darstellung der Hauptfragen, welche zu lösen sind. Von **J. W. Schmitz.** Köln, J. W. Schmitz. 1858. 312 S. 12. (25 Ngr.)

[3676] Rundschau in der Natur f. Gebildete aller Stände u. höhere Lehranstalten. Von Dr. **Th. Gerding.** In 2 Thln. 1. od. allgemeiner Thl. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1859. XV u. 408 S. m. eingedr. Holzschn. u. 2 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3677] Bücher der Natur. Die wichtigsten Abschnitte der gesammten Naturwissenschaften in populären Darstellungen. Herausgeg. von *E. A. Rossmässler.* 6. Bd. Leipzig, Keil. 1858. 8. (à n. 12 Ngr.)

Inh.: Das Wasser u. seine Quellen. Von Dr. *H. Birnbaum.* Mit 7 Abbildd. V u. 176 S.

Physik.

[3678] Annalen der Physik u. Chemie. Herausgeg. von *J. C. Poggendorff.* Bd. 106—108. Der ganzen Folge 182.—184. Bd. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Mit Kpfr.- u. Steintaf. Leipzig, Barth. 1859. gr. 8. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[3679] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik u. ihrer Hülfswissenschaften. 2. neu bearb. u. m. in den Text gedr. Abbildd. (in Holzschn.) ausgestattete Aufl. Begonnen vom Prof. Dr. Osw. Marbach. Fortgesetzt von Doc. *C. S. Cornelius.* 65.—72. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1858. 59. 6. Bd. S. 161—800. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3680] **Die Fortschritte der Physik im J. 1855.** Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. XI. Jahrg. Red. von Dr. *A. Krönig*. 2. Abth. Berlin, G. Reimer. 1858. LXXVI u. S. 401—834. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.) XII. Jahrg. 1. Abth. Ebend. 1859. S. 1—384. gr. 8. (2 Thlr.) 2. Abth.: Elektricitätslehre u. Physik der Erde. Ebend. 1859. LXX u. S. 385—826. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[3681] Jahresbericht über die Fortschritte der Physik von **Fr. Zamminer.** Giessen, Ricker. 1858. XII u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Jahresbericht üb. die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen u. technischen Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Für 1857. 2. Abth.

[3682] Annales de l'observatoire physique central de Russie, publiés par *A. T. Kupffer*, dir. de l'observatoire. Année 1854 et 1855. à 2 Nrs. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1856—58. XX u. 2244 S. gr. 4. (à Jahrg. n. n. 7 Thlr.)

[3683] Allgemeine Encyklopädie der Physik. Bearb. von C. W. Brix, G. Decher, F. C. O. v. Feilitzsch, F. Grashof, F. Harms u. s. w. Herausgeg. von *Gust. Karsten*. 4. Lief. Leipzig, Voss. 1858. Lex. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: 1. Bd. Allgemeine Physik, von *F. Karsten*, *F. Harms* u. *G. Weger*. (S. 97—112.) — 19. Bd. Fernewirkungen d. galvanischen Stroms, von *F. v. Feilitzsch*. (S. 273—[illegible] m. eingedr. Holzschn.) — 21. Bd. Meteorologie von *E. E. Schmid*. (S. 49—288 m. eingedr. Holzschn.)

[3684] Das Wunderreich der Natur. Leichtfasslich u. unterhaltend dargestellt von **L. A. F. Arends**, Lehrer. 18.—22. Heft: Physik od. das Walten d. Naturkräfte. Berlin, Sacco. 1858. 21. Bd. S. 129—448 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[3685] **A. Ganots** Lehrbuch der Physik u. Meteorologie. Nach dem Standpuncte deutscher Wissenschaft f. den Selbstunterricht u. zum Gebrauche an höheren Lehranstalten frei bearb. von Dr. *Ad. Weiske*, Diak. 2 Bde. Mit 582 in d. Text eingedr. Holzschn. Leipzig, Voss. 1858. XXX u. 1014 S. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3686] Cours de physique de l'Ecole polytechnique; par **M. J. Jamin**, prof. de physique à l'Ecole polytechn. T. I., illustré de 270 figg. dans le texte et d'une planche sur acier. Paris, Mallet-Bachelier. 1858. XVI u. 532 S. gr. 8. (12 Fr.) Cpl. in 3 Bdn.

[3687] Lehrbuch der Experimental-Physik zum Gebrauche in Gymnasien u. Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte von Dr. **Ado. Kunzek**, Prof. Mit 120 in d. Text gedr. Holzschn. 6. gänzlich umgearb. Aufl. Wien, Braumüller. 1858. XIV u. 313 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3688] Die Physik auf Grundlage der Erfahrung. Von Dr. **Alb. Mousson,** Prof. 2. Abth.: Physik d. Aethers. 1. Heft. Mit vielen gravirten Abbildd. Zürich, Schulthess. 1859. S. 1—208. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3689] Grundriss der Physik u. Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- u. Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte. Von Dr. **Jo. Müller,** Prof. 6. verm. u. verb. Aufl. Mit gegen 600 in d. Text gedr. Holzschn. 2 Hälften. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. 1. Hälfte. VIII u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3690] Lehrbuch der Physik. Von Dr. **K. Stammer.** 2. Bd. Mit 155 Holzschn. Lahr, Schauenburg u. Co. 1859. VI u. 195 S. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Cyclus organisch verbundener Lehrbücher sämmtlicher medicinischen Wissenschaften, bearb. von ein. Vereine deutscher Specialisten. Herausgeg. von Dr. *C. H. Schauenburg*. 5. Thl. 2. Bd. (5. Thl. compl.: Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3691] Einleitung in das Studium der Physik u. Elemente der Mechanik von Prof. **B. Studer.** Zürich, Schulthess. 1859. VII u. 178 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3692] The Microscope: its Relation and Applications in Science a By J. Ferguson. Lond. 1858. 168 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3693] Das Mikroskop. Theorie, Gebrauch, Geschichte u. gegen Zustand desselben. Von Prof. P. Harting. Deutsche Originalausg. revidirt u. vervollständigt. Aus d. Holländ. übertragen von Dr. Fr. W. Med.-Rath. Mit 410 in d. Text gedr. Holzschn. u. 1 Taf. in Farbendr. schweig, Vieweg u. Sohn. 1859. XIX u. 950 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[3694] Beiträge zur neuern Mikroskopie. I. Die Leistungen der n Mikroskope u. die Prüfung derselben. II. Die Leistungen der englisch kroskope, gegenüber den deutschen. III. Das Einsammeln u. Präpari Bacillarien von Fr. Reinicke, Semin.-Lehr. Mit 9 Abbildd. von Pleur angulatum als Probeobject. Dresden, Kuntze. 1858. III u. 59 S. gr. (n. 12 Ngr.)

[3695] Theorie der Festigkeit gegen das Zerknicken, nebst Untersuc üb. die verschied. inneren Spannungen gebogener Körper u. üb. ande bleme der Biegungstheorie, mit prakt. Anwendung von Dr. Hm. Sc Baurath. Mit 84 in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Schulbuc lung. 1859. X u. 138 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3696] Untersuchungen üb. die physicalischen Verhältnisse krystal Körper. Von Dr. Vict. v. Lang. Mit 5 Taf. 2. Reihe. Wien, ((Sohn.) 1858. 47 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[3697] Untersuchungen üb. die physikalischen Verhältnisse krystal Körper. Von J. Grailich u. V. v. Lang. III. Ebend. 1859. 27 S. (n.n. 5 Ngr.) — IV. Ebend. 1859. 84 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[3698] Untersuchungen üb. die physikalischen Verhältnisse krysta Körper von A. Murmann u. L. Rotter. Mit 3 Taf. Ebend. 1859. 6 eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[3699] Ueber symmetrische Functionen, welche zur Darstellung g physikal. Verhältnisse krystallisirter Körper dienen können. Von Dr. lich. Ebend. 1859. 22 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

No. 3696 — 3699 aus den Sitzungsber. der kais. Akad. der Wissensch. 185 besonders abgedruckt.

[3700] Hydraulische Untersuchungen. Von Prof. G. Magnus. 2. Th 2 Taf. [Aus Poggendorffs Annalen der Physik u. Chemie. 1859. Bd. (gedr.] Leipzig, Barth. 1859. IV u. 32 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3701] Ueber den Druck, den das fliessende Wasser senkrecht zu Stromrichtung ausübt. Von Prof. Dr. C. Ludwig u. Dr. J. Stefan. Mi Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 20 S. Lex. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[3702] Untersuchungen üb. den Zusammenhang in den Aenderungen de ten u. Brechungs-Exponenten in Gemengen von Flüssigkeiten. Von I Weiss u. Edm. Weiss. Ebend. 1858. 70 S. m. eingedr. Holzschn. (n.n. 10 Ngr.)

Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[3703] Traité d'optique physique; par M. F. Billet, prof. de physiq Fac. des sciences de Dijon. Tom. I. II. Paris, Mallet-Bachelier. 18 XV u. 638, XXVIII u. 640 S. m. 14 Kupf. gr. 8. (2 Bde. 15 Fr.)

Ueber die Minimum-Ablenkung der Lichtstrahlen durch doppeltbrechende von Dr. *V. v. Lang*. [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] (Gerolds Sohn.) 1858. 10 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[3704] Ueber die Schwingungen gespannter Saiten. Von Dr. Jos. P Prof. zu Wien. [Aus d. Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien a Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 48 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[3705] Untersuchungen üb. das Tönen der Flammen flüssiger u. fester Von Jul. Peterin u. Edm. Weiss. Mit 1 Taf. [Aus d. Sitzungsber. 185

. d. Wissensch. abgedr.] Wien, (Geroldś Sohn.) 1859. 10 S. Lex. 8. 6 Ngr.)

| Ueber das Singen der Flammen. Von J. Grailich u. E. Weiss. Mit Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 12 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

Die singenden Flammen. Ein Vortrag von Dr. Jos. Grailich. Ebend. 18 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Résumé de l'histoire de l'électricité et du magnétisme, et des applica- ces sciences à la chimie, aux sciences naturelles et aux arts; par MM. rel, de l'Acad. des sciences de l'Institut de France, etc., et Edm. rel, prof. au Conservatoire imp. des arts et métiers. Paris, F. Didot. XVI u. 300 S. gr. 8. (6 Fr.)

Lehrbuch der Elektricität. Von Prof. J. Gavarret. Deutsch bearb. *Rud. Arendt.* [Autorisirte Ausg.] (In 4 Lieff.) 1. — 2. Lief. Leipzig, us. 1859. 1. Thl. XVI u. 464 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (à n.

Traité d'électricité théorique et appliquée; par A. de La Rive, prof. le l'Acad. de Genève, Dr. hon. de l'Univ. de Prague etc., avec figures es dans le texte. Tom. III. Paris, Baillière. 1858. VIII u. 788 S. cpl. in 3 Bdn. 27 Fr.)

Elektrische Untersuchungen. Von W. G. Hankel. 4. Abhandlung Verhalten der Weingeistflamme in elektrischer Beziehung. Leipzig, 1859. 80 S. gr. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)
en Abhandlungen der math.-phys. Classe der K. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. :t.

flüssige Isolatoren der Elektricität. Von Dr. *Edm. Reitlinger.* [Aus den er. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Geroldś Sohn. 1859. 34 S. n. 4 Ngr.)

die Transversalschwingungen eines elastischen Stabes. Von Dr. *J. Stefan.* Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1858. 37 S. Lex. 8. r.)

Das Phantom der Imponderabilien in der Physik. Ein Versuch zu en Theorie des Magnetismus u. der Elektrizität in ihren Beziehungen il, Licht u. Wärme. Gewidmet der 34. Vers. der Naturforscher u. i Karlsruhe in Baden von Ph. Spiller. Posen, (Rehfeld.) 1859. ', 8. (n. 15 Ngr.)

Anleitung zu den magnetischen Beobachtungen. Von Dr. K. Kreil. Aufl. [Als Anh. zum XXXII. Bde. d. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. gedr.] Wien, (Geroldś Sohn.) 1858. 216 S. m. eingedr. Holzschn. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Magnetismus. Fortsetzung u. Schluss der Vibrations-Theorie der ät. Von P. K. Robida, Gymn.-Prof. Klagenfurt, (Liegel.) 1858. 8. (n. 10 Ngr.)

Untersuchungen üb. die Richtung u. Stärke des Erdmagnetismus an enen Puncten d. südwestl. Europa. Von Dr. J. Lamont, Prof. u. Con- München, (Franz.) 1858. 316 S. m. 13 Steintaf. gr. 4. (n. l.Ngr.)

Katechismus der elektrischen Telegraphie. Von Dir. L. Galle. 2. rerb. Aufl. Mit 126 in d. Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1859. 2 S. 8. (n. 15 Ngr.)
·rs illustrirte Katechismen. Belehrungen aus dem Gebiete der Wissen- . Künste. Nr. 21.

ektricitätsverhältnisse der Atmosphäre u. der Erdoberfläche unter dem Ein- Eisenbahnen u. der elektr. Telegraphie. Eine Untersuchung u. Darstellung menhanges derselben mit den in unserer Zeit so verschiedenartig he[illegible]

…eteten Leiden der Pflanzenwelt. Von *A. Dietrich.* Dresden, Meinhold u. …
… 34 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3717] Elemente der unterseeischen Telegraphie von A. Delamarche. … Franz. frei bearb. u. nach eigener Erfahrung mit Anmerkungen versel… … Mit ein. Anh.: Die Kabellegungen im Mittelmeere. … Taf. u. 8 in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, Springers Verl. 1859. … 108 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3718] … elektrischen Zustand der Nebenbatterie während ihr… … K. W. Knochenhauer. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais … Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 44 S. Lex. 8. … Ngr.)

[3719] … inducirten Strom der Nebenbatterie. Von Pet. Bl… … Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend… … abgedr. Holzschn. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

… Strom der Nebenbatterie. Von *K. W. Knochenhauer.* [Aus den … kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1859. 16 S. Lex. 8. (n. 3 N…

[3720] Das elektrische Licht. Erläuternde u. kritische Besprechun… … zur Beleuchtung von Strassen, Plätzen, Rheden, Seehäfe… … Beschreibung der dazu erforderl. Apparate u. der neuesten Re… … Erhaltung ein. ganz gleichmäss. Lichtes von Prof. C. H. Hassenste… … Taf. enth. 69 erläut. Abbildd. Weimar, Voigt. 1858. XIV u … S. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3721] Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt f. Meteorologie u. Erd… … von Dr. *K. Kreil*, Dir. u. Prof. 5. Bd. [Jahrg. 1853.] Herausge… … kais. Akademie der Wissenschaften. Wien, Braumüllers So… VI u. 383 S. Imp. 4. (n. 8 Thlr.)

[3722] Annuaire de la Société météorologique de France. Tom. … 1853. 56. Bulletin des séances et Tableaux météorologiques. Paris, 1… 1856—58. 419, 168, 148 u. 156 S. m. 6 lith. Tafeln. lex. 8.

[3723] Correspondance météorologique. Publication annuelle de l'adr… … des mines de Russie, rédigée par *A. T. Kupffer*, Dir. de l'obse… Année 1855 et 1856. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1859. VI … gr. 4. (à n.n. 5 Thlr.)

Annales de l'observatoire physique central de Russie. Année 1854 et 1855.

[3724] Resultate aus den an der kön. Sternwarte veranstalteten met… …schen Untersuchungen, nebst Andeutungen üb. den Einfluss d. Clim… …chen auf die Gesundheitsverhältnisse der Bewohner. Von Dr. J. … [Aus d. Abhandlungen d. math. phys. Classe der k. bayer. Akad. … München, (Franz.) 1859. 50 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Experimentelle Beiträge zur Beurtheilung hygrometrischer Methoden. … Mit 1 Tab. [Aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss. abged… 1851. 17 S. gr. 4. (baar n. 3⅓ Ngr.)

[3725] Die geographische Verbreitung der Gewitter in Mittel-Euro… 1856, so wie üb. die gegenseitige Beziehung zwischen dem Auftrete… …witter, der Temperatur, der Windrichtung u. dem Barometerstande … M. A. F. Prestel. Mit 3 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. … Wien, Gerolds Sohn. 1858. 27 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3726] Ueber die Gewitter u. andere damit verwandte meteorologi… …scheinungen im indischen Archipel, von H. Zollinger. [Aus der Vie… …schrift der Naturf. Gesellschaft in Zürich. Bd. III. Heft 3 u. 4 abg… Zürich, Schulthess.) 1858. 128 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3727] Untersuchungen üb. das Gesetz d. Einflusses der Lufttempe… die Zeiten bestimmter Entwickelungsphasen der Pflanzen m. Berücksi… … Insolation u. Feuchtigkeit von K. Fritsch. [Aus d. Denkschrifte…

Wiss. zu Wien abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 96 S. gr. 4.
lr.)

eber den Zusammenhang der Gletscherschwankungen m. den meteo-
i Verhältnissen. Von Major K. v. Sonklar. [Mit den Sitzungsber.
Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 40 S. Lex. 8.
)

ber Erdbeben u. Vulkane. Für Leser aller Stände. Von Dr. Eug.
Prof. Mit 3 Abbildd. Wien, Sommer. (Wien, Klemm.) 1858.
gr. 8. (n. 7 Ngr.)

s Erdbeben vom 15. Jan. 1858 m. besond. Berücksichtigung seiner
g in der Provinz Preussisch-Schlesien. Von Prof. Dr. Mor. Sade-
dr. aus d. Verhandlungen der Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Kul-
Karten. Breslau, (Gosohorsky.) 1859. 36 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

n Meteorsteinfall bei Ohaba im Blasendorfer Bezirke in Siebenbürgen, in
ischen dem 10. u. 11. Oct. 1857 von Dr. *Mor. Hörnes.* [Aus den Sitzungsber.
Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Chemie.

liotheca chemica. Verzeichniss der auf dem Gebiete der reinen,
ischen, physiologischen u. technischen Chemie in den J. 1840 bis
n Deutschland u. im Auslande erschienenen Schriften. Von E. Am.
Mit ein. ausführl. Sachregister. Göttingen, Vandenhoeck u. Rup-
1859. VIII u. 335 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

nalen der Chemie u. Pharmacie. Herausgeg. von *Fr. Wöhler*, *Just.*
n. Kopp. Jahrg. 1859 od. Bd. 109 — 112. [Neue Reihe, Bd. 33 —
fte. Leipzig, C. F. Winter. 1859. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

ales de chimie et de physique; par MM. Chevreul, Dumas, Pelouze,
lt, Regnault, de Senarmont, avec une revue des travaux de chimie
ue publiés à l'étranger, par MM. *Wurtz* et *Verdet.* 3. Série. Tom. 55.
. Paris, V. Masson. 1859. 512 S. mit Tafeln. gr. 8. (à Jahrg.
34 Fr.)

emisches Central-Blatt. Repertorium f. reine, pharmaceut., phy-
chn. Chemie. Red.: Dr. *W. Knop.* Neue Folge. 4. Jahrg. 1859.
l — 2 Bog.) Leipzig, Voss. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

urnal für praktische Chemie herausgeg. von *O. L. Erdmann* u. *Gust.*
26. Jahrg. od. 76 — 78. Bd. (24 Hefte.) Leipzig, Barth. 1859.
3 Thlr.; einzelne Bde. n. 3 Thlr.; einzelne Hefte n. 12 Ngr.)

itische Zeitschrift f. Chemie u. die verwandten Wissenschaften u.
als Pharmacie, Technologie, Agriculturchemie u. s. w. unter Mit-
i Fachmännern herausgeg. von Dr. *F. Erlenmeyer* u. Dr. *G. Lewin-*
g. 1859. (6 Hefte.) Erlangen, Enke's Verl. 1859. gr. 8. (n.
Ngr.)

ndwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. Begründet von
ggendorff u. Dr. Fr. Wöhler, Proff. 2. Aufl. neu bearb. von mehren
. red. von Prof. Dr. *Hm. v. Fehling.* Mit zahlreichen in d. Text gedr.
Bd. 5. — 9. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. 1. Abth.
52. (à n. 20 Ngr.) — Bearb. in Verbindung mit mehr. Gelehrten
Dr. *H. v. Fehling* u. Dr. *H. Kolbe*, Professoren. Mit zahlreichen in
edr. Holzschn. 7. Bd. 1. Lief. [In der Reihe die 39. Lief.] Ebend.
— 128. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

llständiges etymologisch-chemisches Handwörterbuch, m. Berück-
ler Geschichte u. Literatur der Chemie. Zugleich als synopt. En-
ler gesammten Chemie von Dr. G. C. Wittstein. 3. Ergänzungsheft.

München, Palm. 1859. V u. 359 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. m. Ergänz heft 1 — 3.: n. 14 Thlr. 10 Ngr.)

[3739] Woordenboek der zuivere en toegepaste scheikunde, bewerkt d *P. C. van Tricht.* (4. Deel.) Rotterdam en Leyden, H. Nijgh en de Br Smits. 1859. S. 2881 — 3200. [Erythroretine — Gasverlichting.] L (4 Fl. 15 c.)

[3740] Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie u. verwandter anderer Wissenschaften. Von *Hm. Kopp* u. *H. Will.* Giessen, Ricker. XVI u. 774 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharma techn. Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. 1. Abth.

[3741] Handbuch der chemischen Methoden von Dr. **W. Knop**, Pr Leipzig, Voss. 1858. IV u. 506 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3742] Hand-Book of Chemistry, Theoretical, Practical, and Te By **F. A. Abel** and **C. L. Bloxam**. 2. edit. Lond., 1859. 800 S. (15 sh.)

[3743] Elementi di Chimica, propositi ad uso delle scuole reali inter Prof. **Franc. Berr**. Edizione italiana per cura di Dr. *Frc. Businelli.* Buchak u. Irgang. 1858. IV u. 279 S. m. eingedr. Holzschnitten. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3744] **L. Gmelins** Handbuch der Chemie [Fortsetzung] bearb. u. her von Lehrer Dr. *K. List* u. Lehrer *K. Kraut.* Des ganzen Werkes 50.—5 6. Bd.: Organische Verbindungen mit 14, 16 u. 18 Atomen Kohlenstoff. gearb. u. verm. Aufl. Nach Gmelins hinterlassenen Mscr. bearb. von Dr. *K. List* u. Lehrer Dr. *K. Kraut.* Heidelberg, K. Winter. 1858. X S. 449—736. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *L. Gmelins* Handbuch der organischen Chemie [Fortsetzun u. herausgeg von Lehrer Dr. *K. List* u. Lehrer Dr. *K. Kraut.* 28—30. Lief. 3. ganische Verbindungen mit 14, 16 u. 18 Atomen Kohlenstoff. 4. umgearb. u. ve Nach Gmelins hinterlassenen Manuscr. bearb. XVIII u. S. 449—736. gr. 8. (n 24 Ngr.)

[3745] Lehrbuch der Chemie für den Unterricht auf Universitäten u. mit Berücksichtigung des Standpunctes studirender Mediciner bearb. von l **v. Gorup-Besanez**, Prof. u. Dir. In 3 Bden. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: L der anorganischen Chemie. Mit 150 in d. Text gedr. Holzschn. Braun Vieweg u. Sohn. 1858. XXII u. 594 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3746] Lehrbuch der organischen Chemie oder der Chemie der Kohl verbindungen von Dr. **A. Kekulé**, Prof. Mit in d. Text eingedr. H (In 4 Lieff.) 1. Lief. Erlangen, Enke's Verl. 1858. VI u. S. 1—240. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3747] Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie. Von Dr. **Hm** Prof. Mit in d. Text gedr. Holzschn. 1. Bd. 8. u. 9. Lief. Brauns Vieweg u. Sohn. 1859. S. 673—848. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Graham-Otto's* ausführliches Lehrbuch der Chemie. 3. Aufl. 3. u. 4. Bd.

[3748] Theoretische, praktische u. analytische Chemie, in Anwend Künste u. Gewerbe von Dr. **Sher. Muspratt**. Frei bearb. von *F. St* Mit gegen 1000 eingedr. Holzschn. 2. Bd. 18—21. Lief. 2. Bd. 1— Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1858. 59. 3. Bd. VIII u. S —1328, 3. Bd. Sp. 1—704. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[3749] Traité complet de chimie analytique; par **M. Henri Rose**. française originale. Tom. I. Analyse qualitative. 1. partie. Paris, V. 1858. IV u. 480 S. lex. 8. (8 Fr.)

[3750] Lehrbuch der Chemie, mit besond. Berücksichtigung des ä pharmaceut. Bedürfnisses von Dr. **J. J. Scherer**, Prof. (In 2 Bdn. od.

I. Bd. 1. Lief. Wien, Braumüller. 1859. 271 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[3731] Die Chemie der Gegenwart in ihren Grundzügen u. Beziehungen zu Wissenschaft u. Kunst, Gewerbe u. Ackerbau, Schule u. Leben. Für Gebildete aller Stände dargestellt von Fr. Schoedler. Mit zahlreichen in d. Text gedr. Holzschn. 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1859. XVI u. 452 S. m. 1 Holzschntaf. u. 1 lith. Grundriss. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cart. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[32] Die Schule der Chemie, oder erster Unterricht in der Chemie, versinnlicht durch einfache Experimente. Zum Schulgebrauch u. zur Selbstbelehrung, besondere für angehende Apotheker, Landwirthe, Gewerbtreibende u. s. w. von Dr. Jul. Ad. Stöckhardt, Hofrath u. Prof. 10. verb. Aufl. Mit 286 neu gestochenen u. in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. XIV u. 709 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[33] Der junge Chemiker. Eine method. Anleitung zur Anstellung chemischer Versuche und zur Begründung einer sichern wissenschaftl. Erkenntniss. Ein Handbuch für Lehrer u. Schüler der Real-, Gewerb- u. höheren Bürgerschulen, Gewerbs-Institute u. s. w. von E. Uhlenhuth, Lehrer. Mit vielen in d. Text gedr. Abbildd. Berlin, Bessers Verl. 1859. X u. 268 S. mit 1 Steintaf. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[34] Die Chemie fasslich dargestellt nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft für Studirende der Naturwissenschaften, der Medicin u. der Pharmacie, so wie zum Gebrauche für technische Lehranstalten von Dr. J. R. [illegible], Prof. 4. umgearb. Aufl. Mit 87 Holzschn. Leipzig, O. Wigand. 1859. XV u. 612 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[35] Das chemische Laboratorium an der Universität in Heidelberg. Von [illegible], Archit. u. Prof. Carlsruhe, Müller. 1858. 5 Chromolith. u. 6 S. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium der Universität Prag von Dr. *Fr. [illegible]der.* [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 14 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[36] Betrachtungen der chemischen Elemente, ihrer Qualitäten, Aequivalente u. Verbreitung. (Von C. A. Neumann.) Prag, (Tempsky.) 1858. 51 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[37] A Handbook of Chemical Manipulation. By C. Greville Williams. Lond., 1858. 596 S. 8. (15 sh.)

[38] Tabula stoechiometrica. Edid. Dr. Th. Schwann. Köln u. Neuss, Schwann. 1858. 1 lith. Bog. imp. Fol. Mit Erklärung 15 S. (n. 2 Thlr. [illegible] gr.; aufgezogen mit verschiebbarer Scala n. 4 Thlr.)

[39] Unorganische Chemie. Ein Leitfaden für den Unterricht in Gymnasien, Realschulen, höh. Bürgerschulen, Laboratorien u. s. w. und Taschenbuch für Repetitoria u. Examinatoria von Dr. A. E. Aderholdt. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Weimar, Böhlau. 1859. VI u. 32 S. 8. (10 Ngr.)

[40] Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrirmethode. Nach eigenen Versuchen u. systematisch dargestellt von Dr. Fr. Mohr, Med.-Rath. Für Chemiker, Aerzte u. Pharmaceuten, Berg- u. Hüttenmänner, Fabrikanten u.s.w. 2. Abth. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. u. angehängten Berechnungstabellen. 1. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. S. V—VII u. 101—271. gr. 8. (n. 25 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr.)

[41] Handbook of Chemical Analysis. (Adapted to the Unitary Notation.) By F. T. Conington, M.A., Fellow of C. C. College, Oxford. Lond., Longman and Co. 1859. 310 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[42] Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse oder die Lehre von der Gewichtsbestimmung u. Scheidung der in der Pharmacie, den Künsten, Gewer-

ben u. der Landwirthschaft häufiger vorkommenden Körper in einfachen u. zusammengesetzten Verbindungen. Für Anfänger u. Geübtere bearb. von Dr. **C. Remig. Fresenius**, Geh. Hofr., Dir. u. Prof. 4. Lief. 4. sehr verb. u. verm. Aufl. Mit in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. S. XV—XXIII u. 705—810. gr. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[3763] A Manual of Qualitative Chemical Analysis. By **A. Beauchamp Northcote** and **Arth. H. Church.** Lond., 1858. 440 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3764] Theorien u. Experimente zur Bestimmung der Atomgewichte der Elemente. Von **Ado. Strecker.** Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. VIII u. 146 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3765] Die Aequivalent-Gewichte der einfachen Stoffe. Wandtafeln zum Gebrauche in chemischen Auditorien u. Laboratorien von **A. Streng.** Clausthal, Grosse. 1858. 5 Bog. Imp. Fol. (n. 20 Ngr.)

[3766] Ueber den Zusammenhang zwischen der chemischen Constitution u. dem relativen Volumen bei flüssigen Verbindungen von **Gust. Tschermak.** [Aus den Sitzungsber. 1859 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, Gerolds Sohn. 1859. 48 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[3767] Die Darstellung des Aluminiums, Kaliums, Natriums, Magnesiums, Bariums, Strontiums u. Calciums u. der Metalloide Bor u. Silicium. Nach den neuesten Arbeiten von Saint-Clair Deville, Wöhler, H. Rose, Brunner, Bunsen u. And. von **Ed. Uhlenhuth.** 1. u. 2. Heft. Quedlinburg, Basse. 1858. III u. 66, IV u. 64 S. m. 2 Taf. Abbildd. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3768] Untersuchungen über das atmosphärische Ozon. Von Dr. **J. Boehm.** Mit 1 Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 34 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[3769] Ueber die chemischen Eigenschaften mehrerer bayerischer hydraulischer Kalke im Verhältniss zum Portland-Cement. — Ueber eine Auswitterung an einem Neubau. Zwei Abhandlung von **Geo. Feichtinger.** [Aus den Abhandlungen d. naturw. techn. Comm. bei d. kön. Akad. der Wiss. in München.] München, lit.-art. Anstalt. 1858. 54 S. gr. 8. (n. 11 Ngr.)

[3770] Untersuchungen über den Zusammenhang in den Aenderungen der Dichten u. Brechungsexponenten in Gemengen von Flüssigkeiten u. Verbindungen von Gasen von **Alo. Handl** u. **Ado. Weiss.** Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 58 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3771] Die Krystallformen einiger chemischer Verbindungen. Von **Alo. Handl.** Mit 3 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 18 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[3772] Ueber das Haematin u. dessen Ausmittlung. Von Dr. **Joh. Flor. Heller.** [Abdruck aus d. Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.] Wien, Tendler u. Co. 1858. 12 S. 4. (n. 8 Ngr.)

Ueber Buchentheer-Kreosot u. die Destillationsproducte des Guajakharzes von *H. Hlasiwetz.* [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 48 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

De ratione qua cupri combusta in kalii cyaneferritem et ferratem reagunt. Scrips. *O. H. Kühn.* Lipsiae, Dürr. 1858. 12 S. gr. 4. (3 Ngr.)

[3773] Ueber die Phosphorescenz bei den Mineralien, Pflanzen u. Thieren von **Phipson.** Aus dem Franz. bearb. u. mit den neuesten Erfahrungen bereichert von Dr. *Jo. Müller*, Med.-Rath. Berlin, (Huber.) 1858. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3774] Ueber die heteromorphen Zustände der kohlensauren Kalkerde. Von **Gust. Rose.** 2. Abhandlung. [Aus den Abhandll. der k. Akad. der Wiss. zu zu Berlin 1858.] Mit 3 Kpfrtaf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 49 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3775] Beiträge zur Kenntniss der Vanadinverbindungen. Von Adalb. Safařik. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 17 S. Lex. 8. (n. 3 Ngr.)

[3776] Beiträge zur näheren Kenntniss des Sauerstoffes. Von C. F. Schoenbein. [Aus den Abhandll. d. kön. bayer. Akad. d. Wiss.] München, Franz. 1858. 30 S. gr. 4. (baar n. 10 Ngr.)

Bericht über den gegenwärtigen Standpunct der Erzeugung und Verarbeitung des Aluminiums in Frankreich von *A. Schrötter*, Prof. [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 7 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[3777] Das Verhalten der wichtigsten Säuren u. Basen in ihren löslichen Salzen zu den Reagentien, mit Angabe der Farbe und Zusammensetzung der Niederschläge von A. Streng. Clausthal, Grosse. 1858. 2 Tab. gr. u. imp. Fol. (n. 20 Ngr.)

Ueber das Plantincyanäthyl. Von *K. v. Thann.* [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 22 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Beitrag zur Kenntniss der essigsauren Uranoxyd-Doppelsalze. Von *P. Weselsky.* [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wiss.] Ebend. 1858. 9 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[3778] Jahresbericht über die Fortschritte der chemischen Technologie für Fabrikanten, Hütten- u. Forstleute, Chemiker, Pharmaceuten u. Cameralisten. Herausgeg. von Dr. *Jo. Rud. Wagner.* 3. Jahrg. 1857. Mit 58 Orig.-holzschn. Leipzig, O. Wigand. 1858. VIII u. 520 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.) — — 4. Jahrg. 1858. Mit 88 Orig. Holzschn. Ebend. 1859. XV u. 647 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3779] Encyklopädie der chemisch-technischen Wissenschaften. Im Verein mit Gelehrten u. Praktikern herausgeg. von Dr. *Thd. Kerndt*, Doc. (In ca. 8 Heften.) 1. Heft. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1858. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Die Oele u. Fette des Pflanzen-, Thier- u. Mineralreiches, ihre Gewinnung u. Benutzung nach dem neuesten Standpuncte der Theorie u. Praxis von Dr. *K. Stammer.* VIII u. 104 S. m. 2 Steintaf.

[3780] Chemische Briefe. Von Just. v. Liebig. 4. umgearb. u. verm. Aufl. 2 Bde. Leipzig, C. F. Winter. 1859. XXXVIII u. 944 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[3781] Naturhistorische u. chemisch-technische Notizen nach den neuesten Erfahrungen zur Nutzanwendung für Gewerbe, Fabrikwesen u. Landwirthschaft. 10. u. 11. Samml. Berlin, Exped. d. med. Centralzeitung. 1859. VIII u. 326, IV u. 348 S. 8. (à 1 Thlr.)

[3782] Lehrbuch der technisch-chemischen Untersuchungen für Handels-Akademien, Real- u. Gewerbeschulen, Techniker, Fabrikanten u. s. w. von Dr. Alex. Bauer, Prof. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. (In 3 Lief.) 1. Lief. Wien, Braumüller. 1859. VIII u. 96 S. u. Tabb. 8 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[3783] Die Chemie des praktischen Lebens. Populäre Darstellung der Lehren der Chemie in ihrer Anwendung auf die Gewerbe, die Land- u. Hauswirthschaft sowie auf die Vorgänge im menschl. Körper u. s. w. von W. Baer. Mit vielen Abbildd. 3.—8. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1858. 59. S. 161—640. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[3784] Compendium der Biochemie. Von Vinc. Kletzinsky, Prof. In 2 Abthll. u. 11 Tabb. Wien, Braumüller. 1858. XXIX u. 307 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3785] Chemie für Laien. Eine populäre Belehrung über die Geheimnisse der Chemie, deren Aufschlüsse über das innere Leben der Natur, sowie ihre Bedeutung u. prakt. Nutzung für das Leben. Von Dr. W. F. A. Zimmermann. Mit mehr als 1000 Abbildd. in eingedr. Holzschn. 1—15. Lief. Berlin, Hempel. 1858. 59. 1. Bd. VIII u. 518 S., 2. Bd. S. 1—448. Lex. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3786] Lehrbuch der chemischen Technik. Von Dr. **Alex. Bauer** u. Prof. Dr. **Fr. Hinterberger.** Mit 325 in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Braumüller. 1859. VI u. 574 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[3787] Vorträge über Agricultur-Chemie mit besonderer Rücksicht auf Thier- u. Pflanzen-Physiologie, gehalten in den Städten: Köln, Bergheim, Düren, Zülpich, Eiskirchen u. St. Vith vor den dortigen landwirthschaftl. Vereinen von Dr. **H. Groupen.** Köln, Eisens Verl. 1859. XII u. 620 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Die Pflanze u. die Agrikultur. Von Dr. *Romeycke*, Lehrer. Nordhausen, Büchting. 1859. III u. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3788] Die Chemie des Bieres. Von **C. J. Mulder**, Prof. Aus dem Holländ. übersetzt von Dr. *Chr. Grimm.* Leipzig, Weber. 1858. X u. 472 S. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Pharmacie.

[3789] Canstatts Jahresbericht über die Fortschritte in der Pharmacie u. verwandten Wissenschaften in allen Ländern im J. 1857. Verfasst von Prof. Dr. *Clarus*, Dr. *Eisenmann*, Prof. Dr. *Fick*, Prof. Dr. *Löschner* u. s. w. Neue Folge. 7. Jahrg. 2. Abth. Würzburg, Stahel. 1858. 143 S. hoch 4. 8. Jahrg. 1. Abth. Ebend. 1859. 256 S. hoch 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3790] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift des allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins. Abth. Norddeutschland. Herausgeg. unter Mitwirkung des Directoriums von *L. Bley.* 2. Reihe. Bd. 97 — 100. Der ganzen Folge 147 — 150. Bd. 12 Hefte. Mit Abbildd. Hannover, Hahn. 1859. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[3791] Pharmaceutische Centralhalle für Deutschland. Herausgeg. von Dr. *Hm. Hager.* 1. Jahrg. 1859. Juli — Decbr. 26 Nrn. (à ½—1 Bog.) Berlin, (Springer.) 1859. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[3792] Neues Jahrbuch für Pharmacie u. verwandte Fächer. Eine Zeitschrift des allgem. deutschen Apotheker-Vereins, Abth. Süddeutschland. Herausgeg. unter Mitwirkung des Directorii, von *G. F. Walz* u. *F. L. Winckler.* 5—10. Bd. (Jahrg. 1856 — 1858) à Jahrg. 12 Hefte. Speyer, (Lang.) 1856—58. gr. 8. (à Jahrg. n. 4 Thlr.) — 11. u. 12. Bd. (Jahrg. 1859.) 12 Hefte. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3793] Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. [Als Fortsetzung von Dr. Vogets Notizen u. s. w.] Herausgeg. von *H. Kühtze.* 23. Bd. od. Neue Folge. 10. Bd. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Crefeld, Schüller. 1859. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3794] Neues Repertorium für Pharmacie. Unter Mitwirkung von Alb. Frickhinger, Dr. C. F. Haenle, Dr. X. Landerer u. And. herausgeg. von *A. Buchner.* 8. Bd. 12 Hefte. München, Kaiser. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[3795] Vierteljahresschrift für die praktische Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *G. C. Wittstein.* 7. u. 8. Bd. (à 4 Hefte.) München, Palm. 1858. 59. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[3796] Zeitschrift für Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *H. Hirzel*, Privatdoc. 11. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Leipzig, Rossberg. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3797] Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *Wilib. Artus.* 8. Bd. 4. u. 9. Bd. 1. Heft; der ganzen Folge 32. u. 33. Heft. Weimar, Voigt. 1859. VIII u. 119, VIII u. 182 S. m. Holzschn. u. 2 lith. Taff. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[3798] Oesterreichische Zeitschrift für Pharmacie. Herausg.: Dr. *M. S. Ehrmann.* Red.: *Jos. Ehrmann.* 13. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Wien, (Tendler u. Co.) 1859. gr. 8. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3799] Schweizerische Zeitschrift für Pharmacie. Im Auftrage des schweiz. Apothebeker-Vereins herausgeg. von *E. Ringk* u. *O. Dietzsch*. 4. Jahrg. 1859. 12 Hefte. (à 1—3 Bog.) Schaffhausen, Brodtmann. 1859. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[3800] Berliner pharmaceutische Zeitung. Herausg. u. red. unt. Mitwirkung mehrerer Fachgenossen von *E. Eltester*. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (½ Bog.) Berlin, R. Kühn. 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3801] Recueil des travaux de la Société de l'émulation pour les sciences pharmaceutiques. Tom. II. Janv. 1848 à Juillet 1858. Paris. 323 S. gr. 8.

[3802] Elementar-Handbuch der Pharmacie mit Berücksichtigung der sämmtlichen deutschen Pharmacopöen u. Medicinalordnungen von Dr. **O. A. Ziurek**. 1. Hälfte. Mit 197 Holzschn. Erlangen, Enke's Verl. 1859. VI u. S. 1—384. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[3803] Grundriss der Pharmacognosie u. Pharmacologie der Pflanzen- u. Thierreichs zum Gebrauch f. Studirende der Medicin, pract. Aerzte, Apotheker u.s.w. von Dr. **J. B. Henkel**. Leipzig, O. Wigand. 1859. XVI u. 476 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3804] Hand-Atlas sämmtlicher medicinisch-pharmaceutischer Gewächse od. naturgetreue Abbildungen u. Beschreibungen der officinellen Pflanzen u. s. w. bearb. von einem Vereine Gelehrter. 3. Aufl. 4—12. Lief. Jena, Mauke. 1858. 59. 144 S. m. 72 color. Kupfertafeln. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3805] Commentar und erklärendes Wörter-Buch zu allen Pharmacopöen [Austriaca, Bavarica, Borussica, Saxonica u. s. w.]. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Aerzte u. Apotheker, so wie Studirende der Medicin u. Pharmacie zum richtigen Verständniss jeder Landes-Pharmacopöe von **E. Hennig**. 2 Aufl. Mit 7 Taff. Abbildd. in Stahlst. Leipzig, Polet. 1859. 822 S. 8. (3 Thlr.)
Nur neuer Titel.

[3806] Darstellung u. Beschreibung sämmtlicher in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten offizinellen Gewächse od. der Theile u. Rohstoffe, welche von ihnen in Anwendung kommen, nach natürlichen Familien von Dr. **O. C. Berg**, Privatdoc. u. **C. F. Schmidt**. 9—12. Heft. Leipzig, Förstner. 1859. 2. Bd. 48 S. m. 30 color. Steintaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[3807] Zoologie medicale. Exposé méthodique du regne animal basé sur l'anatomie, l'embryogénie et la paléontologie, comprenant la description des espèces employées en médecine, de quelles qui sont venimeuses et de celles qui sont parasites de l'homme et des animaux; par M.M. **P. Gervais**, prof. de zoologie et anat. comparée à la Fac. des sciences de Montpellier, et **P. J. Van Beneden**, prof. de zoologie et d'anat. comparée à l'Université de Louvain. 2 Vols. Paris, Baillière. 1859. XX u. 956 S. m. in d. Text gedr. Holzschn. gr. 8. (15 Fr.)

[3808] Dictionnaire des plantes médicinales indigènes; par le docteur **Thierry de Maugras**, chirurgien-major au 11. bataillon de chasseur à pied. 2. édit. Paris, Dillet. 1858. XVI u. 155 S. 16.

[3809] Ueber pharmakodynamische Aequivalente für die Hauptbestandtheile der Mineralwässer u. über einiges Verwandte von Dr. **P. Phöbus**. Giessen, Ricker. 1859. 36 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

(Fortsetzung folgt.)

Universitätsnachrichten.

[3810] **Lund.** (Vgl. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2497—99.) Die seit einer längeren Reihe von Jahren hier bestehende sehr zweckmässige Einrichtung, dass bei Gelegenheit des jährlich stattfindenden Rectoratswechsels als Einladungsschrift zur Inauguration des neuen Rectors von dem abtretenden ein Programm geschrieben wird, in welchem die wichtigeren Momente aus der Geschichte der Universität während seiner Amtsführung zusammengestellt sind, giebt uns die Möglichkeit aus den letzten zwei Jahren Folgendes hier mitzutheilen: das Rectorat der Univ. verwaltete vom 1. Juni 1857 bis dahin 1858 der ordentl. Professor der prakt. Medicin Dr. *P. Er. Gellerstedt*, vom 1. Juni 1858 bis dahin 1859 der ord. Prof. der oriental. Sprachen M. *Carl Joh. Tornberg;* für das Studienjahr 1859/60 hat dasselbe der ord. Professor des Staatsrechts und des Processes Dr. *Chr. Naumann* übernommen. Aus dem Kreise der Lehrer schieden durch den Tod am 28. Dec. 1857 der Docent der prakt. Medicin Dr. *Alb. Fd. Lindström*, erst 27 Jahre alt, und am 3. Mai 1859 der ausserord. Prof. der Entomologie M. *Ant. Gust. Dahlbom*, im 53. Lebensjahre, dann auf Ansuchen durch Emeritirung nach 34jähriger nützlicher Wirksamkeit der ord. Professor der griech. Sprache M. *Carl Geo. Brunius*, Commandeur u. Ritter mehr. Orden, und der ausserord. Professor der Chirurgie u. der Geburtshülfe Dr. *A. Bruzelius*, Ritter vom Nordstern- u. vom Wasa-Orden, endlich durch Beförderung in anderweitem Dienst der Docent der exeget. Theologie M. *Cl. Warholm* und der Docent der griech. Sprache M. *Sev. Cavallin*, welche in Pfarrämter übergingen, sowie der Docent der Physik M. *Jo. Gust. Magn. von Gegerfeldt* in Folge seiner Versetzung als Lector der Mathematik an die höhere Schule zu Carlstad. Ernannt wurden unter *Gellerstedts* Rectorat zum ord. Prof. der Zoologie an die Stelle des in den Ruhestand getretenen Prof. *Sv. Nilsson* der bisher. Prosector der Anatomie Dr. *Fr. Wahlgren*, zum Adjunct für das Fach der Geschichte der Docent M. *Nikl. Tengberg*, zum Adjunct der Botanik und Demonstrator der Docent M. *Fr. W. Chr. Areschoug*, zum Docent der latein. Beredsamkeit u. Dichtkunst M. *Chr. Cavallin*, zum Docent der Zoologie M. *C. Gust. Thomsson*, zum Docent der Arithmetik M. *Is. Ludw. Stenberg*, zum Docent der röm. Literatur u. Archäologie *Fr. Em. Braune;* ferner unter *Tornbergs* Rectorat zum ord. Professor der Dogmatik und Moral der bisher. 1. Adjunct der theol. Facultät u. Probst M. *Wilh. Flensburg*, zum ordentl. Prof. der Chirurgie u. Geburtshülfe der bisher. Docent Dr. *Carl Jac. Ask*, zum ordentl. Professor der nordischen Sprachen der bisher. ord. Prof. Norbergianus der Linguistik u. der neuern Literatur M. *C. Aug. Hagberg*, zum ordentl. Prof. der Aesthetik u. der Literatur- u. Kunstgeschichte der Docent M. *Gust. Liunggren*, zum Adjunct bei der philosoph. Facultät der Docent der lat. Sprache u. Literatur M. *Alb. Thd. Lysander*, zum Docent der theoret. u. gerichtl. Medicin Dr. *Gust. Sv. Trägårdh*, zum Docent der Chemie *Aug. Zach. Collin*, zum Docent des Verwaltungsrechts u. der Nationalökonomie M. *Eskilander Thomasson*, zum Capellmeister der Universität u. Organist an d. Domkirche der bisher. Musikdirector zu Linköping *W. Thd. Gnospelius*.

[3811] Höchst erfreulich für die Universität waren eine Reihe von Beschlüssen des Reichstages vom J. 1857. Das mit den drei Professuren neuer Stiftung verbundene jährliche Einkommen von je 3000 Rdr. in baarem Gelde (mit den älteren Professuren sind nicht unbedeutende Naturaleinkünfte verknüpft) wurde auf je 4500 Rdr., der Ruhegehalt der vier Professores emeriti um 4000 Rdr. erhöht, der Gehalt der 8 ältesten Adjuncti in der jurist., medicin. u. philosoph. Facultät zu 2500 Rdr., der 7 übrigen Adjuncti zu je 2000 Rdr. festgesetzt, dem ersten Bibliothekar eine jährliche Gehaltserhöhung von 800 Rdr., dem Vicebibliothekar von 1450 Rdr. bewilligt, eine neue ordentl. Professur der nord. Sprachen mit einem Gehalte von 4500 Rdr. creirt, das Einkommen des ord. Prof. der Aesthetik, Literatur- u. Kunstgeschichte zu 4000 Rdr. bestimmt,

den sechs Amanuensen der anatom., astronom., physikal., chemischen, zoolog. u. botanischen Institute eine jährl. Remuneration von je 350 Rdr. zuerkannt, die beiden Adjuncturen, welchen kein bestimmter Lehrgegenstand zugewiesen, gleichfalls mit je 2000 Rdr. dotirt, endlich 30,000 Rdr. zu Erbauung eines neuen chemischen Laboratoriums angewiesen. Auch der Stipendienfond für Studierende erhielt durch drei Vermächtnisse im Gesammtbetrag von 26,000 Rdr. eine ansehnliche Vermehrung. Die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität sind in den letzten Jahren durch Ankäufe u. Geschenke erheblich bereichert worden, so dass z. B. die Bibliothek, die im J. 1829 30,000 Bde. und 250 Handschriften zählte, auf mehr als 70,000 Bde. gedruckter Bücher, etwa 30,000 kleine Schriften und 1200 Handschriften gestiegen ist. Aus dem Reservefonds konnten mit Genehmigung des Kanzlers der Universität, des Präsidenten des k. Gerichtshofes u. Staatsministers a. D. Graf *Sparre* eine Reihe namhafter Unterstützungen einzelnen wissenschaftl. Sammlungen und Docenten gewährt, auch der für das chemische Laboratorium bestimmte Platz erkauft werden. — Der design. Prof. der Zoologie Dr. *Wahlgren* trat sein Amt am 17. Sept. 1857 mit einer Rede an, zu welcher der Rector der Univ. Dr. *Gellerstedt* das Programm „några ord om Mask-Sjukdom i synnerhet hos häromkring boende bevolkning" ($1^1/_2$ Bog. Fol.) geschrieben hatte, während die zu ordentl. Professoren ernannten Hrn. *Flensburg* und *Ask* am 16. u. 17. Juni 1859 ihre Antrittsreden hielten und hiernach in ihre Aemter eingewiesen wurden. Die Einladungsschrift des Rectors der Univ. *C. Jo. Tornberg* zu dieser Feierlichkeit enthält eine wissenschaftliche Abhandlung desselben „Arabernas Läroanstalter under medeltiden" 13 S. gr. 4. und S. 14—16 in herkömmlicher Weise die kurzen Lebensabrisse der Genannten. — Das Lehrerpersonal der Universität bestand in den ersten Monaten d. J. aus 26 Professoren, 14 Adjuncten und 19 Docenten, erledigt waren die Professuren der griech. Sprache und die Norbergsche der neuern europ. Linguistik und modernen Literatur, sowie 4 Adjuncturen. Die Zahl der anwesenden Studierenden betrug im Herbsttermin 1858 410, im Frühjahr 1859 368; unter *Tornbergs* Rectorat waren 99 inscribirt worden.

[3812] Bei der theologischen Facultät erschienen folgende Dissertationen: M. *C. Chr. Eberstein*, de summo principio doctrinae morum Christianae petendo. Lund. Goth. 1857. 16 S. gr. 4.; M. *Cl. Warholm*, är Lutherska lära om Christi Lekamens och blods närvaro i nattvarden äfven Skriftens? Lund. 1857. 111 S. gr. 8.; M. *Sv. Lib. Bring*, dogmatisk utveckling af Gudsbegreppet. 1. Cap. af en systematisk theologi ur karlekens idé. Ib. 1859. 97 S. gr. 8.; M. *O. F. Myrberg*, theol. Docens, commentarius in epistolam Johanneam primam. Upsal. XIV u. 74 S. gr. 8.

[3813] Bei der juristischen Facultät vertheidigte am 20. Nov. 1858 M. *Eskilander Thomasson* seine Abhandlung: Historisk framställning af lagstiftningen om de svenska städernas fördelning i Stapelstäder och Uppstäder. Lund. 75 S. gr. 8.

[3814] Bei der medicinischen Facultät wurden öffentlich vertheidigt die Inauguralabhandlungen: Dr. *Alb. Lindström*, om Meningitis cerebrospinalis epidemica och dess uppträdande inom Sverige åren 1854 — 57. Ett bidrag till epidemiernas historia. Lund. 1857. IV u. 89 S. m. 1 Karte gr. 8.; Dr. *C. Jac. Ask*, Halsens chirurgiska Anatomi. Ib. 1858. 118 S. gr. 8.; Dr. *Otto M. Witt*, Stadt- u. Hospitalarzt zu Carlshamn, Therapeutikens Theori. Ib. 1858. 60 S. gr. 8. Ferner pro gradu doctoris *Rol. Andersson*, om Ulcus ventriculi simplex. Ib. 1857. 30 S. gr. 8.; *Gust. Sv. Trägårdh*, bidrag till läran om Puerperalfeber. Malmö. 1858. 37 S. gr. 8.; *Jo. Gfr. Lundgren*, symptomatologien i Pleuritis. Lund. 1858. 29 S. gr. 8.; *Em. Rho. Brunstedt*, den idiopathiska Pneumoniens Symtomer. Ib. 1858. 44 S. gr. 8.; *Fr. Osc. C. Neyber*, om Pemphigus. Ib. 1858. 79 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.

[3815] Zahlreiche Disputationen fanden bei der philosophischen Facultät statt, und zwar sowohl in Bezug auf das Lehramt, wie zu Erlangung des Magistergrades. In ersterer Beziehung vertheidigten ihre Probeschriften am 9. Dec. 1857 M. *Ludv. Steñberg*, om Integration af Logarithmiskt-rationela Differentialformuler. Lund. 30 S. gr. 4.; am 18. Oct. 1858 *Aug. Zach. Collin*, om några lerjordssalter. Ib. 23 S. gr. 8.; am 23. Febr. 1859 M. *A. O. Heurlin*, litt. gr. Doc., de Lycurgi oratoris Attici vita et rebus gestis. Ib. 61 S. gr. 8.; am 5. März 1859 M. *Ragn. Magn. Bruzelius*, zool. Doc., bidrag till kännedomen om Skandinaviens Amphipoda Gammaridea. 1. Häftet. Ib. 32 S. imp. 4.; im Apr. 1859 *C. Guil. Linder*, litt. gr. Adjunctus Upsal., de rerum dispositione apud Antiphontem et Andocidem oratores Atticos. Upsal. 37 S. gr. 8. und *O. Torell*, bidrag till Spitzbergens Molluskfauna. Jemte en allmän öfversigt af Arktiska Regionens naturförhållanden och forntida utbredning. I. Stockh. 154 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 8.

[3816] Eine noch ungleich grössere Anzahl von Disputationen veranlasste die dem Herkommen gemäss regelmässig nach Ablauf von drei Jahren stattfindende am 1. Juni 1859 feierlich vollzogene Magister-Promotion, bei welcher der ganz eigenthümliche Fall eintrat, dass, während 19 Jünglingen der Magistergrad ertheilt wurde, von den Promovierten des Jahres 1808 noch 21 am Leben waren, welche als Jubilarii den goldenen Kranz erhielten, unter diesen der Prof. emer. der Universität *Jo. Wilh. Zetterstedt*, der Bischof zu Wexiö, Dr. th. *Cpher. Is. Heurlin* u. and. Die Einladungsschrift des Promotor Prof. *Nils Jo. Berlin* führt den Titel „om Sambandet mellan de enkla kropparnes aequivalenttal" (21 S. gr. 4.). Die Inaugural-Dissertationen der neuerdings promovierten Candidaten sind folgende: *Fr. Em. Braune*, Satirae D. Junii Juvenalis cum commentario et interpretatione suecana. I. Lund. 1857. 63 S. gr. 8.; *Ax. Wilh. Ewert*, om några Svenska zeolith-artade mineralien. Ib. 1858. gr. 8.; *Aug. Zach. Collin*, framställning af de olika åsigterna om org. kroppars sammansättningsart. Ib. 1858. 66 S. gr. 8.; *Trued Bosson*, några bidrag till Svenska Historien under de båda första Sturarna. Malmö. 1859. 37 S. gr. 8.; *Jo. Alex. Brunnström*, om Telegrafien i Sverge. Lund. 1859. 22 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.; *Chr. Rud. Cimmerdahl*, några Upplysningar om Folkspråket i Bleking. Ib. 1859. 32 S. gr. 8.; *Alfr. Vict. Grenander*, carmina nonnulla Anacreontis, ut vulgo feruntur, suis quaeque metris Suethice reddita. Ib. 1859. 16 S. gr. 8.; *Tr. Ax. Ludv. Grönvall*, några anteckningar till Skånes F[illegible]. Ib. 1859. 20 S. gr. 8; *C. Chr. Pet. Herslow*, öfver A. Zeisings framställning af det Sublima och Tragiska, sedd i sammanhang med Vischers. Ib. 1859. 24 S. gr. 8.; *C. Ax. Frithiof Möller*, Sulpicias Satir. Öfversättning med anmärkningar. Malmö. 1859. 26 S. gr. 8.; *Jöns Niellsson Nilenius*, om den betydelse, i hvilken Kant och Jacobi fatta Förståndet och Förnuftet. Lund. 1859. 18 S. gr. 8.; *Cl. W. G. Nylander*, bidrag till kännedomen af Qvicksilfvercyanidens dubbelsalter. Ib. 1859. 17 S. gr. 8.; *Lars Joh. Olander*, anteckningar till Q. Horatii Flacci Lib. I. Od. 28. Ib. 1859. 15 S. gr. 8.; *C. Chr. Aug. Petersson*, om Cajus Licinius Macer, Qvintus Aelius Tubero och Valerius Antias, såsom historiska auktoriteter för T. Livius Patavinus. Malmö. 1859. 18 S. gr. 8.; *C. Magn. Petri*, om Vestgöta-Lagmannen Eskil, ett blad ur Sveriges Medeltids-historia. Lund. 1859. 43 S. gr. 8.; *Corn. Alex. Sjökrona*, bidrag till bestämmandet af Ban-Elementerna för Dubbelstjernan ξ Ursae Majoris. Ib. 1859. 40 S. gr. 8.; *Jo. Dan. Smitt*, om Paralella Curvor och Ytor. Ib. 1859. 12 S. gr. 4.; *Nils O. Wiberg*, om Kiviks-Monumentet. Ib. 1859. 18 S. gr. 8.; *C. Pet. Åström*, några iakttagelser rörande de Vertebrerade djur, som förekomma i trakten af Lomma. Ib. 1859. 32 S. gr. 8.

[3817] Frequenz der Universitäten im Sommer 1859.

	Immatricul. Stud.	Ausländer.	Evangel. Theol.	Kathol. Theol.	Jurispr. u. Cameral.	Med., Chir. u. Pharm.	Philosoph., Philolog., Mathemat., Nat.-Wiss.	Hospitanten.	Gesammtzahl.
Berlin	1346	256	303	—	400	285	358	816	2162
Bonn	730	107	46	218	119	108	239	21	751
Breslau	792	53	113	182	142	111	244	69	861
Erlangen	523	144	289	—	103	112	19	—	523
Freiburg	312	50	—	169	46	52	28	17	329
Göttingen	677	321	167	—	165	151	194	—	677
Greifswald	306	24	38	—	40	133	95	2	308
Halle	688	71	475	—	59	37	117	4	692
Heidelberg	575	422	104	—	276	118	77	65	640
Jena	477	272	136	—	108	49	174	16	493
Königsberg	377	12	137	—	68	93	79	13	390
Leipzig	847	198	230	—	303	218	96	14	861
München	1162	153	—	140	467	193	362	—	1162
Münster (Akademie)	438	42	—	230	—	—	209	7	445
Tübingen	588		176	130	129	80	73	40	628
Würzburg	591	104	—	77	129	270	115	—	591

I. Hiernach ist abgesehen von den Universitäten Giessen, Kiel, Marburg und Rostock sowie den Universitäten des österreich. Kaiserstaates und der Schweitz, deren Frequenz in diesem Sommerhalbjahre uns nicht bekannt geworden, die Reihenfolge der Universitäten nach der Zahl der immatriculirten Studierenden folgende: *Berlin, München, Leipzig, Breslau, Bonn, Halle, Göttingen, Würzburg, Tübingen, Heidelberg, Erlangen, Jena* u. s. w.

II. Nach der Gesammtzahl der Hörer: *Berlin, München, Breslau* und *Leipzig* (gleiche Zahl), *Bonn, Halle, Göttingen, Heidelberg, Tübingen, Würzburg,*, *Erlangen, Jena* u. s. w.

III. Nach der Zahl der Ausländer: *Heidelberg, Göttingen, Jena, Berlin, Leipzig, Würzburg, München, Erlangen, Bonn, Halle* u. s. w.

IV. Nach der Frequenz in der evang.-theol. Facultät: *Halle, Berlin, Erlangen, Leipzig, Tübingen, Göttingen, Königsberg, Jena, Breslau, Heidelberg* u. s. w.

V. Nach der Frequenz in der kathol.-theol. Facultät: *Münster, Bonn, Breslau, Freiburg, München, Tübingen, Würzburg.*

VI. Nach der Frequenz in der juristischen Facultät: *München, Berlin, Leipzig, Heidelberg, Göttingen, Breslau, Tübingen* und *Würzburg* (gleiche Zahl), *Bonn, Jena, Erlangen* u. s. w.

VII. Nach der Frequenz in der medicinischen Facultät: *Berlin, Würzburg, Leipzig, München, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Erlangen, Breslau, Bonn, Königsberg* u. s. w.

VIII. Nach der Frequenz in der philosophischen Facultät: *München, Breslau, Bonn, Münster, Göttingen, Jena, Würzburg, Leipzig, Greifswald* u. s. s.

[3818] **Münster.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5449. 50.) Dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1859 hat der ord. Professor der Philosophie Dr. *Frz. Jac. Clemens* ein kurzes Vorwort de Thoma Campanella ejusque doctrina de regno dei (17 S. gr. 4.) vorangestellt. — Das Rectorat der Akademie verwaltet im Studienjahre Oct. 1858 bis dahin 1859 der ordentl. Professor der Geschichte Dr. *Jos. Rospatt.* Aus der Zahl der ordentl. Professoren der theolog. Facultät schied durch einen frühen Tod nach längerer Krankheit am 3. Aug. 1858 Dr. *Bh. Dieckhoff* (vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5987]; bei der philosophischen Facultät wurde der ausserord. Prof. Dr. *Ant. Karsch* zum ordentl. Professor der Naturgeschichte, der Privatdocent Dr. *Leop. Schipper* zum ausserordentl. Professor für die neueren Sprachen ernannt, als Privatdocent für die Naturgeschichte, insbesondere Zoologie trat Dr. *Bern. Altum* ein. Die ihm übertragene ordentl. Professur der Naturwissenschaften trat Dr. *Wilh. Hittorf* mit einer Rede an, zu deren Anhörung er durch das Programm „de ratione qua flumine electrico sales duplices dividuntur" (Monast. 1859. 12 S. gr. 4.) eingeladen hatte. — Den philosophischen Doctorgrad erwarben sich durch Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 11. Dec. 1858 der Repetent am kathol. theol. Convictorium zu Bonn *Jo. Heinr. Koenen* („diss. hist. de tempore concilii Mantuani." Bonn. 48 S. gr. 8.) und am 11. Jan. 1859 *Jo. Heinr. Ossenbeck* aus Everswinkel in Westfalen („Comment. hist. de Willigisi archicancellarii regni Germaniae et archiepiscopi Moguntini vita et rebus gestis." Monast. 67 S. gr. 8.).

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[3819] Bibelstudien von **Herm. Gust. Hölemann**, Dr. d. Theol. u. Phil., ao. Prof. d. Theol. an d. Univ. Leipzig. 1. Abth. Leipzig, Ed. Haynel. 1859. VIII u. 181 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inhalt: I. Die biblischen Grundbegriffe der Wahrheit. II. Ueber die Bedeutung und Aussprache von יהוה. III. Die biblische Gestaltung der Anbetung. IV. Die Schriftausdrücke für Mantik und Magie. V. Der Silberblick in Hiob. — Art. I. ist des Vfs. akademische Amts-Antrittsvorlesung, schon früher veröffentlicht (im Sächs. Kirchen- und Schulblatt, 1853, No. 68 — 70), hier erweitert durch vollständigere Wiedergabe seiner „schriftentnommenen Materialien." Der Hauptnerv liegt in der schrittweisen Aufsuchung der in den grundtextlichen Bezeichnungen des Begriffs „Wahrheit" ausgeprägten Realbegriffe, in welche sich seine objective und subjective Seite auseinanderlegt, vornehmlich auf etymologischem, weiter auf grammatisch-historischem Wege (— 53). Derselbe Weg ist in den folgenden Artikeln eingeschlagen, mit einer Akribie, die in der Forderung an den Leser, dem Vf. bis ins Kleinste und Allerkleinste studirend nachzugehen, nicht geringe Ansprüche macht. Kaum leichter dürfte es sein, den aus diesen Studiengängen resultirenden Gewinn, namentlich von Art. II. kurz und bündig wiederzugeben. Ref. kann in der That nicht mit Sicherheit berichten, für welche Bedeutung und Aussprache des Schem Hamephorasch der Vf. sich entscheide. Er verwirft mit guten Gründen die von Delitzsch darin gefundene Bedeutung: „der Werdende," und scheint die Bedeutung: „der Seiende" vorzuziehen. Alles von ihm Vorgebrachte indess möchte mehr für das Mehrsagende: „der Ewige" sprechen, was, wenn übersetzt werden soll, am meisten den Anforderungen an einen Eigennamen genügen möchte, der in unserer Sprache die Eigenheit und Ausschliesslichkeit des auszudrückenden Personalbegriffes zum allgemein verständlichen Ausdruck bringen, und sich dabei dem semitischen Etymon Hawah und dem Sinn seiner aoristischen Futuralform, auch nach germanischer Etymologie und selbst phonetisch, so eng wie möglich anschliessen soll. Denn des Vfs. „Bin-der-Bin" entspricht zwar der göttlichen Selbst-Erklärung in erster

Person (Aehejä ascher ähejä), aber nicht der Formation des Eigennamens Jehova (Ewald: Jahve) in der dritten Person, und ist praktisch doch offenbar nicht zu brauchen (— 95). Art. III. perlustrirt die hebräischen Ausdrücke für die körperlichen Gesten der Anbetung, am ausführlichsten das Hischtachawah, und zeigt dann auch kirchenhistorisch excurrirend ihren tieferen religiösen Grund, bis zur Vertheidigung ihres liturgischen Pflichtrechts auch im evangelisch-christlichen Cultus, des öffentlichen wie des privaten, gegen den schiefen Vorwurf des Katholisirens, welches dafern nur biblisch, kein Tadel, sondern als brüderliches Zusammentreffen auf gemeinsamem Grund und Boden (dem Worte Gottes, worauf wir ja Beide gesetzt sind und woran Niemand ungestraft sich stösst) ein theures Band und Pfand der Zukunft sei (S. V. Anm.). Den Art. IV. übergehend (154—175), referiren wir nur noch über Art. V., abgekürzt aus dem Sächs. Kirchen- u. Schulbl. 1853, No. 50. vgl. 62. Mit dem darin kürzlich beleuchteten Silberblick ist die Stelle im Buche Hiob 19, 23—27 gemeint. Jetzt exordirend von Ewald (Jahrbb. 1857. f. S. 30. 34. und Commentar zu Hiob 2. Ausg. S. 198 f.), der den von Neueren angezweifelten Sinn, dass sie den Glauben an Unsterblichkeit als „Unzerstörbarkeit des reinen Geistes" ausdrücke, festhält, vertheidigt der Vf. die kirchliche Auffassung, von Auferstehung des Leibes; doch wie uns nach Delitzsch scheinen will, mit nicht genügenderen Gründen, als seine Modification derselben: dass Hiob selbst, der sich selbst überlebende, Jobus superstes (vgl. Stickel S. 89) nicht nur der über Staub auferstehende [sich erhebende] Acharon oder Nachlebende sei, sondern in den Worten: „Ich weiss, mein Anwalt lebt," sich auch seinen eigenen Goël oder Anwalt nenne.

[3820] Commentarius in epistolam Johanneam primam. Dissertatio exegetica auctore — — **M. Otto Fd. Myrberg** [in fac. theol. Upsaliensi theol. docens. Upsal. 1859. XIV u. 74 S. gr. 8.

Abgesehen von der verdienstlichen älteren exegetischen Literatur, die sich um den ersten Johanneischen Brief allmälig angesetzt hat und aus dessen bei aller Polemik doch zugleich gemüthlich-praktischem Inhalte sich auf das Befriedigendste erklärt, nach dem neueren und neuesten Trifolium der ausführlichen Auslegung durch Lücke, Düsterdieck und Huther schon wieder einen neuen Commentar über ihn hervortreten zu sehen, würde befremden, wenn nicht der erste Blick auf den Umfang dieser Arbeit innerhalb der enger gezogenen Schranken einer akademischen Gelegenheitsschrift zu der Annahme führte, dass es sich hier weniger um ein Rivalisiren mit jenen ausführlicheren Interpretationen, als um ein präcises Aufzeigen des Lehr- und Lerngehaltes der betr. Epistel handle, welches das von Vorgängern angebrachte Gute zu würdigen und zu benutzen, und zugleich das Verdienst sich zu erwerben weiss, bei mehr oder weniger auseinandergehenden Auffassungen des biblischen Textes auszugleichen und die Wagschale

für das einzig Richtige sich senken zu lassen. Ref. trägt kein Bedenken, dieses Verdienst der hier gebotenen Auslegung zuzusprechen, die sich auf der Basis einer gegen das Ende der Prolegomenen p. XII sq. gegebenen zwar kurzen aber klaren Inhaltsübersicht der betreff. Epistel erschliesst und neben ähnlichen Verständigungen ihre Stelle um so sicherer behaupten wird, je schwieriger gerade auch diese Schrift sich disponiren lässt, wie denn schon der scharfsinnige Calvin von Johannes, als Vf., sagt: „Nihil continua serie facit; nam sparsim docendo et adhortando varius est.“ Dabei soll nicht unangedeutet bleiben, dass es sich der Vf. nach mancher Seite hin vielleicht etwas zu leicht gemacht hat; als Beleg hierzu wird die zu unvollständig abgeknickte Frage über die von Johannes bekämpften Feinde des christlichen Wesens dienen können, obschon sie in der in den Prolegomenen p. VIII sqq. gegebenen Fassung die Spuren eigener Studien nicht verleugnet; gleich der erste Vers in der Auslegung lässt zu allseitigerem Verständniss Manches vermissen. Jedenfalls aber wird diese präliminarische Einführung in die cursorische Lectüre des ersten Johannesbriefes der Benutzung eines ausführlichen Commentars in der Art gut zu Statten kommen, dass manche Ausgleichungsversuche zwischen bereits vorhandenen Auslegungen den vorsichtigen und nutzbaren Gebrauch eines solchen fördern helfen. Ausser dem den Prolegomenen (S. V—XIV) schon Entlehnten wird noch das Herkömmliche über Autorschaft und Abfassungszeit des Briefes ohne irgend erheblich Neues durchgenommen; auf Geschichte der Interpretation selbst ist nicht näher eingegangen; die Auslegung selbst aber bekundet des Vfs. benutzten reichen Apparat. Das kritische Element des Textes tritt fast ganz zurück (m. vgl. zu V, 7 u. 8. S. 64 Anm.), indem sich der Vf. ganz an die von Tischendorf gegebene Recension des Textes anschliesst, als welcher „in hac ipsa epistola non admodum multum a reliquis criticis auctoritatibus nostrae aetatis recedere videatur.“ (Praef. p. IV.) Eine wahre Unmasse von Druckfehlern aller Art entstellt das Büchlein und die Decade ungefähr der zuletzt angezeigten Corrigendorum konnte sich, da sie von den unangezeigt gebliebenen gleichartigen förmlich erdrückt werden, die Mühe des besonderen Auftretens — transeunt cum ceteris — recht gut ersparen.

[3821] Die Lehre vom Menschen nach Geist, Seele und Leib, sowohl während des Erdenslebens, als nach seinem Abscheiden aus demselben. Begründet auf der göttlichen Offenbarung, vom Generalmajor v. Rudloff, Mitglied der hist. theol. Gesellschaft in Leipzig. Leipzig, E. Bredt. 1858. XXI u. 426 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Zufolge eines glücklicherweise seltenen Missgeschicks ist eine vom Ref. alsbald nach dem Erscheinen dieses gehalt- und werthvollen Buches aufgesetzte Anzeige desselben verloren gegangen. Wir bieten daher erst jetzt unsern Lesern, mit der Bitte um Entschuldigung des eben erklärten Verzugs, hiermit eine fri[illegible]

gearbeitete Anzeige aus derselben Feder, obgleich sie nothgedrungen minder eingehend als übersichtlich wird ausfallen müssen. Das vorlieg. Werk ist eine Frucht langjähriger tüchtiger Schriftforschung und reicher Menschenkenntniss und Erfahrung in Gottes Wegen mit Menschenseelen, hervorgetrieben durch die Anstösse der neueren anthropologischen und psychologischen Literatur, sowohl von Seiten der Theologie (Delitzsch 1855) als der Philosophie und Naturwissenschaft (Fichte 1856), gezeitigt von schriftgläubiger Wahrheitsliebe, nicht ohne eine merkliche, der Frucht ihre anziehende Farbe verleihende Vorliebe für die Geheimlehren der Schrift und der höheren Physiologie, sammt der Soteriologie und Eschatologie, und für die Geheimnissfülle, die besonders in den Anomalien des menschlichen Seelenlebens unter den mannichfaltigsten und frappantesten Schattirungen factisch zu Tage tritt. Dieser Genesis entspricht der Inhalt und die Aufeinanderfolge seiner vier Abschnitte. Im 1. Abschn. wird „der Mensch nach den Hauptelementen seines Wesens" geschildert, die schon das Schaufenster des Titels als Hauptgegenstände der in dem ganzen Buche durchgeführten Unterscheidungen kenntlich macht. Hätte Ref. etwas zu befehlen, so sollte ihn der Respect vor einem hohen ancien militair, der auch im Ruhestande seines höheren Alters zu Niesky in der preuss. Oberlausitz, von wo die Vorrede datirt, uns schwarz auf weiss beweist, dass er quum divinis tum humanis in rebus noch gar wohl weiss, an wen er glaubt und wozu er hält (was der sel. Hofr. St. von allen Forschern nach Geheimnissen verlangte), nicht abhalten, auf dem Titel der schwerlich ausbleibenden zweiten Auflage das jedenfalls viel zu allgemein gehaltene Motto Ps. 43, 3. mit dem präciser passenden Ps. 139, 14 und dem darunter zu setzenden Sprüchlein zu vertauschen: Qui bene distinguit, bene docet. Auch ohne den eingeflochtenen Recurs des belesenen Vfs. auf die Ansichten der Kirchenväter und heidnischen Völker, über die substantive Verschiedenheit von Seele und Geist, müssen wir ihm gegen Delitzsch Recht geben, wenn er die mit jenem und den meisten neueren Theologen festgehaltene Trichotomie des menschlichen Wesens nicht so zu sagen evolutionär, so dass der Geist als blosse Entfaltung oder Ausfluss der Seele zu denken wäre, sondern auf Grund einer näheren Erörterung der Offenbarungsstelle Gen. 2, 7. als ursprüngliche, anerschaffene Wesensdreifaltigkeit auffasst, dergestalt dass der Geist, welcher den Menschen erst zum Menschen macht und vom Thiere unterscheidet, durch Einhauchung des Odems aus Gott als selbstständiges Drittes und Höchstes zu Leib und Seele des Menschen hinzugekommen. Andererseits dürfte jedoch dem Vf. schwerlich beizupflichten sein, wenn er im 5. Cap. jenes ersten Abschnittes „die geistige Trinität des Menschen (Geist, Seele und Nephesch) ein Analogon der göttlichen Dreieinigkeit" in der Weise nennt, dass er Seele und Nephesch wiederum unterscheidet, im Unterscheiden also unsers Erachtens zu weit geht. Der 2. Abschn. schildert:

„das geistige und das seelische Leben," nach seinen unterschiedlichen Beziehungen im Verhältniss zur Sünde und Erlösung. Hier, namentlich im 4. Cap. von der Betheiligung des Herzens bei dem geist-seelischen Leben, vom Gewissen, von Glauben und Liebe, Bekehrung und Wiedergeburt, bewegt sich der Vf. sichtlich in seinem Elemente, womit wir nicht leugnen wollen, dass manche seiner Apperceptionen so disputabel als interessant und folgenschwer zu nennen sein mögen. Ein grösseres Publicum, als den auch diesem Abschnitt beigefügten singulären Anschauungen aus der Kabbala, und selbst als den Zeugnissen des griech. und röm. Alterthums über die geistigen Anlagen des Menschen, darf sich in unserer nervenschwachen, mehr neu- als wissbegierigen Zeit ohne Zweifel der grösste und 3. Abschn. versprechen, welcher die „ausserordentlichen Zustände des geist-seelisch-leiblichen Lebens" an's Licht zieht. Mit Vorliebe weilt der Vf. in Stillingscher Weise beim Wunder wirkenden Glauben, Hellsehen, Prophetie und Weissagen, göttlicher und dämonischer Inspiration, Ekstase („in ihren höchsten Graden ein wirkliches [?] temporäres Heraustreten der Seele aus ihrem materiellen Leibe"), magnetischen Schlafwachen und magnetischer Ekstase, Nachtwandeln, Ekstase Sterbender und dgl. m., wovon in einem besondern Cap. die „besondern Charismen der röm. kathol. Kirche vom evangel. Standpuncte aus betrachtet" und die geistliche (mystische) Ekstase sammt der Stigmatisation unterschieden werden. Ein 6. Cap. vom dämonisch geist-seelisch leiblichen Leben, Aberglauben, Magie und Zauberei, dämonischer Ekstase, Besessenheit, dämonischen Krankheiten schliesst diesen längsten, durch Beispiele illustrirten Abschnitt. Der 4. Abschnitt handelt vom „Menschen nach seinem Abscheiden aus dem Erdenleben," insbesondere vom Tod und Leben nach dem Tode, vom Zwischenzustande bis zur Auferstehung (die Himmel, das himmlische Paradies), vom Scheol oder Hades, vom Zwischenzustand der im Herrn Entschlafenen im himmlischen Paradiese, ihrer Heiligung und Läuterung, Gebeten für Verstorbene, vom Zwischenzustand der im Hades befindlichen Seelen, fortgesetzter Verkündigung des Evangeliums, also auch Möglichkeit dortiger Busse und Bekehrung; ferner: ob die Seelen Verstorbener den Lebenden erscheinen können, über die Möglichkeit eines Verkehrs zwischen dem Jenseits und Diesseits (bei „immaterieller Leiblichkeit im Zwischenzustande"); endlich von der Auferstehung bei des Herrn Wiederkunft, von erster Auferstehung und tausendjährigem Reiche, Weltgericht, ewiger Seligkeit und Verdammniss, Ende des jetzigen Weltlaufs und vollendetem Gottesreich auf der verklärten Erde.

[3822] Das Wort vom Kreuze. Predigten von Dr. **B. A. Langbein**, Hofpr. u. KRath in Dresden. 2. Bd. Leipzig u. Dresden, Naumann. 1859. IV u. 417 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Unter vollständiger Erneuerung des lobenden Anerkenntn welches dem 1. Bde. dieser Predigtsammlung früher in d

Blättern (vgl. Rep. vom J. 1858. Bd. No. 5999) von einem andern Ref. zugesprochen worden ist, sei dieser Fortsetzung hauptsächlich auch aus diesem Grunde abermals gedacht, dass zugleich ihre nach eben jener Anzeige bemerklich gemachte Brauchbarkeit für verschiedene Kreise — zur häuslichen Erbauung, zum Vorlesen in Kirchen u. s. w. — wieder in Erinnerung gebracht und ihr Segen vervielfacht werde. Im formellen Anschlusse an das frühere Referat werde das nunmehrige auf Inhalt und Ausführungsanlage einiger Predigten aus der Gesammtzahl der hier an überhaupt 26 aufgenommenen beschränkt: Sonnt. Oculi üb. 1 Petr. 2, 21—25: Die Stimme der h. Passionszeit an jedes Christenherz — eine Buss-, Trost- und Weckstimme. — Gr. Donnerstag üb. 1 Cor. 11, 23—29: Was gehört zu einem würdigen Genusse des h. Abendmahles — dass wir bedenken, wer es ist, der zu seinem Mahle uns ladet; prüfen, wer wir sind und wie wir hinzukommen; erwägen, welche Gaben uns hier gereicht werden und uns erinnern, wozu uns dieselben verpflichten. — 7. Sonnt. n. Trin. üb. 1 Pet. 2, 5—10: Vom Hause Gottes — von seiner Erbauung, v. s. Bestimmung, v. s. Segen. — 14. S. n. Tr. üb. Phil. 3, 12—16: Wie gelangen wir zur völligen Gemeinschaft mit Christo? — wenn wir den thörichten Wahn aufgeben, wir hätten's schon ergriffen; vielmehr erkennen, dass wir zuerst von Christo uns ergreifen lassen müssen; wenn wir im Laufe nach diesem Ziele vergessen, was dahinten ist; vielmehr uns nur strecken zu dem, das vor uns liegt. — Am Busstage üb. Hebr. 12, 11—15: Mit welcher Absicht tritt ein Busstag in das Leben einer christlichen Gemeine? — er will jedes einzelne Gemeindeglied erinnern, dass ohne Heiligung Niemand den Herrn sehen kann; die Trauer der Heimgesuchten zur Trauer über ihre eigenen Sünden machen; die Wankenden ermuntern, feste und gewisse Tritte zu thun und Alle erwecken, das wahre Heil der ganzen Gemeine im Auge zu behalten. — Auch diese wenigen Beispiele bezeugen das sichere Aufbauen des Predigterbauungstoffes auf das Schriftwort, mithin die behältliche Fixirung desselben in das Leben hinein mit seinen Erfahrungen und Kämpfen; dies ist aber der Glanzpunct dieser Predigten, für unsere oft an den schlagendsten Reminiscenzen aus Gottes Wort so arm gewordene Christenwelt die ἡδίστη συζυγία, da sie nun einmal „vom Brot allein nicht lebt", sondern auch „von dem Worte, das durch den Mund Gottes geht."

[3828] Die Haustafel. Von Dr. **W. Hoffmann**, Hof- und Dompr. zu Berlin u. s. w. 1. Abth.: Die Gemeinde. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. VIII u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Mit den 18 hier zu einem Ganzen sich zusammenschliessenden Predigten, 1858 in der festlosen Hälfte des Kirchenjahres gehalten, eröffnet der Vf. einen neuen Cyklus von Kanzelvorträgen, die er von jetzt ab nur für die gedachte Halbschied des Kirchenjahres fortzusetzen gedenkt, da er, wie unsere Leser bereits aus der An-

zeige des 8. Bds. der nunmehr als abgeschlossen zu betrachtenden grösseren Sammlung (vgl. Rep. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 1647) wissen, auf seine Vorträge über die Weissagungen des N. T. in der noch rückständigen homiletischen Behandlung der Apokalypse erst später zurückzukommen gedenkt. Er sagt im Eingange der ersten Predigt hier:

„Drei Jahre sind unsere Blicke immer in die Zukunft, freilich auch in ihrem Lichte wieder auf unsere tägliche Gegenwart gerichtet gewesen. Es ist nun an der Zeit, dass wir einmal diese Gegenwart und zwar den engeren Kreis derselbigen auch zusammenhängend anschauen und uns nach alle dem fragen, was der Herr in ihr giebt und von uns in ihr fordert."

Die verschiedenen hier sich erschliessenden Gebiete — Gemeinde, Familie, Staatsbürgerthum — fasste man bekanntlich in der älteren Zeit unter dem passenden Namen der „Haustafel" zusammen und mit diesem hat auch der Vf. seinen neuen Predigten-Cyklus bezeichnet. Ihn eröffnet, anstatt der Vorrede, eine ansprechende Widmung an den König Fr. Wilhelm IV., der „in freudigeren Tagen als die jetzigen sind" in geistreichen Gesprächen den Vf. angeregt habe, das schon berührte Thema eingehend zu behandeln. Damit wird denn hier in der auf dem Titel bezeichneten Richtung mit der an dem Vf. schon bekannten Kraft, Vollständigkeit und Eindringlichkeit in musterhafter Popularität der Anfang gemacht. Auf den Grund sinnig gewählter Bibelsprüche bilden die Gemeinde des Herrn, Predigt, Wort Gottes und das Amt der Weissagung in ihr, die Gemeinde als Leib Christi, die Seelsorge in ihr, dann Väter, Mütter, Jünglinge und Jungfrauen in ihr, Gebet, Fürbitte, Bekenntniss der G., die Zucht in ihr und endlich die Gemeinde in der Kirche die speciellen Themen; schon dieser Ueberblick deutet an, dass hier eine Menge von Puncten zu populärer Verständigung angezogen werden, welche in ihren Verhandlungen zwischen den oft sich arg genug befehdenden theologischen Parteien die Laien irre zu machen im Stande sind und über welche ihnen eine in christlicher Entschiedenheit und Milde zugleich sich aussprechende Belehrung zur Beruhigung dienen kann. Wir dürfen schon jetzt uns freuen, dass die fernere Besetzung dieser Haustafel Gelegenheit bieten wird, den Vf. mit dem genialen Schleiermacher in seinen köstlichen Predigten über den christlichen Hausstand auf einem Wege anzutreffen.

[3824] Deutsche Weihnachtslieder. Eine Festgabe von *K. Simrock.* Leipzig, T. O. Weigel. 1859. XXXI u. 358 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Man darf diesem sinnig und gemüthlich von dem Herausg. eingeführten Büchlein, das in dem wohlgeordneten Cyklus seiner Lieder von hier anerkannt berechtigter Hand das Bild des deutschen Weihnachtsfestes, wie es in älteren Zeiten gewesen und in neueren geworden ist, aus dem Spiegel der Dichtkunst zurückstrahlen lässt, viele Sympathien mit Zuversicht und auf die Dauer versprechen. Es feiert in der Weihnachtszeit den lichtesten Ste[illegible]

am winterlichen Himmelszelt, und so wenig auch wird bestritten werdёn können, dass neuerdings unter dem tödtenden Anhauche der Unkirchlichkeit die deutsche Weinachtsfeier gegen früher manchen religiösen Einschlag eingebüsst habe, so bleibt doch Weihnachten im Umkreise der christlichen Feste vorzugsweise dasjenige, welches um Haus- und Kirchenaltar heitere Ketten schlingt und das irdisch-bürgerliche Leben mit dem Glauben an ein göttlich-jenseitiges verknüpft. Wenn zur Weihnachtszeit der unbefangenen Kinderwelt freudig-gläubiges Treiben unwillkürlich auch in den Herzen der Aelteren schlafen gegangene Ahnungen an eine höhere Welt wieder wach ruft, dann ist auch der Boden für das Einstimmen in die jubelnden Weinachtslieder in den Kirchen gelockert oder für das Lesen solcher in häuslicher Stille. Darum mögen recht Viele zur Nahrung für den verlangenden inneren Menschen nach diesem Büchlein greifen, das ihnen unter den mannichfaltigten Wendungen bietet, wonach die Herzen gelüstet und was sie befriedigen kann. Auch ohne gerade den Zweck der Erbauung zu verfolgen, fasst es die kirchliche Feier ins Auge und ist dabei zugleich nicht ohne culturhistorische Tendenz. Das Weinachtslied durch seine verschiedenen Phasen begleitend stellt es zugleich die deutsche Christfeier nach verschiedenen Auffassungen und Zeitspiegelungen dar, in den drei Epochen, denen die 3 Bücher entsprechen, in welche das Material vertheilt ist. Das 1. Büchlein (S. 1 — 156) enthält

„das Weihnachtslied der älteren Kirche, soweit es dem volksmässigen Charakter wenigstens noch darin entspricht, dass es keinen bekannten Verfasser hat. Das 2. (— 233) ist dem evangelischen Kirchenliede gewidmet, dessen Verfasser bekannt sind, das schon zur Kunstpoesie neigt, ob es gleich die Einfachheit und Herzlichkeit des Volksgesangs noch keineswegs verleugnet. Das 3. (— 358) gehört dem Weihnachtsliede neuerer Dichter. Der kirchliche Charakter herrscht hier nicht mehr vor; die Poesie legt allmälig die typischen Formen ab, das Lied gehört mehr dem einzelnen gläubigen Gemüth als dem Chorgesang der Gemeinde; darum durfte hier der confessionelle Unterschied unbeachtet bleiben.“ (S. V f.)

Volle Strenge der Anordnung wird man bei der Mannichfaltigkeit und Fülle der hieher gehörenden Erzeugnisse nicht verlangen; mit Recht ist das Hauptgewicht auf das Weihnachtslied der älteren Kirche gelegt, und es verdient namentlich alle Anerkennung, dass hier der Herausg. bemüht gewesen ist, jene älteren in Sprache und Versbau seit Jahrhunderten vernachlässigten Lieder so darzubieten, dass wir ihren Gehalt uns voll wieder aneignen können. Die jüngeren Lieder sind in der ächt überlieferten Gestalt wiedergegeben. Das mehr kunstmässige Kirchenlied ist nur in einzelnen Liedern vertreten. Schlüsslich setzt Ref. die oben ausgesprochene Erwartung von der günstigen Aufnahme dieses Büchleins in directe Empfehlung zu seinem fleissigen Gebrauche um.

Classische Alterthumskunde.

[3825] Griechische Alterthümer von G. F. Schömann. 2. Bd. Die internationalen Verhältnisse und das Religionswesen. Berlin, Weidmannsche Buchh. 1859. VIII u. 527 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — Vgl. Repertor. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 1887.

Wer noch die Zeit kennt, wo P. F. Ach. Nitsch's Beschreibung des häuslichen, gottesdienstlichen u. s. w. Zustandes der Griechen als Noth- und Hülfsbuch in den Händen der Studierenden war, der wird auch wieder beim Erscheinen des hier anzuzeigenden Werkes den Fortschritt recht lebhaft zu würdigen wissen, welchen die hellenische Alterthumskunde seit Wachsmuth und dessen Nachfolgern, unter denen Hrn. S.'s Schrift eine hervorragende Stelle einnimmt, gemacht hat. Der Titel giebt die zwei Hauptabschnitte dieses Bandes an, welcher dem 1855 erschienenen 1. Bde. (die Staatsalterthümer) jetzt folgt. Die internationalen Verhältnisse (S. 1 — 114) handeln 1. von den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen, 2. von den Amphiktyonen, 3. vom delphischen Orakel, 4. von den Nationalfesten (Olympien, Pythien u. s. w.), 5. von den landschaftlichen Staatenvereinen, 6. den Colonialverhältnissen, 7. der spartanischen, 8. der athenischen Symmachie, 9. vom ätolischen, 10. vom achäischen Bunde. Der 2. Hauptabschnitt vom Religionswesen (S. 115 — 512) zerfällt in folgende Capitel: 1. allgem. Charakteristik der griech. Religion. 2. Verhalten des Staates zum Cultus. 3. Der Cultus als Idololatrie. 4. Cultlocale. 5. Die Weihgeschenke. 6. Die Opfer. 7. Das Gebet. 8. Der Fluch. 9. Der Eid. 10. Die Mantik. 11. Die Orakel. 12. Beschwörungen und Zauberei. 13. Reinigungen und Sühnungen. 15. Die höheren Mysterien. 16. Priester und andere Cultusbeamte. 17. Staatsculte und Feste. 18. Cultusgenossenschaften. 19. Culte der Phratrien und Geschlechter. 20. Häuslicher Cultus. 21. Begräbniss und Todtencult. Ein einfacher, sehr gefälliger Stil, das entsprechende Gewand für den mit Klarheit und Uebersichtlichkeit zu einer lebendigen Anschauung vorgeführten Inhalt, zeichnen das Werk, namentlich im Vergleiche mit der Schrift von C. F. Hermann, vortheilhaft aus. Dass die Sachen selbst mit Treue, Gediegenheit und Zuverlässigkeit vorgetragen sind, braucht aber bei einem so anerkannten Forscher, wie Hr. S. es ist, kaum berührt zu werden. In Specialitäten einzugehen, liegt ausserhalb des Zweckes dieser Zeitschrift; um aber unsern Lesern aus dem trefflichen Buche Etwas von allgemeinerem Interesse mitzutheilen, heben wir aus der S. 115 f. gegebenen Charakteristik Folgendes aus: Der Vf. scheidet die Begriffe religiös und sittlich, und weist nach, wie das letztere Prädicat den Griechen, im Ganzen betrachtet, unbeschadet der Achtung vor hoch emporragenden Persönlichkeiten, wie der eines Sokrates u. s. w., nicht beigelegt werden kann. Denn Thaten der Selbstsucht und Lieblosigkeit, bis zum tödtli

sten Hasse und zu empörender Unmenschlichkeit gesteigert, sind theils in den Kriegen der Staaten gegen einander, theils und besonders in den innern Kämpfen der Parteien nur allzugewöhnliche Erscheinungen; Treulosigkeit, Betrug und Hinterlist lassen sich im Privatverkehr nicht weniger häufig wahrnehmen, als Treue und Redlichkeit; endlich Laster selbst wider die Natur, aus ungezähmter Sinnlichkeit entsprungen, beflecken vielfältig das Leben und werden, wenn auch nicht gutgeheissen, doch mit einer Nachsicht geduldet, die kaum weniger strafbar genannt zu werden verdient. Können wir dessen ungeachtet den Griechen den Namen eines religiösen Volkes nicht absprechen, so geben wir eben damit zu, dass ihre Religion nicht die Kraft gehabt habe, auf ihre sittliche Haltung im Leben einen bessernden und reinigenden Einfluss zu üben. Erscheinen doch die Götter ihres, dem Oriente in seinen Anfängen entstammenden Polytheismus, in den Fabeln, wenigstens in den Augen der grossen Masse des Volks, auch noch in den Zeiten der Bildung als keineswegs sittliche Wesen. Die Verständigsten der guten Zeit kamen freilich in der Annahme überein, es gebe eine Anzahl übermenschliche, göttliche Wesen, die über die Natur und über die Menschheit Macht hätten, von denen Gutes und Uebles komme, und deren Huld man durch ein ihnen wohlgefälliges Verhalten verdienen, durch ein missfälliges verscherzen könne. Was nun aber für Götter es seien, die man besonders und vorzugsweise zu verehren habe, darüber belehre Jeden das Herkommen in seinem Staate, seiner Genossenschaft, seinem Hause, eben so wie über die Form der Verehrung, die ihnen gebühre. Eine andere Art von religiöser Belehrung, einen geregelten Religionsunterricht, wie in unseren Staaten die Kirchen und Schulen ihn ertheilen, gab es im griech. Alterthume eben so wenig, als es überhaupt eine bestimmte Lehrform, eine dogmatisch fixirte Religionslehre gab. Das einzig Feststehende war der herkömmliche Cultus, über dessen Formen und Gebräuche man sich vorkommenden Fallen bei den Priestern, die ihm vorstanden, oder bei den Sachverständigen (Exegeten), die in einigen Staaten dafür angestellt waren, Raths erholen konnte. Dem Einzelnen aber blieb es überlassen, sich die Cultusformen selbst zu deuten, so gut er konnte. Eine wirkliche Uebereinstimmung des Glaubens gab es nicht, wenn auch z. B. der Einfluss des Orakels in Delphi von allgemeiner hoher Bedeutung war. Nicht einmal über die in der Zwölfzahl begriffenen Götter (Zeus, Hera u. s. w) herrschte eine allgemeine Uebereinstimmung und die verschiedenen Beinamen und Attribute, unter denen dieselben Gottheiten an verschiedenen Orten bekannt sind, deuten auf weit auseinander gehende und kaum zu vereinigende Vorstellungen hin, wie denn die verschiedenen Cultformen selbst vielfacher Deutungen fähig waren. Der Eine konnte sich dies dabei denken, der Andere jenes; Manche begnügten sich wohl, gar nichts dabei zu denken, und auch an Solchen fehlte es nicht, die, während sie äusserlich die Formen beobachte-

ten, im Herzen darüber lachten. Haben doch selbst Epikuräer, die ungläubigsten und entschiedensten Gegner des Volksglaubens, kein Bedenken getragen, sogar Priesterämter zu verwalten. Die Anfänge des Cults selbst gehören einer Zeit an, der ein würdiger Begriff von den Göttern und ihrem Verhältnisse zur Menschheit noch fremd war. Die hesiodeischen Gedichte lassen ihn durch eine Art von Vertrag angeordnet werden; es habe, sagen sie, einstmals in der Urzeit eine Auseinandersetzung zwischen Göttern und Menschen stattgefunden, über die Hülfen und Wohlthaten, welche diese von jenen zu erwarten, und die Ehren und Dankerweisungen, welche sie ihnen dafür zu zollen hätten. In diesem Sinne kann man denn allerdings den Cultus als eine Art von Tauschhandel betrachten, wie es auch Plato einmal als die Ansicht der Mehrheit angiebt. Der Mensch giebt den Göttern, was vorgeschrieben ist, und verlangt dagegen von ihnen, dass sie ihm auch ihrerseits geben, was er begehrt; er giebt nur, weil er etwas dafür haben will; er dankt nur, weil durch Undankbarkeit er die Götter zu erzürnen und ihre Gunst, deren er immer bedarf, zu verscherzen fürchtet; seine Frömmigkeit ist eine blos äusserliche und eigennützige Legalität. Nichts desto weniger finden wir im griech. Heidenthume auch Einzelne, die ihre Götter in wahrhaft frommem Sinne verehrten; jene legale Frömmigkeit wird von allen denkenden Heiden selbst als ein eigentlich unfrommer Aberglaube bezeichnet, dem nur der grosse Haufe der Rohen und Unverständigen anhänge. Wenn diese Gebildeten die Frömmigkeit als eine Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) bezeichneten, so ist ihnen diese Gerechtigkeit keineswegs blos eine äusserliche Legalität, sondern eine innere, aus dem Bewusstsein des Gebührenden, dessen was wahrhaft und um seiner selbst willen Recht ist, entspringende Gesinnung. Selbst der Gedanke, dass es die Liebe sei, welche Götter und Menschen mit einander verbinde, ist dem griechischen Heidenthume keineswegs ganz fremd geblieben. Wenn Homer den Zeus den Vater der Götter und Menschen nennt, so meint er damit nicht den Schöpfer — denn dafür hielt er ihn nicht —, sondern den väterlichen Herrscher und Erhalter, wie Aristoteles richtig bemerkt hat und der gute Mensch ist ein Gottgeliebter. Chrysipp nennt den Satz dass die Götter wohlwollend und liebevoll gegen die Menschen seien, eine Thatsache des allgemeinen Bewusstseins. Auch dem Heidenthume ist es nicht unmöglich gewesen, die rohen und sinnlichen Vorstellungen der frühesten Zeit zu verlassen und sich zu dem reineren Begriffe einer Gottheit zu erheben, die nicht blos um ihrer Macht, sondern auch um ihrer Güte und Weisheit willen der Anbetung werth sei. Aber freilich dieser reinere Begriff und die auf ihm beruhende wahre Eusebia war nur bei den Besseren, in seiner vollen Geltung nur bei einigen wenigen vorragenden Geistern zu finden, bei dem Volke im Ganzen hingegen war die vorherrschende Gesinnung ein mehr oder weniger crasser Aberglaube oder leichtsinniger Unglaube. Die wahre Religion kann den Be-

griff der Gottheit von dem der Heiligkeit nicht trennen und auch den Weiseren der Heiden. ist diese Wahrheit nicht fremd; dagegen hatte der Volksglaube die rohesten Vorstellungen von den Göttern. Kannte aber dieser keine Heiligen, keine absolut guten Götter, so kannte er dafür auch keine absolut bösen. Den Göttern stehen keine Teufel gegenüber, die nur darauf ausgehen, Uebles zu thun, die Menschen zum Schlechten zu verführen, sie in Sünde, Unheil und Verderben zu stürzen (S. 129). Nicht einmal die homerische Ate kann man in Parallele ziehen; sie ist nur eine poetische Figur, fern von den anerkannten Gottheiten der Volksreligion. Wenn aber auch der Glaube an eine göttliche Weltregierung als ein System sittlicher Zwecke nur nach dem Gesetz der Güte, Weisheit und Gerechtigkeit dem griech. Alterthume durch keine höhere Offenbarung mitgetheilt, wenn es nur Wenigen möglich war, aus eigener Kraft sich zu ihm zu erheben, so darf man doch eben so wenig im entschiedenen Gegentheil den Glauben an eine Welt, in der die einzelnen Götter blos nach Willkühr und Laune walten, mit einem blinden und dunkeln Schicksale im Hintergrunde, für die eigentliche und allgemeine Weltanschauung des Alterthums erklären. In den persönlich gedachten Göttern haben wenigstens die Gesetze der Weisheit und des Rechtes ihre bewussten Vertreter gefunden. Unter den Göttern selbst findet eine gewisse gesellschaftliche Ordnung und Verfassung statt; obenan Zeus, der gerechte, mächtigste, weiseste und beste. Aus der Ueberzeugung nun aber, dass die Gebote der Sittlichkeit Gebote der Götter seien, die das Rechte wollten und das Unrecht bestraften, ist es zu erklären, dass der Grieche den Staat und die staatliche Anordnung unter die Obhut der Götter stellte, und ihr dadurch die höchste und wahrhafte Sanction zu geben meinte. So geht der Vf. im nächsten Capitel auf das Verhalten des Staates zum Cultus und die übrigen Puncte ein, auf deren Ausführung in der Schrift selbst wir den wissbegierigen Leser verweisen müssen. Dass über das Zuviel oder Zuwenig des Gegebenen in Betreff einzelner Capitel oder über einzelne Ansichten sich widersprechende Meinungen werden vernehmen lassen, liegt in dem Wesen der wissenschaftlichen Forschung. Ref. erlaubt sich über die S. 307 angegebene Buttmannsche Etymologie von *μαγγανεία* seinen Zweifel auszusprechen, nach der das Wort mit *μηχανή*, *μηχανᾶσθαι* verwandt wäre. Es ist wohl nur lautlich verschieden von *μαγεία*; vgl. *μάγος*, *μάγγανον*. Eben so wenig kann sich Ref. mit der Ansicht verständigen, dass *Ἦλις* mit *Ἠέλιος* zusammenhänge (S. 152). Der älteste Name ist *Ἆλις*, über den namentlich Knobel, Völkert. S. 81 f. zu vergleichen ist. Willkommen sind die mit Takt gewählten Citate aus den Classikern; für Einzelnes würde manchem, besonders jüngerem Leser ein häufigerer Nachweis aus der neueren Literatur erwünscht gewesen sein, während jetzt Hermanns Alterthümer ihm als Repertorium immer noch unentbehrlich bleiben werden. Unter den vielen von ihm nachgeschlagenen Citaten hat Ref. kein falsches gefunden; nur zum

Beweise, dass er nachgeschlagen, führt er die Druckfehler an, auf S. 306 Oed. R. 388 statt 387, auf S. 308 Pind. Pyth. III, 52 statt 51. Der verdienten allgemeinen Verbreitung ist das Werk gewiss.

[3826] Der Vaticanische Apollo. Archaeologischer Vortrag am 9. Dec. 1857 gehalten von Dr. A. Häckermann. Greifswald, C. A. Koch's Verl.-Buchh. 1858. 58 S. gr. 8 (10 Ngr.)

Die Aufgabe des Hrn. H. war die, zur Feier von Winckelmanns Geburtstage das Wesen, die Bedeutung und die Kunstepoche des wetteifernd gepriesenen, am beredtesten aber von Winckelmann geschilderten Apollo von Belvedere zu erschliessen. Auf römischen Ursprung des Werkes leitet zunächst die Gesammtheit der etwa vorhandenen Spuren hin; diese Heimath soll hier zur Gewissheit erhoben werden. Weiter ausholend charakterisirt der Redner dazu die römische Poesie in ihrem goldenen Zeitalter seit dem Beginne des Kaiserthumes (Ovidius, Horatius, Virgilius) und die Architektur in Rom, welche ebenfalls unter Augustus den Höhepunct erreichte. Beiden Gattungen des geistigen und künstlerischen Lebens entspricht die griechisch-römische Plastik. Wenn die bildende Kunst auch nie tiefere Wurzeln im innersten Wesen des Volkslebens selber schlug, so erfuhr sie dennoch durch den Einfluss des römischen Charakters eine letzte grosse Entwickelung nach Inhalt und Form. Das Grosse und Gewaltige war das Gepräge auch der Kunstwerke der Römer; die griechisch-römische Bildkunst erfasste die Gegenstände nicht in idealer Hoheit allein, sondern realistisch und individualisirt; an der Stirn des Vaticanischen Gottes leuchtet der vermählte Strahl jenes zwiespältigen Volksthumes. Gegen die Möglichkeit der Entstehung des Kunstwerkes in Rom ist von Niemanden etwas Gegründetes vorgebracht; wie man aber dort zu arbeiten verstand, erweisen noch vorhandene Werke (Laokoon). Eben so wenig spricht die Eigenschaft des Götterbildes selbst gegen römische Heimath. Anerkanntermaassen liegt kein als ächt griechisch verbürgtes Götterbild durch Erfindung, Behandlung und Ideal des Gottes zu Grunde. Im Antlitz zeigt sich gereifte Männlichkeit voll Thatkraft und Selbstbewusstsein. Man sträubt sich dagegen, dass die das griechische Leben in seiner eigenthümlichsten Gestalt abspiegelnde Gottheit nicht auf griechischem Boden in höchster Vollendung dargestellt sein solle. Allein Apollo ist, wenn auch durch die verselbstständigende Kraft des griechischen Geistes zur schönsten Göttergestalt geworden, an deren Begriff sich Ordnung und Gesetz, Kunst und Wissenschaft anschloss, doch dem Orient entstammt und kein griechischer Sondergott. Frühe bei den Römern gefeiert, wurde er seit der Schlacht bei Actium zum Hauptgott der römischen Welt, wie des Horatius Carmen saeculare darthut. Zu dem Marmortempel aber auf dem Palatinus trat sicher eine vielfache plastische Verherrlichung. Mit dem griechischen Gott kam damals auch der griechische Geist über-

die römische Welt. Der kühn und stolz einherschreitende Gott aus Hellas scheint nur eine plastische Incarnation jenes Mars-Gradivus, der den Römern, der nationalen Vorstellung nach, als Schutz- und Schirmherr ihres welthistorischen Berufes voranschritt. Das politisch untergehende, aber zugleich seinen reinsten und höchsten Triumph erringende Griechenland lieh der weltbeherrschenden Roma in der Kunst wie im Leben seinen Nationalgott, der dort Abschluss und Erfüllung seines thatenreichen Lebens fand. Zwischen Dionysos und Herakles ist er das höchste Symbol aller Heldenjünglinge der Menschheit. Gerade so weit wie das zur Geistesherrschaft gediehene Hellenenthum in Rom von dem in geistige Productivität versenkten Daheim, unterscheidet sich die Statue des Vatican von den früheren. In Miene und Haltung des Belvederisehen Gottes drückt sich das Volksbewusstsein der Sieghaftigkeit aus; in Rom, dem politischen und geistigen Mittelpuncte der Welt wurde dem Apollo als *καλλίνικος* der schönste Triumph. Die Frage, ob Original oder Copie, ist nun unschwer zu beantworten. Wenn der römische Charakterzug, der dem hellenischen Nationalgott durch die Uebersiedelung zugeführt wurde, einen integrirenden Theil seines Wesens bildet, so kann von Nachbildung nicht die Rede sein. Auch an die Copie eines griechischen Bronzeoriginals ist nicht zu denken: nur der reine, weisse Marmor war das ideale Material für die Person des Lichtgottes. Kurz, aus dem mit griechischer Bildung zugleich in Rom heimisch gewordenen Apollocultus ging auch die Apollostatue des Vaticans als originelle Schöpfung hervor; doch wird nicht behauptet, dass sie auch ein öffentliches Cultusbild gewesen sei. Es erhebt sich hierauf die Frage nach Idee und Bedeutung des Werkes. Die früheren Deutungen, von der Winckelmann's an, welcher den Besieger des Drachen Python erkennen wollte, bis zu der Feuerbachs, welchem Apollo der Furien scheuchende Gott, etwa im Hause Nero's, war, halten sämmtlich nicht Stich. Kein höhnischer Siegesstolz leuchtet von diesem Antlitz, sondern die ruhige Majestät einer Geistesmacht, die da weiss, dass ohne ihr geheimes Walten keine Blüthe am Baum der Menschheit reift. Auch die Annahme, der Gott sei mit dem Bogen bewaffnet, ist irrig. Er hat nichts mit dieser Waffe und somit einen Sieg über schwache Menschenkraft oder thierisches Gewürm zu schaffen. Diese Apollostatue, nach Ursprung und Wesen der römischen Kaiserzeit angehörig, ist vielmehr das statuarische Charakterbild der Geistesherrschaft des Hellenenthums in und über Rom, welche eben damals zur vollendeten Thatsache ward oder bereits geworden war. Apollo ist endlich nicht allein der Nationalgott des Hellenenthums, sondern zugleich Träger einer sittlich-religiösen Idee, von der sein plastisches Ideal ganz erfüllt und gleichsam durchleuchtet sein muss. Am Klarsten und Einfachsten wird der Adel der menschlichen, der gottähnlichen Schönheit dieses Gebildes also zu bezeichnen sein, dass sich darin die höchste Würde mit der höchsten An-

muth vereine: χάρις ist die Personification des hellenischen Geistes, gravitas ist typisch für den römischen Charakter, diess die beiden Hauptfactoren menschlicher Vollkommenheit in der angedeuteten Beziehung. Schliesslich ist die Marmorstatue des Vatican ausser dem vollendeten Ideal männlicher oder menschlicher Schönheit zugleich die Idealgestalt einer besonderen Gottheit, d. h. Phöbus Apollo, der zur Zeit des Horatius identisch mit dem Helios, Sol, war, zeigt sich als die herrliche, feierliche, im erhabensten Sinne des Wortes göttliche Natur des Lichtes, der siegreichen Feindin von allem Unholden und Widerwärtigen und der alldurchdringenden Ursache von allem Schönen und Harmonischen. Der Vaticanische Apollo, S. 48, feiert nur die siegreiche Bewährung und Erfüllung des eigenen Wesens, dessen höchste und zugleich tiefste Bedeutung eben darin beruht, die göttliche Personification des energischen Lichtes zu sein. Auch seitdem der fromme Glaube vor dem Gnadenbilde des Gekreuzigten kniet, dem die Jubelhymne der befreiten Menschheit tönt, ist die classische Welt nicht abgethan: eben damals reifte der schöne Götterjüngling, welcher die Nacht des Heidenthums mit seinen Strahlen zu lichter Klarheit erhellt, ein Götterbote allem Volk, wo der ewig-junge Geistesfrühling der Menschheit blüht. — Ref. hat die kleine, schon durch ihren Gegenstand höchlich anziehende Schrift mit Interesse gelesen und ist bemüht gewesen, die Hauptsätze der schwungvollen Rhetorik des Hrn. Dr. H. wieder zu geben. Däucht ihn nun auch, dass Manches kürzer und nicht minder deutlich hätte gesagt werden können, so soll doch das Geistreiche und Allseitige der ganzen Exegese keineswegs verkannt werden. Anmerkungen zum Texte stehen S. 49—58.

[3827] **Euripides.** Deutsch in den Versmassen der Urschrift von *J. J. C. Donner*. 2. verb. Aufl. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Leipzig, C. F. Winter. 1859. VII u. 448 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Dieser Band enthält, in anderer Anordnung als die erste Auflage (Heidelb. 1844 f.), die Uebersetzung folgender Tragödien: Hippolytos, Hekabe, Helena, Phönikerinnen, Medeia und Orestes. Der Absatz, den die erste Auflage gefunden hat, ist ein schlagender Beweis von dem Urtheile des Publicums. Die Verlagshandlung hat eine zweite Auflage für angemessen gehalten. Auch hat Hr. D. unläugbare Verdienste um die Uebersetzungskunst, die bei Euripides schon eine flüchtige Vergleichung mit älteren Uebersetzern, als Bothe u. s. w., an den Tag legt. Legt man dagegen die Uebersetzung der Euripideischen Tragödien von F. Fritze (Berlin, Schindler, 1857—59) in die andere Wagschaale, so wird eine unparteiische Prüfung doch den ersten Preis der Fritze'schen Uebersetzung zuerkennen müssen, ohne deshalb der Donnerschen Uebersetzung Treue und Gewandtheit im Ausdrucke im Allgemeinen abzusprechen. Der Trimeter des Dialoges, um mit diesem zu beginnen, liest sich angenehm und schliesst sich [illegible]

Allgemeinen richtig an das Original an. Doch finden sich auch Stellen, wo der Sinn desselben verwischt ist, z. B. Orest. 1114 Pyl. Wir kommen jammernd, sagen ihr von unserm Leid. Orest. Dass ihre Thränen fliessen und ihr Herz sich freut. Vielmehr ist der Sinn von dem Verse *ἐκδακρῦσαί γ' ἔνδοθεν κεχαρμένη* die von Fritze richtig angegebene: „damit sie Schmerz zeig', innerlich von Lust erfüllt." Insbesondere vermissen wir eine durchgängige Berücksichtigung der sprachlichen und metrischen Feinheiten, unter denen wir nur die Wortstellung und die Wirkung der Cäsur hervorheben, welche Fritze mit Meisterschaft dem Ohre und Gefühle des Deutschen nahe zu führen weiss. Man vergleiche Hippol. 17 *Χλωρὰν δ' ἀν' ὕλην παρθένῳ συνὼν ἀεὶ Κυσὶν ταχείαις θῆρας ἐξαιρεῖ χθονός.* Donner übersetzt: Und stets der Jungfrau zugesellt im grünen Wald, Tilgt er mit raschen Doggen rings des Landes Wild. Fritze dagegen: Im grünen Walde mit der Jungfrau stets vereint, Mit schnellen Hunden, tödtet er das Wild der Flur. Fritze fühlte hier, dass das Epitheton *χλωρὰν ἀν' ὕλην* absichtlich an der Spitze des Satzes stehe. So gestellt versetzt es den Hörer durch den blossen Klang hin in das frische Waldesgrün. Vgl. Eur. Bacch. 38. Soph. Oed. Col. 673. Eur. Hec. 1010. Eur. Hel. 3. Theokr. XI, 13 u. dgl. Hippol. 454 *ἴσασι δ' ὡς ἀνήρπασέν ποτε Ἡ καλλιφεγγὴς Κέφαλον εἰς θεοὺς Ἕως Ἔρωτος οὕνεκ'* —. Donner: „— die wissen, wie der goldstrahlende Eos zu Götterhöhen einst den Kephalos Emporgerafft aus Liebe." Mit den letzten Worten ist die Cäsur des Originales überschritten. Nachdrucksvoll dagegen Fritze: — „er weiss, wie einstens zu den Göttern auf Die herrlich leuchtende Eos riss den Kephalos, Der Liebe wegen." Man vergleiche, um Hec. 484 (490 bei Nauck — *ψευδῆ*), Phoen. 1067 (1077 bei Nauck — *ζῇ*) und Aehnliches zu übergehen, Hipp. 39—40 die Wirkung der Cäsur in den Worten *ἀπόλλυται Σιγῇ· σύνοιδε δ' οὔτις οἰκετῶν νόσον.* Bei Donner ist hier aller Eindruck verwischt, wenn er schreibt: „Seit diesem Tage schmachtet sie, das Herz durchtobt Von Liebesqualen, weinend hin in stummem Harm: Der Hausgenossen keine kennt der Armen Leid." Dagegen wird das Mitgefühl des Zuhörers geweckt, wenn Fritze schreibt: „Da — unter schweren Seufzern und umhergepeitscht Von Liebesstacheln (*κέντροις Ἔρωτος*) — welkt sie hin die Dulderin, Doch stumm (*σιγῇ*) — und Keiner der Gefährten kennt ihr Weh." Dass beide Uebersetzer sich gewisse Freiheiten erlauben, lehren schon diese wenigen Proben. Darüber ist nicht zu rechten. Manches scheint uns aber doch Donner zu frei gewendet zu haben, wo ein engerer Anschluss an das Griechische möglich war, z. B. Med. 682 ff. (*γυναῖκα ἔχει*) — *AI. πότερον ἐρασθεὶς ἢ σὸν ἐχθαίρων λέχος; — MH. μέγαν γ' ἔρωτα· πιστὸς οὐκ ἔφυ φίλοις.* Diess lautet bei Donner so: Aeg.: „Um andre Frauen brennend? Oder hasst er dich? Med. Im wilden Wahnsinn glüht er, weiss von Treue nichts." Dagegen übersetzt Fritze einfacher und doch verständlich: „Aeg. Und trieb ihn Neigung (*ἐρασθείς*,

wie denn diess auch anderwärts so viel ist als das deutsche verliebt) — oder Hass nur gegen dich? Med. Maasslose Neigung! — Treubruch an den Seinen war's." Vgl. ferner Med. 253 — 254 (249 — 250 bei Fritze). 265 (262 bei Fritze — *πλέα*), 481 (488 bei Nauck — *παθών*), Orest 1517 (1527 bei Nauck — *δέρην*), Phoen. 525 (532 N. — *μὴ σύ γ'*, meide, Sohn, die Frevlerin"; vielmehr: „das thue nicht"). — Aber auch in den Anapästen und Chorliedern ist die Uebersetzung von Fritze vielfach natürlicher und dabei doch frischer, z. B. Hipp. 209 ff. (213 N.), wo Phädra von Sehnsucht nach dem rüstigen Jäger glühend sagt: *Πέμπετέ μ' εἰς ὄρος· εἶμι πρὸς ὕλην Καὶ παρὰ πεύκας, ἵνα θηροφόνοι Στείβουσι κύνες Βαλιαῖς ἐλάφοις ἐγχριμπτόμεναι Πρὸς θεῶν· ἔραμαι κυσὶ θωΰξαι Καὶ παρὰ χαίταν ξανθὴν ῥῖψαι Θεσσαλὸν ὅρπακ' ἐπίλογχον ἔχουσ' ἐν χειρὶ βέλος.* Donner übersetzt: „Führt mich in's Gebirg'! Ich will in den Wald, wo die Fichte sich hebt, wo die Hunde das Wild mordgierig erspähn. Wie gern, ach! hetzt' ich die Doggen heran, Und setzte der fleckigen Hindinn nach, Und würf' an den bräunlichen Locken vorbei Den thessalischen Speer, In der Rechten bewehrt mit dem spitzen Geschoss!" Fritze übersetzt (den ersten Vers ebenso): „Führt mich in's Gebirg'! [vielleicht richtiger: Lasst mich in's Gebirg'!]. Ich will in den Wald, will in's Fichtengehölz (*παρὰ πεύκας*), Wo die Meute, die thierzerfleischende (*θηροφόνοι*) tobt, Auf den fleckigen Hirsch mich zu stürzen voll Wuth (*ἐγχριμπτομένα* mit Valck. u. s. w.). Bei den Göttern (*πρὸς θεῶν* — während Donner sehr sentimental „wie gern ach!"), o jauchzt' ich den Hunden doch zu (*θωΰξαι*), Und stürmte vorbei mir am blonden Gelock mein Thessalerspeer, Wenn die Hand mir schwingt das umerzte Geschoss!" In den strophischen Versen weicht Donner, obwohl auf dem Titel steht „in den Versmassen der Urschrift," nicht selten von dem Metrum des Dichters ab, während Fritze sich strenger daran anschliesst und sich nur gewisse, durch die deutsche Sprache motivirte Abweichungen erlaubt. Denn Niemand kann es tadeln, wenn der Letztere z. B. in die Stelle der durch den Ictus accentuirten Kürze in der Arsis eine lange Silbe, zum mindesten eine zu accentuirende Kürze setzt. Wir verweisen auf Helen. 206 ff. (229 bei Nauck, S. 86 bei Fritze), Helen. 1060 ff. (1107 bei Nauck, S. 120 bei Fritze), Orest. 970 ff. (982 bei Nauck, S. 386 bei Fritze) u. s. w. Zum Schlusse können wir nicht verhehlen, viele solche Verse gefunden zu haben, welche für den Deutschen, der nicht das Griechische im Kopfe oder neben sich im Buche hat, undeutlich sind, z. B. Orest. 345 „O Königshaus, mit Wonne seh' ich bald dich an, Zurück von Troja kehrend —." Wer diess rasch hin liest, oder auch die folgenden Worte nur rasch überblickt (— „bald mit tiefem Schmerz"), denkt sicher, in dem bald liege ein Hinweis auf die Zukunft, während Euripides schrieb: *τῇ μὲν σ' ἡδέως προσδέρκομαι — τῇ δ' ἰδὼν καταστένω.* Anderes ist nicht deutsch — oder höchstens Vossisches Deutsch, das aber nie in das Leben der Nation dringen wird, z. B. O

722 „Alles hin" für das griechische *οἰχόμεσθα* (Fritze: „hin bin ich). Orest. 723 „Dann bin ich mit dir vernichtet: Freundeslos ja theilt der Freund." Warum nicht: Freundesloos **theilt ja der** Freund? Orest. 1111 „Als um zu sterben, gehen wir ins Haus hinein" (Fritze: „als ob zum Tode wir bereit). Helen. 69: Ein Haus des Reichthums dieses Haus" u. s. w. Verlangt endlich der Kothurn einen erhabenen und edeln oder einen solchen Ausdruck, der keine komischen Nebenvorstellungen erweckt, so vermissen wir diess unter Anderen in folgenden Wendungen: Med. 257 — (du hast hier) „Genuss des Lebens, einen Kreis von Freundinnen" erinnert unwillkürlich an die modernen Theekränzchen. Im Griechischen steht *φίλων συνουσία* („eurer Freunde traut Gespräch" übersetzt Fritze, in so fern richtig, als die *συνουσία* ohne Gespräch keine *συνουσία* wäre). Med. 459 „du Memme" — *ὦ παγκάκιστε* („Fritze: „du Allerfeigster"). Orest. 725 „Ganz natürlich" — *εἰκότως* (Fritze: „ganz mit Fug"). Die den einzelnen Stücken beigegebenen kurzen Anmerkungen haben wenig auf sich und scheinen zumeist für das grosse Publicum berechnet, z. B. S. 65 „**Pandion**, ein alter König Athens."

[3828] Disputatio philologica inauguralis continens quaestiones Isocrateas duas — — — auct. **Henr. Petr. Schröder**. Traj. ad Rhen., Kèmink et fil. 1859. VIII u. 202 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Wer von hier aus durch die Vermittelung des Ref. die erste nähere Bekanntschaft mit dem jugendlichen Vf. dieser akademischen Gelegenheitsschrift macht, mag und darf sich ihn mit Fug und Recht als einen strebsamen Jüngling bezeichnen lassen, der, durch gute Belesenheit in den betreff. Quellen und durch Vertrautheit mit den Ansichten seiner Vorgänger dazu gerüstet, mit sichtlichem Fleisse und rechter Liebe in den Gegenstand seiner Untersuchung sich eingelassen hat und demzufolge auf dem Wege tüchtiger grammatisch-historischer Interpretation seiner textlichen Unterlagen und annehmbarer combinatorischer Folgerungen aus ihnen, wenn auch mitunter nicht ohne einige Weitschweifigkeit, seine Resultate, so weit es sich mit annähernder Sicherheit thun lässt, plausibel zu machen weiss, ohne dass man ihnen etwas beigemischt fände, was das aus dem antiken Leben der betr. Vorzeit aufgestellte Bild wesentlich alteriren würde. Die erste kürzere Untersuchung: „Socrates sitne in Isocratis praeceptoribus numerandus?" (S. 1—41) sucht, namentlich gegen die Ansichten von Cobet und Halbertsma, nachzuweisen, dass Isokrates, wenn auch nicht vertrauter Schüler, doch jedenfalls Zuhörer des Sokrates — das Gegentheil liesse sich auch in der That kaum begreifen — gewesen sei, so gewiss es immerhin damit bestehen könne, dass Ansichten und Grundsätze dieser und jener Art, die man bei ihm vertreten findet, gerade nicht directen sokratischen Ursprungs zu sein brauchten; entschiedener wird I. von, so zu sagen, gehässiger Partirerei gegen Sokrates mit guten Gründen frei gesprochen. Die 2. Ab-

handlung: „De Isocratis vita, ingenio, moribus" (— 196) legt es besonders in den beiden letzten Abschnitten auf ein umständlicher motivirtes Charaktergemälde des Isokrates an, in welches die zahlreichen Belegstellen, aus des Redners eigenen Angaben, und aus denen von Zeitgenossen, besonders des Platon, entlehnt, zur Feststellung der einzelnen Züge in der angedeuteten Weise verarbeitet werden. Bei der Ausführlichkeit, mit welcher hier und da verwandte Gegenstände in den Untersuchungsgang gezogen worden, ist es für die richtige Orientirung zweckmässig, dass der Vf. gegen das Ende (S. 186 ff.) die eigentlichen Spitzen seiner Untersuchungen zu einem leichter übersichtlichen Einblicke zusammengebogen hat, welcher sein Verdienst, einzelne Züge in dem Bilde seines Helden zu grösserer Evidenz gebracht zu haben, herausstellt, wobei ihm, bei immerhin möglicher Festhaltung anderer Meinung, sein eigener Kanon schützen dürfte:

„Difficile esse opus, hominis alicujus perscrutari animum, ejus adumbrare ingenium, mores, studia; verendum est enim, ne aut durius aut lenius quam par est de eo facias judicium, quod eo facilius accidit, quo remotior sit ejus aetas ab iis quibus ipse vivas temporibus." (S. 195.)

Auch in den nach Sitte der holländischen akademischen Streitschriften angehängten Thesen (S. 197 ff.) schimmern in entschiedener Fassung die Resultate der Untersuchungen des Vfs. durch und jedenfalls hat er, auch durch gut lesbares Latein sich empfehlend, seine Befähigung zu ähnlichen Special-Untersuchungen, die man von ihm vielleicht erwarten darf, rühmlich dargethan.

[3829] Latium oder das alte Rom in seinen Sprüchwörtern. Eine Sammlung der beliebtesten lateinischen Sprüchwörter in alphabetischer Folge, mit Angabe der Quellen, wo sie zu finden sind, so wie mit Anführung der gleichlautenden oder ähnlichen deutschen Sprüchwörter. Herausgeg. von **Aug. Faselius.** Weimar, Voigt. 1859. XVI u. 276 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

In weit aus einander liegenden Kreisen von Alt und Jung der einigermaassen classisch gebildeten Welt darf diese in ihrer beabsichtigten Restriction meist gut durchgeführte Sprüchwörter-Sammlung einer freundlichen Aufnahme sicher sein; denn als eine mitunter in geschäftsfreien Stunden sich lohnende Unterhaltung können Sprüchwörter, als moralische Grundwahrheiten, betrachtet werden, Essenzen gleich, die, tropfenweis genossen, Wunder zu thun vermögen. Da der Titel die getroffene Einrichtung und Ausführung schon sattsam bezeichnet, so erspart dies dem Ref. die eigene Mühe; dass man ihn kürzer findet, als es in der Regel die sesquipedalia verba der Verlagshandlung sich erlauben, hat man wohl dem Schicklichkeitsgefühle des Compilators zu verdanken, der das sonst Nöthige in die Vorrede verwebt hat. Referent hätte gewünscht, dass er auch den Pleonasmus in „Latium" und „Rom" nicht hätte durchgehen lassen. Dass es in der artigen Zusammenstellung nicht auf Vollständigkeit abgesehen sei, zumal da man gewahr wird, wie ausser Sprüchwörtern im engeren Sinne auch gewöhnliche Redensarten des täglichen Lebens mit eintreten, wird

wohl schon durch das „beliebteste" des Titels angedeutet. Allein offenbar lässt sich hier eine Gränze schwer ziehen und man würde nicht einsehen, warum hier fehlende sprüchwörtliche Redensarten, wie: A bove majori discit arare minor — A Jove principium — cede majori (Ref. ging dabei die naive Uebersetzung: Heller! Steh auf! Der Pfennig kommt! durch den Sinn) — fabam cudere in aliquem u. dergl. m., gehörigen Orts eingereihet, weniger beliebt sein sollten, als ihre Nachbarschaften. Bei den deutschparallelen Uebersetzungen hat es Ref. öfter geschienen, als sei das eigentliche punctum saliens nicht oder weniger getroffen. Doch lässt er dies, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, auf sich beruhen. Schwerer wiegen eigentliche Versehen, wie wenn unter „alieno more vivere" (S. 10) „der bekannte Goethe'sche Vers:

(Und) wie er (sich) räuspert und wie er spukt (st.: spuckt)
Das hat u. s. w."

mit der Signatur: „Faust" citirt wird, da es doch Worte des Jägers in „Wallensteins Lager" sind — und so etwas gerade aus Ilm-Athen? —; störend bleiben auch viele dem Corrector zur Last fallende Druckfehler, z. B. wenn unter: Manum de tabula (S. 141) Protogenes „die Hand nicht von der Pollette (l. Palette) wegbringen kann." Sollte es das Büchlein zu einer 2. Aufl. bringen, so wäre dem Vf. zu rathen, den Terentius noch mehr, als es hier geschehen ist, auszubeuten, wenn auch nicht bis zu dem: „Quid agitur?" — „„Statur."" (Eun. II, 2, 40), das, wie Ref. aus seinen Schuljahren von lange her sich erinnert, der gute alte Conrector B., der Terentium in Prima und Secunda exponirte, durchaus sprüchwörtlich übersetzt haben wollte und bei jedem neuen Versuche, den ein aufgerufener Schüler machte, die fettgepuderte Perücke schüttelte, dass er wie in einer Wolke sass und endlich mit seiner freien Uebersetzung vorrückte:

Wie geht's? Wie steht's?
Auf zwei Beinen, wie ein Gänsch (Genserich).

dann aber, schmunzelnd das Kinn streichend, hinzusetzte: „Solche Uebersetzung hört man nicht überall." — Der zu hohe Preis muss dem Büchlein schaden; er macht es, um in seinem Charakter zu reden, zu einem „zu hoch gehängten Brotkorb."

Naturwissenschaften.

[3830] Oeuvres complètes de **Franç. Arago**. Tom. VIII. Paris. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 658 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1858. No. 5758.

Dieser fünfte Band der notices scientifiques enthält folgende 5 Abhandlungen: 1) Vorhersagung des Wetters. Ist es bei dem jetzigen Zustande unserer Kenntniss möglich, das Wetter für einen bestimmten Ort und eine bestimmte Zeit vorherzusagen und darf

man hoffen, dass diese Aufgabe einmal gelösst werden wird? (S. 1 — 24). Von den 6 Capiteln giebt das 1. eine Einleitung, in der die obige Doppelfrage entschieden verneint wird. Cap. 2 behandelt die Frage: zwischen welchen Gränzen in unserm Klima die mittleren Temperaturen der Jahre und Monate schwanken? Cap. 3 bespricht die nicht vorherzusagenden störenden Ursachen der Temperaturen auf der Erde: Die Ortsveränderung der Eisfelder, die schwimmenden Eismassen, die Eisberge, die Aenderungen der Durchsichtigkeit des Meeres, die Phosphorescenz des Meeres, die Beweglichkeit der Atmosphäre, die Einflüsse localer Umstände, die zufälligen Verdunkelungen der Atmosphäre, den Einfluss der Wälder und Seen. Cap. 4 handelt von den störenden Ursachen der atmosphärischen Elektricität, Cap. 5 von den störenden Ursachen der Regelmässigkeit der Regen, endlich Cap. 6 von den Aenderungen der Winde. Mehr als manche andere Abhandlung Arago's macht diese den Eindruck des Fragmentarischen und Unvollendeten. — 1) Vom Einflusse des Mondes auf die irdischen Erscheinungen in 13 Capp. (S. 25—82). Nach der Reihe behandelt der Vf. folgende Fragen: Einfluss des Mondes auf den Regen, nach Schübler. Zahl der Regentage nach den Mondphasen. Einfluss des Mondes auf die Regenmenge und die Heiterkeit der Atmosphäre. Einfluss der Entfernung des Mondes von der Erde auf den Regen. Als Gesammtresultat ergiebt sich aus Schüblers Untersuchungen: dass der Mond einen Einfluss auf die Atmosphäre ausübt, in Folge dessen der Regen häufiger um den zweiten Octanten als in jeder andern Zeit und am wenigsten häufig zwischen dem letzten Viertel und vierten Octanten fällt. Nach Toaldo begannen von 760 Regen 646 zu der Zeit, wo der Mond durch den obern oder untern Meridian ging. Auch auf die Richtung des Windes hat der Mond nach Schübler Einfluss. Die mittleren Höhen des Barometers in den verschiedenen Stellungen des Mondes zeigen einen fast unmerklichen Unterschied. Den Einfluss der Mondphasen auf die Aenderung des Wetters verwirft der Vf. entschieden; seine Gründe enthält seine populäre Astronomie. Dass die Perioden von 19 und 9 Jahren, die bekanntlich in den Bewegungen des Mondes eine Rolle spielen, dieselben Reihen atmosphärischer Erscheinungen herbeiführen sollten, zeigt sich ganz grundlos. Auch die von gewissen Erscheinungen des Mondes hergenommenen Vorhersagungen oder Prognostica, wie sie Aratus, Varro u. s. w. enthalten, sind ganz zu verwerfen. Am ausführlichsten handelt der Vf. von den vorgeblichen Einwirkungen des Mondes auf die organische Natur, die Krankheiten u. s. w. Der Erfolg verschiedener Operationen der Industrie oder des Landbaues mit besonderer Rücksicht auf die Behauptungen alter Schriftsteller, des Plinius, Hippokrates u. s. w., stellt aber diese Einwirkungen mit der grossen Mehrzahl der neueren Astronomen und Naturforscher gänzlich in Abrede. — 3) Von der Wärmestrahlung durch die Atmosphäre in 14 Capp. (S. 83 — 146). Nächtliche

Strahlung; Umstände, welche auf dieselbe von Einfluss sind, als Wolken, künstliche Schirme, Wind. Unter welchen Umständen entsteht der Thau? Niederschlag des Thaues auf Körper verschiedener Beschaffenheit und verschiedener Stellung gegen benachbarte Gegenstände; Theorie des Thaues; historische Notizen über dieselbe. Einfluss der Strahlung der Wärme auf die Bildung des Eises. Nutzen der Decken, mit denen die Gärtner die Pflanzen bei Nacht bedecken. Ueber die Nebel, die sich bei ruhigem und heiterem Wetter nach Untergang der Sonne am Ufer der Seen und Flüsse bilden. Warum der Schnee den Frost verhindert, tief in die Erde, welche er bedeckt, einzudringen. Ueber den rothen Mond (Lune rousse), d. h. den Mond, der im April zuzunehmen anfängt und in diesem oder dem nächsten Monat voll wird. Ueber die Strahlung der Sonnenwärme durch die Atmosphäre der Erde. — 4) Von der Bildung des Eises (S. 146—183). Krystallform des Eises; natürliche Eisgruben; Bruch der Gletscher; künstliche Bildung des Eises in Bengalen; Gefrieren der Flüsse; Umstände, welche zuweilen die Bildung des Eises in den ruhigen Gewässern begleiten. Das letzte Capitel behandelt ausführlich die Bildung des Grundeises (der Vf. behält diese deutsche Benennung bei) und die Eisschollen, welche die Flüsse im Winter treiben. — Den grössten Theil des Bandes nimmt die letzte Abhandlung vom thermometrischen Zustand der Erdkugel ein, in 41 Capp. (S. 183 — 646). Die einzelnen abgehandelten Fragen sind folgende: Im Anfang der Dinge war die Erde glühend; noch gegenwärtig bewahrt sie einen beträchtlichen Theil ihrer ursprünglichen Wärme. Giebt es ein Mittel zu entdecken, seit wie viel Jahrhunderten die Erde sich abkühlt? In zweitausend Jahren hat die allgemeine Temperatur der Erde sich nicht um den zehnten Theil eines Grades verändert, wie sich aus der Bewegung des Mondes beweisen lässt. Die ursprüngliche Wärme der Erde trägt indessen zur gegenwärtigen Temperatur der Oberfläche nicht merklich bei. Ist die Temperatur der Himmelsräume veränderlich und kann sie die Ursache von Umänderungen im Klima der Erde werden? Beschaffenheit des Erdklimas, so weit es sich aus den in verschiedenen Jahrhunderten gemachten Beobachtungen herleiten lässt. Die mittlere Temperatur Palästinas scheint sich seit den Zeiten des Moses nicht geändert zu haben. Schwierigkeit, die klimatologischen Elemente vieler Orte in entfernten Zeiten zu bestimmen. Das Klima Chinas, Aegyptens, der Umgebungen des schwarzen Meeres, Griechenlands, der Umgegend von Rom, Toscanas. Klima von Paris zur Zeit Julians. Aenderung des Klimas in einigen Theilen Frankreichs. Beobachtungen, welche beweisen, dass das ehemalige Klima in einem Theile Galliens fortdauert. Folgerungen aus der Beobachtung des Schnees einiger Berge. Klima der britischen Inseln. Aenderungen des Klimas von Grönland. Gefrieren grösserer Räume in manchen Wintern, wobei die französischen Flüsse, vor allen die Seine hauptsächlich behandelt sind, von denen die Seine

von 822 bis 1854 41 Mal, die Rhone von 400 bis 1831 nur 19 Mal zugefroren gewesen sein soll. Cap. 24 betrifft die höchsten Kältegrade, die jährlich in den verschiedenen Theilen der Erde beobachtet worden sind und enthält eine Tafel besonders strenger Winter (S. 258—350). Dieses von Hrn. Barral angefertigte werthvolle Verzeichniss beginnt mit dem J. 396 v. Chr. und enthält 5 Winter vor dem Beginn unserer Zeitrechnung, ferner 3 aus den ersten 5 Jahrhunderten, 36 aus den folgenden fünf, 68 aus den Jahren 1000—1500, 23 aus dem sechszehnten, 27 aus dem siebzehnten, 35 aus dem achtzehnten, endlich 23 aus den neunzehnten Jahrhundert bis zum Winter 1857—58. Als höchste beobachtete Kältegrade giebt der Vf. an: Für Paris — 23^{0}, 5 (am 25. Jan. 1795); für Brüssel — 21^{0}, 1 am 28. Jan. 1776; für London — 15^{0} am 25. Dec. 1796; für Genf — 25^{0}, 3 am 15. Jan. 1838; sämmtlich in Centesimalgraden u. s. w. S. 380—388 liefert Hr. Barral eine Zusammenstellung der niedrigsten Temperaturen in verschiedenen Gegenden aller Welttheile. S. 390 findet sich ein Verzeichniss der besonders milden Winter, worunter nur 2 aus dem 19. Jahrhundert: 1822 und 1823—24. Fast eben so umfänglich ist das 25. Capitel, welches von den höchsten beobachteten Wärmegraden handelt (in Paris 40^{0} am 26. August 1765, in Brüssel 35^{0} am 26. Juni 1772, in London 33^{0}, 3 am 13. Juli 1808, in Genf 36^{0}, 2 am 30. Juli 1827 u.s.w.) und enthält S. 411 — 478 ein Verzeichniss solcher Sommer, die sich durch grosse Hitze auszeichneten. Dasselbe beginnt mit dem J. 584 n. Chr. zählt aus dem 6. bis 16. Jahrh. 21, aus dem 11. bis 15. 45, aus dem 16. 17, aus dem 17. 36, aus dem 18. 51, endlich aus dem 19. 26 Sommer bis zum J. 1858. Hierauf folgt ein Verzeichniss kalter Sommer, worunter aus dem 19. Jahrhundert 4 von 1809, 1812, 1813 und 1816, und S. 487 ff. eine Tafel der in verschiedenen Gegenden der Erde beobachteten Maxima der Temperatur. Die folgenden Capitel betreffen folgende Gegenstände. Maxima der Lufttemperatur auf hoher See. Maxima der Temperatur des Meeres an der Oberfläche. Temperaturen verschiedener Thierarten. Mittlere Temperatur eines Ortes, eines Jahres und Monats. Von den Isothermen, Isochimenen und Isotheren. Abnahme der Lufttemperatur mit der Höhe. Mittlere Temperatur des Nordpols, wahrscheinlich etwa — 25^{0} (— 32^{0}, wenn der Pol auf dem Festlande, oder — 18^{0}), wenn er auf dem Meere liegt. Klima der Ostküste von Nordamerika und der südlichen Hemisphäre. Meteorologischer Zustand der Monate April und Mai 1837, verglichen mit den Beobachtungen derselben Monate früherer Zeiten. Nothwendigkeit vergleichbarer Thermometer. Veränderlichkeit des Nullpunctes. Maximum- und Minimum-Thermometer. Thermometrographen. Walferdins Thermometer. Temperatur der Keller der Pariser Sternwarte. Den Beschluss macht ein Bericht Aragos über eine das Klima von Cherbourg betreffende Abhandlung.

[3831] Naturhistorische Abhandlungen aus dem Gebiete der Wetterau. Eine Festgabe der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau bei ihrer funfzigjährigen Jubelfeier am 11. Aug. 1858. Hanau. XII u. 392 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die Annalen der Wetterauer naturforschenden Gesellschaft enthielten einzelne recht werthvolle Beiträge zur Naturgeschichte. Allein sie gingen schon 1826 ein und wurden durch Jahresberichte, d. h. kurze Andeutungen über die gehaltenen Vorträge ersetzt, welche in der Regel nicht ins grössere Publikum kamen, obschon sie, wie Ref. sich bei der Einsicht einiger Berichte überzeugt hat, so manches Interessante boten. Erfreulich ist es, nun wieder ein Lebenszeichen von der Gesellschaft zu erhalten, welches den Beweis liefert, dass dieselbe für die Wissenschaft fortwährend thätig ist. Fünf Abhandlungen bilden diese Festgabe, deren Inhalt etwas näher zu bezeichnen vielleicht manchem Leser erwünscht sein dürfte. I. „Geognosie und Geogenie der Wetterau, von Rudolph Ludwig." Eine schätzbare Zusammenstellung aller zugänglichen Beobachtungen über diesen Gegenstand. Voran eine gedrängte Uebersicht der geognostischen Verhältnisse des zum Bereich der Wetterau gehörigen Gebietes; dann eine mineralogische Zusammenstellung der Vorkommnisse, die Männern vom Fach willkommen sein wird, da sie auch auf das Geringste Rücksicht nimmt, was zur Erklärung des allgemeinen Bildes dienen könnte, besonders aber Denen als hülfreicher Führer dienen kann, die jene Gegenden in mineralogischer Hinsicht zu bereisen die Neigung haben sollten; an Ausbeute wird es nicht fehlen. Mit vielem Fleiss, und wie man sieht, mit besonderer Vorliebe, erörtert sodann der Vf. die paläozoischen Formationen, die durch ihren Reichthum an organischen Ueberresten sich auszeichnen. Die im Spiriferensandstein und Thonschiefer, im Kalk u. s. w. aufgefundenen Versteinerungen von Pflanzen und Thieren sind sehr zahlreich und werden speciell angeführt. In gleicher Weise ist auch bei allen übrigen Formationen verfahren, doch dürfte eine tiefer eingehende Analyse hier schwerlich am Orte sein; nur so viel muss bemerkt werden, dass in allen Lagerungsverhältnissen ein ungeheurer Reichthum von Versteinerungen sich zeigt, so dass ein Paläontolog viel zu thun haben wird, wobei diese Abhandlung ihm als nützlicher Führer dienen kann, da überall die Fundorte genau angegeben sind. — Eine Tabelle giebt dann die chemische Zusammenstellung der bedeutendsten Mineralwässer, die im Bereich der Wetterau vorkommen. Hierauf folgt eine Beschreibung des Diluvium mit Resten des Elephas primigenius und Rhinozeros tichorrhinus, nebst einer Schilderung der neuesten Bildung der Oberfläche. — Auch an vulkanischen Steinen fehlt es in jenen Gegenden nicht; Melaphyr, Trachyt, Dolerit, Basalt u. s. w. sind weit verbreitet, doch meist in Spalten eingelagert. Eine kurze Geogenie der Wetterau beschliesst die 230 Seiten umfassende Abhandlung. — II. „Die Fische der Wetterau von Carl Jäger" (S. 231—24). Es giebt dieses Verzeichniss, welches 41

Arten enthält, zwar keine Seltenheiten an, und noch weniger etwa Neues; indess zur Kenntniss der geographischen Verbreitung ist dasselbe nicht ohne Interesse und wohl anzunehmen, dass bei genauerer Forschung sich weit mehr Species ergeben werden. Es wäre wenigstens sonderbar, wenn so manche Arten, die in der Nachbarschaft auftreten, nicht auch dort sich finden sollten. Cyprinus-Arten finden sich gewiss noch mehrere, und von Gasterosteus dürfte schwerlich spinachia fehlen. — III. „Uebersicht der Gefässkryptogamen, Laub- und Lebermoose der Wetterau von G. Ph. Russ" (S. 243—311). Eine Aufzählung der bisher aufgefundenen Arten, aber mit reichhaltiger Angabe von Fundorten, wodurch die Arbeit Sammlern nützlich wird. 299 Laubmoose und 101 Lebermoose sind beobachtet. — IV. „Die Flechten der Wetterau von G. Theobald, Prof. in Chur" (S. 313—39). Ebenfalls bloss ein Namensverzeichniss mit Standorten, und Synonymik. 319 Arten werden aus dem kleinen District aufgeführt, ein Reichthum, der nur von der alpinen Region übertroffen wird, sich aber durch die geognostischen Verhältnisse der Gegend erklären lässt. — Zuletzt meteorologische Beobachtungen von Dr. v. Müller mit 3 dazu gehörigen grossen Tabellen. Wir bedauern, dass das Buch gar zu sehr von Druckfehlern entstellt ist.

[3832] Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg. 1. Bd. 1. Heft. Nürnberg, Geiger. 1852. XII u. 150 S. mit 3 Tafeln. 2. Heft. Nürnberg, Schmidt. 1858. XII u. S. 151—326. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Diese bereits im Jahre 1801 begründete Gesellschaft war in Folge der Kriegsdrangsale, die bald darauf Deutschland heimsuchten, oft der Auflösung nahe, erhielt sich jedoch und brachte im J. 1851, also nach 50jährigem Bestande, bei Gelegenheit ihres Jubiläums, das erste Lebenszeichen in dem obigen ersten Hefte in die Oeffentlichkeit, dem im abgewichenen Jahre das 2. gefolgt ist, womit der 1. Bd. abgeschlossen wurde. Obwohl nun das 1. Heft einer früheren Zeit angehört, so schien es doch, da es nicht zur Kenntniss des grösseren Publicums gelangt sein mag (wenigstens erinnert sich Ref. nicht, etwas davon vernommen zu haben), passend, dasselbe zugleich mit dem 2. Hefte kurz zu besprechen, um seine Verbreitung auch in weiteren Kreisen zu unterstützen. Es sind folgende Abhandlungen in demselben enthalten: I. „Ueber das Gesetz des Magnetismus, wie er sich bei der Tragkraft hufeisenförmiger Magnete und bei der Schwingungsdauer geradliniger Magnetstäbe zu erkennen giebt, von P. Wolfg. Häcker in Nürnberg." Dieser 80 Seiten lange Aufsatz beschäftigt sich mit dem Tragvermögen hufeisenförmiger Magnete, nach 18jährigen Versuchen und einer Consumtion von etwa 1200 Pfund Stahl; mit der Schwingungsdauer geradliniger Magnetstäbe; mit dem Verhältnisse der erdmagnetischen Kräfte an verschiedenen Orten der Erde; dem gegenseitigen Verhalten der Magnete zu einander und der Permanenz der magnetischen Kraft im Stahle; mit der Form des

Magnetnadeln und Magnetstäbe, endlich mit dem Unterschiede der magnetischen Kraft bei verschiedenen Massen; mühevolle Untersuchungen, die es verdienen, der Aufmerksamkeit der Physiker empfohlen zu werden. — II. „Untersuchung von Seewasser des stillen Meeres und des atlantischen Oceans, von Dr. E. Frhrn. v. Bibra“ (S. [illegible] — 91). Das an Ort und Stelle geschöpfte Wasser [illegible] folgenden Puncten her: Hafen von Callao in Peru; [illegible] Chapilla aus der Algodonbai; stilles Meer; Cap [illegible] atlantischer Ocean an verschiedenen Stellen; Nordsee; die [illegible] das specifische Gewicht, die Wassertemperatur [illegible] und der Barometerstand sing genau angegeben. [illegible] zeigte Natron, Kali, Kalkerde, Talkerde, Chlor, [illegible] Schwefelsäure; Jod nur in unbestimmbarer Menge; Blei, [illegible] von andern gefunden, wurden nicht entdeckt, viel[illegible] nicht in grossen Mengen experimentirt werden konnte. — III. „[illegible]logische Betrachtungen über den sogenannten Hut [illegible] und über die Systematik der Kryptogamen im Allgemeinen [illegible] Dr. Schnizlein in Erlangen“ (— 105). Die Unter[illegible] am Gichtpilze (Phallus impudicus L.) und Durch[illegible] zeigten den Hut als aus folgenden Theilen bestehend: [illegible]artigen Haut, einer dicken Schicht von Gallertzellen, [illegible] der ersten ähnliche Haut, einer Schicht grünbräunlicher [illegible] gezeichneter Masse, einer Haut weissen Gewebes mit [illegible] in die grüne Masse, endlich einem Ringe schwammigen [illegible]. Wie der Vf. sich die Bildung desselben aus den genannten Theilen erklärt, muss in der Abhandlung selbst nachgelesen werden, da ein kurzer Auszug nicht möglich ist. Auch was über die mangelhafte Anordnung der Pilze gesagt wird, verdient nähere Beachtung, so wie die im Umrisse gegebene Systematik der Kryptogamen nicht übersehen werden mag. — IV. „Klimatische Verhältnisse der Umgegend von Nürnberg, von Frz. Winkler“ (— 134). Es ist diese Abhandlung besonders interessant wegen des nachgewiesenen Zusammenhanges der beobachteten meteorologischen Erscheinungen mit Erdbeben, vulkanischen Ausbrüchen u. s. w. in oft sehr entlegenen Himmelsstrichen. — V. „Nachtrag über die Aenderung der Schwingungsdauer der Magnetstäbe, wenn sich die Schwere ändert, von Häcker“ (— 142). — VI. „Nymphaea semiaperta Klinggräff, eine für Bayern neue Pflanze, bei Nürnberg aufgefunden, von Dr. J. W. Sturm“ mit Abbildungen (— 150). Eine hübsche weisse Wasserlilie, deren Blume sich aber nur wenig aufthut, daher ihr Name, synonym mit neglecta Hausleutner.

Das zweite Heft enthält: VI. „Enumeratio plantarum cryptogamicarum Chilensium; ein Beitrag zur Farn-Flora Chile's, von Dr. J. W. Sturm“ (S. 151 — 202). Die Sammlung geschah von E. Frhrn. v. Bibra in Chile. Es sind hier bei weitem mehr Filices aufgeführt, als Gay während eines zwölfjährigen Aufenthalts in Chile zusammenbringen konnte, nämlich 180 Arten, während Gay

nur etwa die Hälfte hat; auch zwei noch unbeschriebene Arten fanden sich darunter, die charakterisirt werden. Auch sind die Gayschen Diagnosen beigegeben, da das Werk desselben, „historia fisica y politica de Chile" nicht in vieler Hände sein dürfte. — VII. „Ueber das Nordlicht, Auszug aus einem grösseren Vortrage von C. J. H. E. Edl. v. Braun in Altenburg" (— 220). So viel auch schon über dieses prächtige Phänomen geschrieben worden, so ist doch dessen Wesen noch lange nicht aufgeklärt. Die gegenwärtige Abhandlung ist nur ein Auszug der grösseren Arbeit über das Nordlicht, die Olmstedt in den Smithsonian Contributions to Knowledge VIII. 1856 bekannt gemacht hat, einer Arbeit, die alles fast umfasst, was bisher über das Nordlicht geschrieben worden; das Endresultat ist das schon bekannte, dass nämlich das Nordlicht kosmischen, nicht terrestrischen Ursprungs ist. — VIII. „Ueber den Atakamit, von Dr. E. Frhrn. v. Bibra" (— 233). Der Zweck dieser kleinen Abhandlung geht dahin, die reichen Lager dieses seltenen Minerals zu schildern, die an der Westküste von Südamerika in der Algodonbay sich finden, wo es bergmännisch abgebauet wird, während der Atakamit in Europa als grosse Seltenheit nur in Kabineten vorkommt. Der Vf. konnte das Mineral nach allen seinen Verhältnissen untersuchen, beweist, dass es durch Einwirkung des Seewassers auf Kupferoxyd entstehe und theilt zugleich verschiedene Analysen aus älterer und neuerer Zeit mit. — IX. „Ueber die regelmässige Zunahme der atmosphärischen Niederschläge im Gebirge nach aufwärts von Prof. Lachmann in Braunschweig." Resultat: Gebirge und Baumvegetation vermehren durch Abkühlung und Anziehung die Niederschläge (— 240). — X. „Die botanische Untersuchung der Umgegend von Nürnberg in geschichtlicher Darstellung von Hieron. Hauck, Lehrer in Nürnberg" (— 268). Eine Geschichte der Nürnberger Flora, wie sie wohl wenige Districte aufzuweisen haben; sie beginnt mit Joachim Camerarius, geb. zu Nürnberg 1534, und geht bis auf Schnizlein 1856. — XI. „Ueber die Vertilgung der Feldmäuse; eine Preisschrift von Andr. Jos. Jäckel, Pfr. zu Neuhaus" (— 326). Der Vf. zählt mit lobenswerther Genauigkeit alle Vertilgungsmethoden auf, die man theils vorgeschlagen, theils wirklich in Anwendung gebracht; beleuchtet jede derselben nach allen Seiten und gelangt zu dem schon bekannten Resultate, dass nur die Schonung der Thiere, welche von der Natur als Vertilger angewiesen sind, nachhaltig das Ueberhandnehmen dieses schädlichen Ungeziefers zu verhindern im Stande sei.

[3833] **Naturstudien am Seestrande.** Küstenbilder aus Devonshire, den Scilly-Inseln und Jersey. Von **G. H. Lewes**, Vf. von Goethes Leben und Schriften. Mit Bewilligung des Vfs. übersetzt von *Jul. Frese.* Berlin, Bessers Verl. 1859. VIII u. 396 S. m. 7 Holzschntaff. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Diese in anziehender Form vorliegende Schrift enthält

viel Interessantes aus dem Leben der niederen Seethiere mit Bemerkungen über den Bau derselben und giebt gelegentlich so viele neue Ansichten, dass gewiss Niemand, der für die Sache sich überhaupt interessirt, das Buch völlig unbefriedigt aus der Hand legen wird. [illegible] berichtigt der Vf., durch eigene Untersuchungen [illegible] manche Irthümer, die bisher als ausgemachte [illegible] Handbüchern figurirten, dass man wohl sagen [illegible] Beobachtungen werden Anstoss zu mannichfachen [illegible] geben. die man früher kaum ahnte. Es liegt [illegible] populären Schriften vor, die mehr als [illegible] dazu beitragen kann, das Studium der Natur [illegible] des Publicums beliebt zu machen, indem die [illegible] Schreibart darauf berechnet ist, auch dem Laien [illegible] der Natur einzuflössen, während zugleich [illegible] Naturforscher so manche beachtenswerthe [illegible] Das Ganze ist in Form von einzelnen Reise- [illegible] die der Vf. nach den im Titel genannten drei [illegible] englischen Küste ausführte. Der erste Ausflug ist [illegible] be gerichtet. Als Einleitung beschreibt der Vf., [illegible] zu dergleichen Strandexpeditionen ausrüsten muss, [illegible] wissenschaftlichen Nutzen von denselben zu haben, [illegible] dann einen Jagdtag, seine Freuden und Leiden. [illegible] einzugehen ist unmöglich; uns muss es genügen, [illegible] rein wissenschaftliche Ergebnisse hinzudeuten, die zer- [illegible] Werke vorkommen, um die Aufmerksamkeit auch des er- [illegible] Naturforschers auf das Buch hinzulenken. Zuerst der [illegible]ardinerkrebs, Pagurus. Es wird beschrieben, wie und [illegible] er fremde Muschelschalen zu seinem Wohnsitz nehme, und [illegible] lustige Kämpfe oft dabei zwischen zwei Nebenbuhlern oder [illegible]chen ihm und andern Thieren vorfallen; auch wird der Irr- [illegible] berichtigt, der sich in Hand- nnd Lehrbücher eingeschlichen, [illegible] fresse der Krebs die Schnecke, um sich ihrer Wohnung zu bemächtigen. — Die Fühlfäden der terebella, abgeschnitten, lebten [illegible] Tage selbsständig fort, eben so die weissen Hautröhren der Actinien, mit schwingenden Wimpern besetzt. Daraus deducirt der Vf. seine Ansicht vom Leben, die allerdings etwas gewagt ist. Terebellen pflanzen sich durch Knospung fort, was bisher noch nicht beobachtet wurde, und dann folgt die freiwillige Selbsttheilung. Zugleich vertheidigt der Vf. gegen Williams, der sie leugnete, die schöne Beobachtung von Bonnet über die Selbsttheilung der Nais proboscidea, sowie die Wiederzeugung des Kopfes oder Schwanzes bei Durchschneidung; fünf Mal gelangen ihm diese Versuche hinter einander an denselben Thieren. Von den genannten Anneliden nimmt der Vf. Gelegenheit, über das Blut der weissblütigen Thiere zu sprechen; ihm fehlen die Blutkörperchen, das Blut kann also nicht, wie man glaubt, die Farbestoffe erzeugen, die sich hie und da bei diesen Thieren finden, ja manche, wie die Seeanemonen, haben gar kein Blut, obschon ihre Deckhaut stark

gefärbt ist; wolle man, meint der Vf., von Blut bei ihnen sprechen, so müsse man sogar zweierlei desselben annehmen, da ausser dem gewöhnlich sogenannten bei den Seethieren (überhaupt allen Wasserbewohnern) noch die sogenannte chylaquose Flüssigkeit vorkomme, die, aus Eiweiss und Seewasser bestehend, die Blutkügelchen enthalte. Wie manchen Thieren das Blut, so spricht der Vf. vielen niederen Geschöpfen das Nervensystem ab, und sucht nachzuweisen, dass ein solches auch gar nicht nöthig sei, um die Lebenserscheinungen zu erklären. — Ein anderer interessanter Gegenstand ist das Leben der Bohrmuscheln; das Verfahren beim Bohren, das Athmen, der Bau der Athemröhre u. s. w. — Die gewöhnliche Annahme, als hänge der Farbenwechsel bei den Tintenfischen (die Chromatophoren sind längst bekannt) vom Willen des Thieres ab, wird hier widerlegt; denn es wird der Beweis geführt, dass dieser Farbenwechsel noch lange nach dem Tode statt finde, also vom Willen des Thieres nicht die Rede sein könne. — Der Athmungsprocess der Seeschnecken (Eolidien) ist ein anderer Gegenstand, der den Vf. beschäftigte, da er reiche Gelegenheit fand, die Thiere im Leben zu beobachten. Auch hier fand sich, dass die gewöhnliche Annahme des Hergangs dieses Processes nur auf leerer Speculation und Hypothese beruhe, denn die Organe, die man für Respirationsorgane gehalten, sind nichts als gastro-hepatische Organe, in denen die Verdauungsflüssigkeit kreist; die Eolis athmet also eigentlich gar nicht, denn kein Organ findet sich, das man seinem Baue nach als Kieme ansprechen könnte, wie es bei Doris z. B. zorkommt. — Die Fussporen der Doris (wohl auch mehrerer Schnecken) dienen nicht bloss zum Aus- und Eindringen des Wassers, sondern auch zur Entleerung der Eier. Doch wir können unmöglich auf eine weitere Darstellung der vielen Specialitäten eingehen. Jeder, den die Sache näher interessirt, muss doch nothwendig das Buch selbst zur Hand nehmen, da dasselbe viel Neues, nach den jetzigen Begriffen Sonderbares, vom Herkömmlichen Abweichendes enthält, was, wenn es auch nicht als unbedingt richtige Thatsache sofort anzunehmen ist, doch Beachtung verdient und zu neuen Untersuchungen Veranlassung geben muss. Das zweite Buch beschäftigt sich ausschliesslich mit den Seeanemonen, wozu die Untersuchungen in Ilfracombe und Terby angestellt wurden. Der Vf. bespricht in anziehender Weise die Gewohnheiten und Triebe des Thieres, dessen Gefrässigkeit, den Farbewechsel, die Productions- und Reproductionskraft, die Fadenkapseln, die Fortpflanzung u. s. w., wobei zugleich manche andere wichtige Umstände zugleich mit der Sprache kommen. — Das dritte Buch beschreibt einen Ausflug nach den Scilly-Inseln. Gegenstände der naturhistorischen Betrachtung sind hier: Nymphon gracile, Comatula, Verdauung der Anemonen, Actinophrys, der Pfeifenfisch und sein Brüten, der Pleurobranchus, die Entwickelung der Eoliden, Doriden und der Actäons, der Pedicellina mit der Frage, ob sie lebendige Junge

gebühre, der Sagitta u. s. w. — Das 4. Buch endlich schildert einen Ausflug nach Jersey, der des Neuen und Wichtigen so viel bietet, dass ein näheres Eingehen hier geradezu unmöglich wird. Als besonders erheblich erscheinen uns hier die Mittheilungen über die Fortpflanzung der Hydra, die Geschichte der Parthenogenesis, die Phosphorescenz des Meeres, die neue Ansicht über das Sehen; das Gehör der Mollusken, das Nervensystem derselben und die Bedenken gegen die herrschenden Ansichten über die Nerven und Empfindung u. s. w. Nur das sei noch bemerkt, dass der Vf. die Beobachtungen von Brown-Sequard bestätigt, wonach die Fortpflanzung der Eindrücke längs des Rückenmarkes weder durch die Fasern der hintern Bündel desselben (wie mit Bell allgemein angenommen wird) noch durch Fasern überhaupt, sondern lediglich durch die graue Marksubstanz erfolgt.

Länder- und Völkerkunde.

[3834] Staats-Handbuch für das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. 1859. Weimar, (Kühn.) 1859. VIII u. 405 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.; Schrbp. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Hr. Herausgeber dieses Staatshandbuchs, Canzlei-Rath Dr. Müller, ein auch sonst verdienter, vielfach gebildeter, in der grossen Zeit Weimars erzogener Mann, hat das nicht geringe Verdienst, Einer der Ersten gewesen zu sein, der in zweckentsprechender Weise die staatlichen Verhältnisse eines, wenn auch kleinen, doch in mehrfacher Hinsicht interessanten und durch die Familienverbindungen seines Regentenhauses bedeutenden Landes, übersichtlich zusammengestellt und es dadurch auch den Fremden möglich gemacht hat, den Behördenorganismus und die sonstigen Verhältnisse des Grossherzogthums Weimar genau kennen zu lernen. Eine Vervollständigung der früheren Jahrgänge war um so nothwendiger, als bekanntlich die etwas auf schiefer Ebene sich bewegende dortige Regierung verschiedene Experimente im Organisiren gemacht hat, in deren Folge von Zeit zu Zeit verschiedene, hier zu berücksichtigende Veränderungen eingetreten sind. In der That ist dieses Staatshandbuch eines der vollständigsten im Vergleich mit ähnlichen Arbeiten; insonderheit sind die kurzen Vorbemerkungen über die Competenz der Behörden u. s. w. von Wichtigkeit, dann die Mittheilungen über die Gemeindeverhältnisse, über das Domstift u. m. And., so wie denn auch die S. 342 ff. verzeichneten Höhenmessungen nicht ohne Interesse sind. Auch die äussere Ausstattung ist sehr anständig und sonach das Buch Allen auch nicht Weimaranern, die sich für Landesstatistik irgendwie interessiren, namentlich aber allen Geschäftsmännern, die in irgend welche Beziehung mit Weimar kommen möchten, zu empfehlen.

[3835] Lebensbilder vom Sächsischen Erzgebirge. Von **Berth. Sigismund.** Leipzig, Lorck. 1859. VIII u. 136 S. 8. (10 Ngr.)
Auch u. d. Tit:
Lorcks Eisenbahnbücher. No. 31.

Ursprünglich waren diese Skizzen unter dem Titel: „Schilderungen vom Erzgebirge“ in den wissenschaftlichen Beilagen zu der Leipziger Zeitung von diesem und dem vorigen Jahre hervorgetreten, und sie haben ein gutes Anrecht als ein geschlossenes Ganze ihren Weg zu machen. Denn sie sind ein schätzbarer Beitrag zur Ausgleichung des Missverhältnisses, in welchem die auf mühsamen Beobachtungen beruhenden Beschreibungen so vieler Gebirge unserer Erde nach ihren geologischen und klimatischen Verhältnissen, nach den Besetzungen in ihren Faunen und Floren zu dem stehen, was in ihnen von den Händen der Menschen geleistet wird, und diese Culturverhältnisse sind es doch vorzugsweise, welche Reisende interessiren müssen und die Geschichte unseres Geschlechts Nutzen bringend ausstatten helfen. Aus Beobachtetem und Thatsächlichem, wie man es hier in Beziehung auf das sächsische Erzgebirge, über dessen Bewohner nach Wohnungs- und Kleidungsformen, nach Gewerben und wirthschaftlichen und sittlichen Zuständen, nach Gebräuchen und Erzeugnissen der Kunst u. s. w. in guter Ordnung zusammengestellt findet, bauet sich, wenn man es mit Aehnlichem über andere Gebirgszüge nur unseres deutschen Vaterlandes zusammenhält, eine vergleichende Ethnographie an, welche Allen, die für deutsches Volksthum Sinn haben, Beachtungswerthes, freilich oft Erfreuliches und Niederschlagendes in unausbleiblicher Mischung, zu bieten hat. Das Büchlein geht von der Landschaftsform des Erzgebirges zur Lebensweise seiner Bewohner fort, giebt dann eine Skizze der Culturgeschichte des Gebirgszuges und des Hauptsächlichsten zur Charakteristik der Erzgebirge, schildert den Bergbau und die Bergleute und die Frauenindustrie; dann tritt der Wald mit seinen Vasallen in den Schilderungsbereich und die kleineren Industriezweige des Erzgebirges schliessen sich an. Besonders reich werden Chemnitz und Zwickau, die Hauptstädte des Erzgebirges bedacht und den Schluss macht ein Wegweiser für Reisende. Namentlich Vätern und Lehrern, die ihren Söhnen und Schülern auf verhältnissmässig engerem Raume wichtige Anschauungen vom gewerblichen Leben und Treiben zuführen wollen, sei diese kleine Schrift als instructiver Wegweiser bestens empfohlen.

[3836] Berg- und Gletscherfahrten in den Hochalpen der Schweiz. Von **G. Studer, M. Ulrich, J. J. Weilenmann.** Zürich, Schulthess. 1859. VI u. 366 S. mit 8 Abbildd. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Abermals zu den schon zahllos vorhandenen ein neuer schätzbarer Beitrag in dem immer weiter vordringenden Kampfe, die Riesen der Alpenwelt zu bezwingen; der wachsende Eifer in ihm vermehrt von Jahr zu Jahr die Zahl der sonst für den mensch-

lichen Fuss für unersteiglich gehaltenen Bergspitzen — viele werden es aber doch für immer bleiben —, ja, für immer! In dem hier sich aufthuenden Gebiete erfreuen sich die Namen der auf dem Titel genannten Triumvirn bereits eines guten Klanges; sie selbst hätten gern den vierten Geo. Hoffmanns hinzugefügt. Doch er ward am 21. Januar 1858 ihrem Freundeskreise entrückt. Sie haben ihn durch ein auf den ersten 5 Seiten vorangestelltes Gedenkblatt über seinen Lebensgang geehrt und lassen ihm dann in der Schilderung der ersten 4 von ihm herrührenden Bergreisebilder — auf den grossen und kleinen Windgellen, den Oberalp- und Kreuzli-Stock — den Vortritt (S. 7 — 63); Studer bestreitet die Kosten für den Mont Velan und Grand Combin, für die Gemmi und das grosse Rinderhorn (— 176); die Tour auf den Tödi beschreibt Ulrich (— 250), die auf den Monte Ulrich in Compagnie mit Weilenmann (— 294); letzterer endlich allein die auf den Monte Generoso (— 365). Aus der Ferne wird die, wie mehr oder weniger immer frisch gehaltene Erzählung, namentlich die Schilderung der an den Zielen sich aufthuenden Panoramen, doch durch die Einförmigkeit etwas ermüdend — das so zu sagen immer wieder eintretende Reiseapparatliche, die stets wiederkehrenden Höhenangaben u. s. w. ist für den inactiven Leser auch ein toujours perdrix. Allein mitten hinein in die Alpen- und Gletscherwelt versetzt wird das Buch erst recht lebendig und in den Händen der den kühnen Reisenden nachkletternden Bergfahrer ein lieber Freund, ein sicherer Führer werden. Darum hat auch die Verlagshandlung wohl daran gethan, in vier einzelnen Sectionen das durch die Namen der Vff. Zusammengehörende separat den betreffenden Liebhabern und Reisenden zugänglich und käuflich zu machen. Die verschiedenen Richtungen, welche für die hier in Angriff genommenen und geschilderten Reisepartieen in den eigentlichen Hochalpen der Schweiz eintreten, wird schon eine nur leidliche Specialkarte sofort auffinden lassen. Für die untersuchten Einzelpuncte selbst geben die beigefügten reinen Situationszeichnungen der einzelnen Berge und Bergkämme in ihrer meist guten Ausführung gute Vergegenwärtigungspuncte; denkt man sie sich in perspectivischen Details ausgeführt, so muss das Verlangen, die Freiheit auch auf den Berg-Höhen und Halden den muthigen Reisenden nachzukosten, ein verstärktes werden, das, wo die Umstände es gestatten, mächtig zu einer Ausführung hindrängen wird.

[3837] Die Expedition in die Seen von China, Japan und Ochotsk unter Commando von Commodore Calw. Ringgold und Commodore John Rodgers und die Erforschung des Amurgebietes durch Dr. P. Collins, im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten unternommen in den Jahren 1853 bis 1857 unter Zuziehung der officiellen Autoritäten und Quellen. Deutsche Original-Ausgabe von **Wilh. Heine.** Mit 12 vom Vf. nach d. Natur gezeichneten Ansichten in Holzschnitt u. Tondruck, ausgeführt in der F. A. Brockhaus'schen geographisch-artist. Anstalt, nebst

3 Karten u. 16 Tafeln. III. od. Supplement-Band. Leipzig, Costenoble. 1859. VIII u. 424 S. gr. 8.

Wir verliessen unsere Reisenden am Schlusse des 2. Bandes (vgl. oben Bd. I. No. 221) an der nordöstlichen Küste von Sibirien und begleiten sie nun bei Aufsuchung der russischen Stationen an derselben, Armen, Tausk und Ayan, deren erstere, ganz unbedeutend, nur als schwache Versuche einer Niederlassung civilisirter Europäer unter armen und rohen Völkerstämmen gelten können, während die letztere theils durch ihren grösseren Umfang, theils als Sitz eines Gouverneurs auf etwas grössere Beachtung Anspruch machen kann, leider aber dem Bilde einer modernen, mit Bequemlichkeits- und Luxusgegenständen ausgestatteten Stadt, als welche sie den Reisenden vielfach geschildert worden, in keiner Beziehung entsprach. Zudem hatte sich der Gouverneur mit dem übrigen Beamtenpersonale, aus Furcht vor einer Landung der alliirten Flotte, ins Innere des Landes geflüchtet, so dass zum Empfang der Fremdlinge sich nur eine geeignete Persönlichkeit, ein Agent der russischen Pelzcompagnie, Namens Freiburg, vorfand, der Alles aufbot, um den Reisenden ihren kurzen Aufenthalt, wenigstens durch materielle Genüsse, so angenehm, wie möglich, zu machen. Von Ayan aus besuchte der „Hancock" im Ochotsker Meere die Schantar-Inseln, werthvoll durch ihren unerschöpflichen Reichthum an hochgewachsenem und dichtbestandenem Schiffsbauholze, und setzte dann seine Reise in die Heimath durch die Südsee fort. Die Beschreibung der Erlebnisse auf dieser Reise, nach den Tagebüchern des früher mehrmals erwähnten Lieutenant Habersham, füllen 5 Capitel, nämlich das 26., 27., 28., 29. und 34. Dazwischen ist in Cap. 30—33 ein Bericht des Capitain Whittingham über den, der alliirten Flotte nicht eben rühmlichen Feldzug gegen das russische Geschwader im Norden eingeschoben, dessen Schauplatz die Gegend um die Amurmündung bildete, und schliesst sich an diese, Cap. 35—37, die Mittheilung der Erlebnisse auf der „Vincennes" nach deren Abfahrt von Hakobade in Petropavlosk und der Behringsstrasse, nach den Berichten des Naturforschers der Expedition, des Herrn William Stimpson, der, mit einer Anzahl Gehülfen im Glasenapp-Hafen an der Behringsstrasse behufs wissenschaftlicher Beobachtungen zurückgelassen wurde, während das Schiff die nördlicher gelegenen Regionen des Polarmeeres durchforschte, und in dichtem Nebel, von Eisfeldern umgeben, manche interessante Berichtigungen und Notizen für Geographie und Nautik sammelte. Die zurückgelassene Expedition fand inzwischen Gelegenheit, sich mit der Lebensweise und den sonstigen Eigenthümlichkeiten der Eingebornen (Tschuktschen) hinlänglich bekannt zu machen und ist den gewonnenen Resultaten ein ganzes Capitel gewidmet. Einmal glaubte man, die berüchtigte Seeschlange gesehen zu haben, genaue Beobachtungen wiesen aber nach, dass die Täuschung durch drei weisse, in einer Linie schwimmende Wallfische herbeigeführt worden war.

Alle Schiffe der Expedition erreichten unter mannichfachen Gefahren glücklich S. Francisco, jedoch nur die Vincennes langte im Juli 1856 in New York an, da die andern in Californien abgetakelt wurden. Auf eine besondere Erzählung der Schicksale der Mannschaft auf dem Schooner Fennimore Cooper musste der Vf. verzichten, weil Capit. Rodgers, von welchem derselbe die wesentlichsten Nachrichten beziehen musste, als das Werk unter der Feder war, plötzlich Befehl zur Abreise nach einer entfernten Station bekommen hatte. — Auf S. 209 gelangen wir zur 2., selbstständigen Abtheilung dieses Bandes, den Berichten des Dr. P. Collins an die Regierung der Vereinigten Staaten über die zu Erforschung der Oertlichkeiten und Anknüpfung von Handelsverbindungen unternommene Reise nach Sibirien und Beschiffung des Amurstromes in den Jahren 1856 und 57. — Dem speculativen Amerikaner waren die Vortheile nicht entgangen, welche eine directe Verbindung Nordamerikas mit dem asiatischen Russland in ihrem Gefolge haben mussten; der verunglückte Feldzug der Alliirten gegen die russische Flotte und die glückliche Bergung der letzteren in der Mündung des Amur hatten die Aufmerksamkeit auf diesen, das Innere Ostsibiriens erschliessenden Strom gelenkt und ihn als eine wichtige Handelsstrasse erblicken lassen. Um seinem Vaterlande diese Vortheile zuzuwenden und Alles selbst gründlich zu ermitteln, bot Collins der Staatsregierung seine Dienste an, die bereitwillig angenommen und durch Empfehlungen in St. Petersburg unterstützt wurden. Hier kam man ihm zuvorkommend entgegen, er wurde von der russischen Regierung als beglaubigter Abgesandter eines befreundeten Staates anerkannt, mit Pässen u. s. w. versehen und fand für die ganze Reise von Petersburg bis an die Mündung des Amur, vorzüglich durch die Unterstützung des Generals Murawieff, Gouverneurs von Ostsibirien, überall die gastfreundlichste Aufnahme und allen erdenklichen Vorschub. Diese Vortheile wurden nun von dem gewandten commerciellen Pionnier nach allen Richtungen hin ausgebeutet. Nichts entging seinem Scharfblick und kein Umstand der Berücksichtigung späterer Verwerthung. Die colossalen Dimensionen der polizeilichen Einrichtungen, das straffe pünctliche Ineinandergreifen bei Befolgung der Befehle, der ganze Mechanismus des durch den eisernen Willen eines Einzigen regierten grossen Reiches überraschten den Bürger des amerikanischen Freistaats einestheils, während sie ihm auf der andern Seite Hochachtung und Bewunderung abnöthigten, ja selbst mitunter das Geständniss, dass ähnliche Einrichtungen seinem Staate recht erspriesslich sein würden. Nächst der Erforschung der Handelsstrassen, der Beschaffenheit der Flüsse für Dampfschifffahrt, der Möglichkeit von Eisenbahnverbindungen, der Anwendung anderweiter Transportmittel beschäftigt ihn hauptsächlich der Reichthum des Landes an Producten und Productionsfähigkeit und die Aussicht auf Absatz amerikanischer Landeserzeugnisse, doch lässt er auch keine Gelegenheit unbenutzt, die sich ihm in anderer Bezie-

hung zu Befriedigung seiner Wissbegierde darbietet und weiss an jede Beobachtung Speculationen anzuknüpfen. Der Reisende besuchte Kiachta und Maimatschin, wohnte dem Laternenfeste der Chinesen bei, besuchte die Eisen- und Silberminen Sibiriens (Nertschinsk) und benutzte den ersten Aufbruch des Eises, den Schlitten mit dem Boote zu vertauschen und den letzten Theil der Reise mit Beschiffung des Amur bis zu seiner Mündung abzuschliessen. Dem eigentlichen officiellen Reiseberichte sind mehrere einzelne Beilagen beigegeben, theils Tagebuchblätter, theils besondere kleine Abhandlungen, z. B. über die Bevölkerung des Amurlandes, den Handel und den geologischen Charakter desselben, die mineralischen Schätze Sibiriens, die Kameele im nördlichen Asien und deren voraussichtlich nutzbare Verpflanzung nach dem nördlichen Amerika, das bisherige Handelssystem für Nordasien und die Bildung einer Amur-Handelsgesellschaft. — Ein letzter, das ganze Werk betreffender Anhang, bringt die letzten Nachrichten aus Japan und die Amerikanisch-Japanische Convention und 2, für Geographie und Nautik höchst schätzenswerthe ausführliche Abhandlungen über den „Kuro-Siwo" oder Golfstrom im nördlichen stillen Meere, und über die Cyklone (kreisenden Orkane) der westlichen Südsee. Von den Karten enthält die erste in grossem Formate die Reiserouten der 3 Schiffe der amerikanischen Expedition in den J. 1854—56, die 2. kleinere das Amurgebiet, insoweit der Fluss 2000 Meilen lang, mit Dampfern zu befahren ist, und die 3. in Umrissen Asien und Amerika in gegenseitiger Lage zu leichterer Uebersicht der projectirten Handelsstrassen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[3838] **Fr. Nösselts** Lehrbuch der Weltgeschichte für Bürger- und Gelehrtenschulen, so wie zum Selbstunterricht für reifere Jünglinge. Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte. 4. Aufl., durchgesehen, sehr vermehrt u. ergänzt von *Fr. Kurts*, Rector in Wartenberg. 4 Thle. 1. Thl.: Alte Geschichte; 2. Thl.: Mittlere Geschichte; 3. Thl.: Neuere Geschichte; 4. Thl.: Neueste Geschichte. Leipzig, E. Fleischer. (R. Henschel.) 1859. VIII u. 280, VI u. 294, VI u. 310, VI u. 345 S. gr. 8. mit 4 Stahlst. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch in der Bücherwelt hat würdige Ahnenschaft ihr Gutes und was aus einem altgewordenen, aber noch gesunden Stamme in neuer jugendlicher Kraft wieder hervorsprosst, bedarf eigentlich neuer besonderer Empfehlung nicht mehr. Dies ist der Fall mit dem vorlieg., in abermals neuer Aufl. hervortretendem Lehrbuche der Geschichte des Menschengeschlechtes im Grossen, welche Bezeichnung statt der herkömmlichen unadäquateren durch: Weltgeschichte — ist Erde = Welt? — sich in unserer, den Sachen schärfer auf den Zahn fühlenden Zeit billig breitere Bahn brechen sollte. Seit einem vollen Menschenalter — die 1. Aufl. erschien im

J. 1826 — hat dieses Lehrbuch die Probe seiner Brauchbarkeit in den ihm zugedachten Kreisen ehrenvoll bestanden und der Name seines um Pädagogik nach mehreren Richtungen hin verdienten und in gutem Andenken stehenden ursprünglichen Vfs. überhaupt, sowie die beträchtliche Zahl der in das Publicum gekommenen Exemplare der vorlieg. Schrift durch die früheren Aufl. im Besonderen rechtfertigen die figürliche Andeutung in den obigen Eingangsworten. Aber daneben behauptet doch auch das Suum cuique seine Berechtigung und der belesene und geschickte Bearbeiter dieser neuesten Auflage — als solcher bereits bei der 3. vom J. 1849 thätig und daher mit der ihm zufallenden Aufgabe im Ganzen und Einzelnen wohlvertraut, hier aber zuerst mit seinem Namen eintretend — hat sich um fortgehend-erwünschte Wirksamkeit des nun auch auf seine Rechnung mit kommenden Werkes wohlverdient gemacht und es bei unvermeidlichen Collisionsfällen mit zahlreichen ähnlichen Unterrichtsmitteln zu verdienter Vorwahl gut gerüstet. Ref. hat die Zuarbeit des Herausg. genauer controlirt und kann versichern, dass fast keine einzige Seite ohne bemerkbare Spuren derselben geblieben ist, indem, von grösseren Einschaltungen abgesehen, sonst im Einzelnen bald die Ausdrucksweise abgeglättet wird, bald factische Unrichtigkeiten berichtigt erscheinen, bald manches Schwankende in der Erzählung schärfer bestimmt wird. Dabei ist auf das jugendlichen Kreisen besonders willkommene und durch seine Behaltbarkeit nachwirkende Specielle Bedacht genommen. Die ergänzende Mitwirksamkeit tritt am meisten in dem Abschlusse des letzten Theiles hervor, dessen letzte, die Zeit von 1830 an umschliessende Periode durch eine Reihe geschichtlicher Skizzen aus der letzten Decade — die Februar-Revolution in Paris mit ihren Folgen; Deutschland im J. 1848; die Revolutionen in Italien und Ungarn; der orientalische Krieg u. s. w. — ganz von der Hand des Herausg. bereichert erscheint, die durch gedrängte und unparteiische Auffassung des Thatsächlichen sich auszeichnen und zugleich durch Darstellungsweise und Gesinnungstüchtigkeit dem vorausgegangenen Ganzen harmonisch sich anschliessen; dadurch ist der letzte Band im Vergleiche mit der 3. Aufl. um zwei volle Bogen gewachsen. Durch die den Fluss der ganzen Erzählung andeutenden Inhaltsanzeigen, welche den einzelnen Bänden vorangestellt sind, so wie durch das am Schluss (3, 321 — 42) beigefügte Personen-, Orts- und Sachregister wird dem Vertrautwerden mit dem Ganzen wirksam vorgearbeitet und gedient; allein nicht blos für den Umkreis der Gelehrtenschulen, auch für die sonst in Anspruch genommenen Lesergruppen würden, wenn auch nur allgemein gehaltene chronologische und synchronistische, namentlich für Repetitionen dienliche Tafeln eine erwünschte Zugabe gewesen sein; vielleicht nimmt man später darauf Rücksicht, wenn das ganze Werk sich auf seinen alten Credit bei dem heranwachsenden Geschlechte wieder einbürgert, nicht auch in der netten Ausstattung in Papier und correctem,

gut lesbarem Drucke, der nicht im Entferntesten an das hungrige Aussehen so vieler deutscher Schulbücher erinnert, vollwichtige Empfehlungsgründe sich gesellen.

[3839] Geschichte der christlichen Kirche für Schule und Haus von Dr. phil. **Thd. Sauer**, Pred. u. Katechet am Ehrlich'schen Gestift zu Dresden. Dresden, Kuntze. 1859. VIII u. 540 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3840] Leitfaden zur Geschichte der christlichen Kirche von Dr. phil. **Thd. Sauer** u. s. w. Ebendas. 1859. II u. 84 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Diese neue Bearbeitung des weitschichtigen Stoffes der Kirchen-Geschichte für die bezeichneten verschwisterten Kreise machte ihrem Vf. eigenes praktisches Bedürfniss für den Dienst seiner Schüler räthlich, da er hier fertig und sofort benutzbar nicht vorfand, was und wie er es sich dachte und wünschte, und wenn derselbe Grund möglicherweise bei dem ungemein grossen Vorrathe derartiger Lehr- und Lernbücher nach den verschiedensten Gesichtspuncten und Einkleidungen — im zusammenhängenden Flusse des Ganzen oder in Auswahl des hervorstechend Wichtigeren, in akroamatischer, katechetischer und tabellarischer Form, selbst in gebundener Rede, mit und ohne Verbrämung durch erbauliche Nutzanwendungen, Bibelsprüche und Liederverse u. s. w. — schon öfters da- und maassgebend gewesen ist, so darf doch wohl zu Gunsten des Vfs. der vorlieg. Arbeit angenommen werden, dass durch sie einem ähnlichen ganz berechtigten Suchen ein zufriedenstellendes *εὕρηκα* allgemeiner zufallen werde. Denn sichtlich ist es dem Vf. darum zu thun gewesen, in gewählter und lebendiger, Verstand, Gemüth und Einbildungskraft der Jugend thunlichst anregender Einkleidung, mithin durch zahlreiche Einflechtungen charakteristischer Züge, welche Personen und Sachen in mediam rem ziehen, und das Gehörte fixiren, den herkömmlichen festgetretenen Weg zu verlassen und den Vorwurf der Trockenheit, den man oft genug mit dem Vortrage der KGeschichte identificirt, von sich entfernt zu halten. Die Spuren dieses, gute Frucht des Unterrichts sichernden Strebens treten überall hervor, wie Ref. versichern darf, der das Buch zwar nicht ganz gelesen, aber an vielen Stellen geprüft hat, und sein Zeugniss durch ein ganz zufälliges Aufschlagen noch mehr erhärten will, indem er aus S. 233, die mit zur Geschichte der Kreuzzüge gehört, probeweise mittheilt:

„Richard verstand sich trefflich auf kriegerischen Löwenmuth — christlicher Edelmuth ging ihm ab. Zweitausend fünfhundert Gefangene, die, das Lösegeld nicht zahlen konnten, liess er mit einem Male niederhauen. Zweimal zog er gegen Jerusalem, konnte aber die heilige Stadt nicht erobern, wie es ihm auch ein Einsiedler geweissagt hatte. Beim zweiten Mal wandte er sein Angesicht mit den Worten von der Stadt ab: „Wem es nicht vergönnt ist, des Heilands Grab zu befreien, der muss es auch nicht schauen." Schon wollte er von Akkon aus wieder nach Hause, als der Hülferuf von Joppe ihn vor diese Stadt brachte. Er that Wunder der Tapferkeit und bewog endlich Saladin zu einem dreijährigen Waffenstillstand, nach welchem die Küstenstädte von Tyrus bis Joppe den Christen verbleiben und christlichen Pilgern der Besuch des heiligen Grab[illegible]

gestattet sein sollte. Freudig strömten die Pilger dahin und kehrten vom Sultan beschenkt zurück. Richard weinte schmerzlich, dass eine Krankheit ihn hinderte, ebenfalls seinen Herrn dort anzubeten. Er erreichte nach mancherlei Abenteuern im Herbst des Jahres 1192 seine Heimath. Im Orient liess er den Schrecken seines Namens zurück, denn sarazenische Mütter brachten noch lange nachher ihre schreienden Kinder mit dem Rufe zur Ruhe: Richard kommt!"

Wie Vieles in der vorhin angedeuteten Weise findet sich hier auf engem Raume zusammen, was man in ähnlichen Lehrbüchern vergeblich suchen wird, und wer sich etwa bei zusammenhängender Lectüre des Ganzen zur Auszeichnung ähnlicher Charakteristica ein Notandenblatt anlegte, würde sich bald Schwarz auf Weiss bezeugt sehen, welche eingehende Studien der Verfasser behufs der Zusammenbringung seines Materiales gemacht haben müsse. Sonst ist das Ganze in drei Bücher (von der Gründung der Kirche bis auf Karl d. Gr. — bis zur Reformation — bis jetzt) vertheilt und für diese Abzweigungen mit nahe an 100 Referaten besetzt, die einen guten Zusammenhang vermitteln. Zeittafeln und Register erhöhen des Ganzen Brauchbarkeit. Der Leitfaden u. s. w. (No. 3840) ist das Schüler-Lernbuch, das die Hauptgedanken des Handbuches in derselben Folge wieder giebt, Chronologie und Nomenclatur möglichst vollständig, mit durch den Druck hervorgehobener Andeutung dessen, was dem Gedächtnisse unerlässlich einzuprägen ist, und die hervorgehobene Eigenthümlichkeit des Handbuchs setzt den Lehrer wohl in den Stand, die einzelnen Abschnitte frei vorzutragen, ohne ihm die Möglichkeit zu nehmen, etwaigen eigenen sachgemässen Zusätzen und Erläuterungen Zugang zu verschaffen. In Familienkreisen wird Vorlesung des Handbuchs eine Chronik der christlichen Geschichte anlegen helfen, die lebhaftere Betheiligung an Erscheinungen und Factischem in der Kirche, und demzufolge von mancher Richtung aus und nach ihr hin Liebe zur eigenen Kirche stärken kann.

[3841] Der Haussegen. Eine Sammlung kurzer Morgen-, Abend- und Tischgebete für Kinder, den besten Liederdichtern entnommen, nach dem Kirchenjahre geordnet und herausgegeben von *Fr. Güthert*, Lehrer in Raitzhain bei Ronneburg. Ronneburg. (Eisenberg, Schöne.) 1859. VIII u. 168 S. 16. (n. 8 Ngr.)

Möglicherweise trifft Ref. überwiegend das Richtige, wenn er sich die allmälige Entstehung dieser in ihrem Fache durch mehr als 300 Nummern reich besetzten Lieder- und Gebete-Sammlung für die bei den Kleinen zuerst in das Bewusstsein tretende Morgen-, Mittag- und Abend-Trinität so denkt, dass der Herausg. von den ersten Anfängen derselben für das eigene Haus und die eigene Schule fruchtbringenden Gebrauch machte, sie dann Familienvätern und Standesgenossen zu gleichem Zwecke darzubieten beschloss und auf ihre immer umfassendere Ausstattung in den angebrachten Rubriken es geflissentlich anlegte, auf diesem Wege aber in den Schriftsteller-Orden gerieth, ja zur biblischen Respects-Person —

einem „Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorträgt“ (Matth. 13, 52) ward. Jedenfalls kennzeichnet seine, gewiss Vielen willkommene Sammlung, die in den beiden ersten Rubriken nach dem feststehenden dreifachen kirchenjährlichen Fest-Cyklus geordnet und für die dahinein passenden Casualien leicht auffindbar gemacht ist, auch Fernerstehenden den Herausg. als einen strebsamen Schulmann, der warm fühlt für die durch sein Amt im späteren Leben auch mittelst der Macht der Gewohnheit zu sichernden Erfolge. Hier aber ist es gewiss nicht das unbedeutendste Verdienst der Schullehrer, den Gebets-Sinn und Drang in ihren Schülerkreisen zu wecken und zu nähren, und die kleinen Finger, die sich erst ungefügig ins Händefalten schicken lernen, für das Leben mit seinen Freuden und Schmerzen und Kämpfen zu dem Arme gestalten zu helfen, der eben auf des Gebetes Schwingen bis in den Himmel selbst hineinreicht. Neben zweckmässiger Verwendung von gutem Neuen in einzelnen Liedern und Sammlungen hat sich der Herausg. doch überwiegend an die alten kräftigen Kernlieder der evang. Kirche gehalten und sich stete Belebung des religiösen Gefühls auch durch Hingebung an Jesum angelegen sein lassen; fehlt sie, so ist der ganze Religionsunterricht eitel; dann steckt man trockene Stäbe in den Boden, welche todt bleiben und nicht treiben. Auch dass die Vff. u. Quellen der Gebetslieder, -Strophen und Sprüche angegeben sind, hat sein Gutes. Bei einem nochmaligen Ueberblicke über das Ganze will sich Ref. aber doch die Bemerkung nicht ersparen, dass immerwährender Wechsel mit den Gebeten nicht zu empfehlen sein dürfte. In Kirche, Schule und Haus hat auf diesem Gebiete etwas Statarisches seine Berechtigung und Ref. erinnert sich mit Rührung an daraus entsprungene Erfahrungen aus seinem früheren geistlichen Aufseherleben, an den wohlthuenden Eindruck der still sich bewegenden Lippen der Kleinen und ihre auf den vorsprechenden Lehrer gerichteten hellen Augensterne, zeugend von einer Andacht, die aus Herzen kommt, in welche sie durch wiederholten Gebrauch erst ihren Einzug gehalten hatte.

[3842] Die heiligen Abende. Biblische Gespräche zwischen einer Mutter und ihren Kindern. Aus dem Norwegischen von Dr. *G. L. Sebald.* Gotha, F. A. Perthes. 1859. VI u. 242 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Wo sich die Vorläufer dieser Erbauungsschrift für Kinderkreise aus der Feder der Gattin eines hochgestellten norwegischen Geistlichen — ihr „Wache und bete“ und ihre „Lilie der Mission,“ sind durch des nämlichen Gelehrten Vermittlung und in demselben gediegenen Verlage auf deutschen Boden verpflanzt! — hausfreundlich niedergelassen haben, da wird auch diesen „heiligen Abenden“ ein freundliches Willkommen entgegengerufen werden, und dass es auch anderwärts laut werde, dazu will diese Anzeige gern ihr Scherflein beitragen. Sie bezeichnet daher die hier in ungezwungener Einfachheit sich abwickelnden Gespräche, die in

ihrem Hauptthema eine praktische Auslegnng des Hexameron durchführen, als eine ungemein passende und eingängliche Erbauungsschrift für Kinderkreise, aus einem solchen stammend und wieder in ihn hineinführend. Von dem traulichen Weihnachtsfeste, dessen Zauber alle Kinderherzen gefangen hält und des Jahres dunkelste Zeit mit hellem Lichtglanz ihnen füllt, ausgehend und bei allen, so zu sagen, Relais wieder auf dasselbe zurückkommend, erklärt die Vfin., unbeirrt von jeder wissenschaftlichen Geologie, in gläubiger Einfalt ihren Genesistext, bekräftigt ihre belehrenden und ermunternden Worte durch passend eingeflochtene Stellen der h. Schrift aus ihrem ganzen Umfange, so wie durch gewählte und gut motivirte Erzählungen und fixirt in solcher Weise das flüchtig verhallende Wort für Oeffnung des Verstandes, Erwärmung des Herzens und Praxis des Lebens, mithin als recht eigentliche Kinderpredigt so wirksam, wie Ref. die Predigten in Kirchen für die erwachsenen Kinder Gottes am liebsten hört, denen es immerhin eher an regelrechtem Kunstbaue fehlen möge, den man ihnen an den Fingern nachrechnen kann, nur nicht an Schlagendem, gleichsam Packendem im Einzelnen, was sitzen bleibt (haeret aculeus) und nachwirkt auch ausserhalb des Gotteshauses noch, nachklingend und lenkend und beschwichtigend in des Lebens Gang und Drang.

[3843] Choix d'esquisses biographiques de **Franç. Arago**, redigé à l'usage des écoles superieures d'Allemagne, sous la direction de M. le Dr. *Chr. Vogel*, direct. des écoles bourgeoises de Leipzig. I. Histoire de ma jeunesse. Molière. Cuvier. Avec les notes explicatives de M. *Gust. Ed. Koehler*. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. IV u. 162 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Für ein dem Leben in seinen jetzigen Formen sich wohl anpassendes und daher fruchtbar-nachhaltiges Studium der französischen Sprache auf höheren Schulen kann und darf nach Materie und Form der Anfang dieser Ausgabe biographischer Mittheilungen aus der Feder eines der hervorragendsten Gelehrten der Neuzeit nachdrücklich empfohlen werden und verdient als ein glücklicher Versuch, die meist etwas verwahrlosete Erlernung der modernen Sprachen namentlich auf Gymnasien mit der der classischen in richtiges Verhältniss zu setzen, alle Beachtung. Zwar könnte es auf den ersten Anblick scheinen, als ob, was ursprünglich auf die Kreise einer hochstehenden wissenschaftlichen Akademie berechnet war, nicht sofort auch der heranwachsenden Jugend angemessen und verständlich sein könne; allein näher betrachtet stellt sich die Sache bei einem Gelehrten, wie Arago es war, doch anders. Neben der Beherrschung des Wissenschaftlichen in seinem eigentlichen Fache und in vielen an dasselbe angränzenden stand ihm für den Ausdruck seiner Gedanken eine Klarheit und Natürlichkeit zu Gebote, wie sie nur selten grossen Gelehrten eigen zu sein pflegt, und wenn er dem in seinen Eloges académiques enthaltenen Stofflichen „le soin critique à la recherche des faits, l'impartialité

des jugements, la lucidité des expositions scientifiques, une chaleur qui grandit à mesure que le sujet s'éléve" mitzugeben wusste, so wird Niemand in Abrede stellen wollen und können, dass damit zugleich die wesentlichen Puncte bezeichnet seien, auf die es bei der Erziehung der Jugend zu willkommener Charakterbildung hauptsächlich ankomme. Die eben angeführten Worte aber gehören einer ausführlicheren kritischen Anerkennung der literarischen Verdienste Arago's aus Al. Humboldts Feder an, welche passend als Einleitung der hier gebotenen Auswahl biographischer Aufsätze vorangestellt ist, und was Herr Schuldirector Vogel als Ankündigung der fortzusetzenden Sammlung aus einem guten und sichern Schatze pädagogischer Erfahrung zu sagen gehabt, auch zur Abweichung der multa statt des multum bei Schulexercitien in dem betr. Fache, hätte Ref. lieber in dem Vorworte selbst gelesen, als auf dem Umschlage, der es schnellerer Vergessenheitpreis geben wird. Den Text selbst hat Hr. Köhler durch eine fortlaufende Reihe untergesetzter Anmerkungen, vorherrschend sprachlichen Inhalts, erläutert und sich in ihnen als einen feinen Kenner der französischen Sprache zu erkennen gegeben. Der sonstige Inhalt ist auf dem Titel bezeichnet und hätte es Ref. nur noch gewünscht, dass, um erwünschter bibliographischer Anforderung zu genügen, die Standorte der mitgetheilten Stücke aus Arago's Oeuvres angezeigt worden wären.

[3865] Histoire naturelle générale des règnes organiques, principalement étudiée chez l'homme et les animaux; par M. **Isid. Geoffroy Saint-Hilaire**, membre de l'Institut (Académie des sciences), etc. Tom. II. 2. partie. Paris, V. Masson. 1859. VI u. S. 257—523. gr. 8.

[3866] Untersuchungen zur Naturlehre d. Menschen u. der Thiere. Herausgeg. von **Jac. Moleschott**. 6. Bd. Jahrg. 1859. 6 Hefte. m. Steintaf. Giessen, Ferber. 1859. gr. 8. (à Heft n. 25 Ngr.)

[3867] Die drei Reiche der Natur. Mit 8000 Abbildungen (eingedr. Holzschn.) 1. Abth. 5.—7. Heft: Die Naturgeschichte des Thierreichs. Von Dr. **C. G. Giebel**, Doc. Leipzig, O. Wigand. 1858. S. 257—448. hoch 4. (à n. 10 Ngr.)

[3868] Synopsis der drei Naturreiche. Ein Handbuch f. d. höh. Lehranstalten u. für Alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturgeschichte beschäftigen u. s. w. Mit vorzügl. Berücksichtigung der nützl. u. schädl. Naturkörper Deutschlands, sowie der wichtigsten vorweltl. Thiere u. Pflanzen bearb. von Prof. Dr. **Joh. Leunis**. 2. gänzlich umgearb., mit mehr. hundert Holzschn. u. der etymolog. Erklärung der Namen verm. Aufl. 1. Thl.: Zoologie. 2. Hälfte. 1. Abth. Mit 250 Abbildd. auf 200 Holzstöcken. Hannover, Hahn. 1858. S. 353—670. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3869] Hand- u. Lehrbuch f. angehende Naturforscher u. Naturaliensammler od. gründl. Anweisung die Naturkörper aller drei Reiche zu sammeln u. zu beobachten, in Naturaliensammlungen aufzustellen u. f. die Dauer aufzubewahren u. s. w. Von Dr. **W. Schilling**. (In 2 Bdn.) 1. Bd., welcher das Allgemeine, sowie die Anweisung zum Sammeln u. Beobachten der Rückgratthiere u. eine systemat. Eintheilung derselben enthält. Weimar, Voigt. 1859. XL u. 354 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3870] Naturstudien am Seestrande. Küstenbilder aus Devonshire, den Scilly-Inseln u. Jersey. Von **G. H. Lewes**. Mit Bewilligung des Vf. übers. v. *Jul. Frese*. Berlin, Bessers Verl. 1859. VIII u. 396 S. m. 7 Holzschntaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3871] Bidrag till Finlands Naturkännedom, Etnografi och Statistik, utgifna af Finska Vetenskaps-Societeten. 4. Häftet. Helsingfors. 1858. XXV u. 254 S. gr. 8.

Inh.: Materialier till Finlands Geognosi. Samlade af *H. J. Holmberg*. 1. Serien.

[3872] The Naturalist in Bermuda: a Sketch of the Geology, Zoology, and Botany of that remarkable Group of Islands; together with Meteorological Observations. By **J. Mth. Jones**; assisted by Major *J. W. Wedderburn*. Lond., 1859. 214 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3873] Jottings in Australia; or, Notes on the Flora and Fauna of Victoria. By **Sam. Hannaford**. Lond. 1858. gr. 12. (4 sh.)

Palaeontologie. Geologie. Mineralogie.

[3874] Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefactenkunde, herausgeg. von *K. C. v. Leonhard* u. Dr. *H. G. Bronn*, Proff. Jahrg. 1859. 7. Hefte (à ca. 128 S.) Mit Steintaff. Stuttgart, Schweizerbart. 1859. gr. 8. (n 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3875] Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen in den J. 1856 u. 1857 von Dr. **Ado. Kenngott**. Leipzig, Engelmann. 1859. XII u. 272 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3876] Mémoires de la Société géologique de France. 2. série. Tom. VI. 2. partie. Mémoire no. 2: Les Corbières; études géologiques d'une partie des departements de l'Aude et des Pyrenées-Orientales, par M. le vicomte *d'Archiac*. Paris, Gide. 1859. S. 209—446 m. 25 lith. Tafeln. gr. 4.

[3877] **Bulletin de la Société géologique de France. 2. Série. Tom. XIV. 1856—1857. Paris. 1858. 920 S. gr. 8. — Tom. XV. 1857—58.**

[3878] **Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. 10. Bd. (4 Hefte.) Berlin, Hertz. 1858. Mit lithograph. u. color. Karten. gr. 8. (baar n. 6 Thlr.)**

[3879] **Jahrbuch der kaiserl.-königl. geologischen Reichsanstalt. 1858. IX. Jahrg. (4 Nrn.) Wien, Braumüllers Sort. 1859. Mit eingedr. Holzschn. u. Steintaf. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)**

[3880] **Notizblatt des Vereins für Erdkunde u. verwandte Wissenschaften zu Darmstadt u. des Mittelrheinischen Geologischen Vereins. Ergänzungsblätter. 1. Heft. Darmstadt, Jonghaus. 1858. gr. 8. (n. 10 Ngr.)**

Inh.: Beiträge zur Geologie des Grossherzogh. Hessen u. der angränzenden Gegenden. IV u. 43 S.

[3881] **Verhandlungen der russisch-kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Pétersburg. Jahrg. 1857—1858. Mit 11 Taff., 3 geognost. Karten u. 3 Holzschn. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. III u. 175 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)**

[3882] **Introduzione ad un insegnamento di Geologia. Milano. 1858. XII u. 150 S. gr. 8.**

[3883] **Geschichte der Urwelt, mit besond. Berücksichtigung der Menschenrassen u. des mosaischen Schöpfungsberichtes. Von Prof. Dr. Andr. Wagner. 2. verm. Aufl. 2. Thl.: Das Menschengeschlecht u. das Thier- u. Pflanzenreich der Urwelt. Mit Holzschn. Leipzig, Voss. 1858. VI u. 528 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.)**

[3884] **Minéralogie. — Géologie, par M. F. S. Beudant, membre de l'Institut, insp. général de l'instruction publique. Ouvrage adopté par le conseil de l'instruction publ. pour l'enseignement dans les lycées et colléges. 8. édit., avec gravures distribuées dans le texte. Paris, Langlois. 1858. X u. 265, XII u. 348 S. gr. 12. (6 Fr.)**

[3885] **Die grossen Veränderungen der Erdoberfläche. I. Bisherige Muthmassung, Ansichten u. Theorien über die Entstehung des Erdkörpers, die Beschaffenheit seines Innern, die Bildung seiner Oberfläche u. die darauf vorgegangenen Veränderungen. II. Thatsachen, durch welche die grossen Veränderungen der Erdoberfläche bestätigt werden. III. Nächste Ursache derselben, — entdeckt u. erläutert von Dr. A. F. Dittmann. Schleswig, (Heiberg.) 1858. 415 S. gr. 8. (n.n. 2 Thlr.)**

[3886] **Geology and Genesis: a Reconciliation of the Two Records. By the Rev. Geo. Wight. Lond., 1859. 296 S. gr. 12. (5 sh.)**

[3887] **Parallelo-chromatische Tafeln zum Studium der Geologie. Von Dr. J. R. Lorenz. Gotha, J. Perthes. 1859. 10 Chromolith. gr. Imp. Fol. u. Text 19 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)**

[3888] **Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von *Wilh. Duncker* und *Hm. v. Meyer*. 5. Bd. 5. u. 6. Lief. u. 6. Bd. 6. Lief. Cassel, Fischer. 1858. 5. Bd. VI u. S. 120—167 mit 13 Steintafeln u. 6. Bd. VIII u. S. 219—252 mit 6 Steintafeln. gr. 4. (n. 9 Thlr. 20 Ngr.)**

[3889] **Die Blattskelete der Apetalen. Eine Vorarbeit zur Interpretation der fossilen Pflanzenreste. Von Dr. Const. Ritter v. Ettingshausen. [Mit 51 Taf. im Naturselbstdr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 22 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)**

[3890] **Die urweltlichen Thallophyten des Kreidegebirges von Aachen und Maestricht. Von Dr. Mth. Hub. Debey u. Prof. Const. Ritter v. Ettingshausen. Ebend. 1859. [Mit 3 lith. Taf.] 86 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)**

No. 3889 u. 3890 aus den Denkschriften der kaiserl. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[3891] Die Leitpflanzen des Rothliegenden u. des Zechsteingebirges oder der permischen Formation in Sachsen. Von Dr. **Hanns Br. Geinitz**, Dir. u. Prof. [Abdruck aus dem Oster-Programm der k. polytechn. Schule zu Dresden.] Mit 2 Steintaf. Leipzig, Engelmann. 1859. 28 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3892] Zur Fauna der Vorwelt. Von **Hm. v. Meyer**. IV. Abth.: Reptilien aus dem lithographischen Schiefer des Jura in Deutschland u. Frankreich. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Frankfurt a. M., Keller. 1859. S. 1—84 m. 11 Steintaf. Imp. Fol. (n. 12 Thlr.)

[3893] Neue Beiträge zur Kenntniss der urweltlichen Fauna des lithographischen Schiefers. Von Dr. **A. Wagner**. 1. Abth.: Saurier. Mit 6 Abbildd. [Aus den Abhandll. der kön. bayer. Akad. der Wiss. abgedruckt.] München, (Franz.) 1858. 114 S. gr. 4. (baar n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3894] Synopsis des Echinides fossiles. Par **E. Desor**. 5 et 6. [derniere] Livr. Paris. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. LXIII u. S. 241—490 m. 13 Steintaf. hoch 4. (à n. 2 Thlr.)

[3895] Beiträge zur näheren Kenntniss der urweltlichen Säugethiere. Von Dr. **J. J. Kaup**, Insp. 4. Heft. Mit 6 Lith. Darmstadt, Zernin. 1858. IV u. 16 S. Imp. 4. (baar n. 5 Thlr.; 1—4. Heft baar n. 24 Thlr. 17½ Ngr.)

[3896] Etudes paléontographiques sur le département de la Nièvre; par **Th. Ebray**, membre de la Société des ingénieurs civils. 1. Livr. Paris, J. B. Baillière. 1858. 52 S. gr. 8. (à 2 Fr. 50 c.)

[3897] Essai sur les plicatules fossiles des terrains du Calvados et sur quelques autres genres voisins ou démembrés de ces coquilles; par **M. J. A. Eudes Deslongchamps**, doyen de la Fac. des sciences de Caen etc. Caen, Hardel. 1858. 168 S. m. 14 Kupfertaf. gr. 8.

[3898] Paléontologie lombarde ou description des fossiles de Lombardie publiée à l'aide de plusieurs savants par **Ant. Stoppani**, custode à la biblioth. Ambrosienne etc. Livr. 1—4. Milan, Meiners. 1858. S. 1—48 u. Taf. 1—10. gr. 4. (à Livr. 4 Fr.)

[3899] Sulle reliquie d'un Pachyodon dissoterrate à Libano due ore Nord-Est di Belluno in mezzo all' arenaria grigia di Dr. **Raff. Molin**, Prof. [Con 2 tavole.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 14 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[3900] Kritisches Verzeichniss der Versteinerungen der Trias im Vicentinischen. Von Dr. **K. Frhr. v. Schauroth**. [Mit 3 Taf.] Ebend. 1859. 76 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

No. 3899 u. 3900 aus den Sitzungsberichten der kais. Akad. d. Wiss. 1859 abgedruckt.

[3901] Synopsis florae fossilis senogalliensis auctore **D. A. B. Massalongo**. Verona, Merlo. 1858. 136 S. gr. 8. (3 Lire.)

[3902] Carte géologique des couches crétacées du Limbourg en dessous des assises des quaternaires et tertiaires. Par Jonkh. **J. J. Binkhorst van den Binkhorst**. Maastricht, van Osch America et Comp. 1858. 1 Blatt. Fol. (1 Fl. 50 c.)

[3903] Die fossilen Fucoiden der Schweizer Alpen, nebst Erörterungen üb. deren geologisches Alter. Von **C. v. Fischer-Ooster**. Mit 18 Taf. Bern, (Huber u. Co.) 1858. VIII u. 74 S. gr. 4. (baar n.n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3904] Die Tertiär- u. Quartärbildungen des Landes am nördlichen Bodensee u. im Höhgau. Von **Jul. Schill**. [Abdr. der Württemberg. naturw. Jahreshefte XV. Jahrg.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. III u. 126 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3905] Beiträge zur Palaeontographie von Oesterreich. Herausgeg. von **Frz. Ritter von Hauer**. 1. Bd. 2. Heft. Olmüz, Hölzel. 1859. S. 33—64 m. 8 Steintaf. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3906] Ueber einige neue Acephalen-Arten aus den unteren Tertiärschichten Oesterreichs u. Steiermarks. Von Dr. **Fr. Rolle.** Mit 2 Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 20 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

[3907] Die Ostrakoden der Miocän-Schichten bei Ortenburg in Nieder-Bayern. Von **Dr. Jos. Geo. Egger.** Mit 6 Taf. Stuttgart, Schweizerbart. 1858. 51 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3908] Die Conchylien d. Mainzer Tertiärbeckens. Von Prof. **Dr. Fridol. Sandberger.** (In 6 Heften.) 1. u. 2. Heft. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. 59. S. 1—72 m. 10 Steintaf. gr. 4. (à n. 3 Ngr.)

De Cycadeis quibusdam fossilibus in regione Apoldensi repertis. Diss. philos. quam scr. *Ern. Hallier.* Jenae, (Doebereiner.) 1858. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3909] Die silurische Fauna des Unterharzes nach Hrn. C. Bischofs Sammlung bearb. von Prof. **C. Giebel.** Mit 7 lith. Taf. [Aus den Abhandlungen d. naturwissenschaftl. Vereines f. die Provinz Sachsen u. Thüringen abgedr.] Berlin, Bosselmann. 1858. 72 S. Imp. 4. (n. 3 Thlr.)

[3910] Palaeontologie Suedrusslands. Von Dr. **Alex. v. Nordmann.** 1. u. 2. Heft. [Vorgetragen in der finnischen Societät der Wiss. d. 4. Dec. 1854.] Helsingfors. (Leipzig, Brockhaus' Sort.) 1858. gr. 4. (n. 10 Thlr.; feine Ausg. n. 12 Thlr.)

Inh.: 1. Ursus spelaeus. [Odessanus.] Mit 7 Steindrtaf. XII u. 110 S. 2. Felis, Hyaena, Canis, Thalassictis, Mustela, Lutra, Spermophilus, Arvicola, Spalax, Castor, Lepus u. Equus. Mit 5 Steindrtaf. S. 111 — 190.

[3911] Beiträge zur Paläontologie d. asiatischen Russlands. Von **H. Abich.** Nebst 8 lith. Taf., wovon 2 in Tondr. [Aus den Mémoires de l'Acad. des sciences de St.-Pétersbourg. VI. Série.] St. Petersbourg. (Leipzig, Voss.) 1858. 41 S. gr. 4. (n.n. 1 Thlr.)

[3912] Beitrag zur geographischen Verbreitung der fossilen Thiere Russlands. Von **E. v. Eichwald.** Alte Periode. [Aus d. Bulletin de la Société des Naturalistes de Moscou abgedr.] Moskau. (Stuttgart, Schweizerbart.) 1857. 242 S. Lex. 8. (baar n. 25 Ngr.)

[3913] Esquisse géognostique des Pyrénées de Haute-Garonne, prodrome d'une carte géologique et d'une description de ce département; par **A. Leymerie,** prof. à la Fac. des sciences de Toulouse. Toulouse, Privat. 1858. XVI u. 87 S. gr. 8.

[3914] Description géologique de la peninsule de Sorrento dans le royaume de Naples contenant de nouvelles observations sur les dolomites par Dr. **C. Puggaard.** Copenhagen, Reitzel. (Leipzig, Lorck.) 1858. 52 S. m. 1 chromolith. Karte. gr. 8. (n.n. 24 Ngr.)

[3915] Atlas des Aetna. Mit Beihülfe von *S. Cavallari, C. F. Peters, C. Roos* u. *J. Hey* von **W. Sartorius von Waltershausen.** 7. Lief. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1859. 7 in Kpfr. gest. Karten, wovon 2 col. m. 6 S. Text. qu. Imp. Fol. (baar à n.n. 10 Thlr.)

[3916] Description géologique et mineralogique du département de la Loire; par **M. L. Gruner,** ingénieur en chef au corps imp. des mines. Paris, impr. imp. 1859. XX u. 779 S. m. 7 Karten. gr. 8.

[3917] Memoirs of the Geological Survey of Great Britain and of the Museum of Practical Geology: Geology of Parts of Wiltshire and Gloucestershire. Lond. 1859. gr. 8. (8 d.)

[3918] Geologische Skizze üb. die Kantone Appenzell, St. Gallen u. Thurgau. Oeffentlicher Vortrag von **J. C. Deicke.** St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1859. 31 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[3919] Recherches sur les glaciers et sur les formations erratiques des Alpes de la Suisse; par **H. Hogard.** Epinal. 1858. VIII u. 322 S. gr. 8.

[3920] Deutschlands Boden, sein geologischer Bau u. dessen Einwirkung auf das Leben der Menschen. Von **Bh. Cotta.** 2. verm. Aufl. 2. Thl. Einfluss des Bodenbaues auf das Leben der Menschen. Leipzig, Brockhaus. 1858. 1. Thl. S. VI—X u. 2. Thl. VIII u. 232 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[3921] Ueber die geologische Stellung der Sotzka-Schichten in Steiermark. Von Dr. **Fr. Rolle.** [Mit 2 lith. Taff.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 33 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3922] Die Gebirgsgruppe d. Hochschwab in der Steiermark. Von Major **K. A. v. Sonklar.** Mit 2 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1859 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1859. 27 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

Die Plitvica-Seen in den oberen Militärgrenze in Kroatien. Von *Ludw. v. Farkas-Vukotinovic.* [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 11 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[3923] Geognostische Beschreibung des unteren Breisgaus von Hochburg bis Lahr. Von Dr. **Phil. Platz.** Mit 1 geognost. Karte u. 1 Profiltaf. Carlsruhe, Müller. 1859. VI u. 29 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3924] Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogth. Baden. Herausgeg. von dem Ministerium des Innern. 7. Heft. Carlsruhe, Müller. 1859. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

Inh.: Geologische Beschreibung der Umgebungen von Badenweiler. Mit 1 geolog. Karte u. 2 Profiltaf. (20 S.)

[3925] Geognostische Karte der Rheinprovinz u. der Provinz Westphalen u. s. w. nach der Gradabtheilungskarte d. königl. Generalstabes ausgeführt von Dr. **H. v. Dechen,** Berghauptm. Sectionen: München — Höxter — Coesfeld — Berleburg. Maassstab 1:80000. Chromolith. Berlin, Schropp. 1858. 59. Imp. Fol. (baar à n. 1 Thlr.)

[3926] Geognostische Skizze des westfälischen Steinkohlen-Gebirges. Von **F. H. Lottner,** Oberbergamts-Referendar. Erläuternder Text zur Flötzkarte des westfälischen Steinkohlen-Gebirges. Iserlohn, Bädeker. 1859. 164 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[3927] Flötz-Karte der Steinkohlen-Formation in Westphalen. Von **H. Raub.** Revidirt u. vervollständigt 1858. Lithogr. Iserlohn, Bädeker. 1858. 4 Bl. Imp. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.; col. n. 6 Thlr.; f. Ausg. col. n. 10 Thlr.)

[3928] Ueber das Vorkommen von Quellengebilden in Begleitung d. Basaltes der Werra- u. Fulda-Gegenden. Von **Jo. Fr. L. Hausmann.** Göttingen, Dieterich. 1858. 50 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der kön. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen abgedr.

[3929] Die Gebirgsformationen in der Grafschaft Wernigerode am Harz, nebst Bemerkungen üb. die Steinkohlen-Formation in der Grafschaft Hohenstein. Von Dr. **Oph. Fr. Jasche,** Bergcommissarius. Wernigerode. (Quedlinburg, Huch.) 1858. VIII u. 119 S. m. 5 lith. Taf. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3930] Geologische Bemerkungen auf einer Reise in Schweden u. Norwegen. Von **G. v. Helmersen.** Mit 3 Taf. [Aus den Mémoires de l'Acad. Impér. des Sciences de St. Pétersbourg. 6. Serie. T. VI. abgedr.] St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. 43 S. Imp. 4. (n.n. 25 Ngr.)

[3931] Geognostische Untersuchungen im mittleren Russland. Von **Gr. von Helmersen** u. **R. Pacht.** St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. VII u. 187 S. m. eingedr. Holzschn. u. 10 Steintaf. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Beiträge zur Kenntniss d. Russischen Reiches u. der angränz. Länder Asiens. Herausgeg. von *K. E. v. Baer* u. *Gr. v. Helmersen.* 21. Bdchn.

[3932] Vergleichende geologische Grundzüge der kaukasischen, armenischen u. nordpersischen Gebirge. Prodromus ein. Geologie der kaukasischen Länder von **H. Abich.** Nebst 8 Taff. [Aus den Mémoires de l'Acad. des sciences

de St. Pétersbourg. VI. Serie.] Ebend. 1858. IV u. 176 S. gr. 4. (n. n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[3933] Die geognostischen Verhältnisse Neu-Granadas. Von Dr. **H. Karsten**, Doc. Mit 2 geognost. Karten u. 6 Taf. Abbildd. [Abgedr. aus den Verhandlungen der Versammlung deutscher Naturforscher in Wien 1856.] (Berlin, F. Schneider.) 1858. 41 S. gr. 4. (n.n. 3 Thlr.)

[3934] Der versteinerte Wald bei Cairo u. einige andere Arten verkieselten Holzes in Aegypten. Von Dr. **Frz. Unger**. Mit 3 Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerold.) 1858. 27 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[3935] Nouveau cours de minéralogie, comprenant la description de toutes les espèces minérales avec leurs applications directes aux arts; par **M. Delafosse**, de l'Institut, prof. de minéralogie au muséum d'hist. natur., etc. Tom. I. Paris, Roret. 1858. 550 S. u. Atlas 1. u. 2. Livr. m. 36 Tafeln. gr. 8. (11 Fr. 50 c.; color. 17 Fr. 50 c.)

[3936] Anfangsgründe der Mineralogie. Von Prof. Dr. **Frz. Leydolt** u. Prof. **Adf. Machatschek**. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 9 Kpfrtaf. u. in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Gerolds Sohn. 1859. XVI u. 329 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3937] Tabellarischer Leitfaden der Mineralogie zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbststudium bearb. von Prof. Dr. **Ado. Kenngott**. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1859. XII u. 271 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[3938] Lehrbuch der Naturwissenschaften mit besond. Berücksichtigung der weibl. Jugend, f. höh. Lehranstalten u. zum Selbstunterrichte von Dr. **A. A. Reichenbach**. 2. Thl. 2. Bd.: Mineralogie [Oryktognosie, Geognosie u. Geologie]. Mit zahlreichen Abbildd. (in eingedr. Holzschn. u. auf 2 Steintaf.) Leipzig, Teubner. 1858. VIII u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; color. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3939] Atlas der Naturgeschichte. 3. Thl.: das Mineralreich. Breslau, Hirts Verl. 1859. 144 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[3940] Das königl. mineralogische Museum in Dresden, geschildert auf Hohe Veranlassung von Dr. **Geinitz**, Prof. u. Dir. Mit 2 Steindr. Dresden, (Burdach.) 1859. III u. 110 S. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[3941] Untersuchungen einiger Mineralien. Inaug.-Diss. von **Jul. Potyka**. Berlin. (Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1859. 72 S. gr. 8. (baar n. 12 Ngr.)

[3942] Ueber die Monstrositäten tesseral-krystallisirender Mineralien. Inauguraldissertation von **Alb. Weisbach**, Doc. Mit 4 lith. Taf. Freiberg, Engelhardt. 1858. 16 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3943] Beobachtungen üb. Gesteinsmetamorphose u. experimentelle Versuche über die Mitwirkung des Wassers bei derselben. Von **A. Daubrée**. Mit Erlaubniss des Vfs. ins Deutsche übers. von *R. Ludwig*. Darmstadt, Jonghaus. 1858. VI u. 38 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3944] Mineralogisches Lexicon f. das Kaiserthum Oesterreich. Von Prof. **Vict. Ritter v. Zepharovich**. Wien, Braumüller. 1859. XXXI u. 628 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[3945] Die Mineralien des Herzogth. Salzburg. Von Dr. **Ludw. Ritter v. Köchel**, k. k. Rath. Mit einer Uebersicht der geolog. Verhältnisse u. der Bergbaue dieses Kronlandes u. mit 1 geolog. Karte von Salzburg. Wien, Gerolds Sohn. 1859. XCI u. 160 S. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[3946] Die Verbreitung des Melaphyr u. Sanidin-Quarzporphyr in dem im J. 1858 in Abbau stehenden Theile d. Steinkohlenbassins von Zwickau im Köni

Sachsen, nebst Andeutungen üb. die sogenannte Zwickauer Hauptverwerfung. Von Dr. **Gust. Jenzsch**, Bergrath. Mit 1 geolog. Karte u. 1 Profiltaf. [Abdr. a. der Zeitschr. d. deutschen geolog. Gesellsch. Jahrg. 1858.] Berlin, Hertz. 1858. 51 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3947] Bemerkungen üb. die Trennung von Melaphyr u. Augitporphyr. Von Dr. **Fd. Frhr. v. Richthofen.** [Aus den Sitzungsber. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 70 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3948] Ueber die Melaphyre d. südlichen u. östlichen Harzes. Von **Alex. Bäntsch.** Mit 1 chromolith. Karte u. Profilen. [Abdr. aus d. 4. Bde. der Abhandlungen der Naturforsch. Gesellschaft in Halle.] Halle, Schmidts Verl. 1859. 58 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3949] Ueber den Quarz. Von Dr. **Fr. Scharff.** Mit 2 lith. Taf. [Aus den Abhandlungen der Senckenberg. Naturforsch. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Bd. III.] Frankfurt a. M., Brönner. 1858. 46 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3950] Ueber den russischen Phenakit. Von **N. v. Kokscharow.** Mit 5 lith. Taf. [Aus d. Mémoires de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg.] St. Petersburg. Leipzig, Voss. 1857. 21 S. Imp. 4. (n.n. 25 Ngr.)

[3951] Ueber die Krystallformen des Epidot. Von **V. Ritter v. Zepharovich.** Mit 2 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 22 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

Ueber die chemische Zusammensetzung eines Glimmerschiefers vom Monte Rosa u. der Rapilli vom Köhlerberge bei Freudenthal in Schlesien. Von *K. Zulkowsky.* [Aus den Sitzungsber. 1859 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 12 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Botanik.

[3952] Additamenta ad thesaurum literaturae botanicae. Index librorum botanicorum bibliothecae horti imperialis botanici Petropolitani quorum inscriptiones in *G. A. Pritzelii* thesauro literaturae botanicae et in additamentis ad thesaurum illum ab E. A. Zuchold editis desiderantur. Edid. **Ern. de Berg.** Halis. (Leipzig, Voss.) 1859. 40 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3953] Bonplandia. Zeitschrift f. die gesammte Botanik. Officielles Organ der k. Leopold-Carol. Akad. der Naturforscher. Red.: *Bth. Seemann* u. *W. E. G. Seemann.* 7. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (à $1\frac{1}{2}$—2 Bog.) gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3954] Flora oder allgemeine botanische Zeitung, herausgeg. von der königl. bayer. botan. Gesellschaft zu Regensburg. Red.: Prof. Dr. *A. E. Fürnrohr.* Neue Reihe. 17. Jahrg. od. der ganzen Reihe 42. Jahrg. 1859. 2 Bde. od. 48 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Regensburg, (Manz.) 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3955] Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik. Herausgeg. von Dr. *N. Pringsheim,* Priv.-Doc. 2. Bd. 1. Heft. Mit 13 zum Theil color. Taf. Berlin, A. Hirschwald. 1859. S. 1 — 108. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3956] Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Bd. XXX. oder Beiträge zur Pflanzenkunde Bd. XIV. (6 Hefte.) Herausgeg. von Prof. Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal,* Director. Halle. (Braunschweig, Schwetschke u. Sohn.) 1859. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[3957] Botanische Zeitung. Red.: *Hugo v. Mohl — D. F. L. v. Schlechtendal.* 17. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Leipzig, Förstner. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3958] Verhandlungen des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten. Neue Reihe. 5. Jahrg. 2. u. 3. Heft. Berlin, (Nicolai's Verl.) 1858. 59. S. LXXXVI — CXI u. S. 71 — 294. Lex. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[3959] **Botanik der alten Griechen u. Römer**, deutsch in Auszügen aus deren Schriften, nebst Anmerkungen von Dr. **Har. Othm. Lenz**, Lehrer. Gotha, Thienemann. 1859. VIII u. 776 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3960] A Pocket Botanical Dictionary; comprising the Names, History, and Culture of all Plants known in Britain, with a full Explanation of Technical Terms. By **Jos. Paxton**, F. L. S., assisted by Prof. *Lindley*, F. R. S. New edit. with a Supplement containing all the New Plants since its appearance. Lond. 1858. 527 S. gr. 12. (16 sh.)

[3961] The Rudiments of Botany, Structural and Physiological: being an Introduction to the Study of the Vegetable Kingdom; and comprising the advantages of a full Glossary of Technical Terms. By **Cpher. Dresser**. Lond., 1859. 457 S. gr. 8. (15 sh.)

[3962] Botanique; par **M. Adr. de Jussieu**, membre de l'Institut, prof. de la Fac. des sciences de Paris etc. Ouvrage adopté par le conseil de l'instruction publique. 8. édit., avec 812 figures. Paris, Masson. 1858. VIII u. 501 S. gr. 12. (6 Fr.)

[3963] **De Jussieus** Elements of Botany, translated, with considerable additions. By *J. H. Wilson*, F. L. S. With 750 capital woodcuts.. Lond., H. G. Bohn. 1858. 8. (6 sh.)

[3964] Der Führer in die Pflanzenwelt. Hülfsbuch zur Auffindung u. Bestimmung der in Deutschland wild wachsenden Pflanzen. Von **Em. Postel**, Cantor u. Lehrer. Mit zahlreichen in d. Text gedr. Abbildd. 2. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür.-L.-V. 1859. 752 S. m. 5 Chromolith. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[3965] Die Pflanzenwelt. Führer durch das Reich der blühenden Gewächse. [Phanerogamen.] Herausgeg. u. mit ein. Herbarium in Verbindung gebracht von **Hm. Wagner**. Mit trop. Vegetations-Ansichten. 7. — 9. Lief. Bielefeld, Helmich. 1858. S. 417 — 608. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[3966] Der autodidaktische Botaniker od. erfahrungsgemässe u. zweckentsprechende Anleitung zum Selbststudium der Gewächskunde von Dr. **Ed. Winkler**. 29. — 35. (Schluss-)Lief. Leipzig, C. F. Winter. 1858. XII u. S. 449 — 812. gr. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3967] Theoria systematis plantarum; accedit familiarum phanerogamarum in series naturales dispositio, secundum structurae normas et evolutionis gradus instituta a Prof. **Jac. Geo. Agardh**. Cum tabb. XXVIII. Lundae. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1858. CII u. 408 S. Mit: Explicatio iconum 104 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[3968] Introduction to Structural and Systematic Botany, and Vegetable Physiology; illustrated with over Thirteen Hundred Woodcuts; by **Asa Gray**, M. D. New York. 1858. XII u. 555 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3969] Ueber die Stellung einiger Familien parasitischer Pflanzen im natürlichen Systeme. Von **H. Karsten**. Mit 5 Steindrtaf. [Aus d. „Verhandlungen d. Kais. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher. Vol. XXVI. P. II.“] (Berlin, F. Schneider.) 1858. 44 S. gr. 4. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3970] **Walpers** Annales botanices systematicae. Tom. IV. Synopsis plantarum phanerogamicarum novarum omnium per annos 1851, 1852, 1853, 1854, 1855 descriptarum. Auctore Dr. *Car. Müller*. Fasc. VI. Lipsiae, Abel. 1858. S. 801 — 959. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.) — Tom. V. Fasc. 1. et 2. Ibid. 1859. VIII u. S. 1 — 320. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3971] Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. Auctore Prof. Dr. **Adalb. Schnizlein**. — Abbildungen aller natürlichen Familien d. Gewächsreiches. 12. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1859. 50 S. u. 19 theilweise color. Steintaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[3972] Symbolae botanicae sive descriptiones et icones plantarum novarum aut minus cognitarum. Edid. Prof. Dr. **Car. Borziw. Presl.** Fasc. VIII. Pragae, Tempsky. 1858. III u. 7 S. m. 10 Kpfrtaf. gr. Fol. (n. 4 Thlr. 8 Ngr.; cpl. n. 34 Thlr. 4 Ngr.)

[3973] Phanerogamen-Herbarium. Von **Hm. Wagner.** 7. u. 8. Lief. Nr. 151 — 200. Asclepiadeen — Primulaceen — Oleraceae. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. 34 Bl. m. aufgeklebten Pflanzen. Fol. (à n. 15 Ngr.)

[3974] Signaturen f. das Herbarium. Mit besond. Rücksicht auf die in der Pharmacie, Land- u. Forstwirthschaft, Technik u. Oekonomie benutzten, in Deutschland wachsenden Pflanzen. Zum Gebrauche f. Jedermann bearb. von **Fr. Hoffmann.** Mit ein. Vorworte von Dr. *O. Berg.* Stettin, Grassmann's Verl. 1859. VIII S. u. 104 Bl. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3975] Hortus Donatensis. Catalogue des plantes cultivées dans les serres de S. Exc. le prince A. de Demidoff, à San Donato, près Florence; par **J. E. Planchon,** prof. à la Fac. des sciences et à l'école sup. de pharmacie de Montpellier. Paris, Remquet et Co. 1854 — 58. XXXVI u. 255 S. gr. 4.

[3976] Neue Beiträge zur Kenntniss der Embryobildung der Phanerogamen. Von **W. Hofmeister.** 1. Thl.: Dikotyledonen m. ursprünglich einzelligem, nur durch Zellentheilung wachsendem Endosperm. Mit 27 Taff. Leipzig, Hirzel. 1859. 140 S. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Aus d. Abhandlungen der math.-phys. Classe der k. Sächs. Gesellschaft der Wiss. abgedruckt.

[3977] Ueber die Nervation der Pflanzenblätter. Mit besond. Berücksichtigung der österreich. Cupuliferen. Von Dr. **Alo. Pokorny,** Gymn.-Lehrer u. Privatdoc. Mit 59 eingedr. Figg. in Naturselbstdr. [Aus dem Programme d. k. k. akad. Gymn. in Wien f. 1858 abgedr.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 32 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[3978] Einiges üb. das Wachsthum d. Stammes u. die Bildung der Bastzellen. Von Dr. **Frz. Unger.** Mit 2 lith. Taf. (in gr. 4. u. qu. Fol.) [Aus d. Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien' abgedr.] Ebend. 1858. 14 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[3979] Untersuchungen üb. die im Winter Stärke führenden Zellen d. Holzkörpers dicotyler Holzgewächse. Von **C. Sanio.** Mit 1 Taf. Abbildd. Halle, Schmidts Verl. 1858. 58 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3980] The Pinetum; being a Synopsis of all the Coniferous Plants at present known, with Descriptions, History, and Synonymes, and comprising nearly One Hundred new Kinds. By **Geo. Gordon,** formerly Superintendent of the Horticultural Garden, Chiswick; assisted by **Rob. Glendinning,** F. H. S. Lond. 1859. 375 S. gr. 8. (10 sh.)

[3981] Etude générale du groupe des euphorbiacées; par M. **H. Baillon,** Dr. ès sciences, Dr. en méd., prof. agrégé à la Fac. de med. de Paris et au lycée Napoléon. Paris, Masson. 1858. 688 u. 52 S. m. 27 Kupfertaf. gr. 8. (36 Fr.)

[3982] Thèses présentés à la Faculté des sciences de Paris, pour obtenir le grade de docteur ès sciences: Recherches sur l'organisation des euphorbiacées et Propositions données par la Faculté des sciences de Paris. Par M. **H. Baillon.** Paris. 1858. 243 S. gr. 4.

[3983] Die Eichen Europas u. des Orients. Gesammelt u. zum Theil neu entdeckt u. mit Hinweisung auf ihre Cultur-Fähigkeit f. Mittel-Europa etc. beschrieben von Dr. **Thd. Kotschy,** Custos-Adjunct. (In 10 Lieff.) 1. — 3. Lief. Olmüz, Hölzel. 1858. 15 Chromolith. u. 15 Bl. Text in latein., deutscher u. französ. Sprache. Imp. Fol. (à n. 4 Thlr.; Prachtausg. à n. 5 Thlr.)

[3984] Salices Boreali-Americanae. A synopsis of North American willows. By Prof. **J. Andersson.** [From the Proceedings of American Academy of Arts

and Sciences, Boston, Vol. IV. Cambridge. (New-York, Westermann u. Co.) 1858. 32 S. hoch 8. (n. 20 Ngr.)

Die Haftwurzeln des Epheu. Von Dr. *Hub. Leitgeb.* Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 13 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[3985] Gras-Herbarium. Von **Hm. Wagner.** 4. u. 5. Lief. 23 Halbgräser. [7 Inacaceen, 16 Cyperaceen.] 24 Graeser. [Gramineen.] Bielefeld, Helmich. 1859. à 13 Bl. m. aufgeklebten Pflanzen. Fol. (à n. 15 Ngr.)

[3986] Synopsis Aroidearum complectens enumerationem systematicam generum et specierum hujus ordinis. Auctore **H. Schott.** I. Vindobonae. (Olmütz Hölzel.) 1856. III u. 140 S. gr. 8. (n.n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3987] Aroideae. Edid. **H. Schott.** 6 Hefte. Ebend. 1853—57. 27 S. m. 60 Steintaf. gr. Fol. (n.n. 44 Thlr. 18 Ngr.)

[3988] Icones Aroidearum. Edid. **H. Schott.** 3 Hefte. Ebend. 1857. 30 Steintaf. gr. 8. (n.n. 38 Thlr. 16 Ngr.; color. n.n. 50 Thlr. 15 Ngr.)

[3989] Genera Aroidearum. Edid. **H. Schott.** 10 Hefte. Ebend. 1858. X u. 198 S. m. 98 Steintaf. Fol. (n.n. 37 Thlr. 5 Ngr.)

[3990] Das Wachsthum der Haferpflanze. Physiologisch-chemische Untersuchungen üb. Aufnahme, Vertheilung u. Wanderung der Nahrungsstoffe. Von Dr. **Rud. Arendt.** Leipzig, Brockhaus. 1859. VIII u. 199 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3991] Xenia Orchidacea. Beiträge zur Kenntniss der Orchideen. Von Prof. Dr. **H. Gust. Reichenbach** fil. 10. Heft. Ebend. 1858. 1. Bd. X u. S. 217—246 m. 5 schwarzen u. 5 color. Kpfrtaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 26 Thlr. 20 Ngr.)

[3992] Dr. **Ant. Bertolonii**, bot. Prof. in Acad. Bononiensi, Flora Italica cryptogama. Fasc. I. Bononiae. (Wien, Sallmayer u. Co.) 1858. S. 1—128. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3993] Plantes cryptogames de France; par J. B. H. J. **Desmazières**, membre de plusieurs sociétés savantes. Fasc. 13 et 14. Lille, Leleux. 1859. 12 S. Text u. Taf. 601—700. gr. 8.

[3994] Catalogue des plantes cryptogames recueillies dans le département de la Loire-Inférieure; par M. **E. Pradel.** Nantes, Mellinet. 1858. 254 S. gr. 12.

[3995] Die höheren Kryptogamen Preussens. Ein Beitrag zur Flora der Provinz von Dr. **Hugo von Klinggräff.** Königsberg, Koch. 1859. XX u. 220 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3996] Filices Lechlerianae, Chilenses et Peruanae. Edid. **G. Mettenius.** Fasc. II. Lipsiae, Voss. 1859. 38 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[3997] Catalogue méthodique des fougères et des lycopodiacées du Mexique; par **A. L. A. Fée.** (Neuvième mémoire sur la famille des fougères.) Strasb., Berger-Levrault. 1858. 48 S. gr. 4.

[3998] Die Moosflora der Rheinpfalz, für die Mitglieder der lieben Freunde der Pollichia. Von **Th. Gümbel.** [Abdruck aus dem Jahresberichte der Pollichia pro 1857.] Landau, (Kaussler.) 1857. 95 S. m. 1 litho-typograph. Tafel. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3999] Versuch einer Entwickelungs-Geschichte der Torfmoose [Sphagnum] u. einer Monographie der in Europa vorkommenden Arten dieser Gattung von Dr. **W. Ph. Schimper**, Prof. [Mit 27 Kupfertaf.] Stuttgart, Schweizerbart. 1858. III u. 97 S. Fol. (n. 8 Thlr.; color. 10 Thlr. 15 Ngr.)

läutert durch viele der Wirklichkeit entnommene Erzählungen von Unglücksfällen, welche durch Giftgewächse bewirkt wurden.. Ein Handbuch f. Geistliche, Lehrer, Gemeindevorsteher u. andere gebildete Leser von M. Dr. **Jos. Pečirka.** Mit 26 Taf. kolor. Abbildd. u. 115 Holzschn. Prag, André. 1859. VIII u. 174 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4024] Flora von Nieder-Oesterreich. Eine Aufzählung u. Beschreibung der im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns wild wachsenden od. im Grossen gebauten Gefässpflanzen, nebst ein. pflanzengeograf. Schilderung dieses Landes. Von **Aug. Neilreich**, O.-Landesger.-Rath. 5.—9. Lief. Wien, Gerolds Sohn. 1859. CXXXIII u. S. 513—1010. Lex. 8. (à n. 1 Thlr.; cpl. n. 9 Thlr.)

[4025] Catalog der Flora Böhmens nach weil. Prof. Frdr. Ign. Tausch's Herbarium florae Bohemicae herausgeg. Von Dr. **Joh. Ott.** 2. Ausg. Prag, Dominicus. 1858. IV u. 121 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Neuer Titel zu der im J. 1851 erschienenen Schrift. Hieraus auch einzeln:

Fundorte der Flora Böhmens nach weil. Prof. Frdr. Ign. Tausch's Herbarium florae Bohemicae, alphabetisch geordnet von Dr. *J. Ott.* 2. Ausg. Ebend. 1858. 48 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[4026] Flora del Tirolo meridionale ossia descrizione della specie fanerogame chè crescono spontanee sopra il suolo Trentino e nelle terre adjacenti ec., per cura di **Frc. Ambrosi.** Vol. II. Padova, Sicca. 1858. 320 S. gr. 8. (5 Lire.)

[4027] Uebersicht der Flora von München, enth. die in der Umgebung Münchens wildwachsenden u. verwilderten Gefässpflanzen. Von **C. Ant. Kranz.** München, Franz. 1859. XV u. 100 S. 16. (10 Ngr.)

[4028] Flora des Grossherzogth. Baden. Von **J. Ch. Döll**, Geh. Hofrath u. Prof. 2. Bd. 2. Heft. Carlsruhe, Braun. 1859. IV u. S. 755—960. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4029] Flora von Kurhessen. Von Dr. **J. W. Alb. Wigand**, Prof. 1. Thl. Diagnostik der in Kurhessen u. den angrenzenden Gebieten vorkommenden Gefässpflanzen, einschliesslich der Nutz- u. Zier-Gewächse. Marburg, Elwert. 1859. XLVIII u. 387 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4030] Kleiner Wegweiser für botanische Excursionen in der Umgegend Cassels. Phanerogamen u. gefässführende Cryptogamen. Von Dr. **Schwaab**, Lehrer. Cassel, Scheel. 1858. XII u. 131 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4031] Flora des Königreich Sachsen. Nebst Schlüssel zu dem Linnéschen Sexualsysteme und dem zu Grunde gelegten natürlichen Systeme. Von Dr. **L. Rabenhorst.** Phanerogamen und kryptogamische Gefässpflanzen. Dresden. (Leipzig, C. F. Fleischer.) 1858. LXVIII u. 346 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4032] Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark u. des Herzogth. Magdeburg. Zum Gebrauche in Schulen u. auf Excursionen bearb. Dr. **P. Ascherson.** 2. u. 3. Abth. Berlin, A. Hirschwald. 1859. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: 2. Abth. Verzeichniss der Phanerogamen u. Gefässcryptogamen, welche im Umkreise von 7 Meilen um Berlin vorkommen. XII u. 211 S. (n. 18 Ngr.) — 3. Abth. Verzeichniss der Phanerogamen u. Gefässcryptogamen, welche im Umkreise von 5 Meilen um Magdeburg bisher beobachtet worden sind. VIII u. 143 S. (n. 12 Ngr.)

Die 1. Abth. erscheint später.

[4033] Ueber einige wildwachsende Pflanzenbastarde. Ein Beitrag zur Flora von Posen von **G. Ritschl**, Gymn.-Oberlehr. Posen. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1857. 24 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[4034] Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum et rariorum Europae austro-occidentalis pracipue Hispaniae. Edid. **Maur. Willkomm.** Fasc. 14. et 15. Lipsiae, Payne. 1858. 59. Tom. II.: Cistineae. S. 57—84. m. 17 col. Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 2 Thlr.)

[4035] Plantae Abichianae in itineribus per Caucasum regionesque transcaucasicas collectae. Edit. A. Bunge. [Aus den Mémoires de l'Acad. des sciences de St. Petersbourg. VI. Serie.] St. Petersburg. Leipzig, Voss. 1858. 20 S. gr. 4. (n.n. 8 Ngr.)

[4036] Joa. Zanardini plantarum in Mari Rubro hucusque collectarum enumeratio. [Juvante *A. Figari.*] Cum tabb. XII ab auctore delineatis. Venetiis, Münster. 1858. 101 S. Imp. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4037] Prodromus florae Batavae. Vol. II. Pars 3. (Fungi.) Lugd., Hazenberg. 1859. 4 u. S. 303—402. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[4038] Dr. Fred. Ant. Guil. Miquel Flora Indiae Batavae. Accedunt tabb. lapidi incisae. Vol. I. Pars I. Fasc. 5. 6. Amstelaedami, van der Post. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1858. S. 856—1116 m. 3 Steintaf. lex. 8. — Vol. I. Pars II. Fasc. 1. 2. Ibid. 1859. S. 1—352 m. 10 Steintaf. lex. 8. — Vol. II. Fasc. 5. Ib. 1858. S. 750—880 m. 3 Steintaf. lex. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Flora van nederlandsch Indië.

[4039] J. K. Hasskarl Hortus Bogoriensis descriptus sive Retziae editio nova valde aucta et emendata. Pars prima. Amstelodami, F. Günst. (Bonn, Marcus.) 1858. XII u. 376 S. gr. 8. (2 Fl. 50 c. — 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4040] Primitiae florae Amurensis. Versuch einer Flora des Amur-Landes von C. J. Maximowicz. Mit 10 Taf. u. 1 Karte. [Aus den Mémoires présentés à l'Acad. des sciences de St.-Pétersbourg abgedr.] St. Petersburg. Leipzig, Voss. 1858. 504 S. Imp. 8. (n.n. 5 Thlr. 17 Ngr.)

[4041] Catalogus plantarum in Algeria sponte nascentium auctore G. Munby. Oran. (Paris, Challamel.) 1859. II u. 35 S. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[4042] Ueber die Behandlung von Sämereien u. Pflanzen des tropischen Süd-Amerika, besonders Venezuelas von C. Fd. Appun. Bunzlau, Appun. 1859. 40 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4043] Florae Columbiae terrarumque adjacentium specimina selecta. Edid. Dr. H. Karsten. (In 10 Fasc.) Tom. I. Fasc. 1. Berolini, Dümmler. 1859. 20 Steintaf. m. Text S. 1—42 in deutscher u. lateinischer Sprache. gr. Fol. (n.n. 15 Thlr.; m. color. Taf. n.n. 20 Thlr.)

[4044] Flora Brasiliensis sive enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum. Edid. Car. Fr. Phil. de Martius. Fasc. XVIII. Pars III. Lipsiae, (Fr. Fleischer.) 1859. Sp. 529—656. gr. Fol. (n. 3 Thlr. 24 Ngr.; Fasc. I—XXII: n. 209 Thlr. 29 Ngr.)

[4045] Vereinigte Frauendorfer Blätter. Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- u. Bauernzeitung. Herausgeg. von der prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern. Red.: *Eug. Fürst.* Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Passau, Expediton. 1859. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4046] Gartenflora. Allgemeine Monatsschrift für deutsche, russische u. schweizer. Garten- u. Blumenkunde. Herausgeg. von Dr. *Ed. Regel,* Garten-Dir. Mitherausg.: *H. Jäger,* Hofgärtner, *Fr. Francke, O. Ortgies,* Obergärtner. 8. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Erlangen, Enke's Verl. 1859. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; m. color. u. schw. Steintaf. n. 4 Thlr.)

[4047] Illustrirte Garten-Zeitung. Herausgeg. von der Gartenbau-Gesellschaft Flora. Für die Red.: *Alb. Courtin.* 4. Jahrg. 1859. (12 Hefte mit eingedr. Holzschn. u. Chromolithogr.) Stuttgart, Schweizerbart. 1859. hoch 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4048] Hamburger Garten- u. Blumen-Zeitung. Eine Zeitschrift für Garten- u. Blumenfreunde, für Kunst- u. Handels-Gärtner. Herausgeg. u. redig. von

Ed. Otto, Garten-Insp. 15. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Hamburg, Kittler. 1859. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4049] Deutsches Magazin für Garten- u. Blumenkunde. Neue Zeitschrift für Garten- u. Blumenfreunde, u. Gärtner. Herausgeg. u. redig. von *W. Neubert*. (12.) Jahrg. 1859. (12 Hefte mit schw. u. color. Steintaf.) Stuttgart, Hoffmann. 1858. gr. 8. (2 Thlr.)

[4050] Wochenschrift für Gärtnerei u. Pflanzenkunde. Herausgeg. von Dr. *K. Koch*, Prof., u. *G. A. Fintelmann*, Hofgärtner. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog. mit eingedr. Holzschn.) Berlin, K. Wiegandt. 1859. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4051] Hülfs- u. Schreibkalender für Gärtner u. Gartenfreunde auf das J. 1859. Herausgeg. von Dr. *K. Koch*, Prof. 2 Thle. Berlin, Bosselmann. 1859. CCIX u. 264 S. 16. (engl. Einb. n. 15 Ngr.)

[4052] Encyklopädie der gesammten niederen u. höheren Gartenkunst. Eine ausführl. u. auf die neuesten Erfahrungen begründete Darstellung der Obst-, Gemüse-, Blumen- u. Landschafts-Gärtnerei, des Weinbaues u. der Treiberei in allen ihren Formen. Unter Mitwirkung von Gelehrten u. Fachmännern bearb. u. heausgeg. von *L. F. Dietrich*. (In 15 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Arnold. 1859. S. 1—80. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.)

[4053] Bildende Gartenkunst u. Pflanzen-Physiognomik. Ein Vortrag von Dr. K. **Koch**, Prof. [Aus der Wochenschrift für Gärtnerei u. Pflanzenkunde, Jahrg. 1859 abgedr.] Berlin, K. Wiegandt. 1859. 39 S. 8. (6 Ngr.)

[4054] Neues praktisches Gartenbuch. Ein Handbuch zum Selbstunterricht in allen Zweigen des Gartenbaues, der Obstbaum- u. Blumenzucht, mit besond. Berücksichtigung des Weinbaues. Nach den neuesten Erfahrungen dargestellt von J. J. **Neumann**, Insp. 2. Aufl. Mit 1 lithogr. Taf. Berlin, Adolf u. Co. 1859. VI u. 176 S. Lex. 8. (22½ Ngr.)

[4055] **Wredows** Gartenfreund oder vollständiger, auf Theorie u. Erfahrung gegründeter Unterricht über Behandlung des Bodens u. der Gewächse im Gemüse-, Obst- u. Blumengarten, in Wohnzimmern, Gewächshäusern u. Mistbeeten. Nebst einem Anh. über Ananas-Zucht. 9. Aufl. nach den neuesten Erfahrungen gänzlich umgearb. u. verm. von *H. Gaerdt* u. *E. Neide*, Obergärtner. 8. Lief. Berlin, Gärtner. 1859. VI u. S. 705—874. gr. 8. (à 7½ Ngr.; cpl. 2 Thlr.)

[4056] Winterflora oder neuestes Handbuch der Blumentreibei. Praktische Unterweisung, einen grossen Theil der schönsten Zierpflanzen im Winter u. zu sonst ungewöhnlicher Jahreszeit zur Blüthe zu bringen. Von **Hm. Jäger**, Hofgärtner. Mit einer kurzen Beschreibung u. Culturangabe der naturgemäss im Winter blühenden Pflanzen. 2., um mehr als 400 neue Pflanzen verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1859. XXXVI u. 321 S. 8. (1 Thlr.)

[4057] Der rationelle Pflanzenbau. Von J. G. **Meyer**. 4. Thl. Auch u. d. Tit.: Die landwirthschaftlichen Nutz- u. Handelspflanzen. Ihre Kultur, Eigenschaften, Nutzen u. Anwendung mit besonderer Rücksicht auf die neuesten, ertragreichen u. werthvollsten landwirthschaftl. Producte, nach den neuesten Entdeckungen, Verbesserungen u. dem Fortschritte der gegenwärtigen Zeit zur prakt. Nutzanwendung. Für Landwirthe, Gärtner, Gutsbesitzer, Gutsverwalter u. s. w. 1. Abth.: A. Die Lehre von der Bearbeitung des Bodens. B. Allgemeine Pflanzenkultur. Mit 2 Taff. Zeichnungen landwirthschaftlicher Kulturgeräthe. Erlangen, Enke's Verl. 1859. XII u. 224 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[4058] Die Krankheiten der Kulturgewächse, ihre Ursachen u. ihre Verhütung. Von Dr. **Jul. Kühn**, Wirthschafts-Dir. Mit 7 Taff. lith. Abbildd. Berlin, Bosselmann. 1858. XXIII u. 312 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4059] **Monatsschrift für Pomologie u. praktischen Obstbau.** Unter Mitwirkung von Hofgartenmstr. Borchers, Lieutn. Donauer, Dir. Dr. Fickert, pens. Pfr. C. Fischer u. s. w. herausgeg. von Superint. *J. G. C. Oberdieck* u. Garteninp. *Ed. Lucas*. 5. Jahrg. 1859. (12 Hefte mit eingedr. Holzschn.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. Lex. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4060] Illustrirtes Handbuch der Obstkunde. Auf Veranlassung der 2. Versammlung deutscher Pomologen u. Obstzüchter, unter Mitwirkung von Lieutn. Donauer, Dir. Dr. Fickert, Geheimerath von Flotow u. s. w. herausgeg. von Med.-Ass. *Fr. Jahn*, Garteninsp. *Ed. Lucas* u. Superint. *J. G. C. Oberdieck*. (In 2 — 3 Bden.) 1. Bd. 1. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. IV u. S. 1 — 192 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 24 Ngr.) — Dass. 2. Lief. [od. 2. Bd. 1. Lief.] Ebend. 1859. 184 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[4061] Deutsches Obstcabinet, in naturgetreuen fein color. Abbildungen u. Fruchtdurchschnitten zu Dittrichs systemat. Handbuche der Obstkunde u. s. w. nebst einer kurzen Beschreibung u. Diagnose der Obstarten. Herausgeg. unter Leitung des Prof. Dr. *Chr. E. Langethal* u. unter Mitwirkung des Gartenbauvereins in Jena u. s. w. Neue Aufl. 1. Sect. 19. u. 20. Lief. 2. Sect. 8. Lief. 3. Sect. 4. u. 5. Lief. 4. Sect. 6. u. 7. Lief. 5. Sect. 2. Lief. 7. Sect. 1. Lief. Jena, Mauke. 1859. à 10 color. Steintaf. u. 20 S. Text. 4. (à Lief. n. 20 Ngr.) — Dass. 3. Aufl. 1. Sect. 7. u. 8. Lief. 2. Sect. 3. Lief. 3. Sect. 3. u. 4. Lief. 4. Sect. 4. 5. u. 6. Lief. 5. Sect. 2. Lief. 7. Sect. 1. Lief. Ebend. 1859. à 10 color. Steintaf u. ca. 20 S. Text. 4. (à Lief. 20 Ngr.)

[4062] Abbildungen württembergischer Obstsorten. Eine Sammlung vorzüglicher Aepfel- u. Birnensorten, ausgewählt bei der vaterländischen Obst- u. Traubenausstellung in Cannstatt 1857. Im Auftrag der Königl. Württemberg. Centralstelle für die Landwirthschaft herausgeg. von *Ed. Lucas*, Garteninsp. Mit 50 Abbildd. in Farbendr. auf 12 Taff. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. 63 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4063] Neues Verfahren zur Cultur des Weinstockes, um sowohl die Quantität zu vermehren als die Qualität zu verbessern, nebst einem Anhang über Cultur des Maulbeerbaumes, um mehr als doppelte Anzahl Futterblätter zu erzeugen. Von **Dan. Hooibrenk.** Mit 2 lith. Taf. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 28 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4064] **J. S. Kechts** verbesserter praktischer Weinbau in Gärten u. auf Weinbergen. 7. verm. u. verb. Aufl. 4. Abdr. Mit dem neuesten Verzeichniss der Rebensorten des Apotheker Neubert in Leipzig. Herausg. von *S. W. Kecht*. Mit 15 Kupfertaf. u. 7 eingedr. Holzschn. Berlin, (Naucksche Buchh.) 1859. XVIII u. 246 S. m. Anh. 20 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4065] Das Beerenobst unserer Gärten u. dessen Cultur. Von **L. H. Maurer.** Mit mehreren in d. Text gedr. Abbild. in Holzschn. Stuttgart, F. Köhlers B. 1859. VIII u. 184 S. gr. 8. (24 Ngr.)

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[4066] **Das Ritterkreuz des k. k. Leopold-Ordens** ist dem Ministerialrath und Sanitäts-Referenten im k. k. Ministerium des Innern Dr. med. *Wilh.* Edlem *von Well* zu Wien;

[4067] **der kais. österreich. Orden der eisernen Krone 1. Classe** dem Fürsten Bischof von Breslau Dr. th. *Heinr. Foerster*, **2. Classe** dem Sectionschef im k. k. Finanzministerium Dr. *K.* Ritter *von Hock* zu Wien;

[4068] das Ritterkreuz des kais. österreich. Franz Joseph-Ordens dem Mährisch-ständischen Archiv-Director *Pet.* Ritter *von Chlumetzky* zu Brünn;

[4069] das goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Mährisch-ständischen Archivar Dr. *Jos. Chytil* zu Brünn, dem bisher. Lehrer am Kleinseitner Gymnasium zu Prag *Jo. Gfr. Dubsky*;

[4070] der k. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub dem Oberhof- u. Domprediger, wirkl. Oberconsistorialrath u. ordentl. Professor der Theologie Dr. *Gerh. Fr. Albr. Strauss* zu Berlin;

[4071] der Stern zum k. preuss. Rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub dem Geh. Ober-Bergrath im Ministerium f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten *Wohlers* zu Berlin; 2. Classe mit Eichenlaub dem Superintendenten a. D., Pastor primarius Dr. *Dav. Ludw. Koehler* zu Glogau, dem bisher. Director der Kunstakademie zu Düsseldorf Dr. *F. W. von Schadow-Godenhaus*, ohne Eichenlaub dem Domcapitular Dr. *Zienkiewicz* zu Gnesen;

[4072] 3. Classe mit der Schleife dem Kreisphysikus Hofrath Dr. *W. Sam. Rehfeld* zu Prenzlau; ohne Schleife dem kais. russ. Collegienrath Prof. Dr. *Heyfelder* zu St. Petersburg, dem Oberamtsarzt u. Vorstand der Heilanstalt für Augenkranke Hofrath Dr. *Albr. Fr. von Veiel* zu Canstatt, dem Leibarzt der verwittw. Grossherzogin von Sachsen, Geh. Hofrath Dr. *K. Ludw. Reimann* zu Weimar, dem Ober-Med.-Rath u. Director der Heilanstalt für Geisteskranke zu Winnenthal Dr. *E. Alb. von Zeller*, der k. b. Geheimen Rath u. Prof. Dr. *Fr. W. v. Schubert* zu München, dem Dr. th. *Chr. Glo. Barth* zu Calw im Kön. Württemberg, dem herzogl. sächs. Reg.-Rath u. Bibliothekar Dr. *K. Fr. L. Samwer* zu Gotha;

[4073] 4. Classe dem ord. Professor u. Director des klinischen Instituts für Geburtshülfe Hofrath Dr. *Edu. Martin* zu Berlin, dem grossherzogl. bad. Hofmaler u. Galerie-Director *Aug. von Bayer* zu Karlsruhe, dem Dr. jur. u. Notarius publ. *Ed. Schramm* und dem Dr. jur. *Em. Hartmeyer* zu Hamburg, dem Oberlehrer am Fr.-Wilh.-Gymnasium zu Posen Prof. Dr. *Müller*, dem kais. russ. Hofrath Dr. *Mt. Aug. Meyer* zu Hannover, dem bisher. Oberlehrer am Gymnasium zu Duisburg Prof. *Herbst*, dem Medicinalrath Dr. *Mohr* zu Metternich bei Coblenz, dem Director des Hebammen-Lehr-Institus zu Danzig Dr. *Fischer*, dem vormal. Director des Gymnasiums zu Trier Dr. *V. Loers*, dem Brunnenarzte Dr. *Leop. Fleckles* zu Carlsbad, dem bisher. Kreisphysicus Sanitätsrath Dr. *Müller* zu Liegnitz;

[4074] der k. bayer. Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Berlin, Geh. Reg. Rath Dr. *Imman. Bekker*;

[4075] das Comthurkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem Geh. Archivrath u. Archivar des k. Hauses Dr. *Trgo. Maercker* zu Berlin;

[4076] das Ritterkreuz desselben Ordens 1. Classe dem Rector perpetuus der Univ. Löwen *P. Fr. Xav. de Ram*, dem grossherzogl. bad. Hofmaler *Ferd. Dietz* und dem Historienmaler *Engelb. Seibertz* zu München, den Professoren an der Akad. der Künste zu Berlin *Ado. Eybel* und *Jul. Schrader*, dem Prof. an der k. Akad. der Künste *Karl Wurzinger* zu Wien;

[4077] 2. Classe: dem Porträtmaler *Jos. Bernhardt* zu München, dem Prof. an der kais. Akad. der Künste, Historienmaler *Jos. Führich*, dem kais. Architect Prof. *Aug. Sicard von Sicardsburg* u. dem Porträtmaler *Fr. Amerling* sämmtlich zu Wien, dem Prof. an der k. k. Akad. zu Mailand Landschaftsmaler *Alb. Zimmermann*, dem Bildhauer Prof. *Aug. Fischer*, dem Genremaler *Fr. Ed. Meyerheim*, dem Landschaftsmaler *Ed. Hildebrandt* und den Porträtmalern *Ed. Magnus* und *Gust. Richter* zu Berlin, dem Landschaftsmaler *Andr. Achen-*

bach und dem Porträtmaler *J. Röting* zu Düsseldorf, den Professoren an der k. Akad. der bild. Künste zu Dresden *Ludw. Richter* u. *E. Jul. Hähnel*, dem Historienmaler *Phil. Veit* zu Mainz, dem Landschaftsmaler *Fr. Preller* zu Weimar, dem Hofmaler *Aug. von Bayer* zu Carlsruhe, dem Landschaftsmaler *Rob. Kummer* zu Dresden, dem Prof. an der Kunstschule zu Stuttgart *H. Rustige*;

[4078] das Ritterkreuz des Ordens der württemb, Krone dem Dr. phil. *Rob. Schlagintweit;*

[4079] das Ritterkreuz des k. niederl. Löwenordens dem Professor der Theologie am Athenaeum illustre zu Amsterdam Dr. *W. Moll*, dem Professor *C. Broere* am kathol. Seminar zu Warmond;

[4080] das Ritterkreuz des k. belg. Leopold-Ordens dem Hofmaler Professor *Edu. Hildebrandt* und dem Dr. phil. *Fr. Tamnau* zu Berlin;

[4081] das Ritterkreuz des kön. schwed. Nordstern-Ordens dem ordentl. Professor an der Univ. zu Bonn, Geh. Medicinalrath Dr. *Fr. Hm. Kilian;*

[4082] das Grosskreuz des k. sicilian. Ordens Franz I. dem Erzbischof von München-Freising *Gregor Scherr*, das Commandeurkreuz mit dem Stern dem Ministerialrath *Ludw. von Coulon*, ohne Stern dem Probst an der St. Cajetans-Hof- u. Stiftskirche Dr. *Ign. Dollinger*, sämmtlich zu München;

[4083] das Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem Secrétaire interprête bei der k. preuss. Mission in Athen Dr. *A. von Velsen;*

[4084] das Ritterkreuz des grossherzogl. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem ord. Professor an der Univ. Leyden Dr. *Jan van der Hoeven;*

[4085] das Commandeurkreuz 2. Classe des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Coburg-Gotha dem ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Berlin Dr. *A. von Graefe;*

[4086] das diesem Orden affilirte Verdienstkreuz von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Cob.-Gotha dem Gymnasiallehrer Dr. *Fr. Eich* und dem Pfarrer *Ed. Keim* zu Worms, dem Polizei-Lieutenant *Hm. Dennstädt* zu Berlin;

[4087] das Ritterkreuz des herzogl. anhalt. Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären dem Reg.- u. Medicinalrath Dr. *Eberwein* zu Düsseldorf verliehen worden.

[4088] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Aug. Anschütz* zu Bonn ist zum ordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. Greifswald ernannt worden.

[4089] Der prakt. Arzt Dr. *K. Fr. Axmann* ist zum Director des Hebammen-Lehr- u. Entbindungs-Instituts zu Erfurt ernannt worden.

[4090] Der Professor an der k. Akademie der bildenden Künste zu Dresden *Edu. Bendemann* ist dem Rufe als Director der Kunst-Akademie zu Düsseldorf gefolgt.

[4091] Der ordentl. Professor der Rechte, Geh. Justizrath Dr. *Geo. Beseler* zu Greifswald ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Berlin versetzt worden.

[4092] Der bisher. Professor der Rechte an der Univ. Gröningen Dr. *R. T. H. P. L. A. de Boneval Faure* und der Advocat zu Leiden Dr. *J. E. Goudsmit* sind zu ordentlichen Professoren in der juristischen Facultät der Univ. Leyden ernannt worden.

[4093] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Ado. Duflos* zu Breslau ist zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der das. Universität ernannt worden.

[4094] Dem bisher. ordentl. Professor der Geschichte an der Univ. Tübingen Dr. *Max. Duncker* ist bei seiner Berufung in den preuss. Staatsdienst der Charakter als Geh. Regierungsrath ertheilt worden.

[4095] Der ordentl. Professor der Klinik Geh. Medicinalrath Dr. *Fr. Thd. Frerichs* zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Berlin berufen und zugleich zum vortragenden Rath in der Medicinal-Abtheilung des kön. Ministeriums der geistl., Unterrichts- und Medic.-Angelegenheiten ernannt worden.

[4096] Der Domprediger, Stifts-Superintendent u. Consistorialrath *H. Frobenius* zu Merseburg ist zugleich zum Regierungs- u. Schulrath bei der dasigen Regierung ernannt worden.

[4097] Dem Professor am Steiermärk. ständischen Joanneum zu Grätz Dr. *Geo. Göth* ist die Stelle eines Vicedirectors sowie zugleich das Amt als Custos an demselben übertragen worden.

[4098] Der Privatdocent an der Universität u. Lehrer an der k. Akademie der Künste Professor Dr. *Ernst Guhl* und der Assistent bei dem Antiquarium der k. Museen Dr. *Carl Friederichs* zu Berlin sind zu ausserordentl. Professoren in der philosoph. Facultät der dasigen Univ. befördert worden.

[4099] Der Etatsrath Professor *Jo. Carsten Hauch* zu Kopenhagen ist unter Ernennung zum Conferenzrath der Stelle als Director des k. Theaters und an der Kapelle enthoben und dagegen der vormal. Minister des Innern Kammerherr *F. F. v. Tillisch* zum Chef des Theaters und der Kapelle ernannt worden.

[4100] Der bisher. Privatdocent Dr. *R. P. H. Heidenhain* zu Halle ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Breslau befördert worden.

[4101] Die Wahlen des Oberlehrers am Gymnasium zu Halberstadt Dr. *K. Conr. Hense* zum Rector des Gymnasiums zu Salzwedel, des Directors des Gymnasiums zu Osnabrück *Ant. Jos. Schmidt* zum Director desselben zu Brilon in Westfalen und des früheren Oberlehrers Dr. *Ant. Goebel* zum Director des Gymnasiums zu Conitz sind bestätigt worden.

[4102] Dem Director des Krankenhauses zu München Honorarprofessor Dr. *Frz. Horner* ist der Titel und Rang eines kön. bayer. Medicinalraths ertheilt worden.

[4103] Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Duisburg *Jac. Hülsmann*, dem Landschafts- u. Marinemaler *Andr. Achenbach* und dem Historienmaler *Eman. Leutze* zu Düsseldorf, dem Oberlehrer am kathol. Gymnasium zu Leobschütz Dr. *Joh. Fiedler*, dem Oberlehrer am Domgymnasium zu Halberstadt Dr. *K. Alb. Rehdantz*, dem Lehrer am k. Gewerbe-Institut zu Berlin *Ado. Lud. Mencke* den Oberlehrern am Berlin. Gymnasium zum grauen Kloster Dr. *Bollmann* und Dr. *K. Kempf*, dem Conrector am Domgymnasium zu Naumburg an d. S. Dr. *Fr. W. Holtze*, dem Oberlehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin Dr. *Jul. Richter*, so wie den Oberlehrern *Sweminski* und Dr. *Rymarkiewicz* am Marien-Gymnasium zu Posen ist das Predicat als „Professor" ertheilt worden.

[4104] Dem Senior des theolog. Professoren-Collegiums an der Universität Wien Dr. *Wenzel Kozelka* ist der Titel eines kaiserl. Raths ertheilt worden.

[4105] Der ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Halle Dr. *L. Krahmer* ist zugleich zum Kreisphysikus des Stadtkreises Halle ernannt und dem bisher. Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. *Gust. L. Herzberg* bei

seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Charakter als Geh. Sanitätsrath ertheilt worden.

[4106] Dem Lehrer an der höheren Gewerbschule zu Darmstadt Dr. *Heinr. Künzel* ist der Charakter als Hofrath, dem Lehrer *Balth. Harras* als Baurath ertheilt worden.

[4107] Der ordentl. Professor und Director des philolog. Seminars an der Univ. Prag Dr. *Ludw. Lange* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Giessen berufen, zugleich aber auch der bisher. ord. Professor der kathol. Theologie und ord. Honorar-Professor bei der philosoph. Facultät zu Giessen Dr. *Ant. Lutterbeck* zum ord. Professor bei der letzteren Facultät, insbesondere für das Lehrfach der Philologie ernannt worden.

[4108] Die Ernennung des Oberlehrers am Progymnasium zu Dorsten Dr. *Lütkenhaus* zum Rector dieser Anstalt, sowie des früheren Rectors des Progymnasiums zu Rietberg Dr. *Wilh. Thd. Rudolphi* zum Oberlehrer am Gymnasium zu Brilon sind genehmigt worden.

[4109] Der bisher. ausserord. Professor Dr. *Edu. Luther* zu Königsberg in Pr. ist zum ord. Professor der Astronomie in der dasigen philosoph. Facultät und zum Director der Univ.-Sternwarte ernannt worden.

[4110] Der vormal. Director der Centralstelle für Pressangelegenheiten Dr. *L. Metzel* zu Berlin ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

[4111] Dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Bonn Dr. *Mor. Naumann* ist der Charakter als Geh. Medicinalrath ertheilt worden.

[4112] Der bisher ausserord. Professor Dr. *G. H. F. Nesselmann* zu Königsberg in Pr. ist zum ordentl. Professor der oriental. Sprachen in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[4113] Der Professor Dr. *Chr. Wilh. Niedner* zu Wittenberg ist zum ordentl. Professor der Kirchengeschichte in der theolog. Facultät der Universität Berlin, sowie zum Consistorialrath und Mitglied des Consistoriums der Prov. Brandenburg ernannt worden.

[4114] Nachdem der ordentl. Professor in der staatswirthschaftl. Facultät zu München Dr. *Casp. Papius* nach langjähriger Wirksamkeit in den ehrenvollen Ruhestand getreten, ist der bisher. Forstmeister zu Weiden *Fr. K. Roth* zum ordentl. Professor der Encyklopädie der Forstwissenschaften, des Forstrechts und der Forstpolizei in der genannten Facultät ernannt worden.

[4115] Dem Director der höheren Forst-Lehranstalt zu Neustadt Eberswalde Oberforstrath Dr. *W. Pfeil* ist der Charakter als Geheimer Oberforstrath verliehen worden.

[4116] Der Ministerialrath im k. bayer. Staatsministerium des Handels u. der öffentl. Arbeiten *Benno von Pfeufer* ist zum Staatsrath im ordentl. Dienst und Staatsminister der Finanzen ernannt worden.

[4117] In Folge der Emeritirung des Professors am Gymnasium zu Nürnberg Dr. *Joach. Mayer* sind der Prof. Dr. *Adalb. Recknagel* in die 3. Classe und der Prof. *Gfr. Herold* in die 2. Classe aufgerückt, zum Professor der 1. Classe ist der Studienlehrer der 4. Classe der dortigen latein. Schule Dr. *Joh. Paul Endler* befördert worden.

[4118] Der Oberlehrer Dr. *A. Jos. Reisacker* am kathol. Gymnasium zu Cöln ist zum Director des Gymnasiums zu Trier ernannt worden.

[4119] Der bisher. Privatdocent an der Universität Berlin Dr. *Rob. Remak* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen medicin. Facultät befördert worden.

Geschichte anheimgefallen, längst seine gerechte Würdigung gefunden hat, so wird doch der in künftigen kirchengeschichtlichen Schriften ihm zufallende passus einen wichtigen Zuwachs gewinnen, seit man authentisch weiss, wie angesehene Mitglieder der obersten kirchlichen Behörde des Landes — Spalding, Büsching, Teller, Dietrich, Sack — über das Edict dachten und in besonderer Vorstellung gegen dasselbe an den König selbst sich äusserten. Mithin erscheinen diese Mittheilungen als ein willkommener Beitrag zur vollständigen Beurtheilung des theologischen Geistes in Preussen nach dem Tode Friedrichs II., und aus ihrer Erwägung können auch die Parteien unserer Zeit Mässigung lernen. — Ludolf Pertz, Beiträge zur Geschichte der mystischen und ascetischen Literatur (— 123). Als Fortsetzung der im Jahrg. 1857 begonnenen Geschichte des Weigelianismus wird nun hier das 2. Cap. — Weigels Theologie — in Angriff genommen, um weiterhin eine Darstellung von W.'s philosophisch-theologischen Anschauungen anzuschliessen. Der Vf. hat sich, eingehender als irgend einer seiner Vorgänger, eine möglichst erschöpfende Darstellung der theologischen Ansichten W.'s zur Aufgabe gestellt und schon der Umfang der diesmaligen Arbeit deutet darauf hin, dass die theologischen Ansichten oder Lieblingsgedanken W.'s — von einem Systeme kann nicht die Rede sein — aus dessen selten genug gewordenen Schriften so ausführlich dargelegt seien, dass den Lesern das eigene Nachlesen erspart wird. Seine genetische Entwickelung darf als ein Muster für die Behandlung einer solchen Aufgabe bezeichnet werden und selbstverständlich finden frühere Würdigungen W.'s und Auszüge aus seinen Schriften ihre Berichtigung. — III. Ungedruckte Briefe und Bedenken Melanthons; mitgetheilt von J. K. Seidemann (— 141). 8 kurze Briefe Mel. an Kurf. August von Sachsen aus der Zeit vom 22. Jul. 1553 bis 31. Oct. 1558 und mehrere kürzere und ausführlichere Bedenken, an Denselben gerichtet, über verschiedene kirchliche Händel, sämmtlich den in dem Dresdener Hauptstaatsarchive befindlichen Originalen entnommen, grösstentheils nachträgliche Bereicherungen für den Brief- und Bedenkenschatz, wie ihn das Corpus Reformatorum bereits in überwältigender Fülle bietet, auch vielfach, wo es nöthig, von dem Herausg. literar-historisch erläutert. — IV. Herm. Reuchlin, Geschichte der Oratorianer in Frankreich unter Ludwig XIII. und XIV. (— 164). Der hier gebotene Abschnitt einer Geschichte der, nach der Analogie eines von Ph. Neri zu Rom in einem Bethause (Oratorium) begründeten Vereins von Geistlichen, von Berulle gestifteten Congregation von Weltpriestern zu dem Zwecke geistiger Hebung des arg verfallenen französischen Klerus in Folge der Religions- und Bürgerkriege des 16. Jahrh. ist nach Handschriften Pariser Archive bearbeitet, unter welchen ein Manuscript in dem Staatsarchive (Hôtel Soubise, Rue de Chaume M. 439 Fol.: Annales de la congrégation de l'Oratoire — geschrieben von dem Bibliothekar von St. Honoré Adry) als Hauptquelle

bezeichnet wird; auch Tabarauds Arbeit über Berulle ist von dem Vf. verglichen worden und das vielfach durch seine Specialitäten anziehende Ganze darf zugleich als eine Parallele zu des Vfs. Geschichte von Port-Royal gelten. Man lernt die Natur des Jansenismus hier noch näher kennen, indem man seine Wirkungen auf verschiedene Körperschaften beobachten kann. — Heft 2. V. K. Wilh. Herm. Hochhuth, Mittheilungen aus der protestant. Sectengeschichte in der hessischen Kirche (— 234). Abschluss des im vor. Jahrg. begonnenen 1. Theiles, das Zeitalter der Reformation umfassend; Ref. darf auf das dazu Bemerkte zurückverweisen. — VI. K. v. Kessel, die Vertreibung der Protestanten aus Salzburg im J. 1832 (— 274). Neben den schon vorhandenen mehr oder weniger ausführlichen Schriften über die Salzburger Emigranten wird man auch dieser kürzeren ab ovo ad mala fortschreitenden Darstellung gern ihre Stelle gönnen und fühlt man ihr die Benutzung guter Quellen ab, wenn gleich sie sich aller Anführungen derselben entschlagen hat. Der Vf. leitet seine Geschichtserzählung mit der Vorbemerkung ein, dass das im 18. Jahrh. so prononcirt hervortretende Streben, das Regierungssystem unter dem Centralpuncte des Thrones zu vereinfachen, nur unter guten und willenskräftigen Regenten den Völkern zum Segen gereicht habe, während andererseits böse Einflüsse sich um so eher Geltung zu verschaffen wussten, weil zwischen Thron und Volk „keine legale Schranke mehr vorhanden war, an der jene Einflüsse sich hätten brechen können.“ Als Beweis dafür wird eben die Vertreibung der Protestanten aus Salzburg durchgenommen. Ref. rückt noch den Schluss des Ganzen hier ein, ein nicht überall vorbefindliches, und doch interessantes Resultat:

„Ueber 20,000 Salzburger, die in ihrer alten Heimath noch an Hab und Gut die Summe von 2,618,819 Gulden zu fordern hatten, fanden Schutz und Aufnahme in Preussen. Die meisten wurden nach Litthauen verpflanzt, wo man ihnen freie Aecker, Häuser, Scheunen und das nöthige Vieh gab. Schon im Sommer 1734 waren dort nahe an 12,000 ansässig und zwar im insterburgischen Bezirk 6718, im raggnitschen 2002, im tilsitschen 338, im memelschen und in Königsberg 715, in den übrigen Städten und Aemtern des königsberger Bezirks 1080. Diejenigen, die im Besitz von Geldmitteln waren, kauften sich Freigüter; die Unbemittelten erhielten Kossäthenhöfe, die sie auf ihre Kinder vererben konnten.“ —

VII. Rich. Adelb. Lipsius, zur Geschichte Papst Gregors VII. (— 320). Nach den grundlegenden Arbeiten von Voigt, Söltl und Stenzel erhebt zwar dieser Aufsatz, welcher Gregor und Heinrich IV. seit dem Tage von Canossa bis zur zweiten Excommunication des Königs zum speciellen Vorwurfe hat, keinen Anspruch auf irgend wesentliche Neuheit des Materiales; doch hat den Vf. eine nochmalige vollständige Durcharbeitung der Quellen, die sich bei gutem Prüferblick überall kund giebt, auf einige bisher noch gar nicht oder nicht gehörig herbeigezogene Actenstücke geführt, und er selbst legt auf seine von Voigt nicht unerheblich abweichende Auffassung des Verhältnisses von Papst und Kaiser

Geschichte anheimgefallen, längst seine gerechte Würdigung gefunden hat, so wird doch der in künftigen kirchengeschichtlichen Schriften ihm zufallende passus einen wichtigen Zuwachs gewinnen, seit man authentisch weiss, wie angesehene Mitglieder der obersten kirchlichen Behörde des Landes — Spalding, Büsching, Teller, Dietrich, Sack — über das Edict dachten und in besonderer Vorstellung gegen dasselbe an den König selbst sich äusserten. Mithin erscheinen diese Mittheilungen als ein willkommener Beitrag zur vollständigen Beurtheilung des theologischen Geistes in Preussen nach dem Tode Friedrichs II., und aus ihrer Erwägung können auch die Parteien unserer Zeit Mässigung lernen. — Ludolf Pertz, Beiträge zur Geschichte der mystischen und ascetischen Literatur (— 123). Als Fortsetzung der im Jahrg. 1857 begonnenen Geschichte des Weigelianismus wird nun hier das 2. Cap. — Weigels Theologie — in Angriff genommen, um weiterhin eine Darstellung von W.'s philosophisch-theologischen Anschauungen anzuschliessen. Der Vf. hat sich, eingehender als irgend einer seiner Vorgänger, eine möglichst erschöpfende Darstellung der theologischen Ansichten W.'s zur Aufgabe gestellt und schon der Umfang der diesmaligen Arbeit deutet darauf hin, dass die theologischen Ansichten oder Lieblingsgedanken W.'s — von einem Systeme kann nicht die Rede sein — aus dessen selten genug gewordenen Schriften so ausführlich dargelegt seien, dass den Lesern das eigene Nachlesen erspart wird. Seine genetische Entwickelung darf als ein Muster für die Behandlung einer solchen Aufgabe bezeichnet werden und selbstverständlich finden frühere Würdigungen W.'s und Auszüge aus seinen Schriften ihre Berichtigung. — III. Ungedruckte Briefe und Bedenken Melanthons; mitgetheilt von J. K. Seidemann (— 141). 8 kurze Briefe Mel. an Kurf. August von Sachsen aus der Zeit vom 22. Jul. 1553 bis 31. Oct. 1558 und mehrere kürzere und ausführlichere Bedenken, an Denselben gerichtet, über verschiedene kirchliche Händel, sämmtlich den in dem Dresdener Hauptstaatsarchive befindlichen Originalen entnommen, grösstentheils nachträgliche Bereicherungen für den Brief- und Bedenkenschatz, wie ihn das Corpus Reformatorum bereits in überwältigender Fülle bietet, auch vielfach, wo es nöthig, von dem Herausg. literar-historisch erläutert. — IV. Herm. Reuchlin, Geschichte der Oratorianer in Frankreich unter Ludwig XIII. und XIV. (— 164). Der hier gebotene Abschnitt einer Geschichte der, nach der Analogie eines von Ph. Neri zu Rom in einem Bethause (Oratorium) begründeten Vereins von Geistlichen, von Berulle gestifteten Congregation von Weltpriestern zu dem Zwecke geistiger Hebung des arg verfallenen französischen Klerus in Folge der Religions- und Bürgerkriege des 16. Jahrh. ist nach Handschriften Pariser Archive bearbeitet, unter welchen ein Manuscript in dem Staatsarchive (Hôtel Soubise, Rue de Chaume M. 439 Fol.: Annales de la congrégation de l'Oratoire — geschrieben von dem Bibliothekar von St. Honoré Adry) als Hauptquelle

bezeichnet wird; auch Tabarauds Arbeit über Berulle ist von dem Vf. verglichen worden und das vielfach durch seine Specialitäten anziehende Ganze darf zugleich als eine Parallele zu des Vfs. Geschichte von Port-Royal gelten. Man lernt die Natur des Jansenismus hier noch näher kennen, indem man seine Wirkungen auf verschiedene Körperschaften beobachten kann. — Heft 2. V. K. Wilh. Herm. Hochhuth, Mittheilungen aus der protestant. Sectengeschichte in der hessischen Kirche (— 234). Abschluss des im vor. Jahrg. begonnenen 1. Theiles, das Zeitalter der Reformation umfassend; Ref. darf auf das dazu Bemerkte zurückverweisen. — VI. K. v. Kessel, die Vertreibung der Protestanten aus Salzburg im J. 1832 (— 274). Neben den schon vorhandenen mehr oder weniger ausführlichen Schriften über die Salzburger Emigranten wird man auch dieser kürzeren ab ovo ad mala fortschreitenden Darstellung gern ihre Stelle gönnen und fühlt man ihr die Benutzung guter Quellen ab, wenn gleich sie sich aller Anführungen derselben entschlagen hat. Der Vf. leitet seine Geschichtserzählung mit der Vorbemerkung ein, dass das im 18. Jahrh. so prononcirt hervortretende Streben, das Regierungssystem unter dem Centralpuncte des Thrones zu vereinfachen, nur unter guten und willenskräftigen Regenten den Völkern zum Segen gereicht habe, während andererseits böse Einflüsse sich um so eher Geltung zu verschaffen wussten, weil zwischen Thron und Volk „keine legale Schranke mehr vorhanden war, an der jene Einflüsse sich hätten brechen können.“ Als Beweis dafür wird eben die Vertreibung der Protestanten aus Salzburg durchgenommen. Ref. rückt noch den Schluss des Ganzen hier ein, ein nicht überall vorbefindliches, und doch interessantes Resultat:

„Ueber 20,000 Salzburger, die in ihrer alten Heimath noch an Hab und Gut die Summe von 2,618,819 Gulden zu fordern hatten, fanden Schutz und Aufnahme in Preussen. Die meisten wurden nach Litthauen verpflanzt, wo man ihnen freie Aecker, Häuser, Scheunen und das nöthige Vieh gab. Schon im Sommer 1734 waren dort nahe an 12,000 ansässig und zwar im insterburgischen Bezirk 6718, im raggnitschen 2002, im tilsitschen 338, im memelschen und in Königsberg 715, in den übrigen Städten und Aemtern des königsberger Bezirks 1080. Diejenigen, die im Besitz von Geldmitteln waren, kauften sich Freigüter; die Unbemittelten erhielten Kossäthenhöfe, die sie auf ihre Kinder vererben konnten.“ —

VII. Rich. Adelb. Lipsius, zur Geschichte Papst Gregors VII. (— 320). Nach den grundlegenden Arbeiten von Voigt, Söltl und Stenzel erhebt zwar dieser Aufsatz, welcher Gregor und Heinrich IV. seit dem Tage von Canossa bis zur zweiten Excommunication des Königs zum speciellen Vorwurfe hat, keinen Anspruch auf irgend wesentliche Neuheit des Materiales; doch hat den Vf. eine nochmalige vollständige Durcharbeitung der Quellen, die sich bei gutem Prüferblick überall kund giebt, auf einige bisher noch gar nicht oder nicht gehörig herbeigezogene Actenstücke geführt, und er selbst legt auf seine von Voigt nicht unerheblich abweichende Auffassung des Verhältnisses von Papst und Kaiser

Geschichte anheimgefallen, längst seine gerechte W ... e Gregors
den hat, so wird doch der in künftigen kir ... gebrachten
Schriften ihm zufallende passus einen wichtig ... , das christ-
seit man authentisch weiss, wie angesehene ... dessen Idee
kirchlichen Behörde des Landes — Sp ... biblischer Vor-
Dietrich, Sack — über das Edict dach ... erfolgungen der
stellung gegen dasselbe an den Köni ... durchaus dramati-
hin erscheinen diese Mittheilungen ... tung des Märtyrer-
zur vollständigen Beurtheilung ... urtheilung desselben
Preussen nach dem Tode Friedr ... entlich die Zeugnisse
können auch die Parteien v ... Alexandrien ausführlicher
Ludolf Pertz, Beiträge zur ... Bluttaufe und Eschatologie
tischen Literatur (— 123). ... kennzeichnende Einzelnheiten
begonnenen Geschichte ... das Folgende über die bedeu-
2. Cap. — Weigels Th ... Gnostiker in ihren Ansichten über
terhin eine Darstellun ... Parodie des wahren Märtyrerthums
schauungen anzusch ... Schluss. Es ist zur Empfehlung dieser
irgend einer seiner ... rischen Studien ruhenden Abhandlung noch
stellung der the ... wenn man sie als einen trefflich orientirenden
und schon der ... kirchengeschtlichen locus über die Verfolgun-
dass die theol ... christlichen Kirche bezeichnet, der selbst in
von einem S ... gehenden Handbüchern dürftig besetzt erscheint.
genug gew ... dankbare Thema nicht zu einer selbstständigen Schrift
den Les ... ? — IX. Fr. Nitzsch, quaestiones Raimundanae
Entwic ... Auch nach den ausführlichen Untersuchungen, die
Auf ... Holberg, Matzke und Huttler über die Religions-
Wü ... des Raimundus von Sabunde — Kleiber hat in seiner
tig ... über ihn (vgl. Repert. vom J. 1857 No. 2438) bewiesen,
v ... sein Zuname Sabiende laute und heisse — veröffentlicht
... werden hier meist scharfsinnige Erörterungen nachgebracht.
Den Inhalt derselben deutet der Verfasser S. 395 f. in folgenden
Worten an:

„Primum exponendum suscepimus, quo pacto naturalem nominaverit auctor theologiam; deinde considerandum erit, quid potissimum contineatur hac theologia, si ipsam spectaveris materiam; denique ex iis Raimundi placitis, quae ad theologiam dogmaticam pertinent, illa excerpemus, in quibus tractandis vestigia majorum minus, quam in plerisque ceteris, pressisse videtur."

Dieser Fingerzeig wird für diejenigen, welche sich mit diesen speciellen Studien befassen, hinreichen. — X. Processus contra Haereticos de Opinione dampnata examinatos coram Dominis Deputatis ad instantiam Domini Antonio de Eugubio Procuratoris Fiscalis factus. Anno 1466. Mitgetheilt von A. Dressel (— 468). Der Herausg. hatte diesen merkwürdigen Inquisitionsprocess, aus dem Cod. Vatic. 4012 abgeschrieben, schon vor längeren Jahren in seinen „Vier Documente aus römischen Archiven; ein Beitrag zur Geschichte des Protestantismus vor, während und nach der Reformation" mitgetheilt. Während er noch mit der Abschrift

beschäftigt war, ward die Controle über die Manuscripte historischen Inhalts durch päpstlichen Specialbefehl so geschärft, dass er seine Copie kaum vollenden konnte; die durch diese Eile veranlassten Versehen und Auslassungen konnte er durch Collation der Abschrift mit dem Originale nicht berichtigen. Unter später veränderten Umständen konnte er dies bewirken und so liefert er denn hier einen neuen authentischen Text, mit ihm zugleich einen neuen Beleg für die alte Erfahrung, dass es dem deutschen Gelehrten immer darum zu thun ist, seinen Arbeiten den Stempel der Vollendung aufzudrücken. — 4. Heft. XI. G. F. Wiggers, Schicksale der augustinischen Anthropologie von der Verdammung des Semipelagianismus auf den Synoden zu Orange und Valence bis zur Reaction des Mönchs Gottschalk für den Augustinismus (— 591). Schluss der in drei früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift dagewesenen Untersuchungen, durch welche der Vf. in dem Hauptwerke seines Lebens, der pragmatischen Darstellung des Augustinismus und Pelagianismus, seit länger als einem halben Jahrhundert seinen Namen in der christlichen Dogmatik verewigt hat. In eben der Ausführlichkeit, welche der Anlage des vorhin erwähnten Werkes entspricht, wird die diesmalige Phase nach einer kurzen Einleitung in 17 Capp. abgewickelt. Im 1. steht ein Abriss des Lebens Gottschalks an der Spitze und das 2. verzeichnet die Quellen und Bearbeitungen der Geschichte des Gottschalkischen Streites. Nach der Entwickelung der Lehre G.'s kommen im 4. die Verhandlungen über dieselbe auf der Synode zu Mainz 848 und der ersten zu Chiersy 849 an die Reihe. Im 5. tritt Johannes Scotus oder Erigena auf; denn — wie S. 177 Anm. bemerkt wird — die herkömmliche Bezeichnung durch Joh. Scotus Erigena ist in den beiden letzten Namen eine müssig-pleonastische, indem Scotus und Erigena (richtiger: Erinigena, aus Erin gebürtig d. h. der grünen Insel, wie Irland hiess) idem per idem sind. Das 6. führt die Widerleger des Scotus, den Bischof von Troyes Prudentius und den Diakonus zu Lyon Florus Magister ein, das 7. den Mönch von Corbie Ratramn und den Abt zu Ferrières Servatus Lupus; im 8. werden die weiteren Bestrebungen Hincmars zur Unterdrückung der Lehre Gottschalks erzählt und 9 und 10 haben Hincmars vier Capitel (2. Syn. zu Chiersy 853) und die Gegen-Capitel des Prudentius von Troyes zum Inhalt; dann folgt im 11. die ausführliche Wiederlegung der Hincmarschen Artikel durch eine im Namen der Kirche zu Lyon von Remigius verfasste Schrift; das 12. berichtet über die Synode zu Valence im Dauphiné von 855, während das folgende Hincmars Vertheidigung gegen ihre Beschlüsse zu registriren hat; im 14. treten die Concilien bei Langres und zu Toul (859 u. 860) ein; das 15. giebt eine Darstellung des Inhalts des Tussiacensischen Synodalschreibens, das 16. die des zweiten grossen Werks Hincmars über die Prädestinationsfrage und das 17. giebt das Resultat der Geschichte der gottsch. Reaction für den Augustinismus. — XII. A. Helfferich, Beitrag

zu dem brieflichen Verkehr des Erasmus mit Spanien (— 616). Aus 2 Handschriften mit Briefen von und an Erasmus, im Besitze der Madrider Akademie und des Dr. Pascual de Gayangos in Madrid, werden hier 4 Briefe aus der Wechselcorrespondenz des Erasmus und des Kanzlers Gattinara und 2 dergleichen des ersteren an Joh. Maldonatus — der letzte S. 605—16 schier eine Abhandlung — veröffentlicht, welche die Beziehungen des Erasmus zu Spanien durch wissenswürdige Notizen aller Art aufhellen helfen, von dem Herausg. hin und wieder passend erläutert. Die beiden letzteren sind bisherige Anecdota; von den übrigen entscheidet der Herausg. dies nicht, da er sich in Madrid eine Ausgabe der Briefe des Erasmus nicht zu verschaffen vermochte. — XIII. K. Otto, Gebrauch NTl. Schriften bei Theophilus von Antiochien (— 622). Aehnliche verdienstliche, weil für die Kritik des Textes des N. T. im Ganzen nicht unerhebliche Zusammenstellungen aus Theophilus ad Autolycum und einem, von Hieronymus citirten Fragmente aus einem Evangeliencommentar, sprechende Zeugnisse für die grosse Vertrautheit des Vfs. mit den Texten der Apologeten der alten Kirche, wie sie in dieser Zeitschrift früher aus Justinus Martyr und dem Diognetischen Briefe, aus Tatian und Athenagoras in des Vfs. Ausgaben sich eingerückt und hier speciell nachgewiesen finden, die vorliegenden an Umfang die in Kirchhofers „Quellensammlung zur Geschichte des NTl. Kanons" überflügelnd und die authentischen Texte nach der Ausg. Tischendorfs von diesem Jahre den Citaten des in Rede stehenden KVaters gegenüberstellend.

[4133] Der Rationalismus. Von Dr. L. J. Rückert, Prof. in Jena. Leipzig, Haynel. 1859. 195 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Wie seiner Zeit mit Röhrs Briefen, so wird mit diesem Buche sich Jeder vertraut machen müssen, wer heut zu Tage von Rationalismus, für oder wider, reden oder gar schreiben will, ohne vorgefasste Meinung und ohne sinnlose Nachbeterei. Es ist, was es sein soll, eine wirkliche, neue, wissenschaftlich angelegte und durchgeführte, trotz der bedeutenden Correcturen, deren sie bei näherer Prüfung bedürftig erscheint und die wir ihr am liebsten vom Vf. selbst noch bei recht vielen Auflagen wünschen, auch von Seiten ihres religiös sittlichen Gehaltes und ihrer entsprechenden Haltung alles Lobes der Tüchtigkeit und des Anstandes würdige, vom vorjährigen dritten Säcular-Jubiläum der Universität Jena veranlasste Apologie des Rationalismus; nicht aber des unter diesem Namen aus der Geschichte der Theologie bekannten „empiristischen" Unfugs, welchen der Vf. Schritt vor Schritt ausdrücklich verwirft, als unideal, in der Wahrnehmung befangen, mit Recht unchristlich und ungläubig genannt, weil er in seinen Spitzen unter der Firma christlicher Glaubenslehre bei purer Auflösung des christlichen Glaubens durch angeblich moderne Wissenschaft anlange (171); eben so wenig irgend eines concreten (z. B. des in

Jena vertretenen, wenn wir den ehrenwerthen Vf. nach S. 7 f. beim Worte nehmen dürfen); sondern des R. nach seiner hier entwickelten, vom Verbalbegriff aus auf heuristischem Wege gefundenen Realdefinition: als „Bestreben, sein Urtheil auch auf dem Gebiete des Geistes und nicht blos der Erscheinung durch Denken bestimmen zu lassen“ oder „auf dem Wege des Denkens eine Wissenschaft der Geisterwelt zu gewinnen“ (S. 22. 24 u. ö.). Alles Denken nämlich schreite entweder als Nachdenken von dem gegebenen Gegenstande rückwärts zu dessen Ursachen, oder als reines Denken von dem so gefundenen Begriffe vorwärts zur Erkenntniss. Nur von falschen Begriffen des Ich oder des Nicht-Ich könne es sich im Materialismus, Pantheismus, Eudämonismus u. s. w. verirren und an der Erkenntniss der Sünde, am Bedürfniss der Erlösung u. s. w. vorübergehen. Der Vorwurf, dass der Rationalismus diese Verirrungen des Denkens nothwendig in seinem Gefolge habe, beruhe selbst nur wieder auf einem „falschen Begriff der ratio, etwa wie die Augsb. Conf. ihn darbeut“ (33). Die hiermit vom Vf. ohne Citat, wie gewöhnlich ausgesprochene Selbstexpatriation ist das Vorspiel viel bedeutenderer, nicht nur aus der kirchlichen, sondern aus der in motivirterer Weise verlassenen apostolischen und Schriftlehre. Solches Verlassen, weit entfernt, eine sorgfältige Prüfung seiner Motiven zu ersparen, muss dieselbe im Gegentheil um so ernstlicher jedem in Schrift und Kirche noch heimathsangehörigen Leser zur Pflicht machen, je mehr es sich die gleiche Angehörigkeit mittelst der beliebten Unterscheidung zwischen Kern und Schale vindicirt und sich am krampfhaft festgehaltenen Stabe angeblicher Begriffsfolgerichtigkeit aufrecht zu erhalten sucht. Vor allem diese letztere müssen wir stark in Zweifel ziehen. Wir begegnen bei dem Vf. einflussreichen Inconsequenzen löblicher und unlöblicher Art, die sich weder vom Standpunct des Nachdenkens, noch des reinen Denkens nach obiger Begriffsbestimmung rechtfertigen lassen. Hier nur so viel: Mit löblicher Inconsequenz nimmt der scharfsinnige und wohlmeinende Vf. das aus der rationalistischen d. i. Denkthätigkeit anfangs streng ausgeschiedene ethische Moment unversehens wieder in sie auf, indem er nachzuweisen sucht, wie „das Denken zum Begriffe der Person, von diesem zur Ethik, so zum Gedanken Gottes und durch diesen zur Theologie führe,“ und „das heilige Wollen die Wurzel des Glaubens“ nennt, um in neukantischer Art, wenn uns diese Parallele erlaubt ist, einen „ethischen Rationalismus“ zu gewinnen, für welchen weiterhin, bei der Anwendung auf die christliche Religion, die Prädicate eines „christlich-gläubigen“ mit allem Nachdruck beansprucht werden. Doch quod erat demonstrandum: dass „das Denken,“ welches allenthalben als Selbstheiland des Intellectus fast gespenstisch und nicht ohne durchgängige Erinnerung an Münchhausens Selbstrettung figurirt, mit Hilfe jenes Momentes diese Rettung (die intellectuelle, nicht die ethische, die es nach dem richtigen Geständniss des Vfs. vorfinden muss) bewirken

könne, finden wir nirgends, weder gezeigt noch bewiesen. Im andern, materiellen Haupttheile (obwohl die Abhandlung ohne äusserlich, merkliche Eintheilung nur unter vierzehn Ziffern ohne Ueberschriften vorschreitet, weil der Vf. damit früher Unglück gehabt zu haben bekennt) wird S. 72 ff. das Verhältniss des R. zum Christenthum und zur christlichen Theologie, vornehmlich an seinem Verhalten zur Erkenntnissquelle, zu den Thatsachen und zu der Heilslehre des Chr., dargelegt, um jene Prädicate zu rechtfertigen. Aber wie concinn auf den ersten Anblick alles erscheinen mag, bei näherer Betrachtung zerfliesst die Rechtfertigung in Widersprüche von wachsender Macht, und mündet in das umfassliche Meer entschiedenster Unvollziehbarkeit der Behauptung: dass der R., nachdem er die rohe Kinderlust am Zerstören aufgegeben und vom Gottesbegriff eines grossen Weltbaumeisters, der nach vollendetem Weltbau alles in seiner Welt gehen lasse, wie es wolle, sich als ethischer R. zu dem höheren Gottesbegriff eines heiligen (und lebendigen?) Gottes erhoben habe, nun mit dem unveräusserlichen Privilegium der Kritik (am Maassstabe des Begriffs) auch das neuerworbene der Construction und des Aufbauens verbinde. Nothwendigkeit, Allgemeinheit und Besonderheit der Offenbarung wird zugegeben, ja das verworfene Dogma der Erbsünde durch das ungeheuerliche und neue (?) von einer „Ursünde" („jeder Mensch tritt als Sünder ins Dasein") überboten; nichtsdestoweniger aber die Unveräusserlichkeit jenes Privilegiums und seiner Uebung nicht nach und mit, sondern gegenüber der Offenbarung prätendirt, und z. B. an dem vierten Ev., weil nach ihm Jesus die Juden nicht einmal habe retten wollen (S. 129), durchgeführt, mit dem Resultat, dass dies Evangelium — fallen zu lassen sei! Wunder werden zugegeben, wofern sie als Machtäusserungen des Geistes über die niedere Natur durch ethisch zweckdienliche Richtung jenem Begriffe entsprechen; insbesondere von und an Christo, dessen Tod aus heiliger Liebe der feste Ausgangspunct für die besondere Kritik seiner ev. Geschichte bleibe; aber von einer Verfolgung dieser Prämissen (durch die nur allzuspät, S. 182, erwähnte Auferweckung Christi) bis zu einem lebendig gegenwärtigen Christus, keine Spur, sondern nur die Leugnung seiner höheren Natur (weil seine Heiligkeit dann angeblich der Freiheit wiederspreche)! Endlich in der Heilslehre: zwar eine Erlösung von der Sünde behauptet, und höchst erfreuliche Ansätze der Bekehrung des R. zur evangelisch-kirchlichen Soteriologie, aber keine objective Rechtfertigung u. s. w., sondern Ueberspannung der Subjectivität bis zur Forderung des Baptismus u. dgl. m. Wird der ethische, d. i. nach Vorstehendem vorerst noch urstündliche Rationalismus diese und ähnliche Widersprüche ablegen, und zu seiner stoisch starren, kantisch steifen Heiligkeit die Lebendigkeit fügen, so werden wir nicht die letzten sein, die von ganzem Herzen auf seine Seite treten. Bis dahin finden wir im Immanuel der Schrift- und Kirchenlehre, den jener nicht hat, viel befriedigendere Consequenz.

[4134] Le Christ et la Conscience. Lettre à un pasteur sur l'autorité de la Bible et celle de Jésus-Christ, par Fél. Pécaut. Paris, Cherbuliez. 1859. XII u. 439 S. gr. 12.

Eine traurig stimmende Lectüre, wenn wir nach allen aus ihr selbst sprechenden Zeugnissen uns sagen müssen, dass der Wurm des Skepticismus, in seinem schillerndsten Larvenstadium als Kriticismus geschäftig, das weiland christliche Glaubensleben nicht nur eines Individuums, welches seinen Abschied davon in diesen Briefen der Länge und Breite nach motivirt, sondern einer ganzen Nation, der es angehört, katholischen und reformirten Theils, weit und breit bis ins Innerste unterwühlt hat. Der Vf. lässt zwar mit einer gewissen Unparteilichkeit, in deren Gewand vornehme Richter, auch Schriftrichter, am liebsten sich hüllen, den Offenbarungs- und Schriftglauben des reformirten Bekenntnisses in der Person seines Eduard, mit welchem seine fingirten und brieflich referirten Gespräche geführt werden, noch einigermassen zu Worte kommen. Er bestärkt uns damit in der tröstlichen Ueberzeugung, welche unsere eben laut gewordene Trauer allein zu mildern vermag, dass jener Glaube zur Zeit wenigstens noch Gegenstand der questions religieuses dans l'Eglise réformée de France ist. Der Vf. will (laut der Einleitung) einen Beitrag zu ihrer Lösung liefern. Noch mehr, er gehört nicht zu den Millionen unserer Zeitgenossen, die nur von sehr zufälligen und äusseren Gründen bewogen werden, ihren Christennamen und nach Befinden selbst irgend einen enger begränzten confessionellen Namen vor der Hand mit andern Denominationen, welche ihren religiösen Ansichten weit angemessener wären, ehrlich und offen zu vertauschen, sondern eifersüchtig festzuhalten. Er gehört zu den Achtbareren, bei denen dies Festhalten auf inneren Gründen, auf einer noch bestehenden Beziehung ihres inneren Lebens zu dem Stifter (genauer gesagt: zu dem Urheber der Sittenlehre) des Christenthums beruht. Darum hat er auch der factischen Gemeinschaft mit der Kirche und ihrem Cultus keineswegs den Rücken gewandt, sondern sitzt und singt darin, wie er uns versichert, nach wie vor. Er würde und könnte dasselbe indess auch in einer Moschee oder höchstens in einem Kahal thun, wiewohl schon dies beides mit verhältnissmässiger Inconsequenz. Denn er vermag zwischen ethnischer und christlicher Theologie und Moral zwar einen gewissen, doch beim Lichte besehen nur zu ungewissen, fliessenden, graduellen, nicht principiellen Unterschied anzuerkennen (p. 400 u. ö.). Was es aber mit seinem Theismus auf sich habe, dessen Fahne er krampfhaft umfasst, und wie wenig derselbe sich trotz seiner Selbstverwahrung vom Deismus unterscheide, den er zu perhorresciren vorgiebt, möchte schon daraus hervorgehen, dass er zum Glauben, dass Gott den Herrn auferweckt hat von den Todten und auch uns auferwecken wird durch seine Kraft, sich so wenig, wie zum Glauben an alles damit Zusammenhängende in der zeitlichen Bereitung und göttlichen Begründung unseres ewigen Heils

Christo Jesu, zu erheben im Stande ist.* Nehmen wir dazu seine Stellung zum Evangelium Johannis und seinen Wahn, mit seiner eben erwähnten Schwach- und Kleingläubigkeit vor den Synoptikern besser bestehen zu können — dem er jedoch in Einem Athem widerspricht, da auch diese sich gar manche Correctur unter seiner blinden Brille müssen gefallen lassen — so haben wir unsern Lesern genug referirt, um ihnen den Schluss zu überlassen, dass wir hier nur eine francogallische Auflage der eben angezeigten Phase des Rationalismus unter der Firma des ethischen vor uns haben. Was dort Unterwerfung der Offenbarung unter die Lupe eines durch Nachdenken gefundenen Begriffs (der Heiligkeit Gottes) hiess, das heisst hier — von jenseit des Rheines —: le Christ et la conscience, doch in einer ungleich minder philosophisch durchgeführten Fassung, die ihre Schwächen vergebens unter rhetorischen Phrasen versteckt und die wir nicht anders zu bezeichnen wissen, als eine conscience luttante entre l'obéissance et la révolte contre le Seigneur et son Christ. Kurz, es fehlt hier wie dort, an der Seine wie an der Saale, am πίστει νοεῖν (Hebr. 11, 3).

Jurisprudenz.

[4135] Erklärung der lex 12. Cod. de usufructu (III, 33) und motivirte Entscheidung der dort berührten Fälle nach dem Preuss. Allgem. Landrechte. Ein Beitrag zur Lehre vom Niessbrauch. Von Dr. **Ernst Pegert.** Pasewalk, Braune. 1859. 37 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Die auf dem Titel dieses Schriftchens angeführte Constitution Justinians bietet, von zwei in Anm. 11. S. 9 dieser Schrift beiläufig berührten Nebenpuncten abgesehen, an sich keine Interpretationsschwierigkeiten; die Absicht des Vfs. geht auch nicht sowohl auf das, was man technisch unter Interpretation versteht, als vielmehr auf Betrachtungen über die Motivirung der Entscheidungen, welche Justinian für zwei Fälle eines sub die ad quem und eines unter einer Resolutivbedingung legirten Niessbrauchs gegeben hat. In dem ersteren Falle war ein dies incertus an (certus quando) bestimmt (ein gewisses Lebensalter, wenn es Jemand erreichen würde); dass hier Justinian gegen die sonst vorwiegende Regel, dergleichen Zeitbestimmungen als Bedingungen aufzufassen, entscheidet, würde dem Vf. nicht auffällig gewesen sein, wenn er die parallele Entscheidung für einen Fall des dies a quo in der l. 5. C. quando dies (VI, 53) erwogen hätte; bekanntlich ist jene Regel keineswegs ausnahmlos (vgl. l. 46. D. ad SC. Trebell. XXXVI, 1.). In dem zweiten Falle war eine Resolutivbedingung gesetzt, welche nur bei Lebzeiten einer gewissen Person eintreten konnte; die Frage, ob dieselbe durch den vor Eintritt derselben erfolgten Tod dieser Person wegfalle, bejaht Justinian. Es ist nicht abzusehen,

warum dies so singulär sei, als der Vf. glaubt. Er scheint sich durch das von Justinian gewählte Hauptbeispiel haben täuschen lassen: wenn die Resolutivbedingung in dem Aufhören des wahnsinnigen Zustandes einer Person besteht und diese Person wahnsinnig stirbt. Der Vf. hält ein, dass der Wahnsinn mit dem Tode aufhöre; aber Justinian spricht noch von „ähnlichen Fällen“ und die Basiliken führen, wie der Vf. selbst bemerkt, den Fall der Kinderlosigkeit an; hört etwa auch diese mit dem Tode auf? Noch unbegreiflicher aber ist, wie der Vf. S. 25 die gleiche Entscheidung, welche l. 32. §. 6 D. de usufr. leg. für den Fall: donec mentis compos fiat, giebt, für nicht analog dem vorliegenden Falle: donec in furore remanserit, erachten kann, während er fünf Seiten vorher (S. 20) wörtlich selbst sagt: „auf so lange als . . . im Wahnsinn verbleibt, oder, was dasselbe ist, bis dahin, dass dieser gesund geworden ist.“ — Es ist mithin (— worüber der Vf. in dem Vorworte eine Stimme der Kritik provocirt —) nicht zu glauben, dass der Vf. mit der Veröffentlichung seiner Gedanken über Justinians Entscheidung der Wissenschaft oder nur sich selbst genützt habe. Ueber die Richtigkeit der angehängten Entscheidung dieser beiden (gewiss wenig praktischen) Fälle nach dem Preussischen A. L. R. enthalten wir uns eines Urtheils.

[4136] Beiträge zu v. Savigny's Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter. Aus den Handschriften der k. Bibliothek zu Königsberg mitgetheilt von **L. Steffenhagen**, stud. jur. Königsberg, (Schubert u. Seidel.) 1858. 39 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Der Vf. hat die verdienstliche Arbeit unternommen, die juristischen Handschriften der Königsberger Universitätsbibliothek, soweit sie sich auf die Glossatoren und Postglossatoren beziehen, durchzugehen und das hiernach Gefundene im Anschlusse an von Savigny's Darstellung im 5. und 6. Bde. seiner Geschichte des R. R. aufzuzeichnen. Dieser Aufzeichnung ist bibliographische Genauigkeit und literarhistorische Umsicht nachzurühmen. Als das Werthvollste erscheint die ursprüngliche Redaction des von Briegleb 1843 herausgegebenen Werkes des Faxiolus de summaria cognitione, welche freilich nicht ganz vollständig in Königsberg vorhanden ist, und demgemäss vom Vf. in Bekker's und Muther's Jahrbuch des gem. deutschen Rechts veröffentlicht werden soll. Ausserdem hat der Vf. S. 12 — 19 der vorlieg. Schrift eine quaestio des Dinus aus einer dortigen Handschrift abdrucken lassen.

[4137] Die Vorarbeiten zum Württembergischen Land-Rechte vom 1. Juni 1610, im Auftrage des K. Württemb. Justiz-Ministeriums aus Archival-Urkunden herausgegeben von **Ed. Faber**, Obertribunalrath und Dr. **A. Schlossberger**, Archivrath. Mit einer Vorrede von Dr. *C. G. von Wächter*, Geheimer-Rath u. Professor in Leipzig. Stuttgart, K. Hofbuchh. von Weise. 1859. 28, XXXVI u. 754 S. lex. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

Für die Auslegung des „dritten“ Württembergischen Landrechts vom J. 1610, welches zum grossen Theil noch heutzut

in gesetzlicher Geltung sich befindet, bilden das wichtigste Hülfsmittel die sehr eingehenden Relationen, welche von den Oberräthen Dr. Haag und Dr. Eisengrin in den J. 1604—1606 zum Zwecke der Revision des „zweiten" Landrechts vom J. 1567 erstattet und hierauf von Commissionen berathen wurden. Von diesen Vorarbeiten ist ein einziges Original-Exemplar im K. Haus- und Staatsarchive vorhanden, das jedoch theils schwierig zu entziffern, theils bereits stellenweise vom Moder ergriffen ist. Um nun diese wichtige Hülfsquelle zur Kenntniss des vaterländischen Rechts, aus welchem bisher die württembergischen Juristen nur durch Gestattung von Abschriften einzelner Stellen und mit grosser Mühe schöpfen konnten, allgemein zugänglich zu machen und zugleich vor allmäligem Versiegen zu bewahren, hat auf den Antrag des Justizministeriums S. M. der König von Württemberg unterm 27. Mai vor. J. die Veröffentlichung derselben durch wörtlichen Abdruck angeordnet. Die sämmtlichen, diese Vorarbeiten in sich begreifenden Land-Rechts-Acten liegen in der oben bezeichneten mit grosser archivalischer Genauigkeit besorgten Ausgabe nun vor, über deren Einrichtung die Herausgeber sich in der Einleitung ausführlich verbreiten. Eine besonders werthvolle Zugabe des Werkes bildet die von dem speciell um die württembergische Rechtsgeschichte bereits so verdienten Geheimen Rath Dr. v. Wächter in Leipzig beigegebene Vorrede, welche einen Ueberblick der Entstehungsgeschichte des dritten Landrechts und vorangehend eine sehr interessante Vergleichung der Württembergischen Landrechte und der Kursächsischen Constitutionen von 1572 enthält. In Bezug auf letztere erwähnt der Vorredner die Verdienste Haubolds und Gottschalks, und neuerlich Schletters um die Benutzung der in den sogen. Consultationes Saxonicae enthaltenen Vorarbeiten zu den gedachten Constitutionen und spricht im Anschlusse hieran sein Bedauern aus: „dass man noch zur Zeit keinen vollständigen correcten und zuverlässigen Abdruck jener, für Auffassung und Anwendung des Sächsischen Rechts und für die Wissenschaft überhaupt so bedeutsamen Entwürfe und Verhandlungen besitzt." Möge dieses Desiderium, welches hier durch den Mund eines der vorzüglichsten Kenner unserer deutschen Rechtzustände so warmen Ausdruck erhält, nicht lange mehr auf seine Erfüllung warten lassen!

[4138] Der Gerichtsstand der freiwilligen Unterwerfung. Eine civilprocessualische Abhandlung von Dr. C. Ferd. Reatz, Privatdoc. u. Rechtsanw. in Giessen. Giessen, J. Rickersche Buchh. 1859. VIII u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Vf., welcher schon früher (Zeitschr. f. Civilr. u. Proc. N. F. Bd. 15. S. 123 ff.) die Gerichtsstände des Wohnortes, der gelegnen Sache, der Obligation sehr gründlich behandelt hat, giebt im vorlieg. Buche eine nicht minder tüchtige Monographie der Lehre von dem gewöhnlich sogen. prorogirten Gerichtsstande. Die Schrift zerfällt in drei Capitel, deren 1. den Begriff, die Benennung und

das Gebiet der Anwendung dieses Gerichtsstandes (S. 2 — 32) darlegt, wobei S. 21 ff., soweit hieher gehörig, eine Schilderung der römischen Gerichtsstandsverfassung gegeben und hieraus eine grosse Verbreitung des G. der freiwilligen Unterwerfung bei den Römern erklärt, schliesslich auch auf die Gründe eingegangen wird, welche heutzutage die, wenn gleich viel seltenere Anwendung dieses G.'s veranlassen können. In Cap. 2. „rechtliche Natur des G.'s der freiw. Unterwerfung" handelt der 1. Abschn. vom Gericht (S. 33 — 50), hier summarisch über Gerichtsbarkeit, dann speciell über den vom Vf. sogenannten „Gerichtsstand der Litiscontestation," welcher dadurch begründet wird, dass die Parteien die Incompetenz eines Gerichts nicht gerügt und vor ihm Litem contestirt haben —, der 2. und umfassendste (S. 51 — 213) von der Begründung, der 3. endlich (S. 214 — 216) von dem Unter- und Uebergang dieses Gerichtsstandes. In dem vorgedachten Hauptabschnitte des Buches, in welchem der Vf. einen „Versuch der Lösung dieser Aufgabe nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen" vorangehen lässt, unterscheidet er weiter zwischen den Handlungen der Parteien und denen des Richters zur Begründung des G.'s; er geht in ersterer Hinsicht in §. 8 — 12 speciell auf das ältere römische Recht ein, und erörtert §. 13 — 22 das neuere römische Recht, wobei er auch der Dogmengeschichte eine sehr ausgedehnte Behandlung (S. 120 — 164) widmet. Seine Hauptsätze sind: Nach Justinianischem und heutigem Recht giebt es zwei Hauptformen der freiwilligen Unterwerfung der Parteien, die des älteren römischen Rechts, welche die Erklärung des Unterwerfungs-Willens derselben gegenüber dem gesetzlich incompetenten Richter ist (die „gerichtliche freiwillige Unterwerfung"), und die des Justinianischen Rechts, der zwischen den Parteien geschlossene Unterwerfungsvertrag (die „vertragsmässige freiwillige Unterwerfung"). Der aussergerichtliche Verzicht einer Partei auf den privilegirten Gerichtsstand ist nicht, wie man bisher annahm, innerlich verschieden von dem Unterwerfungsvertrage. Zur Begründung des G.'s der freiwilligen Unterwerfung gehört aber ausser der freiwilligen Unterwerfung der Parteien auch noch die Annahme der Sache durch den gesetzlich incompetenten Richter. Das letztere führt der Vf., gleichfalls unter Berücksichtigung der verschiedenen Ansichten Anderer, in §. 23 ff. aus, wobei er zugleich auf die deutschen Reichsgesetze und die Praxis eingeht. — Im 3. Cap. wird ein Ueberblick der Gestaltungen gegeben, welche der G. der freiwilligen Unterwerfung in den deutschen Partikularrechten erfahren hat (§. 31. S. 217 — 235) und in einem Anhange sodann ein Gesetzvorschlag dafür aufgestellt (§. 32), indem der Vf. von der noch wenig beherzigten, aber gewiss sehr richtigen Auffassung ausgeht, dass: „wie es die Aufgabe einer jeden wissenschaftlichen Arbeit auf praktischen Gebieten ist, dass sie mit Vorschlägen abschliessen, die einen vollkommenen Zustand der Völker herbeizuführen bezwecken, so auch die Aufgabe einer rechtswissenschaftlichen Arbeit sei, zu prüfen, ob die aus früheren Jahrhun-

derten überlieferten Gesetze dem Bedürfnisse der Gegenwart genügen, so wie die gefundenen Resultate mit der Empfehlung ihrer Berücksichtigung dem Gesetzgeber vorzulegen." (S. 235.) Sein Gesetzesvorschlag geht dahin: „Art. 1. Ein Gericht wird durch freiwillige Unterwerfung der Parteien und durch die Annahme der Sache von seiner Seite competent. Die freiwillige Unterwerfung der Parteien ist deren wissentliche Anerkennung des Gerichts. Das Gericht ist zur Annahme der Sache nicht verpflichtet, doch wird ihm empfohlen, eine solche Sache ohne gute Gründe nicht abzulehnen. Art. 2. Der Vertrag der Parteien, wodurch sich der Beklagte einem gesetzlich incompetenten Gerichte zu unterwerfen verspricht (Unterwerfungsvertrag), ist gültig." Der Vf. setzt hierbei voraus, dass kein Gericht in einer Sache competent werden könne, wenn es nicht die betreffende Gattung von Gerichtsbarkeit besitzt, was unseres Erachtens doch wohl im Gesetze hätte ausgesprochen werden sollen.

[4139] Der Kirchenbann nach canonischem Rechte, in seiner Entstehung und allmäligen Entwickelung dargestellt von Dr. **Bruno Schilling**, ao. Prof. d. Rechte an der Univ. Leipzig. Leipzig, Gräfe. 1859. VIII u. 213 S. gr. 8.

Diese zu guter Uebersicht ihres Gegenstandes leicht verhelfende Schrift enthält in Folge der Titelbezeichnung nur a potiori ein reichliches Drittheil mehr als sie zu leisten die Zusage macht. Denn die 1. Hauptabthl. (S. 1—96) bespricht nach einem einleitenden §. von den kirchlichen Strafen überhaupt zunächst die Strafen im eigentlichen Sinne, a) die gemeinschaftlichen (als da sind: Geldstrafen, Verbannung, Entziehung des kirchlichen Begräbnisses) und b) die eigenthümlichen (Einschliessung in ein Kloster, Gefängnissstrafe, körperliche Züchtigung, Suspension, Irregularität, Amtsentsetzung, Degradation) und geht dann zu den kirchlichen Censuren fort, die zuerst im Allgemeinen in ihrer Ausprägung vor dem 12. Jahrh. und von da ab und in ihren specifischen Graden — als Suspension, Interdict und Kirchenbann — erläutert werden. Mit der Erwähnung des letzteren, als Summum geltenden, beginnt das eigentliche Hauptthema, das der Titel proclamirt. Das 1. Cap. (— 131) entwickelt die Geschichte dieses kirchlichen Instituts bis zum 5. Jahrh. Nach einem Proömium über die Banne der Juden und Heiden wird der der Christen als jenen nicht nachentlehnt in seiner Selbstständigkeit (von Christo eingesetzt, von seinen Aposteln zur Geltung gebracht, durch die canones apostolorum weiter ausgebildet) nach dem Rechte seiner Verhängung und nach seiner Anwendung als excommunicatio perpetua et temporalis, major et minor und in seiner Explosion gegen ganze Kirchen und partiell gegen deren Bischöfe dargestellt. Das 2. (— 160) führt das angelegte Geschichtsbild bis ans 11. Jahrh. aus, handelt demnach von des Kirchenbannes bürgerlichen Wirkungen, dem Unterschiede der exc. medicinalis und mortalis, von den dabei herkömm-

lichen Formeln und Ceremonieen und namentlich von den nöthigen Erfordernissen seiner Verhängung (trifftiger Grund, vorgängige Verwarnung, vollständige Gewissheit des betr. Vergehens, Scheidung des Unschuldigen von dem Schuldigen) und von der Lossprechung von ihm. Das 3. (— 213) geht, zum Theil nur in näheren Exaggerationen der dagewesenen Kategorieen, bis in die neuere Zeit herab, belegt des KBannes Anwendung durch weltgeschichtlich gewordene Casus (Heinrich IV., Friedrich II., Philipp der Schöne), geht auf gesetzliche Milderungen desselben ein und charakterisirt dann neuere mit ihm in Verbindung gesetzte Institute; kommt auf die Absolutio ad cautelam et ad reincidendum, auf den Vorbehalt der Fälle, auf die Specialitäten der Bulle: In coena Domini und schliesst mit der Darstellung des Verhältnisses des Kirchenbannes zur Staatsgewalt. In lichtvollem Zusammenhange entwickelt sich in den fortlaufenden §§. das Lehrwesen des betr. Instituts und seine praktische Auswirkung und die am Schlusse jedes Hauptabschnittes gezogenen Resultate erleichtern den Einblick in das ganze Institut auch zur Anerkennung des in ihm sich kund gebenden consequenten Einheitsgeistes; die reichlich sich einstellenden Anmerkungen belegen, ohne Prägravation mit Casuistik, den Text mit den nöthigen Quellencitaten in weitgreifender Belesenheit.

[4140] Das Verbrechen des Diebstahls, insbesondere nach dem Thüringer Strafgesetzbuche, von **Cph. Arndt von Egidy**, Herz. Sachsen-Coburg-Gothaischem Reg.- u. Justizrathe. Leipzig, Voigt u. Günther. 1859. VIII u. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ein Commentar zu den den Diebstahl behandelnden Artt. 213 — 231 des sogen. Thüringischen Strafgesetzbuchs. Der Vf. hat bei den einzelnen Bestimmungen dieser Artikel sowohl die einschlägige Literatur — und zwar vorzugsweise des Thüringischen und Kön. Sächsischen Rechts, weiter auch die der andern Staaten, — als und besonders die Praxis der Thüringischen Staaten, vorzugsweise die seines speciellen Vaterlandes Coburg-Gotha berücksichtigt, und die Darstellung derselben mit zahlreichen eigenen Ausführungen verbunden. Indem ihm hierbei eine langjährige Spruchpraxis zu Statten kam, hat er einen sehr werthvollen kritischen und doch zugleich praktischen Commentar zu dem betreffenden, bekanntlich vor allen übrigen anwendbarsten Theile jenes Strafgesetzbuchs, hiermit aber auch zugleich einen Beitrag zur Wissenschaft des Strafrechts überhaupt geliefert. Zu einem auszugsweisen näherem Eingehen eignet sich die Schrift ihrer Form nach hier nicht; wir erlauben uns daher blos zu zwei Puncten Bemerkungen aus der K. Sächsischen Spruchpraxis hinzuzufügen. Bei Art. 218 und 221 (S. 91 und 118) hat der Vf. den Begriff „Gebäude“ besprochen, dabei jedoch nicht festgestellt, von wann an ein im Entstehen begriffenes Gebäude für ein solches, worauf sich die Bestimmung wegen des nächtlichen Einsteigens u. s. w. bezieht, zu halten

sei. In einem Falle, wo der Dieb zur Nachtzeit über eine Bretervermachung, die ein im Bau begriffenes Haus umgab, gestiegen war und Handwerkszeug aus letzterem gestohlen hatte, wurde von dem betreffenden K. Sächs. Appellationsgericht der Diebstahl nur als ein einfacher angesehen, da das Haus noch nicht Thüren und Fenster hatte. Ferner erwähnt der Vf. S. 126 bezüglich der Frage: ob ein für ein gewisses Schloss früher bestimmt gewesener, aber verloren gegangener Schlüssel, welcher vom Diebe gefunden und zur Eröffnung jenes Schlosses benutzt wird, für einen Nachschlüssel zu achten sei, nur die verneinende Ansicht des Obertribunals zu Berlin. Die gleiche Ansicht wird man auch in der K. Sächsischen Spruchpraxis annehmen dürfen, welche in einem Falle, wo Jemand einen Diebstahl unter Benutzung eines Schlüssels verübt hatte, den der Vertheidiger als den vom Eigenthümer früher verlorenen rechten Schlüssel bezeichnete, während der letztere den Verlust zwar zugab, aber den Schlüssel nicht zu recognosciren vermochte, — um deswillen einen ausgezeichneten Diebstahl annahm, weil die blosse Möglichkeit, dass der Dieb den rechten Schlüssel benutzt habe, um so weniger berücksichtigt werden könne, als der Angeschuldigte selbst von dieser Voraussetzung keineswegs ausgegangen sei.

[4141] Die Vorschriften der K. S. Strafprocessordnung vom 11. Aug. 1855 betr. das Verfahren in gerichtsamtlichen Untersuchungen, unter Berücksichtigung der strafprocessrechtlichen Verordnungen und Entscheidungen bis zum Ende des J. 1858, bearbeitet von **G. A. v. Metzsch**, Actuar im K. Gerichtsamte zu Penig. Bevorwortet von dem K. Oberstaatsanwalte Dr. *F. Schwarze*. Leipzig, Barth. 1859. XII u. 71 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Die Vorschriften der Sächsischen Strafprocessordnung über das obbezeichnete Verfahren bieten in so fern einige Schwierigkeiten ihres Verständnisses, als sie nur in der Form von Ausnahmebestimmungen von den als Regel anzusehenden, über das Verfahren in bezirksgerichtlichen Untersuchungen geltenden Sätzen aufgestellt sind, nun aber das Ineinanderfügen von Regel und Ausnahme in manchen Fällen Raum zu Zweifeln und Bedenken lässt. Eine in den Geist des Gesetzes eingehende, durch praktische Erfahrungen unterstützte Darstellung dieses Theiles des Sächsischen Strafverfahrens würde daher als eine sehr dankenswerthe Arbeit auf dem Gebiete dieses Partikularrechts zu begrüssen sein. Die vorlieg. Schrift, zwar immerhin ein Zeugniss fleissigen Strebens, entspricht gleichwohl einer derartigen Erwartung nur zum geringsten Theile. Sie enthält zum bei weitem grössten Theile nichts als einen theils wörtlichen, theils auszüglichen Abdruck der für das einzelrichterliche Verfahren zur Anwendung kommenden Artikel der Strafprocessordnung, begleitet von Citaten der einschlagenden §§. der Ausf.-Verordnung, der Instruction f. d. Gerichte, einiger Entscheidungen des OAGerichts aus der Gerichtszeitung, einiger Generalverordnungen u. dergl. Nur in wenigen Fällen, z. B. S. 18, 24.

51 ist der wesentliche Inhalt der letzteren dem Text eingeschaltet, und diese wenigen Stellen allein sind es, welche somit wirklich etwas nicht schon sonst allgemein Bekanntes bieten; welchem Zwecke im Uebrigen das Büchlein dienen soll, ist nicht abzusehen, da von jedem einzelrichterlichen Beamten die Kenntniss der einschlagenden Bestimmungen oder doch wenigstens des Ortes beansprucht werden kann, wo er sie in der Strafprocessordnung und den dazu gehörigen Verordnungen, die ihm allerseits zur Hand sind, zu suchen hat. Es wäre ein schlimmes Zeugniss für die theoretische Bildung der sächsischen Juristen, wenn sie etwa erst mit Hülfe des dem Buche beigegebenen ausführlichen alphabetischen Sachregisters sich in der Praxis über die jedesmal einschlagenden Vorschriften der St.-P.-O. u. s. w. informiren müssten. Das Buch ist freilich — obwohl diess gewiss nicht in der Absicht des Vfs. gelegen hat — ganz darnach angethan, die Stellen einer solchen Nothbrücke für diejenigen zu vertreten, die aus den ihnen ziemlich fremd gebliebenen Räumen der „grauen“ Theorie in das frische „Grün“ der Praxis hinüber zu klettern sich bemühen: denn es enthält nicht nur die besonderen, von der Regel abweichenden Bestimmungen über das gerichtsamtliche Verfahren, sondern auch alle, dem letzteren mit dem bezirksgerichtlichen Verfahren gemeinschaftlichen Vorschriften, z. B. die von der gerichtlichen Polizei und von den Rechtsmitteln im allgem. Theile, ferner von der Gestellung und Vernehmung der Angeschuldigten, von den Sachverständigen, den Zeugen, der Aussuchung u. s. w. im besonderen Theile der St.-P.-O., so dass es also, seiner Anlage nach, dem einzelrichterlichen Beamten den Besitz (und damit wohl auch die weitere Kenntniss) der letzteren selbst ganz entbehrlich machen würde. Dabei laufen jedoch noch manche Irrthümer und Unvollständigkeiten mit unter. So heisst es z. B. S. 39 in dem Auszuge aus Art. 212 des Str.-P.-O. wörtlich: „Als Zeugen können nicht befragt werden: 1) Beamte, vergl. §. 55 der Ausf.-Verordnung 2) “u. s. w., während bekanntlich nur eine Restriction hinsichtlich des Zeugnisses Beamter ausgesprochen ist. Ferner sind bei dem S. 17 abgedruckten Artikel 358 der St.-P.-O. zwar mehrere §§. der Ausf.-Verordnung citirt, es ist aber nicht auf den viel wichtigeren Umstand, dass hier auch die Vorschriften des Art. 110. Abschn. 1 und 115. Abschn. 2. der St.-P.O. analoge Anwendung finden, durch ein Citat hingewiesen. — Um dem Vf. vollständig gerecht zu werden, möge schliesslich noch bemerkt werden, dass er auch an einigen, freilich sehr wenigen, Stellen eigne Anmerkungen beigefügt hat. Nur enthält leider gleich die erste derselben S. 1 wieder eine Unrichtigkeit, indem von den Art. 31. der St.-P.-O. aufgeführten Verbrechen nicht blos die in Art. 371—373 der St.-P.-O. erwähnten zur Zuständigkeit des Bezirksgerichts gehören, sondern auch, nach Artt. 44, 45 der St.-P.-O. die Selbsthülfe unter Anwendung von Gewalt oder Bedrohung mit solcher.

[4142] Ein Beitrag zur Strafrechtsgeschichte der deutschen Schweiz. Gratulationsschrift der staatswissenschaftlichen Facultät der Univ. Zürich zum 15. März 1859 als dem 50jährigen Doctorjubiläum des Hrn. G. Rath u. Professor Mittermaier in Heidelberg. Zürich, Druck von Bürkli. 1859. 29 S. gr. 4.

Der auf einem innern Titel dieser Gelegenheitsschrift genannte Vf. dieses werthvollen Beitrags zur schweizerischen Strafrechtsgeschichte ist Professor Osenbrüggen in Zürich. Nach einer einleitenden Uebersicht über die wissenschaftliche Entwickelung der deutschen Strafrechtsgeschichte und näherer Würdigung dessen, was bisher für die schweizerische geschehen ist, — wobei der Vf. mit Recht auf die enge Verbindung der Strafrechtsgeschichte mit der allgemeinen Culturgeschichte hinweist — hebt er zwei Themata: Mord und Todtschlag, ehrliche und unehrliche Sachen heraus, deren Durchführung er in zahlreichen Landbüchern und andern schweizerischen Land- und Stadtrechten des Mittelalters verfolgt. Es bedarf keiner besondern Erwähnung, wie Manches auch für die deutschrechtliche Entwickelung dieser Partie des Strafrechts hieraus resultirt.

Medicin und Chirurgie.

[4143] Die Cellularpathologie in ihrer Begründung auf physiologische und pathologische Gewebelehre. Zwanzig Vorlesungen, gehalten während der Monate Februar, März und April 1858 im pathologischen Institute zu Berlin von **Rud. Virchow**, o. ö. Prof. d. pathol. Anatomie, der allgem. Pathologie u. Therapie an der Univ. u. s. w. zu Berlin. Mit 144 Holzschn. Berlin, Hirschwald. 1858. XVI u. 440 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Seit längerer Zeit hat wohl kein Erzeugniss der ärztlichen Literatur die Aufmerksamkeit der Fachgenossen, denen die Wissenschaft mehr eine Göttin, als eine Milch gebende Kuh ist, so auf sich gezogen, als dieser, auf stenographischen Grundlagen beruhende Abdruck der Vorlesungen V.'s über Cellularpathologie, d. i. der praktischen Verwerthung der Theorie vom Wesen und von der Bedeutung der Pflanzen- und Thierzellen auf die Vorgänge im gesunden und kranken menschlichen Organismus. Wie eine grosse Anzahl gereifter Aerzte Monate hindurch mit immer gesteigertem Interesse den geistreichen und mit seltener Virtuosität im Vortrage gehaltenen mündlichen Darlegungen und Auseinandersetzungen des Vfs. folgten, so wird auch kein strebender Arzt, hat er sie einmal begonnen, sich von der Lectüre dieser anziehenden Vorträge trennen können, wird ihn auch vielleicht, gleich wie den Ref. dabei das unangenehme Gefühl begleiten, fast stets nur im grellen Lichte mikroskopischer Beleuchtung wandeln zu müssen, zwar an der Hand eines tüchtigen und erprobten, jedoch gewiss nicht für alle Wahrnehmungen untrüglichen und allen Täuschungen unzugänglichen Führers. Dem sei jedoch, wie

ihm wolle; mögen die Schlüsse, welche der Vf. in Bezug auf Reform und Umsturz mancher als festbegründet erachteter pathologischer Lehren aus seinen Studien und Beobachtungen zieht — und diess wird nicht ausbleiben — noch so vielfache Anfechtungen zu erleiden haben, ein wesentlicher Fortschritt in der Deutung dunkler Vorgänge im kranken und gesunden Leben ist durch dieselben bewirkt worden. Diese Ueberzeugung dringt sich mit der der Wahrheit innewohnenden eigenthümlichen Macht unwiderstehlich auf, wenn man die logische Entwickelung der Ideen des Vfs. zu verfolgen sich angelegen sein lässt. — Wenn je, so ist bei Anzeige dieses Werkes im Ref. der Wunsch aufgestiegen, recht viel Raum benutzen zu dürfen, um eine nur einigermaassen befriedigende Uebersicht des reichen Inhaltes seinen Lesern liefern zu können, vornehmlich zu Gunsten derjenigen unter ihnen, welchen das Buch selbst nicht zugänglich werden dürfte und die doch bald genug in Fachjournalen Besprechung und Bekämpfung der vorgebrachten Ansichten zu lesen bekommen werden. Möge der gedrängte Versuch, den die folgenden Zeilen bieten, wenigstens vom eben erwähnten Gesichtspunct aus sich einiger Anerkennung zu erfreuen haben. — Vorl. I. Die Zelle erscheint als das letzte wirkende Element des lebenden Körpers, an sie ist der eigentliche Fortgang und die Erhaltung des Lebens gebunden. Aehnlichkeit und Unähnlichkeit der Pflanzen- und Thierzelle. Einfache, stets wieder aufzufindende Form der letzteren; stets bei ältern Zellen ein Kern (nucleus) vorhanden, in demselben das Kernkörperchen (nucleolus). Die frühere Theorie von Zellenbildung durch Formirung des nucleolus aus Cytoblastem ist aufzugeben. Jedes Thier erscheint in Folge der Zellenanhäufungen als eine Summe vitaler Einheiten, von denen jede den vollen Charakter des Lebens an sich trägt. Der thierische Körper lässt sich gleichsam in Zellenterritorien zerlegen und besitzt grosse Massen intercellularen Gewebes (substantia intercellularis), welches bei den Pflanzen nicht vorkommt und das Schwann fälschlich als Cytoblastem bezeichnete. Jedes bestimmte, nur durch Zwischensubstanz gebildete Territorium wird von einem Zellenelemente beherrscht, welches in dessen Mitte gelegt ist und von welchem Wirkungen auf die Nachbarschaft ausgehen. Deshalb kann es nicht mehr genügen, bei Erklärung pathologischer Vorgänge bloss vom Einflusse der Gefässe und Nerven zu sprechen — die humoralpathologische, wie die solidarpathologische Theorie muss hierdurch ihr Ende finden. — Die II. Vorlesung beschäftigt sich mit einer allgemeinen Uebersicht der thierischen Gewebe, zeigt das Falsche der Theorien der Fasern und Kügelchen, desgleichen der Neubildung (Blastem). In Physiologie, wie in der Pathologie beginnt keine Entwickelung de novo. Im Allgemeinen drei histologische Kategorien. a) Die Epithelialformation, das Uebersichtlichste der einfachen Zellen-Gewebe. Zelle liegt an Zelle. Zu ihnen gehört das Gewebe der Drüsen, da die eigentlich activen Elemente derselben wesentlich epitheliale sind

und im Allgemeinen aus Zellenanhäufungen bestehen, welche ebene Kanäle bilden. b) Gewebe der Bindesubstanz. Die Betrachtung derselben führte V. zu der hier von ihm entwickelten Theorie. Es ist Intercellularsubstanz mit verschieden geformten Zellen, von Schwann und Reichert erkannt, aber falsch gedeutet. Es gehört zunächst das Knorpelgewebe (hyaliner, Faser- und Netzknorpel) dann das Schleim- und Fettgewebe hierher. Für pathologische Anschauung sind diejenigen Gewebe der Bindesubstanz die wichtigsten, in welchen die Elemente netzförmig angeordnet anastomosiren, ein Röhrensystem bilden, welches dem grossen Canalsysteme des Körpers angereiht werden muss und die alten, nicht existirenden, vasa serosa vertritt. — III. Vorl. Fortsetzung die Darlegung der physiologischen und pathologischen Gewebe betreffend. Die höheren Thiergewebe: Muskeln, contractile Substanz. — Nachweisung der Unzulänglichkeit der Vasculartheorie in Bezug auf Bildung pathologischer Gewebe. Für diese lässt sich dieselbe Classification aufstellen, wie für die physiologischen, es finden sich Analogieen für die epithelial- und Bindegewebsubstanz so wie für die höher organisirten Producte, nur sind letztere die seltensten und umgekehrt. Statt Heterologie muss jetzt Heterotopie (aberratio loci), Heterochronie (aberr. temporis) und Heterometrie (aberr. quantitativa) gesetzt werden. Von Hypertrophie und Hyperplasie ist die Malignität unabhängig, eben so unrichtig ist es, von der blossen Uebereinstimmung des pathologischen Gewebes mit einem physiologischen auf dessen Gutartigkeit zu schliessen. Histologische Substitution tritt an die Stelle des Continuitätsgesetzes — histologisches Aequivalent, patholog. Substitutionen. — Vorl. IV — VI. beschäftigen sich mit der Ernährung und zunächst mit den Wegen, durch welche sie zu Stande kommt. V. geht von Darlegung der Vertheilung des Gefässsystems in den gefässhaltigsten zu der in den gefässreichen und gefässarmen Theilen über, bis er zuletzt aus den gefässlosen nachweist, welche Rolle das Canalsystem der Zellen und die durch dasselbe bedingte Saftströmung hierbei spielt. An die von Knochen, Zehe, Faserknorpel, Bandscheiben hergenommenen Beispiele schliessen sich die von den Sehnen und der Sulze des Nabelstranges, dann die Vorgänge in der Lederhaut, dem lockern Bindegewebe und der tunica dartos. Die Ernährung speciell der Circulation gegenüber führt zur Structur der Gefässe, zum Nachweis der Undurchdringlichkeit der Wände der Capillaren und der Unmöglichkeit einer Diapedese des Bluts. Die contractile Eigenschaft der Gefässwand bedingt nur Zusammenziehung des Gefässes an der Stelle, wo ein Reiz angebracht wird, pflanzt sie aber nicht rhythmisch fort. Erschlaffung folgt entweder aus Ermüdung oder in Folge aufgehobenen Nerveneinflusses. Wenn eine Arterie merklich in Action ist, so macht sie keine Hyperämie, sondern bedingt Ischaemie; je thätiger das Gefäss, desto geringer die Zufuhr. Die muskulösen Elemente der Arterien haben den gewichtigsten Einfluss auf das Maass und die Art der Blutvertheilung in den Orga-

nen, die elastischen für die Herstellung eines schnellen und gleichmässigen Stromes, die Capillaren für die Ernährung. Diffusion ist hierbei entschieden nicht ohne Einfluss, die Affinitäten bei der Stoffvertheilung liegen noch im Dunkel. Hyperaemie ist nie Veranlassung zu gesteigerter Ernährung. — Wie man jedem Secretionsorgane die Fähigkeit zusprechen muss, aus dem vorüberströmenden Blute sich bestimmte Stoffe zum Umsetzen anzueignen, so nimmt V. auch für die kleineren Organe und Elemente diese Befähigung in Anspruch und ist der Ueberzeugung, dass jeder Zelle bis zu einem gewissen Grade die Möglichkeit zugestanden werde, wenn auch nicht direct, sondern oft durch eine weitere Transmission, je nach ihrem Bedürfnisse gewisse Quantitäten von Material zu beziehen und dasselbe zu ihrer Ernährung, sonstigen Aufnahme in ihr. Inneres, ja selbst zum Zerfallen der Zelleneinrichtung zu verwenden. Beim Studium der localen Processe wird auf diese Art von Vorgängen stets hinzublicken sein. — Gefährlich ist die Annahme, das Blut als ein in sich unabhängiges Gebilde zu betrachten, von dem die grosse Masse der Gewebe mehr oder weniger abhängig sei. Dyscrasien sind nicht zu leugnen, wohl aber, dass sich eine veränderte Mischung im Blute selbst fortpflanzen und dort erhalten könne, dass mithin das Blut der eigentliche Träger der Dyscrasie sei. Letztere ist stets abhängig von einer dauernden Zufuhr schädlicher Bestandtheile von einem gewissen Puncte her, obschon die Localisation der einzelnen Dyscrasien noch nicht alle gefunden und nachgewiesen sind. — VII. Vorlesung. Fortsetzung des Vortrags über das Blut. Zwei grosse Kategorien von dyskratischen Zuständen, je nachdem die morphologischen Elemente des Blutes eine Abweichung darbieten oder dieselbe Abweichung eine mehr chemische ist und an den flüssigen Bestandtheilen sich findet. Unter diese letztere zählt der Faserstoff, ursprünglich als homogene, amorphe, gallertartige Substanz existirend und in dieselbe wiederum umzuwandeln [rothe Blutkörperchen, Blutfarbstoff, farblose Blutkörperchen]. — VIII. Vorl. Fortsetzung. Entstehung des Faserstoffs und der farblosen Blutkörperchen aus der Lymphe. Letztere gerinnt nie im Innern des Gefässes, ist deshalb unfertiges Fibrin. Das fertige entsteht erst durch Berührung mit der Luft. Dieselbe fibrogene Substanz, wie sie die Lymphe hat, findet sich auch unter gewissen Verhältnissen im Blute der peripherischen Venen (Crusta inflammatoria) und scheint das Respirationsgeschäft einen gewissen Einfluss hierauf zu haben. Bei Hyperinose findet vermehrte Zufuhr von Lymphflüssigkeit zum Blute statt, keine Umwandlung des Bluts in fremde Stoffe. Hierauf baut V. die Hypothese: „wo das Fibrin im Körper ausserhalb des Blutes vorkommt, ist es nicht Abscheidung aus diesen, sondern als ein Localerzeugniss zu betrachten.“ — Selten findet eine erhebliche Vermehrung des Fibrins statt ohne gleichzeitige Vermehrung der farbigen Blutkörperchen. — Die farblosen Blutkörperchen — Leukocytose, Leukaemie. — Milz- und Lymph-

drüsen als Bildungsorgane der Blutkörperchen. — IX. Vorl. Pyaemie und Leukocytose. Eiter wird nie als solcher resorbirt; Eiterverdickung, fälschlich für tuberkulöse Infiltration gehalten; Zersetzung in milchartige Flüssigkeit, die dann erst als solche resorbirt wird. Eiter kann nie aus Lymphgefässen in Blutgefässe treten. Diesem steht die Structur der Lymphdrüsen gegenüber. Bei Tätowirten findet man, dass der angewendete Farbstoff nie über die nächste Lymphdrüse hinausgeht, vielmehr dort eine lange Reihe von Jahren unverändert liegen bleibt. Die Reizung der Lymphdrüsen erklärt ohne Schwierigkeit die Vermehrung der farblosen, eiterähnlichen Zellen im Blute und das Unzureichende der Annahme wirklicher Pyaemie, die deshalb aus der Reihe der Krankheiten zu streichen ist. — X. Vorl. Die metastatische Dyscrasie. — Thrombosis: puriforme, nicht eitrige Erweichung der Thromben. Es giebt eine Phlebitis, aber diese betrifft die Wand und nicht das Innere der Vene. Embolie als Folge von Loslösung und Fortführung einzelner Stücke des Thrombus. — Metastatische Lungenentzündungen. Pyämie entsteht auch bekanntlich in Folge ichoröser, ins Blut aufgenommener Stoffe und so kann füglich diese Bezeichnung als Collectivname für mehrere verwandte, jedoch nicht von Eiter bedingte Zustände gebraucht werden. — XI bis XIII. Vorl. Schluss der Betrachtungen über das Blut; ungenügende Bekanntschaft mit den bei Melanaemie und Chlorose in Frage kommenden Zuständen. — Structur der einzelnen Theile des Nervensystems, Endigungsweisen der Nerven; Ganglien-, Rückenmark- und Hornsubstanz, V.'s Neuroglia (Nervenkitt). — XIV. Vorl. Thätigkeit und Reizbarkeit der Elemente, verschiedene Formen der Reizung. Als Resumé der Uebersicht der histologischen Einrichtung des Körpers: Es bestehet in allen Theilen des Körpers eine Zerspaltung in viele kleine Centren, nirgends existirt ein Mittelpunct, von dem aus die Thätigkeit des Körpers in einer erkennbaren Weise geleitet würde. Die Neuristen vermögen selbst im Nervensystem kein Centrum anzugeben; eben so verhält es sich mit der Neuropathologie. Die Thätigkeit jedes einzelnen Theiles bedingt in ihrer Gesammtheit die Lebensthätigkeit, sie geht von einer Erregung (Reizbarkeit) aus. Beim Hervorrufen einer bestimmten Thätigkeit handelt es sich entweder um Verrichtung (functio), Ernährung (nutritio) oder Bildung (formatio) eines Theils. Nutritive Reizbarkeit, Erhaltung und Zerstörung der Elemente. Entzündung: Exsudatbildung ohne vaskulären und nervösen Einfluss, lediglich in Folge grösserer Aufnahme von Stoff in die Zellen der durch einen speciellen Reiz afficirten Gegend. Hieran schliesst sich die formative Reizung durch Theilung der Elemente, also durch besondere Thätigkeit derselben, nicht vermehrte Zuströmung von Blut oder Anregung von Nervengebünden, welche sie freilich bisweilen zu begünstigen im Stande sind. Ausgebreitete Entzündungen zeigen nebeneinander alle 3 Formen der Reizung. — XV. und XVI. Vorl. Passive Vorgänge, ohne nachweisbare Thä-

tigkeit der Elemente, wobei letztere sofort entweder blos an Wirksamkeit einbüssen oder so vollständig zu Grunde gehn, dass zuletzt Substanzverlust, Verminderung der Summe der Körperbestandtheile gegeben ist (Degeneratio). Diese letztere tritt auf als Nekrobiose (Erweichung und Zerfall) oder als Induratio. Als Beispiel von Nekrobiose bespricht V. ausführlich die fettige Degeneration in allen ihren Abstufungen und Erscheinungsformen, dann (in der folgenden Vorl.) noch die amyloide, vulgo speckige Degeneration. — XVII. Vorl. Entzündung. Während man bis vor Kurzem noch gewohnt war, die Entzündung ontologisch als einen, seinem Wesen nach überall gleichartigen Vorgang zu betrachten, so ist nach V.'s Untersuchungen nichts weiter übrig geblieben, als alles Ontologische von dem Entzündungsbegriffe abzustreifen und den Process nicht mehr als einen, seinem Wesen nach von den übrigen verschiedenen anzusehn. Beleuchtung der verschiedenen Ansichten über das Wesen der Entzündung, je nachdem man Calor (Galen), Rubor (Boerhave, Broussais), Tumor (die Wiener Schule) oder Dolor (die Neuropathologen) an die Spitze stellte. Keine Entzündung ohne Reiz. Dieser, sei er von aussen eingedrungen oder im Blute enthalten, ändert die Beschaffenheit des ergriffenen Theils und die von dessen Nachbarschaft, und setzen ihn in die Lage, aus seiner Nachbarschaft, sei diese ein Blutgefäss oder anderer Körpertheil, eine grössere Quantität von Stoffen an sich zu ziehn, aufzusaugen und nach Befinden umzusetzen. Den Beweis, dass Entzündung nicht von Hyperämie herrühre, liefern wiederum Hornhaut, Sehnen- und Knorpelentzündung. Schleim und Fibrin erscheinen als Wirkung der Gewebsthätigkeit; im gewöhnlichen Sinne giebt es kein entzündliches Exsudat, dagegen kann man 2 Formen von Entzündungen unterscheiden: die rein parenchymatöse und die secretorische (exsudative), welche mehr den oberflächlichen Organen angehört, wo vom Blute aus ein vermehrtes Austreten von Flüssigkeit erfolgt, welche die eigenthümlichen parenchymatösen Stoffe an die Oberfläche der Organe führt. — XVIII. Vorl. Normale und pathologische Neubildung. An die Stelle der Lehre vom Blastem tritt die sehr einfache von der continuirlichen Entwickelung der Gewebe aus einander. Statt des Blastems und des Exsudats (plastische Lymphe der Alten) tritt das Bindegewebe mit seinen Aequivalenten als „gemeinschaftlicher Keimstock" des Körpers. Die eigentliche Neubildung geht innerhalb des grossen zusammenhängenden Complexes des Bindegewebes genau nach demselben Gesetze vor sich, wie die embryonale Entwickelung, und ist der Modus entweder Zellentheilung oder endogene Veränderung in präexistirenden Zellen — letzteres der seltenere Fall. Hyperplasie, einfache Vermehrung der Elemente (Hypertrophie) und Heteroplasie. Als Beispiel der Vorgänge in den pathologischen Bildungszellen und durch dieselben sind die krankhaften Umwandlungen in den Knochen in dieser und der folgenden Vorlesung ausführlich dargelegt. — XIX. Vorl. Die pathologische, besonders die heterologe Neubil-

dung. Jede Art von Neubildung ist gewissermaassen destructiv, wenn gleich nicht in der gewöhnlichen Auffassung des Wortes, welche diejenigen destruirenden Bildungen ausschliesst, bei denen das Resultat der Neubildung ein Analoges der alten Bildung darstellt, vielmehr es nur auf solche beschränkt, welche ein mehr oder weniger von dem ursprünglichen Typus des Theils abweichendes Erzeugniss in ihrem Gefolge haben. Deshalb ist die Scheidung in homologe und heterologe Neubildungen gerechtfertigt; zu letzteren gehören alle Gewebe, welche, obwohl neugebildet, den Typus des Mutterbodens reproduciren. Eigentlich destructive (maligne) sind nur die heterologen Bildungen. — Eiterung. 2 Formen: eine oberflächliche aus Epithel und eine tieferliegende aus Bindegewebe hervorgehend. Der Eiter ist nicht das Schmelzende, sondern das Geschmolzene, d. h. das transformirte Gewebe. — Abscess- und Geschwürbildung, schwierige Trennung der Grenze von Wachsthum und destructive, bei sogenannten bösartigen Geschwülsten. Infection des ganzen Körpers durch die zelligen Canalverbindungen. — XX. Vorl. Form und Wesen der pathologischen Neubildungen. Kritik der bisherigen, sich unzulänglich erweisenden Eintheilungsmethoden und Benennungen, zumal in so weit sie sich auf das äussere Ansehn gründen und Aufstellung zweckentsprechenderer Trennungen, auf deren nähere Bezeichnung einzugehn Ref. sich enthalten muss, nur Das als besonders interessant hervorhebend, was der Vf. über Tuberkel vorträgt.

[4144] Der Einfluss des Nervensystems auf die Verdauung, Anbildung, Rückbildung, sowie die Entwickelung der thierischen Wärme, nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft bearbeitet von Dr. **P. H. Zengerle**, Oberamts-Arzt in Riedlingen u. s. w. Freiburg im Br., Herdersche Verlagsh. 1859. XII u. 351 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Der Vf. will diese Schrift als Ergänzung und gewissermassen als 2. Theil seiner vor zwei Jahren erschienenen, mit Beifall aufgenommenen und auch in unserem Repert. (1857. Bd. III. No. 4320) mit Anerkennung angezeigten „Physiologie der Verdauung, Blutbildung, Anbildung und Rückbildung, sowie der Entwickelung der thierischen Wärme“ angesehen wissen. Während er dort diese wichtigsten Functionen des menschlichen Organismus ausschliesslich vom organisch-chemischen Standpuncte aus betrachtet hatte, ist hier der Einfluss des Nervensystems auf diese Thätigkeiten behandelt und somit des Vfs. Physiologie der Verdauung vervollständigt und gewissermaassen abgeschlossen worden. Die Lösung der Aufgabe war nicht leicht, da selbst durch die neuesten, an sich sehr erheblichen Forschungen über das Nervenleben das dunkle Gebiet doch bei weitem noch nicht vollständig aufgeklärt ist. Auf eigene Untersuchungen musste der Vf. verzichten. So schien ihm am angemessensten, dem ärztlichen Publicum die gesammte Lehre über das Nervensystem, mit besonderer Berücksichtigung seines Einflusses auf den Stoffwechsel, nach dem gegenwärtigen Standpuncte der

Wissenschaft in möglichster Vollständigkeit vorzulegen, indem er die von den neuesten Forschern (namentlich Du Bois Reymond, Pflüger und Schiff) erlangten, in verschiedenen Werken und Journalen zerstreuten Resultate in gedrängter Kürze zusammenstellte. Er beginnt mit den allgemeinen Untersuchungen über das Nervensystem, insbesondere dessen histologische Elemente, die Nervenfasern und Nervenzellen, deren Structur und chemische Constitution, den Verlauf der Nervenfasern und deren peripherische und centrale Endigungen, und betrachtet dann speciell die Centralorgane des Nervensystems, das Gehirn und Rückenmark. In den folgenden Abschnitten wird das elektrische Verhalten der Nerven erörtert, ihr Verhalten gegen verschiedene andere Reize, ihr Leitungsvermögen und ihre Regeneration, so wie die Functionen der motorischen und sensiblen Nerven. Da der Geschmacks- und Geruchssinn zu der Verdauung in naher Beziehung stehen, schien dem Vf. eine ausführliche Darstellung derselben zweckgemäss. Hierauf giebt er eine genaue anatomische Beschreibung der Nerven des Gehirns, des Rückenmarks und des sympathischen Systems nach Ursprung, Verlauf, Verbindungen, peripherischen Endigungen u. s. w., woran sich die Untersuchungen der einzelnen Forscher über ihren Einfluss auf den Stoffwechsel anschliessen. Die hierauf gestützten Ansichten der Physiologen sind allerdings nicht immer übereinstimmend, widersprechen sich vielmehr theilweise geradezu. Dessenungeachtet steht im Allgemeinen fest, dass sowohl Gehirn- als Spinal- und sympathische Nerven an dem allgemeinen Stoffwechsel mehr oder weniger Antheil nehmen. Mehrere Gehirnnerven sind zwar, wie bekannt, ohne allen Einfluss auf denselben, andere dagegen von um so grösserer Bedeutung. Der Vagus steht in dieser Beziehung oben an, indem er die Muskeln des weichen Gaumens, des Rachens, der Speiseröhre und des Magens, sowie die des Kehlkopfes, der Trachea und der Bronchien mit motorischen, die Respirationsorgane aber auch mit sensiblen Fasern versieht, und endlich durch seine Rami cardiaci die Bewegung des Herzens regulirt. Auch die Spinalnerven sind bei den hier concurrirenden Functionen betheiligt, obwohl in einem geringeren Grade als der Vagus und einige andere Gehirnnerven, namentlich sind aber die Spinalganglien in dieser Hinsicht von hoher Wichtigkeit. Am tiefsten greift das sympathische Nervensystem in die organischen Processe ein, und übt bis zu einem gewissen Grade, dem Gehirn und Rückenmark gegenüber, seine Functionen selbstständig aus, obwohl der Einfluss der Cerebrospinal-Organe auf dasselbe durchaus nicht in Abrede gestellt werden kann. — Zum Schluss werden die von Kölliker durch Versuche gewonnenen Resultate über den Einfluss verschiedener Gifte auf die Functionen der Nerven mitgetheilt. — Der Vf. hat den schwierigen Gegenstand mit vielem Fleiss und nicht ohne Geschick bearbeitet; nur lässt die etwas ungewandte Darstellung die rechte Klarheit vermissen. Selbstverständlich nennt er überall seine Gewährsmänner,

aber er führt fast nie die Quellen an, aus denen er schöpfte, nach einer Unsitte, die in der medicinischen Literatur der neuesten Zeit immer weiter um sich greift, für die Wissenschaft aber nicht förderlich ist. Ein ausführliches alphabetisches Sachregister erhöht die Brauchbarkeit der Schrift.

[4145] Journal für Pharmakodynamik, Toxikologie und Therapie in physiologischer, klinischer und forensischer Beziehung. Im Verein mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. W. Reil, Privatdoc. in Halle. 2. Bd. 1. Heft. Halle, Pfeffer. 1858. 154 S. mit mehr. Tabb. gr. 8. (à Bd. in 4 Heften 3 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 4934.

Dieses Heft, dessen Erscheinen durch eine achtmonatliche Abwesenheit des Redacteurs auf einer Reise nach Aegypten verzögert wurde, enthält eine einzige Abhandlung: physiologische, historische und kritische Untersuchungen über die Sarsaparille von Böcker. Bekanntlich schrieb man derselben seit länger als drei Jahrhunderten diuretische und diaphoretische Kräfte zu, und brachte sie namentlich in syphilitischen Krankheiten in Anwendung. Dem Vf. erschien die Pflanze wichtig genug, um Versuche mit derselben an zwei jungen und gesunden Männern anzustellen, während die dritte Versuchsperson an Psoriasis syphilitica litt, gelangte aber zu dem Ergebniss, dass die Sarsaparille weder die Nieren- noch die Hautthätigkeit steigere. Auch das Smilacin, der angeblich wirksame Bestandtheil der Sarsaparille, erwies sich in den angestellten Versuchen, weder als ein Diureticum noch als ein Diaphoreticum. Die Resultate dieser Versuche sind in sehr ausführlichen Tabellen mitgetheilt. Auch gegen syphilitische Krankheiten wendete der Vf. die Sarsaparille in 19 Fällen andauernd an, ohne den geringsten Erfolg zu sehen. — Um jedoch den Werth der Sars. auch historisch zu prüfen, stellt derselbe die Meinungen der Schriftsteller über dieselbe seit dem 16. Jahrh. (sie wurde im J. 1530 in Europa bekannt und zuerst von Thomas Rangonus, genannt Philologus, erwähnt) bis auf die neueste Zeit kritisch zusammen. Während viele von ihnen ihr grosse Heilkräfte in mannichfaltigen Krankheiten beimessen, fehlt es auch nicht an Therapeuten, welche sie für ganz unwirksam erklären. Das Endresultat seiner Versuche und historischen Forschungen spricht der Vf. in folgender Weise aus:

„Wenn ich nun zwar nachgewiesen habe, dass bis heute von der Sarsaparille irgend eine Wirkung gegen irgend eine Krankheitsform noch nicht festgestellt ist, so folgt daraus keineswegs, dass dieselbe kein nützliches Heilmittel sein könne. Sie kann immerhin ein treffliches, vielleicht ein mächtiges Heilmittel sein; allein diess ist bis jetzt noch nicht bewiesen, und müsste erst in Zukunft bewiesen werden. Ob die Sarsaparille aber eine Zukunft haben werde, steht dahin."

Ref. erkennt den Fleiss und kritischen Scharfsinn gern an, der sich auch in dieser, wie in den übrigen Schriften des Vfs. kund giebt; der spöttische und beleidigende Ton aber, in welchem er über mehrere verdiente Aerzte, wie z. B. über den geistreichen

L. W. Sachs, über den viel erfahrenen K. Geo. Neumann, Hancock, Strumpf und mehrere andere, noch lebende verdienstvolle Männer, abzusprechen sich erlaubt, erscheint ihm in hohem Grade tadelnswerth.

[4146] Grundsätze und Regeln für die Behandlung der Schusswunden im Kriege. Ein Beitrag zur Kriegsbereitschaft von Dr. F. **Löffler**, Ober-Stabsarzte u. z. Z. Dirigent des Haupt-Feldlazareths des K. Preuss. 3. Armee-Corps. 2. Abth. Im Feldlazareth. Berlin, Hirschwald. 1859. VIII u. 128 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die 1. Abtheilung, welche sich mit der Behandlung der Schusswunden auf dem Schlachtfelde beschäftigte, ist oben Bd. II. No. 2833 kurz besprochen worden. Ihr Erscheinen traf mit dem Befehle vom 14. Juni d. J. zusammen, durch welchen für den grösseren Theil der K. Preuss. Armee die Kriegsbereitschaft zur Mobilmachung sich erweiterte. Da unterdessen dem Vf. die Direction des Haupt-Feldlazareths des 3. Armee-Corps überwiesen worden war, beeilte er sich um so mehr mit der Herausgabe dieser 2. Abth., welche die Grundsätze und Regeln enthält, die er bei Behandlung der Schusswunden in Feldlazarethen von den in ihnen beschäftigten Aerzten beachtet und befolgt zu sehen wünscht. Nun hat zwar der Friede von Villafranca dem Blutvergiessen in Italien ein Ziel gesetzt und die Gefahr für den Ausbruch eines Krieges im Westen Deutschlands ist zunächst beseitigt; allein der Janustempel wird, so sehr diess auch Millionen von Menschen wünschen, nicht für immer geschlossen bleiben. Zunächst für den befürchteten Krieg bestimmt ist aber diese Schrift auch in Friedenszeiten als eine verdienstliche anzusehen, und sie wird, trotz ihres beschränkten Umfanges, Aerzten und Wundärzten eine ausreichende und gediegene praktische Belehrung über die zweckmässigste Behandlung der Schusswunden, welche ja nicht ausschliesslich den Kriegszeiten angehören, gewähren. Im 1. Cap. handelt der Vf. von dem Heilprocesse in den Schusswunden und seiner Leitung. I. Verwundung und Reaction. Die cellular-pathologische Auffassung, die der Vf. seiner Darstellung zu Grunde legt, wird manchen älteren Wundarzt überraschen; er beweist aber, dass gerade diese von Virchow begründete Theorie mit den bewährten Ergebnissen der klinischen Erfahrung harmoniere, und vorzugsweise geeignet sei, das therapeutische Chaos zu lichten und wahrhaft rationelle Indicationen zu begründen. II. Die organische Reinigung der Schusswunden. Zu den Objecten für den organischen Reinigungsact gehören die fremden Körper, deren mechanische Beseitigung vor Eintritt der Wundreaction unmöglich war oder verabsäumt wurde, die zerquetschten Trümmer der organischen Gewebe, das extravasirte Blut und das exsudirte Serum. Diese Objecte werden einzeln genauer betrachtet. III. Die Ausheilung der Schusswunden. Je mehr es gelingt, den Eiterungsprocess in Schranken zu halten, desto rascher werden die gereinigten Gewebe durch die Granulationen einander si[illegible]

nähern und diese Halt und Festigkeit gewinnen, desto eher wird die Vernarbung erfolgen. Denn der Eiter ist kein Heilmittel, wie man früher annahm; er ist vielmehr ein Hinderniss der Heilung. Hierbei macht der Vf. auf die Resorption des durch die fettige Metamorphose in eine emulsive Masse (von Virchow „pathologische Milch" benannt) verwandelten Eiters, sowie auf die bisweilen sich entwickelnden traumatischen Phthisen aufmerksam, und empfiehlt die Untersuchung des Urins auf Eiweiss in keinem solchen Falle zu verabsäumen. IV. Die Convalescenz. V. Schema für die Behandlung der Schusswunden im Feldlazareth. Die leitenden Ideen fanden in den vorhergehenden Abschnitten eine genügende Erörterung; es schien dem Vf. aber zweckdienlich, jüngeren Collegen auch einige Winke über die praktische Seite der Therapie zu geben. Ref. hebt nur ein paar derselben aus. Im Stadium der entzündlichen Reaction empfiehlt der Vf. neben der örtlichen Anwendung der Kälte und der Arnicatinctur zum innerlichen Gebrauch besonders das Natrum nitricum in der Dosis von ½ — 1 Unze für den Tag; es übt einen entschiedenen Einfluss auf den örtlichen Nutritionsprocess. Um aber die oft ungewöhnlich starke traumatische Hyperästhesie zu mässigen und einen wohlthätigen Schlaf herbeizuführen, reicht man in den ersten Tagen nach der Verletzung das Opium und namentlich das Morphium in selteneren aber grösseren Gaben, z. B. ½ Gran des Morphium. Handelt es sich nach Füllung des Schusskanals mit Neugewebe nur noch um Ueberhäutung der granulirenden Hautwunde, so wird diese durch eine Auflösung von Argentum nitric. (1 Scrup. auf 1 Unze Wasser und Glycerin zu gleichen Theilen), womit man Läppchen tränkt und diese auflegt, trefflich gefördert. Unnütz aber und schädlich ist es, eine solche Lösung in Schusskanäle einzuspritzen. — Im 2. Cap. beschäftigt sich der Vf. mit den Störungen des Heilprocesses. Ausser mehreren andern Einflüssen, welche störend in den Verlauf des Heilprocesses eingreifen, werden hauptsächlich der Hospitalbrand und die Pyämie ausführlich erörtert. Sie sind die grössten Feinde der in Feldlazarethen Verpflegten, „und werden auch in Zukunft alle Mühe und alle Kunst des Arztes vereiteln, wenn man sich darauf beschränken sollte, den Kampf gegen sie erst dann aufzunehmen, nachdem sie in die Feldlazarethe eingedrungen sind, statt die höchste Wachsamkeit und Energie auf Abwehr derselben zu richten." — Das 3. Cap. ist den Nervenzufällen im Verlaufe der Schusswunden gewidmet, unter denen der Wundstarrkrampf die wichtigste Rolle spielt. — Das 4. Cap. giebt die erforderlichen Belehrungen über die Nachblutungen und die Unterbindung der Schlagadern. Das 5. und letzte Capitel erörtert endlich die Behandlung der Schusswunden einzelner Körpertheile. 1. Abschnitt. Die Kopfschüsse. Kein Theil der Kriegschirurgie hat durch die schleswig-holsteinische Feldklinik so sehr an principieller Einheit und Sicherheit gewonnen, wie die Lehre von den Schusswunden des Kopfes, was wir der zielbewussten Auffassung Stromeyers zu danken haben. Das

bedeutsame Ergebniss seiner in jenem Feldzuge gemachten Erfahrungen lässt sich in nachstehenden Worten zusammenfassen:

„Durch die nicht operative, sondern einfach antiphlogistische Behandlung können, wenn nicht neue Schädlichkeiten nach der Verletzung zur Mitwirkung kommen, alle Schädelfracturen durch Kleingewehrfeuer mit Eindruck, selbst solche, bei denen die Verletzung der dura mater und des Gehirns wegen der Tiefe des Eindrucks wahrscheinlich ist, geheilt werden. Es bleiben weder Lähmungen zurück, selbst wenn sie Anfangs vorhanden waren, noch Störungen der Geistesfunctionen, wenn der betäubte Zustand auch wochenlang andauerte."

2. Abschnitt. Die Brustschüsse. 3. Abschn.: Die Gliederschüsse. Es ergeben sich nachstehende Unterabtheilungen: I. Die conservative Behandlung der Schussfracturen. II. Die Technik der methodischen Gelenk-Resection. 1) Die Resection des Schultergelenks, 2) des Ellenbogengelenks, 3) des Kniegelenks und 4) des Hüftgelenks. III. Die Spätamputation. Zum Schluss folgen noch reiche Belehrungen über die Nachbehandlung der Amputirten. — Durch die Beschleunigung der Ausarbeitung und den Drang der Dienstgeschäfte hat die Form der Darstellung keineswegs an Rundung verloren, wie diess der Vf. entschuldigend in dem Vorworte andeutet; und ebensowenig ist der innere Gehalt der Schrift in Folge jener durch die Verhältnisse gebotenen Eilfertigkeit beeinträchtigt worden.

Länder- und Völkerkunde.

[4147] Die preussische Monarchie nach den zuverlässigsten Quellen geographisch, statistisch, topographisch und historisch ausführlich und übersichtlich dargestellt. Ein Handbuch für Staats- u. Communalbehörden, so wie zum Privatgebrauch von Dr. **F. H. Ungewitter.** Mit einem vollständigen alphabetischen Register über alle in dem Werke beschriebenen Oerter, Naturmerkwürdigkeiten u. dgl. m. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1859. XXIV u. 1008 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Der Grund und Boden, den dieses umfängliche Werk besetzen hilft, ist zwar bereits von einem Walde von Schriften aller Art und gross und klein bestanden; allein viele, ja die meisten Bäume desselben sind mehr oder weniger verkommen und verdorrt oder — eigentlich zu reden — so wenig es auch an geo-topographischen und historisch-statistischen Werken über die preussische Monarchie fehlt, so haben sie doch, wenn auch bei ihrem Hervortreten noch so correct und zuverlässig, nach Verlauf mehrerer Jahre durch mittlerweilige Aenderung der Verhältnisse einen grossen Theil ihres Werthes verloren. Von diesem Schicksale wird denn nun freilich auch das vorlieg. Werk nicht verschont bleiben, wenn es eventualiter nicht durch neue Auflagen oder nothwendig werdende Nachträge und Berichtigungen mit der vorschreitenden Zeit sich auf dem richtigen Niveau zu halten weiss; augenblicklich hat es

aber doch vor Concurrenzschriften den Vorzug, der zugleich durch die in dem Namen des Vfs. liegende Empfehlung verstärkt wird, in engerem Zusammenhange und vollständiger Abwickelung über sein weitgreifendes Gebiet das zu bieten, was man über dessen einzelne Bestandtheile sonst nur aus vielen einzelnen und zerstreuten Schriften sich zusammensuchen müsste. Ref. darf nur bemerklich machen, dass das nahe zu 3 Druckbogen in dreispaltigen Columnen umfassende Register (S. 961—1007) gegen 8000 Ortsnamen enthält — manches ausführliche geographische Handbuch über sämmtliche Erdtheile kommt kaum über 15,000 Oerter hinaus — mithin einen Rückschluss auf die Reichhaltigkeit der Topographie ermöglicht, in welcher man zugleich bei dem Vf. mehr erfährt als z. B. in den Wörterbüchern von Kraatz und Messow, die bei ihren Ortsangaben über Bezirks-, Kreis- und Einwohnerzahl-Angaben nicht hinausgehen. Die Angaben über die Einwohnerzahlen stammen von amtlichen Ermittelungen her, die statistischen Nachrichten über Gewerbe, Fabriken und dergl. von Erhebungen des statistischen Bureaus; die Mittheilungen über die im pr. Staate befindlichen Standesherrschaften und bemerkenswerthesten Rittergüter sind Rauers Handmatrikel der Rittergüter und seinem dazu gehörigen Adressbuch entlehnt; die Geschichte der pr. Monarchie ist ausführlicher nur bei den älteren Zeiträumen gegeben, kürzer von der Thronbesteigung Friedrichs d. Gr. an, weil von da mehr oder weniger im Gedächtniss des Volkes gesichert; über die Hohenzollernschen Lande verdankt der Vf. seine als zuverlässig zu betrachtenden Data dem Regierungspräsidenten von Sydow in Sigmaringen. Nach diesen Mittheilungen sei noch die Anlage des Ganzen vergegenwärtigt: Die drei ersten Capp. der 1. Hauptabth. beginnen mit der geographischen Lage, dem Klima und den Gränzen der preuss. Monarchie, deren Flächeninhalte und mit geschichtlichen Notizen über ihre allmälige Vergrösserung und der äusseren Bodengestalt (S. 1—7); die 3 nächsten nehmen die Gebirge, Ebenen und Gewässer durch (— 47); das 7. Landstrassen, Eisenbahnen und Telegraphenlinien (— 65); Cap. 8. und 9 haben Bodenbeschaffenheit und Naturproducte, so wie Bevölkerung nach Nationalität, Religions und Standesverhältnissen u. s. w. zum Inhalt (— 409); die beiden folgenden besprechen Fabrikindustrie, Handel und Schifffahrt, sowie Unterrichts- und Schulwesen, Wissenschaften, Künste (— 548); Staatsverfassung und -Organismus wird im 12. Cap. geschildert (— 606); Cap. 13 und 14 verbreiten sich über das Finanz- und Kriegswesen (— 633); das 15. über die preuss. Ritterorden (— 635); das 16. fügt die Geschichte der preuss. Monarchie ein (— 689). Der 2. Haupttheil führt die Topographie nach den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen, Rheinprovinz, Provinz Preussen und Posen, resp. nach den ihnen zufallenden Regierungsbezirken durch (— 960) und dann tritt das schon erwähnte Register ein.

| Der hohe Norden in Natur- und Menschenleben dargestellt von
:o. Hartwig, Badearzt in Ostende. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner.
XII u. 484 S. gr. 8. Mit 1 Karte. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Auch diese Schrift des bereits durch seine frühere „Das Leben
Ieeres" rühmlich bekannten Verfassers, ist eben so interessant
ınterhaltend als belehrend. Als die Hauptgegenstände, welche
möglichst lebhafter und rascher Darstellung behandelt, be-
net der Vf. selbst „den Einfluss des polarischen Klimas auf
ze, Thier und Mensch; den Kampf des letzteren gegen eine
tbare Natur, sei es als Bewohner der eisigen Einöde, sei es
'orscher, um deren Geheimnisse zu ergründen." Der Inhalt
i3 Capitel, in welche das Buch zerfällt, ist im Einzelnen fol-
er. 1) Die Polarländer im Allgemeinen. Die Tundra oder
leere Wüste. Waldregion. Vegetation und Thierwelt. 2) Das
Polarmeer. Die Nordpolfahrer bis Parry; Eisbildung, Täu-
ıgen der Limmung, Nordlicht, Seethiere und Seepflanzen.
pitzbergen, entdeckt von holländischen Schiffern 1596 und
r Ostgrönland genannt, da man glaubte, es hänge mit dem
tlichen Grönland zusammen; Walrossjagden auf der Bären-
; Jan Meyen, eine Insel zwischen Spitzbergen und Island.
'owaja Semlja, das wegen der ungünstigen Vertheilung der
ne in den einzelnen Jahreszeiten — es besitzt zwar einen ver-
issmässig gelinden Winter, aber auch einen kalten nebligen
ner — keine festen Bewohner besitzt und dessen Inneres da-
ınbekannt ist. 5) Die Lappen, getheilt in Gebirgs-, Land-
Fischer-Lappen, einen nicht unbedeutenden Raum auf der
berfläche einnehmend, aber an Zahl sehr schwach, indem in
Schweden, Norwegen und Russland nicht mehr als 9000 Lap-
eben sollen, kaum eine Seele auf die Quadratmeile. Dieses
:el ist besonders interessant. 6) Mathias Alexander Castren,
las Studium der finnischen Stämme zum Hauptzwecke seines
ns gemacht, seine wilden Stammgenossen vom Eismeer bis
, gründlich durchforscht und auf diesem Felde seine Gesund-
ınd die letzten Kräfte aufgeopfert hat, geb. 1813 im nördlichen
and, gerade unter dem Polarkreis, gest. zu Helsingfors als
ssor 1855. — 7) Die Samojeden, deren Zahl nach Köppen
ıropa 4500, in Asien (Tobolsk) 5000, nach Bulgarin aber in
. 70,000 beträgt, was jedenfalls viel zu viel ist. 8) Die Ost-
am Obi, deren Zahl Köppen zu etwa 25,000, Bulgarin mit
ıarer Uebertreibung zu 110,000 annimmt. 9) Die Eroberung
ens durch die Russen 1533—1583; Entdeckungsreisen. 10.
en, das grösste Land der Erde, dessen genaue Grösse aber
:annt ist; es umfasst wenigstens 200,000 Quadratmeilen und
erreicht seine Bevölkerung kaum 3 Millionen Seelen. 11. Der
che Pelzhandel. 12) Das Tajmurland, der nördlichste und
ı Theil Sibiriens, Nowaja Semlja gegenüber. Reise des Hrn.
Iiddendorff in dasselbe im J. 1843. 13) Die Jakuten, über-
ader Theil der Bevölkerung der Provinz Jakutsk, etwa 180,000

an Zahl. 14) Reisen des Lieutenants, jetzigen Admirals Wrangel, 1821 — 1824. 15) Die ostsibirischen und uralischen Goldwäschen. Nishne Tagilsk, eine Besitzung, die schon seit 1825 der Familie Demidow (deren Stammvater ein berühmter Waffenschmied in Tula im Anfange der vorigen Jahrhundert war) gehört. Auf einem Raume, der noch keine Quadratmeile gross ist, liefern 9 Hütten jährlich 900,000 Pud Eisen und 60,000 Pud Kupfer; ausserdem wurden in einem Jahre aus dem Sande 29 Pud Gold und 113 Pud Platina ausgewaschen. 16) Die Tungusen, eingetheilt in Rennthier-, Hunde-, Vieh-, Pferde-, Wald- und Ufertungusen; ungeachtet der ungeheuren Strecken, die sie einnehmen, beträgt ihre Gesammtzahl kaum über 30,000 Seelen. 17) Georg Wilh. Steller, geb. 1709 zu Weinsheim in Franken, Begleiter Behrings auf seiner zweiten Entdeckungsreise. 18) Kamtschatka, ein gesegnetes Land, für welches die Natur viel, der Mensch nur wenig gethan hat; namentlich ungemein reich an Quellen, worunter viele Mineralquellen. Grösse 4000 Quadratmeilen. Der das Land durchziehende gewaltige Gebirgsrücken enthält 28 thätige Vulkane, deren grösster 14,800 Fuss hoch ist. 19) Die Tschuktschen, das einzige freie sibirische Urvolk, am äussersten Ende Asiens, an den Ufern des Anadyr wohnend, zerfallend in fest angesiedelte Küstenbewohner, genannt Oukilon oder Seeleute, und Tennygk oder wandernde Rennthiertschuktschen; die Zahl jener ist auf 10,000, dieser auf 20,000 angeschlagen. 20) Das Behrings Meer; die russisch-amerikanische Pelzcompagnie; die Aleuten; der Seeottern-, Seebären-, Walfisch-, Walross- und Seelöwenfang. 21) Die Eskimos, die sich im Süden bis zur Breite von Wien herabsenken sollen (dies dürfte schwerlich gegründet sein), im Norden bis zum 80. Grade hinaufsteigen. 22) Pelzhandel und Pelzthiere in den Ländern an der Hudsons-Bai. 23) Die Loucheux- oder Kutchin-Indianer am untern Mackenzie, westwärts vom grossen Bärensee, am Peel-Fluss und am obern Jukon. 24) Die Tinné-Indianer, deren Völker-Familie einen Raum umfassen soll, der an Umfang die deutschen Bundesstaaten noch fünfmal übertrifft (eine handgreifliche Uebertreibung). 25) Die Crees oder Kuistinaux-Indianer von den Ebenen des Saskatchewan bis zu den Sümpfen an der Hudsons-Bai. 26) Die Aufsuchung der nordwestlichen Durchfahrt; deren wirkliche Entdeckung durch M'Clure im J. 1850. 27) Grönland, eine Insel von wenigstens 30,000 Quadratmeilen, nach Neuholland die grösste der Erde, noch niemals umschifft. 28) Island, Vulkans grossartige Werkstätte, dessen Oberfläche zum siebenten Theile von Gletschern eingenommen wird. 39) Die Isländer, jetzt kaum 50—60,000 an Zahl, ehemals 100,000. Die alte Hauptstadt Skalholt war einst das nordische Athen, wo grosse Redner, Historiker und Dichter lebten; in Thingvalla hielt die isländische Nation acht Jahrhunderte lang ihre jährliche Versammlung; die jetzige Hauptstadt Reikiavik, vor 70 Jahren noch ein elendes Fischerdörfchen, hat etwa 1200 Einwohner. Die geistigen Zustände die-

ses interessanten Volkes werden ausführlich geschildert. 31) Die Westmanns-Inseln im Süden von Island, romantisch aber fast unzugänglich. 32) Die Färöer. 33) Reise von Drontheim nach dem Nordcap; Schilderung von Tremsöe und Hammerfest. — Der interessante und reichhaltige Stoff, den die einzelnen Capitel behandeln, ist mit unverkennbarem Geschick ausgewählt und bearbeitet, die Ausstattung des Buchs aber ist schön zu nennen.

Geschichte.

[4149] Handbuch der deutschen Reichs- und Staatenrechtsgeschichte. Von Dr. A. von Daniels, kön. preuss. Ober-Trib.-Rathe, Prof. der Rechte, Mitglied des Herrenhauses u. Kronsyndicus. 1. Thl. Germanische Zeit. Tübingen, Lauppsche Buchh. 1859. X u. 397 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Dass man sich jetzt wieder mehr mit den deutschen Verhältnissen beschäftigt, die man eine Zeit lang über dem Studium der römischen Geschichte und des römischen Rechts fast vergessen hatte, gehört unstreitig zu den erfreulichen Zeichen der Zeit. Aber es ist freilich schwer, den hier gebotenen Stoff, in gleichmässiger Behandlung zu bewältigen, das Falsche von dem Wahren zu scheiden und zugleich volle Klarheit in die Darstellung zu bringen. Wir freuen uns, versichern zu können, dass das vorlieg. Werk einen Mann zum Verfasser hat, der solcher Aufgabe wohl gewachsen ist, der nicht nur seine nächsten Vorgänger, sondern auch die Quellen studirt hat; der es versteht präcis zu schreiben und bei grosser Gelehrsamkeit Klarheit und bei aller Anerkennung seiner Vorgänger Selbstständigkeit der Forschung sich zu erhalten gewusst hat. Dieser 1. Theil beschäftigt sich lediglich mit den „germanischen Völkerschaften und Reichen" und zerfällt in drei Hauptabtheilungen „Leute, Land und Reich", „Rechtsgrundlagen", „Verfassung." Die Grundansicht, von welcher der Vf. bei Bearbeitung des Werkes ausgegangen ist, wird kurz in der Einleitung angedeutet, in welcher er sich über die „Aufgabe der Geschichte des deutschen Rechts", über die „äussere Geschichte des deutschen Rechts", „die Rechtsalterthümer und innere Geschichte des Rechts", „die Reichs- und Staatenrechtsgeschichte", „die Eintheilung des Stoffes", „die Quellen" und endlich über „das Verhältniss zu andern Wissenschaften" ausspricht. Es liesse sich über so Manches, was in dieser Einleitung gesagt ist, rechten und insonderheit ist dem Ref. gegen das, was der Vf. über Rechtsalterthümer und innere Rechtsgeschichte sagt, mancher Zweifel beigegangen; allein es würde zu weit führen für den Zweck dieser Blätter, wenn tiefer auf die sich hier aufdrängenden Fragen eingegangen werden sollte. Eben so scheint es uns, als habe der Vf. hier und da gar zu viel Detail gegeben, und dabei sich in die Kritik so weit verloren, dass es schwer ist, die Hauptmomente festzuhalten. Da indessen eine ein-

gehende Beurtheilung hier nicht gegeben werden kann, eine solche auch erst dann mit einer gewissen Vollständigkeit und grösserer Sicherheit möglich ist, wenn das Werk vollendet vorliegt, so sei hier nur noch bemerkt, dass der Vf. sich vorbehalten hat, unabhängig von dem vorliegenden Werke ein Handbuch für Quellenkunde und Literatur der deutschen Reichs- und Staatengeschichte zu bearbeiten und durch deren Mangel einer dem wissenschaftlichen Bedürfniss entsprechenden bibliotheca historica gründlicher abzuhelfen hofft, als dies bei dem vorliegenden Werke etwa in einem Anhang hätte geschehen können. Das gelehrte Publicum wird gewiss dem Hrn. Vf. für eine solche Arbeit, die allerdings grosse Genauigkeit und Umsicht voraussetzt, nur dankbar zu sein Ursache haben.

[4150] Der Schwäbische Bund in Ober-Franken oder des Hauses Sparneck Fall 1523. Akten zur Fränkischen Geschichte mit 5 alten Holzschnittdrucken von K. Frhr. v. R. Weimar, Kühn. 1859. IV u. 18 S. 4. (n. 16 Ngr.)

Der den beiden ersten Seiten nach dem Titel (III und IV) aufgedruckte historische Vorbericht giebt in gedrängter Kürze Kunde von dem alten Hause der Herren von Sparneck und Sparenberg, das im frühen Mittelalter die weitverzweigtesten Besitzungen inne hatte, die gegen Ende des 16. Jahrh. durch Kauf und Heimfall an die Markgrafen von Brandenburg übergingen. Einen Hauptstoss erlitt dieses Haus, als es, wegen Gewaltthat gegen den Grafen von Oettingen und wegen der an zwei Nürnberger Kaufleuten verübten Niederlage von Kaiser und Reich verklagt, in die am 6. Aug. 1520 von Karl V. erlassene Achtserklärung verwickelt war, deren Execution dem erneueten schwäbischen Bunde übertragen ward; denn die Vollstreckung derselben, der sich die Markgrafen Georg und Kasimir von Brandenburg mit 600 Pferden angeschlossen hatten, zog den Verfall des Ansehns und Wohlstandes des ersten der oberfränkischen freien Rittergeschlechter nach sich und lieferte zugleich einen Hauptbeitrag zur Vergrösserung der Landeshoheit des burggräflich Nürnbergischen Hauses in Franken. Das Geschlecht der Sparnecke selbst erlosch am 3. März 1744 mit dem Reichsfreiherrn Jos. Karl v. Sparneck auf Bernstein im Mannsstamme. — Den Verlauf nun jener Achtsvollstreckung erläutern die von dem Herausg., Hrn. v. Reitzenstein, aus dem Grossherzogl. und Herzogl. Sächsischen gemeinschaftlichen Hauptarchive mitgetheilten 21 Actenstücke, und sie liefern in ihren Specialitäten vorwaltend ein interessantes Bild des damaligen deutschen Kriegswesens. Man kann sich ja a priori den Eifer denken, mit welchem man gegen die in ewigem Streite mit den Bischöfen und Städtern liegenden fränkischen Ritter losging, die zugleich als erste offene Stützen der neuen Religionslehre so Vielen ein Dorn im Auge waren; dazu kam noch der Umstand, dass kurz zuvor die Fürsten in der Unterwerfung des Ritters Franz von Sickingen einen glänzenden Erfolg

erzielt hatten. Die beigefügten Holzschnittdrucke der Sparneck-schen Schlösser sind von der technischen Anstalt im Germanischen Museum zu Nürnberg nach Originalen in einem dort befindlichen seltenen Sammelwerk von Abbildungen der Executionen des schwäbischen Bundes ausgeführt. Erlaubt sich Ref. noch hinzuzufügen, dass der Herausg., der im Vorberichte die bereits im Drucke vorhandene Sparneck'sche Geschichtsliteratur verzeichnet hat, eine ausführliche Urkundensammlung über das Haus Sparneck im Germanischen National-Museum niedergelegt hat, so giebt er damit vielleicht jugendlichen Geschichtsforschern einen dienlichen Wink, an die Zusammenstellung einer Geschichte eines von uralter Zeit her mächtigen und einflussreichen Geschlechts zu gehen, die zu einer nach vielen Seiten hin wesentlichen Bereicherung der vaterländischen Geschichte führen müsste.

[4151] Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Prof. Dr. **Ernst Heinr. Kneschke**, Verfasser des Werkes „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart." 1. Abth. Leipzig, Fr. Voigt. 1859. XVI, 144 u. 7 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Das vorliegende erste Heft des „neuen allgemeinen deutschen Adels-Lexikons" enthält ein Vorwort von XVI Seiten, dann auf 144 Seiten den Buchstaben A bis zu Aufs., wo denn, wenn wir richtig gezählt haben, abgesehen von den zahlreichen Verweisungen, 674 Familien abgehandelt sind, endlich auf 7 Extraseiten Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu diesem Anfange, welche 26 Familien betreffen. Im Ganzen werden demnach auf 151 Seiten gerade 700 Familien besprochen, so dass im Durchschnitt auf die Seite 4⅔ Familien kommen. Schon hieraus ergiebt sich, dass man eine eingehende genealogisch-historische Darstellung der einzelnen Familien nicht zu erwarten hat. In der That hatte man nach dem Prospect auch nur zu erwarten: den richtig geschriebenen Namen, die wichtigeren älteren Schreibarten desselben, das Stammland des Geschlechts, bei dem „Uradel" das erste bekannte Vorkommen der Familie und das „Stammhaus" desselben, bei dem Briefadel und bei Standeserhöhungen die Zeit und den Empfänger des Diploms, ferner die nöthigen Angaben über die Ausbreitung des Geschlechts, worunter jedoch nur die Verpflanzung in verschiedene Länder verstanden wird, über die Hauptlinien und über die Frage, ob die Familie noch besteht oder erloschen ist, endlich die Beibringung einer ausgewählten Literatur, heraldische Notizen nur, wo es zur Unterscheidung gleichnamiger Familien nöthig befunden wird. Dies alles findet man denn auch so ziemlich, wiewohl die Angaben über die Hauptlinien nicht eben häufig vorkommen und nur dürftig ausgefallen sind. Man sieht aus dem Ganzen, dass in diesem „neuen Adels-Lexikon" im Wesentlichen ein Repertorium zur Geschichte und Statistik des deutschen Adels geboten wird, in dem man sich über die allgemeinsten Beziehungen einer Familie orientiren und zugleich

erfahren kann, wo mehr über dasselbe zu finden ist. Es ist ein etwas erweiterter, berichtigter, ergänzter und bis auf die neueste Zeit fortgeführter Hellbach, was kein Tadel sein soll, da der Hellbach unter den vorhandenen Hülfslexicis immer noch eines der nützlichsten sein dürfte. Zur Ausarbeitung eines solchen Werkes nun ist Hr. Prof. Kneschke, der Herausgeber und wohl hauptsächlichste Bearbeiter des vorliegenden, ohne Zweifel gut befähigt, wenn er sich auch erst in späteren Jahren in diesem Wissensgebiete eingebürgert hat. Seinem Hauptberufe nach Mediciner und namentlich sehr geschickter Augenarzt, hat er von früh an Wappen gesammelt, sich dabei auch mit der Heraldik, auf ihrer derzeitigen, allerdings einer, ihre Beziehung zu Geschichte und Genealogie in den Vorgrund stellenden Reform bedürftigen Stufe, näher bekannt gemacht, und leistet im Fache der Wappenkunde und technischen Wappenbeschreibung ohne Frage sehr Tüchtiges. In neuerer Zeit haben ihn wohl literarische Untersuchungen veranlasst, sich mit Eifer auch den genealogischen Studien zuzuwenden, mit welchem Gebiete er in der That immer vertrauter wird, wie wir denn in dem vorliegenden Werke Fortschritte gegen seinen früheren Standpunct bemerken.

Gewünscht hätten wir allerdings, dass dem Werke ein kurzer, gedrängter Abriss der Adelsgeschichte überhaupt vorangeschickt worden wäre, der dem Herausgeber zugleich Gelegenheit geboten haben würde, sich über seine eigene Vertrautheit mit der Urkundensprache und den Rechtsinstituten des Mittelalters und über seine Stellung zu den Forderungen der historischen Kritik auszusprechen. Viele der zahlreichen, die Adelsgeschichte entstellenden Unrichtigkeiten wurden nur durch die Unkenntniss jener Momente möglich, und das erste und dringendste Bedürfniss bei jeder Berührung von Adelsgeschichten ist der entschiedene Bruch mit all den unsinnigen Fabeleien, mit denen die Chronikanten und dumm-schmeichlerische Genealogen des 16., 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts einer sehr albernen Eitelkeit mancher Adeligen der Roccocozeit zu schmeicheln beflissen waren. Wir sehen mit Vergnügen, dass der Adel selbst jetzt immer mehr zu erkennen scheint, wie ihm nicht mit Lügen und Phantastereien gedient sein kann. Der Adelshistoriker hat, wie die Sache steht, in der älteren Zeit und bis ins 16. Jahrhundert nur auf Urkunden zu fussen, alle Angaben von Chronikanten über Früheres unbedingt zu verwerfen, wo sie nicht durch anderweite Momente unterstützt werden und von Familientraditionen nur unter der gleichen Voraussetzung und mit entschiedenem Misstrauen Gebrauch zu machen. Die rein erlogenen Turnierbücher, nur für die in diesem Gebiete getriebene freche Fälschung ein schlagendes Zeugniss, sind natürlich gar nicht zu erwähnen, wie wir denn mit Vergnügen sehen, dass der Herausgeber sie in dem vorliegenden Werke nicht mehr benutzt. Vor allem muss der Historiker klar sein: über das Verhältniss des wirklichen „Uradels“, der allerdings etwas ganz an-

deres war, als der in unserem Werke darunter verstandene niedere Adel alter Entstehung, aber immerhin erst zweiter Formation; über eben diesen niederen Adel, den gewordenen, naturwüchsigen, wie er sich seit dem 12. Jahrhundert aus dem Stande der Freien allmälig herausbildet, aber erst mit dem 16. und 17. Jahrhunderte wahrhaft abgeschlossen wird, ja noch bis in den dreissigjährigen Krieg hinein jene der englischen Gentry eigene Elasticität bewahrt; über dessen Verhältniss zu dem seit dem 15. Jahrhunderte in steigender Progression entstehenden Briefadel; vor allem über das allmälige Aufkommen der Familiennamen, erst in den Geschlechtern des alten hohen Adels, wesentlich später erst bei denen des sich langsam bildenden niedern Adels, noch später bei den Gemeinfreien, und zuletzt bei Landvolk und Proletariern; über die Momente, die bei der Entstehung von Adelsnamen vornehmlich wirkten, wo denn das bei weitem vorwiegende die Benennung nach einer längere Zeit behaupteten Besitzung ist, die man dann allenfalls „Stammhaus“ nennen mag, in welchen Fällen allein das „von“ gebraucht wurde, während es überall da noch lange wegblieb, wo der Name nicht von einem Orte entlehnt ward; über die Chronologie dieser bedeutsamen Umwandelung; über die Classenabtheilung in der Urkundensprache, je nach den verschiedenen Zeiten; über das wesentlich höhere Alter der allermeisten Ortsnamen vor den Familiennamen; über den vordringenden Zug der Geschlechter aus den deutsch erhaltenen Ländern, namentlich aus und über Thüringen, nach den allmälig wieder eroberten slawischen; über die Bedingungen und Verhältnisse, unter denen sie dort angesiedelt werden; über das Ritterwesen, wie es in Deutschland wirklich beschaffen war, nicht wie es bei Romantikern späterer Zeiten und in den Ritterromanen figurirt u. s. w. Bei Festhaltung dieser Momente fallen von vorn herein eine Masse Fabeleien und hergebrachter Irrthümer in sich selbst zusammen. Willig trauen wir dem Herausgeber die nöthige Klarheit, Sicherheit und Entschiedenheit über alle diese Puncte zu; nur hätte er die Thorheiten über den Ursprung der Alvensleben und der Asseburg kurzweg als solche bezeichnen sollen, und ebenso die die Ableitung der Arnim aus dem niederländischen Arnhem u. a. — Unnöthig war die lange Entschuldigung der Aufnahme erloschener Geschlechter. Diese verstand sich von selbst. Abgesehen davon, dass es sehr wunderlich wäre, eine ausgebreitete Familie, die mit vielen anderen verflochten gewesen und zahlreiche Notabilitäten erzeugt hat, wegzulassen, weil ihr Mannsstamm, vielleicht erst im vorigen oder diesem Jahrhundert, nach langer Blüthe erloschen ist, so knüpft sich doch auch an ältere ausgestorbene Geschlechter oft ein vorzugsweises historisches Interesse und geben sie häufigen Anlass, sich nach Nachrichten über sie umzusehen. Wir möchten weit eher den Adel neuesten Ursprungs missen, als die ausgestorbenen Familien. — Dass die Wappenbeschreibung weggeblieben, wollen wir bei der beschränkten Bestimmung des Werkes und der sicht-

lich vorherrschenden Rücksicht auf Raumersparniss nicht zu sehr missbilligen. Sonst aber sind freilich die Wappen für die Geschichte des alten Adels noch wesentlich wichtiger, als die Namen, und bieten vielfach den einzig sicheren Anhalt. — Anerkennenswerth ist die Vollständigkeit dieses Repertoriums, welche für die fleissige Sorgfalt zeugt, die den Vorarbeiten gewidmet worden. Wir wollen zwar nicht dafür bürgen, dass sie eine unbedingte sei, da wir unsere specielleren Studien in diesem Gebiete geflissentlich nicht auf alle deutschen Länder erstreckt, sondern uns, um möglichst Erschöpfendes erzielen zu können, auf gewisse Gruppen beschränkt, um den neueren Briefadel aber wenig gekümmert haben, und schon jetzt ergiebt sich, dass der Herausgeber bereits den kleinen Anfang mit Nachträgen begleiten musste. Wer die Schwierigkeiten der Sache kennt, wird hieran keinen Anstoss nehmen. Jedenfalls haben wir in unsern Collectaneen nur zwei Namen gefunden, die wir hier nachweisen: Alteshagen, aus welcher Familie zu Anfang des 14. Jahrhunderts Einer pommerscher Kanzler, seine Tochter aber an Ulrich v. Damitz verheirathet war, und Ahrensberg, von denen uns ganz neuerdings Einer vorgekommen ist, während die hier erwähnten Familien desselben oder ähnlichen Namens theils erloschen, theils gräflich sind. Beiläufig tragen wir nach, dass die Auerochs 1731 mit demselben kasselschen General Georg Friedrich auf Oppershausen erloschen sind, der S. 142 genannt wird. Nicht billigen können wir, dass die eine Linie der Vitzthum, die übrigens mit alten kaiserlichen Vicedominis jedenfalls nichts zu thun hatten, unter Apolda, statt unter Vitzthum, aufgeführt ist. — Gewünscht hätten wir noch, dass die Literaturübersicht mit kurzen kritischen Bemerkungen begleitet worden wäre. Auch vermissen wir manches, was ebensogut, wie einzelne darin erwähnte Schriften, aufzuführen gewesen wäre. In nicht wenigen Chroniken, Klosterbeschreibungen u. s. w. finden sich Stammbäume angehängt. Ausserdem möchten wir darauf aufmerksam machen, dass in den Schriften der zahlreichen alterthumsforschenden Gesellschaften, welche freilich meistens nicht im Buchhandel sind, immer häufiger kritische, rein auf Urkunden basirte Adelsgeschichten vorkommen. Wie viel ferner thut nicht in dieser Beziehung der Rheinische Antiquarius, namentlich für den rheinländischen Adel!

Sonst haben wir an der speciellen Ausführung dieses Werkes, unter Beschränkung desselben auf den angegebenen, sehr beschränkten Zweck, nichts weiter auszusetzen. Eine andere Frage ist, ob ein Werk, das sich eben nur diese Aufgabe stellte, Bedürfniss war. Jedenfalls möchten wir ihm nur einen der Beschränktheit seiner Aufgabe gemässen Wirkungskreis versprechen, wollen uns aber freuen, wenn wir uns geirrt haben und das Werk grössere Theilnahme, als wir erwarten, finden und diese sich auch in seinem Fortgange erhalten sollte. Wie es vorliegt, wissen wir nicht recht, wem es eigentlich sonderlich dienen soll, ausser den

wenigen Leuten unsers eigenen Schlages, den Historikern und Genealogen vom Fach, für die es einige Erleichterungen geben kann, und selbst bei diesen muss man doch sagen, dass sie sich um die vielen neuadeligen Familien, in denen die wesentlichste Bereicherung des Werkes besteht, wenig zu kümmern pflegen, über die alten aber soviel, als hier geboten wird, bereits wissen, oder mit Leichtigkeit anderwärts finden können. Der Adel wird von den wenigen Notizen, die er über die eigene Familie findet, nicht sehr befriedigt sein, interessirt sich in der Regel für andere Familien wenig, und findet hier das Interesse, das auch andere Familien für ihn haben können, keineswegs hervorgehoben, das allgemeine Publicum aber wird sich an der Zusammenstellung trockener Daten sehr wenig erbauen.

Gewiss ist auch die Adelsgeschichte, welche viele auffallende Beiträge zur allgemeinen Geschichte und besonders zur Culturgeschichte liefern kann, ein Feld, dem ein eifriger und gediegener Anbau zu wünschen wäre, der denn in mehrfach verschiedenen Richtungen erfolgen könnte. Eine wahrhaft erschöpfende Geschichte aller Adelsfamilien, die eine Geschichte haben, ein Werk, das soweit möglich vollständige Stammbäume desselben aufstellte und dabei die in den Archiven des Adels vergrabenen Beiträge zur Geschichte und dem Sittenleben vergangener Zeiten ans Licht förderte, würde freilich ein kolossales, schon aus äusseren Gründen schwerlich durchführbares Werk sein, zur Zeit auch noch sehr viele kritische Vorarbeiten und Herausförderung verborgener Quellen erfordern. Ein solches Werk würde auch nicht füglich in alphabetischer Form über ganz Deutschland zu erstrecken, sondern nach den alten Provinzen des Reichs abzutheilen sein, wo sich dann der gemeinsame Ursprung vieler später getrennter Familien, die Verwandtschaft der Wappen, die Beziehung derselben auf lehnrechtliche Verhältnisse, die andauernde Verflechtung nachbarlicher Familien, die Aufeinanderfolge des Güterbesitzes u. s. w., besser ans Licht stellen lassen wird. In dieser Beziehung müssen wir uns zur Zeit nur freuen, wenn recht viel für die Adelsgeschichte einzelner Provinzen und für die Geschichte einzelner Geschlechter geschieht, und müssen wünschen, dass in dieser Richtung fortgearbeitet werde. — Was dagegen jetzt und eben jetzt noch thunlich und höchst wünschenswerth scheint, das wäre eine Anknüpfung des gegenwärtigen Bestandes der Familien an die gedruckten älteren Stammbäume und Geschlechtshistorien. Für eine ziemlich grosse Zahl von Familien haben wir den Faden der Geschlechtsfolgen bis in die Mitte, zum Theil bis ans Ende der vorigen Jahrhunderts. Von da an tritt eine Lücke ein, deren Ausfüllung jetzt vielleicht noch möglich ist, nach noch einem Menschenalter, bei weiterem Absterben der älteren Familienglieder und immer mehrerem Auseinandergehen der Familien aber es gar nicht mehr sein, oder doch die grössten Schwierigkeiten machen wird. Wir denken, ein solches Werk, das dann in einem fortlaufenden genealogischen

mant les observations des auteurs anciens et comprenant toutes les découvertes modernes jusqu'à nos jours; par le Dr. **Chenu**, chirurgien-major à l'hôpital milit. du Val-de-Grace, prof. d'hist. nat. — Crustacés, mollusques, et zoophytes. Paris, Marescq et Co. 1858. 316 S. m. Kupf. Lex. 8. (6 Fr. 30 c.)

[4160] Die Naturgeschichte des Thierreichs. Von Prof. Dr. **C. G. Giebel**. 8. —10. Heft. 1. Bd.: Die Säugethiere. 2. Bd.: Die Vögel. Leipzig, O. Wigand. 1859. VIII u. 449 — 522. 2. Bd. S. 1 — 128. hoch 4. (à Heft n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die drei Reiche der Natur. Mit 8000 Abbildd. in eingedr. Holzschn. 1. Abth. 8. — 10. Heft.

[4161] Handbuch der Zoologie. Von Dr. **Frz. Hm. Troschel** u. **J. Fr. Ruthe**. 5. Aufl. Nach dem Handbuche von Wiegmann u. Ruthe aufs Neue umgearb., verm. u. verb. Berlin, Lüderitz Verl. 1859. IV u. 660 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4162] Zoologischer Hand-Atlas. Von Dr. **Hm. Burmeister**. 2. Aufl. 2. Lief. Berlin, G. Reimer. 1858. S. 33 — 56 m. 7 Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 1 Thlr.; col. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4163] Histoire naturelle anecdotique et biographique des animaux par Dr. **Jonath. Franklin**. Ouvrage entièrement nouveau, traduit de l'Anglais par *A. Esquiros*. 1. Série. Mammifères. Vol. 1. Leipzig, A. Dürr. 1859. 239 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4164] Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten u. Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von **Fr. v. Tschudi**. Mit 24 Illustr. auf Holzschntaf. nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer u. W. Georgy. 5. verb. Aufl. (In 6 Lieff.) 1. — 3. Lief. Leipzig, Weber. 1859. S. 1 — 288 m. 12 Holzschntaf. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4165] Contribution to the Natural History of the United States of America. By **L. Agassiz**. First Monograph. In Three Parts. — I. Essay on Classification. II. North American Testudinata. III. Embryology of the Turtle. 2 Vols. 34 plates, two of which are coloured. Boston, U. S. 1858. 87 Bog. m. 34 Tafeln. gr. 4. (8 £ 8 sh.)

[4166] Historia fisica, politica, y natural de la isla de Cuba, por D. **Ramon de la Sagra**. Segunda parte. Historia natural. Tom. VII. Crustaceos, aragnides é insectos. Paris, A. Bertrand. 1856. (1858.) XXXII u. 371 S. u. Introduccion à la Flora cubana 64 S. gr. 8.

[4167] Untersuchungen üb. die Entwickelungs-Gesetze der organischen Welt während der Bildungs-Zeit unserer Erd-Oberfläche. Eine von der Franz. Akademie im J. 1857 gekrönte Preisschrift, m. ihrer Erlaubniss Deutsch herausgeg. von Dr. **H. G. Bronn**. Stuttgart, Schweizerbart. 1858. X u. 502 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[4168] Manual of the Sub-Kingdom Protozoa: With a general Introduction on the Principles of Zoology. By **Jos. Reay Greene**, B.A., Prof. of Nat. History in the Queen's College, Cork, etc. Being the first of a New Series of Manuals of the Experimental and Natural Sciences, edited by the Rev. **J. A. Galbraith**, M. A. and the Rev. **S. Haughton**, F. R. S., Fellows and Tutors of Trinity College, Dublin. Lond., Longman. 1859. 120 S. m. 16 Holzschn. 8. (2 sh.)

[4169] Die Säugethiere in zoologischer, anatomischer u. palaeontologischer Beziehung umfassend dargestellt von Prof. Dr. **C. G. Giebel**. 2. unveränd. Ausg. Leipzig, Abel. 1859. XVI u. 1108 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4170] Versuch üb. die Abstammung des zahmen Pferdes u. seiner Racen. Von Dr. **L. J. Fitzinger**. 1. — 3. Abth. [Aus den Sitzungsber. 1858 u. 1859 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 59. 84, 77 u. 74 S. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[4171] **Der Percheron, sein Ursprung, seine Geschichte u. seine Befähigung zur Verbesserung anderer Racen.** (Von Pr.-Lieut. **Graefe.**) Leipzig, Friese. 1859. IV u. 43 S. m. 1 Holzschntaf. 8. (7½ Ngr.)

[4172] Ueber die Racen des zahmen od. Hausschweines. Von Dr. **L. J. Fitzinger.** Wien, Gerold's Sohn. 1858. 77 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4173] Beiträge zur Chiropterologie. Von Prof. Dr. **Kolenati.** Mit 91 Holzschn. Wien. (Brünn, Nitsch u. Grosse.) 1859. 40 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (n.n. 16 Ngr.)

[4174] Die Gaumenfalten u. Nebenwurzeln der Chiroptern. Von Prof. Dr. **Fr. Kolenati.** Wien, (Gerold's Sohn.) 1858. 19 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[4175] Eine neue österreichische Fledermaus. Von Prof. Dr. **Fr. Kolenati.** Ebend. 1858. 9 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

No. 4172 — 75 aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[4176] Fauna der Cykladen. Von Dr. **Erhard.** 1. Thl. Die Wirbelthiere der Cykladen. Nebst ein. Anh. üb. deren Pflanzendecke. Mit 1 Karte üb. die Verbreitung der Hasen u. Kaninchen. Leipzig, Voigt u. Günther. 1859. V u. 117 S. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

[4177] Catalogue des mammifères et des oiseaux observés en Algérie; par le capitaine **Loche** (du 45. de ligne), conservateur de l'exposition permanente des produits de l'Algérie. Rédigé d'après la classification de S. A. le prince Charl.-Luc. Bonaparte. Paris, A. Bertrand. 1858. XI u. 159 S. gr. 8.

Des Hrn. Dr. A. J. D. Steenstra Toussaint in Batavia Sendung ost-asiatischer Skeletschädel f. das k. k. Museum f. vergleichende Anatomie von *W. Haidinger.* [Aus den Sitzungsber. 1859 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Geroldś Sohn. 1859. 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Vorlage eines Schreibens von Hrn. Dr. F. Hochstetter, abgesandt von Sydney am 12. Nov. 1858. Von *W. Haidinger.* [Aus den Sitzungsber. 1859 d. k. Akad. d. Wiss. aegedr.] (Ebend.) 1859. 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[4178] Journal für Ornithologie. Ein Centralorgan f. die gesammte Ornithologie. Zugleich Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. In Verbindung mit Prof. Dr. J. H. Blasius, Justitiar F. Boie, Staatsrath, Prof. Dr. Brandt u. s. w. herausgeg. von Custos Dr. *Jean Cabanis.* 7. Jahrg. 1859. (6 Hefte.) Mit Abbildd. Cassel, Fischer. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4179] Das Wirbelkörpergelenk der Vögel. Von Dr. **Just. Jäger.** Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerold's Sohn.) 1858. 40 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[4180] Ueber die Fussgelenke der Vögel. Zweiter Beitrag zur vergleich. Anatomie u. Mechanik der Gelenke. Von Prof. Dr. **K. Langer.** Mit 4 lith. Taf. [Aus den Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1859. 38 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4181] Naturgeschichte der Vögel Europas. Von Custos **Ant. Fritsch.** 4. Heft. 2. Abth.: Klettervögel. Schreivögel. Prag, (Tempsky.) 1859. 4 Chromolith. gr. Fol. m. Text S. 65—90. Lex. 8. (à n. 3 Thlr.)

[4182] Die Eier der europäischen Vögel nach der Natur gemalt von **Fr. W. J. Bädeker.** Mit ein. Beschreibung des Nestbaues von *Lw. Brehm* u. *W. Pässler.* 4. Lief. Iserlohn, Bädeker. 1859. 29 S. m. 8 chromolith. Taf. gr. Fol. (à n. 4 Thlr.)

[4183] Aus den Lüften. Das Leben der Vögel. Von **J. Michelet.** 3. Aufl. Berlin, Allg. Deutsche Verlags-Anstalt. 1859. III u. 281 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

Die Vögel u. das Ungeziefer. Zum Schutze der Vögel. Den Volksschulen u. landwirthschaftl. Vereinen gewidmet von *Fr. v. Tschudi.* 3. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1858. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4184] **Richesses ornithologiques du midi de la France, ou description méthodique de tous les oiseaux observés en Provence et dans les départements circonvoisins; par MM. J. B. Jaubert,** Dr. en médecine etc. et **Barthélemy-Lapommeraye,** directeur du Muséum d'histoire nat. de Marseille. 1. Fasc. Marseille. 1859. 72 S. m. 3 color. Tafeln. gr. 4.

[4185] Essais étymologiques sur l'ornithologie de Maine-et-Loire; par M. l'abbé **Vincelot,** chanoine honoraire, directeur du pensionnat Saint-Julien. Angers. 1859. 108 S. gr. 8.
Aus den Annales de la Soc. linnéenne de Maine-et-Loire abgedruckt.

[4186] Fauna van Nederland. Vogels, door **H. Schlegel.** 40—44. Aflev. 40 lith. u. col. Tafeln mit Text S. 199—480. Leiden, Trap. 1858. 59. 8. (à n. 1 Fl.)

[4187] Planches coloriées des oiseaux de la Belgique et de leurs oeufs par **C. F. Dubois.** Livr. 104—112. Bruxelles. 1858. 59. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4188] Die Vögel Deutschlands u. ihre Eier. Von Oberlehr. **Fürchteg. Grässner.** 2. sehr verm. u. gänzlich umgearb. Aufl. des früher erschienenen Werkes: Die Eier der Vögel Deutschlands von Naumann u. Buhle. (In 5 Heften.) 1. Hft. Halle, Knapps Verl. 1858. S. 1—46 m. 2 Kpfrtaf. Imp. 4. (n. 20 Ngr.; m. color. Kpfrtaf. n. 1 Thlr.)

[4189] Ueber neue Arten der Gattungen Synallaxis, Anabates u. Xenops in der kais. ornithologischen Sammlung, nebst Auszügen aus Jos. Natterers nachgelass. Notizen üb. die von ihm in Brasilien gesammelten Arten: Furnarinae u. Synallaxinae. Von **A. v. Pelzeln.** [Aus den Sitzungsber. 1859 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, Gerolds Sohn. 1859. 38 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[4190] Tauben- u. Hühnerzeitung. Organ der gesammten Haus-Federviehzucht, mit Inbegriff der Sangvögel. Herausgeg. von Dr. *D. Korth* u. *H. Korth.* 4. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit Steintaf. Berlin, (Vossische Sort.-B.) 1859. gr. 4. (baar n. 2 Thlr.)

[4191] Hühnerologisches Monats-Blatt. Red.: *Rob. Oettel.* (3. Jahrg.) 1859. 12 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Görlitz, (Heyn.) 1859. gr. 4. (baar n. 25 Ngr.)

[4192] Versuch einer Classification sämmtlicher Hühnerracen. Von Dr. **C. Löffler.** Berlin, Springers Verlag. 1859. 27 S. m. 1 Tab. 8. (12 Ngr.)

[4193] Die in Deutschland vorkommenden verschiedenen Racen d. Haushahns. Von Dr. **C. Löffler.** Mit 1 col. Abbild. Ebend. 1859. 23 S. 8. (10 Ngr.)

[4194] Die Zucht der ausländischen Hühner in Deutschland. Anleitung zur Zucht u. Pflege sämmtl. ausländischer Hühnerracen: der Cochinchinas, Malayen, Dorkings, span. u. poln. Hühner u. s. w. von Dr. **C. Löffler.** Mit 27 color. Abbildd. auf 16 Holzschntaf. 2. verm. Aufl. Ebend. 1859. VI u. 122 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Zucht, Pflege u. Wartung der jungen Cochinchina- u. Brahma-putra-Hühner u. der damit verwandten Arten. Ein Leitfaden diese Thiere sicher, kräftig u. gesund aufzuziehen von *H. Korth.* Berlin, (Vossische Sort.-B.) 1858. 48 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4195] Iconographie des pigeons non figurés par Mme. *Knip* (Mme. Pauline Decourcelles) dans les deux volumes de MM. Temminck et Florent Prevost; par **Charl.-Luc.-Bonaparte.** Ouvrage servant d'illustration à son histoire naturelle des pigeons. 11. et 12. Livr. Avis et table. Description. Paris, Bertrand. 1858. Text in gr. 8. m. 150 Tafeln Abbildd. in gr. Fol. (25 Fr.)

[4196] Untersuchungen üb. den Bau des Rückenmarkes der Fische. Eine vorläufige Mittheilung von **L. Mauthner.** [Aus den Sitzungsber. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 8 S. Lex. 8. ($1\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4197] Zur Kenntniss der electrischen Organe der Fische. Von **Max Schultze.** 1. Abth.: Malapterurus. Gymnotus. Mit 2 Taf. [Abgedr. aus dem 4. Bde.

der Abhandll. der Naturforschenden Gesellschaft in Halle.] Halle, Schmidts Verl. 1859. 35 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4198] Ueber die Fische und ihr Leben in den Waldbächen des Centralstockes des Böhmerwaldes, von **Jo. Nep. Woldřich.** (Abgedr. aus d. Zeitschrift „Lotos" von *W. R. Weitenweber.*) Prag, Gerzabeck. 1858. 33 S. gr. 8.

[4199] Das arterielle Gefäss-System der Rochen. Von Prof. **Jos. Hyrtl.** Mit 5 lith. Taf. [Aus den Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien abgedr.] Wien. (Gerolds Sohn.) 1859. 36 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4200] Anatomische Untersuchungen d. Clarotes [Gonocephalus] Heuchlini Kner. Von Reg.-Rath **Jos. Hyrtl.** Mit 1 Abbild. u. ein. osteolog. Tabelle der Siluroiden. Ebend. 1859. 18 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

No. 4199 u. 4200 aus den Denkschriften d. kais. Akad. d. Wissenschaften zu Wien besonders abgedruckt.

[4201] Die künstliche Fischzucht von **C. Vogt.** Mit 59 Abbildd. in Holzschn. Leipzig, Brockhaus. 1859. VIII u. 159 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4202] Herpetology of the United States Exploring Expedition, under Captain Wilkes, during 1839 — 1842. By **Charl. Girard.** Philadelphia. 1858. Text gr. 4. Atlas 32 col. Blätter gr. Fol. (10 £ 10 sh.)

[4203] Linnaea entomologica. Zeitschrift herausgeg. von dem entomolog. Vereine in Stettin. 13. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. V u. 454 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4204] Entomologische Zeitung. Herausgeg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. Red.: *C. A. Dohrn.* 20. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 2 — 3 Bog.) Mit Stein- od. Kpfr.-Taf. Stettin. Berlin, Mittler u. Sohn. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4205] Berliner entomologische Zeitschrift. Herausgeg. von dem entomologischen Vereine in Berlin. Red.: Dr. *G. Kraatz.* 3. Jahrg. [1859.] 4 Hefte. Berlin, (Nicolai's Verl.) 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4206] The Transactions of the Entomological Society of London. New Series, Vol. IV. Part 6 — 7. Lond. 1858. S. 161 — 332, 57 — 116 u. 16 S. m. 8 col. Tafeln. gr. 8. (11 sh.)

[4207] Annales de la Société entomologique de France. 3. Série. Tom. VI. 1858. V. Année. Paris. 1858. 915 u. CCCXXVI S. m. vielen Abbildd. 4. (24 Fr.)

[4208] Tijdschrift voor entomologie. Uitgegeven door de Nederl. Entomolog. Vereeniging. Onder redactie van Prof. *J. van der Hoeven*, Dr. *M. C. Verloren* en Mr. *S. C. Snellen van Vollenhoven.* 6. Aflev. 's Gravenhage, Mt. Nijhoff. 1858. S. 163—194 m. lith. u. color. Tafeln. Lex. 8. (1. Thl. 7 Fl. 20 c.) — 2. Thl. 1. u. 2. Aflev. Leijden, Brill. 1859. S. 1 — 64 m. 2 lithogr. Tafeln. Lex. 8. (compl. in 6 Lieff. 7 Fl. 20 c.)

[4209] Die entomologische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in ihrem 50jähr. Bestehen. Breslau am 21. Dec. 1858. (Von **K. Letzner.**) Breslau, (Grass, Barth u. Co. Sort.) 1859. 76 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[4210] Zur Kenntniss des Generationswechsels und der Parthenogenesis bei den Insecten. Von Dr. **Rud. Leuckart,** Prof. Mit 1 lith. Taf. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1858. IV u. 112 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4211] Das Insect. Naturwissenschaftliche Beobachtungen u. Reflexionen über das Wesen u. Treiben der Insectenwelt. Von **J. Michelet.** Mit einem Vorwort von *J. H. Blasius*, Prof. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. X u. 384 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4212] Beiträge zur Naturgeschichte der Insecten. Von **E. Heeger.** 18. Fortsetzung. Mit 5 lithogr. Tafeln. [Aus den Sitzungsberichten 1858 der kais.

Akad. der Wissenschaften.] Wien, (Gerold u. Sohn.) 1858. 47 S. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

[4213] Fabricia entomologica. Recueil d'observations nouvelles sur les insectes; monographies, révision de groupes et le generés, classifications, synonymies et rectifications, inscriptions de genres nouveaux et d'espèces nouvelles, etc.; par **H. Jekel.** 1. partie. 3. Livr. Paris. 1859. 65 S. gr. 8. (1 Fr. 50 c.) — lithographirt.

[4214] Zwei neue österreichische Poduriden. Von Prof. Dr. **Fr. Kolenati.** [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. der Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 11 S. m. 2 Steintaf. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[4215] Die Athysanus-Arten der Gegend von Wiesbaden von **C. L. Kirschbaum**, Gymn.-Prof. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. 14 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[4216] Untersuchungen über das chylopoetische u. uropoetische System der Blatta orientalis. Von **Sam. Basch.** Mit 5 Taff. [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 29 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[4217] Neue Beiträge zur Kenntniss der Dipteren. Von Dr. **H. Loew**, Dir. u. Prof. 6. Beitrag. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. 50 S. 4. ($22^1/_2$ Ngr.)

[4218] Neue Metamorphosen einiger Dipteren. Von **E. Heeger.** Mit 4 Taff. [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. d. Wiss.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 17 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4219] Neue Beiträge zur Schmetterlingskunde mit Abbildungen nach der Natur. Von **C. F. Freyer.** 119. u. 120. Heft (od. 7. Bd. 19. u. 20. Heft). Mit 10 illum. Kupfertaf. Augsburg, (Rieger.) 1859. à 10 S. Text. 4. (à n. 1 Thlr.)

[4220] Abbildung u. Beschreibung europäischer Schmetterlinge in systematischer Reihenfolge. Von **Sigm. v. Praun.** 7.—12. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1859. 48 S. m. 24 color. Steintaf. gr. 4. (à n. 28 Ngr.)

[4221] Catalogue systématique des lépidoptères de l'Andalousie; par **Rambur**, Dr. en méd., membre et anc. président de la Société entomologique de France. 1. Livr. accompagnée de 8 pl. coloriées avec soin, et de deux autres faisant partie de la 2. livraison. Paris, Baillière. 1859. 96 S. gr. 8. (8 Fr.)

[4222] Catalogue des lépidoptères de la Gironde; par M. **H. Trimoulet**, secrét. général de la Société linnéenne de Bordeaux. Bordeaux, Lafargue. 1859. 72 S. gr. 8.

[4223] Premier supplément au catalogue des lépidoptères du Puy-de-Dome; par **A. Guillemot.** Clermont, 1858. 24 S. gr. 8.

[4224] Deutschlands Schmetterlinge mit Berücksichtigung sämmtlicher europ. Arten. Von Dr. **J. C. Kayser.** 31.—38. u. letzte Lief. Leipzig, Abel. 1858. 59. VIII u. S. 417—608 m. 27 color. Kupfert. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4225] Symbola ad faunam Mosquensem. Enumeratio Lepidopterorum in gubernio Mosquensi indigenorum. Edid. Dr. **Ed. Philib. Assmus.** Fasc. I. Macrolepidoptera. Leipzig, Hinrichs Verl. 1858. XII u. 56 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4226] The Natural History of Tineina. Vol. 3., containing Elachista Part. 1. Tischeria, Part I. By **H. T. Stainton.** Assisted by Prof. *Teller, J. W. Douglas*, and Prof. *Frey.* Illustrated with col. plates. Lond., 1859. IX u. 269 S. m. 8 color. Taff. 8. (12 sh. 6 d.)

[4227] Ueber die jetzt herrschende Krankheit des Seidenspinners [Bombyx mori]. Nach den besten Quellen und eigener Erfahrung. Von Dr. **C. Genzke.** Bützow, Berg. 1858. IV u. 64 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4228] **Untersuchungen des Gespinnstes der Saturnia spini [Schwarzdorn-spinner.]** Von **Sam. Jenny.** [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 12 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[4229] Der Raupen- u. Schmetterlingsjäger Enthaltend die hauptsächlich in Deutschland vorkommenden Raupen u. Schmetterlinge nebst Angabe der bewährten Mittel gegen die schädl. Garten-, Feld- u. Waldraupen, sowie gegen Motten, Kornwurm u. s. w. Der Schule u. den Naturfreunden gewidmet von **P. Herrmann,** Schuldir. 2 Lieff. Leipzig, Gräbner. 1859. 1. Lief. 48 S. gr. 8. (1 Thlr.) — Hierzu: Abbildungen. 12 Taf. in Stahlst. m. 172 naturgetreuen col. Abbildd. Durchgesesehen von Dr. *Reichenbach,* Hofrath u. Prof. Ebend. 1859. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4230] Der kleine Schmetterling-Sammler. Beschreibung u. Abbildung der vorzüglichsten in Deutschland einheimischen Tag-, Dämmerungs-, Abend- u. Nachtfalter. Nebst Anleitung zum Fangen, Aufspannen u. Aufbewahren derselben. 2. verb. Aufl. Mit vielen color. u. schwarzen Abbildd. (auf 16 Steintaf.) Stuttgart, Thienemann. 1859. VI u. 80 S. 16. (25 Ngr.)

[4231] Der kleine Raupen-Sammler. Beschreibung u. Abbildung der vorzüglichsten deutschen Tag-, Abend- u. Nachtfalter-Raupen. Nebst Anleitung wie solche aufzufinden u. wie sie zu verpflegen sind, um schöne Schmetterlinge daraus zu erziehen. Mit vielen col. Abbildd. (auf 18 Steintaf.) Ebend. 1859. VIII u. 66 S. 16. (25 Ngr.)

[4232] Hymenopterologische Studien. Von Dr. **Arn. Foerster,** Oberlehrer u. Prof. 2. Heft: Chalcidiae u. Proctotrupii. Aachen, (Benrath u. Vogelgesang.) 1856. 152 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4233] Die Grabwespen des Herzogthums Nassau. Von **A. Schenck,** Gymn.-Prof. [Aus den Jahrbb. des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Heft XII.] Wiesbaden, (Kreidel u. Niedner.) 1857. 343 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4234] Die Oestraciden-Bremsen der Pferde, Rinder u. Schafe von Dr. **Konr. Ludw. Schwab,** Rath u. Prof. [Als Manuscr. für Freunde der Naturgeschichte gedruckt.] München, (Finsterlin.) 1858. X u. 93 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4235] Bienen-Zeitung. Organ des Vereins deutscher Bienenwirthe. Herausg. u. Redact.: *Andr. Schmid,* Semin.-Lehrer. 15. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (à 1½ Bog.) Mit Abbildd. Nördlingen, Beck. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Die praktische Bienenzucht. Nach den neuesten Erfahrungen dargestellt von *J. B. Debeauvys,* Dir. 2. Aufl. Berlin, Adolf u. Co. 1859. IV u. 104 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

[4236] Catalogus coleopterorum Europae. In Verbindung mit Dr. *G. Kraatz* u. *H. v. Kiesenwetter* herausgeg. von Prof. Dr. **H. Schaum.** Berlin, Nicolai's Verl. 1859. IV u. 121 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4237] Histoire naturelle des coléoptères de France; par **M. E. Mulsant,** sous-bibliothécaire de la ville de Lyon. (Vésicants.) Paris, Magnin. 1857. 211 S. lex. 8. (5 Fr. 90 c.)

[4238] Die Käfer Deutschlands von **Val. Gutfleisch.** Nach des Vfs. Tode vervollständigt u. herausgeg. von Dr. *Fr. Chr. Bose,* Kreisarzt. Darmstadt, Diehl. 1859. XVI u. 664 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4239] Käferfauna für Nord- u. Mitteldeutschland mit besond. Rücksicht auf die preuss. Rheinlande. Von **M. Bach,** Lehrer. 3. Bd. 2. Lief. [od. 6. Lief.] Coblenz, Hölschers Verl. 1859. S. 143—317. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4240] Essai monographique sur la famille des Theoscides; par **M. H. de Bonvouloir,** membre des sociétés entomologiques de France et de Berlin. Paris, Deyrolle. 1859. XVIII u. 144 S. m. 5 Tafeln. gr. 8.

[4241] Beiträge zur Kenntniss der Arachniden. Von Dr. **F. A. Kolenati,** Professor. [Mit 4 Tafeln.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 23 S. Lex. 8.

(n.n. 10 Ngr.) — 2. Abth. [Mit 8 Tafeln.] Ebend. 1859. 38 S. lex. 8. (n. 20 Thlr.)
Abgedruckt aus d. Sitzungsber. 1858 u. 1859 d. k. Akad. d. Wissenschaften.

[4242] Malakozoologische Blätter für 1859. Als Fortsetzung der Zeitschrift für Malazoologie. Herausgeg. von Dr. *K. Thd. Menke* und *L. Pfeiffer*. 6. Bd. (20 Bog.) Mit Steintaf. Cassel, Fischer. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

]4243] Journal de conchyliologie, comprenant l'étude des animaux, des coquilles vivantes et des coquilles fossiles, publié sous la direction de MM. *Fischer* et *Bernardi*. Ann. 1858. Paris, Bernardi. 1858. 412 S. m. 14 Kupfertaff. gr. 8. (15 Fr.)

[4244] Manuel de conchyliologie et de paléontologie conchyliologique; par le docteur **J. C. Chenu**. Tom. I. 1. partie. Paris, Masson. 1859. XI u. 248 S. lex. 8. (cpl. 50 Fr.)

[4245] Traité élémentaire de conchyliologie, avec l'application de cette science à la géognosie; par **G. P. Deshayes**, membre de plus. sociétés savantes. 3 Vols. Paris, V. Masson. 1834—58. Mit 130 Kupfertaf. lex. 8. (cpl. 90 Fr.; color. 200 Fr.)

[4246] Systematisches Conchylien-Cabinet. Von **Martini** und **Chemnitz**. Neu herausgeg. von *H. C. Küster*. 161—166. Lief. [III. Bd. 20. u. 30. Heft u. VII. Bd. 6.—9. Heft.] Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. 59. 218 S. mit 36 gemalten Kupfertaff. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[4247] Novitates conchologicae. Abbildung u. Beschreibung neuer Conchylien. Von Dr. **L. Pfeiffer**. (I. Abth.) 10. u. 11. Lief. mit 6 lith. Taff. color. Abbildd. — Figures et descriptions de coquilles nouvelles. Cassel, Fischer. 1858. 59. 20 S. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — 2. Abth.: Meeres-Conchylien. — Mollusques marins. Herausgegeben von Dr. *W. Dunker*. 1. Lief. (m. 3 lith. Taff. color. Abbildd.) Ebend. 1858. 12 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4248] Iconographie der Land- u. Süsswasser-Mollusken Europas, mit vorzüglicher Berücksichtigung kritischer u. noch nicht abgebildeter Arten. Von **E. A. Rossmässler**. III. Bd. 5. u. 6. Heft [od. 17. u. 18. Heft]. Mit eingedr. Holzschn. u. 10 lith. Tafeln. Leipzig, Costenoble. 1859. VIII u. S. 78—140. hoch 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.; color. à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4249] Systematisches Verzeichniss der Land- und Süsswasser-Conchylien Krains von **Heinr. Hauffen**. Laibach, von Kleinmayr u. Bamberg. 1858. IV u. 38 S. gr. 8.

[4250] Prodromus faunae molluscorum Grönlandiae. Auct. **O. A. L. Mörch**. [Saerskilt Aftryk af Tillaeggene til „Grønland, geographisk og statistisk beskrevet“ af H. Rink.] Kopenhagen. (Leipzig, Lorck.) 1857. 28 S. gr. 8. (n.n. 21 Ngr.)

[4251] Monographia Heliceorum viventium. Auctore Dr. **Ludw. Pfeiffer**. Vol. IV. Part I. et II. Et s. tit.: Monographiae Heliceorum viventium supplementum II. Sistens enumerationem auctam omnium hujus Familiae generum et specierum hodie cognitarum, accedentibus descriptionibus novarum specierum. Pars I. et II. Leipzig, Brockhaus. 1859. IX u. 920 S. gr. 8. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. oben No. 1723.

[4252] Das Gebiss der Schnecken zur Begründung einer natürlichen Classification untersucht. Von Dr. **F. H. Troschel**, Prof. 3. Lief. Mit 4 Kupfertaf. Berlin, Nicolai's Verl. 1858. S. 113—152 u. 4 Bl. Erklärungen. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4253] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen der Naturgeschichte der niederen Thiere während des J. 1857. Von Dr. **Rud. Leuckart**, Prof. u. Dir. Ebend. 1859. 100 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4254] Zur Anatomie von Argas persicus. Von Dr. **Cam. Heller.** [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 32 S. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

Ueber Männchen u. Weibchen von Euryphorus Nordmanni M. Edw. von *Rud. Kner.* Mit 1 Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1859. 9 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[4255] Ueber den Bau und die Entwickelung parasitischer Crustaceen. Von Dr. **C. Claus.** Cassel, Fischer. 1858. 34 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4256] Die rhabdocoelen Strudelwürmer aus den Umgebungen von Krakau. Von **Osk. Schmidt.** Mit 3 (lith. u. chromolith.) Taf. [Aus den Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. zu Wien abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 27 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[4257] Die Blutegelzucht, od. die Anlegung künstl. Blutegelsümpfe u. die äusserst gewinnbringende Vermehrung dieser Thiere in denselben nach den neuesten in Frankreich gemachten Erfahrungen. Von **Ch. Fermond.** Nach der Monographie des sangsues médicinales deutsch bearb. von Dr. *Chr. H. Schmidt.* 2. verm. Aufl. Mit 18 erläut. Figg. (auf 2 Steintaf.) Weimar, Voigt. 1858. VIII u. 267 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4258] Mémoire sur les vers intestinaux; par **P. J. van Beneden,** Dr. ès sciences et en méd., prof. de zoologie et d'anat. comparée à l'Univ. de Louvain, etc. Paris, Baillière. 1858. VIII u. 376 m. 28 Kpfrtaf. gr. 4.

[4259] Prospectus helminthum, quae in prodromo faunae helminthologicae Venetiae continentur. Auctore **Raph. Molin,** Prof. Wien, Gerolds Sohn. 1858. 34 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[4260] Berichtigungen u. Zusätze zur Revision der Cercarieen. Von Dr. **K. M. Diesing.** Ebend. 1858. 54 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[4261] Revision der Myzhelminthen. Von Dr. **K. M. Diesing.** Abth.: Bdellideen. Ebend. 1859. 43 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.) — Abth.: Trematoden. Mit 2 Taf. Ebend. 1859. 86 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.) — Nachträge u. Verbesserungen zur Revision der Myzhelminthen. Ebend. 1859. 33 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

No. 4259 — 4261 aus den Sitzungsber. 1858 u. 1859 d. kais. Akad. der Wissenschaften abgedruckt.

[4262] Echinides du département de la Sarthe; par MM. **Cotteau** et **Triger.** Avec figures dessinées et lithogr. d'après nature par *E. Levasseur.* 1. u. 2. livr. Paris. 1858. S. 1—96 m. 20 lith. Taff. gr. 8. (à 4 Fr. 50 c.)

[4263] Zwei neue Quallen von Santa Catharina [Brasilien] von Dr. **Fr. Müller.** Mit 3 (lith.) Taff. [Abgedruckt aus dem 5. Bde. der Abhandlungen der naturforsch. Gesellsch. in Halle.] Halle, Schmidts Verl. 1859. 12 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4264] Ueber die Bedeutung der in den Schalen von manchen Acephalen u. Gasteropoden vorkommenden Canäle. Von Dr. **C. Wedl,** Prof. Mit 3 Taff. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 24 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[4265] Histoire naturelle des coralliaires, ou polypes proprement dits, par **M. H. Milne Edwards,** membre de l'Institut, doyen de la Fac. des sciences de Paris, etc. Tom. I. II. Paris, Roret. 1858. VII u. 963 S. gr. 8. und Atlas. Livr. 1. 2. 28 lith. Taff. gr. 8. (17 Fr.; color. 23 Fr.)

[4266] Etudes physiologiques sur les animalcules des infusions végétales, comparés aux organes élémentaires des végétaux, par **P. Laurent,** inspecteur des forêts en retraite etc. Tom. II. Des organes élémentaires des végétaux. Paris, Baillière et fils. 1858. 188 S. u. 24 lith. Taff. gr. 4.

[4267] Beiträge zur Kenntniss mikroskopischer Organismen. Von Dr. G. **Fresenius**, Lehrer. Mit 3 Taff. [Abgedr. aus d. Abhandlungen der Senckenberg. naturforschenden Gesellschaft.] Frankfurt a. M., Brönner. 1858. 34 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Militairwissenschaft.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 2319 — 2419.]

[4268] Repertorium der deutschen Militär-Journalistik. Von Oberstlieut. **W. v. Sturmfeder**. Cassel, Bertram. 1859. XVII u. 402 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4269] Allgemeine Militair-Encyklopädie. Unter Mitwirkung der HH. Major Blesson, Hofrath Louis Schneider, Hauptm. Jordan u. s. w. herausgeg. von *H. Frhr. v. Hausen*. 11. — 19. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1859. 2. Bd. S. 225 — 640. 3. Bd. S. 1 — 240. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4270] Militärisches Handwörterbuch nach dem Standpuncte der neuesten Literatur u. m. Unterstützung von Fachmännern bearb. u. red. von *W. Rüstow*. (In ca. 14 Lief.) Zürich, Schulthess. 1859. 1. — 6. Lief. 1. Bd. V u. 526 S. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4271] Journal des sciences militaires de terre et de mer, ou Revue de monde militaire, publiée — par *J. Corréard*, anc. ingénieur. 35. année. 5. série. Tom. 21 — 24. Paris, Corréard. 1859. gr. 8. (42 Fr.)

[4272] Archiv für die Offiziere der Königl. Preuss. Artillerie- u. Ingenieur-Corps. Red.: Oberst-Lieut. *Otto*, Major *Neumann*, Major *v. Kirn*. 23. Jahrg. 1859 od. 45. u. 46. Bd. à 3 Hefte. Mit Plänen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4273] Blätter für Kriegswesen, Kriegswissenschaft u. Kriegsgeschichte. Neue Militär-Zeitung. Herausgeg. von ein. Gesellschaft deutscher Offiziere. Red.: Hauptm. *Fr. Scholl*. 4. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1 — 1½ Bog. m. eingedr. Holzschn.) gr. 4. (4 Thlr. 20 Ngr.)

[4274] Militair-Literatur-Zeitung. Red.: Major a. D. *L. Blesson*. 40. Jahrg. 1859. 8 Hefte. (à ca. 4 Bog.) Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4275] Militair-Wochenblatt. Red. von der histor. Abtheilung des Generalstabes. 43. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Mit Plänen u. Beilagen. Ebend. 1859. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4276] Allgemeine Militär-Zeitung. Herausgeg. von ein. Gesellschaft deutscher Offiziere u. Militärbeamten. 34. Jahrg. 1859. 104 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hefte. Mit Beilagen. Darmstadt, Zernin. 1859. gr. 4. (4 Thlr. 10 Ngr.; Velinp. 7 Thlr.)

[4277] Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte d. Krieges. Red.: *L. Blesson*, *E. v. Webern*. Jahrg. 1859. 3 Bde. od. 9 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. 8. (n.n. 5 Thlr.)

[4278] Der Soldaten-Freund. Zeitschrift f. fassliche Belehrung u. Unterhaltung d. preuss. Soldaten. Red. u. herausgeg. von *L. Schneider*. 25. Jahrg. 9. — 12. Heft. März — Juni 1858. Berlin, (Hayn.) 1858. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.) — 26. Jahrg. Juli 1858 — Juni 1859. 12 Hefte. Ebend. 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

25. Jahrg. 9. Heft: Stamm-Liste der Brandenburgisch-Preuss. Infanterie. Von Hauptm. a. D. *R. de l'Homme de Courbière*. 1. Thl. 4. Heft 45 S. m. 1 color. Steintaf. 10. Heft: Feldmarschall v. Wrangel. 80 S. m. lith. Portr. 11. Heft: Der Feldzug in der Krimm. Von Hauptm. a D. *W. v. Trützschler* u. die Luft-Kriegs-Maschinen. 64 S. m. 1 color. Steintaf. 12. Heft: Stamm-Liste d. 10. Köngl. Preuss. Infanterie-Regiments v. Hauptm. a. D. *R. de l'Homme de Courbière*. Fortsetzung d. 1. Theils der Stamm-Liste der Brandenburgisch-Preuss. Infanterie. — Der Militairdienst der Prinzen des

Königl. Hauses. — Die Bewachung des Königl. Schlosses Sanssouci. 64 S. m. 1 color. Steintaf.

[4279] Militairische Unterhaltungsbibliothek. 1. u. 2. Bdchn. 2. Aufl. 3. Bdchn. 3. Heft u. 4. — 6. Bdchn. Berlin, Bosselmann. 1858. 59. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; 1 — 6.: n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Inh. 1. u. 2. Bdchn.: Von Auerstädt bis Belleallliance. Nach den Erinnerungen ein. preuss. Veteranen bearb. von *Fd. Pflug*. 2 Bdchn. 302 S. (1 Thlr.) — 3. Bdchn. 3. Heft. Die fünf ersten Jahre Friedrichs d. Grossen bis zum Schluss d. zweiten schlesischen Krieges. Von Gen.-Maj. a. D. *K. W. v. Schöning*. 3. Heft. S. 257 — 475. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr.) 4. — 6. Bdchn. Preussens Heer. Eine Geschichte der preuss. Regimenter, ihrer Kriegsthaten u. ihrer Führer. Herausgeg. unter Benutzung des geh. Kriegsarchivs u. handschriftl. Quellen von Kanzleirath *E. Busch* u. Dr. *F. Pflug*. 1. Bd. 562 S. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4280] Alberti, Marchionis Brandenburgensis, Ducis Prussiae, libri de arte militari, mandato seren. regis Poloniae Sigismundi Augusti scripti nunc primum e codice authentico principis palatini Adami Czartoryski cura et sumptibus bibliothecae Polonicae editi. Lutetiae Parisiorum. (Berlin, Behr.) 1858. XI u. 72 S. m. 3 Chromolith. u. 1 lith. Portr. gr. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[4281] Die Armeen der Europäischen Mächte, ihre Organisation u. Stärke nach authentischen Quellen bearb. von **P. Goetsch**, Artill.-Lieut. a. D. Potsdam, Schlesier. 1859. 32 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4282] Das militärische Europa. Neueste Statistik aller europäischen Staaten, nach Grösse u. Bevölkerung, Finanzen, Producten u. s. w. Stuttgart, H. Köhler. 1859. 56 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4283] **L. W. Meineke's**, Artill.-Maj. a. D., militairisch-historisch-geographische Uebersicht von Europa. 2. von *L. Thomas* umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch' Verl. 1858. IV u. 226 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Die Civil- u. Militair-Verfassung des Deutschen Bundes. Neue Ausg. Berlin, Hempel. 1859. 93 S. 8. (n. $1\frac{1}{2}$ Ngr.) — Nur neuer Titel.

[4284] Der Militairstaat. 2. Aufl. Berlin, F. Schneider. 1859. 150 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4285] Entwurf einer neuen Heeres-Gestaltung. Berlin, Riegel's Verl. 1859. 56 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4286] Vorlesungen aus dem Gebiete der Kriegswissenschaften f. Offiziers-Theorien. Von Hauptm. **A. Schmidt**. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1859. VIII u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[4287] Denkschriften militärisch-politischen Inhalts aus dem handschriftlichen Nachlass des Feldmarschall Grafen **Radetzky**. Stuttgart, Cotta. 1859. XII u. 553 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 26 Ngr.)

[4288] Grundzüge der Taktik der drei Waffen Infanterie, Kavallerie u. Artillerie. Nach den neuesten Erfahrungen u. mit besond. Rücksicht auf die Verbesserung u. Vervollkommnung der Feuerwaffen bearb. von Dr. **H. v. Brandt**, General z. D. 3. ganz umgearb. Aufl. Berlin, Herbig. 1859. XVI u. 542 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4289] Taktik der Infanterie u. Cavalerie zum Gebrauche f. Offiziere aller Grade u. Waffen. Bearb. von Pz. (Oberpost-Rath *C. Ed. Pönitz*.) 2 Bde. 4. unveränd. Ausg. Adorf, Verlags-Bureau. 1859. XXII u. 812 S. m. 1 lith. Plane u. 1 lith. Uebersichtskarte. gr. 8. (3 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4290] Lehrbuch der Taktik. Von Dr. J. Ritter **v. Xylander**, Gen.-Major. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Waffenlehre. 4. Aufl. Umgearb. von Oberst *Klem. Schedel*. Mit 3 Steintaf. München, Lindauer. 1858. XVI u. 489 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4291] Vorlesungen üb. den Sicherheitsdienst im Felde nebst Betrachtungen üb. Taktik u. Strategie u. s. w. von Frhr. **Roth v. Schreckenstein**, General. Mit 6 Plänen. Münster, Aschendorff. 1858. 312 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4292] Militairische Grundsätze, dem Berufe u. dem Leben entnommen. Von **Hundt v. Hafften**, Prem.-Lieut. Rostock, Leopold. 1858. VI u. 85 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4293] Ruf nach einer verbesserten Truppen-Ausbildung. Ein Wort für beide Theile von einem deutschen Offizier. Darmstadt, Zernin. 1858. VI u. 58 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4294] Taktische Aphorismen u. Ideen. (In 6 Lieff. od. Folgen.) 1. Folge. Passau, Exped. d. Frauendorfer Blätter. 1859. 68 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4295] Einige Gedanken üb. die heutige Kriegführung. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. VI u. 68 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4296] Der technische Dienst der Genie-Truppe. Uebersichtliche Darstellung f. die Offiziere aller Waffen. Mit besond. Berücksichtigung des Dienstes der Regiments-Pionniere bearb. von Oberlieut. **A. Riedel**. Mit 160 Figg. Ulm, Gebr. Nübling. 1859. XII u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4297] Handbuch der Artillerie. Uebersetzung der neuesten [3.] Ausg. d. Aide-Mémoire à l'usage des officiers d'artillerie von Artill.-Hauptm. *B. v. Seydlitz*. (In 8 Lieff.) 1.—7. Lief. Glogau, Flemming. 1858. 59. S. 1—928 m. 108 Steintaf. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4298] Handbuch der königl. bayer. Artillerie. Von Oberst **J. Hütz** u. Oberstlieut. **J. Schmölzl**. 2. ganz umgearb. u. verm. Aufl. 8. Heft. München, Franz. 1859. S. 867—1022 m. 7 Steintaf. 8. (à 10 Ngr.)

[4299] Betrachtungen üb. die Taktik der Infanterie. Von General **Renard**. Uebersetzt von ein. Deutschen Officier. Deutsche, vom Vf. autorisirte Ausg. Brüssel, Muquardt. 1858. XII u. 199 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4300] Dynamische Vorstudien zu ein. Theorie der gezogenen Feuerwaffen von Generallieutn. **W. H. v. Rouvroy**. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. III u. 29 S. m. 1 Steintaf. 8. (n. 10 Ngr.)

[4301] Einiges üb. die nothwendigen Veränderungen in Organisation, Formation u. Taktik der Heere, deren Infanterie mit gezogenen Gewehren bewaffnet ist, nebst einigen Betrachtungen üb. Militär-Beamte, Ausbildung der Leute, der Offiziere, üb. Manöver u. Inspizirungen u. üb. Volksheere. (4 Lieff.) Schweidnitz, (Heege.) 1859. 208 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[4302] Beitrag zur Erörterung der Frage: Welchen nothwendigen Einfluss haben die jetzt gebräuchlichen weittragenden Handfeuerwaffen auf das Gefecht der Infanterie? Von Major **v. Trotha**. 2. Heft. Grossenhain, Pieper u. Mohr. 1858. 40 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4303] Die Consequenzen der Verbesserungen d. Infanterie-Gewehres. Eine tactische Studie von *A. v. T.* Oldenburg, Schulze. 1858. III u. 52 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4304] Geschichte der Handfeuerwaffen. Eine Darstellung d. Entwickelungsganges der Handfeuerwaffen von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit. Von Hauptm. **J. Schön**. Mit 32 erläut. Taf. Dresden, Kuntze. 1858. XVIII u. 182 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[4305] Gedanken üb. die Anordnung u. Ausführung von Feldübungen kleiner Infanterie-Haufen. Von **C. Frhr. v. La Roche Du Jarrys**, Obristlieut. Mit 9 Planen. Karlsruhe, (Bielefeld.) 1858. XV u. 153 S. 12. (baar n. 1 Thlr.) 2. verm. Aufl. Ebend. 1859. XIX u. 197 S. m. 12 Planen. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4306] Betrachtungen üb. eine erhöhte Terrainbenutzung durch die Infanterie. Von **M. Frhr. v. Wallbrunn**, Hauptm. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. III u. 56 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4307] Ueber die Verwendung der Infanterie bei Vertheidigung der Festungen. Von **M. v. Prittwitz und Gaffron**, Gen.-Lieut., Ingen.-Insp. Mit 1 Plan. Berlin, Mittlers Sort. 1858. VI u. 157 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4308] Die Schützen der Infanterie, ihre Ausbildung u. Verwendung. Von Hauptm. **Bh. v. Baumann.** 2. verb. u. verm. Aufl. Dresden, Kuntze. 1858. XI u. 136 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[4309] Handbuch f. Unteroffiziere der Infanterie. Nebst ein. Anh.: Kurze Erklärung der gebräuchlichsten beim Kriegswesen vorkommenden Fremdwörter mit Angabe der Aussprache. Von Hauptm. **A. Osthoff.** Cassel, Bertram. 1858. XII u. 202 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Anleitung zum Bajonnetfechten von *H. Rothstein*. 3. unveränd. Abdruck. Mit 11 erläut. Figuren. Berlin, Schroeders Verl. 1858. 19 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4310] Cavalerie-Skizzen von Prinz **Em. v. Wittgenstein**, Oberst. Darmstadt, Zernin. 1858. III u. 74 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Instruction für Unteroffiziere u. Soldaten der Reiterei. Ein Handbüchlein f. Garnison u. Feld von *L. v. Sch.* 2. verm. Aufl. Mannheim, Bensheimer. 1858. VI u. 117 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[4311] Leitfaden d. Unterrichts im Säbelfechten, mit Berücksichtigung der theoretisch-prakt. Ausbildung nach der neuesten Fechtmethode, nebst einem Anh. üb. das Manchettiren u. der Vertheidigung m. dem Säbel gegen das gepflanzte Bajonnet von Lieut. **Adalb. Dierkes.** Mit 12 lith. Figurentaf. in qu. Fol. Prag, Hess. 1857. 39 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4312] Grundzüge einer Anleitung zum Säbel-Fechten nebst Fechtaufgaben u. deren Lösung. Von **A. Hermann**, Hauptm. u. Fechtlehrer. Mit 1 Taf. Abbild. Pest, Geibel. 1859. 47 S. 16. (10 Ngr.)

[4313] Anleitung zur Verfassung von Dispositionen von Marschmanövern mit ein. Uebergang in den gesicherten Halt; od. aus dem Marsch - in ein offensives od. defensives Gefechtsverhältniss u. umgekehrt. Von **Andor Melczer v. Kellemes**, Feldmarschall-Lieut. Wien, Sommer. (Wien, Klemm.) 1859. III u. 32 S. m. 1 Steintaf. in qu. Fol. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Katechismus d. kleinen Krieges. Aus den Ewald'schen „Belehrungen üb. den Krieg“ zusammengestellt von *E. v. St.* Kaiserslautern, Meuth. 1859. 58 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[4314] Abhandlung üb. den Gebirgskrieg. Von **D. Sant. Pasqual y Rubio**, gew. Offiz. Nach dem Span. Durch kriegsgeschichtliche Beispiele vermehrt von *H. Leemann*. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. VII u. 136 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4315] Der Kampf in u. um Dörfer u. Wälder. Nach den besten takt. Werken u. der Kriegsgeschichte bearb. von Hauptm. **A. Riese.** Mainz, v. Zabern. 1858. IX u. 238 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4316] Junge Generäle u. alte Soldaten. Berufs- u. Landwehr-Officiere. Zwei Vorträge, gehalten in der Akad. gemeinnütziger Wiss. zu Erfurt von **Hartmann**, Oberst-Lieut. z. D. Erfurt, Keyser. 1858. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Beleuchtung u. Widerlegung der unlängst erschienenen Schrift: „Junge Generäle u. alte Soldaten, Berufs- u. Landwehr-Offiziere. Zwei Vorträge, gehalten in der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Von Hartmann, Oberstlieut. z. D.“ Von einem alten Berufsofficier. Altenburg, Schnuphase. 1858. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4317] Aus dem Leben d. Offiziers. Anschauungen u. Urtheile betreffs milit. Verhältnisse u. Leistungen von **C. Renouard**, Hauptm. a. D. Hannover, Rümpler. 1859. III u. 179 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4318] Militärisches Vademecum, enthaltend Histörchen, Notizen, Anekdoten, Lachpillen u. dergl. zur Erheiterung u. Unterhaltung im Garnisonsquartiere, im Lager, in der Caserne u. s. w. Gesammelt von *Wo.* P Lauffer u. Stolp. 1858. XXII u. 249 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4319] Die militairische Beredtsamkeit dargestellt in Erörterung u. Beispiel. Von Hauptm. B. B. v. **Baumann.** Dresden, Kuntze. 1859. XV u. 192 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4320] Die Befestigung grosser Landes-Hauptstädte. Von **Meyer**, Gen.-Maj. a. D. Berlin, Mittler u. Co. 1859. XI u. 278 S. m. 12 lith. Plänen. gr. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4321] Ueber die rationelle Ernährung der Soldaten, so wie überhaupt üb. die physiologisch-chemische Wirkung der gewöhnlichsten Nahrungsmittel auf den menschl. Organismus. Allen Militär-Menagen gewidmet von ein. K. Preuss. Offizier der Artillerie. Potsdam, Riegelsche B. 1858. IV u. 108 S. m. 1 Tab. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Reglement üb. die Natural-Verpflegung der Truppen im Frieden. Berlin, Decker. 1858. VIII u. 104 S. gr. 8, (baar n. 10 Ngr.)

[4322] Oesterreichischer Militär-Kalender f. das Jahr 1859. Herausgeg. von Dr. *J. Hirtenfeld.* 10. Jahrg. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 8. (n. 12 Ngr.)

[4323] Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthums. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 1052 S. u. Namen- u. Inhalts-Verzeichniss u. Veränderungen 216 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4324] Schema üb. den Organismus u. die Angestellten bei den hohen Armee-Behörden, Festungs-, Platz- u. Stadt-Kommandanten von Dr. J. **Hirtenfeld.** Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 83 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4325] Die k. k. österreichische Armee in den J. 1848 u. 1849. Nach k. k. Feld-Akten u. anderen meist offiziellen Quellen bearb. von Hauptm. **F. J. Gräll.** 2. u. 3. Lief. S. 205—296. Lex. 8, (à n. 16 Ngr.)

[4326] Der grosse Lorbeerkranz. Der tapfern österreichischen Armee zur Erinnerung an ihren glorreichen Feldherrn Grafen Jos. Radetzky de Radec, weil. k. k. österr. u. k. russ. Feldmarschall u. s. w. zur Enthüllungs-Feier d. Radetzky-Monumentes in Prag gewidmet von **Jos. Kubin** geb. *v. Kunović*. Prag, Credner. 1858. XII u. 203. 16. (n. 20 Ngr.)

[4327] Andenken an den Marschall Radetzky. Zu der am 10. Nov. 1858 stattfind. Enthüllungsfeier d. Radetzky-Monumentes in Prag u. als Supplement zur gesammten Radetzky-Literatur herausgeg. von Dr. **Legis Glückselig.** Mit der Abbild. d. Prager Radetzky-Denkmals u. mehr. wichtigen Beigaben. Prag, Storch. 1858. 48 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Radetzky's Vermächtniss an Oesterreichs Heer u. Volk nebst ein. Charakteristik u. ein. kurzen Lebensbeschreibung des Helden. Mit 2 Portr. 3. Aufl. Wien, Dirnböck. 1858. 16 S. Lex. 8. (6 Ngr.)

[4328] Geschichte des k. k. Prinz Hohenlohe-Langenburg Inf.-Regiments Nr. 17 seit Errichtung 1632 bis 1851, m. kurzen Andeutungen aus der Geschichte des österr. Kaiserstaates in dieser Epoche. Von Dr. **F. Steiner**, ehemal. Auditor. Graz, (Damian u. Sorge.) 1858. 201 S. gr. 8. (baar n. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4329] Die wichtigsten Kenntnisse der k. k. österreich. Feld- u. Batterie-Geschütze u. der Belagerungs-Batterien. Ein Handbuch f. die HH. Offiziere u. Cadeten aller Waffengattungen d. k. k. österreich. Armee exclusive der k. k. Artillerie. Mit Berücksichtigung der neuesten Verhältnisse zusammengestellt von **As.** In 5 Abschnitten, nebst ein. Anh. u. s. w. Hiezu 98 Figg. auf 8 Steintaf. Olmütz, (Neugebauer.) 1857. VIII u. 101 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4330] Waffenlehre, vorzugsweise zum Gebrauche f. Inf.- u. Cavallerie-Offiziere d. k. k. österreich. Armee. Von Prof. **Fr. Müller**, Oberlieut. Mit 1 Atlas von 17 lith. Taff. Wien, Gerolds Sohn. 1859. XXXI u. 519 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[4331] Feld-Instruktion f. die Infanterie, Kavallerie u. Artillerie. (Von *Radetsky*.) Mit 8 Plänen. 5. Aufl. Olmütz, Neugebauer. 1858. VIII u. 464 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4332] Unterricht in der Transportführung in Fragen u. Antworten zum Schulgebrauche f. Unteroffiziere d. k. k. Armee. Basirt auf die vom 1. Nov. 1858 an geltenden Normalvorschriften. Wien, Sommer. (Klemm.) 1858. IV u. 56 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4333] Der Felddienst mit besond. Berücksichtigung der den Unteroffizier u. Soldaten betr. Verhaltungen im Vorposten- u. Patrouillendienste, im Sicherheitsdienste während des Marsches, dann in Angriff u. Vertheidigung der Oertlichkeiten. Als Leitfaden in den Compagnie-Unteroffiziersschulen u. zum Selbstunterrichte der Unteroffiziere u. der dazu heranzubildenden Individuen. Mit 1 Plane. Graz, Kienreich. (Leipzig, Haessel.) 1858. VII u. 136 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Dienstes-Vorschriften f. den Gemeinen, Gefreiten, Korporalen u. Zugsführer in Fragen u. Antworten zum Behufe des Kompagnie-Unterrichtes zusammengetragen von Hauptm. *J. N. Novák*. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1858. VIII u. 199 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[4334] Handbuch für die Kavallerie-Mannschafts-Schulen m. besond. Berücksichtigung der Unteroffiziers-Pflichten. Mit 1 lith. Plane. Prag, Bellmann. 1859. III u. 156 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4335] Handbuch der militärischen Stylistik. Von Hauptm. **A. B. Gavenda**. 2. m. ein. Auszuge aus dem neuen Gebühren-Reglement, ein. neuen Brief- u. Stempel-Taxe, sowie ein. Umrechnungs-Tabelle verm. Ausg. Prag, Bellmann. 1859. 314 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4336] Lehr- u. Handbuch der militärischen Stylistik, umfassend den milit. Brief-, Geschäfts- u. Lehrstyl, die kriegsgeschichtl. Schreibart u. die militär. Beredsamkeit von Major **Geo. H. Schuster**. 7. m. Rücksicht auf das „Organisirungs-Statut f. die k. k. Armee“ verm. u. verb. Aufl. Wien, Braumüller. 1859. XII u. 368 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4337] Das Oekonomie-System u. die Gebühren der kais. königl. österreichischen Armee von **Ado. Novák**, ehem. Offizier. 2 Thle. Wien, Helf. 1859. XVIII u. 287 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4338] Alphabetisch geordnetes Handbuch der Geld- u. Natural-Gebühren in der k. k. österreich. Armee, auf Grund d. Gebühren-Reglements vom 1. Sept. 1858. Verfasst zum Gebrauche der k. k. Offiziere, Militär-Parteien, Militär-Beamten u. s. w. von Major **J. Schmid**. Wien, Sommer. (Wien, Klemm.) 1859. IV u. 112 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4339] Systematische Darstellung d. Militär-Sanitätsdienstes in der k. k. Armee im Frieden u. im Felde. Von Dr. **Fel. Kraus**, Ob.-Stabsarzt. 2 Bde. Wien, Braumüllers Sort. 1858. XXVIII u. 695 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4340] Vollständige Anciennetäts-Liste der Kön. Preuss. Offiziere des stehenden Heeres u. der Marine, vom General bis incl. Seconde-Lieutenant, m. Angabe d. Datums der Ernennung zu den früheren Chargen, nach den verschiedenen Waffengattungen zusammengestellt von *L. v. M.*, Major a. D. 4. Jahrg. 1858. Burg, Hopfer. 1858. 108 S. 4. (n. 1 Thlr.)

[4341] Rang- u. Quartier-Liste der Kön. Preuss. Armee u. Marine f. das Jahr 1859. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität u. Stabs-Officiere. Red.: die Königl. Geh. Kriegs-Kanzlei. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. 552 S. m 1 Tab. gr. 12. (baar n.n. 1 Thlr.)

Das Königl. Preuss. Kriegsheer. Seine Eintheilung u. Standquartiere, seine Chefs u. Commandeure bis zum Regiments-Commandeur incl. nebst ein. kurzen Leitfaden, enth. die militair. Grade, ihre Abzeichen, die einzelnen Bestandtheile d. Heeres u. s. w. Mit ausführl. Ordenstaf. Zur Instruction f. den Preuss. Soldaten systemat. zusammengestellt von *P. Götsch*, Artill.-Lieut. a. D. 2. mit Berücksichtigung der neuesten Avancements verb. Aufl. Potsdam, Schlesier. 1859. 16 S. m. eingedr. Holzschn. [illegible] baar n. 2 Ngr.)

[4342] Histoire militaire de la Prusse avant 1756, ou Introduction à la guerre de sept ans; par le capit. **Ed. de La Barre Duparcq**, prof. d'art milit. à l'Eçole imp. de Saint-Cyr. Paris, Tanera. 1858. XV u. 370 S. gr. 8. — Berlin, Schneider. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4343] Geschichte des Königl. Preuss. Ersten Garde-Regiments zu Fuss zurückgeführt auf die histor. Abstammung des 1. Bat. Leibgarde, dem Regiment Garde u. dem Grenadier-Garde-Bataillon. 1740 — 1857. Im Auftrage des Regiments verfasst von Premier-Lieut. **C. v. Reinhard**. Mit dem Portr. Sr. Maj. d. Königs u. 8 illum. Kupfern. Potsdam, Riegelsche B. 1858. XVI u. 660 S. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.; gr. 4. n. 14 Thlr.)

[4344] Geschichte des königl. 2. Ulanen-Regiments. Zugleich enth.: Die Geschichte der Towarczys v. 1675; die Geschichte der Bosniaken von 1745; die Tartaren-Pulks von 1795; der Towarczys von 1800, als der zum Theil den Stamm bildenden Truppen, mit Beiträgen zur Biographie der bekannten Generale v. Ruesch, v. Lossow, Frhrn. v. Günther u. v. L'Estocq. Unter Revision u. Leitung des Gen.-Maj. a. D. v. Schöning von **J. Dav. v. Dziengel**, Rittmstr. a. D. Potsdam, Riegelsche B. 1858. IX u. 521 S. m. 3 Chromolith. u. 1 chromolith. Portr. gr. 8. (n.n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4345] Rückblicke auf die Stammgeschichte des 20. Landwehr-Regiments. Ein Beitrag zur Feier des 45. Landwehr-Stiftungsfestes am 17. März 1858 von Lieut. **E. Lange II**. Berlin, Jonas' Verl. 1858. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Zur Geschichte der Königl. Preussischen Infanterie- u. Jäger-Musik. Ein Sendschreiben an den Kammermusikus u. Director der Musik d. Garde-Corps Hrn. W. Wieprecht von *Thd. Rode*. [Abdr. aus der Neuen Zeitschrift für Musik.] Leipzig, Kahnt. 1858. 30 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[4346] Briefe üb. die Preussische Kriegsmarine. Berlin, D. Reimer's Sort. 1858. 88 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4347] Das preussische Landesvertheidigungs-System u. die Befestigung von Berlin. Eine politisch-militairische Denkschrift. Vom Verf. der „Politik der Zukunft vom preussischen Standpuncte." Berlin, Springers Verl. 1859. VI u. 137 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4348] Handbuch f. die Preussischen Offiziere u. f. die Militair- u. Civilbeamten bei ein. Mobilmachung der Armee. Systematische Zusammenstellung von **H. A. Mascher**, Kreis-Sekr. u. Poliz.-Anw. 2. verm., verb. u. gänzlich umgearb. Aufl. Potsdam, Horvath. 1858. V u. 97 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4349] Der Infanterie-Pionir-Dienst f. Offiziere u. Unteroffiziere der Infanterie, zusammengestellt u. bearb. von Ingen.-Hauptm. **v. Struensee**. Mit 27 Figuren-Taf. 2. unveränd. Aufl. Erfurt, Bartholomäus, 1859. XII u. 117 S. 12. (18 Ngr.)

Militair-Ersatz-Instruction für die preussischen Staaten. Vom 9. Dez. 1858. Berlin, Decker. 1859. XVI u. 168 S. 8. (baar n. 5¼ Ngr.)

[4350] Aufgaben u. Musterarbeiten zum Portepee-Fähnrichs-Examen. Ein Hülfsbuch f. junge Leute, welche sich zu diesem Examen vorbereiten von **T. v. Retzen**. Berlin, Mittlers Sort. 1858. XI u. 167 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[4351] Der einjährige Freiwillige im preussischen Heere. Eine systemat. Zusammenstellung u. Bearbeitung sämmtl. Gesetze, Verordnungen, Erlasse u. Bestimmungen, sowie genaue Nachweisung üb. die Meldung, die Zulassung u. die erforderl. Kenntnisse zum 1jähr. Militairdienst, üb. die besonderen Verhältnisse u. den Dienst im stehenden Heere, bei der Reserve u. Landwehr, üb. das Landwehr-Officier-Examen u. s. w. Nach amtlichen Quellen. 2. nach d. neuesten Bestimmungen umgearb. u. bedeutend verm. Aufl. Potsdam, Schlesier. 1859. 76 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4352] Dienstvorschrift f. die Unteroffiziere der Königl. Preussischen Artillerie. 2. Aufl. Mit 8 Kpfrtaf. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. VII u. 425 S. gr. 16. (n. 28 Ngr.)

[4366] Das zehnte Armee-Corps des deutschen Bundesheeres. Kriegs-Verfassung u. Verwaltung seiner Contingente. Auf Grund amtl. Mittheilungen unter Leitung des General-Lieut. **Jacobi** als 2. neu bearb. Aufl. herausgeg. von Hauptm. *B. Jacobi*. Hannover, Hahn. 1858. XX u. 381 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4367] Geschichte des herzoglich braunschweigischen Leibbataillons u. seines Stammes, der Infanterie d. Corps, mit welchem der höchstsel. Herzog Friedrich Wilhelm im J. 1809 den ruhmvollen Zug durch Deutschland ausführte. Von Lieut. **W. Teichmüller**. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1859. X u. 166 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4368] Der Dienst-Unterricht der Soldaten im Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Infanterie-Regiment. Gotha. (Berlin, Decker.) 1858. VII u. 152 S. m. 3 Steintaf. in 4. 8. (n. 16 Ngr.)

[4369] Das Offizier-Corps der Schleswig-Holsteinischen Armee u. Marine in den J. 1848 u. 1849. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generale, Stabs- u. Subaltern-Offiziere. Herausgeg. von ein. Schleswig-Holsteinischen Offiziere a. D. 1. Buch. Lübeck, Asschenfeldt. 1858. XII u. 335 S. m. 1 Chromolith. 12. (n. 1 Thlr.)

[4370] Das schweizerische Heerwesen u. der Soldatengeist. Ein Rückblick auf Erscheinungen aus jüngst vergangener Zeit. Von ein. schweizerischen Wehrmann. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1859. 77 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4371] L'Armée suisse et l'esprit militaire. Coup-d'oeil rétrospectif par un militaire suisse. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1859. 88 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4372] Schweizerische Armee in 10 lith. u. color. Bildern. Luzern, Straube. 1859. gr. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4373] Annuaire militaire de l'empire français pour l'année 1858, publié sur les documents communiqués par le ministre de la guerre. Paris, Berger-Levrault. 1858. LXIX u. 1176 S. gr. 12. (6 Fr.)

[4374] Geschichte der Fremd-Truppen im Dienste Frankreichs, von ihrer Entstehung bis auf unsere Tage, sowie aller jener Regimenter, welche in den eroberten Ländern unter der ersten Republik u. dem Kaiserreich ausgehoben wurden. Von **Eug. Fieffé**. Deutsch von Hauptm. *F. Symon de Carneville*. 1. Bd. 4. — 7. Lief. u. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. München, Lindauer. 1857. 1. Bd. VI u. S. 299—561 u. 2. Bd. S. 1—160. Lex. 8. (à Lief. n. 15 Ngr.)

[4375] Die militärische Schwäche Frankreichs Deutschland gegenüber. Von **W. A. Streubel**, Artill.-Lieut. [Aus der Deutschen Vierteljahrs-Schrift abgedr.] Stuttgart, Cotta. 1859. 118 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4376] The British Cavalry, with Remarks on its Practical Organisation. By Capt. **Val. Baker**, 10th Hussars. Lond. 1859. 112 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[4377] Militärische Biographieen. Von **W. Rüstow**. I. Bd. David, Xenophon, Montluc. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. XLVI u. 504 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4378] Die Schlacht von nicht bei Rossbach oder die Schlacht auf den Feldern von u. bei Reichardtswerben den 5. Nov. 1757, u. was ihr voranging u. nachfolgte. Nach bisher noch unbenutzten authent. u. archivar. Quellen u. nach glaubwürd. Berichten von Augen-Zeugen. Von Pastor **J. Elies. Thd. Wiltsch**. Mit 4 Beilagen, 1 Schlachtplane u. 1 Lith. mit den Schlachtsäulen. Reichardtswerben. (Halle, Antons Sort.) 1858. XVI u. 343 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4379] Vor hundert Jahren! Erinnerung an Olmütz u. seine ruhmvollen Vertheidiger. Ein Beitrag zur vaterländischen Kriegsgeschichte. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. IV u. 106 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4380] Die Operationen gegen die Russen u. Schweden im J. 1758 u. die zweitägige Schlacht bei Zorndorf am 25. u. 26. August. Nebst 1 Plan des Schlachtfeldes u. 1 Uebersichtskarte. Neu bearb. nach den Kriegsacten, unter Benutzung des übrigen vorhandenen Materials von Oberst **F. A. v. Etzel.** Berlin, Adelsdorff. 1858. VIII u. 184 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Schlacht bei Zorndorf. Eine Jubelschrift von Prof. Dr. *Ado. Schottmüller.* Mit Schlachtplan. Berlin, Fr. Schulze's B- 1859. 83 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Expeditionen des Herzogs Ferdinand von Braunschweig gegen die französische Armee am Niederrheine im J. 1758 u. die Schlacht von Crefeld am 23. Juni 1758. Zusammengestellt zu der bevorstehenden — von den Landwehrvereinen ins Leben gerufenen — Säkularfeier der Schlacht von Crefeld u. den Landwehrmännern des Bezirks gewidmet. Unter Benutzung der vorhandenen Berichte der Offiziere des grossen Generalstabes v. Tempelhof u. m. a. von Premier-Lieut. *v. Kalinowsky* II. Crefeld, Schüller. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[4381] Atlas der Schlachten, Treffen u. Belagerungen aus der Geschichte der Kriege von 1792 bis 1815 von Prof. Dr. **J. E. Woerl.** 140 Blätter, verb. u. mit kurzen Erläuterungen begleitet von Ingen.-Hauptm. a. D. *Fd. v. Dürrich.* 8. — 10. (Schluss-)Lief. Freiburg im Br., Herder. 1858. 42 lith. Bl. u. Text S. 57 — 96. 4. (à 15 Ngr.)

[4382] Der Feldzug von 1796 in Italien. Die Feldzüge von 1799 in Italien und der Schweiz. Vom Gen. **C. v. Clausewitz.** 2. Aufl. 1. — 12. Lief. Berlin, Dümmlers Verlag. 1859. VI u. 297, 460, VII u. 339 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Hinterlassene Werke üb. Krieg u. Kriegführung. 13. — 24. Lief.

[4383] Geschichte des Krieges Russlands mit Frankreich unter der Regierung Kaiser Pauls I. im J. 1799. Von Oberst **Miliutin.** 5. (Schluss-)Bd. Nach dem russ. Orig. ins Deutsche übertr. von Lieut. *Chr. Schmitt.* München, Lindauer. 1858. VI u. 455 S. m. 4 lith. Karten nebst 4 Bl. Erklärungen. Lex. 8. (à n. 3 Thlr. 16 Ngr.)

[4384] Der Krieg von 1805 in Deutschland u. Italien. Als Anleitung zu kriegshistor. Studien bearb. von **W. Rüstow.** 2. Aufl. Mit 30 in den Text gedr. Holzschn. Zürich, Meyer u. Zellers Verlag. 1858. XII u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.) — Neuer Titel.

[4385] History of the War in the Peninsula and in the South of France, from the Year 1807 to the Year 1814. By Major-Gen. Sir **W. F. P. Napier,** K. C. B. New edit. 6 Vols. Lond. 1858. 182½ Bog. 8. (3 £.)

[4386] Der Feldzug vom J. 1809 in Deutschland u. Tyrol mit besond. Beziehung auf die Taktik. Mit Benützung neuer bayer. Quellen bearb. von Hauptm. **Edm. Höfler.** Mit 1 Uebersichtskarte u. 1 Detailplane. Augsburg, Rieger. 1858. XII u. 274 S. 8. (n. 24 Ngr.)

Heldenzug des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig an der Spitze seiner Schaaren von der Grenze Böhmens bis zum Gestade der Nordsee im J. 1809 von Dr. *Chr. Niemeyer.* Aus des Vf. hinterlassenen Manuscripten mitgetheilt von *H. Niemeyer.* Halle, Schmidts Verl. 1858. 30 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4387] Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. Nach theilweise ungedr. Quellen u. mündl. Aufschlüssen bedeutender Zeitgenossen u. s. w. Von Dr. **Fr. Förster.** 38. — 51. Lief. Berlin, Hempel. 1858. 2. Bd. S. 671 — 1131. 4. (à n. 5 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[4388] Der Feldzug d. dritten deutschen Armee-Corps in Flandern, im Befreiungskriege des J. 1814. Mit Benutzung amtl. Quellen d. Kriegsarchivs bearb. von Oberstlieut. **L. Fd. Bucher.** Nebst 2 lith. Karten, 2 Plänen, 4 Tab. u. ein. alphabet. Namensverzeichniss aller hervorragenden Theilnehmer am Feldzuge. 2. wohlfeile Ausg. Leipzig, Costenoble. 1860. XII u. 332 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4389] Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo. Von Oberstlieut. **Charras.** Autorisirte deutsche Ausg. nebst 5 Karten u. Plänen. Dresden, Kuntze. 1858. VIII u. 544 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[4390] Beitrag zur Geschichte des Winterfeldzuges in Ungarn von 1848 u. 1849. Nach authent. Quellen zusammengestellt von Hauptm. J. **Strack**. Wien, (Seidel.) 1858. V u. 131 S. m. 1 lith. Karte in qu. 4. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4391] Im Heere Radetzky's. Skizzen aus den J. 1848 u. 1849. Von Oberlieut. **Jos. Bruna**. Prag, Credner. 1859. III u. 260 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4392] Meine Rückerinnerung an den Feldzug von 1848 u. 1849. Von Oberst Frhr. **Inkey v. Pallin**. Wien, (Manz u. Co.) 1858. 52 S. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[4393] Die Belagerung von Sebastopol im J. 1854/55, übersichtlich u. gemeinverständlich dargestellt nach dem grossen Werke: „Journal des opérations du génie etc.“ d. französ. Geniegenerals Niel. Von General *J. v. Hardegg*. Mit 1 Uebersichtsplan der Belagerung in Farbendruck. Stuttgart, Aue. 1859. VI u. 92 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4394] Offizieller Bericht üb. die Operationen in der Krim von einem der in d. J. 1855 u. 1856 auf den Kriegsschauplatz in Europa gesendeten Offiziere. Von Kapit. **Geo. B. Mc. Clellan**. Stuttgart, Aue. 1859. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4395] Das politische Gleichgewicht in seiner Beziehung zum Kriege. Folie z[illegible]französisch-italienischen Frage. Politisch-militärische Studie aus dem noch unter der Presse befindlichen 2. Theile d. Werkes: Krieg gegen Russland, 1853 — 56; Militärische Studien von *J. M. R. A****** (*Aresin*). Wien, Gerolds Sohn. 1859. 35 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4396] Der Kriegsschauplatz in Ober-Italien. Strategisch beschrieben. Mit 1 Karte die ganze Po-Linie enth., von den Alpen-Pässen bis zur Mündung des Po. Nach der französisch-piemontes. Generalkarte reduzirt u. rectifizirt nach den besten Orig.-Quellen von **W. A. Neumann**. Gezeichnet von J. J. Pauliny. 1. Lief. Wien, Lechner. 1859. 8 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4397] Strategische Skizze zu ein. Operationsplane u. den Marschdispositionen in ein. Kriege gegen Frankreich u. Piemont von **Ed. Frhr. v. Callot**. Mit einem Vorworte. Leipzig, Kollmann. 1859. 39 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Feldzeugmeister Giulay's Kriegsführung in der Lombardei vor dem Richterstuhle rationeller Kritik. Nebst Beantwortung der wichtigen Frage: „Wie ist jetzt Oesterreich vom doppelten Untergange zu retten!“ Eine Schrift f. Jedermann in deutschen Landen von *Wallhauss*. 1. u. 2. Aufl. Hersfeld, Wallhaus. 1859. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Illustrirte Kriegsgeschichte unserer Zeit in Wort u. Bild. Mit Plänen, Karten u. Portraits von Staatsmännern u. Heerführern. 1. Lief. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1859. 62 S. m. 1 chromolith. Karte. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[Vgl. oben Bd. I. No. 334 — 363.]

[4398] Kritische Blätter für Forst- u. Jadwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Prof. Dr. *W. Pfeil*, Oberforstrath u. Dir. 41. Bd. 2. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1859. IV u. 268 S. gr. 8. (à Heft 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4399] Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung. Herausgeg. von Prof. Dr. *Gust. Heyer*, Oberförster. Supplemente. 2. Bd. 1. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1859. S. 1 — 46 mit eingedr. Holzschn. u. 1 Steintaf. hoch 4. (n. 14 Ngr.)

[4400] Forstliche Mittheilungen. Herausgeg. vom Königl. Bayer. Ministerial-Forstbureau. III. Bd. 1. Heft. [Der ganzen Reihe 9. Heft.] Auch u. d. Tit.: Mittheilungen über das Forst- u. Jagdwesen in Bayern. 2. Heft. München, Palm. 1859. VIII u. 311 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[4401] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem

Vereine böhmischer Forstwirthe unter der Red. des Forstrathes *F. X. Smoler*. [32. u. 33. Heft od.] Neue Folge 18. u. 19. Heft. Prag, (André.) 1858. 59. 103 u. 101 S. Lex. 8. (à n. 26 Ngr.)

[4402] Verhandlungen der Forstsection für Mähren u. Schlesien. Red. vom Forstinsp. *H. C. Weber*. 1858. 6. Heft u. 1859. 1. Heft. [Der ganzen Folge 34. u. 35. Heft.] Mit 1 lithogr. Karte u. 1 Zeichn. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1859. à 84 S. Lex. 8. (à n. 14 Ngr.)

[4403] Oesterreichische Vierteljahrsschrift für Forstwesen. Herausgeg. vom österreich. Reichsforstvereine. Red. von *Frz. Alldorfer*. 9. Bd. (4 Hefte.) Wien, (Braumüller.) 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4404] Allgemeine Land- u. Forstwirthschaftliche Zeitung. Herausgeg. von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Red. von Dr. *Jos. Arenstein*, Prof. 9. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1—2 Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit Beilagen. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

[4405] Jahrbuch der königl. sächs. Akademie für Forst- u. Landwirthe zu Tharand. Herausgeg. von den akadem. Lehrern: Frhrn. *v. Berg*, *A. v. Cotta*, Dr. *H. Krutzsch*, *Preszler*, Dr. *Schober*, Dr. *A. Stöckhardt* u. Dr. *Willkomm*. Des forstwirthschaftl. Jahrbuchs 13. Bd. Neue Folge. 6. Bd. Mit 1 lith. Karte u. Holzschn. Leipzig, Arnold. 1859. IV u. 371 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[4406] Encyclopädie der Forst-Wissenschaft, systematisch abgefasst von Dr. J. C. **Hundeshagen**. 4., verb. nach des Vfs. Tode herausgeg. Aufl. von Prof. Dr. *J. L. Klauprecht*, Forstrath. 3. Abth. Auch u. d. Tit: Lehrbuch der Forst-Polizei. 4. verb. Aufl. Tübingen, Laupp. 1859. XXI u. 518 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4407] Die Forstwissenschaft nach der Prager Lehre. Von **Cph. Liebich**, Forstrath u. s. w. Mit 1 lith. Taf. Wien, Braumüller. 1859. VIII u. 109 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4408] Die Forst- u. Landwirthschaft u. die damit verbundenen Gewerbe nach dem Stande der neuesten Erfahrungen, gesammelt auf vielen Reisen u. den Ausstellungen in Paris im J. 1855 u. 1856, in Wien 1857, in Chester 1858 u. in Warwick 1859. Von **Frz. Kreuter**, Civil-Ingen. (In 3 Abthll.) 1. Abth. Mit 4 Kupfertafeln. Wien, Gerolds Sohn. 1859. V u. S. 1—320 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4409] Bodenstatik für Forst- u. Landwirthschaft nach den Lehren der Prager Schule von **Cph. Liebich**, Forstrath u. Docent. Wien, Braumüller. 1859. XVI u. 264 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[4410] Kurze Belehrung über die Behandlung u. Kultur des Waldes. Für Privatwaldbesitzer u. Gemeindevorsteher, die ihren Wald selbst bewirthschaften, sowie für Privatförster u. Revierjäger, die kleine Walddistricte zu administriren haben. Von Dr. **Geo. L. Hartig**, Staatsrath, Ob.-Landforstmstr. u. Prof. 2. verm. Aufl., herausgeg. von Dr. *Thd. Hartig*, Forstrath u. Prof. Berlin, Nicolais Verl. 1859. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4411] Die Waldpflege aus der Natur u. Erfahrung neu aufgefasst von Dr. G. **König**, Oberforstrath u. Dir. 2. verm. Aufl. von Dr. *C. Grebe*, Oberforstrath. Mit 21 in d. Text gedr. Holzschn. Gotha, Thienemann. 1858. XVI u. 354 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4412] Die Schule des Waldbaues. Zum Gebrauche für höhere Lehranstalten u. zum Selbstunterricht. Von **Ed. v. Lips**, Forstmstr. Freysing, Datterer. 1859. XIV u. 461 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4413] Der rationelle Landwirth u. sein Waldbau des höchsten Ertrags. Ein auf mehrfach neuen Grundsätzen u. Methoden beruhender möglichst populär u. prakt. gehalt. Rathgeber u. Gehilfe zur Ein- u. Durchführung einer richtigeren u. rentablern Holzproduction. Für Grundbesitzer gross u. klein, Gemeinde-

Staats- u. Forstwirthe u. s. w. von **Max. Rob. Pressler**, Prof. (In ca. 6 Heften.) 1—3. Heft. Dresden, Türks Verl. 1858. 59. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: 1. Des Waldbaus Zustände und Zwecke. Eine national-, staats- u. privatwirthschaftliche Kritik und Einleitung zur Begründung einer zeitgemässen Reform der Forstwirthschaft. Nebst einem meteorologischen Anhang für forst- u. landwirthschaftl. Maskunde u. Masreductionen. XII u. 60 S. m. Anh. 16 S. (n. 15 Ngr.) — 2. u. 3. Heft: Die forstliche Finanzrechnung mit Anwendung auf Wald-Werthschätzung und Wirthschaftsbetrieb als Hauptgrundlage eines jeden staats-, volks- und finanzwirthschaftlich rationellen Holzproduction möglichst populär u. prakt. dargestellt. XVI u. 250 S. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4414] Ueber die Lockerung des Waldbodens. Von **H. Fischbach**, Prof. Stuttgart, Lindmann. 1858. IV u. 51 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4415] Anweisung zum wohlfeilsten u. gründlichen Baum- u. Stockroden. Beschreibung der älteren u. neueren wichtigeren Rodemaschinen u. deren Anwendung. Ein von der K. K. Land- u. Forstwirthschaftsgesellschaft in Wien preisgekrönter, neuerdings verbesserter Nachweis u. s. w. von **H. Ad. Schuster**, Förster. Mit 51 Holzschn. Leipzig, Arnold. 1859. X u. 116 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4416] Tafeln zur Bestimmung des Inhaltes der runden Hölzer, der Klafterhölzer u. des Reisigs, so wie zur Berechnung der Nutz- u. Bauholzpreise. Auf allerhöchsten Befehl entworfen von **H. Cotta**, weil. Oberforstrath u. Director. 9. verb. Aufl., herausgeg. von Prof. **Aug. v. Cotta**. Leipzig, Arnold. 1859. XXXII u. 201 S. gr. 8. (engl. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4417] Tabellen zur Berechnung des Kubikinhaltes runder und geschnittener Hölzer, nebst einer Holzgewichts-Tabelle u. Preisberechnungs-Tabellen in norddeutscher u. Gulden-Währung, sowie in neuer Oesterr. Valuta. Für Forstbeamte, Holzhändler, Baumeister u. s. w. Bearb. u. mit Gebrauchsanweisung versehen von **J. J. Pfeil**. 3. Aufl., von neuem berechnet u. durchgehends berichtigt von *K. Braemer*. Leipzig, C. F. Winter. 1859. 255 S. gr. 16. (15 Ngr.; cart. 18 Ngr.)

[4418] Die Landwirthschaft u. das Forstwesen im Herzogthum Braunschweig. Festgabe für die Mitglieder der XX. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe. Braunschweig, (Schwetschke u. Sohn.) 1858. CCXLVIII u. 275 S. m. 1 Chromolith. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[4419] Die naturhistorischen u. forstwirthschaftlichen Zustände der Dünen an den pommerschen, dann west- u. ostpreuss. Küsten des baltischen Meeres; insbesondere einer zeitgemässen Kultur derselben; mit Berücksichtigung der Strandverhältnisse, Seeströme u. der Wälderskale. Von **Fr. W. Froembling**, Oberförster a. D. Stettin, Cartellieri. 1858. VIII u. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4420] Die Nachtheile aus der Verwüstung der Privatwaldungen u. deren Abhilfe. Durch die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen gekrönte Preisschrift von Dr. **H. Hm. Rentzsch**. Dresden, Arnolds Verl. 1859. VI u. u. 113 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Abgedruckt aus den Jahrbüchern für Volks- und Landwirthschaft.

[4421] Das Rechnungswesen für Förster oder Forstverwaltungen. Von **Ign. Mayr**. 3. verm. Aufl. Wien, Braumüller. 1859. IV u. 345 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[4422] Jagd-Zeitung. Herausg.: *A. Hugo*. 2. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (à 2 Bog.) Wien, Wallishausser'sche B. 1859. Lex. 8. (Halbjährl. baar n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4423] Der praktische Jäger. Hand- u. Hülfsbuch für angehende Jäger u. Jagdliebhaber. Von **Rob. Bermich**. 2. verb. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1859. V u. 110 S. mit 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Prudenzius Schrotschuss, der erfahrene Weidmann auf der Niederjagd, oder lehrreiche u. unterhaltende Darstellung alles dessen, was einem Waidmann noth thut, mit einem Projecte über Hebung der Jagd in der Schweiz und einigen Jagdanekdoten und Waidsprüchen als Anhang. Von *O. v. Weissenhorst*. Frauenfeld, Huber. 1858. V u. 201 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Todesfälle.

[4424] Am 29. Jan. 1859 starb bei dem Brande des Dampfschiffes North-Carolina in der Chesapeake Bay (Nordamerika) Dr. *Thom. Curtis*, Begründer und Herausgeber der „Encyclopaedia Metropolitana“, auch Herausgeber der „London Cyclopaedia“, im 71. Lebensjahre.

[4425] Am 1. Febr. zu London *Charl. Phillips*, Esq., seit 1835 Commissioner of the Insolvent Debtors' Court, vorher seit 1812 Rechtsconsulent, Vf. zahlreicher Schriften („The Loves of Celestine and St. Aubert: a romantic tale“ 2 Vols. 1811, „The Consolations of Erin, an Eulogy“ 1811, „The Emerald Isle“ 1812 ff. in 4 Aufl., „Speeches“ 1817, „Recollections of Curran and some of his Contemporaries“ 1818. 5. edit. 1857, „An histor. Sketch of Arthur, Duke of Wellington“ 1852, „Napoleon the Third“ 1854 u. v. and.), geb. zu Sligo in Irland im J. 1789.

[4426] Am 17. Febr. zu Kentish Town *Thom. Kibble Hervey*, Esq., 1846—54 Herausgeber der bekannten Wochenschrift „The Athenaeum“ und als Dichter („Australia and other Poems“ 1824. 3. edit. 1827, „The Poetical Sketch-Book“, „Illustrations of Sculpture“, „The Book of the Christmas“, „The Devils Progress, a Satirical Poem“, „The English Helicon“ u. and.) geschätzt, geb. zu Paisley am 4. Febr. 1799.

[4427] Am 27. Febr. zu London *Will. John Broderip*, Esq., früher seit 1817 Rechtsconsulent und 34 Jahre lang Mitglied der Polizei-Direction der Hauptstadt, als juristischer Schriftsteller geschätzt, insbesondere aber durch seine umfassende Thätigkeit im Gebiete der Naturwissenschaften, als Mitglied der Linnean Society und Mitbegründer der Zoological Society und des zoologischen Gartens, dann der Geological Society (er war längere Zeit Vicepräsident dieser Gesellschaften), eingehende Studien über die Mollusken und zahlreiche Schriften („Zoological Recreations“ 2. edit. 1848, „Leaves from the Note-Book of a Naturalist“ 1852 u. a.) und Abhandlungen in den Transactions der genannten Vereine und vielen Zeitschriften bekannt.

[4428] Anf. März zu Paris der Conservateur-adjoint der Sammlungen der école de médecine Dr. *Bell*, als gründlicher Kenner der Geschichte und Literatur der Medicin geschätzt, 50 Jahre alt.

[4429] Um dieselbe Zeit zu Turin Cav. *Giacinto Carena*, Prof. der Philosophie, beständ. Secretair der dasigen k. Akademie der Wissenschaften u. s. w., durch einige naturhistorische Arbeiten („De animalium et plantarum analogia“ 1805, „Monographie du genre Hirudo“ 1820 u. m. a.) in weiteren Kreisen bekannt, im 80. Lebensjahre.

[4430] Um dies. Zeit zu Verden der k. hann. Oberamtsrichter Dr. *Fr. Lang*, früher Syndicus daselbst und längere Zeit Mitglied der hannöverschen Ständeversammlung, am 18. u. 19. Mai 1848 bei Eröffnung der Nationalversammlung zu Frankfurt Alterspräsident derselben, Vf. einer Abhandlung „de nonnullis fundamentis obligationum ex pacto tertii quaesitarum“ 1798, 82 Jahre alt.

[4431] Am 2. März zu Sondershausen *Joh. Günth. Fr. Cannabich*, früher Rector zu Greussen, dann Pfr. zu Niederböhr, durch verschiedene Arbeiten, insbesondere aber durch sein weitverbreitetes „Lehrbuch der Geographie“ 1816. 17. Aufl. 1854 literarisch bekannt, geb. daselbst im J. 1777.

[4432] Am 3. März zu Antwerpen der Porträt- und Historienmaler Professor *Corn. Cels*, besonders durch mehrere grosse, Scenen der biblischen Geschichte darstellende Gemälde in seinem Vaterlande sehr geschätzt, geb. zu Lier im J. 1779. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. II. 467 f.

[4433] Am 4. März zu San Antonio in Texas *Hugo Fr. Oswald* aus Heilbronn, 1845—48 Mitredacteur der Augsburger Abendzeitung, dann nach Amerika ausgewandert Begründer der in S. Antonio erscheinenden Texas-Staatszeitung.

[4434] An dems. Tage zu Altenburg der herzogl. sächs. Geh. Finanz- u. Reg.-Rath *Aug. Fr. Karl Wagner*, Mitbegründer der das. Gesch.- u. Alterthums-forsch. Gesellschaft des Osterlandes, ein geachteter Beamter und eifriger Forscher im Gebiete der vaterländ. Geschichte, für die er mit Benutzung mehrerer Archive reiche und werthvolle handschriftl. Sammlungen angelegt hat, Vf. der Schrift „Chronik der herz. Residenz- u. Hauptstadt Altenburg von 1801—1825" 1. Bd. 1827 u. mehr. Abhandlungen u. Aufsätze in den „Mittheilungen der Gesch.- u. Alterthumsforsch. Ges. des Osterlandes."

[4435] Am 5. März zu Montmartre (Paris) der Marine- und Landschaftsmaler *Frç. Jos. Dupressoir*, ein sehr geschätzter Künstler, geb. zu Paris am 3. Apr. 1800.

[4436] Am 7. März zu Rom *Alois Flir*, seit 1853 deutscher Prediger und Rector der deutschen Nationalkirche all' anima, seit 1858 zugleich Auditor der Rota, früher 1833 f. als Priester in der Seelsorge in Tirol thätig, 1835 ordentl. Professor der classischen Literatur und Aesthetik an der Universität Innsbruck, 1848 Abgeordneter zur deutchen Nationalversammlung, ein sehr befähigter und wissenschaftlich tüchtiger Mann, geb. zu Landeck in Tirol im Jahre 1805. Schriften: „Bilder aus den Kriegszeiten Tirols" 1846, „Die Manharter. Ein Beitrag zur Geschichte Tirols im 19. Jahrhundert" 1852.

[4437] Am 9. März zu Sitten im Kanton Wallis der Domherr an der dasigen Kathedralkirche *Berchthold*, ein wissenschaftlich eifrig thätiger Priester als Astronom und als Statistiker geschätzt.

[4438] Am 10. März zu Trebur im Grossherzogthum Hessen der evangel. Pfarrer *Chr. Wilh. Phil. Bonhard*, früher 1818 Pfarrer zu Offenthal, 1[illegible] zu Dreieicherhain und seit 1835 zugleich Decan des Decanats Offenbach, 1839—52 zweiter Pfarrer zu Giessen, als Schriftsteller durch einige Casualreden, Gedichte und Beiträge zu Zeitschriften bekannt, geb. zu Norderstadt am 7. Jul. 1795. Vgl. *Scriba* hess. Schriftst.-Lexikon II. 69—71.

[4439] An dems. Tage zu Craiglockhart Dr. *Alex. Monro*, Professor emer. der Anatomie an der Univ. Edinburgh, auch als medicin. Schriftstelle bekannt, 85 Jahre alt.

[4440] Am 11. März zu Linz in Oberösterreich der pens. k. k. Feld-Stabsarzt Dr. *Edu. Moshammer*, im 69. Lebensjahre.

[4441] An dems. Tage zu Kopenhagen der Commandeur *Chr. Carl Paludan*, seit 1810 Marine-Offizier, Vf. mehrerer Abhandlungen in Zeitschriften und der Uebersetzung „Ben Brace, den Sidstlevende af Nelsons Besætning paa Agamemnon, af *F. Chamier*, oversat fra Engelsk." 2 Deelen 1837, geb. zu Christianshavn am 11. Dec. 1792.

[4442] Am 13. März zu München *Konrad Eberhard*, 1816—34 Professor an der dasigen k. Akademie der Künste, verdienstvoller Lehrer und sowohl als Bildhauer, wie als Maler durch vorzügliche Arbeiten in der heidnischen Mythe und der christl. Kunst, namentlich durch sein hervorstehendes Talent in grossen geistvollen Compositionen und das wohlgelungene Streben christliche Darstellungen von dem heidnischen Elemente zu befreien ehrenvoll bekannt, geb. zu Hindelang im Algau im J. 1768. Vgl. *Nagler* allgem. Künstler-Lex. IV. 58—62.

[4443] An dems. Tage zu Berlin der Obertribunalsrath *Goering*, früher bis 1851 Geh. Revisionsrath das., ein geachteter Jurist.

[4444] Am 14. März zu Meran der Bildhauer *Joh. Pendl*, geb. zu Flügen im Zillerthal im J. 1791. Vgl. *Nagler* allg. Künstler-Lex. XI. 76.

Verlag von **T. O. Weigel.** — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[4445] Bibliographisches Handbuch über die theoretische und praktische Literatur für hebräische Sprachkunde. Ein selbstständiger Anhang zu Gesenius' Geschichte der hebräischen Sprache und Le-Long-Masch's Bibliotheca Sacra. Für Lehrer, Theologen und Buchhändler bearbeitet von **Mor. Steinschneider.** Leipzig, Vogel. 1859. XXXVI u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Manuale bibliographicum opera recensens tum theoretica tum practica, quae de lingua agunt hebraica. Appendicis instar ad *Gesenii* historiam l. h. et *Le-Long-Maschii* biblioth. s. digessit etc.

Abgesehen von der willkommenen, weil Zeit sparenden Erweiterung bibliographischer Apparate in den Arbeitslocalen von Bibliothekaren und Buchhändlern in einem Gebiete, das bisher mehr eine Enclave des grossen Reiches der Theologie bildete, liegt, wenigstens nach dem Gefühle des Ref., eine kräftige Empfehlung der Vorlage auch darin, dass sie mit ihren zahlreichen Besetzungen der einzelnen Fächer ihres Territoriums an die frühere Schrift eines Gelehrten anknüpft, der sich ausser ihr auch anderweitig um die Wiedererweckung und Förderung der hebräischen Sprachstudien unvergängliche Verdienste erworben hat, während zugleich die Verlagshandlung, durch den hier gemeinten Koryphäen lange Zeit und andauernd beschäftigt, dafür zeugt, dass Dankbarkeit auch ein wirksames Motiv zur Herausförderung literarischer Erzeugnisse abgebe, die der Natur der Sache nach ein übergrosses Publicum nicht haben können. Vergesellschaftet sich nun aber mit dem Namen jenes Gelehrten der eines anerkannt gründlichen Kenners der hebräischen Bibliographie, so liegt darin zugleich die wirksamsamste Empfehlung seiner Arbeit in die Kreise der Fachgelehrten, die ihnen offenbar förderlicher sein muss, als mehr bloss äusserlich und handwerkmässig zusammengestoppelte Nomenclaturen aus allgemeinen Bücherlexicis, wenn ihnen auch als einem dulce lenimen für überbürdete Gedächtnisse in der immer mehr anschwellenden Fluth der Büchermassen ihr secundärer Werth nicht verkümmert werden soll. Wie über solche schon in der Classification und Vertheilung ihres Inhalts vielfachen Irrungen unvermeidlich ausgesetzte Compilationen die Arbeit des Vfs. sich erhebt, brin

die Einleitung (S. IX—XXXI) sofort zu klarem Bewusstsein, die in gedrängter Kürze, wie sie eben nur dem seinem Fache Gewachsenen zu Gebote steht, über die Quellen zur Bibliographie und Geschichte der hebr. Sprache instructiv sich verbreitet, von dem hier sich bietenden Allgemeinen zu den ursprünglich jüdischen Nachrichten fortgeht, dann die ersten christlichen Bibliographen des 16. Jahrh. von Münster bis Buxtorf würdigt, für die beiden zunächst folgenden Löscher, Wolf, Hetzel u. And. charakterisirt, für das 19. das in Gesenius aufgegangene Gestirn anerkennt und für die unmittelbare Gegenwart Luzzatto vor Anderen, die nicht unerwähnt bleiben, heraushebt. Dann macht der Vf. in von ihm benutzten, wissenschaftlich angelegten Katalogen und sonstigen besonderen und allgemeineren bibliographischen Schriften von Brunet, Grässe, Vater, Walch, Winer u. And. die Quellen bemerklich, die er auszubeuten fand, zuletzt die speciellen Hülfsmittel, die ihm durch die Bibliotheken, die er vorzugsweise benutzen konnte, und von befreundeten Gelehrten zugingen und zur Vervollkommnung seiner Zusammenstellungen mitwirkten. Sonst ist das Ganze, in nächster Berechnung für die Zwecke des Nachschlagens, alphabetisch geordnet und bauet sich in nicht weniger als 2294 Nummern aus, die fast durchgängig mit interessanten bibliographischen Notizen und literarischen Nachweisungen ausgestattet sind. Vollständiger erstrecken sie sich, wenn auch hier der Vf. offen gebliebene Lücken nicht in Abrede stellt, bis zum Jahre 1850. Den Schluss macht auf den letzten vier Seiten ein Titelregister über die hebräischen und mit hebräischer Schrift gedruckten deutschen Bücher.

[4446] Catalogus codicum Hebraeorum bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae, auctore **M. Steinschneider**. Lugduni Bat., Brill. 1858. XXVIII u. 424 S. gr. 8. mit 11 (lithogr.) Schriftproben-Tafeln. (n.n. 3 Thlr. 13 Ngr.)

Dieser mit der an dem Herausg. bereits vielfach bekannten und bis in Minutien hinein schätzenswerthen Genauigkeit bearbeitete Katalog des hebräischen Handschriftenschatzes der Leidener Universität bildet ein Supplement zu dem Katalog der orientalischen Hdschrr. derselben Anstalt, welchen im J. 1851 Dozy herausgegeben hat, zugleich auch ein Seitenstück zu des Vfs. Catalogus librorum hebr. in Biblioth. Bodlejana. So tritt mit dieser Doppelarbeit gewissermassen die genügendere, mithin dem Ganzen der Wissenschaft förderlichere Beschreibung der hebräischen Handschriften in namhaften Bibliotheken, die bisher gegen die ihren sonstigen Orientalibus zugewendete Vorliebe die Hebraica haben zurückstehen lassen, in eine neue Phase, für welche der Herausg. durch seine umfassende Kenntniss der hebr. Literatur zur Nachfolge von anderen Seiten her den Ton angiebt. Durch die zunächst hier kurz zu besprechende Arbeit des Vfs. werden die betreff. früheren Verzeichnisse — im eigentlichen Sinne nichts als

solche durch blosse Titelangaben — der qu. Hdschrr. von Bootsius und Heymann, die aus den Jahren 1674 und 1716 stammen und Bestandtheile des gedruckten Katalogs der Leidener Universitäts-Bibliothek von letztgedachtem Jahre geworden sind, völlig überflüssig gemacht. Die nähere Angabe über sie findet man in des Vfs. Vorrede S. VIII f.; grössere Verdienste um das Bekanntwerden des Inhalts der in Rede stehenden Handschriften erwarb sich Chr. Wolf in Hamburg; der Vf. hat sie durch Auszüge aus und Verweisungen auf dessen biblioth. hebr. anerkannt, auch die hieher gehörigen geringeren von L. Dukes nicht unerwähnt gelassen (Vorr. S. XX f.). Eine sehr instructive Uebersicht giebt der Vf. selbst von S. XV an und durch seine hier eingefügte Bemerkung: „nulla fere disciplina est, quae in aliquo hîc obvio Codice non tractatur, ne dicam, vix ullam esse, in quam ex hujus Bibliotheca subsidiis nihil boni redundet“ — wird seine verdienstliche Arbeit der Aufmerksamkeit der Freunde der Literatur gleich im Voraus nachdrücklich empfohlen. Hinsichtlich der Anordnung des Ganzen heisst es S. IX:

„Ordo Codd. idem fere est, quo in catal. Leydensi ed. 1716 iidem enumerati atque nunc in ipsa Bibliotheca collocati sunt; primo tantum loco posui Warnerianos 1—64 (S. 1—278); Codicibus porro 65—79, e variis locis recens congestis sect. secundam inscripsi (—297); sub tertia (No. 80—94) omnes descripsi postea, potissimum sec. XVIII medio et nuper emtos (—309). Deinde Codd. Scaligerianos 20 posui, in catal. vet. primo loco positos (—379), agmenque claudunt duo Arabici, litt. hebr. exarati (— 382).

Ueber Levinus Warner selbst bringt der Vf. S. IX ff. auch nach Dozy noch in der Vorrede zu dem oben erwähnten Kataloge schätzbare Notizen bei; besonders hebt er die 30 karaitischen Codd. hervor, auf welche er in der von ihm in Aussicht gestellten Bibliotheca Karaitica noch specieller, als es hier geschehen konnte, zurückzukommen gedenkt. Theils durch die in den Anhängen (S. 383—406) mitgetheilten Auszüge aus den Codd., welche mehrfach mit den lithographirten Schriftproben in Bezug stehen, theils durch fünffache Register (— 424) ist die leichtere Benutzung des Ganzen thunlichst unterstützt worden.

[4447] Geschichte der englischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der politischen und Sitten-Geschichte von **Steph. Gätschenberger.** I. Das Mittelalter. Die Romantik bis zu den Zeiten der Königin Elisabeth. Prag, Kober u. Markgraf. 1859. VIII u. 300 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Analog dem jetzt immer mehr hervortretenden Streben, den Inhalt der Lehr- und Handbücher der sogenannten Weltgeschichte gegen das frühere Vorschlagen der Regenten- und Kriegsgeschichte reichlicher mit sitten- und culturgeschichtlichen Elementen zu durchweben und zu besetzen und ihn dadurch ihren Lesern für das Leben frucht- und nutzbarer zu machen, hat man dasselbe mehrfach auch bereits der Literaturgeschichte zugewendet und sie durch Ablösung von ihrem vorherrschend bibliographischen An

rate aus dem engeren Dienste der eigentlichen Gelehrten zu emancipiren und dem populären Verständnisse näher zu bringen gesucht. In Bezug auf unsere National-Literatur ist dies mit einem Eifer geschehen, der über einen für das grössere Publicum zu wählenden und zu empfehlenden Führer durch dieses Gebiet fast in Verlegenheit setzen kann, indem es hier auch nicht an Veranlassung zu manchen Um-, Ab- und Irrwegen gefehlt hat. Aber im Ganzen hat doch unser Volk in Folge dieser Bemühungen, wie in manchen sonstigen Dingen, andern Völkern den Rang abgelaufen und sich mit seiner National-Literatur in rühmliche Vertrautheit gesetzt, wie sie anderwärts nur ausnahmsweise gefunden wird. Jetzt von dem eigenen volksthümlichen Gebiete aus mit Erfolg sich auch auf dem benachbarten rings umher mehr heimisch zu machen ist mehr und mehr ein Bedürfniss geworden, dessen Befriedigung bei der Regsamkeit der deutschen Gelehrten nicht ausbleiben wird. Als ein Beitrag dazu ist der Anfang der hier vorlieg. Geschichte der englischen Literatur zu betrachten, welche schon durch ihre Titelfassung als eine vorzugsweise populäre Arbeit sich zu erkennen giebt und Anerkennung zu finden verdient, und finden wird, auch wenn der Vf. die Widmung an Gervinus nicht mit den näheren Angaben verknüpft hätte, dass dieser „die Durchsicht seiner Schrift sich nicht versagt, die Behandlung ihres Gegenstandes als ein Bedürfniss anerkannt, diesen selbst aber mit Liebe bearbeitet gefunden habe“ und darauf die Zuversicht stützt, dass unter dieser Aegide seine Schrift „ihren Weg machen werde.“ Man weiss ja recht gut, was es oft mit solchen Patrocinationen für Bewandtniss habe und wie sie, in vielen Fällen reine casus pro amicis, der Kritik nicht als Norm dienen dürfen, sie vielmehr zu grösserer Strenge herausfordern müssen. Ohne jedoch der Arbeit des Vfs. für ihre Zwecke Brauchbarkeit abzusprechen, findet Ref. doch ihre populäre Fassung durch den etwas hochtrabenden oratorischen Stil beeinträchtigt, dessen es am wenigsten da bedarf, wo man die Sachen einfach für sich selbst sprechen lassen darf; auch das eingeflochtene gelegentliche Hinblicken und Einschreiten auf ausserhalb des eigentlichen Bereiches liegendes Literaturgeschichtliche, nicht ohne einige Vornehmthuerei und doch mit unterlaufenden Unrichtigkeiten, paralysirt die populäre Tendenz, welche ein möglichstes bei der Stangebleiben wünschenswerth macht, und wenn auch einzelne Abschnitte als Frucht eingehender Studien gutes Sachverständniss zu erkennen geben, so ist diess doch nicht durchgehend der Fall. Es bleibt daher für Fortführung und Abschluss dieses Unternehmens zu wünschen, dass der Vf. auf die Vermeidung solcher Auswüchse Bedacht nehme und sich die Herrschaft über seinen Stoff umfänglicher sichere, um dadurch die ungetheiltere Gunst des Publicums zu gewinnen und ihm für das beabsichtigte Gebiet noch nützlicher zu werden. Der eingeschlagene Weg ist nachstehender: Nach einem einleitenden Abschnitt über Quellen und Plan (S. 1 — 11) werden nach einem kurzen Hinblicke auf

die früheste Geschichte der Briten und ihren Nationalcharakter (— 22) die celtischen Barden unter Eingehen auf druidische Mythologie, die heidnischen und christlichen Angelsachsen, Dänen und Normannen besprochen (— 63). Dann kommt die Romantik nach Ursprung und Wesen an die Reihe (— 87); hierauf die Minstrels, die mittelalterlichen Märchen- und Geschichtsbücher, die Mysterien und die Epopöen (metrischen Romanzen) (— 143). Nach dem Eintritt der Reaction des Volksgeistes gegen die Fremdherrschaft, die Geistlichkeit und das Feudalsystem in seinen Hauptvertretern (Robin Hood, Wickliffe u. And.) (— 166) beginnt mit Chaucer, der umfänglich und gut besprochen wird, für die englische National-Literatur eine grundlegende neue Periode (— 170) und an das Zurückfallen in das Mittelalter in Folge bürgerlicher und religiöser Wirren (— 178) findet die ausgezeichnete englische Balladenpoesie eine gute Würdigung (— 200), worauf zu den schottischen Dichtern und den Moralstücken fortgegangen wird (— 222). Das Wiederaufblühen der schönen Wissenschaften nach den Bürgerkriegen der beiden Rosen (— 231) führt an den auch durch die Dichtkunst ausgezeichneten Hof Heinrichs VIII. (— 239) und dann werden die Anfänge des Lust- und Trauerspiels bemerklich gemacht (— 252). Nach Andeutungen über den Einfluss der Reformation auf die Nationalliteratur kommen die Dichter unter der Regierung der Königin Maria zur Erwähnung (— 270) und mit den nöthigen Bemerkungen über die Entwickelung der englischen Sprache und ihrer Versmaasse, über die Anfänge der englischen Prosa und dem Hinweise auf die Morgenröthe der Elisabethschen Zeit schliesst dieser erste Band (— 300).

[4448] **Wilh. von Humboldts** Briefe an F. G. Welcker, herausgegeben von *R. Haym*. Berlin, Gaertner. 1859. X u. 154 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

In Folge eines längeren Aufenthaltes in Rom während der Jahre 1800—1808 trat F. G. Welcker, der nachmalige ausgezeichnete Alterthumsforscher, in nähere Beziehungen zu Wilh. v. Humboldt, namentlich als Lehrer der Kinder desselben, woraus später, nachdem W. Rom verlassen hatte, ein freundschaftlicher Verkehr und wissenschaftlicher Briefwechsel hervorging. Die vorlieg. Sammlung der Briefe Humboldts an W. (nur ein einziger Brief Welckers an H., von welchem allein der Absender eine Abschrift zurückerhalten hatte, ist hier aus inneren wissenschaftlichen Gründen mitgetheilt worden) liefert den Beweis, wie „die Erinnerung an das römische Zusammensein Beider fürs Leben vorhielt," aber sie enthält zugleich einen eben so interessanten als werthvollen Beitrag zur Charakteristik Humboldts und wirft ein erfreuliches Licht auf eine literarische Epoche im Leben des deutschen Volks, die eben so reich war an wichtigen Ergebnissen und Erfolgen, als anregend für weitere Entwickelungen. Der wahre Werth dieser Briefe besteht indess in der Selbstdarstellung Humbo[illegible] welche sie gewähren und welche eben so „die ideale Hö[illegible]

sittlichen Anschauung, die umständliche Feinheit, die bis zum Peinlichen gewissenhafte Sauberkeit, mit welcher praktische Verhältnisse fast wie theoretische Probleme entwirrt oder zurecht gerückt werden", als „die durchgehende Einheit des wissenschaftlichen, sittlichen und intellectuellen Charakters" des wunderbaren Mannes erkennen lässt. Auch bieten die Briefe hin und wieder neue Einblicke in specielle Lebensverhältnisse dar und geben Winke über die Auffassung Humboldts von seiner amtlichen Wirksamkeit und deren Wechseln, so wie Zeugnisse für die hohe Bedeutung, welche sein eheliches Verhältniss und die Angelegenheit der Erziehung seiner Kinder für ihn hatte. Besonders aber stellen sie in der Theilnahme des Briefschreibers an den philologischen und mythologischen Studien Welckers die wissenschaftliche Physiognomie Humboldts in ein helles bedeutsames Licht. Die Briefsammlung kann als ein interessanter Nachtrag zu dem bekannten Werke des Herausgebers über Wilh. v. H. gelten. Sie umfasst die Jahre 1808—1830; vom J. 1821 an sind die Briefe regelmässiger und ausführlicher, besonders über wissenschaftliche Gegenstände. Uebrigens ist der Text der Briefe mit der gewissenhaftesten Treue wiedergegeben und hin und wieder unter wesentlicher Mitwirkung W.'s, mit interessanten biographischen und literarischen Notizen zweckmässig erläutert worden, die der lebendigen brieflichen Mittheilung noch mehr den Reiz des Lebens gewähren. Der Wunsch, dass W. die Musse finden möge, „dem Freunde ein Denkmal zu errichten," ist hiernach um so mehr gerechtfertigt. Er allein ist es noch im Stande.

[1449] Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. 1. Abth. zu Goethe's Werken: XI. Die natürliche Tochter; erläut. von *H. Düntzer.* Wenigen-Jena, Hochhausen. 1859. II u. 128 S. 12. (à n. 4 Ngr.) Vgl. oben No. 1714.

Auch u. d. Tit.:

Goethe's Trilogie die natürliche Tochter. Erläut. von u. s. w.

Bei diesem 18. Bdchen. eines auf das genauere Verständniss unserer Classiker berechneten Unternehmens bedarf es nur eines Blickes auf die Angabe seines Inhalts, um die nähere Verständigung über ein Bühnenstück Goethe's erwünscht zu finden, das mit seinem Zurücktreten aus der theatralischen Praxis gleichzeitig das Schicksal des Unbekanntgewordenseins bei dem überwiegend grösseren Theile des Publicums getroffen hat, obschon es dessen Betheiligung in hohem Grade beanspruchen darf, nicht nur wegen des in ihm hervortretenden dichterischen Gehaltes und seiner concinnen Construction, sondern auch wegen der in ihm kund gegebenen Anschauungen menschlicher Verhältnisse durch deren Verknüpfung mit dem weltgeschichtlichen Drama der ersten französischen Revolution. Unter den für die Erläuterungsmomente vom Anfange an festgestellten Kategorieen werden auch hier zunächst Entstehung und Aufnahme des Stückes (S. 1—21), dann

dessen Stoff und die dramatische Gestaltung desselben (— 61) besprochen; hierauf kommt „Haltung und Handlung der Trilogie" an die Reihe (— 80); Ausführung des ersten Theils nach dem Scenarium (— 119) und Entwickelung der Charaktere machen den Schluss (— 128). Wenn sich Ref. besonders durch die beiden ersten Abtheilungen und vorzugsweise durch das Literar-Historische, das in sie verwebt ist, angezogen fühlte, das Wesentliches wohl nicht übergeht, und aufs Neue die Düntzersche Goethe-Belesenheit willig anerkennt, so ist ihm doch durch manche vermeidbare Längen und gelegentliche Minutien in der Literal-Kritik der Zweifel aufs Neue beigegangen, dass dem grösseren Publicum auf diese Art nicht so erfolgreich gedient sein werde, als es bei dem Wegfall solcher Excedentien der Fall sein würde.

[4450] Bibliographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften, enthaltend Nachweisungen über die Lebensverhältnisse und Leistungen von Mathematikern, Astronomen, Physikern, Chemikern, Mineralogen, Geologen u. s. w. aller Völker und Zeiten, gesammelt von J. C. **Poggendorff**, Mitglied d. Akad. d. Wiss. zu Berlin. 2. u. 3. Lief. Dirksen — Lyons. Leipzig, Barth. 1859. S. 577 — 1524. gr. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)
Vgl. Repert. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 2737.

Im Verhältniss zu den augenscheinlich grossen Schwierigkeiten, welche bei dem fortzuführenden Ausbaue dieses umfänglichen literargeschichtlichen Hülfswerkes bestanden sein wollen, ist die rasche Erscheinung der beiden vorliegg. Lieferungen erfreulich; sie zeugt von einem Einverständnisse zwischen dem langjährigen Sammlerfleisse des Vfs. und dem entschiedenen Veröffentlichungseifer des Verlegers, wie man sie bei dergleichen Werken nicht gerade zu häufig anzutreffen pflegt. Sie stellen den völligen Abschluss eines Werkes in nicht zu entfernte Aussicht, welches in den Apparaten der Gelehrten auf öffentlichen Bibliotheken und in Privatmuseen eine bisher offen gebliebene Lücke im stattlichsten Aeusseren und gewiss in den meisten Fällen befriedigenden Inneren ausfüllen wird, welchem es aber auch an der verdienten Nachfrage nicht wird fehlen können, da das ihm zufallende unermessliche Gebiet, das durch den Zusammentritt zahlloser Arbeiter vom Anbeginne wissenschaftlicher Forschung bis in die unmittelbare Gegenwart hinein in Angriff genommen und noch lange nicht erledigt ist, seinen nützlichen Gebrauch über die Botmässigkeit des deutschen Idioms weit hinaushebt und ihm die Theilnahme auswärtiger Gelehrten allüberall sichert, die hier ihren eigenen Landsleuten zu begegnen sicher sein dürfen. Ref. hat bei der oben nachgewiesenen Anzeige des Anfangs dieses Werkes das Programm, das sich der Vf. für seine Durchführung aufgestellt hat, so ausführlich zur Kenntniss der Leser dieser Blätter gebracht, dass er sich hier nach dieser Seite hin nicht zu wiederholen braucht. Er muss aber zunächst noch das erwähnen, dass der Vf. die Beschränktheit, die er sich in der Anführung der jedesmaligen Literatur der eintreten-

den Forscher zum Gesetz gemacht hat, mit strenger Consequenz durchführt. Wenn er dabei die Beherrschung des von ihm beschrittenen wissenschaftlichen Gebiets glänzend documentirt, so wird er auf diesem Wege der Wissenschaft selbst wieder förderlich, indem ihn sein Princip, namentlich in der älteren Literatur, vorzugsweise diejenigen literarischen Leistungen vorführen und in Erinnerung bringen lässt, die im Zusammenhange des Forschens auf dem Gebiete der exacten Naturwissenschaft noch ein Recht der Beachtung und des Mitsprechens haben, ihn mithin vor dem blossen handwerksmässigen Umladen eines müssigen Büchertitelballastes bewahrt, der nicht selten das Gute in der Masse des unbrauchbar Gewordenen verschwinden lässt und am meisten dazu beiträgt, dass das Bücherwesen in einzelnen wissenschaftlichen Zweigen mole sua laborat et ruit, weil es auch den für das Distingue tempora! befähigsten Köpfen und den stärkesten Gedächtnissen schier Unmögliches auf- und zuwälzt. Konnten wir bei der Anzeige der 1. Lief. hervorheben, dass in ihr über 2000 Artikel abgefertigt worden waren, so lässt dies einen annähernden Schluss auf die weitere Bewältigung des noch unterzubringenden Materiales offen und wird in der von dem Buchstaben M aus weiter zu spinnenden Fortsetzung in der zweiten Hälfte des Ganzen gewiss weit über das Siebenfache der erwähnten Zahl hinausgehen. Selbstverständlich kann eine Zusammenstellung von solchem Umfange wie die vorlieg. auf den ersten Anlauf nicht so vollständig abgeschlossen ausfallen, dass nicht viele grössere und kleinere Nachträge sich nöthig machen müssten. Wirklich sind auch bereits auf den je beiden letzten Seiten der Umschläge, die Ref. durch einen Haupttitel für das bisherige Ganze noch nicht ersetzt gefunden hat, über 100 Nachträge und Ergänzungen zu der Summe der abgefertigten Artikel consignirt. Wenn auch diese Theile der Umschläge bei der des bequemeren Gebrauchs wegen willkommenen Vereinigung des bisher Gelieferten in einen Band recht gut erhalten werden können und müssen, so ist doch anzunehmen, dass späterhin auch diese Nachträge mit in ein eigenes Supplement übergehen werden, welches das Ganze auf dem nöthigen Niveau zu erhalten haben wird, da der Vf. selbst in drei Sprachen — deutsch, französisch und englisch — die Gelehrten zu solchen Mittheilungen aus ihrem näheren Bereiche auffordert. Auch Ref. will sich hier zugleich aus der Fassung dieser Aufforderung das Verdienst der Mitwirkung zu diesem Zwecke erwerben, dass dem Vf. mit blossen Personenlisten nichts gedient sei, sondern dass er sich mit wenn auch noch so kurzen biographischen Nachrichten über vermisste Gelehrte bedacht wissen will, für welche zur Erleichterung der Förderer seines Werkes gratis bei dem Verleger Formulare ausgegeben werden, die seinen Correspondenten das Concipiren und ihm selbst das Redigiren solcher Nachträge erleichtern.

Jurisprudenz.

[4451] Digestorum de jure dotium, XXIII. 3. L. 56 §. 3. interpretationem proposuit Dr. **M. S. Mayer**, Ictus et prof. Tubingensis. Tubingae, Laupp. 1859. II u. 38 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Diese der Tolosanae legum ferendarum societati gewidmete Schrift behandelt die Bedeutung des Satzes: necessarias impensas ipso jure dotem minuere. Das ipso jure interpretirt der Vf. nach Darlegung der verschiedenen Bedeutungen dieses Ausdrucks dahin: ex consequentia vel ex ratione juris. Der Vf. wird nun zur Interpretation folgender Stellen geführt: (p. 5) der L. 5 § 2 de pact. dot. (XXIII. 4); (p. 9) der L. 12 de imp. in res dot. f. (XXV. 1); (p. 11) der L. 7. § ult. solut. matrim. (XXIV. 3); (p. 13) der L. 5 § 2 de imp. in res dot. f.; (p. 14) der L. 1 § 4 de dote prael. (XXIII. 4); (p. 15) der L. 5 pr. § 1 de imp. in res dot. f.; endlich (p. 24) der auf dem Titel erwähnten L. 56 § 3. — Die Analyse, aller Orten eine klare und präcise, kann hier nicht näher gegeben werden, indem die Relation nicht wesentlich hinter dem Umfange der Schrift zurückbleiben könnte. Nur das sei bemerkt, dass nach des Vfs. Ansicht die letzte Stelle nur das an die Hand giebt, dass auch Scävola während der Dauer der Ehe dem Manne, so lange als die Impensen noch nicht restituirt sind, nur ein Retentionsrecht zugestehe, und dass dessen Meinung von der des Paulus nur darin abgewichen, dass jener annahm, der fundus gehöre, wenn nach Ablauf des Jahres vor der Ausgleichung des Grundstückswerths und der Impensen, die Ehe gelöst werde, dem Manne, dafern nicht die Ehefrau während der Ehe die Impensen restituirt habe.

[4452] Annalen des Königl. Sächs. Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. durch die Oberappellationsräthe *Emil Cuno*, Ritter u. s. w. und Dr. *Karl Magn. Pöschmann*. 1. Bds. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Rossberg. 1859. à 96 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Von der Redaction zu einer Selbstanzeige der Annalen u. s. w. veranlasst, liegt mir zunächst die schmerzliche Pflicht ob, den fast gleichzeitig mit dem Erscheinen des zweiten Heftes erfolgten Tod des Mitherausgebers OARath Cuno zu berühren. Zu der Zeit, wo die Vorbesprechungen wegen Begründung des Unternehmens Statt fanden, noch in voller Arbeitskraft, riefen bei ihm plötzlich organische Veränderungen edler Theile ein Siechthum hervor, welches ihn an der thätigen Mitwirkung bei der Redaction behinderte und unerwartet seine Auflösung herbeiführte! — Friede seiner Asche! — Die Redaction des criminalistischen Theiles hat nunmehr Hr. OARath Dr. Sickel übernommen, und so wird dieses Unternehmen, dessen Bestehen durch die dankbar anzuerkennende günstige Aufnahme Seiten des Publicums bereits jetzt als gesichert erkannt werden kann, ungestörten Fortgang finden. Ueber dess

Charakter sich noch mit ein paar Worten zu verbreiten bieten einige in der Zeitschr. für Rechtspfl. u. Verwaltung — redigirt von Hrn. Appell.-Rath Dr. Tauchnitz zu Leipzig — in einem besonderen Vorworte zu Bd. XVIII. Heft 3., bei Besprechung der Annalen gemachte Bemerkungen Anlass, zunächst die: dass die in jener Zeitschrift zeither erfolgte Mittheilung von Präjudizien des OAG. von deren Redaction unter Mitwirkung und Controle von Mitgliedern des OAG. bewirkt werde und dass dieses Verhältniss auch künftig fortdauern werde. Dem entgegen scheint die Versicherung am Platze, dass die Annalen, wenn schon sie, wie bereits in deren Vorworte Heft 1. S. 16 ausdrücklich gedacht war, zwar nicht als eine officielle Publication des OAG. zu gelten haben, doch mit ausdrücklicher Zustimmung des Präsidii und der einzelnen Mitglieder des Collegii ins Werk gesetzt sind, und von den jeweiligen Herausgebern nach den in jenem Vorworte dargelegten Grundsätzen redigirt werden. Welche Bewandtniss es demnach mit der obbemerkten Verwahrung und der Publication von Präjudizien in der Zeitschrift unter verschiedenen Chiffern hat, mag unerörtert bleiben. Eine eingänglichere Besprechung erfordert die fernere Bemerkung der Red. der Zeitschr. f. R. u. V., dass nach der Tendenz der „Annalen" (vgl. S. 17 f.) die Mittheilung so mancher Entscheidungen ausgeschlossen sein dürfte, welche kennen zu lernen dem juristischen Publicum dennoch sehr erwünscht sein werde. Es bietet sich hierbei Gelegenheit vom rein privaten Standpuncte aus einen Vorwurf zu berühren, den die Praktiker, wie wohl in Bezug auf die Entscheidungen aller Gerichtshöfe, so auch auf die des OAG. zu erheben geneigt sind, nämlich den, dass divergente Entscheidungen von demselben Gerichtshofe ausgingen. Das Factum kann an sich nicht völlig negirt werden, obwohl in den meisten Fällen nicht eine wirkliche Divergenz in der Spruchthätigkeit des Collegii, sondern Missverständnisse Seiten der darauf Bezug nehmenden Dritten, beziehentlich nach der Richtung hin vorwalten, dass nur in Bezug auf die besondere factische Gestaltung des concreten Falles gemachte und nur unter Berücksichtigung dieser aufzufassende Bemerkungen in den Rationen, aus dem factischen Zusammenhange gelöst, als allgemeine Rechtssprüche benutzt werden. Welches Gewicht aber die factische Gestaltung der concreten Fälle ausübe, das werden am besten Theoretiker bemessen, die Veranlassung zu sogenannten Arbeiten am grünen Tisch gefunden haben. Nicht zehn Fälle von hunderten können pure nach dem Corpus Juris entschieden werden, so reichhaltig dessen Casuistik ist. Die Ueberzahl erfordert selbstständig schaffende Operationen zu dem Geiste des Gesetzbuches möglichst entsprechender Benutzung der in dessen Casuistik gleichsam verhüllt liegenden allgemeineren Principien, zu Herstellung einer rationellen Analogie. Es dürfen daher auch sogen. Präjudizien nur mit grosser Auswahl, basirt auf eine sorgfältige Berücksichtigung des factischen Materials im concreten Falle, als Rechtssätze in abstracto

benutzt werden. Anlangend aber wirkliche Divergenzen, so sind hievon in dem hier zu besprechenden Sinne vor allem diejenigen auszuscheiden, wo nach der organischen Einrichtung derselbe Gerichtshof in mehreren *Instanzen* zu entscheiden hat, wie dies z. B. auch bei dem OAG. in seiner Gliederung als Civil- und als Leuterungs-Senat (III. und IV., resp. II. und III. Instanz) der Fall ist. Denn in so weit hat das OAG. als äusserliche Verbindung zweier Gerichtshöfe zu gelten, die ganz selbstständig aufzutreten haben, und nur durch Plenarbeschlüsse über einzelne Rechtsfragen und die umsichtige Ueberwachung der gesammten Spruchthätigkeit Seiten des Präsidii, auch materiell einander genähert werden. Inzwischen kann bemerkt werden, dass Reformatorien des Leuterungssenats unter 100 Fällen kaum 10 vorkommen, und bei diesen die Mehrzahl lediglich auf Verschiedenheit der factischen Beurtheilung, nicht auf divergenter Rechtsanschauung in abstracto beruht. Unter den Gesichtspunct wirklicher Divergenzen können nur solche Fälle subsumirt werden, wo aus derselben Instanz Erkenntnisse, welche auf verschiedene Beantwortung der gleichen Rechtsfrage hinauskommen, hervorgehen. Dies giebt aber keinen Einwand gegen die pflichtmässige Besonnenheit dieser Instanz, sondern ist, wenn es vorkommt, lediglich Ausfluss der organischen Verhältnisse. Das OAG. zu Dresden ist nach der numerischen Stellung Sachsens zu der anderer Staaten jetzt an sich mit einer Zahl von 21 Mitgliedern, gewiss nicht stiefmütterlich von der Staatsgewalt bedacht. Gleichwohl aber ist die Arbeitslast der einzelnen Referenten, wie man nach gehaltener Erkundigung nach dem Geschäftsumfange bei anderen obersten Gerichtshöfen versichern kann, immerhin eine exorbitante, indem von diesen nominell 21, in der That aber im Jahre 1858 ungefähr 18 Mitgliedern, ganz abgesehen noch von der officiellen Mitverwendung zur Betheiligung bei dem Rechtsspruche in den Verwaltungsministerien u. s. w. und sonstigen Aufträgen (vgl. Annalen S. 12 u. 15) z. B. im Jahre 1858 (vgl. Annalen S. 14) 3847 Civil- und Criminalsachen in collegialer Berathung erledigt worden sind, wovon 2402 der Criminal-, 1445 der Criminal-Branche angehören. In der *letzteren*, von welcher hier vorzugsweise die Rede sein mag, beruht diese grosse Zahl zu dritter resp. zweiter Instanz gediehener Rechtssachen theils in dem nach der Einwohnerzahl äusserst bedeutenden Umfange der Geschäfts- und Handelsverhältnisse Sachsens, theils in der verhältnissmässig umfangreichen Gestattung der Rechtsmittel und der niedrigen Fixirung der causa minuta (50 Thlr.) und der Summa appellabilis (200 Thlr.), theils endlich in der gegen Nachbarländer immerhin billigen Justizpflege, indem z. B. selbst in Sachen eines noch so grossen Objects die Kosten dritter Instanz (Sachwalter, Gerichts-Urthelskosten und Stempelgebühr für beide Theile) *durchschnittlich* etwa 20—30 Thlr. betragen. Soll nun den Mitgliedern neben den zum Vortrage erforderlichen Sitzungen zur Vorbereitung der Vorträge und Ausarbeitung

Urthel nur die nöthigste Zeit gelassen werden, so erheischt dies Einrichtungen, wo nicht in jeder Sitzung alle demselben Senate zugetheilten Mitglieder anwesend sind, obwohl nicht weniger als 5 Mitglieder, in der Regel namentlich bei zweifelhafteren Fragen aber mehrere, bis zur Zahl 11 votiren. Nimmt man hinzu, dass noch Personenwechsel im Collegium, Krankheit einzelner Mitglieder u. s. w. das gleichmässige Beisammenwirken derselben Votanten beeinträchtigt, die anwesenden aber, insofern sich nicht das Collegium durch Plenar- oder Senatsbeschlüsse über einzelne Rechtsfragen (Thesen, Rechtssätze, vgl. Annalen S. 8) vinculirt hat, in jedem concreten Falle verfassungsgemäss auf ihr subjectives Ermessen gewiesen sind, so wird man es erklärlich finden, dass bei völlig pflichtgemässer Thätigkeit der Mitglieder des OAG. dieselbe Rechtsfrage, noch ganz abgesehen von der Einwirkung der Ergebnisse neuer theoretischer Forschungen auf dem Gebiete des Röm. Rechts und von dem Einflusse des voti decisivi, in kürzeren oder längeren Zeitabschnitten verschieden beantwortet werden kann, und dass einmal die Entscheidung auf der Abstimmung von 3 gegen 2, das andere Mal auf der von 6 gegen 5, oder sogar auf der von 8 gegen 3 beruhen kann, wobei letztere die Majorität der ersterwähnten Abstimmung unter fünf Mitgliedern bilden, ja dass noch auffallendere Zahlenverhältnisse zu Tage treten. Dem Publicum hat alles dies im concreten Falle instructionsmässig uneröffnet zu bleiben, da die Namen der Votanten nicht wie in Preussen im Urthel namentlich, Dissense aber nicht bemerklich gemacht werden dürfen. — Diese Verhältnisse sind aber nicht blos bei der Beurtheilung divergirender Entscheidungen, sondern auch bei der Beantwortung der Frage von Gewicht, welche Wahrscheinlichkeit vorwalte, dass ein neu auftretender rechtlicher Gesichtspunct — und deren giebt es, wie jedem Praktiker bekannt, mehr als der reine Theoretiker glaubt — bei wieder vorkommenden Fällen derselben Art gleichmässig als Ausgangspunct der Entscheidung werde benutzt werden. Und wie diese Fragen nur von den Mitgliedern des Collegii mit einiger Sicherheit beurtheilt werden können, so liegt es in dessen, wie in des gesammten juristischen Publicums Interesse, dass bei der Publication der Rechtssprüche auf literarischem Wege, welche seit einer Reihe von Jahren in Sachsen wie anderwärts — ob allseitig im Interesse der Wissenschaft und der Praxis, mag hier dahin gestellt bleiben — in umfangreichster Weise eingebürgert ist, mit möglichster Vorsicht zu Werke gegangen, und insbesondere jede Publication vermieden werde, bei der ein irgend erheblicher Zweifel nach der Richtung vorwaltet, ob die betreffende Ansicht künftig fernerweit werde festgehalten werden. Diesen Gesichtspunct der Auswahl nach Kräften festzustellen, ist, selbstverständlich conform mit dem Wunsche des Collegii, von dem Präsidium den Herausgebern zur Pflicht gemacht, und wenn es ihnen — wohin sie optima fide streben — gelingt, diesem Mandate bei Auswahl der Präjudizien zu entsprechen, so wird einerseits

er Einfluss der Annalen auf die Rechtspflege ein erspriesslicher, nderererseits aber sehr bald die Ueberzeugung bei den Praktikern efestigt werden, dass ihnen und ihren Clienten nicht mit jeder 'ublication, mag solche auch einzelnen erwünscht sein, gedient t. — In Betreff der Abhandlungen aus der Civilbranche ist chlüsslich noch zu gedenken, dass auf neu auftauchende Fragen, ısbesondere solche, deren Besprechung, auch ungeachtet der in inigen Jahren zu erwartenden Publication neuer Gesetzbücher, on Interesse bleiben dürfte, namentlich in soweit Rücksicht genommen werden soll, als die freiere Form eine eingehendere wissenschaftliche Behandlung, als solches in den Rationen eines Urıels sachgemäss ist, und die Benutzung von Material gestattet, 'elches in diesen überhaupt nicht erwähnt werden kann, und als s selbst thunlich sein wird, durch ausführlichere Darstellung der Fründe für und wider Fragen zu behandeln, die, nach den eben ezeichneten Grundzügen, minder sachgemäss durch nackte Mittheilung eines sogenannten Präjudizes Beantwortung finden. — n den beiden zur Zeit erschienenen Heften finden sich ausser inem den Geschäftskreis u. s. w. des OAG. und die Tendenz der ınnalen umständlich beleuchtenden Vorworte des Unterzeichneten, ine Abhandlung des Hrn. OARath Siegmann, zwei wichtige 'ragen des Hypothekenrechts beantwortend und an Präjudizien 3 aus der Branche des römischen und sächsischen Civilrechts, 3 aus der des Civilprocesses, 8 aus der des Wechselrechts, 7 aus er des Eherechts, 11 zu dem Strafgesetzbuche, und 11 zu der Strafprocessordnung — im Ganzen 153. Dr. *Pöschmann.*

1453] Der Lucca-Pistoja-Actien-Streit. Handelsrechtliche Erörterungen on Dr. **L. Goldschmidt**, Dozenten der Rechte in Heidelberg. Frankfurt m Main, Sauerländers Verlag. 1859. VIII, 208 u. LXXV S. gr. 8. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Das Bankhaus B. H. Goldschmidt in Frankfurt a. M. hatte m 18. April 1853 eine Einladung zu Zeichnungen auf ein von ler Lucca-Pistoja-Eisenbahn-Gesellschaft aufzunehmendes Anlehen 'on 5,000,000 Lire Prioritätsactien veröffentlicht; die aufgegebene Summe wurde alsbald gedeckt, ja überschritten, die Subscription geschlossen, die anfangs ausgegebenen Interimsscheine nach erfolgter Volleinzahlung noch im Jahre 1853 gegen definitive Actien nebst Zins- und Dividendenscheinen umgetauscht, die Zinsen auch bis Anfang 1855 richtig bezahlt. Seitdem fiel jedoch der Cours ausnehmend (bis 40 und darunter) in Folge der durch verschiedene Umstände verschlimmerten finanziellen Lage der Gesellschaft: Umstände, welche hauptsächlich in der Treulosigkeit der (englichen) Unternehmer und Banquiers der Gesellschaft, in der Unähigkeit und Sorglosigkeit des Verwaltungsrathes und der Direction und der Nachlässigkeit der Regierung ihren Grund hatten. Es wurde die Aufnahme bedeutender weiterer Anleihen nöthig, in Folge deren die von der Toskanischen Regierung gegebene Zins-

garantie sich für die hier in Rede stehenden Actien wesentlich verminderte. Im J. 1855 waren Commissionen von Actionären zur Verwaltung eingesetzt worden, deren und Hrn. Goldschmidts Bemühungen es gelang, wenigstens den Bankerott der Gesellschaft abzuwenden; die Bahn wurde endlich im J. 1859 eröffnet. In Ansehung der gedachten Prioritätsactien schweben nun eine beträchtliche Anzahl von Processen zwischen Inhabern derselben einerseits und Hrn. Goldschmidt andererseits, indem jene gegen diesen auf Erstattung des Nominalwerthes dieser Actien sammt Zinsen vom 1. Februar 1855 an, eventuell des von ihnen gezahlten Kaufpreises, beziehendlich des durch Versteigerung zu eruirenden Minderwerthes der gekauften Actien geklagt haben. Von diesen Processen ist der 1855 eingeleitete des Hrn. Küchler bereits, und zwar in dritter Instanz (OAG. zu Lübeck) zu Ungunsten des Beklagten bis auf einen dem Letzteren nachgelassenen Beweis entschieden, über welchen bei Abfassung der vorliegenden Schrift noch verhandelt wurde. Der Vf. der letzteren, von dem ihm bis dahin ganz unbekannten Beklagten um Abfassung eines Gutachtens angegangen, hat diess in den hier veröffentlichten „Erörterungen" gethan und zwar zu Gunsten des Beklagten. Die rechtliche wie wirthschaftliche Bedeutung der einschlägigen z. Th. bisher durchaus vernachlässigten Rechtsprincipien insbesondere für das Handelsrecht hat ihn zu dieser Veröffentlichung bestimmt, und es ist sehr richtig, wenn er in dem Vorwort bemerkt: selten dürfte ein Rechtsfall eine grössere Zahl wichtiger Fragen zur Sprache bringen, selten auch die Subsumtion der mannichfach verwickelten Thatsachen unter die erkannten Rechtssätze mit so vielen anscheinenden Schwierigkeiten verknüpft sein. Der Vf. stellt die rechtliche Beantwortung unter folgende Gesichtspuncte: 1. Stehen den ersten Erwerbern der fraglichen Actien gegen Hrn. G. irgend welche Ansprüche zu? und aus welchem Grunde? 2. Welches ist eventuell der Inhalt dieser Ansprüche? 3. Stehen den spätern Erwerbern solcher Actien gegen Hrn. G. irgend welche Ansprüche zu? und eventuell welche? Die erste und am ausführlichsten (S. 13—81) erörterte Frage giebt dem Vf. namentlich Gelegenheit, die einzelnen klägerischen Behauptungen (welche Hrn. G. als Verkäufer, nicht, wie Hr. G. als das Richtige darlegt, als Unterhändler auffassen) zu prüfen und hierbei die verschiedenen Klageformen zu erörtern, unter welche diese Behauptungen und Anträge subsumirt sind: Actiones ex jure cesso — hier namentlich Ausführung des Satzes: jede Eisenbahnconcession nebst etwaiger staatlicher Zinsgarantie erlischt, wenn der Bahnbau nicht innerhalb einer gewissen Frist vollendet ist — Klagen aus dem Kauf (Gilt der Kauf von Inhaberpapieren als Sachenkauf? Anwendbarkeit der ädilitischen Klagen auf den Forderungskauf?) Klagen aus der Delegation?, endlich die Klagen aus dem dolus. In der 2. Frage (S. 82—95) bespricht der Vf. vorzugsweise die Klagen auf das Interesse (desselbe fällt bei Inhaberpapieren nicht überall mit der

Aufgebung des Geschäfts zusammen; Nominalwerth und Courswerth; Umfang des Interesse durch den Causalzusammenhang bedingt; Zeitpunct der Schätzung). In der Beantwortung der 3. Frage (S. 96—108) verbreitet sich der Vf. namentlich über den springenden Regress ausserhalb des Wechselrechts, insbesondere für Inhaberpapiere. Der Anhang enthält in 19 Urkunden Actenstücke zur Geschichte der Lucca-Pistoja-Eisenbahn und die in dem Processe gegen G. ergangenen Urtheile, so wie zur Vergleichung mehrere auf andere Eisenbahnen bezügliche Reglements und Programme. Der Werth handelsrechtlicher Untersuchungen aus der Feder des Vfs. ist jedem deutschen Juristen bekannt.

[4454] Lehrbuch des Naturrechts oder der philosophischen Rechtswissenschaft mit vergleichender Berücksichtigung positiver Rechtsbestimmungen von Dr. **Fr. Ado. Schilling**, ord. Prof. d. Röm. R. an d. Univ. Leipzig, der dasigen Juristenfacultät Senior, Domherr zu Merseburg. 1. Abth., die Einleitung, den allgemeinen Theil und das Privatrecht enthaltend. Leipzig, Edelmann. 1859. XXVI u. 206 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Des Verfassers Forschungen auf dem Gebiete der Röm. Rechtsgeschichte, dessen vor Allem gewissenhafte Arbeiten in dem Bereiche des Institutionenrechts und mehrfache gelehrte Excurse auf dem Felde der Quellenkritik sind, abgesehen von einzelnen Leistungen auf letzterem, seit einer Reihe von Jahren ohne ostensible Zeichen seiner in alle Wege angestrengten Thätigkeit geblieben. Insbesondere darf man wohl sagen, dass eine Vollendung seines Institutionenlehrbuchs zu den sehnlichen Wünschen aller derer gehöre, die nach den ersten Bänden die Klarheit seines Vortrags und, wie nochmals hervorzuheben, die Gewissenhaftigkeit seiner Citate schätzen zu lernen sich bei nur einigem Studium jener unwillkürlich gezwungen gefühlt haben. — Offenbar hat diese anscheinende Mussezeit der Vorbereitung des Werkes gegolten, dessen erste Abtheilung wir vor uns haben. Dass bei diesem alle nur irgend erhebliche, den Gegenstand betreffende Literaturerscheinungen berücksichtigt sind, braucht keinem versichert zu werden, welcher die früheren Arbeiten des Vfs. kennt. Es bewährt sich in diesem neuen Werke dessen Klarheit und Einfachheit der Darstellung, wie es demselben bei hoffentlich Vielen zu besonderer Empfehlung gereichen wird, dass er einen wesentlich philosophischen Gegenstand mit derjenigen Enthaltsamkeit von aller Systemhascherei, von aller Floskel- und Sprachmacherei behandelt, die wir bei vielen neueren Schriftstellern schmerzlich vermissen, und die doch so nöthig ist, soll ein philosophisches Werk geniessbar und allgemein Nutzen bringend sein. Eine gemessene Kritik tritt vielfachen tendenziösen Bestrebungen Neuerer, insbesondere Stahls entgegen, und wir werden zu erwarten haben, in wieweit es, im Interesse der Wissenschaft, dem Vf. gelungen ist, durch seine einfache Darstellung die Anhänger anderer Schulen seiner Richtung zuzuwenden, beziehentlich die Lernenden der Jetztzeit dergestalt zu f[illegible]

seln, dass sie a priori Antipathie gegen jede gesuchte Anschauungsform empfinden. — Was der Inhalt dieser 1. Abth. sei, ist für den einigermaassen der Sache Kundigen schon aus dem Titel zu entnehmen, und wir wollen zur Probe uns einer speciellen Parthie, dem §. 160: Auflösung der Ehe, zuwenden, da diese Materie nicht allein dermalen in Preussen, sondern auch in Sachsen wegen der Codification von wesentlichem Interesse ist, und weil wir nach so mancherlei allgemeinem Lobe eine specielle Ausstellung zu machen geneigt sind. — Nachdem der Vf. §. 150 u. 151 die Ehe, in der dem christlichen Standpuncte entsprechenden, nicht neuen Art, als: „die Verbindung zweier Personen verschiedenen Geschlechts, geschlossen zur Erzeugung und Erziehung von Kindern und zur grösstmöglichen Beförderung ihres eigenen gegenseitigen Wohles und Glückes auf ihre Lebensdauer, mithin gerichtet auf ungetheilte Lebensgemeinschaft" definirt, und §. 154—156 der Ehehindernisse ohne specielles Eingehen auf die sogen. Eheannulation gedacht hat, kommt er §. 160 auf die Auflösung der Ehe. Zunächst wird die Unzulässigkeit der Ehescheidung auf Grund der Einwilligung beider Ehegatten deducirt; sodann aber bemerkt, wie durch grobe, das Wesen der Ehe zerstörende Verletzung der ehelichen Pflicht von Seiten des einen Ehegatten das durch Eingehung der Ehe begründete Recht auf lebenslängliche Fortsetzung verwirkt worden, da hier ein Ersatz für den verletzten Theil nicht möglich sei. Daher biete namentlich der Ehebruch im engeren Sinne dem gekränkten Gatten einen Ehescheidungsgrund, wogegen beiderseitiger Ehebruch Compensation herbeiführe. Nicht aber könne Unfruchtbarkeit, impotentia superveniens, einen Scheidungsgrund abgeben. Die Scheidung von Tisch und Bett sei positiv rechtlicher Natur. — So wenig wir an diesen Sätzen zu mäkeln gemeint sind, so scheinen sie uns doch nicht die naturrechtliche Behandlung der Materie zu erschöpfen. Wir wollen nicht auf die confessionelle Differenz eingehen, da es ziemlich auf dasselbe hinauskommt, ob wir Trennung vom Bande oder separatio a thoro et mensa perpetua annehmen. Wir wollen auch nicht bei der Meinungsverschiedenheit in dem Lager der Protestanten, wonach die einen auf Grund biblischer Aussprüche eine Ehe vor Gott für geschieden erachten, sobald die Ehescheidungsfrage vor den weltlichen Richter gelangt, die anderen die ganze Ehescheidung als eine gotteslästerliche Civileinrichtung betrachten, für eine oder die andere Partei nehmen, da dies ausserhalb des naturrechtlichen Standpunctes liegt. Wir glauben aber darauf aufmerksam machen zu müssen, dass die Entwickelung der in der Praxis vorkommenden Ehescheidungsgründe, ausser den oben behandelten, wesentlich Sache des Naturrechts ist, sei es, dass man sich für oder gegen entscheidet. Wie die meisten Ehescheidungsgründe zumal im protestantischen Eherechte principieller legislativer Begründung ermangeln, so ist deren Ausbildung wesentlich Wirkung der Praxis, das ist, bei dem Mangel von Gesetzen, einer logischen Operation

auf Grund der über Natur und Zweck der Ehe zu fassenden Ansichten. Ob insidiae vitae structae, desertio, quasi desertio einen Ehescheidungsgrund abgeben können, wieweit insbesondere der Begriff quasi desertio auf habituelle Trunkenheit, verbrecherische Lebensweise, welche mehrjährige Freiheitsstrafe nach sich gezogen, u. dergl. zu extendiren, dies sind Fragen, die einer naturrechtlichen Beantwortung fähig sind, und eine solche um so gewisser verdienen, je verschiedenartiger sich die Meinungen hierüber auf einer und derselben positivrechtlichen Basis gestaltet haben. Gleichermaassen würden die Eheannulationsgründe einer speciellen naturrechtlichen Beurtheilung zugänglich gewesen sein. Ein Missverhältniss zu den sonstigen Rechtspartien wäre hier um so weniger zu fürchten gewesen, als unseres Erachtens gerade dieses Capitel mehr als jedes andere einer philosophischen Begründung bedarf und fähig ist. — Der Fortsetzung des Werkes sehen wir mit Spannung entgegen.

[4455] Die Systematik des Völkerrechts. Von Dr. **Aug. Bulmerincq**, ö. o. Professor des Staats- u. Völkerrechts u. der Politik an der kais. Univ. Dorpat. 1. Thl. Kritik der Ausführungen und Forschungen zu Gunsten der Systematisirung des positiven Volkerrechts. Dorpat, Karow, Univ.-Buchh. 1858. VIII u. 352 S. lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Systematik des Völkerrechts von Hugo Grotius bis auf die Gegenwart von u. s. w.

Eine sehr gediegene Schrift, die uns vielfach wahrhaft erfreut hat, ungeachtet wir auf die Hauptaufgabe derselben nicht den Werth zu legen vermögen, den der Vf. ihr zuschreibt und selbst über die Möglichkeit ihrer befriedigenden Lösung unsere bescheidenen Zweifel hegen. Ob mit Grund, wird sich freilich erst bei dem zweiten Theile zeigen können, dessen Erscheinen wir mit Verlangen entgegen sehen. Der vorliegende 1. Bd. ist, wie der Titel zeigt, wesentlich-literarhistorischer Natur, bewährt aber dabei nicht bloss die völlige Vertrautheit mit dem wissenschaftlichen Gebiete, um das es sich handelt, und die man von einem Schriftsteller darüber fordern muss, sondern auch eine nach unserer Ueberzeugung grösstentheils sehr richtige Auffassung desselben, wie sie gerade in diesem Gebiete nur zu selten zu finden ist. Auch machen der Anstand, die Mässigung, die Fähigkeit, auch abweichende Ansichten wenigstens richtig zu verstehen und sich dieselben aus dem Standpuncte ihres Besitzers zu erklären, welche die Urtheile des Vfs. bezeichnen, einen um so günstigeren Eindruck, als auch diese Eigenschaften uns nicht häufig begegnen. Eben so die Klarheit und Bestimmtheit der Sprache, welche sich von dem schillernden, zweideutigen Phrasengewebe freihält, das eine neueste historisch-politische Schule den Belletristen abgeborgt hat, um damit an dem Scheine des Geistreichen und Sinnvollen zu gewinnen, was an Klarheit, Bestimmtheit und Offenheit verloren geht. Vor Allem freuen wir uns, dass der Vf. von vornherein davon ausgeht,

weit verbreitete Ansicht, als könne ein System des positiven Völkerrechts ohne Beimischung des philosophischen gar nicht bestehen, für eine auf einem Verkennen der Natur und des Zweckes des positiven Völkerrechts beruhende zu erklären. Die Natur desselben könne, sagt er mit Recht, keine andere als eine positive sein, und der Zweck sei offenbar nicht der, einer in allen Theilen vollständigen wissenschaftlichen Darstellung zum Vorwurfe zu dienen, sondern wirkliche Geltung im Leben zu beanspruchen. Das Gegentheil hat sehr wesentlich geschadet und zunächst dem Ansehen und Credit des Völkerrechts unverkennbaren Eintrag gethan. Mit Recht stimmt er daher auch die gangbare grosse Bewunderung des Heffterschen Werkes wesentlich herab, erkennt dagegen die schlichte Verdienstlichkeit der Moserschen Schriften nach Gebühr an. Ueberall sind dabei seine Urtheile maassvoll und sorgfältig belegt, frei von einseitiger Parteilichkeit, Uebertreibung und allem absprechenden, hochmüthigen Wesen. So haben wir uns namentlich über die Achtung gefreut, mit der er Pölitz behandelt, ungeachtet er an dessen Aufstellungen vieles auszusetzen hat. Wir haben uns darüber gefreut, weil gerade in jüngster Zeit mehrere sich beeifert haben, an dem längst Begrabenen zum Ritter zu werden, die ihm wenigstens dafür danken sollten, dass er ihren eigenen Tendenzen wesentlich vorgearbeitet hat, und die dabei fragen sollten, wie Viele zu der Zeit, wie er sich in das Gebiet der Staatswissenschaft wendete, wesentlich höher darin standen in Deutschland, als er.

Im Uebrigen handelt es sich bei den kritischen Untersuchungen des Vfs. nicht um den materiellen Inhalt des Völkerrechts, sondern um dessen systematische Anordnung, und da findet er freilich überall auszusetzen. Nun wir werden im zweiten Theile sehen, wie weit es ihm gelungen, eine befriedigende und dabei ungezwungene Systematik zu finden. Wir sind bisher von der Meinung ausgegangen, dass eine solche, wegen der (wenigstens scheinbaren) Lückenhaftigkeit des Völkerrechts nicht wohl ausführbar sei. Wir nennen diese Lückenhaftigkeit eine mehr nur scheinbare, denn eine wirkliche würde sie nur sein, wenn es in Puncten, die eine völkerrechtliche Entscheidung dringend wünschenswerth machten, an einer solchen gebräche. Der Schein einer Lückenhaftigkeit entsteht aber daraus, dass das Völkerrecht seiner Natur nach sich auf das Allerdringendste beschränken muss, um der Freiheit und Selbstbestimmung der Staaten möglich wenig Eintrag zu thun, sowie daraus, dass eben nichts als europäisches Völkerrecht zu betrachten ist, was nicht in die Sitte der europäischen Völker eingedrungen und in ihr zur Nothwendigkeit geworden ist. Das sind nun freilich Verhältnisse, an die wir in der so überaus thätigen und so leicht vorschreitenden Gesetzgebung des inneren Staatslebens nicht gewöhnt sind, die wir aber für Vorzüge des Völkerrechts halten. Wir haben im Allgemeinen geglaubt, den vorhandenen positiven Stoff des europäischen Völkerrechts,

einer orientirenden und die Vorbegriffe erörternden Einleitung
n Lehren vom Gebiete (mit Einschluss des Fremdenrechts),
den völkerrechtlichen Verkehrsmitteln (Gesandtschaftsrecht)
von den völkerrechtlichen Zwangsmitteln vollständig zusam-
assen zu können.

Der Vf. scheint freilich auch die Verträge für eine dem Her-
nen gleichstehende Quelle des Völkerrechts, oder wenigstens
gleichstehende äussere Erscheinungen des Völkerwillens zu
n, wiewohl auf den letzten Seiten auch Andeutungen kommen,
er diese Seiten noch weiterer Untersuchung vorbehält. Wir
fest überzeugt, 'dass eine Ausscheidung des Vertragsrechts
dem praktischen europäischen Völkerrechte, wie sie auch
ch in der Wissenchaft fast überall vollzogen ist, gerade eben
thwendig ist, wie die des philosophischen Völkerrechts. Ein
tkriterium des europäischen Völkerrechts besteht eben
, dass es bei allen Völkern der europäischen Culturweise in
hmässiger Geltung und Uebung ist, selbst die Abweichungen,
twa durch Verträge zwischen einzelnen Staaten begründet
nur Ausnahmen sind, welche die Regel bestätigen, dass das
meine Völkerrecht, das Verhältniss derselben Staaten zu allen
en, gar nicht tangiren. Das Vertragsrecht aber umfasst nur
ontrahirenden Staaten. Weiter beruht die Stärke des Völker-
s darauf, dass es gar nicht aus dem nachweisbaren, bewuss-
Wirken dieser und jener Menschen zu dieser und jener Zeit
rgeht, sondern von selbst und allmälig und unbemerkt, aber
waltig durch die Macht der Verhältnisse, aus der Natur der
e selbst, und im Einklang mit den Richtungen und Interessen
Zeiten und Völker erwächst. Der Vertrag dagegen ist das
ben einzelner Menschen, vielleicht die Folge ihrer Irrthümer,
nschaften und Ränke, jedenfalls das Product des augenblick-
n Standes der Dinge und der dem Wechsel ausgesetzten
cht darüber. Jeder Krieg suspendirt die Wirksamkeit vieler
äge, während gerade im Kriege das Völkerrecht seine höchste
segensreichste Kraft entfaltet. (So sind wir auch überzeugt,
der auf den pariser Conferenzen angenommene Grundsatz:
i Schiff macht frei Gut," trotz aller Beitrittsurkunden, bei
ersten grossen Seekriege wieder fallen wird. Denn er ist
ltbar, so lange der Seekrieg noch wesentlich gegen das Pri-
genthum der Feinde gerichtet wird, und der Seekrieg wird
so lange es noch Seemächte geben soll. Eine siegreiche See-
t wird sich nicht gefallen lassen, dass die Neutralen ihr die
hte ihrer Siege aus den Händen spielen!) Die Verträge ge-
t in das äussere Staatsrecht des einzelnen Staaten; das allge-
s Völkerrecht gilt für Alle. Wohl können die Verträge zum
ss werden, dass ein Grundsatz in die Völkersitte eintritt.
elbe können die Doctrin und die Gesetzgebung. Sie alle
Verträge, Doctrin und Gesetze mögen vorschreiben und
n, was sie wollen, zum Völkerrecht werden ihre Satzungen

doch erst, wenn sie in die Völkersitte eingetreten sind und durch diese getragen werden. Wir würden lieber sagen: in die Staatssitte, wenn dieser Ausdruck gebräuchlich wäre. Denn gegen die Bezeichnung der Quelle des Völkerrechts, die der Vf. vorzieht: „internationale Rechtsüberzeugung“ haben wir wenigstens das zu erinnern, dass gerade der Inhalt des Völkerrechts den Völkern sehr fremd zu sein pflegt, und wesentlich nur durch die Einsicht und das Ehrgefühl der Staatsmänner und die von ihnen gehandhabte Disciplin gehalten wird. Immer liegt in diesem Ausdrucke das richtige Gefühl, dass alles Völkerrecht erst von da an möglich wird, wo die Staaten sich gegenseitig eine berechtigte Existenz zugestehen, und jedenfalls ziehen wir ihn dem Ausdrucke: „Rechtsbewusstsein der Völker,“ oder gar „Völkerwillen“ unbedingt vor. Ueberhaupt sollte man den Gebrauch: den Willen, vielmehr das Urtheil, eines Organs des Staats für den Ausdruck des Volkswillens auszugeben, aus dem öffentlichen Rechte gänzlich verbannen; denn es beruht doch nur auf einer Täuschung und willkürlichen Fiction, und es thut sehr noth, dass die Dinge angeschaut werden, wie sie wirklich sind.

Länder- und Völkerkunde.

[4456] **Ulr. Jasper Seetzen's** Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Aegypten. Herausgeg. und commentirt von Staatsrath Prof. Dr. *Fr. C. H. Kruse* in Verbindung mit Prof. Dr. *Hinrichs*, Dr. *G. Fr. Hm. Müller*, Prof. Dr. *H. L. Fleischer* u. mehr. anderen Gelehrten. 4 Bde. Berlin, G. Reimer. 1854—1859. LXXV u. 432, 400, 502, XXVII u. 554 S. mit 6 Steintaf. u. Karten. gr. 8. (cpl. 10 Thlr. 12½ Ngr.)

Erst 50 Jahre nach Beendigung der Seetzenschen Tagebücher tritt der Abdruck und Commentar zu denselben in die Oeffentlichkeit, und auch jetzt noch keineswegs aller dieser Tagebücher, sondern nur der letzten Theile derselben, welche Seetzens Reise in die im vorstehenden Titel genannten Länder enthalten. Es war diese Verzögerung durch mancherlei Umstände bedingt, hat aber jedenfalls zum Vortheil der Seetzenschen Arbeiten gedient. Als im J. 1816 die sichere Nachricht von S.'s bereits 1811 in Arabien erfolgter Ermordung nach Europa gelangte, hielt man seine ganze wissenschaftliche Ausbeute für verloren, und dieser Verlust erschien um so schmerzlicher, je grösser das Interesse war, welches S.'s Briefe an v. Zach und mehrere Aufsätze, die in v. Zachs monatl. Correspondenz und v. Hammers Fundgruben des Orients mitgetheilt worden waren, im wissenschaftlichen Publicum erregten. Da entdeckte im J. 1826 Prof. Hinrichs zu Halle auf einer Reise nach Wien mit Hülfe des Hrn. v. Hammer und der Polizei einen Theil dieser Tagebücher, welche ein früherer Handlungs-Commis an die kais. Bibliothek hatte verkaufen wollen, und brachte diese, theils Original, theils ungenaue Abschriften, seinem Collegen, dem

Prof. Kruse, welcher gerade über biblische Geographie las, zur Herausgabe. — Reimer, der Vater, übernahm 1827 den Verlag, und der Herausgeber ging mit Hülfe eines kundigen Orientalisten, des Prof. Rosenmüller in Leipzig, rüstig ans Werk, das Manuscript, welches zum Theil ungeordnet, zum Theil sehr unleserlich mit Bleistift oder einem Stifte von Blei, welches aus einer Flintenkugel zusammengeklopft war, geschrieben, durch Rostflecke und Feuchtigkeit noch viel an Deutlichkeit verloren hatte, zum Drucke vorzubereiten. Wären nicht Hindernisse eingetreten, so würde die gelehrte Welt schon im J. 1829 oder 1830 diese ersten, freilich noch sehr lückenhaften Tagebücher als schätzbare Reste der Seetzenschen Entdeckungen vor den gelehrten Untersuchungen Robinsons, welcher damals noch in Halle studirte, begrüsst haben. Allein jetzt fanden sich noch in der Oldenburgischen Bibliothek neue, gerade die Lücken ergänzende Manuscripte, welche der Herzog von Oldenburg dem Herausgeber zuschickte, sowie in dem Nachlasse des Herzogs August von Gotha, welche ihm in Abschrift mitgetheilt wurden, und so vermehrte sich das Material, aber auch die Schwierigkeit der Aufgabe, dasselbe zu commentiren, noch bedeutend. Dazu kam, dass sogleich nach der Versetzung des Herausgebers nach Dorpat der Verleger eine Subscription des Kaisers von Russland forderte, die ohne Angabe des Preises und der Ausdehnung des Ganzen nicht erbeten werden konnte. So trat der Verleger von dem Contracte zurück, zu einer Zeit, die grösseren wissenschaftlichen Unternehmungen allerdings nicht günstig war. Alsbald erboten sich holländische, französische und englische Buchhändler zur Herausgabe der Seetzenschen Journale, übersetzt in diese Sprachen, allein die in Folge der Juli-Revolution 1830 eingetretenen commerciellen Verhältnisse machten die Ausführung unmöglich. Inzwischen benutzte Hr. Prof. K. diese Zeit, um eifrig an dem so nothwendigen Commentar fortzuarbeiten, zeichnete Karten mit sorgfältiger Berücksichtigung aller späteren Reisenden zu S.'s Tagebüchern und trat mit mehreren Gelehrten in Verbindung, welche die Revision und Commentirung der verschiedenen Branchen des Wissens übernahmen, H. und W. Brandes, Dorn, Eschscholtz, Francke, Franz, Jahn, Liechtenstein, Schmaltz, Senkowski, Wiedemann, Wiegmann, Seyffarth und zuletzt insbesondere Fleischer. In Folge dessen wurden kostspielige Abschriften der Tagebücher und selbst Reisen für den Herausgeber nothwendig. Auf einer dieser Reisen in Deutschland hatte derselbe noch das Glück, auch die Originalkarten S.'s, welche der Minister v. Lindenau von diesem als Geschenk besass, zu erhalten und so diente der Verzug abermals zu einer bedeutenden Vervollkommnung der Arbeit. Als nun aber bei einer zweiten Reise durch Deutschland zur Vervollständigung des Commentars und zum endlichen Druck im J. 1846 ein Verleger in G. Reimer, dem Sohne, sich gefunden hatte, traten wieder die Unruhen der Jahre 1848 ff. dem Unternehmen entgegen, und so konnte erst im J. 1852 mit dem Drucke begonnen werden.

der jetzt mit dem Schlusse des 4. Bds. beendigt ist. Ein erheblicher Gewinn, der aus der längeren Verzögerung hervortrat, war es aber, dass hinsichtlich der Orientalia Hr. Prof. Fleischer in Leipzig als Mitarbeiter für den 4. den Commentar enthaltenden Theil eintrat, welcher z. Thl. unterstützt von Rosen, Brugsch und Billharz Vieles erläutern konnte, was vor ihm kein Orientalist erklärt hatte, und alle Fehler, welche im Arabischen in den ersten Theilen wegen Mangel einer genauen Revision des Arabischen in Berlin sich eingeschlichen hatten oder stehen geblieben waren, verbesserte.

Das bis jetzt Gedruckte enthält nun freilich nicht die sämmtlichen Tagebücher S.'s, sondern nur den letzten im Titel bezeichneten Theil, jedoch den wichtigsten derselben. Die früheren Theile beschreiben Seetzens Reise von Jever bis Wien, interessant wegen der Nachrichten, die S. auf derselben über verschiedene Gelehrte, Staatsmänner und Fürsten, mit denen er zusammen kam, giebt, dann die Reise auf der Donau nach Semlin, durch die Moldau und Walachei, durch die Bulgarei über das Haemus-Gebirge, den Aufenthalt in dem von ihm genau beschriebenen Constantinopel und dessen Umgegend, seine Reise durch die Jonischen Colonien in und an der Küste von Kleinasien, sodann mitten durch Kleinasien auf einem bis dahin noch nicht betretenen Wege mit Abzeichnung einer Menge von Inschriften und endlich seinen längeren Aufenthalt in Aleppo und dessen Umgegend. Diese Tagebücher sind noch nicht gedruckt, jedoch, soweit es nothwendig war, commentirt und für den Druck in günstigerer Zeit vorbereitet. — Die drei ersten Bde. des vorlieg. Werkes enthalten Seetzens Reise durch die im Titel genannten Provinzen bis zu seiner Abreise aus Cairo; der 4. Bd. die Commentare, welche ursprünglich unter den Text gestellt und im J. 1846 beendigt, da erst 1852 der Druck beginnen konnte, abgesondert werden mussten, um die spätere Literatur zu berücksichtigen. — Der 1. Bd. enthält Seetzens Reise von Halep nach Jerusalem (1805), seinen wiederholten Aufenthalt in Jerusalem und Damaskus, seine Reise nach Haurân, Dschaulân, el Bothin, Batanaea, Ledscha oder Trachonitis, nach Phoenicien und Coelesyrien, nach dem Libanon und Antilibanon, dann nach Edschlûn (Gileaditis), el Belka (Ammonitis und Moabitis), um das Todte Meer und durch einen Theil des südlichen Palästina. Dieses von S. bereisete Terrain, die Bibel und die Paulussche Karte in der Hand, war damals noch eine völlige terra incognita und ist es, wo S. nicht gewesen, zum Theil noch jetzt. Die früheren Reisenden hatten aus Furcht diese gefahrvollen Gegenden vermieden und so wurden ihre Karten nur nach den unvollkommenen Angaben der heil. Schrift, der späteren Kirchenschriftsteller (wie Carolà a S. Paolo) und — der Phantasie gezeichnet; auch spätere Reisende, mit Ausnahme Burckhardts, Richters, Buckinghams und zum Theil Robinsons vermieden diese unwirthbaren Gegenden Peraea's. Van de Velde sagt in seinem Memoir etc. S. 55 sehr bezeichnend: „The Eastside of the Dead Sea was wandered over by Seetzen climbing

and clambering over desolate frowing cliffs of which he gives a description not calculated to excite many followers; und in der That bereiste S., welcher nicht einmal einen Araber zur Begleitung aus Furcht vor Räubern erlangen konnte, diese Gegenden ganz allein, in der schlechtesten Kleidung und zerrissenen Schuhen, um als Bettler zu gelten, sein kleines Tagebuch im Busen verbergend. Selbst die amerikanische Expedition legte selten am Lande an, und so haben wir von ihr sehr häufig nicht einmal die Namen der in den Jordan und ins Todte Meer von Osten her sich mündenden Flüsse. Auch van de Velde wagte diese Gegenden fast nirgends zu betreten. — Um nun eine Anschauung davon zu geben, was durch diese Mittheilung des Seetzenschen Textes und der Kruseschen Bearbeitung für die alte Geographie der östlich vom Libanon und dem Jordan gelegenen Länder gewonnen ist, versuchen wir eine kurze Vergleichung des Seetzenschen Berichts (Bd. I.) und des dazu gehörigen Commentars (Bd. 4. S. 1—86) mit den neuesten van de Veldeschen Untersuchungen.

Seetzens Reiseroute beginnt mit Aleppo und geht nach Süden über Damaskus nach Haurân oder Auranitis. Seine erste Tour nach Damaskus gab Hrn. Kr. schon zu der Erklärung sehr vieler Stationen der römischen, im Itiner. Antonini, in der Tabula Peutingeriana, bei Ptolemaeus oder endlich in den frühesten kirchlichen Nachrichten über die alten Bischofssitze Syriens Veranlassung. So fand sich Aleppo = Beroea, Chan Tuman = Chalcis, Maára = Arra, Laumin = Cappareae, Hama = Epiphania, Tell Biss mit Quelle = Arethusa, Höms = Emesa, Hassey = Laodicea Scabiosa, Predsch oder Bureidsch = Belada, Kara = Ocorura, Nebk = Adarin (ad Arin fluv.) in einer fruchtbaren Gegend, wo noch Ruinen und griechische kirchliche Inschriften sich finden, die auf das alte Bisthum Euarius deuten, Chan Addra = ad Medera(?), wenn es nicht Mdeir ist, worauf das allgemeine bekannte Damaskus folgt. Von allen diesen Orten hat van de Velde, dessen Untersuchungen auch erst bei Damaskus beginnen, keinen einzigen. Nicht viel anders ist es bei der weiteren Verfolgung der S.schen Reise. S. kam von Damaskus auf seiner weiteren Tour nach Haurân, welches van de Velde nicht besuchte, über Gabagêb = Choba?, Szannameïn mit mehreren Tempeln und Inschriften, Aere, was auch in Inschriften bezeichnet ist, Chabab = Choba?, Kassuéh = Kasbon, Mohadsche = Maachat, später Maget, Ösraa nach Inschriften = Zôr oder Zorava, Bussur = Bosor, Baara = Barasa, Chtebbe = Cochaba, Mserib = Maspha, Kalat er Rabbath = Arabat, Ramta = Raphon, Deïr el Szalt = dem kirchlichen Saltôn Gonaaiticon, Deïr el Chlêf nach den Inschriften unter den bedeutenden Ruinen Canatha, Charaba = Charabe, Bussra = Bostra, Sueïda = Batanea nach einer später gefundenen griechischen Inschrift (vgl. S. 51), Kanuât mit bedeutenden Ruinen und nach Inschriften = Maximianopolis, dessen früherer Name wahrscheinlich Kenat (Num. 32, 42) war, Nahita = Neila, Kuffrilha = Hexa

Come?, Rima = Ruma (2. Reg. 23. 36.), Saleim = Alima, Atil = Asalia, ed Dûr = Adora, Turra = Astaroth, Betira = Bathyra, Nava = Neve. Von allen diesen Ortsbestimmungen hat van de Velde nur Caratha, Bostra, Astaroth und Neve, jedoch mit Ausnahme von Neve falsch oder die Lage ist ohne Grund wieder zweifelhaft gemacht. Canatha setzt V. nach Canuat oder Kanawat und behauptet, dass S. dort Inschriften mit dem Namen dieser Stadt gefunden habe, die vielmehr zu Deïr el Chlêf gehören und deshalb nicht so weit nach Norden auf das heutige Bussra gesetzt werden können; allein in der citirten Stelle ist nicht Bostra, sondern die Moabitische Stadt Basra genannt, während doch in Bussra Inschriften mit dem Namen der in der griech. und römischen Zeit wichtigen Stadt BOCTRA und Zeitbestimmungen nach der Bostrensischen Aera gefunden sind (IV. S. 44 — 48); Astaroth, die Hauptstadt des alten Königs Og zu Basan, dessen Ruinen vom Capt. Newbold in Tell Ashtereh (bei Seetzen Turra) gefunden und ausführlich beschrieben sind, soll „anderswo erst gesucht werden müssen, weil die Lage dieser Ruinen weder mit den Entfernungen von Edrei (jetzt Der'a), noch von dem bekannten Nawa und Mezarib zusammenfalle.“ Allein S.'s Bestimmung von Turra, drei Stunden westlich von Adraa, jetzt Dráa, stimmt vollkommen mit Eusebius. Auch die Entfernung von Bostra (25 Röm. Mill.) passt genau nach der Seetzenschen handschriftlichen Karte in Kruse's Commentar S. 82, wo Astaroth unbezweifelt auf die von Newbold genauer untersuchten Ruinen von Tell-el-Ashtereh, wie der Newbold begleitende Scheich den Hügel nannte, fällt. Eine andere Ortsbestimmung in Eusebii Onomasticon, dass Ἀσταρὼθ Καρναείμ zwischen Adraa und (dem nordwestlicher liegenden) Abila (jetzt Abil) gelegen habe, passt ebenfalls vollkommen. Dagegen setzt van de Velde dieses Tell Astereh nördlich statt südlich von Meserib, wonach denn natürlich alle Positionen falsch werden mussten. Ueberhaupt stimmt v. de Velde's Karte jenseits des Jordan schlechterdings nicht mit S.'s Reiseroute und der von S. selbst gezeichneten Originalkarte, welche Kruse Tab. I. und II. seinem Commentar beigefügt, indem der Hauptpunct dieser ganzen Gegend, Bostra, bei S. 4½ geogr. M. östlich von Dráa, dem alten Adraa, liegt, bei v. de V. eben so weit südöstlich, was natürlich auf die Bestimmung der Lage aller übrigen Orte nachtheilig einwirken musste. Schon aus dieser kleinen Probe wird man erkennen, welcher Gewinn durch die Herausgabe der Tagebücher S.'s in Verbindung mit den Originalkarten und dem Commentar für die Kenntniss der alten Geographie erwachsen ist. Während Kruse das Altgeographische commentirt und Hunderte bisher in der comparativen Geographie noch unbekannter Oerter aus den ältesten Zeiten der Erzväter der Israeliten bis in die Zeit der christl. Episcopate nachgewiesen hat, sind alle andern Notizen S.'s über die Sprachen und Inschriften, über die Naturgeschichte, Landwirthschaft, Technologie, die astronomische Lage einzelner Puncte u. s. w. von den genannten ge-

lehrten Mitarbeitern Kruse's erläutert. Ganz besonders ist das Linguistische und namentlich die neuere arabische Sprache vom Prof. Fleischer mit grosser Gründlichkeit bearbeitet und hat derselbe, wo er selbst noch zweifelhaft war, und die Seetzenschen Mittheilungen unklar erschienen, an Ort und Stelle Aufschlüsse zu erlangen sich bemüht. Hr. Prof. Fl. dankt in der Vorrede in dieser Beziehung besonders Hrn. Dr. Rosen, Consul in Jerusalem, Hrn. Dr. Bilharz, Prof. der med. Schule zu Cairo und Hrn. Prof. Brugsch in Berlin, der bekanntlich wiederholt den Orient besuchte.

Der 2. Bd. umfasst zuerst Seetzens längeren Aufenthalt in Jerusalem vom 12. Apr. 1806 an und seine Untersuchungen in der Umgegend, dann seine Reise nach Jaffa und Akre, von da nach dem Karmel, in die Gebirge von Metanly in Galilaea, nach Nazareth durch das Thal Jisreëls zum Thabor, nach Bethsan und endlich auf der vielbetretenen Strasse wieder nach Jerusalem zurück. Dann folgt seine Reise nach Bethlehem und von da längs der Westseite des Todten Meeres nach Jericho und nach einem dritten längern Aufenthalte in Jerusalem seine gefährliche, aber sehr bedeutende Früchte gewährende Reise an der Ostseite des Todten Meeres, auf welcher er auch das alte Machaerus in Mkaur und die heissen Quellen Callirrhoë wieder auffand, rings um den See herum wieder nach Jerusalem. Der Commentar hierzu umfasst im 4. Bde. des Werks S. 249 — 397 und ist sehr reichhaltig an neuen Entdeckungen für die Wissenschaft, obschon er von van de Velde's, Burckhardts, Robinsons und Ritters Annahmen nicht so häufig abweicht, als es in den frühern Partieen des Werkes, die Gegenden jenseits des Jordan betreffend, der Natur der Sache nach der Fall sein musste. In Hinsicht der Ansetzung des vielgesuchten Capitolias auf Belhor Ras stimmt van de Velde (Mem. S. 302) endlich mit Kruse überein (Comment. S. 184). Hier wird auch die Untersuchung des Jordans und des Todten Meeres durch die nordamerikanische Expedition vielfältig besprochen, der Werth derselben anerkannt, jedoch auch gezeigt, wie vorsichtig man im Gebrauche der Karten sein müsse, die dem Official Report dieser aus vielen Häuptern bestehenden Commission beiliegen, indem nicht einmal die eigenen astronomischen Beobachtungen immer genau darin eingezeichnet, am wenigsten aber die Orte im Innern des Landes genau eingetragen sind. Das Wunder des Stillstehens des Jordans beim Uebergang der Kinder Israel bei Jericho wird durch die noch jährlich zur Zeit des Sommers wiederkehrende Wahrnehmung erklärt, dass die vielen durch den Fluss gehenden Felsendämme oder Porogen das Wasser des Jordan in seinem obern Laufe aufhalten, so dass man bei Jericho bequem, fast trocknen Fusses durchgehen kann. Mehrere alte Orte werden anders bestimmt, als frühere Gelehrte sie bestimmt haben, worüber diese vielleicht noch mit dem Vf. des geograph. Commentars rechten können. Derselbe hat indess ganz offenbar sehr ernste Studien gemacht und seine Annahmen verdienen jedenfalls eine nochmalige Revision der alten Geographie

dieser Gegenden. Ein in Deutschland bisher noch nicht bekannter Gelehrter, der frühere russische Minister der Volksaufklärung Hr. v. Norow wird in diesem Theile häufig angeführt und nicht selten schliesst sich der Commentator diesem (auch zuweilen Robinson) an. Da Hr. v. Norow in russischer Sprache schrieb, war dessen gelehrte Reise in den Orient (erschienen 1834 f., 2. Aufl. St. Petersb. 1853 — 54) eine porta clausa für deutsche Gelehrte. Es ist wünschenswerth, dass sie übersetzt werde. Auch Wilsons Lands of the bible wird natürlich vielfältig ehrend erwähnt.

Der 3. Bd. umfasst Seetzens Reise nach dem Sinai und Horeb, dann über Suéz nach Kahira, von dort nach längerem Aufenthalte nach der Provinz Feiûm oder der alten Arsinoitis, zu den Ruinen der alten Memphis und der Nekropolis, wozu die berühmten Pyramiden von Gizeh gehören, ferner seinen nachmaligen längeren Aufenthalt in Kahira bis zum 23. März 1809; endlich eine besondere Zusammenstellung über seine zoologischen Entdeckungen, erläutert Bd. 4. S. 435 — 519. — Der Commentar für so wichtige Länder, wie die Sinaitische Halbinsel und Aegypten sind, ist allerdings etwas mager in Beziehung auf die altgeographischen Verhältnisse und nur in Hinsicht der Orientalia eben so vollständig wie die früheren; allein diess ist nicht die Schuld des geograph. Commentators, welcher seine Anmerkungen bei weitem ausführlicher ausgearbeitet hatte, sondern zunächst des mit dem Verleger abgeschlossenen Contracts, wonach der 4. Bd. nur ungefähr 30 Bogen umfassen sollte. Desshalb wurden die geograph. Anmerkungen möglichst abgekürzt, um die linguistischen dem gelehrten Publicum nicht zu entziehen. Dennoch sind alle wichtigen altgeographischen und historischen Puncte auch in diesem Theil des Commentars kurz und mit dem Nachweise der Quellen und besten Hülfsmittel erläutert, wobei die von Brugsch zusammengestellten hieroglyphischen sprachlichen Monumente häufig benutzt und die in denselben sich findenden geographischen Namen wenigstens mit Wahrscheinlichkeit an ihre rechte Stelle gesetzt wurden. Auf der Reise nach dem Sinai tritt S. jenseits Beerseba in eine bis dahin ganz unbekannte Wüste ein, und van de Velde hätte hiernach die südlichen Partieen seiner Karte von Palästina verbessern können und müssen. Hier fand S. die Höhlen Jethro's, die Quelle Abu Aréibe, die alte Station Elusa, Abde das alte Eboda in der „heulenden Wüste," bedeckt mit schwarzen Feuersteinen und überstieg die Montes Melanes, welche ebenfalls von diesem Steine ihren Namen haben, das heutige Tih Gebirge. Dann gelangte er nach Ain el Gannas, dem alten Lysa, überschritt den Fluss el Arish, den alten Gränzfluss Aegyptens, den Sihor, kam nach Wady el Nachel, vielleicht dem alten Gerba und drang endlich durch die Pässe des Tih-Gebirges in das bewohntere westliche Littorale der Sinaitischen Halbinsel ein. Hier ging er über el Phirân, den alten Pharan, den Sarbul und Örribe vorbei über eine Sandebene, den steilen Pass des Sinai hinauf, wo S. im Kloster die freundlichste

Aufnahme und Unterstützung bei seinen Untersuchungen in dieser Berggruppe fand. Interessant ist hierbei, dass Kruse aus der Bibel selbst nachweist, dass der Horeb nach der Beschreibung des Zuges der Kinder Israel im 2. Buch Mosis unmöglich mit dem Sinai zusammenfallen könne, wie jetzt gewöhnlich nach der Tradition der Mönche angenommen wird, sondern dass der Örribe eine Tagereise vom Sinai entfernt sein müsse, und die unterhalb desselben sich findende grosse Ebene die Ebene Raphidim, auf welcher die Israeliten den Amalekitern eine Schlacht lieferten, während Moses den ganzen Tag mit erhobenen Händen oben auf dem Horeb die Seinigen ermuthigend stand. Robinson nennt diesen Felsen Örf, dachte aber nicht daran, dass es der Horeb sei, obwohl nach Moses die Station eine ganze Tagereise vor dem Sinai erreicht wurde. — Schon Ysbrand von Hamelveld machte auf den Widerspruch der heil. Schrift mit der gewöhnlichen Annahme der Lage des Sinai und Horeb aufmerksam; indess war es den Reisenden bequem, es bei der alten Tradition zu lassen und nur Lepsius versetzte lieber das ganze Sinaitische Gebirge nach dem Serbâl, um anscheinende Widersprüche zu heben. Der Commentar spricht (S. 414 — und 417—424) ausführlich über diese Versetzung der Berge durch eine sehr frühzeitige Tradition. Auf der Rückreise Seetzens näher dem Meere werden auch die Stationen der Israeliten, die Wüste Sinai (jetzt Rahha), die Wüste Raphidim (jetzt Ramle), Elim, die Station am Schilfmeere, die Wüste Sin, Daphka und Alus im Commentare näher bestimmt; dann die Station Mara (jetzt el Amarah), wobei die Trinkbarmachung der Gyps- und bittersalzhaltigen Quelle durch einen Baum (Comment. S. 431) auf die auch bei uns gewöhnliche Gradirung durch Strauchwerk u. s. w. erklärt wird. — Ausführlicher bespricht der Commentar S. 433 — 437 den aus den ältesten Zeiten der Sesostriden auch in hieroglyphischen Inschriften schon genannten Verbindungs-Canal von Suéz, den S. zweimal selbst trotz einer heftigen Augenentzündung genauer untersuchte. Schon S. fand, was jetzt nach kostbaren Untersuchungen der Lessepsschen internationalen Commission wieder erklärt ist, dass beide Meere gleich hoch seien, und ohne Gefahr ein Verbindungs-Canal, besonders, wenn man ihn in die Mündung des Nil leite, wieder hergestellt werden könne, obwohl die Ingenieurs der ägyptischen Expedition unter Napoleon anders darüber urtheilten. Eine directe Verbindung vom rothen ins mittelländische Meer würde möglich, sicher aber von nicht langem Bestande sein. Eben so werden die Untersuchungen auf dem weit ausgedehnten Schutthügel der alten Stadt Memphis im Commentare speciell behandelt und hiernach der Platz der alten Akropolis, des Tempels des Osiris, des Serapeums, des Apis-Tempels, der Gräber und Pyramiden genauer bestimmt, und auch aus den Alterthümern und Naturproducten, welche S. nach Gotha schickte, mit erläutert. Merkwürdig ist, wie S. das weisse Gestein der alten Festung, von den Persern „die weisse Mauer" genannt, und ein grosses Feld noch jetzt mit den Knoch

der alten Apisse an der Stelle, wo die Halle derselben war, wiederfand. — Ebenso interessant sind trotz der jetzt noch viel weiter gehenden Untersuchungen von Lepsius, S.'s Mittheilungen über die alte Arsinoitis oder die Provinz Feiûm, von welcher S. auch eine besondere Tab. I. im Carton mitgelieferte Karte entwarf. Der Commentar enthält genaue Bestimmungen über die ehemals viel grössere Ausdehnung des Möris-Sees, welcher, wie der Copnit in Griechenland, so eingerichtet war, dass er eine Zeit des Jahres hindurch das ganze Becken der Ebene überschwemmte, so lange er noch in voller Verbindung mit dem Nil stand und die Canäle nicht versandet waren. Er unterscheidet den natürlichen See, den jetzt sogen. Charons-See von diesem weiter ausgedehnten, durch Ueberschwemmung entstandenen, und macht es wahrscheinlich, dass die beiden von S. zuerst entdeckten kleinen Inseln in diesem See Reste der beiden alten von Herodot angegebenen Pyramiden im See sind, deren Kolosse jetzt wahrscheinlich noch das Wasser des Sees bedeckt. Ein von Seetzen gefundenes Gebäude an der Westspitze dieses Sees ist nach dem Commentar wahrscheinlich das alte Labyrinth des Labaris, während das vom Prof. Lepsius ausgegrabene das spätere der Dodekarchen gewesen sein muss. Jenes heisst jetzt Kasser Charûn, Schloss des Charon, dieses Harren Hauára. Alte ägyptische, zum Theil nur in hieroglyphischen Inschriften vorkommende Städtenamen lassen sich hie und da wieder erkennen. Arsinoe oder Crocodilopolis in Feiûm, der jetzigen Hauptstadt dieser Provinz, Senhor im heutigen Sänuris, Phogemis in Affameh, Deplinis in Defenna, Alfischalla in Ni-schalla, Bakchis (Aeg. P'anh) in Knisset el Sogghir oder im heutigen Dümmeh. Es hiess auch Dionysias. Ein interessanter von S. bei Behit südlich von Feiûm gefundener Obelisk ist auf der Karte Tab. I. im Carton abgezeichnet und von Seyffarth für ein Monument des Ramses aus der XIX. Dynastie (1413 vor Chr. Geb.) oder des Möris, wenn man eine kleine Veränderung der etwas ungenauen Zeichnung zulässt, erklärt. Seetzen sah schon die ganze Wichtigkeit Aegyptens für den künftigen Handel Europas vorher. Der Commentar liefert darüber S. 493 ein Fragment seines Gedichtes Canopus, welches die Wichtigkeit des künftigen Handels prophezeiht.

Den Schluss des Werkes bilden im 3. Bde. Seetzens zoologische Fragmente, welche im Commentar Bd. IV. S. 503 — 519 von den Professoren Eschscholtz, Lichtenstein und Wiegmann kurz, aber genügend erläutert sind. Die botanischen Sammlungen Seetzens, welche in Gotha sich befinden (Bd. I. Vorr. S. LXXXIV), sind durch die Liberalität der herzogl. Regierung Hrn. Prof. Reichenbach im Juli 1858 mitgetheilt worden; in wie weit aber dieselben noch brauchbar sind und eine Beschreibung zulassen, ist dem Ref. nicht bekannt. — Anstatt eines ausführlichen Index am Ende des Werks steht am Anfange des 4. Bds. ein sehr ausführliches Inhaltsverzeichniss, wonach man sich leicht wird zurecht finden können.

[4457] Bilder italienischen Landes und Lebens. Beiträge zur Physiognomik Italiens und seiner Bewohner von **O. Speyer.** 2. Bd. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. VIII u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. 2 Thlr. 22½ Ngr.)

Wir können uns bei der Anzeige dieses zweiten Bandes der „Bilder italienischen Landes und Lebens" etwas kurz fassen, da wir bereits bei Besprechung des 1. Bds. (vgl. oben No. 1728) dieser anziehenden „Beiträge zur Physignomik Italiens und seiner Bewohner" das Eigenthümliche derselben und den Hauptzweck des Vf.s hervorhoben, sowie über die Ausführung im Einzelnen das Nöthige bemerkten. Derselbe schliesst sich an den ersteren genau an, nicht nur insofern, als der Vf. jenen Zweck auch hier im Wesentlichen beibehielt und dabei besonders darauf sein Augenmerk richtete, „den eigenthümlichen Charakter der von ihm bereisten Landstriche so klar und lebendig als möglich hervortreten zu lassen," sondern auch weil er nunmehr den Leser hier nach Rom, Neapel und Sicilien führt, nachdem er im 1. Bde. Toskana in den verschiedensten Beziehungen des dortigen Landes und Lebens ins Auge gefasst hatte. Auch möchten wir wohl meinen, dass dieser 2. Bd. das Interesse des Publicums in dem nämlichen Grade erregen und befriedigen werde, wie der erste, und dass er diesem selbst an Gehalt nicht nachsteht, obschon der Vf. in Toskana sechs Jahre, in Rom und Neapel dagegen zusammen nur drei Monate (von Ende März 1853 an) sich aufgehalten hat. Konnte auch dieser Umstand für die Grundlage der Schilderungen und Mittheilungen des Vf. nicht ohne Einfluss bleiben, so hat er selbst doch durch die ihm in so hohem Grade eigenthümliche scharfe und feine Beobachtungsgabe den äussern Mangel zu ersetzen gewusst, der hierin für ihn lag, und wenn er auch im 2. Bde. auf einem Gebiete sich hält, dass wenigstens zum Theil von den Touristen bereits ziemlich ausgebeutet worden ist, so haben doch gerade diese Touristen ihm noch hinlänglichen Stoff zur Behandlung in der ihm eigenthümlichen Weise übrig gelassen. Wie die landschaftlichen Bilder aus Toskana im 1. Bde., so werden auch die hier mitgetheilten Tagebuchsblätter aus Rom, die Bilder aus Neapel und Sicilien, besonders die Fahrten nach den interessanten Puncten: Salerno, Pästum, Amalfi, Sorrent und Capri, sowie aus Sicilien: „Ein Abend in den Ruinen von Agrigent," „Ein sicilianisches Paradies," und vornehmlich die ausführliche „Aetnafahrt" dankbare Leser finden. Zum Schlusse ist ein Aufsatz: „Der achte Februar 1849 in Florenz" angehängt, den diejenigen mit Interesse lesen werden, denen das politische Leben des italienischen Volks selbst Interesse gewährt, und allerdings ist gerade diese Episode aus der italienischen Revolution von 1848—49 wohl geeignet, auf den Zustand der politischen Bildung und Anschauung wenigstens eines Theiles der Halbinselbewohner ein gewisses Licht zu werfen. Der Vf. schreibt hier als Augenzeuge der dort erzählten Thatsachen, und hat den Aufsatz unverändert so wiedergegeben,

wie er ihn unter dem Einflusse der frischen Eindrücke des Erlebten niedergeschrieben hatte.

[4458] Umschau im Vaterlande. Das Wichtigste aus der Landes- und Ortsbeschreibung des Königreichs Sachsen für Schule und Haus, bearbeitet von **C. W. Hingst.** Döbeln, Thallwitz. (Leipzig, G. Fritzsche.) 1859. IV u. 198 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese in gegebenen Fällen zum Nachschlagen und vorläufigem Orientiren brauchbare und bequem eingerichtete Schrift wickelt ihren Inhalt in nachstehendem Gange und Umfange ab: Natürliche Beschaffenheit des Landes (S. 1—32); Culturzustand (—50); Verfassung und Verwaltung (— 78); kurze Beschreibung der Städte, denkwürdigsten Flecken und Dörfer in den Regierungsbezirken Budissin (—92); Dresden (—121); Leipzig (—143) und Zwickau (—183); ein umfängliches Ortsregister macht den Schluss (—198). Der Vf., der sich bei dem aus vielen einzelnen Notizen mühsam zusammenzustellenden Materiale zu dieser Schrift bereits durch die von ihm früher in Angriff genommene ausführlichere sächsische Landeskunde (vgl. Rep. v. J. 1857. No. 1325) als vertraut mit seinem Gegenstande ausgewiesen hat, verdient für die beharrliche Durchführung des hier gebotenen Ganzen Anerkennung und dessen Gebrauch in den Händen von Geschäftsmännern, Lehrern und Reisenden wird gewiss in den meisten Fällen zufrieden stellen, um so mehr, da sich Ref. durch die Nachprüfung vieler Artikel überzeugt hat, dass der Vf. aus sicheren, bis in die Geschichte und Erhebungen der neuesten Zeit hineinreichenden Quellen geschöpft hat, über die er in dem Vorworte berichtet, wiewohl bei der innezuhaltenden Kürze doch auch nicht in Abrede wird gestellt werden können, dass Viele gerade das, was sie suchen, nicht finden werden; denn bei solchen zusammengedrängten Uebersichten bleiben auch die individuellen Ansichten des Compilators nicht ohne Einfluss und mit der Devise: Omnibus! ist es eine missliche Sache. Aber Bedürfniss und Nutzbarkeit solcher Arbeiten bleibt demohnerachtet unbestritten, wenn auch der Natur der Sache nach solche in einer nicht zu umgehenden Uniformität sich wiederholende Zuzählungen kein Buch zur Folge haben können, das eine unterhaltende und fesselnde Lectüre böte. Ref. wünscht daher, dass es dem fleissigen Vf. gelingen möge, seine bereits erwähnte, auf 30 Hefte berechnete „sächsische Landeskunde,“ von denen bis jetzt nur drei erst erschienen sind, in rascheren Fluss zu bringen, wozu ihm ein zu Stande gebrachter Wechsel des Verlags Hoffnung macht und zweifeln wir in diesem Falle, der den Vf. zum Commentator seines hier gebotenen Abrisses machen würde, nicht daran, dass ihm auch als anziehenden Erzähler und Darsteller gebührendes Lob werde gezollt werden können.

Geschichte.

[4459] *Περὶ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μεγάλου Λόγος Κ. Ἀσωπίου ἐπὶ τῆς δευτέρας αὐτοῦ πρυτανείας, τῇ 25. Σεπτ. 1856. Ἐν Ἀθήναις.* 1857. 107 S. gr. 8. ($1^1/_2$ Drachme.)

[4460] *Λόγος Κ. Ἀσωπίου ἐπὶ τῆς δευτέρας αὐτοῦ πρυτανείας, τῇ κε' Σεπτ.* 1856. *Ἀθήνησι.* 1858. *νς'* u. 335 S. gr. 8.

Beide Abdrücke einer „Rede über Alexander den Grossen" sind, wie dies schon aus ihrem Titel sich ergiebt, wesentlich eine und dieselbe Schrift. Es ist eine Universitätsrede, welche der Professor Konst. Asopios bei Uebernahme des Rectorates an der Universität Athen am 25. Sept. 1856 gehalten hatte. Nachdem sie bereits in einigen wissenschaftlichen Zeitschriften Athens abgedruckt worden und sodann mit Anmerkungen zuerst im J. 1857 in einem besonderen Abdrucke erschienen war, folgte letzterem, weil „*ὁμογενεῖς φιλόκαλοι καὶ λίαν φιλαλέξανδροι*" anderweit einen solchen gewünscht hatten, ein zweiter Abdruck im J. 1858, ebenfalls mit Anmerkungen. Der Umfang dieser Anmerkungeu, so wie eine Vorrede im 2. Abdruck, bedingt die Verschiedenheit beider Ausgaben. In der ersten umfasst die Rede S. 1 — 44, und das Uebrige (S. 45 — 107) sind Anmerkungen; dagegen enthält die zweite eine Vorrede (S. *ε'* — *νς'*), die Rede selbst (S. 1 — 81) und sodann Anmerkungen (S. 82 — 335). Wir geben hier diese Verhältnisse um desswillen so genau an, weil dieselben, nach Maassgabe der im Uebrigen vorliegenden Umstände, für das Interesse an Alexander dem Grossen, theils was den Redner selbst, theils was das griechische Volk und den an solchen Gegenständen Interesse nehmenden Theil desselben anlangt, einen sicheren Maassstab darbieten. Im Wesentlichen enthält die Rede selbst eine Prüfung der in alter und neuer Zeit über Alexander d. Gr. ausgesprochenen verschiedenartigen, zum Theil weit auseinander gehenden Urtheile, und sie stellt, indem sie diese Urtheile in das gehörige Licht zu setzen und zu vermitteln sucht, die Person Alexanders d. Gr. und das Weltgeschichtliche seiner ganzen Erscheinung und Wirksamkeit namentlich was die Verbreitung hellenischer Bildung nach dem Oriente und dadurch die Vorbereitung des Orients für Entwickelung und Verbreitung des Christenthums anlangt, klar und anschaulich dar. Asopios charakterisirt Alexander d. Gr. nicht nur als einen Griechen und einen „Apostel der hellenischen Bildung," sondern geradezu als einen „Vorläufer des Christenthums, Vorgänger der Evangelisten, Mitdiener am Worte Gottes und Gehülfen der Apostel," und feiert nun zugleich, wie für die Zeiten seit Alexander dem Gr., so auch namentlich für die Gegenwart und für die Zukunft den Hellenismus und dessen Mission im Interesse der Humanität, Cultur und Civilisation im Schoosse des heutigen Griechenlands. Die Rede ist in dieser Beziehung der lebendigste Ausdruck eines warmen Patriotismus und edlen selbstbewussten und energi

schen Nationalsinns, und sie muss in gleichem Grade das Interesse des Panhellenions anregen und ansprechen, als sie auch für die Entwickelung des nationalen und politischen Sinnes und Strebens der Griechen unserer Tage von besonderem Nutzen sein kann. An Winken und Mahnungen in dieser Hinsicht lässt A. es nicht fehlen. Die zahlreichen Anmerkungen, welche in beiden Abdrücken der Rede, namentlich im zweiten derselben sich vorfinden, dienen hauptsächlich dazu, die einzelnen Gegenstände weiter auszuführen und genauer darzulegen, als dies in der Rede selbst geschehen konnte, gewisse Gesichtspuncte ausführlicher aufzustellen und zu behandeln, und vorzüglich die erforderlichen Belege und Nachweise für die Ansichten und Behauptungen des Redners beizubringen. Der Vf. verfährt dabei mit eben so viel Tact und Geschmack als tiefer Gelehrsamkeit, und er entwickelt besonders in den Anmerkungen des zweiten Abdrucks eine Belesenheit und eine Kenntniss der deutschen, französischen und englischen Literatur, die volle Anerkennung verdient. Dass dies auch von der altklassischen Literatur gilt, versteht sich eben so unzweifelhaft, als dass die Sprache, deren sich Asopios hier bedient, ein edles und reines Neugriechisch ist, wie es überhaupt heutzutage für ernste Behandlung wissenschaftlicher Gegenstände den Griechen nicht nur sich empfiehlt, sondern ausschliesslich maassgebend sein muss. Neben andern gelehrten Griechen der Gegenwart, namentlich Professoren der Univ. Athen, gehört Asopios, der ehrwürdige Veteran unter den Hellenisten des gegenwärtigen Griechenlands, zu denen, die in diesem Puncte vor anderen rühmlich sich auszeichnen.

[4461] Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. Vom fünften bis zum sechzehnten Jahrhundert. Von **Ferd. Gregorovius.** 1. Bd. Stuttgart, Cotta. 1859. X u. 484 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Zwar haben viele Schriftsteller die Geschichte der Päpste und einzelne mittelalterliche Ereignisse in Rom behandelt, aber eine Geschichte der ewigen Stadt im Mittelalter als ein Ganzes existirt noch nicht. Diese Lücke auszufüllen, hat Hr. Gr. sich vorgenommen, dergestalt, dass er nicht blos die politische Geschichte, sondern auch ein Gesammtbild der Stadt und des Volkes und aller Umgestaltungen in jener Zeit geben will. Die Schilderung beginnt mit 400 n. Chr. und soll bis zur Plünderung Roms durch Bourbon 1527 reichen, der 1. Bd. umfasst aber nur den grössten Theil der Völkerwanderung, indem er mit Justinian und dem Einfall der Longobarden schliesst. Also hat das Mittelalter und das Sinken Roms kaum begonnen und noch nicht war aus den Trümmern das neue weltbeherrschende Rom als geistlicher Mittelpunct und Metropolis des Mittelalters hervorgegangen. Daher lässt sich ein vollständiges Urtheil über das Werk, von welchem eigentlich nur die Einleitung vorliegt, noch nicht fällen und es muss vielmehr die Fortsetzung abgewartet werden, obwohl zu befürchten steht, dass das Werk zu umfangreich werden kann, wenn der Vf. in derselben

ausführlichen Weise fortfährt. Doch müssen wir der Wahrheit gemäss erklären, dass der Anfang sehr viel erwarten lässt und dass Hr. Gr. wie kein Anderer zur glücklichen Lösung der schweren Aufgabe befähigt ist. Von einer vieljährigen Selbstanschauung unterstützt, mit solider Gelehrsamkeit und Quellenstudium ausgerüstet, dabei mit schöner Darstellungsgabe ausgestattet und überhaupt geistvoll und gedankenreich wird er allem Vermuthen nach etwas Tüchtiges leisten, dessen sich Deutschland den italischen Gelehrten gegenüber nicht zu schämen braucht. — Buch 1. Cap. 1. S. 1 — 59 giebt nach dem Plan und einleitenden Bemerkungen eine sehr gelungene Uebersicht der Stadt Rom in der letzten Kaiserzeit und zwar nach Regionen. Interessant sind die auch sonst allenthalben gemachten Beziehungen des christlichen Roms auf das heidnische, und sie zeigen, wie aus dem alten das neue hervorging. Cap. 2. Fall der heidnischen Tempel (den Hr. Gr. nicht so früh setzt als gewöhnlich geschieht) und Umwandlung Roms durch das Christenthum, wo auch die ältesten christlichen Kirchen eingehend geschildert werden. Cap. 3 und 4. beschäftigen sich meist mit Honorius und Alarich (hier zeigt Hr. Gr. unter Anderem, dass Alarich Rom zwar plünderte, aber die alten Monumente nicht zerstörte), woran sich Cap. 5. mit dem Abzug der Gothen aus Italien, mit der Wiederherstellung Roms und dem Wachsthum der römischen Kirche anschliesst. (Hervorzuheben sind die Kirchen Sixtus III. und Leo's I. und die Episode mit Attila). Cap. 6. Roms Plünderung durch Genserich, doch zeigt Hr. Gr. auch hier, dass die Gebäude und Monumente nicht zerstört wurden. Cap. 7. Tod Leo's I. und Ende des weströmischen Kaiserthums (S. 225 wird die Entdeckung der längst verschollenen Basilika Leos berichtet, wo sich ergiebt, dass man Basiliken sogar aus Landhäusern schuf. Nicht zu übersehen ist die sonst unbekannte barbarische Inschrift des Glockenthurmes). Buch II. S. 243 — 484, Cap. 1. Odoacers Regierung und Sturz. Neu und gründlich ist die Behandlung der 25 Titelbasiliken, d. h. der ältesten Pfarrkirchen, des localen Charakters der röm. Heiligen jener Titelkirchen u. dgl. Cap. 2. Theodorich, 3 — 6. Kampf des Belisarius und Narses gegen die Gothen, wo die wiederholten Belagerungen Roms und die Schicksale der römischen Denkmäler uns anziehen. Das Cap. 7. endet mit Narses' Tod und dem Einzug der Longobarden, welche Periode vieles Dunkle enthält, das trotz der Bemühungen des Hrn. Gr. noch nicht aufgeklärt ist. — Schliesslich gedenken wir noch, dass S. 146 insulae schlechtweg als Wohnungen übersetzt sind (s. dagegen Beckers Gallus von Rein II. S. 146 ff.) und dass bei einem Ueberschlag der Bevölkerung Roms Dureau de la Malle als schlechter Gewährsmann erscheint. Wie unrichtig seine sonst gelehrte und ausführliche Beweisführung ist, zeigt Höck, röm. Geschichte II. S. 383 ff.

[4402] Kaiser Friedrich der Zweite von Dr. F. W. Schirrmacher, Oberlehrer an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz u. s. w. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprechts Verlag. 1859. XVI u. 354 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Die letzten Jahre haben uns auf dem Gebiete der deutschen Geschichte des Mittelalters eine so grosse Menge eingehender quellenmässiger Darstellungen gebracht, dass es selbst für den Mann von Fach schwer sein dürfte, mit seiner Lectüre den Publicationen zu jeder Zeit zu folgen. Namentlich hat auch die Staufische Periode das Glück gehabt, neue quellenmässige Bearbeitungen zu erfahren und unserer Zeit, die nur allzusehr geneigt ist, gerade jene Periode deutscher Feudalherrlichkeit zu verkennen, näher gerückt zu werden. Es ist dies vorzugsweise das Verdienst jenes jungen Gelehrten, des leider viel zu früh verstorbenen Otto Abel, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, uns die staufische Periode in all ihrer Grösse und Herrlichkeit darzustellen, und in seinen Büchern überhaupt ein Muster ächt nationaler Geschichtschreibung aufgestellt hat. — An die Arbeiten Abels hat auch Hr. Schirrmacher in dem jüngst erschienenen 1. Bde. seines Friedrichs II. angeknüpft, wenn er um so mehr Veranlassung gefunden hat, als er in der Vorrede Abel seinen „ihm unvergesslichen Studiengenossen" nennen kann. Derselbe hat den Inhalt dieses 1. Bandes in zwei Haupttheile gruppirt, deren erster in 17 Capiteln das Leben Friedrichs von seiner Geburt bis zur Kaiserkrönung 1220 behandelt; während der zweite in 22 Capiteln die Regierungsgeschichte seines Sohnes Heinrich schildert und naturgemäss in vier Unterabtheilungen zerfällt: 1) König Heinrich unter Vormundschaft bis zum Tode Engelberts von Köln 1220 — 1225; 2) die Zeit der Pflegschaft des Herzogs Ludwig von Baiern 1226 — 1228; 3) König Heinrich in seiner Selbstständigkeit bis zur Unterwerfung 1229 — 1332; 4) Heinrichs Regierung von seiner Sühne bis zur Absetzung 1232 — 1235. Die nöthigsten Quellennachweise sind in den Anmerkungen von S. 257 — 339 gegeben; ein sehr vollständiger Blattweiser von S. 340 — 353 beschliesst das Ganze. Schon im Jahre 1856 veröffentlichte der Vf. in dem Liegnitzer Schulprogramme die Geschichte des Königs Heinrich VII. bis zu seiner Selbstregierung, eine Arbeit, die er natürlich wenn auch in etwas veränderter Gestalt den zwei ersten Unterabtheilungen des zweiten Hauptabschnittes zu Grunde legte. — Das vorlieg. Werk kann mit vollem Rechte als ein im wahren Sinne des Wortes für die Geschichte Friedrichs II. Grund legendes Werk bestens empfohlen werden. Die Quellen sind vorsichtig und gewissenhaft benutzt, und, was gerade hier oft recht schwer ist, den Verhältnissen angemessen interpretirt. Die Auffassung und der Standpunct des Verfassers sind solche, von denen aus es allein gelingen dürfte, der Zeit Friedrichs II. überhaupt gerecht zu werden. Schirrmacher steht, wie schon sein Zusammenhang mit Abel vermuthen lassen könnte, auf dem Standpuncte der neuen protestantisch-kritischen Schule,

und von diesem aus zeigt er uns freilich ein anderes Bild von dem grossen staufischen Kaiser, als vormals Höfler in seiner Parteischrift, obschon er in seiner Kritik der Höflerschen Anschauungen die Linie des gemessensten literarischen Anstandes niemals überschreitet. Auch seine Gesinnung ist eine durchaus nationale, die, was noch mehr sagen will, die reellen Machtverhältnisse der wirkenden politischen Kräfte zur Grundlage hat. Daher hat er auch namentlich die politische Seite der Regierung des Königs Heinrich mit grosser Schärfe und, wie es dem Ref. erscheint, mit unabweisbarer Richtigkeit dargestellt und Anschauungen gewonnen, die dem politischen Verständniss des Vfs. grosse Ehre machen. Wir führen zum Beweise namentlich die Bemerkung an, durch welche er uns die Vorliebe, mit der Friedrich Heinrichs Heirath mit der österreichischen Margaretha betrieb, erklärlich macht: „sicherlich war es einer der bedeutungsvollsten politischen Entwürfe Friedrichs, der ihn auf den Vollzug der Heirath seines Sohnes mit Margaretha der Oesterreicherin bedacht sein liess. Seine Zeitgenossen mochten ihn kaum ahnen, wir aber können nicht zweifeln, dass schon dieser Verheirathung der Plan zu Grunde lag, Oesterreich an das staufische Haus zu bringen . ." (S. 143) — Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, die zur Zeit gerade das Leben Friedrichs II. der mangelhaften Quellen halber darbietet, verargen wir es dem Vf. auch nicht, dass er sich fast ganz auf die Lebensgeschichte Friedrichs II. und seines Sohnes beschränkt hat und nicht darauf ausgegangen ist, die Geschichte der einzelnen deutschen Landschaften einzufügen, und am Ende ein Culturbild der ganzen denkwürdigen Uebergangszeit in die neue Periode des Mittelalters zu geben. — Seine Darstellung ist zum grössten Theile gewandt und fliessend, wenn sie auch Abels Stil, der sich den erzählten Thatsachen so wunderbar anschmiegt, keineswegs erreicht. Von harten und schwerfälligen Stellen ist uns namentlich eine im Gedächtniss geblieben, S. 150: „genug, er erkannte die Erfolge an, verschob zu San Germano aufs Neue den Termin — und trotz der schon jetzt ausgesprochenen Excommunication für den Fall des Nichtantritts nicht zum letzten Mal — spätestens auf den August 1227, ja, um das persönliche Interesse des Kaisers für den Brautzug zu steigern, betrieb er dessen Heirath mit Isabella . . ." — Falsch ist S. 89 die Angabe, dass der Markgraf Dietrich von Meissen im J. 1220 gestorben sei, es ist vielmehr nach dem Chron. Mont. Sereni, in welchem das Jahr mit dem Feste der incarnatio domini (25. März) — vgl. Chr. M. S. ed. Eckstein S. 109 — angefangen wird, der 17. Febr. 1221 sein Todestag — vgl. Chr. M. S. S. 126. Kaiser Otto sah ferner in dem Traume, den er in Unteritalien hatte, einen kleinen Bären, nicht „einen Löwen," wie der Vf. S. 104 erzählt, vgl. Chron. M. S. S. 88 „ursus parvulus." — Von Druckfehlern, die im Blattweiser nicht aufgeführt sind, ist uns S. 46 „yert" für „gert" aufgefallen; S. 76 steht komischer Weise: Jetzt dachte Otto die rechte Stunde gekommen, dem

vierzehnjährigen Bräutigamsstande ein Ende zu machen, während sich Otto bekanntlich am 24. Mai 1209 zu Wirzburg mit Beatrix verlobte und am 7. August 1212 zu Nordhausen Hochzeit mit ihr feierte. Auch S. 268 liegt ein offenbares Versehen in der Anmerkung zu S. 41 vor, welche „20. Reg. imp. 160—164" lautet; mit welchem Citate offenbar nur reg. Imperii S. 315, 316. Nro. 246—251 gemeint sein kann.

Hieran wollen wir die Erwähnung eines kleinen Schriftchens fügen, welches mit dem Objecte des vorigen einigermaassen im Zusammenhange steht:

[4463] Die politischen und religiösen Doctrinen unter Ludwig dem Baiern, erörtert von **Wilh. Schreiber.** Landshut, Thomann. 1858. 82 S. lex. 8. (15 Ngr.)

Es werden in dem Heftchen die politischen und religiösen Grundsätze von vier bedeutenden Publicisten des 14. Jahrh. über die Gränzen der Papalgewalt, über das Verhältniss des Kaisers zum Papste, nach den Quellen im Zusammenhange und erschöpfend dargelegt. Diese vier Publicisten sind Dante Alighieri, Marsil von Padua, Lupold von Bebenburg, und Wilhelm von Occam, da sie meistens von den aristotelischen Ideen über den Begriff des Staats- und Völkerrechts ausgehen, sind sie natürlich Gegner des Papstes und der weltlichen Gewalt der Kirche. — Zu wünschen wäre gewesen, dass der Verfasser, wenn auch mit kurzen Worten, an die Ideen der staufischen Kaiser angeknüpft hätte.

[4464] Die Stadt Grimma im Königreiche Sachsen. Historisch beschrieben von M. **Chr. Glo. Lorenz.** 6. u. 7. Heft. Leipzig, Dyksche Buchh. 1859. S. 321—448 mit 2 Stahlst. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.) — Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3517.

Mit Vergnügen berichte ich über die Fortsetzung dieses Werks, welches durch den rastlos thätigen und eben so sorgfältigen und gelehrten als scharfsinnigen Vf. der Vollendung immer näher geführt wird. Heft 6 enthält den Schluss der Flurbeschreibung, sowohl in historischer Beziehung, als rücksichtlich der Bodenbeschaffenheit, der Erzeugnisse u. s. w. mit genauen statistischen Notizen, von denen wir auf die Untersuchung über die Flurbesteuerung besonders aufmerksam machen. Darauf folgt der II. Theil des Buchs, welchen Abschnitt X: Ursprung der Stadt, eröffnet (S. 363—390). Mit scharfer Scheidung des Unhistorischen von dem Beglaubigten beleuchtet Hr. L. die heidnischen Ueberreste bei Grimma und die Einwanderung der Slaven, die zum Stamme der Sorben gehörten. Bei dieser Gelegenheit werden alle dahin einschlagenden Nachrichten mitgetheilt, wie z. B. über den dreiköpfigen Gott Triglaw, den man in und um Grimma verehrte. Mit scharfer Kritik erörtert der Vf. die Gründung der Stadt, über welche sehr verschiedene Ansichten vorlagen und kommt zu dem zweifellosen Resultat, dass Grimma eine sorbische Niederlassung und Mittelpunct

des Cultus war, dass die Deutschen im zehnten Jahrhundert siegreich eindrangen und sich auch in Grimma niederliessen, da der Ort wegen seiner Lage an der Landstrasse und wegen des lebhaften Verkehrs sichere Aussicht auf Erwerb darbot. Besonderer Aufschwung folgte durch die von Kaiser Heinrich IV. getroffene Veränderung, über welche der XI. Abschnitt, Zustand der Stadt vom XI — XVI. Jahrhundert (S. 390 ff.) speciell berichtet. Durch die deutschen Siege über die Sorben war Grimma ein kaiserliches Besitzthum geworden, regiert von kaiserlichen Voigten (vgl. über diese jetzt Dr. Römer-Büchner, die Voigteigerichte, Frankf. 1858, S. 20 f.), bis Heinrich IV. die Stadt mit dem umliegenden Gebiet 1065 dem Hochstift Naumburg übertrug. Die wichtige Urkunde wird nach neuer Abschrift vollständig mitgetheilt und mit philologischer Gründlichkeit lehrreich commentirt. Besonderes Interesse erweckt der Umstand (der mir nur bei wenigen Städten bekannt ist, so bei Geldern), dass ein Theil der Bewohner aus Unfreien bestand, welche mit der Stadt als Eigenthum an den Bischof übergingen (in der Urk. genannt mancipia, smurdi, aldiones). Auch erhielt derselbe für die Stadt das Marktrecht, die Zölle, Münze und wahrscheinlich die Judensteuer. Etwa nach 100 Jahren belehnte das Stift das Haus Wettin mit der Stadt G., für welchen Uebergang manche Veranlassung existiren konnte. Dass die Stadt zugleich auch als Merseburger Stiftslehn erscheint, ist wunderbar genug und obwohl sich Hr. L. grosse Mühe gegeben hat, dieses aufzuklären, so ist diese Partie doch noch sehr dunkel und wird auch wohl so bleiben, wenn nicht die stiftischen Archive Aufschluss gewähren. Analog, aber eben so wenig erklärt ist die Erscheinung, dass Landgraf Albert der Unartige Eisenach als Lehn von Fulda und Hersfeld bekommen zu haben bezeugt. In dieser Periode, welche für G. von hoher Bedeutung ist, erhielt die Stadt ihren jetzigen Umfang und das Municipalregiment. Die Gründung eines markgräflichen Schlosses und die darauf folgende Ansiedelung klösterlicher Stiftungen trug wesentlich zur Hebung des neuen Gemeinwesens bei. Die verschiedenen Landesherrn, soweit sie Grimma berühren oder hier ihren Aufenthalt nahmen, werden aufgezählt und die Reihe derselben urkundlich festgestellt. Damals müssen auch die alten Unfreien in den freien Bürgerstand übergegangen sein, obwohl das Nähere selbst der fleissige Vf. nicht aufzuspüren vermocht hat. Uebrigens halte ich die Zahl der Unfreien in der Stadt für nicht so gross, als Hr. L. anzunehmen scheint und glaube, dass die Mehrzahl auf dem Lande in der Nähe der Stadt wohnte. Dann folgt die Entstehung der Gilden und Zünfte, die Einführung des magister civium neben den markgräflichen scultetus und advocatus, eine Uebersicht der Leistungen und Abgaben der Stadtbewohner, schliesslich eine Uebersicht der Hauptmerkwürdigkeiten aus jener Periode, die bedeutendsten Zusammenkünfte, Unglücksfälle, Kriegsbegebenheiten u. a. Ueber Alles und Jedes erhalten wir zuverlässige Auskunft, die auf einen mühsam zusammengebra

ten Quellenmaterial beruht und ich stehe nicht an, die frühere Bemerkung zu wiederholen, dass diese Arbeit als Muster für alle derartigen Werke dienen kann. — Auf S. 436 hätte die städtische Gerichtsbarkeit dem scultetus entschiedener beigelegt und dem advocatus abgesprochen werden sollen. — Die saubern Stahlstiche stellen die Bilder des schönen Altarschranks in der Frauenkirche dar. *W. R.*

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. Jahrg. 1858 Bd. IV. No. 5820 — 5964.]

[4465] Bibliotheca philologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft wie der älteren und neueren Sprachwissenschaft in Deutschland u. dem Ausland neu erschienenen Bücher. 11. Jahrg. 1858. 1. u. 2. Heft. Jan. — Dec. [Mit alphabet. Register.] Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 1858. 59. 46 u. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4466] Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Begründet von M. Joh. Chrn. Jahn. Gegenwärtig herausgeg. von Prof. *Rud. Dietsch* u. Prof. *Alfr. Fleckeisen.* 29. Jahrg. 1859 od. 79. u. 80. Bd. à 6 Hefte. Leipzig, Teubner. 1859. gr. 8. (n. 9 Thlr.)

[4467] Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Begründet von M. Joh. Chr. Jahn. Gegenwärtig herausgeg. von Prof. *Rud. Dietsch* u. Prof. *Alfr. Fleckeisen.* 1. Abth.: für classische Philologie. Herausgeg. von *Alfr. Fleckeisen.* Neue Folge der Supplemente. 3. Bd. 2. u. 3. Heft. Ebend. 1858. 59. S. 132 — 354 m. 1 Tab. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

[4468] Mnemosyne. Bibliotheca philologa Batava. Scripserunt et collegerunt *C. G. Cobet*, *T. J. Halbertsma*, *H. G. Hamaker*, *H. van Herwerden*, *E. J. Kiehl*, *E. Mehler*, *S. A. Naber*, *W. H. du Rieu*, *S. H. Rinkes.* Vol. VII. 1858. Lugd. Batav., Brill. 1858. 480 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Inh.: Variae lectiones. Scr. *C. G. Cobet.* Contin. (p. 1 — 96. 125 — 196. 249 — 328. 385 — 449). Emendatur liber tertius Ciceronis de oratore. Scr. *J. Bake* (p. 97 — 123). Charitonis loci aliquot emendati a *C. G. C.* (p. 123 sq.) Lectiones Tullianae scr. *W. G. Pluygers.* Cap. VI — VIII. (p. 197 — 210. 340 — 82.) Ἐσχατόγηρως corruptum. Ἐσχατογοροῦν verbum nihili (p. 210). Annotationes criticae in Aristophanis Aves et Plutum. Scr. *J. M. van Gent* (p. 211 — 18). Ciceronis locus in orat. in Vatinium emendatus a *C. G. C.* (p. 218.) Miscellanea critica. Scr. *J. M. van Gent* (p. 219 — 24). Tragici versus apud Aelianum V. H. XIII. 1. fin. latens (p. 224). Observationes criticae in Ciceronis epistolas ad familiares. Scr. *H. A. Kleyn* (p. 225 — 46). Miscellanea critica. Scr. *C. G. C.* (p. 246 — 48). Disputatur de lege comitiorum apud Aeschinem Timarch. §. 35. Scr. *J. Bake* (p. 329 — 39). Quid sit διαβαπτίζεσθαι. Scr. *C. G. C.* (p. 339 sq.) Aeliani locus correctus a *C. G. C.* (p. 340.) Longi Pastoralia locis nonnullis emendata a *C. G. C.* (p. 383 sq.) Dio Chrysostomus hic illic emendatus a *C. G. C.* (p. 449 sq.) Observationes criticae in Aeschinis orationes. Scr. *H. G. Hamaker* (p. 450 — 75). Ad Photii lexicon. Scr. *C. G. C.* (p. 475 — 80.)

[4469] Mnemosyne. Bibliotheca Philologa Batava. Appendix ad Volumina II — VII, qua continentur praefationes in utramque [*C. G. Cobetii*] Variarum Lectionum partem et indices in easdem. Ibid. 1859. (XXVIII u.) 129 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4470] **Mnemosyne. Bibliotheca philologica Batava. Scripserunt et collegerunt *C. G. Cobet*, *T. J. Halbertsma*, *H. G. Hamaker* etc. Vol. VIII. 1859. Ibid. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)**

Inh. Fasc. I—III.: Observationes criticae in Aeschinis orationes. Scr. *H. G. Hamaker* (p. 1—18). Ad Photii lexicon. Scr. *C. G. Cobet* (p. 18—74). Miscellanea critica. Plutarch. v. Dion. c. 6; Philostrati epistolae; Vita Apollonii Tyanensis. Scr. *E. Mehler* et *C. G. Cobet* (p. 75—80). Dinarchea. Scr. *H. A. Kleyn* (p. 81—105). Livius IX. 16 emend. a *C. Badham* (p. 105). Ἄτακτα. Scr. *J. Bake* (p. 106—16. 184—228. 304—309). Annotationes ad Philostratum. Scr. *C. G. Cobet* (p. 117—81). Supplementa annotationis ad Xenophontis Anabasin. Scr. *C. G. Cobet* (p. 181—84). Annotationes criticae ad Charitonem. Scr. C. G. Cobet (p. 229—303). Procopius emendatus a *C. G. C.* (p. 303.) Theophrasti characteres e codice Palatino-Vaticano CX. accuratissime expressi. Scr. *C. G. Cobet* (p. 310—38). Babrii fabulae fraudulenter a Mynoide Myna suppositae. Scr. *C. G. C.* (p. 339 sq.)

[4471] **Rheinisches Museum f. Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker* u. *F. Ritschl*. Neue Folge. 13. Jahrg. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. gr. 8. (n. 4 Thlr.)**

Inh. Abhandlungen: Vergleichende Charakteristik der Platonischen u. Aristotelischen Ansicht vom Staate. I. Von *W. Pierson* (S. 1—48). Zur altrömischen Zeitrechnung u. Geschichte. Von *A. Mommsen* (S. 49—75). Ueber des Albinos Isagoge in Platons Dialoge. Von *E. Alberti* (S. 76—110). Das Volkstribunat in der Kaiserzeit. Von *H. Göll* (S. 111—28). Miscellen. Zur Kritik und Erklärung. Zu Sophokles (Oed. tyr.). Von *O. Ribbeck* (S. 129—32). Zu Aratus. Von *J. Frey* (S. 132—36). Zu Xenophon. Zwei Rechnungsfehler in der Anabasis. Von *F. Ritschl* (S. 136—44). Zu Apollodor. Von *K. Schwenck* (S. 145 f.) Zu Hesychius. Von Dems. (S. 146 f.) Zu Catull. Von *F. Fröhner* (S. 147—50). Zu Juvenal. Von *O. Ribbeck* (S. 150—52). Zu Hygin. Von *K. Schwenck* (S. 152 f.). Grammatisches. Pedicare. Von *F. Bücheler* (S. 153—55). Epigraphisches. Claudianum. Von dems. (S. 155—57). Handschriftliches. Zu Herodians Kaisergeschichte u. Cicero de fato. Von *F. Ritschl* (S. 157—74). Historisch-Antiquarisches. Zusatz zu Bd. II, S. 612: „Alte Autoren in Bezug auf die Lage Ilions." Von *F. G. Welcker* (S. 171—76). — II. Abhandlungen: Zu Nigidius Figulus. Von *F. Bücheler* (177—88). Zu des Aeschylus Schutzflehenden. Von *F. G. Welcker* (S. 189—96). Ueber die Metrik des Phädrus. Von *P. Langen* (S. 197—208). Vergleichende Charakteristik der Platon. u. der Aristotelischen Ansicht vom Staate. (Forts.) Von *W. Pierson* (S. 209—47). Die römischen Heeresabtheilungen in Britannien. Von *J. Becker* (S. 248—67). Kritisches zu Aeschylus Supplices. Vom Herausgeber der Gothaer Eumeniden (S. 268—83). Bemerkungen zu Cicero's Reden. Von *H. A. Koch* (S. 284—89). — Miscellen. Epigraphisches. Ueber das Wort IEVRV in gallo-römischen Inschriften. Von *J. Becker* (S. 290—96). Zur Kritik u. Erklärung. *I. Vahleni* adnotationes ad Ciceronem et Petronium (S. 296—304). Zu Herodot. Von *C. Egli* (S. 304—306). Zu Athenäus (Heraklesmythus). Von dems. (S. 307—309. Stichometrisches bei Diogenes Laertius. Von *F. Ritschl* u. *H. Usener* (S. 309—15). Litterarhistorisches. Zu den Kyprien. Von *R. Köhler* (S. 316 f.). Zu Varro's Imagines. Von *F. Ritschl* (S. 317—19). Erotemata philologica (1. 2.) (S. 319). Berichtigungen von *J. Becker* u. *O. Ribbeck* (S. 320). — III. Abhandlungen: Der symmetrische Bau der Oden des Horaz. Von *C. Prien* (S. 321—76). Zur Kritik des Διαμερισμὸς τῆς γῆς. Von *A. v. Gutschmid* (S. 377—408). Zu Germanicus. Von *J. Frey* (S. 169—27). Meton u. sein Cyklus nach den Zeugnissen. Von *A. Mommsen* (S. 428—47). Ueber den Amtseid der attischen Archonten. Von *Thd. Bergk* (S. 448—56). — Miscellen. Litterarhistorisches. De Liciniani Annalium scriptoris aetate epistula *Dom. Comparetti* (S. 457—60). Varronische Briefe. Von *L. Mercklin* u. *H. Brunn* mit Zusatz von *F. Ritschl* (S 460—77). Zur Kritik u. Erklärung. Zu des griech. Tragikern. (Fragm.) Von *Th. Gompers* (S. 477—79). Zu Aeschylus (Agam.). Von *E. Gerhard* (S. 480). (Suppl.) Von *F. Martin* (S. 473*). Zu den Homerischen Hymnen. Von *K. Schwenck* (S. 474* f.) Zu Demosthenes. Von *E. Gerhard* (S. 474*—76*). Zu Eustathius und Hyginus. Von *K. Schwenck* (S. 477*). Erotemata philologica (S. 477*—80*). — IV. Abhandlungen: Die Sothis, die alte Chronik u. die Panodorischen 3555 Jahre von Hephästos bis Nektanebos II. Von *A. von Gutschmid* (S. 481—96). Reformen u. Neubildungen der Kalender bei den Alten. Von *A. Mommsen* (S. 497—516). Suetonische Studien. II. Zur Vita Horatii. Von *K. L. Roth* (S. 517—32). Observationes in Hyperidis orationem funebrem. Scr. *D. Comparetti* (S. 533—45). Zur Kritik des Seneca rhetor. Von *J. Vahlen* (S. 546—64). Die lex curiata de imperio. Von *Th. Mommsen* (S. 565—72). Coniectanea critica. Scr. *Fr. Buecheler* (S. 473—604). „Meine griechische Götterlehre betreffend." Von *F. G. Welcker* (S, 605—38). — Miscellen. Grammatisches. Amyclae, Amunclae. Von *W. Hertzberg* (S. 639 f.). Zur Kritik u. Erklärung. Zu Plato. Von *F. Ueberweg* (S. 640 f.). Zu Theophrast's historia plantarum. Von *C. Jessen* (S. 641—44).

[4472] **Philologus. Zeitschrift f. das klass. Alterthum. Herausgeg. von *E. von Leutsch*. 3. Jahrg. (4 Hefte.) Göttingen, Dieterich. 1858. gr. 8. (n. 5 Thlr.)**

3. Heft. Abhandlungen: Zu Pindars Nemeen. Von *R. Rauchenstein* (S. 421—424). Zu Herodot. Von *Chr. Ostermann* (S. 442). Erklärungen zu Pindar's Epinikien. Von *K. Friederichs* (S, 443—56). Zu Eustathios Macrembolita. Von *R. Hercher* (S. 456 u. 507). Aeschyleische chorgesänge nach der Mediceischen handschrift nebst berichtigtem texte. Von *W. Dindorf* (S. 457—98). Zu Xenophon. Von *Arn. Hug* (S. 498). De

Solonis Elegia, quae ὑποθῆκαι εἰς ἑαυτὸν inscribitur quaestiones. Scr. *C. G. Linder* (S. 499—507). Zu Hesychios. Von *M. Schmidt* (S. 507). Zu Hesychius. Von *A. Meineke* (S. 508—64). Beleuchtung einiger äusserungen Madvigs. Von *C. F. W. Müller* (S. 565—571). Zur Lexicographie. Von *A. Lentz* (S. 571). — Jahresberichte. Die commentarien des C. J. Caesar. Von *H. I. Heller* (S. 572—601). Zu Homer und zu Naevius. Von *A. Lentz* (S. 601). — Miscellen. Mittheilungen aus handschriften. Fragment einer alten kosmographie. Von *W. Fröhner* (S. 602—605). Zur erklärung und kritik der schriftsteller. Variae lectiones. Scr. *B. ten Brink* (S. 605—608. 753—55). Zu Aeschylus Prometheus. Von *Iul. Caesar* (S. 608—11). Iunkus bei Stobaeus. Von *H. Sauppe* (S. 611 f.). Demosthenica. Scr. *Fr. Franke* (S. 613—16). Nachtrag zu den bemerkungen üb. Hesychius. Von *A. Meineke* (S. 616 f.). Zu Iulius Caesar. Von *Chr. Ostermann* (S. 617 f.). Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften so wie aus zeitschriften (S. 618—28). — 4. Heft. Abhandlungen: Adversaria Virgiliana. Von *J. Henry* (S. 629—44). Zur lebensgeschichte des Cicero. I. Cicero's reise in die verbannung. Von *Fr. Hofmann* (S. 645—56). Zum scholiastes Germanici. Von *A. Breysig* (S. 657—69). Emendationen Ciceronischer stellen. Von *Fr. Oehler* (S. 669 u. 682). Einige bemerkungen über Grote's history of Greece. Von *C. Peter* (S. 670—82). — Jahresberichte. Die Varronische literatur seit dem Jahre 1826. Von *L. Mercklin* (S. 683—751). — Miscellen. Mittheilungen aus handschriften. Zu den griech. Orakeln. Von *Fr. Oehler* (S. 752 f.) Zur erklärung u. kritik der schriftsteller. Zu Demosth. Olynth. III, §. 33. Von *Chr. Ostermann* (S. 755 f.). Zu Quintilian. Von *Jul. Caesar* (S. 756—759). Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften so wie aus zeitschriften (S. 759—71). Index locorum (S. 772—83). Bibliographische übersicht. Von *C. G. Schmidt* (S. 783—804).

[4473] Philologus. Zeitschrift f. das klass. Alterthum. Herausgeg. von *E. von Leutsch*. 1. Suppl.-Bd. 2. Heft. Göttingen, Dieterich. 1859. S. 153—304. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Inh.: *Chr. Petersen*, Ursprung und auslegung des heil. rechtes bei den Griechen oder die exegeten, ihre geschriebenen satzungen u. mündlichen überlieferungen (p. 153—212). *H. L. Ahrens*, Studien zum Agamemnon des Aeschylus. 1. artikel (p. 213—304).

[4474] Transactions of the Philological Society 1858. Part. 1. Berlin, Asher u. Co. 1858. XII u. 178 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4475] Verhandlungen der 18. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner u. Orientalisten in Wien, vom 25. bis 28. Sept. 1858. Wien, Gerolds Sohn. 1859. XIV u. 180 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[4476] Thesaurus graecae linguae ab *Henr. Stephano* constructus. Tertio edidd. *C. Bened. Hase, Guil. Dindorfius* et *Lud. Dindorfius*. [Nr. 57.] Vol. I. Fasc. 7. (ἀναγκαῖος — ἀνδράγρια.) Paris, Didot fr. 1858. Sp. 321—640. Fol. — [Nr. 58.] Vol. VIII. Fasc. 6. (χορτάζω — ψόνος.) Ibid. 1858. Sp. 1601—1920. Fol. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[4477] Griechisch-deutsches Wörterbuch f. den Schul- u. Handgebrauch. Von Dr. **Val. Chr. Fr. Rost**, Ober-Schulrath u. Gymn.-Dir. 2 Bde. 4., gänzlich umgearb. Aufl., 4. Abdr., unter Mitwirkung von Prof. Dr. *K. Fr. Ameis* u. Dr. *Gust. Mühlmann*. Braunschweig, Westermann. 1859. XX u. 1529 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4478] Grundzüge der griechischen Etymologie. Von **Geo. Curtius**. (In 2 Thln.) 1. Thl. Leipzig, Teubner. 1859. XIV u. 372 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4479] De vocabulis graecis, maxime paronymis, in — ίτης locus alter qui est de significationibus. Scrips. Prof. Dr. **F. A. Brandstaeter**. Dantisci, Weber. 1858. 26 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4480] Ueber Ableitung, Bedeutung u. Gebrauch der Partikel οὖν. Von Dr. **Val. Chr. Fr. Rost**. [Abdr. der dem Gothaischen Osterprogramm beigegebenen Abhandlung.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1859. 16 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[4481] De praepositionibus graecis et latinis. Annexa est commentatio de verbis in — μι. Diss. inaug. quam scr. **Alb. Schwarz**. Regiomontii, (Koch.) 1859. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4482] Italiker u. Gräken. Lateinisch ist Griechisch. Von **Ludw. Ross**. Zweite veränd. u. erweiterte Bearbeitung. Halle, Schwetschke. 1859. XVI u. 258 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4483] De Volscorum lingua commentatio. Scrips. Prof. **Guil. Corssen.** Numburgi. (Leipzig, Teubner.) 1858. 52 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[4484] Das Etruskische durch Erklärung von Inschriften u. Namen als semitische Sprache erwiesen von Dr. **J. Gust. Stickel**, Hofr. u. Prof. zu Jena. Mit Holzschn. u. 3 Bild- u. Schrifttaf. Leipzig, Engelmann. 1858. XVI u. 296 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[4485] Ueber Aussprache, Vokalismus u. Betonung der lateinischen Sprache. Von der K. Akad. der Wiss. zu Berlin gekrönte Preisschrift. Von **W. Corssen.** 2. Bd. 494 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr. 12 Ngr.)

[4486] **J. Facciolati, Aeg. Forcellini** et **J. Furlanetti** Lexicon totius latinitatis. Nunc demum juxta opera R. Klotz, G. Freund, L. Döderlein aliorumque recentiorum auctius, emendatius melioremque in formam redactum curante Dr. *Frc. Corradini.* Fasc. III. Patavii. (Venedig, Brigola e socj. — Münster.) 1858. Vol. I. p. 161—240. gr. 4. (à n.n. 25 Ngr.)

[4487] Grand Dictionnaire de la langue latine sur un nouveau plan, par le Dr. **Guill. Freund.** Trad. de l'allemand en francais, revu sur les textes et considérablement augmenté d'après les travaux lexicographiques et épigraphiques les plus récents, français et étrangers; par *N. Theil,* prof. au lycée imp. de Saint-Louis. Tom. I. (A—Fuvi). Paris, F. Didot. 1858. 1160 S. gr. 4. (35 Fr.)

[4488] Lexicon manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis ex glossariis Car. Dufresne, D. Ducangii, D. P. Carpentarii, Adelungi, et aliorum in compendium accuratissime redactum, ou Recueil de mots de la basse latinité dressé pour servir à l'intelligence des auteurs, soit sacrés soit profanes, du moyen âge; par *W. H. Maigne d'Arnis.* Paris. 1858. 1168 S. Lex. 8. (12 Fr.)

[4489] Classisch Woordenboek van kunsten en wetenschappen, naar Dr. **Fr. Lübkers** Reallexicon des Classischen Alterthums, vertaald en bewerkt door Mr. *J. D. van Hoëvell.* Dortrecht, P. K. Braat. 1859. XVI u. 1057 S. Lex. 8. (9 Fl. 50 c.; geb. 10 Fl.)

[4490] Götterlehre od. mythologische Dichtungen der Alten. Von **K. Phil. Moritz.** Mit 65 in Holz geschn. Abbildd. 10. Aufl. gänzlich umgearb. u. herausgeg. von Dr. *Friederichs.* (In 5 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Herbig. 1859. S. 1—64. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4491] Griechische Alterthümer. Von **G. F. Schoemann.** 2. Bd.: Die internationalen Verhältnisse u. das Religionswesen. Berlin, Weidmann. 1859. VII u. 527 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4492] Griechische Götterlehre. Von **F. G. Welcker.** 2. Bd. 1. Lief. Göttingen, Dieterich. 1859. IV u. 384 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4493] Die Götter u. Heroen des classischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen u. Römer. Von **H. W. Stoll**, Gymn.-Conrector. 2 Bde. Mit 41 Abbildd. Leipzig, Teubner. 1859. XVI u. 649 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4494] Studien zur griechischen Mythologie. Von **A. Fr. Pott.** [Abdr. aus dem 3. Suppl.-Bd. der Jahrbücher f. class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1859. 52 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4495] Die Zwölfgötter der Griechen geschichts-philosophisch beleuchtet. Von Dr. **Eug. v. Schmidt.** Jena, Deistung. 1859. XI u. 332 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4496] Der Delphische Festcyclus des Apollon u. Dionysos, od. wie sich aus der Vielheit Griech. Götter die Vorstellung einer göttl. Einheit entwickelt hat. Von **Chr. Petersen**, Gymn.-Prof. [Abgedr. aus dem Programm von Ostern 1859.] Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1859. 40 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[4497] Ueber den dorischen Ursprung des Apollodienste. Von Conrect. **Müller**. 1. Abhandlung. Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1859. 16 S. gr. 4. (baar n. 6 Ngr.)

[4498] Ueber die Anthesterien u. das Verhaeltniss d. attischen Dionysos zum Koradienst. Von **Ed. Gerhard**. Mit 4 Kpfrtaf. [Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1858.] Berlin. (Dümmlers Verl.) 1858. 73 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4499] Eros u. Psyche. Von Dr. **H. Krahner**, Gymn.-Prorect. [Abdr. aus dem Programm d. Gymnasiums zu Stolp.] Stolp, (Kölling.) 1859. 27 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4500] Palaimon, Periodische Publikationen. I. Eine Einleitung zu Eros u. Psyche. Herausgeg. von *Paul Cassel*. Erfurt, Otto's Antiquariat. 1858. 23 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[4501] Versuch über die Gräbersymbolik der Alten. Von **J. J. Bachofen**. Mit 4 Steindrtaf. Basel, Bahnmaier. 1859. VII u. 433 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4502] De ritu Romano. Disputatio quam scr. **O. Zeyss**. Revaliae. (Leipzig, Voss.) 1859. 25 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[4503] Zweiter Beitrag zur Zeitrechnung der Griechen u. Römer. Von **A. Mommsen**. [Abdr. aus dem 3. Suppl.-Bd. der Jahrbücher der class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1859. 110 S. m. 1 Tab. gr. 8. (24 Ngr.; 1. 2.: 1 Thlr. 9 Ngr.)

[4504] Commentatio de jurisjurandi judicum Atheniensium formula quae exstat in Demosthenis oratione in Timocratem. Scrips. **Ant. Westermann**. Pars I — III. Lipsiae, libr. Dürr. 1858. 20, 16 u. 14 S. gr. 4. ($13^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4505] Annali dell' Instituto di Corrispondenza archeologica. Vol. XXX. — Annales de l'Institut de Corresp. archéol. — Roma, tip. Tiberina. 1858. 395 S. m. 16 Kupfertaf. gr. 8.

[4506] Monumenti inediti dell' Instituto di Corrispondenza archeologica per l'anno 1858. (Vol. VI. Tav. 13—24.) Roma. 1858. imp. Fol.

[4507] Bulletino dell' Instituto di corrispondenza archeologica per l'anno 1858. — Bulletin de l'Institut etc. Ebend. 1858. 192 S. gr. 8. (No. 4505 — 4506. Leipzig, Brockhaus. baar n. 18 Thlr. 20 Ngr.)

[4508] Denkmäler, Forschungen u. Berichte als Fortsetzung der archaeolog. Zeitung herausgeg. von *Ed. Gerhard*. 41. — 44. Lief. (od. Jahrg. 1859. ca. 24 Bog.) Mit Kpfr.- u. Steintaf. Berlin, G. Reimer. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4509] Le Sérapéum de Memphis découvert et décrit par **Aug. Mariette**, conservateur-adjoint au Musée imp. du Louvre. Ouvrage publié sous les auspices de S. E. M. Ach. Fould, ministre d'Etat. Livr. 1 — 3. Paris, Gide. 1858. 9 Kupfertaff. gr. Fol. (à 15 Fr.)

[4510] Die schönsten Ornamente u. merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum u. Stabiae. Von Prof. **W. Zahn**. 3. Folge. 10. Heft. Berlin, D. Reimer. 1859. 10 Steintaf., wovon 4 in Farbendr. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 8 Thlr.; Pracht-Ausg. à n. 11 Thlr. 10 Ngr.)

[4511] Geschichte der griechischen Künstler. Von Dr. **H. Brunn**. 2. Bd. 2. Abth. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. X u. S. 441—783. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 9 Thlr. 4 Ngr.)

[4512] Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts. Von Prof. **Ed. Gerhard**. 47 — 50. (Schluss-)Heft, zugleich als 12. — 15. Heft der Vasenbilder griech. Alltagslebens. Taf. CCCVII — CCCXXX in Farbendr. Berlin, G. Reimer. 1858. 4. Thl. X u. S. 73—136 S. Imp. 4. (à n. 2 Thlr.)

Manassen, addenda cont. Lipsiae, Teubner. 1858. 59. LX u. 399, LXVIII u. 612 S. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[4526] Aeschines Reden. Griechisch u. Deutsch. Uebersetzt u. erklärt von *Gust. Ed. Benseler*. 2. Bdchn. Rede über den Gesandtschaftsverrath. Leipzig, Engelmann. 1859. 139 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[4527] Aeschines' Rede gegen Ktesiphon, übersetzt von Prof. *H. Bremi*, Chorherr. Neu überarb. u. mit vorausgeschickter Einleitung von *R. Rauscher*. Stuttgart, Metzler. 1859. 120 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen und Römer in neubearb. Uebersetzungen. 99. Lief.

[4528] Aeschyli tragoediae. Recensuit *Godofr. Hermannus*. Editio altera. 2 Tomi. Berolini, Weidmann. 1859. XVII u. 1127 S. mit Hermanns Portr. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4529] Die Eumeniden des Aeschylus. Uebersetzt von Dr. *H. Clemen*. Lemgo. (Herford, Menckhoff.) 1859. 46 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

De Aeschyli choro in Agamemnone v. 382 sqq. Scrips. *F. V. Fritzsche*. Rostochii. (Leipzig, H. Fritzsche.) 1859. 8 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[4530] De rerum dispositione apud Antiphontem et Andocidem oratores atticos commentatio quam scr. Dr. **Car. Guil. Linder**. Upsaliae. (Göttingen, Dieterich.) 1858. 87 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4531] Ausgewählte Komödien des Aristophanes, im Versmaas der Urschrift übersetzt von Dr. *C. A. Schnitzer* u. And. 3. Lief. Stuttgart, Metzler. 1859. S. 257—440. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen und Römer in neubearb. Uebersetzungen. 98. Lief.

[4532] De Cleonis apud Aristophanem persona. Pars I. Diss. inaug. quam scr. **Hm. Waehdel**. Gottingae, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1858. 36 S. gr. 8. (baar n. 6 Ngr.)

[4533] Aristoteles Werke. VI. Schriften zur praktischen Philosophie. 7. Bdchen. Eudemische Ethik, übersetzt Dr. *J. Rieckher*, Gymn.-Prof. — 8. Bdchen. Grosse Ethik, nebst der Schrift über die Tugenden u. die Laster, übersetzt von Dr. *J. Rieckher*, Gymn.-Prof. Stuttgart, Metzler. 1859. S. 737—899, 900—1027. 16. (10 Ngr.)

Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 294. u. 295. Bdchn. (7½ Ngr.)

[4534] The Ethics of Aristotle; illustrated with Essays and Notes. By Sir *Alex. Grant*. (2 Vols.) Vol. 1. Lond. 1859. 264 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[4535] Quae intercedat ratio inter Ethicorum Nicomacheorum lib. VII. 12—15 et lib. X 1—5 expos. **H. S. Anton**. Dantisci, (Devrient.) 1859. 18 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4536] Ueber einige Lehren der Nikomachischen Ethik u. ihre Beziehung zur Politik. Von Dr. **J. Munier**. [Abdruck aus dem Programm des Gymnasiums zu Mainz.] Mainz, Faber. 1858. 23 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4537] Bedenkingen tegen de echtheid van den zoogenaamden *ΠΕΠΛΟΣ* van Aristoteles door **J. G. Hulleman**. Uitgegeven door de Koninglijke Akademie van wetenschappen. Amsterdam, C. G. van der Post. 1859. 2 u. 25 S. 4. (60 c.)

[4538] Athenaei Deipnosophistae. E recognitione *Aug. Meineke*. Vol. I. II. et III. cont. lib. I—XV. et Indices. Lipsiae, Teubner. 1858. 59. V u. 488, 514, 490 S. 8. (à 1 Thlr.; Velinp. à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4539] Demosthenes' Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklär. Anmerkungen. 7. Thl. Rede über Gesandtschaftsverrath. Leipzig, Engelmann. 1859. 216 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[4540] **Démosthène, les Philippiques. Texte grec, avec des notes en français,** à l'usage des classes; par M. *L. Etienne*, prof. de rhétorique au lycée de Versailles. Paris, Dezobry. 1858. XIV u. 118 S. gr. 12.

[4541] De Dionysii Halicarnasei antiquitatum auctoribus latinis. Diss. philol. quam scrips. **Ado. Kiessling.** Lipsiae, (Teubner.) 1858. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4542] Euripidis tragoediae. Recensuit et commentariis instruxit Prof. *A. Jul. Edm. Pflugk*. Vol. II. Sect. I. cont. Helenam. Edit. II., quam curavit *Rho. Klotz*. — Vol. III. Sect. I. cont. Orestem. Recensuit et commentariis instruxit *Rho. Klotz*. Gotha, Hennings. 1859. 195 u. 207 S. gr. 8. (à 18 Ngr.)
Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Fr. Chr. Fr. Rost*. A. Poetarum Vol. XII.

[4543] Euripides sämmtliche Tragoedien. Metrisch übertragen von *Fr. Fritze*. 10.—12. Lief. [Die Flehenden. Iphigeneia in Aulis.] Berlin, Schindler. 1858. 59. 2. Bd. XXXIX u. S. 225—437. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4544] Euripides die Phönicierinnen. Uebersetzt von Dr. *H. Clemen*, Gymn.-Prorector. Lemgo. 1855. (Herford, Menckhoff. 1859.) 74 S. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4545] Beiträge zur Kritik u. Exegese der Taurischen Iphigenia des Euripides. Von J. **Kvíčala.** [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 89 S. Lex. 8. (n. 14 Ngr.)

[4546] Ursprung, Gegensatz u. Kampf des Guten u. Bösen im Menschen. Entwickelt aus der physischen Lehre des Euripides u. nachgewiesen an einzelnen Charakteren seiner Dramen. Von Dr. **Hasse,** Prof. [Aus dem Jahresbericht des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg 1859. Dazu 2 Nachträge.] Magdeburg, Heinrichshofen. 1859. III u. 40 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[4547] Quaestiones Hermesianacteae. Diss. philol. quam scrips. **Rud. Schulze.** Lipsiae, (Teubner.) 1859. 44 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4548] Herodoti Halicarnassensis Musae. Textum ad Gaisfordii editionem recognovit, perpetua tum Fr. Creuzeri tum sua annotatione instruxit, commentationem de vita et scriptis Herodoti, tabulas geographicas, imagines ligno incisas, indicesque adjecit *J. C. F. Baehr*. Edit. II. emendatior et auctior. Vol. III. Lipsiae, Hahn. 1859. VI u. 825 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (4 Thlr.)

[4549] Histoire d'Herodote, suivie de la vie d'Homère. Nouv. édit. par **A. F. Miot,** membre de l'Acad. des inscr. et belles-lettres. Tom. I. Paris, Didot frères. 1858. 561 S. gr. 16.

[4550] Hesychii Alexandrini lexicon post Joannum Albertum recensuit *Maur. Schmidt*. Vol. II. Fasc. 1. 2. Jena, Mauke. 1858. S. 1—144. hoch 4. (à Fasc. n. 20 Ngr.)

[4551] Homers Iliade. Erklärt von *J. U. Faesi*. 2. Bd. 3. bericht. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 445 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4552] The first six books of Iliad with english notes, critical and explanatory, a metrical index, and Homeric glossary. By Prof. Dr. *Ch. Anthon*, Rect. New-York. (Philadelphia, Schäfer & Koradi.) 1858. VIII u. 897 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[4553] Homér Iliasa Görögböl fordidotta folyó beszédben *Télfy Janos*. 1. füzet. I—V. ének. Pest, Lampel. 1858. 101 S. 8.
Homers Ilias aus dem Griech. in fliessender Rede übersetzt von *Joh. Telfy*. 1. Heft. 1—5. Rhapsodie.

[4554] Die homerische Odyssee u. ihre Entstehung. Text u. Erläuterung von Dr. **A. Kirchhoff.** Berlin, Hertz. 1859. XIX u. 317 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4555] Emendationes Homericae. Scrips. Dr. Ludov. Doederlein, Prof. Erlangae, Blaesing. 1859. 14 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[4556] Ueber die Telemachie, ihre ursprüngliche Form u. ihre späteren Veränderungen. Ein Beitrag zur Kritik der Odyssee von Dr. *P. D. Ch. Hennings*. [Abdr. aus dem 3. Suppl.-Bd. der Jahrbücher f. class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1859. III u. 102 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4557] De epithetis Homericis in — εις desinentibus. Scrips. Ant. Goebel, phil. Dr. Viennae. 1858. 46 S. gr. 4. — Jahresbericht über d. Gymn. der k. k. Theresian. Akademie.

[4558] Homerische Untersuchungen. Von Dir. C. A. Jul. Hoffmann. II. Die Tmesis in der Ilias. 2. Abth. [Aus dem Programm des Johanneums zu Lüneburg abgedr.] Clausthal, Grosse. 1859. 16 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4559] Die Erzählung des Phönix vom Meleagros [Il. I. 529—600.], ein Beitrag zu den homerischen Studien von P. La-Roche, Studienlehrer. München, (Kaiser.) 1859. 21 S. 4. (n. 8 Ngr.)

[4560] Essai sur les dieux protecteurs des héros grecs et troyens dans l'Iliade; par Alex. Bertrand, anc. membre de l'ecole franç. d'Athènes. Rennes, Catel et Co. 1857. 190 S. Lex. 8.

[4561] Ausgewählte Reden des Isokrates. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *Otto Schneider*, Gymn.-Prof. 1. Bdchn. Demonicus, Euagoras, Areopagiticus. Leipzig, Teubner. 1859. VIII u. 120 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4562] Festrede des Isokrates, griechisch u. deutsch von Gymn.-Prof. *Gfr. Herold*. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1859. 112 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4563] Luciani somnium sive vita Luciani. Ex codicibus Marcianis recognovit *Jul. Sommerbrodt*. Anclami, Dietze. 1859. 11 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[4564] Musäos Hero und Leander von *Ferd. Torney*. Mitau, Lucas Sort. 1859. 96 S. griech. u. deutsch. 8. (n. 20 Ngr.)

[4565] Platonis opera omnia. Recensuit et perpetua annotatione illustravit *Gfr. Stallbaum*. Vol. X. Sect. I. et II. Platonis leges et epinomis. Recensuit prolegomenis et commentariis illustravit *Gfr. Stallbaum*. Vol. I. II. Gothae, Hennings. 1859. CLXXV u. 468, CIX u. 489 S. gr. 8. (8 Thlr.)

[4566] Platonis opera omnia. Recensuit, prolegomenis et commentariis instruxit *Gfr. Stallbaum*. Vol. III. Sect. II. cont. politiae libr. VI — X. Editio II., plurimis locis aucta et emendata. Ibid. 1859. 515 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4567] Platons ausgewählte Schriften. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *Chr. Cron*, Gymn.-Prof. 2. Thl. Leipzig, Teubner. 1859. XII u. 240 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Inh.: Gorgias. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *Jul. Deuschle*.

[4568] Platons Werke. 2. Gruppe: Gespräche prakt. Inhalts. 3. Bdchn. Gorgias, übers. von Dr. *Jul. Deuschle*, Gymn.-Prof. Stuttgart, Metzler. 1859. S. 1238—405. 16. (5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 295. Bdchn. (3½ Ngr.)

[4569] Platons Werke. In deutscher Uebersetzung herausgeg. von einer Gesellschaft Gelehrter. 8. Bd. Gorgias. Leipzig, Engelmann. 1859. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4570] Opere di Platone nuovamente tradotte da *Ruggiero Bonghi*. Vol. I. Fasc. 1. 2. Milano, Colombo. 1858. S. 1—376. gr. 8. (Compl. in 6 Bden.)

[4571] Plátónak Socrates védelme vagy apologiája és Critonja. Görögből forditotta *Télfy Janos*, pesti egyetemi tanár. Pest, Lampel. 1858. XVI u. 79 S. 8. (24 Kr.)
Vertheidigung od. Apologie des Sokrates u. Kriton von Plato. Aus d. Griech. übers. von *Joh. Telfy*, Prof. an der Univ. Pest.

[4572] Genetisk Framställning af Platos Ideelära jemte bifogade undersökningar om de Platonska Skrifternas äkthet och inbördes sammenhang af **Sig. Ribbing**, Prof. i Logik och Metaphysik wid Upsala K. Universitet. Upsala, Wahlström u. Co. 1858. VIII u. 556 S. gr. 8. (3 Rdr.)

[4573] Einleitung in Plato's Gottesstaat für Freunde der Akademie. Von Dr. **W. Wiegand**, Gymn.-Dir. Worms, (Rahke.) 1859. 28 S. gr. 4. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4574] Plutarchi vitae parallelae. Iterum recognovit *Carol. Sintenis*. Vol. IV. Lipsiae, Teubner. 1859. 92 Bog. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.; Velinp. 2 Thlr. 3 Ngr.)

[4575] Plutarchs vergleichende Lebensbeschreibungen. Griechisch u. deutsch mit krit. Noten u. erklär. Anmerkungen. 3. Thl. Leipzig, Engelmann. 1859. 203 S. gr. 12. (à $22^1/_2$ Ngr.)
Inh.: Timoleon u. Paulus Aemilius. Griechisch u. deutsch mit krit. Noten u. erklär. Anmerkungen von Dr. *E. Alberti*.

[4576] Plutarchs Werke. 38. Bdchn. Vergleichende Lebensbeschreibungen. 21. Bdchn., übers. von Dr. *J. F. C. Campe*. Stuttgart, Metzler. 1859. S. 2457—2566. 16. (5 Ngr.)
Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 297. Bdchn. (à $3^1/_2$ Ngr.)

[4577] Ausgewählte Biographien des Plutarchos. Uebersetzt von Gymn.-Prof. *J. G. Klaiber* u. Gymn.-Dir. *J. F. C. Campe*. Stuttgart, Metzler. 1858. 59. 333 S. gr. 16. (8 Ngr.)
Classiker des Alterthums. Eine Auswahl u. s. w. 106. u. 114. Lief.

[4578] Quintus von Smyrna. Uebersetzt von Hofrath u. Lyc.-Prof. *C. F. Platz*. 3. Bdchn. Buch XI — XIV u. Anmerkungen. Ebend. 1859. S. 256—367. 16. ($7^1/_2$ Ngr.)
Griechische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 69. Bdchn.

[4579] The indicative and admonitive signs of Sextus Empiricus. A philosophical dissertation by **W. P. Prentice**. Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1859. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4580] Sophoclis Philoctetes secundum editionem Boissonadii. Accesserunt Dionis Chrysostomi binae orationes, LII et LIX, et Euripidis Philoctetae principium ex eodem Dione restitutum a *Fr. H. Rothe*. Varietatem lectionis et adnotationem adjecit *L. de Sinner*. Paris, Hachette et soc. 1858. VIII u. 142 S. gr. 12.

[4581] Sophokleische Studien. Eine Zahl von Aufsätzen von Dr. **W. H. Kolster**, Prof. u. Rector. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. XV u. 300 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4582] De Sophocle poeta Ὁμηρικωτάτῳ. Von **Max. Lechner**. Erlangae, (Blaesing.) 1859. 30 S. gr. 4. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4583] Die sittlich-religiöse Weltanschauung des Sophokles von Gymn.-Prof. **J. Fechner**. Bromberg, Aronsohn. 1859. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4584] Themistoclis epistolarum quae feruntur denuo recensitarum pars III. Edid. *Ant. Westermann*. Lipsiae, Dürr. 1859. 15 S. gr. 4. ($4^1/_2$ Ngr.)

[4585] Die Idyllen des Theokritos, übers. u. erläutert von *Fr. Zimmermann*. Stuttgart, Metzler. 1858. 184 S. gr. 16. (à 4 Ngr.)
Classiker des Alterthums. Eine Auswahl u. s. w. 103. Lief.

[4586] Theokrit'sche Studien. 1. Theokrits 15. Idyll: „Die Syrakuserinnen," übers. von *J. B. Hebel.* 2. Ebendesselben 3. Idyll: „Des Ziegenhirten Liebesklage" od. „Amaryllis," metrisch übertragen u. Anmerkungen zu Idyll 15. beigegeben von Hofrath u. Prof. *Frz. Weissgerber.* Freiburg im Br., (Diernfellner.) 1858. 28 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4587] Theophrasti characteres. Edidit *Henr. Ed. Foss.* Lipsiae, Teubner. 1858. XVII u. 100 S. 8. (12 Ngr.; Velinp. 18 Ngr.)

[4588] Quaestiones Thucydidiae. Diss. philol. quam scr. **H. Huennekes.** Monasterii, (Theissing.) 1859. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4589] Xenophontis institutio Cyri recensuit et praefatus est *Lud. Dindorfius.* Edit. IV. emendatior. Lipsiae, Teubner. 1858. XXX u. 326 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.; Velinp. $13^1/_2$ Ngr.)

[4590] Xenophons Cyropaedie. Erklärt von *F. K. Hertlein.* 1. Bdchn. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1859. 222 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4591] Anabasis of Xenophon. With english notes, critical and explanatory, a map arranged according to the latest and best authorities, and a plan of the battle of Cunaxa by Dr. *Charl. Anthon,* Rector and Prof. etc. NewYork. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. XXII u. 632 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[4592] Xenophontis expeditio Cyri. In usum scholarum emendavit *C. G. Cobet.* Lugd. Bat., Brill. 1859. VIII u. 298 S. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[4593] Grammatici latini ex recensione *Henr. Keilii.* Vol. III. Fasc. I. Prisciani grammatici Caesariensis institutionum grammaticarum libri XVIII ex recensione *Mart. Hertzii.* Vol. II. Libros XIII — XVIII cont. Lipsiae, Teubner. 1859. XII u. 384 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[4594] Etudes médicales sur les poëtes latins; par **P. Menière**, prof. agrégé de la Fac. de médecine. Paris, Germer-Baillière. 1858. XII u. 450 S. gr. 8.

[4595] C. Julii Caesaris commentarii de bello gallico. Ad optimarum editionum fidem scholarum in usum ed. Dr. *O. Eichert.* Vratislaviae, Kern. 1859. 167 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[4596] C. Julii Caesaris de bello Gallico Commentariorum libri I — VII. Utgifna af *F. W. Häggström,* ph. Mag. Upsala, (Arrhenius.) 1858. VII u. 164 S. u. erklär. Anmerkk. 133 S. gr. 16. (2 Rdr. 50 öre.)

[4597] Kommentarier till Caesar af **A. Frigell.** 1. — 3. Häftet. Upsala, Wahlström u. Co. 1858. 59. S. 1 — 64. gr. 8. (à 30 öre.)

[4598] Incerti auctoris carmen panegyricum in Calpurnium Pisonem cum prolegomenis et adnotatione critica. Edid. Prof. *C. Fr. Weber.* Marburg, Elwert. 1859. 44 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[4599] Des Qu. Val. Catullus Hochzeitgesänge kritisch behandelt von Studienrector *K. Pleitner.* Mit 1 Tab. u. 1 lithogr. Abbild. Dillingen, (Blättermann.) 1858. VI u. 104 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.; Velinp. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4600] A. Corn. Celsi de medicina libri octo. Ad fidem optimorum librorum denuo recensuit adnotatione critica indicibusque instruxit *C. Daremberg.* Lipsiae, Teubner. 1859. XLVIII u. 407 S. 8. (1 Thlr.; Velinp. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4601] Cicero Orator. Erkl. von *Otto Jahn.* Anh.: De optumo genere oratorum. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1859. 171 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4602] Cicero de oratore. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *K. W. Piderit.* 3 Hefte. Leipzig, Teubner. 1858. gr. 8. (à 12 Ngr.)
Inh.: 1. Heft. Einleitung u. 1. Buch. (LXIV u. S. 1—92.) — 2. Heft. II. Buch. (S. 93—214.) — 3. Heft III. Buch u. erklärende Indices. (S. 215—375.)

[4603] Ciceros ausgewählte Reden. Erklärt von *K. Halm.* 1. u. 2. Bdchn. 3. Aufl.; 6. Bdchn. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 59. 177, VI u. 247, 128 S. gr. 8. (n. 10, 18 u. n. 10 Ngr.)
1. Bdchn.: Reden f. Sex. Roscius aus Ameria u. üb. das Imperium des Cn. Pompejus. — 2. Bdchn.: Rede gegen Q. Caecilius u. der Anklagerede gegen C. Verres 4. u. 5. Buch. Mit 1 Karte von Sicilien. — 6. Bdchn.: Erste u. zweite Philippische Rede.

[4604] M. Tullii Ciceronis oratio pro L. Murena. Recensuit et explicavit *A. W. Zumptius.* Berolini, Dümmler. 1859. LII u. 192 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[4605] M. T. Cicero's Reden. Lateinisch mit deutschen Uebersetzungen, Einleitungen u. erklärenden Anmerkungen. 3. Bdchn. Reden f. den Dichter Archias u. den König Dejotarus. Lateinisch, mit deutscher Uebersetzung, Einleitungen u. erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. *Ed. Jenicke.* Leipzig, Engelmann. 1859. V u. 94 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4606] M. T. Ciceronis Laelius sive de amicitia dialogus. Erklärt von Dr. *C. W. Nauck.* 3. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 74 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4607] M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum ad M. Brutum libri V. Erklärt von Dr. *Gust. Tischer.* 3. Aufl. Ebend. 1858. XII u. 286 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Memoria intorno ad Asconio Pediano di *Gius. Furnaletto.* Padova, tip. Semin. 1859. 24 S. gr. 8.

[4608] Cornelius Nepos. Für Schüler m. erläuternden u. eine richtige Uebersetzung fördernden Anmerkungen versehen von Dr. *Joh. Siebelis.* 3., mehrfach verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1859. XIII u. 197 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4609] Des Cornelius Nepos Leben ausgezeichneter Feldherren, nebst ausgewählten Bruchstücken, übers. von weil. Rect. *J. Dehlinger.* Neue, umgearb. Ausg. besorgt von Dr. *R. Stern,* Gymn.-Prof. Stuttgart, Metzler. 1859. 207 S. m. 2 Tab.
Classiker des Alterthums. Eine Auswahl u. s. w. 111. u. 112. Lief.

[4610] Qu. Curtius Rufus, Life and Exploits of Alexander the Great. Edited and illustrated with english notes, by Prof. *Wm. H. Crosby.* New York. (Philadelphia, Schäfer et Koradi.) 1858. VI u. 385 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4611] Works of Horace with english notes. For the use of schools and colleges. By Prof. *J. L. Lincoln.* 5. Edit. Ebend. 1858. XXXVIII u. 575 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[4612] Works of Horace with english notes, critical and explanatory. By Dr. *Charl. Anthon.* A new edit., corrected and enlarged, with excursions relative to the wines and vineyards of the ancients; and a life of Horace by *Milman.* Ebend. 1859. LXXV u. 731 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4613] Die Gedichte Qu. Horatius Flaccus in den Versmassen der Urschrift übers. u. erläutert. 2. Abth.: Die Satiren u. Briefe von weil. Dir. *W. E. Weber* u. Prof. *W. Sigm. Teuffel.* Stuttgart, Metzler. 1859. S. 225—331. gr. 16. (cpl. 12 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl u. s. w. 117. Lief.

[4614] Scholia Horatiana quae feruntur Acronis et Pophyrionis post Georgium Fabricium nunc primum emendatiora edid. Prof. Dr. *Frç. Pauly.* Vol. II. Pars I. Prag., Bellmann. 1858. S. 1—256. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4615] Acronis et Porphyrionis, qui circumferuntur, commentarii in Quintum Horatium Flaccum. Ad codices et manu scriptos et typis excusos ed. *Fd. Hauthal.* (In 10 partibus.) Pars 1. Lipsiae, Schrader. 1859. S. 1—64 m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[4616] Ueber eine bisher ganz unbeachtet gelassene Wiener Juvenal-Handschrift aus dem X. Jahrh. als einzige Vertreterin der ältesten u. unverdorbensten Recension Juvenals von Dr. **Ant. Goebel**, Lehrer. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 41 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[4617] Justinus. Trogi Pompei historiarum Philippicarum epitoma. Recensuit *Just. Jeep*. Lipsiae, Teubner. 1859. CCVIII u. 273 S. 8. (27 Ngr.; Velinpap. 1 Thlr. 6 Ngr.) — Editio minor. Ebend. 1858. 273 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4618] T. Livii ab Urbe condita libri I—V. Utgifna af *A. Thd. Broman*, litt. roman. Docens wid Upsala Universitet. Upsala, (Arrhenius.) 1858. IV u. 308 S. u. erklär. Anmerkk. 164 S. gr. 16. (3 Rdr. 50 öre.)

[4619] Titus Livius. Selections from the first five books. Together with the twenty-first and twenty-second books entire. Chiefly from the text of Alschefski. With english notes for schools and colleges. By Prof. *J. L. Lincoln*. With an accompanying plan of Rome, and a map of the passage of Hannibal. 11. Edit. revised. New York. (Philadelphia, Schäfer et Koradi.) 1858. VII u. 329 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4620] Titus Livius römische Geschichte, übers. von *C. F. Klaiber*. Neue umgearb. Ausg. besorgt von *W. S. Teuffel*. Stuttgart, Metzler. 1858. 59. 2. Bd. S. 225—430 u. 3. Bd. S. 1—48. gr. 16. (8 Ngr.)

Classiker des Alterthums. Eine Auswahl u. s. w. 104. u. 115. Lief.

[4621] P. Ovidii Nasonis opera. Ovids Werke. Berichtigt, übers. u. erklärt vom vormal. Gymn.-Lehr. *H. Lindemann*. 4. Thl. Auch unt. d. Tit.: Amorum libri III. Liebesergüsse. Leipzig, Engelmann. 1859. VIII u. 272 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4622] Publ. Ovidius Naso's Werke. 17. u. 18. Bdchn. Bücher aus dem Pontus, im Versmass der Urschrift übers. von Dr. *H. Wölffel*. 1. u. 2. Bdchn. Buch I—IV nebst den Anmerkungen. Stuttgart, Metzler. 1859. S. 2151—2234. 16. (à $7^1/_2$ Ngr.)

Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 71. u. 72. Bdchn.

[4623] Index zu Ovids Verwandlungen. Mit besond. Rücksicht auf die Ausgabe des Vfs. von **H. Lindemann**. Leipzig, Engelmann. 1859. 116 S. br. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4624] Privigilium Veneris adnotabat et emendabat *Frc. Buecheler*. Lipsiae, Teubner. 1859. 63 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[4625] C. Plini Secundi naturalis historiae libri XXXVII. Recognovit atque indicibus instruxit *Lud. Janus*. Vol. IV. Libb. XXIII—XXXII. Ibid. 1859. LXVIII u. 312 S. 8. (à 18 Ngr.)

[4626] Gai Salusti Crispi quae supersunt. Recensuit *Rud. Dietsch*. (In 2 Voll.) Vol. I. Commentationes. Libri de Catilinae conjuratione et de bello Iugurthino. Ibid. 1859. VIII u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4627] L. Annaeus Seneca' vigasztalása Marciahoz. Fordítá *Zcoldos Ignacz*. Pest, Ráth Mór. 86 S. 8. (24 Kr.)

Trostschreiben des L. A. Seneca an Marcia. Uebers. von *Ign. Zcoldos*, ord. Mitgl. d. ungar. Akademie.

[4628] C. Suetonii Tranquilli quae supersunt omnia. Recensuit *Car. Lud. Roth*. Lipsiae, Teubner. 1858. CIV u. 357 S. 8. (15 Ngr.)

[4629] Germania and Agricola by Tacitus and also selections from the Annals. With english notes, critical and explanatory. By Rect. Prof. Dr. *Charl. Anthon*. New York. (Philadelphia, Schäfer et Koradi.) 1858. LIX u. 402 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

linie u. s. w. bestimmt u. andere Aufgaben der astronom. Geographie u. naut. Astronomie schnell, sicher u. bequem ohne Rechnung gelöst werden können. Für Seefahrer, reisende Geographen, Ingenieure, Feldmesser u. s. w. von Dr. **M. A. F. Prestel**, Gymn.-Oberlehr. Mit 140 in d. Text eingedr. Holzschn. u. dem Instrumente [Diagramm nebst Maassstab] auf 2 Taf. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. XXI u. 404 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4655] Tafeln zur Entnehmung der Radien von Fernrohrobjectiven deren innere Flächen aufeinanderpassen. Inaug. Abhandl. von **Ado. Steinheil.** München, (Kaiser.) 1858. 9 S. m. 2 Steintaf. in qu. Fol. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4656] Ueber die magnetische Deklination in Berlin. Von **J. F. Encke.** [Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1857.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 23 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4657] Declinations-Bestimmungen mit dem Dollond'schen Durchgangs-Instrumente auf der Berliner Sternwarte von Dr. **H. Schultz**, Privatdoc. Berlin, Nicolai's Sort. 1858. 52 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4658] Astronomische Beobachtungen auf der kön. Universitäts-Sternwarte zu Königsberg. 32. Abth. Königsberg. (Leipzig, Rein.) 1859. XX u. 224 S. Fol. (baar n.n. 2 Thlr.)

[4659] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Nach dem Befehle Sr. k. k. apostol. Majestät auf öffentl. Kosten herausgeg. von *C. von Littrow*, Director d. Sternwarte. III. Folge. 7. Bd. Wien, (Wallishauser.) 1858. XXIV u. 186 S. m. 2 Taff. Lex. 8.

[4660] Annales de l'Observatoire impérial de Paris, publiées par *U. J. Le Verrier*, directeur de l'Observatoire. Tom. IV. Paris, Mallet-Bachelier. 1858. VIII u. 263 S. Additions et Supplément 151 S. gr. 4. (27 Fr.)

[4661] Annuaire de l'Observatoire royal de Bruxelles, par **A. Quetelet.** 26. Année. 1859. Bruxelles. 1859. VI u. 323 S. 32. (n. 20 Ngr.)

[4662] Exposé des travaux astronomiques et géodésiques exécutés en Russie dans un but géographique jusqu'à l'année 1855 par le Général **T. F. de Schubert.** Avec un Atlas et un supplement. St. Pétersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. XVI, 878 u. 168 S. gr. 4. (n.n. 11 Thlr. 3 Ngr.)

[4663] Connaissance des temps ou des mouvements célestes à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1860, publiés par le Bureau des longitudes, et Additions à la conn. des temps, 1860. (Vol. 182. de la Collection.) Paris, Mallet-Bachelier. 1858. 472 u. 50 S. Lex. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4664] Berliner astronomisches Jahrbuch f. 1861. Mit Genehmhaltung der königl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von Dir. *J. F. Encke* unter Mitwirkung des Hrn. Prof. *Wolfers*. Berlin, Dümmlers Verl. 1859. VIII u. 511 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

[4665] Nautisches Jahrbuch od. vollständ. Ephemeriden u. Tafeln für das J. 1861 zur Bestimmung der Länge, Breite u. Zeit zur See, nach astronom. Beobachtungen nebst ein. gemeinfassl. Anleitung, wie die erforderl. Rechnungen anzustellen sind. Unter amtl. Aufsicht herausgeg. von Dr. **C. Bremiker.** [10. Jahrg.] Berlin, G. Reimer. 1859. XVI u. 218 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch französisch u. d. Tit.: Annuaire nautique ou éphémérides et tables complètes pour l'an 1861 pour déterminer la longitude, la latitude et le temps etc. par Dr. *C. Bremiker.* [10. Année.] Berlin, G. Reimer. 1859. LV u. 218 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4666] **Nic. Copernici** de revolutionibus orbium coelestium libri sex. Accedit G. Joachimi Rhetici narratio prima, cum Copernici nonnullis scriptis minoribus nunc primum collectis, ejusque vita. — O obrotach ciał niebieskich ksiąg sześć. Varsaviae. (Leipzig, Gerhard.) 1859. LXXVII u. 642 S. m. eingedr. Holzschn., lith. Portr., 2 Stahlst., 1 Chromolith. u. 4 Facs. Fol. (n. 20 Thlr.)

[4667] Physical and Celestial Mechanics. By **Benj. Peirce.** Developed in Four Systems of Analytic Mechanics, Celestial Mechanics, Potential Physics, and Analytic Morphology. Boston. 1858. 536 S. gr. 4. (n. 15 Thlr.)

[4668] Neue Folge der mittleren Oerter von Fixsternen f. den Anfang von 1850. Abgeleitet aus den Beobachtungen auf der Hamburger Sternwarte von C. Rümker. [2. Abth.] Die 6. Stunde enth. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. S. 407—413. qu. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[4669] Die merkwürdigen arithmetischen Eigenschaften der wichtigsten Näherungsreihe für die Sonnenabstände der Planeten u. die ihnen entsprechenden astronom. Entdeckungen, mit Rücksicht auf die Geschichte dieser Reihe u. der auf sie gegründeten Folgerungen von Prof. Dr. J. F. C. Hessel. Marburg, Elwert. 1859. IV u. 36 S. gr. 4. (10 Ngr.)

[4670] Ueber die fortschreitende Bewegung der Schwerpuncte der Planeten unseres Sonnensystems, mit Bezugnahme auf ihre gegenseitigen, dem Gravitationsgesetze gemässen Masseneinwirkungen von Prof. Dr. J. L. Raabe. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1858. V u. 29 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[4671] Physische Zusammenkünfte der Planeten (1) bis (42) während der nächsten Jahre. Von K. v. Littrow. Mit 5 Taf. [Aus den Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 64 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ueber die Bahn der Leda. Von *Mor. Allé*. [Aus den Sitzungsber. 1858. d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1858. 11 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

Ueber die Bahn der Europa. Von *A. Murmann*. [Aus den Sitzungsber. 1859 d. k. Akad. Wiss. abgedr.] Ebend. 1859. 13 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[4672] Ueber die Erscheinungen der Kometen. Ein Vortrag im wissenschaftl. Verein zu Berlin am 19. März 1859 gehalten von Dir. J. F. Encke. Berlin, Hertz. 1859. 36 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4673] Ueber Cometen u. Cometen-Aberglauben. Ein populärer Vortrag den 22. Jan. 1857 zu Zürich gehalten von Prof. Dr. Rud. Wolf. [Aus der Monatsschrift d. wissenschaftl. Vereins abgedruckt.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1857. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

La distruzione nell' universo e l'influenza che vi possono avere le comete. Considerazioni dal *J. Gérard*. Milano. 1858. 63 S. 16.

Die Elemente der Cometen VI 1857 berechnet von *Hugo Schoder*. Tübingen, (Fues' Sort.) 1859. 12 S. 4. (n. 4 Ngr.)

Ueber die Bahn der Cometen V 1858. Von *Mor. Löwy*. [Aus den Sitzungsber. 1858. d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858.) 7 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Ueber die Bahn d. Cometen VIII des J. 1858. Von *Edm. Weiss*. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1859- 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Gelehrte Gesellschaften.

[4674] **Utrecht.** Die Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hat vor Kurzem mehrere neue Preisaufgaben gestellt, von welchen wir folgende, die allgemein-wissenschaftlichen Inhalts sind, hier verzeichnen:

1. Ueberzeugt von dem Interesse, welches ein tieferes Studium des Homerischen Hymnus in Cererem, insbesondere für die Kenntniss der Eleusinischen Mysterien bietet, wünscht die Gesellschaft „eine übersichtliche Darstellung der verschiedenen Ansichten, welche über die Tendenz dieses Hymnus ausgesprochen sind, und eine kritische Untersuchung über den Charakter, sowie über den Inhalt und die Form dieses Hymnus." Man sehe über diesen Gegenstand: M. *Guigniaut*, Mémoires sur les Mystères de Cérès et de Proserpine et sur les Mystères de la Grèce en général (Mémoires de l'Institut Imp. de France, Acad. des Inscr. et Belles lettres, Tom. XXI. 2. partic. Paris 1857).

Ferner 2. „Die Entwickelungsgeschichte einer oder mehrerer Arten aus den Gruppen der Mollusken, der Anneliden oder der Crustaceen, deren Ent-

wickelungsgeschichte noch nicht beschrieben ist, mit den zur Erläuterung des Textes nöthigen Abbildungen."

3. „Eine Reihe von Versuchen über die eigene Wärme der Pflanzen."

Für eine befriedigende Beantwortung jeder dieser Aufgaben gewährt die Gesellschaft eine goldene Medaille oder 30 holl. Ducaten. Der Verfasser kann sich der holländischen, französischen, englischen, lateinischen oder der deutschen Sprache, aber nur mit lateinischen Buchstaben, bedienen. Die Antworten müssen von einer andern Hand als der des Verfassers geschrieben, und dem Secretär der Gesellschaft, Herrn Dr. *J. W. Gunning* in Utrecht, für die beiden ersten Preisaufgaben vor dem 30. Nov. 1860, für die letzte vor dem 30. Nov. 1861 frankirt zugeschickt sein. Die Abhandlungen werden nicht unterzeichnet, ein beigefügtes versiegeltes Billet enthält den Namen des Verfassers. Ist derselbe Mitglied der Gesellschaft, so wird dies auf der Adresse des Billets durch den Buchstaben L angedeutet. Die gekrönten Preisschriften werden in die Werke der Gesellschaft aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt der genannte Secretär der Gesellschaft.

Todesfälle.

[4675] Am 16. März 1859 starb zu Freiburg im Breisgau der kais. russ. Staatsrath Dr. *Thd. Fr. von Freytag*, vormals Professor der class. Literatur zu Odessa und dann zu St. Petersburg, Conservator der Alterthümer u. s. w., durch die Schriften „Epistolae virorum doctorum ad B. Pirchheymerum, J. Camerarium, C. Clusium etc. datae. Ex autographis edid. et illustr." 1831, „Homeri Iliadis primi duo libri. Recogn. et selectis vett. grammaticorum scholiis suisque commentariis instructos edidit" 1837 u. mehr. Abhandlungen in Zeitschriften bekannt.

[4676] Am 17. März zu Köln Dr. *Heinr. Knebel*, Director des das. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, früher Oberlehrer am Gymn. zu Kreuznach, Vf. der Schriften „Euripides Phönikerinnen metrisch verdeutscht u. m. Anmerkk. begleitet" 1830, „Platonis dialogi tres. Theages, Amatores, Io. Prolegomenis et annot. instr." 1833, „Französ. Schulgrammatik für Gymnasien" 1834. 9. Aufl. 1857, „Französ. Lesebuch f. d. mittl. Klassen der Gymnasien" 1836. 3. Aufl. 1850, „Aristoteles Rhetorik und Poetik übers. u. erläutert" 1840, mehr. Programme u. s. w.

[4677] An dems. Tage zu Upsala M. *Carl Edu. Zedritz*, ordentl. Professor der Eloquenz und Poesie an der dasigen Universität, d. Z. Decan der philosoph. Facultät, früher seit 1835 Docent der latein. Sprache, dann Adjunct für die schöne Literatur und ausserordentl. Professor, als Lehrer beliebt, als Schriftsteller durch mehrere akademische Abhandlungen („Quaestiones Ovidianae" 1851, „De disciplina et studio literarum latin." 1855 u. m. a.) bekannt, im 54. Lebensjahre.

[4678] Am 18. März zu Treben bei Altenburg der herzogl. sächs. Kirchenrath Mag. jub. *Mich. Heinr. Fd. Ranft*, früher 1802 Vesperpred. zu St. Pauli in Leipzig, 1807 Collaborator des Hof- und Stadtministeriums zu Altenburg, 1809 Pfarrer am Armenhause daselbst, 1812 Diakonus, 1825 — 55 Pfarrer zu Treben, durch mehrere Predigten und geistliche Amtsreden, welche gedruckt worden, literarisch bekannt, geb. zu Grossstechau am 23. Aug. 1780.

[4679] Am 20. März zu München der Historienmaler *Jos. Ant. Fischer*, ein geachteter Künstler.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Achtundsechszigster. Band.

(Der ganzen Reihe 102. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

itschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-Ordens Comthur II. Classe, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Haus-Ordens Ritter.

Siebenzehnter Jahrgang.

Vierter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1859.

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

680] Die Bestandtheile des Buches Sacharja, kritisch untersucht und ıronologisch bestimmt von **Emil Fr. Jul. v. Ortenberg.** Gotha, F. A. Perіes. 1859. IV u. 87 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Während die Kritik gewissen Bestandtheilen mehrerer Bücher er h. Schrift einen späteren Ursprung anweist, als deren Titel in ɜr Sammlung des Kanons erwarten lassen, findet bekanntlich bei ɘn unter dem Namen Sacharja zusammengestellten Vaticinien das egentheil statt, dass die letzten sechs (Capitel) derselben das Ge-äge eines früheren Ursprunges an sich tragen. Den ersten Anoss zu dieser Erkenntniss gab, wie unser junger Vf. auf S. 1 im ingange seines Ueberblicks über den äussern Verlauf der kritihen Untersuchungen erinnert, Joseph Mede am Colleg. Christi Cambridge († 1638) in seinen 1653 zu London erschienenen iss. (fragm. sacr. p. 90) cf. Works of Mede. Lond. 1672. p. 786 833) durch die Bemerkung, dass der h. Geist [durch Bewahrung r richtigen Tradition] in Mt. 27, 9., wo die unter Sach. 15, 12. lesende Stelle nicht diesem Propheten, sondern dem Propheten ıremia zugeschrieben werde, tria ista Sacharjae capita IX, X, XI. nuino suo auctori vindiciren gewollt habe. Nach Vollendung des ɜberblicks (— 13) wendet sich unser Vf. zu seinen eigenen krichen Untersuchungen, und sucht zuerst in einem negativen Theile wohl die Gründe, welche für die nachexilische Abfassung (— 50), ı diejenigen, welche für die Einheit des zweiten Theiles der unter m Namen des Sacharja aufbewahrten Prophetenreden sprechen len, zu widerlegen (— 67), um dann in einem positiven Theile die Abfassungszeit von Cap. 9, 1 — 11, 17. und 13, 7 — 9. - 79) und 2. die Abfassungszeit der Stücke Cap. 12, 1 — 13, 6. d 14, 1 — 21 zu bestimmen. Seine Resultate sind diese: die irksamkeit des Propheten, von welchem die erstgenannten Stücke rrühren, fiel in die Zeit der vorexilischen Könige Usia, Jotham d Ahas von Juda und Jerobeam II., Sacharja, Sallum, Menahem, kaja und Peka von Ephraim, umfasste demnach einen fast 40 ırigen Zeitraum im 8. Jahrh. v. Chr. „Das erste Orakel gehört, il bald nach Joël und sicher nach Amos und Hosea aufgeschrie-ı, zu den ältesten uns erhaltenen Producten des prophetischen

Geistes. Nach seinen übrigen Prophetieen war der Prophet ein älterer Zeitgenosse des Jesaja und wie dieser ein Einwohner des jüdischen Reiches. Vgl. 9, 7. 9. 13. 10, 3." (S. 79). Die andere Prophetie ist nach seinen Ergebnissen „um das Jahr 600 v. Chr. geschrieben, und zwar die letztere Hälfte (14, 1—21) wohl später als die erstere (12, 1—13, 6), zu einer Zeit, in der die ernster und drohender sich gestaltende Weltlage die stolze Siegesgewissheit (12, 3. 4. 6.) herabstimmte und die Vollziehung eines Strafgerichtes an der heil. Stadt (14, 1. 2.) ahnen liess. Vgl. Ewald Proph. I, 395. Hitzig kl. Proph. 2. Aufl. p. 353."

[4681] Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament von Dr. H. A. W. Meyer, CR. in Hannover. 16. Abth.: Die Offenbarung Johannis. Bearb. von Dr. *Fr. Düsterdieck*, Conventual-Studiendirector zu Loocum u. s. w. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1859. X u. 578 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.

Kritisch-exegetisches Handbuch über die Offenbarung Johannis von u. s. w.

Ref. kehrt die hier getroffene Ordnung der von Düsterdieck und Meyer vorangestellten Bevorwortungen um, lässt dem Heber und Leger des mit der Vorlage zum erfreulichen Abschlusse gebrachten Commentars zum N. T. den Vortritt und deutet zunächst den Ausdruck des gegen Gott herzlich ausgesprochenen Dankes an, welchen die Vollendung einer so weitschichtigen Arbeit, wie sie hier eintritt, unwillkürlich auf die Lippen ihm legt. Als der ehrwürdige Vf. das Hauptwerk seines Lebens vor langen Jahren — Ref. schaltet ein, dass die erste Bearbeitung der Synoptiker, die sich später in die des Matthäus allein, und des Marcus und Lucas zusammen spaltete, im Jahre 1832 erschien — in den einfachen Verhältnissen eines glücklichen Landpredigers in Angriff nahm, hoffte er die ganze Arbeit allein durchführen zu können, woran seine Versetzung in weitere und schwierigere Kreise kirchlicher Thätigkeit ihn hinderte. Was die von ihm gewonnenen Kräfte von Lünemann und Huther, die sie dem von ihm angelegten Baue harmonisch anzuschliessen verstanden, ihm nützten, hat die Wissenschaft anerkannt, und endlich genöthigt, auf die Selbstbearbeitung der Apokalypse zu verzichten und also den Schlussstein des Ganzen mit eigener Hand zu setzen, konnte er wohl nicht leicht einen tüchtigeren Ersatzmann finden, als den nunmehrigen Bearbeiter, der für seine Leistungen in der Auslegung der Johannisbriefe verdiente Anerkennung — auch in diesen Blättern (Jahrg. 1853. Bd. II. No. 2201; 1854. Bd. IV. No. 5618; 1856. Bd. IV. No. 4797) — gefunden hat und von dem vorausgesetzt werden darf, dass er das schwierige, gerade jetzt vielfach verwirrte Verständniss der Apokalypse fördern werde und könne. Sonst aus der Vorrede M.'s gegen den Schluss hin noch die Worte hieher:

„Das göttliche Wort ist es, was die Kirche hält und trägt, was sie immer völliger machen und durch allen Zwiespalt hindurch zum Frieden,

durch alle Feindesgewalt hindurch zum Siege führen wird, dessen wissenschaftliche Erforschung also auch vor Allem ein Dienst der Kirche sein soll. Die Stellung, welche in dieser Beziehung der nunmehr beendigte Commentar aller dogmatischen Bestochenheit, aller falschen Kritik, allen exegetischen Geistereien, Schwindeleien und Phantastereien unserer Zeit gegenüber eingenommen und klar festgehalten hat, ist nicht ohne vielfache Anfechtung, aber auch nicht ohne nachsichtige Beachtung geblieben.“ (S. IX f.)

Der hier als eigentlicher Verfasser eintretende Vorredner giebt S. VI f. zu erkennen, dass, während er bei der Auslegung der Johanneischen Briefe unter dem Eindrucke gestanden habe, Worte Gottes auszulegen, welche in vollendeter Reinheit und Schönheit durch den Apostel uns überliefert seien, dieses Bewusstsein ihm bei der Ausarbeitung des gegenwärtigen Commentars gefehlt habe.

„In der ganzen theologischen Beurtheilung der Apokalypse, wie in der kritischen und exegetischen Auffassung derselben insbesondere muss ich mich Männern, wie Hofmann, Hengstenberg, Ebrard und Auberlen entgegenstellen, da ich die Apocal. weder für eine Schrift des Apostels Johannes, noch für ein in jeder Hinsicht vollkommenes Product des christlichen Geistes halten kann, auch die ganze Art der allegorisirenden Exegese, durch welche man aus der A. eine grosse Reihe bestimmter Weissagungen herausbringt, um deren angebliche Erfüllung in der Welt- und Kirchengeschichte nachzuweisen, für durchaus verwerflich halte. Aber ich betrachte die A. auch keineswegs von dem Standpuncte, auf welchem z. B. Eichhorn, Ewald und de Wette sich befinden; denn ich kann dasjenige, was der Apokalyptiker für von ihm erschaute Visionen ausgiebt, keineswegs für blosse Fictionen seines eigenen Ingeniums annehmen. Ich zweifle nicht, dass die A. ein inspirirtes Buch sei und deshalb ihren Platz im Kanon mit Recht habe.“ (S. VI f.)

Ref. zweifelt freilich nicht, dass der elastische Inspirationsbegriff, zu welchem sich der Vf. in diesem Justemilieu bekennt, ihm Anfechtungen von rechts und links erwirken werde, ohne deshalb die Hoffnung aufzugeben, dass gerade des Vfs. Ansicht seinem Commentar förderlich sein werde, nach dem Spruche: Omne nimium u. s. w. und erneuete Beachtung einem Buche des N. T. zuwenden könne, das, wie der Vf. in der Einleitung (S. 48) weiter bemerkt, einen richtigen Prüfstein für die ganze theologische Bildung des Kritikers und Exegeten abgebe, da es für die lautere Hoffnung des christlichen Glaubens eben so gewiss als scheinbar für den nach Zukunftsenthüllungen lüsternen Vorwitz reichen Stoff enthalte, woraus sich nicht nur der mit diesem Buche getriebene schwärmerische Missbrauch erkläre, sondern auch die Animosität, durch welche die wissenschaftlichen Untersuchungen über dasselbe mehr als bei irgend einem anderen biblischen Buche getrübt seien. Die ausführliche, überall auf die bisherigen Erhebungen der biblischen Forschungen und die daraus erwachsene Literatur basirte Einleitung entwickelt im Ganzen einen musterhaft ruhig-gemessenen Charakter und legt in dem 1. §. Inhalt, Plan, Einheit und Form der A. dar (S. 1 — 26), im 2. ihren Grundgedanken, ihre parakletische Tendenz und prophetische, insbesondere apokalyptische Art (— 46) und wendet sich in den 3 letzten zu

der schwierigen Untersuchung über ihre ursprüngliche Bestimmung und ihren Verfasser (— 92), in letzter Beziehung mit dem plausibel gemachten Resultate, dass gegen die nicht aufrecht zu haltende Tradition der Verfasserschaft des Apostels Johannes die abweichende zu erfassen sei, nach welcher der Apokalyptiker Johannes mit dem Presbyter gleiches Namens identisch sei. Hierauf tritt der Commentar selbst ein und theils die Vollständigkeit in den kritischen Anführungen zum Texte, theils die Exegese selbst in ihrer Klarheit und Gründlichkeit, in zugleich ansprechender Form so wie in scharfsinniger Entwickelung des Gedankenzusammenhanges, so weit dieser sich in der Manier des Buches selbst möglich macht, werden ihm verdiente Beachtung zuführen und erhalten.

[4682] Das Leben Jesu Christi. Geschichtlich-pragmatisch dargestellt von Dr. **Jordan Bucher**, Kaplan ad S. Anton zu Scheer u. Präceptor der lat. Schule das. u. s. w. 1. Bd. Stuttgart, Scheitlin. 1858. XIV u. 862 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Mit Approbation der erzbischöfl. und bischöfl. Ordinariate zu Freiburg und Rottenburg, dem Bischof Dr. Joseph von Lipp zu Rottenburg gewidmet, liegt uns hiermit von der früher schon angekündigten Schrift des Vfs. über das Leben Jesu Christi und der Apostel der erste Band vor, eine ausführliche „Geschichte" des Lebens Jesu „vom katholischen Standpunct" d. i. nach des Vfs. Erklärung ein geschichtlicher Nachweis des Lebens Jesu in seinem Wesen, Lehren und Wirken „als wirklichen Vollzugs der Erlösung der Menschheit (so weit es nämlich geschah)" — soll wohl heissen: als vollzogener Begründung dieser Erlösung in der Zeit —. Denn was die Dogmatik dialektisch zu erweisen hat, ebendas hat die Geschichte aus den Thatsachen nachzuweisen. Wie daher jene ihren Abschnitt von der Erlösung nicht ohne die vorhergehende Lehre vom Sündenfall behandeln kann, so muss die Geschichte des Erlösers auf die thatsächlichen Voraussetzungen der durch ihn bewirkten Erlösung gebaut sein, also durch die vorausgeschickte geschichtliche Darstellung des von Jesu in der Zeit vorgefundenen Zustandes der zu erlösenden Menschheit, sowohl von Seiten ihrer Erlösungsbedürftigkeit als ihrer Erlösungsfähigkeit und des Grades ihrer negativen und positiven Vorbereitung im Heiden- und Judenthum, zum Verständniss gebracht werden. In letzterer Hinsicht bedauert der Vf., dass ihm Döllingers Werk über das Heiden- und Judenthum zu spät für seinen Zweck zugekommen sei. Bei der Anordnung der Thatsachen folgt er einer „authentischen Harmonie," im Unterschied von der „eklektischen," welcher weniger Objectivität zukomme, „weil sie nur nach dem dunkeln Gefühle des Passenden bald diesem, bald jenem Evangelisten den Vorzug giebt und Folge leistet." Daher wird mit Recht z. B. eine zweimalige Tempelreinigung, nach Johannes und Matthäus, am Anfang und Ende des öffentlichen Lebens Jesu und vollkommen angemessen dem Zweck desselben, angenommen, wobei wir nur gewünscht

hätten, dass diese Angemessenheit vom Vf. selbst schärfer hervorgehoben worden wäre, da seine fast blos parallelisirende Zurückweisung in §. 138 auf §. 34 leicht eine seinen eigenen Absichten nachtheilige Wirkung auf den Leser hervorbringt. Mit dieser unbedeutenden Ausstellung wollen wir nicht gesagt haben, dass wir seine vorherrschende Fernhaltung von störenden Excursen in Vertheidigungen der evangelischen Geschichte des erhabensten und reichsten Lebens gegen eine schriftstellerische Kritik nicht aufrichtig billigten. Seine Eintheilung des Ganzen ist folgende. Nachdem in einer mehr als den vierten Theil des Buches ausfüllenden Einleitung (§§. 1—9) Plan und Zweck dieser Darstellung des Lebens Jesu gezeichnet, das römische Weltreich und das Land der Verheissung nach seiner Weltstellung und mit seinen religiösen Secten geschildert, dann nach einer Erinnerung an des Menschen Bestimmung und Fall das Heiden- und das Judenthum in seinen religiös-sittlichen Zuständen zur Zeit Jesu beschrieben, und hiernach in §. 7 die Aufgabe des Erlösers und seine Befähigung dazu durch seinen gottmenschlichen Charakter wie durch sein dreifaches Amt aufgezeigt, §. 8. die Möglichkeit der Darstellung des Lebens Jesu nach den vier Evangelien als Erfüllung der schriftlichen Offenbarung erhärtet, endlich in §. 9 kürzlich die Fülle der Zeit (was unsers Erachtens vor §. 7 oder gar nicht in die Einleitung, sondern an die Spitze der Geschichte selbst gehörte) skizzirt worden (— 240), wird die Geschichte Jesu Christi, des Gottessohnes und Welterlösers, in drei Büchern mit mehreren Abschnitten vorgetragen. Das erste handelt von des Messias Erscheinung in der Welt und Jugendgeschichte (— 303), das zweite von seinem öffentlichen Leben (— 662), das dritte vom letzten Zeitraum des Lebens Jesu auf Erden (— 834). Ein Anhang enthält A. Chronologisches und B. Synoptisches; Stellen- und Sachregister erleichtern das Nachschlagen. In der Chronologie wird ausgeführt, warum der 25. Dec. des J. 749 nach Roms Erbauung als Geburtstag und der 7. Apr. (30 unserer Zeitrechnung) als der Todestag des Herrn anzunehmen sei. Von diesen 33 Jahren und 3 Monaten seines Erdenslebens dienten die letzten 3 J. 3 M. seinem öffentlichen Wirken. Von den 3 Osterfesten, die in dasselbe fielen, besuchte er nach Joh. 7, 1 ff. das dritte nicht, dagegen im Oct. jenes Jahres 782 das Laubhüttenfest nach Joh. 7, 11 ff. und im December das Tempelweihfest nach Joh. 10, 12 ff. Danach bestimmen sich die Abschnitte des zweiten Buches. Die des dritten reichen von der letzten Reise des Herrn nach Jerusalem, bis zum Verrathe des Judas, von da bis zur Auferstehung, und von dieser bis zur Himmelfahrt Jesu. Was des Vfs. Benutzung seiner Vorgänger betrifft, so ist sie mehr aus dem Text als aus den sparsamen Anmerkungen und Citaten zu erkennen. Ausser den Verweisungen auf seine eigenen früheren Werke wird am häufigsten auf ältere, demnächst auf Hortig und Döllinger, Schegg, Sepp und andere katholische Historiker, sowie

Exegeten und Dogmatiker verwiesen. Doch bleiben auch protestantische nicht unberücksichtigt. So ist z. B. der §. 184 über die 40 Tage des Herrn zwischen Auferstehung und Himmelfahrt historisch ganz nach Hasse gearbeitet, fast wörtlich übereinstimmend, nach vorausgeschickter Verweisung auf dessen Werk über das Leben des verklärten Erlösers S. 84 ff., während unter demselben §. nicht nur die tolle Vermuthung von Strauss, als sei Jesus bei geheimen Verbündeten, von denen selbst seine Jünger nichts wussten, verborgen gewesen, sondern auch die Annahme Hugs, Jesus habe sich in seiner Zwischenzeit bei seiner Mutter Maria aufgehalten, zurückgewiesen wird. Haltung und Colorit der ganzen Darstellung sind positiv dogmatisch und erbaulich, der Styl klar und gefällig. Sie sei hiermit angelegentlich auch Lesern evangel. Bekenntnisses empfohlen, wie dies in der vorgesetzten Approbation sowohl wegen ihrer Reinheit in der kathol. Glaubens- und Sittenlehre, als auch wegen ihrer wissenschaftlichen Gründlichkeit und ihres reichen erbaulichen Gehaltes geschieht.

[4683] Die biblische Lehre von der Versuchung. Ein Beitrag zur theologischen Moral von Dr. **Fr. Köster**, Gen.-Superint. des Herzogth. Bremen u. Verden, CRath in Stade u. s. w. Gotha, F. A. Perthes. 1859. XII u. 184 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Diese Monographie füllt eine Lücke aus, die in der theologischen Literatur bisher befremdlich genug fast offen gestanden hat, und doch liegt in der in ihr entwickelten Lehre — so bedeutungsvoll für das praktische Christenthum, in exegetischer Hinsicht wegen scheinbar sich widersprechender Schriftstellen nicht ohne Schwierigkeit, nach psychologischer Seite hin in die geheimsten Falten des menschlichen Herzens führend und bei dem von Versuchungen aller Art bedrängten Menschenleben in alle ethische Verhältnisse tief eingreifend — eben auch Versuchendes genug, sie, gegenüber ihren mehr gelegentlichen und oberflächlicheren Berührungen bei älteren und neueren Theologen, im allseitigeren Zusammenhange aufzustellen. Wie dies in der vorlieg. Schrift geschieht, wird nicht ohne Anerkennung bleiben. Im Eingange der Vorrede wird das Literar-Historische berührt und bemerklich gemacht, was in den hieher gehörenden Schriften über allgemeine Moral von Buddeus, Baumgarten, Mosheim, Reinhard u. And. für die in nähere Untersuchung zu nehmende Lehre geschehen sei; zuletzt wird bemerkt, dass Harless zuerst wieder der „Versuchung" gebührende Aufmerksamkeit gewidmet und sie in seiner christlichen Ethik (4. Aufl. §§. 25—29) in gedrängter compendiarischer Kürze, aber scharfsinnig, als den Kampf des Christen um das Heilsgut behandelt habe. Dann deutet der Vf. ausführlicher den von ihm beschrittenen Weg an, der sich unsern Lesern weiterhin aus der ihnen nicht vorzuenthaltenden Inhalts-Uebersicht ergeben wird, und erklärt zuletzt, wie er sein Thema erschöpft zu haben sich nicht anmaasse, zufrieden damit, nur die Hauptpuncte in das rechte

„icht gestellt zu haben, so dass Andere nach ihm weiter zu)rschen und tiefer zu graben Veranlassung finden mögen. Die łelegung aller Puncte der von ihm erörterten Lehre durch Schrifttellen ist jedenfalls sehr dankenswerth und die Berührung einchlagender dogmatischer Begriffe (göttliche Vorsehung, gute und łöse Engel, Christi Person und Werk, Sünde und Gnade u. s. w.) isst die eines evangelischen Theologen würdige Freiheit des Prüens nicht verkennen, wenn auch der Vf. bei der jetzigen Zerfahenheit der dogmatischen Richtungen befürchtet, dass man an seien Resultaten Einzelnes auszusetzen finden werde. Auch in den iber speciell moralische Fragen und Zweifelsknoten abzugebenden Jrtheilen verleugnet der Vf. vorsichtige Fassung nirgends und die in und wieder aus Classikern mitgetheilten Aussprüche liefern gute Beiträge zur Kenntniss des Wesens der Versuchung. In der wisenschaftlichen Untersuchung ist der erbauliche Ton absichtlich vermieden; dafür sollen die im Anhange gegebenen Aussprüche berühmter Kirchenlehrer, Auszüge aus Luthers Schriften und inige Lieder frommer geistlicher Dichter Ersatz bieten. Der von lem Vf. genommene Gang ist nachstehender: Die Einleitung rörtert den Sprachgebrauch von πειράζειν und πειρασμὸς im N.T., geht zur Auslegung der wichtigsten von der Versuchung handeln- len Stellen fort und schliesst mit der Darlegung der biblischen Lehre von der V. nach systematischem Zusammenhange und prakischem Gehalte (S. 1—23). Ihr zufolge wird dann besprochen ler Mensch als Gegenstand der Versuchung sammt deren empirichen Ursachen, so wie die Welt als äussere Veranlassung der Vers. (— 62); hierauf treten die übersinnlichen Ursachen derelben, in dem Verhältnisse Gottes zu ihr und in dem Teufel als Versucher zum Bösen, in den Untersuchungsgang ein (— 81); reiterhin werden innerer Hergang der Vers. (der Kampf) und die tufen in der Stellung des Menschen zu ihr (Nichtchrist, wiedereborener Christ, Christus als Vorbild) besprochen (— 111); efährlichkeit der Vers., ihr Ausgang in Fall oder Sieg, und es Verhalten des Christen in Beziehung auf sie führen auf den bschluss der eigentlichen Abhandlung (— 173). Der Rest ist urch den schon erwähnten ascetischen Anhang besetzt.

1684] Luthers Reise nach Rom oder: Ist es wahr, dass derselbe kniend ie Stufen der Peterskirche erstiegen hat? Eine Monographie von Dr. . K. Brandes, Prof. u. Rector des Gymnas. zu Lemgo. Lemgo, Meyer. 359. 44 S. gr. 8.

Nicht nur das allgemeine, hier in nähere Untersuchung ge-)gene Thema, Luthers Reise nach Rom, sondern auch das bei erselben auf dem Titel, eigentlich ohne Noth, aber unstreitig zur irksameren Empfehlung des Büchleins besonders betonte Accidens arf auf Theilnahme bei einem grösseren Publicum rechnen. Des rossen Reformators Romreise griff durch die von .ihr gebotenen ,eminiscenzen späterhin in das von ihm getragene Reformations-

werk mitentscheidend genug ein, dass Alles, was er gelegentlich über sie, oft kühn und derb, aber immer anziehend und ergötzlich beibringt, Beachtung verdient, wenn es auch meist aus den Tischreden, also, so zu sagen, aus Deuterokanonicis, stammt; der specielle Punct aber, Fehlgriffen über die wichtige Localität entsprungen und doch wiederholt bis in die neueste Zeit wieder angebracht (so dass z. B. noch Rossmann in seinen „Betrachtungen über das Zeitalter der Reformation" [vgl. Rep. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3502] Luthern kniend die grosse Treppe zum St. Peter hinaufrutschen lässt) ist auch für des Reformators Charakter in seiner Integrität nicht ganz irrelevant. Der Vf. geht davon aus, wann Luther die Reise nach Rom gemacht habe? Hier hätte er ausser den oder statt der für seine Untersuchung angezogenen Gewährsmänner, welche die Sache nur ἐν παρόδῳ erwähnen, billig auf solche zurückgehen sollen, welche ex professo auf sie eingehen, wie Keil, Ukert und am ausführlichsten Lingke in seiner Reisegeschichte Luthers (Leipz. 1769. 4.) S. 14 — 24, einer Schrift, die noch jetzt viel Brauchbares enthält, wenn sie auch nicht in allen ihren Resultaten bombenfest ist, am allerwenigsten vielleicht in dem, wo glücklich herausaddirt ist, dass Luther in summa 2764 Meilen auf seinen Reisen zurückgelegt habe. Bekanntlich hat man sich gewöhnlich dahin vereinigt, die qu. Reise sei communicative in die Jahre 1510 und 11 zu verlegen; Alles in Erwägung gezogen hat aber des Vfs. Ansicht, sie gehöre nur ins Jahr 1511 viel Wahrscheinliches. Vielleicht ist es der scrupulösen Geschichtsforschung unserer Tage noch vorbehalten, die Sache ausser allen Zweifel zu stellen. Im weiteren Verfolge wird dann über die Richtung der Reise selbst und über Luthers Aufenthalt in Rom unter Beibringung der Stellen aus seinen Schriften ausführlich und befriedigend gehandelt, und Ref. will den künftigen Lesern die Freude lassen, was der Vf. zum Theil aus eigenen Erfahrungen von seiner Romreise her erläuternd und oft gut combinirend beibringt, selbst aufzusuchen und zu finden, wenn z. B. S. 16 bemerkt wird, dass Guerike in seiner KGeschichte sich nicht so hätte ausdrücken sollen: „Als er der Thürme von Rom aus der Ferne ansichtig wurde," indem Rom ausser dem Thurme auf dem Kapitol keine Thürme hat, wohl aber eine Menge von Kuppeln. Die Devotion aber, mit welcher Luther, der damals noch eifrige Mönch, beim ersten Anblick der Weltstadt zu Boden sinkend sein: Salve, Roma sancta! ausruft, will Ref. auf seine Hand durch das Gegentheilige verklären helfen, was vom Cardinal Cajetan erzählt wird, der, Deutschland verlassend, auf Bergeshöhe an Italiens Gränze stehend — versteht sich zugleich mit dem nöthigen Manoeuvre — durch

Adspice nudatas, barbara terra, nates!

ihm valedicirt habe. — In Betreff des speciellen, schon berührten Punctes aber, der S. 32 ff. zum Verspruch kommt, kann man sich, nach dem vollständig erbrachten Beweise, dass von einem Zugange zum Petersdom in dem gerügten Sinne des Titels nicht die Rede

sein könne, gern mit dem Expediens des Vfs. vereinbaren, dass Luther, der sich als gewissenhafter Rompilger nichts werde haben entgehen lassen, was ihm förderlich wäre, die Scala santa zur eigentlichen Pfarrkirche Roms di San Giovanni Laterano, die, nicht im Freien vor dem heiligen Gebäude, sondern im Innern desselben befindlich und aus etwa zwanzig Stufen von polirtem grauen Marmor bestehend, für dieselbe gilt, welche Christus im Palast des Pilatus zu Jerusalem (dem πραιτώριον Matth. 27, 27) erstiegen habe, zur Gewinnung des dafür zu erwartenden Ablasses nicht anders werde erklimmt haben, als es eben gebräuchlich war.

[4685] Predigten von Dr. L. **Herzfeld**, Braunschweigischem Landesrabbiner. Nordhausen, Büchting. 1858. IV u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Zwei und zwanzig kurze Kanzelvorträge über zum Theil recht anziehende Hauptsätze. Die Stelle der freigesprochenen Eingangsgebete ist durch zwei Gedankenstriche bezeichnet. Wir schlagen Nr. IV. auf. „Der von den Bauleuten verworfene und zum Eckstein gewordene Stein" wird auf Israel selbst gedeutet, das jetzt nach so vielen Drangsalen und in Folge derselben zum Mannesalter gereift sei, mit verständlichen Seitenblicken in die modernen Staatsgebäude und Israels (immer wichtigere Geld- und Geistes-) Stellung darin; nächstdem auf jedes verachtete Individuum, das durch eigene Anstrengung zu Ehren kommt, und endlich hauspädagogisch auf ursprünglich von ihren Aeltern und andern unverständigen Leuten verachtete Kinder. Von dem erhöhenden und von dem erhöhten Herrn, von dem von Israel selbst noch immer verkannten, verschmähten, verworfenen Eckstein seines Heils, und von diesem Heil selbst, zu geschweigen jedes höheren, als des irdischen, keine Spur, keine Sylbe! Natürlich, würden wir sagen, wenn nicht der Fingerzeig eines einstmaligen Pharisäerschülers, der dies Heil bei seinem Mittler gefunden, auf die vor den Augen seiner Brüder nach dem Fleisch noch hängende Decke Mosis und auf die sie noch haltende höhere Hand uns das „Natürlich" im Munde ersterben liesse. Nur dass von „zwei Religionen, welche ausser der israelitischen sich der Blindheit des Heidenthums entzogen haben, die eine von einem jüdischen Lehrer, die andere von dem Schüler eines Juden gestiftet" sei, wird als Beweis, „dass das Geistigste auf Erden von Israel kam und jüdisches Gut ist," zu Israels (warum nicht zu Gottes?) Ehre erwähnt. Die Israel einestheils widerfahrene Blindheit geht so weit, dass selbst bei Erwähnung der klar vorliegenden „Zerstreuung unter die Völker" kein Gedanke an die in der heiligen Thora und von den Propheten feierlich ausgesprochenen und vorherbezeichneten Ursachen dieser Zerstreuung sich regt und dem gelehrten Rabbiner von einem Beben und einer Demüthigung unter seines Gottes Gerichte keine Faser zuckt. Weiss und fühlt aber ein Meister in Israel etwas davon, warum geht ihm davon nicht der Mund über? Doch nicht darum, weil sich dergleichen vor Zuhörern, die er constant mit Sie anredet, nicht schickt?

Die Predigten (richtiger: Vorträge, weil das Element der praedicatio, Verkündigung, fehlt) rühren nämlich insgesammt nach S. III aus der jetzt pausirenden Reformdrangperiode des Vfs. und der Jahre 1841 bis 1844. Wir blicken in Nr. XXII. Das Thema „die Heimath" wird auf S. 247 näher bestimmt: „von den verschiedenen Heimathsstätten, die wir als Menschen und als Israel haben." Als solche werden vier bezeichnet: zuerst die uns durch die Geburt gegebene; dann die nationale, geistige — Palästina; dann die der mehr oder weniger freien Wahl eines Jeden überlassene; endlich „jene himmlische, aus welcher unsere Seelen herabgeschickt wurden (?Origenes?) auf die Erde, die ihnen trotz Allem, was uns an sie kettet, doch immer eine Fremde bleibt . . und in welche unsere müden, vom Erdenstaube bedeckten Seelen einst zurückkehren werden, um wie in eine klare Quelle getaucht, wieder Frische und Reinheit zu empfangen für das Leben in grösserer Vaternähe." (Vgl. Mal. 1, 6. und Jesu Wort bei Joh. 8, 42). Von Palästina heisst es S. 253: „Einst haben, auf das Wort einzelner Propheten hin, unsere Väter erwartet, dass in den Tagen des Messias dort wieder ein jüdisches Reich aufgerichtet und das zerstreute Israel dahin zurückkehren werde. Wir maassen uns nicht an, den Hintergrund der Zeiten durchschauen zu wollen. Aber gestützt auf die Worte anderer Propheten erwarten wir das nicht mehr; in ihnen finden wir vielmehr und glauben es fest, weil es uns die höhere, die richtigere Auffassung zu sein scheint, dass, nach Verbreitung des wahren Glaubens über die ganze Erde, aller Orten einst Zion sein werde; nur dass das erste eigentliche Zion dann hervorragen werde unter allen Stätten der Gottesverehrung, weil von ihm die reine Lehre ausging, und dass die Frommen aller Völker dahin wallfahrten werden zu Gebet und endlicher Anerkennung des Volkes, das ihnen die Heilslehre gebracht. In jenen goldenen Tagen wird Palästina als die Wiege der ächten Religion und als das geistige Vaterland der ganzen Menschheit angesehen werden."

Philosophie.

[4686] René Descartes und seine Reform der Philosophie. Aus den Quellen dargestellt und kritisch beleuchtet von X. Schmid aus Schwarzenberg, Doctor u. Docent der Philosophie an der königl. Univ. Erlangen. Nördlingen, Beck. 1859. VIII u. 178 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ein tüchtiges Stück Arbeit zur Geschichte der Philosophie, worin wir nur das punctum saliens: wie und inwiefern nämlich Descartes eine Reform der letzteren zu Stande gebracht haben soll? bündiger nachgewiesen und klarer ans Licht gestellt wünschten. Im 1. Buch mit zwei Abtheilungen werden die Hauptmomente aus dem Leben des Descartes und sein Verhältniss zu dem allgemeinen philosophischen Geiste in Frankreich, namentlich zu seinen Vor-

gern Montaigne, Charron, Campanella, Sanches dargestellt.
2. beleuchtet die Philosophie des Descartes, und zwar seinen
gangspunct, sein Erkenntnissprincip, seine Methode, seinen
aphysischen Dualismus, im Verhältniss zur alten, des Plato
Aristoteles, ferner zur Augustinischen, zur Scholastik und
tik, sowie allenthalben zur nachfolgenden neueren und neuesten
osophie. Zwei Beilagen enthalten: I. Das Fragment: Inqui-
veritatis per lumen naturale etc. und II. Rationes etc. Nach
Vf. ging Descartes allerdings, wie man gewöhnlich annimmt,
Zweifel aus, doch nur in Bezug auf die Sinnenwelt und die
liche Wahrnehmung, vor und nach aller Vertiefung in Mathe-
k und Physik, schritt aber mit und von dem Satze, auf welchem
Zweifel sein anfangs regressives Denken getrieben: „Cogito,
sum" — sofort wiederum progressiv zu beharrlichem Dogma-
us vor, zunächst zur Anerkennung des Gottesbewusstseins als
eborener Idee, in seiner bekannten Formation des ontologischen
eises für das Dasein Gottes als des vollkommensten Wesens.
es uns erlaubt, die aufmerksam verfolgte Darstellung noch
r und möglichst anschaulich in unserer Weise wiederzugeben,
hilosophirte Descartes, von einem brennenden Wahrheitsdurste
t nur getrieben, sondern ausgehend und daran anknüpfend,
st hinter sich, gleich einem spinnenden Seiler, und in sich zu-
gehend: Mich dürstet, darum hab' ich eine Kehle. Dann aber,
tiefsten Gefühle der nicht blos gedachten, sondern als That-
e empfundenen Wahrheit, dass man so nicht satt werden
ne, dachte und sprach er: Mich dürstet, darum muss und will
trinken; was natürlich ohne vorhandene Quelle so wenig mög-
, wie ohne Kehle. Daher sein doppeltes Erkenntnissprincip:
t und Geist, Vernunft und Offenbarung (wobei wir nur ge-
ischt hätten, dass der Vf., anstatt bloss sothanen Principien-
lismus als einen unversöhnten aufzuzeigen, deutlicher gezeigt
e, wie für den philosophirenden Geist Subject und Object ein-
er an sich und im Sinne Descartes' fordern, ohne einander zu
ersprechen). Daher ferner seine Methode: über das discursive
iken sich erhebende Intuition. Nehmen wir hinzu, was auch
Vf. referirt, dass der aus der Schule der Autorität hervorgegan-
e Denker vom Denken, der ehemalige Jesuitenschüler, der Mit-
ipfer gegen den Protestantismus in der Schlacht auf dem weis-
Berge bei Prag und bei der Belagerung von Rochelle (zwischen
hen Affairen er sein vor der ersteren der h. Jungfrau gethanes
übde einer Wallfahrt nach Loretto für Auffindung einer ver-
ierten Methode der Philosophie im Jahre 1624 treulich gelöst),
i entschiedener Abwendung von aller Autorität doch von seiner
ückziehung in sich selbst nicht minder unbefriedigt blieb, als
ier von Büchern und dann vom Buche der Welt, bis er die in
en und in der Genügsamkeit mit sich selbst umsonst ge-
ite Ruhe des Denkens mit freiem Geiste in der Offenbarung
l; so erblicken wir das eigentlich reformatorische und noch

jetzt als solches der aufmerksamsten Nachachtung würdige Moment seiner Philosophie nicht sowohl bloss in ihrem eigenen Durchgangspuncte, im Recurs auf die Erkenntniss, wozu Descartes einen neuen und mächtigen Anstoss gegeben, als vielmehr in derjenigen Zusammenfassung des Aus und Durchgangs- mit dem Zielpuncte seines Philosophirens, in der sich seine vom Vf. hervorgehobene Geistesverwandtschaft mit Plato und Augustin unsers Erachtens vollendet hat. Wir wissen sie nicht besser als mit den Worten des Königs im Reiche der Wahrheit zu bezeichnen, die sich jedem Liebhaber der Weisheit zur ernstesten Beherzigung durch ihre innere Wahrheit empfehlen; „Da schlug er in sich — und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brots die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“ In sich schlagen — und zur Quelle gehen — ist die doppelte Loosung der Philosophie. Hat Descartes sie wieder aufgefunden und der Philosophie wiedergegeben, so wollen wir nicht die Letzten sein, die ihm den Ehrennamen des christlichen Sokrates zuerkennen; um so williger, da Descartes, was freilich nicht sein Verdienst war, nicht allein Debeo und Volo, weil Necesse und Opus est, sondern auch Habeo und Possum sagen durfte.

[4687] Wissen und Sein. Eine realistische Abhandlung zur Ausgleichung des Spiritualismus und des Materialismus von J. G. von Quandt. Dresden, Hofbuchh. von Burdach. 1859. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der 73jährige, jüngst verstorbene Vf. beklagt in der Vorrede, dass die Theologen so gar sehr geneigt seien, den Pantheismus für gottesläugnerisch zu erklären, und scheint dabei anzunehmen, dass zwischen Pantheismus und Theismus der Unterschied keineswegs so scharf und schneidend sei als gewöhnlich angenommen werde. Er spricht aber nicht aus, welchen Theismus er im Sinne habe. Man ist jedoch befugt anzunehmen, dass er den christlichen meine. Fasst man aber denselben so wie er gefasst werden muss, so giebt es schwerlich einen schneidenderen Gegensatz als er zwischen allem Pantheismus und dem christlichen Theismus besteht. Der erste, wie verschieden auch immer die Formen sind, unter denen er hervortritt, macht Welt und Leben immer zu einer leeren, zweck- und darum vernunftlos um sich selber kreisenden Einheit, zu einem Dasein, damit nur etwas da sei, zu einer Bewegung, damit sich nur etwas bewege. In dem christlichen Theismus dagegen ist das All der Dinge, welches wie Alles auch das menschliche Leben umschliesst, eine Gotteswelt des Geistes, der Vernunft, der Freiheit, der Liebe und des Lichtes, in welche der schwache Mensch Unsinn, Disharmonie und Zwecklosigkeit hineinzutragen versuchen kann, ohne dass sie jedoch jemals wirklich hinein kämen. Der christliche Theismus erklärt Alles, löst überall, wo es für unsere Entwickelung nöthig ist, die Räthsel des Daseins, und weist uns ganz besonders auf das Leben im Geiste und für den Geist

während der Gegensatz das menschliche Geschlecht einem
ılosen Abgrunde entgegenführt. Zuerst nun siehet es in dem
ıg. Büchlein aus, als sei der Vf. von demselben Gedanken
ılt, indem er sehr richtig sagt, der extreme Materialismus
öre die Achtung des Menschen vor sich selbst, denn Niemand
e sich achten, der nur ein Haufen unwillkürlich wechselnder,
ner Stoffe zu sein glaube. Wenn man aber durch diese Aeus-
ıg auf die Erwartung geführt worden, dass sofort entschie-
gegen den Materialismus werde aufgetreten werden, so wird
darin bald auf das Bitterste enttäuscht. Seltsamerweise spricht
Vf. in seinem Büchlein von den gegenwärtigen Häuptern des
rialismus in Deutschland mehrfach in einem Tone als ständen
uf einem von dem seinigen ganz verschiedenen Standpuncte.
eigene Lehre läuft aber auf einen dynamisch-materialistischen
heismus hinaus, in dem zuletzt das Materialistische so voll-
ig überwiegt, dass der Unterschied von dem eigentlichen Ma-
ismus auf ein Minimum zusammensinkt. Seine Untersuchung
von dem Satze der Identität des Seins und des Wissens als
völlig zweifellosen Gewissheit aus. Es ist dieser Satz von
Verstande ersonnen, um das Weltall begreiflich, zu einem Be-
machen zu können. Zu begreifen ist aber möglicherweise
las, was aus einem nahe liegenden, möglichst greiflichen und
baren Grunde hergeleitet werden kann, weshalb, wie sich von
t versteht, Gottheit und Geist, Vernunft und Freiheit, die
insgesetze und die Weltbestimmungen, die aus ihnen fliessen,
egreiflich gemacht werden können. Da sich nun das Geistige
Begreiflichkeit durchaus nicht fügen will, hat die Begreiflich-
wuth für angemessen erachtet, es dialektisch gleich von vorn
n todt zu machen. Deshalb ist in dem Satze von der Identi-
es Seins und des Wissens der Unterschied zwischen dem gei-
ı und dem materiellen Sein und was den Menschen angeht,
Unterschied zwischen dem geistigen und dem körperlichen Ich
chtet, Alles Geistige als Materielles und alles Materielle als
iges gesetzt. Von diesem Satze aus arbeitet nun der Verstand
ıf hin, sich durch sein Denken einen Punct zu fingiren, wel-
als der Grund angegeben werden könne, aus dem die Erschei-
en der Welt und des Lebens als herausfliessend gedacht wer-
nüssten. Das Fingiren eines solchen Grundes ist aber, da
die Sache selbst in der Hand hat und sie gestalten kann,
ıan will, im Grunde genommen, ziemlich leicht. So erschei-
m modernen Pantheismus bald Materie und Natur, bald eine
Vielheit zum Grunde liegende Einheit, bald eine allgemeine
Kraft, bald eine Weltseele, bald eine Weltintelligenz als ein
er fingirter Punct. Wenn man nun gesagt hat, dieser oder
Punct ist der Grund, aus dem die Erscheinungen quellen
ım den sie sich herum bewegen, so tritt zu der ersten Fiction
weite in der Behauptung, es sei nun alles begreiflich gemacht
nan wisse Alles, während man in der That nichts weiss, wie

man z. B. über den Löwen nichts erfährt, wenn von ihm gesagt wird, er sei die Entfaltung und Erscheinung des allgemeinen Löwenthums. Indem nun der Vf. auf den dynamisch-materialistischen Pantheismus lossteuert, sucht er zuerst, wie er es muss, das Geistige nach Möglichkeit wegzuerklären. Darum wird geradezu behauptet, dass die Materie denke, der Geist sei Materie, es sei Nichts mit einer ideellen Welt, eine Causalität im eigentlichen Sinne des Wortes gebe es nicht, es sei Alles nur Veränderung und Wandelung der Materie. Lange indessen hält er sich bei solchen Dingen nicht auf, sondern schreitet rasch zu der Behauptung über, alle Dinge seien nur Manifestationen einer Lebenskraft. Diese Lebenskraft, wird dann weiter gesagt, ist aber eben so wenig als irgend eine andere Kraft ein Ding an sich, sie ist keine Einzelkraft, sondern der Inbegriff aller Kräfte, selbst die Geisteskraft davon nicht ausgenommen. Der dynamische Pantheismus ist damit in den materialistischen übergetragen. Zuletzt ist doch Alles nur Materie mit einem Scheinleben von Entstehen einzelner Dinge aus ihrem Schoosse und Zurückfallen derselben in ihn. Die Materie als Lebenskraft hat Sensualismus, der Sensualismus besitzt wieder Irritabilität und daher kommt es, dass sie Bewusstsein hat, sich selber und die Welt weiss. Woher aber die Irritabilität, aus welcher das Wissen, wie es scheint, vorzugsweise erfliesst, kommt, darüber erfährt man Nichts. „Der Mensch ist durchaus nichts Individuelles, denn das, was wir Individuum nennen, ist kein Ding für sich, sondern blos Moment, Punct, Einzelerscheinung des Universellen, Symbol des Allseins.“ Mit der Ichheit schmeichelt sich nur die Eitelkeit des Menschen. Wenn der Mensch frei zu sein denkt und freien Willen haben will, so tritt er damit in Opposition mit dem Willen der Lebenskraft und somit in Widerspruch mit sich selbst. Der Mensch sollte nur wollen, was die Lebenskraft, d. h. was die Materie — die Sinnlichkeit in ihm will. Es tritt uns so das Aeusserste und Letzte entgegen, was hier möglicherweise gedacht werden kann. Der Mensch soll aufhören an sich selbst zu denken, sich bilden, sich veredeln, vergeistigen zu wollen. Da er, wie man hier belehrt wird, durchaus nichts Individuelles ist, stürze er sich in die Arme der Natur, der Sinnlichkeit und thue, was sie ihm zu gebieten scheinen und zwar ungescheut, da es etwas Böses, wie ausdrücklich behauptet wird, gar nicht giebt.

„Nicht Abstinenz und Abnegation des Willens sind die Aufgaben des Lebens, sondern den Eigenwillen in Uebereinstimmung mit dem Willen der Lebenskraft (oder was dasselbe sagt, dem Willen in der Natur) zu setzen und die Isolirung des Ichs in ein Gefühl der Allheit, welcher wir angehören, aufzulösen und dies ist die richtige und würdigste Vorbereitung dazu, was man im gemeinen Leben den Tod nennt.“ S. 102.

Mit einem solchen Bekenntniss ist der Kunsthistoriker v. Quandt aus dem Leben geschieden!!

[4688] **Die Sterne und die Erde. Gedanken über Raum, Zeit und Ewigkeit.** Aus dem Engl. übertragen von *M. von Voigts-Rhetz.* Leipzig, Costenoble. 1859. 59 S. 8.

Dem Vorwort zufolge ist die vorliegende Uebersetzung nach der 6. in 11000 Exemplaren verbreiteten Auflage dieses Werkchens verfasst worden. Deutschen Lesern muss die grosse Verbreitung einer derartigen Schrift, die in Deutschland kaum einige hundert Käufer finden dürfte, geradezu unbegreiflich erscheinen. Ref. wenigstens kann diesen „Gedanken" keine grosse Bedeutung beilegen. Der Vf. geht davon aus, dass alle Himmelskörper uns nicht so erscheinen, wie sie sind, sondern wie sie vor mehreren Stunden, Jahren und Jahrtausenden gewesen sind. Daraus folgt, dass etwaige Bewohner der Himmelskörper nach Maassgabe ihrer Entfernung zu gleicher Zeit die Erde sehen müssen, wie sie in den vergangenen Epochen ihrer Geschichte gewesen ist. Dadurch — meint der Vf. — erhalten wir einen vollkommen fasslichen Begriff von der Allwissenheit Gottes in Bezug auf vergangene Ereignisse; wenn wir uns nämlich die Gottheit als einen Menschen mit menschlichen aber in ungleich höherem Grade entwickelten Kräften denken, so können wir ihr füglich die Fähigkeit und Kraft beilegen, Alles wirklich zu überblicken und zu erkennen, was von einem gegebenen Standpuncte aus überblickt und gesehen werden kann. Dadurch sollen wir im Stande sein, eines der Attribute der Gottheit zu fassen. Denkt man sich einen Beobachter mit unbegränzter Sehkraft auf einem Sterne 12. Grösse, so würde dieser die Erde etwa so sehen, wie sie zur Zeit Abrahams war; kann sich nun derselbe binnen sehr kurzer Zeit z. B. einer Stunde der Erde etwa bis zur Entfernung der Sonne nähern, so geht die ganze Weltgeschichte mit allen auf der ihm zugewandten Halbkugel der Erde vorgekommenen Begebenheiten in jener kurzen Zeit vor dem Auge dieses Beschauers vorüber. Ein anderer Gedanke, den der Vf. ausführt, ist folgender. Wenn die bisherige Schnelligkeit der Erde um die Sonne sich verdoppelte und das menschliche Leben auf die Hälfte seiner Dauer beschränkt würde, so würde unsere neue Lebensdauer uns als von ganz normaler Dauer erscheinen; wir würden uns durchaus keines Wechsels bewusst werden. Dasselbe wäre der Fall, wenn wir den Verlauf der Zeit als auf ein Viertel beschränkt annähmen. Zu demselben Resultate würden wir gelangen, wenn die Dauer und die Vorgänge dieses Lebens tausendmal oder millionenmal oder unendlich abgekürzt würde, und so können wir uns den ganzen Lauf der Geschichte der Welt in einem einzig unmessbar kurzen Zeitraum zusammengedrängt denken, ohne dass wir im Stande wären, einen solchen Wechsel wahrzunehmen. In ähnlicher Weise kann man sich eine Reduction aller Maasse und Entfernungen der Welt denken. So glaubt der Vf. dargethan zu haben, dass ein Gesichtspunct denkbar ist, von welchem aus die Welt der Ausdehnung von Zeit und Raum nicht mehr bedürfe, um zu sein und von uns begriffen zu wer[illegible]

und nur mit einem solchen Gesichtspuncte und durch denselben vermögen wir die Welt als das Werk eines einzigen Schöpfers zu denken und vollkommen zu verstehen. Schwerlich werden viele Leser einsehen, was sie mit solchen Phantasieen anfangen sollen.

Linguistik.

[4689] Sprachwissenschaftliche Fragmente aus dem Tagebuche des Freiherrn **Heinr. von Gablenz.** 1. Thl. Leipzig, Teubner. 1859. IV u. 508 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Vor Allem halten wir es für unsere Pflicht, den Leser darauf aufmerksam zu machen, den Verfasser des vorgenannten Buches ja nicht mit dem durch seine Leistungen, namentlich auf entlegeneren Gebieten der Sprachwissenschaft rühmlichst bekannten herzogl. S. Altenb. geheimen Rath und Minister a. D. von der Gabelentz zu verwechseln. Unser Verfasser ist, wie wir gehört haben, Rittmeister a. D. in Dresden, und hat, wie er uns im Vorwort erzählt, „in der jüngsten Vergangenheit, während geraumer Jahre, die Mehrzahl seiner wachen Stunden, fast ausschliesslich sprachwissenschaftlichen Studien gewidmet, und ist allmälig zu Resultaten gelangt, die er aus dem Grunde zu publiciren beabsichtigt, weil ihm dieselben geeignet erscheinen, einem in der Neuzeit immer fühlbarer werdenden Bedürfnisse zu genügen. Demnächst hält er indess die Befürchtung gerechtfertigt, durch ihre ohne Weiteres zu bewerkstelligende Veröffentlichung, ein erwünschtermaassen allgemein unzweideutiges Verständniss nicht zu erzielen. Wohlerwogen hat er sich daher auch dahin entschieden, der Publication obgedachter literarischer Erzeugnisse das vorlieg. Buch vorauszuschicken, wodurch somit der Inhalt des letzteren gleichsam die Einleitung zu den Ergebnissen seiner Arbeiten bilden würde, die er hofft (wenn es dem Herrn der Herren gefallen sollte), dem vorlieg. unverweilt folgen zu lassen." Wir haben uns in diesen Worten so genau als möglich dem Vorwort des Vfs. angeschlossen. Das Buch besteht aus 35 Fragmenten, von denen die ersten 5 und No. 35 in dialogischer Form abgefasst sind. Hr. v. G. unterhält sich nämlich mit dem Doctor M., dem Doctor K. und dem Grafen Z., die wohl oder übel der Weisheit des Hrn. Barons zuhören müssen. Diese Dialoge haben die Pasigraphie und die Pasiphonie oder Pasilalie zum Gegenstande. Unzufrieden mit den zeitherigen Leistungen auf diesen Gebieten hat der Vf. selbst eine Sammlung von Schriftzeichen angelegt, die er, „in Ermangelung eines ihm passender erscheinenden Ausdrucks" unter dem Namen „Gavlensografisches Alfabet" begreift, woraus sich weiter eine „Gavlensografie, Gavlensofonie und Gavlensolalie" entwickelt. Herrliche Ableitungen von dem Namen Gablenz! Die Fragmente 6 — 12 enthalten „Aforismen über die Elemente deutscher (italienischer, spanischer, französischer, eng-

lischer, polnischer, russischer) hand- und druckschriftlicher Erzeugnisse," so dass in den 7 Fragmenten der Reihe nach je eine der genannten Sprachen erledigt wird. Wie die weiteren Fragmente, so decken sich auch diese 7 Fragmente bis auf die Sprachennamen und die den einzelnen Sprachen entnommenen Beispiele fast vollständig. Fragment 13 giebt die „Resultate einer Rundschau, in zu unserer Belehrung consultirten, mustergültigen Werken, nebst diversen, denselben nicht entlehnten Citaten." Fragmente 14 — 20: „Aforismen über die Resultate des Aussprechens deutscher (italienischer, spanischer u. s. w.) Grundsilben, und einer absonderlichen Classe deutscher (italienischer, spanischer u. s. w.) Grundsilbenpaare." Fragmente 21 — 27: „Aforismen über die Resultate des Aussprechens deutscher (italien., spanischer u. s. w.) Silben." Fragmente 28 — 34: „Aforismen über die Resultate des Aussprechens deutscher (italien., spanischer u. s. w.) Silben." So viel über den Inhalt des Buches. Werfen wir einen Blick auf eine beliebige Seite desselben, so bemerken wir sofort die Vorliebe des Vfs. für fremde, namentlich latein. und griechische Worte, selbst solche, die wohl nie ein Deutscher angewandt hat, und die ohne die beigefügten Erklärungen völlig unverständlich sein würden. Dabei erwähnen wir, dass Hr. v. Gablenz überall k für c, z für c und t, i für y gebraucht, wodurch die griechischen Worte oft ein völlig unverständliches Aussehen bekommen, und dass er ferner, wenn er im Text ein lateinisches Fremdwort gebraucht, in den Noten dasselbe deutsch und lateinisch wiedergiebt, während griechische Worte des Textes eben so deutschen und lateinischen in den Noten entsprechen. Wir können es uns nicht versagen, hier zur Ergötzung des Lesers eine Anthologie solcher Ausdrücke folgen zu lassen, wobei wir keine Seitenzahlen nennen, da jede Seite von solchen Ungeheuerlichkeiten strotzt. Das zuerst stehende Wort gehört dem Texte, die in Parenthese stehenden den Noten an. Adferrirt (herbeigeführt, parechirt), prämonirt (vorberegt, proeiremen), Metadose (Mittheilung, Kommunikazion), sinethosirt (vertraut, familiarisirt), spirituale Aristokrasie (geistiges Adelthum, psichische Kalokagatie), bione Ethne (lebende Volkschaft, natio vivens), Singrafeosen (Schreibler, Skribaxe), Hipolepse (Ansicht, Kontemplazion), horismenes Noema (bestimmter Begriff, constituta sententia), diaprattirend (bewerkstelligend, effizirend), konjekturirend (muthmassend, tekmairesthirend), markiren (nachdrücklich hervorheben, prosballiren), Lexe (Wort, Vokabel), filistore Antropen (wissbegierige Menschen, homines cognoscendi cupidi), Mikrotet (Wenigkeit, Pauzitet), Diadoche (Stellvertreter, Substitut), Kompilatoren (Zusammenstoppler, Pantachoden), proodische Metadosen (vorläufige Mittheilungen, praevie Kommunikazionen). Wir könnten diese Liste leicht noch um das Zehnfache vermehren; doch wird sie genügen um den Leser zu überzeugen, in welches abenteuerliche Gewand die filografischen Producte = sprachwissenschaftlichen Erzeugnisse = linguistischen Gennemen des Herrn Rittmeisters ge-

kleidet sind. Zum Schluss wollen wir als Stilprobe des Ganzen eine Frage und ihre Beantwortung wörtlich anführen. Seite 440 und 441 lesen wir Folgendes:

„Frage.¿ Was erzeugen alle sofen Germanen, welche mit der anthomologen Noematime nachstehend verzeichneter deutscher Monosilexen sinethosirt sind, zuverlässig unwandelbar, wenn und während dieselben, eines der quästionirten verborum monosyllabatorum germanicorum, quod ajunt, vernehmlich richtig aussprechen?" (Folgen eine Anzahl einsilbiger Worte.) „Antwort. Alle sofen Germanen, welche mit der anthomologen Noematime vorstehend verzeichneter Monosilexen sinethosirt sind, erzeugen zuverlässig unwandelbar, wenn und während dieselben, eines der quästionirten verborum monosyllabatorum germanicorum, quod ajunt, vernehmlich richtig aussprechen: vermöge denselben angelehrter Verrichtungen ihren Sprachapparaten prosekoner Organe, in einem durch Umstände limitirten Bereiche der, im Makrokosmus ihrer respectiven Egokosmen, dieselben zunächst umgebenden Luftmasse, eine, als hörbar absonderlich, eleuthere artikulirte germane Fone, welche unbedingt, als ein den Psichen jener Oiketoren des Dunstkreises ihrer Mutter Erde gnostoses, vulgo so zu nennendes Wort, oder als ein, praesertim a nobis ita nominatus, artikulirter deutscher Einlauter kontemplirt werden kann." Die sich hieran schliessende Bemerkung, so wie weitere Proben wird uns der Leser erlassen. Man sollte kaum glauben, dass Jemand im Jahre des Heils 1859 solch horribles Zeug drucken lassen könnte. Selbst die Teubner-sche Buchhandlung hat dies gefühlt, und, wie wir auf anderen Exemplaren gesehen haben, die Worte: „Verlag von B. G. Teubner," mit einem Zettel mit den Worten: „Commission von B. G. Teubner" überklebt. Welchen Nutzen solche „linguistische Meletemen = sprachwissenschaftliche Arbeiten = filografische Studien" haben sollen, ist uns ein unlösbares Räthsel. Der Herr Vf. hatte vielleicht den filantropischen Zweck = die menschenfreundliche Intention = die humane Proairese, in jetziger bedrängter Zeit die armen Setzer und Drucker etwas verdienen zu lassen. Die eigentlichen Resultate der Studien desselben, zu denen Vorliegendes nur die Einleitung sein soll, mögen aber immerhin ungedruckt bleiben.

[4690] Versuch einer Grammatik der Dajackschen Sprache. Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage und auf Kosten der niederländischen Bibelgesellschaft. [Von **Aug. Hardeland.**] Amsterdam, Fred. Muller. 1858. VIII u. 374 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4691] Dajacksch-Deutsches Wörterbuch. Bearbeitet und herausgeg. im Auftrage und auf Kosten der niederländischen Bibelgesellschaft. [Von **Aug. Hardeland.**] Amsterdam, Fred. Muller. 1859. VIII u. 638 S. gr. 8. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

Die Sprachen der ostindischen Inselwelt sind uns namentlich durch holländische Missionare und Gelehrte zugänglich geworden, und es ist nicht genug zu rühmen, welches grosse Verdienst sich

Missionare, protestantische wie katholische, von jeher um die Sprachwissenschaft erworben haben. Ihren Grammatiken und Wörterbüchern, ihren Bibelübersetzungen und sonstigen Publicationen verdanken wir die Kenntniss einer grossen Anzahl der verschiedenartigsten Sprachen auf allen Theilen der Erde. Fehlt ihnen auch zuweilen die streng sprachwissenschaftliche Vorbildung, so liefern sie doch bei ihrem Eifer für die Verbreitung des Christenthums jederzeit ein sehr reiches und brauchbares Material, welches der Sprachgelehrte dann leicht für seine wissenschaftlichen Zwecke weiter nutzbar machen kann. Nur möchte man wünschen, dass die Publicationen der Missionare und Missionsgesellschaften nicht auf die engen Grenzen ihrer unmittelbaren Bestimmung eingeschlossen blieben, sondern durch den in Deutschland wenigstens so vortrefflich organisirten Buchhandel allgemeiner publici juris gemacht würden. Referent hat leider öfter die Erfahrung gemacht, dass, nachdem er endlich von der Existenz eines Buches gehört und dasselbe zu erlangen sich bemühte, er die trostlose Antwort erhielt, die ganze (übrigens in der Regel sehr kleine) Auflage sei sofort nach Beendigung des Druckes an den fernern Ort ihrer Bestimmung abgegangen, und wenn sich nicht in der Druckerei vielleicht noch ein zum Theil unbrauchbares Exemplar vorfand, so war eben keine Möglichkeit vorhanden, das Buch auch nur sehen zu können. Wie fleissig sind die Herrnhuter Missionare, aber kaum dass man ihre Publicationen je zu Gesicht bekommt. Besser steht es mit den Arbeiten der niederländischen Bibelgesellschaft, deren Schriften sämmtlich, selbst die im Orient erschienenen, aus Holland zu beziehen sind. Unsere Kenntniss des Javanischen, Dajakischen, Batakischen, Alfoerischen, Makassarischen u. a., selbst des Malayischen, fliesst fast ausschliesslich aus den dortigen Quellen, und es ist unendlich zu beklagen, dass solche Fälle, wie die Zeitungen vor Kurzem erst berichteten, immer und immer wieder kehren, dass Missionare mit Weib und Kind der Wuth und Grausamkeit wilder Eingeborenen zum Opfer fallen und bei solchen Katastrophen auch ihr unter so unsäglichen Entbehrungen und Mühen gesammeltes Material in der Regel für immer verloren geht. — Die beiden oben genannten Bücher beschäftigen sich mit der Sprache der eingebornen Dajaks auf der Insel Borneo, genauer Mittel-Süd-Borneos, von der wir ausser einzelnen Worten in älteren Reisebeschreibungen zeither fast nichts gewusst haben; wenigstens ist dem Ref. nichts weiter bekannt geworden, als die auf 44 Seiten abgeschlossene „Grammatik der Dajak-Sprache von H. C. von der Gabelentz" im 1. Hefte von desselben „Beiträgen zur Sprachkunde." Leipzig, 1852. Es wäre sehr zu wünschen, dass dieser vielseitige Sprachenkenner diese Beiträge fortsetzte, die zwar kurz sind, aber doch etwas bieten und wenigstens einen allgemeinen Einblick in manche fast unbekannte Sprache erlauben. Durch Hardelands Grammatik und Wörterbuch thun wir mit einemmal einen gewaltigen Schritt vorwärts, und wir begrüssen mit Freuden das Licht,

welches aus denselben uns entgegenleuchtet und ein neues Glied in der grossen Sprachenkette des Orients uns sichtbar macht. — Hardeland, jetzt Superintendent der Mission zu Hermannsburg in Hannover, hat in den Jahren 1850—1856 auf der Insel Borneo als Abgesandter der niederländischen Bibelgesellschaft an der Uebersetzung der Bibel in das Dajaksche gearbeitet. Diese Beschäftigung nöthigte ihn zu grammatischen und lexikalischen Studien, deren Aufzeichnungen mit der Bibelübersetzung Hand in Hand gingen. Anfangs hatte er die Wörtersammlung nur zu seinem eigenen Gebrauch bestimmt; auf den Wunsch des Vorstands der niederländischen Bibelgesellschaft entschloss er sich, dieselbe zu einem vollständigen Wörterbuche umzuarbeiten, an dessen genügender Ausführung ihn indess eine durch das Klima verursachte und immer gefährlicher werdende Krankheit verhinderte. So musste er seine sprachlichen Arbeiten, wie sie eben waren, mit nach Europa nehmen. Sie würden sicherlich noch umfänglicher und ausführlicher geworden sein, wenn er an Ort und Stelle immer und immer wieder den mündlichen Verkehr mit den Eingeborenen als sichere Richtschnur hätten benutzen können. Doch bietet er auch so alles Mögliche, und wird sich gewiss alle Sprachgelehrten zu grossem Danke verpflichtet haben. Der Vf. entschuldigt sich wegen seines „etwaigen steifen Deutsch," was man ihm gern verzeiht, nachdem er 19 Jahre lang von allen gebildeten Menschen abgeschlossen und fast ohne alle literarische Hülfsmittel unter wilden Völkern gelebt hat. Auch ist sein Buch ja nicht für Ungebildete geschrieben, und an den betreffenden Stellen, deren wir allerdings mehrere gefunden haben, wird jeder leicht den passenderen Ausdruck finden, im Uebrigen aber den Vf. gewiss nirgends missverstehen. — Die Dajaks nennen sich selbst olo ngadju, d. h. Binnenlandsbewohner oder Oberländer; sie bestehen aus den Stämmen der Mangkatiper, Dussoner, Pulopetaker, Matangaier, Kapuaser und Kahaianer, welche sämmtlich dieselbe Sprache sprechen; sie sehen sich unter einander als Stammgenossen an, im Gegensatze zu den olo ot, d. h. Leuten von Ot (nom. propr.) im Norden und Nordosten, den Katinganern und Sampittern im Westen und den olo masi oder Malaien im Süden und Südosten. Da die Dajaks früher längere Zeit unter der Herrschaft des muhammedanisch-malaiischen Sultans von Bandjarmasin standen, und seitdem unter einer ebenda ihren Sitz habenden holländischen Behörde stehen, welche im Verkehr mit den Unterthanen nur die malaische Sprache gebraucht, da ferner der Handel vorwiegend in den Händen der Malaien ist, die Dajaks also in beständige Berührung mit diesen und ihrer Sprache kommen, so musste ihr eignes Idiom dadurch natürlich stark vermischt werden. Es geht dies so weit, dass man es für gebildet hält, so viel als möglich malaische Worte in seine Sprache einzuflicken. — Schrift und Schriften fehlen bei den Dajaks vollständig; dagegen giebt es eine Anzahl Dialekte, unter denen Hardeland 4 Hauptdialekte unterscheidet, nämlich den Pulo-

petak-Dialekt, in welchen er die Bibel übersetzt hat, den Mangkatip-Dialekt, welcher viel Malaisch aufgenommen hat, den Mantangai-Dialekt, der für selbst primitive Begriffe und Gegenstände oft ganz eigenthümliche, sonst nirgend vorkommende Worte besitzt, und den Kataian-Dialekt, bei welchem das eben dargelegte Verhältniss weniger hervortritt. Neben diesen Dialekten giebt es im Dajakischen noch die sogenannte basa Sangiang (d. h. Sangiangsprache), welche etwa in demselben Verhältnisse zum Dajakisch des gewöhnlichen Verkehrs steht, wie das Sanskrit zu den indischen Dialekten oder das Kawi zum Javanischen. Die Sangiang sind gute hülfreiche Wesen, an welche augh balian (d. h. Worte der Balian), so zu sagen götzendienerische Liturgien gerichtet werden, welche die basir, männliche Priester, oder balian, blian, Priesterinnen, bei Götzenfesten, bei Beschwörung der Kranken anwenden und mündlich fortpflanzen. Diese basa Sangiang enthält viel gewöhnliches oder nur wenig verändertes Dajakisch, ferner malaische Wörter, die im gewöhnlichen Dajakisch nicht vorkommen, endlich eine Anzahl Wörter, deren eigentliche Bedeutung den Priestern selbst verloren gegangen ist. Ihr Charakter ist poetisch und voller Sinnbilder; die Form ähnelt rücksichtlich des Rhythmus und der kurzen parallelen Glieder der hebräischen Dichtersprache. Die augh balian werden in langgedehntem, ziemlich schrillem, schreiendem Tone unter Trommelbegleitung rhythmisch recitirt, so dass die Haupt-Balian (upo, d. h. Stamm) einen kurzen Satz vorsagt, welchen ihre Helferinnen (panumbah, d. h. Antwortende) im Chor wiederholen. Da diese Liturgien nur mündlich überliefert worden sind, so weichen sie im Munde der heutigen Priester vielfach von einander ab, und vieles verstehen die Priester gar nicht mehr, weder rücksichtlich des Sinnes noch der grammatischen Structur. Hier wird nur ein ausgedehntes und gründliches Studium auch der übrigen Sprachen des indischen Archipels vielleicht einiges Licht verschaffen. Ausserdem finden sich noch sogenannte Sangen; es sind dies Erzählungen der Thaten der Götter und Thierfabeln, welche ebenfalls, so viel eben der Sprechende davon versteht, in der basa Sangiang vorgetragen werden. Religiöse Beziehungen gehen ihnen ab, sie dienen nur zur Unterhaltung. Ferner Sansanan, Erzählungen gleichen Inhalts wie die Sangen, aber im gewöhnlichen Dajakisch. Der Witz der Dajaken findet ein sehr fruchtbares Feld in den leläi (Räthseln), tanding, (Gleichnissen), von denen allen der Vf. Beispiele vorführt. Bei den dindang (Gedichte), meistens kurzen Epigrammen, wird nur die malaische Sprache angewandt. — Alle diese Bemerkungen haben wir der Einleitung entnommen. In den 4 darauf folgenden Hauptstücken behandelt der Vf. Schrift- und Aussprache, Wortbildung, die einzelnen Wortclassen (nebst Declination, Conjugation u. s. w.) und die Syntax, alles mit grosser Ausführlichkeit, und reichlich mit Beispielen versehen, denen sämmtlich eine wörtliche Uebersetzung beigegeben ist. Sehr dankenswerth ist der Anhang, in welchem er eins von

den oben erwähnten augh balian vollständig im Original, und mit wörtlicher Interlinear-Uebersetzung mittheilt. Der Titel lautet: „Der Spruch der Balian, gebraucht beim Todtenfeste, das ist, zu führen die abgeschiedenen Seelen der Menschen, die Seelen der Thiere, die Seelen des Sarges des Sanggaran und der übrigen Dinge, welche gebraucht werden zum Tiwah (d. h. Todtenfest)," mit nicht weniger als 340 erklärenden Anmerkungen. — Was das Wörterbuch betrifft, so ist es im Allgemeinen alphabetisch nach den Stammwörtern geordnet, bei welchen die Ableitungen mit verzeichnet sind. Von denjenigen abgeleiteten Wörtern, welche auf regelmässigem Wege nach den in der Grammatik verzeichneten Gesetzen entstehen, ist nur hier und da eins in die alphabetische Reihenfolge aufgenommen worden, als Fingerzeig, wo man den Stamm solcher Wörter zu suchen habe. Die unregelmässigen abgeleiteten dagegen sind sämmtlich an ihrer durch das Alphabet bedingten Stelle aufgeführt unter Hinweis auf ihr Stammwort. Jedem Artikel sind eine Anzahl Beispiele beigegeben, welche mit genauer Uebersetzung und Erklärung versehen sind. Besonders ist den sachlichen Artikeln ziemliche Ausführlichkeit zu Theil geworden. — Die Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig. Ungern vermissen wir einen deutschen Index am Wörterbuche, den wir wohl auch kaum erwarten dürfen, da der Vf. (vgl. Vorwort der Grammatik S. V) in Folge seiner Stellung bald nach Afrika zu reisen genöthigt ist. Noch wollen wir erwähnen, dass Hardelands Bibelübersetzung (Altes Test. 2 Bde. Neues Test. 1 Bd.) vollendet ist.

[4692] Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten; auch unter Berücksichtigung der Ortsnamen. Eine sprachliche Untersuchung von **Aug. Fr. Pott**, Prof. d. allgem. Sprachwiss. an d. Univ. zu Halle. Register. Leipzig, Brockhaus. 1859. VIII u. 156 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Obschon nur ein äusserlich integrirender Theil eines bekannten umfänglichen Werkes, das in seiner speciellen Inhaltsbesetzung doch ungemein reichen Stoff zu weiter führenden linguistischen Erörterungen und culturgeschichtlichen Combinationen in sich schliesst, ist dieses blosse „Register," im Umkreise der Besprechungen dieser Blätter nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Schon in der gewaltigen Masse seiner Namen, die weit über die Zahl von 25,000 hinausgeht, bildet es gewissermaassen für sich selbst eine literarische Curiosität, einen Namenwald, in dem man sich, den eigenen suchend, schier verirren kann; als Accessorium für das Stammwerk selbst hat es nicht nur das Verdienst, die Aufmerksamkeit eines ausgebreiteteren Publicums auf dasselbe wieder hinzulenken, sondern es nun erst recht nutzbar zu machen und nach dem Reichthume seiner Ausstattung, die auch früher in der Anzeige Rep. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5085 ausführlich anerkannt worden ist, ausbeuten zu können. Ist nun auch dieses Register nicht unmittelbar von Pott selbst ausgegangen, sondern von der Verlags-

handlung seines „Personennamensbuches“ unter seiner Billigung veranstaltet, so findet man doch in dieser Vervollständigung des Werkes, das nun wieder neue Bahnen finden wird, einen Wink zur Festhaltung der Ueberzeugung, dass Pott auch fernerweit seine Hand von dem mit so grosser Umsicht und mit so rüstigem Fleisse Begonnenen nicht abziehen und sich herbeilassen werde, es seiner Zeit weiter zu führen. Denn auch der fast überwältigende Materialienreichthum des Stammwerkes schliesst nicht aus, dass ihm auf seiner unermesslichen und unaufhörlich sich erweiternden Domaine noch viel Neues und Anziehendes zugebracht werden könne, und man darf nur Förstemanns, mit ächt deutschem Fleisse durchgeführtes altdeutsches Namenbuch erwähnen, um der Zustimmung jedes Kundigen gewiss zu sein, dass aus ihm allein die Pott'sche Onomatologie nach vielen Seiten hin wesentlich bereichert werden könne.

Naturwissenschaften.

[4693] Grundzüge der Ethnographie. Von Dr. **Max. Perty**, Prof. an d. Univ. zu Bern. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. 1859. VIII u. 437 S. gr. 8.

Im Vergleich mit andern Zweigen der Naturwissenschaft hat sich die Ethnographie seit Blumenbachs Schrift de varietate generis humani nativa, nur einer mässigen Theilnahme zu erfreuen gehabt, was sich wohl aus der Schwierigkeit und Complicirtheit des Gegenstandes sattsam erklärt. Um so mehr Interesse muss der vorlieg. Versuch einer neuen Behandlung desselben in Anspruch nehmen. Das 1. Hauptstück behandelt allgemeine Verhältnisse, nämlich: die Entstehung des Menschengeschlechtes, die fossilen Menschenknochen, die Sindfluthen, die Urheimath des Menschen, die Zeit der Entstehung des Menschengeschlechtes, den Ursprung der Menschheit von einem Paare oder von mehreren Paaren (das erstere hält der Vf. für unwahrscheinlich); die Frage, ob die Menschenformen als verschiedene Species oder als Raçen einer Species zu betrachten seien (nach der Mehrheit der competenten Richter das letztere), die Uebereinstimmung und Verschiedenheit des Baues der Menschenformen (Farbe der Haut und der Haare, specifischer Geruch mancher Raçen, besonders widerlich bei den Negern und Juden (?), Schädelformen, Formen des Beckens, Höhe des Wuchses), die physischen Verhältnisse, Zwischenformen und Beständigkeit der Raçen, Einwirkung der Raçen auf einander, Resultate der Kreuzung, Abhängigkeit des Menschen von der äussern Natur, die Wanderungen der Völker, die Eintheilung der Menschenformen (5 nach Linné, Blumenbach, Cuvier und den meisten Ethnologen). Das zweite Hauptstück enthält eine Uebersicht der Raçen, Stämme und Völker des Menschengeschlechtes. Der Vf. nimmt nur 3 Raçen an: die arisch-oceanische, die turanisch-amerikanische und die

afrikanisch-australische. Die erste theilt er in 10 Abtheilungen: Arier im eigentlichen Sinne (in Europa Celten, Germanen, Gräco-Romanen, Slaven, Letten und Albaneser, in Asien Perser, Ossethen im Kaukasus, Afghanen, Armenier, Kurden, Hindus), Drawedas (in Vorderindien; dahin gehören namentlich die Tamulen), die Syro-Araber oder Semiten (Chaldäer, Syrer, Hebräer, Araber und Abyssinier), Berbern in Nordafrika (dahin gehören die Kabylen) Georgier, Kaukasier, Basken, die türkischen Völker (Osmanen, Usbeken, Kirgisen, Baschkiren), endlich die malayisch-polynesischen Völker. Die zweite turanisch-amerikanische Raçe theilt er in 3 Abtheilungen: 1) Turanier (Blumenbachs mongolische Raçe; dahin gehören die Birmanen, Siamesen, Banamer, Tibetaner, Nipaleser, Tataren, Mongolen, Chinesen, Koreaner, Japanesen, die finnischen Völker, die Ungarn, Ostiaken, Samojeden, Tungusen, Kamtschadalen, Tschuktschen; sie sind vom Vf. in 4 Gruppen zusammengefasst: die indo-chinesische, die centrale, östliche, westliche und nördliche Gruppe; 2) Uebergangsgruppe mit den Eskimos; Uramerikaner mit den mexikanischen, centralamerikanischen, ando-peruanischen Völkern. Die dritte oder afrikanisch-australische Raçe zerfällt in eine afrikanische und eine indisch-australische Abtheilung; die erstere aber wieder in 3 Sectionen: 1) Uebergangsvölker, nämlich Fulbe oder Fellatahs, Tibbus, Gallas- und Nubavölker; 2) Genuine Neger, nämlich Mandingos, Dscholoffen, Senegambier, Völker von Sierra Leone und um das Cap Palmas, Ashantis, Akras, Dahomeys, Völker des Niger-Delta, Kissurs, Hauassaer, Bornuaner, Völker vom Unterlauf des Quorra, Mobbas oder Barguer, Baghirmis und Mandaras; 3) Südafrikaner; Congovölker, Beschuanevölker, Kaffern, Damaras, Hottentotten, Buschmänner u. s. w. Die indisch-australische Abtheilung endlich, die Ureinwohner Australiens zerfallen in kraushaarige und schlichthaarige. Gewiss eine ungemein künstliche und complicirte Classification! Das 3. Hauptstück handelt von dem Leben der Menschheit und betrachtet die Bedingungen menschlicher Cultur im Allgemeinen, die Lebens- und Genussmittel; Kleidung, Schmückung und Verunstaltung (hierbei ist auch der Beschneidung gedacht), die Wohnungen, Geräthe und Waffen, die Transportmittel und Gewerbe; Sprache und Schrift (mit Maury's Eintheilung der Sprachen; nach Balbi giebt es 860 Sprachen mit 5000 Dialecten); Kunst und Wissenschaft; Familie, Stamm und Volk; Sitte und Lebensweise; Staat, Religion und Geschichte. S. 405 ff. sind zum Schlusse einige statistische Angaben über Bevölkerungsverhältnisse beigefügt.

[4694] Einleitung in das Studium der Physik und Elemente der Mechanik von **B. Studer**, Prof. in Bern. Bern u. Zürich, 1859. VI u. 177 S. gr. 8. mit 2 lithogr. Taff. (n. 24 Ngr.)

Diese Schrift soll in ihrem ersten Theile eine Ergänzung zu unsern Lehrbüchern der Physik und eine weitere Ausführung ihrer ersten Sätze darbieten, welche von den Grundlagen der Natur-

wissenschaft, der Methodik ihres Studiums, ihrer geschichtlichen Entwickelung u. s. w. handeln. Dieser Theil — die Einleitung in das Studium der Physik — zerfällt in folgende Capitel: 1) Begriff der Naturwissenschaft; Eintheilung derselben. 2) Grundlagen des Wissens, Erfahrung und Speculation, nebst einer Aufzählung der 30 berühmtesten Philosophen aller Zeiten. 3) Mathematik und ihre verschiedenen Methoden. Geschichte der Mathematik mit biographischen Notizen über 41 berühmte Mathematiker von Pythagoras bis Legendre. 5) Mechanik. 6) Geschichte der Mechanik; Notizen über 17 berühmte Mechaniker von Leonardo da Vinci bis Poisson. 7) Die speculative Stofflehre und 8) Geschichte derselben mit Notizen über ihre Koryphäen von Thales bis Dalton. 9) Die Erfahrung als Grundlage der Naturwissenschaft. 10) Die Maasseinheiten. Hier ist uns aufgefallen, dass der Vf. unter den gebräuchlichsten Längenmaassen auch den altrömischen Fuss aufzählt, dessen Länge — vom Vf. 0,2959 Meter angegeben — doch schwerlich als zuverlässig bekannt angenommen werden kann. 11) Die inductive und 12) die deductive Naturwissenschaft. 13) Geschichte der erstern, mit biographischen Notizen über 27 Astronomen und Physiker von Ptolemäus bis Biot. 14) Uebersicht der Physik. Der zweite kleinere Theil des Buchs enthält die Elemente der Mechanik in folgenden Capiteln. Bei der Statik wird von der Mittelkraft und dem Mittelpunct paralleler Kräfte, dem Schwerpunct, der Mittelkraft in einem Punct angreifender Kräfte, den Kräftepaaren, der Zusammensetzung irgendwie an einem Körper eingreifender Kräfte und dem Gleichgewicht bei gehemmter Bewegung gehandelt; bei der Dynamik nach den Grundgesetzen derselben mit dem Princip d'Alemberts, der gleichförmigen, der ungleichförmigen und gleichförmig beschleunigten Bewegung, der lebendigen Kraft, der Centralbewegung, der Schwungkraft, der Rotations-, Schwingungs- und Wellenbewegung. Jedenfalls verdient das Schriftchen die Beachtung aller Freunde und Lehrer der Physik.

[4695] Die Feuermeteore, insbesondere die Meteoriten historisch und naturwissenschaftlich betrachtet von Dr. **Otto Buchner**. Giessen, Ricker. 1859. IV u. 192 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Diese Schrift ist aus Vorträgen entstanden, welche der Vf. in dem oberhessischen Verein für die Natur- und Heilkunde in Giessen gehalten hat. Sie würde ohne Zweifel weit mehr wissenschaftlichen Werth als Monographie haben, wenn es dem Vf. gefallen hätte, seine Quellen zu nennen, auf die Gefahr hin, dass dies für viele Leser wissenschaftlicher Ballast gewesen wäre; doch beabsichtigt der Vf., diese Quellen an einem passenden Orte für sich zu veröffentlichen. Die einzelnen Abschnitte der Schrift sind folgende. I. Sternschnuppen (S. 1—20). Dieselben sind ohne Zweifel kosmische Massen. Das Vorhandensein hier und da erwähnter Steine, als Sternschnuppen-Substanz ist durchaus nicht er-

wiesen. II. Feuerkugeln (— 29). Bis jetzt kennt man weit über 700 derselben. In vielen Fällen ist unzweifelhaft erwiesen, dass aus denselben feste Steine und Metallklumpen auf die Erde herabfielen. Die beobachteten Höhen schwankten zwischen 2 und 33 Meilen; als mittl. Höhe kann 10 — 15 Meilen gelten, wie für die Sternschnuppen als mittl. Geschwindigkeit 4 — 5 Meilen. III. Meteoriten (— 74). Schon aus dem Alterthum werden zahlreiche Steinfälle berichtet, der berühmteste ist der von Aegos Potamos in Tracien 426 v. Chr. IV. Meteorsteine aus neuerer Zeit (— 104). Hier berücksichtigt der Vf. nur besonders vollkommen beobachtete Ereignisse dieser Art als solche, die etwas abweichende Erscheinungen zeigen, und richtet dabei sein Augenmerk besonders auf die Structur, das Aussehen und die Zusammensetzung der Meteoriten. V. Meteoreisenmassen (— 150). Von den völlig eisenfreien Meteorsteinen bis zu den fast 100 Procent Eisen enthaltenden Meteorsteinen findet ein ganz allmäliger Uebergang statt. VI. Sogenannte oder uneigentliche Meteormassen (— 183). Hier bespricht der Vf. solche Erscheinungen, die mit den Feuermeteoren gar keinen Zusammenhang haben: Meteorstaub, rother Schnee, Meteorpapier, Sumpferz u. s. w. VII. Allgemeines. Dieses letzte Capitel behandelt die Elementarbestandtheile der Meteoriten, deren Berzelius schon im Jahre 1834 23 aufstellte. Ferner das specifische Gewicht, das zwischen 1, 35 und 8, 26 variirt, die Rinde, die Ursache des Leuchtens, welche bis jetzt ebenso unbekannt und unerklärlich ist als die Fortpflanzung des Schalls, der Leuchtprocess im Schweif und dessen Bewegungen; die gleiche Periodicität der Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteorsteine, die freilich bei den erstern weit deutlicher zu erkennen ist, und endlich die Heimath der Meteoriten, welche der Vf. mit Arago und Humboldt für planetarische Körper anzusehen geneigt ist. Jedenfalls darf diese kleine Schrift zu den interessanten Erscheinungen im Bereiche der Naturwissenschaft gezählt werden.

[4696] Die Standortsgewächse und Unkräuter Deutschlands und der Schweiz, in ihren Beziehungen zu Forst-, Garten- und Landwirthschaft und zu andern Fächern. Von Dr. J. T. C. **Ratzeburg**, Prof. der Naturwiss. an der K. Preuss. höheren Forst-Lehranstalt. Mit 12 lith. Tafeln und 6 Tabellen. Berlin, Nikolaische Buchh. 1859. XXXV u. 487 S. lex. 8. (n. 4 Thlr.)

Ein höchst brauchbares Werk, wie alle Schriften des Vfs., das auch eine Lücke in der botanischen Literatur ausfüllt, indem es umfassender als alle bisher erschienenen Bücher verwandten Inhalts und in ganz eigenthümlicher Weise den Gegenstand behandelt. Zwar ist es kein eigentliches Hand- oder Lehrbuch der Botanik der sogenannten Unkräuter, jedoch alles berücksichtigt, was zur Geschichte der Pflanzen gehört und insofern selbst mehr noch gegeben, als man in gewöhnlichen botanischen Werken findet, da auch der Nutzen und Schaden, der pharmaceutische Gebrauch, die Gifte u. s. w. specielle Berücksichtigung gefunden haben. Das

e ist nämlich in drei Theile getheilt, deren Ueberschrift: timmung; Leben, Bedeutung" ist. Im 1. Theile wird einer gedrängten Terminologie, wie sie für das im Titel ge- e Publicum ausreicht, die Vermehrungsweise der hier ein- genden Gewächse durch Kriechtriebe, Ranken-, Sprossen- und ausschlag, Senker, Gabeltriebe, Bruttriebe u. s. w. besprochen, zur Artenvermehrung (Blüthen und Früchte) übergegangen, if das System von Linné und Jussieu mit einander verglichen endlich eine alphabetische Aufzählung der hier in Betracht ienden Gattungen, ihrer vorzüglichsten Arten und deren Nutzen Schaden gegeben, ohne sich auf die speciellere botanische reibung einzulassen, die nun freilich der Leser aus anderen ern sich verschaffen muss. — Das Leben der Pflanzen, oder . Theil, enthält des Neuen und Eigenthümlichen so viel,. dass umständlichere Mittheilung darüber unmöglich ist. Die Bedin- en des Pflanzenlebens sind äussere und innere, und die erstern der chemische oder physikalische, die nur kurz berücksichtigt en, obschon auch hier einzelnes Wichtige vorkommt, z. B. bei ehre von der Ernährung der Pflanzen. Der zweite Abschnitt idelt die inneren Bedingungen des Pflanzenlebens. Hier wer- n der Elementarlehre die so wichtig gewordenen Pflanzenzellen hre Beziehungen zum Pflanzenorganismus in seinen Lebens- einungen besonders berücksichtigt, und einzelne beachtens- e Winke zu neuen Forschungen gegeben; dann folgt die ructionslehre, die sich über Rinde, Cambium, Holz, Mark, en, Haare u. s. w. verbreitet, und daran schliesst sich das en und Blühen, die Ernährung, Befruchtung, das Keimen und en der Pflanzen, Lebensdauer, Lebensverlauf, Mischlings- Bastardbildungen, Gesetze der Pflanzenverbreitung (Vege- slinien). Vielfach sind so interessante neue Daten aufgestellt, auch der fertige Botaniker das Buch nicht unbefriedigt aus land legen wird. — Der 3. Theil ist für praktische Forst- andwirthe, für die das Buch zunächst bestimmt ist, der wich- , denn er betrachtet die im 1. Theile aufgezählten Pflanzen den Gesichtspuncten des praktischen Lebens, und erläutert inches, worüber man sich vergebens in anderen Werken Raths holen versucht sein dürfte. Als indirect schädlich werden ch die Unkräuter betrachtet, indem sie bald verdämmen, inderen Pflanzenwuchs erdrücken, bald als Pseudoschmarotzer wirkliche Schmarotzer auftreten, oder, wo sie in Menge wach- lie Gegend unwegsam machen, bald Versumpfung oder Aus- iung bedingen, bald als thierbergende, das heisst, die Un- erbildung befördernde erscheinen, oder endlich nur auf Dünen, ünenunkräuter sich darstellen. Trotz dieser Schädlichkeits- ungen im egoistischen menschlichen Sinne haben diese Pflan- iele nützliche Seiten. Zunächst nämlich sind sie Standorts- ffende, d. h. sie bewirken Bodenbildung durch Verwitterung elsen und Bodenverbesserung durch Humification und Befe-

stigung. Sie sind ferner Standortsanzeiger, sie zeigen die Bodenbeschaffenheit fast so genau an, wie sie sonst nur die chemische Analyse zu geben im Stande ist. Dieser Abschnitt zerfällt in folgende Unterabtheilungen: Bodenanzeiger der Ebene: Sand-, Thon-, Kalk-, Humus-, Salzbodenanzeiger, wonach sich die land- und forstwirthschaftliche Ertragsfähigkeit richtet (Aufzählung der Unkräuter im Garten, auf Feld, Wiese, Wald, Rasenplätzen, Haiden, Triften und Weiden). — Regionenanzeiger des Gebirges: Alpenwiesen und Wald. Bildung des Torfes in verschiedenen Stadien, Einfluss der Düngung auf Moose, Specialflora von Montreux-Alpen. Von den mitteldeutschen Gebirgen ist der Harz besonders berücksichtigt, die Verhältnisse der Schweizeralpen sind nach Heer geschildert. Beispiele von Urwäldern mit ihren Unkräutern nach eigenen Erfahrungen gegeben. Ein Abschnitt handelt ausschliesslich von der Behandlung der schädlichen Unkräuter und, wo nöthig, ihrer Vertilgung; ein anderer von den direct nützlichen oder schädlichen Pflanzen und zwar — Arzneipflanzen, dem Sammeln, Aufbewahren und Zubereiten derselben mit einer Warnung vor gefährlichem Quacksalbern — und Giftpflanzen: Erscheinungen bei Vergiftungen durch Pflanzen und Mittel dagegen. Zuletzt wird eine kurze Literatur gegeben. — Die saubern Abbildungen sind meist der Terminologie und Physiologie, ganz besonders aber der Wurzelbildung gewidmet.

Geschichte.

[4697] Die hohenlohischen Siegel des Mittelalters, von **Jos. Albrecht**, fürstl. hoh. Domänen-Director u. Archivar u. s. w. Oehringen. 1857. 94 S. Fol.

[4698] Das hohenlohische Wappen, von **F. K.** Fürst zu Hohenlohe. Ebend. 1859. 52 S. Fol.

Die erste Schrift, ein Separatabdruck aus dem I. Hefte des Archivs für hohenloh. Geschichte, besteht aus einer Einleitung, F. K. unterzeichnet, welche Chiffre Friedrich Karl, reg. Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst auf Kupferzell bedeutet, und aus dem Albrechtschen Text, der eine Erklärung der Siegeltafeln enthält. Die Einleitung des Fürsten, der bekanntlich zu den grössten deutschen mittelalterlichen Sphragistikern gehört, veröffentlicht ein neues sphragistisches System, nachdem er allgemeine Bemerkungen über Siegel, Siegelbild, Wappen u. s. w. vorausgeschickt hat, die eben so scharf und klar als richtig und beherzigungswerth sind. Das System beruht auf der chronologischen Eintheilung in 4 Hauptgattungen von Siegeln. Die ältesten sind die Schrift- (nur Namen und sonstige Inschriften enthaltend) und Bildsiegel (mit Bezeichnung des Inhabers oder ohne dieselben, verschiedene Bilder, willkürliche oder symbolische, darstellend).

Darauf folgen III. Portraitssiegel (mit Kopf- und Brustbild oder mit ganzer Figur, auch zu Pferd), welche ausser dem Portrait auch das Wappen enthielten, oder entbehrten. Nachdem es sehr gewöhnlich geworden war, auf den Portraitssiegeln auch das Wappen anzubringen, wählte man endlich nur das Wappen zum Siegel und so entstanden IV. die Wappensiegel, welche seit dem Anfange des XIII. Jahrhunderts vorkommen. Diese zeigen entweder das Wappenbild allein, oder den Helm allein, oder beides zusammen, also ein vollständiges Wappen. Dass dieses System alle Arten von Siegeln umfasst, also ein vollständidiges ist, liegt auf der Hand; dazu empfiehlt es sich durch Leichtigkeit und Uebersichtlichkeit, ebenso durch den Zusammenhang mit der historischen Entwickelung der Siegel überhaupt, weshalb dem scharfsinnigen und genau beobachtenden Hrn. Erfinder aller Dank gebührt. Alle Classen werden durch hinreichende z. Th. neue Beispiele erläutert und die Siegel des hohen Adels von der ältesten Zeit an bis zum XIII. Jahrhundert übersichtlich verfolgt. — Unter den hohenlohischen Siegeln rührt das älteste aus dem Ende des XII. Jahrhunderts her und hängt an einer Urkunde des Jahres 1207. Nach diesem folgen die Siegel des Hauses H.-Weikerskeim, sodann H.-Brauneck, zuletzt H.-Hohenlohe und der Herren von Langenburg, deren Güter und seit 1558 auch das Wappen an das Haus Hohenlohe überging. Die Zeichnungen von mehr als 150 Siegeln sind sehr treu, scharf und sauber auf lithographischem Wege entworfen von Rosshirt, der Text giebt eine genaue Schilderung des Siegels und bezeichnet alle Urkunden, an denen sich dasselbe befindet, wodurch die Beschreibung einen besondern Werth bekommt. Die ganze Arbeit ist musterhaft zu nennen und wird daher allen Freunden der Siegelkunde angelegent lichst empfohlen.

Obiges war bereits geschrieben, als No 4698 dem Ref. zukam, ebenfalls ein Heft des Archivs für hohenlohische Geschichte, auf welches wir noch in der Kürze aufmerksam machen wollen. Wenn No. 4697 die hohenlohischen Siegel behandelte, so ist in No. 4698 das Wappen nach seinem Ursprung und seiner allmäligen Entwickelung Object der Darstellung und zwar in einer so ausgezeichneten und erschöpfenden Weise, mit genauem Quellenstudium und streng wissenschaftlicher Kritik, dass nicht bloss diejenigen, welche sich für das hohenlohische Wappen interessiren, sondern jeder Heraldiker Belehrung und Befriedigung finden wird. Nach einer kurzen Einleitung theilt der durchlauchtige Hr. Vf. die Arbeit in 2 Theile, den historischen und den praktischen. Jener enthält die Geschichte des Wappens, dieser (von 1744 bis jetzt) zeigt, wie das Wappen jetzt geführt werden müsse, mit richtiger Zeichnung und Blasonnirung. Der 1. Theil beginnt mit der merkwürdigen Notiz, dass sich zwei hohenlohische Brüder 1230 verpflichten, des Vaters Wappenschild und das neue Banner zu führen, woraus hervorgeht, dass damals die freien Herren noch freie Wahl des Wappens hatten. Bei der

Schilderung des Wappens, welches bekanntlich aus 2 schwarzen Leoparden besteht, wird die Frage über die heraldischen Löwen und Leoparden besprochen und wir stimmen nur bei, wenn das unterscheidende Merkmal in die Stellung des Kopfes gesetzt wird, so dass der Löwe en profile, der Leopard en face dargestellt wird, ohne Rücksicht auf die Körperstellung. Die vorgeschlagene Bezeichnung „aufrecht stehend" und „gehend" statt „gelöwt" und „leopardirt" ist sehr zweckmässig. Auch der Helmschmuck, welcher zuerst aus 2 Büffelhörnern mit Lindenzweigen, dann aus einem wachsenden Vogel (Adler oder Phönix) und bei einigen aus einem Einhorn bestand, findet die erschöpfendste Erklärung. Im XV. Jahrhundert trat zu dem Stammwappen der Leoparden das Wappen von Ziegenhayn und Nidda bis 1495, wo die Grafen von Hohenlohe darauf verzichteten. Dafür wurde 1558 der Langenburgische Schild und 1621 von Hohenlohe Neuenstein der Gleichische Leoparde angenommen. Zuletzt folgen die Wappen der neuen und neuesten Zeit in genauer Beschreibung und Abbildung. Was die 8 schönen Kupfertafeln und die zahlreichen Holzschnitte im Text betrifft, so giebt eine Tafel die getreue und sehr gelungene Abbildung des Kampfes am Ponte Molle zu Rom aus dem Trierer Codex, der den Römerzug Heinrichs VII. verherrlicht, eine andere das facsimilisirte Titelblatt des Lehnbuchs Krafts III. von 1344. Andere zeigen Wappenabbildungen in Stein (wie im Schloss von Künzelsau, im Kloster Goldbach u. s. w.) oder Leder (in der Kirche zu Crelingen), oder aus Wappenbüchern, in Farbendruck. Die typographische und artistische Ausstattung überhaupt ist fürstlich und würdig sowohl des erlauchten Verfassers als des gediegenen Inhalts. Vom Text berühren wir noch die allgemeinen Schlussbemerkungen und früher vorkommende kritische Episoden (z. B. Zurechtweisung der Hr. v. Mayer und v. Hefner, S. 29 f.) oder heraldische Ideen (S. 19 dass die Heraldik eine Kunst sei und desshalb nicht in zu enge Gränzen eingeschlossen werden dürfe u. s. w.), durch welche der Vf. seine bekannte Meisterschaft aufs Neue bewährt. *W. R.*

[4699] Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgeg. von Dr. Rich. Roepell. 2. Bds. 2. Heft. Breslau, Jos. Max u. Co. 1859. VI u. S. 209—421. gr. 8. Vgl. Rep. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3519.

Enthält, zugleich den Abschluss des bezeichneten Bandes bildend, folgende Aufsätze: Luchs, Baurechnungen des ehemaligen Dominikaner Convents zu St. Adalbert in Breslau (S. 209—330). Ausser den anziehenden Einleitungen, welche viel Literarisches über den behandelten Gegenstand enthalten, sei noch besonders der beiden Anhänge — Calendarium saec. XV. exeuntis mit dazu gehör. Register und des zu den lateinisch concipirten Baurechnungen zusammengestellten Index nominum et rerum gedacht, weil sie Forschern nach verwandten Seiten hin viel Erhebliches zu bieten

haben. Stenzel, über die von den Müllern an die Grundherrschaften zu entrichtenden Mühl- und Mehlzinsen und andere Leistungen (— 358; nachgelassene Arbeit). Heyne, die Stiftungsurkunden der Mansionarien-Kapelle B.V.M. oder des sogen. Klein-Chores bei der Domkirche zu Breslau (— 374). Wattenbach, des Schweidnitzer Stadtschreibers Jak. Garthner Bericht über die Unruhen zu Schweidnitz in den Jahren 1520 bis 1524 (— 401). Roepell, zur Quellenkunde der schlesischen Geschichte (— 421). Bespricht Benedicts v. Posen Chronik der Herzoge von Schlesien (Pap.-Hdschr. in der Bibliothek des Grafen Dzialynski in Kurnik) und Göbels handschr. Glätzner Chronik, jetzt in der Breslauer Universitätsbibliothek.

[4700] Die deutschen Bruderschaften des Mittelalters, insbesondere der Bund der deutschen Steinmetzen und dessen Umwandelung zum Freimaurerbunde. Von J. Winzer. Giessen, Rickersche Buchh. 1859. XI u. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Vf. beschäftigt sich, wie diess schon vielfach geschehen, mit dem Nachweise, dass der Freimaurerbund aus dem Steinmetzhandwerk hervorgegangen sei, versucht aber dabei zugleich über einige, bis jetzt nicht genügend aufgeklärte Gebräuche und Einrichtungen des Mittelalters ein helleres Licht zu verbreiten. Hiernach bezeichnet er die Freimaurer als „die Bewahrer eines Stückes deutschen Geistes und Lebens, dessen kein Volk sich zu schämen braucht und dessen Anerkennung sogar von einem fremden Volke (dem englischen) erfolgte, ehe noch die Deutschen diess Kleinod erkannt hatten,“ und dem möglichen Vorwurfe, einen Geheimbund der öffentlichen Untersuchung unterworfen zu haben, begegnet er mit der Bemerkung, dass er nur das Rituale der älteren Brüderschaften den Lesern vorgelegt habe, von welchem das der gegenwärtigen Freimaurer völlig verschieden sei, während der im Bunde waltende Geist von den Mitgliedern selbst nie geheim gehalten worden sei. Unnöthiger Weise holt jedoch der Vf. in seiner Darstellung ungemein weit aus, indem er mit der heidnischen Zeit beginnt und hierauf die der Ausbreitung des Christenthums bis zu seiner Befestigung, sowie die Kreuzzüge schildert. Hierbei werden die Gebräuche „beim Ding und beim Gelage“ ausführlich erörtert. Schon frühzeitig bildeten sich Genossenschaften, die sich an gewissen Zeichen und einer bestimmten Tracht erkannten, mit den veränderten Staatsbegriffen aber ganz andere Ziele verfolgten und andere Verhältnisse annahmen. So entwickelten sich allmälig die Gilden des Mittelalters. Die Constitution der Handwerksgilden war die der alten geschworenen Schutzgilden, mit besonderer Beziehung auf das Handwerk. Auch die Steinmetz-Maurer traten im 13. Jahrh. zu einem Bunde zusammen, an welchen sich auch Männer anschliessen konnten, die dem Handwerk nicht angehörten. Sie nahmen die üblichen Genossenschafts-Ordnungen mit gewissen, ihren Bedürfnissen entprechenden Modificationen an, und stell[illegible]

auch bestimmte Zeichen und Worte fest, die ihnen in allen Ländern und unter allen Verhältnissen als Erkennungsmittel dienten. Der Vf. verfolgt hierauf speciell die weitere Geschichte der Steinmetz-Brüderschaft, und beschreibt dann ausführlich die Gebräuche derselben bei der Aufnahme von Candidaten und bei ihren Versammlungen. Zur Vervollständigung folgt ein Bericht über die englischen Schutzgilden und Bauhandwerker, die Constitution der Freimaurer nach Anderson und das Freimaurer-Rituale nach Pritchard. Den Schluss bilden gelehrte Anmerkungen, theils als Belege der historischen Angaben, theils als speciellere Ausführungen kurzer Andeutungen im Texte.

[4701] Elsass und Lothringen. Nachweis, wie diese Pertinenzen dem deutschen Reiche verloren gingen. Von **Ado. Schmidt.** Leipzig, Veit u. Co. 1859. 84 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Die neuesten kriegerischen Ereignisse und politischen Verwickelungen, die durch das rastlose politische Umtreiben des französischen Kaisers hervorgerufen worden, haben eine wahre Fluth von Flugschriften ans Licht gelockt, die theils die jüngsten Vorgänge selbst besprechen und schildern, theils sie zum Anlass politischer Erörterungen der mannichfachsten Tendenz nehmen, theils dieselben durch historische Rüblicke gewissermaassen zu erläutern, oder durch das mahnende Wort der Geschichte zur rechten Behandlung der Fragen der Gegenwart zu führen suchen. Die vorliegende Schrift gehört zu der letzteren Classe. Sie ist in ansprechender Fassung, mit Geist und Leben geschrieben und athmet durchgehends eine warme deutsch-patriotische Gesinnung. Wollen wir sie auch nicht für frei von politischen Nebentendenzen erklären, so sind diese doch wenigstens im Hintergrunde gehalten und bilden nicht, wie jetzt bei so vielen sogenannten Patrioten, den eigentlichen Hauptzweck; lassen dies wenigstens nicht hervortreten. Mehr Geschichte und weniger Declamation wäre allerdings zu wünschen gewesen. Das sieht man wohl, auch wenn der Vf. es nicht in der Einleitung selbst gesagt hätte, dass die Schrift vor der unerwarteten Schlusswendung des Krieges geschrieben ist, und wir möchten fast vermuthen, dass sie gleich beim Beginn des Krieges unternommen wurde, wo die Stimmungen noch sanguinisch genug waren, um eine Wiedereroberung seit Jahrhunderten losgerissener deutscher Provinzen hoffen zu machen. Der Titel bezeichnet übrigens keineswegs den ganzen Inhalt der Schrift, sondern nur den zweiten bis fünften Abschnitt derselben, denen ein erster vorangeht, der den Verlust der Bisthümer Metz, Toul und Verdun betrifft. Irgend etwas Neues erfährt man allerdings nicht darüber, wie dies auch von den folgenden Abschnitten gilt. Indess hat der Vf. auch keine neuen Forschungen versprochen, sondern nur verwandte Thatsachen zur Mahnung für die Gegenwart zusammenstellen wollen, was dann mit kräftigen Expectorationen verbunden wird, die freilich nicht sämmtlich eine strenge Prüfung ertragen dürften, zum

Theil auch nicht ganz mit einander im Einklang stehen. So wird im Anfang gesagt, die Reaction habe den deutschen Protestantismus in die Arme Frankreichs getrieben, während weiterhin bemerkt wird, das Bündniss sei nur geschlossen worden, um die Chancen des Sieges zu verstärken, habe der deutschen Nation nichts eingebracht, als Schmach und den freilich ungeahnten dauernden Verlust deutscher Reichslande, und sei nach heutigen Begriffen von nationaler Moral ein Verrath zu nennen. (Letzteres anlangend, so war wohl auch nach damaligen Begriffen ein Bündniss mit dem Reichsfeind höchstens durch äusserste Noth zu entschuldigen, und sind bekanntlich auch heutzutage die Parteien nicht bedenklich, fremde Hülfe in ihre Händel zu ziehen.) Etwas oberflächlich ist es dabei, dass die Sache lediglich dem Kurfürsten Moritz von Sachsen in die Schuhe geschoben wird, der doch selbst bei seinem Unternehmen und speciell auch bei der Verhandlung mit Frankreich mehr getrieben als treibend war. Uebrigens unterscheidet sich dieser erste Verlust an Frankreich in sofern von den weiteren, dass die Bewohner der betreffenden Orte sich noch längere Zeit zu Deutschland zurückwünschten, was denn dafür sprechen dürfte, dass es damals entweder in Deutschland besser oder in Frankreich schlechter gestanden haben müsse, als späterhin. — Der 2. Abschnitt betrifft die Abtretung des Elsass im westfälischen Frieden. Der Vf. erklärt es „für eine grosse Schwäche der Krone (?) Baiern, dass sie sich verleiten liess, die Forderungen Frankreichs zu unterstützen," und „für eine noch grössere Schwäche Oesterreichs, dass es für Geld die kostbarsten Reichsländer preiszugeben sich verleiten liess." Das ist leicht gesagt, der Vf. hätte sich aber fragen sollen, ob die Sache eben nur von Bayerns und Oesterreichs Wollen oder Nichtwollen abhing. Wir wollen hier nicht erörtern, ob die Politik, welche Bayern zu Ende des 30jährigen Krieges einschlug, wirklich in unabweisbarer Nothwendigkeit begründet war; gewiss aber ist, dass es sich äusserst erschöpft fühlte, grosse Unfälle erlitten hatte, und den Frieden dringend zu verlangen alle Ursache sah. Oesterreich hat sich doch wahrlich standhaft genug gegen die Concessionen an die Fremden gesträubt, und wenn es sich schliesslich ein Zugeständniss nach dem andern abringen liess, so konnte wenigstens das Reich ihm keinen Vorwurf daraus machen, von dem ein Theil mit den Fremden gegen Oesterreich kämpfte, ein anderer und der grösste Theil es in feiger Passivität verlassen hatte. Verlassen vom Reiche, im Kriege besiegt, nach 30jährigem Kampfe in völliger Erschöpfung, musste Oesterreich zuletzt wohl nachgeben, und zwar allerdings aus Schwäche, aber nicht aus schuldbarer Schwäche des Willens, sondern aus gänzlicher und wohlerklärbarer Schwäche der Kraft. Auch mit den „kostbarsten Reichsländern" wird der Mund etwas zu voll genommen, da der Vf. sehr wohl weiss und in folgendem Abschnitte selbst darlegt, dass Oesterreich im westfälischen Frieden lediglich seine eigenen landgräflichen Rechte über den Elsass, den Sundgau und Breisach,

sowie seine eigene Landvoigtei über zehn elsassische Reichsstädte, worunter Strasburg nicht begriffen war, abtrat, dass dagegen den Bischöfen von Strasburg und Basel, der Stadt Strasburg, allen reichsunmittelbaren Ständen in Elsass, auch jenen zehn Städten und der Ritterschaft des Niederelsass ihre Freiheit und Reichsunmittelbarkeit ausdrücklich vorbehalten blieben. Dass Frankreich sich später an diesen Vorbehalt nicht kehrte, sondern aus der Erwerbung ganz specieller Rechte des Hauses Oesterreich im Elsass eine Erwerbung des ganzen Elsass zu machen wusste, und dass Deutschland das duldete, daran hat wahrlich Oesterreich keine Schuld getragen. — Der dritte Abschnitt betrifft die französischen Uebergriffe im Elsass und die Stiftung des rheinischen Bundes; der vierte führt die Ueberschrift: „Die Ausbildung des Raubsystems und die Aneignung Strasburg. In Betreff des Thatsächlichen wird das bekannte in genügender Weise geboten. Die Darstellung und Besprechung erfolgt mit der steten Tendenz, alle Schuld auf die Kleinmüthigkeit, Uneinigkeit und Unthätigkeit des Reichs zu schieben, wo aber der Vf. denn doch zu wenig auf die allgemeinen politischen Verhältnisse und Zeitlagen Rücksicht nehmen dürfte. Er erkennt wohl an, dass der Kaiser durch den Türkenkrieg von den deutschen Angelegenheiten abgezogen worden sei, meint aber, derselbe hätte rasch mit den Türken Frieden schliessen und seine ganze Kraft gegen die Franzosen wenden sollen. Dies sei durch die Jesuiten gehindert worden, die es für die richtigste Aufgabe angesehen hätten, den Protestantismus auch in Ungarn auszurotten. Das gehört denn ganz in die neuesten beliebten Verdächtigungsmanoeuvres, und wird schon dadurch entkräftet, dass eine „Ausrottung des Protestantismus in Ungarn" bekanntlich nicht stattgefunden hat. Für den Kaiser als Landesherrn war der türkisch-ungarische Krieg, wie er auch ohne die Jesuiten gewusst haben wird, ohne Zweifel weit wichtiger, als der französische, und eine Beilegung des ersteren, die nur durch Opfer zu bewirken gewesen wäre, ihm um so weniger zuzumuthen, als er gar nicht gewiss war, ob das Reich ihm gegen Frankreich kräftig genug beistehen werde, um den Sieg als verbürgt betrachten zu können. Daraus aber darf den damaligen Kaisern kein Vorwurf gemacht werden, dass sie das Interesse ihrer Hausmacht als das erste, das des Reichs erst als das zweite betrachteten; denn was hatten sie vom Reiche, als Ungehorsam, Verdruss und höchstens zuweilen secundäre Vortheile? — Am unbilligsten finden wir aber, dass der Vf. im 5. Abschnitte, der von dem „Verluste des Herzogthums Lothringen" handelt, auch die Vertauschung Lothringens mit Toscana dem Kaiser als eine Sünde gegen das Reich anrechnet. Einmal können wir gerade diesen Verlust nicht als einen so besonders bedauerlichen erkennen, nachdem Lothringen, im Laufe der Zeit auf immer engere Grenzen zurückgebracht, factisch schon längst so gut wie in französischen Händen war, fast bei jedem Kriege mit Leichtigkeit occupirt wurde, oft ganze lange Regierungsepochen hindurch

durch Frankreich seinen rechtmässigen Herren vorenthalten ward, dem deutschen Reiche immer mehr entfremdet und in der That für dasselbe, wie die Dinge einmal standen, ohne allen Nutzen war. Es hätte ihm eine „kostbare Provinz“ sein können, wenn das Reich in der Verfassung gewesen wäre, es wahrhaft zu lebendigem Verbande an sich zu schliessen, es zu schützen und als jederzeit offenes Thor nach Frankreich zu nützen. Daran aber war nicht zu denken, und unter diesen Umständen war die Erwerbung Toscanas ein sehr gewinnreicher Ersatz für Lothringen. Ebendeshalb ist es auch zu jener Zeit Niemand beigekommen, dem Kaiser über diesen Tausch einen Vorwurf zu machen, und es ist gar nicht so verwunderlich, wie es dem Vf. vorkommt, dass der Reichstag, statt sich zu beschweren, sich vielmehr bei dem Kaiser bedankte. Jedenfalls ist es viel zu viel gesagt, und schmeckt nach den neuesten antiösterreichischen Zeitungsartikeln, wenn es S. 77 heisst: „das deutsche Reichsland Lothringen sei um nichts und wider nichts an Frankreich verschenkt worden.“ Ausserdem hatte Oesterreich auch damals keine Wahl, da es im Kriege besiegt worden war, und dass der Krieg einen so ungünstigen Verlauf genommen, daran war wieder die ganz besondere Schlaffheit Schuld gewesen, womit das Reich an demselben Theil genommen hatte. Nachdem man Oesterreich ohne kräftigen Beistand gelassen, wäre es doch nicht billig gewesen, ihm die Folgen der erlittenen Unfälle zum Vorwurf zu machen. Der Vf. aber thut hier, wie bei dem westfälischen Frieden, als hätte der Besiegte und Entkräftete die Friedensbedingungen vorzuschreiben!

[4702] Neujahrsblatt für die bernische Jugend. 1858. Herausgeg. unter Mitwirkung der bernischen Künstlergesellschaft vom historischen Verein des Kantons Bern. Der ehemalige sogen. äussere Stand der Stadt und Republik Bern. Von Dr. *B. Hidber*, Archivar der allgem. geschichtforsch. Gesellsch. d. Schweiz, Comité-Mitglied des hist. Vereins des Kant. Berns u. Lehrer an der Kantonsschule in Bern. — Neujahrsblatt — —. 1859. Herausgeg. u. s. w. Adrian von Bubenberg. Lebens- und Charakterbild eines bernischen Helden aus dem 15. Jahrh., mit Rücksicht auf Cultur und Sitten jener Zeit. Von u. s. w. Bern, Huber u. Co. 1858. 34 S. u. ebendas. Blom. 1859. 36 S. gr. 4. je mit 1 (color. u. schwarzen) Steintaf. (à n. 12½ Ngr. u. 12 Ngr.)

Unter Anknüpfung an die früher (Rep. Jahrg. 1856, Bd. III. No. 4584) mitgetheilte Notiz, dass diese seit 1808 ununterbrochen erschienenen „Neujahrsblätter“ eine fast lückenlose Geschichte der Stadt und Republik Bern zum Besten der Jugend geliefert haben und seit 1856 durch den histor. Verein gedachter Stadt mit den grösseren Kreisen des Publicums in wissenschaftlich-belehrende Verbindung in populärer Form getreten sind, sei zunächst dessen gedacht, dass a. a. O. die erste Frucht dieser erweiterten Aufgabe in Fetscherins Lebensbilde des weiland Berner Dekans Hummel angezeigt ward, dass dann die das folgende Jahr deckende Geschichte des Berner Dominikaner-Klosters (s. Rep. v. J. 1858,

No. 787) uns nicht zugegangen ist, jetzt aber die weiter sich anschliessenden Fortsetzungen nach Maassgabe ihres hier eben verzeichneten Inhaltes dafür zeugen, wie das Unternehmen in des dermaligen Herausgebers Händen gut aufgehoben ist. Die Wahl seiner Mittheilungen weiss fortgehende Verwandtschaft mit der früheren Bestimmung dieser Blätter zu wahren; der jetzt absichtlich etwas höher angeschlagene Ton ist das Echo einer patriotischen Gesinnung, welche ihre Wirkung auf die Leser nicht verfehlen kann und durch sorgfältige Angabe der Quellen, aus denen die betreff. Mittheilungen geschöpft sind, werden diese selbst für entfernter stehende Geschichts-Forscher und Freunde anziehend und können aus ihren wohlgeordneten Details Manches für das Depot der allgemeinen Geschichte abgeben. In der ersten hier eintretenden Jahresgabe wird das Berner Kriegswesen in seiner Manifestirung durch eine besondere Corporation, den sogen. äusseren Stand, von der ältesten Zeit bis zum Anfange des 19. Jahrh. nach den Elementen, die sich in ihm, erst rein kriegerisch, dann disciplinarisch, endlich mehr politisirend entfalteten, geschildert; in der zweiten das Leben eines wackern schweizerischen Ritters, auch Schultheissens der Stadt Bern, der sich namentlich in den Zusammenstössen mit dem Herzoge von Burgund, Karl dem Kühnen auszeichnete und ein zweiter Leonidas, die Stadt Murten aufs tapferste vertheidigte. Auch die artistischen Beigaben werden in ihren guten Ausführungen die Beliebtheit dieser Blätter erhöhen und jedes neue, das sich wieder ansetzt, willkommen sein lassen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4703] Ein ärztlicher Blick in das Schulwesen in der Absicht: zu heilen und nicht: zu verletzen. Von Dr. med. **D. G. M. Schreber**, Dir. d. orthopaed. Heilanstalt in Leipzig. Leipzig, (F. Fleischer.) 1858. 50 S. gr. 8. mit Abbildd. (n. 10 Ngr.)

[4704] Die planmässige Schärfung der Sinnesorgane als eine Grundlage und leicht zu erfüllende Aufgabe der Erziehung, besonders der Schulbildung. Von **D. G. M. Schreber** u. s. w. Leipzig, F. Fleischer. 1859. 15 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Bekanntlich haben es Genossen irgend eines besonderen Berufsstandes nicht ungern, wenn sich die eines anderen über Sachen ihres Ressorts einmal vernehmen lassen, haben es um so lieber, wenn dergleichen Aeusserungen von einer Seite herkommen, die durch irgend eine innere Verwandtschaft der betr. Berufsarten Beachtung verdient, am liebsten aus dem Munde eines Mannes, der sich das Recht mitzusprechen thatsächlich gesichert hat. Nach dieser Gradation dürfen Schulmänner mit der sicheren Erwartung, manchen Gewinn für verschiedene Richtungen ihrer Amtsthätigkeit

zu machen, nach den beiden kleinen eben so wohlgemeinten als gedankenreichen oben verzeichneten Schriften eines Arztes greifen, der, ausser dem Bereiche seines allgemeineren Wirkens, ex professo in kindlichen und jugendlichen Kreisen zu einer mens sana in corpore sano zu verhelfen wünscht und versteht, und dessen Worte eben wegen des Causalnexes zwischen physischer und geistiger Erziehung voraussätzlich mehr bei Lehrern gelten werden und müssen, als wenn Männer ähnlichen Standes, wie es auch vorkommt, in innere Angelegenheiten des Schulwesens hineinreden, zu deren völlig richtiger Beurtheilung es ihnen am nöthigen Zeuge fehlt und ohne Vorwurf für sie fehlen darf. Ref. weiset etwa für Solche, welche die obigen kleinen Schriften übersehen haben könnten, in gedrängtester Kürze ihren Inhalt hier nach. Die unter No. 4695 geht von ärztlich motivirten Grundsätzen über das Alter der Schulfähigkeit aus, wirft dann Blicke in die physischen Verhältnisse des Schullebens (Lage der Schulgebäude, Lüftung und Heizung der Schulräume, mehrstündige Ununterbrochenheit des Sitzens in der Schule, Nothwendigkeit von Rücklehnen an den Schulbänken und von Fusstritten an den Schultafeln, Körperhaltung beim Schreiben, Pflege der Sehkraft, Einführung allwöchentlicher Spaziergänge der Schüler mit dem Lehrer, Schulferien, Turnen), hierauf in psychische desselben (oberste Grundsätze für die Unterrichtsmethode, ein paar Puncte der Schuldisciplin, ob Ueberfüllung mit Unterrichtsgegenständen in den jetzigen Schulen anzunehmen sei, Desiderat populären Unterrichtes in menschlicher Anatomie und Physiologie nebst daraus emanirender Diätetik, Fabeln und Märchen als Geistesnahrung der Kinder) und schliesst mit der Empfehlung eines gründlichen anthropologischen Studiums für Pädagogen. Die Schrift No. 4696 commentirt und exemplificirt einige Puncte, die in der vorhergehenden angedeutet sind — über die der Schärfung der Sinnesorgane überhaupt zuzuwendende Pflege und über das dazu vorzüglich dienliche Mittel zweckmässig einzurichtender Excursionen — in durchaus praktischer Weise. Ref. hat sich bei dieser ganzen Lectüre in der Gesellschaft des verständigen Arztes ausnehmend wohl befunden, und wünscht die nämliche Erfahrung recht vielen Lehrern und die erspriesslichsten Folgen davon in ihrer Amtspraxis. Namentlich war dem Ref. der passus über die Modificationen der Excursionen mit den Schülern recht aus der Seele geschrieben. Sie ergeben ein wesentlich anderes Facit als die herkömmlichen Ausführungen an einen öffentlichen Ort, um die Kinder spielen und essen und trinken zu lassen. Des Zerstreuens und Erlustirens giebt es für die Kinder ohnehin schon genug; was von unverständigen Aeltern hier nicht gegeben wird, wird von den Kindern nicht selten genommen und auf diese Weise spinnt sich ein Geniessensdurst in der Jugendwelt an, der für das spätere Leben die nachtheiligsten Folgen hat.

[4705] Die Etymologie der neuhochdeutschen Sprache nach ihrer praktischen Bedeutung und nach ihren wichtigsten Gesichtspuncten dargestellt, mit Anleitung zur methodischen Behandlung. Ein Hülfsbuch für Lehrer und Freunde einer gründlichen Einsicht in die deutsche Sprache, insonderheit für die, welche des Verfassers „Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik 7. Aufl. Nördl. 1859." gebrauchen. Von **Fr. Bauer.** Nördlingen, Beck. 1859. IV u. 88 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Bei der ganz neuen Bearbeitung des von der Etymologie handelnden Abschnittes seiner auf dem Titel oben erwähnten Grammatik entstand ihrem Vf. unter der Hand gleichsam die Zusammenstellung des hier gebotenen Lehrstoffes in der angedeuteten Richtung, zunächst um ihm selbst als Vorbereitung auf seine Lehrstunden zu dienen, sodann um Anderen in gleicher Lage Anregung zu geben, diesen Theil des Sprachunterrichtes so zu besetzen, wie es seine Wichtigkeit erfordere, weil ein tieferes Eindringen in den Genius einer Sprache ohne Kenntniss ihrer Etymologie nicht möglich sei. Der Vf. bespricht daher zuerst einleitungsweise die Zweckmässigkeit ausführlicherer Behandlung der Etymologie der deutschen Sprache in Schulen (S. 1—8); dann zeigt er die hier eintretenden wichtigsten Gesichtspuncte nach der phonetischen und logischen Seite auf mit Anwendung auf die einzelnen Wörterklassen und auf ihre Zusammensetzungen (— 45); zuletzt spricht er sich über die geeignetste Methode der Behandlung dieses Stoffes in der Schule aus und giebt wieder nach jenen beiden Hauptseiten Regeln, die er sehr reich exemplificirt (— 84); den völligen Schluss machen Zugaben zu einigen §§. seines Lehrbuches. Der Vf. zeigt sich im ganzen Verlaufe seiner Schrift als denkender und seines Gegenstandes mächtiger Lehrer, entrückt das Etymologisiren für die in Bezug genommenen Kreise dem hier oft eindringenden willkürlichen Hypothesen- und Spielerei-Krame, durch welchen es fast etwas in Misscredit gekommen ist und den Blick auf das Ganze gerichtet, das hier zur Verwendung empfohlen und zugerichtet ist, lässt sich allerdings das Anziehende, was in diesem Studium liegt, gar nicht verkennen und ist ihm, immer ohne ein Hineingerathen in die angedeuteten Labyrinthe, die Berechtigung für die Schule gar nicht streitig zu machen. Um so mehr hätte Ref. gewünscht, dass der Vf. seine Exemplificationen im Auszuge in die neueste Ausgabe seiner Grammatik selbst verwebt hätte, um sie unverlierbarer zu machen. Für die Theorie hätte er in irgend einer pädagogischen Zeitschrift gewiss eine Stelle gefunden, die sie noch bekannter gemacht hätte, als es wahrscheinlich durch diesen Einzeldruck erreicht wird.

[4706] Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der algebraischen oder rechnenden Geometrie. Enthaltend Aufgaben über das rechtwinkelige Dreieck. Für Gymnasien, Realschulen u. s. w. bearbeitet u. herausgegeben von **Alb. Dilling,** Dr. phil. u. Gymnasiallehrer. Halle, Pfeffer. 1858. 214 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — Resultate der Beispiele. Ebend. 1859. 105 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diese Aufgabensammlung zerfällt in 2 Capitel, von denen das

erste (S. 1 — 50) einfachere, das zweite schwierigere Aufgaben enthält. Die Gesammtzahl der Aufgaben ist 460; jeder einzelnen sind 10 oder zum Theil noch mehr Zahlenbeispiele beigegeben, woraus sich die ungemeine Reichhaltigkeit der Sammlung bemessen lässt. Eine vollständigere, das rechtwinkelige Dreieck betreffende existirt schwerlich; aber ihrer Verbreitung und Benutzung in Lehranstalten dürfte leicht der Umstand im Wege stehn, dass sie einen allzu beschränkten Gegenstand der Geometrie betrifft.

[4707] Leitfaden für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten in Schulen. Zum Gebrauch für Lehrerinnen so wie zum Selbstunterricht bearbeitet von Clara Troschel. Berlin, Nicolai'sche Verlagsbuchh. 1859. VIII u. 144 S. gr. 8. m. 107 Abbidd. in Kupferstich. (n. 1 Thlr.)

Eigentlich hätte sich Ref. zur Anzeige dieser Schrift von dem weiblichen Theile seines Hauswesens Succurs holen sollen; es verging ihm aber die Lust dazu, als er diesen wenigstens gegen die Modification des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten lebhaft eingenommen sah, der nur als Anhängsel zu dem sonstigen Schulunterrichte für Mädchen auftritt, indem es Kindern, die bereits Stunden lang durch Aufmerken, Nachdenken und sonstiges Ueben mitgenommen seien, kaum zugemuthet werden könne, dass sie, zu erneuetem Arbeiten eingepfercht, besonderen Eifer zeigten; vielmehr würden sie der nicht mehr so streng gebundenen Zunge zum Nachtheil der Hände freieren Lauf lassen, wodurch bei der Unmöglichkeit genauer Ueberwachung vieler Mädchen durch eine Lehrerin unausbleiblich der Grund zu Ruscheleien gelegt werde, welche die Mutter daheim nicht gut wieder auswetzen könne, mithin zu kaum wieder gut zu machendem Schaden für künftige eigene Hausführung. Es mag hierin etwas Wahres liegen; aber das Allgemeine könnte doch auch leicht gegen die Vfin. in concreto ungerecht machen. Einmal giebt Titel und Fassung ihrer Schrift nicht zu erkennen, dass sie gerade oder auch nur vorzugsweise an solche Combination in fortgehendem Unterrichte gedacht wissen wolle; aber dies auch angenommen müsste Ref. Bedenken tragen, Frauen und Mädchen das bischen Land, das sie sich also in dem öffentlichen Schulwesen errungen haben, wieder streitig zu machen, da doch vorauszusehen ist, dass sie in Folge der immer häufigeren Versuche, Mädchen zu Lehrerinnen von Geschlechtsgenossinnen förmlich auszubilden, mehr Raum in den Schulen gewinnen und auch in anderen Unterrichtszweigen gewiss nicht zum Nachtheil der ihrer Pflege Anvertrauten auftreten werden. Sodann empfiehlt sich die Vfin. dem Ref. besonders noch dadurch, dass sie in ihrer Schrift das utile vor das dulce stellt, indem gewöhnlich ähnliche Schriften oder doch die artistischen Beilagen zu Journalen mehr Letztere betonen und dem Luxus und der Galanterie dienen. Wie viel Zeit und Kraft aber durch solche Bevorzugungen und das immer weiter gehende Spintisiren, wieder etwas Neues aufzubringen, dem Nützlichen im Hauswesen entzogen werde, braucht nicht erst

hervorgehoben zu werden, wie immer auch solches Gebahren hier und da seine Berechtigung haben mag. Für Stricken und Nähen und das ersterem verwandte Häkeln dünkt Ref. die Arbeit der Vfin. zweckmässig und empfehlenswerth. Sie unterscheidet in allmälig aufsteigenden Arbeitsclassen die Kraftübungen sicher und gut, so wie sie auch in der Kürze und Verständlichkeit ihrer Anweisungen Lob zu verdienen scheint, denen sie auch sonst manches Gemeinnützige — z. B. S. 54 ff. über die Güte der Leinwand und die Proben der Unverfälschtheit derselben von Baumwollezuthaten u. s. w. — einzuflechten weiss. In das Technische selbst, das hier in Anwendung kommt, näher einzugehen wäre Vorwitz und den dazu zu verwendenden Kunstausdrücken müsste hier in ungewohnter Umgebung ganz unheimlich werden. Die nett gearbeiteten Abbildungen empfehlen das Büchlein bestens.

Bibliographie.

Mathematische Wissenschaften.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 6135 — 6189.]

[4708] Bulletin de bibliographie d'histoire et de biographie mathématiques, par M. **Terquem**, officier de l'Université, Dr. ès sciences etc. Tom. IV. Paris, Mallet-Bachelier. 1859. 99 S. gr. 8. (2 Fr.)

[4709] Journal de mathématique pures et appliquées, ou Recueil mensuel de mémoires sur les diverses parties des mathématiques, publiés par *Jos. Liouville*, membre de l'Acad. des sciences et de bureau des longitudes, prof. au collège de France. 2. Série. Tom. III. Année 1858. Paris, Mallet-Bachelier. 1858. VIII u. 447 S. gr. 4. (30 Fr.)

[4710] Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Als Fortsetzung des von A. L. Crelle gegründeten Journals herausgeg. unter Mitwirkung der Herren Steiner, Schellbach, Kummer, Kronecker, Weierstrass von *C. W. Borchardt*. 56. u. 57. Bd. (à 4 Hefte.) Mit Steintaff. Berlin, G. Reimer. 1858. 59. gr. 8. (à n. 4 Thlr.)

[4711] Archiv der Mathematik u. Physik mit besond. Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von Prof. *J. Aug. Grunert*. 32. Thl. (4 Hefte.) Mit Steintaff. Greifswald, Kochs Verl. 1859. (n. 3 Thlr.)

[4712] Zeitschrift für Mathematik u. Physik herausgeg. unter der Redaction von Dr. *O. Schlömilch*, Dr. *B. Witzschel* u. Dr. *M. Cantor*. 4. Jahrg. 1859. (6 Hefte.) Leipzig, Teubner. 1859. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[4713] A Review of the Progress of Mathematical and Physical Science in more recent Times, and particulary between the Years 1775 and 1850; being One of the Dissertations prefixed in the Eighth Edition of the Encyclopædia Britannica. By **Jam. D. Forbes**, D.C.L., F.R.S. Lond., 1859. 198 S. gr. 4. (8 sh. 6 d.)

[4714] Mathematisches Wörterbuch. Alphabetische Zusammenstellung sämmtlicher in die mathemat. Wissenschaften gehörenden Gegenstände in erklärenden u. beweisendzn, synthetisch u. analytisch bearb. Abhandlungen von **L. Hoffmann**, Baumeister. 7. Lief. Berlin, Bosselmann. 1859. 2 Bd. S. 1—80 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4715] Das eilfte Axiom des Elemente des Euclides, neu bewiesen, mit erläuternden u. erweiternden Bemerkungen versehen von Dr. **J. Jos. Ign. Hoffmann**. Mit 2 Steintafeln. Halle, Schmids Verl. 1859. VI u. 38 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4716] Die Elemente der niedern Analysis u. der Gleichungen. Von Dr. G. **Recht**, Prof. München, lit.-artist. Anstalt. 1859. VIII u. 194 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4717] Integration der linearen Differentialgleichungen mit constanten u. veränderlichen Coefficienten. Von Dr. **Jos. Petzval**, Prof. 5. Lief. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 2. Bd. XXX u. S. 561—687. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 19 Thlr. 13 Ngr.)

[4718] Die Auflösung der algebraischen u. transcendenten Gleichungen mit einer u. mehreren unbekannten in reellen u. mehreren u. komplexen Zahlen nach neuen u. zur praktischen Anwendung geeigneten Methoden. Von Dr. **Hm. Scheffler**, Baurath. Mit 35 in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Schulbuchh. 1859. VIII u. 123 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4719] Sammlung von Aufgaben aus der endlichen Differenzen- u. Summenrechnung. Von **J. F. W. Herschel**. Deutsch herausgeg. von Dr. *B. H. Schnuse*. Braunschweig, Leibrock. 1859. 172 S. u. Zweites offenes Sendschreiben an die Herren Dr. O. Schlömilch u. Dr. B. Witzschel. Von *C. H. Schnuse*. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4720] **L. A. Sohnckes** Sammlung von Aufgaben aus der Differential- u. Integralrechnung. 2. verb. u. verm. Aufl., herausgeg. von Dr. *H. J. Schnitzler*. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Sammlung von Aufgaben aus der Integralrechnung. Halle, Schmidts Verl. 1859. 134 S. gr. 8. (26 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[4721] Auflösungen der in Dr. Ed. Heis Sammlung von Beispielen u. s. w. enthaltenen Gleichungen des ersten u. zweiten Grades nebst den diophantischen Gleichungen zum Selbstunterricht bestimmt von **H. Ruland**. Bonn, Henry u. Cohen. 1859. VI u. 452 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[4722] Auflösungen der in Meier Hirsch, Sammlung von Beispielen u. s. w. enthaltenen Gleichungen u. Aufgaben. Zum Selbstunterricht bestimmt von **S. Sachs**, Reg.-Bau-Insp. 9. durchgeseh. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1859. VI u. 483 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Lösung zweier Arten von Gleichungen. Von *Wenzel Simerka*, Gymn.-Lehrer. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. der Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 10 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Zweites Offenes Sendschreiben an die Herren Dr. O. Schlömich u. B. Witzschel in Dresden von Dr. *C. H. Schnuse*. Antwort auf das „Noch einmal" in der Zeitschrift für Mathematik u. Physik, Jahrg. 3, Heft 4, Literaturzeitung S. 99—106. Braunschweig, Leibrock. 1859. 16 S. gr. 8. (à 3 Ngr.)

[4723] Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. Von **Geo. Frhrn. v. Vega**. 43. Aufl. Neue vollständig durchges. u. erweit. Ster.-Ausg. Bearb. von Dr. *C. Bremiker*. Berlin, Weidmann. 1858. XXXII u. 575 S. Lex. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4724] Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch, welches die gemeinen oder Briggischen Logarithmen für alle Zahlen bis 108000 auf 7 Decimalstellen, die Gaussischen Logarithmen, die Logarithmen der trigonometr. Functionen von 10 zu 10 Secunden für die 9 ersten u. 9 letzten Grade des Quadranten und von Minute zu Minute für die übrigen Grade desselben, goniometr. Formeln u. einige andere mathemat. Tafeln, die oft gebraucht werden, enthält. Von Dr. **H. Gli. Köhler**. 6. rev. Ster.-Ausg. Leipzig, B. Tauchnitz. 1859. XXXVI u. 388 S. Lex.-8. (27 Ngr.)

[4725] Fünfstellige logarithmisch-trigonometrische Tafeln. Von Dr. **Thd. Wittstein**, Prof. Hannover, Hahn. 1859. XXVII u. 131 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4726] De quadratura circuli, secundum legem intersectionis dupli; et de polygonis regularibus. Auctore **Jos. Balogh**. Pest, (Pfeifer.) 1858. 342 S. m. 8 Steintaf. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

7] Die Potentialfunction u. das Potential. Ein Beitrag zur mathematischen
sik. Von Dr. **R. Clausius**, Prof. Leipzig, Barth. 1859. VIII u. 108 S.
. (n. 24 Ngr.)

8] Die Berechnung vom Flächeninhalt der Kugelzone. Ein Beitrag zu je-
Lehrbuch der Stereometrie von Dr. **P. Escher**, Privatdozent. Zürich,
ulthess. 1859. 36 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

9] Ueber die Methode, die grössten u. kleinsten Werthe unbestimmter
gralformeln zu finden. Von **Alex. Löffler**. Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber.
der kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 30 S.
8. (n.n. 6 Ngr.)

0] Das rechtwinkelige Parallelepiped. Eine mathematische Monographie
Fr. Mann, Prof. u. Schulinsp. Frauenfeld, (Huber.) 1859. 24 S. mit 1
ntaf. 4. (6 Ngr.)

1] Allgemeine Theorie der Curven doppelter Krümmung in rein geome-
her Darstellung. Von Dr. **W. Schell**, Prof. Leipzig, Teubner. 1859.
106 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

2] Die orthographische Parallel-Perspective. Von **R. Skuhersky**, Prof.
Schluss-)Heft. Mit 7 lith. Taf. u. 18 in d. Text gedr. Figg. Prag, Tempsky.
. VI u. S. 51—107. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

3] Anwendung des sogenannten Variationscalculs auf zweifache u. drei-
e Integrale. Von Dr. **G. W. Strauch**. [Aus den Denkschr. d. kais. Akad.
Wissensch. abgedruckt.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 157 S. gr. 8.
2 Thlr. 10 Ngr.)

Auszug aus der Abhandlung: Anwendung des sogen. Variationscalculs auf zweifache
dreifache Integrale von Dr. *G. W. Strauch*. [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais.
d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1858. 11 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

4] Ueber die Berechnung der Flächen-Inhalte ganz oder überwiegend aus
inalmaassen. Von J. J. **Vorlaender**, Steuerrath. Leipzig, Teubner.
. 42 S. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 4951 — 5226. 5250 — 5398.]

5] Archiv. Materialien für die Volksschule u. ihre Lehrer. Unter Mit-
kung von Hauptlehr. Hartmann, Lehr. Kochendorfer, Schullehr. Luz u.
r. Pleibel herausgeg. von Schullehr. *J. G. Laistner*. 3. Jahrg. 1859. (4
te.) Stuttgart, Liesching u. Co. 1859. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

6] Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht, mit besond. Berück-
tigung d. Volksschulwesens. Herausgeg. von *F. A. W. Diesterweg*. Jahrg.
9 od. 3. u. 4. Bd. der neuesten Folge. (6 Hefte.) Köln, Expedition. 1859.
. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

7] Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preussen. Im
trage d. Hrn. Ministers d. geistlichen, Unterrichts- u. Medicinal-Angelegen-
en u. unter Benutzung d. amtl. Quellen herausgeg. von Geh. Ob.-Reg.-Rath
hl. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Berlin, Hertz. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.
Ngr.)

8] Gnom. Illustrirte Jugend-Zeitung. Herausgeg. von *Hübner-Trams*
thingulph Wegener. Jahrg. 1859. (12 Hefte m. eingedr. Holzschn, Stein-
u. color. Stahlst.) Berlin, Janke. 1859. br. 8. (n. 1 Thlr.)

9] Hosianna. Missionsblatt f. Kinder. Red.: Missions-Insp. *J. C.*
llmann. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Berlin. (Halle, Fricke.) 1858. 8.
ar n.n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4740] Düsseldorfer Jugend-Album mit artist. Beiträgen von Hugo Becker, A. Dieffenbach, G. Süs, E. Schuback, unter literar. Mitwirkung von W. Herchenbach, Dr. N. Hocker, Julie Krüger u. s. w. red. von Dr. *N. Hocker*. 4. Jahrg. 1859. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1859. III u. 48 S. m. eingedr. Chromolith. u. 4 Steintaf. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[4741] Jugend-Blätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Red. von Dr. *C. G. Barth*. Jahrg. 1859. (12 Hefte m. eingedr. Holzschn.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1859. 4. (2 Thlr.)

[4742] Jugendblätter für christliche Unterhaltung u. Belehrung. Unter Mitwirkung von mehreren Jugendfreunden herausgeg. v. *Isabella Braun*. 5. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1859. Lex. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[4743] Deutsche Jugendzeitung. Wochenschrift zur Bildung d. Herzens u. Geistes, red. u. herausgeg. von Dr. *Julin-Fabricius*. 7. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg. (Leipzig, Wagner.) 1859. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4744] Neue deutsche Jugend-Zeitung. Zur Belehrung u. Unterhaltung f. die heranwachsende Jugend u. f. Erwachsene. Herausgeg. von Schuldir. *C. G. Holzmüller*. 2. Jahrg. Oct. 1858—Sept. 1859. (12 Lieff.) Dresden, (Zeh.) 1859. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[4745] Der christliche Kinderfreund. Für Sabbatschulen u. den Familienkreis. 3. Bd. Juni 1858 — Mai 1859. 12 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Cleveland. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1859. Fol. (n. 20 Ngr.)

[4746] Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. Herausgeg. von *A. Berthelt*. 11. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, Klinkhardt. 1859. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4747] Pädagogische Monatsschrift f. die Schweiz. Im Auftrage d. schweizer. Lehrervereins herausgeg. von *H. Zähringer*. 4. Jahrg. 1859. 12 Hefte. (à 2—2½ Bog.) Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1859. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4748] Die Real- u. Bürgerschule. Organ zur Besprechung der Interessen der deutschen Real-, Bürger- u. Töchterschulen. Unter besond. Mitwirkung von Schulrath Dr. Alberti, Dir. Dr. Bach, Dir. Dr. Bahrt, Schulrath Dr. Becher. Herausgeg. von den Red. Dir. Dr. *K. Vogel*, Prof. *Fr. Körner*, Lehr. Dr. *K. Klaunig*. Neue Folge. 1. Jahrg. [Der ganzen Reihe 8. Jahrg.] 1859. (12 Hefte.) Leipzig, Spamer. 1859. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4749] Die Reform. Pädagogische Vierteljahrsschrift. Herausgeg. von Schulrath Dr. *Lauckhardt*. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Leipzig, Weber. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4750] Schul-Archiv für das Herzogth. Meiningen. Red.: Lehr. *Hartmann*. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (½ Bog.) Meiningen, (Brückner u. Renner.) 1859. gr. 8. (baar n. n. 25 Ngr.)

[4751] Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens, im Verein mit den Lehrer-Collegien der Königl. Seminare zu Bunzlau, Münsterberg u. Steinau u. s. w. herausgeg. von den Directoren *Bock* u. *Jungklaass*. 9. Jahrg. 1859. (6 Hefte.) Breslau, Hirts Sort. 1859. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4752] Schulblatt f. die Provinz Brandenburg, herausgeg. von C.-Rath *F. L. Striez*, Prov.-Schulrath *K. Bormann*, C.-Rath *Reichhelm*. 24. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Berlin, (Wiegandt u. Grieben.) 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[4753] Schulblatt für die Herzogth. Schleswig u. Holstein. Eine pädagog. Monatsschrift f. Land- u. Stadtschulen. Unter Mitwirkung von Pastor *C. N. Kähler* herausgeg. von *H. F. Langfeldt*, *Fr. Hardes* u. *Chr. Saggau*, Lehrer. 21. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Oldenburg in Holst. (Leipzig, Brauns.) 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4754] **Evangelisches Schulblatt für Rheinland u. Westphalen.** In Verbindung mit Schulrath Dr. Landfermann, Superint. Back, Semin.-Dir. Zahn u. s. w. red. von Lehr. *A. Kötter* u. Lehr. *F. W. Dörpfeld.* Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 1 — 1½ Bog.) Gütersloh, (Bertelsmann.) 1858. gr. 8. (baar n. 25 Ngr.)

[4755] **Hamburger Schulblatt.** Herausgeg. vom schulwissenschaftl. Bildungsverein. Red.: *Thd. Hoffmann.* 10. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Hamburg, Nolte u. Köhler. 1859. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[4756] **Meklenburgisches Schulblatt.** Red.: *C. Wulff.* 10. Jahrg. 1859. à 52 Nrn. (½ Bog.) Ludwigslust, Hinstorff. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4757] **Oldenburgisches Schulblatt.** Red.: *J. A. Havekost.* 10. Jahrg. 1859. 26 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Oldenburg, Schultze. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4758] **Waldeckisches Schulblatt für Eltern, Lehrer u. Schulfreunde.** Herausg.: *C. Schneider.* 11. Jahrg. 1859. 26 Nrn. (½ Bog.) Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 1859. 4. (n. 1 Thlr.)

[4759] **Badischer Schulbote.** Red. von Kirchenrath *v. Langsdorf*, Dekan *Hauck* u. Lehr. *Pflüger.* 10. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog. Pforzheim, Flammer. 1859. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[4760] **Süddeutscher Schulbote.** Eine Zeitschrift f. das deutsche Schulwesen. Red.: Pfr. *L. Völter.* 23. Jahrg. 1859. 26 Nrn. (à 1 — 1½ Bog.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1859. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4761] **Der Schulfreund.** Eine Quartalschrift zur Förderung d. Elementarschulwesens u. der Jugenderziehung. Im Vereine m. Schulmännern u. Jugendfreunden herausgeg. von Pfr. *J. H. Schmitz* u. Reg.- u. Schul-Rath *L. Kellner.* 15. Jahrg. 1859. (4 Hefte. Trier, Galls Verl. 1859. gr. 8. (1 Thlr.)

[4762] **Der praktische Schulmann.** Archiv f. Materialien zum Unterricht in der Real-, Bürger- u. Volksschule. Herausgeg. von Semin.-Dir. *A. Lüben.* 8. Bd. (8 Hefte.) Leipzig, Brandstetter. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4763] **Das Württembergische Schulwochenblatt.** Red.: Seminarrector *Stockmayer.* 11. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Esslingen, Weychardt. 1859. gr. 4. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[4764] **Allgemeine Schulzeitung,** vornehmlich für das Volksschulwesen. Begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Fortgesetzt von OCRath, Sup.- u. Prälat Dr. *K. Zimmermann.* 36. Jahrg. 1859. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Darmstadt Leske. 1859. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[4765] **Sächsische Schulzeitung.** Red.: *A. Lansky.* 26. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Dresden. (Leipzig, Klinkhardt.) 1859. 4. (n. 2 Thlr.)

[4766] **Das Senfkorn.** Kinderblatt. Herausgeg. von Pastor *H. A. Friedel.* 1. Jahrg. Juni 1858 — Mai 1859. 12 Nrn. (Bog.) New-York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1859. 8. (n. 12 Ngr.)

[4767] **Die Volksschule.** Eine pädagog. Monatsschrift. Red. im Auftrage d. Württembergschen Volksschullehrer-Vereins von Hauptlehr. *C. Fr. Hartmann.* 19. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Stuttgart, Aue. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4768] **Die evangelische Volksschule.** Practisch-theoretische, pädagogische Zeitschrift für das preussische evangelische Volksschulwesen, insbesond. f. die Provinz Sachsen. Herausgeg. von *Th. Ballien.* 1. u. 2. Bd. Jahrg. 1859. (6 Hefte.) Erfurt, Körners Verl. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4769] **Lutherische Zeitschrift.** Jugendfreund u. Missionsblätter. Vereinigtes Blatt f. die Familie, Schule u. Kirche. Red. u. Herausg.: Pastor *Brobst.* 2. Bd. (Jahrg. 1859.) 26 Nrn. (à 2 Bog.) Allentown, Pa. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1859. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4770] Blätter für Erziehung u. Unterricht. Red. von *H. Rettsenbeck*. 5. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Salzburg, Mayr. 1859. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4771] Magazin für Pädagogik. Katholische Zeitschrift f. Volkserziehung u. Volksunterricht. Mit verantwortl. Redaction herausgeg. unter Mitwirkung von mehreren Geistlichen u. Schulmännern von Semin-Oberlehr. *J. Haug*. Neueste Folge. 7. Jahrg. [Der ganzen Reihe 24. Jahrg.] 1858. 12 Hefte. Mit Schulnachrichten aus Württemberg. 52 Nrn. (1/4 Bog.) Ravensburg, Dorn. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4772] Münchner Jugendfreund. Eine illustrirte Wochenschrift zur Erbauung, Belehrung u. Erheiterung. Herausgeg. im Vereine m. mehreren Jugendfreunden zum Besten der Schullehrer-Wittwen u. Waisen in Bayern von *J. Bapt. Fürg*. 15. u. 16. Bd. (Oct. 1858 — Sept. 1859.) 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) od. 12 Hefte. München, (Finsterlin.) 1859. gr. 8. (à Bd. n. 24 Ngr.)

[4773] Katholisches Schulblatt. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens u. religiös-sittlicher Erziehung. Herausgeg. von den Lehrern des K. kathol. Schullehrer-Seminars zu Oberglogau. 5. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Ob.-Glogau. (Breslau, Leuckart.) 1859. gr. 8. (n. 27 1/2 Ngr.)

[4774] Der deutsche Schulbote. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift f. Schulmänner geistl. u. weltl. Standes, dann aber auch f. alle kathol. Familien u. Jugendfreunde. Unter Mitwirkung mehrerer Schulmänner u. Schulfreunde herausgeg. von Dr. *Maur. Moritz*, Semin.-Insp. u. Dr. *Val. Ulrich*. 18. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Augsburg, Rieger. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4775] Oesterreichischer Schulbote. Herausgeg. von *A. Krombholz* u. *M. A. Becker*. 9. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Wien, Seidel. 1859. gr. 4. (baar n. 2 Thlr.)

[4776] Katholisches Schulwochenblatt. Eine Schul-Zeitschrift aus Württemberg. Red.: Ob.-Präceptor *A. Hetzel*. 7. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Spaichingen, Kupferschmid. (Stuttgart, Lindemann.) 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4777] Bayerische Schul-Zeitung. Ein Wochenblatt f. die Interessen der Volksschule. Herausg.: Lehr. *M. Oechsner*. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Freysing, Datterer. 1859. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4778] Sonntagsfreude f. die katholische Jugend. Herausgeg. von *J. A. Pflanz*. 3. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Beilagen. Ravensburg, Dorn. 1859. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4779] Katholisches Wochenblatt zunächst f. die Diöcesen Culm u. Ermeland. 17. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Danzig, Weber. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[4780] Oesterreichisches pädagogisches Wochenblatt zur Beförderung des Erziehungs- u. Volksschulwesens. Red.: *Jos. Kaiser*. 18. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Pichlers Wwe. u. Sohn. (Beck.) 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4781] Zeitschrift für Erziehung u. Unterricht im Geiste der katholischen Kirche. Unter Mitwirkung von Geistlichen, Lehrern u. Jugendfreunden herausgeg. von *P. J. Vaegs*. 8. Jahrg. 1859. (6 Lief.) Köln u. Neuss, Schwann. 1859. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4782] Zeitschrift für die österreichischen Realschulen u. verwandte Lehranstalten. Unter Mitwirkung der HH.: Dir. F. A. Auspitz, Schulrath M. A. Becker, Prof. A. Czedik, Prof. J. Gebhart u. m. A. herausgeg. u. red. von *A. Schmitt* u. *W. F. Warhanek*, Lehrer. 3. Jahrg. Der neuen Folge I. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Wien, Sallmayer u. Co. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4783] **Israelitische Schul- u. Jugendbibliothek, ein Centralorgan f. Synagoge, Schule u. Haus.** Mit Beiträgen von Rabb. Dr. S. Adler, Oberrabb. Dr. Aub, Dr. Jak. Auer u. s. w. u. dem Herausgeb. *H. Klein.* 2. Bd. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Mainz, Le Roux. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.) •

[4784] Der israelitische Volkslehrer. Ein Organ f. Synagoge, Schule, Leben u. Wissenschaft d. Judenthums. Zur Läuterung der religiösen Erkenntniss, sowie zur Förderung d. religiösen Sinnes, in Verbindung mit gleichstrebenden Genossen herausgeg. von Rabb. *Lp. Stein* u. Bezirksrabb. *S. Süsskind.* Hierzu: Homiletisch-liturgische Beiträge. 9. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Frankfurt a. M., Auffahrt. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[4785] Universal-Lexicon der Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. christliche Volksschullehrer, Geistliche u. Erzieher. Von **M. C. Münch**, vorm. Semin.-Rect. 3. umgearb. u. verb. Aufl. in 3 Bdn. herausgeg. von *Hm. Th. Loé*, Studienlehr. u. Subrect. 1. Bd. 5. u. 6. Lief. u. 2. Bd. 1. — 6. Lief. Augsburg, Schlosser. 1858. 59. 1. Bd. XI u. S. 317 — 462. 2. Bd. VIII u. 488 S. gr. 8. (à Lief. 5 Ngr.)

[4786] Encyklopädie des gesammten Erziehungs- u. Unterrichtswesens bearb. von einer Anzahl Schulmänner u. Gelehrten, herausgeg. unter Mitwirkung von Prof. Dr. v. Palmer u. Prof. Dr. Wildermuth von Gymn.-Rect. *K. A. Schmid.* 9. — 19. Heft. Gotha, Besser. 1858. 59. 1. Bd. VIII u. S. 769 — 958. 2. Bd. S. 1 — 288. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4787] Die Geschichte der Pädagogik in weltgeschichtlicher Entwickelung u. im organischen Zusammenhange m. dem Culturleben der Völker dargestellt von Dr. **K. Schmidt.** (In 2 Bdn.) 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Geschichte der Pädagogik in der vorchristlichen Zeit. Cöthen, Scheffler. 1860. XII u. 490 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4788] Histoire de l'éducation en France; depuis le cinquième siècle jusqu'à nos jours; par **A. F. Théry**, recteur de l'Acad. de Clermont-Ferrand. 2 Vols. Paris, Dezobry. 1858. LXXVI u. 867 S. gr. 8.

[4789] Pädagogischer Jahresbericht f. Deutschlands Volksschullehrer. Im Verein mit Bartholomäi, Gräfe, Hentschel, Kellner, Materne u. Prange bearb. u. herausgeg. von Seminardir. *A. Lüben.* 11. Bd. [Jahrg.] Leipzig, Brandstetter. 1859. X u. 622 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4790] Social-pädagogische Studien u. Kritiken. Von *Jan Dan. Georgens, Jeanne Marie v. Gayette* u. *H. Deinhardt.* 1. Bd. 2. verm. Ausg. Wien, typogr.-lit.-art. Anst. 1859. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Inh.: Die Gegenwart der Volksschule. Kritik u. Darstellung der volkspädagog. Fortschrittsversuche. Herausgeg. von Dr. *Georgens*, Dir. 1. Heft. 2. unveränd. Abdr. u. 2. Heft 2. verm. Abdr. (233 S.)

[4791] Die Schule in Danzig u. ihr Verhältniss zur Kirche. Ein Beitrag zur Geschichte der Schule von Diakon **Schnaase.** Danzig, (Saunier.) 1858. 73 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[4792] Kurze Darstellung der Entwickelung des Schulwesens der Stadt Oldenburg. Von Oberlehr. **Chr. Harms.** Oldenburg, Schulze. 1859. 55 S. m. 1 Tab. gr. 8. (6 Ngr.)

[4793] Die Mittel- od. niedere Bürgerschule, mit besond. Berücksichtigung der Schulverhältnisse in der Stadt Posen. Von Semin.-Lehr. **K. Hielscher.** Posen. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1859. 47 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4794] Weitere Nachricht üb. die Entwickelung u. Organisation d. städtischen Elementarschulwesens zu Rostock. Von Dr. **Evers.** Rostock, (Stiller.) 1859. 58 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4795] Geschichte der Ersten Weseler Classe, od. der Reformirten Gemeinden des ehemal. Herzogth. Cleve, besonders ihres presbyterialen Lebens, gegen das Ende des XVI. Jahrh. Von Pfr. **Gerh. Sardemann**. Wesel, (Bagel.) 1858. IV u. 72 S. *8. (n. 10 Ngr.)

[4796] Die christliche Schule in Preussen u. ihr Verhältniss zu Andersgläubigen. Mit Rücksicht auf die neuesten ministeriellen Bestimmungen beleuchtet von **G. Seegemund**, Cons.-, Reg.- u. Schul-Rath. 2. Aufl. Berlin, Schlawitz. 1858. 71 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Die Berliner Realschule u. die katholischen Schulen Schlesiens u. Oestreichs. Von *K. Bormann*. [Abdr. aus dem Schulblatte f. die Prov. Brandenburg.] Berlin, (Wiegandt u. Grieben.) 1859. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4797] Ueber das Schulwesen Englands. Von Dr. **L. Schacht**, Oberlehrer. [Aus dem Programm der Realschule zu Wittstock.] Brandenburg, Wiesike. 1859. 32 S. 4. (6 Ngr.)

[4798] Ueber das Unterrichtswesen in Sicilien. II. Der Secundärunterricht. Vorlesung, gehalten in Kassel von Dr. **G. Lindenkohl**, Gymn.-Lehr. Göttingen, Wigand. 1859. 40 S. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4799] Bericht des Oberaufsehers der Volksschulen von Pennsylvanien. Für das Jahr endigend Juni 2, 1857. Harrisburg. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. 581 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4800] Erziehungslehre. Von Dr. **G. A. Riecke**, Pfr. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Franckh. 1858. III u. 256 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

[4801] Nach was für Grundsätzen sollte das Erziehen in Schulen geordnet werden? Von **J. G. Büttner**. Mitau, Reyher. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4802] Die zehn Gebote der christlichen Kindererziehung. Von Dr. **F. Hea. Krüll**, Pfr. Regensburg, Manz. 1859. 116 S. 8. (7½ Ngr.)

[4803] Kinderglück. Versuch einer kurzen u. fasslichen Erziehungslehre. Von Dr. **C. Haas**. Tübingen, Laupp. 1858. V u. 65 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[4804] Das Kind in seinen ersten Lebensjahren. Skizzen üb. Leibes- u. Geisteserziehung. Deutschen Müttern gewidmet von **Hm. Meier**, Klassenlehr. Leipzig, Schlicke. 1859. VI u. 186 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4805] Einige Worte üb. Kindererziehung m. Beziehung auf Luk. 2, v. 41—52. [Auszug aus der Schrift: „Ueber gedeihliche Erziehung" von Dr. **J. W. Ebel**. Hamburg. 1825.] (Ludwigsburg, Riehm. 1858. 55 S. 8. (6 Ngr.)

[4806] Die Schule, die christliche Erzieherin der Familien. Ein Zwiegespräch von Lehr. **W. Reichard**. Dessau, Baumgarten u. Co. 1858. 56 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Ueber christliche Erziehung. Von Pastor *J. Münss*. Stendal, Franzen u. Grosse. 1859. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

Erziehung u. Erzieher. Eine Ansprache an Eltern u. Jugendfreunde. Mit einem Schlusswort in Bezug der Agende u. Kniebeugung im Grossherzogth. Baden. Von *Mor. Müller*. 2. verb. u. verm. Aufl. Dresden, R. Schäfers Verl. 1859. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4807] Ueber die Hauptgebrechen der Erziehung. Von Dr. **Perner**, Hofr. München, (Finsterlin.) 1859. 168 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 12 Ngr.)

[4808] Das Buch der Mutter für Haus u. Erziehung. Herausgeg. von *Agnes v. Bohlen*. Berlin, Springers Verl. 1859. VII u. 437 S. m. 1 Steintaf. in Tondr. br. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 2 Thlr. 17½ Ngr.)

[4809] Ueber Töchtererziehung. Von Erzbischof **Franc. de Salignac de Lamothe Fénélon**. Deutsch bearb., mit ein. Anh. üb. die Erziehung d. weibl.

Geschlechts in unserer Zeit. Leipzig, Voigt u. Günther. 1859. VII u. 158 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4810] Winke üb. Erziehung, besonders der weiblichen Jugend, nach katholischen Grundsätzen, gegeben von einer Erzieherin. Wien, (Mayer u. Co.) 1860. VII u. 228 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[4811] Rechenschaftsbericht üb. die Begründung u. Unterhaltung der Armenkinder- u. Waisen-Erziehungs- u. Rettungs-Anstalt bei Waldkirchen auf die J. 1851—1857 von **Fr. A. Förster**, Gerichtsamtmann. Chemnitz, (Focke.) 1858. XXII u. 151 S. gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

Die Industrie- od. Mädchen-Arbeitsschulen im Grossherzogth. S. Weimar-Eisenach. Ein Wort über u. für dieselben f. Freunde des Gemeinnützigen u. der weibl. Bildung, insbesondere f. Gemeinde-Behörden u. Schul-Vorstände. Nebst ein. Anhange von Liedern f. Mädchen-Arbeitsschulen. Weimar, Hoffmann. 1858. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4812] Jahres-Bericht der Kinder-Anstalt des Rauhen Hauses üb. d. J. 1853—1857. [XX—XXIV.] Mit Abbildd. der Anstalt. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1859. VIII u. 37 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Die Volksschule. I. Grundprincipien. II. Beziehung zum Haus. III. Beziehung zur Kirche. Ein Beitrag zur Lösung der Schulfrage. Von Vikar *B. Estermann*. Luzern, Gebr. Räber. 1859. 26 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4813] Die sanitätspolizeiliche Beaufsichtigung der Schulen u. des Schulunterrichts. Ein Wort zur Reform der Schulen an Administrativbeamte, Aerzte, Schulmänner u. Eltern von Dr. **O. Schraube**. Halle, Pfeffer. 1859. IV u. 75 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4814] Ueber die Ungezogenheiten der heutigen Jugend. Ein pädagog. Mahnruf an Eltern u. Erzieher von Dr. **K. Wiedenfeld**. Elberfeld, Friderichs. 1858. IV u. 60 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4815] Die Schulordnung f. die Elementarschulen der Provinz Preussen vom 11. Dec. 1845 erläutert nach den Motiven, den ält. u. neueren Gesetzen u. Verordnungen, sowie den Entscheidungen der Verwaltungsbehörden u. Gerichtshöfe u. s. w., unter Benutzung der Acten der K. Regierung zu Gumbinnen, u. ergänzt durch Einschaltung der in Betreff d. Elementarschulwesens ausserdem erlassenen wichtigeren u. noch gültigen Gesetze u. Verordnungen u. s. w. der K. Ministerien u. der vier Regierungen der Provinz Preussen, ein prakt. Handbuch der Elementarschul-Gesetzgebung u. Verwaltung der Prov. Preussen von **G. E. R. Grisard**, Reg.-Assess. Gumbinnen. (Danzig, Anhuth.) 1858. XVI u. 232 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4816] Handbuch zur verordnungsmässigen Amtsführung in der deutschen Schule, zunächst f. Schulvorstände, dann f. Schullehrer. Aus den königl. Verordnungen prakt. bearb. von **J. M. Fick**, Districtsschulinsp. 2. verb. u. verm. Aufl. München, Finsterlin. 1859. XII u, 239 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4817] Codex der sächsischen Elementar-Volksschule. Zusammenstellung aller Gesetze u. Verordnungen, das sächs. Elementar-Volksschulwesen betr., von 1835—1858, übersichtl. geordnet u. mit einem vollständ. alphabet. Sachregister versehen von Pastor **Rob. Florey**. 2. verm. u. umgearb. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1859. XIV u. 197 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — Hierzu: Supplement. Zusammenstellung aller Gesetze u. Verordnungen, das sächs. Elementar-Volksschulwesen betr. von 1851—1858, nebst Berichtigungen u. Nachträgen zur 1. Aufl. des Codex vom Jahre 1852. Ebendas. 1859. VIII u. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Zur Lösung der Volksschullehrer-Frage am Landtage von 1857—58. Von Dr. *C. Krause*. Dresden, (am Ende.) 1858. 21 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4818] Plane u. Kostenberechnungen üb. die verschiedenen Organisirungen der Volksschulen, welche das Gesetz vom 6. Nov. 1858 fordert od. gestattet. Für Schulvorstände u. Gemeindebehörden von Schullehr. **J. Ch. Laistner**. Stuttgart, Metzlers Verl. 1859. 136 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[4819] Der Unterricht für Schullehrlinge od. Schulpräparanden nach der allerh. Verordnung vom 15. Mai 1857: Die Bildung der Schullehrer im Königr. Bayern betr., nach den 3 Jahreskursen geordnet u. praktisch dargestellt f. Zöglinge u. Lehrer in den Vorbereitungsanstalten. 1. Thl.: Unterricht in der Sprache. 1. Heft: Sprachunterricht im ersten Jahre. Bayreuth, Grau. 1858. X u. 118 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4820] Pädagogische Mittheilungen aus dem Gebiete der Schule u. des Lebens. Mit besond. Rücksicht auf die Bildung u. Fortbildung der Volksschullehrer, f. diese, ihre Leiter u. Freunde. Von L. Kellner, Reg.- u. Schul-Rath. 2. Bdchn. 2., sehr vermehrte Aufl. Essen, Bädeker. 1858. IV u. 167 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4821] Die Zukunft der Volksschule, od. drei Gespräche üb. Gottesdienst, Seelsorge u. Unterricht f. die Jugend. Ein Buch f. alle, die ein Herz f. die Volkserziehung haben. Von Dr. C. Pilz, Lehrer. 2. Ausg. Leipzig, Luppe. 1858 XI u. 183 S. 8. (15 Ngr.)

[4822] Kurzweiliger u. lehrreicher Schulmeisterspiegel. Zum Nutzen u. Vergnügen f. Schullehrer in Stadt u. Land, Professores u. Inspectores u. s. w. von Joh. Einsiedel. München, Lentner. 1858. XII u. 292 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[4823] Lehrer Born od. des Schulmeisters Mission. Eine Dorfgeschichte. Von C. Nietzki. Mohrungen, Rautenberg. 1858. 216 S. (n. 12 Ngr.)

[4824] Der Beruf des Lehrers, geschrieben f. Eltern u. Lehrer von F. Schliemann, Pfarrverweser. Neubrandenburg, Brünslow. 1859. XIV u. 365 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4825] Jahrbuch für Lehrer, Aeltern u. Erzieher. Begründet von Ign. Jaksch, fortgesetzt von *J. Maresch*, Weltpriest. u. Schulrath. 24. Jahrg. 1859. Prag, (Credner.) 1859. 284 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4826] Der Lehrerfreund. Pädagogisch-historisches Jahrbuch. Herausgeg. von *P. Rittinghaus*. I. Bd. Lennep, Schmitz. 1859. 224 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Kalender für Schullehrer und Schulfreunde auf das Jahr 1859. Mit Abhandlungen u. Miszellen pädagogischen Inhalts, Nekrologen, Schulnachrichten und einem kleinen Büchermarkte versehen u. herausgeg. von Schullehr. *Mt. Heissler*. 4. Jahrg. München, Fleischmann. 1859. 42 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

Schlesischer Volksschulenkalender f. d. J. 1859 von Landesschulrath *Vinz. Prausek*. 3. Jahrg. Troppau, Kolck. 1859. IV u. 153 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4827] Reform der Studienstiftungen. Nachweis, wie durch bessere Benutzung der vorhandenen Mittel die der Volkserziehung gewidmeten Kapitalien vermehrt, die Stipendien der Gymnasien u. Universitäten verdoppelt, u. andere für Bürger- u. Gewerbeschulen flüssig gemacht werden können von P. Chr. Sternberg. Stuttgart, Sonnewald. 1859. 46 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Die evangelische Currende oder die geistlichen Singechöre der evangel. Kirche Deutschlands nach ihrer Idee und Bedeutung. Ein Wort freundlicher Mahnung und brüderlichen Rathes für geistliche u. Schulbehörden, Kirchenpatrone, Geistliche u. s. w. und Alle, welche sonst die Verherrlichung Gottes, unseres Heilandes suchen von *J. Fr. Marquardt*. Berlin, (evang. Buchh.) 1858. X u. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4828] Zur Frage der Concentration des Volksschulunterrichts. Die Gliederung u. Wechselbeziehung der Lehr- u. Uebungsgegenstände. An einem verfachten Lectionsplane erläutert von K. F. Schnell. Langensalza, Schulbuchh. d. Th. L.-V. 1859. 39 S. 8. (4 Ngr.)

[4829] Ueber Patriotismus in den deutschen Volksschulen, od.: Wie kann u. soll der Volksschullehrer patriot. Sinn u. Geist in seinen Schülern anregen u. stärken? Gekrönte Preisschrift von J. Löser, Lehrer. Pforzheim, Flammer. 1859. 34 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4830] Neues u. Altes für die Jugend. In Verbindung mit Mehreren herausgeg. von einem Kinderfreunde. 3. Jahrg. Ludwigsburg, Riehm. 1858. VI u. 192 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4831] Zur Reform der Kleinkinderschule. Von Dr. J. **Fölsing**. 1. u. 2. Heft. Darmstadt, Leske. 1857. 58. 8. (à 3 Ngr.)

Inh.: 1. Die Kleinkinderschule an der Peterskirche in Frankfurt a. M. am 4. Juni 1857. Nach Skizzen der Vorsteherin der Anstalt Marg. Götz, so wie mehr. Erzieher u. Erzieherinnen zusammengestellt u. bearb. VII u. 34 S. — 2. Die am 8. Mai 1858. stattgehabte 25jähr. Jubelfeier der öffentl. Kleinkinderschule zu Darmstadt. 28 S.

[4832] Ueber den Geist der Fröbelschen Kinderspiele und die Bedeutsamkeit der Kindergärten. Ein Vortrag, gehalten am 19. Apr. 1859 von Dr. **Ravoth**. Berlin, Herbig. 1859. VIII u. 64 S. mit eingedr. Holzschn. u. 9 Steintaf. 8. (n. 12 Ngr.)

[4833] Fröbels entwickelnd-erziehende Menschenbildung. I. Die sprachliche Entwickelung u. der sprachliche Unterricht des Kindes im Kindergarten u. in der Elementarschule. Mit Zusätzen aus den Werken Fr. Fröbels zusammengestellt von **Fr. Hm. Pösche**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1859. VII u. 106 S. 8. (10 Ngr.)

[4834] Handwörterbuch für den historischen u. doctrinellen Religionsunterricht. Nach d. neuesten u. besten Quellen bearb. u. unt. Mitwirkung Mehrerer herausgeg. von *H. Kayser* u. *L. Schmerbach*. Mit ein. Vorwort von Dr. *W. Thilo*, Semin.-Dir. 3. wohlfeile Ausg. Leipzig, G. Mayer. 1859. VIII u. 816 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4835] Lehr- u. Lernbuch für den Religions-Unterricht in evangel. Schulen. Inhalt: Biblische Geschichten des alten u. neuen Testaments; Episteln u. Evangelien des Kirchenjahrs, mit Festfragen; Dr. Mt. Luthers kleiner Katechismus. Ausg. A. Herausg. von *H. Wendel*, Pastor. Geistliche Lieder u. 18 Psalmen, herausgeg. von *Anders* u. *Stolzenburg*. Breslau, Dülfer. 1858. 790 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4836] Handreichung beim ersten Unterrichte der Kleinen in der Gotteserkenntniss. Anweisung zum Gebrauche der „biblischen Geschichten für die Elementarstufe mit bildl. Darstellungen" nebst einem Plane für den Religionsunterricht in mehrklass. Bürger- u. Töchter-Schulen von **L. Wangemann**. Eisleben, Reichardt. 1858. XXXII u. 227 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4837] Biblische Geschichten zur Grundlage des christl. Religionsunterrichts. Nebst einer Beschreibung des heil. Landes in sechs geograph. Bildern. 2. Aufl. Jena, Mauke. 1859. IV u. 143 S. 8. (6 Ngr.)

[4838] Lebensbilder aus der biblischen Geschichte. Eine Sammlung von Darstellungen in gebundener Rede über Geschichten des alten u. neuen Testaments. Zum Gebrauche für die Jugend herausgeg. von **Mor. Heger**. Mit 1 Titelbild. Leipzig, Klinkhardt. 1858. IV u. 156 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4839] Biblische Geschichten. Der heiligen Schrift nacherzählt u. erläutert von Dr. **J. H. Kurtz**, Prof. 7. Aufl. Berlin, Wohlgemuth. 1859. VIII u. 262 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Biblische Lebensbilder, oder ausgewählte biblische Erzählungen für die Kinder der Unter- u. Mittelklassen, mit beigefügten Sprüchen, Denk- u. Liederversen von *Rob. Messerschmidt*, Kirchenschullehrer. Nebst Anhang: Die Hauptstücke des luther. Katechismus enthalt. 4. sehr verm. u. verb. Aufl. Frankenberg. Chemnitz, Ernesti. 1859. 180 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4840] Die wichtigsten biblischen Geschichten für die Elementarschule katechetisch geordnet von **Chr. Pauly**, Cantor. 2. Thl.: Die bibl. Erzählungen N.T. Heide, Pauly. 1858. III u. 188 S. gr. 8. (18 Ngr.; cpl. 1 Thlr. $10^1/_2$ Ngr.)

Biblische Geschichten für die Elementarstufe mit bildlichen Darstellungen von *L. Wangemann*. Eisleben, Reichardt. 1859. VIII u. 87 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Biblische Geschichten des alten u. neuen Testaments, für Schulen mit den Worten der Schrift erzählt u. mit Bibelsprüchen u. Liederversen erläutert von *H. Wendel*, Pastor. 4. Aufl. Breslau, Dülfer. 1859. 191 S. 8. (n. 5 Ngr.; mit Luthers kl. Katechism. n. 5½ Ngr.)

Biblische Geschichten für die evangelisch-protestantischen Schulen im Grossherzogthum Baden. Karlsruhe, (Groos.) 1859. VI u. 198 S. 8. (baar n. 8 Ngr.)

[4841] Unterredungen über die biblischen Geschichten. Ein prakt. Handbuch für Schullehrer von J. **Nissen**, weil. Schullehrer. Mit einem Vorwort vom sel. Dr. Cl. Harms u. ein. Nekrolog vom Schullehrer N. J. Nielsen. 2 Bde. [Altes Test. — Neues Test.] 8. Aufl. Kiel, Schwers. 1858. XL u. 896 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Leitfaden für den Unterricht in der biblischen Geschichte. Zunächst für höhere Töchterschulen bearb. von *Geo. Grotefend.* Weimar, Hinstorff. 1859. IV u. 60 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4842] Zur Orientirung über die Katechismus-Literatur der evangelischen Kirche mit besonderer Rücksicht auf den Stand des Katechismus-Angelegenheit im Herzogth. Braunschweig. 3 Vorträge im Prediger-Seminare zu Wolfenbüttel gehalten von Dr. **H. Fr. Thd. L. Ernesti**, Abt, CRath u. Gen.-Sup. das. Braunschweig, Meyer. 1859. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der kleine Katechismus Dr. Mt. Luthers in Fragen und Antworten erklärt von Dr. *H. Fr. Thd. L. Ernesti*, Abt u. CRath. Ebend. 1858. 175 S. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[4843] Dr. Mt. Luthers kleiner Katechismus zergliedert u. erläutert durch kurze einfältige Fragen u. Antworten, mit Hinweisung auf die passendsten Bibelsprüche, bibl. Bespiele u. die wichtigsten Kirchenlieder nebst einigen Gebeten für Schulmeister und die liebe Jugend in Stadt u. Land von **E. H. Kramm**, Pastor u. Schul-Insp. 3. verb. u. verm. Aufl. Langensalza, Schulbuch. d. Th. L.-V. 1859. VIII u. 352 S. 8. (18 Ngr.)

[4844] Elementarische Katechetik, mit Anwendung auf den kleinen Lutherischen Katechismus. Von Dr. **W. J. G. Curtman**, Semin.-Dir. 2. verm. u. verb. Aufl. Darmstadt, Diehl. 1858. IV u. 152 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4845] Unterredungen über den kleinen Katechismus Luthers. Ein prakt. Handbuch für Schullehrer von J. **Nissen**, weil. Schullehrer. Kiel, Schwers. 1858. XVI u. 744 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4846] A Manual of Religion and of the History of the Christian Church, for the use of the Upper Classes in Public Schools in Germany, and for all Educated Men in general. By **K. Gli. Bretschneider**. Lond., 1858. 309 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[4847] Hülfsbuch für den Religions-Unterricht in den untern Gymnasialclassen, Volks- u. Bürgerschulen von Dr. **Chr. Diedrich**, Milit.-Oberpred. 2. Thl. Die christliche Sittenlehre begrifflich entwickelt u. mit geschichtl. Beispielen veranschaulicht. 3. verb. u. verm. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenhaus. 1858. XXIV u. 552 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4848] Christliche Religionslehre. Nach dem Lehrbegriff der evangel. Kirche von Dr. **J. H. Kurtz**, Prof. 7. verb. Aufl. Mitau, Neumanns Verl. 1859. VIII u. 212 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4849] Der christliche Religionsunterricht für die ersten Schuljahre von **F. W. Lua**, Lehrer. Frankfurt a. d. O., (Harnacker u. Co.) 1859. XII u. 144 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[4850] Lehrbuch der Religion für die obern Klassen protestantischer hoher Schulen von Dr. **Lud. Ado. Petri**, Pastor. 5. verb. Aufl. Hannover, Hahn. 1859. XI u. 260 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4851] Christliche Heilslehre. Diktate für den evangel. Religionsunterricht in den oberen Klassen von Realschulen, höh. Bürgerschulen u. and. ähnlichen Lehranstalten von **K. Scheffer**, Lehrer u. Prediger. In 4 Cursus. Cursus 4: „Das Bekenntniss d. Heils.“ Halberstadt, Helm. 1859. VIII u. 76 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.; geb. n. 10 Ngr.)

[4852] **Eine Elberfelder Katechisirung d. i. Darlegung der Lehre unserer nach Gottes Wort reformirten Kirche in Fragen u. Antworten auf Grund des Heidelberg. Katechismus.** Von **F. W. Jul. Schröder.** II. Den 2. Thl. des Katechismus Fr. 12—85 enthaltend. 1. Abth. Elberfeld, Bädeker. 1858. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Katechismus für die evangelisch-protestantischen Kirche im Grossherzogth. Baden. Karlsruhe, (Groos.) 1856. 68 S. 8. (baar n. 4 Ngr.)

Katechismus oder kurzer Unterricht christlicher Lehre. Zum Gebrauche für die Unterweisungen im Kanton Bern. Herausgegeben im Auftrage des Synodalausschusses. Bern, Wüterich-Gaudard. 1858. IV u. 85 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4853] Gebete für evangelische Schule. Von **F. Schaubach**, Rector. 2. Aufl. Meiningen, Brückner u. Renner. 1859. VIII u. 96 S. 8. (7½ Ngr.)

[4854] Konfirmanden-Unterricht für die evangelische Jugend unserer Zeit. Licht u. Schatten. Von Dr. **Henhöfer**, Pfr. Stuttgart, Quack. 1858. VIII u. 184 S. 8. (6 6 Ngr.)

[4855] Pägagogische u. theologische Antworten auf die drei Preussischen Regulative vom 1. 2. u. 3. Oct. 1854 von **L. P. E. Emmerich.** 4. Lief. Bonn, Habicht. 1859. S. 137—306. gr. 8. (7½ Ngr.; cpl. 1 Thlr. 2½ Ngr.)

[4356] Der Religionsunterricht in der Volksschule. Ein Hirtenbrief von **W. Emm. Frhr. v. Ketteler**, Bischof. Mainz, Kirchheim. 1858. 87 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4857] Leitfaden für den katholischen Religionsunterricht in den mittleren Classen höherer Lehranstalten von Dr. **J. F. P. Dubelmann**, Gymn.-Lehrer. 2. Thl. Die Lehre von den Gnadenmitteln u. von den Geboten. 2. durch ein. Abriss der Kirchengeschichte verm. Aufl. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. IV u. 199 S. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 20 Ngr.)

[4858] Lehrbuch der katholischen Glaubens- u. Sittenlehre für die oberen Klassen der höh. Lehranstalten Oesterreichs von Dr. **Konr. Martin**, Bischof. (In 3 Thln.) 1. Thl. Die allgemeine kathol. Glaubenslehre. Mainz, Kirchheim. 1859. XIV u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4859] Katechetisches Handbuch oder fassliche u. gründliche Unterweisung der Jugend in der katholischen Religion. Unter Zugrundlegung seines grossen u. kleinen Katechismus, zugleich aber zum Gebrauche für jeden andern Katechismus verfasst von Dr. **J. Schuster.** 1.—3. Bd. 3. umgearb. Aufl. Freiburg im Br., Herder. 1857—59. VIII u. 346, VI u. 388, IV u. 554 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 7 Ngr.)

Kleiner Katechismus der kathol. Religion. Kurzer Auszug aus dem für sämmtliche Bisthümer Bayern eingeführten „grossen kathol. Katechismus" zum Gebrauche im Bisthume Augsburg. Augsburg, Schmids Sort. 1858. 48 S. 8. (n. 1¼ Ngr.)

Mittlerer Katechismus der kathol. Religion. Auszug aus dem für sämmtliche Bisthümer Bayerns eingeführten „grossen kathol. Katechismus" zum Gebrauche im Bisthume Augsburg. Ebend. 1858. IV u. 152 S. m. Anh. 60 S. 8. (baar n. n. 5 Ngr.)

[4860] Leichtfassliche Anleitung zum Katechisiren für christkatholische Religionslehrer von **Mth. Jos. Wiesner**, emer. Prof. u. Pfr. Wien, Mechith.-Congr.-Buchh. 1859. XVIII u. 191 S. Lex. 8. (27 Ngr.)

[4861] Gemeinfassliche Unterrichtslehre für geistliche u. weltliche Präparanden in den österr. k. k. Staaten von **Mth. Jos. Wiesner.** 2. unveränd. Ausg. Ebend. 1859. XX u. 292 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

Die Lehre von dem Dasein Gottes, vom Standpuncte des katholischen Glaubens, für obere Classen der Gelehrten-Schulen und wissenschaftlich Gebildete überhaupt von *J. Phil. Schmelzeis*, Priest. u. Gymn.-Lehrer. Regensburg, Manz. 1888. 32 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4862] Storia della chiesa de Cristo, proposta qual libro d'istruzione religiosa ad uso del ginnasio superiore di Dr. **Gius. Fessler**, Prof. Traduzione dal Tedesco. Vienna, Gerold figl. 1858. XII u. 404 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[4863] Kanzel-Vorträge, gehalten vor den obern Klassen kathol. Stadtschulen von L. Kästle. 1. Reihe. Schaffhausen, Hurter. 1859. X u. 298 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Bibelkunde für israelitische Schulen von Dr. *M. A. Levy*. Breslau, Leuckart. 1859. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4864] Vorschriften f. den Schul- u. Privatgebrauch beim Unterricht im Schönschreiben. Von Lehr. C. Gosky. Landsberg a/W., (Volger u. Klein.) 1859. 48 lith. Bl. qu. 4. (n. 18 Ngr.)

[4865] Vorschriften zum Schönschreiben in Volksschulen. Von Lehr. A. Hansen. 2. Heft. Altona, (Hestermann.) 1859. 20 Steintaf. 4. (21 Ngr.)

[4866] Der Zeichnenunterricht f. Volksschulen. Von Zeichnen-Lehr. Alex. Hutter. 2. Heft. Bern, (Blom.) 1859. 40 Steintaf. m. VII u. 10 S. Text. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[4867] Neue Elementar-Zeichnenschule. Von Lehr. K. Kehlmann. 1. Heft. Die gerade Linie. 24 Vorlagen. Langensalza, Heutschel. 1858. 12 Steintaf. qu. 4. (6 Ngr.)

[4868] Vollständiger Leitfaden zum ersten allgemeinen Elementar-Unterricht im freien Handzeichnen, nebst ein. Einleitung zum Aufnehmen von Landschaften mit ein. höchst einfachen Instrumente von Prof. Jos. Schall, Lehr. Mit 18 Vorlegeblättern u. 6 Hülfstaf. Breslau, (E. Trewendt.) 1858. 149 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[4869] Muster-Sammlung f. das Linearzeichnen. 150 geometrische Ornamente meistens in griech., arab. u. gothischem Styl nebst Constructionen. Für Realschulen, Gewerbschulen u. Gymnasien, zugleich eine Motivsammlung für Künstler u. Bautechniker von Reallehr. O. Fischer. 3. — 5. Lief. Stuttgart, Steinkopf. 1859. 36 Steintaf. m. Text S. 73 — 148. 4. (à n. 14 Ngr.; Text apart à n. 4 Ngr.)

[4870] Vorlagen zum Zeichnen griechischer Bautheile f. Unter- u. Ober-Realschulen u. Gewerbeschulen von Lehr. Fd. A. Heissig. Wien, (typogr.-lit.-artist. Anstalt.) 1859. 8 lith. u. chromolith. Bl. qu. Fol. (n. 1 Thlr.)

[4871] Theoretisch-praktischer Lehrgang der Axonometrie als Zeichnenmethode, welche die Vortheile der geometr. u. perspectivischen Methode verbindet. Für die Anwendung derselben auf mechan., architekton. u. artillerist. Gegenstände, zum Schul- u. Selbstunterricht bearb. von Rob. Schmidt, Civil-Ingen. u. Zeichnenlehr. Mit 32 in d. Text gedr. Holzschn., 5 lith. Taf. u. 1 Farbendr. Leipzig, Förstner. 1858. XIV u. 162 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4872] Terrainzeichnungsschule in 12 Vorlegeblättern, entworfen u. gezeichnet für Militärs, Ingenieure, polytechn. Schulen, Forstinstitute u. zum Selbstunterrichte. Mit erläuternden Bemerkungen von Fd. v. Dürrich. Neue umgearb. Aufl. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. 16 Steintaf., wovon 1 chromolith., Fol., m. Text 24 S. in Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[4873] Anleitung zur Ertheilung d. Gesangunterrichtes in der Volksschule, m. genauer Vertheilung des Lehrstoffes f. die verschiedenen Schuljahre von A. Bell, Lehr. Karlsruhe, Müller. 1859. XII u. 90 S. 8. (n.n. $22^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4874] Liederschule. Praktische Anleitung zum Gesange in Schulen, in ein- u. mehrstimm. Liedern, f. den Unterricht bearb. u. stufenmässig geordnet von A. Mauss, Lehrer. 4 Hefte. Frankfurt a. M., Jäger. 1859. qu. 8. (n. 27 Ngr.)

1. Erklärungen; Vorübungen; einstimmige Lieder f. den ersten Unterricht. 48 S. (n. 6 Ngr.) — 2. Zweistimmige Lieder. 45 S. (n. 6 Ngr.) — 3. Zwei- u. dreistimmige Lieder. 64 S. (n. 7 Ngr.) — 4. Drei- u. vierstimmige Lieder. 83 S. (n. 8 Ngr.)

[4875] Choralschule. Praktische Anleitung zum Choralgesange in Schulen, in 38 der bekanntesten u. vorzüglichsten Choräle der evangel. Kirche, f. den

Unterricht zwei - drei - u. vierstimmig bearb. von **A. Hauss**, Lehr. Supplementheft zur „Liederschule" desselben Vf. Ebend. 1859. IV u. 63 S. qu. 8. (n. 8 Ngr.)

[4876] Liedersammlung f. die Volksschule. Beigabe zu ein. nach gleichem Plane entworfenen Gesanglehre von **A. Bell**, Lehrer. 1. Heft. Einstimmige Lieder f. Kinder des 1. — 3. Schuljahres. II u. 17 S. 8. (n.n. 2½ Ngr.) — 2. Heft. Zweistimmige Lieder f. Schüler des 4. u. 5. Schuljahres. Carlsruhe, Müller. 1859. II u. 22 S. 8. (n. 3½ Ngr.)

[4877] 100 Jugend- u. Volkslieder f. Schule u. Haus zur Einführung und Benutzung beim Schulunterricht u. zur Veredlung des deutschen Volksgesanges zweistimmig bearb. u. herausgeg. von **C. Geissler**, Cantor. 3. unveränd. Ster.-Abdr., verm. durch 10 Canons. Leipzig, Bock. 1859. VIII u. 104 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4878] Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik f. höhere Bildungsanstalten von **Fr. Bauer**. Ausg. für kathol. Schulen. 7. verm. u. verb. Aufl. Nördlingen, Beck. 1859. XV u. 160 S. gr. 8. — Ausg. f. protestant. Schulen. 4. sehr verm. u. verb. Aufl. XV u. 160 S. gr. 8. (à n. 14 Ngr.)

[4879] Die Etymologie der neuhochdeutschen Sprache nach ihrer praktischen Bedeutung u. nach ihren wichtigsten Gesichtspuncten dargestellt, m. Anleitung zur method. Behandlung. Ein Hülfsbuch f. Lehrer u. Freunde einer gründl. Einsicht in die deutsche Sprache, insonderheit f. die, welche des Vfs. „Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik 7. Aufl." gebrauchen von **Fr. Bauer**. Ebend. 1859. IV u. 88 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4880] Rein praktischer, tabellarischer Abriss der deutschen Grammatik, nebst Mustersammlung der schönsten Stellen deutscher Klassiker in Prosa u. Poesie. Ein Lesebuch zur Anknüpfung ein. bildenden Unterrichts in der Muttersprache von **G. Brüning**. 2. Cursus. Leipzig, Arnold. 1859. VI u. 138 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4881] Heuristische Schulgrammatik f. deutsche Volksschulen. Von **Fr. Harder**. Altona, Schlüter. 1858. IV u. 164 S. 12. 2. verm. Aufl. Ebend. 1859. IV u. 188 S. 12. (à n. 8 Ngr.; geb. n. 9 Ngr.)

[4882] Neueste durchaus praktische u. gründliche Sprach-Schule zum Selbstunterricht in der deutschen Sprache, nach welcher die so häufig vorkommende u. anstössige Verwechselung aller Sprachverhältnissfälle nach wenigen Tagen gänzlich vermieden wird. Von **Frz. Holder-Egger**. Berlin, (Th. Grieben.) 1859. 40 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[4883] Lehrgang des Sprachunterrichts f. die Mittel- u. Oberstufe der Volksschule im Anschluss an den Kinderfreund von Preuss u. Vetter von **A. Matthesius**, Org. u. Mädchenlehr. Bevorwortet von Superint. Herbst. Eckartsberga, Eckartshaus. 1859. III u. 32 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4884] Neuhochdeutsche Elementargrammatik. Mit Rücksicht auf die Grundsätze der histor. Grammatik bearb. von Dir. **K. A. Jul. Hoffmann**. 5. Aufl. Clausthal, Grosse. 1859. XVI u. 176 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4885] Deutsche Sprachlehre mit den Wörterclassen u. der Rection der Wörter in Reimen, nebst ausführlichen Regeln üb. die Interpunction. Zum Gebrauch f. Schulen u. zur Selbstbelehrung von M. **J. Gfr. Metzner**, Rector. Leipzig, Werner. 1859. VIII u. 156 S. 8. (12 Ngr.)

[4886] Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik. Von Dr. **Chr. Rauch**, Lehr. Essen, Seemann. 1859. 111 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4887] Handbuch der deutschen Sprachlehre f. Volksschulen. Nach dem neuen System bearb. von **J. Schneider**, Lehr. 2. Klasse. 2. verm. Aufl. Wien, Sommer. (Wien, Klemm.) 1858. VI u. 26 S. 8. (n. 4 Ngr.) —

3. Klasse. 3. verm. Aufl. Ebend. 1859. III u. 70 S. 8. (n. 4 Ngr.) — 4. Klasse. 2. Semester. 2. verm. Aufl. Ebend. 1859. 41 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4888] Erster Unterricht in der deutschen Sprache f. Lehrer u. Schüler von J. Schober, Direct. [Der Sprachlehre 1. Thl.] 10. Aufl. Wien, Sallmayer u. Co. 1859. VIII u. 106 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4889] Erweiterter Unterricht in der deutschen Sprache f. Lehrer u. Schüler von J. Schober, Direct. [Der Sprachlehre 2. Thl.] 8. Aufl. Ebend. 1859. VIII u. 184 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[4890] Deutsche Sprachlehre f. Volksschulen, Präparanden-Anstalten u. Schullehrer-Seminare. Von O. Schulz. 7. verb. Aufl. Berlin, Nicolai's Verl. 1858. VIII u. 208 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4891] Hochdeutsche Grammatik, mit Rücksicht auf die plattdeutsche Mundart zunächst für mecklenburg. Schulen bearb. von Dr. F. Wigger, Gymn.-Lehr. Schwerin, Hildebrand. 1859. VI u. 159 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Kleine deutsche Sprachlehre, besonders f. Schüler der Volksschule von einem holsteinischen Lehrer. Oldesloe. (Hamburg, G. W. Niemeyer.) 1859. VI u. 71 S. 12. (n. 8 Ngr.)

Deutsche Elementar-Grammatik f. die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin. Stettin, Grassmanns Verl. 1859. 55 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4892] Praktischer Lehrgang f. den deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- u. Hilfsbuch f. Lehrer an Volks- u. Bürgerschulen. Von L. Kellner. 2. Bd.: Der Sprachunterricht in seiner Begründung durchs Lesebuch. Ein Leitfaden f. den sprachlehrlichen Unterricht in den Mittel- u. Oberklassen der Volks- u. Bürgerschulen. 9. verb. Aufl. Erfurt, Otto. 1859. VIII u. 198 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4893] Grundsätze aus der deutschen Sprache f. Prosa u. Poesie. Zum Schulgebrauche an Mittelschulen u. zum Selbstunterrichte von Dr. Frz. Ostfeller. Graz, (Wiessner.) 1858. XI u. 152 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4894] Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst ein. Wörterverzeichnisse. Ein Vorschlag zur Einigung zunächst f. die kurhessische Volksschule. Von Dr. H. E. Bezzenberger. 68 S. gr. 8. — 2. Aufl. Cassel, Luckhardt, 1859. XVI u. 64 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[4895] Der deutsche Rechtschreibungsschüler in der Volksschule Böhmens u. Mährens. Von Ant. Schmitt, Lehr. 1. Thl.: Der Elementarschüler. Prag, Dominicus. 1859. IV u. 55 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4896] Rechtschreibelehre beim öffentlichen u. Privat-Unterrichte f. Volks- u. Realschüler. Von J. Schober, Dir. 4. verb. u. verm. Aufl. Wien, Sallmayer u. Co. 1859. IV u. 92 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4897] Mir oder mich? oder der unentbehrliche Rathgeber in der deutschen Sprache, f. Jeden, der ohne Kenntniss der grammatikal. Regeln gerne richtig schreiben u. sprechen lernen will. Ein prakt. Hülfswörterbuch in alphabet. Ordnung durch Tausende von Beispielen aus dem gewöhnl. Leben erläutert u. m. besond. Rücksicht auf Schwierigkeiten, Zweifel u. s. w. nebst einem Anh.: Die Hauptregeln der deutschen Sprache. Von L. Dicke. Mülheim a. d. R., Bagel. 1859. VII u. 218 S. 8. (15 Ngr.)

[4898] Praktischer Wegweiser im deutschen Sprachunterrichte f. Handelsschulen u. zum Selbststudium. Von K. Schiller. Wien, (Seidel.) 1859. IV u. 139 S. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

Aufgaben zu Sprach- u. Stylübungen in den Oberclassen der Elementarschule von *Jos. Kehrein*, Semin.-Dir. Hadamar, Mathi. 1858. 61 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[4899] Musterstücke mit Erläuterungen f. die Mittelstufe des Sprachunterrichts von K. Th. Kriebitzsch, Sem.-Lehr. Glogau, Flemming. 1859. VII u. 245 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4900] Die Aufsatzübungen in der Volksschule von den untersten bis obersten Stufen, begründet auf die Uebungen im Anschauen, Denken u. Reden u. in Verbindung m. denselben. Ein Leitfaden u. reichhaltiges Materialienbuch f. die Uebungen im mündl. u. schriftl. Gedankenausdrucke u. s. w. Von **W. Gollnisch**. 3. Aufl. 1. Lief. Striegau, Hoffmann. 1859. S. 1—128. gr. 8. (10 Ngr.)

[4901] Kurze Anleitung zur Kunst im richtigen Fragen u. Entwickeln der Begriffe, nebst zahlreichen Uebungsaufgaben f. Lehr-Anfänger, insbesondere aber auch f. Lehrer der neuen Sprachen, welche in Deutschland ihre Muttersprache lehren wollen. Von Dr. **Ado. Gutbier**. Freysing, Datterer. 1859. XI u. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4902] Praktisches Handbuch f. den Unterricht in deutschen Stilübungen. Von **L. Rudolph**, Oberlehr. 1. u. 2. Abth. Berlin, Nicolai's Verl. 1859. XVII u. 152, VII u. 250 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4903] Deutsche Satzlehre f. Lehrer u. Schüler. Von **J. Schober**, Director. [Der Sprachlehre 3. Thl.] 7. verb. u. verm. Aufl. Wien, Sallmayer. 1859. VI u. 98 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4904] Die deutsche Satzlehre in Verbindung mit der Lehre von den Wortarten. Für die Oberklassen der Hauptschulen u. die Unterklassen der Realschulen von **K. Schubert**. Ebend. 1859. IV u. 150 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[4905] Stylistisches Aufgaben-Magazin, enth. eine grosse Anzahl der verschiedenartigsten vom Leichten zum Schwereren fortschreitenden Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten u. Afusätzen. Für Lehrer u. Schüler in Mittel- u. Oberklassen von Bürger- und Landschulen von **G. A. Winter**, Oberlehrer. 2. Thl.: Für Oberklassen. Durchgängig bericht., im Wesentlichen unveränd. 4. Aufl. Leipzig, Wöller. 1859. VIII u. 143 S. 8. (n. 8 Ngr.; cpl. n. 13 Ngr.)

[4906] Vergleichung sinnverwandter Sprichwörter, in Aufsätzen zum Schulgebrauche u. zur Lectüre f. die reifere Jugend bearb. von **Jos. Wend. Straub**, Rect. Leipzig, Brandstetter. 1859. VIII u. 95 S. 8. (12 Ngr.)

[4907] Erläuterungen deutscher Dichtungen. Nebst Themen zu schriftl. Aufsätzen in Umrissen u. Ausführungen. Von **C. Gude**, Lehr. Leipzig, Brandstetter. 1858. XI u. 232 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4908] Anleitung zum denkrechten u. rednerischen Ausdrucke des Gedankens. Nach Lehre u. Beispiel von **Thd. Rissl**, Studienlehr. Regensburg, Manz. 1858. XVI u. 256 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4909] Grundzüge eines Unterrichtsplanes in der Kunst des mündlichen Vortrags. Von **F. Heine**. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. IV u. 48 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4910] Planmässig geordnete Musterbeispiele nebst Anleitung zur Uebung im mündl. u. schriftl. Gedankenausdruck f. alle drei Klassen einer Volksschule. Von **J. Geo. Mezler**. 2. Aufl. Freiburg im Br., Herder. 1858. XVIII u. 524 S. 12. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[4911] Sammlung deutscher Musterreden zum Gebrauche bei dem rhetorischen Unterrichte in Gymnasien u. höh. Bildungsanstalten sowie zur Selbstbelehrung von **Jos. Kehrein**, Semin.-Dir. 2. Ausg. Mainz, Faber. 1859. XVI u. 363 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4912] Briefsteller f. die Jugend in Volksschulen, enth. verschiedenartige Briefe u. sonstige Geschäftsaufsätze in mehrerlei Handschriften u. Aufgaben zu denselben, nebst einer kurzen Sprach- u. Rechtschreiblehre, so wie Erklärungen vieler Fremdwörter u. einer Anleitung zum Schönschreiben. Auch Handbuch für Land- u. Handwerksleute. Vom Lehrer **R. Bouman**. 6. verm. u. verb. Aufl. Emmerich, Roman, 1858. IV, 80 u. 140 lith. S. 4. (n. 12½ Ngr.)

[4913] Die deutsche Poetik od. die deutsche Verskunst u. die Hauptarten der deutschen Gedichte zur Vorbereitung f. die Geschichte der deustchen Literatur. Zum Gebrauche in höh. Lehranstalten wie zum Privat- u. Selbstunterrichte von F. M. Gredy, Gymn.-Lehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1859. VIII u. 72 S. gr. 8. ($7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4914] Leitfaden zur deutschen Literaturgeschichte. Mit Berücksichtigung der poet. Gattungen u. Formen f. höhere Töchter- u. Bürgerschulen herausgeg. von W. Dietlein, Lehrer. Quedlinburg, Franke. 1859. XIV u. 148 S. 8. (10 Ngr.)

[4915] Die französische Sprache u. Literatur, als Bildungsmittel f. das weibliche Geschlecht. Ein Leitfaden zum Selbstunterricht u. f. die oberen Klassen höh. Töchterschulen von H. H. Friedländer, Dir. Elberfeld, (Bädeker.) 1859. V u. 67 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4916] Wegweiser für evangelische Volksschullehrer. Zugleich als Anleitung zum Gebrauche des von dem K. evang. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg herausgegebenen Volksschul-Lesebuches. Von Ed. Bock, Seminardir. Breslau, Hirts Verl. 1858. VI u. 353 S. m. 17 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4917] Die Behandlung des Lesebuchs auf der Mittelstufe, nachgewiesen an 100 Lesestücken von Dr. Th. Eisenlohr, Semin.-Rect. 1. Abth. No. 1 — 50. Auch u. d. Tit.: Anleitung zur Behandlung der zweiten württemb. Fibel. 1. Abth.: Lesestück. No. 1 — 50. Stuttgart, Aue. 1859. XII u. 156 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4918] Apels deutsches Lesebuch f. die untern u. mittlern Classen der Gymnasien, Real- u. höhern Bürger-Schulen. 3. Aufl., aufs Neue durchgesehen u. theilweise veränd. von *O. Seemann*, Gymn.-Lehr. 3 Curse. Altenburg, Pierer. 1859. XVI u. 204, IV u. 244, IV u. 260 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4919] Lesebuch für die Mittel- u. Oberklassen schweizerischer Volksschulen, enthaltend den stufenmässig geordneten Lernstoff f. den vereinigten Sprach- u. Realunterricht von Ger. Eberhard, Lehr. 3. Thl. m. 29 Holzschn. Zürich, Schulthess. 1859. 210 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4920] Vaterländisches Lesebuch in Bildern u. Musterstücken f. Schule u. Haus von C. Gude u. L. Gittermann, Lehrer. Obere Stufe. 6. Aufl. Magdeburg, Fabricius. 1859. IV u. 428 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4921] Lehr- u. Lesebuch f. katholische Landschulen. Von Alb. Haesters, Lehrer. 2 Thle. Essen, Bädeker. 1858. 8. (n. $12^{1}/_{2}$ Ngr.)

Inh.: 1. Der sinnliche u. sittliche Anschauungsunterricht od. die Heimathskunde. Für die mittl. Abtheilungen. VI u. 122 S. (n. $4^{1}/_{2}$ Ngr.) — 2. Thl. Die Vaterlands- u. Weltkunde. Für die oberen Abtheilungen. VII u. 312 S. (n. 8 Ngr.)

[2922] Deutsches Lesebuch f. die Unter- u. Mittelklassen höherer Lehranstalten von G. Kampmann. 3. Aufl. Strassburg, Wwe. Berger-Levrault u. Sohn. 1859. 248 S. 12. (12 Ngr.)

[2923] Lesebuch für höhere Töchterschulen m. Berücksichtigung des Unterrichts in der Literaturgeschichte von Haller bis auf die Gegenwart von H. Kletke u. H. Sebald. 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1859. XX u. 655 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4924] Lesebuch für die evangel. Volksschulen Badens. Ein Leitfaden in der Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Geschichte, Naturlehre u. deutschen Sprache f. die Mittelclassen, Oberclassen u. Fortbildungsschulen. Von K. v. Langsdorff, Dekan u. Pfr. Heidelberg, Emmerling. 1858. VHI u. 296 S. gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[4925] Lesebuch für Bürgerschulen. Von A. Lüben, Semin.-Dir. u. C. Nacke, weil. Lehrer. 1. Thl. 4. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1859. IV u. 76 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.) — 3. Thl. 6. verb. Aufl. VIII u. 200 S. gr. 8.

(n. 8 Ngr.) — 5. Thl. 5. verb. Aufl. Ebend. 1859. VIII u. 223 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[4926] Deutsches Lesebuch f. höhere Unterrichtsanstalten. Von Dr. Hm. Masius. 2. Thl. Für obere Klassen. 2. verb. u. verm. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1859. XII u. 800 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4927] Lesebuch f. Bürgerschulen, besonders f. höhere Knaben- u. Mädchenschulen. Von A. Möbius. II. Stufe. Für Mittelklassen. 2 Abtheill. Berlin, Gaertner. 1859. III u. 156, III u. 228 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4928] Deutsches Lesebuch. Von C. Oltrogge. 3. Cursus. 6. verb. Aufl. Hannover, Hahn. 1859. X u. 668 S. gr.8. (1 Thlr.)

[4929] Deutsches Lesebuch f. die mittl. Klassen höherer Lehranstalten mit Sacherklärungen u. Andeutungen zur ästhet. Erläuterung poetischer Stücke. Von W. Pütz, Gymn.-Oberlehr. Koblenz, Bädeker. 1858. XIV u. 361 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[4930] Deutsches Lesebuch f. das mittlere Kindesalter. Von K. Seltzsam u. L. Seltzsam. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit in d. Text gedr. Abbildd. Breslau, Hirts Verl. 1859. XVI u. 326 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[4931] Deutsches Lese- u. Sprachbuch f. höhere Unterrichtsanstalten, [Bezirksschulen, Bürgerschulen u. s. w.] Von J. W. Straub, Rector. 1. Bd. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Deutsches Lesebuch f. die untern Klassen an Mittelschulen. 3. verb. u. verm. Aufl. Aarau, Christen. 1859. XV u. 256 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4932] Auswahl deutscher Gedichte f. höhere Schulen. Von Dr. Ph. Wackernagel, Dir. 5. verb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1858. XL u. 538 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4933] Deutsches Lesebuch. Von Ph. Wackernagel. 1. Thl. 21. Abdr., 2. Thl. 20. Abdr. u. 3. Thl. 13. Abdr. Stuttgart, S. G. Liesching. 1859. VII u. 247, VII u. 260, VII u. 253 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4934] Lesebuch zur Geschichte der deutschen Literatur alter u. neuer Zeit von Geo. Weber. [Zugleich als Anschluss an dessen „Grundriss der deutschen Literaturgeschichte" im „Lehrbuch der Weltgeschichte" 7. Aufl. u. besonders abgedr.] Leipzig, W. Engelmann. 1858. XX u. 452 S. gr. 8. ($26^1/_2$ Ngr.)

[4935] Mustersammlung deutscher Gedichte f. Gymnasien, Real- u. höhere Bürgerschulen, sowie f. Privat-Institute herausgeg. von H. L. Wolff. 5. Aufl. Halle, Schmidts Verl. 1859. XII u. 354 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4936] Deutsches Lesebuch. Herausgeg. von mehr. Lehrern Nürnbergs. 2. Thl., für Kinder von 7 bis 9 Jahren. Nürnberg, Korn. 1858. VIII u. 256 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Der 1. Thl. auch u. d. Tit.: Lesebuch f. d. erste Schuljahr. Von *F. Krumbacher.*

[4937] Sächsisches Lesebuch f. die oberen Klassen der Volksschule. Leipzig, Klinkhardt. 1859. IV u. 348 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4938] Deutsches Lesebuch mit Rücksicht auf schriftliche Arbeiten der Schüler von Dr. Jos. Virg. Grohmann, Lehr. Für israelit. Unter-Realschulen mit Einverständniss des Vf. adaptirt von Dir. *Mk. Winternitz.* Prag, Credner. 1859. VI u. 206 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4939] Abtalion. 3. Cursus. Ein deutsches Lesebuch f. die Jisraelit. Jugend der oberen Klassen in gehobenen Elementar- u. Bürgerschulen, zur Bildung d. Geistes u. Gemüthes, insonders zur relig. Erkräftigung. Von Dr. J. H. Jacobson, Rabb. u. Pred. Leipzig, Brandstetter. 1859. XX u. 391 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Rimmonim. Ein deutsches Lesebuch f. Jisraeliten in Schule u. Haus.

[4940] **Erster Unterricht in den Realien.** Von **Jos. Hofmann**, Lehrer u. **Frz. Strässle**, Lehrer. 2. u. 3. Bdchn. Stuttgart, Nitzschke. 1859. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

2. Bdchn. Naturgeschichte. Bearb. von Lehr. *Frz. Strässle.* 176 S. (n. 18 Ngr.) — 3. Bdchn.: Naturlehre. Bearb. von Lehr. *Jos. Hofmann.* Mit 65 Holzschn. 102 S. (n. 12 Ngr.)

[4941] Leitfaden zum ersten Unterrichte in der Naturkunde. Von Dr. **A. B. Reichenbach**, Lehrer. 6. völlig umgearb. u. erweiterte Aufl. d. H. F. Sickelschen Leitfadens. 1. u. 2. Abth. Leipzig, Gräbner. 1859. XII u. S. 1—266. gr. 8. (n. 20 Ngr.; m. 7 Holzschntaf. n. 26 Ngr.)

[4942] Lehrbuch der Physik u. Mechanik f. gewerbliche Fortbildungsschulen. Im Auftrage der K. Commission f. gewerbl. Fortbildungsschulen in Württemberg ausgearb. von **Ludw. Blum**, Oberreallehrer. Leipzig, C. F. Winter. 1859. VIII u. 496 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4943] Grundzüge der Physik, mit Rücksicht auf Chemie als Leitfaden f. die mittlere physikal. Lehrstufe methodisch bearb. von Dr. **F. E. J. Crüger**. 6. Aufl. Mit 161 in d. Text eingedr. Holzschn. Erfurt, Körners Verl. 1859. XVI u. 180 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4944] Naturlehre f. Mittelschulen in ein. Reihe physikalischer Individuen. Von **Fr. Mann**, Prof. u. Schulinsp. 1. Heft. Frauenfeld, Huber. 1859. VI u. 41 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4945] Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Fisik f. Unterrealschulen. Von Dr. **Eug. Netolička**. 6. verb. Aufl. Mit 108 Holzschn. Brünn, Buschek u. Irrgang. 1859. IV u. 256 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4946] Leichtfassliche Anfangsgründe der Naturlehre. Zum Gebrauche an Unter-Realschulen u. Unter-Gymnasien. Von Dr. **Jak. Schabus**, Lehrer. 6. verm. u. verb. Aufl. Mit 256 in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Gerolds Sohn. 1858. VIII u. 232 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4947] Anfangsgründe der Naturlehre. Für die oberen Klassen der Volks- u. Töchterschulen leichtfassl. dargestellt von **K. Schubert**. 4. verb. u. verm. Aufl. Mit in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Sallmayer u. Co. 1859. 158 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[4948] Physik. Als Repetitorium u. als Grundlage weiteren Studiums, zunächst f. Schüler d. Obergymnasiums. Von Dr. **K. Schwippel**, Gymn.-Lehr. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1859. 1. Hälfte. IV u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[4949] Grundzüge der Physik f. Kreisschulen d. Dorpatschen Lehrbezirks. Von **H. Westberg**. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 12 Figurentaf. Reval, Kluges Verl. 1859. VI u. 202 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4950] Grundriss der allgemeinen technischen Chemie f. Oberrealschulen u. techn. Lehranstalten. Von Prof. M. Dr. **C. M. Nendtvich**. 3. Abth.: Organische Chemie. Mit 13 Holzschn. Pesth, Heckenast. 1858. XVI u. 408 S. 8. (1 Thlr.; cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4951] Grundzüge der Naturgeschichte f. den ersten wissenschaftl. Unterricht, besonders an technischen Lehranstalten. Von Dr. **A. E. Fürnrohr**, Lyc.-Prof. u. Lehr. 11., verb. u. verm. Aufl. Mit ein. Anleitung zum Anlegen von Naturaliensammlungen. Augsburg, Kollmann. 1858. XVI u. 538 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4952] Katechismus der Naturgeschichte. Von Dr. **Eug. Netolička**. Mit 70 Abbildd. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1859. 221 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4953] Die Naturgeschichte in der Volksschule u. in den mittl. Classen der Real- u. höheren Bürgerschulen, zur Benutzung f. Lehrer u. Schüler, sowie f. Freunde der Natur. Von **G. A. Ritter**. 1. Abschnitt. Zoologie. 2. Cursus. Die Säugethiere u. Vögel der Heimath nebst den ausländ. Hausthieren in Biographien. Berlin, G. Reimer. 1859. VI u. 282 S. gr. 8. (20 Ngr.)

154] Illustrirte Naturgeschichte für die Jugend. Von Dir. **Fd. Schubert** u. hr. **K. Schubert.** 4. gänzl. umgearb. Aufl. Mit mehr als 200 kolor. Abbildd. f 27 Steintaf. Wien, Sailmayer u. Co. 1859. IV u. 248 S. 8. (n. 1 Thlr. Ngr.)

155] Naturgeschichte für Volks- u. Töcherschulen von **Fd. Schubert** u. **K. hubert.** 4. gänzl. umgearb. Aufl. Ebend. 1859. IV u. 248 S. (20 Ngr.)

156] Lehrbuch der Naturgeschichte f. Schulen u. zum Selbstunterricht. n Dr. **G. H. v. Schubert**, Geh. Rath. 19. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Hey- r u. Zimmer. 1859. X u. 503 S. 8. (12½ Ngr.)

157] Bilder aus der Naturgeschichte. Von **Dagott**, Semin.-Lehr. Marien- rg, (Rahnenführer.) 1858. 320 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

158] Die Anfangsgründe der Pflanzenkunde. Von **Frz. Xav. Sauer.** Wien, ilmayer u. Co.) 1859. IV u. 183 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Flora in der Volksschule, Text zu dem Herbarium aus Thüringens Flora. Von *Mühlefeld.* 2. Jahrg. Erfurt, (Villaret.) 1859. 56 S. 8. (à n. 5 Ngr.)

159] Anfangsgründe der Mineralogie mit ein. kurzen Abrisse der Geognosie. m Gebrauche an Ober-Realschulen u. Ober-Gymnasien. Von Dr. **J. Scha- s**, Lehr. Mit in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Braumüller. 1859. VI 210 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

160] Schul-Atlas der Naturgeschichte. Zur Belebung u. Förderung der gleichenden Anschauung in den Gebieten der drei Reiche der Natur. Ein gänzungsband zu jedem Hand- u. Lehrbuche der Naturgeschichte. Mit nahe 1200 Abbildd. aus d. Thier-, Pflanzen- u. Mineralreiche. Breslau, Hirts l. 1859. XIV u. 167 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

161] Schul-Atlas des Thierreichs. Zur Belebung u. Förderung der ver- ichenden Anschauung. [Abdr. aus dem Schul-Atlas der Naturgeschichte drei Reiche.] Ein Ergänzungsband zu jedem Hand- u. Lehrbuche der Zoo- ie. Ebend. 1859. VIII u. 78 S. mit eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. ½ Ngr.)

162] Schul-Atlas des Pflanzen- u. Mineralreichs. Zur Belebung u. Förde- g der vergleichenden Anschauung. [Abdr. aus dem Schul-Atlas der Natur- chichte der drei Reiche.] Ein Ergänzungsband zu jedem Hand- u. Lehr- che der Botanik u. Mineralogie. Ebend. 1859. X u. 89 S. mit eingedr. lzschn. Lex. 8. (n. 22½ Ngr.)

163] Abriss der physischen Geographie für Schulen u. zur Selbstbelehrung. **E. Boll.** 2. sehr verm. Aufl. Neubrandenburg, Brünslow. 1859. X u. S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

164] Leitfaden f. den Unterricht in der Geographie m. besond. Rücksicht das Kaiserthum Oesterreich. Für Real-, Handels- u. Gewerbeschulen. **Fr. Hauke**, Prof. u. Dir. 12. verb. Aufl. Wien, Braumüller. 1859. . 298 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

165] Leitfaden f. den geographischen Unterricht. Von **J. Hess**, Gymn.- f. Basel, (Georgs Verl.) 1859. VI u. 115 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

166] Leitfaden zu dem Unterrichte in der Geographie für latein. Schulen rb. von **Chr. Kleinstäuber**, Gymn.-Prof. 6. verb. Aufl. Nach den Bestim- igen der revid. Schulordnung umgearb. u. mit kurzen histor. Bemerkungen ehen. Regensburg, Manz. 1859. XII u. 347 S. 8. (19½ Ngr.)

167] Bilder aus der Länder- u. Völkerkunde, wie auch aus der Physik der e. Ein geographisches Lesebuch f. die oberen Classen höherer Bildungs- alten u. f. Freunde der Erdkunde überhaupt von **Fr. Lansing**, Oberlehrer. abrück. 1858. VIII u. 512 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cart. n. 1 Thlr. gr.)

Leitfaden zu einem methodischen Unterricht in der Geographie f. Bürgerschulen, mit vielen Aufgaben u. Fragen zu mündlicher u. schriftlicher Lösung von *A. Lüben*, Seminardir. 6. verb. Aufl. Leipzig, E. Fleischer. 1859. VIII u. 187 S. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.; geh. n. 8 Ngr.)

[4968] Geographische Fragen mit ausführlichen Antworten zur Belebung des geograph. Unterrichts u. zur Privatbeschäftigung von **H. L. Präscholdt**, Lehrer. Saalfeld, Riese. 1859. VII u. 510 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4969] Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung f. die oberen Klassen höherer Lehranstalten u. zum Selbstunterricht. Von **W. Pütz**, Gymn.-Oberlehrer. 3. verb. u. verm. Aufl. Freiburg im Br., Herder. 1859. 1. Lief. 144 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Leitfaden bei dem Unterrichte in der vergleich. Erdbeschreibung f. die untern u. mittlern Klassen höherer Lehranstalten. Von *W. Pütz*, Gymn.-Oberlehr. 3. verb. Aufl. Ebend. 1859. VIII u. 180 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[4970] Elementargeographie od. Leitfaden f. den ersten zusammenhängenden Unterricht in der Erdbeschreibung. Von Dr. **K. G. Reuschle**, Gymn.-Prof. Stuttgart, Schweizerbart. 1859. 144 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4971] Kleine Schulgeographie von **Thd. Schacht**. 8. verb. Aufl. nebst 1 Karte. Mainz, Kunze. 1859. VIII u. 144 S. 8. (11 Ngr.)

Fasslicher Unterricht in der Geographie f. Schulen u. zur Selbstbelehrung. Enthält nebst den Vorbegriffen eine kurze Beschreibung aller Länder der Erde m. vorzugsweiser Berücksichtigung von Deutschland u. Oesterreich. Von P. *A. Scherer*. 7. verb. Aufl. Mit 2 Taf. Innsbruck, Pfaundler. 1858. 135 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Grundzüge der allgemeinen Erdkunde, f. die unteren Klassen der Gymnasien u. Realschulen bearb. von *Fr. W. Schubert*. 2. revid. Aufl. Mit 2 lith. u. mehr. Holzschn. Wien. Gerolds Sohn. 1858. VIII u. 92 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4972] Grundriss der Geographie. Von Prof. **Dan. Völter**. 2. verm. u. umgearb. Aufl. der „Elementargeographie." Mit 13 in d. Text gedr. Figg. Esslingen, Weichardt. 1859. XII u. 511 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4873] Lehrbuch der Geografie, Geschichte u. Alterthumskunde f. die oberen Klassen der Real-, Handels- u. Gewerbeschulen. Von **W. F. Warhanek**, Lehr. (In 3 Thln.) 1. Thl.: Die vorchristliche Welt. 1. Abth.: Die Urwelt u. der Orient. Wien, Seidel. 1858. XI u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Geographische Fragen zur Anspornung der Selbstthätigkeit f. die Schüler der untern Klassen von Gymnasien, Real- u. and. Lehranstalten. Von Dr. *H. Hahn*, Gymn.-Lehrer. Berlin, Th. Enslin. 1859. VIII u. 42 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4974] Das heilige Land für Schulen bearb. von *Sal. Hirschinger*, herausgeg. von Rabb. Dr. *J. Schwarz*. Köln, Du Mont-Schauberg. 1859. VIII u. 151 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4975] Hellas. Das Land u. Volk der alten Griechen. Bearb. f. Freunde des classischen Alterthums, insbesond. f. die deutsche Jugend von Dr. **W. Wagner**. 1. Bd. Mit 5 Tonbildern nach Originalzeichnungen von H. Leutemann u. A. sowie m. 150 in den Text gedr. Abbildd. Leipzig, Spamer. 1859. XII u. 304 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; engl. Bd. n. 2 Thlr.)

Neue Jugend- u. Hausbibliothek. Mit vielen Tonbildern, zahlreichen in d. Text gedr. Abbildd., color. Bildern, Karten u. s. w. 3. Serie. 1. Bd.

[4976] Heimatkunde vom Kronlande Ungarn. Ein geograf. Lehr- u. Lesebuch f. Schüler der obern Volksschulklassen u. der Wiederholungsschulen von **A. Lederer**. Mit 2 Karten. Pest, Geibel. 1859. X u. 151 S. gr. 8. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4977] Geographie u. Geschichte sämmtlicher Provinzen d. Preuss. Staats von **Ed. Bock** u. Seminarlehr. **Glo. Schurig**. Breslau, Hirts Verlag. 1859. VI u. 272 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Hieraus einzeln à $1\frac{1}{2}$ Ngr.: Brandenburg. ([illegible] S.) Die Hohenzollernschen Lande. (16 S.) Pommern. (32 S.) Posen (32 S.) Preu[illegible] (32 S.) Rheinprovinz. (32 S.) Sachsen. (32 S.) Schlesien. (32 S.) Westphalen. (32 S.)

Die Provinz Brandenburg in geographisch- u. geschichtlicher Beziehung. Ein Leitfaden f. Schüler in den kathol. Elementarschulen Brandenburgs von *Em. Heinelt*, Lehr. Schwiebus, Wagner. 1859. 39 S. 12. (n. 3 Ngr.)

[4978] Fragen u. Antworten zur bayerischen Vaterlandskunde od. Geographie des Königr. Bayern von Prof. Dr. **C. Arendts**. München, Lentner. 1858. IV u. 84 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

[4979] Dr. **C. Glasers** Schul-Atlas der neueren Erdbschreibung. In 30 (lith. u. illum.) Karten. Nach d. besten Quellen bearb. 8. Aufl. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1859. gr. 8. (1 Thlr.)

[4980] Historisch-geographischer Schul-Atlas. Von **W. Pütz**, Gymn.-Oberlehrer. 2. Abth.: Die mittlere u. neuere Zeit. Mit erläut. Text. Mit 9 illum. Karten auf 8 Taf. Regensburg, Manz. 1859. qu. Fol. (n. 24 Ngr.)

[4981] Schul-Atlas für die Unterrichts-Anstalten des österreichischen Kaiserstaates mit erklär. Text. Von **Fd. Schubert**, Dir. Wien, Dirnböck. 1857. 11 lith. u. color. Karten m. 20 S. Text gr. 4. (22 ½ Ngr.)

[4982] Abriss der allgemeinen Geschichte in zusammenhängender Darstellung auf geographischer Grundlage. Ein Leitfaden f. mittlere u. höh. Lehranstalten. Von Dr. **W. Assmann**, Prof. 4. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. XII u. 382 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4983] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Schule u. Haus. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der allgemeinen Geschichte f. die unteren u. mittleren Klassen höh. Unterrichtsanstalten. Von Dr. **Jos. Beck**, Hofrath. 7. verb. u. verm. Aufl. Hannover, Hahn. 1859. XVI u. 296 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4984] Materialien f. den biographischen Geschichtsunterricht zum Schul- u. Privatgebrauche nach den Quellen bearb. von Dr. **H. Cassian**, Lehrer u. Prof. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Geschichte des Alterthums, insbesondere der Griechen u. Römer in Biographien. 2. Aufl. Chur, Hitz. 1859. LVI u. 307 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4985] Die Weltgeschichte f. höhere Töchterschulen u. den Privatunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Frauen bearb. von Dr. **H. Cassian**, Prof. u. Lehrer. 3. Thl. Geschichte der neueren Zeit. Mainz, Kunze. 1859. III u. 316 S. gr. 8. (21 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 23 Ngr.)

[4986] Leitfaden zum Unterricht in der Weltgeschichte. Von Dr. **C. Clemen** u. Dr. **Chr. Röth**, Schulinspectoren. Kassel. (Göttingen, Wigand.) 1859. VII u. 136 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4987] Leitfaden der Weltgeschichte f. untere Gymnasialklassen oder latein. Schulen, Real- u. Bürgerschulen, Pädagogien u. Töchteranstalten. Von Dr. **H. Dittmar**. 3. gänzl. umgearb. Ausg. Heidelberg, K. Winter. 1859. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4988] Die Weltgeschichte in einem leicht überschaulichen, in sich zusammenhängenden Umrisse f. den Schul- u. Selbstunterricht. Von Dr. **H. Dittmar**. 2 Thle. (in 1 Bd.) 8. aufs Neue überarb. Ausg. Ebend. 1859. XIV u. 634 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4989] Erster Unterricht in den Realien von **J. Hofmann** u. **Frz. Strässle**, Lehrer. (In 4 Bdchen.) 1. Bdchn. Auch u. d. Tit.: Geschichte. Bearb. von **J. Hofmann**, Lehrer. Stuttgart, Nitzschke. 1859. 192 S. 12. (n. 18 Ngr.)

[4990] Uebersicht der Weltgeschichte. Von **F. Holtze**, Oberlehrer u. Dr. **H. Berduschek**. Berlin, (Gsellius.) 1859. V u. 126 S. gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[4991] Weltgeschichte für höhere Volksschulen u. zur Selbstbelehrung. Von **Hm. Kottinger**, Secundarlehrer. 3. unveränd. Aufl. Zürich, Schulthess. 1859. XII u. 252 S. gr. 8. (n. 17 Ngr.)

[4992] Die Weltgeschichte in zusammenhängenden Einzelbildern nach schul- u. volkspädagogischen Grundsätzen f. Volkslehranstalten u. zur Selbstbelehrung f. Jedermann aus dem Volke bearb. von J. G. **Kutzner**. 2. Thl.: Das Mittelalter. — 3. (Schluss-)Thl. Die Neuzeit. Berlin, G. Reimer. 1859. III u. 215, III u. 147 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4993] Leitfaden der Weltgeschichte für die höheren Classen evangelischer Gymnasien u. Realschulen, sowie zum Privatgebrauch f. Lehrer u. für Gebildete überhaupt. Von L. v. **Rohden**, Insp. Lübeck, v. Rohden. 1859. XIV u. 690 S. gr. 8. m. 3 Tabb. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4994] Die Weltgeschichte f. den Schulgebrauch bearb. von Dr. E. **Schaumann**. Dir. I. Geschichte vor Christus. Giessen, Heyer. 1859. VI u. 97 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4995] Handbuch für den biographischen Geschichtsunterricht. Von Dr. K. **Schwartz**, Oberschulrath u. Gymn.-Dir. 1. Thl.: Alte Geschichte. Nebst einer Zeittafel. 5. verb. Aufl. Leipzig, E. Fleischer. 1859. X u. 185 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) — 2. Thl.: Mittlere u. neuere Geschichte. Nebst einer Zeittafel. 4. verb. Aufl. Ebend. 1859. XIV u. 241 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4996] Erzählungen aus der alten Geschichte in biographischer Form. Von Dr. Ldw. **Stacke**, Gymn.-Lehrer. 2. Thl.: Erzählungen aus der römischen Geschichte. 3. verm. u. verb. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1859. VIII u. 220 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[4997] Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von Th. B. **Welter**, Gymn.-Prof. 1. Thl.: Die alte Geschichte. 17. verm. u. verb. Aufl. Münster, Coppenrath. 1859. XVI u. 382 S. 8. (15 Ngr.)

Lehrbuch der Weltgeschichte für Schulen. Von *Th. Welter*, Gymn.-Prof. Ein frei bearb. Auszug aus des Vfs. grösserem Werke. 15. sehr verm. Aufl. Ebend. 1859. XVI u. 374 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4998] Das Mittelalter. Ein Leitfaden für höhere Bildungsanstalten. Von Ed. **Wagner**. Coblenz, Hölschers B. 1859. 95 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[4999] Brandenburgisch-Preussische Geschichte. Für Bürger-, Real- u. Töchterschulen bearb. von J. Ph. **Becker**, 4. mit Rücksicht auf die drei Preuss. Regulative umgearb. Aufl. Altona, Verlags-Bureau. 1859. 116 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[5000] Die Weltgeschichte in Tabellen. Von Alo. **Czedik von Bründlsberg**, Prof. u. Gymn.-Lehrer. Mit 17 Stammtafeln u. ein. alphabet. Sach- u. Namenregister. Wien, (Sallmayer u. Co.) 1859. IX u. 202 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5001] Geschichts-Tabellen zum Auswendiglernen. Von Dr. Thd. **Hirsch**, Gymn.-Prof. 3. Aufl. Danzig, (Anhuth.) 1859. 31 S. gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

Geschichts-Tabellen zum Grundriss der Weltgeschichte von *Th. Dielitz*. In 2 Kursen. 2. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1859. 40 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5002] Mythologie der Griechen u. Römer für die reifere Jugend. Von A. **Winter**. 2. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1860. 76 S. m. 15 Steintaf. in Tondr. u. 1 Chromolith. 8. (12 Ngr.)

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[5003] Studien zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Nationalliteratur von **Fd. Wolf.** Berlin, Asher u. Co. 1859. VI u. 747 S. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.)

Die verschiedenen hier sich darbietenden Aufsätze, welche ihr Vf., bekanntlich einer der gründlichsten Kenner, ja der Altmeister der Nationalliteratur der pyrenäischen Halbinsel unter uns, früher und theilweise fast ein volles Menschenalter zurückdatirend als eingehende kritische Berichte über hervorragende Erscheinungen dieser Literatur in verschiedene Zeitschriften einrücken liess und jetzt in einem, der vorwaltenden Eleganz des Inhalts entsprechenden, ausgezeichnet schönen Wiederabdrucke zu bequemerem Gebrauche vereinigt vorführt, sind folgende: I. „Zur Geschichte der span. Literatur im Mittelalter" und zwar: Bouterwek historia de la literatura española; dazu: über Clarus Darstellung der span. Lit. im Mitelalter, aus den Wiener Jahrbb. der Lit. Bd. 55—59. 1831—32 (S. 1—235); Gatien-Arnoult monumens de la littérature romane, aus d. Berl. Jahrbb. f. wissensch. Kritik, 1842, Sept. (—270); über Juan de la Encina, aus d. Ersch-Gruberschen allgem. Encykl., I. Sect. Bd. 34. (—277); üb. das span. Drama: la Celestina und seine Uebersetzungen, aus d. Bl. f. liter. Unterh. 1845. No. 213 ff. (—303). II. „Ueber die Romanzenpoesie der Spanier;" dazu üb. Duran's Romancero aus d. Wiener Jahrbb. d. Lit. Bd. 114 u. 117, u. d. Bl. f. liter. Unterh. 1852. No. 16 u. 17 (— 554). III. „Zur Geschichte des spanischen Dramas" üb. v. Schack's Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien und Charles études sur l'Espagne aus d. Bl. f. liter. Unterh. 1848. No. 299 ff., 321 ff. 1849 No. 79 ff. (—688). IV. „Zur Geschichte der portug. Lit. im Mittelalter" über Bellermanns Beiträge zur Gesch. der portug. Literatur aus d. Hall. Allg. Lit.-Zeit. 1843. No. 87 f. (—736). Ausser Verbesserungen und Zusätzen (— 742) macht ein Namen- und Sachregister (— 747) den Schluss. In der Zueignung an Münch-Bellinghausen und Schack macht der Vf. bemerklich, dass er diese Aufsätze in eine Art von pragmatischem Zusammenhang gebracht, auch manches auf dieselben Gegenstände sich Beziehende, um Wiederholungen zu vermeiden, mit einander

verschmolzen habe, ohne ein organisches Ganze oder eine vollständige Geschichte der je behandelten Perioden und Zweige der betreff. Literaturen geben zu wollen, sondern Studien. Durchweg aber sei, versichert der Vf., keine Seite ohne Berichtigung und Zusätze geblieben, selbst von grösserem Umfange, so dass Einzelnes völlig umgearbeitet erscheine.

[5004] Vorlesungen über Shakspeare, seine Zeit und seine Werke. Von **F. Kreyssig.** 2. Thl. Berlin, Nicolaische Verlagsbuchh. 1859. VI u. 451 S. 8. (2 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4840.

Das vorlieg. Werk ist von mehreren Seiten mit Lob und sogar mit vielem Lobe begrüsst worden. Es ist dasselbe ausgegangen von Personen, welche, wie es scheint, geflissentlich nicht davon ablassen können, in Shakspeare einen Mann zu sehen, welcher durch und durch nicht mit seinem eigenen und dem Geiste seines Jahrhunderts erfüllt gewesen, sondern ganz in dem Geiste des 18. und 19. Jahrhunderts gelebt, seine Ansichten über Welt und Leben, über Kunst und Poesie, über Tragödie und Komödie nach den prosaischen Vorschriften der Neuzeit zugestutzt habe. Darum hat auch der Vf. es unterlassen, im Eingange seines Werkes aus Shakspeare selbst nachzuweisen, was Kunst und Poesie, namentlich was das Tragische in dessen Sinne und Geiste sei. Es muss aber ganz besonders dieses Letztere, wenn man die einzelnen Dramen Shakspeare's wahrhaft erläutern will, recht klar und anschaulich dargestellt werden; denn der grösste Theil der Sh. Dramen, auch wenn sie nicht eigentliche, vollendete, gleichsam ganze Tragödien sind, haben einen tragischen Zug, eine tragische Seite in sich. Der Sturm, Maass für Maass, der Kaufmann von Venedig, die von den Aesthetikern wunderbarer Weise zu den Komödien gezählt wurden, enthalten dafür die schlagendsten Beispiele. In dem 1. Theile hat der Vf. das Drama „König Johann" von dem übrigen englischen Cyklus, der mit demselben anhebt und mit Richard III. abschliesst, ohne dass das Stück Heinrich VIII. damit in irgend einer Verbindung stände, getrennt und erst dann es betrachtet, als er alle übrige Dramen dieses Cyklus an sich hatte vorüberziehen lassen. Es geschieht dies, weil er die tiefsinnige und ergreifende Poesie des ganzen Cyklus nicht erkannt hat, was ihn dann freilich auch verhindern musste, zu sehen, dass das Drama „König Johann" die dichterisch-nothwendige Einleitung zu den nun darauf folgenden Dramen bildet. Das genannte Drama wird dann betrachtet als ob es dürre Prosa und eine blosse Staatsaction, die überhaupt nicht in das Gebiet der Poesie, am wenigsten der Shakspeareschen gehört, darstellen sollte. In ähnlicher Weise sind nun im 2. Thle. die drei römischen Dramen, Coriolan, Julius Cäsar, Antonius und Cleopatra so auseinander gerissen, dass zuerst das zweite, dann das dritte und schliesslich das erste betrachtet wird, als käme es auf die Zeit an, in der sie veröffentlicht wurden und nicht auf den innern geistigen Zusammenhang. Ist aber dieser einmal aufgegeben,

st es, wie auch von Gervinus geschehen, ganz gleichgültig in cher Ordnung die Shaksp. Dramen neben einander gestellt den. In der jetzt herkömmlichen Weise betrachtet auch Hr. K. drei Dramen so, als habe Shaksp. in ihnen geschichtliche Wirkkeit dramatisch verarbeiten wollen und nur überall die Motive, denen das Geschichtsbuch nichts erzählen kann, hinzugefügt. n Coriolan ist die alte Angabe wiederholt, Shakspeare habe in em Drama die Plebejer als eine niedere und gemeine Rotte andelt. Die völlig unbegründeten Beschimpfungen, welche in Stücke von den Patriziern gegen sie ausgesprochen werden welche der Dichter auf das Deutlichste eben als unbegründet heinen lässt, indem hierdurch der tragische Abfall dieser Patrizier dem Geiste der Welt sich zu erkennen giebt, werden als wahr wirklich etwa in derselben Art und Weise genommen, wie die thetiker aus den Versicherungen, die Jago im Mohren von Venegiebt, dass er mitten in der Theologie der Hölle stehe, den fel selbst an Weltklugheit überbiete und ganz leicht das Unliche möglich machen könne, herausgelesen haben, dass er nun wirklich ein solcher Satanskünstler sei, vor dem Möglichkeit Unmöglichkeit sich treugehorsamst beugen müssten. Der Vf. cht dann sehr weitläufig über das Drama Titus Andronicus, en Aechtheit bekanntlich sehr zweifelhaft ist und das, sollte cht sein, als ein verunglückter Jugendversuch jedenfalls eine ehendere Besprechung nicht verdient. Romeo und Julie will Vf. nicht betrachten als ein blosses Gemälde der Liebe mit n Entzückungen und ihren Schmerzen, sondern er meint, kspeare ziehe hier zugleich den Schleier fort von ihrer räthselen Verbindung mit den sittlichen Grundlagen des Lebens. ie Verbindung ist aber gar keine räthselvolle, sondern eine rall klare und unzweideutige. Die Poesie kann daher hier auch licherweise keinen Schleier wegzuziehen haben. Der Vf. hat so wenig als seine Vorgänger die eigentliche Poesie dieser gödie erkannt, wie im Einzelnen auch daraus hervorgeht, dass agt, die Katastrophe werde durch Mercutio herbeigeführt. Die astrophe wird in der Shakspeareschen Tragödie überall nur herefführt durch die Entfaltung der göttlichen Daseins- und Weltitze im Irdischen. In Romeo und Julie tritt diess besonders der grössten Deutlichkeit hervor. Die ästhetische Erklärung rgeht nur immer die Stellen, in denen der Grund und Boden Shakspeareschen Kunst hervortritt, mit vornehmem Stillschwei-, wie es von dem Vf. ebenfalls geschehen ist. — Bei der Betrachg des Hamlet scheint es einen Augenblick, als könne man sich Hoffnung hingeben, der Vf. werde das so handgreiflich trügehe und nichtige Phantom, welches die ästhetische Behandlung iese Tragödie hineindrängen will, indem uns erzählt wird, sie achte einen Menschen, welcher über eine That, die er will, rlich mit sich selbst nicht ins Reine kommen könne, endlich eben. Denn er gesteht es einmal ein, dass in der Situation,

in der uns Hamlet in dem Stücke entgegentritt, nicht das Geringste liege, worüber ein Mensch in sittliche Zweifel verfallen könne. Aber nichts desto weniger bleibt er bei der alten Ansicht stehen und versucht nur derselben eine neue Wendung zu geben, wobei indess nichts Neues, sondern im Wesentlichen nur eine Wiederholung der Ansicht von Gervinus gegeben wird, durch welche, wenn Shakspeare sie wirklich gehabt hätte, die allerdürrste Prosa, die überhaupt nur denkbar ist, herauskommen würde. Der Fehler bei Hamlet, meint der Vf., liege in dem Willen, in der Kraft des Entschlusses, in der Fähigkeit abzuschliessen mit der vorliegenden Sache. Shakspeare hätte also demgemäss eine Tragödie geschrieben, in der ein Mensch erschiene, der, noch obenein, wie der Vf. selbst gestehen muss, in einer Sache, die sittliche Zweifel und Bedenklichkeiten gar nicht erregen kann, mit sich selber nicht zu Stande kommen könne. Es wäre ein Drama, das sich buchstäblich um ein Nichts bewegte und hätte nur von einem Manne geschrieben werden können, dem die ersten und einfachsten Gesetze der dramatischen Poesie völlig unbekannt gewesen, abgesehen von den Vorschriften des Aristoteles. Beim Othello spricht der Vf. einfach seinen ästhetischen Vorgängern nach, besonders der Schrift von Gervinus. Die Tragödie enthält ein Gemälde selbst die Gränzen des Thierischen noch überschreitender roher Leidenschaftlichkeit. In diesem Tone kann von einer Shaksp. Tragödie nur derjenige sprechen, dem diese Kunst und Poesie mit ihrer zarten und tiefen Geistigkeit ein völliges Geheimniss geblieben ist. Die thierische Wildheit, können wir hier nur versichern, ist bei Shakspeare nicht das Tragische. Etwas besser, weil die Vorgänger hier sich etwas besser aussprechen, sind die Abschnitte über Lear, Makbeth, Timon von Athen ausgefallen, ohne dass jedoch dabei irgend ein tieferes Eindringen des Vfs. in den innern geistigen Gehalt der Shakspeareschen Tragödie hervorträte.

[5005] Geschichte der französischen Revolutions-Literatur 1789—1795. Von **Schmidt-Weissenfels.** Prag, Kober u. Markgraf. 1859. VIII u. 395 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Die Fassung des Titels dieser Schrift lässt falsche Erwartungnn in Betreff seines Inhaltes zu. Es handelt sich hier nicht um eine Geschichte der Literatur über die Revolution, auch nicht eigentlich um eine Geschichte der revolutionären Literatur, sondern um eine Geschichte der Literatur, mit Einschluss des Theaters, während der Revolution. Wir fürchten, der unermüdliche Vf., den man bald wird als einen masslosen Vielschreiber bezeichnen müssen, hat diesmal mit der Wahl seines Stoffes keinen glücklichen Griff gethan. Der Gegenstand eignete sich zu einem Aufsatze von etwa dem zehnten Theil des Umfanges dieser Schrift. Er war an seiner Stelle als ein einzelnes Capitel in einer Geschichte der Revolution. Um ihn zu 395 Seiten auszuspinnen, hat der Vf. denn doch in dem Buche eigentlich eine bruchstückweise, lückenhafte,

raisonnirende Geschichte der Revolution selbst geben müssen, und auch dazu war er, wie sich hier recht deutlich darlegt, nicht der Mann. Sein politischer Standpunct ist der eines belletristischen Journalisten und Zeitungsartikelschreibers, ohne alles Fundament in tieferer Wissenschaft. Er hat weder für das, was er für, noch für das, was er wider die Revolution sagt, wahre Gründe, und urtheilt über Dinge, die er nicht kennt, noch versteht, mit dreister Oberflächlichkeit ab. Wie seicht, einseitig und verkehrt ist nicht z. B. die ganze Stelle über Montesquieu, wobei wir wetten möchten, dass der Vf. den „Geist der Gesetze" niemals gelesen hat, sondern nur irgend einem dürftigen Referate darüber in einer Literaturgeschichte gefolgt ist. Verstanden hat er ihn jedenfalls nicht. Wie sehr stellt ihn dagegen seine Bewunderung des seichten Sophisten Sieyes bloss. — Im Uebrigen bringt er auch über sein eigentliches Thema nichts, das nicht in jeder guten Revolutionsgeschichte zu finden, oder sonst bekannt wäre. Kurz, wir können dieses Opus des sonst recht begabten und strebsamen Vfs. nur für ein verfehltes und verunglücktes erklären.

[5006] **Chr. Oesers** Geschichte der deutschen Poesie in Umrissen und Schilderungen. Für gebildete Leser. In 2. Aufl. grösstentheils neu bearbeitet von *J. W. Schäfer*. 2 Theile mit den Bildnissen Goethes und Schillers nach Rietschels Denkmal. Leipzig, Brandstetter. 1859. VIII u. 420, IV u. 347 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Man weiss recht gut, aus welchen Gründen Buchhändler die Stammbäume, welche sich bei neuen Auflagen von Verlagswerken durch eintretende Compagnieschaft von Verfasser und Revisor allmälig bilden, auf den Titeln jener sorgfältig aufrecht erhalten und fortführen. Das für eine Schrift gewonnene Terrain erweitert sich bei neuen Auflagen nach dem: vis unita fortior leichter, wenn bei dem Namen des neuen Herausg. auch der schon bekannte des eigentlichen Begründers empfehlend hinzutritt. Wenn aber das vorlieg. Werk bei wieder nöthig werdender Lebensverlängerung durch eine 3. Aufl. einen neuen Lauf begönne, so würde es wohl zweckmässig sein, wenn Oesers Name dabei in Wegfall käme. Denn nicht sowohl einer aus tieferen Forschungen hervorgegangenen Gründlichkeit verdankte seine im J. 1844 erschienene „Geschichte der deutschen Poesie" das Glück, das sie machte, gewiss mehr noch dem Umstande, dass vor 15 Jahren die Wahl eines Führers in den anziehenden Wissenskreis noch nicht wie jetzt, wo sich die Führer dutzendweise zur Disposition stellen, zu einer Qual geworden war, sowie dem glücklichen Griff in sie verwebter ausführlicherer dichterischer Proben, der den Mangel schärferer Charakteristik verdecken und das durch schon vorhandene Chrestomathieen betretene Gebiet vervollständigen half. Schäfer aber ist durch literarische Antecedentien als ein competenter Bearbeiter der vorliegenden Schrift legitimirt genug und bietet in ihr, wie früher in seiner „Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrh.," die

auch in diesen Blättern (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3912; 1856. IV. 4037; 1857. III. 3376.) anerkennend angezeigt wurde, das Material, die weitesten Kreise von Lesern zu genügender Kenntniss des betr. Gegenstandes zu führen und sie hier zu „gebildeten" zu machen, eine hergebrachte Firma, die im Munde vieler Verleger oft ein reines: „er will uns damit locken" bleibt, gewiss aber in vielen Fällen seine eigenliebisch-verführerische Anziehungskraft behauptet. Nach Schäfers in sein kurzes Vorwort einleitender Bemerkung, dass unter Umständen ein Neubau weniger Mühe mache, als die Ausbesserung eines schlecht eingerichteten und wankend gewordenen Gebäudes, wird von ihm eine totale Umgestaltung der Oeserschen Schrift mit dem Ziele angekündigt, dass die ältere Literatur mehr übersichtlich oder nach den hervorragendsten, eine ganze Periode charakterisirenden Dichtungen behandelt sei, um den Entwickelungsgang der Poesie klar vor die Augen treten zu lassen.

Erst mit dem 18. Jahrh. erweitert sich das Gemälde zu grösseren Gruppen und jedes Bild erhält durch die Ausführung des Einzelnen Farbe und Leben. Die grossen Genien des Jahrhunderts, an denen bis auf den heutigen Tag die geistige Cultur der Nation sich herangebildet hat, treten in den Vordergrund. Es gewährt lebendigere Anregung, bleibenderen Gewinn für die geistige Bildung, mit dem Vortrefflichen sich anhaltend zu beschäftigen und es bis in seine Einzelnheiten kennen zu lernen, als von verschollenen Mittelmässigkeiten, wie sie jeder Tag erzeugt, diess oder jenes im raschen Vorüberziehen im Gedächtniss zu behalten. — — — In der Geschichte der Poesie des gegenwärtigen Zeitalters war bei der Auswahl der zu besprechenden Dichter nicht ein allzustrenger Maassstab anzulegen. Ich musste es als eine besondere Aufgabe für die auf einen grösseren Lesekreis berechnete Darstellung unserer Literaturgeschichte erkennen, alle einigermassen bedeutenden und in die Gegenwart eingreifenden Dichter der letzten Culturperiode vorzuführen, wenn auch vorherzusehen ist, dass spätere Bearbeitungen der Geschichte unserer Poesie mehrere der erwähnten Dichternamen der Vergessenheit übergeben werden." (Vorr. III. f.)

Nach diesen Principien ist das Ganze ohne Ostentation gelehrten Prunkes durch Büchertitel und dergleichen in allgemein verständlicher Darstellung durchgeführt; die Auswahl der Dichterproben, die bei Oeser häufig eine rein zufällige war, ist auch in der Art eine sorgfältigere, dass von solchen Dichtern, welche durch Anthologieen schon bekannter sind, nur wenige und zwar minder beachtete Gedichte gegeben sind. Ref. hat sich überzeugt, dass der Oeser'sche Text meistens umgearbeitet und auch da, wo er stehen geblieben, von Stylungleichheiten durch eingefügte Aenderungen freigehalten worden ist. So wird dieses Lehrbuch der deutschen Poesie als ein brauchbares, den ästhetischen Sinn pflegendes, und zugleich unterhaltendes sich zu empfehlen und einzuführen wissen und die ausgezeichnet schöne Ausstattung in Druck und Papier und den artistischen Beigaben gereicht dem Verleger zur Ehre.

[5007] **Aus Weimars goldenen Tagen. Bibliographische Jubelfestgabe zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Fr. von Schillers, dargebracht von K. Gust. Wenzel,** kön. sächs. Regierungsrathe a. D., Ritter u. s. w. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1859. VIII u. 352 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Als Referent diesen ausführlichen, von einem, man möchte sagen, fabelhaften Reichthume an literarischen und artistischen Nachweisungen und Notizen aller Art strotzenden Rechenschaftsbericht vorwaltend über die den gesammten schriftstellerischen und namentlich den dichterischen Erzeugnissen des Goethe-Schiller-Heroenpaares von ganz Europa, überwiegend von Deutschland zugewendete literarische Theilnahme in den verschiedenartigsten Gestalten durchgeblättert hatte — denn ein solches literar-historisch-bibliographisches Buch ist nicht zu einer lectio continua bestimmt, dient nur in gegebenen Fällen zum Nachschlagen, zur leichter sich zu schaffenden Uebersicht des vorhandenen Vorrathes und zu ergänzenden Apparates nach irgend einer speciellen Seite hin — stand das Bild eines majestätisch dahinrauschenden Stromes vor seiner Seele, der, aus einem Quell wie ein Silberband hervorsprudelnd, durch den Zufluss von Bächlein und Bächen, von Flüsschen und Flüssen immer weiter fliessend an Umfang und Tiefe gewinnt, der auch die aus dem über ihn ausgespannten Wolkenhimmel fallenden Regentropfen, die mit seinen Fluthen sich mischen, nicht verschmäht, der immer mehr sich verbreiternd durch bergiges Gelände bald, bald durch fruchtbare Landschaften dahin-, und an Dörfern, Burgen und Städten vorbeizieht und endlich in einer Breite, welche dem spähenden Auge den Anblick des jenseitigen Ufers entziehet, in das Meer sich ergiesst. Der Vf. hat die Zuflüsse aller Art, welche den ursprünglich aus den Goethe-Schiller-Schriften bestehenden Fluss zu einem auch so gewaltigen Strome haben machen helfen, zu registriren übernommen. In einer solchen, auf das Ganze gerichteten und auch das Kleine und Kleinliche nicht ausschliessenden Ausdehnung war dies bisher noch nicht geschehen. Nach Voranstellung kurzer Personalien über die Häupter und Glieder des Sachsen-Weimarischen Regentenhauses während der Dauer der Goethe-Schiller-Periode: Anna Amalia, Karl August, Prinzessin Louise Auguste und Prinz Constantin, denen nur noch v. Knebel, als Erzieher des letzteren, beigefügt ist und nach Verzeichnung der auf sie bezüglichen bio- und bibliographischen Notizen, so wie der resp. von ihnen herrührenden Briefe (S. 1—11) wird dann Goethe (— 176) und hierauf Schiller (— 346) in den Stammcapitalen ihrer eigenen sämmtlichen literarischen Productionen mit allem sich daran schliessenden Zubehör durchgenommen und Nachträge und Berichtigungen machen den Schluss. Auch bei den Duumvirn sind Personalia über sie und ihre Familienglieder eingefügt; auf sie bezügliche Jubelfeiern findet man mit den zahlreichsten literarischen Nachweisungen besetzt. Die Aufzählung der einzelnen Schriften ist chronologisch nach der Zeit ihres Erscheinens im Buchhandel geordnet, sie selbst werden dann sofort mit ihren literari-

schen ap- und impertinentiis versehen und von selbst ergeben sich weiterhin im Flusse des Ganzen die Zusammendrucke und Gesammtausgaben. Die eintretenden literarischen Apparate bestehen in Nachweisungen über Commentare und Erläuterungen zu den einzelnen Schriften oder zu Stellen derselben in selbstständigen Werken oder in Sammelschriften, akademischen und Schulprogrammen, sowie Zeitschriften aller Art, in Uebersetzungen in andere Sprachen, in Recensionen in den Literaturzeitungen, in Berichten über theatralische Aufführungen u. s. w.; bei den Gedichten ausser Erläuterungen und Uebersetzungen in alte und neue Sprachen, in Parodieen und Travestieen derselben, in Illustrationen aller Art durch die bildende Kunst, in musikalischen Compositionen; in Auszügen und Chrestomathieen aus den Schriften der beiden Männer und in den Biographieen derselben; endlich in Nachrichten über die von ihnen vorhandenen Bildnisse, Statuen und sonstigen Ehrendenkmäler und in noch manchem Anderen, was sich in seiner Isolirtheit unter eine grössere Kategorie nicht subsumiren lässt. Der Vf. hat sichtlich nach der möglichsten Richtigkeit seiner literarischen und bibliographischen Angaben gestrebt und die vorherrschende genaue Bezeichnung der Standorte stellt seine Arbeit auf erfreulichste Weise in den leichteren Dienst fortgehender Forschungen in dem hier aufgeschlossenen Gebiete. Dem Bienenfleisse des Sammlers, der mit Liebe zu dem einmal begonnenen Werke Hand in Hand gegangen sein muss, ist das ehrendste Anerkenntniss nicht zu versagen; er hat in der That eine möglichst vollständige Goethe- und Schiller-Literatur geliefert; absolute Vollständigkeit lässt sich, wie er selbst andeutet, den fortwährenden Erscheinungen im Buchhandel gegenüber nicht erreichen. Aber auch aus der Vergangenheit hat der Compilator gar Vieles noch übersehen und Referent könnte manche, zum Theil nicht unerhebliche Nachträge aus seinen Collectaneen beibringen, unterlässt dies hier, wo sich der Raum dazu nicht bietet, stellt aber event. unter Vermittelung der Redaction dieser Blätter dem Vf. solche zur Disposition, wenn vielleicht die reiche Ernte von Schriften, welche die Jubelfeier des 100jährigen Geburtstages Schillers ans Licht gebracht hat und ferner bringen wird, und aus deren Umfange bereits S. 345 Vorläufiges verzeichnet ist, ihn veranlassen sollte, einen Nachtrag zu diesem bibliographischen Stammwerke zu veröffentlichen.

[5008] Biographien und Autographen zu Schillers Wallenstein. Nach geschichtlichen Quellen bearbeitet und mit Abbildung der Unterschriften versehen von **Joh. Ed. Hess.** Zur Erinnerung an die 100jähr. Geburtstagsfeier Schillers am 10. Nov. 1859. Jena, Mauke. 1659. XVI u. 448 S. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Unter den Schillerschen Säcular-Geburtstags-Schriften, deren Name schon jetzt „Legion" ist, wird die hier anzuzeigende, auch nachdem nun bereits jenes Tages Jubel wie ein breit und hoch angeschwollener Strom Deutschlands Gauen durchrauscht und sei-

ner Wogen Wiederhall in den Nachbarlanden gefunden hat, ihren vollen Werth behalten, wenn Hunderte zur Rechten und zur Linken wieder der Vergessenheit anheim gefallen sein werden. Denn sie bietet die mit Fleiss und Sorgfalt ausgearbeiteten Unterlagen zu dem rein Geschichtlichen, das in der Schillerschen Wallenstein-Trilogie vor den geistigen Augen der Epigonen sich entfaltet, der Form nach in biographischer Fassung, die für geschichtliche Studien jetzt mit Recht beliebt ist, mit den Haupt- und Nebenpersonen verknüpft, welche in jener grössten Haupt- und Staatsaction der ersten Hälfte des 17. Jahrh. mehr oder weniger handelnd auftreten oder auch nur erwähnt werden. Letztere mit eingerechnet hat der fleissige Vf. seine Galerie von Gemälden bedeutend erweitern können, von den höchsten fürstlichen Personen an durch eine lange stattliche Reihe von Kriegs- und Staatsmännern, Geistlichen und Gelehrten hindurch, bei den Höchststehenden auch die Frauen nicht ausgeschlosseu. Indem der Vf., um sich von seinen Stoffen nicht erdrücken zu lassen, bei Hauptpersonen, wie Bernhard von Weimar, Gustav Adolf, Maximilian von Bayern, Oxenstierna, Tilly, Wallenstein u. s. w., das Geschichtliche in grösseren lichtvoll an einander tretenden Umrissen zusammenstellte, bei den vorübergehend in die Handlung Eingreifenden oder auch nur gesprächsweise Erwähnten deren frühere und spätere Lebensschicksale kurz berührte, und dies, natürlich stets in Abhängigkeit von reich- oder spärlicher fliessenden Quellen, nach Maassgabe der Personen, consequent durchgeführt hat, gewinnt der Zuschauer bei Aufrollung des vaterländischen Bühnenspiels stets über das an bestimmte Personen sich knüpfende Thatsächliche hinlängliche Kenntniss und in schlichtverständlicher und natürlich sich entwickelnder Darstellung, ohne gelehrte Apparate durchblicken zu lassen, theils durch die je sich ergebenden real-historischen Facits theils durch treffendes Charakteristische, wird dem Leser zu Abstractionen verholfen, die ihm die jedesmaligen Situationen klar erkennen lassen, so dass er nun, um nur bei einigen Beispielen stehen zu bleiben, aus Wallenstein, der für sich allein, aus Tilly, der für seinen Herrn und die Jesuiten, aus Pappenheim, der für seinen Ruhm und den katholischen Glauben handelte, sofort den Fürsten, Feldherrn und Soldaten herausfühlt, oder auch gleich aus den Provinzen, denen der unselige Krieg sich zuwälzt, aus Bayern, der ständigen Vormauer gegen die Reformation — wie denn Rom dieses und Tyrol die „allein getreuen Stämme Juda und Benjamin" nannte — oder aus Sachsen, das durch den erfrischenden Hauch der Reformation zu neuem Leben erstanden war, auf den Charakter des Krieges zurückschliesst, obschon im Fortgange der Zeit sich freilich Alles wieder nivellirte. Zu dem Vf. und seiner Ausführung näher zurückkehrend, bemerkt Ref., dass er sein weitschichtiges Material in nicht weniger als 71 mehr oder minder umfängliche biographische Details vertheilt hat, so dass der Reichthum der Personen weit über die Zahl derer hinausgeht, welche auf den stark besetzten

Aufführungszetteln der Wallenstein-Trilogie figuriren. Viele Leser werden hier eine Menge neuer Bekanntschaften machen und sich dabei doch auch zugleich sagen dürfen, dass ohne von Schiller gegebene Veranlassung Niemand eingeschmuggelt sei. Denn fast durchgängig werden an der Spitze der nach und nach eintretenden Biographieen die Stellen der Schillerstücke nachgewiesen, wo die qu. Personen eintreten oder erwähnt werden. Schon das wird Vielen willkommen sein, dass man mit den richtigen und vollständigen Namen der Männer, um die es sich handelt, bekannt wird, mit deren Fassung sich Schiller manche Willkür erlaubt hat. Die eingefügten Autographen, um deren Vervollständigung sich Hr. T. O. Weigel aus seinen reichen Sammlungen sehr verdient gemacht hat, sind eine werthvolle Zugabe, und gesetzt auch, dass sie hie und da nur zur Befriedigung einer vorübergehenden Neugierde dienten, mögen sie doch auch tiefer Gehendes recht wohl veranlassen. Dass in dem hier angelegten Zusammenhange Max und Thecla, diese reinen Phantasiegebilde Schillers, ausfallen, versteht sich von selbst; aber Schillers hehrer Genius tritt in ihnen um so mächtiger hervor, da er mitten aus den Gräueln eines wahrhaft entmenschenden Krieges diese zartfühlenden Ideale des göttlichen Menschenthums hervortreten lassen konnte. Nur an der Ordnung, in welcher der Vf. seine Lebensbilder aufstellt, hat Ref. Anstoss genommen. Sie laufen so recht eigentlich pêle mêle durch einander, dass man sich hin- und hergeworfen sieht. Hier hätte seine ordnende Hand einige Ariadnefäden einlegen sollen; auch ist klar, dass die von ihm in der Inhaltsübersicht (IX — XIV) ausgespreizte Aufeinanderfolge durch die abschliessende alphabetische (S. 447 — 448) nicht einen Deut gewinnt. Sonst trägt Ref. das bereits Eingangs ausgesprochene Lob des inneren Werthes dieser Schrift im Umkreise des Schillerapparates gern auf das Ende dieser Anzeige noch einmal über.

Medicin und Chirurgie.

[5009] Ueber den Bau der Thränenorgane, insbesondere der thränenleitenden Wege. Von **Rud. Maier**, Docent in Freiburg. (1. Thl.) Thränenorgane des Menschen. Freiburg im Br., Wagner. 1859. IV u. 54 S. Mit 2 lith. Tafeln. 8. (n. 15 Ngr.)

Nach einer kurzen Geschichte der Anatomie und Physiologie des betreffenden Gegenstandes und einer ziemlich vollständigen Aufzählung der einschlagenden Literatur giebt der Vf. seine eigenen Untersuchungen und betrachtet zuerst die Thränendrüsen, über die er zwar nichts Neues sagt, deren fasciöse Umhüllungen aber genauer als bisher geschehen, beschrieben werden. Besondere Sorgfalt ist auf die Thränen leitenden Organe verwandt, und hier werden auch manche neue Data erörtert, welche die Beachtung der

Anatomen und der Augenärzte verdienen. Es gehört hierher zunächst die Widerlegung Bérauds, der eine Klappe an den Thränenröhrchen annahm, wobei gezeigt wird, wie diese Ansicht Platz greifen konnte. Der zweite Gegenstand ist die Form des saccus lacrymalis, in einer sehnigen Kapsel eingeschlossen, deren Verhältniss weiter unten erörtert wird. Klappen sind auch hier nicht vorhanden, wie sie von einigen angenommen werden, wohl aber bilden sich zuweilen kleine Einschnürungen der Schleimhaut, die zur Annahme derselben Veranlassung gegeben haben; auch die verschiedene Form des Thränenkanales hat sehr abweichende Angaben zur Folge gehabt. — Das Wichtigste der Schrift giebt der 2. Abschnitt, als specieller Theil bezeichnet, welcher von dem mikroskopischen Bau der Schleimhaut der Thränenkanäle, überhaupt der Thränen ableitenden Organe handelt und sorgfältig geprüft zu werden verdient, da der Bau dieser Theile recht gut so manche krankhafte Verhältnisse erklärt, die bisher noch nicht klar entwickelt waren. Ihr Gewebe ist ein anderes in den Thränenröhrchen, ein anderes im Thränengange, ein anderes im Thränensacke, aber überall finden sich grübchenartige Vertiefungen, cryptae mucosae, die zur Annahme von Drüsen Veranlassung gegeben haben, welche jedoch Niemand bisher anatomisch nachgewiesen hat, da weder der äussere Bau im Allgemeinen, noch die feinere Structur irgendwo erwähnt worden ist. Die Schleimhaut der Thränenwege besitzt aber allerdings nach dem Vf. Drüsen, und zwar nicht blos im Thränensacke, wo sie bereits von Anderen vermuthet wurden, sondern auch in den Thränenkanälchen, obschon weniger häufig, und im Thränengange noch seltner. Ihre verschiedenen Formen sind auf der ersten Tafel bildlich dargestellt. Sie sind in ihrem Vorkommen sehr variabel und scheinen im Laufe der Jahre abzunehmen. Die verschiedenen Ansichten über das Epithel dieser Theile werden dahin vereinigt, dass dasselbe überall als ein geschichtetes, nicht flimmerndes Cylinderepithel auftritt, wie Henle und Kölliker annahmen. Die Cylinderzellen werden ausführlich beschrieben und abgebildet, auch aus dem Kalbe, wo sie sehr stark ausgeprägt sind. — Ein Abschnitt, Umhüllung und Muskulatur überschrieben, handelt vom Bindegewebe, was die Thränengänge umhüllt, und in verschiedener Mächtigkeit an den einzelnen Abschnitten vertheilt ist. Es wird hier dargethan, dass die Papillen an den puncta lacrymalia, die stets offen stehen, blos dieses Bindegewebe, keinen Knorpel, zur Unterlage haben, eben so wenig wie die Augenlidknorpel. Besonders wird der Bandapparat, der den saccus lacrymalis umgiebt, hier einer intensiven Untersuchung unterworfen, die um so dankenswerther ist, da wir bisher fast nichts von ihm wussten, obschon sein Verhalten für die Pathologie des Sackes von nicht unbedeutendem Gewichte ist. Hieran schliesst sich die Betrachtung des ligam. palpebrale internum, und endlich die Darstellung des musc. orbicularis palpebrarum, der anatomisch wie physiologisch so verschieden dargestellt

wurde, vorzüglich der Portion, welche man gewöhnlich als musc. sacci lacrymalis bezeichnet. Dass der saccus lacrymalis äusserlich noch von einem den corpora cavernosa ähnlichen Gefässnetze umgeben wird, ist eine neue und interessante Beobachtung, wichtig namentlich für die Krankheiten der Thränengänge.

[5010] Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und pathologische Anatomie von Dr. Fel. Niemeyer. ord. Prof. der Pathologie u. Therapie, Director der med. Klinik an d. Univ. Greifswald. In 2 Bdn. 1. Bd. 2. Abth.: Krankheiten der Digestionsorgane, der Leber und Milz. Berlin, A. Hirschwald. 1859. S. 353 — 697. gr. 8. (2 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3205.

Auch u. d. Tit.:

Die Krankheiten der Digestions-Organe, der Leber und Milz u. s. w.

Gäbe die Länge einer Anzeige einen Maassstab für den Werth eines Werkes oder für die Befriedigung, welche das Studium desselben dem Referenten gewährt hat, so müsste die des eben genannten Werkes als eine sehr umfängliche erscheinen. So aber tritt sie gerade als das Gegentheil auf, da auch über diese 2. Abtheilung des Niemeyerschen Buches alles das gilt, was von der ersten gemeldet wurde. Der ursprüngliche Plan ist aber so consequent als glücklich durchgeführt worden und kann das Werk ältern, wie jüngern Aerzten, welche mit den Früchten der neuern Medicin auch das so unendlich viele Gute und praktisch Brauchbare der ältern ohne störende Weitläuftigkeit harmonisch verschmolzen zur Anschauung gebracht sehen wollen, nicht eindringlich genug empfohlen werden. Die Anordnung des Inhalts anlangend, so behandelt der 1. Abschnitt der Krankheiten der Digestionsorgane, die der Mundhöhle in 10 Capiteln (Katarrh der Mundschleimhaut, croupose und diphtheritische Stomatitis, Geschwüre des Mundes, syphilitische Affecte im Munde, scorbutische desgl., Soor, Schwämmchen, Glossitis, Noma, Parotitis und Salivation); der 2. die Krankheiten des Rachens in 6 Capiteln (katarrhalische, croupose und diphtheritische Entzündung der Rachenschleimhaut, Angina tonsillaris, syphilitische Affecte des Rachens, Retropharyngeal-Abscesse). 3. Abschnitt in 6 Capp. die Krankheiten der Speiseröhre. (Entzündung, Verengerung, Erweiterung des Oesophagus, Neubildungen in demselben, Perforation und Ruptur, Neurosen). 4. Abschn. in 10 Capp. die Krankheiten des Magens (acuter und chronischer Magenkatarrh, croupöse und diphtheritische Entzündung der Magenschleimhaut, Gastritis phlegmonosa, Entzündung durch Caustica und Gifte, chronisches, perforirendes Magengeschwür, Carcinom, Blutungen, Magenkrampf, Dyspepsie). — 5. Abschnitt in 8 Capiteln: Krankheiten des Darmkanals (katarrhalische Entzündung, Verengerungen und Verschliessungen, Tuberculose des Darms und der Mesenterialdrüsen, Carcinom, Perityphlitis und Periproctitis, Blutungen und Gefässerweiterungen, Helminthiasis, Kolik). — VI. Abschn. in 3 Capiteln: die Krankheiten des Bauchfells (Peritonitis, Ascites, Tuberculose und Krebs). — Die Krank-

iiten der Leber bilden 13 Capp., die der Gallenwege 4 (Hyperımie der Leber, Entzündung des Parenchyms, Cirrhosa, syphilit. epatitis, Pylephlebitis, Fett und Speckleber, Krebs, Tuberkulose, chinococcus, Icterus mit und ohne Stauung der Galle in der Leer, acute gelbe Leberatrophie. — Katarrh der Gallenwege, crouose und diphtheritische Entzündung, Verengerung und Verschliesıng derselben, Cholelithiasis). — Die Krankheiten der Milz sind 5 Capp. geschieden: Hyperaemie und Hypertrophie, Speckmilz, r haemorrhagische Infarct und die Entzündung, Tuberkulose, arcinom und Echinococcen. Als Anhang: Leukaemie und Melıaemie.

)11] Ueber die Verdienste der Aerzte um das Verschwinden der dämoschen Krankheiten. Von Dr. **K. Fr. H. Marx.** (Aus d. 8. Bde. der Abhandngen der K. Ges. d. Wissenschaften zu Göttingen.) Göttingen, Dietechsche Buchh. 1859. 66 S. gr. 4.

Eine geistreiche, auf umfassendem Studium der Quellen behende, das Interesse des Lesers in mehrfacher Beziehung fesselnde, doch den reichhaltigen Stoff, bei ihrem nur mässigen Umfange ıd einer mehr aphoristischen Darstellung keineswegs erschöpfende bhandlung. Der Vf. schildert zunächst die furchtbaren Gräuel, lche durch den tief gewurzelten und gewaltsam verflochtenen lauben an Besessensein und Hexerei herbeigeführt wurden. Ist ın auch nicht geneigt, die im Wege Rechtens zum Scheiterhaufen rurtheilten unschuldigen Opfer zu Millionen (nach Voigt und lling kommen auf jedes Jahrhundert 858454, also auf 11 Jahrnderte 9,442994 Personen) anzuschlagen, so bleibt doch ihre ıhl immer noch bedeutend genug, um uns mit Schauder zu erllen und schon in dieser Beziehung die Gegenwart glücklich zu eisen. Das Verdienst, das Dämonenwesen und die damit verındenen Grausamkeiten zuerst mit Nachdruck angegriffen zu ıben, gebührt ohne Widerrede dem deutschen Arzte Joh. Weyer 1588), obwohl schon vor ihm und gleichzeitig mit ihm mehrere irdige Geistliche, wie Schnepf, W. Lutz u. A., sogar von der ınzel herab gegen das herrschende Unwesen geeifert hatten, ne jedoch durchdringen zu können. Weyer nahm sich aber mit en so grossem Muthe als ergreifender Wärme der ohne allen rnünftigen Grund zur Folter und zum Tode verurtheilten Unicklichen an, scheuete sich auch nicht auf die Verderbtheit der istlichen und ihre Mitschuld an jenen Gräueln hinzuweisen, und grobe Unwissenheit seiner Collegen, der Aerzte und Wundärzte, fzudecken. — Auch die Verdienste des dem Jesuitenorden anhörigen, als trefflicher geistlicher Dichter rühmlichst bekannten . Spee († 1635) verdienen die dankbarste Anerkennung. Er ırde durch die rührenden Geständnisse, welche ihm die Unglückhen in der Beichte und in seinem sonstigen Verkehr mit ihnen legten, bestimmt, die Feder zu ihrer Vertheidigung und gegen Hexenprocesse zu ergreifen, ohne jedoch seinen Namen zu

nennen, weil er wohl wusste, was sonst ihm bevorstehen würde. Seine Schrift ist ein unvergängliches Zeugniss seiner edlen Gesinnungen. In die Fusstapfen dieses ächten Kirchendieners traten John Wagstaffe, Balth. Becker (der selbst die Realität des Teufels zu bestreiten wagte), Hier. Tartarotti, Fd. Sterzinger und J. Sal. Semler. Mit ihren Erklärungen und Deductionen gelangte die Angelegenheit für diese Seite der Betrachtung zu einem Abschluss; hellblickende spätere Theologen bestätigten und erweiterten die Ansichten jener ihrer Vorgänger. — Unter den Rechtsgelehrten erhoben sich als mächtige Streiter für eine mildere Praxis J. Geo. Godelmann († 1611) und vorzüglich Chr. Thomasius († 1728). — Auch Baco von Verulam († 1626) und Bayle († 1706) traten dem Dämonenglauben mit Entschiedenheit entgegen. So ergab sich nach und nach eine Sinnesänderung; man beschränkte und verbot die Folter, stellte die Hexenprocesse ein, und übertrug die Verdächtigen oder Angeklagten den Aerzten zur Behandlung. Je allgemeiner die Mathematik, Physik und Chemie Gegenstände des Unterrichts wurden, desto mehr schwand der Aberglaube. Namentlich fingen aber auf den Universitäten die Lehrer der Medicin an, sich von den Vorurtheilen der früheren Zeit loszusagen; doch verfuhren selbst aufgeklärte Repräsentanten der Heilkunst, wie der hochverdiente Friedr. Hoffmann und der ausgezeichnete Praktiker de Haen in Bekämpfung des Auctoritätsglaubens fast mit zu grosser Vorsicht. Indessen drängte der Spott über die dämonischen Gewalten und der Ernst der physikalischen Studien den medicinischen Aberglauben immer mehr zurück; der stärkste Damm gegen denselben erstand aber in der festeren Begründung der Staatsarzneikunde und der Psychiatrik. Ein Wendepunct in Bezug auf die richtigere Beurtheilung zweifelhafter Gemüthszustände trat jedoch erst um die Mitte des 18. Jahrh. ein; namentlich verdient hier der ältere J. Zach. Platner eine ehrenvolle Erwähnung. Ueber die Entwickelungskrankheiten des weiblichen Geschlechts, welche den Verdacht dämonischer Einwirkungen erregen können, verbreitete insbesondere F. B. Osiander richtigere Ansichten. J. P. Frank hat das Verdienst, in medicinalpolizeilicher Hinsicht die Hauptpuncte für naturgemässe Beurtheilung räthselhafter Krankheitszustände hervorgehoben zu haben; unter den medicinischen Volksschriftstellern nimmt aber J. A. Unzer eine der ersten Stellen als Vorkämpfer gegen den Aberglauben ein. Die Vorliebe für das Wunderbare ist übrigens tief in der menschlichen Natur begründet, und bietet namentlich dem Gemüths- und Phantasiemenschen eine willkommene Nahrung; daher auch so manche seltsame Ausgeburten der nächsten Vergangenheit und selbst der Gegenwart, wie unter andern die Seherin von Prevorst. Der Magnetismus und Somnambulismus wird mit nur wenigen Worten abgefertigt, der neuesten Phase auf dem Gebiete der Dämonologie, des Tischrückens und der Klopfgeister ist nicht gedacht.

[5012] Vier Fragen der Zeit über Materie und Geist, Sünde, Krankheit und Heilung, sowie über die gegenwärtige Weltstellung. Mit besonderer Rücksicht auf Gemüthskrankheiten beantwortet von Dr. **Ed. Wilh. Possner,** pr. Arzte, Wundarzte u. Geburtshelfer, Director des Heil- u. Pfleg-Instituts für Gemüths-, Krampf- u. Nervenkranke zu Schloss Steinbeck b. Freienwalde a. d. O. Gleichzeitig Bericht u. Rechenschaftsbericht von 1851 bis ult. 1858 über das Vereins-Asyl f. mittellose Gemüths- u. Nervenkranke aus den gebildeten Ständen zu Schloss Steinbeck, früher (1849 — 1856) in Berlin. Berlin, (W. Schultze.) 1859. 132 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

So wie Ref. erst vor Kurzem mit Entschiedenheit und Entrüstung dem verwerflichen renommistischen Treiben eines groben Materialismus auf ärztlichem Gebiete in diesen Blättern entgegen trat (vgl. oben No. 940), eben so entschieden muss er sich bei Anzeige vorgenannter Schrift gegen die in derselben vorherrschende Tendenz erklären, die Wissenschaft bei Seite zu schieben und eine gewisse christlich- mehr frömmelnde, als fromme Glaubensrichtung als das aufzustellen, was der ärztlichen Kunst und Wissenschaft, wie den körperlich und geistig Erkrankten ausschliesslich zum Heile gereichen solle. Ref. ist so gut, wie der Vf., von der Ueberzeugung durchdrungen, dass ohne wahre Frömmigkeit und echten Christensinn, ein Arzt, wie er sein soll, nicht gedacht werden kann. Die Richtung aber, in welcher der Verfasser vorgeht, ist hiervon wesentlich verschieden. Wir achten seine Ueberzeugung, wie wir die eines Jeden achten, der das Gute will, ist auch der dabei eingeschlagene Weg ein ungewöhnlicher. Wir müssten aber ein solches Auftreten verachten, wenn das Aufstellen jenes Paniers und die demselben entsprechende Ausdrucksweise nichts wäre, als eine, einer gewissen Moderichtung dargebrachte Huldigung. Zur Probe der letzteren eine Stelle, die den Schluss der Vorrede bildet:

„Das 3. Triennium, das nunmehr über mein Institut dahingeflossen ist, hat neue Steine hinzugefügt, zur Verherrlichung der unwandelbaren Wahrheit, von der Freiheit des aus Gott gezeugten Geistes und seiner Herrschaft über die Materie, von der Erlösung des Menschengeschlechts aus der Knechtschaft der Sünde, den Fesseln der Krankheit und des Todes, durch den Glauben an den ewigen Erlöser, den Heiland der Welt, Christum, von der beseligenden Liebe, die zu Thaten drängt, herrlicher, denn die 7 Wunderwerke der Vorzeit, von der Liebe, die das Selfgovernement einer phantasmagorischen, träumerischen Nationalökonomie mit dem duftenden Rosenzaun umrankt, dessen Früchte aus dem Füllhorn des göttlichen Segens die symbolische Inschrift tragen: Einer für Alle, Alle für Einen, — von der exactesten Wissenschaft, die in der Selbsterkenntniss wurzelnd, in der Demuth blühend, in der Kraft Gottes Früchte wahren Lebens trägt, die da bleiben; von der Kunst, die helfend, heilend, bildend, gestaltend, allezeit eine keusche, sittliche Jungfrau ist, die gegürtet mit dem Schwerte des Geistes, ihr Lebenskränzlein geschmückt hält mit dem Oel des Glaubens, der Sanftmuth und Innigkeit, wodurch sie dem prüfenden Auge des himmlischen Bräutigams u. Richters (Kunstrichters) sicher, anmuthiger und lieblicher entgegenstrahlt, wie auch siegreicher und überwindender erscheint, als in den Formen der Ueppigkeit und Nacktheit, die selbst den heidnischen Zeuxis und Apelles fremd waren."

Das 1. Cap.: „Materie und Geist," ist eine in gleichem Styl gehaltene Polemik gegen den Materialismus und dessen Wurzel,

den Cultus der Sinnlichkeit, viel Wahres, jedoch nichts Neues und manches Paradoxe enthaltend, z. B. die gänzliche, zelotische Verdammung der ausserehelichen Befriedigung des Geschlechtstriebes, des Tabacks- und Branntweingenusses. Das 2. Cap. hat die Ueberschrift: „Sünde und Krankheit." Hier heisst es: „Die Anerkenntniss der Sünde, als nächste Quelle aller Krankheit und des Todes, der aber der nothwendigste Strafsold wurde für die Abweichung von Gott, trägt auch zugleich die Reform aller medicinischen Heilprincipien in sich, die dann nicht mehr ein leeres Sammelsurium von chemischen, physikalischen, mechanischen Untersuchungen und Wirkungen des und am (sic) leiblichen Organismus sein können und dürfen, sondern nunmehr der Inbegriff der ganzen Lebensgeschichte eines Individui aufnehmen und enthalten müssen." Zur Erklärung und zu Vermeidung von Missverständnissen wird später hinzugefügt, dass man nicht glauben möge, der Vf. halte jede einzelne Krankheit für Folge oder Strafe einer speciellen Sünde, vielmehr sei er der Ueberzeugung, dass jede Krankheit eine Folge der uns allgemein innewohnenden Sündhaftigkeit und Verderbniss sei. — Dieses Capitel ist alles medicinischen Inhalts baar und bewegt sich nur auf theologischem Boden. — 3. Cap. „Die politische, sociale und christliche Weltstellung der Gegenwart." Eine Straf- und Busspredigt an alle Stände, aus der sich der ärztliche zunächst Manches zu Beherzigung entnehmen kann. — 4. Cap. „Geschichte meines Asyls für Gemüths- und Nervenkranke, eine kurze Uebersicht der Irrenpflege in Deutschland, England und Holland." Die Irrenanstalten sollen vornehmlich „christliche Erziehungsstätten" sein, dies sei der „Haupt- und Knotenpunct, um welchen das Rad der Zeitfragen in Bezug auf Geist und Gemüth, deren Krankheit und Heilung, sich drehe," und um welchen er, der Vf., bereits 2 Lustra „gekämpft, gestritten und gelitten habe." — „Für den natürlichen Menschen giebt es nur Herrschaft der Materie, für den Christen nur die des Geistes und eine Knechtschaft der Materie." — „Mir ist der Mensch kein Thier, kein blosser Leib" (andern vernünftigen Aerzten auch nicht! Ref.), „sondern ein Individuum von Leib, Seele und (?) Geist, in welchem durch die verderbte Natur, die Sünde, das Fleisch die Herrschaft an sich gerissen hat, in welchem aber auch durch die Gnade Gottes, durch das hochselige Erlösungswerk, das in Christo vollbracht ist, der Geist wieder die Herrschaft erobern kann, so dass er wieder, auf den Geist Gottes säend, das Leben, das ewige, ernten kann, während er durch die fortgestreute Saat auf das Fleisch, vom Fleische das Verderben ernten muss." S. 88. — Abgesehen von dieser Hegemonie des christlich orthodoxen ärztlichen Priesterthums scheint der Vf. sehr rationellen Grundsätzen in Behandlung der ihm anvertrauten Irren zu folgen, das Meiste durch unermüdliche Ausdauer, liebevolle Beschäftigung mit den Kranken selbst und sparsame Anwendung von Strafmitteln und Medicamenten zu bewirken.

Ein speciell mitgetheilter Fall (S. 86 ff.) ist in seinem Erfolge glänzend. Ohne alle Zwangsmittel — nur einmal wurde die Ruthe („die im (sic) Vaterunser getauchte Liebesruthe") in Anwendung gebracht — gelang es, ein erwachsenes, bis zum Thier in Unfläterei und Trotz herabgesunkenes Fräulein, das aus mehreren öffentlichen Heilanstalten als unheilbar entlassen worden war, nicht nur zur Vernunft zurückzuführen, sondern in „die dankbarste und liebenswertheste Freundin des Hauses" umzuwandeln. — Zum Schluss ist ein Verzeichniss der Beiträge von Mitgliedern und Wohlthätern des Vereins-Asyls und die Rechnungsablegung gegeben.

Classische Alterthumskunde.

[5013] Novae Lectiones quibus continentur observationes criticae in scriptores Graecos. Scripsit C. G. **Cobet** (repetitae ex Mnemosyne bibliotheca philologica Batava). Lugduni Bat., Brill. 1858. XXIV u. 890 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Dass jenes alte Wort: *μέγα βιβλίον μέγα κακόν* auf die Bücher des Koryphäen der Leydener Schule am Allerwenigsten seine Anwendung findet, ist für denjenigen, welcher auch nur eine einzige Abhandlung des berühmten Kritikers oder eine der kleinen Schriften desselben gelesen hat, von vorn herein ausgemacht. So beginnt denn auch Ref., nachdem er sich mit dem vielfachsten Genuss und mannichfaltigster Belehrung ein erstes Mal durch die neunhundert Seiten glücklich durchgearbeitet, seine Anzeige von dem dankbaren Anerkenntniss, dass der Vf. in dieser Zusammenstellung vordem einzeln erschienener Aufsätze, welche die Variae lectiones (1854) fortsetzt (vgl. Repert. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3406), sich ein neues, ungemein grosses Verdienst um eine gute Anzahl der besten griechischen Schriftsteller wie um die genauere Kunde des Griechischen überhaupt erworben hat. Freilich, den Reichthum an ganz vortrefflichen Besserungen, deren Fülle nach Hunderten zählt, wie den an feinen Sprachbemerkungen etymologischer und syntaktischer Art, namentlich über den Gebrauch der Attiker, nur etwas näher zu schildern, dazu reicht der hier gestattete Raum nicht aus. Um deshalb den Inhalt wenigstens anzudeuten, so hebt der Vf. in der Praefatio mit der Erklärung an, eine Fortsetzung des (auch für manchen deutschen Kritiker nicht überflüssigen) Beweises liefern zu wollen, dass alle, selber die ältesten und besten Handschriften der griechischen Autoren voll von Fehlern und Irrthümern stecken, welche zum Theil noch der Beseitigung warten. Die Sachlage ist aber bei verschiedenen Schriftstellern eine verschiedene. Eine grosse Anzahl Versehen, wo die Abschreiber ältere Bücher bloss nachlässig copirt haben, lässt sich leicht und mit voller Sicherheit heben, z. B. im Strabo ein *ὑποστᾶσαν ὄρει* durch *ὑπὸ Στασάνορι.*

Allein weit schlimmer steht es da, wo schon alte Correctoren an lückenhaft überkommenen oder unleserlich gewordenen Stellen in ihrer Weise thätig gewesen sind und die Spuren des Aechten durch ihre Emendationen bis zur Unkenntlichkeit entstellt haben. So wird es nie gelingen, den Theokrit, dessen Codices heut zu Tage arg interpolirt vorliegen, ordentlich wiederherzustellen, und die Bemühungen selber eines Valckenaer und Meineke sind hier vielfach vergeblich geblieben. Viel Stoff zum Corrigiren ist überall noch da vorhanden, wo die ächte alte Redeweise sich eine Umänderung nach der fehlerhaften Gewohnheit der Späteren, der *παρεφθορυῖα λέξις*, hat müssen gefallen lassen. Die Klagen über Verderbnisse der Handschriften sind nicht neu, sondern sie werden z. B. schon von Galenus wiederholt erhoben. Zur Tilgung dieser Fehler ist, wo spätere schlechte Formen statt der guten alten eingeschwärzt sind, genaue Kenntniss des Sprachgebrauches der besten Zeiten nöthig; ausserdem aber bedarf der Kritiker paläographischer Kenntnisse, weil überall rein graphische Fehler, und zwar oft dieselben, aus falschen Abkürzungen u. dergl. begangen sind; Belege im Einzelnen erweisen dies näher. Zum Dritten ist keine einzige Handschrift frei von Einschiebseln und Interpolationen, was mit Beispielen aus der unächten Rede des Demosthenes *πρὸς τὴν ἐπιστολὴν τὴν Φιλίππου* erhärtet wird. Indem schliesslich der Vf. noch seiner Gegner gedenkt, so erklärt er, dass er, *παλαιᾷ ἐλευθερίᾳ ἐντεθραμμένος*, freimüthig die Irrthümer von Jedermann rüge; möge, wer könne und wolle, widersprechen und widerlegen. Am liebsten aber streite er mit Männern wie W. und L. Dindorf, Meineke (venerabilis senex p. XII, 455), und Bergk, nicht aus Verkleinerungssucht, sondern um etwa von solchen Gelehrten begangene Irrthümer nicht Platz greifen zu lassen. Das I. Cap. (S. 1—41), hat es hauptsächlich mit der Emendation der Fragmente der Komiker zu thun, wo falsche Personenabtheilungen das Verständniss erschweren, S. 18 f. u. s. w. Im II. (— 184) wird Menander emendirt. Um ihn haben sich besonders Bentley, Dawes, Porson, Dobree und Meineke bemüht, Letzterer mit mehr Glück und Gewinn als bei den übrigen Komikern. Unter den Fragmenten des Dichters sind eine Anzahl weit späterer Verse, die jenem nicht angehören; sodann nicht wenige Bruchstücke aus der Tragödie und dem Satyrdrama. Menander selber hat sich hin und wieder Nachlässigkeiten im Ausdruck gestattet, S. 54 ff. Gelegentlich werden Glosseme im Thucydides, Livius, Cicero u. s. w. nachgewiesen, zum Schluss Menandrische Stellen zur Besserung anderer Schriftsteller benutzt. Es sei auf eine Anzahl Glossen aus Thucydides bei Hesychius und auf falsche Wörter in den Lexicis (*ἐπίβραδυς, ἀμετάκλαστος* S. 179) hingewiesen. Cap. III. (— 291) verheisst die Behandlung Euripideischer Stellen und Theophrasteischer in den Charakteres, doch folgen letztere nicht. Bei Euripides wird zuerst die Helena nach der Recension des scharfsinnigen Badham des Genaueren durchgemustert (ἦ attisch,

nicht ἦν, die erste Person, S. 187); Verwechselungen der 1. und 3. Person durch die Abschreiber. Hieran reihen sich Bemerkungen zu andern Stücken des Euripides und Sophokles (Trachin.), alles mit weitgreifenden Noten über den attischen Sprachgebrauch durchzogen. Eine gute Anzahl Stellen aus den Herakliden sind S. 222 ff. emendirt. Dabei von Glossemen im Dionysius Halicarn., die mit Hülfe des codex Urbinas zu entfernen sind, S. 227, im Demosthenes und im Xenophon. Noch einiges anzuführen, so vgl. die Note über falsche Accusative in Ausdrücken wie *αὐτοὶ γὰρ νῦν στρατηγεῖν, οὐκ ἐκεῖνον*, S. 237; über Futura des Perfectum (*ἀπηλλάξομαι*, wie *ἡρήσομαι, ἠτιμώσομαι, ἀνῴξομαι, ὀρωρύξομαι*) S. 243; über den cod. Ravennas des Aristophanes, welcher zwar die beste unter den vorhandenen Handschriften des Dichters ist, aber trotzdem an unzähligen Fehlern leidet, eben so wie der Venetus Marcianus, S. 253 u. s. w. Cap. IV. (— 305): Nachweis, dass in den Tragikern, namentlich im Euripides und Sophocles nicht wenig unächte Verse oder einzelne Worte untergeschoben sind. Cap. V. (— 801). Noch schlimmer als die Dichter, wo das Metrum den eigenmächtigen Aenderern doch einiger Maassen ein Halt gebot, sind die Historiker und Redner in den Handschriften verunstaltet. Ist schon im Herodot interpolirt, so verunzieren noch mehr falsche Flicken den Xenophon; am schlimmsten aber ist es mit dem Text des Thukydides bestellt. Dem an zweiter Stelle genannten Autor ist, wie gewöhnlich mit vielen Nebenbemerkungen zu andern Autoren, das letzte umfängliche Capitel gewidmet. Zuerst aber werden die Hellenica mit Rücksicht auf L. Dindorfs Ausgabe, Oxonii 1853, durchgebessert, S. 350 ff. Von Zusätzen in andern Schriften des Vfs. (Cyropaedie und Anabasis) S. 385. Dabei eine Auslassung über die schlechte Graecität des Josephus und die geringe Sorgfalt, welche Imm. Bekker auf seine Ausgabe letzthin verwendet hat, S. 499. Auch die umfassende Beurtheilung des Moeris, S. 493 ff., verdient besondere Beachtung. Nach seinem Brauche benutzt dann H. Cobet eine Reihe unverdorbener Stellen der Anabasis dazu, Hülfe für Corruptelen anderer Schriftsteller zu schaffen, S. 510 ff. Gelegentlich wird mit schlagenden Gründen erwiesen, dass Xenophon, als er zum Cyrus zog, nicht, wie man gewöhnlich annimmt, etwa 42 Jahre alt war, sondern dass er, zur Zeit, da er in der Anabasis auftritt, noch nicht das Alter von 30 Jahren erreicht hatte, S. 534 ff. Ein umständlicher Nachweis aus dem Leben des Sokrates, Plato und Xenophon thut dar, ein wie ganz unkritischer Autor Diogenes von Laërte ist, S. 540. Ingleichen verdient Strabo nicht so viel Glauben, als man ihm gewöhnlich schenkt, S. 543 (wenn ihn auch anderswo Hr. Cobet prudentissimus scriptor nennt). Arg zerrüttet ist ferner das anmuthige Büchlein *Ἱέρων ἢ τυραννικός*, welches nur in ganz schlechten Handschriften steht und durch alte sogen. Correcturen in einer Weise mitgenommen ist, dass jetzt Vieles völlig unheilbar erscheint, S. 547 ff. Die Emendationen zum Oeconomicus und Symposium

z. B. die dortigen Artikel Ἀγαμέμνων und Ἀθηναίη mit den paar hier gegebenen Citaten zusammen. Die in der Vorrede Vol. I S. III verheissene Schrift über die Besonderheiten der ganzen Ausgabe, welche wesentlich auf dem Boden der Analogie steht, lässt, so viel dem Ref. bekannt ist, noch immer auf sich warten. Sie wird aber ohne Zweifel wesentlich dazu betragen, ein umfassendes und gerechtes Urtheil über Hrn. Beckers Leistungen und Verdienste zu ermöglichen.

[5015] Gründlicher Unterricht über die Tetralogie des attischen Theaters und die Kompositionsweise des Sophokles, zur Widerlegung eines hartnäckigen Vorurtheils aus den Quellen entwickelt von **Ado. Schöll.** Leipzig, Wintersche Verlagsh. 1859. X u. 249 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Statt nach der Anleitung der alten Rhetoren die Schrift mit einer captatio benevolentiae zu beginnen, durch welche sonst ein Vf. sich geneigte und willige Leser zu verschaffen sucht, hat Hr. S. zum Eingang eine tüchtige Philippica und zwar gegen diejenigen in Bausch und Bogen losgelassen, welche das Buch doch am meisten studiren sollen, gegen „die Philologen." Heisst es in dem bekannten Gedichte auf das Publicum: „Ich weiss, das nimmt mir Keiner krumm, denn Einer ist kein Publicum," so wird zwar auch die Heerschaar der Philologen in der grossen Allgemeinheit die S. 2 ff. ausgesprochenen Reprimanden sich nicht sehr anfechten lassen, aber auch schwerlich Lust bekommen in dem Buche viel weiter zu studiren, aus Furcht vor weiteren Leviten, die „den Philologen" möchten gelesen werden. Die Ueberschrift des 1. Capitels lautet: „Warum die Composition des Sophokles nicht erkannt wurde," worauf als erster Satz dieses folgt: „Dreihundert Jahre ist Sophokles im Abendlande bekannt; in jeder europäischen Literatur-Epoche, die seitdem eintrat, ist er gelesen, bewundert, studirt worden: es klingt unglaublich, ja anmassend, wenn ich sage: die Compositionsweise des Sophokles ist nicht verstanden worden." Der Hauptbeweis für diesen Satz wird dann aus dem Wesen und Treiben der Philologen abgeleitet, das gar ergötzlich sein müsste, wenn es wirklich so wäre, wie es der Vf. S. 3 ff. schildert. Philosophie ist bei ihnen wenig zu finden, Aesthetik ihnen ein Gräuel („der Name Aesthetiker war in diesem Kreise ziemlich gleichbedeutend mit Ignorant," S. 4); ja ihre Art den Sophokles zu lesen, wie sie S. 6 f. vor Augen geführt wird, ist eine in der That possierliche — wenn sie wirklich bei der Mehrzahl in der dort gezeichneten Weise Statt fände. Zur Ehre der philologischen Bildung unserer Zeit können und müssen wir dies aber in Abrede stellen. Den Beweis, dass die „akademische Erklärung" (S. 6) der Tragiker heut zu Tage mehr biete und seit Decennien mehr geboten habe als eine blosse Silbenstecherei, Behandlung von Accenten, in unnöthigen Excursen langweilig durchgesprochene Quisquilien u.s.w., könnten wir nur durch Provocation auf bestimmte lebende oder jüngst heimgegangene hervorgegangene Persönlichkeiten liefern,

›zu hier nicht der Platz ist, und was uns anderseits die Pietät gen Männer verbietet, deren Ruhm auch als akademischer Lehrer allgemein strahlt, dass wir sie nicht zu nennen brauchen. Jech der nach „gründlichem Unterrichte“ begierige Leser lasse :h durch diese Einleitung und durch die sehr handgreifliche Anielung auf den Heros unserer jetzigen Philologenwelt, welche 6 zu lesen ist, nicht irre machen und denke gleichmüthig: was :h neckt, liebt sich. — Also die Composition des Sophokles ist ı jetzt noch nicht verstanden. Diess soll Cap. 1 (S. 1—20) geigt werden. Darauf folgt S. 20 ff. das 2. Cap. mit der Ueberhrift: „Irrigkeit der Angabe von Abstellung der Trilogie.“ Das ınze dreht sich nämlich um die Stelle des Suidas s. v. *Σοφοκλῆς ὶ αὐτὸς* (Sophokles) *ἦρξε τοῦ δρᾶμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραγίαν* [Var. *τετραλογεῖσθαι*, worüber Hr. S. schweigt], welche Worte 20 falsch so übersetzt werden: „er brachte es auf, Drama gen Drama in Wettkampf zu führen, nicht Tetralogie.“ Diese ›bersetzung ist darum falsch, weil *ἀγωνίζεσθαι* nicht heisst in ettkampf führen, sondern kämpfen oder wettkämpfen, *ᾶμα* und das folg. *τετραλογίαν* aber Accusative der näheren Bemmung sind, wie bei Herodot 5, 22 *στάδιον ἀγωνίζεσθαι* und in nlichen Ausdrücken: vgl. Pape und Passow Lex. s. v. *ἀγωνίσθαι;* bei Diog. L. III, 56 steht dafür der Dat. und *τέτρασι δράσιν ἠγωνίζοντο*. Hr. Schöll sucht nun darzulegen, dass jene Anbe des Suidas, wonach Sophokles in Tetralogien zu kämpfen aufhört habe, irrig (S. 20 f.), ja sogar erdichtet, oder auch S. 36 ein .utoschediasma von später Entstehung“ sei. Leider sind ihm er die Beweise nicht gelungen, da sie sich gerade in den Hauptchen auf nicht gerechtfertigte Argumentationen gründen, deren iderlegung bis ins Einzelne ausserhalb der Gränzen dieses Rep. gt. So folgt z. B. nicht aus jener Nachricht des Suidas, dass ›phokles, sei es im Anfange seiner Laufbahn, sei es in der Mitte rselben, ein Gesetz eingebracht und durchgesetzt habe, „künftig lle jeder Dichter nur ein Einzeldrama zum Wettkampfe bringen rfen,“ was S. 21 gefolgert wird, um anderes zu übergehen; und ın ist nicht wenig überrascht, wenn man S. 29 lieset: „aus der schichte also nicht, sondern aus dem Kopfe eines Grammatikers ırt diese Angabe her.“ Am schlechtesten steht es mit den Beisen für die Behauptung S. 36 f., dass jene Notiz des Suidas, s Autoschediasma, wie es Hr. S. nennt, von später Entstehung . Die argumenta e silentio sind bei einer historischen Frage n solcher Art, wie die vorliegende, ohne alle Kraft. Geben wir ch gern zu, dass trotz der Untersuchungen von Boeckh u. And. ı Schwierigkeiten, auf welche die Stelle des Suidas führt, noch :ht alle gehoben sind, so ist es doch misslich, deshalb die ganze ›tiz über den Haufen zu werfen, und räthlicher, sich an die Vertelungsversuche von Boeckh oder Bernhardy zu halten, bis doch ch einmal eine Stelle sich findet, durch welche auf das noch rrschende Dunkel ein neues Licht verbreitet wird. Halten wir

aber das eben Gesagte fest, so können wir freilich die Sätze nicht für richtig erklären, mit welchen Hr. S. auf S. 249 das Ganze als Schlussstein krönt: „der Freund des Sophokles, der meine Erklärung beachten will, der Leser, der Interesse an der Sache nimmt, wird sich solche wohlfeile Anzeigersentenzen [wie sie nämlich „der flachste Kopf ohne einen Schatten von Untersuchung in einer Anzeige-Zeitschrift mit Bequemlichkeit hinsetzt" S. 249] nicht mehr stören lassen, wenn ihn die ausführlichen Acten, die ich hiermit schliesse, überzeugen, dass der Widerspruch mit den Zeugnissen, mit Kritik, mit der Natur des Gegenstandes nicht auf meiner Seite ist, sondern ich wohl überlegt behaupte: „Des Sophokles Verknüpfung von Dramen mit Dramen für tetralogische Darstellung ist geschichtlich sicher, und nur mit Berücksichtigung dieser Verknüpfungsweise kann seine Kunst verstanden und gewürdigt werden." Diese letzten Worte enthalten die Summe der von Cap. 10 S. 45 an vorgetragenen Gedanken, mit denen sich Cap. 15 S. 136 ff. eine Kritik der Welckerschen, Boeckhschen, Müllerschen, Bernhardyschen Ansichten verbindet, deren Ausführung weiter zu referiren und weitläuftig zu widerlegen nicht dieses Ortes ist. Wir befürchten, dass „die Philologen" in ihrer Hartnäckigkeit beharren werden und das Buch nicht die Begeisterung hervorrufen werde, mit der es geschrieben ist.

Länder- und Völkerkunde.

[5016] Handbuch der mathematischen Erdkunde, ein Buch für Schule und Haus, von **Ed. Sander**, grossh. hess. Realschul-Director. Mit vielen eingedr. Holzschn. Wien, Gerolds Sohn. 1859. XXII u. 388 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Dieses Handbuch sollte eigentlich den ersten Theil eines Handbuchs der Erdkunde bilden, zu welchem sich der verstorbene „hochberühmte" Freiherr von Reden, mit dem Vf. bereits im Jahre 1851 verbunden hatte. Seiten des Vfs. war dies eigentlich ein Wagstück, da derselbe Philolog von Profession ist und daher das Gebiet der mathemat. Geographie seinem eigentlichen Berufsfache ganz fern liegt. Eine wissenschaftliche Darstellung der mathematischen Geographie darf man in dem vorliegenden Abriss aber auch deshalb nicht erwarten, weil nach der Vorrede der Ausspruch des Dänen Schouw, dass ein Lehrbuch der Geographie sich lesen lassen müsse wie ein Geschichtsbuch, mit des Vfs. Ideal geographischer Darstellung übereinstimmt. Derselbe hat sich zur Aufgabe die Popularisirung der die Erde als Weltkörper betreffenden Kenntnisse gestellt. In der Einleitung, welche die Begriffsbestimmung und Einleitung der Erdkunde enthält, lernen wir einen bisher noch unbekannten Theil der Geographie kennen: die Monumentalgeographie, welche sich mit den Erzeugnissen und Denkmälern

menschlicher Kunstfertigkeit beschäftigen soll. Die 1. Abtheilung des Buchs (— 38) enthält eine einleitende Uebersicht des Weltgebäudes, die ziemlich ausführlich genannt werden kann. Die 2. Abtheilung (— 269) betrachtet Sonne, Erde und Mond in ihrem Verhältnisse zu einander. Der 1. Abschnitt behandelt die Sonne; der 2. die Erde und zwar ihre Gestalt, Grösse und jährliche und tägliche Bewegung, sowie die Eintheilung der Himmels- und Erdkugel; der 3. den Mond in seinen Verhältnissen zur Erde, und zwar im Einzelnen die scheinbare und wirkliche Bewegung des Mondes, die Revolution und Rotation desselben, die Mondbahn, die Lichtwechsel und Grössenverhältnisse des Mondes, die Sonnen- und Mondfinsternisse, die Sternbedeckungen durch den Mond, die natürliche Beschaffenheit des Mondes und die an den Mond geknüpften Zeitrechnungen. Die dritte und letzte Abtheilung des Buchs behandelt die übrigen Glieder unsers Sonnensystems in ihrem Verhältnisse zur Sonne und Erde, in drei Abschnitten. Von diesen bespricht der 1. die übrigen Planeten mit ihren Monden und Ringen und enthält eine Uebersichtskarte der bis (October 1858) bekannten 64 Planeten nach ihrem Abstande von der Sonne geordnet, der 2. die Kometen, von denen die 6 inneren und 20 äusseren näher betrachtet werden, endlich der 3. die sonstigen muthmasslichen Glieder unsers Sonnensystems, nämlich den Ring des Thierkreislichtes, die Sternkugeln und Meteormassen. Ohne auf einen wissenschaftlichen Werth Anspruch machen zu können, entbehrt dieses Buch bei dem Fleisse, mit dem es bearbeitet ist, nicht das Verdienst einer gewissen Vollständigkeit und Genauigkeit, sowie einer im Ganzen klaren Darstellung. Ob ihm ein eigentliches Schulbuch der mathematischen Erdkunde folgen werde, soll der Vorrede zufolge von der Billigung abhängen, welche die Berufsgenossen dem Buche angedeihen lassen werden. Die Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig.

[5017] Taschenbuch der Reisen für Freunde der Geographie, insbesondere für die Jugend und ihre Lehrer bearbeitet und herausgeg. von **W. A. Grube.** 1.—3. Jahrg. Leipzig, Brandstetter. 1858. 59. VI u. 252, VI u. 278, IV u. 276 S. gr. 8. mit erläuternden Karten u. Illustrationen. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

Dieses zufolge seiner bisherigen raschen Entfaltung unstreitig von einem ausgebreiteten Publicum beachtete und zu weiteren Fortsetzungen bestimmte „Taschenbuch der Reisen" erinnert durch seinen Titel an ein ähnliches Unternehmen, welches der berühmte Geograph und Naturhistoriker E. A. W. v. Zimmermann in Braunschweig, ein Geistesverwandter des vor Kurzem heimgegangenen Ritter, vor nunmehr länger als einem halben Jahrhunderte, im Jahre 1802, begann und in ununterbrochener Reihefolge durch 12 Jahrgänge ausbauete. Was nur immer Grosses im 18. Jahrhunderte und an den Pforten des 19. zur Förderung des Erdkunde geschehen war und geschah, ist in diesem reichen Magazin aufge-

speichert und in der Art, wie es geschah, giebt sich ein nicht geringes Maas eigener Geisteszuthat des Herausg. kund, als dessen unter anderen bedeutenden Werken bedeutendstes dieses „Taschenbuch der Reisen“ noch jetzt gilt. Die ausserordentlichen Fortschritte, welche die Neuzeit auch in der Erdkunde, namentlich durch Vorschub der vervollkommneten Reisemittel, gemacht hat, würden auch in der von Zimmermann vordem angebrachten Weise und Form für ein gleichartiges Unternehmen den reichsten, kaum zu bewältigenden Stoff geboten haben. Ob aber das Grube'sche „Taschenbuch der Reisen“ als ein jenem ebenbürtiges zu betrachten sei, ist wohl zu bezweifeln. Nach Aussen hin ist Fortschritt nicht zu verkennen; von dem Formate aus, auf welchen mehr der der Titel eines Jahr- als eines Taschenbuchs passen würde, da doch die Taschen selbst gegen sonst den Fortschritt nicht mitgemacht haben und eher kleiner geworden sind, tritt das neue Unternehmen gegen das ältere in wirklich glänzender Gestalt auf; typographische und artistische Ausstattung ist eine durchaus noble und stellt den Verleger mit in die Reihe derer, welche in der äusseren Erscheinung ihrer Verlags-Unternehmungen hinter England und Frankreich nicht zurückbleiben wollen. Allein nach Innen zu hat es sich der Herausg. sehr, fast zu leicht gemacht. Im Wesentlichen hat er nur bereits Vorhandenes benutzt und zusammengestellt; die kurzen Einleitungen, die Vermittelungen des Zusammenhangs und die Abglättungen des Stils, die auf seine Rechnung kommen, können wesentlich jenes Urtheil nicht alteriren. Jedenfalls wäre wenigstens zu wünschen gewesen, dass der Herausg. an die Spitze jedes Jahrganges eine eigene Abhandlung gestellt hätte, die ihm die völlige Berechtigung, einen Zweig der Literatur, wie es eben geschieht, auszubeuten, persönlich vindiciren konnte, etwa wie Zimmermann sein fortlaufendes Reisewerk, das selbstverständlich auch den Sammelcharakter, aber doch mit vorherrschender eigener Zusammen- und Ineinander-Bearbeitung an sich trägt, mit einer sachreichen Einleitung über den Vorzug der neueren Reisemethoden vor denen der Alten eröffnete, so dass der Herausg. durch einen Rückblick auf die Fortschritte des Reisens vom 19. Jahrh. an und namentlich auf die Entdeckungen im zweiten Viertel desselben direct in die Fussstapfen seines Vorgängers hätte treten können. Davon nun abgesehen darf aber doch auch das Verdienstliche dieses neuen Unternehmens, gewissermassen einer zeitgemässen Fortbildung des von dem Herausg. und Gude mehrere Jahre hintereinander herausgegebenen „Almanachs für die Jugend“ (vgl. Rep. vom Jahre 1856. No. 5880), nicht verkannt und gering angeschlagen werden. Es bringt eine Masse von Materialien, welche in grösseren und kleineren Einzelwerken und in Zeitschriften Vielen unzugänglich bleiben würden, in neue Leserkreise; bereits anderweither ist des Herausg. Talent, vorhandene Stoffe passend zusammenzufügen, bekannt. Einfach, bequem und übersichtlich geschieht dies auch hier wieder; der durchgängig festgehaltene

Grundsatz, dass klimatische Verhältnisse, Pflanzen- und Thierleben in Verknüpfung mit der menschlichen Bildung und Sitte aufgefasst und dargestellt werden müssen, stempelt die hier abwechselnd gebotenen geographischen und naturhistorischen Bilder zu passenden Bausteinen für ein wirksames Studium der Geographie, um so erfolgreicher, wenn, wie schon jetzt und voraussätzlich bei den zu erwartenden Fortsetzungen, immer mehr die Jahrgänge einander in ihrem Inhalte ergänzen und abrunden. Auf Einzel-Angabe des Inhalts der vorliegg. Jahrgänge kann hier nicht eingegangen werden. Es reicht aus, zu bemerken, dass nach der festgestellten Kategorie der fünf Erdtheile in der hergebrachten Folge diese in verhältnissmässiger Antheiligkeit durch die Arbeiten der besten Reisenden besetzt sind; im 1. und 3. Jahrgange stehen die Polarländer an der Spitze. Die artistischen Beigaben in Portraits, Ansichten von Städten und Häusern, Landschaftsbildern, Reise- und andern Scenen, Naturproducten, Karten u. s. w. sind meistentheils, auch die zum Theil artig componirten farbigen Umschlagsbilder mit eingerechnet, gut hergestellt und man mag die damit verknüpften Bemühungen des Verlegers, sich ihre gesetzliche Mittheilung zu erwirken, gern anerkennen, den Kostenpunct gar nicht zu erwähnen. Reisebeschreibungen können solchen Schmuckes nicht wohl entrathen, besonders in den hier in Betracht genommenen Kreisen. Aus allen zuletzt angegebenen Gründen ist mithin diesem Unternehmen ein ungestörter Fortgang zu wünschen.

[5018] Reise durch die Felsengebirge und die Humboldtgebirge nach dem stillen Ocean. Eine Skizze von Dr. J. **Schiel.** Schaffhausen, Brodtmannsche Buchh. 1859. IV u. 139 S. br. 8. (15 Ngr.)

Behufs der Bestimmung der wohlfeilsten und am leichtesten ausführbaren Route für eine Eisenbahn vom Mississippi bis zum stillen Ocean liess die Regierung der Verein. Staaten diesen Länderstrich während der Jahre 1853 und 54 durch verschiedene dazu ausgerüstete Reisecorps untersuchen und vermessen. Bei dem Corps nun, das unter dem Namen der mittleren Linie unter Leitung des Cap. Gunnison das Terrain durch die grosse Prairie und die auf dem Titel genannten Gebirgszüge zu recognosciren hatte, war der Vf. dieser Schrift als Expeditions-Arzt angestellt. Er theilt hier aus seinen Tagebüchern, unter vorangestellter Kunde über die für die Reisezwecke von dem Kriegssecretariate zu Washington gegebenen Instructionen und die dabei einzuschlagende Reiseroute, interessante Notizen über die Maassnahmen, Beschwerden, Gefahren und Erlebnisse mit, die einer Reise nicht fehlen konnten, die sich auf mehrere 1000 Meilen erstrecken und durch Gegenden führen sollte, welche nur von Indianerstämmen oder gar nicht bewohnt, nicht einmal bewohnbar sind, und die, „obschon Alles nach Landes Brauch rasch ging,“ doch zwei Sommer in Anspruch nahm. Auch sie bietet einen artigen Beitrag zur näheren Kenntniss des nord-

amerikanischen Continents durch eine Masse von naturwissenschaftlichen und -geschichtlichen Betrachtungen und Notizen, welche den Charakter der durchwanderten Gegend näher bestimmen helfen und den oft noch so sehr ins Unbestimmte verschwimmenden Ahnungen von dem, was Amerika kommenden Geschlechtern sein und noch zu bieten haben werde, eine vorläufige Basis geben. Die 1. Abth. des Reiseberichts (S. 1 — 80) bezieht sich auf die grosse westliche Prairie und das Rockymountain Land; die Tour allein über den endlosen Grasocean bis zum Fuss des gedachten Gebirges nimmt über einen Monat in Anspruch, wenn nicht durch übermässige Anstrengung die Zugthiere ruinirt werden sollten, da das Gras den Pferden bis an den Leib reichte. Eine Hauptplage für die Reisenden war giftiges und schädliches Gewürm gross und klein. Aus den zahlreichen naturgeschichtlichen Mittheilungen hieher nur die häufigen Vergiftungen durch Rhus toxicodendron und typhina; durch die blosse Nähe dieser Pflanzen wurden Manche inficirt (S. 14 ff.). Das Passiren der sogen. Büffelregion giebt dem Vf. Gelegenheit, Anziehendes über diese Thiere und die Jagd auf sie mitzutheilen. Es heisst hier:

„Die künftigen Generationen werden den Büffel aus Cabinetsexemplaren und den Beschreibungen der Naturhistoriker und die Büffeljagd nur noch aus den Schilderungen der Reisenden kennen lernen, denn man kann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit voraussagen, dass in 50 bis 60 Jahren die Species ganz verschwunden sein wird, wenn in der jetzigen Weise fortgewirthschaftet wird.“ (S. 23 f.)

Schlimm genug, dass davon auch unsere Wirthschaften mit betroffen werden; denn die jetzige Ledertheuerung und die gegen früher um ein Grosses bedeutenderen Kosten für unsere Fussbekleidungen hängen zum Theil mit jenem Verwüstungsysteme zusammen. — Die 2. Abth. (— 137) führt den Leser durch das sogen. „Grosse Becken,“ den Landstrich, der sich zwischen dem 38. und 39. Breitengrade von dem Wahsatch-Gebirge bis zur Sierra-Nevada Kaliforniens erstreckt und den grösseren Theil des Flächenraums vom Utah Territorium einnimmt. Unter den zahlreichen kleineren und grösseren Seen, die von den Flüssen gespeist werden, welche keinen Abfluss nach dem Ocean haben, ist der grosse Salzsee in seiner Ausdehnung über 70 Meilen in die Länge und 30 in die Breite der König. Das Land hat den richtigen Wüstencharakter. Die Expedition nahm nach einem Ueberfall und einer Beraubung durch Utah-Indianer ihre Zuflucht in die Hauptstadt der Mormonen am Salzsee und die Details, welche von S. 91 an über dieselbe, über das Mormonenthum, seinen Stifter Smith, das polygamistische System in ihm und dergl. mehr eingeflochten sind, sind eben so belehrend als unterhaltend und liefern gute Beiträge zur näheren Kenntniss und richtigen Beurtheilung der „Heiligen der jüngsten Tage“ (!!). Der Zug der Expedition ging zuletzt durch das rauhe Gebirgsland, welches zwischen dem Humboldt-Gebirge und die Sierra Nevada Kaliforniens liegt. Auf den

letzten beiden Seiten ist die Höhe und geographische Lage einiger bemerkenswerther Orte zwischen dem Missouri und der Sierra-Nevada angegeben und auch diese kurze Anzeige hat durchblicken lassen, dass Geographen und Naturforscher von Fach hier manches Erhebliche finden werden.

Biographie.

[5019] Philipp Melanthons Schola privata. Ein historischer Beitrag zum Ehrengedächtniss des Praeceptor Germaniae von Dr. **Ludw. Koch**, Diac. zu St. Trinitatis in Ohrdruff. Gotha, F. A. Perthes. 1859. XIV u. 133 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Auch wieder ein Vorläufer der voraussichtlich vielen Schriften, zu welchen der 300jährige Todestag, der im nächsten Frühlinge am 19. April 1860 über Melanthons Grabe anbrechen wird, dankbare Veranlassung bietet, diesmal nicht blos schon Bekanntes wieder einmal in eine andere Form umgiessend, sondern ein so gut wie neuer Beitrag zu einer vollständigen Biographie Melanthons, der uns hier — er, ein Mann der Wissenschaft in des Worts umfassendstem Sinne — als Privatlehrer, Inhaber und Vorsteher eines Pensionates in seinem Hause fast überraschend entgegentritt. In den zahllosen längeren und kürzeren Berichten über sein Leben und Wirken wird dieses Umstandes nur im Vorübergehen gedacht; so von Reiffenstein in dem Vorworte zu den von ihm 1528 herausgeg. Gedichten M.'s, von Joach. Camerarius und Melch. Adam in bekannten Schriften; am ausführlichsten noch von Bretschneider in der Einleitung zu M.'s Gedichten im Corp. Reff. Vol. X. p. 462; von Matthes (Ph. M. Leben und Wirken u. s. w. S. 399) nur in 3 Zeilen. Hr. Diac. Koch hat nun alles auf diese Privatschule M.'s Bezügliche mit grossem Fleisse aus dessen Schriften im Corp. Reff. zusammengesucht und in der vorlieg. Schrift ansprechend, überall mit den Originalstellen belegt, in guter Ordnung zu einem Ganzen formirt, in welchem er von der Veranlassung zur Gründung der in Rede stehenden Privatschule (1—25), von ihrer Einrichtung (— 40), ihren Gebräuchen (— 94), ihrer Dauer (— 115) und ihrem Erfolge (— 133) handelt. Referent deutet, zur Anbahnung sich lohnenden näheren Bekanntwerdens mit dem Ganzen, nach der angegebenen Reihefolge einiges Hauptsächliche an. M. gründete sein Pensionat zur Erleichterung seiner Subsistenz, die er wohl anderweitig hätte sichern können, wenn er nicht der uneigennützige, gutherzige, selbst kindliche und Kindern herzlich zugethane Mann gewesen wäre, der er wirklich war. Er brauchte aber Zuschüsse in seine Wirthschaft, da er anfänglich nur 100, bis 1536 mit Zulage 200 meissn. Gülden Besoldung hatte. Wittenberg war ein heisses Pflaster. Eine sonderliche Wirthin war seine Gattin, Katharina Krapp, auch nicht

(mit zarter Kürze bezeichnet sie Camerarius in der vita Mel. als et victus et cultus negligens); es würde um M.'s Wirthschaft oft misslich gestanden haben, wenn nicht sein langjähriger (1520—53) treuer Famulus Johannes Koch, als unermüdliches Factotum der Familie die Oekonomie verwaltet hätte. Endlich war M. ein geborener Pädagog und was er in Tübingen und Heidelberg schon mit Lust und Liebe getrieben hatte, konnte er auch in Wittenberg nicht missen. Die Lehrgegenstände bestanden selbstverständlich in der Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache, in sofortiger Einführung in die Lectüre der Classiker nach dem Grundsatze: Non multa, sed multum. Ein systematischer Unterricht in der Religion lässt sich nicht nachweisen; was aber M. von Anderen forderte, verständige Erlernung der Gebete und des Dekalogs, hat er in seiner eigenen Anstalt nicht unterlassen können und die erwachsenen Zöglinge benutzten auch ihres Lehrers loci communes, wie er sie denn, nach wohlgelegtem Grunde in classicis auch in die Facultätswissenschaften einführte. Durch treffliche häusliche Zucht war seine Anstalt geregelt; bei Tische führte einer der Privatschüler, dem musischer Wettstreit das Recht dazu erwirkt hatte, die *προεδρία;* ein anderer führte als rex domus im Hause das Regiment, nach dem Resultate einer freien Wahl am Dreikönigstage. Bei festlichen Gelegenheiten wurden auch ludi scenici aufgeführt; hierzu diente aus Plautus der miles gloriosus; Terenz wurde noch ausführlicher benutzt und die Prologe, welche M. dazu schrieb, sind, weil für die Geschichte solcher dramatischer Aufführungen und für die Kenntniss des geistigen und sittlichen Standpunctes der damaligen Zeit nicht unwichtig, in extenso (S. 67—81) mitgetheilt. M.'s Privatschule hörte nach 10jährigem Bestande im Herbste 1529 oder im Frühjahre 1530 wieder auf, da öffentliche Geschäfte ihn immer mehr in Anspruch nahmen, ohne dass er deshalb aufhörte für gedeihliches Fortkommen der studierenden Jugend mit Liebe und Treue zu sorgen. Waren die pecuniären Erfolge der Melanthonschen Privatschule gewiss nicht sehr gross, so waren sie desto grösser in pädagogisch-wissenschaftlicher Hinsicht. Tüchtige Männer gingen aus seiner Privaterziehungsanstalt hervor. Aus der längeren Liste derselben S. 125 ff. sei ausser Frz. Burchhard und Erasmus Ebner der Gebrüder Reiffenstein und Camerarius gedacht, von welchem letzteren der ältere Melanthons Leibschüler war. „Wenn er schlafen gehen wollte, liess er sich von Niemandem als von seinem Joachim die Kleider ausziehen." — Ref. drückt dem Vf. für den ihm zugeführten Genuss für Geist Herz dankbar die Hand, wünscht ihm Glück zu Sitz und Stimme, die er sich in jeder künftigen Biographie Melanthons gesichert hat und an Lesern besonders Lehrer an Gymnasien, die noch heute von dem trefflichen Melanthon für das eigene Amt Treffliches werden lernen können.

[5020] **Das Leben des Johannes Bugenhagen; nebst einem vollständigen Abdruck seiner Braunschweigischen Kirchenordnung vom Jahre 1528.** Herausgeg. von **Chr. Bellermann.** Berlin, G. Reimer. 1859. VIII u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Nur ihrem geringeren Umfange nach (S. 9—106) liefert diese Schrift die Biographie Bugenhagens in populärer Fassung, daher auf das Sparsamste mit literarischen Nachweisungen versehen und ohne jeden Anspruch auf das Verdienst neu aufgefundener geschichtlicher Thatsachen, welches ganz ausserhalb der diesmaligen Sphäre des Vfs. lag, indem er diesen Lebensabriss in ein paar Abendstunden einem Vereine evangelischer Männer und Frauen vorgetragen hatte. Die Befriedigung, die er hier gewährte, bestimmte ihn zur Veröffentlichung durch den Druck, nur mit einigen Erweiterungen, zu welchen auch die bereits erwähnten Quellen-Nachweisnngen gehören, mit Fug und Recht, da es nur erwünscht sein kann, wenn durch solche Lebensbilder aus dem Reformationszeitalter recht viele Glieder evangelischer Gemeinden in nähere und vertraute Kenntniss mit den Männern treten, welche sich Gott, als Gehülfen Luthers, zu Werkzeugen ersah, für christliches Wissen und Leben Grosses und Heilsames ihnen zuzuführen. Haben dann doch Laien von solch einer soliden Grundlage aus Gelegenheit genug, etwa aufsteigendes Verlangen nach näherer Kenntniss sich befriedigen zu lassen, im vorliegenden Falle durch die bekannte und verdienstliche Arbeit von Zietz, die auch der Vf. dankbar benutzt zu haben bekennt. Er weiss übrigens in schlichter Rede das ihn antretende Thatsächliche wohl mit einander zu verknüpfen, die Aufmerksamkeit immer wach zu halten und den Gesichtskreis allmälig zu erweitern. Was er für seinen Held an sprechenden Zügen in die Erzählung hat einflechten können, verstärkt er gegen das Ende (S. 99 ff.) durch dessen eigentliche Charakteristik, in welcher auch über Luther manches Anziehende mitgetheilt wird. Wo z. B. die Rede von den pestähnlichen Seuchen ist, von welchen auch Wittenberg oft heimgesucht ward, hat der Vf. zu rühmen, dass Luther und Bugenhagen auf ihren Posten ausharreten, wenn Andere flüchteten; so in den Jahren 1527 und 1535; aus letzterem Jahre schrieb Luther dem Kurfürsten, dass die Studenten gern vom Wiedererscheinen der Pestilenz gehört und sogleich mancherlei Schulkrankheit bekommen hätten, um nur nach Hause zur Mutter zu reisen; einen Freund in Torgau schilt er wegen seiner Furcht, indem er ihm schreibt: „Und ist fürwahr Eure Furcht billig; denn gestern ist hier ein ganz Kind gestorben, dass nicht ein Haar daran lebendig blieb; dagegen vier Kinder geboren." — Den 2. umfänglicheren Theil der Schrift (— 260) füllt der vollständige Abdruck der auf dem Titel näher bezeichneten Kirchenordnung, ein Hauptwerk Bugenhagens, der Ausgangspunct einer ganzen Reihe reformatorischer Schöpfungen, die später von ihm ausgingen, mithin ein recht geeigneter praktischer Beleg zu seiner Lebensbeschreibung; in ihr sprechen sich seine christlich-

theologischen Anschauungen und seine ernsten Gesinnungen besonders klar aus auf dem Grunde eines treuen, nur für das Wohl der Gemeinde Christi schlagenden Herzens. Der Herausg. hat sich hier der Ausgabe vom J. 1565 bedient, eines genauen Abdruckes der vom J. 1531; sie wird ganz, wie sie damals hervortrat, hier wiedergegeben. Zur Erleichterung des Gebrauches ist nur die alte, sehr ungleiche Orthographie in Wegfall gekommen, so wie einzelne kleine Aenderungen in der Wortstellung und im Gebrauche ganz veralteter Wörter und Redeweisen zur Beseitigung von Undeutlichkeiten für zweckmässig erachtet worden sind, während die alten vierzeiligen Noten bei den eingefügten liturgischen Gesängen auf das jetzige fünfzeilige Notensystem übertragen wurden. Mögen Laien, denen Schriften dieser Art seltener vor die Augen zu kommen und zur Lectüre passend gemacht zu werden pflegen, auch diese dazu mitbenutzen helfen, wozu der biederherzige Bugenhagen sie ursprünglich bestimmt hatte, nämlich „dem heiligen Evangelio und christlicher Liebe, Zucht, Friede und Einigkeit zum Dienste, auch darunter viel christlicher Lehre für die Bürger," wie es auf dem Titel dieses Schriftstückes hiess, das die Probe seines inneren Werthes so lange bestanden hat und in seinen Nachwirkungen bis auf diesen Augenblick noch fortlebt. Für Laien hat der Vf. dem Verständniss dieser Kirchenordnung durch das Geschichtliche in der 1. Abth. S. 30 — 44 gut vorgearbeitet.

[5021] Johann Oekolampad und Oswald Myconius, die Reformatoren Basels. Leben und ausgewählte Schriften. Von Dr. **K. R. Hagenbach**, ord. Prof. d. Theol. in Basel. Elberfeld, Friedrichs. 1859. XII u. 471 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Des Sammelwerkes: „Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der ref. Kirche." 2., der bereits gedruckten 5. Bd. Vgl. oben No. 951.

Mit diesem Bande ist nunmehr das eben bezeichnete, mit nicht geringem Kostenaufwande unternommene Gesammtwerk bereits bedeutend über die Hälfte seines Umfanges vorgerückt und die Hoffnung seiner Vollendung befestigt sich, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, die es durchschritten hat und vielleicht noch zu durchschreiten haben wird, immer mehr im Hinblicke auf den wackeren Verleger, der eine Ehrenschuld an die Väter der reformirten Kirche abtragen hilft, die im Blicke auf das hier geleistete und zu leistende Ganze lange genug auf ihr gelastet hat, während die Art und Weise, wie es geschieht, zugleich sich in einen gewiss nicht ausbleibenden Segen für die evangelische Gesammtkirche umwandelt. Der Weg, den der gelehrte und würdige Vf. bei dem ihm zugefallenen Antheile zu betreten hatte, ist ihm allerdings durch Herzogs und Kirchhofers preiswürdige biographisch-geschichtliche Arbeiten über die genannten Kirchenmänner gut geebnet; aber nach dem Plane für das Gesammtwerk war mit einfachen Verweisungen nicht wegzukommen und bei solch unvermeidlichen Unter-

nehmen einer Neuarbeit bürgt der Name des Vfs. a priori schon dafür, dass er auch bei gar dankenswerthen Leistungen seiner Vorgänger die Mühe sich nicht werde haben ersparen wollen und können, das Meiste von Neuem aus den Quellen zu schöpfen und das Geschöpfte in eigenthümlicher Weise zusammenzustellen. Wir dürfen es dem Vf. aufs Wort glauben, dass er die bereits angedeuteten Biographien Herzogs und Kirchhofers nicht blos unter Wiederholung des schon Bekannten verkürzet, sondern in diese Verkürzung selbstständig Forschungen verwebt habe, ohne, wie er selbst sagt, weder sie verwischen noch mit Nachdruck hervorheben zu wollen. Ref. glaubt dem Interesse des Repert. am sichersten zu dienen, wenn er sich in dem ferneren Berichte über des Vfs. Arbeit an dessen Worte hält: er habe ganz die früher in der Einleitung zu diesem Gesammtwerke angedeuteten Gesichtspuncte verfolgt, zufolge denen es nicht in erster Linie für Theologen und Fachgelehrte, sondern für die christlich Gebildeten in der Gemeinde bestimmt sei, ohne sich dabei der Verantwortung vor dem Richterstuhle der Wissenschaft entziehen zu wollen. Deshalb habe es nicht ohne Anmerkungen unter dem Texte abgehen wollen, die bald als Scholien und Glossen Nichtgelehrten das Minderbekannte zu erklären, bald als Citate den Gelehrten die erforderlichen Belege zu geben, bald als Excurse textliche Andeutungen weiter zu begründen haben, und zwar ohne Sonderung der einen Gattung von der andern, um bei dem Eingreifen derselben in einander keine Unbequemlichkeit in den Gebrauch zu bringen; so habe der Text, auf den sich die Mehrzahl der Leser beschränken dürfe, von gelehrter Zuthat am sichersten freigehalten werden können. Auch bei der grundsätzlich angenommenen Auseinanderhaltung der Biographieen und ausgewählten Schriften liege es doch in der Natur der Sache, dass Manches aus dem Schriftenschatze, namentlich aus Briefen, in die biographische Section eintrete und der anderen nur das rein Schriftstellerische verbleibe. Hier aber komme wieder nicht zunächst die theologische Wissenschaft, sondern das praktisch-religiöse Leben in Betracht, wenn auch nicht auf unmittelbar Erbauliches beschränkt, am wenigsten in der Fassung einer blossen Blumenlese,

„welche einem Büschel Alpenrosen in einem Glase Wasser gleichen würde. Wer den frischen Genuss dieser Blüthen haben will, der muss sie eben an den schroffen Abgründen pflücken, an denen Gott sie wachsen lässt. So auch, wer unsern Reformatoren in ihr frommes und liebendes Auge schauen und an diesem Blicke sich erbauen will, der muss auch die Runzeln und Furchen nicht scheuen, welche die Stirn der Männer durchziehn, nicht den struppigen Bart, der ihnen das Ansehen giebt von Männern, die auch die Streitaxt zu führen verstehen" (S. VII).

Deshalb dürfen den Lesern auch herbe und derbe Stellen nicht erspart werden, indem ohne diesen polemischen, den Zusammenhang mit jener Zeit vermittelnden Hintergrund auch das Erbauliche meist unverständlich bleibe,

„wie ein grosser Theil der Propheten und des Psalters unverständlich bleibt ohne die Kriegsgeschichte Israels und Juda's."

Der Furcht aber, dass dadurch confessioneller Hader wieder geweckt werde, breche das die Spitze ab, dass man geschichtliche Gestalten in ihrer vollen Rüstung auftreten lassen könne, ohne dass darin eine unmittelbare Empfehlung liege, solcher Rüstung in allen Theilen noch heute uns zu bedienen. — Der Vf. fügt dann noch Einiges über benützte Quellen und die Art ihres Citirens bei, zunächst für die an die Lectüre selbst Gehenden, weniger nöthig für Solche, die, wie hier, des Buches Charakter im Voraus kennen lernen wollen. Letzterer aber ist also gestaltet: In der Lebensbeschreibung Oekolampads führt der 1. Abschnitt in der Periode von 1482 bis 1522 durch Jugend, Lehr- und Probejahre, Klosterleben und geistliches Amt bis zur Ankunft Oek. in Basel (S. 1—27). Der 2. schildert ihn als Reformator der Baseler Kirche von seinem ersten öffentlichen Auftreten bis zur Badener Disputation, 1522—26; Blicke auf das alte Basel mit seiner Kirche und auf Vorläufer der Reformation daselbst machen die Einleitung; Oe.'s erste Lehrthätigkeit wird charakterisirt; öffentliche Disputationen, die ersten Schritte zum Besseren, Bauernkrieg, Wiedertäuferwesen, Abendmahlshändel bilden Einschläge der Geschichtserzählung (— 89). Der 3. führt innerhalb 1526 bis 29 zu dem endlichen Siege der Reformation in Basel (— 130) und der 4. schildert Oek. als Vorsteher der Baseler Kirche in seinen letzten- und Amtsjahren bis 1531, in seiner Theilnahme an dem Sacramentsstreite und Marburger Gespräche, in seiner Stellung zu Kirchen des In- und Auslandes, zur Häresie (Servet), in seinem Einflusse auf Synodal- und Kirchenzuchtwesen, bis das Kranken- und Sterbebett den Leser von ihm trennt (— 188). Die mitgegebenen Schriften bestehen in ausgewählten Predigten und Gelegenheitsreden, in Schriften zum Abendmahlsstreite und in der „christlichen Antwort der Diener des Evangeliums zu Basel, warum die jetzt bei den Päpstlichen übliche Messe kein Opfer, sondern ein Gräuel sei" (— 306).

Die Lebensbeschreibung des Myconius schildert im 1. Abschn. dessen Leben bis zu seiner Uebersiedelung nach Basel, in seinem Jugend- und Schulmeister-Leben in Zürich und in der Heimath; Thom. Plater kommt hier in besondere Berücksichtigung; M. als Prediger und Zeuge der Reformation (— 336). Der 2. zeigt ihn von 1532 bis 53 als Antistes von Basel und entwickelt das Nähere in seinen Verhältnissen zur Kirche und Schule von Basel und zu Kirchen des In- und Auslandes, lässt uns weiter, nach seiner Charakteristik als Theologe, Prediger und Schriftsteller, in sein häusliches Leben und in den Kreis seiner Freunde blicken, um ihn durch trübe Krankheitstage bis an seinen Grabhügel zu begleiten (— 384). Die Schriften-Auswahl umfasst ausser den Auslegungen des Evang. Marci und des 102. Psalmens, seinen Hirtenbrief von 1634, sein Bussgebet von 1541 und seinen „Rath an die Priester der Schweiz, welche die Züricher verlästern, ihr Lästern einzustellen" v. J. 1534, entworfen von Oekolampad, ausgearbeitet von Myconius (— 470).

[5022] Dr. Jacob Heilbrunner. Ein Held unter den Streitern Jesu Christi. Dargestellt von **Fr. K. Wild**, evang. Pfr. in Kirchheim am Ries. Dresden, Naumann. 1859. IV u. 144 S. 8. mit Heilbrunners Bildniss. (n. 20 Ngr.)

Hätte der Held dieser Biographie durch ihren Vf. bereits früher seine geistige Auferstehung unter uns gefeiert, so würde er unstreitig und mit Recht unter Tholucks „Lebenszeugen der lutherischen Kirche" (vgl. oben No. 3632) eine Stelle gefunden haben, und es will Ref. bedünken, als würde es Tholuck nur haben gelingen können, in etwas engerem Rahmen Lesern aus gemischten Ständen ein ansprechenderes Bild des Mannes vorzuführen. Denn solchen Lesern wird es hier, wo vorherrschend von den theologischen Kämpfen die Rede ist, welche Heilbrunner im Schoosse der lutherischen Kirche mit Flacianern und ausserhalb derselben mit Calvinisten und Katholiken zu bestehen hatte, vielfach an vollständiger Voraussetzung des Verständnisses dieser Händel und also an dem gehörigen Interesse daran fehlen, und haben wir es am Ende nicht eben zu sehr zu beklagen, dass dies jetzt der Fall ist. Dagegen würde Tholuck in seinem Bilde die rein menschliche Seite, die in dem Familienleben Heilbrunners sich geltend genug zu machen weiss, mehr hervorgehoben haben, wobei z. B. Ref. nur darauf aufmerksam machen will, dass jene Zeit Hauskreuz, wie wir es so oft und schwer in Heilbrunners Haus einziehen sehen, mehr unter dem Gesichtspuncte der göttlichen Prüfung auffasste und ihm entsprechend Trost in und aus Gottes Wort suchte und annahm, wogegen es jetzt nur als Elend und Unglück verschrieen wird. Theologen von Profession kann man schon ein grösseres Interesse an der Schrift des Vfs. zutrauen; sie bietet ihnen gewissermaassen zur genaueren Ausmalung der nicht immer anziehenden religiösen Zustände in Deutschland manche Farbenüancen, die in den Lehrbüchern der KGeschichte nicht füglich anzubringen sind. Ihnen sei das Büchlein bestens empfohlen. Der biedere und gelehrte College, der in ihm auftritt, wurde am 15. Aug. 1548 zu Eberdingen im Württembergischen geboren und starb d. 6. Nov. 1618 als Abt zu Bebenhausen und Generalsuperintendent. Er hatte sich seine ersten geistlichen Sporen im Oesterreichischen verdient, wohin sich der hohe Adel, in dessen Mitte sich das reine Evangelium auch manchen Sieg errungen hatte, aus Württemberg evangelische Prediger zu verschreiben pflegte; H. ging von Wien aus mit dem Grafen von Hardeck nach Riegersburg an der Mährischen Grenze als dessen Schlossprediger, von da zum Landmarschall von Roggendorf nach Sitzendorf. Aber Herzog Christoph von Württemberg hatte Heilbrunner, um dessen Bildung er sich in dem Kloster zu Maulbronn und im Stifte zu Tübingen verdient gemacht hatte, nur an Oesterreich gleichsam verliehen, um ihn zurück rufen zu können, wenn er seiner Dienste bedürfe. So kehrte er im J. 1575 zurück, ward zuerst Hofprediger bei Pfalzgraf Johannes am Rhein in Zweibrücken; dann amtirte er in Beng-

heim und Amberg, am längsten, 30 volle Jahre, in Neuburg als Hofprediger des Pfalzgrafen Ludwig Philipp. Erst nach dessen Tode im J. 1644 kehrte er nach Württemberg zurück, wo er 4 Jahre später, ein müder Kämpfer, zu seiner Ruhe einging. Von seinen Disputationen und Kämpfen mit Calvinisten und Jesuiten wird manches Anziehende berichtet, so wie von seinen Schriften. Für eigentliche Theologen müsste hier freilich noch tiefer eingegangen werden. Denn viele derselben, deren hier gar nicht gedacht ist, fand Ref. in Uhsens „Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer und Scribenten des 16. und 17. Jahrh." (Leipz. 1710) in dem Hailbronner — so wird er hier geschrieben — betr. Artikel S. 693—95 verzeichnet. Ausser mehreren anderen sind S. 86 Z. 6 v. u. 1801 st. 1601, und S. 111 Z. 7 v. o. Bellarmim st. Bellarmin störende Druckfehler, die nicht unangezeigt hätten bleiben sollen.

[5023] De vita et scriptis Pauli Schedii Melissi. Dissert. historica, quam scr. **Otto Taubert.** Bonnae, (Marcus.) 1859. IV u. 36 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diese anziehende biographisch-historische, mit literarischen und bibliographischen Zuthaten viel durchwirkte Studie weiss unter fleissiger Benutzung der für das Leben des Dichters und Musikers Schedius Melissus uns erhaltenen und stets genau angegebenen Quellen allseitiger das auf ihn bezügliche Material zusammen zu stellen, als es anderwärts, wo seiner nur gelegentlich zu gedenken war, geschehen konnte und sollte. Längere Zeit war Melissus, unter welchem von seiner Mutter herrührenden Namen er am meisten vorkommt, trotz seines nicht unrühmlichen und selbst in die Oeffentlichkeit eingreifenden Lebens fast ganz vergessen; was dann späterhin zur Erneuerung des Andenkens an ihn bis in die unmittelbare Gegenwart hinein geschah, sei hier mit des Vfs. eigenen, den Schluss seiner Abhandlung bildenden Worten, nur mit Weglassung der an die darin vorkommenden Namen der Gelehrten sich knüpfenden Citate, eingeschaltet, weil darin zugleich die volle Berechtigung für seine theilweise mühsame Untersuchung enthalten ist:

„Harsdoerfferus etiamsi in memoriam posterûm studiosissime eum restituere conatur et Ristius eum vocat „aquilam poësis Germanicae," tamen per seculum inde oblivionem subit. Morhofius et Neumeisterus eum ignorant; in disputationibus Turicis demum nomen ejus emergit cum carminibus duobus eroticis, quae protinus in anthologiis omnibus excipiuntur. Kochius primus quamvis raro mentionem facit carminum latine scriptorum vitaeque indicat fontem, quem levissime adhibens narratiunculis fictis turbat Joerdenus; tamen hic primus ex temporibus Opitii in memoriam revocat psalmorum translationem. Gebauerus et Wackernagelus quum carminum rarissimorum cognitionem aperuissent, Kobersteinus in literis nostris ei vindicavit locum, quem Gervinus et Vilmarus comprobaverunt." (p. 35.)

Das Leben des Dichters (geb. zu Melrichstadt am 20. Dec. 1539, gest. zu Heidelberg am 3. Febr. 1602) wird unter chronologischer Einschaltung seiner musikalischen und poetischen Publi-

.tionen und jedesmal unter genauer Bezeichnung der Ausgaben, ıch mit Einflechtung mancher Proben, in gutem Zusammenhange zählt. Unter seinen Arbeiten hat seine Psalmenbearbeitung „in utische gesangreymen nach frantzösischer melodeien unt sylben t" vom J. 1572 dem Vf. zu einer ausführlicheren Mittheilung l. 16—24) Gelegenheit gegeben. Daran knüpft sich die Kunde ber die Stiftung eines Mässigkeitsvereins, den der Doct. med. Posth Heidelberg — „popularium ebrietate exacerbatus" — im Anfange s J. 1572 gestiftet hatte und den Melissus eifrigst unterstützte. us der ihn betr. Schrift: Collegii Posthi Melissaei votum (Frcf. ad . 1573) werden anziehende Specialia über ihn mitgetheilt und as oft genug als etwas für unsere Zeiten ganz Neues gerühmt orden ist, tritt hierdurch in die Bestätigung der Worte Rabbi Ben kibas in Gutzkows Uriel Akosta zurück: „Es ist Alles schon ıgewesen." Für Culturgeschichte liesse sich noch Manches ausıben. Aber es wird auch für grössere Gemeinnützigkeit nicht rloren gehen, gerade in unseren Tagen, wo musikalische und etische Studien hoch genug angesehen sind, um nach ihrer Behaffenheit in den Tagen der Vergangenheit auch einmal zu fragen. as Büchlein ist in gut lesbarem, wenn auch nicht gerade musterltigem Latein geschrieben.

024] Cardinal und Fürstbischof Melchior von Diepenbrock. Ein ebensbild. Von seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle (Heinr. irster). Breslau, Hirt. 1859. Miniatur-Ausgabe. XII u. 272 S. 16. . 20 Ngr.)

Nicht allein die ehrwürdige Persönlichkeit des vielfach verenten Mannes, dessen Leben und Wirken hier in vollem Zusamenhange besprochen ist, sondern auch die durchgängig herzlich ısprechende Form, in welcher dies durch die Feder eines der ihm n nächsten gestandenen Freunde geschieht, vereinigen sich zur mpfehlung dieses Lebensbildes in die Kreise recht vieler Leser, eit über die Zahl derer hinaus, die den Verewigten persönlich ınnten oder irgendwie mit ihm in Berührung kamen. Mit Recht ıt der Vf. den Accent auf die eigenen Erfahrungen und Erinnengen gelegt, die ihm von der Zeit an zur Seite standen, wo er it Diepenbrock zuerst in Correspondenz nach Regensburg, dann ı Breslau in amtliche Verbindung getreten war, und was er aus tzterer Periode über die Entfaltung seiner oberhirtlichen Thätigeit und die Gestaltung seines häuslichen Lebens zu berichten eiss, macht mit einem Manne bekannt, der mit fester Entschieınheit für seine Kirche und ihre Rechte auftrat, aber zugleich ıne die Absicht irgend einer Verbitterung nach der Seite der anren Confessionen hin, der durch die erfreulichen und bedenkchen Wechsel der Ereignisse, in welche seine Amtsführung ihn rflocht, mit weiser Besonnenheit zu schreiten wusste und dem das s Herzen treffende Wort in solchem Grade zu Gebote stand, wie cht leicht einem Anderen, mit einem Manne voll ungeheuchelter

Demuth und aufrichtiger Liebe. Mit jenen Wechseln deutet Ref. auf die anziehenden Einzelnheiten hin, welche der Vf. über die Thätigkeit des würdigen Fürstbischofs bei der Begründung und Ausstattung von Bildungsanstalten für Diener der Kirche, über Stiftungen neuer Schulen, über Pflege von Klöstern mit menschenfreundlichen Tendenzen, über die Bekämpfung der Branntweinpest und des Hungertyphus in Schlesien, über seine Haltung bei den demolirenden Ereignissen der Umsturzjahre von 1848—49 und dergl. mehr zu erzählen weiss. Wie D. in seinen Hirtenbriefen und Pastoralansprachen an Diöcesanen und Kirchkinder das Rechte und zu Recht Bestehende zu treffen wusste, ist selbst von dem protestantischen Deutschland dankbar anerkannt werden, so dass sich daraus das Wohlwollen und die Achtung auf das Befriedigendste erklärt, in welchen er bei seinem Könige und bei allen Behörden stand, mit denen er zu thun hatte. Aber auch über sein früheres Leben hat der Vf., namentlich auf den Grund von Erinnerungen, welche von einer hochgebildeten Freundin des Cardinals herrühren, sehr ausführlich berichten können. Ref. befindet sich hier in dem Vortheil, dass er über das hierher gehörige Allgemeine, über Geburts- und Sterbejahr, Tag und Orte, über frühere Amtswechsel und literarische Thätigkeit auf den in diesen Blättern (Jahrg. 1853. No. 2555) eingerückten Nekrolog zurück verweisen kann. Darum theilt er ergänzungsweise nur in aller Kürze noch mit, dass D. als lebhafter, aber durchaus gutgearteter Knabe den Anstalten, denen er zur Erziehung anvertraut ward, Verlegenheiten mancher Art bereitete, selbst dem französischen militärischen Lyceum in Bonn, in welches er 1810 zur Vorbereitung auf seine Neigung, Soldat zu werden, eingetreten war. Wegen Indisciplin entlassen, wurde er eine Zeit lang in einem Domainen-Büreau verwendet; im J. 1813 trat er als Lieutenant in das Borkener Landwehrbataillon ein, später in ein Linienregiment, wo er aber, vorgekommener Excesse wegen, bald wieder den Abschied nehmen musste. Bei einem Besuche, den der damalige Professor zu Landshut Michael Sailer seinen Freunden im Münsterlande machte und auch in die Familie Diepenbrock eingeführt ward, machte dieser einen so tiefen Eindruck auf ihn, dass es zu einem Wendepuncte in seinem Leben kam. Er ging nach Landshut, um Cameralia zu studieren. Sailer wirkte durch seinen Umgang auf ihn fort, auch Brentano; er kam zu dem Entschlusse, Priester zu werden, hielt sich einige Zeit im Klerikal-Seminar zu Mainz, später zu Münster auf und ging dann nach Regensburg, wo Sailer als Coadjutor des Bischofs Wolf wirkte, um sich nicht wieder von ihm zu trennen. Hier ascendirte er allmälig im kirchlichen Dienste und Bischof Wittmann, Sailers Nachfolger in Regensburg begehrte ihn zu seinem Nachfolger, was aber D. selbst durch ein Schreiben an König Ludwig zu verhindern wusste. Es reicht hin, über den weiteren Zusammenhang seines Lebens auf den Vf. dieses Lebensbildes zu verweisen, der aus einem laudans von selbst zugleich zu einem laudandus geworden ist.

[5025] Die Fürstin Pauline zur Lippe und der General-Superintendent Weerth. Erinnerungsblätter, gesammelt und herausgeg. von **H. A. Dresel**, Fürstl. Lipp. Seminar-Insp. a. D. Lemgo, Meyer. 1859. 72 S. gr. 8.

Bei Manchem, was jetzt für Hebung des Volksschulwesens als neu und erfolgreich ausposaunt wird, darf Dieser und Jener, der längere Zeit nach dieser Seite den Beobachter zu machen Gelegenheit gehabt hat, der Ueberzeugung sein, dass man Aehnliches und Gleiches längst schon gewusst und erstrebt habe; Manchen aber, die von selbst auf solche Gedankenreihen nicht kommen, werden diese Blätter die Veranlassung dazu geben. In ihnen erneuert der Vf. das Andenken an eine deutsche Fürstin, die unter Zuziehung des ersten Geistlichen ihres Ländchens dem Volksschulwesen eine treue Pflege zuwendete und grösseren Ländern Deutschlands darin mit einem leuchtenden Vorbilde voranging. Daran wieder zu erinnern, nach länger als einem Menschenalter, seit jene Fürstin († 1820), nach einem Vierteljahrhundert fast, seit Weerth († 1836) heimgegangen sind, darf als verdienstlich angesehen werden und der Vf. hat seinen Remembers die Form gegeben, dass er den ursprünglich in dem „Neuen Nekrolog der Deutschen" Jahrg. 14 (1836) Thl. 2. S. 621 ff. befindlichen Lebensabriss Weerths mit seinen eigenen Erinnerungen durchflochten und erweitert hat (S. 10 — 37), dann an den kurzen, dem (Brockh.) Conv.-Lexikon entnommenen Artikel über die Fürstin Pauline (— 38) ihre Charakteristik aus Weerths Feder anschloss, die ursprünglich eine Zugabe zu den beiden von W. auf sie gehaltenen Gedächtnisspredigten bildete (— 65); den Schluss macht die von Althaus, Weerths späterem Nachfolger, auf diesen gehaltene Gedächtnisspredigt (— 72). Es ist mithin ein gegen das früher vorhandene viel reicheres Material hier zusammengestellt, das aufmerksame Leser zu finden verdient und solchen die Ueberzeugung zuführen wird, dass beiden würdigen Persönlichkeiten das gute Recht zustand, bei dem Abtreten von ihrem irdischen Wirken ein: „Non omnis moriar" mit zu nehmen. Wenn daher der Vf. durch seine Zusammenstellung Anregung zu einer vollständigen Biographie der Fürstin Pauline aus Tagebüchern, Briefen, gedruckten und ungedruckten Aufsätzen von ihrer Hand, Acten u. s. w. gäbe — jetzt, wo es noch Zeit ist, wo vielleicht noch einige von den Männern leben, „die, wie der Vf. I — IV sagt, von ihr selbst zu Gehülfen bei ihrer nie ruhenden Arbeit für das Wohl ihres Landes berufen unter ihrem Präsidium als Mitarbeiter an den grünen Tischen der Regierung und Kammer, als Gäste an ihrer fürstlichen Tafel gesessen, in Geschäfts- und rein menschlichen Angelegenheiten Briefe mit ihr gewechselt und vielleicht auch ausserdem noch Gelegenheit gehabt haben, interessante Züge zu einem würdigen Bilde der in so vieler Hinsicht ausgezeichneten fürstlichen Frau zu sammeln," — so würde er es sich am ersten wohl gefallen lassen, dass die Wirkung der Ursache in Schatten stellte.

[illegible] Einige Briefe des selig verstorbenen Professors der Theologie Johannes Wichelhaus (geb. zu Mettmann d. 13. Jan. 1819, gest. zu Halle [illegible] 1858) an mehrere seine Schüler und von diesen herausgegeben. [illegible] 1858. VIII u. 93 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[illegible] das einige Studierende einem [illegible] der ihnen [illegible] entrissen wurde, gesetzt haben, [illegible] um so lehrreichere, als der Schreiber [illegible] nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt hatte, [illegible] genug für ihn, der Zweig einer inneren [illegible] welche mehr als irgend eine andere Art [illegible] der gesegnetsten Folgen begleitet sein kann, da sie [illegible] ist, die später selbstständig die Nachwirkung [illegible] Andere in ihrer Führung auf den Weg zum wahren [illegible] sollen und können. Bergen will es Ref. nicht, [illegible] den die Vorrede an einigen Stellen anschlägt, ihn [illegible] machte. Aber im Ganzen weht doch in und aus [illegible] ein Geist theilnehmender und verständig rathender [illegible] Vf., durch manchen Sturm und durch Fragen und [illegible] Gerechtigkeit vor Gott und ewigem Heil hindurch- [illegible] ist ernstlich bemüht, die Jünglinge, die sich näher [illegible] schlossen, einem gleichen Ziele zuzuführen, ohne sie zu [illegible] Für Studien und Leben weiss er gut zu rathen. [illegible] das göttliche Wort der h. Schrift in das richtige Fundament [illegible] bringen, erscheint ihm als die Hauptsache. So hat er für das [illegible] lernen der Grundtexte der h. Schrift die gute Anweisung, [illegible] man vor Allem der Sprache recht Meister werde und in der [illegible] Geläufigkeit habe; erst das Gerüste, dann der Ausbau" (S. 36); für Studien und Leben verordnet er: „Suchen Sie es nicht hier und da in Vielerlei, sondern studieren Sie regelmässig und stille Gottes Wort und gute gediegene Bücher; repetiren Sie solches fleissig und gönnen Sie übrigens dem Leibe seine Nothdurft, der Jugend ihre Rechte und lassen Sie sich vom Teufel keine finstern und trüben Gedanken einjagen" (S. 43). Worauf der Vf. in den Briefen speciell eingeht, das sucht er auch biblisch zu begründen und er zeigt eine ungemeine Vertrautheit mit dem Inhalte der h. Schrift; er exemplificirt Vieles, worauf er geführt wird, durch die Theorien der Schule und sucht Klarheit in den Gedanken und ihren Folgen anzubahnen und durch das Ganze ziehen sich die unverkennbarsten Spuren des ernstesten Bemühens, Gründlichkeit im Wissen zu fördern. Den Briefen sind einige kleine Aufsätze — Christus im Alten Testament, über den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntniss Gutes und Böses, vom Worte Gottes u.s.w. — beigefügt. Dass sich aber der Vf. für seine schroffe Dogmatik, für seine exegetischen Auffassungen und Entwickelungen, auf die er sich geführt sieht, und für eigenthümliche Ansichten, die er ausspricht, überall Zustimmung werde versprechen dürfen, ist freilich nicht zu erwarten, da auch gar Manches zu dunkel und nebelhaft gehalten ist.

Bibliographie.

Schul- und Unterrichtswesen.

[Vgl. oben No. 4735 — 5002.]

[5027] Lehrbuch der arithmetischen Formenlehre, eine Vorbereitung des arithmet. Unterrichtes von Prof. Dr. **Jul. Hincke.** Halberstadt, (Frantz.) 1859. 18 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[5028] Lehrbuch der Arithmetik mit Einschluss der Algebra u. der niederen Analysis. Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der verein. Art. u. Ingenieur-Schule u. zum Selbstunterricht bearb. von Prof. Dr. **K. H. M. Aschenborn,** Lehr. Berlin, Decker. 1859. XVI u. 459 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5029] Rechenaufgaben zum Schulgebrauch. Von Dr. **W. Belgardt** u. Lehr. **W. Schäffer.** 1. Heft 9. Aufl., 2. Heft 6. Aufl., 3. Heft 4. Aufl. u. 4. Heft 3. Aufl. Berlin, Jonas Sort. 1859. à 64 S. 8. (1. Heft n. $2^1/_2$ Ngr.; 2. — 4. Heft à n. 4 Ngr.) Beantwortungen dazu. 1. u. 2. Heft. 3. Aufl. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.) 3. Heft. 3. Aufl. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.) 4. Heft. 3. Aufl. 30 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5030] Aufgaben zum Kopfrechnen. Ein Hülfsbuch für Lehrer, namentlich an Volksschulen. Von **A. Böhme,** Lehr. Berlin, G. W. F. Müller. 1859. VIII u. 136 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5031] Neues Rechenbuch f. Schulen u. zum Privatgebrauche. Von **M. Budde,** Lehrer. Elberfeld, (Bädeker.) 1859. III u. 140 m. eingedr. Holzschn. 12. (n. $6^1/_2$ Ngr.) — Antwortenheft. 70 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[5032] Populäres Lehrbuch der Arithmetik nebst deren Anwendung u. einer Berechnung der Räder-Kombinationen bei Drehbänken. Zum Handgebrauch f. Maschinenbauer, Schlosser, Mechaniker, Metall- u. Eisendreher von **C. L. P. Fleck.** Berlin, Bessers Verl. 1859. IV u. 156 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5033] Auflösungen zu dem Schulrechenbuch f. Stadt- u. Landschulen. Von **J. Fr. Flickenschild,** Hauptschullehrer. 2. Cursus. Das prakt. Rechnen in seiner Vollständigkeit f. das bürgerl. u. kaufmänn. Leben. Stade, (Schaumburg.) 1859. 143 S. 8. (n.n. 9 Ngr.)

[5034] Aufgaben f. das praktische Rechnen, zum Gebrauch in den unteren Klassen höherer Lehranstalten u. in den mittl. Klassen von Bürgerschulen. Von Dr. **F. W. Günther.** I. Halle, Berner. 1859. IV u. 111 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — Aufgaben u. s. w. zum Gebrauche in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten u. in d. oberen Klassen von Bürgerschulen. II. Ebend. 1859. IV u. 112 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5035] Die Elemente der reinen Arithmetik. Von **F. A. v. Heidenreich**, Oberlehrer. 1. Cursus. Leipzig, Gräbner. 72 S. 8. (n. 10 Ngr.) — 2. Cursus. Ebend. 1859. III u. 94 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[5036] Handbuch beim Kopfrechenunterricht. Zum Gebrauch f. Lehrer. Von **Fd. Heuer**, Lehr. 2. verm. u. verb. Aufl. Hannover, Helwing. 1859. VIII u. 382 S. 12. (25 Ngr.)

[5037] Lehrbuch der Arithmetik f. die mittleren u. oberen Klassen höherer Lehranstalten. Von Dr. **Osk. Janisch**, Gymn.-Lehr. Frankfurt a. d. O., Schiefer. 1859. VIII u. 176 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[5038] Die Elementar-Mathematik, f. den Schulunterricht bearb. von **Ludw. Kambly**, Gymn.-Prof. 1. Thl.: Arithmetik u. Algebra. 4. verb. Aufl. Breslau, Hirts Verl. 1859. VI u. 122 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[5039] Aufgaben f. das schriftliche Rechnen. Von **W. Koch**, Lehr. 1. 3. u. 4. Heft. Berlin, Oehmigke's Verl. 1858. 8. (n. 10 Ngr.)

Inh.: 1. Die 4 Species m. unbenannten ganzen Zahlen. 5. Aufl. 32 S. (n. 2¼ Ngr.) — 3. Regeldetri m. ganzen Zahlen, Zeitrechnung u. vermischte Aufgaben. 2. Aufl. 40 S. (n. 2¼ Ngr.) 4. Heft. Vorübungen zu den Bruchrechnungen, die 4 Species. Resolviren u. Reduciren mit Brüchen, Decimalbrüche. 2. Aufl. 64 S. (n. 5 Ngr.)

[5040] Hülfsbuch beim Unterricht im Kopfrechnen. Von **Fr. Krancke**, Schulinsp. 3. Thl. 1. Abth. Auch unt. d. Tit.: Exempelbuch f. den Unterricht im Kopfrechnen. Für alle Länder Deutschlands, jedoch m. besonderer Rücksicht auf die Königr. Hannover u. Preussen bearb. 1. Heft.: Exempel zu den vier Grundrechnungen. 3., nach den neuen gesetzl. Bestimmungen üb. Münze u. Gewicht veränd. Aufl. Mit ein. Vorw. von Dr. *A. Tellkampf*, Dir. u. Prof. Hannover, Hahn. 1859. XVI u. 214 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) 2. Heft: Exempel zu den zusammengesetzteren Rechnungsarten. 3., nach d. neuen gesetzl. Bestimmungen üb. Münze u. Gewicht veränd. Aufl. Ebend. 1859. XII u. 119 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5041] Resultate zu dem Rechenbuche f. höhere Töchterschulen. Nebst Andeutungen zu den Coursen u. Erklärung der Conto-Corrente. Von **E. Langenberg**. 2., durchaus verb. Aufl. Barmen, Langewiesche's Verl. 1859. 57 S. Lex. 8. (n. 11½ Ngr.)

[5042] Rechnungs-Aufgaben zum Gebrauche für Lehrer u. Schüler in Gymnasien, Real- und Volksschulen. Von Dr. **Geo. Lauteschläger**. 2. Bdchen. 3. verb. Aufl. Darmstadt, Küchler. 1859. III u. 164 gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Inh.: Beispiele zur Rechnung mit gewöhnl. Brüchen u. Decimalbrüchen; ferner zur Ausziehung der Quadrat- u. Kubikwurzel, nebst der nothwendigen Anleitung dieselben aufzulösen. Ausserdem 1 Tab. zur Vergleichung deutscher Masse u. Gewichte m. den französischen.

[5043] Rechenbuch für Realschulen u. untere Gymnasialklassen, mit Berücksichtigung der neuesten gesetzl. Bestimmungen über Münzen u. Gewichte. Von **G. Th. Loebnitz**, Lehrer. 1. Thl. Die 4 Grundrechnungen mit unbenannten und benannten Zahlen, gemeinen und zehntheiligen Brüchen. 2. verb. Aufl. Hildesheim, Gerstenberg. 1859. VIII u. 167 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5044] Ausführliches Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra zum Selbstunterricht u. mit Rücksicht auf die Zwecke d. pract. Lebens bearb. von **H. B. Lübsen**. 4. unveränd. Aufl. Hamburg, O. Meissner. 1859. XVI u. 254 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.

[5045] Lehrbuch der Arithmetik f. die Unter-Gymnasien. Von Dr. **Fr. Močnik**. 1. Abth. Für die I. u. II. Klasse. 9., mit Rücksicht auf die neue Münzwährung gänzlich umgearb. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1859. VIII u. 204 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.) 2. Abth. Für die III. u. IV. Klasse. 7. verm. u. mit Rücksicht auf d. neue Münzwährung umgearb. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1859. IV u. 130 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5046]. Praktisches Rechenbuch für Schulen u. zum Selbstunterricht, enth. die höhern u. kaufmännischen Rechnungsarten. Mit besonderer Berücksichtigung der Mecklenburg. Münz-, Maass- u. Gewichts-Verhältnisse von J. F. F. Moltmann, Lehrer. Schwerin, Hildebrand. 1858. VIII u. 231 S. m. eingedr. Holzschnitten. 8. (n. 15 Ngr.) — Antworten. Ebendas. 1858. 56 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5047] Oldenburger Rechenbuch. Von H. F. Munderloh u. C. H. Kröger, Lehrer. 1. Thl. Oldenburg, Schulze. 1859. VIII u. 156 S. m. Anh. 60 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5048] Leitfaden für den Unterricht in der Elementar-Zahlenlehre. Von Ed. Noeggerath, Lehrer. Saarbrücken, Neumann. 1859. VI u. 89 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5049] Praktisches Schul-Rechenbuch. Eine Sammlung arithmet. Aufgaben, mit besonderer Berücksichtigung der neuen Münz- u. Gewichtsverhältnisse. Von H. Päpke u. D. Heuer, Lehrer. 1. Heft. Stade, Pockwitz. 1859. 134 S. m. Antworten 32 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.) — 2. Heft. XII u. 168 u. Antworten 34 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5050] Rechenbuch für die Oberklassen der Real- u. Handelsschulen. Von K. Paul, Lehrer. 2. Abth. Frankfurt a. M., Auffarth. 1858. VI u. 162 S. gr. 8. (à 16 Ngr.) — Resultate nebst Andeutungen zur Auflösung der schwierigeren Aufgaben zu dem Rechenbuch für die Oberklassen u. s. w. 1. Abth. Ebend. 1858. 38 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5051] Rechenbuch für die Volksschulen des Königr. Hannover. Von J. Hm. Rud. Reffelt. 1. Heft. 3. Aufl., 2. u. 3. Heft. 2. verm. Aufl. Osnabrück, Rackhorst. 1857. 58. 8. ($7^1/_2$ Nr.)

Inh. 1. Die ersten Uebungen u. die 4 Grundrechnungen mit unbenannten u. gleichbenannten Zahlen. 35 S. m. Anh. 10 S. ($1\frac{1}{4}$ Ngr.) — 2. Heft. Die 4 Grundrechnungen mit ungleichbenannten Zahlen u. die Bruchrechnungen. Nebst Anh., enthalt. die neuen Veränderungen in dem Münz- u. Gewichtssysteme. 77 S. mit Anhang 13 S. (3 Ngr.) — 3. Heft. Die Verhältnissregeln, Zins- u. Rabattrechnungen, geometr. Berechnungen und vermischte Exempel. Nebst Anh. u. s. w. 83 S. mit Anhang 13 S. u. eingedr. Holzschn. (3 Ngr.)

[5052] Theoretisch-praktisches Rechenbuch für die unteren Classen höherer Lehranstalten. Nach den Bestimmungen des neuen Münzsysstemes u. mit Berücksichtigung des Denkrechnens bearb. von C. Riedel, Reallehrer. 1. Cursus. Wien, Braumüller. 1859. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5053] Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra für Gymnasien u. Realschulen. Von Dr. Mor. Sadebeck, Gymn.-Prof. Breslau, Aderholz. 1859. VII u. 168 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5054] Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra. Von Dr. Jos. Salomon, Prof. 6. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1859. VIII u. 492 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5055] Grundzüge einer Elementar-Arithmetik. Ein Lehrbuch f. Gymnasien u. höh. Bürgerschulen. Von Dr. Hm. Schwarz. 2. Abth. Hagen, Butz. 1859. VII u. S. 177—400 m. 1 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr.; clp. 1 Thl. 24 Ngr.)

[5056] Leitfaden bei Ertheilung des Unterrichts im Rechnen. Enthaltend: Die Grundrechnungsarten in ganzen, ein- u. mehrnamigen Zahlen. Von Joh. Strehl, Lehrer. [Für die 3. Classe der Volksschulen.] 4. verb. Aufl. Wien, Sallmayer u. Co. 1860. 141 S. 8. (n. 10 Ngr.) — Leitfaden u. s. w. [Für die 4. Classe der Volksschulen.] 2. umgearb. Aufl. Ebend. 1860. IV u. 150 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[5057] Sammlung arithmetischer Aufgaben zum Schul- u. Privatgebrauch enth. 52800 sechssätzige Rechenexempel von C. E. Wagener, Schreib- u. Schullehrer. Hamburg, (Nolte u. Köhler.) 1858. 48 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.; auf einer Seite gedruckt n. 15 Ngr.)

[5058] J. B. Weigl's, ehemal. Lyc.-Rector u. geistl. Raths, Lehrbuch d. Rechenkunst zum Gebrauche an latein. u. Gewerbsschulen u. zum Selbstunterrichte,

Mit Tafeln üb. die Maasse u. Gewichte auswärtiger Staaten, verglichen mit den neueren französ. u. bayerischen, über Eintheilung u. Werthbestimmung der Münzen u. s. w. 7. Aufl. Zum fünftenmale bearb. u. vielfach verm. von Dr. *J. Bapt. Wandner*, Lyc.-Prof. u. Rector. Sulzbach, v. Seidel. 1858. VIII u. 244 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5059] Lehr- u. Handbuch der Rechenkunst f. deutsche Schüler in den Verein. Staaten Nord-Amerikas. Von **H. Werz**, Lehrer. 1. u. 2. Thl. St. Louis Mo. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1859. (à n. 20 Ngr.) — Antworten-Heft 1. Thl. Ebend. 1858. 32 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Inh.: 1. Thl. Der kleine Rechner. Enthaltend die 4 Species in reinen und angewandten Zahlen; erläutert durch entsprechende Beispiele und bereichert durch etwa 2000 prakt. Aufgaben. 171 S. — 2. Thl. Der Rechenmeister. Beginnend mit der Lehre von den Brüchen und schliessend mit Gleichungen vom 1. Grade mit einer unbekannten Grösse. Enthaltend 2400 prakt. Aufgaben. 183 S.

[5060] Lehrbuch der Mathematik. Für den Schul- u. Privatunterricht bearb. von Dr. **A. Wiegand**. 4. verb. Aufl. Halle, Schmidts Verl. 1859. VIII u. 134 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik für Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen.

[5061] Sammlung von Beispielen, Formeln u. Aufgaben aus der Buchstabenrechnung u. Algebra. Von **Meier Hirsch**. 11. unveränd. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1859. VI u. 317 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5062] Populäres Handbuch zur leichten u. schnellen Selbsterlernung der Buchstabenrechnung u. Algebra. Ein Commentar zu Meier-Hirsch' Sammlung von Beispielen, Formeln u. Aufgaben aus der Buchstabenrechnung u. Algebra; zur grösseren Deutlickeit in socratischer Lehrart abgefasst u. mit gegen 600 Uebungsaufgaben versehen. Für Bau-, Bergwerks- u. Forstakademien, Divisions- u. Brigadeschulen u. s. w. von **Ign. B. Montag**, Lehrer. Braunschweig, Leibrock. 1858. II u. 166 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5063] Lehrbuch der Algebra für die Ober-Gymnasien. Von Dr. **Frz. Močnik**, k. k. Schulrath. 6. verm. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1859. XII u. 256 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5064] Sammlung algebraischer Aufgaben nebst Anleitung zur Auflösung derselben durch Verstandesschlüsse. Für Schulen u. Selbstunterricht bearb. von **A. Stubba**, Semin.-Oberlehr. 4. verb. Aufl. Sagan, Julien. 1859. IX u. 219 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5065] Das Dezimalrechnen gründlich u. leichtfassl. erklärt mit besonderer Berücksichtigung aller dabei möglichen Abkürzungen u. Vortheile, als auch Anwendung desselben auf die neue österreich. Münzwährung, versehen mit ein. reichen Auswahl von Uebungs- u. prakt. Beispielen f. den Selbstunterricht als auch zum Gebrauche in Schulen von **Frz. Sevčík**, Prof. Wien, Wallishaussersche B. 1858. VIII u. 103 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[5066] Das Bruchrechnen bis zum Bereiche der Zwölftel vom Seminarlehrer **Dagott**. 2. m. Berücksichtigung des neuen Gewichts- u. Münzsystems überarb. Aufl. Königsberg, Theile. 1859. VIII u. 82 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5067] Auflösung der Gleichungen vom ersten Grade nebst Aufgaben für den Schulgebrauch bearb. von **J. P. Schmidt**, Gymn.-Lehrer. Trier, Lintz. 1859. VI u. 66 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5068] Die Gleichungen des dritten Grades. Zum Gebrauch in Schulen. Von **Bh. Möllmann**, Gymn.-Lehrer. Lingen, Jüngst. 1859. 18 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[5069] Logarithmisch-trignometrische u. andere f. Rechner nützl. Tafeln. Zunächst f. Schüler techn. Bildungsanstalten, sowie f. prakt. Rechner überhaupt von Dr. **Mor. Rühlmann**, Prof. 6. verb. u. verm. Ster.-Ausg. Leipzig, Arnold. 1859. XXXVIII u. 335 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[5070] Lehrbuch der elementaren Planimetrie zum Schul- u. Selbstgebrauch von Dr. **Jul. Arndt.** Stuttgart, Bechers Verl. 1859. VI u. 89 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (15 Ngr.)

[5071] Sammlung von Lehrsätzen u. Aufgaben aus der Planimetrie. Für den Schulgebrauch sachlich u. methodisch geordnet u. mit Hülfsmitteln zur Bearbeitung versehen von Dr. **J. O. Gandtner** und Dr. **K. F. Junghans.** 2. Thl. Mit 8 Figurentaf. Berlin, Weidmann. 1859. VI u. 236 S. gr. 8. (27 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 17 Ngr.)

[5072] Lehrbuch der analytischen Geometrie. Zum Gebrauche an höh. Lehranstalten u. zum Selbstunterricht von Dr. **E. A. Aderholdt.** Weimar, Böhlau. 1859. VIII u. 204 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5073] Lehrbuch der Elementargeometrie. Von **F. M. Becker,** Lehrer. 1. Thl. Planimetrie. 2. Abth. Oppenheim am Rh., Kern. 1859. S. 82—164 m. 5 Steintaf. gr. 8. (n. 16 Ngr.; 1. Thl. cpl. n. 1 Thlr. 1 Ngr.)

Grundbegriffe der Formen- und Raumlehre. Zum Gebrauche für seine Schüler von *Johs. Dürringer*, Lehrer. Pest, (Pfeifer.) 1858. 100 S. m. ungar. u. deutschem Text. gr. 16. (n. 6 Ngr.)

Leitfaden zum Unterricht in der Elementar-Geometrie. Von Dr. *J. G. Fischer.* 2. Cursus. Mit 41 in d. Text gedr. Figg. 2. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. 39 S. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[5074] Lehrbuch der Geometrie f. Unter-Realschulen nach dem von dem hohen Unterrichts-Ministerium vorgeschriebenen Lehrplane bearb. von **C. Glasl.** Mit 131 Holzschn. u. 2 Kpfrtaf. 4. verm. u. verb. Aufl. Wien, Braumüller. 1858. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5075] Die ebene analytische Geometrie mit zahlreichen Uebungsaufgaben, für höhere Lehranstalten bearb. von Dr. **C. Hechel.** Riga. (Stettin, Grassmanns Verl.) 1858. V u. 58 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5076] Die Elemente der niederen Geometrie. Von **F. A. v. Heidenreich,** Oberlehrer. 1. Cursus. Leipzig, Gräbner. 1859. IV u. 66 S. m. 12 Steintf. 8. (12 Ngr.)

Leitfaden für den ersten Unterricht in der Geometrie. Von *C. Ising.* 1. Thl.: Die Planimetrie. 1. Abtheilung. Münster, Brunn. 1858. 36 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 5 Ngr.)

[5077] Ebene Geometrie. Ein Leitfaden beim Unterricht. Von **F. v. Kieser,** Rector. Mit vielen in d. Text gedr. Holzschn. u. 9 Steindrtaf. 4. Aufl. Nach des Vfs. Tode umgearb. u. verm. von *W. G. F. Bohnenberger*, Sem.-Prof. Stuttgart, Oetinger. 1859. X u. 211 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5078] Compendium der elementaren Mathematik, enthalt. die Geometrie, Arithmetik, ebene u. sphärische Trigonometrie. Zum Gebrauche beim Unterrichte von Dr. **A. Kramer,** Oberlehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. Nordhausen, Förstemann. 1859. VIII u. 264 u. S. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5079] Die Elemente der Geometrie u. der ebenen u. sphärischen Trigonometrie. Von **A. M. Legendre.** Aus dem Franz. übers. u. mit Anmerkungen begleitet von *A. L. Crelle.* 5. Aufl. der Uebersetzung. [Nach der 12. Aufl. des Orig.] Mit 15 Kupfertaf. Berlin, Rücker u. Püchler. 1859. X u. 379 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5080] Der geometrische Anschauungsunterricht, ein Lehr- u. Aufgabenbuch zum Gebrauche f. Lehrer u. Schüler der untern Classen höh. Schulanstalten u. der oberen Classen von Mittel- u. Bürgerschulen, in neuer method. Weise bearb. Nebst ein. Anhang üb. das Wichtigste aus der mathematisch-astronomischen Geographie. Von **A. Lorey.** Mit in d. Text gedr. Holzschn. Eisenach, Baerecke. 1859. XVI u. 427 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5081] Hauptsätze der Elementar-Mathematik zum Gebrauche an Gymnasien u. Realschulen. Von **F. G. Mehler.** Mit einem Vorworte vom Gymn.-Prof. *Schellbach.* Berlin, G. Reimer. 1859. III u. 104 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[5082] Geometrische Anschauungslehre f. die Unter-Gymnasien. Von Dr. **Frz. Močnik**, Schulrath. 2. Abth. Mit 100 in d. Text gedr. Holzschn. 3. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1859. IV u. 104 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5083] Leitfaden f. den Unterricht in der Elementar-Geometrie. Von Ed. **Noeggerath**, Lehrer. 2. Thl. Die Geometrie des Raums. 1. Abth. Die Stereometrie. Saarbrücken, Neumann. 1858. 48 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5084] Lehrbuch der Elementargeometrie, mit einer Sammlung von Aufgaben. Von **F. Rummer**, Prof. u. Dir. 1. Thl. Ebene Geometrie. 4. Aufl. Mit 6 Steindrtaf. Heidelberg, Mohr. 1859. VI u. 112 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[5085] Lehrbuch der Geometrie f. Stadtschulen u. Schullehrer-Seminare. Von **A. Stubba**, Sem.-Oberlehrer. 3. erweit. Aufl. Mit 290 in den Text gedr. Figg. Leipzig, Kummer. 1859. VIII u. 224 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5086] Erster Cursus der Planimetrie. Für Gymnasien, Real- u. Bürgerschulen u. zum Gebrauche für Hauslehrer bearb. von Dr. **A. Wiegand**. 6. Aufl. Mit 88 Holzschn. Halle, Schmidts Verl. 1858. XII u. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Mathematik. Für den Schul- u. Privatunterricht bearb. 1. Cursus.

[5087] Lehrbuch der Elementar-Mathematik. Von Dr. **Thd. Wittstein**, Prof. 2. Bd. 1. Abth. Ebene Trigonometrie. Hannover, Hahn. 1859. VII u. 127 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (15 Ngr.)

[5088] Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von 850 Aufgaben mit einer neuen, die Selbstthätigkeit des Schüler sowohl, als die Erinnerung an das früher Gelernte stets in Anspruch nehmenden Art der Auflösung u. mit Beweisen. Zum Gebrauch in Gymnasien u. techn. Lehranstalten, so wie beim Selbststudium der Geometrie. Von Dr. **Lor. Wöckel**. 5. Aufl. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1859. XVI u. 152 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5089] Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie an Volksschulen. Von **H. Zähringer**. 2. unveränd. Aufl. Luzern, Kayser. 1859. X u. 180 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5090] Grundriss der ebenen Geometrie. Von Prof. **Zorer**. 2. Abth. Ellwangen. (Tübingen, Fues' Sort.) 1859. S. 25—76 m. 9 Steintaf. gr. 8. (n. 16 Ngr.; cpl. n. 22 Ngr.)

[5091] Die wichtigsten Sätze u. Aufgaben der Trigonometrie. Zum Gebrauch an höheren Lehranstalten zusammengestellt von **Fr. Hofmann**, Gymn.-Prof. Liegnitz, Gran. 1859. 48 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[5092] Leitfaden f. den Unterricht in der ebenen Trigonometrie. Von Ed. **Nöggerath**, Lehrer. Saarbrücken, Neumann. 1859. IV u. 31 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5093] Lehrbuch der ebenen Trigonometrie zum Gebrauche an höheren Lehranstalten u. beim Selbststudium. Von Dr. **C. Spitz**, Lehrer. Mit 28 in d. Text gedr. Figg. Leipzig, C. F. Winter. 1859. VIII u. 83 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.) — Anhang: Die Resultate u. Andeutungen zur Auflösung der in dem Lehrbuche befindlichen Aufgaben enth. Mit 7 in d. Text gedr. Figuren. Ebend. 1859. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5094] Grundriss der Stereometrie. Zum Gebrauch an höheren Lehranstalten bearb. von **Fr. Hofmann**, Gymn.-Prof. Bayreuth, Grau. 1859. 31 S. mit 8 Steintaf. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[5095] Anfangsgründe der Stereometrie f. Schulen u. zum Selbstunterrichte. Von Prof. **Jos. Hofer**, Lehrer. Mit in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Sallmayer u. Co. 1859. IV u. 71 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5096] Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- u. Realschulen, herausgeg. von den Proff. *H. Kratz*, *Chr. Frisch* u. *C. Holzer*. 6. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à $1^1/_2$ Bog.) Stuttgart, Metzlers Verl. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5097] Zeitschrift für das Gymnasialwesen, im Auftrage d. Berlin. Gymnasiallehrer-Vereins u. unter Mitwirkung desselben sowie anderer Schulmänner herausgeg. von Dr. *W. J. C. Mützell*, Gymn.-Prof. 13. Jahrg. 1859. (12 Hfte.) Berlin, Th. Enslin. 1859. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[5098] Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Redd.: *J. G. Seidl*, *H. Bonitz*, *J. Mozart* 10. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Wien, Gerolds Sohn. 1859. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[5099] Geschichte der Hohen Carls-Schule nach archival. Quellen. Von **H. Wagner**, Kanzleirath a. D. Ergänzungsbd. Würzburg, Etlinger. 1858. 239 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 4 Ngr.)

[5100] Zur Geschichte des Ulmer Gymnasiums [vom Anfang bis zum J. 1613]. Von Prof. **W. Kapff.** Ulm. (Tübingen, Fues' Sort.) 1859. IV u. 22 S. gr. 4. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5101] Altes u. Neues aus der dreihundertjährigen Geschichte des Zweibrücker Gymnasiums. Ein Beitrag zur Cultur- u. Leidensgeschichte des linkrhein. Deutschlands von **Hm. Finger**, Lic. u. Gymn.-Prof. Landau, Kaussler. 1859. V u. 35 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5102] Normalien-Nachschlagebuch f. Lehrer u. Directoren der österreichischen öffentl. Gymnasien. Von P. **Tim. Ant. Matauschek**, Gymn.-Dir. u. Priest. Prag, Bellmann. 1857. XI u. 328 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.) Suppl. Heft. Ebend. 1859. 59 S. Lex. 8. (n. 11 Ngr.)

[5103] Die Aufgabe des Gymnasiums. Festrede bei der 150jähr. Stiftungsfeier des K. Evangel. Gymnasiums zu Gross-Glogau gehalten von Dr. **G. A. Klix**, Dir. Glogau, (Reissner.) 1859. 21 S. 8. (baar n. 7 Ngr.)

[5104] Gymnasien u. Realschulen. Eine Parallele von Dr. **L. Kühnast**, Gymn.-Prof. Rastenburg, Röhricht. 1858. 40 S. 8. (baar $7^1/_2$ Ngr.)

[5105] Der classische Unterricht u. der Socialismus. Nach d. Franz. bearb. von **Fr. Bastiat**. Hannover, Meyer. 1859. 94 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5106] Ueber den Werth der höheren allgemeinen Bildung. Rede von Dr. **Geo. Casp. Mezger**, Studienrect. Augsburg, Rieger. 1858. 16 S. 4. (6 Ngr.)

[5107] Leitfaden f. den Religionsunterricht an höheren Gymnasien. Von **A. E. Biedermann**, Prof. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1859. XVI u. 100 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5108] Hülfsbuch f. den evangelischen Religionsunterricht in Gymnasien von Dr. **W. A. Hollenberg**, Gymn.-Oberlehr. u. Lic. 3. Aufl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. VIII u. 300 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5109] Stimmen aus Nord- u. Süddeutschland üb. den Werth des Lateins f. die Realschule, gesammelt im J. 1859 von Dr. **C. A. Kletke**, Realschul-Dir. Breslau, Hirts Verl. 1859. 38 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[5110] Lateinische Elementar-Grammatik f. untere Gymnasialclassen, sowie f. höhere Bürger- u. Realschulen, mit zusammenhäng. Compositions- u. Expositionsstoff, eine Vocabelnsammlung zum Memoriren u. ein. lat.-deutschen u. deutsch-lat. Wörterbuche. Von Dr. **Hugo Albr. Hermann**, Gymn.-Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Metzlers Verl. 1859. VII u. 275 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Chr. Glo. Bröders, Superint. u. s. w., kleine lateinische Grammatik m. leichten Lectionen f. Anfänger aufs neue durchges. u. verb. von Dr. *L. Ramshorn*, Gymn.-Prof. 1. Ster.-Abdr. nach der 27. Orig.-Aufl. Leipzig, Vogel. 1859. IV u. 264 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5111] Schulgrammatik der lateinischen Sprache. Zunächst f. Realschulen bearb. von Prof A. Kuhr, Oberlehr. 2. Aufl. Berlin, G. Reimer. 1859. VIII u. 274 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[5112] Lateinische Elementargrammatik, zugleich als Vorschule zur Begründung geordneter Vokabelkenntniss. Nach der grösseren Grammatik f. die untern Klassen bearb. von Dr. M. Meiring, Gymn.-Dir. Mit angehängtem Wörterverzeichnisse zu den latein. Beispielen der Syntax bis Kap. 87. Bonn, Habicht. 1859. IV u. 256 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[5113] Lateinische Schulgrammatik. Für die untern Klassen bearb. von H. Siberti. . Neu bearb. u. f. die mittleren Klassen erweitert von Dr. *M. Meiring*, Gymn.-Dir. 13. verb. Aufl., mit ein. Wörterverzeichnisse zu den latein. Beispielen der Syntax f. die untern Klassen. Bonn, Habicht. 1858. VI u. 303 S. m. Anh. 25 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5114] Lateinisches Elementar-Buch f. die erste u. zweite Classe der k. k. österreich. Gymnasien von Steph. Wolf, Gymn.-Lehr. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Lateinische Elementar-Grammantik. Wien, Seidel. 1859. X u. 193 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5115] Erörterungen zur lateinischen Grammatik. Von Dr. M. Meiring, Gymn.-Dir. 1. Heft: Ueber die Entstehung u. die grammatische Geltung der Conjunktionen Quod u. Ut dass, m. Bemerkungen üb. die entsprech. Modusverhältnisse. Bonn, Habicht. 1859. 40 S. 4. (n. 8 Ngr.)

Das Wichtigste aus der Lehre von dem durch Conjunctionen u. Relativa erweiterten Satze u. von der Construction der Verba im Lateinischen zur Einübung u. pract. Anwendung übersichtlich dargestellt von Dr. *H. Siedler*. Lissa, Günthers Verl. 1858. 43 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5116] Lateinisch-Deutsches u. Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch zum Gebrauch f. Gymnasien, latein. Schulen u. Lyceen u. f. Real- u. höhere Bürgerschulen. Von Dr. Gust. Mühlmann, Lehrer. Deutsch-Lateinischer Theil. 4. Aufl. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1860. IV u. 703 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5117] Lateinische Stilistik f. Deutsche. Ein sprachvergleichender Versuch von Dr. C. Fr. Nägelsbach, Prof. 3. bericht. Aufl. Nürnberg, Geiger. 1859. XXXVI u. 611 S. Lex. 8. (3 Thlr.)

[5118] Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. Mit besond. Berücksicht. von Krebs Anleitung zum Lateinschreiben u. Zumpts, Schulzs u. Feldbauschs latein. Grammatiken u. mit Anmerk. versehen von K. Fr. Süpfle, Hofrath. 2. Thl. Aufgaben f. obere Klassen. 9. Aufl. Karlsruhe, Groos. 1859. VIII u. 432 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[5119] Praktische Beispiele zu der Chrie u. deren Theilen zum Uebersetzen in das Lateinische. Für die oberste Bildungsstufe der Gymnasien von Dr. Mor. Seyffert, Gymn.-Prof. Leipzig, Holtze. 1859. 54 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5120] Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach den Grammatiken von Zumpt u. Siberti-Meiring gesammelt u. geordnet von E. Dronke, weil. Gymn.-Dir. 1. Abth. 10. Aufl. Coblenz, Hölscher's Verl. 1859. III u. 191 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5121] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische f. die 1. Klasse der lateinischen Schulen. Von Lor. Englmann, Gymn.-Prof. [Sexta.] 4. verb. Aufl. München, Lindauer. 1860. 142 S. gr. 8. — Dasselbe für die zwei oberen Klassen der latein. Schulen. [Quarta u. Tertia.] (3. Cursus.) 2. umgearb. u. sehr verm. Aufl. Bamberg, Buchner. 1859. IV u. 246 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5122] Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische von Dr. A. Haacke, Gymn.-Oberlehr. 2. Thl.: Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische behufs Einübung der elementaren Syntax zu den Elementar-Grammatiken von Putsche, Siberti-Meiring u. Fd. Schultz. Für Quinta u. Quarta zusammengestellt. 3. bericht. Aufl. Nordhausen, Büchting. 1859. 196 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5123] **Sammlung von Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische**, mit Hinweisungen auf die latein. Grammatiken von Zumpt, Meiring, Ferd. Schultz u. Geist (Krebs). Von **H. Hottenrott**, Gymn.-Oberlehr. Für die Unter- u. Obersecunda eines Gymnasiums. Leipzig, Fr. Fleischer. 1859. IV u. 332 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[5124] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Secunda von Dr. **Mor. Seyffert**, Gymn.-Prof. 5. durchgesch. Aufl. Leipzig, Holtze. 1859. XVI u. 346 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5125] Lateinisches Elementarbuch von Dr. **W. Hm. Blume**. 1. Thl., zum Uebersetzen aus dem Latein. in das Deutsche. 12. verb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1859. VI u. 170 S. m. Vorübung zum latein. Elementarbuche. 2. Aufl. IV u. 42 S. gr. 8. (à n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5126] Urbis Romae viri illustres a Romulo ad Augustum von **Lhomond**. Ueberarb. u. mit ein. Wörterbuch versehen von *C. Holzer*, Gymn.-Lehr. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Karte des imperium Romanum. Stuttgart, Neff. 1859. XVI u. 299 S. 8. (15 Ngr.)

[5127] Chrestomathie Cicéronienne. Choix de narrations, de quelques lettres et de fragments de morale extraits des oeuvres de Cicéron. Avec des notes et une introduction historique par **André Oltramare**. Génève, Kessmann. 1859. 164 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5128] Vorschule zu den lateinischen Klassikern. Eine Zusammenstellung von Lern- u. Uebungsstoff f. die erste u. mittlere Stufe des Unterrichts in der latein. Sprache von **W. Scheele**. 1. Thl.: Formenlehre u. Lesestücke. 7. verb. Aufl. Elbing, Neumann-Hartmann. 1859. XVI u. 194 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5129] Lateinisches Lesebuch f. die zweite Gymnasial-Klasse. Als Vorübung zur Lectüre des Cornelius Nepos nach Putsches latein. Grammatik geordnet u. bearb. von **Maur. Schinnagl**, Gymn.-Prof. 4. Aufl. Wien, Beck. 1859. XXIII u. 232 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5130] Palaestra Ciceroniana. Deutsche Originalstücke zum Uebersetzen in das Lateinische in Ciceros Schreibart. Von Dr. **Mor. Seyffert**, Gymn.-Prof. 4. verb. Aufl. Leipzig, Holtze. 1859. XVI u. 343 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.) — Uebersetzung einiger Stücke aus der Palaestra Ciceroniana. Ebend. 1859. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5131] Progymnasmata. Anleitung zur latein. Composition in prakt. Beispielen zu der Chrie u. deren Theilen. Für die oberste Bildungsschule der Gymnasien von Dr. **Mor. Seyffert**. Ebend. 1859. VIII u. 205 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5132] Vollständiges Wörterbuch zu den Fabeln des Phädrus. Von Dr. **Jul. Billerbeck**. 5. verb. Ausg. Hannover, Hahn. 1859. IV u. 131 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[5133] Vollständiges Wörterbuch zu den Verwandlungen des Publ. Ovidius Naso von Dr. **O. Eichert**. 2. bericht. Aufl. Hannover, Hahn. 1859. VI u. 321 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5134] Wörterbuch zu Hoffmanns historia antiqua. Von **J. A. Rožek**. Wien, Gerolds Sohn. 1859. IV u. 305 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5135] Griechische Sprachlehre f. Schulen von **K. W. Krüger**. 2. Thl.: Ueber die Dialekte. 2. Heft: Poetisch-dialektische Syntax. 2. verb. Aufl. Berlin, K. W. Krüger. 1859. 206 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5136] Parallelgrammatik der griechischen u. lateinischen Sprache. Von Dr. **Val. Chr. Fr. Rost**, Dr. **Fr. Kritz** u. Dr. **Fr. Berger**. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Schulgrammatik der griechischen Sprache von Dr. *Val. Chr. Fr. Rost*, Oberschulr. u. Gymn.-Dir. 2. verm. u. verb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1859. XIV u. 570 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5137] Griechische Formenlehre f. die unteren u. mittleren Gymnasial-Classen. Von Dr. **C. Franke**, weil. Gymn.-Lehr. 2. (von Dr. *A. Kirchhoff*)

neu durchges. Aufl. Berlin, Springers Verl. 1859. VIII u. 106 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5138] Homerische Formenlehre auf Grund der „kurzen Uebersicht über die Formen des homerischen Dialekts von E. A. Wigand" neu bearb. von Dr. Jul. Deuschle, Gymn.-Prof. Berlin, Th. Enslin. 1859. VII u. 155 S. 8. (7½ Ngr.)

[5139] Die anomalen Verba der attischen Prosa übersichtlich geordnet von Ign. Schrepfer, Studienlehr. Bamberg, Buchner. 1859. 24 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die griechischen anomalen Verba in systematischer Folge. Als Anh. zur Buttmann-schen griech. Grammatik ausgearb. von *Alex. Buttmann*. Potsdam, (Gropius.) 1859. VIII u. 35 S. gr. 8. (n. 3¾ Ngr.)

[5140] Cursus der griechischen Syntax f. Schüler oberer Gymnasialklassen von Dr. Fr. Schmalfeld, Gymn.-Oberlehrer. Eisleben, Kuhnt. 1859. X u. 86 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5141] Griechisch-deutsches Schul-Wörterbuch zu Homer, Herodot, Aeschylos, Sophokles etc., soweit sie in Schulen gelesen werden von Dr. Gust. Ed. Benseler. Leipzig, Teubner. 1859. IV u. 820 S. Lex. 8. (2 Thlr.)

[5142] Handwörterbuch der Griechischen Sprache. Von Dr. W. Pape, Gymn.-Prof. 1. u. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Griechisch-deutsches Handwörterbuch. 2 Bde. 2. überall berichtigte u. verm. Aufl. 2. Abdr. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1857. XIII u. 2825 S. Lex. 8. (n. 6 Thlr.)

[5143] Griechisch-deutsches Schulwörterbuch. Von Dr. H. Schenkl. Wien, Gerolds Sohn. 1859. X u. 910 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5144] Aufgaben zu griechischen Stilübungen f. die oberen Gymnasialklassen. Von Wolfg. Bauer, Gymn.-Prof. Bamberg, Buchner. 1859. VIII u. 163 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[5145] Aufgaben zum Uebersetzen ins Griechische. Für die oberen Classen der Gymnasien von Dr. Gfr. Böhme, Gymn.-Prorect. Leipzig, Teubner. 1859. VIII u. 296 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5146] Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische nach den Grammatiken von Buttmann, Kühner u. Krüger von Dr. Fr. Franke. 1. u. 2. Cursus. 4. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1859. XIV u. 153 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5147] Materialien zu griechischen Exercitien nebst kurzer Anleitung zum Uebersetzen u. deutsch-griech. Wörterverzeichnisse f. die oberen Gymnasial-Classen von Dr. Aug. Haacke, Gymn.-Oberlehrer. Leipzig, Fr. Fleischer. 1860. IV u. 338 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[5148] Griechisches Lesebuch für Lateinschulen von Dr. G. Friedlein. 1. Thl. Bamberg, Buchner. 1859. 211 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[5149] Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger u. Geübtere. Von Fr. Jacobs. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Griechisches Lesebuch f. Anfänger. Neu bearb. von Dr. *Joh. Classen*, Gymn.-Dir. 17. Aufl. Jena, Frommann. XXIV u. 328 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5150] Griechisches Elementarbuch f. die 3. u. 4. Klasse der Gymnasien des österreich. Kaiserstaates nach den Grammatiken von Curtius u. Kühner bearb. von Dr. K. Schenkl. 4. Aufl. Prag, Tempsky. 1859. VI u. 219 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5151] Freunds Schüler-Bibliothek. 1. Abth.: Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern. Präparation zu Homers Odyssee. 1. u. 2. Heft. — Zu Homers Ilias. 2. Heft. Zum Gebrauch f. die Schule u. den Privatunterricht. — Präparationen zu Xenophons Anabasis. 4. Heft. Zum Gebrauch für die Schule u. den Privat-Unterricht. 3. u. 4. Heft. Leipzig, Violet. 1859. à 96 S. gr. 16.

52] **Leitfaden beim Unterrichte in der deutschen Formen- u. Satzlehre für** unteren Schulen an den österreich. Gymnasien, nach den neuesten deuten Sprachbüchern bearb. von **M. Schinnagl**, Gymn.-Prof. u. Priester. erb. Aufl. Wien, Beck. 1859. XIV u. 166 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

53] Hülfsbuch für den deutschen Unterricht in den obern Classen höherer ranstalten, enthalt. Proben der ältern Prosa u. Poesie, ein. Abriss der eraturgeschichte, Verslehre, Poetik u. Stylistik nebst Aufgabensammlung, leich Anh. zum Handbuch der Deutschen Nationalliteratur von **H. Viehoff**, f. u. Dir. Braunschweig, Westermann. 1859. VII u. 181 S. gr. 8. 12 Ngr.)

54] Beiträge zur Dispositions-Lehre von **J. Deinhardt**, Gymn.-Dir. [Aus n Gymnasial-Programm abgedr.] Bromberg, Mittler. 1859. III u. 52 S. 4. (n. 10 Ngr.)

55] Die freie deutsche Arbeit in Prima. Von Dr. **H. Wendt.** 2 Hefte. stock, (Stiller.) 1857. 58. 102 S. gr. 4. (baar n. 16 Ngr.)

56] Auswahl deutscher Gedichte f. gelehrte Schulen von Dr. **Thd. Echtermeyer.** 10. verb. u. verm. Aufl. Herausgeg. von *Rob. H. Hiecke.* Halle, hh. d. Waisenhauses. 1858. XL u. 960 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

57] Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen der Gymnasien. Von **Mozart.** 2. Bd. 4. umgearb. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1859. 704 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

58] Elementarbuch der hebräischen Sprache. Kurze Grammatik und ungsbuch von Dr. **M. A. Levy.** 2. verm. u. verb. Aufl. Breslau, Leuckart. 9. IV u. 80 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

59] Lehrbuch der hebräischen Sprache. Nach einer leichtfassl. Methode Fragen u. Antworten bearb. u. mit Uibungsausgaben, Analisen, Uiberzungen u. ein. ausführl. Vokabularium versehen von **El. Nagel** u. Religionsrer **Mos. Goldmann.** Prag. (Leipzig, Hunger.) 1859. IV u. 107 S. gr. 8. ar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Hebräisches Vokabularium zum Schulgebrauch von *G. Stier*, Gymn.-Oberlehrer. 2. r sachlich geordneter Thl. Mit einem Anhang Neutestamentl. Wörter und Namen. pzig, Teubner. 1859. VI u. 87 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

60] Der Geist des klassischen Alterthums. Ein Lehr- u. Lesebuch f. die ren Klassen höherer Bildungsanstalten von Dr. **Hm. Siedler**, Oberlehrer. Thl. Fraustadt. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1859. VIII u. 328 S. gr. 8. n. 1 Thlr.)

61] Geschichte der römischen Literatur. Für Gymnasien u. höhere Bilgsanstalten von Dr. **Ed. Munk.** 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Geschichte der sischen Literatur der Römer. Berlin, Dümmlers Verl. 1859. VI u. 410 S. 12. (à n. 1 Thlr.)

62] Mythologie der Griechen u. Römer, der Orientalen u. Nordländer, n Gebrauche für höhere Töchterschulen, Erziehungs-Institute u. für alle ildeten des weibl. Geschlechtes von Dr. **J. B. Gossmann**, Gymn.-Prof. h dessen Tode herausgeg. von *J. Nölenius.* Regensburg, Manz. 1859. S. gr. 8. (25 Ngr.)

63] Zeittafeln der griechischen Geschichte zum Handgebrauch und als ndlage des Vortrags in höheren Gymnasialklassen mit fortlaufenden Belegen Auszügen aus den Quellen von Dr. **C. Peter**, 2. völlig umgearb. Aufl. Halle, hh. d. Waisenhauses. 1859. VIII u. 146 S. gr. 4. (1 Thlr.)

64] Griechische u. römische Kriegsalterthümer für den Gebrauch in Gelehrtenschulen zusammengestellt von **H. Reinhard.** Mit einem Vorwort von lat Dr. **C. L. v. Roth.** Stuttgart, Liesching. 1859. 19 Steintaf. u. 2 S. t. qu. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; geb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5165] Grundriss der allgemeinen Geschichte f. die oberen Gymnasialklassen. Von Rud. Dietsch. 1. Thl. 3. Aufl. Leipzig, Teubner. 1859. III u. 131 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5166] Lehrbuch der Algebra für Ober-Gymnasien u. Ober-Realschulen von A. Decker, Gymn.-Lehrer. Troppau, Schüler. 1859. XIII u. 218 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

Das Entwerfen geografischer Charten-Netze in Verbindung mit dem mathematischen Unterrichte am Obergymnasium von *Vinz. Adam*, Prof. Brünn, (Nitzsch u. Grosse.) 1859. 19 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (n.n. 8 Ngr.

Schöne Künste.

[Vgl. oben Bd. I. No. 540 — 717.]

[5167] Rud. Weigels Kunstlager-Catalog. 29. Abth. Enthaltend: Schriften üb. die schönen Künste, Kupferstiche, Radirungen u. s. w., Künstlerportraits u. s. w., Kupferstiche, Lithographien u. s. w. nach neueren Künstlern. [Fortsetzung zu der 12. Abtheilung.] Leipzig, R. Weigel. 1859. 235 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5168] Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule u. Haus. Herausgeg. unter Leitung von C. Grüneisen, H. Schnaase u. J. Schnorr v. Carolsfeld. Redact.: *G. Bunz*. 2. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (1/2 Bog. m. eingedr. Holzschn.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[5169] Etudes sur les beaux-arts en général; par M. Guizot. 2. édit. Paris, Didier. 1858. VIII u. 420 S. gr. 8. (7 Fr.)

[5170] Die Akademie der Künste u. das Verhältniss der Künstler zum Staate. Von H. Grimm. Berlin, Herz. 1859. 58 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4171] Handbuch der Kunstgeschichte. Von Frz. Kugler. 3. gänzlich umgearb. Aufl. Mit zahlreichen Illustr. u. dem Bildniss des Vfs. 6.—9. Lief. [2. Bd. 3.—6. Lief.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. XVI u. S. 313—930. gr. 8. (cpl. 8 Thlr. 24 Ngr.)

[5172] Die Kunst der Gegenwart. Darstellung hervorragender Werke der Architectur, Skulptur u. Malerei der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Supplement zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte. 3. Aufl. [Die Kunstbestrebungen der Gegenwart.] Herausgeg. von Prof. Dr. *W. Lübke* u. *Jos. Caspar*. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. 33 Kupfertaf. mit VIII u. 57 S. Text. qu. Fol. (n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[5173] Die Künstler aller Zeiten u. Völker oder Leben u. Werke der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler u. s. w. von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart von Prof. Fr. Müller. 11.—16. Lief. Ebend. 1859. 2. Bd. S. 1—336. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[5174] Des Arts et des artistes en Espagne jusqu'à la fin du dix-huitième siècle; par Ed. Laforge. Lyon. 1859. IV u. 371 S. gr. 8.

[5175] Les Monuments de l'histoire de France. Catalogue des productions de la sculpture, de la peinture et de la gravure relatives à l'histoire de la France et des Français; par M. Hennin. Tom. V. 1364—1428. Paris, Delion. 1859. 499 S. gr. 8.

[5176] Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit von E. Förster. 107.—121. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. à 2 Stahlst. u. 4 S. Text. Imp. 4. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.)

Hieraus abgedruckt:

[5177] Denkmale deutscher Baukunst von Einführung des Christenthums bis

die neueste Zeit. Von E. Förster. 26.—33. Lief. Ebend. 1859. à 2 hist. u. 4 S. Text. Imp. 4. (baar à n. 20 Ngr.)

78] Denkmale deutscher Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenms bis auf die neueste Zeit. Von E. Förster. 26.—33. Lief. Ebend. 9. à 2 Stahlst. u. 4 S. Text. Imp. 4. (baar à n. 20 Ngr.)

79] Grundbestimmungen für die Verwaltung der Kunst-Angelegenheiten preussischen Staate. Entwurf. Aus dem Nachlasse des Dr. Frz. Kugler, l. Geh. Ob.-Reg.-Rath. Berlin, Schroeders Verl. 1859. 60 S. gr. 8. 15 Ngr.)

80] Berlins Kunstschätze. Ein prakt. Handbuch zum Gebrauch bei der sichtigung derselben. Von Dr. Max Schasler. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Königlichen Museen von Berlin. Ein prakt. Handbuch zum Besuch der lerien, Sammlungen von Kunstschätzen des alten u. neuen Museums. 8. m. Katalogen der neuesten Aufstellungen verm. Ausg. Berlin, Nicolais Verl. 9. XII u. 193 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

81] Historisch-kritische Beschreibung der Kunstkammer in dem Neuen seum zu Berlin Von Rich. Fischer. Berlin, Springers Verl. 1859. VI 12 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

82] Das Museum für Kunst u. Wissenschaft in Hannover. Nach authenhen Quellen von Dr. F. Schnell. Hannover, Klindworth. 1859. 69 S. m. teintaf. Fol. (engl. Einb. n. 5 Thlr.)

83] Das heilige Köln. Beschreibung der mittelalterlichen Kunstschätze seinen Kirchen u. Sakristeien, aus dem Bereiche des Goldschmiedegewerkes ler Paramentik. Auf Wunsch des Vorstandes des christl. Kunstvereins der diözese Köln herausgeg. von Fr. Bock. 2. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 9. 121 S. m. 12 Steintaf. in Tondr. hoch 4. (à n. 3 Thlr.)

84] Kunstwerke u. Geräthschaften des Mittelalters u. der Renaissance. rausgeg. von *C. Becker* u. *J. H. v. Hefner-Alteneck*. 29.—31. Heft. Frankt a. M., Keller. 1859. 3. Bd. S. 25—40 m. 18 color. Kupfertaf. Imp. Fol. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

85] Die Musterzeichner des Mittelalters. Anleitende Studienblätter für werb- u. Webeschulen, f. Ornamentzeichner, Paramenten-, Teppich- u. petenfabrikanten nach alten Originalstoffen eigner Sammlung von Dr. Frz. ck. 2. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. S. 23—36 gr. 4. m. 4 Chrolith. p. Fol. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

86] Kirchenschmuck. Ein Archiv f. kirchl. Kunstschöpfungen u. christl. erthumskunde. Herausgeg. unter Leitung des christl. Kunstvereins der öcese Rottenburg. Red. von *Laib* u. Dr. *Schwarz*, Pfarrer. [5. u. 6. Bd.] Jahrg. 1859. 12 Hefte. Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung. 1859. Bog. m. 24 lith. Mustertaf. u. Farbendrucken. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

87] Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters oder Entkelung der kirchl. Ornate u. Paramente in Rücksicht auf Stoff, Gewebe, rbe, Zeichnung, Schnitt u. rituelle Bedeutung nachgewiesen u. durch zahlche Abbildungen erläutert von Fr. Bock, Curatgeistl. u. Conservator. Mit em Vorworte von Dr. *Geo. Müller*, Bischof. 1. Bd. 3. Lief. Bonn, Henry Cohen. 1859. XX u. S. 323—453 mit 10 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 5 Thlr.; Prachtausg. n. 6 Thlr.)

Baukunst.

188] Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen. Redig. u. herausgeg. von r. *Fr. Ludw. Förster*, Architekt u. Prof. 23. u. 24. Jahrg. 1858 u. 1859. 12 Hefte (à 3 Bog.) Mit den Beilagen: Literatur- u. Anzeigeblatt f. das ufach. 12 Nrn. (à 1—2 Bog.) u. Notizblatt der allgem. Bauzeitung. 12 Nrn. 1—2 Bog.) Mit Atlas. 12 Hefte (ca. 100 Kupfer- u. Steintaf. in Fol.)

Wien, Försters artist. Anstalt. 1859. gr. 4. (à Jahrg. n. 11 Thlr.; Velinp. n. 13 Thlr. 22½ Ngr.; Prachtausg. n. 20 Thlr. 20 Ngr.; Literaturblatt u. Notizblatt jedes einzeln n. 1 Thlr.)

[5189] Zeitschrift des Architekten- u. Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. [Neue Folge d. Notizblattes.] Red. von dem Vorstande des Vereins. 5. Bd. [Jahrg. 1859.] 4 Hefte (à 8—9 Bog. mit eingedr. Holzschn. u. 8—10 Steintaf.) Hannover, Rümpler. 1859. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5190] Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure. Red. von *F. Grashof*, Dir. des Vereins u. Lehrer. 3. Bd. Jahrg. 1859. 12 Hefte (à 3—4 Bog. m. eingedr. Holzschn. u. 2—3 Steintaf.) Berlin, (Gaertner.) 1859. gr. 4. (baar (n. 6 Thlr.)

[5191] Zeitschrift für Bauhandwerker unter Mitwirkung der Lehrer der Baugewerkschule zu Holzminden herausgeg. von *F. L. Haarmann*, Kreisbaumstr. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 2 Bog. m. eingedr. Holzschn. u. 2 lith. Bog. Zeichnn.) Braunschweig, (Schulbuchh.) 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5192] Zeitschrift für praktische Baukunst. Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, sowie der neuesten Erfindungen u. Entdeckungen im Gebiete des gesammten Bauwesens u. in den bauwissenschaftl. Gewerben überhaupt, redig. von *E. Knoblauch*, Baurath, unter Mitwirkung mehr. Architekten. 19. Jahrg. 1859. 12 Hefte (m. eingedr. Holzschn. u. Steintaf.) Berlin, Allg. Deutsche Verlagsanst. 1859. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[5193] Zeitschrift für Bauwesen. Herausgeg. unter Mitwirkung der königl. techn. Bau-Deputation u. des Architekten-Vereins zu Berlin. Red. von *G. Erbkam*, Minist.-Baurath. Supplement. (1. Heft.) Berlin, Ernst u. Korn. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des preuss. Staates. Gesammelt und herausgeg. von *F. Adler*, Baumeister. 1. Heft. Stadt Brandenburg. 16 S. mit eingedr. Holzschn. u. 10 Kpfrtaf. (einzeln n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[5194] Zeitschrift f. landwirthschaftl. Bauwesen, in zwanglosen Heften. Herausgeg. von *F. C. Schubert*, Architekt u. Doc. 3. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1859. 6 Steintaf. m. Text S. 15—20. Fol. (à n. 24 Ngr.)

[5195] Geschichte der Baukunst. Mit Illustr. u. anderen artist. Beilagen. Von **Frz. Kugler**. 8. u. 9. Lief. [2. Bd. 4. Lief. u. 3. Bd. 1. Lief.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. 2. Bd. S. 473—592 u. 3. Bd. S. 1—192 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5196] Ursprung und Entwickelung des christlichen Kirchengebäudes von **W. Weingärtner**. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. XII u. 142 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5197] Die altchristlichen Kirchen nach den Baudenkmalen u. älteren Beschreibungen u. der Einfluss des altchristlichen Baustyls auf den Kirchenbau aller späteren Perioden. Dargestellt u. herausgeg. f. Architekten, Archäologen, Geistliche u. Kunstfreunde von Dr. **Hübsch**, Baudir. (In 10 Lieff.) 1—3. Lief. Carlsruhe, (Veith.) 1858. 59. III u. Sp. 1—36 m. 9 lith. u. 9 chromolith. Taf. gr. Fol. (baar n.n. 3 Thlr. 13 Ngr.)

[5198] Der Dom von Parenzo. Ein Beitrag zur Kenntniss u. Geschichte altchristl. Kunst von **L. Lohde**, Prof. Mit 6 Kupfertaf. Berlin, Ernst u. Korn. 1859. 12 S. Fol. (n. 2 Thlr.)

[5199] Geschichte der Baukunst u. Bildhauerei Venedigs von **Osk. Mothes**, Architekt. 6. Lief. Leipzig, Fr. Voigt. 1859. XV u. S. 257—304 m. 2 Stahlst. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5200] Jahrbuch der kaiserl. königl. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale. 3. Bd. (1858.) Mit 42 Taff. u. 177 Holzschn. Red. von Dr. *Gust. Heider*. Wien, Braumüllers Sort. 1859. XXV u. 298 S. Imp. 4. (n. 5 Thlr. 18 Ngr.)

[5201] Mittelalterliche Baudenkmale aus Schwaben. (2.) Suppl. zu dem Werke: Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. [Die Cisterzienser-Abtei Bebenhausen im Schönbuch. Aufgenommen u. beschrieben von Dr. *H. Leibnitz*.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. 4 Kpfr.- u. 2 Steintaf. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5202] Denkmale der Baukunst in Preussen nach Provinzen geordnet von Fd. v. Quast. 2. Abth.: Königr. Preussen. (2. Heft.) Berlin, (Ernst u. Korn.) 1859. S. 13—22 m. 6 Steintaf. gr. Fol. (à n. 25 Ngr.)

[5203] Die mittelalterlichen Baudenkmale Niedersachsens. Herausgeg. von dem Architekten- u. Ingenieur-Verein f. das Königr. Hannover. 4. Heft. Hannover, Rümpler. 1859. Sp. 109—140 m. eingedr. Holzschn. u. 8 Steintaf. Imp. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5204] Das Karolingische Münster zu Aachen u. die St. Godehards Kirche zu Hildesheim in ihrer beabsichtigten inneren Wiederherstellung. Praktische Beiträge zur Lösung der Frage: welche Grundsätze sind bei der inneren Ausstattung u. Einrichtung älterer roman. Kirchen massgebend? Von Fr. Bock. Bonn, Henry u. Cohen. 1859. 39 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5205] Romanisch u. gothische Stilproben aus Breslau u. Trebnitz. Eine kurze Anleitung zur Kenntniss der bild. Künste d. Mittelalters, zunächst Schlesiens von Dr. Hm. Luchs. Mit 3 lith. Bildtaff. Breslau, E. Trewendt. 1859. V u. 44 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[5206] Die Baukunst des 5. bis 16. Jahrhunderts u. die davon abhängigen Künste, Bildhauerei, Wandmalerei, Glasmalerei, Mosaik, Arbeit in Eisen u. s. w. Unter Mitwirkung der bedeutendsten Architekten Frankreichs u. anderer Länder herausgeg. von Jul. Gailhabaud. 41.—47. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. 28 S. Text m. 3 Kpfertaf. u. 3 Chromolith. Imp. 4. u. gr. Fol. (baar à n. 16 Ngr.)

[5207] Statistische Uebersicht bemerkenswerther Holzverbindungen Mittel- u. Süddeutschlands von Dr. Fr. Xav. Geier, Baurath. Neue Ausg. Mainz, v. Zabern. (1849.) 36 Steintaf. u. 8 Bl. Text m. eingedr. Holzschn. Imp. Fol. (n. 3 Thlr.)

[5208] Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland mit Berücksichtigung der Nachbarländer von der Römerherrschaft bis zu den Kreuzzügen. Nach Denkmälern u. Urkunden von G. H. Krieg v. Hochfelden, Generalmajor a. D. Mit 137 Abbildd. im Text. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. XII u. 380 S. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5209] Allgemeines deutsches Bauwörterbuch, d. i. Encyklopädie der Baukunst für Alle, die mit dem Hochbau, Flachbau, Bergbau, Maschinenbau u.s.w. zu thun haben von Osk. Mothes, Architekt. 2. Bd. 3. u. 4. Lief. Leipzig, Mathes. 1858. S. 161—320. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5210] Traité d'architecture, contenant des notions générales sur les principes de la construction et sur l'histoire de l'art; par Leonce Reynaud, inspecteur général des ponts et chaussées, prof. d'architecture à l'école polyt. 2. partie. Edifices. Paris, Dalmont. 1858. 632 S. gr. 4. mit Atlas 86 Tafeln u. 6 S. Text. Folio.

[5211] Encyklopädie der rechnenden Baukunst u. der mit ihr in Verbindung stehenden Geschäfte von H. v. Gerstenbergk. 4. Thl. Weimar, Voigt. 1859. VIII u. 216 S. 8. (20 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Inh. Geometrische Mess- u. Berechnungslehre für Baugewerke, hauptsächlich für Zimmerleute, Maurer, Zeugarbeiter u. And., welche keine Gelegenheit hatten, sich in diesem Fache auszubilden und den Anforderungen der Zeit genügen wollen. Mit 9 Taff. Abbildd.

[5212] Vademecum des praktischen Baumeisters, sämmtlicher Baugewerke u. Techniker. I. Enth. in alphabet. Ordnung die während der Bau-Praxis unentbehrl. Notizen u. Tabellen, überhaupt die Hülfsmittel zu schneller Anordnung,

Veranschlagung u. Berechnung, nebst Tagelohn- u. Zins-Tabellen von L. Hoffmann, Baumeister. 3. gänzlich umgearb. Aufl. Berlin, Bosselmann. 1859. VIII u. 134 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.) — Zeiger in der Münz-, Maass- u. Gewichtskunde u. s. w. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Ebend. 1859. 284 S. gr. 16. (geh. n. 20 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 5 Ngr.; 2. Bd. einzeln n. 21 Ngr.)

[5213] Oesterreichischer Bau-Almanach u. Agenda f. das J. 1858. 1. Jahrg. Wien, Försters artist. Anstalt. 1859. III u. 145 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[5214] Oesterreichischer Bau-Almanach für Architekten, Ingenieure, Bauhandwerker, Bauunternehmer u. s. w. und Agenda f. das Jahr 1859. 2. Jahrg. Ebend. 1859. III u. 252 S. mit eingedr. Holzschn. 12. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[5215] Architektonisches Skizzenbuch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, ländl. Gebäuden, Gartenhäusern, Gartenverzierungen u. s. w. Mit Details. 38.—40. Heft à 6 Bl. in Lith. u. farb. Druck. Berlin, Ernst u. Korn. 1859. 2 Bl. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[5216] Lehrbuch der gothischen Constructionen von G. Ungewitter. Nebst Atlas. (In 4 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. VII u. S. 1—166 lex. 8. m. 12 Steintaf. in Fol. (n. 3 Thlr.)

[5217] Gothisches Musterbuch. Von V. Statz u. G. Ungewitter. Mit einer Einleitung von *A. Reichensperger*. 10.—12. Lief. Ebend. 1859. S. 39—42 m. 36 Steintaf. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[5218] Ausgeführte oder zur Ausführung bestimmte Entwürfe von Gebäuden verschiedener Gattung als Unterrichtsmittel f. Gewerb- u. technische Schulen, sowie für Baumeister. Von F. Eisenlohr, weil. Baurath u. Prof. 16. Heft. Carlsruhe, Veith. 1859. 6 Steintafeln, wovon 1 in Farbendruck. gr. 16. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5219] E. Tietz's Entwürfe zu ausgeführten öffentlichen u. Privat-Gebäuden. Enth. städtische u. ländliche Wohngebäude, Hôtels, Villen, Theater u. s. w. in Grundrissen, Profilen, Façaden u. Details für Architekten, Maurer- u. Zimmermeister, Bauunternehmer u. s. w. Gezeichnet u. herausgegeben von *H. Kaemmerling*, Architekt. 1. Heft. Das Hôtel d'Angleterre zu Berlin. 2. Heft. Das neue Victoria-Theater in Berlin. Bl. I—VI. Berlin, Nicolai's Verl. 1859. à 6 lith. Bl., wovon 1 in Buntdr., m. 1 Bl. Text.) gr. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[5220] Baumeister Ed. Hacaults Original-Entwürfe moderner Bauwerke. 24.—30. (Schluss-)Heft. Leipzig, Payne. 1859. IV u. S. 184—240 m. 32 Stahlst. gr. 4. (à n. 7½ Ngr.)

[5221] Bau-Werke. Von Dr. H. Hübsch, Baudir. 2. Folge. 3. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 6 Steintaf. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 3 Thlr.)

[5222] Entwürfe zu Stadt- u. Landhäusern. Von G. G. Ungewitter, Architekt u. Lehrer. 2. Aufl. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1859. 8 Steintaf. gr. Fol. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5223] Sammlung von Detailzeichnungen im Schweizer Holzstyl zu Land- u. Gartenhäusern, Balkongeländern, Brüstungen, Eckverzierungen u. s. w. von Ant. Ortner. 3. Heft. Uttweil, Uhler. 1859. 6 Steintafeln. Fol. (à n. 22 Ngr.)

[5224] Bemerkungen über Spitals-Bau u. Einrichtung. Angeregt durch die kaiserl. Gründung der Rudolfs-Siftung. Von Dr. Gerh. v. Breuning. Wien, Mech.-Congr.-Buchh. 1859. IV u. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5225] Sammlung ausgeführter Constructionen aus dem Gebiete d. Wasser-, Strassen- u. Eisenbahnbaues bestehend aus 120 Blättern in 4 Abth. Nach den zur Verfügung gestellt gewesenen Materialien der Ingenierschule d. Grossherz.

Polytechnikums zu Carlsruhe. Zusammengestellt, geordnet u. gezeichnet durch Eleven der gesammten Fachschule im Laufe des Studienjahrs 1857/58. 4.—8. Heft. Carlsruhe, Veit. 1859. 60 Steintaf. qu. Imp. Fol. (à 2 Thlr.)

[5226] Die eisernen Träger u. ihre Anwendung beim Hochbau u. Brückenbau, gestützt auf Versuche über die relative Fertigkeit des Gusseisens u. Schmiedeeisens von **Will. Fairbairn.** Nach der 2. Aufl. d. Orig. deutsch bearb. von Dr. *D. Brauns.* Mit 62 in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Schulbuchh. 1858. VIII u. 119 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5227] Die ausschliessl. priv. bogenförmigen Gitterbrücken mit Trägern von gleichem Widerstand. Von **Jos. Langer,** Ingen. Mit 8 Zeichnungsblättern. Wien, (Seich.) 1859. VIII u. 27 S. m. eingedr. Holzschn. (n. 1 Thlr.)

[5228] Der Bau von feuerfesten Treppen aus natürlichen u. künstlichen Steinen. Dargestellt u. durch viele Beispiele praktisch erläutert von **W. A. Becker,** Landbaumstr. 2. verm. Aufl. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1860. S. 1—24 m. eingedr. Holzschn. u. 3 Steintaf. Fol. (n. 20 Ngr.)

[5229] Byzantinische Ornamente zum Gebrauche f. Zimmer- u. Decorations-Maler, Bildhauer, Zeichnungsschulen u. s. w. Von **K. Kramer.** 2. Heft. Uttweil, Uhler. 1859. 5 Steintaf. gr. Fol. (à n. 18 Ngr.; col. à n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[5230] Ornamente im neuen Styl entworfen u. ausgeführt unter Mitwirkung von J. Offinger. Von **C. Plock.** 4. Heft. Carlsruhe, Veith. 1859. Carlsruhe, Veith. 1859. 5 Steintaf. in Tondr. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5231] Theorie u. Bau der Wasser-Räder. Von **F. Redtenbacher,** Hofr., Dir. u. Prof. Mit 6 kleinen (lith.) Taf. zum Text u. 1 Atlas von 25 grösseren lithogr. Taf. 2. Aufl. Mannheim, Bassermann. 1859. XI u. 269 S. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

Malerei. Sculptur u. s. w.

[5232] Verzeichniss neuer Kunstsachen als: Kupfer- u. Stahlstiche, Lithographien, Photographien, Holzschnitte, Zeichenvorlagen, Albums, illustrirte Prachtwerke u. s. w., welche im J. 1858 erschienen sind, m. Angabe der Preise u. Verleger. Nebst ein. nach den Gegenständen geordneten Uebersicht. Leipzig, R. Weigel. 1859. XXIII u. 75 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.) — 2. Jahrg. 1. Hälfte. Ebend. 1859. S. 1—37. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5233] Allgemeiner Portrait-Katalog. Verzeichniss einer Sammlung von mehr als 20,000 Portraits berühmter Personen [mit biograph. u. chalkograph. Notizen], welche zu den beigesetzten billigen Preisen von dem Leipziger Kunst-Comptoir zu beziehen sind. Von **W. Drugulin.** 1. Bd. 3.—6. Lief. Leipzig, Kunst-Comptoir. 1859. S. 229—409. gr. 8. (à n.n. 5 Ngr.; 1. Bd. n.n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5234] Archiv für die zeichnenden Künste m. besond. Beziehung auf Kupferstecher- u. Holzschneidekunst u. ihre Geschichte. Herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann*, Gymn.-Lehrer u. Stadtbibliothekar unter Mitwirkung von *Rud. Weigel.* 5. Jahrg. 1859. 1. Heft. Leipzig, R. Weigel. 1859. S. 1—96 m. Intell.-Bl. S. I—XVI. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5235] Wiener Künstler-Album. 1. Jahrg. 1857/58. 24 Bl. in Kpfrst., Lith., Chromolith. u. Holzschn. Wien. (Leipzig, Friedlein.) 1859. Imp. Fol. (n. 12 Thlr.; in engl. Mappe n.n. 16 Thlr.)

[5236] Deutsche Kunst in Bild u. Lied. Original-Beiträge deutscher Maler u. Dichter. Herausgeg. von *Ado. Böttger.* 1. Jahrg. 1859. Leipzig, Bach. 1859. 82 S. m. 14 Steintaf. in Tondr., 4 Chromolith. u. 1 lith. Titel in Tondr. gr. 4. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 4 Thlr. 25 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschnitt n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[5237] De duabus vetustissimis picturis vitreis in templo S. Viti in vico Veitsberg prope Weidam sito. Diss. archaeol. quam scr. Dr. **Frid. Klopfleisch.** Cum tribus tabb. Jenae, (Doebereiner.) 1859. 46 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5238] Die Monogrammisten u. diejenigen bekannten u. unbekannten Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben u. s. w. bedient haben von Dr. **G. K. Nagler.** 11. u. 12. Heft. 1. Bd. S. 885 — 1088. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 2. Bd. 1. u. 2. Heft. München, Franz. 1859. S. 1—192 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5239] De levens en werken der Hollandsche en Vlaamsche kunstschilders, beeldhouwers, graveurs en bouwmeesters, van den vroegsten tot op onzen tijd. 2. Deel. 1. — 4. Aflev. Amsterdam, Gebr. Diederichs. 1859. S. 1 — 640. gr. 8. (à 1 Fl. 25 c.)

[5240] Venedigs Kunstschätze. Gallerie der Meisterwerke venetianischer Malerei in Stahlst. Mit erläuterndem Text von *Fr. Pecht.* 2. — 7. Lief. Triest, Direct. d. oesterreich. Lloyd. 1859. S. 17 — 96 m. 18 Stahlst. gr. 4. (à n. 20 Ngr.; Ausg. in Fol. à n. 1 Thlr.; dieselbe chines. Pap. à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5241] Die Galerie des Palais Royal in Paris, nach den darin befindlichen Bildern aus verschiedenen Schulen gest. von J. Couché od. unter seiner Aufsicht von J. Aliamet, R. Delaunay, N. Lemire, A. L. Romanet u. A. Neue Ausg. m. neuem Text von *H. Heims.* 2. — 12. Lief. Stuttgart, Ebnersche Kunsthandlung. 1859. S. 13 — 56 m. 55 Kpfrst. Fol. (baar à n. 28 Ngr.)

Auch m. Text in französischer Sprache zu gleichem Preise.

[5242] Notice des tableaux du Musée d'Amsterdam, avec fac-simile des monogrammes. (Redigée par *P. L. Dubourcq.*) Amsterdam, Buffa et fils. 1859. IV u. 204 S. 8. (1 Fl. 25 c.)

[5243] Belvedere od. die Galerien von Wien. Stahlstichsammlung der vorzüglichsten Gemälde nebst Text u. s w. von *Ado. Görling.* 18. — 21. Heft. Leipzig, Payne. 1859. S. 137 — 168 m. 12 Stahlst. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[5244] Handzeichnungen berühmter Meister aus der Weigelschen Kunstsammlung in treuen in Kpfr. gest. Nachbildungen herausgeg. vom Besitzer derselben *Rud. Weigel.* 8. u. 9. Heft. Leipzig, R. Weigel. 1858. 59. 6 Kpfrtaf. Imp. Fol. (à n. 4 Thlr.)

[5245] Leben u. Werke d. Fra Giovanni Angelico de Fiesole. Von Dr. **E. Förster.** Regensburg, Manz. 1859. 74 S. m. 1 Stahlst. Lex. 8. (24 Ngr.)

[5246] Studien üb. Benvenuto Cellini. Von **Jos. Arneth.** Mit 10 chromolith. Taf. [Aus d. Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 39 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5247] Ant. van Dycks Bildnisse bekannter Personen. — Iconographie ou le cabinet des portraits d'Antoine van Dyck. — Ausführliche Nachricht üb. diejenigen 185 Platten, welche von u. nach den Werken d. Meisters im Kunstverkehr unter diesen generellen Bezeichnungen verstanden werden, so wie sie vom J. 1632 bis 1759 durch 15 verschiedene Ausg. u. Aufl. bekannt geworden sind. Von Oberst **Ign. v. Szwykowski.** [Abdruck aus d. Archiv f. die zeichnenden Künste.] Leipzig, R. Weigel. 1859. 408 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[5248] La passion de notre Seigneur, gravée d'après les desseins originaux de **J. Holbein,** qui se trouvent à la Bibliothèque publique de la ville de Basle. Publiée par *Chr. de Mechel.* Nouv. édit. Uttweil, Uhler. 1859. 12 Kpfrst. u. Titel in Kpfrst. gr. 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5249] Albrecht Dürer-Album. Eine Sammlung der schönsten Dürerschen Holzschnitte nach den von dem Künstler gefertigten Orig. in gleicher Grösse aufs Neue in Holz geschn. unter Mitwirkung u. Aufsicht von Dir. *W. v. Kaulbach* u. Dir. *A. Kreling.* 7. u. 8. Lief. Nürnberg, Zeiser. 1859. 6 Holzschntaf. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.; chines. Pap. baar à 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5250] **Nachträge, Zusätze u. Berichtigungen zu: Leben u. Wirken des unvergleichlichen Thiermalers u. Kupferstechers Joh. Elias Ridinger u. s. w.** Von **Geo. A. W. Thienemann**, Pastor emer. Leipzig, R. Weigel. 1859. 22 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.; cpl. m. Nachtrag 2 Thlr. 26 Ngr.; Pracht-Ausg. Imp. 4. n. 10 Ngr.; cpl. m. Nachtrag n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[5251] Eduard Steinles neuere Kunstschöpfungen. Von Dir. **D. Becker.** Regensburg, Manz. 1859. 63 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5252] Die Cartons von Pet. von Cornelius in den Sälen der Kön. Akademie der Künste zu Berlin. Von **Hm. Grimm.** Berlin, Hertz. 1859. 51 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5253] The frescoes of the new pump-room at Baden. By **J. Goetzenberger.** Engraved on steel by *Edw. Wagner*, and explained by *O. Moser.* Darmstadt, Lange. 1859. 14 Stahlst. m. 37 S. Text. * gr. 8. (engl. Einbd. m. Goldschn. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch mit französ. Text zu dems. Preise.

[5254] Die Wandgemälde im Ball- u. Concert-Saal des Königl. Schlosses zu Dresden. Von **E. Bendemann.** In 1/16 der natürl. Grösse radirt von *Hugo Bürkner.* 12 Blätter (Kpfrst.) Mit erklär. Text von *J. Gust. Droysen.* Dresden, E. Arnold. 1859. 4 S. qu. gr. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[5255] Shakspeare-Gallerie. Von **W. v. Kaulbach.** 2. Lief.: Der Sturm. Berlin, Nicolai's Verl. 1859. 2 Kpfrtaf. m. 2 Bl. Text in deutscher, engl. u. französ. Sprache. Imp. Fol. (n. 8 Thlr. — Chines. Pap. n. 10 Thlr.; vor der Schrift n. 16 Thlr.) — 3. Lief.: König Johann. Ebend. 1859. 3 Kpfrtaf. m. 3 Bl. Text in deutscher, engl. u. französ. Sprache. Imp. Fol. (n. 16 Thlr. — Chines. Pap. n. 20 Thlr.; vor der Schrift n. 30 Thlr.; 1—3. Lief. n. 36 Thlr. — Chines. Pap. n. 45 Thlr.; vor der Schrift n. 70 Thlr.)

[5256] W. v. Kaulbachs Shakspeare-Album in photographischen Abbildungen erläutert von **Ed. Schüller.** Berlin, Nicolai's Verl. 1859. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5257] Schiller-Galerie. Charaktere aus Schillers Werken. Gez. von *Fr. Pecht* u. *Arth. v. Ramberg.* In Stahl gest. von Fleischmann, Froer, Geyer, Goldberg u. a. Mit erläut. Texte von *Fr. Pecht.* 7. u. 8. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1859. 10 Stahlst. u. 40 S. Text. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5258] Engel-Geschichten der heil. Schrift. 40 Bilder, gezeichnet von *Osk. Pletsch*, in Holz geschn. von *A. Gaber.* Mit Text. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1859. qu. gr. 8. (n. 1 Thlr.; engl. Einb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5259] Der Friedhof. Allgemeines Musterbuch ausgeführter Grab-Denkmäler u. Monumente. 1. u. 2. Heft. Carlsruhe, Veith. 1859. 24 Steintaf., wovon 20 in Tondr. qu. 4. (à 15 Ngr.)

[5260] Auswahl der vorzüglichsten Denkmäler des Münchner Kirchhofes. 7. u. 8. Heft. Ottweil, Uhler. 1859. 6 Kpfr. u. 2 Steintaf. Fol. (à n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[5261] Düsseldorfer Monathefte m. Illustr. von A. u. O. Achenbach, Beckmann, Camphausen, J. Fay u. m. A. 12. Bd. (Jahrg. 1859.) 12 Hefte m. eingedr. Holzschn. u. Steintaf. in Tondr. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1859. imp. 4. (baar 6 Thlr.)

[5262] Album des deutschen Vereins zur Unterstützung der Hinterlassenen verdienter Künstler. Herausgeg. vom Central-Ausschusse. Würzburg, Stahel. 1859. VIII u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[5263] Die Schmelzmalerei. Oder: Die Kunst, auf Email, Glas u. Porzellan zu malen u. die hierzu nöthigen Farben u. Flüsse zu bereiten. Nebst ein. Unterrichte üb. die chem. Operationen, Construction des Brennofens u. das Ein-

brennen der Farben. Für Künstler u. Dilettanten von **W. Lee**, Bergmeister. 2. Aufl., nach d. neuesten erprobten Erfahrungen aufs Neue umgearb. u. durch eine präparative chem. Abtheilung verm. Mit 1 Taf. Addildd. Quedlinburg, Basse. 1859. VII u. 118 S. 8. (20 Ngr.)

[5264] Die Kunst, Kupferstiche zu restauriren u. Flecken aus Papier zu entfernen. Eine Anweisung, schadhafte u. beschmutzte Kupferstiche, Zeichnungen, Aquarelle u. s. w. von Flecken zu befreien, zu bleichen, zu entfärben u. s. w., sowie Flecken aller Art aus Papier, Pergament, gedruckten Büchern, Papp- u. Papierarbeiten u. s. w. auf das Sauberste u. unfehlbar zu entfernen. Von **A. Bonnardot**. Ein Hülfsbuch f. Kupferstich-Sammler, Bibliothekare, Zeichner u. s. w. Nach d. Franz. bearb. Ebend. 1859. IV u. 104 S. 8. (15 Ngr.)

[5265] Photographisches Lexicon. Ein alphabet. Nachschlage-Buch f. den prakt. Photographen sowie f. Maler, Chemiker, Techniker, Optiker u. s. w. auf Grund der neuesten Fortschritte. Mit theilweiser Benutzung von Suttons Dictionary of photography u. unter Berücksichtigung der neuesten deutschen, engl. u. französ. Literatur sowie eigner Erfahrungen. Von Dr. **Jul. Schnauss**. Mit in d. Text gedr. Abbildd. (In 2 Abtheill.) 1. Abth. Leipzig, Spamer. 1858. VI u. S. 1—182. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5266] Handbuch der praktischen Photographie. Nebst ein. Anh. enth. *J. Pouncy's* Kohlenbildprozess mit seinen neuesten Verbesserungen von **L. G. Kleffel**. Mit eingedr. Holzschn. Berlin, Krampe. 1859. VIII u. 295 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber die Anwendung d. salpetersauren Uranoxydes in der Photographie [auf Grundlage der in Moigno's Cosmos XI. u. XII. Bd. enthaltenen Mittheilungen]. Von Prof. *E. Hornig*. [Abgedr. aus dem Märzhefte der Verhandlungen u. Mittheilungen d. nieder-österreich. Gewerbe-Vereins.] Wien, (Seidel.) 1859. 18 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Musik. Theater.

[5267] Blätter für Musik, Theater u. Kunst. Red. u. herausgeg. von *L. A. Zellner*. 5. Jahrg. 1859. 104 Nrn. (Bog.) Wien, (Leo.) 1859. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5268] Echo. Berliner Musik-Zeitung, herausgeg. von einem Verein theoret. u. prakt. Musiker. 9. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Mit Musikbeilagen. Berlin, Schlesingersche B. 1859. hoch 4. (n. 2 Thlr.)

[5269] Deutsche Musik-Zeitung f. die Vereinigten Staaten. Herausgeg. von *Phil. Rohr*, unter Mitwirkung tüchtiger Musiker aus der alten u. neuen Heimath. 3. Bd. Aug. 1858—Juli 1859. 24 Nrn. (Bog.) Philadelphia, (Schäfer u. Koradi.) 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5270] Niederrheinische Musik-Zeitung f. Kunstfreunde u. Künstler. Herausgeg. von Prof. *L. Bischoff*. 7. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Köln, Du Mont-Schauberg. 1859. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5271] Rheinische Musik-Zeitung f. Kunstfreunde u. Künstler. 10. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Cöln, Schloss. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5272] Neue Wiener Musik-Zeitung im Vereine theoret. u. prakt. Musiker red. u. herausgeg. von *F. Glöggl*. 8. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Wien, Glöggl. 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5273] Neues Universal-Lexicon der Tonkunst. Für Künstler, Kunstfreunde u. alle Gebildeten. Unter Mitwirkung der HH. Hofkapellmstr. Dr. Frz. Liszt, Dr. H. Marschner, C. G. Reissiger, Dr. L. Spohr u. s. w. bearb. u. herausgeg. von *Ed. Bernsdorf*. Mit Stahlst. 20—22. Lief. Offenbach, André. 1859. 2. Bd. S. 641—880. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

Taschenbüchlein des Musikers. Enthaltend: eine vollständ. Erklärung der in der Tonkunst gebräuchl. Fremdwörter, Kunstausdrücke u. Abbreviaturen, sowie die Anfangsgründe d. Musikunterrichts u. manches Wesentliche aus der Theorie. Für Musiker

u. Freunde der Tonkunst herausgeg. von *P. Frank*. 2. verb. Aufl. Leipzig, Merseburger. 1859. XVI u. 133 S. 16. (4½ Ngr.)

[5274] Harmonik. Die Kunst des Tonsatzes aus den Grund-Elementen theoretisch entwickelt u. praktisch dargestellt von Dr. C. **Kocher**. 2. Lief. Stuttgart, Nitzschke. 1859. S. 49 — 96. gr. 4. (à 21 Ngr.)

[5275] Harmonie- u. Compositionslehre, kurz u. populär dargestellt von Dr. **Fr. Silcher**, Musik-Dir. u. Lehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. XV u. 200 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[5276] Harmonie- u. Compositionslehre f. junge Musiker, Orgelschüler u. Schulseminaristen u. s. w. von **M. J. Winkler**. 2. durchaus umgearb. Aufl. der Generalbass- u. Harmonielehre von Zeheter u. Winkler. 3. Abth.: Der Contrapunct. Nördlingen, Beck. 1859. VIII u. S. 381 — 756. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5277] Theoretisch-praktische Generalbassschule, welche in 90 Notentafeln nebst allen Intervallen, alle mögliche Bewegungsarten der Töne, Uebungen aller vorkommenden Accorde, die verschied. Uebergänge u. das Ineinanderweben der Töne durch alle gebräuchl. Dur- u. Moll-Tonarten enthält. Von **Just. H. Knecht**. 2. neu durchgeseh. u. verb. Ausg. Bozen, Thuille. 1859. III, 48 u. 92 lith. S. gr. 4. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5278] Generalbass-Uebungen nebst kurzen Erläuterungen. Eine Zugabe zu jeder Harmonielehre von **Bened. Widmann**. Leipzig, Merseburger. 1859. V u. 82 S. 4. (15 Ngr.)

[5279] Lehre vom Contrapunct, dem Canon u. der Fuge, nebst Analysen von Duetten, Terzetten u. s. w. von Orlando di Lasso, Marcello, Palestrina u. A. u. Angabe mehrerer Mustercanons u. Fugen. Von **S. W. Dehn**. Aus den hinterlassenen Mscr. bearb. u. geordnet von *Bh. Scholz*. Berlin, F. Schneider. 1859. VIII u. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5280] Vorschläge zu einer gründlichen Reform in der Musik durch Einführung ein. höchst einfachen u. naturgemässen Ton- u. Noten-Systems nebst Beschreibung ein. nach diesem System construirten Tastatur f. das Fortepiano von **K. Bh. Schumann**. Berlin, Gsellius. 1859. 25 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5281] Mozarts Schauspieldirector. Musikalische Reminiscenzen von **R. Hirsch**. Leipzig, Matthes. 1859. VII u. 96 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[5282] Briefe über Musik an eine Freundin. Von **L. Ehlert**. Berlin, Guttentag. 1859. 166 S. 8. (27 Ngr.)

[5283] Aus dem Leben eines Musikers. Von **J. C. Lobe**. Leipzig, Weber. 1859. XVI u. 262 S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Ueber die Anwendung des Programms zur Erklärung musikalischer Compositionen. Ein Vortrag, geh. zu Stettin am 29. Dec. 1857 von *E. Kossmaly*. Stettin, (Cartellier.) 1858. 15 S. 8. (3 Ngr.)

Eine Vorlesung üb. Programm-Musik von C. Kossmaly, beleuchtet von *Alex. Ritter*. [Auszug aus der „Neuen Zeitschrift f. Musik." Bd. 48.] Ebend. 1858. 14 S. 8. (3 Ngr.)

[5284] Das Geheimniss der neuesten Schule der Musik. Von **E. Sobolewski**. Leipzig, Wiedemann. 1858. 30 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5285] Richard Wagner u. seine Stellung zur Vergangenheit u. „Zukunft." Eine literar- u. musik.-historische Studie von Dr. **Fr. Meyer**. Thorn, Lambeck. 1859. VII u. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5286] Ein Breslauer Augenarzt u. die neue Musikrichtung. Von **H. Gottwald**. Leipzig, Mathes. 1859. 31 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5287] Chorallehre nach den Grundgesetzen des mittelalterlichen Tonsystems zusammengestellt u. in der heutigen Musiksprache u. Tonschrift erklärt von **S. Stehlin**. Wien, (Beck.) 1859. VIII u. 67 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5288] **Urania od. das unentbehrliche Buch der Orgel f. Deutschlands Organisten**, Volksschullehrer u. s. w. In Verbindung mit Dr. W. Altmann, J. M. Anding, C. F. G. Baake u. A. herausgeg. von *G. W. Körner*. 17. Jahrg. (Bd.) 1860. 12 Nrn. (Bog.) Erfurt, Körners Verl. 1860. gr. 8. (15 Ngr.)

[5289] Der katholische u. protestantische Organist od.: Der „praktische Organist," enth.: 646 kurze, leichte u. gefällige Orgelcompositionen verschiedener Art, u. folgen diese in der Reihe, wie die Töne der chromat. Leiter, mit u. ohne Pedal zu spielen, in den gebräuchlichsten Dur- u. Moll-Tonarten f. jede Kirche. Nebst ein. Anh. von Nachspielen u. Modulationen. In method. fortschreitenden Orgel-Tonstücken der bekanntesten älteren u. neueren Tonsetzer, m. Angabe der Pedal-Applicatur von A. G. Ritter. Zur Uebung, Fortbildung u. zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste für Präparanden, Seminaristen, Schullehrer u. s. w. In Verbindung m. A. W. Gottschalg, J. N. W. Kühne u. J. G. Lehmann herausgeg. von *G. W. Körner*. Ebend. 1859. XI u. 185 S. qu. 4. (3 Thlr.)

[5290] Theoretisch-praktische Orgelschule. Zum Gebrauch in Seminarien, Präparanden-Anstalten, Orgelinstituten u. s. w., sowie zum Privatgebrauche von **H. Sattler**. 2 Abtheilungen. Erfurt, Körners Verl. 1859. XVI u. 87 S. qu. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[5291] Beschreibung der grossen Orgel in der St. Marien-Kirche zu Lübeck, erbaut in den J. 1851 — 1854 von den Orgelbaumstrn. J. Fr. Schulze sen. u. Edm. Schulze jun. Nebst ein. Anh., die Dispositionen u. s. w. mehrerer bedeutender Orgelwerke der neueren Zeit enth. von **Hm. Jimmerthal**, Organist. Erfurt, Körners Verl. 1858. IV u. 60 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5292] Kirchen- u. Haus-Choralbuch mit Texten; f. Andachtsübungen, sowie auch f. den unterrichtlichen Gebrauch, vierstimmig f. Orgel od. Pianoforte. Nebst ein. Anhange, enth.: Eine Anzahl einfacher u. kurzer Tonsätze als Choraleinleitungen [in 14 verschiedenen Tonarten]. Eine Auswahl leichter, besonders f. geringspannende Hände angehender Choralspieler dreistimmig bearb. Choräle von **Bh. Brähmig**, Musiklehr. Erfurt, Körners Verl. 1859. VI u. 232 S. hoch 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5293] Vierstimmiges Choralbuch zu dem neuen Lübeckischen Gesangbuche. Von **H. Jimmerthal**, Organist. 2. unveränd. Abdr. Lübeck, Asschenfeldt. 1859. VI u. 101 S. qu. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Melodienbuch zu dem neuen Lübeckischen Gesangbuche von *H. Jimmerthal*. Ebend. 1859. X u. 84 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5294] Nachtrag zum evangelischen Choralbuch, enth. 40 meist ältere Melodien vorzüglicher Kirchenlieder, vierstimmig f. Orgel u. Pianoforte m. einfachen Zwischenspielen. Bearb. unter Mitwirkung von Organist *C. Ratsch* von **E. Hentschel**. Leipzig, Merseburger. 1859. III u. 28 S. qu. gr. 4. (12 Ngr.)

[5295] Choralvorspiele zu dem vierstimmigen Melodienbuch der evang.-luth. Kirche in Bayern von **Joh. Zahn**. 1. Heft, 22 Vorspiele enth. Nördlingen, Beck. 1859. 20 S. Lex. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5296] Die Sängerschule St. Gallens vom 8. bis 12. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gesanggeschichte des Mittelalters von P. **Ans. Schubiger**. Mit 8 chromolith. Facs. u. Beispielen. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1858. VII u. 157 S. gr. 4. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[5297] Das Gesangbildungswesen in der Schweiz von Dr. **Hans Geo. Nägeli**. Mit 4 musikal. Beilagen, wovon 3 Chöre enthalten. Zürich. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1858. 41 S. gr. 8. u. 42 S. Folio. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5298] Systematische theoretisch-praktische Elementar-Singschule zum Gebrauch beim Privat-Unterricht sowie in höh. Lehranstalten u. Chorknabenschulen beider Confessionen. Unter Dr. Imm. Faissts Mitwirkung verfasst u. herausgeg. von **L. Stark** u. **Siegm. Lebert**. Stuttgart, Cotta. 1859. XIII u. 343 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5299] Vorschule des Gesanges. Eine theoret.-prakt. Anleitung f. den Privat- u. Schulgesangunterricht. Nach ein. hinterlassenen Manuscripte d. Musikdirectors *J. R. Schelble* bearb. von **Ben. Widmann**. Leipzig, Merseburger. 1859. VII u. 128 S. qu. 4. (15 Ngr.)

[5300] Der gregorianische Kirchengesang, od.: Altar- u. Responsorien-Gesang bei dem Amte der heil. Messe u. anderen Feierlichkeiten, mit untergelegtem latein. Texte, vierstimmig f. die Orgel m. ein. Anh. von Modulationen Präludien u. Postludien. Zur Beförderung ein. gemeinschaftl. Gottesverehrung in der kathol. Kirche, sowie zum Gebrauch f. Clerical- u. Schullehrer-Seminarien, nicht minder f. Priester, Directoren, Organisten u. Sänger von **H. Hagemann**, Organist u. Hauptlehr. — Verzameling van Gregoriaansche melodien, in vierstemmig orgelaccompagnement. Nijmegen. (Erfurt, Körners Verl. 1858. X u. 160 S. hoch 4. (engl. Einb. n. 3 Thlr.)

Anleitung zum Kirchengesange, ein Leitfaden f. Lehrer u. Handbüchlein f. Schüler [m. besond. Rücksicht auf das Berner-Gesangbuch verfasst.] Von *J. Mendel*, Gesanglehrer u. Orgtnist. Bern, (Blom.) 1859. VII u. 68 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5301] Musica divina. Sive thesaurus concentuum selectissimorum omni cultui divino totius anni juxta ritum sanctae ecclesiae catholicae inservientium: ab excellentissimis superioris aevi musicis numeris harmonicis compositorum. Quos e codd. originalibus etc. publice offert *Car. Proske*. Annus I. Harmonias IV vocum cont. Tom. III.: Psalmodiam, Magnificat, Hymnodiam et Antiphonas b. Mariae virg. complectens. Regensburg, Pustet. 1859. XXII u. 543 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.) — Voces separatae. Annus I. Tom. III. Sect. I. Ebd. 1860. 84 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[5302] Choral-Messe harmonisirt u. f. gemischten Chor m. Begleitung d. Orgel f. Stadt- u. Land-Chöre bearb. von **C. Greith**. Partitur u. Stimmen. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1858. 24 S. Imp. 4. (18 Ngr.; einzelne Stimmen 3 Ngr.)

[5303] Geistlicher Männerchor. Eine Sammlung auserlesener Choräle, geistlicher Gesänge, Motetten u. s. w. von anerkannten Meistern f. vierstimmigen Männerchor. Nach dem Kirchenjahr u. der evangel. Heilsordnung zusammengestellt u. bearb., u. zum Gebrauche f. Seminarien u. kirchl. Sängerchore herausgeg. von Sem.-Lehr. *C. H. G. Davin*. 2 Abtheilungen. Erfurt, Körners Verl. 1858. XVI u. 260 S. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Abtheill. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5304] Männergesänge von verschiedenen Componisten. Zunächst f. die oberen Klassen höherer Lehranstalten, Gymnasien, Seminarien, Real- u. Gewerbschulen, sowie f. Deutschlands Liedertafeln u. Lehrervereine herausgeg. von Seminarlehr. *J. M. Anding*. Schleusingen, Glaser. 1859. VIII u. 100 S. hoch 4. (n. 24 Ngr.)

Taschen-Chorbuch. Eine Auswahl der schönsten geistlichen u. weltlichen Lieder f. vierstimmigen Männerchor von verschied. Componisten. Zum Gebrauch f. Seminarien, Lehrer-Conferenzen u. kleinere Gesangvereine von *C. H. G. Davin*, Seminarlehrer. Op. 7. (In 2 Heften.) 1. Heft. Erfurt, Körners Verl. 1859. 64 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[5305] Theater-Horizont. Anzeigeblatt des deutschen Bühnen-Vereins. Red.: *Hm. Michaelson*. Jahrg. 1859. 104 Nrn. (½ Bog.) Berlin, (Schlesingersche Buchh.) 1859. gr. Fol. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[5306] Deutsche Theater-Zeitung u. officielles Anzeige-Blatt der Perseverantia. Red.: *C. Schlivian*. 12. Jahrg. 1859. 104 Nrn. (Bog.) Berlin, (Lassars Buchh.) 1859. Fol. (n. 6 Thlr.)

[5307] Magdeburger Theater-Zeitung. Zeitung f. Kunst, Musik u. Literatur. Red.: *Schmidt*. 2. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Magdeburg, (Quednow.) 1859. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5308] Recensionen u. Mittheilungen üb. Theater u. Musik. Herausg.: *Jos. Klemm.* Jahrg. 1859. [Der „Monatsschrift f. Theater u. Musik" 5. Jahrg.] 52 Nrn. (à 2 Bog.) Wien, Wallishaussersche B. 1859. gr. 4. (baar n. 8 Thlr. 12 Ngr.)

[5309] Histoire de l'art dramatique en France depuis 25 ans. Par Thph. Gautier. (3—6. Série.) Leipzig, A. Dürr. 1859. 61 Bog. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5310] Kritiken u. dramaturgische Abhandlungen. Von Dr. H. Th. Rötscher. Leipzig, Engelmann. 1859. VIII u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5311] Shakepeares Tragödien — ein Wegweiser zum Glauben. Ein Vortrag gehalten in Schwelm den 7. Dec. 1858 von Jul. Disselhoff, Pastor. Schwelm, (Scherz.) 1859. 28 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5312] Iffland in seinen Schriften als Künstler, Lehrer u. Director der Berliner Bühne. Zum Gedächtniss seines hundertjähr. Geburtstages am 19. April 1859 von C. Duncker. Berlin, Duncker u. Humblot. 1859. VII u. 304 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5313] Die dramatische Frage der Gegenwart. Mit Bezugnahme auf die Lewessche Kritik der Dramen Goethes von K. Biltz. Potsdam, Riegelsche B. 1859. 78 S. gr. 16. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5314] Pracht-Album für Theater u. Musik. Red. von *Ed. Maria Oettinger.* 1. Bd. 10.—12. Heft u. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Payne. 1859. 1. Bd. IV S. 73—96 u. 2. Bd. S. 1—16 mit eingedr. Holzschn., 6 Stahlst. u. 28 S. Noten. Imp. 4. (à n. 10 Ngr.)

[5315] Ed. Blochs Album der Bühnen-Costüme. Mit erläuterndem Texte von *F. Tietz.* 1.—6. Lief. Berlin, Lassars Buchh. 1859. à 3 color. Steintaf. u. 1 Bl. Text. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. $22^1/_2$ Ngr.; einzeln à n. 1 Thlr.; einzelne Bl. n. $22^1/_2$ Ngr.)

Todesfälle.

[5316] Am 8. März 1859 starb zu Innsbruck der k. k. Rath Dr. *Frz. Jos. Mauermann*, ord. Professor der Chirurgie, gerichtl. Med. u. Augenheilkunde, Primar-Wundarzt des dortigen allgem. Krankenhauses, ein geachteter Arzt und Lehrer, im 71. Lebensjahre.

[5317] Am 2. Apr. zu Paris der Graf *Schuwaloff*, früher russ. Kav.-Offizier u. mit mehreren Hofchargen am Hofe des Kaiser Alexander I. bekleidet, nach dem Tode seiner Gemahlin zum kathol. Bekenntnisse übergetreten, Priester u. zuletzt Ordensgeistlicher unter dem Namen P. Augustin Marie. Die von ihm niedergeschriebenen Beweggründe seines Uebertritts werden nächstens im Druck erscheinen.

[5318] Am 3. Apr. zu Berlin der General-Bau-Director im Ministerium für Handel, Gewerbe u. landwirthschaftl. Angelegenheiten *Mellin*, früher mit dem Bau der Magdeburg-Leipz. Eisenbahn beschäftigt und um die Entwickelung des Eisenbahnwesens in Preussen sehr verdient.

[5319] Am 9. Apr. zu Mailand *Ant. Madini*, ein geachteter Philolog, durch mehrere Schriften („La rarità dell' istoria, estratto di Maometto Ambaritano scrittore arabo, recatto dall' originale in italiano" 1844 u. m. and.) bekannt, 58 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[5320] Interpretatio epistolae Pauli ad Romanos, primum in lectionibus academicis proposita, nunc novis curis ad editionem parata auctore **W. A. van Hengel.** Tom. II. Silvae Ducis, Müller. (Lips., T. O. Weigel.) 1859. XII u. 865 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 6 Ngr.; cpl. 9 Thlr. 10 Ngr.)

Der ungefähr dritte Theil dieses das Ganze abschliessenden Bandes ist, als Inhalt des 4. Hefts zwar bereits früher (vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 1466) angezeigt worden; es würde gleichwohl unrecht sein, wenn dieses Abschlusses hier nicht ausdrücklich gedacht würde, mit welchem der Literatur des Römerbriefes ein durch den Namen des Vfs. und durch den Umfang des Werkes für alle Zukunft unverlierbarer Zuwachs zugeführt worden ist. Bis zum Schluss des 11. Cap. (— 769), mit welchem der Vf. auch jedes Mal die akademischen Vorlesungen über das betr. Schriftstück zu begränzen pflegte, läuft nun die Erklärung in der früher ausführlich kenntlich gemachten Weise fort; es dürfte aber, zum Besten der Sache, nicht unangemessen erscheinen, nach dieser Seite hin dem Vf. selbst das Wort zu geben, der in der Vorrede sagt:

„Maxime mihi placuerunt duces, quos, hanc Pauli epistolam mecum magni facientes, id potissimum agere compereram, ut mentem auctoris e verbis candide eruerent fideliterque exponerent. Summopere vero mihi cavere conatus sum, ne Apostoli doctrinam magis ad fluxa Theologorum decreta exigerem, quam ad aeternas interpretandi leges, animo humano divinitus impressas. Easdem quoque leges religiose sequendas esse duxi, ubi movendae essent quaestiones, quae mihi non permitterent, ut propositi tenax me ab omni excursu in regionem disciplinae quam dicunt dogmaticae abstinerem. Sed ibi disputationem sic instituendam iudicavi, ut tollerentur aliena, quae in orationem ab antiquo importasset traditio exegetica. In levioribus etiam causis ita feci, si mihi persuasum habebam, unum alterumve vulgo vel a plerisque probari, quod interpretandi leges ferre non posse arbitrarer. Brevitatis quidem studiosus fui, sed hoc studium postposui curae, ne jure meritoque in me verteretur, quod commentariis in scripta veterum obiici solet, eos lectorem, a quo lucis quaerendae causa consulantur, saepe in caligine relinquere. Quandocunque vero me loquendi deserebat usus, ignorantiam meam fateri malui, quam aliena comminisci.“ (p. VI s.)

Die letzten 5 Capp. werden durch eine, je nach Bedarf mit kürzeren und längeren Anmerkungen erläuterte Paraphrase erledigt (— 794); daran reihen sich Corrigenda et Addenda (— 814), hin und wieder mit förmlichen Excursen zu einzelnen Stellen durch-

flochten. Den völligen Schluss machen drei Indices — loci scriptorum sacrorum et exterorum, qui emendantur, explicantur, illustrantur; verba dicendique formulae, quae obiter attinguntur vel copiose exponuntur; res varii generis, quae magis minusve tractantur — (— 865), welche auf den ersten Blick von dem inneren Reichthume dieses Commentars vorläufig ein glänzendes Zeugniss ablegen und ihn in Beziehung auf die zahlreichen angezogenen und erläuterten Stellen von Classikern auch der Beachtung der Philologen von Fach werth machen dürften.

[5321] Lexicon breve graeco-latinum ad voces et vocabula librorum N. T. explicanda concinnatum a **Car. Ed. Fr. Dalmer**, Th. Lic., past. paroch. Rakow in Neo-Pomer. sitae. Gothae, F. A. Perthes. 1859. XII u. 124 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Im Vergleich mit der durch bekannte Namen vervollkommneten NTlichen Lexikographie unserer Tage, nach dem für die Lexikographie überhaupt jetzt aufgestellten Ideale, die einzelnen Artikel einer Sprache nach ihren Bedeutungen genetisch zu entwickeln und darnach ihren Gebrauch zu regeln, nach eben diesem Ziele hinstrebt und auf diesem Wege ausführlich werden muss, ein möglichst kurz und knapp gehaltenes griechisch-lateinisches Vocabularium zum N. T., gewissermassen ein Pasor redivivus, ihn aber doch statt seiner nackten Nomenclatur durch die sich kundgebenden griechisch-grammatikalischen Kenntnisse des Vfs. und durch seine Gewandtheit für kurze exegetische Abstractionen überragend, mithin für Studierende und Geistliche zur cursorischen Lectüre des griechischen N. T. ein brauchbares und empfehlungswerthes Hülfsmittel. Der Verfasser hat neben sofortiger kurzer Orientirung für die Wortbedeutungen auch das Ziel verfolgt, in der lateinischen Partie die für besseres Lateinschreiben zulässigen Ausdrücke bemerklich zu machen, hat daher im Entwickelungsprocesse der latein. Sprache aus Classikern und Nachclassikern — man begegnet hier auch ungewöhnlicheren Citaten — durch in dem Vorw. erklärte Abkürzungen solche angedeutet; gewiss etwas nicht Ueberflüssiges, da es dermalen um das Lateinschreiben der Theologen, wo es noch vorkommt, hinsichtlich der Purität des Ausdruckes misslich genug steht; für die eigene Person hat er sich des in die latein. Lexikographie so häufig eingedrungenen Barbarischen möglichst — ganz ist es ihm freilich nicht gelungen — zu entschlagen gesucht. In das, was er sonst für expediteren Gebrauch seiner lexikalischen Arbeit angedeutet hat, kann man sich schnell einleben; auch das, wenngleich nur sparsam aus dem hebr. Sprachgebiete Angezogene wird sich für NTlichen Sprachgebrauch behülflich erweisen. Etymologische Andeutungen, die nicht selten für richtiges Verständniss des Sprachlichen so weitgreifend sind, fehlen nicht, auch ohne Gezwungenes, was sich hier oft genug eindrängt; mit besonderem Fleisse und — in Berücksichtigung der angestrebten Kürze — ihm ensprechenden Geschick sind Präpo-

sitionen und Partikeln bearbeitet; sie gewähren in den Zusammenstellungen ein oft recht übersichtliches Bild. In der Entwickelung der Gründe, die den Vf. zu dieser Arbeit führten, wie sie zu Anfang des Vorworts angegeben werden, stösst man auf manchen, wenn auch nicht neuen, doch praktisch guten Rath, z. B. wenn er sagt:

„Minime doctorum virorum commentarios, lexica, exegesin, grammaticen etc. sperno, imo maximi aestimo; hoc tantum velim affirmare, unumquemque theologum, qui graece bene scit, debere proprio studio hunc illumve N. T. librum commentariis aliisque interpretationis praesidiis nondum adhibitis perscrutari et cognoscere, antequam magistrum vel audiat legentem vel legat ex libro disserentem; hoc modo non magis, quam par est, alienae obnoxius erit auctoritati.“ (p. IV s.)

Proben der Behandlung, die man sich leicht denken kann, will Ref. nicht einrücken lassen, so wenig als einige Nachbesserungen, die ihm im Bereiche des Buchstaben *α* räthlich erschienen, und er spricht nur noch sein Bedauern über zahlreiche Druckirrungen aus, die ihm in jenem Abschnitte und sonst aufgestossen sind und die übrigens gute typographische Ausstattung beeinträchtigen.

[5322] **Epiphanii** librorum adversus haereses prooemium. Cum praefatione *G. Dindorfii.* Lipsiae, T. O. Weigel. 1859. XXXII u. 16 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5323] **Epiphanii** episcopi Constantiae opera. Edid. *G. Dindorfius.* Vol. I. Anonymi vita Epiphanii. Ancoratus. Anacephalaeosis. Panarii libri I tomus I. — Vol. V. *D. Petavii* animadversiones. Ebend. 1859. XXXVIII u. 431, LXXXVI u. 342 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr. u. n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Auf den Umschlagstiteln auch mit der Nebenbezeichnung: Bibliotheca patrum graecorum et latinorum.

Es darf unstreitig als das gemeinsame Verdienst des gelehrten Herausgebers und des thätigen Verlegers, welche hier concurriren, betrachtet werden, dass die zunächst unter No. 5322, freilich nunmehr gewissermassen post festum erwähnte thatsächliche Ankündigung einer neuen Ausgabe der vollständigen Werke des KVaters Epiphanius in einer den Ansprüchen der Gegenwart entsprechenden Gestalt so schnell wieder ihres interimistischen Dienstes hat entlassen werden können, was bekanntlich unter ähnlichen Vorkommnissen nicht immer der Fall zu sein pflegt. Nicht selten sind dergleichen Vorherankündigungen nichts als solche geblieben oder es haben wenigstens Jahre, Lustra oder Decennien zwischen Zusage und Erfüllung gelegen; seltener haben sie sich, wie Morgenröthe und Sonnenaufgang, nachbarlich berührt. Da nun dies bei dem vorlieg. umfänglichen Werke durch einen wesentlichen Bestandtheil desselben so prompt geschehen ist, darf in die weitere Zusage des Verlegers kein Zweifel gesetzt werden, dass durch noch drei schnell auf einander folgende Bände das Ganze — auf überhaupt etwa 160 Bogen zu dem Preise von circa 13½ Thlr. — zum Abschluss kommen solle und werde. Herausg. aber und Verleger waren sich jenen Prodromus zur Begründung der Beweisführung schuldig, dass ihre beabsichtigte Ausgabe in Beziehung

auf die Kritik des Textes und die Exegese des Inhalts berechtigter in die Oeffentlichkeit eintreten werde als dies offenkundig mit dem von Oehler veranstalteten Wiederabdrucke des Panariums (vgl. oben No. 852) für sein corpus haeresiologicum der Fall sei; wenn aber auch Hr. Prof. Dindorf in der vorläufigen Probe seiner Ausgabe Hrn. Oehler unerwähnt liess, so werden sich doch manche Leser dieser Blätter recht wohl noch erinnern, wie er sich über ihn auszusprechen Veranlassung fand; vgl. oben No. 955. Die Auskunft aber, welche der Herausgeber über die für seine Ausgabe zu benutzenden kritischen Hülfsmittel dem Prooemium voranstellte, durfte kürzer gefasst werden, als später in den Präfationen zur Ausgabe selbst; auch so reichte sie aus, im frischen Andenken an Dindorfs Verdienste um den Hermastext ihn auf viel umfänglicherem patristischen Gebiete als völlig competenten Kritiker anzuerkennen und von ihm, nach dem umfassenden Besitze der ihm zu Gebote stehenden Gräcität und durch den gewissenhaften und sicheren Gebrauch seines kritischen Apparates, eine Recension des Epiphanius-Textes in Aussicht zu gewinnen, der von einer unzähligen Menge von Fehlern, die ihm noch anhafteten, werde befreiet werden. Demzufolge wendet sich Ref. nunmehr zu der Ausgabe (No. 5323) selbst, und zunächst aus der Vorrede des 1. Bds. zu kurzer Angabe des in ihr verarbeiteten kritischen Apparates, wie sie die Raumbeschränkung hier gestattet. Die eigentliche Grundlage der Textesrecension bilden die codd. Jenensis et Marciano-Venetus; beide werden genau beschrieben. Der cod. Jen., aus dem Besitze des Erfurter Humanisten Joh. Lange stammend, ward vom Buchdrucker Hervagen in Basel unter Oporins Redaction 1544 zur edit. princ. des griech. Epiphaniustextes benutzt, nachdem das Jahr vorher Janus Cornarius aus ihm die, später wiederholt aufgelegte lateinische Uebersetzung, „correctis textus graeci vitiis non paucis“ herausgegeben hatte. Der 1. Band dieses cod. ist spurlos verschwunden; der 2. jetzt im Besitze der Universitäts-Bibliothek zu Jena; die Benutzung desselben sah sich der Herausg. ohne Zeitbeschränkung verstattet. Der Marciano-Venetus, nach dem Herausg. „omnium qui adhuc innotuerunt Epiph. codd. antiquissimus et praestantissimus“ wird nach Mittheilungen Morelli's, Zanetti's und Villoisons beschrieben, auch gelegentlich beigefügt, dass von Jac. Coleti eine neue Ausgabe des Epiph. vorbereitet werde, „in qua Panaria ex hoc Marciano cod. infinitis in locis emendata prodibunt.“ Ein cod. Vratisl. bibl. Rehdig. kann als kritische Subsidie nicht mitzählen, da er ganz mit dem Cod. Jen. geht; auch ein cod. Vindob. gewährte nur wenig Ausbeute. Mehr solche boten die (2.) Ausgabe des Epiph. durch Dion. Petavius, Par. 1622, in welche er die Varianten aus 2 codd. Paris. aufnahm, so wie von Andr. Schottus ihm überlassene Excerpte aus einem cod. Vatic., meist mit dem Marc.-Venetus übereinstimmend. Alles dies hat der Herausg. für seinen Apparat benutzt, auch auf Augustinus, Jo. Damascenus und Nicetas Choniata die nöthigen Rücksichten ge-

nommen. In ihrer Ausführlichkeit bietet die Vorrede die genauesten Angaben über den Inhalt der verschiedenen kritischen Hülfsmittel, erläutert Alles durch treffende Beispiele und benutzt sich darbietende Gelegenheiten, längere meist bisher unbenutzte Textfragmente einzuflechten und mit der nöthigen kritischen Zuthat zu versehen, so wie denn auch über die einzelnen Schriften, welche der Reihe nach in dem 1. Bde. eintreten — Vitae Epiphanii (1—82), Ancoratus (— 226), Anacephalaeosis (— 262), Prooemium (— 278), contra haereses tom. I. (— 338). Den Eingang zu den Annotationen bildet der noch unedirte griechische Text der epitome libri, die ersten 34 Häreses umfassend (— 369); jene selbst (— 431) sind vorwaltend kritischen Inhalts, gewähren aber auch manche beachtungswerthe lexikalische Ausbeute. Der geübte Scharfblick des Herausg. hat, besonders in Eigennamen eine Masse von bisher stehen gebliebenen Fehlern entfernt; er bemerkt in Betreff solcher errorum: „interdum non liquet, utrum librarii recentiores peccaverint an Epiphanio ipsi fraudem fecerit corrupta antiquiorum librorum scriptura“ und fügt als ein ergötzliches Beispiel hinzu:

„In quo genere nihil vidi magis ridiculum quam Socratem Elbagli filium in Panario p. 1087 [ed. Pet.] *Σωκράτης ὁ τοῦ Ἐλβάγλου, ἢ Σωφρονίσκου, καὶ Φαιναρέτης τῆς μαίας*, ubi Petavius „barbara vox“ inquit, annotato in margine ex cod. Paris. *ἐλμάγλου*, quod specie diversum, reapse idem est. Nam quod nunc legitur *Ἐλβάγλου*, errore legitur Oporini, qui quod in codice Jenensi satis clare scriptum est *ἐλμάγλου* pro *ἐλβάγλου* accepit, literarum *β* et *μ* similitudine deceptus. Recte legerat Cornarius, qui Elmagli nomen ponit in interpretatione latina p. 522. Manifestum est *ἐλμαγάλου* ex *ἑρμογλύφου* esse detortum, de quo L. Dindorfius monuit in Thesauro vol. 2 p. 137. Nam Sophroniscum *ἑρμογλύφον* fuisse, vel ut alii dixerunt *λιθοξόον* sive *λιθουργὸν*, plurium scriptorum testimoniis constat. Ex quo tamen non sequitur Epiphanium scripsisse *ὁ τοῦ ἑρμογλύφου Σωφρονίσκου*, quum usitato potius ordine verborum scripturus fuisse videatur *ὁ Σωφρονίσκου τοῦ ἑρμογλύφου*, ut *Φαιναρέτης τῆς μαίας*, non *τῆς μαίας Φαιναρέτης* dixit.“ (Praef. p. XIII s.)

Vol. V. enthält im Texte, als exegetischen Apparat, die Anmerkungen D. Petav's zum Panarium und Ancoratus; obschon sie, wie der Herausg. im Eingange zur Vorrede bemerkt,

„nec priorum temporum viris doctis satisfecerint neque hodie cuiquam sint satisfacturae, amplum tamen continent variae doctrinae apparatum, utilissimum futurum viris doctis, qui in illustrando hoc scriptore dignam nostra aetate operam ponere volent, quod nunc textu ad certiorem codd. auctoritatem revocato facilius et meliore quam antea successu fieri poterit.“

Der Abdruck ist nach der schon oben erwähnten Pariser Originalausgabe vom J. 1622 veranstaltet, nicht nach der durch viele Unrichtigkeiten entstellten Cölner (od. Leipz.) von 1682, durch deren Benutzung, auch in der Uebersetzung, welche mit Recht von dieser Ausg. ausgeschlossen geblieben ist, Oehler seiner Ausgabe empfindlich schaden musste. Den übrigen Raum der Vorrede besetzt, zur Arrondirung des auf Epiphanius bezüglichen biographischen Vorrathes eine epitome des ausführlichen an der Spitze des 1. Vol. stehenden Lebens, dem Herausg. abschriftlich aus einem Pariser Cod. von F. Dübner mitgetheilt (p. V — XXVIII); daran schlies-

sen sich Papebrochs Acta S. Epiphanii aus den Bollandisten, Maii Tom. III. die 12. p. 36 ss. ed. Venet. 1738. (— LXXIV); Petavs Dedication an den Cardinal-Bischof Franciscus (— LXXXI) und an die Leser überhaupt (— LXXXVI) bilden ihren Schluss.

[5324] Populäre Symbolik zur Orientirung über den Unterschied der christlichen Sonderkirchen von Dr. H. Karsten, Superint. in Schwerin. 1. Heft. Nördlingen, Beck. 1860. VIII u. 175 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Darstellung des Wesens und der Eigenthümlichkeit der römisch-katholischen Kirche von u. s. w.

Was der Vf. dieser Schrift an der Spitze der allgemeinen Einleitung (S. 1 — 8) in dieselbe bemerkt, dass die Verschiedenheit der Sonderkirchen nicht auf blos äusseren Unterschieden beruhe, so dass der Uebertritt von der einen zur andern nichts weiter bedeute als Annahme und Abthun äusserer Gebräuche, wird sich als richtige Erfahrung oft genug Geistlichen in ihrer Amtspraxis bei Uebertrittsfällen von Gemeindemitgliedern, die dergleichen nicht selten aus verwerflichen Gründen anbringen, zu erkennen gegeben haben. Wenn für sie die Nothwendigkeit eintritt, die erforderliche Belehrung stattfinden zu lassen, so kann es ihnen nur willkommen sein zur Wiederholung und Befestigung derselben den betr. Convertenden eine Schrift in die Hände zu geben, die in einem ihnen verständlichen Tone zu ihnen spricht. Als eine solche bietet sich die vorlieg. an. In der besonderen Einleitung (— 14) wird von der Entstehung des heutigen Katholicismus aus- und dann zur Angabe der Quellen, aus welchen die Belehrung über seine Eigenthümlichkeit zu schöpfen ist, fortgegangen. Der 1. Abschn. (— 81) verbreitet sich über die Kirche, nach ihrem Begriffe, Wesen und Kennzeichen und zeigt dann in Opfer, Priesterthum und Wort Gottes ihre Grundfactoren auf. Der 2. (— 153) geht auf die Lehre ein (göttliches Ebenbild, Sünde und ihre Folgen, Rechtfertigung, Sacramente nach Zahl und Ordnung, Jenseits) und der 3. (— 174) auf den Cultus. Unter dem Texte, dessen edel-populäre Fassung nichts zu wünschen übrig lässt, sind, als unerlässliche Controle, die nöthigen Belege aus den Symbolen der römischen Kirche beigefügt, wobei der Uebersetzung der Beschlüsse des Tridentinums die Ausgabe von Streitwolf und Klener zum Grunde gelegt ist; die Citate aus dem röm. Katechismus sind der approbirten Uebersetzung von Felner in der neuen Ausg. von Frick entnommen. Es ist sicher, dass eine solche akroamatische Darstellung für Laien sich besser eignet, als die bei Darstellung der Symbolik häufig benutzte comparative, welche für Laien manches leicht Irreführende in ihrem Geleite hat, und es darf der Vf. versichert sein, dass die von ihm in Aussicht gestellte ähnliche Bearbeitung für die Gebiete der lutherischen und reformirten Kirche vielfach willkommen sein werde.

325] Die Lehre des württembergischen Theosophen Joh. Mich. Hahn, stematisch entwickelt und in Auszügen aus seinen Schriften dargestellt n **W. F. Streh**, Pfr. in Grömbach. Stuttgart, Steinkopf. 1859. 598 S. .8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Seit längerer Zeit sind vorzugsweise in Württemberg Männer fgetreten, welche auf den Grund theosophischer Unterbaue und cht ohne aus ihnen sich ergebende christliche Erleuchtung zu ihrern ansehnlicher, sich immer wieder ergänzender und daher haltender Pietisten-Gemeinden wurden, welche, ohne sich von r herrschenden Kirche loszusagen, eben bei diesen Männern vorgsweise die Befriedigung ihrer Andacht suchten nnd zunächst f die Stimmen in ihren Schriften in deren oft wunderlichen Klänn hörten und achteten. Zu diesen Männern gehörte auch Joh. ich. Hahn, dessen theosophisches System hier in völliger Objecität dargelegt wird. Er ist zunächst nicht mit dem gleichmigen und fast gleichzeitigen württembergischen Pfarrer Phil. atth. Hahn zu verwechseln, dessen Lebensbeschreibung von Paulus r nicht erst allzulanger Zeit den Lesern dieser Blätter (vgl. Rep. hrg. 1858. Bd. IV. No. 5544) vorgeführt werden konnte. Dagen ergiebt der Lebensabriss Joh. Mich. Hahns, der hier S. 7 — seinem theologischen Systeme vorangestellt ist, in möglichster irze Folgendes: Er wurde den 2. Febr. 1758 in dem württemb. orfe Altdorf bei Böblingen von bäuerlichen Aeltern geboren, noss bis zu seiner Confirmation den Unterricht der Volksschule nes Geburtsortes, erlernte auf Verlangen seines Vaters das seiner igung wenig entsprechende Metzgergewerbe und arbeitete dann eder auf dem väterlichen Gute. Bei ausgezeichneten leiblichen d geistigen Anlagen sah er sich in grossem Eifer für eine ündliche Erweckung und Bekehrung in Anfechtungen verstrickt, s den Plänen, welche sein Vater mit ihm hatte, wenig entspraen und die ihn veranlassten, seine Heimath zu verlassen. Ein rr von Leining, der das Walten der göttlichen Gnade in dem ngen Manne erkannte, versöhnte ihn mit seinem Vater, der ihm m J. 1780 an volle Freiheit liess. Von da ab führte Hahn ein lles ascetisches Leben; er hielt in Privatversammlungen Reden er die Geheimnisse Gottes, durch deren fleissigen Zuspruch er h bald einen grossen Wirkungskreis eröffnete; seine Briefe, Lier und Betrachtungen circulirten unter seinen Freunden nah und n. Von geistlichen und weltlichen Behörden zur Verantwortung zogen, blieb er doch, meist human behandelt, seiner Lebenshtung treu, erlernte nach seines Vaters Tode in Sindlingen die rfertigung von Wanduhren, erhielt von der Herzogin Franziska f dem Schlossgute daselbst eine Zufluchtsstätte, nachdem er sich den Jahren 1789 — 94 der fertigen Hand einer kränklichen hwester zur Niederschrift seiner zahlreichen Betrachtungen, Briefe d Lieder über biblische Texte bedient hatte. Im Jahre 1808)auete er sich ein eigenes Haus. Die Zahl seiner Besucher wuchs, ne starke Correspondenz beschäftigte ihn nebst den Erbauungs-

Stunden, die er hielt, ausreichend. Gegen das Ende seines Lebens — er starb am 20. Jan. 1819 — bildete er gegen die separatistischen Bewegungen in seinem Vaterlande durch seine nüchterne Gesinnung einen richtigen Damm. In der Gemeinde Kornthal leben seine Ideen vorzugsweise fort; sie sind in Betrachtungen, Reden und Liedern über zahlreiche Bücher des N., und auch einige des A. T. niedergelegt und in 15 Bänden nach seinem Tode (Tüb. [illegible]) im Drucke erschienen. Schon dass diese umfangreiche Sammlung, deren specieller Inhalt S. 18 f. verzeichnet ist, [illegible] konnte, zeugt für die Theilnahme, welche Hahns Lehre jetzt in Würtemberg geniesst; eben desshalb wird aber auch das hier zusammengestellte System seiner Theosophie gar zahlreiche Freunde dort zu finden gewiss sein dürfen. Aus dem ganzen genannten Schriftencomplexe hat es der Vf. unter den drei Hauptabschnitten: „Offenbarung der Herrlichkeit Gottes; Verlust der Herrlichkeit und Wiederherstellung derselben" zusammengestellt. Wie auch für die Hierherübertragung des ganzen Gerüstes, durch welches der Ausbau des Systems angedeutet wird, würde es hier an Raum fehlen. Vorzugsweise darf auf die reiche Gliederung des letzten Haupttheils aufmerksam gemacht werden, der in allen Abstufungen, namentlich aber in der die Geistesgemeinschaft betreffenden, über Glaubens- und Gewissens-, Rede- und Hörfreiheit, über Versammlungsrecht, Privatversammlung und Gemeine Christi, Verfassung und Selbstregierung, Zucht, Cultus u. s. w. beachtungswerthe Ideen darbietet und entwickelt. Das alphabetische Sachregister (S. 595 — 98) lässt auf den hier in einander verschmelzenden reichen Gedankenkreis einen annähernden Rückschluss zu und wird zugleich den Anhängern Hahns einen willkommenen Schlüssel zur Ausbeutung des Ganzen nach einzelnen Richtungen hin bieten. Für die theosophische Literatur im Allgemeinen wird die Aufstellung dieses Systems bleibenden Werth behaupten und dieses selbst sich durch eine ziemlich leichte Reduction des Inhalts in die Bestandbücher der Theosophik einreihen lassen, welcher hier ein Beitrag zuwächst, der an Verständlichkeit und Concinnität vor vielen anderen im Vortheil bleiben wird.

[5326] Teufel, Erbsünde, Gottmensch — oder: der Rationalismus auf der Kanzel, gegenüber Gottes Wort und der Väter Bekenntniss. Ein offenes Wort aus Anlass einer vom Hrn. Pfarrer Ewald in Darmstadt am S. Invoc. 1858 gehaltenen Predigt über die Versuchungsgeschichte, von **G. F. Jäger**. Darmstadt, Würtz. 1858. VIII u. 60 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Nach kurzer Darlegung der Veranlassungsgründe, welche den Vf. zu der vorliegenden Gegeneinanderhaltung bewogen, und der Zwecke, die er bei deren Publication verfolgt, giebt er nach einander einerseits einen Ueberblick über die Lehre der h. Schrift, über die Aussprüche der kirchlichen Bekenntnisse, über die betreffende Entwickelung der protestantischen Theologie und über die bezüg-

liche Stellung des einfachen Christen, und beleuchtet daran andererseits das entgegenstehende Urtheil der Zeit überhaupt und das Predigtverfahren des genannten Stadtpfarrers insonderheit, in Betreff der auf dem Titel bezeichneten drei Glaubensgegenstände, am ausführlichsten beispielsweise in Betreff des ersten (— 42). Das Geschick sowohl, als der ächt evangelische Freisinn, im Bunde mit biblischer Treue, und der Ernst, wie die von jeder Persönlichkeit absehende Leidenschaftslosigkeit, womit dies geschieht, verdienen alle Anerkennung. Auch fehlt es nicht an treffenden und durchschlagenden Bemerkungen, z. B. S. 11 ff. in der Lehrentwickelungsgeschichte, die wir der Beachtung des grösseren Publicums angelegentlich empfehlen.

[5327] Predigten über den christlichen Glauben nach dem apostolischen Glaubensbekenntniss von **Frz. Peterson**, Superint. u. Pfr. zu Graudenz. 2. Thl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. VI u. 132 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Im Anschlusse an die Anzeige des 1. Bds. dieser Predigten oben unter No. 2827 und auf den Grund der dort ihnen zuerkannten Berechtigung und Tüchtigkeit in den Ausführungen reicht es aus, hier nachzubringen, dass diese Fortsetzung in 12 Predigten — Sünde und Erlösung, Verheissung und Erfüllung, göttliche und menschliche Natur Jesu Christi, Wort und Werke des Propheten, der Hohepriester, das Opfer, der Fürst des Lebens, der König des Himmelreichs — den Inhalt des 2. Glaubensartikels vollständig deckt. Es sticht sofort aus der Reihenfolge der Themen hervor, wie ganz ungesucht es dem Vf. gelungen ist, seine Predigten durch passende Unterlagen von Schriftstellen mit der kirchlichen Zeit von der Adventsperiode an bis zum Himmelfahrtsfest in Verbindung zu setzen, und die nicht zu umgehenden dogmatischen Entwickelungen treten auch hier in einer Form auf, welche bei klarer Verständlichkeit dem erbaulichen Elemente keinen Eintrag thut, so dass an des Vfs. Hand und durch seine Auslegung des antheiligen Symbolons aufmerksam gebliebene Zuhörer — wie viel mehr alsdann solche Leser, die beliebige Stillstände machen können — in den Mittelpunct, so zu sagen: in das Herz des christlichen Glaubensgebietes eindringen können.

[5328] Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1860. Mit Beiträgen von Dorner, Erdmann, Heintz, Krummacher, Loringer, Lübker, Mayer, M'Crie, Pelt, H. Ranke, Rische, Schenkel, Schmieder, Sixt, Steinmeyer, Ullmann. Herausgeg. von **Fd. Piper**, d. Theol. Doct. u. Prof. 11. Jahrg. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1860. VIII u. 224 S. 8. m. 1 Abbild. (n. 10 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5530.

Die seit nunmehr 10 Jahren ununterbrochen jährlich fortgesetzte Herausgabe dieses Kalenders hat dem Ref. stets lebhafte Freude verursacht, theils für seine eigene Person, theils wegen der erweiterten Zweckdienlichkeit in die Kreise hinein, in

welchen er sich Wohnung gemacht hat. Ref. mag nicht zweifeln, dass jene Kreise in der letzten Zeit sich erweitert haben werden, und es wäre sehr erfreulich, wenn die um die Pflege des preiswürdigen Unternehmens verdiente Verlagshandlung durch ein statistisches Resumé gelegentlich es bestätigte. Der für gesunde Erbauung nach verschiedenen Seiten hin theils neuen, theils bereits angebrachten Art wird hier zunächst durch einen kleinen Turnus von Gedichten des Herausg. gedient, dann zur Erweiterung der bisher gebotenen populär gehaltenen christlich-archäologischen Stoffe durch einen Aufsatz über die Herrschaft des Menschen über die Thiere, ebenfalls vom Herausg., der darauf eine Volkskreisen gewiss zusagende Mittheilung über Gesichte und Träume und deren Symbolik aus dem Bereiche der alten Kirche folgen lässt. Die sodann eintretenden Lebensbilder zum evangelischen Kalender eröffnen sich mit Beiträgen zum ferneren Ausbau eines vollständigen populär-erbaulichen Lebens des Heilandes (Dorner, die Taufe Jesu; Ranke, die Eins. d. h. Abendmahls; Steinmeyer, Maria die Mutter des Herrn), und gehen in nicht weniger als noch 13 Bildern aus den ältesten Zeiten der Kirche bis über die der Reformation hinaus fort, u. a. Babylas, Gordius, Leo d. Gr., Knox, Zinzendorf resp. durch Lübker, Erdmann, Krummacher, Heintz, M'Crie und Schmieder. Die nächste Berichterstattung wird Gelegenheit bieten, die in das Netz des evang. Kalenders immer dichter sich einflechtenden Maschen auch wieder numerisch kenntlich zu machen. Den diesmaligen Schluss macht das Ende der Charakteristik Aug. Neanders durch Ullmann. Allerdings findet hier Ref. die eigentlich theologischen Leserkreise mehr bedacht als die des Volkes, denen der evang. Kalender hauptsächlich dienen will, und das führt ihn auf den Vorwurf, der dem Herausg. von mancher Seite gemacht worden ist, dass die Biographien hier noch immer zu katheder- und schulmässig abgefasst seien. Ganz aufrichtig fügt Ref. bei, dass er für seine Person dem Herausg. mit diesem Vorwurfe das Herz nicht hätte schwer machen können. Immerhin zugegeben, dass Einzelnes der gerügten Art nicht fehlen möge, so waltet doch unverkennbar durch das ganze hier aufgethane biographische Anwesen ein so frischer Geist, ein so reinklares Leben, dass man dem Herausg. zu dem bis jetzt zu Stande gebrachten Zusammenbau nur Glück wünschen kann, wozu noch der Hauptumstand kommt, dass bei einem solchen Unternehmen auf den Nachwuchs in der Christenheit gerechnet werden muss, auf die Jugend, der jetzt in den Schulen der biographische Geschichtsunterricht geläufiger wird und die sich in das hier sich aufthuende christliche Panorama leichter schicken wird, als dies der Fall sein würde, wenn jene Unterrichtsmethode sich nicht allgemeiner eingebürgert hätte.

[5329] Cur Ecclesia divisa? Ein theologisches Sendschreiben an die Evangelische Allianz. Nördlingen, Beck. 1859. 24 S. Lex.- 8. (n. 6 Ngr.)

Die grosse Frage ist auf dem Titel zwar deutlich gedruckt; in der Ausführung aber (wenn 24 breiträndrige Seiten Text mit hoch heraufreichenden Bibelstellen, die ihm vollständig in den Grundsprachen untergesetzt sind und mit einigen anderweiten Citaten abwechseln, den Namen einer Ausführung verdienen) ist sie dergestalt im Dunkeln gelassen, viel weniger beantwortet, dass man nach zweimaligem Durchlesen höchstens ahnt, quid sibi voluerit vir doctissimus: an dem ganzen Unglück sei nämlich die leidige Speculation über die überlieferte Lehre schuld, da man einfach in und bei dieser hätte conquiesciren und stets bedenken sollen, eine andere Erkenntniss Gottes, als die in der Uebung seines Willens bestehende, gebe es für den Menschen nicht; auch sei, wie man gelegentlich aus der ersten gelehrten Note über den vaticanischen Codex erfährt, an der Herstellung des reinen Aposteltextes der h. Schrift trotz aller Hoffnungen darauf, die uns Hr. Dr. Tischendorf machen wolle, pure zu verzweifeln. Wozu nun die vielen abgedruckten Bibelstellen? Nur wer diesen Widerspruch zusammenzureimen vermag, wird das Räthsel der Adresse so leicht wie die Frage nach dem Autor lösen, der uns mit solchen verwirrenden Aufschlüssen beglückt.

Morgenländische Sprachen.

[5330] Grammatica arabica, breviter in usum scholarum academicarum coscripta a T. Roorda. Adjuncta est brevis chrestomathia cum lexico. Editio secunda correcta et aucta. Leovardiae, ap. Suringar. 1858. VIII u. 367, مم S. gr. 8. (4 Fl. 50 c.)

[5331] Grammatik der arabischen Sprache, für akademische Vorlesungen, von Prof. Dr. C. P. Caspari. Nebst einigen aus Handschriften entnommenen und durch ein Glossar erläuterten Lesestücken. 2. vielfach verb. Aufl. Leipzig, C. L. Fritzsche. 1859. IV, 418 u. XXIV S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Es lässt auf einen erfreulichen Fortschritt der orientalischen Studien schliessen, wenn fast zu gleicher Zeit neue Auflagen von zwei arabischen Grammatiken erscheinen, die beide für akademische Vorlesungen bestimmt sind. Wenn nur aber auch die Grammatiken selbst einen wirklichen Fortschritt zeigten! Leider ist dies bei den beiden vorstehenden Werken nicht in der Weise der Fall, wie man wünschen sollte und erwarten konnte. Namentlich die erste der beiden oben genannten Grammatiken zeigt weder einen Fortschritt zum Besseren, noch ist sie überhaupt geeignet, das Studium des Arabischen zu fördern. Wer noch irgend daran zweifeln wollte, dass es unmöglich sei, eine den Anforderungen der heutigen Wissenschaft nur irgend genügende Grammatik zu

schreiben, ohne mit den Erklärungen der arabischen Nationalgrammatiker vertraut zu sein, der wird durch dieses Buch gewiss überzeugt. Wir wollen nicht in Abrede stellen, dass die Erklärungen der Nationalgrammatiker oft gekünstelt, selbst einseitig sind, weil ihnen der weitere Gesichtskreis fehlt, den uns die Vergleichung der verwandten semitischen und das Studium der classischen Sprachen öffnet: allein bei allen ihren Mängeln geben sie doch in den meisten Fällen das Richtige oder führen wenigstens auf den Weg, dieses zu finden; und letzteres ist die Kunst, welche sich unsere Grammatiker vor Allem aneignen müssen, ehe sie überhaupt unternehmen dürfen, eine arabische Grammatik zu schreiben. Speculationen, die nicht auf eine wirkliche Kenntniss der Sprache gegründet sind, werden gewiss höchst selten Schwierigkeiten erklären und sind in den meisten Fällen mehr geeignet, den Lernenden zu verwirren, wenn sie nicht ganz in leere Träumereien ausarten. Leider ist letzteres Hrn. Prof. R. (No. 5330) an mehr als einer Stelle seines Buchs begegnet: denn wie anders als Träumerei soll man es nennen, wenn er S. 100, in dem Capitel über die Casus der Nomina, mit vielen Worten auseindersetzt, dass die Vocalendungen der Casus des Singulars — mit Nunation —, erst aus den Pluralendungen *ûn*, *în*, übertragen seien. Der Singular soll also aus dem Plural entstanden sein? Ref. muss gestehen, dass er an dieser Stelle des Buchs zweifelhaft war, ob er aus dem nicht eben sehr fliessenden Latein auch wirklich die wahre Meinung des Verfassers erkenne. An anderen Stellen wird die Accusativendung *a*, ohne Nunation, ohne weiteres als Kennzeichen der 3. Sing. masc. Perf. genommen. Der Accusativ nach der Negation *lâ* gilt so dem Hrn. Vf. als Verbum. لا رَجُلَ, kein Mann, oder es ist kein Mann, لا قُوَّةَ, لا حَوْلَ u. s. w. sind Verben! Man vgl. S. 131. Wie denn aber, wenn das Wort nach *lâ* ein Femininum, oder ein Plural ist, wie etwa لا مُسْلِمَاتِ — oder wenn die Nunation eintritt? — Bei dieser Auffassung dürfen wir uns nicht wundern S. 76 auch لا رَيْبَ — لا بُدَّ als Verba aufgeführt zu finden. Hat denn der Hr. Vf. nie den Anfang der zweiten Sure bei Beidhawi, oder wenigstens die ersten Seiten von de Sacy's Anthologie gelesen? — Auch شَتَّانَ, حَسَنَ, سَوْفَ gelten dem Hrn. Vf. als Verba — denn sie endigen ja auf *a*, desgleichen رُبَّ, mit folgendem Genitiv. Als ob im Arabischen je ein Verbum einen Genitiv regieren könne! Gerade dieser konnte den Hrn. Vf. auf das allein richige leiten, nämlich dass رُبَّ ein wirkliches Nomen ist, wie die arabischen Grammatiker und nach diesen de Sacy lehren. Das als analog [illegible]führte *il y a beaucoup d'hommes* beweist gar nichts. Die richtige

Erklärung dieser allerdings eigenthümlichen Ausdrucksweise konnte der Hr. Vf. schon in der ersten Ausgabe von Caspari's arabischer Grammatik finden, die uns ebenfalls in einer neuen Bearbeitung vorliegt und zu welcher wir uns jetzt wenden (Nr. 5331). Wir begrüssen dieselbe zunächst als die erste deutsch geschriebene arabische Grammatik von wissenschaftlichem Werthe, denn die älteren von Michaelis, Jahn u. And. und neuere, wie die des Regensburger Anonymus vom Jahre 1854, können wohl kaum in Betracht kommen. Sie ist allerdings nur eine Uebersetzung der vor 10 Jahren lateinisch herausgegebenen Grammatik des Vfs., aber an manchen Stellen berichtigt und verbessert. Bedauern wir auch, dass die Verbesserungen nicht weiter durchgeführt und überall angewandt worden sind, wo sie nöthig waren — denn einzelne Theile, z. B. die Lehre vom Verbum, von der Ableitung der Nomina u. s. w. lassen noch Manches zu wünschen übrig, auch die Syntax beschränkt sich noch sehr auf das Nothdürftige, und einer späteren dritten Bearbeitung — die wir dem Hrn. Vf. wünschen — wird noch manche Lücke auszufüllen bleiben: so dürfen wir doch auch die Schwierigkeiten nicht verkennen, und die Bestimmung des Werkes, Anfängern als Leitfaden zu dienen, nicht vergessen, denen es gewiss in den meisten seiner Theile genügen wird. Wir wüssten wenigstens keine der vorhandenen für Anfänger bestimmten arabischen Grammatiken, welche besser geeignet wäre, diese in das Verständniss der Sprache so weit einzuführen, dass sie an das Studium der arabischen Nationalgrammatiker selbst gehen können, wozu das Verzeichniss der in dem Werke enthaltenen grammatischen Kunstwörter, welches dieser Ausgabe am Ende beigefügt ist, eine schätzenswerthe Hülfe bietet. — Beiden der vorstehenden Werke sind Lesestücke und ein Glossar beigegeben. Die des ersten haben den besonderen Titel:

Selecta ex Thaâlebii libro facetiarum, in usum studiosorum linguae arabicae. E manuscripto codice Leidensi edita et adiuncto Lexico explanata a *P. Cool*, N. D. M. Secundam editionem, additis quoque lexico, quae in priore chrestomathiae parte offenduntur vocibus curavit *T. Roorda*,

und bilden, mit dem Wörterbuche, dem Umfange nach, ungefähr die Hälfte des ganzen Werkes. Die Auszüge aus Thaalebi's Werke sind dieselben, welche sich schon in der ersten Ausgabe finden und eignen sich recht wohl als Lectüre für Anfänger. Der neuen Ausgabe hat der Hr. Herausg. noch eine Auswahl arabischer Sentenzen des Ali ben Abi Taleb, die wir schon durch die Ausgaben Rosenmüllers und van Waenens kennen, nebst einigen Stücken aus dem in Calcutta gedruckten *Nufhut-ool-Yumun* نفحة اليمن vorausgeschickt. Mit holländischer Genauigkeit sind die Varianten und Aenderungen im Texte gewissenhaft in den Anmerkungen angegeben. Das Wörterbuch entspricht seiner Bestimmung und ist sorgfältig gearbeitet. Die äussere Ausstattung beider Werke ist gut.

[5332] **Analectes sur l'histoire et la littérature des Arabes d'Espagne, par Al-Makkari.** Publiés par M. M. *R. Dozy*, *G. Dugat*, *L. Krehl* et *W. Wright*. Tom. II. 2. partie, publiée par M. *Gust. Dugat*. Leyde, Brill. 1859. 835 S. gr. 4.

Die Herausgabe des arabischen Textes dieses für die Geschichte Spaniens so wichtigen Werkes ist mit dem vorstehenden Bande vollendet; der dritte Band des zweiten Theils, dessen Erscheinen wir mit Nächstem entgegensehen, wird die Einleitung der Herausgeber, die nothwendigen Indices und dergl. enthalten. Zu wünschen wäre, dass die gelehrten Bearbeiter des Textes, so wie der Herr Verleger, sich auch zur Herausgabe des zweiten Theiles des grossen Geschichtswerks al Makkaris und zur Herausgabe einer vollständigen Uebersetzung entschliessen möchten. Jener, welcher die Lebensgeschichte des granadischen Ministers Lisan eddin ibn el Chatib enthält, ist für die Geschichte Spaniens im 14. Jahrhundert unserer Zeitrechnung gewiss von grosser Wichtigkeit, abgesehen von dem sprachlichen Interesse, welches das Werk al Makkaris hat, und eine Uebersetzung würde dem Wunsche Vieler entsprechen, die sich für die Geschichte Spaniens oder für die Literatur der Araber interessiren, und denen der arabische Text ein Buch mit sieben Siegeln ist; sie würde zugleich Gelegenheit geben, manche bei der ersten Bearbeitung eines so schwierigen Textes nicht zu vermeidende Versehen zu berichtigen. Denn obwohl man den Herausgebern das Zeugniss grossen Fleisses und möglichster Genauigkeit nicht versagen kann, so finden sich doch, namentlich auch in dem vorliegenden letzten Theile, insbesondere in den Versen, nicht wenige Stellen, an denen es mindestens zweifelhaft ist, ob der Herausgeber die richtige Lesart in den Text aufgenommen hat.

[5333] Chalef elahmar's Qasside. Berichtigter arabischer Text, Uebersetzung und Commentar, mit Benutzung vieler handschriftlicher Quellen. Nebst Würdigung Josef von Hammers als Arabisten, von *W. Ahlwardt*, Privatdocent an der Universität Greifswald. Greifswald, Kochs. 1859. 456 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Richtige Würdigung der Verdienste Anderer ist um so verdienstlicher, je mehr jenen eine so durchaus unverdiente Würdigung zu Theil wird, wie denen des verstorbenen Hammer-Purgstall, von Seiten des grossen, gelehrten und ungelehrten Publicums. Die Fachgenossen haben zwar längst den Werth seiner wissenschaftlichen Leistungen richtig beurtheilt, wenn auch die Kritik ihn, vielleicht mehr als billig, verschonte — denn der Verstorbene war ein hochgestellter Mann, und wer gegen ihn auftrat, setzte sich den oft die Gränzen des Anständigen überschreitenden Angriffen seines Anhanges aus, und lief Gefahr, vor dem ganzen deutschen Publicum, mindestens für einen Ignoranten erklärt zu werden, der sich herausnehmen wollte, den grossen Oesterreichischen Orientalisten zu meistern. — In den letzten Jahren vor seinem Tode kam noch dazu, einmal, dass man zu der Ueberzeugung gelangt war, Hr.

von H.-P. sei zu alt um Lehre anzunehmen und noch zu lernen, und sodann, dass Niemand gern den Abend des Lebens eines persönlich achtungswerthen Greises trüben wollte, dessen höchstes Begehren nun einmal „Ruhm und Ehrensold“ war. Seinen Werken gegenüber das „de mortuis nil nisi bene“ beachten zu wollen, wäre eine Versündigung gegen die Wissenschaft; denn noch sind sie nicht todt und werden voraussichtlich noch lange leben. Ihren Einfluss auf die Wissenschaft aber möglichst unschädlich zu machen, muss fortan das Streben aller derer sein, die irgend im Stande sind, aus den von Hammer-Purgstall so schmählich gemissbrauchten und getrübten orientalischen Quellen zu schöpfen. Vor Allem muss dahin gearbeitet werden, denen, welche in Gefahr kommen können, für ihre Studien und wissenschaftlichen Arbeiten zu einem der Werke Hammers ihre Zuflucht nehmen zu müssen, den Wahn zu benehmen, dass derselbe wirklich ein Kenner der Sprachen war, aus denen er übersetzte. Seine sogenannten Uebersetzungen sind eitel Blendwerk. Dass er Unsinn übersetzt, sieht Jeder; aber jedermann ist selbst zu ehrlich und zu gewissenhaft, als dass er es für möglich halten könnte, dass jemand in Dingen, die auf die Wissenschaft Bezug haben, einen solchen „Humbug“ treiben konnte. Wie es speciell um seine Kenntniss des Arabischen stand und was von seinen Leistungen in Bezug auf die Literaturgeschichte der Araber zu halten, hat Hr. Dr. A. in dem vorstehenden Werke auf das Gründlichste nachgewiesen. In einem Gedichte von 70 Versen, welches Hammer in seiner Abhandlung „über das Pferd bei den Arabern“ in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bd. VI. in Text und Uebersetzung mitgetheilt, hat er auch nicht einen einzigen Vers verstanden, und der arabische Text, den er gegeben, besteht eigentlich nur aus einer Aneinanderreihung von Wörtern. Hr A. hat sich der nicht geringen Mühe unterzogen, aus den von Hammer gegebenen oft unverständlichen Buchstabengruppen einen richtigen, wenigstens lesbaren und verständlichen Text herzustellen. Die einzige in Europa bekannte Handschrift des Gedichts, welche die Leidener Bibliothek besitzt, war ihm nicht zur Hand, er war daher ganz auf seinen eigenen Scharfsinn und seine Kenntniss der Sprache angewiesen. Die Handschrift würde ihm, da sie sehr fehlerhaft ist, vielleicht auch nur wenig genutzt haben. Wer es jemals versucht hat, nur einen Fehler des Textes durch Conjectur zu berichtigen, wird die Schwierigkeit der Arbeit zu schätzen wissen, der sich Hr. A. bei Wiederherstellung eines Textes unterzog, wo keine Zeile ohne Fehler war. Vers für Vers, Wort für Wort musste geprüft und gezeigt werden, wie Hammer gegen Grammatik, Metrik und Logik gesündigt hat. Hr. A. giebt zuerst von jedem einzelnen Verse eine genaue sprachliche Erklärung und wörtliche Uebersetzung und zuletzt noch eine zusammenhängende Uebersetzung des ganzen Gedichts. Um zu zeigen, mit welchem Leichtsinne der verstorbene Hammer zu Werke ging und dass das Urtheil, welches Hr. A.

über ihn fällt, Hammer sei ganz aus der Reihe der Arabisten zu streichen, nicht unbegründet ist, zugleich aber auch um einen Begriff von der Schwierigkeit der Arbeit zu geben, lassen wir hier die ersten Verse des Gedichts folgen und bitten unsere Leser, beide Proben des Textes und der Uebersetzung zu vergleichen.

Text nach Hammer.

نأت دار سلما قسط المرّار   فعينان يطمعان الكرى
ومرّ تفرّقها بارح   فصدّق ذاك عراب التّوى
واصبحت سعدان فى منزل   له شرفات دوس السّما
وجيش ورابطه جوله   غلاظ الرّقاب كاسد السّرى
بايديهم محدّبات الصّقال   سريجية يختلن الصّلا

Nach Ahlwardt.

نَأَتْ دارُ سَلْمَا فَشَطَّ المَزارُ   فَعَيْنَاىَ ما تَطْعَمانِ الكَرَى
وَمَرَّ بفُرْقَتِها بارِحٌ   فَصَدَّقَ ذاكَ غُرابُ النَوَى
فَأَضْحَتْ بِبَغْدَانَ فى مَنْزِلٍ   له شُرُفَاتٌ دُوَيْنَ السَمَا
وَجَيْشٌ وَرابِطَةٌ حَوْلَهُ   غِلاظُ الرِقابِ كَأُسْدِ الشَرَى
بِأَيْدِيهِمِ مُحْدَثاتُ الصِقالِ   سُرَيْجِيَّةٌ يَخْتَلِبْنَ الطُلَى

Uebersetzung nach Hammer.

1. Entfernt ist Selma's Haus, das Zelt der Ben Morrár,
Für beide Augen ist des Schlafes Speise gar,
2. Das Zeichen linker Hand berühret ihre Flucht,
Und das bewähret mir arab'schen Pferdes Zucht.
3. Es ist ein Glücksgestirn in diesem Zelt erschienen
Das mit dem Hufe schlägt des Himmels höchste Zinnen;
4. Gebunden oder frei auf Schnelle stets bedacht,
Von starkem, dickem Hals, wie Löwinn finstrer Nacht,
5. In ihren Händen sind gebogne glatte Klingen,
Die von Soreidsch tief in das Gebein eindringen.

Nach Ahlwardt.

1. Fern von hier ist Selma's Wohnung,
Und gar weit bis dort zu wandern!
Drum auch wollen meine Augen
Nicht des Schlafes Labsal kosten.
2. Jüngsthin kreuzt ein Wild den Weg mir,
Bald'ger Trennung böser Bote;
Und bestätigt hat es dann mir
Noch der Aufbruchschrei des Raben.

3. Denn sie weilet nun in Baghdad,
Ruhet aus in einem Pallast,
Dessen Zinnen, kühn anstrebend,
Fast bis in den Himmel ragen:
4. Und umher — hier Reiterschaaren,
Dort ein Hauf, der sich gelagert,
Lauter Helden, starken Nackens,
Löwen Eschara's vergleichbar,
5. Schwingend in den Händen Klingen
Blanken Stahles, frisch polirte,
Von Soreiğ, dem Schmiedekünstler,
Die herab die Hälse sicheln.

In philologischer Beziehung gehört das vorstehende Werk zu n Gediegensten, was in neuerer Zeit auf diesem Felde der betr. issenschaft erschienen ist. Der Vf. ist mit tüchtiger Belesenheit den arabischen Dichtern, gründlicher Kenntniss der Grammatik d Metrik gerüstet, und zeigt uns — und dies ist ein Haupteck seines Buchs — durch ein Beispiel, wie man bei Berichtiag so gänzlich verderbter Texte zu verfahren hat. Seine achlichen Bemerkungen, lexikalischen Erörterungen, die zahlchen Belegstellen aus anderen Werken, darunter ganze Gehte u. s. w. sind eben so lehrreich als interessant. Dass er bei richtigung des Textes überall die allein richtige und ursprüngie Lesart des Dichters getroffen, wird er selbst nicht behaupten; ne Conjecturen geben jedoch überall einen vernünftigen Sinn, sprechen dem Geiste arabischer Dichtungen und lassen sich ımmatisch und metrisch rechtfertigen. Wenigstens dürfte es ıwer halten, ohne eine correcte Handschrift des Textes etwas sseres zu geben. Die ganze Behandlung des Textes und seine klärungen sind der Art, dass wir das Buch allen denen emhlen können, welche sich an das Studium der arabischen chter wagen wollen.

Naturwissenschaften.

34] Briefe über Alex. von Humboldts Kosmos. Ein Commentar zu sem Werke für gebildete Laien. Herausgeg. von B. v. Cotta, J. Schal-, M. C. Wittwer u. H. Girard. IV. Theil. 1. Abth. Bearbeitet von M. C. Wittwer, Privatdoc. in München. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. V u. 217 S. gr. 8. Mit 46 eingedruckten Holzschnitten u. 4 lithogr. bildungen. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Von den 21 Briefen dieses Bandes — dessen Vorrede eine arakteristik Humboldts enthält, der während des Druckes des ches zu Grabe getragen wurde — enthält der erste eine Ein:ung über den Inhalt der folgenden im Allgemeinen, wobei man ährt, dass die vorlieg. Arbeit sich zu den Cotta'schen Briefen

etwa so verhalten soll, wie die neueren Bände des Kosmos zum erston. Br. 2. behandelt die mathematische Eintheilung der Erde, Br. 3. die Bestimmung räumlicher Grössen, den Begriff und Unterschied der wirklichen und scheinbaren Grösse, das metrische System, die Entfernung der Sonne und der Fixsterne. Im 4. und 5. Br. ist von der Zeitmessung die Rede, und zwar im 4. von den natürlichen, im 5. von den künstlichen Zeiteinheiten, von den Pendel- und Federuhren u. s. w. Br. 6. bespricht die Bestimmung der geographischen Breite und Länge, Br. 7. die Grösse und wahre Gestalt der Erde, Br. 8. die Rauhigkeit d. h. Unebenheit der Erdoberfläche und die Höhenmessungen. Von den folgenden Briefen betrifft der 9. die Dichtigkeit der Erde, die Bestimmung des specif. Gewichts, der 10. die strahlende Wärme, die mittlere Wärme, die Isothermen u. s. w., der 11. die Fortpflanzung der Wärme durch Leitung, der 12. die Untersuchung der Bodenwärme und gelegentlich die artesischen Brunnen. Der Vf. wendet sich nun zu den magnetischen und elektrischen Erscheinungen und behandelt im 13. Briefe den Magnetismus im Allgemeinen, im 14. die Elektricität, im 15. den Zusammenhang zwischen beiden, im 16. die Intensität des Erdmagnetismus, im 17. die Inclination, im 18. die Declination, im 19. die Variationen und Störungen und im 20. die Theorie des Erdmagnetismus. Der 21. und letzte Brief handelt vom Polarlichte; zur Erläuterung ist ihm die von Müller in seiner kosmischen Physik veröffentlichte colorirte Abbildung eines Nordlichtes in Norwegen beigefügt. Die Darstellung des Vfs. lässt im Allgemeinen an Klarheit oder Präcision wenig oder nichts zu wünschen übrig und seine Briefe stehen den früher veröffentlichten in keiner Hinsicht nach. S. 33 fällt die Angabe auf, dass die engl. Meile ihrer ursprünglichen Bestimmung nach genau $\frac{1}{60}$ des Aequatorgrades sein solle. Damit hat es auch seine volle Richtigkeit; allein aus Picards Gradmessung ergab sich, dass solcher Meilen nicht 60, sondern 69 (eigentlich noch einen Bruchtheil darüber) auf einen Grad des Aequators gehen. S. 49 findet man eine seltsame Methode angegeben, der sich die Hirten in einigen Gegenden Süddeutschlands bedienen sollen, um die Zeit zu messen. Sie merken sich in der Ebene die Stelle, wohin der Schatten ihres Scheitels fällt, und gehen dann mit gewöhnlichen Schritten darauf zu. So viele Schritte, so viele Stunden vor oder nach Mittag. Eine einfache, aber offenbar sehr rohe und ungenaue Methode, deren Erwähnung vielleicht besser unterblieben wäre. S. 99 muss es Shehallien statt Shehallion heissen. Die zweite Abtheilung des Bandes, bearbeitet von Prof. Girard in Halle, wird die Erdbeben, Thermalquellen und Wolken behandeln, und soll noch im Laufe des Herbstes erscheinen.

[5335] **Anatomische Untersuchungen über die Stämme der Begoniaceen.** Von Dr. F. Hildebrand. Mit 8 Tafeln. Berlin, Hirschwald. 1859. 34 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Dass sich unter den Dicotyledonen einige Beispiele finden, wo im Marke ihres Stammes einzelne Gefässbündel auftreten, wie sie sonst nur bei Monocotyledonen vorkommen, war längst bekannt. Schultze gründete darauf eine eigene Familie, Synorgana dichorganoides genannt, was indess keinen Anklang fand. Unger führt die Fälle auf, wo im Dicotyledonenstamm markständige Gefässbündel auftreten; seit jener Zeit (1840) haben sich aber die Beispiele bedeutend vermehrt, und so kennen wir denn jetzt solche unter den Cucurbitaceae, Begoniaceae, Crassulaceae, Nympheaceae, Papaveraceae, Nyctagineae, Phytolaccaceae, Piperaceae, Primulaceae, Berberideae, Amaranthaceae, Melastomaceae, Umbelliferae et Araliaceae. Der Vf. hat nun besonders über das Vorkommen markständiger Gefässbündel bei den Begoniaceen Untersuchungen angestellt, worüber bisher Genaueres nicht veröffentlicht wurde. Zunächst ergab sich, dass durchaus nicht in der ganzen Familiengruppe solche markständige Gefässbündel vorkommen, sondern nur in einem kleinen Theile derselben; denn unter 128 Arten fanden sich nur 28 mit markständigen Bündeln, und unter diesen einige Gattungen, wie Ewaldia, Scheideweileria, Platycentrum, deren Arten sämmtlich Bündel besitzen, während andere, wie Knesebeckia, Pritzelia, Wagneria bald mit, bald ohne dieselben erscheinen. Um eine bessere Uebersicht über diese Verhältnisse zu erlangen, werden die Stämme in Begoniaartige (weil sie bei allen Arten der Gattung Begonia auftreten) und in Gireoudiaartige (die bei der Gattung Gireoudia ihre Repräsentanten haben) eingetheilt, und es wird nachgewiesen, wie man den Verlauf der Gefässbündel am besten untersuchen kann. Hinsichtlich der Begoniaartigen Stämme ist nun zuerst der Verlauf der Gefässbündel in den Arten beschrieben, die markständige Gefässbündel nicht besitzen, und dann in denen mit solchen; von letzteren wurden Ewaldia ferruginea und lobata, Gurltia Boucheana, Scheidweileria muricata und luxurians, Nephromischus rutilans, Pritzelia zebrina, Wagneria tomentosa, Begonia Hügelii und glaucescens besonders analysirt und in Bezug auf ihren Verlauf besonders hervorgehoben, dass bei zwei Arten, Pritzelia zebrina und Wagneria tomentosa, ausser den Bündeln im Mark, noch Gefässbündel in der Rinde vorkommen. — Auch bei den Gireoudiaartigen Stämmen gibt es solche mit und ohne markige Gefässbündel. Die untersuchten Arten mit Bündeln sind: Platycentrum rubrovenium und xanthinum, Sphenanthera robusta, Cladomischus Roylii, und eine Begoniaart, wo stets der Gefässbündelverlauf der Art ist, dass man nirgends unter den Dicotyledonen, etwa Nuphar luteum ausgenommen, seines Gleichen findet. Nachdem das Verhältniss des Gefässbündelverlaufs zur Blattstellung erörtert, und die Anzahl der Gefässbündel in verschiedenen Internodien festgestellt worden, geht der Vf. auf [illegible]

Zusammensetzung der Stämme aus den Elementarorganen und das Wachsthum derselben ein und handelt hier von der Rinde der genannten Gewächse,. vom Gefässbündelkreis der ausdauernden und einjährigen Begoniaartigen Stämme, vom Mark u. s. w. Die Hauptergebnisse der sorgfältigen Untersuchungen sind etwa folgende: Die markständigen Gefässbündel bieten keinen Eintheilungsgrund; sie verlaufen im Internodium ohne Anastomose parallel und senkrecht; die bei einigen Arten in der Rinde vorkommenden entspringen in jedem Knoten aus den peripherischen, laufen isolirt in der Rinde senkrecht in die Höhe und treten meist schon im nächsten Knoten vollständig in das Blatt, die Blattstellung hängt also mit dem Verlauf der peripherischen Gefässbündel zusammen; in den ersten Internodien der Pflanze sind markständige Bündel noch nicht vorhanden, sie enstehen erst später aus den peripherischen; ihre Anzahl ist verschieden, gegen das Ende des blüthetragenden Stammes nehmen sie an Zahl ab, verschwinden schon in den ersten Gliedern der Blüthenäste und wo sie vorkommen, liegen sie nur zerstreut; sie bestehen aus einem oder zwei Holzkörpern, dem Hemmholz und Hemmbast, die manchmal nicht deutlich von einander geschieden sind u.s.w. — Die Figuren auf Taf. 1—3 sind mit wenigen Ausnahmen, frei nach der Natur gezeichnet, die übrigen mit dem Prisma entworfen, und die Vergrösserung ist angegeben. — Das Ganze ist so interessant und für Pflanzenphysiologie wichtig, dass diese Untersuchung weiter geführt zu werden verdient.

[5336] Die Staphylinen-Fauna von Ostindien, insbesondere der Insel Ceylon. Bearbeitet von Dr. G. Kraatz. Mit 3 Kpfrtaf. Berlin, Nicolai. 1859. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Unter den Käferfamilien ist die der Staphylinen eine der zahlreichsten, vielleicht die zahlreichste von allen; denn abgesehen von ihrer meist nur geringen Grösse, einfachen Färbung u. s. w. (doch giebt es auch ansehnlich grosse und schön gezeichnete ausländische unter ihnen genug), mag in der Lebensweise und anderen Verhältnissen der Grund liegen, dass ihr Sammeln, besonders in andern Erdtheilen, jene grossen und schönen abgerechnet, bisher nur Einzelnen anziehend genug war, zumal in Gegenden, die in anderen Familien Interessantes und Neues in Menge bieten. Zwar steht Europa in der Zahl der Arten bis jetzt immer noch voran, aber dieses Missverhältniss würde sich bald ausgleichen, wenn überall so fleissige Sammler und Forscher sich fänden wie hier; auch ist dasselbe nicht so erheblich, wenn man bedenkt, wie viel bereits in verschiedenen Sammlungen noch unbeschrieben liegt, da nur einzelne wenige Forscher mit dieser schwierigen Familie sich zu befassen Neigung und Ausdauer genug besassen. Das vorlieg. Werk giebt hiervon den sichersten Beweis. Während in dem bekannten Erichsonschen Werke nur einzelne aus Indien bekannt gemacht wurden, und nur wenige seit dem Erscheinen jenes Werkes (20 Jahre)

nachträglich zur Kenntniss des entomologischen Publicums kamen. werden hier 388 Arten aufgezählt, die überdiess auch nur von sehr beschränkten Localitäten herrühren. Der grössere Theil des verarbeiteten Materials stammt nämlich von Hrn. John Nietner her, der den Staphylinen auf Ceylon besondere Aufmerksamkeit zuwandte und dem Vf. das gewonnene Material überliess. Doch sammelte derselbe nur an zwei Puncten der grossen Insel und es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, dass das Gelieferte nur ein kleiner Bruchtheil des wirklichen Bestandes sei. Vergegenwärtigt man sich nun die ungeheure Länderfläche, die Indien bietet, bedenkt man, dass von daher nur etwa 180 Arten stammen, während doch alle diese Länder für das Staphylinenleben wenigstens eben so günstig sind als Europa: so kann man wohl annehmen, dass der Titel: Staphylinen-Fauna von Ostindien und Ceylon, trotz der Reichhaltigkeit des Werkes, doch etwas zu grossartig gegriffen ist, denn sicher ist dasselbe mehr nur als Prodromus oder ein Tentamen anzusehen, denn als eine wirkliche Fauna. Doch rechten wir darüber nicht mit dem kenntnissreichen Entomologen, der das bis jetzt Mögliche mit bewährter Einsicht leistete. Von den neuen Arten ist Diagnose und Beschreibung gegeben, von andern nur die Diagnose, von bereits bekannten sind nur Name und Fundort aufgeführt. Wir nennen die Genera und die Zahl der Arten derselben, die hier behandelt sind, um auf die Reichhaltigkeit des Werkes aufmerksam zu machen, und zugleich auch den Beweis zu führen, dass aussereuropäische Länder eben so reich wie Europa sein werden, wenn sie näher erforscht sind. Es sind folgende: Falagria Steph., 8 Arten; Bolitochara Mannerh., 1 Art; Eccoptogenia, Hoplandria, Stenusa, Coenonica, Linoglossa Kraatz (neue genera), je eine Art; desgleichen Ocalea Erichs. — Leptusa Kraatz hat 2, Schistogenia Kraatz eine, Aleochara Grav. 12, Tetrasticta und Porus Kraatz je eine, Myrmedonia Erichs. 12, Oxypoda Mannerh. 2, Homalota Mannerh. 27, Phloeopora Erichs. 2, Pelioptera Kraatz eine, Placusa Erichs. 3, Oligota Mannerh. 4, Gyrophaena Mannerh. 7, Myllaena Erichs. 3, Dinopsis Matth., Leucrocraspedum Kraatz, Hypocyptus Mannerh., Leucoparyphus Kraatz je eine, Tachinomorphus Kraatz 2, Coproporus Kraatz 10, Tachyporus Grav. 1, Conosoma Kraatz 5, Bolitobius Steph. und Mycetoporus Mannerh. 1, Tanygnathus Erichs. 2, Acylophorus Nordm. 1, Quedius Steph. 4, Creophilus Mannerh. und Leistotrophus Perty je 2, Trichocosmetes und Eucibdelus Kraatz je eine; Palaestrinus Erichs. 2, Caranister Erichs. 1, Staphylinus L. 10, Philonthus Curtis 38, Holisomorphus Kraatz 1, Xantholinus Dahl 6, Mitomorphus Kraatz 1, Metoponcus Kraatz 2, Leptacinus Erichs. 5, Diochus Erichs. 2, Platyprosopus Mannerh. 5, Lathrobium Grav. 4, Dolicaon Lap. 3, Cryptobium Mannerh. 8, Cephalochetus Kraatz et Psilotrachelus id. je 2, Stilicus Latr. 3, Scopaeus Erichs. 13, Sclerochiton Kraatz 1, Lithocharis Erichs. 16, Thinocharis Kraatz 2, Acanthoglossa Kraatz 4, Sunius Steph. 8, Paederus Grav. 11,

Palaminus Erichs. 2, Oedichirus Erichs. 3, Pinophilus Grav. 13, Stenus Latr. 15, Osorius Latr. 7, Bledius Steph. 5, Platystaetus Mannerh. 3, Oxytelus Grav. 15, Thinodromus et Xerophygus Kraatz 1, Trogophloeus Mannerh. 5, Omalium Grav. 2, Arpedium Erichs. 1, Eupiestus Kraatz 1, Isomalus Erichs. 3, Holosus Motsch. 7, Lispinus Erichs. 11, Leptochirus Germ. 13 Arten. Man sieht hieraus, dass viele europäische Genera auch dort, und zwar zahlreich, vertreten sind, während die indigenen neuen nur wenige Arten zeigen, was jedoch keinen Anhaltepunct für ihre Seltenheit aus den angeführten Gründen geben kann. Die 3 beigegebenen Tafeln erläutern die Mund- und andere Theile besonders der neuen Genera, die zur Charakteristik dienen, und sind mit vieler Sorgfalt ausgeführt. Uebrigens verspricht der Vf., in ähnlicher Bearbeitung bald Monographien über einige interessante Genera, z. B. Taenodema, Lispinus, Isomalus u. s. w. folgen zu lassen.

Staatswissenschaften.

[5337] Lehrbuch der Finanzwissenschaft. Von Dr. K. Umpfenbach, Privatdocent (en) der Staats- und Cameralwissenschaften an der Ludwigs-Universität Giessen. 1. Thl. Erlangen, Enke. 1859. XII u. 255 S, gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Wenn der Vf. des vorlieg. Werkes der Meinung ist, dass das Erscheinen einer neuen Bearbeitung der Finanzwissenschaft Niemanden befremden werde, so können wir ihm darin nicht ganz beistimmen; denn es ist bekanntlich — wir möchten hinzufügen: und natürlich — in alter und neuester Zeit gerade über diesen Gegenstand so viel geschrieben und gesprochen worden, dass man eigentlich wohl annehmen sollte, es sei auf diesem Felde wenig Neues, als höchstens etwa das zu sagen, dass sich eben die Finanzverwaltungen der einzelnen Staaten weniger nach Principien, als nach den augenblicklichen Bedürfnissen und den in den verschiedenen Ländern verschiedenen Verhältnissen richten und dass es in sehr vielen Staaten eben nur darauf ankommt Geld zu bekommen, gleichviel auf welchen Wegen und durch welche Mittel. Dazu kommt aber auch, dass die Ordnung des Finanzwesens gegenwärtig mehr als ehedem, wo die gesammte Verwaltung einfach war, im Zusammenhange steht mit den gesammten nationalökonomischen Verhältnissen und Einrichtungen; dass Eisenbahnen, Zolleinrichtungen u. dgl. wesentlich influiren und dass eben deshalb die Lehre von der Finanzwissenschaft kaum noch isolirt zu behandeln ist. Das hat auch der Verfasser gefühlt. Soll es, sagt derselbe, endlich einmal hell werden auf dem finanziellen Gebiete, so bleibt nichts übrig, als gründlich mit der Methode des Ausgehens von der herrschenden Praxis zu brechen, statt dessen rein aus dem Begriffe des Staates und der Volkswirthschaft in streng logischem Gange

zu entwickeln, welche Gestaltungen sich dort ergeben müssen und allein ergeben dürfen, um, was sich auf diesem Wege von der bestehenden Praxis als gerechtfertigt ergiebt, in den Vortrag aufzunehmen, dagegen alles Liebäugeln mit nun einmal unversöhnlichen Gegensätzen zu unterlassen und von den Ausartungen der Praxis höchstens insofern Notiz zu nehmen, als nöthig ist, sie mit dem Stempel der wissenschaftlichen Verurtheilung zu brandmarken. Dann erst kann in den einzelnen Gestaltungen, wie in den obersten Grundsätzen, denen ja noch so Manches fehlt, die Rechtsidee wahrhaft zum Durchbruch kommen und die Finanzwissenschaft das werden, was sie nun sein soll: das System eines allgemeinen Finanzrechts. Allerdings — fährt der Vf. dann fort — ist bei solcher vielfach aprioristischen Construction kein geringes Maass von Wachsamkeit erforderlich, um nicht in das andere Extrem, das der unausführbaren Vorschläge zu verfallen. Eben deshalb, möchte man hinzufügen, muss man mit dem „Brandmarken" der Praxis hübsch vorsichtig sein; in einer so rein praktischen Lehre, wie die Lehre von der Finanzwirthschaft, ist oft die Praxis, die sich gebildet, die wahre Lehrerin der Theorie; diese mag die Grundsätze construiren, aber sie darf die Praxis nicht verachten und eben so wenig verlangen, dass die theoretischen Sätze ohne Weiteres zur Praxis werden sollen. Das erste Buch des vorlieg. 1. Thls. handelt nun in zwei Hauptstücken vom „Staatsbedarf;" das zweite aber in verschiedenen Abtheilungen, Hauptstücken und Abschnitten — ziemlich schwerfällig getheilt — vom „Staatseinkommen," und zwar zuerst von der „Gebührenerhebung," sowie von der „Besteuerung," wobei denn den einzelnen Steuern, dem „Schätzungsysteme" und dem „Aufschlagsystem" besondere Abschnitte gewidmet werden. Wenn der Vf. in der Einleitung die „Finanzwissenschaft" definirt: „als die systematische Darstellung der Grundsätze, nach welchen die Zulässigkeit des Staatsbedarfs zu beurtheilen, das hiernach erforderliche Staatseinkommen aus dem gesammten Volkseinkommen auszuscheiden und den öffentlichen Zwecken gemäss zu verwenden ist", so können wir dieser, wie es uns scheint, viel zu weit gehenden Definition nicht beistimmen; wenigstens würde die Finanzwissenschaft, in diesem Sinne aufgefasst, die gesammte Regierungswissenschaft, wenn wir so sagen dürfen, mit umfassen. Der Vf. meint freilich, es solle die Finanzwirthschaft nicht die blosse Handlangerin der übrigen Verwaltungszweige sein; allein es scheint uns, dass dies allerdings in gewisser Beziehung der Fall sein müsse, dass der Staat Bedürfnisse haben könne, die nach den Principien einer geregelten Finanzwirthschaft nicht zulässig erscheinen, wohl aber nach national-ökonomischen oder politischen Principien sich rechtfertigen lassen, so dass es dann eben die immerhin noch umfassende Aufgabe der Finanzwirthschaft ist, nach festen Principien diese Bedürfnisse zu decken. Wohl aber spricht eben jene Definition für das, was wir oben gesagt haben: dass es nicht praktisch ist, wenigstens in unserer Zeit nicht, die Finanz-

wissenschaft abgesondert zu behandeln. Man wird dabei immer in die Lage kommen, zu Viel oder zu Wenig zu geben. Man findet dies in der That auch fast durch alle Schriften, die sich angeblich damit beschäftigt haben, die Finanzwissenschaft separat darzustellen, bestätigt. Wie richtig übrigens des Vfs. eigenes Bedenken ist — wie leicht es sei, in das Bereich der unausführbaren Vorschläge zu verfallen — scheint es selbst durch das gezeigt zu haben, was er in seinem Buche z. B. über „Gebührenerhebung“ gesagt hat, wofür er folgende Hauptsätze aufstellt:

1. Die Gebühren sind Staatseinkünfte, welche aus dem Vermögen der Staatsangehörigen nur in besonderen Fällen einer directen Berührung derselben mit Staatseinrichtungen bezogen werden. 2. Damit Gebührenerhebung von einer Staatseinrichtung statthaft sei, muss der bestimmte Nachweis vorliegen, dass die einzelnen Staatsangehörigen, welche in eine von ihrem Belieben abhängige Berührung mit derselben treten, hierdurch überwiegend einseitige Kosten verursachen. 3. In ihrer finanziellen Behandlung dürfen die Gebühreneinrichtungen nicht zusammengeworfen, sondern muss jede von ihnen als selbstständiges Ganze mit seinen ihm eigenartigen Ansprüchen respectirt werden. 4. Bei jeder einzelnen Gebühreneinrichtung dürfen nicht nur keine reinen Ueberschüsse, die dann verfügbare Mittel zur Bestreitung anderer Staatsausgaben liefern würden, erzielt werden, sondern es darf der Gebührenertrag selbst nicht einmal die Kosten decken. (Wie das anzufangen, ist uns nicht klar, man mag z. B. die Sporteltaxe so niedrig oder so hoch machen wie man will; so wird es natürlich immer von der Zahl der Arbeiten und der Contribuabilität der Personen abhängen, ob die Einnahme grösser oder geringer ist. Was soll nun geschehen, wenn in einem Jahre die Einnahme so gross ist, dass z. B. der ganze Justizaufwand gedeckt wird? Soll da eine Summe herausgegeben werden, und an wen??). 5. Zur Normirung der Gebührensätze dient lediglich der, durch die einzelnen Inanspruchnehmenden verursachte Kostenaufwand (kennt man denn den gleich im Voraus?) als Anhaltspunct und nicht der individuelle Vortheil, der dem Benutzenden etwa erwachsen mag. 6. 'Das Verhältniss zwischen dem durch Gebühren zu deckenden und dem aus allgemeinen Mitteln zu bestreitenden Theil des Kostenbetrags ist für jede in Frage kommende Staatseinrichtung je nach dem Maasse festzustellen, wie die privative oder die staatliche Seite mehr in den Vordergrund tritt. (Das ist ganz schön; aber wie wird sich das in der Praxis ermitteln lassen? z. B. bei Schulanstalten, Seminarien u. s. w.) 7. Entsprechend den im natürlichen Lauf der Dinge von Zeit zu Zeit eintretenden Veränderungen in der Benutzungsweise und in den Kostenelementen einer Gebühreneinrichtung muss die hierdurch zu Tage tretende Differenz zwischen dem wirklichen und dem gerechtfertigten Gebührenerträgniss periodisch durch neue Regulirung der Gebührensätze ausgeglichen werden. Wohin würde ein solcher steter Wechsel führen? Und wer viel zu viel

bezahlt hat — soll der sein Geld zurück bekommen? — Grau ist solche Theorie! —. 8. Bei notorisch dürftigen Staatsangehörigen kann (das wird sich wohl von selbst machen) für Nachlass der Gebühren gesorgt werden. Was der Vf. über Besteuerung sagt, ist im Allgemeinen gewiss ganz richtig; aber wir können nicht sagen, dass wir irgend etwas Neues gefunden hätten; wohl aber herrscht in diesem ganzen Capitel eine grosse Weitläuftigkeit und — wenigstens zum Theil — eine Darstellungsweise, die uns nicht wohl für ein „Lehrbuch" zu passen scheint. Kurz wir bezweifeln keinen Augenblick das tüchtige Studium des Vfs. und sein Bestreben, ein recht gutes Werk zu liefern; aber wir haben uns nicht davon überzeugen können, dass der vorlieg. 1. Thl. wesentlich Neues oder etwas enthält, wodurch die Wissenschaft, oder die Praxis besonders gefördert werden könnte.

[5338] Die Geschichte und Bestimmung der Preise während der Jahre 1793—1857. Von **Th. Tooke** und **W. Newmarch**. Deutsch und mit Zusätzen versehen von *C. W. Asher*. 2 Bde. Dresden, Kuntze. 1858—59. XVIII u. 872, XII u. 854 S. gr. 8. (à 4 Thlr.)

Wir müssen uns bei diesem umfangreichen Buche, welches seinem ganzen Inhalte nach nur für einen verhältnissmässig kleinen Kreis von Lesern bestimmt ist — namentlich für Solche, die dem Studium der Nationalökonomie überhaupt, oder der Statistik insbesondere sich widmen — auf eine ganz kurze Anzeige namentlich auch um deswillen beschränken, weil es unmöglich sein würde, Auszüge daraus zu geben, oder eine Prüfung der einzelnen Abhandlungen vorzunehmen, ohne selbst wieder ein Buch zu schreiben. Es passt nämlich genau genommen der Titel des Buchs nur sehr theilweise zu seinem Inhalt; denn dieser ist weit umfassender — als der Titel vermuthen lässt, und eben so ist es zu bescheiden ausgedrückt, wenn der Herausgeber sich „Uebersetzer" nennt; denn er hat eine Menge Ueberflüssiges oder für deutsche Verhältnisse wenigstens Unbrauchbares weggelassen, dadurch aber das sehr umfangreiche Werk zweckentsprechend abgekürzt und brauchbar gemacht. Dennoch hätten wir gewünscht, er wäre in der Kürzung noch weiter gegangen; denn es hat uns geschienen, dass auch jetzt noch gar Manches darin aufgenommen worden ist, was selbst für den Mann von Fach wenig Interesse gewähren kann. Den Anstoss zu dem englischen Original gaben die merkwürdigen Erscheinungen in dem Vierteljahrhundert von 1793 — 1818. Sie fangen mit dem Versuch an, das Missrathen der Ernten in einem grossen volkreichen Lande durch Abschneiden der Zufuhren zu einer völligen Hungersnoth zu steigern; führten zu dem Gegenversuche, dem andern alle Mittel des Erwerbes durch Vernichtung des Handels und durch Entziehung aller edlen Metalle zu rauben und endlich mit der Wiedereinführung der Baarzahlungen Seiten der Bank von England und der Abschliessung von Darlehnen für fast alle bedeutenden Staaten Europas, welche dazu dienen sollten,

an den Wiederaufbau dessen die Hand zu legen, was langjährige Kriege an Eigenthum aller Art vernichtet hatten. Alle diese Verhältnisse, insonderheit aber die Einstellung aller Baarzahlungen Seiten der Bank geben Anlass zu der vielfach behandelten Controverse über den Einfluss, welchen Banken und die von ihnen statt des Geldes in Umlauf gesetzten Zahlungsmittel auf die Waarenpreise haben. Diese und eine Menge mittelbar oder unmittelbar damit in Zusammenhang stehender Fragen sind es, welche die drei ersten, dem gelehrten Publicum hinreichend bekannten Bände des englischen Originals von Tooke behandeln, in denen Tooke seine Ansichten durch umfangreiche und sehr sorgfältige Mittheilungen über Waarenpreise, namentlich die Preise von Getreide in England und auf dem Continent, so wie über die Höhe der Löhne zu begründen sucht. Der 4. Band, der den Zeitraum von 1846—47 umfasst, und der 5. und 6. — bis zum Jahr 1857 fallen nun freilich in eine Zeit, in welcher die nationalökonomischen Grundsätze, in der Theorie wie in der Praxis, einen grossen Umschwung erfahren haben; man denke nur an die Eisenbahnen, an die Freihandelsbewegung u. s. w.; aber es ist zu bewundern, wie der hochbejahrte Tooke, wenn auch mit Unterstützung des bekannten englischen Statistikers Newmarch, in diese neue Zeit sich eingelebt und mit der alten Emsigkeit und Sorgfalt seine Forschungen und Sammlungen fortgesetzt hat. Der 1. Band der uns vorlieg. deutschen Bearbeitung umfasst nur die 4 ersten Bände des englischen Werkes und man muss eben so den Fleiss, wie die Geschicklichkeit des Hrn. Bearbeiters anerkennen, womit er sich dieser dankenswerthen Arbeit unterzogen hat. Interessanter noch ist der 2. Bd., der uns den Inhalt des 5. und 6. Bandes des Tookeschen Werkes bietet und als neue Zusätze die Bemerkungen des Uebersetzers über die Freihandelsbewegungen innerhalb des Zollvereins, die Auszüge aus Lord Overstones Evidence, den Commissionsbericht des Unterhauses vom J. 1858 über das Bankgesetz von 1844 und die Darstellung des Hamburgischen Handels von 1848 — 1858 enthält. Nebenbei enthält das Vorwort eine kurze Biographie des ausgezeichneten Tooke, der unstreitig um die Statistik an sich und durch die Art, wie er sie behandelt, um die Gesetzgebung Englands sich grosse Verdienste erworben hat. Kein Nationalökonom kann das Buch entbehren. Um aber wenigstens oberflächlich von dem Reichthume des Buches eine Anschauung gewinnen zu können, wollen wir zum Schluss ganz kurz den Inhalt der einzelnen Capitel bezeichnen. Die 1. Abthl. des 1. Bds. handelt über den „Einfluss der Witterung" und zerfällt in 3 Capitel; wir machen besonders auf das 3. Cap. aufmerksam. Die 2. Abth. mit 4 Capp. verbreitet sich über den „Einfluss des Kriegs," und es gewährt insbesondere das Capitel, welches sich mit dem Einfluss der Besteuerung auf die Preisschwankungen im Allgemeinen beschäftigt, Interesse. Die 3. Abtheilung bespricht in zwei Capiteln die „Landesvaluta;" die 4. endlich enthält in 22 Capp.

ı „Abriss einer Geschichte der Preise seit 1792," wobei nun über Waaren und Geld, über Banken, über den Handelsver u.s.w. so viele Bemerkungen eingestreut sind, dass man reiche ırung findet, die man freilich noch lieber annehmen würde, ı nicht eine etwas breitspurige Darstellung so sehr ermüdete — Darstellung, die allerdings bei der Mehrzahl statistischer, beers englischer Werke gefunden wird. Der 2. Bd. beginnt einer Einleitung seine 1. Abth. mit der Ueberschrift: „Gespreise von 1846 — 56" und handelt sie in 22 Capp. ab. Wir ıen hier zunächst auf den 2. Abschnitt und auf den 7. aufsam: „Allgemeine Grundsätze für die beste Methode zur Erlung einer wirklichen landwirthschaftlichen Statistik. Die btheilung" trägt die Ueberschrift: „Von den Preisen anderer ukte als Getreide und der allgemeinen Bewegung des Handels den verschiedenen Märkten 1848 — 56. Die 3. Abtheilung in 7 Abschnitten den Einfluss des Eisenbahnwesens auf hr, Verbrauch und Preis der Waaren und es gewähren dings die hier mitgetheilten Notizen grosses Interesse, nicht in statistischer, sondern auch in volkswirthschaftlicher Hin-, indem z. B. auch Rücksicht genommen ist auf den Einfluss, die Eisenbahnen auf die Lebensweise überhaupt haben. Die bth. bespricht nun die für England so wichtigen „Freihandelsdsätze" und enthält zugleich dankenswerthe Zusätze des Hrn. ırsetzers über die Freihandelsbewegung in Deutschland. Zehn hnitte sind dieser wichtigen Angelegenheit gewidmet. Die bth. beurtheilt die Politik und den Geschäftsbetrieb der Bank England 1844 — 56, wie dann die 6. Abth. die französischen -Institute von 1848 an einer Kritik unterwirft. Wir hätten gewünscht, dass der Uebersetzer auch hier Zusätze über deutschen Credit-Institute gemacht hätte; eine ernste Kritik r Institute und des dabei beobachteten, zum Theil so leichtgen Verfahrens würde ganz am Platze gewesen sein. Die 7. ı. endlich bespricht den „Einfluss der neuen Goldauffindungen alifornien und Australien auf die Veränderungen im volksschaftlichen Leben während der letzten 9 Jahre" und enthält rlei Interessantes, obwohl sich seitdem schon wieder so hes in jenen Verhältnissen geändert hat.

Geschichte.

] Thüringische Geschichtsquellen. 3. Bd.: Düringische Chronik hann Rothe. Namens des Vereines für thüringische Geschichte und thumskunde herausgeg. von *R. v. Liliencron*. Jena, Frommann. 1859. II u. 734 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Wenn es unerlässlich ist, die thüringische Chronik des Johann e in ihrer vollständigen Gestalt vor Augen zu haben, um von

ihr aus rückwärts wie vorwärts schauend nach dem Entwickelungsgange thüringischer Geschichtsschreibung die Ueberlieferung im Einzelnen prüfen zu können, so wird eine neue und unverkürzte Ausgabe dieser Chronik keiner Rechtfertigung bedürfen, zumal da die von Mencke gegebenen Auszüge jenen Zweck nicht vollständig erreichen lassen. Der Gewinn an geschichtlichem Stoffe steht zwar mit der vom Herausg. in anerkennenswerther Weise aufgewendeten Mühe kaum in günstigem Verhältnisse; allein in mancher andern Beziehung verdiente es Johann Rothe, dass seine schriftstellerische Thätigkeit von Neuem und gründlicher als bisher in Betracht gezogen wurde. Wie diess vom Herausg. geschehen ist, mag sich aus folgenden Andeutungen ergeben. Die Vorrede desselben verbreitet sich zunächst über die benutzten Handschriften und über die Quellen der Rotheschen Chronik im Allgemeinen, im Besondern aber über die von Eccard bekannt gemachte historia de landgraviis Thuringiae. Da diese historia fast ganz in Rothes deutsche Chronik bald als wörtliche Uebersetzung, bald als Umschreibung hineingearbeitet ist und in derselben, wie die Quellenanalyse (S. XIV — XXIII) zeigt, dieselben Quellen benutzt werden, welche Rothe benutzt hat, so vermuthet der Herausg. mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass der unbekannte Vf. der historia eben kein anderer sei, als J. Rothe selbst, der sie vielleicht als Vorarbeit für sein deutsches Werk zusammenstellte. Ferner sucht der Herausg. (S. XXV ff.) zu erweisen, dass der Vf. der Chronik derselbe Johann Rothe sei, welcher das gereimte Leben der h. Elisabeth geschrieben habe und als seine eigene Quelle in der Chronik gar wohl, wie er gethan hat, benutzen durfte. Hiernach gewinnt die schriftstellerische Thätigkeit Johann Rothe's eine hohe Bedeutung. In der gereimten Vorrede (Dedication an die im J. 1431 verstorbene Anna, Landgräfin in Thüringen) zu seiner Chronik sagt er selbst, dass er viel, aber auch „gar vil umb sust geschreben" habe. Zehn Jahre lang beschäftigte er sich noch mit einer Sammlung Eisenachscher Stadtrechte. Vorliegende Ausgabe selbst anlangend, konnte derselben leider keine das Ansehen eines Originals verdienende Handschrift zu Grunde gelegt werden. Denn stammt auch die hierzu benutzte, als Chronicon varii argumenti bezeichnete Handschrift No. 234 der Kirchenbibliothek zu Sondershausen noch aus dem 15. Jahrhundert, so ist schon wegen der (aus dem Weimarischen Codex Fabricianus ergänzten) Lücke, die Capitel 424[a] und 424[b] enthaltend, sowie wegen des Umstandes, dass die Dresdener von Mencke benutzte Handschrift, obwohl sie nach den Sprachformen zu schliessen noch etwas älter scheint, als der Sondershauser Codex, in ihren Textabweichungen und kleinen Lücken, der ersten Quelle kaum näher stehen möchte, sehr zweifelhaft, ob sie aus dem Original abgeschrieben wurde, welches vielleicht durch vielfältige Abschriften ersetzt frühzeitig verloren ging. Die auf Thüringen bezüglichen Theile der Chronik sind zweckmässig durch den Druck hervorgehoben. Darüber, dass der Herausg. durch Klammern ausschied,

was der Vf. der Erzählung der Quellen zuzusetzen beliebte, will Ref. mit dem Herausg. nicht rechten, wenn das Verfahren Jemandem überflüssig erscheinen möchte. Die unter dem Text gegebenen Anmerkungen sind meist kritischer Art und vom Cap. 269 an ist die Quellenanalyse am Rande beigefügt. Das Glossar (S. 687 — 734) macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch, da es nur Sprach- und dialektische Eigenthümlichkeiten des Vfs. oder Abschreibers zusammenstellen und erläutern wollte, ist aber eine dankenswerthe Zugabe. Vielleicht hätte es Beschränkungen und Erweiterungen erfahren sollen, da mancher Ausdruck schon in den kritischen Noten erklärt sich findet, oder der Deutung sonst werth erscheint, wenn er auch nicht gerade zur eigenthümlichen Redeweise des Vf. gehörte. Auch die Interpunction hätte sich wohl nicht auf den Versuch beschränken sollen, in die Willkür der Handschrift eine Regel zu bringen. — Ueber den geschichtlichen Werth der Chronik zu urtheilen, dürfte hier überflüssig sein; die wissenschaftliche Benutzung mag die nöthige Kritik üben. Wem aber ein sprachliches Interesse beiwohnt, dem wird einleuchten, wie die Darstellung dem Buche viele Leser zuzuwenden vermochte. *F. T. B.*

[5340] Kaiser Karl V. in Nürnberg. Zur Kriegs- und Sittengeschichte des 16. Jahrh. Nach archivalischen Quellen berarbeitet von **Frz. Lud. Frhrn. v. Soden**, fürstl. schwarzb. Major a. D. Nürnberg, Rawsche Buchh. 1859. IV u. 173 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Das in den ersten fünf Worten angekündigte historische Thema allein hätte der Vf. höchstens auf zwei Bogen bequem erledigen können. Karl V. war nur dreimal in Nürnberg, im J. 1541 vom 16. bis 19. Febr., wo er sich zugleich huldigen liess, um dann nach Regensburg zur Eröffnung des Reichstags zu gehen; später im J. 1547 mitten in den Troublen des Schmalkaldischen Krieges, zuerst am 24.—29. März, dann vom 6.—18. Juli. Kaum bietet das Gepränge bei dem erstmaligen „Einreiten" des Kaisers in die berühmte Reichsstadt etwas von ähnlichen Aufzügen wesentlich Verschiedenes dar und dass dies während der späteren ganz Deutschland durchtosenden Kriegsunruhen noch weniger der Fall habe sein können, liegt auf der Hand. Was aber der Vf. theils aus gedruckten, theils mehr noch aus archivalischen Quellen über die Nürnbergischen Kaisertage zu berichten hat, ist unterhaltend und nach culturgeschichtlicher Seite hin belehrend zugleich. Es blickt überall hervor, wie schwierig gerade in solchen Tagen der Anwesenheit des Reichsoberhauptes die Stellung des Rathes einer Stadt war, die der Sache der Reformation so eifrig zugethan war und der Lage der Sache nach unberechtigte Ansprüche energisch zurückzuweisen hatte. Viel schätzbarer noch sind die hier aufgestapelten Beiträge zur deutschen Kriegsgeschichte vor und zwischen jenen Kaisertagen. Sie leiden freilich an einer grossen Einförmigkeit; des Gebens und Nehmens ist kein Ende; immerwährende Erpressungen an Geld und nie endendes Marchandiren mit ihm durch

Anleihen, Verpfändungen u. dergl. m., immerwährende Spendagen an Hohe und Niedere durch Fleisch, Fische und Wein, durch Gewänder, Kriegsbedarf und Fourage u. s. w., und jenes Wort eines grossen Kriegsmannes, dass zum Kriegführen erstens, zweitens und drittens Geld nöthig sei, findet auf allen Seiten hier seine Bestätigung. Neben dem gewaltthätigen Haufen der wilden, namentlich spanischen Soldateska macht sich auch immer noch das Kriegführen von Rittern auf eigene Hand, namentlich in dem sogen. „Aufhauen" der Kaufleute mit ihren Waarentransporten, geltend genug und führt zu eigenen Verwickelungen. Man kann es wirklich kaum begreifen, wie ein Stadtanwesen, wie das Nürnbergische, solchen immer sich erneuernden Ansprüchen und Quälereien ohne förmlichen Bankerott gnügen konnte, wie klug und geschickt auch oft E. E. Rath sein Staatsschifflein durch die hochgehenden Wogen zu lenken wusste und suchte. Als ein Beleg hierzu aus S. 161 die Notiz, dass der Rath, als er erfuhr, „der alte Kurfürst zu Sachsen und der Landgraf zu Hessen" würden als Gefangene mit dem Herzog von Alba nach Nürnberg kommen, die Unterlassung aller ihnen zu reichenden Geschenke anordnete, weil es ihm zur Ungnade gereichen könne; eben so wurde auch Herzog Ernst von Braunschweig mit dem Geschenk umgangen, weil er noch in des Kaisers „Verstrickung" lag. Immerhin politisch genug, ob aber auch auf Grund Matth. 25, 42 f. evangelisch?

[5341] Die Begründer der französischen Staatseinheit. Der Abt Suger. — Ludwig der Heilige. — Ludwig XI. — Richelieu. — Mazarin. Vom Grafen **Louis de Carné**. Deutsch von *Jul. Seybt*. Leipzig, Lorck. 1859. X u. 409 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Es ist keine unglückliche Idee gewesen, die Begründer der französischen Staatseinheit, vielmehr jener unbedingten, auf die Spitze getriebenen Centralisationsidee, welche die französische Staatsgesellschaft mehr als jede andere als eine grosse, einförmige, dem sie umfassenden Ganzen dienstbare und zur Verfügung seines Mittelpunctes gestellte Masse erscheinen lässt, in einer Zusammenstellung und eingehenden Schilderung vorzuführen, und daran zugleich die fortschreitende Entwickelung jener Idee selbst zu zeigen. Auch ist diese Idee in dem vorliegenden Werke unbestritten mit Geist, Geschick und Sachkenntniss durchgeführt worden. Die Männer, die als hauptsächliche Bildner und Repräsentanten der Centralisationspolitik hervorgehoben werden, sind richtig gewählt und werden mit vorzugsweiser Hinrichtung auf jene Idee behandelt, zugleich aber auch sonst so lebensvoll und ansprechend geschildert, dass das Buch auch eine interessante, anmuthige Lectüre bildet. In letzterer Beziehung wird es vielleicht zu bedauern sein, dass der Uebersetzer die von dem Verfasser nachträglich beigefügten Schilderungen Duguesclins und der Jungfrau von Orleans weggelassen hat. An sich aber hat er dabei sehr richtig geurtheilt, da diese beiden zwar hohe Verdienste um die äussere Stellung des

französischen Gebietsverbandes sich erworben, mit seiner inneren Einigung und Uniformirung aber nichts zu schaffen gehabt hatten. Dagegen hätte man wünschen mögen, dass der Vf. den Plan seines Werkes noch etwas weiter ausgedehnt und auch das in Betracht gezogen hätte, was die Revolution, das Kaiserthum und im Wesentlichen alle nachfolgenden Regierungen für die weitere Entwickelung, oder doch für die Festhaltung der politischen Idee gethan haben, deren Geschichtschreiber er geworden ist.

Nicht beistimmen können wir ihm übrigens zuvörderst darin, dass er die französische Nationaleinheit eben nur als das Werk der von ihm geschilderten Männer, oder doch des Regierungssystems, dessen vortretendste Organe sie waren, betrachtet, und weder in Land noch in Volk eine Grundlage dazu sehen will. Er hebt die Mannichfaltigkeit der Völkerschaften hervor, die sich auf den Boden Galliens gedrängt hätten, das Zerfallen der alten gallischen Bevölkerung in zahllose kleine Stämme, die sich unabhängig und zusammenhanglos neben einander bewegten, das beherrschende Eindringen ausländischer Sitten und Richtungen, von Griechenland, von Rom, dann von Deutschland aus, und fragt, ob nicht nach dem allen eher die grösste Zersplitterung, das entschiedenste Auseinandergehen zu erwarten gewesen wäre, als diese Verschmelzung zu compactester Nationaleinheit. Gleichwohl, wenn wir den Charakter, das ganze Wesen der heutigen Franzosen mit den Schilderungen vergleichen, welche Cäsar von den Galliern seiner Zeit entwirft, oder die sonst aus seinen Berichten über seine Beziehungen zu ihnen hervorgehen, so finden wir zuvörderst eine so überraschende, treffende, vollständige Aehnlichkeit, dass wir überzeugt werden, das ursprüngliche gallische Volksthum habe über alle die ihm gewordenen Beimischungen gesiegt, habe allen den ihm von aussen aufgelegten Firniss abgestreift und bestimme noch heute den Charakter des französischen Volks. (Die stärkste und wichtigste Beimischung, die germanische, mag in der von Zeit zu Zeit auftretenden Opposition gegen die vorherrschende Richtung, die doch allemal schliesslich überwunden wurde, erkennbar sein, z. B. in den Hugenotten, den Jansenisten u. s. w.). Nun waren jene alten Gallier wohl in zahlreiche Stämme zersplittert; aber wir finden keineswegs, dass dies mehr als eine äusserliche Zerfällung in eine Reihe im Wesentlichen gleichartiger Gruppen gewesen wäre, dass es sich im Entferntesten zu dem Charakter immer weiter schreitender Individualisirung gesteigert hätte, den wir bei den Germanen und ihren Stämmen so sichtbar erkennen und der die Entwickelung derselben durch so viele Jahrhunderte bestimmt hat. Wo sich in Frankreich noch heute auffällige Verschiedenheiten des Volksthums erhalten haben, da ist es, abgesehen von den durch rein klimatische Einflüsse bewirkten Modificationen, in Gegenden, die entweder vollständig von nichtgallischen Stämmen bevölkert sind, oder doch eine sehr starke Beimischung derselben erhalten haben. In den Galliern war stets ein Zug zur Masse, und das

Land, mit seinem Mangel an inneren Gliederungen, erleichterte diesen Zug auch noch.

Weiter scheint uns der Vf. den Werth seiner Einheitsidee stark zu überschätzen. Gewiss ist es etwas Grosses und für mancherlei Zwecke Günstiges, dass sich bei den Franzosen ein so reges Nationalgefühl entwickelt hat, das sie wenigstens in der allgemeinen Idee das grosse Ganze als das höchste Ziel ihrer Pflichten betrachten lässt, welchem jegliches Opfer zu bringen sei. Dieses Nationalgefühl hat Frankreich bei verschiedenen Gelegenheiten, wo eben das Aeusserste auf dem Spiele stand, und wo über der Gefahr des Ganzen alle inneren Händel und Parteiungen vergessen wurden, gerettet. Indess finden wir doch auch, dass zu anderen Zeiten dieses Nationalgefühl weder die Einzelnen abhält, das grosse Ganze für ihren Privatvortheil auszubeuten, noch die Parteien, das Wohl des Ganzen dem Parteizwecke zu opfern, dass die Franzosen zwar in einer gewissen allgemeinen Begeisterung für die Idee des grossen Frankreichs und dessen Ehre und Ruhm, nicht aber in einem stetigen, werkthätigen Patriotismus, in einem beharrlichen, uneigennützigen Wirken für die Gesammtheit öffentlicher Zwecke anderen Völkern voraus sind. Sie haben vielleicht mehr Nationalgefühl, aber nicht mehr Gemeinsinn. Uebrigens hat auch in Frankreich dem Nationalgefühl immer auch ein erheblicher gesetzlicher, unter Umständen auch ein ungesetzlicher Zwang zu Hülfe kommen müssen. Weiter handelt es sich bei dem Vf. nicht bloss um die Staatseinheit allein, sondern mehr noch darum, dass die Kräfte der Gesammtheit der im Mittelpuncte des Ganzen herrschenden Gewalt zu leichter und sicherer Verfügung gestellt sind. Das ist eine sehr bequeme und nützliche Sache für die Zwecke der Macht und Eroberung, für alle die Unternehmungen und Thaten, die in der Geschichte, wo sie zumeist behandelt werden, fast ausschliesslich im Vorgrund stehen, in der Welt das meiste Geräusch machen, und im Leben am öftersten, wenigstens vorübergehend, in die Zustände von Millionen eingreifen. Aber sind diese Zwecke wirklich die wahren, die höchsten des Staates? sind sie wirklich am tiefsten und dauerndsten eingreifend in die Geschicke der Menschheit? ist die Aufzählung und Schilderung der ihnen gewidmeten Unternehmungen und Thaten wirklich die höchste und würdigste Aufgabe der Geschichte, und ist es nicht vielmehr eine Folge menschlicher Vorurtheile und Schwächen, dass ihnen so grosses Gewicht beigelegt wird? In der That, die concentrirte Gewalt des grossen, einheitlichen Frankreichs, zu unumschränkter Verfügung seiner Beherrscher gestellt, hat nicht entfernt das Staunenswerthe und in alle Zukunft Folgenreiche gewirkt, was die aus freier Selbstbestimmung erwachsene selbstthätige Kraft des englischen Volkes geleistet hat. Auch bedenke man wohl, wie leicht, wofür Frankreich auch heute so schlagende Zeugnisse bietet, das gewaltige Uebergewicht des Mittelpunctes dazu führen kann, dass die Theile verabsäumt und verwahrlost werden. Vor Allem erscheint dieser centralisirte Einheits-

staat dem wichtigsten Moment, der möglichst allgemeinen tüchtigen Entwickelung der menschlichen Kräfte, wesentlich ungünstig. Bei ihm drängt sich eine gewaltige Masse von Macht und Entscheidung in den Händen äusserst Weniger zusammen, während Millionen leer ausgehen. Vergleiche man einmal, wie viel Procent der Bevölkerung in Frankreich bei öffentlichen Angelegenheiten betheiligt sind, — das blosse Abgeben einer Wahlstimme ist natürlich gar nicht zu rechnen, — und wie viel dagegen in der Schweiz? Es erfordert aber ganz dieselbe Geistes- und Charakterkraft, ob eine Frage für Tausende oder für Millionen entschieden wird. Endlich bleibt auch noch die Gefahr, dass die Zwecke der Machthaber mit den Zwecken des Ganzen verwechselt werden und dass diese ungeheure Machtfülle den Begierden und Leidenschaften Einzelner dienen muss, wo sie dem Besten des Ganzen dienen sollte.

Der Vf. lässt es eigentlich im Unklaren, zu welchen Zwecken er die französische Macht geeinigt und centralisirt glaubt, und es würde in der That schwer gewesen sein, alle die verschiedenen Zwecke, zu denen sie verwendet worden, unter einen Gesichtspunct zu bringen. Indess schimmert doch auch bei ihm die bekannte „civilisatorische Mission“ durch, und als deren höchster Gipfel erscheint ihm die Vertretung und Ausbreitung des Katholicismus, für den er hauptsächlich deshalb zu schwärmen scheint, weil er auch eine Einheit darstellt. Er fragt sich nicht, ob diese Einheit in mehr als der Form besteht, wie viel blosser Schein in ihr ist, ob sie nicht auf Kosten der Wahrheit, der Religion selbst erkauft ist, und worin er die Schwäche des Protestantismus erblickt, darin dürfte vielmehr die Stärke desselben liegen. — Noch bemerken wir beiläufig, dass der Vf. S. 371 meint: wenn die Reichsstände den prager Frieden, den er dabei in das Jahr 1634, statt 1635, setzt, angenommen hätten, „die kaiserliche Allmacht rechtlich und thatsächlich für immer begründet gewesen wäre.“ Nun die meisten Reichsstände sind diesem Frieden beigetreten, ohne dass dies jene Folge gehabt hätte, die übrigens auch gar nicht in dem Frieden begründet lag. Hätte es sie aber auch gehabt, so wäre das schwerlich ein solches Unglück für Deutschland gewesen, als die fortdauernde Verheerung Deutschlands durch die Fremden und der endliche Frieden, den, um die „Allmacht“ des Kaisers, mit der es auch ohnedies gute Wege hatte, unmöglich zu machen, die Ohnmacht des Reiches und dessen Verfall unausweichlich machten.

Aesthetik.

[5342] Aristoteles und die Wirkung der Tragödie von **Ado. Stahr**. Berlin, Gutentag. 1859. IX u. 66 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diese kleine Schrift ist gegen die Abhandlung „Grundzüge der verloren gegangenen Abhandlung des Aristoteles über die

Wirkung der Tragödie von Bernays" in den Schriften der hist. philologischen Gesellschaft von Breslau (1847) gerichtet. Bernays meint, dass man die Lehre des Aristoteles von der Wirkung der Tragödie, welche jetzt in der Poetik fehlt, weil sie von verhunzenden Abschreibern wahrscheinlich weggelassen worden, aus einer Stelle der Politik noch ergänzen und gewissermaassen herbeischaffen könne. Aristoteles spricht jedoch dort zunächst nur von der Musik, welcher er eine mehrfache Einwirkung auf den Menschen zuschreibt. Sie könne, sagt er, der sittlichen Bildung, der würdigen Musse des gereiften Mannes, aber auch der spielsüchtigen Ergötzung der Jugend dienen. Wenn sie gewöhnlicher Art, wenn sie, wie wir sagen würden, Concertmusik sei, schreibt ihr Aristoteles die Katharsis, die Kraft einer Reinigung und Erleichterung, eine Abführung und entladende Befreiung von dem Uebermaasse der Gemüthserregungen zu. Es ist dabei in der Politik ausdrücklich noch bemerkt, dass über die Katharsis, welche der poetischen Kunst und namentlich der Tragödie zuzuschreiben sei, in der Poetik ausführlicher und sorgfältiger gesprochen werden solle. Bernays hat nun in der angeführten Abhandlung die Behauptung aufgestellt und umständlich, selbst unter Herbeiziehung mehrerer Stellen des Jamblichus und des Proclus, zu begründen gesucht, dass, was Aristoteles in der Politik unter der Katharsis der gewöhnlichen Musik verstehe, zugleich auch auf die Poesie und namentlich auf die Tragödie ausgedehnt werden könne oder selbst müsse, so dass sich also das Resultat ergeben würde, Aristoteles habe behauptet, die Katharsis, welche die Tragödie gewissermaassen mit sich führe, bestehe darin, dass sie dem Menschen eine Befreiung und Abführung des Uebermaasses der Gemüthsaffectionen sei. Hr. Stahr behauptet dagegen, es könne, da Aristoteles, wenn er in der Politik von der Katharsis der Musik gesprochen, ausdrücklich sage, er werde in der Poetik von der Katharsis der Poesie und der Tragödie reden, füglicherweise nicht angenommen werden, dass beide Arten der Katharsis von ihm als vollkommen gleich angesehen werden, denn er hätte sonst nicht auf eine andere, später zu erörternde Katharsis überhaupt hinweisen können. Ferner hebt Stahr hervor, dass die musikalische Katharsis in der Politik offenbar in einem pathologischen und medicinischen Sinne, gewissermaassen als Abführungsmittel, aufgefasst sei. Man könne aber durchaus nicht annehmen, dass Aristoteles die Poesie und die Tragödie auf ganz gleiche Linie mit der niederen, gewöhnlichen Musik gestellt, alle höheren, geistigen Zwecke von ihr ausgeschlossen und ihre Aufgabe darein gesetzt habe, ein Abführungsmittel zu sein. Man kann nicht umhin, hier das Recht auf Seiten Stahrs, dessen Ausführungen viel Ansprechendes haben, zu finden. Nachdem nun die Behauptungen von Bernays abgewiesen sind, soll eine eigene Meinung, was Aristoteles unter Katharsis besonders der Tragödie verstanden habe und verstanden haben müsse, aufgestellt werden. „Stahr nimmt an, dass, obwohl

die eigentlich entscheidende Stelle verloren gegangen sei, doch aus mehreren beiläufigen Aeusserungen in der Poetik, namentlich in den Capp. 9. 13 und besonders 14, noch mit aller Klarheit, was Aristoteles unter der tragischen Katharsis verstanden habe, zu entnehmen sei. Im 14. Cap. spricht er von der ἡδονὴ ἀπὸ τραγῳδίας und sagt: „denn man darf nicht alle und jede Lust von der Tragödie verlangen, sondern nur die ihr eigenthümliche, nämlich die Lust, welche aus Mitleid und Furcht (die vorher als die Angelpuncte des Tragischen angegeben wurden), durch das Mittel der dichterischen Darstellung entspringt. Diese Lust soll uns der Dichter schaffen, und deshalb muss er in die dargestellten Thatsachen hineindichten.“ Nun sagt Stahr, Aristoteles meine hier deutlich, dass die Darstellung solcher Leiden, welche Furcht und Mitleiden erwecken können, zugleich ein Lustgefühl, ein Gefühl der Befriedigung in uns zu erzeugen im Stande sei, und dass der tragische Dichter diese Erregung besonders in das Auge zu fassen und als seine Hauptaufgabe zu betrachten habe. Daraus sehe man nun deutlich, was Aristoteles unter der tragischen Katharsis verstanden haben müsse. Sie tritt ein, wenn der Dichter diese Aufgabe erfüllt, wenn er an solchen Gestalten und in solcher Art Furcht und Mitleid zu erregen verstanden, dass in dem anschauenden Gemüth dabei ein Gefühl der Befriedigung erweckt werden muss. Furcht und Mitleid sind dann gleichsam in sich selbst gereinigt worden. Ueberall, fährt der Vf. fort, spricht sich Aristoteles deshalb dahin aus, dass der Dichter keinen Menschen ohne Grund von tragischem Leide dürfe betroffen werden lassen, dass er allenthalben poetische Gerechtigkeit zu offenbaren habe, damit Leid und Untergang des tragischen Helden als gesetzliche Nothwendigkeit begriffen werde, womit die beruhigende und versöhnende Wirkung auf das Gemüth, die Katharsis, sich ganz von selbst ergeben. Es hat dieser Versuch mit der vielbesprochenen Katharsis des Aristoteles zu Ende zu kommen, viel Ansprechendes, Ungezwungenes und Natürliches. Die Behauptungen des Hrn. B. dagegen zeigen sich durchaus gegentheiliger Art, und scheinen selbst die höhere Kunst materialistisch machen zu wollen. Darüber spricht sich auch Stahr am Schlusse seiner Arbeit noch besonders aus.

[5343] Die dramatische Frage der Gegenwart. Mit Bezugnahme auf die Lewes'sche Kritik der Dramen Goethe's von **K. Biltz**. Potsdam, Riegelsche Buchh. 1859. 78 S. 12. (n. 7½ Ngr.)

Der Gegenstand, mit dem sich die vorliegende Schrift zuerst beschäftigt, indem sie gegen die ungünstigen Urtheile auftreten will, welche der Engländer Lewes über die Goethe'schen Dramen Götz, Egmont, Iphigenia, Tasso, Faust, ausgesprochen, ist an sich von der Art, dass es wohl kaum der Mühe werth war, überhaupt davon zu sprechen. Wenn die Deutschen anders wären als sie nun einmal sind, so würde man Hrn. Lewes mit seinen Meinungen und Urtheilen über Goethe ganz ruhig haben bei Seite liegen las-

sen, indem man sofort einsehen musste, dass L. vielleicht so Manches Andere, nichts aber von Kunst und Poesie verstehe. Die Art und Weise aber, mit welcher der Vf. unsern Goethe gegen L. in Schutz nehmen will, müssen wir als eine durch und durch ungenügende, ja verfehlte bezeichnen. Es kann nicht anders sein, denn er selbst scheint auf dem Gebiete der Kunst ein Fremdling zu sein. Dieses tritt schlagend in der Weise hervor, wie er seine eigenen Vorstellungen über dramatische Poesie darlegen will. Von Ideen, d. h. von Sinn und Bedeutsamkeit, meint er, solle in dem Drama forthin nicht mehr die Rede sein. Der dramatische Dichter, heisst es weiter, muss fortan uns selbst, unsere Empfindung und Anschauung, unsere Leidenschaften und Bestrebungen, unser ganzes gegenwärtiges Leben und Treiben, wie es sich um uns her bewegt, mit sinnlicher Wahrheit und Natürlichkeit vor die Augen führen. Man sieht, der Vf. gehört zu den hausbackensten Realisten, welche die Gegenwart aufzuweisen hat. Der Realismus, meint auch er, soll die Kunst unter ihre Zuchtruthe nehmen, ihr das Wesen rauben, das sie hat, sie zu etwas Anderem machen als sie ist, damit dem Alles verschlingenden Realismus auch nicht einmal ein ideales Kunstgebiet mehr gegenüberstehe. Die Kunst, die in ihrer ächten Natur möglicherweise nur Traumgebilde und Traumleben darstellen kann, soll dem Realismus zu Liebe, weil er einmal die Gegenwart feindselig beherrscht, sich als solche gewissermaassen vernichten, und ein Nachbild der platten inhaltslosen Gewöhnlichkeit, der Werkeltagswelt und des Alltagslebens werden. Sie soll die gemeine Wirklichkeit, welche uns umgiebt, noch einmal abschreiben. Aber wozu denn diese Abschrift, die im günstigsten Falle doch immer nur sehr unvollständig, dürftig und armselig ihr Vorbild wiedergeben könnte? Hat denn nicht jeder denkende Mensch an dem lebendigen Vorbilde schon satt und übersatt genug! Der wahrscheinlich junge Vf. gehört wie es scheint, zu denen, die sich von dem lärmenden Getöse der Materialisten unserer Zeit haben betäuben lassen. Er sehe sich diese Leute auf der einen und das gesetzlich nothwendige Wesen der Dinge, die Kunst eingeschlossen, auf der andern genauer an und es wird ihn dann ein gesunder Sinn hoffentlich bald aus der Betäubung wieder herausführen. Es giebt eine Wissenschaft der Kunst, welche man inne haben muss, bevor man über einzelne Theile des Kunstgebietes wirklich sprechen, nicht bloss leere Worte machen kann. In diese Wissenschaft arbeite sich der Vf. genauer hinein als es bis jetzt geschehen zu sein scheint, und er wird, wie wir hoffen, eine ganz andere Anschauung gewinnen.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1426 — 1700.]

[5344] **Archiv für die civilistische Praxis.** Herausgeg. von *Francke*, *v. Linde*, *Mittermaier* u. *v. Vangerow*. 42. Bd. (3 Hefte.) Heidelberg, J. C. B. Mohr, 1859. gr. 8. (2 Thlr.)

1. Heft. Inhalt. Die Controversen in der Lehre von der Gewissensvertretung. Von *F. B. Busch*, Vicepräs. zu Eisenach (S. 1 — 22). Ueber das Verhör der Zeugen, namentlich der auswärtigen. Von Dr. *C. Al. v. Duhn*, Richter in Lübeck (S. 22 — 52). Die Lehre von der Gerichtszuständigkeit mit Rücksicht auf die neuesten wissenschaftl. Arbeiten über den Gegenstand, u. besond. Rücksicht auf das Werk von Pisanelli. Von *Mittermaier* (S. 52 — 68). Ueber Ordnungsstrafen. Von *Fr. Chop*, fürstl. schwarzb. wirkl. Geheimenrathe a. D. in Sondershausen (S. 69 — 84). Ueber Rechtskraft gegen Dritte. Zur lex. 63 D. de re judicata 42, 1. Von Dr. *E. Freudentheil*, Oberger. Anw. zu Stade (S. 84 — 91). Ueber Verjährungslehre. Aus der Praxis eines deutschen Gerichtshofs. Von Adv. *Bopp* in Darmstadt (S. 91 — 111). Ein Beitrag zur Lehre von den Inhaberpapieren. Von Dr. *Platner*, Privatdoc. in Marburg (S. 111 — 45).

[5345] **Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts** herausgeg. von Dr. *E. Imm. Bekker*, Prof. in Greifswald und Dr. *Thd. Muther*, Prof. in Königsberg. 3. Bd. [illegible]. 2. Heft. Leipzig, Hirzel. 1859. S. 1 — 312. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 2 Thlr.)

1. Heft: Gaius ein Provinzialjurist. Von *Mommsen* (S. 1 — 15). Possessionis traditio. Von *Alo. Brinz* (S. 16 — 57). Das heutige Peculium. [Schenkung; Collation; directo condicere.] Von *G. Dietzel* (S. 58 — 115). Kleine Beiträge. Von *E. J. Bekker*. 1. Vertragsschluss durch gleichzeitige Offerten u. gleichzeitige Acceptationen. 2. Ueber correi socii. 3. Casus unus des §. 2. Inst. de actionibus. 4. Aus Mommsens Römischer Chronologie (S. 116—39). Literaturübersicht u. Recensionenverzeichniss. Aug. bis Oct. 1858 (S. 140 — 151). 2. Heft: Einige Einwände gegen die Aufsätze in Bd. II. Nr. 1 u. 12. „Das Peculium im röm. u. heut. Recht“ und „Ueber die processualische Consumption bei den actiones adjectitiae qualitatis.“ Von *F. L. v. Keller* (S. 153 — 96). Ueber die Bekräftigungsformeln der Rechtsgeschäfte, besonders der Contracte, vom 6. bis 9. Jahrhundert. Von *Bluhme*. 1. Die römisch-germanischen Formelsammlungen u. der Codex traditionum von S. Gallen. 2. Die schriftlichen Stipulationen. 3. Mitunterschrift consentirender Zeugen. 4. Duplae stipulatio, aquiliana stipulatio u. lex aquilia. 5. Die lex arcadia, die fiscal. Strafen u. die feierl. Pönalsanctionen (S. 197 — 226). Zur Dogmengeschichte der Spolienklage. Von *Maassen* (S. 227 — 45). Die Bestellung der iura in re aliena durch Vertrag u. durch Tradition. Von *Ado. Schmidt* (S. 246 — 85). Der Schalttag. Von *Ludw. Arndts* (S. 286 — 94). Nachtrag zu den kleinen Beiträgen. Von *E. J. Bekker* (S. 295 f.). Literaturübersicht u. Recensionenverzeichniss. Nov. 1858 bis Jan. 1859 (S. 297 — 312).

[5346] **Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprozesses u. des Criminalrechts mit namentl. Rücksicht auf Gerichtsaussprüche u. Gesetzgebung.** Herausgeg. von Dr. *B. Emminghaus*, Minist.-Rath, Dr. *E. Hoffmann*, Hofger.-Rath, Dr. *H. Martin*, Oberapp.-R., Dr. *M. Schäffer*, Hofger.-Rath u. Dr. *E. Seitz*, Gen.-Staatsprocurator. 7. Bd. (3 Hefte.) Marburg, Elwert. 1859. gr. 8. (2 Thlr.)

[5347] Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Prof. Dr. *H. Thd. Schletter.* 5. Bd. 1.—3. Heft. Erlangen, Enke's-Verl. 1859. S. 1—296. hoch 4. (à Heft n. 20 Ngr.)

[5348] Vierteljahresschrift für Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft unter Mitwirkung von Arndts, Bluntschli, Dernburg, Hillebrand u. s. w. herausgeg. von *J. Pözl.* [Fortsetzung der Kritischen Ueberschau der deutschen Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft.] 1. Bd. (4 Hefte.) München, lit.-artist. Anstalt. 1859. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

Das juristische Studium. Von *L. Hagen*, Advokat-Anwalt. Cöln, (Schmitz' Sort.) 1859. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5349] Les Poëtes juristes, ou Remarques des poëtes latins sur les lois, le droit civil, le droit criminel, la justice distributive et le barreau; par **E. Henriot**, conseiller à la cour imp. de Paris, anc. procureur général. Paris, Cosse et Marchal. 1858. VI u. 355 S. gr. 12. (4 Fr. 50 c.)

[5350] Das römische Recht in Deutschland während des 12. u. 13. Jahrh. Von **W. Schaeffner.** Erlangen, Blaesing. 1859. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5351] Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. **Ludw. Arndts**, Reg.-Rath u. Prof. d. R. zu Wien. 2. verb. u. verm. Aufl. München, lit.-artist. Anstalt. 1859. XX u. 887 S. exclus. Register. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[5352] Hommel redivivus od. Nachweisung der bei den vorzüglichsten älteren u. neueren Civilisten vorkommenden Erklärungen einzelner Stellen d. Corpus juris civilis. Von **Thd. Schimmelpfeng.** 9.—12. Lief. Cassel, Fischer. 1859. 2. Bd. S. 385—722 u. 3. Bd. S. 1—176. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 15 Ngr.)

[5353] Controversen-Lexikon d. römischen Civilrechts. Ein Hülfsbuch für prakt. Juristen derjenigen Länder, in welchen römisches Recht gilt. Von **C. Matthiae**, Kreisrichter. 2. Thl.: Das Erbrecht. 1. Abth. 2.—4. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1859. 1. Abth. S. 81—290 u. 2. Abth. S. 1—299. hoch 4. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.; 1. u. 2. Thl. n. 13 Thlr.)

[5354] Rechtslexikon f. Juristen aller teutschen Staaten, red. von Prof. Dr. *Jul. Weiske.* 13. Bd. 4. Lief. Ebend. 1859. S. 481—640. gr. 8. (n. 20 Ngr.; Velinp. n. 25 Ngr.)

[5355] De l'action paulienne en droit romain et en droit français, thèse pour le doctorat (Faculté de droit de Paris); par **Gabr. Le Gorrec.** Paris. 1859. 184 S. gr. 8.

[5356] De la possession, en droit romain, principalement en matière immobilière, des interdicts uti possidetis et unde vi. De la possession en droit français et des actions possessoires; par **L.-Alex. Dés. Beauvois**, docteur en droit. Paris, Mareseq. 1858. 503 S. gr. 8.

[5357] Commentatio de bonorum possessione. Praemio aureo ornata. Auctore **S. J. Hingst.** Amstelodami, Müller. 1858. XII u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[5358] Civilistische Studien auf dem Gebiete dogmatischer Analyse. Von Dr. **Burk. W. Leist**, Hofrath u. Prof. 3. Heft. Auch u. d. Tit.: Ueber die Natur des Eigenthums. Jena, Frommann. 1859. XXIV u. 322 S. gr. 8. (2 Thlr.; 1.—3. Heft 4 Thlr. 15 Ngr.)

[5359] Die römische Lehre vom Eigenthum in ihrer modernen Anwendbarkeit. Von Dr. **E. Pagenstecher**, Doc. 3. Abth.: Rechtsschutz des Eigenthums. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1859. V u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[5360] Du postliminium, en droit romain, et des effets de l'absence relativement aux biens, en droit français. Thèse pour le doctorat (Faculté de droit de Paris); par **M. J. B. M.-Fel. Elie de Beaumont.** Paris. 1859. 236 S. gr. 8.

[5361] Des dispositions par contrat de mariage et des dispositions entre époux envisagées des points de vue du droit romain, de l'ancienne jurisprudence de la France et du code Napoléon, par **Arm. Bonnet**, Dr. en droit, conseiller à la cour imp. de Poitiers. Tom. I. Poitiers. (Paris, Durand.) 1859. CXVI u. 394 S. Lex. 8.

[5362] Einige Worte über eheliches Güterrecht nach heutigem gemeinen Rechte in Deutschland. Von **Fr. Rathmann**, Geh. Ob.-Trib.-Rath. Chemnitz, Focke. 1859. 109 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5363] De quaestione, quanto modo heres, qui hereditatem inventario neglecto adiit, legata debeat? Diss.-inaug. quam scrips. **H. H. W. Seestern-Pauly**. Kiliae, (Akad. Buchh.) 1859. 48 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[5364] Die Natur der Correalobligationen. Eine civilistische Abhandlung von Dr. **Hm. Fitting**, Prof. Erlangen, Deichert. 1859. XX u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5365] De la plus-pétition, en droit romain. Thèse — par **Gust. Doublet**, avocat à cour impér. de Paris. Paris. 1859. 268 S. gr. 8.

[5366] Du domaine public, en droit romain et en droit français, avec une dissertation sur l'expropriation pour cause d'utilité publique, en droit romain; par **P. Garbouleau**, Dr. en droit, avocat près de la cour imp. de Paris. Paris, A. Durand. 1859. VII u. 347 S. gr. 8.

[5367] De l'aliénation et de la prescription des biens de l'Etat, des communes et des établissements publics dans le droit ancien et moderne par **Anat. des Glajeux**, Dr. en droit etc. Paris, Durand. 1859. 333 S. gr. 8. (3 Fr.)

[5368] De aleatoribus et de condictione ob turpem causam, en droit romain. — Du jeu, du pari et de jeux de bourse, en droit français; dissertations — par **Em. Cholus-Froment**. Toulouse. 1859. 211 S. gr. 8.

[5369] Zeitschrift für deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von *Beseler*, *Reyschel* und *Stobbe*. 19. Bd. 2. Heft. Tübingen, Fues. 1859. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 3 Thlr.)

Inh.: Einige Bemerkungen über Stammrecht, Territorialrecht, Professiones juris. Von *E. Th. Gaupp*, Geh. Justizrath u. Prof. in Breslau (S. 161—77). Zur Geschichte u. Theorie des Rentenkaufes. Von *O. Stobbe* (S. 178—217). Das neue System der Einschreibung und Umschreibung des Grundeigenthums und der dinglichen Rechte, insbes. des Pfandrechts, in Frankreich u. Belgien. Von *Warnkönig*, Geh. Hofrath in Stuttgart, und Zusatz von *Reyscher* (S. 218—276). Das Telegraphenreht, insbes. die Haftpflicht aus unrichtiger oder verspäteter Telegraphirung. Von *Reyscher* (S. 271—320).

[5370] Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters. Herausgeg. von Dr. *A. v. Daniels*, Dr. *Fr. v. Gruben* und Dr. *Fr. Jul. Kuehns*. 4. Lief. Berlin, Hempel. 1859. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Land- und Lehenrechtbuch. Sächsisches Land- und Lehenrecht. Schwabenspiegel und Sachsenspiegel. Von Dr. *A. v. Daniels*. 2. Lief. (1. Bd. Landrechtbuch Sp. 241—464).

[5371] Das Hofrecht des Bischofs Burchard von Worms. Von Dr. **H. Gfr. Gengler**. Erlangen, Bläsing. 1859. 43 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[5372] Rechtsdenkmale aus Thüringen. 3. Lief. Namens des Vereins für thüring. Geschichte u. Alterthumskunde herausgeg. von *A. L. J. Michelsen*. Jena, Frommann. 1859. III u. S. 199—290. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[5373] Die Voigteigerichte. Ein Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte. Von Dr. **J. B. Römer-Büchner**. Frankfurt a. M., Keller. 1858. 73 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5374] Das Recht der Meier-Aemter (Officia villicationis). Eine deutschrechtl. Untersuchung von Dr. **C. F. L. Wippermann**, Doc. Göttingen, Deuerlich. 1858. VII u. 159 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5375] **Rechtsquellen von Stadt Basel u. Land. 1. Thl. 2. Hälfte.** Basel, Bahnmaier. 1859, S. 579—1114. gr. 8. (n. 4 Thlr.; 1. Bd. cpl. n. 8 Thlr.)

[5376] Deutsche Rechtsalterthümer aus der Schweiz. Von **Ed. Osenbrüggen.** 2. Heft. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1859. S. 47—112. Lex. 8. (n. 16 Ngr.
Abdruck aus der Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich.

[5377] Die Fehme. Eine Untersuchung über Namen u. Wesen d. Gerichts. Von **H. Geisberg**, Ger.-Assess. Münster, (Regensberg.) 1858. 159 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)
Aus der Zeitschrift für vaterl. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens 19. Bd. abgedruckt.

[5378] Deutschlands Eisenbahnen. Versuch einer systematischen Darstellung der Rechtsverhältnisse aus der Anlage u. dem Betriebe derselben von Dr. **W. Koch**, Amts-Assess. 3. Thl. Marburg, Elwert. 1860. X u. 328 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 5 Thlr.)

[5379] Ueber die Haftverbindlichkeit der Postanstalt, nach Grundsätzen des deutsch-österreich. Postvereins u. den Partikularrechten der zu demselben gehörigen Staaten, nebst einem Abdrucke der vereinbarten Bestimmungen des deutsch-österreisch. Postvereins von Dr. **J. T. B. v. Linde**, Staatsrath. Giessen, Ferber. 1859. VIII u. 198 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5380] Gesetz, die Gewährleistung bei Viehveräusserungen betreffend. Erläutert von Dr. **O. Frhr. v. Völderndorff**, Geh.-Sekr. Mit umfassendem Register. München, Kaiser. 1860. III u. 95 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5381] Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht herausgeg. von Geh. Just.-Rath *Ed. Siebenhaar* u. App.-Rath Dr. *Thd. Tauchnitz*. 8. Bd. 1. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz, 1859. S. 1—120. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[5382] Neues Archiv für Handelsrecht, herausgeg. von Dr. *J. F. Voigt*, O.-App.-Ger.-Rath, Dr. *H. G. Heineken*, Senat. u. Handelsger.-Dir. u. Dr. *H. A. C. Weber*, Handelsger.-Vicepräses. 2. Bd. 2. Heft. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. S. 125—256. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[5383] Ausführliche Erläuterung der allgemeinen deutschen Wechselordnung nebst einer Einleitung in das Wechselrecht. Von Dr. **Em. Hoffmann**, Hofger.-Rath. Giessen, Heyer. 1859. XVI u. 672 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 27 Ngr.)

[5384] Usancen-Codex für Buchhändler u. Geschäftsverwandte. Mit Berücksichtigung der Rechtsverhältnisse u. Rechtsfragen u. Erklärung buchhändler. Ausdrücke. Nach alphabet. Ordnung von **E. Wengler.** Leipzig, Wengler. 1859. VIII u. 86 S. 16. (baar n.n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5385] Vehme oder Justiz? Appellation an die öffentliche Meinung in Betreff eines Gutachtens des Leipziger Sachverständigen-Vereins I. Section vom 10. Nov. 1858, wodurch derselbe den Inhalt des angeklagten Buchs: Livingstone, der Missionär u. s. w. für gesetzmässig erklärt u. dennoch dessen Verleger aufs Empfindlichste an der Ehre kränkt. Eine Streitschrift zu seiner Rechtfertigung und im Interesse des gesammten deutschen Buchhandels geschrieben von **O. Spamer.** Leipzig, Spamer. 1859. 136 S. gr. 8. (baar n.n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5386] Das mosaisch-rabbinische Civilrecht, bearb. nach Anordnung u. Eintheilung der neueren Gesetzbücher u. erläutert mit Angabe der Quellen von **Hirsch B. Fassel**, Oberrabb. 2. Bd.: 3. u. 4. Thl. Nebst ein. Anh., enth. das Sklavengesetz. Gr. Kanischa. (Wien, Gerolds Sohn.) 1854. (1859.) 462 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[5387] עשׂוּ משפט Das mosaisch-rabbinische Gerichts-Verfahren in civilrechtlichen Sachen, bearb. nach Anordnung u. Eintheilung der Gerichtsordnungen der Neuzeit, u. erläutert mit Angabe der Quellen von **Hirsch B. Fassel**, Oberrabb. Mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Gross-Kanizsa. (Wien, Gerolds Sohn.) 1859. X u. 295 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Die Eidesbelehrung. Aus der jüdischen Rechtslehre entnommen von Dr. *J. G. Landauer*, Rabb. Kreuznach, Voigtländer. 1859. 16 S. gr. 8. (n. 3½ Ngr.)

Die Vorschriften über Eidesleistungen der Juden. Beleuchtet von Dr. *Zunz*. Berlin, Springers Verl. 1859. 29 S. br. 8. (n. 5 Ngr.)

[5388] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *E. A. Seuffert*. 13. Bd. 3 Hefte. München, liter.-artist. Anstalt. 1859. 1. Heft 160 S. gr. 8. (à Heft n. 22 Ngr.)

[5389] Zeitschrift für das Notariat. Herausgeg. von dem Verein f. das Notariat in Rheinpreussen. 4. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Cöln, (J. G. Schmitz' Sort.) 1859. gr. 4. (baar n. 2 Thlr.)

[5390] Theorie der summarischen Processe, nach den Grundsätzen des gemeinen deutschen Rechts, mit Ausschluss des Concursprocesses, zunächst für seine Zuhörer bestimmt von Dr. **Hier. v. Bayer**, Geheimerath u. Prof. 7. verb. Aufl. München, lit.-artist. Anstalt. 1858. XIV u. 221 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Nr.)

[5391] Die Sachverständigen, im gerichtlichen u. aussergerichtlichen Verfahren. Mit Belegen aus der Praxis der obersten Gerichte. Von Dr. **F. G. L. Strippelmann**, O.-Ger.-Rath. 1. Abth.: Die Sachverständigen im Civilprocesse. 2. Hälfte. Cassel, Fischer. 1858. S. 358—610. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; 1. Abth. cpl. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5392] De testamento Genserici seu de antiquissima lege successoria in Germanorum regnis. Scrips. **Herm. Schulze**, Prof. Jenae, Mauke. 1859. V u. 42 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5393] Causes célèbres du droit des gens. Par le Bn. **Ch. Martens**. 2. Edition, revue, corrigée et augmentée par l'auteur. Tom. IV. Leipzig, Brockhaus. 1859. VI u. 400 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5394] Recueil des traités et conventions conclus par l'Autriche avec les puissances étrangères, depuis 1763 jusqu'à nos jours. Par Dr. *L. Neumann*, Prof. Tom. 6. Ebend. 1859. X u. 463 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl.: n. 19 Thlr.)

[5395] Die staatsrechtlichen Verhältnisse des Gräfl. Hauses Giech während des Bestehens des Deutschen Reichs und nach der Auflösung desselben. Ein publicistisches Gutachten von Dr. **Ludw. Pernice**, Geh. O.-Reg.-Rath, Prof. u. Dir. Nebst 32 Beilagen. Halle, Antons Verl. 1859. VIII u. 184 S. mit 1 Tabelle. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5396] Sammlung der seit dem Regierungsantritte Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I. bis zum Schlusse des J. 1855 erlassenen u. noch in Kraft bestehenden Gesetze u. Verordnungen im Justizfache für das Kaiserth. Oesterreich. Auf Veranlassung des k. k. Justizministeriums herausgeg. von dem Vorstande des k. k. Redactions-Bureaus d. Reichsgesetzblattes. 16.—18. Bd. Vom 1. Juli bis Ende Dec. 1854, m. chronolog. Verzeichniss zum 14.—18. Bde. Wien, F. Manz. 1859. 517, 530 u. 483 S. br. 8. (baar n. 3 Thlr. 26 Ngr.; 1—18. Bd. baar n. 20 Thlr. 5 Ngr.)

[5397] Bas allgemeine bürgerliche Gesetzbuch f. das Kaiserthum Oesterreich. Ausgelegt für Bürger u. Landmann von einem prakt. Juristen. 3. verb. Aufl. (In 5 Lieff.) 1. Lief. Wien, Tendler u. Co. 1859. S. 1—160. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5398] Handbuch des österreichischen allgem. Zivil-Rechtes. Enthaltend den Text des allgem. bürgerl. Gesetzbuches vom J. 1811 mit kurzen Erläuterungen desselben unter Anführung der gesammten Literatur u. sämmtl. einschlägigen Justiz-, polit. u. Finanz-Gesetze nach ihrem wesentl. Inhalte sammt den Einführungs-Patenten vom 29. Nov. 1852 u. s. w. von Dr. **Jos. Ellinger**, Hof- u. Ger.-Adv. 6., neu bearb. Aufl. Wien, Braumüller. 1858. XVI u. 779 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[5399] System des österreichischen allgem. Privatrechts. Von Dr. Jos. Unger, Prof. 2. Bd. 2. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1859. V u. S. 323—727. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[5400] Die Civilprocessordnung für die Königr. Ungarn, Kroatien u. Slavonien, die Wojwodschaft Serbien u. das Temeser Banat, dann jene f. das Grossfürst. Siebenbürgen u. die damit vereinigten Theile erläutert von Dr. Fd. Schuster, Prof. 3. auch mit Rücksicht auf die übrigen Kronländer gänzlich neu bearb. Aufl. Wien, F. Manz. 1859. VI u. 1001 S. gr. 8. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[5401] Handbuch des gesammten gerichtlichen Verfahrens ausser Streitsachen u. aller damit im Zusammenhange stehenden Gesetze u. Verordnungen. Von Dr. Frz. Kalessa, Oberfinanzrath. 2. Lief. Wien, Seidel. 1859. S. 161 — 320. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5402] Das Gesetz über das Verfahren ausser Streitsachen vom 9. Aug. 1854 sammt den bezüglichen Verordnungen dargestellt von Dr. Fd. Schuster, Prof. 2. Abth. Enth.: Das 3—7. Hauptstück d. Gesetzes. Wien, F. Manz. 1859. III u. 177 S. gr. 8. (1 Thlr.; 1. u. 2. Thl. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5403] Der österreichische Staatsbürger. Eine umfassende u. praktische Darstellung aller Rechte u. Pflichten der Staatsangehörigen in sämmtl. Kronländern, sowohl rücksichtlich des gesetzl. Verhaltens gegen Behörden, Beamte u. Mitbürger, als auch in Bezug auf Besitz u. Erwerb, zugleich ein verlässl. Rathgeber in allen vorkomm. Geschäfts- u. Familienverhältnissen, sowie bei polit. Gerichts-, Finanz-, geistl. u. Militärbehörden anhängig zu machenden Angelegenheiten aus den Gesetzen der neuesten Zeit, mit einer grossen Zahl von Formularien zur Abfassung von verschied. Arten von Urkunden u. Gesuchen. Zum Gebrauche für alle Klassen der Staatsbürger von F. J. Schopf. 2. verm. Aufl. 2 Bde. Pesth, Heckenast. 1859. XXIV, 932 u. Nachtragsheft 72 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5404] Der Mieth- u. Pachtvertrag u. das gerichtl. Verfahren bei den hieraus entsteh. Streitigkeiten mit besond. Berücksichtigung der kaiserl. Verordnung vom 10. Nov. 1858 u. der Ministerialverordnung für Ungarn u. Siebenbürgen vom 17. Dez. 1858 erläutert u. mit den nöthigen Formularien versehen von ein. prakt. Juristen. Wien, F. Manz. 1859. VIII u. 196 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5405] Lehrbuch der österreichischen Privat-Handelsrechts mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Lehranstalten bearb. von Dr. Mor. v. Stubenrauch, Prof. Ebend. 1859. XII u. 259 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5406] Handbuch der österreichischen Verwaltungs-Gesetzkunde. Nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung bearb. von Prof. Dr. Mor. v. Stubenrauch. 1. Bd. 3. verb. u. mit den Gesetzen bis zum Juni 1859 verm. Aufl. Ebend. 1859. XIV u. 638 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[5407] Die organische Verwaltung des österreich. Kaiserstaates in ihren seit einem Jahrh. erfolgten Reformen u. ihrer gegenwärtigen Verfassung mit einer tabellar. Uebersicht der Ober- u. Unterbehörden aller öffentl. Verwaltungszweige in ihrem Wirkungskreise, Amtssitze u. Personalstatus dargestellt von F. J. Schopf. 2. mit den bis gegenwärtig erschienenen Organisirungs-Verordnungen verm. Aufl. Pesth, Heckenast. 1859. VIII u. 232 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5408] Die Einkommensteuer in Oestereich. Eine Sammlung der Verordnungen u. Erlasse üb. das Einkommensteuer-Gesetz. Von P. Glanz, Secret. Wien, Braumüller. 1859. VIII u. 250 S. gr. 8. mit 1 Tab. in qu. Imp. Fol. (n. 1 Thlr.)

[5409] Handbuch der k. k. Gesetze u. Verordnungen üb. geistliche Angelegenheiten. Von Dr. Frz. Rieder, Domprobst u. Cons.-Rath. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Handbuch der k. k. Gesetze u. Verordnungen üb. geistliche Angelegenheiten bis Juni 1859 f. alle Kronländer des österreich. Kaiserstaates. Linz, Ebenhöch. 1859. VIII u. 524 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5410] **Handbuch d. neuesten in Oesterreich geltenden Kirchenrechtes.** Für den prakt. Gebrauch bearb. von Dr. **Jos. Aug. Ginzel**, Ehren-Domherr u. Cons.Rath. 2. Bd. 1. Abth.: Personenrecht der Kirche. Wien, Braumüller. 1859. XI u. 317 S. u. Codex S. 151—164. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5411] Normalien-Sammlung f. Militär-Gerichte. Von **Jak. Wimmer**, Ober-stabs-Auditor. [Privat-Ausg.] 2. Supplementheft. [Jahrg. 1858.] Gratz. (Wien, Lechner.) 1859. XXVIII u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. m. 1. u. 2. Suppl. Heft. n. 11 Thlr. 3 Ngr.)

[5412] Der kaiserlich-österreichische Militär-Dienst u. die damit verbundenen Pflichten, Rechte u. Vorzüge. Ein Handbuch zum Gebrauche der k. k. Officiere u. der Beamten der sämmtl. Militär-Verwaltungszweige. Auf Grund der Vorschriften der neuesten Zeit bearb. von **F. J. Schopf.** 2. verm. Aufl. Pest, Heckenast. 1859. XVI, 519 u. Nachtrag 113 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5413] Beiträge zur Erläuterung des Preussischen Rechts durch Theorie u. Praxis. Unter Mitwirkung mehr. prakt. Juristen herausgeg. von App.-Ger.-Rath *J. A. Gruchot.* 3. Jahrg. (3 Hefte.) Hamm, Grote. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5414] Preussische Gerichts-Zeitung. Organ f. Rechtswissenschaft u. Rechtspflege. Red.: *C. C. E. Hiersemenzel.* 1. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Berlin, Jansen. 1859. Fol. (baar 3 Thlr.)

[5415] Annalen für Rechtspflege u. Gesetzgebung in den preuss. Rheinprovinzen. Sammlung interessanter Entscheidungen der rheinpreuss. Gerichte in Civil- u. Strafsachen u. Abhandlungen üb. wichtige Rechtsfragen. Herausgeg. von einem Vereine rhein. Rechtsgelehrten. 9. Bd. (4 Hefte.) Trier, Lintz' Verl. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5416] Ergänzungen u. Erläuterungen der preussischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. Unter Benutzung der Justizministerial-Akten u. der Gesetz-Revisions-Arbeiten. 4. Ausg. bearb. von Dr. **L. v. Rönne**, Kammerger.-Rath. 5. Lief. 2. Bd. Ergänzungen d. Allgemeinen Landrechts Thl. II. Berlin, Decker. 1859. S. 1—200. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[5417] Die Supplemente der Preussischen Civilgesetzgebung, eine Zusammenstellung aus Gesetzsammlung, Justiz-Ministerialblatt u. Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals. Von **H. Schneider**, Kreisger.-Rath. Lissa, Günthers Verl. 1859. V u. 173 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5418] Einleitung in das System des Preuss. Civilrechts. Von Dr. **L. Ed. Heydemann**, Geh. Justizrath u. Prof. 2. völlig umgearb. Ausgabe d. Grundrisses. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Veit u. Co. 1859. 129 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5419] Recht der Forderungen nach Gemeinem u. nach Preussischem Rechte, mit Rücksicht auf neuere Gesetzgebungen, historisch-dogmatisch dargestellt von Dr. **C. F. Koch.** 2. neu bearb. Ausg. 3. Bd. 1—5. Lief. Berlin, Guttentag. 1859. S. 1—800. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5420] Der preussischen Civil- u. Straf-Process. Ein Handbuch für angeh. Juristen u. Justiz-Büreau-Beamten u. ein Leitfaden für das prozessführende Publicum. Von **F. Grauer**, Kreisrichter u. **A. Rump**, Justizact. (In ca. 10 Heften.) 1. Heft. Lissa, Günthers Verl. 1859. 1. Bd. XV u. S. 1—80. gr. 8. (10 Ngr.)

[5421] Die Lehre von den Arresten nach Preuss. Recht m. Bezugnahme auf das gemeine Deutsche Recht. Von **Alw. Strey.** Berlin, Decker. 1859. XI u. 231 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5422] Der preussische Bagatellprocess, oder: Praktische Anleitung zur Anfertigung von Klagen u. Erkenntnissen, zum Instruiren u. Dekretiren im Bagatellverfahren erster Instanz. In Aktenform dargestellt u. mit erläuternden Noten u. einem vollständigen Inhaltsverzeichnisse versehen. Ein Hand-

buch für Civil-Supernumerarien, Rechtskandidaten u. s. w. von A. H. Lee. Königsberg, (Theile's Buchh.) 1859. IV u. 96 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5423] Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl. Auftrage von den Geh. O.-Trib.-Räthen *Decker*, *Voswinckel* und *Heinsius*. 40. Bd. [3. Folge. 10. Bd.] Berlin, C. Heymann. 1859. VIII u. 498 S. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[5424] Ueber die erforderliche Justiz-Reform in Preussen mit Ausschluss des Bezirks- u. Appellations-Gerichtshofes zu Cöln. Von Jul. Gizycki, Kreisger.-Rath. Görlitz, Vierling. 1859. (22 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5425] Reglement der Subaltern-Bureaus der K. Preuss. Gerichte in seiner jetzigen Gestalt. Als ein vollständiges Ganzes mit Beibehaltung der bisher. Eintheilung d. Bureau-Reglements vom 3. Aug. 1841 u. s. w. zusammengestellt von F. J. Callenberg, Kreisger.-Secretär. Mit 6 Anhängen. 4. u. 5. Lief. Sigmaringen, Liehner. 1859. IV u. S. 191—332. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.; Ladenpr. cpl. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5426] Der Rechtsverständige. Ein Handbuch für Jedermann zur eigenen Belehrung u. selbstständigen Bearbeitung gerichtl. Angelegenheiten. Zusammengestellt mit Berücksichtigung u. Angabe der bis zur jetzigen Zeit geltenden gesetzl. Bestimmungen von Actuar Lundberg. Kempen. (Ostrowo, Priebatsch.) 1859. XII u. 297 S. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

[5427] Musterakten in Todeserklärungs- u. Aufgebotssachen nach Preussischem Gesetz zur Einführung angehender Juristen in die Praxis, sowie zum Gebrauche für Richter u. Rechtsanwalte ausgearb. von Dr. Reusch, Stadtger.-Rath. Berlin, Guttentag. 1859. IV u. 163 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5428] Systematische Darstellung des Vormundschafts- u. Hypothekenrechts, sowie der gerichtlichen Deposital- u. Salarien-Kassen-Verwaltung u. d. Erbschaftsstempelwesens in Preussen. Von Jos. Evelt, Kreisger.-Dir. Arnsberg, Ritter. 1859. VIII u. 639 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[5429] Die Vormundschaft in der preussischen Rheinprovinz. Von F. Philippi, Landger.-Präsid. Elberfeld, Bädeker. 1859. XVI u. 339 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5430] Die gerichtliche Obduction nach den in Preussen geltenden gesetzlichen Bestimmungen u. dem neuen Regulativ vom 15. Nov. 1858. Handbuch f. prakt. Juristen. Berlin, Th. Enslin. 1859. VIII u. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5431] Handbuch f. die Schiedsmänner in der Provinz Schlesien. Im Auftrage Sr. Exc. d. Hrn. Justiz-Ministers Simons herausgeg. von Schering, Geh. Justizr. 4. Ausg. Berlin, (C. Heymann.) 1859. IV u. 96 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Handbuch f. die Schiedsmänner in der Provinz Westphalen. Im Auftrage u. s. w. herausgeg. von *Schering*, Geh. Justizrath. Ebend. 1859. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5432] Termin-Kalender f. die preuss. Justizbeamten auf d. Schaltjahr 1860. Nebst verschied. den prakt. Dienst erleichternden Beilagen. 22. Jahrg. Berlin, C. Heymann. 1858. 158 S. Schreibp. u. IV u. 203 S. m. 1 Tab. gr. 16. (engl. Einb. n. 22½ Ngr.; durchschossen n. 27½ Ngr.)

[5433] Termin-Kalender f. die preuss. Rechts-Anwalte u. Notare auf d. Schaltjahr 1860. Nebst verschied. den prakt. Dienst erleicht. Beilagen. 1. Jahrg. Ebend. 1859. 158 S. Schreibp. u. IV u. 201 S. m. 1 Tab. 12. (engl. Einb. n. 22½ Ngr.; durchschossen n. 27½ Ngr.)

[5434] Preussischer Termin-Kalender f. d. J. 1860. 8. Jahrg. Zum Gebrauch f. Justiz- u. Verwaltungsbeamte. Berlin, Decker. 1859. IV u. 414 S. 16. (engl. Einb. 22½ Ngr.; durchschossen n. 27½ Ngr.)

[5435] Neuere ständische Gesetzgebung der preuss. Staaten. Einschliesslich der Gesetzgebung üb. die beiden Häuser d. Landtages der Monarchie, die Ver-

hältnisse der vormals reichsständ. Familien, der Rittergnts-Besitzer u. s. w. Nebst einem histor. Tableau d. Herenhauses. Von **K. Fr. Rauer**, Kanzlei-Rath. Berlin, R. Kühns Verl. 1859. XI u. 600 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[5436] Die Gesetz-Entwürfe betr. die Regulirung der Grundsteuer. Nebst den Motiven f. ein. erläut. Einleitung, sowie den Kommissionsberichten d. Hauses der Abgeordneten. Berlin, Decker. 1859. IV u. 451 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — Ohne den Kommissionsbericht. Ebend. 1859. 191 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5437] Die Städte-Ordnung f. die sechs östlichen Provinzen der Preuss. Monarchie vom 30. Mai 1853, mit deren Ergänzungen u. Erläuterungen systematisch zusammengestellt, u. das Gesetz, betr. die Verfassung der Städte in Neu-Vorpommern u. Rügen, vom 31. Mai nebst Zusätzen. Unter Benutzung der Akten d. K. Minist. d. Innern bearb. u. herausgeg. von **E. A. Hübner**, Kanzlei-Rath u. Geh. Minist.-Sekr. Berlin, Gerschel. 1859. XII u. 479 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5438] Die städtische Kommunal-Verfassung od. der städtische Kommunal-Beamte Preussens. Dargestellt f. städtische Gemeindebeamte, Stadtverordnete u. Stadtbürger von **H. A. Mascher**, Kreissekr. 2. Aufl. (In 14 Lief.) 1. Lief. Potsdam, Horvath. 1859. S. 1—48. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5439] Concessionirung derjenigen gewerblichen Anlagen, welche in den k. preuss. Staaten in Gemässheit des §. 27 der allgem. Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1855 ein. besondern polizeil. Genehmigung bedürfen. Eine Sammlung aller dahin einschlag. Gesetze, Verordnungen u. Instructionen, mit kurzen Erläuterungen üb. Anlage u. Betrieb der wichtigeren Fabriken. Von **Rob. Cremer**, Landbaumstr. Mit 89 (eingedr.) Holzschn. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1859. XV u. 335 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5440] Kommentar zu den K. Preuss. Stempel-Gesetzen, enth. das Gesetz wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822, den Stempel-Tarif u. die in Bezug auf beide ergangenen gesetzl. Vorschriften u. ministeriellen Erlasse, sowie Bemerkungen f. den prakt. Gebrauch, nebst Tabellen üb. die Berechnung der Stempelsätze. Von Dr. **O. K. F. G. Schmidt**, Geh. u. Ob.-Reg.-Rath a. D. Der 2. durchaus umgearb. u. verm. Ausg. 2. Bd. Berlin, Nicolais Verl. 1859. III u. 116 S. gr. 4. (1 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. 5 Thlr.)

[5441] Entwurf eines Handelsgesetzbuchs f. die Preussischen Staaten. Nebst Motiven. 4. Lief. Berlin, Decker. 1859. Motive S. 369—599. Lex. 8. (Subscr.-Pr. 1 Thlr. 2¾ Ngr.; cpl. Ladenpr. n. 4 Thlr.)

[5442] Polizei-Verordnungen f. den Regierungs-Bezirk Frankfurt der Provinz Brandenburg, bis zum Schlusse des J. 1858. Geordnet u. herausgeg. von *Fr. Gust. Schimmelpfennig*, Berlin. (Frankfurt a. O., Harnecker u. Co.) 1859. X u. 309 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5443] Die Polizeigesetze u. Regierungsverordnungen f. die Provinz Schlesien. Eine systemat. Zusammenstellung aller noch gültigen polizeil. Gesetze u. Verordnungen in Bezug auf die Polizei-Verwaltung u. Polizei-Gerichtsbarkeit. Als Leitfaden f. Jedermann, besonders aber mit Rücksicht auf die Ausübung der Orts-, Dominial-, Sicherheits- u. s. w. Polizei. Von **F. W. Pohl**, Kreis-Ger.-Secr. 2. verb. bis Ende 1858 ergänzte Aufl. Breslau, Aderholz. 1859. VIII u. 457 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5444] Sammlung der in den Hohenzollernschen Landen geltenden Gesetze u. Verordnungen üb. die Polizei-Verwaltung u. die Bestrafung der Polizei-Vergehen [Uebertretungen]. Bearb. im Auftrage der Königl. Regierung zu Sigmaringen u. herausgeg. von Oberamts-Secret. *J. Bailer*. Sigmaringen, (Liehner.) 1859. X u. 470 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5445] Gesetze u. Verordnungen betr. das Preussische evangel. Volksschulwesen f. die Provinz Brandenburg. Eine Sammlung aller allgemein-gültigen Gesetze u. Ministerial-, sowie der wichtigsten Regierungs- u. Consistorial-Verordnungen üb. die Erziehung u. die Schule, — die Schulbehörden u. Vor-

gesetzten; — die Person des Lehrers. Zum Gebrauch f. evangel. Lehrer, Geistliche u. Ortsschul-Behörden von **Thd. Ballien**, Lehrer. Berlin, C. Heymann. 1859. XVIII u. 273 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5446] Das rheinpreussische Gesetz vom 14. März 1845 in besonderer Anwendung auf Pfarrwohnungen. Seine Meinung u. seine Ergänzung im Geiste confessioneller Parität von Dr. **Fr. Bluhme**. Bonn, Marcus. 1859. VII u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5447] Praktische Bemerkungen zur preussischen Ehescheidungs-Gesetzgebung [nebst Original-Text der Gesetze]. Von **C. Weil**, Stadtgerichtsrath. 2. Abth.: Das formelle Recht. Berlin, D. Reimers Sort. 1859. 140 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 27 Ngr.)

[5448] Die Verhandlungen üb. den Gesetz-Entwurf, das Eherecht betr., in beiden Häusern des Landtages. Vollständiger Abdr. der stenograph. Berichte, nebst Gesetz-Entwurf, Motiven zu demselben u. Kommissions-Berichten u. s. w. Berlin, Decker. 1859. VII u. 547 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Civilehe u. Recht der Ehescheidung in Preussen. Wichtige Zeitfrage unter Berücksichtigung der Vorarbeiten d. Staatsraths u. der Verhandlungen in den Kammern beantwortet von *O. Plathner*, K.-Ger. Rath. Berlin, C. Heymann. 1859. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5449] Preussische Militär-Gesetz-Sammlung. [Gegründet von Dr. *C. Friccius*.] 6. Bd. 1. Heft, enth. die seit Juli 1856 bis Juli 1859 ergangenen, auf die militair. Rechtspflege sich beziehenden Gesetze, Verordnungen u. allgem. Verfügungen, nach der Zeitfolge geordnet u. mit Anmerkungen versehen. [Nr. 919 — 963.] Herausgeg. von Gen.-Auditeur *Ed. Fleck*. Berlin, Nicolai's Verl. 1859. VIII u. 158 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5450] Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege d. Königr. Bayern. Mit Allerh. Genehmigung unter Aufsicht u. Mitwirkung d. königl. Justizministeriums herausgeg. 5. Bd. 4. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1859. IV u. S. 401 — 607. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.) — 6. Bd. 1. u. 2. Heft. Ebend. 1859. S. 1 — 266. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[5451] Neue Gesetze, Verordnungen u. s. w. f. das Königr. Bayern. 6. Bdchn. 5. Lief. u. 7. Bdchn. 1. u. 2. Lief. München, Franz. 1859. (1 Thlr. 5 Ngr.; Schreibp. Lex. 8. 2 Thlr. 14 Ngr.)

Inh.: 6. Bdchn. Enthaltend die vom 1. Januar 1857 bis 1. Juli 1858 erschienenen Verordnungen. Ministerial- u. Regierungserlasse. 5. Lief. XLVIII u. S. 577—717. (15 Ngr.; Schreibp. 1 Thlr.) 7. Bdchn. Enthaltend die seit Juli 1858 u. im J. 1859 erschienenen Gesetze u. Vollzugs-Vorschriften. 1. u. 2. Lief. S. 1 — 256. (20 Ngr.; Schreibp. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[5452] Die Gesetzgebung des Königr. Bayern seit Maximilian II. mit Erläuterungen. In Verbindung mit Dr. L. Arndts, Dr. H. v. Bayer, Dr. J. C. Bluntschli u. A. herausgeg. von Dr. *C. F. Dollmann*. 1. Thl. 2. Bd. 2. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.) — 3. Bd. 1. Heft. Ebend. 1859. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Inh.: 1. Thl. Gesetze privatrechtlichen Inhalts. 2. Bd. 2. Heft, enth.: Die Gesetze vom 28. Mai 1852 üb. die Benützung des Wassers, üb. die Bewässerungs- u. Entwässerungsunternehmungen zum Zwecke der Bodencultur, dann üb. den Uferschutz u. den Schutz gegen Ueberschwemmungen, nebst ein. Anh., die Ordnung der Schiff- u. Flossfahrt auf den bayer. Flüssen, Seen u. Kanälen betr., erläutert von Prof. Dr. *J. Pözl*. 507 S. — 3. Bd. 1. Heft, enth.: Gesetz vom 26. März 1859, die Gewährleistung bei Viehveräusserungen betr., erläutert von Ob.-Appell.-Ger.-Rath Dr. *J. Jak. Lauk*. 52 S.

[5453] Blätter für administrative Praxis. Herausgeg. von *K. Brater*. Beilagenheft zu Bd. VIII. Sammlung von principiellen Erlassen der Staatsbehörden u. v. Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung. VI. Jahrg. 1858. Bearb. von Dr. *J. Rau*. 2. Heft. Nördlingen, Beck. 1859. VII u. S. 65—288. gr. 8. (27 Ngr.)

[5454] Ein Gutachten in der Gerichtsorganisationsfrage von ein. Landgerichtsassessor. Ebend. 1860. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Gesetz die Verjährungsfristen in Bayern betr. vom 26. März 1859. Mit Erläuterungen versehen von einem rechtskund. Beamten. Ebend. 1859. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[5455] Die Staatsverträge des Königreichs Bayern in Bezug auf Justiz-, Polizei-, Administrations-, Territorial-, Grenz- u. s. w. Angelegenheiten. Von 1806 bis ausschliesslich 1858 systemat. u. chronolog. zusammengestellt u. herausgeg. von Dr. G. M. **Kletke**, Bürgermstr. a. D. (In 10 Abtheilungen.) 1. Abth.: Staats-Verträge in Justiz-, Polizei- u. Administrations-Sachen. Regensburg, Pustet. 1859. 158 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5456] Die Gemeindeverfassung des Königr. Bayern [diess. d. Rheins.] Eine Sammlung aller das Gemeindewesen betr. Gesetze, Verordnungen, Instructionen u. Erläuterungen m. Allegirung ergang. Präjudizien u. mit Citaten aus der einschlägigen Literatur. Mit höchster Genehmigung d. königl. Staatsminist. d. Innern herausgeg. von L. **Hauff**. 2. — 4. Lief. Bamberg, Buchner. 1859. VIII u. S. 97 — 299. Lex. 8. (cpl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Schreibp. n. 2 Thlr.)

Hieraus abgedruckt:

Das revidirte Gemeinde-Edict des Königr. Bayern diess. d. Rheins vom 1. Juli 1834, sammt der Vollzugs-Instruction vom 21. Oct. 1837 u. den Ergänzungen derselben. Ebend. 1859. 128 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[5457] Bayerisches Gemeindebuch. Sammlung der Gesetze u. Verordnungen üb. Verfassung u. Verwaltung der Orts-, Districts- u. Kreisgemeinden im diesseit. Bayern, üb. Gemeindewahlen, Umlagen, Geschäftsführung der Gemeindebehörden u. Kirchenverwaltungen u. s. w. 2. Aufl. Nördlingen, Beck. 1859. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5458] Das Gewerbewesen im Königr. Bayern diesseits des Rheins. 2. Bdchn. enth.: Die vom April 1854 bis Ende 1858 erlassenen kön. Verordnungen, Ministerial-Entschliessungen u. Regierungs-Ausschreibungen. (Nr. 28 — 260.) München, Franz. 1859. S. 193 — 648 u. Reg. LX S. 8. (27½ Ngr.)

[5459] Entwurf ein. Gewerbe-Ordnung f. das Königreich Bayern diesseits des Rheins. Mit Erläuterungen u. Motiven von C. Th. v. **Kleinschrod**. Würzburg, Stahel. 1859. VIII u. 192 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Das Gesetz vom 26. März 1859, betr. die Gewährleistung bei Viehveräusserungen. Mit einigen erläuternden Bemerkungen u. Muster-Verträgen in ein. für Jedermann leichtfassl. Weise bearb. 2. Aufl. Mit Anh.: Verordnung vom 21. Dec. 1858, den Viehhandel betr. München, Franz. 1858. 32 S. gr. 16. (4 Ngr.)

Die churbayerische Dienstbotenordnung nebst der sie ergänzenden Instruction vom 21. Dec. 1858 u. den weiteren auf sie Bezug habenden Verordnungen. Bamberg, Buchner. 1859. 40 S. 8. (6 Ngr.)

[5460] Zweiter Nachtrag zum Handbuche der gesammten Polizeiverwaltung der äusseren Behörden im Königr. Bayern diesseits des Rheins. Von G. Chr. E. **Wunder**, Herrschaftsrichter. Nebst einem Register über den Gesammtinhalt. Bamberg, Buchner. 1859. 211 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 11 Ngr.)

[5461] Das Feuerversicherungswesen im Königr. Bayern nach den neuesten gesetzl. u. verordnungsmässigen Bestimmungen. Hiezu als Anhang: Die allgemeine Feuerordnung vom 30. März 1791, u. die Vorschriften der Feuerbeschau u. s. w. mit Anmerkungen üb. deren Anwendung u. jetzige Gestaltung. Nebst Inhaltsverzeichniss, Haupt-Uebersicht u. Sachregister. 4. Aufl. Vervollständigt bis zum Schluss des J. 1858. München, Franz. 1859. XXXVIII u. 456 S. gr. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.) — Dasselbe. Supplement zur 3. Aufl. enth. die neueren, vom Juni 1854 bis zum Schlusse des J. 1858 erschienenen generalisirten Ministerial-Entschliessungen u. Regierungs-Ausschreiben. Ebend. 1859. XIX u. 132 S. gr. 16. (18 Ngr.)

[5462] Handbuch üb. das Heeres-Ergänzungs-Gesetz. Eine systematisch geordnete vollständ. Sammlung aller über das Conscriptionswesen in Bayern besteh. Gesetze u. Verordnungen u. s. w. im vollständ. Abdr. Mit ein. vollständ. Repertorium versehen u. herausgeg. von Fr. **Meier**, Quartiermstr. Ebend. 1857. VI u. 604 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5463] Anleitung zum Vollzuge des Gesetzes vom 25. Juni 1850 üb. die Einquartierungs- u. Vorspannlasten od. zur richtigen Uebernahme, Vertheilung u. Ausgleichung dieser Lasten in Friedenszeiten sowie der Kriegslasten im K. Bayern. Von G. Chr. E. Wunder, Herrschaftsrichter. 2. bis zum J. 1859 ergänzte Ausg. Bamberg, Buchner. 1859. XVI u. 102 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[5464] Das Regierungs-Blatt für das K. Württemberg im Auszuge. Jahrg. 1858. Auch u. d. Tit.: Sammlung der im Regierungs-Blatt u. im Staats-Anzeiger f. das Königr. Württemberg enthalt. Gesetze, Verordnungen, Verfügungen u. s. w. Hand-Ausg. m. Anmerkungen u. alphabet. Sachregister. Jahrg. 1858. Stuttgart, Metzlers Verl. 1859. 238 S. gr. 8. (26 Ngr.)

[5465] Ueber Abänderungen u. Ergänzungen der Gemeinde- u. Amtskörperschafts-Gesetze in Württemberg. Nach den Vorschlägen einer von dem K. Minist. d. Innern einberufenen Commission von Ed. Schübler, Rechtsconsul. u. Notar. Mit Bemerkungen d. Herausgebers. Stuttgart, Neff. 1859. 71 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5466] Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste im K. Württemberg vom 22. Mai 1843 sammt der Vollziehungs-Instruction hiezu vom 30. Dez. 1843, m. Angabe der durch spätere Gesetze u. Verfügungen aufgehobenen od. modificirten Stellen, sowie ein. vollständ. Abdr. dieser Gesetze u. Verfügungen selbst, unter Beifügung d. revid. Gesetzes vom 15. Mai 1859, betr. die Aufbringung d. Bedarfs an Pferden für den Fall einer Mobilmachung des königl. Truppenkorps. Hand-Ausg. mit ein. Zusammenstellung der den Ortsbehörden in Aushebungssachen obliegenden Verrichtungen u. s. w. u. alphabet. Sachregister. Stuttgart, Metzler's Verl. 1859. VIII u. 183 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Zusammenstellung der auf das Institut der württembergischen Landwehr sich beziehenden gesetzl. Bestimmungen. Stuttgart, Fischhaber. 1859. 16 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[5467] Jahrbücher für badisches Recht. Als erweiterte Fortsetzung der oberhofgerichtl. Jahrbücher herausgeg. von Dr. *Stabel*, Oberhofrichter. 1. Bd. [Der oberhofgerichtl. Jahrbücher XXI. Bd.] 1. u. 2. Heft. Mannheim, Götz. 1859. VIII u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5468] Formularbuch f. das Grossherzogth. Baden, enth. Anleitungen u. Formulare, Verträge u. Rechtsgeschäfte abzuschliessen u. sich dabei vor Nachtheil zu bewahren. Von Fr. Rettig, Geh.-Rath u. Reg.-Dir. Mit Genehmigung des Vf. durchgesehen u. nach dem Stand der neuesten Gesetzgebung berichtigt von ein. prakt. Geschäftsmanne. 7. Aufl. Freiburg im Br., Wangler. 1859. XII u. 308 S. m. 1 Tab. 8. (n. 1 Thlr.)

Weinsteuerordnung f. das Grossherzogtdum Baden vom 30. Octbr. 1858 nebst Dienstanweisung. [Abdr. aus dem Grossherzogl. Steuerverordnungsblatt.] Karlsruhe, Müller. 1859. 138 S. 4. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[5469] Sammlung der Entscheidungen d. Grossherzogl. Hessischen Cassationshofs in Civil- u. Strafsachen aus dem J. 1858, nebst einigen älteren Urtheilen aus der Periode von 1823 bis 1829 üb. strafprocessualische Fragen. Herausg. vom Gen.-Staatsprocurator *A. Emmerling*. Jahrg. 1858. Darmstadt, (Mainz, v. Zabern.) 1859. XXXI u. 285 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5470] Die gegenwärtige Gemeindeordnung im Grossherzogth. Hessen. Systematisch bearb. u. erläutert von F. A. Küchler, Geh. Reg.-Rath. Darmstadt, Jonghaus. 1859. XVI u. 128 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die provisorischen Gesetze in Kurhessen. Ein Beitrag zur Information d. hohen Bundestages. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. 16 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[5471] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen. Herausgegeben von Dr. *Thd. Tauchnitz*. Neue Folge. 18. Bd. 1.—4. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1859. II u. S. 1—384. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[5472] Rechtssätze aus Erkenntnissen u. Verordnungen der obersten Justiz- u. Spruchbehörden des Königr. Sachsen. Herausgeg. durch Appell.-Rath

Gust. Ad. Ackermann. Neue Folge. 9. Bd. 2. u. 3. Heft. Wurzen, Verlags-Compt. 1859. S. 97—288. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[5473] Advocatenordnung u. Notariatsordnung f. das Königreich Sachsen vom 3. Juni 1859 nebst Ausführungsverordnungen u. Taxordnungen zu denselben. Dresden, Meinhold. u. Söhne. 1859. 72 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5474] Die Baugesetze u. die baupolizeil. Bestimmungen des Königr. Sachsen. Ein Handbuch f. Ingenieure, Architekten, Maschinisten u. s. w., f. Techniker, die sich der Staatsprüfung als solche unterwerfen wollen, sowie zur Selbstbelehrung f. jeden, der mit dem Bauwesen in Berührung kommt von **Rud. von Trautzschen**, Ingenieur. Leipzig, Brockhaus. 1859. XVI u. 440 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5475] Postgesetz vom 7. Juni 1859 nebst Postordnung zu Ausführung des Postgesetzes vom 7. Juni 1859 von dems. Tage. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1859. 82 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Gesetz das Jagdrecht auf fremden Grund u. Boden betreffend, vom 25. Nov. 1858, sowie die darin angezogenen früheren Verordnungen. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1859. 40 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5476] Sammlung der noch jetzt geltenden, in dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen vor dem J. 1837 publicirten Gesetze u. Verordnungen privatrechtlichen u. civilprocessualen Inhalts. Mit Nachweis der von 1857 bis Ende 1858 publicirten Gesetze gleichen Inhalts. Sondershausen, Eupel. 1859. VII u. 424 S. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5477] Magazin für hannoversches Recht. Eine Zeitschrift herausgeg. von Ob.-App.-Ger.-Vicepräsid. *v. Düring* u. Ob.-App.-Rath Dr. *Wachsmuth*. IX. Bd. [Jahrg. 1859.] (3 Hefte.) Hannover, Rümpler. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5478] Juristische Zeitung f. das Königr. Hannover. Herausgeg. von Dr. *E. Schlüter*, Ob.-Ger.-Rath. 34. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Stade, Pockwitz. 1859. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5479] Die Justizgesetzgebung des Königr. Hannover. Unter besond. Berücksichtigung der Regierungs- u. ständischen Motive zum pract. Gebrauche herausgeg. von Dr. *A. Leonhardt*. 1. Bd. 3. Aufl. Hannover, Helwing. 1859. III u. 514 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5480] Gesetz über die Gerichtsverfassung vom 8. Nov. 1850 unter Berücksichtigung der durch das Zusatzgesetz vom 31. März 1859 erfolgten Abänderungen nebst Bekanntmachung vom 8. Apr. 1859, betr. die Ausführung der Gesetze üb. die Gerichtsverfassung. — Gesetz, betr. Abänderungen der das bürgerl. Processverfahren bezielenden Gesetze, vom 31. März 1859, nebst Bekanntmachung des K. Justizministeriums vom 1. April 1859, betr. Ausführung d. §. 3 d. Gesetzes u. s. w. — Gesetz, betr. die Einrichtung von Anwaltskammern, vom 31. März 1859, nebst Bekanntmachung des Justizministeriums vom 1. April 1859, betr. die Ausführung d. Gesetzes. Hannover, Meyer. 1859. 63 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5481] Die Notariats-Ordnung f. das Königr. Hannover vom 18. Sept. 1853. Mit angehängtem Gebühren- u. Stempel-Tarife. Von Neuem bearb. u. herausgeg. von **C. H. Ebhardt**, Oberger.-Anw. u. Notar. Hannover, Rümpler. 1859. 80 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5482] Sammlung von Erkenntnissen u. Entscheidungsgründen d. Ober-Appellationsgerichts zu Lübeck, in Hamburgischen Rechtssachen, nebst den Erkenntnissen der unteren Instanzen. 3. Bd. 1. Abth., Erkenntnisse aus dem J. 1856 enth. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1859. X u. 190 S. gr. 8. (n. n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5483] Hannoversche Gesetzgebung üb. Diensteide. Nach amtl. Quellen. Hannover, Lohse. 1859. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5484] Zusammenstellung der Verfassungsbestimmungen des Königr. Hannover nebst ein. vollständigen Abdrucke des Landesverfassungs-Gesetzes u. der späteren die Verfassung betreff. Gesetze u. Verordnungen. Mit Genehmigung d. K. Minist. d. Innern. Hannover, Meyer. 1859. VII u. 316 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5485] Die Staats-Verfassung des Königr. Hannover. Eine Zusammenstellung der die Staats-Verfassung betreffenden Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben. Herausgeg. von *Chr. Hm. Ebhardt*, Oberger. Anw. u. Notar. 2. Lief. Hannover, Rümpler. 1859. S. 289—640. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5486] Die Rechtsverhältnisse im Staatsschuldenwesen des Königr. Hannover. Von Dr. W. Wetzenberg, Ob.-Ger.-Anw. Bremen, Strack. 1859. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5487] Verzeichniss der f. die Verwaltungs-Behörden wichtigen in der 1. u. 2. Abth. der Gesetz-Sammlung d. K. Hannover erlassenen noch gültigen Bestimmungen. Zur Erleichterung d. Gebrauchs der officiellen Gesetz-Sammlung nach den einzelnen Geschäftszweigen geordnet u. zusammengestellt von G. Ledemann, Amtsassess. 2. Aufl. Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1860. X u. [illegible] S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5488] Hannoversche Gesetzgebung üb. Staats- u. Gemeinde-Verwaltung. Hannover, Meyer. 1859. VIII u. 194 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Hannoversche Gesetzgebung über Landgemeinden. Ebend. 1859. 64 S. gr. 8. ([illegible] Ngr.)

[5489] Sammlung der Wasserbaugesetze f. das K. Hannover vom J. 1621 bis Ende 1858. Nebst Entscheidungen u. Gesetzesstellen, welche sich darauf beziehen. Zusammengestellt von *E. H. C. Schulze*. Celle, Schulze. 1859. VI u. 612 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[5490] Hannoversche Jagdgesetzgebung, eine Zusammenstellung der die Jagdverhältnisse betreff. Gesetze u. Verordnungen des Königr. Hannover nebst dem Gesetze, betreff. die Aufhebung d. Jagdrechts auf fremdem Grund u. Boden, vom 29. Juli 1850 u. der Jagdordnung vom 11. März 1859, mit der Bekanntmachung die Ausführung derselben betr., vom 11. März 1859. Herausgeg. von Dr. *Wolf*, Hof- u. Jagd-Secr. Hannover, Helwing. 1859. VIII u. 58 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Jagdordnung nebst der Bekanntmachung des K. Ministeriums d. Innern, die Ausführung derselben betr., vom 11. März 1859. Hannover, Meyer. 1859. 20 S. gr. 8. (2¼ Ngr.)

Hannoversche Gesetzgebung, betr. die Jagdordnung vom 11. März 1859, nebst Ausführungsbekanntmachung. Hannover, Helwing. 1858. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[5491] Gesetz über die persönlichen directen Steuern nebst der Bekanntmachung d. Königl. Finanzministeriums, die Ausführung desselben betr. vom 20. März 1859. Mit 2 Beilagen: Tabelle zur Berechnung der Besoldungs- u. Erwerbsteuer. — Tabelle znr Berechnung der Einkommensteuer. 2. Aufl. Hannover, Meyer. 1859. 111 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Gesetz, betreffend die Entrichtung der Stempelsteuer, vom 30. Jan. 1859. 2. Aufl. Ebend. 1859. 53 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5492] Polizeistrafgesetz f. das Königr. Hannover vom 25. Mai 1847 u. Gesetz üb. die Untersuchung u. Aburtheilung von Polizeivergehen durch die Verwaltungsbehörden vom 28. April 1859, sowie die hauptsächlichsten, mit denselben in Verbindung stehenden Gesetze, Verordnungen u. Bekanntmachungen, herausgeg. von Amtsger.-Assess. *G. R. Peterssen*. Hannover, Rümpler. 1859. XV u. 598 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5493] Statistische Uebersicht der Eintheilung d. Königr. Hannover nach Verwaltungs- u. Gerichts-Bezirken. Nebst alphabet. Ortschafts-Verzeichnisse, welches die Namen aller Ortschaften u. Gemeinden im Königr., deren Eigenschaft als Stadt, Vorstadt, Flecken u. s. w. nachweist. Mit Genehmigung der

K. Ministerien d. Innern u. der Justiz nach den betreff. K. Verordnungen u. den Ministerialacten bearb. von **H. Ringklib**, Calculator. 3. ganz neu bearb. Aufl. Hannover, (Meyer.) 1859. XXIII u. 223 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5494] Die Civilprocessgesetze f. das Fürstenth. Waldeck u. Pyrmont, in ein Ganzes zusammengestellt von **W. Gleisner**. Mengeringshausen. (Arolsen, Speyer.) 1859. XVI u. 226 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5495] Die mecklenburgischen Heimath-Gesetze mit Erkenntnissen der Landesgerichte u. Anmerkungen von **C. H. C. Trotsche**, Oberappell.-Ger.-Vicepräs. Rostock, Leopold. 1859. VII u. 172 S. Lex. 8. (cart. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[5496] Gesetzsammlung für die Mecklenburg-Strelitzischen Lande [m. Ausschluss des Fürstenth. Ratzeburg] red. von Canzley-Secret. *Th. Scharenberg* u. Stadtrichter *F. Genzken*. 7. Lief. Neu-Strelitz, Barnewitz. 1859. 2. Abth.: Justizsachen. S. 161 — 272. Lex. 8. (à n. $17^1/_2$ Ngr.; Schreibp. à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5497] Sammlung der Entscheidungen d. Oberappellationsgerichts zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen m. Berücksichtigung der Erkenntnisse der früheren Instanzen. Herausgeg. von Dr. *J. Jak. Römer*, Adv. 4. Bd. 4. Heft. Frankfurt a. M., Bolli. 1859. S. 321 — 480. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5498] Sammlung der Entscheidungen des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen. Herausgeg. durch ein. Verein von Juristen. 2. Bd. 2. u. 3. Heft u. 3. Bd. (3 Hefte.) 4. Bd. 1. u. 2. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländers Sort. 1856 — 59. 2. Bd. XII u. S. 161 — 484, 3. Bd. IX u. 428 S., 4. Bd. S. 1 — 408. gr. 8. (à Heft n. $27^1/_2$ Ngr.)

[5499] Hamburgische Gerichtspraxis. Bearb. von ein. Advokaten. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Vollständige Sammlung der vom Ober-Appellationsgerichte zu Lübeck im J. 1856 in hamburgischen Rechtssachen abgegebenen Urtheile sammt Motiven, mit den Vorentscheidungen der verschied. Unterinstanzen wörtlich abgedruckt. Leipzig, (Wagner.) 1859. XIX u. 476 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5500] Das Kurländische Notherbenrecht. Eine exegetisch-dogmatische Abhandlung von **Fd. Seraphim**. Dorpat. (Mitau, Reyhers Verl.) 1859. VI u. 184 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[5501] Essai sur l'histoire du droit français depuis les temps anciens jusqu'à nos jours, y compris le droit public et privé de la révolution française, par **M. Laferrière**, membre de l'Institut etc. 2. édit. corr. et augm. 2 Vols. Paris, Guillaumin et Co. 1859. VIII u. 492 S. gr. 12. (7 Fr.)

[5502] Jurisprudence du dix nieuvième siècle, ou Table générale alphabétique et chronologique du Recueil général des lois et des arrêts (1791 à 1850), présentant sur toutes les matières du droit des résumés de la législation et un parallèle de la jurisprudence et de la doctrine des auteurs; par **L. M. Devilleneuve**, avocat à la cour d'appel de Paris et **P. Gilbert**, auteur des Codes annotés etc. Tom. 2. (Contributions indir. — fureur.) Paris, 1859, 679 S. gr. 8.

[5503] Handwörterbuch zum französischen Civil-Gesetzbuche, enthalt. die Uebersetzung sämmtlicher in diesem Gesetzbuche vorkommenden Wörter u. Rechts-Ausdrücke, u. zwar in ihrer alleinigen rechtlichen Bedeutung. Von **J. B. Salmon**. (In 3 Lieff.) 1. Lief. Mannheim, Löffler. 1859. S. 1—192. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[5504] Traité des servitudes, ou Services fonciers; par **C. Demolombe**, doyen de la Fac. du droit, bâtonnier de l'ordre des avocats à la cour imp. de Caen. 2. édit. 2 Vols. Paris, A. Durand. 1859. $75^1/_4$ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5505] Ueber die Lehre des Code Napoleon von den Solidar-Obligationen. Von **O. Vacano**, Landger.-Assess. [Abdr. aus den Annalen für Rechtspflege u. s. w.] Trier, Lintz' Verl. 1859. 69 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5506] Traité des successions; par **C. Demolombe**, doyen de la Fac. de droit etc. Tom. III. Paris, Durand. 1859. VI u. 705 S. gr. 8. (Cpl. in 3 Bdn. 24 Fr.)

[5507] Exposition du principe du droit canonique; par S. E. Mr. le Cardinal **Gousset**, archevêque de Reims. Paris, Lecoffre et Co. 1859. XI u. 675 S. gr. 8.

[5508] Répertoire général des lois, décrets, ordonnances, règlements et instructions sur la marine; par **M. Blanchard**, directeur de la comptabilité géner. du ministère de la marine. Vol. III. Paris, impr. impér. 1859. XV u. 515 S. gr. 8.

[5509] Giureprudenza della corte suprema di giustieia di Napoli (camera civile) pubblicato per *C. Magliano* e *L. Capuano*. Vol. I. Fasc. 1. Napoli. 1858. gr. 8. (3 carl.)

[5510] Zeitschrift für schweizerisches Recht. Herausgeg. durch *Fr. Ott*, Reg.-Rath, *J. Schnell*, Civilger.-Präs. u. Prof., *Fr. Wyss*, Oberrichter. 8. Bd. 2 Hefte. Basel, Bahnmaier. 1859. 1. Heft 326 S. gr. 8. (à Bd. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5511] Zeitschrift für Kunde u. Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Herausgeg. unter Mitwirkung eines Vereines prakt. Rechtsgelehrten von Dr. **Jos. Schauberg**. 6. Bd. 3 Hefte. Zürich, Schulthess. 1859. 1. u. 2. Heft 320 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5512] Nieuwe Bijdragen voor regtsgeleerdheid en wetgewing, verzameld en uitgegeven door Mr. *J. van Hall* en Jhr. Mr. *B. J. Lintelo de Geer*. 8. en 9. Deel. 1858. 59. Amsterdam, J. Muller. 1859. No. 1. S. 1—180. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

[5513] Het Nederlandsch burgerlijk regt, naar de volgorde van het burgerlijk wetboek door Mr. **G. Diephuis**. 2. herziene Druk. 6. u. 7. Deel. Groningen, J. B. Wolters. 1859. 452, 478 S. gr. 8. (à 4 Fl. 40 c.)

[5514] Nederlandsche Regtspraak of verzameling van arresten en gewijsden van den Hoogen Raad der Nederlanden en verdere regtscollegiën, vervolgd door Jhr. Mr. *N. de Gijselaar*. 60. Deel. 1858. 3. Deel. 's Gravenhage, v. Cleef. 1859. 8 u. 448 S. gr. 8. (à Jahrg. in 3 Thln. 10 Fl.)

[5515] Handbok i Swenska Lagfarenheten för Medborgere af alla ständ och klasser af **J. A. Thurgren**. Stockholm, (Ahlström.) 1858. 736 S. gr. 8. (3 Rdr.)

[5516] Den Norske Obligationsret, af **Fr. Hallager**. 1. Bd. Christiania, Tønsberg. 1859. gr. 8. (1 Spdr. 30 sk.)

Hieraus einzeln:
Den Norske Vexelret, af *Fr. Hallager*. Ebend. 1859. gr. 8. (48 sk.)

[5517] Die Berechtigung der deutschen Strafrechts-Wissenschaft d. Gegenwart. Von Dr. **Jul. Fr. H. Abegg**. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1859. VII u. 156 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5518] Theorie des heutigen Deutschen Strafrechts. Von Dr. **E. Imm. Bekker**. 1. Bd. 2. Lief. Leipzig, Hirzel. 1859. XVI u. S. 225—608. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[5519] Ueber das Impedimentum raptus mit besond. Berücksichtigung der an der Minderjährigen begangenen Entführung. Eine Inaug.-Diss. von Dr. **Max. Kaiser**. Innsbruck. (München, Lindauer.) 1858. 61 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5520] Der fiscalische Strafprocess od. ein Officialverfahren in der Form des contradictorischen Untersuchungsprozesses. Eine hist.-praktische Abhandlung von Dr. **Hm. Ortloff**. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1859. VII u. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5521] **Ueber die Strafe der Suspension.** Von Prof. Dr. **Frz. Kober.** Tübingen, (Fues' Sort.) 1859. 87 S. 4. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5522] Commentatio de fatis libelli Carpzoviani, qui inscribitur: Peinlicher Inquisitions- u. Achtsprocess caet. (Auctore Prof. **C. F. Günther.**) Lipsiae, Dürr. 1859. 12 S. gr. 4. ($4^1/_2$ Ngr.)

[5523] Das Strafgesetz üb. Verbrechen, mit Hinblick auf die Paragrafe 28 u. 29 der Dienstinstruction zum Unterrichte f. Gendarmen. Von Oberlieut. **Alois v. Pilat.** Wien, Sommer. (Wien, Klemm.) 1859. VI u. 84 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5524] Das Disciplinar-Strafrecht in der k. k. Armee, nebst den zur Disciplinarbehandlung geeigneten Vergehen u. Uebertretungen, auf Grundlage der besteh. Gesetze zusammengestellt von Dr. **J. Heissenberger**, Auditor. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. IV u. 63 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Nachtrags-Verordnungen zum österreich. Militär-Strafgesetzbuche vom 15. Jänner 1855. Im Auszuge zusammengestellt u. als Anh. zu den Kriegsartikeln herausgeg. von Prof. *Mt. Damianitsch*, Oberstabs-Auditor. Wien, Lechner. 1858. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5525] Strafgesetzbuch f. die Preussischen Staaten nebst dem Gesetze üb. die Einführung desselben, u. einigen neueren Strafgesetzen. Mit Register. 3. amtl. Ausg. [Allerhöchster Erlass vom 14. Juni 1859.] Berlin, Nauck u. Co. 1859. VI u. 170 S. gr. 8. (baar n.n. 15 Ngr.; Schreibp. baar n.n. 20 Ngr.)

Strafgesetzbuch f. die Preussischen Staaten u. Gesetz üb. die Einführung desselben. 3. Ausg. Mit Register und Nachtrag. Ebend. 1859. VI u. 196 S. gr. 16. (baar 4 Ngr., Schreibp. baar 5 Ngr.)

[5526] Das Gesetz vom 2. Juni 1852, den Diebstahl an Holz u. anderen Waldproducten betreff. Für den pract. Gebrauch ergänzt u. erläutert von Kreisrichter *C. Luedecke.* Magdeburg, Heinrichshofen. 1859. VII u. 97 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5527] Entscheidungen d. Königl. Ober-Tribunals in Strafsachen. [Aus der amtl. Sammlung der Entscheidungen d. Gerichtshofes herausgeg. von den Geh. Ob.-Trib.-Räthen *Decker*, *Voswinckel* u. *Heinsius.*] 1. Bd. Berlin, C. Heymann. 1859. IV u. 369 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5528] Denkschrift, den privilegirten Gerichtsstand der Standesherren im Königr. Bayern in Strafsachen betr. von Prof. Dr. **H. Alb. Zachariä.** Nürnberg, Recknagel. 1858. IV u. 79 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[5529] Das Württembergische Strafgesetzbuch vom 1. März 1839, mit den unter dem Text beigefügten Aenderungen durch spätere Gesetze, einem vollständigen Abdrucke dieser Gesetze u. alphabet. Sachregister. Nebst Normalien u. Präjudizien der höheren Gerichte, besonders des Obertribunals u. erläuternden Anmerkungen. Herausgeg. von *W. Reuss*, Ob.-Justiz-Rath u. Ob.-Trib.-Sekr. Stuttgart, Metzlers Verl. 1859. VIII u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5530] Revidirte Strafprocessordnung f. das Königr. Hannover vom 5. April 1859 nebst Ausführungs-Bekanntmachung derselben vom 20. Mai 1859. — Gesetz, betr. die Gebührentaxe in Strafsachen vom 13. Apr. 1850. — Bekanntmachung d. Königl. Justiz-Ministeriums, betr. den Dienst der Beamten der Staatsanwaltschaft, vom 16. Mai 1859. Hannover, Meyer. 1859. 200 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5531] Die das bürgerliche u. Strafprocessverfahren bezielenden Gesetze von 1850 u. 1859 f. das Königr. Hannover. Zusammengestellt u. m. Sachregistern bezw. Inhaltsübersichten versehen von Dr. **Fr. Schnell.** 2 Thle. Hannover, Lohse. 1859. 12. (à n. 20 Ngr.)

Inh. 1. Die das bürgerliche Prozessverfahren bezielenden Gesetze. IV u. 361 S. 2. Die das Strafprozessverfahren bezielenden Gesetze. V u. 251 S.

[5532] **Bericht der zur Begutachtung des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs für** das Grossherzogth. Hessen gewählten Ausschüsse erster u. zweiter Kammer. Von **Hesse**. 2., mit Entscheidungen des Grossherzogl. O.Appellations- u. Cassationsgerichts zu Darmstadt versehene Aufl. Darmstadt, Leske. 1859. IV u. 511 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5533] Französische Rechtszustände insbesond. die Resultate der Strafgerichtspflege in Frankreich u. die Zwangscolonisation von Cayenne. Zwei zu Berlin im Febr. 1859 gehaltene öffentl. Vorträge von Dr. **Frz. v. Holtzendorff**, Privatdoc. Leipzig, Barth. 1859. IV u. 87 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5534] Trattato delle giurisdizioni e del procedimento penale secondo le leggi del regne delle due Sicilie di **Cos. Ratti**. 2 Vols. Napoli. 1859. gr. 8. (2 Duc. 70 Grani.)

[5535] Het Wetboek van strafregt (Code pénal), met de wijzigingen, daarin aangebragt sedert 1810 en laatstelijk bij de wetten van 29. Junij 1854, Staatsbl. 102 en 103; benevens de opgave van eenige speciale straf-verordeningen; bewerkt door Mr. *A. J. van Deinse*. 2., veel vermeerd. druk. Middelburg, Altdorffer. 1858. 8 u. 232 S. 8. (2 Fl.)

[5536] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Dr. *J. E. Hitzig*, Criminaldir. u. Dr. *W. Häring* [*W. Alexis*.] 2. Aufl. 10. u. 11. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1859. XI u. 447, XIII u. 464 S. gr. 12. (à n. 1 Thlr.)

[5537] Bibliothek interessanter Criminalgeschichten der neueren u. neuesten Zeit. Aus authent. Quellen. Im Vereine m. mehreren Mitarbeitern herausgeg. von *C. Müller*. 3.—6. Bdchn. Quedlinburg, Basse. 1859. 25 Bog. gr. 16. (à 15 Ngr.)

[5538] Das Zellengefängniss zu Antwerpen, entworfen u. ausgeführt von Architekt Jac. Dumont, nebst ein. Einleitung üb. die Anwendung d. Zellensystems bei der Gefangenschaft, nach Gener.-Insp. *Ducpetiaux*. [Mit Zeichnungen auf 13 Taff. [Abdr. aus L. Försters „Allgem. Bauzeitung."] Wien, Försters artist. Anstalt. 1859. 30 S. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5539] Zuchthausstudien, die Frucht einer sechsjährigen Einzelhaft. Von **Geo. Fr. Schlatter**. 3. Heft. Mannheim, (Löffler.) 1859. 171 S. gr. 8. (baar à n. $22^1/_2$ Ngr.)

Todesfälle.

[5540] Am 3. Apr. starb zu Berlin der Generalmajor a. D. *Kurt Wolfg. von Schöning*, Historiograph der preuss. Armee, früher Hofmarschall des Prinzen Carl von Preussen; Vf. der Schriften „Geschichte des K. Preuss. 3. Dragoner-Regiments" u. s. w. 1825, „Des General-Feldmarschalls Hans Ad. v. Schöning Leben u. Kriegsthaten" 1837, „Des Gen.-Feldmarschalls Dub. Gn. v. Natzmer Leben u. Kriegsthaten" 1838, „Die Generale der Chur-Brandenb. u. K. Preuss. Armee von 1640—1840" 1840, „Gesch. des K. Pr. 5. Husaren-Regiments" 1843, „Hist.-biograph. Nachrichten zur Geschichte der Brandenb.-Preuss. Artillerie" 3 Thle. 1845 f., „Der siebenjähr. Krieg" 3 Bde. 1851 u. and.

[5541] An dems. Tage zu Frankfurt am Main der geistl. Rath *Edu. Joh. Jos. Mühling*, pension. Decan und Pfarrer zu Handschuchsheim, Vf. der Schriften „Fastenpredigten" 1820, „Jesus der Verherrlicher des ewigen Vaters u. Beglücker der Menschheit" 1820, „Jesus ein Vorbild der Liebe gegen Gott u. die Menschen; Fastenreden" 1827. 2. Aufl. 1838, „Der Christ in frommer Betrachtung und im Gebete. Ein Andachtsbuch f. gebild. Katholiken" 1832. 4. Aufl.

1855, „Jesus unser Vorbild in Leiden; Fastenreden“ 1834. 2. Aufl. 1839, „Gelegenheitsreden“ 1.—6. Bdchn. 1837—56, „Histor. Beschreibung des Dorfes u. der Kirche Handschuchsheim an d. Bergstrasse“ 1840 u. v. and.

[5542] Am 12. Apr. zu Dresden der Advocat *Karl Winter*, ein eifriger Tourist, dem weit umher schwerlich ein Berg, eine Schlucht, ein Dorf und deren Geschichte unbekannt geblieben, und der die Ausbeute seiner Wanderungen in Novelle und Sage in verschiedenen Zeitschriften niedergelegt hat.

[5543] Mitte Apr. auf Rhodus Dr. *Friedr. Vallon*, Professor an der medicinischen Schule zu Constantinopel, Oesterreicher von Geburt und als Schriftsteller bekannt.

[5544] Am 16. Apr. der geistvolle Schriftsteller *Charl.-Alexis-H.-M.* Comte *Cérel de Tocqueville*, Mitglied des Institut de France in zwei seiner Akademien (Acad. Française und Acad. des sciences mor. et polit.), geb. zu Paris am 29. Juli 1805. Schriften: „De la démocratie en Amérique“ 2 Vols. 1832. 13. Aufl. 1859 (deutsch von *Rüder* 2 Thle. 1836), „Du système pénitentiaire aux Etats-Unis“ 1832. 3. Aufl. 2 Bde. 1845 (deutsch von *Julius* 1833), „Histoire critique du règne de Louis XV.“ 2 Vols. 1846. 2. édit. 1847 u. v. and.

[5545] Am 21. Apr. zu Erlangen Dr. *K. Fr. von Nägelsbach*, seit 1842 ordentl. Professor der Philologie an der das. Univ., Ritter des Ordens der bayer. Krone, vorher Prof. am Gymnasium zu Nürnberg, als akadem. Lehrer sehr verdient, auch als Schriftsteller („Uebungen des latein. Styls mit Commentaren“ u. s. w. mit *K. L. Roth* 3 Hefte. 1829—37. 3. Aufl. 1851, „Anmerkungen zur Ilias nebst Excursen üb. Gegenstände der homer. Grammatik“ 1834. 2. Aufl. 1850, „Explicationes et emendationes Platonicae“ 1836, „Die homerische Theologie in ihrem Zusammenhange dargestellt“ 1840, „De religionibus Orestiam Aeschyli continentibus“ 1843, „De vera modorum origine“ 1843, „Latein. Stilistik f. Deutsche. Ein sprachvergleich. Versuch“ 1846. umgearb. Aufl. 1852). Herausgeber der „Verhandlungen der 1. Versamml. deutscher Philol. u. Schulmänner“ 1838, und Mitarbeiter an mehr. Zeitschriften (auch unser Repert. verdankt ihm einige schätzbare Beiträge) ehrenvoll bekannt, geb. zu Wöhrd bei Nürnberg am 28. März 1806.

[5546] An dems. Tage zu München Dr. *Otto Sendtner*, ordentl. Professor der Botanik und Conservator des Herbariums, früher Privatdocent und Adjunct am botan. Garten, 1854—57 ausserordentl. Professor daselbst, Vf. der Schrift „Die Vegetationsverhältnisse Südbayerns nach den Grundsätzen d. Pflanzengeographie u. mit Bezugnahme auf Landescultur geschildert“ 1854, auch durch die Bearbeitung der Solanaceae und Cestrineae in Endlicher und Martius Flora Brasiliensis (Fasc. VI.) bekannt.

[5547] Am 23. Apr. zu Brünn der Director des dasigen Gymnasiums *Eman. Horbeck*, ein geachteter Schulmann.

[5548] Am 26. Apr. zu Dresden der emer. Director der Bürgerschule zu Chemnitz *Leber. Tgo. Pomsel*, Ehrenkreuz des Verdienst-Ordens, früher 1804 Lehrer an der Bürgerschule zu Leipzig, 1817 Director ders. zu Camenz, 1819—31 Seminardirector zu Budissin, Vf. zahlreicher Unterrichtsbücher („Methodik des Kopfrechnens“ 1840, „Das Unentbehrlichste von d. Decimalrechnung“ 1841, „Rechenaufgaben über die Decimalbrüche“ 1845 u. and.), geb. zu Pirna im Jahre 1780.

[5549] Am 28. Apr. zu Wittenberg Dr. *Imman. Fr. Em. Sander*, Superintendent, Oberpfarrer u. Director des evangel. Prediger-Seminars das., früher Nachmittagspred. an der Universitätskirche zu Leipzig, 1822 Pfarrer zu Wichlinghausen in Westfalen, dann bis 1854 Superintendent zu Elberfeld, durch zahlreiche Schriften („Der Romanismus, seine Tendenzen u. seine Methodik“ 1843, „Das Papstthum in seiner heut. Gestalt, in seinen Ursprüngen u. endlichen Ausgängen“ 1845, „Die moderne Theologie u. der uralte biblische Glaube“ 1847, „Israel in der Wüste. Predigten“ 1850, „Commentar zu den Briefen Johannis“ 1851, „Predigten über die sieben Sendschreiben in d. Offenb. Joh.“

1853, „Die Katastrophe im Orient u. ihre Rückwirkung auf den Occident" 1855 u. v. and. wohlbekannt, geb. zu Schafstädt im J. 1797.

[5550] An dems. Tage zu Deutsch-Baselitz in der Oberlausitz *Jos. Wold. von Zezschwitz*, Erbherr das. u. zu Oberpeilau, durch Bearbeitung u. Herausgabe der interessanten Schrift „Mittheilungen aus den Papieren eines Sächs. Staatsmannes" (seines Vaters, des k. sächs. geh. Finanzraths *Jos. Fr. v. Z.*) 1858 verdient; vgl. oben No. *24.

[5551] Anf. Mai in Ungarn der Maler *Fr. Lieder*, als ein sehr vorzüglicher Künstler in seinem Fache geschätzt, aus Preussen gebürtig, in hohem Alter. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. VII. 511 f.

[5552] Am 3. Mai zu Neustrelitz der grossherzogl. meckl.-strelitz. Ober-Med.-Rath Dr. *Mt. Hanius*, Chef des Med.-Collegiums, Kreisphysikus u. s. w., Vf. mehrerer Abhandlungen in *Horns* Archiv f. med. Erfahrung, *Hufelands* Journal d. Heilk., *Wildbergs* Jahrb. d. Staatsarzneik. u. a. m., im 81. Lebensjahre.

[5553] Am 5. Mai zu Göttingen Dr. *J. P. Gust. Lejeune-Dirichlet*, ordentl. Prof. der Mathematik an dasiger Univ., Ritter u.s.w., früher 1827 Privatdocent zu Breslau, 1829 zu Berlin u. Lehrer an der allgem. Kriegsschule, 1831 ausserordentl. Prof., 1839—55 ord. Prof. d. Math. an der Berliner Univ., Gelehrter und Forscher von anerkanntem Ruf, Vf. der Schrift „de formarum binariarum secundi gradus compositione" 1851 und zahlreicher mathem. Abhandlungen in den Schriften der kön. Akad. zu Berlin, *Crelle's* Journal f. Mathem. u. s. w., geb. zu Düren am 11. Febr. 1805.

[5554] Am 6. Mai zu Prag *Mich. Wenz. Pešina* Ritter *von Cechorod*, Custos des das. Metropolitan-Capitels, Ritter des Ordens der eis. Krone, Priester seit 1807, Dirigent der Nepomuzenischen Heredität u. Vf. oder Redacteur zahlreicher Schriften religiösen und gemeinnützigen Inhalts in böhm. Sprache, auch durch viele Werke der Wohlthätigkeit verdient, geb. zu Königgrätz am 13. Sept. 1782.

[5555] An dems. Tage zu Karolinenthal in Böhmen Dr. th. *Dominik Spachta*, Dechant das. u. 1858 Dechant des theol. Doctoren-Collegiums der Prager Univ., seit 31 Jahren in der Seelsorge thätig, auch als Schriftsteller in der böhmischen Literatur wohlbekannt, geb. zu Eule am 4. Aug. 1805.

[5556] Am 7. Mai zu Mailand *Bartolomeo Romilly*, k. k. wirkl. Rath und seit 1847 Erzbischof daselbst.

[5557] An dems. Tage zu Berlin *Geo. Broudhurst Wilkinson*, längere Zeit Correspondent der Londoner „Times", Schwiegersohn des OCRaths Dr. *Twesten*.

[5558] Am 8. Mai zu Madrid *José de Madrazo*, Director der dasigen k. Akademie der Künste de San Fernando und des k. Museums, einer der bedeutendsten Maler Spaniens in neuester Zeit, Herausgeber des grossen Werkes „Coleccion litogr. de Cuadros del Rey de Espana et S. D. Fernando VII." 1826 f., geb. um 1780. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. VIII. 170 f.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jurisprudenz.

[5559] Die römische Lehre vom Eigenthum in ihrer modernen Anwendbarkeit. Von Dr. E. Pagenstecher, Dozenten an der Univ. zu Heidelberg. III. Abth. Rechtsschutz des Eigenthums. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1859. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Nachdem die 1. u. 2. Abth. dieser Monographie in dem Repertorium 1857 Bd. I. No. 613 und 1859 Bd. I. No. 932. angezeigt worden, hat der Vf. nunmehr zu Besprechung des Schlusses Gelegenheit gegeben. Diese Schlussabtheilung beschäftigt sich, wie der Titel besagt, mit den dem Schutze des Eigenthums dienenden Rechtsmitteln. In einer Einleitung weist der Verfasser den Standpunct nach, welchen er hierbei, insbesondere auch nach der Richtung hin eingenommen hat, dass weitere Abschweifungen nach der processualen Seite hin von ihm zu vermeiden gewesen sind. Im 1. Titel behandelt er die Eigenthumsklage nach Gegenstand, Quellen, Literatur, Klägers Eigenthum, Klägers Nichtbesitz, Besitz des Beklagten, Sache, Klagzweck, Kennzeichnung der Sache und Prozessart, Beweis, Vertheidigung. Im 2. Titel: „Beilage" finden die verneinende dingliche Klage, die dingliche Klage des redlichen Erwerbers, die sogen. dingliche Klage des deutschen Rechts, endlich die Besitzklagen Besprechung. Ref. hat sich auf einige Bemerkungen zu Einzelnheiten zu beschränken. — Zuerst ist der Abschnitt: Quellen §. 3 S. 11 f. insofern zu signalisiren, als er eine sehr übersichtliche systematische Zergliederung des Pandectentitels VI. 1. (de R. V.) giebt. Diese Methode bietet insbesondere das Interesse, dass sie ganz von selbst (oder wenigstens in einer sehr gut angelegten Weise) zu der Beantwortung der Streitfrage über den unus casus (s. u.) führt. — Bei der von dem Vf. befürworteten Cumulation von Petitorium und Possessorium (S. 39) ist noch, beziehentlich hinsichtlich des Sächsischen Rechts, welches in dieser Beziehung, wie bei allen processualen Fragen, nicht ohne wesentlichen Einfluss auf das gemeine Recht geblieben ist, auf Höpfner: Besitzrechtsmittel u. s. w. Lpz. 1841. §. 27. S. 139 f. zu verweisen. — In Anschluss an diese Frage gelangt der Vf. S. 44 zum unus casus des §. 2. Inst. de act. (IV. 6). Nach Beleuchtung der zeither vorgebrachten und bekämpften Ansichten

(einschliesslich der Bekkers in dessen und Muthers Jahrb. III. S. 130), neigt sich der Vf. S. 50 zu der Cocceji's, dass der in der L. 80. de R. V. (VI. 1) von Furius Anthianus bezeichnete Fall gemeint sei. Die Deduction ist scharfsinnig und ansprechend. Eine nähere Besprechung verbietet der Raum. — Hinsichtlich der Negatoria vertheidigt der Vf. S. 183 die Meinung, dass sie keine Eigenthumsklage sei, weil das Eigenthum nicht der streitige Hauptpunct sei, sondern nur präjudiciell in Frage komme. Gleichwohl erblickt er in dem Eigenthumsbeweise nicht blos den Nachweis der Legitimation zur Klage, und verlangt nicht Bescheinigung (oder wie z. B. in Sachsen nach der in der Praxis üblichen Terminologie gesagt wird: Beibringung), sondern Beweis des Eigenthums. Im Uebrigen geht der Vf. hinsichtlich der Frage der Beweislast bei der Negatorienklage mit der jetzt ziemlich allgemein herrschenden Ansicht conform. Die Lehre von der neu in Aufnahme gekommenen Prohibitoria ist S. 186 f. kurz, aber genügend beleuchtet. Die Publiciana nimmt der Vf. insbesondere gegen Delbrück in Schutz. Bei der Darstellung der Lehre von der sogen. dinglichen Klage des deutschen Rechts tritt eine gewisse aphoristische Fassung, die auch im Uebrigen den Leser bei langen Paragraphen, und Zusammenstellung vielen Materials unter einer Hauptrubrik ohne äusserlich erkennbare Uebergänge, zu scharfer Aufmerksamkeit zwingt, etwas stark hervor. Diese Ausstellung gegen die Form ist die wesentliche, welche Ref. gegen das Buch als Ganzes zu machen geneigt sein möchte. Ein sorgfältiges Sach- und Quellenregister erleichtert nunmehr die Benutzung dieser Monographie, welcher ein Platz in der juristischen Literatur gesichert erscheint.

[5560] Die Stipulation und ihr Verhältniss zum Wesen der Vertragsobligation insbesondere zum Creditum. Von Dr. W. Girtanner, ordentl. Prof. des Röm. Rechts an der Univ. zu Kiel. Kiel, akad. Buchh. 1859. XIV u. 492 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Lehre von dem Rechtsgrund der obligatorischen Verträge, insbesondere der Formalcontracte, von dem Verhältniss des Willens und der Willenserklärung zu der rechtlichen Wirkung derselben, gehört, wie der Vf. sehr richtig bemerkt, noch immer zu den dunkeln und bestrittenen des Civilrechts. Der Angriff Liebe's (in s. Schrift: „Die Stipulation und das einfache Versprechen") auf die bisherige Theorie, und die Aufstellung des Satzes: das Versprechen habe nicht in sich selbst seinen Rechtsgrund, sondern dieser liege ausserhalb desselben, ist bisher, nach den von Gneist und Bähr gegebenen Ausführungen, fast ohne Erfolg, freilich auch ohne geeignete Widerlegung geblieben. „Eine Erneuerung derselben, die sich nicht auf hingeworfene Bemerkungen beschränkt, also eine eingehendere Kritik der jetzt allgemein verbreiteten Theorie würde noch immer willkommen zu heissen sein. Daneben aber müsste zugleich durch positive Resultate, durch Construction des Contractsystems auf anderem Wege ein Ersatz für das Negirte

geboten werden. Dazu dürfte gerade das Institut des Creditums, das bisher noch zu wenig beachtet worden, ein Anhalt werden können, wenn man daneben zugleich den Rechtsgrund anderer Contracte, insbesondere der Consensualcontracte, im Zusammenhange damit auffassen würde." (S. XIII.) Von diesen Gesichtspuncten ausgehend bietet der Verfasser in vorliegender Schrift „einen Beitrag hierzu, zur Theorie der vertragsmässigen Entstehung der Obligation, in Anknüpfung an die Stipulation, deren Bedeutung insbesondere für Erzeugung eines creditum und deren Verhältniss zu andern, namentlich zu den Consensual-Contracten." Wir können aus dem reichen, leider nicht recht übersichtlich geordneten Inhalt derselben, der in der Einzeldarstellung häufig die erwünschte Klarheit und Zusammenfassung vermissen lässt, hier nur eine Reihe Hauptpuncte herausheben. Die Schrift zerfällt in vier Abschnitte: A. „Sponsus und sponsio" (S. 1—150) [als Kieler Universitätsprogramm von 1858 erschienen]. Der Vf. bekämpft hier, nächst allgemeiner Würdigung des Verhältnisses des sacralen Elements zum älteren Römischen Recht, insbesondere die Auffassung der sponsio als Eid an der ara maxima, und zwar sowohl aus äusseren als inneren Gründen. Im Gegensatze hierzu und anknüpfend an die Bedeutung von spons, erklärt er spondere als „das Aussprechen des Willens als eines zu verwirklichenden bezüglich solcher Gegenstände, die der Macht des Sprechenden unterworfen sind" (S. 121). Ausser in mehreren Quellenstellen, insbesondere dem bekannten Ausspruche Papinians an der Spitze des Pandectentitels de legibus, findet er das wesentlichste Fundament seiner Ansicht „in der gegenseitigen Wiederspiegelung der Familie einerseits gegenüber der Curie und dem Familienstaate andererseits" (S. 138), indem er, wie für das Volk als Ganzes der Wille desselben, ordnungsmässig erklärt, auch von Seiten der Curiatcomitien geltendes Recht schuf, so dasselbe auch für die Einzelfamilie annimmt, „natürlich mit der selbstverständlichen Modification, dass hier nur der Wille des paterfamilias entscheidet" (S. 127). B. „Fideicommissio und promissio" (S. 150—213). Das Ergebniss dieser Ausführung ist: „Jede stipulatio in Gestalt der promissio enthält ein credere, nur muss natürlich das Geschäft in allen seinen Theilen vollendet, der Verbalcontract nach allen seinen Voraussetzungen zur Existenz gekommen sein. Da dies bei einer suspensiv bedingt abgeschlossenen Stipulation erst mit Eintritt der Bedingung der Fall ist, so ist auch vorher ein creditum nicht vorhanden" (S. 214). Diess gilt von derjenigen Form der stipulatio, in welcher sie dem jus gentium angehört: von der promissio: es lag jedoch nahe, dasselbe soweit es dazu fähig auch auf die sponsio anzuwenden." Der Vf. behandelt in diesem Sinne unter C. „die Stipulation als beide Formen umfassend" (S. 214—341). Er erklärt die in der Stipulation hervortretende Willenserklärung für rechtlich bindend deshalb, „weil durch den Gebrauch jener Form ein objectiver Entstehungsgrund für rechtliche Ver-

hältnisse ins Leben gerufen wird" (S. 331) und wendet diese Auffassung auf die Novation (S. 231 ff.), die accessorische Stipulation (S. 244 ff.) und die Correalstipulation (S. 254 ff.) an, wonächst er noch das Verhältniss der Stipulation zu ihrer causa darlegt und die spätere Gestaltung des Instituts bespricht und dabei gegen Gneist die fortdauernde Selbstständigkeit der stipulatio als Begründung eines creditum, die materielle causa in sich enthaltend, behauptet (S. 289 ff.). Endlich unter D. erörtert der Vf. das Verhältniss der Stipulation zu den auf bona fides beruhenden Contracten, das civilrechtliche Princip derselben, insbesondere der Consensualcontracte, die Unwirksamkeit des pactum nudum (S. 431—492). Er unterscheidet hier hauptsächlich zwei Klassen von Geschäften, die auf der (einfachen) fides und der bona fides beruhenden; darin, dass das Vertrauen auf letztere von Seiten des Gläubigers als Grund eines obligatorischen Rechts zu betrachten sei, erblickt der Vf., im Gegensatze zu der herrschenden Lehre, welche überall den Willen, zunächst des Schuldners, verbunden mit der Annahme durch den andern Contrahenten, zum Ausgangspunct für die Behandlung der Geschäftsobligationen macht, die praktische Bedeutung seiner Lehre. — Wir bedauern, uns mit diesen Andeutungen über den reichen, aber leider durch mangelnde Klarheit der Darstellung vielfach verdeckten Inhalt der Schrift, begnügen zu müssen. Die äussere Ausstattung (27 Zeilen à 12—14 Sylben pro Seite gr. 8.) ist von seltener Splendidität.

[5561] De testamento Genserici seu de antiquissima lege successoria in Germanorum regnis. Scripsit **Herm. Schultze**, Prof. ord. jur. in Univ. Viadrina. Jena, Mauke. 1859. VI u. 112 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Nachdem der Vf. den Satz durchgeführt hat, dass es bei den alten Germanen nur sogenannte regna hereditaria-electica gegeben habe, so dass bei jedem Successionsfalle das Volk den Würdigsten aus der königlichen Familie wählte, geht er auf die Aenderung über, welche darin Genserich, der Vandalenkönig, in seinem von Procop de bello Vand. referirten und, wie es scheint, bei den Vandalen zum Gesetz erhobenen letzten Willen traf. Hiernach sollten die agnatischen männlichen Descendenten des Genserich, als des Stifters des Reichs, ohne Berücksichtigung, ob sie ex aequali matrimonio abstammen oder nicht, succediren und zwar nach dem Senioratsrechte. In Folge dessen succedirte zuerst 1) Hunericus, Genserichs ältester Sohn (476—484); 2) Gunthamundus (484—496) mit Ausschluss des Hildericus, des Sohnes des Hunericus; 3) Thrasamundus (496—523) der Bruder des Gunthamundus; dann erst 4) Hildericus (523—530), den 5) Gelimer (530—534) verjagte. Diess wurde als eine Verletzung angesehen, insofern er Gelimers Tod nicht abgewartet hatte. Der Vf. untersucht den Grund dieser Nachfolgeordnung durch Genserich und findet ihn darin, dass derselbe die Nachfolge in der Weise habe fixiren wollen, damit nicht das Reich zersplittert

werde, bemerkt aber, dass die dadurch verletzte väterliche Liebe zu den Kindern viele Gräuelscenen herbeigeführt habe, wie sie schon unter Hunericus vorgekommen seien. Jedenfalls wäre die Primogenitur vorzuziehen gewesen. Die Schrift enthält von S. 34 an eine reichhaltige Literatur und ist ein interessanter Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte.

[5562] Paucapalea. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Canonischen Rechts im Mittelalter, von Dr. **Friedr. Maassen**, ord. Prof. des Rechts in Inspruck. [Aus dem Juniheft des Jahrganges 1859 der Sitzungsberichte der phil. hist. Classe der k. Akad. der Wiss. besonders abgedruckt.] Wien, (Gerold.) 1859. 70 S. gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

Nach Bickells Abhandlung de Paleis hätte man glauben können sei eine fernere Untersuchung über Paucapalea überflüssig. Allein Bickell hatte weniger die Aufgabe sich gestellt, die literarische Persönlichkeit des Paucapalea überhaupt, als sein Verhältniss zu den Paleae zu bestimmen. Der schon durch seine Beiträge zur Geschichte der juristischen Literatur des Mittelalters, insbesondere der Decretistenliteratur des 12. Jahrh. vortheilhaft bekannte Vf. der obigen Schrift fasst nun die von B. weniger berührte Seite auf, und zwar mit tiefer Gelehrsamkeit sowohl wie mit durchgängiger Klarheit in der Darstellung. Zuvörderst werden z. Thl. bisher unbekannte, grossentheils aus Handschriften entlehnte Zeugnisse beigebracht, welche sich auf die Person und die Wirkssamkeit des Paucapalea beziehen, z. B. aus der Summa eines Magister Rolandus und dem Stroma Rolandi ex decretorum opere, welche beide Werke identisch zu sein scheinen. Dieser magister Rolandus ist aber Rolandus Bandinellus, welcher unter dem Namen Alexander III. im J. 1159 Papst wurde und für dessen Lehrthätigkeit als Theolog zu Bologna mehrere Zeugnisse beigebracht werden, aus welchen sich zugleich ergiebt, dass er die Summa über Gratians Decret geschrieben habe, bevor er Papst wurde. Ein ferneres Zeugniss entlehnt der Vf. aus einem gewissen Rufinus, über welchen er sich S. 9 — 18 mit grosser Genauigkeit verbreitet; sodann aus einer anonymen Summa des Codex Bamberg. P. II. 26, deren Vf. zu Bologna wahrscheinlich nicht gelehrt hat, da er sich im Gegensatze zu den magri bol. nennt. Uebrigens nimmt dieser Anonymus, der mit den Eigenthümlichkeiten des Lombardischen Sprachgebrauchs bekannt ist und häufig den Bulgarus anführt, besondere Rücksicht auf die Verhältnisse der ecclesia Franciae und Gallicana, so dass auf Frankreich als sein Vaterland, zugleich aber auch auf Paris als den Entstehungsort der Summa geschlossen werden kann. Da aber der Vf. die Summa Codicis des Placentinus kennt, nicht aber wichtige Decretalen des Papstes Alexander III., überhaupt ausser der Decretale Hadrians IV. über die Frage, ob und von welchen Grundstücken religiöser Orden Zehnten zu leisten seien, kein nachgratianisches Stück citirt, scheint derselbe in den siebziger oder achtziger Jahren des 12. Jahrh. die

Summa geschrieben zu haben, wodurch, wenn man das Letztere annimmt, die Abfassung der Placentinischen Summa nach 1180 bestätigt wird. Somit sind Zeugnisse für die Existenz des Paucapalea gewonnen, welche älter sind als die des Johannes Andreä, dessen Zeugniss bis auf Sarti bisher das älteste war, das man kannte. Hiermit verbindet nun der Vf. eine lehrreiche Untersuchung der Frage, in welchem Jahre das Decretum Gratiani erschienen sei. Die angeführten Zeugnisse sprechen für die Jahre 1150 und 1151. Ferner ergiebt sich als Resultat der Untersuchung, dass Paucapalea, wie schon Huguccio und Johannes Andreä sagen, Schüler Gratians gewesen und, da er in jener spätestens bis zum J. 1159 geschriebenen Summa bereits genannt wird, seine wissenschaftliche Bearbeitung des Decrets in demselben Decennium begonnen habe. Die bei Johannes de Imola u. And. befindliche Anecdote über die Benennung der Zusätze zum Decret unter dem Namen Paleae wird für eine Erdichtung erklärt und am Ende dieses Abschnitts bemerkt, dass sich in Paucapalea's Thätigkeit zwei Gesichtspuncte unterscheiden liessen, indem sie einmal eine Verbesserung und Vermehrung von Gratians Decret bezweckt und in dieser Beziehung von Einfluss auf den Gehalt und Inhalt dieser Rechtssammlung selbst gewesen ist, sodann aber die Erklärung und die wissenschaftliche Bearbeitung des in ihr enthaltenen Stoffes beabsichtigt. Und dies letztere sei das Hauptverdienst des Paucapalea, indem er der erste gewesen, der die in Bologna für die Bearbeitung des römischen Rechts neu entstandene Methode auf das canonische anwendete, so dass er in so fern als der eigentliche Stifter der Schule der Canonisten zu betrachten sei. Diese Benennung leitet den Vf. S. 35 ff. auf den 2. Abschnitt seiner Schrift, auf die Betrachtung der literarischen Thätigkeit des Paucapalea im Einzelnen. Die Resultate der genaueren Forschung sind folgende: 1) Den Zeugnissen des Rufinus und der in Paris gefertigten anonymen Summa, sowie dem des Sicardus de Cremona zufolge hat die Eintheilung der I. und III. Pars des Decrets in Distinctionen den Paucapalea zum Urheber. Interessant wäre es hierbei gewesen, zu untersuchen, von wem der Tractat de poenitentia, welcher, wie schon Bortoni bemerkt, in alten und wie hinzugesetzt werden kann, dem Decrete gleichzeitigen Handschriften fehlt, und dessen Eintheilung in Distinctionen herrühre. 2) Durch Zeugnisse wird ausser Zweifel gestellt, dass Paucapalea Zusätze (Paleae) zum Decrete gemacht habe, doch sollen diese Gegenstand einer zweiten Abhandlung des Vfs. werden. 3) Die Behauptung mehrerer, von welchen Johannes Andreä zu Durantis spricht, dass Paucap. der Verfasser auch der Rubriken des Decrets sei, wird verworfen; schon Rufinus erwähnt die Rubriken des Decrets und besteht in den Rubriken völlige Uebereinstimmung der ältesten und späteren Handschriften. 4) Dass Paucapalea Glossen zu dem Decret gemacht habe, wird durch die in Paris gefertigte Summa bestätigt. Sie bestehen in Parallelstellen, aber auch, so weit man

sie kennt, aus erklärenden Zusätzen. 5) In der Handschrift H. 71 der königl. Handbibliothek zu Stuttgart folgt auf die Summe des Rolandus eine Arbeit über Gratians Decret mit dem Titel: Excerpta ex summa paucae paleae. Die Summa, welcher diese excerpta entnommen sind, befindet sich noch in drei andern Handschriften. Dass nun die angeführte, in vier Exemplaren uns erhaltene Summa in der That, wie in der Stuttgarter Handschrift angegeben wird, von Paucapalea verfasst sei, wird durch Anführungen aus derselben bei Rufinus in der Pariser Summa zur Gewissheit, so dass nun die Summa des Paucapalea als die älteste unter allen Arbeiten erscheint, die sich eine zusammenhängende Erläuterung des Decrets zur Aufgabe stellten. Sie ist zugleich der erste Versuch einer wissenschaftlichen Behandlung des gesammten canonischen Rechts, der nicht in die Form einer Quellensammlung eingekleidet ist. In dieser historischen Bedeutung liegt das Haupinteresse dieses Werkes, denn es bildet die Grundlage für alle spätern Arbeiten über das Decret; ihr Inhalt ist grösstentheils in diese übergegangen. Was den Plan und die Einrichtung betrifft, so erstreckt sich der Commentar über alle Theile des Decrets, auch über den Tr. de Poenitentia; dies dürfte vielleicht Licht auf die oben bemerkte Frage werfen. Die äussere Ordnung des Decrets wird befolgt und zu den einzelnen Abschnitten sind theils eine kurze Anzeige des Inhalts, theils erläuternde Bemerkungen gegeben. Häufig sind historiae, kurze Geschichtserzählungen eingewebt, welche mit geringen Ausnahmen in spätere Commentare übergegangen sind. Namen anderer Decretisten werden nicht genannt, nur zweimal sind quidam angeführt, was auf Glossatoren des Decrets hinweist, so dass die Summa nicht sofort nach dem Erscheinen des Decrets geschrieben sein kann. Die grösseren Abschnitte des Decrets, das im Ganzen Decreta genannt wird, werden mit Zahlen, die Capitel regelmässig mit den Anfangsworten citirt. Unbekannte Stücke des canonischen Rechts kommen darin nicht vor. Die den Glossatoren bekannten Quellen des Justinianischen Rechts sind verhaltnissmässig viel benutzt, doch nicht immer wörtlich. Julian scheint unmittelbar benutzt zu sein; denn c. 15, c. 8 kommt in keiner in den Quellenverzeichnissen bei Savigny berücksichtigten Sammlung vor. Auch zwei Authentiken werden genannt. Aus einer Stelle könnte man vermuthen, dass selbst das Alaricische Breviar (Paul. 5, 28, 1) benutzt worden sei; doch kann auch das Citat aus einem der Schriftsteller des früheren Mittelalters herrühren, welche das Breviar nicht selten benutzten. Hiermit schliesst die Abhandlung, und es folgen S. 51 Beilagen, nämlich die Vorrede zur Summa des Paucapalea; eine dieser nahe verwandte Vorrede aus dem Cod. Vat. Monac. 18467; Probestellen aus der Summa; Stellen der oben erwähnten Excerpta ex summa paucae palae, nebst dem Texte der Summa. — Wir haben uns etwas weitläufiger als gewöhnlich über diese Abhandlung verbreitet, um den Reichthum an gelehrten Forschungen darzustellen, der

hier auf wenigen Seiten niedergelegt ist. **Paucapalea** erscheint uns darin in seiner Persönlichkeit und literarischen Thätigkeit in einer bisher nicht geahneten Weise. Wie wir annehmen, sind die bisherigen Schriften des gelehrten Vfs. die Vorläufer eines umfangreichen Werkes, das wie Savigny's berühmtes Werk über die Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter, in ähnlicher Weise die des canonischen Rechts im Mittelalter zu behandeln bestimmt ist. Möge dem Vf. es möglich werden, das eben so schwierige als verdienstvolle Unternehmen durchzuführen.

[5563] Die Deportation als Strafmittel in alter und neuer Zeit und die Verbrechercolonieen der Engländer und Franzosen in ihrer geschichtlichen Entwickelung und criminalpolitischen Bedeutung. Dargestellt von **Frz. v. Holtzendorff**, Dr. der Rechte u. Privatdoc. an d. Univ. Berlin. Leipzig, Barth. 1859. XXIV u. 749 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Der Vf. dieser Schrift, welcher schon neuerlich in einem Aufsatze in der von D. v. Gross herausgegebenen criminalistischen Zeitschrift seine Ansichten über Gefängnissreform ausgesprochen und auch im Febr. d. J. zwei verwandten Gegenständen gewidmete öffentliche Vorlesungen zu Berlin gehalten und nachmals in Druck gegeben hat, veröffentlicht hier auf Grund umfassendster Studien eine 47 Druckbogen starke Monographie, welche den im Titel bezeichneten Gegenstand nicht blos — wie schon der Umfang und die sonst documentirte Befähigung des Vfs. vermuthen lässt — in erschöpfender, sondern auch zugleich in geistreicher Weise und sehr ansprechender Form behandelt: letzteres ein Vorzug, der leider den wenigsten dickleibigen Erzeugnissen deutschen Gelehrtenfleisses nachgerühmt werden kann und der nächstdem gerade bei einem Thema dieser Art sehr erwünscht ist. Das Werk zerfällt in vier Bücher, von denen die drei ersten die Deportation und Colonisation vorwiegend vom geschichtlichen Standpuncte betrachten und „die Beziehungen beider Momente zu einander in ihren verschiedenen möglichen Gestaltungsformen anschaulich machen sollen.“ Das 1. Buch (S. 1—160), welches auch in besonderem Abdruck erschienen ist („die Deportation im römischen Alterthum hinsichtlich ihrer Entstehung und rechtsgeschichtlichen Entwickelung dargestellt“ X u. 160 S. (n. 20 Ngr.) — behandelt die Deportation im römischen Strafrecht. Die Richtung, welche die D. hier verfolgt, ist noch eine „ausschliesslich negative gegen die Person des Verbrechers, welche weder vernichtet, noch gebessert, sondern in dieser Strafe zu einem Zustande dauernden Elends, zur physischen und sittlichen Unselbstständigkeit herabgesetzt wird.“ In ihrer Entstehung wesentlich politischer Natur, wird sie allmählig Strafe für gemeine Verbrechen, bleibt aber unverändert auf die höheren Stände beschränkt (S. 149). Es knüpfen sich übrigens an diese Strafe im Röm. Rechte noch mehrfache Beschränkungen der Rechtsfähigkeit, welche auch sonst wieder aufgenommen worden sind. Das 2. Buch (S. 161—396) ist der Darstellung der Geschichte der Deportationsstrafe und der Verbrechercolonien Englands ge-

widmet. Während das Alterthum nichts von der Strafcolonisation weiss, zieht sich durch die Geschichte der englischen D. der fortdauernde Gegensatz zwischen Strafrecht und Colonialpolitik derartig hindurch, dass letztere sich fast immer auf Kosten des erstern geltend macht. Der Vf. hat nun auf Grund eines überaus umfassenden literarischen Apparats und mit einem feinen Blick für politische und nationalökonomische Gesichtspuncte, die sich hier so vielfach berühren und kreuzen, nachgewiesen, wie die Ausführung der Transportation seit dem 17. Jahrhundert, insbesondere aber seit dem Transportationsgesetze Georgs I. von 1717 stets nach dem wechselnden Zustande der Colonien umgestaltet und endlich 1857 aufgehoben werden musste, aus welchem Allem jedoch ganz „unbewusst und ungewollt" die Elemente hervorgingen, auf denen gegenwärtig die Vollstreckung der Freiheitsstrafen in England beruht. Was der Vf. hier in der Hauptsache giebt, eine detaillirte Geschichte der australischen Colonien in ihrem Zusammenhange mit dem Transportationswesen, lehrt einerseits die ungeheuern socialen Kräfte kennen, die in der Colonisation des Verbrechers gegeben sind, andererseits die wesentlichen Vorbedingungen, von denen der Erfolg der Strafcolonisation abhängig ist, und überdem noch, wie es der Vf. sehr treffend bezeichnet, die „nationalökonomischen Proportionen zwischen freier Auswanderung und zwangsweiser Wegweisung von Verbrechern." Es schliesst sich hieran im 3. Buch (S. 397—572) die Geschichte der Deportationsstrafe und der Verbrechercolonien Frankreichs an. Anfangs an die rein negative Idee des römischen Alterthums anlehnend wird diese Strafe später von den colonialen Bestrebungen nach englischem Muster beeinflusst und sucht endlich in einer Trennung der colonisatorischen Deportation von der rein negativen Deportation politischer Verbrecher entgegengesetzte Gesichtspuncte festzuhalten. So erscheinen als Grundzüge in der bisherigen Anwendung der Deportation und Strafcolonisation in Frankreich: für die Strafrechtspflege Zwang im Interesse der Colonien; für die colonialen Angelegenheiten Zwang im Interesse des Strafrechts; für beide eine als Formalismus verkleidete Willkür in den Maassregeln der Verwaltung, — und der Vf. gelangt in seiner Darstellung derselben im Resultate zu der Thatsache: dass dieselben Gründe, die in England die Aufgebung der Transportation herbeiführten, in Frankreich ihre Aufnahme unterstützten, und dass in beiden Ländern weit weniger eine bestimmte und klare Auffassung von dem Wesen der Deportation, als die Erkenntniss der vorhandenen Mängel in der Ausführung der Freiheitsstrafen ganz entgegengesetzte Resultate herbeiführten. Die französischen und englischen Gesetze über Deportation, welche der Vf. hierbei gelegentlich kritischer Betrachtung unterzieht, sind in einem Anhange (S. 717 ff.) beigegeben. — Auf Grund der vorstehenden Entwickelung entwirft nun der Vf. im 4. Buche (S. 573—716) eine Gesammtdarstellung der Deportation in ihrem Verhältniss zu den Strafzwecken und der Colonisation. Er

zieht hier die allgemeinen Lehren und Schlüsse aus jenen historischen Gestaltungen des römischen, englischen und französischen Rechts und gewinnt bestimmte Endresultate für die Deportation sowohl als für die Strafcolonisation. Diese Resultate gehen im Wesentlichen dahin, dass er die Deportationsstrafe als insbesondere für den Besserungszweck günstig bezeichnet, dabei aber die Schwierigkeit ihrer Ausführung nicht verkennt. Auch für die deutschen Regierungen hält er es nicht für ungeeignet, sich die Vortheile überseeischer Colonisation der Sträflinge dann anzueignen, wenn namentlich die südamerikanischen Staaten durch veränderte Gesetzgebung den Einwanderern einen wirksameren Schutz gegen die willkürliche Unterdrückung grosser Arbeitsherren gewähren werden, wo dann auch Privatvereine vermittelnd eintreten könnten. — Wir haben den reichen Inhalt des interessanten Werkes hier nur ganz summarisch und andeutungsweise charakterisiren können. Der Vf. hat insbesondere auch darin seine Sicherheit in Bezug auf die wissenschaftliche Behandlung seines Stoffes bewährt, dass er seine Darstellung auf die drei Staaten Rom, England und Frankreish beschränkt, innerhalb dieser Kreise aber seinen Stoff vollständig beherrscht und durchdringt. Die Gründe, welche ihn von einer Ausdehnung auf andere Staaten, insbesondere auf Russland abgehalten haben, sind in der Vorrede S. XII f. dargelegt und zu rechtfertigen; es bleibt indess noch die Frage offen, ob nicht nach einer andern Seite hin dies Gebiet, welchem der Vf. mit so grossem Verdienste und Eifer seine wissenschaftliche Thätigkeit widmet, eine Erweiterung zuliesse: wir meinen die in den letzten Jahrhunderten mehrfach in Europa vorgekommenen Veranstaltungen einer Fortschaffung von Verbrechern in auswärtige Staaten zur Strafarbeit in dortigen Strafanstalten. Es würden sich dieser Abart der Deportation wenigstens einige neue geschichtliche Momente von Interesse abgewinnen lassen, zumal dieselbe in eine Zeit fällt, welche noch vor der Ausbildung des neueren Deportationswesens liegt, und überdem einem ganz andern Länderbereiche angehört. Für derartiges Weiterschreiten der Untersuchungen des Vfs. machen wir denselben in letzterer Beziehung auf die Nachrichten aufmerksam, welche Schletter in den Annalen der Criminalrechtspf. N. F. Bd. 34. S. 296 ff. über derartige Ueberlassung deutscher Verbrecher zur Galeerenstrafe und zum Ungarischen Festungsbau im 16. und 18. Jahrh. gegeben hat, und werden uns freuen, ihm auf dem Gebiete der geschichtlichen und statistischen Würdigung des Pönalwesens bald wieder in neuen Forschungen zu begegnen.

[5564] Das irische Gefängnisswesen, insbesondere die Zwischenanstalten vor der Entlassung der Sträflinge, von **Frz. von Holtzendorff**, Dr. d. Rechte u. Privatdocent an d. Univ. zu Berlin. Leipzig, Barth. 1859. XIV u. 141 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Derselbe Vf., dessen die verschiedensten Seiten des Strafwesens mit grosser Sachkenntniss umfassende literarische Thätig-

keit wir bereits in der vorhergehenden Anzeige besprachen, hat hier einem einzelnen Zweige desselben, welcher die englische Presse gegenwärtig lebhaft beschäftigt, aber auch die Beachtung der continentalen Staaten verdient, eine specielle Monographie gewidmet. Die irischen Gefängnisseinrichtungen sind, wie die englischen, aus der Anwendung der Einzelhaft und der Gemeinsamkeit zusammengesetzt; man hat daselbst aber auch zuerst sogen. Zwischenanstalten eingerichtet, zu dem Zwecke, die Gegensätze zu vermitteln, die in der Ruhe des Strafgefängnisses und dem Geräusch des Lebens liegen, und so eine Vorbereitung zu gewinnen für die Freiheit, deren Anforderungen an den Charakter ganz verschieden erscheinen von denen, die in den Gefängnissmauern maassgebend sind. Es ist damit, wie der Vf. bemerkt (Vorrede S. VII), der erste Versuch gemacht worden, „die staatliche Aufgabe, welche in der Durchführung des Strafzwangs besteht, mit den gesellschaftlichen Anforderungen an eine umfangreiche und durchgreifende Geltendmachung der relativen Strafzwecke in unmittelbare Berührung zu setzen." Der Vf. stellt zur Darlegung dieser Eigenthümlichkeiten nach einer Einleitung, welche sich vorzugsweise über die Strafknechtschaft (penal servitude) und die Transportation, ferner über die irische Gefängnissacte und deren äusserliche Erfolge verbreitet, im Abschn. I. (S. 22—35), die Grundprincipien in der Vollstreckung der Strafknechtschaft, im Abschn. II. (S. 36—63) die eigentlichen Strafstadien und in Abschn. III. (S. 64—100) das Uebergangsstadium und die Zwischenanstalten dar, woran sich noch in Abschn. IV. (S. 101—114) eine Erörterung des Rücktritts in die Freiheit und in Abschn. V. (S. 115—130) eine Betrachtung der Abweichungen von der gewöhnlichen Behandlungsmethode — bei invaliden Sträflingen, jugendlichen Verbrechern und weiblichen Gefangenen — knüpft und endlich ein Anhang (S. 131 ff.) — den Lectionsplan der in einer solchen Zwischenstation im Jahre 1857 gehaltenen Vorlesungen, statistische u. and. hierauf bezügliche Notizen enthaltend — anschliesst. Die Frage, ob Deutschland aus einer Nachahmung der irischen Einrichtungen Vortheil zu erwarten habe und in seinen Bestrebungen für die Verbesserung der Gefängnisszucht gefördert werden werde, hat der Vf. einer besonderen Beantwortung nicht unterzogen, weil der ausschliessliche Standpunct der unbedingten Anhänger des einen oder andern Gefängnisssystems einen entgegengesetzten Ausgangspunct für die Beweisführung nothwendig machen würde. Um so geeigneter stellt sich das interessante Schriftchen zur unbefangenen Würdigung und eingehenden Beachtung der Anhänger des einen wie des andern der jetzt vorherrschenden Systeme dar, welcher wir dasselbe hiermit dringend empfohlen haben wollen.

Medicin und Chirurgie.

[5565] Zeugung, Geburts-Mechanismus und einige andere geburtshülfliche Gegenstände nach eigenen Ansichten von Dr. C. F. **Eichstedt**, ao. Prof. der Geburtsh. an d. Univ. Greifswald. Greifswald, Akad. Buchh. 1859. VI u. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Im Laufe der Zeit hatten sich bei dem Vf. eigenthümliche, von den gangbaren abweichende Ansichten über mehrere geburtshülfliche Gegenstände gebildet, welche er hier veröffentlicht, um Geburtshelfer zu weiterer Prüfung derselben anzuregen. In praktischer Beziehung ist die von ihm zunächst vorgetragene Ansicht über die Aufnahme des Sperma in die Gebärmutterhöhle und die hierauf begründete Behandlung der Unfruchtbarkeit, die sich ihm in zahlreichen Fällen als hülfreich bewährte, von besonderer Wichtigkeit. Er beginnt mit physiologischen Erörterungen über Brunst und Menstruation, und geht dann zu den verschiedenen, von Physiologen und Geburtshelfern aufgestellten Ansichten über die Aufnahme des männlichen Samens in die Gebärmutterhöhle über, welche ihm theils ungenügend zur Erklärung des Vorganges, theils nicht hinreichend begründet zu sein scheinen. Namentlich unterwirft er die Erklärungsversuche von Joh. Müller, Leuckart, Litzmann, Kiwisch, Scarenzio und Hohl seiner Kritik. Er selbst hält die alte Ansicht, dass die Aufnahme des Sperma in die Höhle der Gebärmutter durch eine Saugkraft der letzteren bewirkt werde, für die richtige. Es scheine diese Saugkraft bei allen Säugethieren vorhanden zu sein, werde aber beim Menschen auf andere Weise als bei den Säugethieren mit schlauchartigem Uterus hervorgerufen. Ref. kann weder auf die vom Vf. gegebenen physiologischen Erläuterungen dieses Vorganges, noch auf die aus seinen Ansichten hervorgehenden praktischen Folgerungen in Bezug auf Unfruchtbarkeit und deren Heilung näher eingehen, empfiehlt aber den Männern vom Fache, sich mit dem Gange der scharfsinnigen und naturgemässen Untersuchung bekannt zu machen. — Weiter handelt der Vf. über die Dauer der Schwangerschaft, die Ernährung des Fötus und die Ursache der eintretenden Geburt. Die Unhaltbarkeit der verbreiteten Ansicht, nach welcher der Eintritt der Geburt mit dem Eintritt der 10. Menstruation zusammenfällt, wurde von Credé bereits dargethan; es erscheinen aber auch die übrigen, von den Geburtshelfern angegebenen Ursachen des Eintritts der Geburt dem Vf. ungenügend. Er ist vielmehr der Meinung, dass die Wehenthätigkeit bei regelmässig verlaufender Schwangerschaft je nach der früheren oder späteren Entwickelung des Fötus und der grösseren oder geringeren Reizbarkeit der Gebärmutter früher oder später eintrete. Ist die Frucht abgestorben, so erwacht, nach verminderter Thätigkeit der Gebärmutter, ein regeres Leben in den Ovarien, die Eibildung schreitet wieder rascher vor und giebt Anlass zur Ausstossung der Frucht, sobald ein Ei

die Reife erlangt hat. Sie erfolgt daher meist vier Wochen nach dem eingetretenen Tode der Frucht, als der zur Reifung des Eies gewöhnlich erforderlichen Zeit. Doch kann die Entleerung der Gebärmutter auch erfolgen, ohne dass der Anstoss dazu von den Ovarien ausgeht, da dieselbe durch jeden fremden Körper, also auch durch die abgestorbene Frucht, zu Zusammenziehungen angeregt wird. — Die Wirkung der Mutterbänder bei der Geburt ist nach dem Vf. von besonderer Wichtigkeit. Bereits im 10. Monat fangen nicht blos die Muskelfasern des Uterus, sondern gleichzeitig die von diesem in die Mutterbänder übergehenden Fasern an, sich zusammenzuziehen, wodurch der Uterus auf dem Beckeneingange fixirt wird. Im Fall von Lähmung der Muskelfasern würde die sich zusammenziehende Gebärmutter kein merkliches Hinderniss, welches sich dem Kindeskörper entgegenstellte, zu überwinden im Stande sein, da sie sich nur nach dem Grunde hin zusammenziehen würde, wodurch der geöffnete Muttermund über den Kindeskörper fortgezogen und die Scheide gespannt werden müsste, aber keine kräftig forttreibende Kraft ausgeübt werden könnte. Es würde dadurch sogar eine Ruptur der Scheide möglich werden, wie diess der Vf. zwar noch nicht bei Frauen, wohl aber zweimal bei Kühen beobachtet hat. Hieraus dürfte sich auch der grosse Nutzen der in der Scheide des menschlichen Weibes so zahlreich vorhandenen Querfalten ergeben, da Zerreissungen der Scheide ohne solche weit häufiger vorkommen würden. Aus den angegebenen Verhältnissen wird endlich auch die Ursache klar, wesshalb bei vollständigem Vorfall der Gebärmutter die Geburt fast nie durch die Wehenthätigkeit allein zu Ende geführt werden kann. — Im folg. Abschnitte trägt der Vf. seine beachtungswerthen Ideen über Krampf des Muttermundes, Narben und Falten desselben, endlich über die Wehen erregende Eigenschaft der Blase vor. — Die 2. und grössere Hälfte der Schrift (S. 78—196) ist der Untersuchung des Geburtsmechanismus gewidmet, welcher als der Kern der ganzen Geburtshülfe angesehen wird, und die Basis des geburtshülflichen Handelns bildet. Es haben daher auch fast alle Geburtshelfer der neueren Zeit demselben ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet; dessen ungeachtet ist unsere Kenntniss dieses Vorganges immer noch mangelhaft, wie der Vf. an mehreren Beispielen darthut. Er hat seit mehreren Jahren diesen wichtigen Gegenstand mit besonderem Interesse verfolgt, und ist dadurch zu eigenthümlichen Ansichten gelangt, welche für die Erklärung desselben von wesentlichem Einflusse sind. Besonders zwei Puncte haben bisher geringe Berücksichtigung gefunden, obwohl sie für den Geburtsmechanismus von grösster Wichtigkeit und zum Theil die Hauptursache der eintretenden Drehungen sind, nämlich das Verhalten des Halses zum Kopfe beim Durchgange durch das Becken und das Verhalten des Rumpfes zum Kopfe. Uebrigens betrachtet der Vf. den Geburtsmechanismus nur insofern, als er die Kräfte nachzuweisen sucht, welche die Drehungen des Kopfes

bei einem regelmässigen Becken bewirken, ohne den Einfluss der Gestalt des Beckens auf die Drehungen genauer nachzuweisen. Er hofft, dass seine Ansichten von dem wesentlichsten Einflusse auf das geburtshülfliche Handeln, namentlich auch auf die Anwendung der Zange sein werden, geht aber in der vorlieg. Schrift nicht näher auf diesen Gegenstand ein, indem er sich vorbehält, denselben ausführlicher zu bearbeiten. Nachdem er die angedeuteten Verhältnisse ausführlich erörtert hat, betrachtet er einige Abweichungen vom gewöhnlichen Geburtsmechanismus, geht dann zum Geburtsmechanismus bei vorangehendem Gesicht und bei Beckenendlagen über, und betrachtet zum Schluss die Ansichten einiger neuerer Geburtshelfer über Geburtsmechanismus.

[5566] Der Cacao und die Chocolade. Von Dr. **Alfr. Mitscherlich**, Assistenzarzte an der chirurg. Klinik zu Bonn. Berlin, Hirschwald. 1859. VI u. 129 S., nebst 3 Tafeln Abbildungen, einem Landkärtchen u. mehr. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Eine dankenswerthe Arbeit, da die Literatur über den Cacaobaum und dessen Bohnen äusserst dürftig ist, obschon der Genuss desselben und der Chocolade schon seit Jahrhunderten, sowohl in Amerika als in Europa sehr verbreitet ist. Der Vf. behandelt den Gegenstand in sechs Abschnitten. I. Einleitung. Der Cacao verdient als Genuss- und Nahrungsmittel bei weitem den Vorzug vor dem Kaffee und Thee. Die Spanier fanden bereits bei der Eroberung von Mexiko unter den Eingeborenen, die sich der Cacaobohnen allgemein als Münze für den kleinen Handel bedienten, ein beliebtes Getränk war, welches hauptsächlich aus Cacaobohnen bereitet und von ihnen Chocolatl genannt wurde. Ueber die Zuträglichkeit des Cacao herrschten bis in das 17. Jahrh. hinein die widersprechendsten Ansichten. Zu den leidenschaftlichsten Verehrern desselben gehörten Cortez und dessen Gefährten; auch der englische Arzt Stubbe und der pariser Arzt Buchot überboten sich in übertriebenen Lobpreisungen desselben. Dagegen erklärte der Mailänder Benzoni den Cacao für ein Getränk, welches sich besser für Schweine als für Menschen eigene; in ähnlicher Weise sprach sich der Jesuit Acosta aus. Unter den deutschen Aerzten schrieb J. Frc. Rauch in Wien 1624 eine Dissertation, in welcher er zu erweisen suchte, dass die Chocolade zu vielen Excessen Anlass gebe und ihr Genuss den Mönchen zu verbieten sei. Zum Schluss der Einleitung giebt der Vf. einen Ueberblick der Literatur. II. Verbreitung des Cacaobaumes. Er ist in Amerika zwischen dem 23° nördlicher und 15—20° südlicher Breite zu Hause, kommt aber auch auf den westindischen Inseln vor. Nach Java wurde er durch die Holländer, auf die Philippinen durch einen Schiffer aus Acapulco, nach Afrika und namentlich auf die Insel Bourbon durch die Franzosen, auf die Canarischen Inseln durch die Spanier verpflanzt. Die Versuche, ihn in Europa in Treibhäusern zu ziehen, waren von nur geringem

Erfolg. III. Cultur des Cacaobaumes. Der Vf. handelt hier über das zum Gedeihen des Baumes erforderliche Klima und die Bodenbeschaffenheit, über die Art der Anpflanzungen, die Behandlung der angepflanzten Bäume, die Entwickelung und Tragfähigkeit derselben, die Behandlung der eingeernteten Früchte, die verschiedenen Species des Baumes und giebt dessen botanische Charakteristik. Zuletzt statistische Angaben über den Verbrauch der Cacaobohnen in verschiedenen europäischen Ländern, an welche sich eine tabellarische Uebersicht der in den J. 1839 — 1843 und 1846 — 1851 in Hamburg eingeführten Bohnensorten anschliesst. IV. Untersuchung der Cacaobohnen. 1) Histologische Untersuchung. Der Vf. spricht zunächst über die Structur der Samenschale, der Samenhaut und des Embryo, wobei er einen Querschnitt der Samenschale, die Samenhaut und einen Querschnitt der Cotyledonen bei 300maliger Vergrösserung mittheilt; geht dann auf die pigmentirten und pigmentlosen Zellen, sowie auf die Gefässbündel ein, und bespricht zuletzt das Verhalten der Cacaobohnen und ihrer einzelnen Theile gegen Wasser, Säure, Natron, Jod, Eisenchloridlösung, Karmin und Alaun mit Fernambukauszug. 2) Chemische Untersuchung der Cacaobohnen. Nach vorläufiger Angabe der von Lampadius, Boussingault, Payen und Tuchen angestellten Analysen, geht der Vf. zu seinen eigenen Untersuchungen über, und unterzieht folgende Stoffe einer genaueren chemischen Erörterung: a) Cacaobutter; b) Stärke, Gummi, Dextrin und Zucker; c) Cellulose, Wasser und Asche; d) Proteïnsubstanz; e) Pigment und f) Theobromin. Bei letzterem verweilt er am längsten, und giebt zunächst die Darstellung desselben nach Woskressensky an, worauf er die von ihm selbst angewendete Methode folgen lässt. Zuletzt betrachtet er die Eigenschaften, die Salze und die Zersetzungsproducte des Theobromins. V. Physiologische Wirkung des Coffeïns und Theobromins auf den thierischen Organismus. Bekanntlich sind beide Alkaloïde mit einander chemisch sehr nahe verwandt. Die Wirkungen des ersteren waren schon früher von Stuhlmann und Falck durch Versuche an Thieren ermittelt worden; weniger oder vielmehr gar nicht bekannt sind dagegen die Wirkungen des Theobromins. Es schien daher dem Vf. von besonderem Interesse, beide Stoffe vergleichend zu prüfen. Auch er fand, wie seine Vorgänger, dass das Coffeïn schon in kleinen Gaben auf Frösche, Schleihen, Tauben und Kaninchen, unter den Erscheinungen von Rückenmarkskrämpfen, entweder im Anfalle selbst durch Asphyxie oder durch nachfolgende Lähmung tödtlich einwirke. Die ungleich zahlreicheren Versuche des Vfs. mit Theobromin ergaben im Allgemeinen ähnliche Resultate; nur waren zur Tödtung grössere Gaben erforderlich als vom Coffeïn, wovon der Grund unstreitig in der schweren Löslichkeit des ersteren in Wasser und verdünnten Säuren zu suchen sein dürfte. VI. Die Chocolade. 1) Geschichte der Chocolade; 2) Fabrication, 3) Zubereitung derselben zum Getränk;

sowohl bei den Mexikanern als bei den Europäern; Surrogate derselben. — Die 1. color. Tafel stellt einen Zweig des Cacaobaumes mit Früchten und die Analyse der Blüthe dar; die 2. giebt Ansichten und Durchschnitte von Bahia-Bohnen, welche 24 Stunden in Alcohol macerirt worden waren, sowie Abbildungen von Theobrominkrystallen; die 3. enthält Zeichnungen von Maschinen zur Bereitung der Chocolade. Die kleine Landkarte giebt einen Ueberblick über die Verbreitung des Cacaobaumes in Amerika, scheint aber eine überflüssige Beigabe. Die Holzschnitte endlich zeigen einen Cacaobaum, sowie einige mikroskopische, die Histologie der Bohnen betreffende Darstellungen. Die Arbeit des Vfs. ist im Ganzen werthvoll, nur die Anordnung des Stoffes ist mangelhaft, die Ausstattung der Schrift selbst sehr vorzüglich.

[5567] Handbuch der Sanitäts-Polizei. Nach eigenen Untersuchungen bearbeitet von Dr. **Louis Pappenheim**, Docent an der Univ. zu Berlin u. s. w. 2. Bd. H — Z. Berlin, Hirschwald. 1859. S. 363—757. (2 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3208.

Indem wir hiermit die Anzeige dieses gediegenen Werkes zu Ende führen, geben wir zunächst unsern Lesern die Versicherung, dass mit Consequenz die früher gerühmte Gründlichkeit und Umsicht von Seiten des Vfs. bis zum Schlusse festgehalten worden ist, und halten uns zu derselben Consequenz hinsichtlich der Mittheilung des Inhalts in seinen Hauptzügen verpflichtet. Die Reihe der Artikel dieser Lieferung eröffnet das Quecksilber, vorzugsweise betrachtet in Bezug auf die bei der berg- und hüttenmännischen Gewinnung, so wie bei der technischen Benutzung sich darbietenden schädlichen Einflüsse. Ruhr. Jedenfalls zu kurz, mit Unrecht von der Verderbniss des Trinkwassers abhängig gemacht und die Militär-Hygeine nicht berücksichtigend. Salmiakbereitung. Salpeter. Sanitätspolizei. Ein optimistisch gehaltener Artikel. Der Vf. beantragt Trennung derselben von der gerichtlichen Medicin in Bezug auf die Beamten, für letztere eine vollständige Befähigung zu chemischen und mikroskopischen Untersuchungen, Besitz eines chemischen Laboratoriums u. s. w., andere Bildung und Prüfungen, wie die bisherigen, dafür aber ausschliessliche Beschäftigung mit med.-pol. Gegenständen, und einen, dieser entsprechenden, richtigen Gehalt und grössere Wirkungskreise. Ohne auf das Thunliche und Erspriessliche dieser Vorschläge unter Berücksichtigung der sich unwillkürlich aufdrängenden Bedenken einzugehn, muss sich Ref. gegen den Ausspruch des Vfs. verwahren, dass die gerichtliche Medicin keiner besondern Vertreter bedürfe und es besser gethan sei, sich wie (leider!) in England und Frankreich vorkommenden Falls gewöhnlicher praktischer Aerzte zu bedienen. — Scharlach (Masern). Unhaltbar des Vfs. Annahme, dass Scharlach in sumpfigen Gegenden seltener vorkomme, und unbegründet dessen Zweifel das Haften des Ansteckungsstoffes betreffend. — Schiffshygiene, mit besonderer Berücksichtigung

der Transportschiffe für Passagiere (Luft, Trinkwasser, Krankenpflege). — Schminke. Schulwesen. (Einrichtung der Schullokale, der Unterrichtszeit.) — Schwefel und Schwefelverbindungen (Schwefelkohlenstoff, Schwefelsäure). Schweinfurter Grün. Schwerspath (künstlicher). Seide. Silber. Skropheln, Tuberculosis. Immunität sumpfiger Gegenden gegen beide Krankheiten nach des Vfs. Vermuthung; Aufforderung zu Beobachtungen, um die Wahrheit derselben zu ermitteln. — Soda- und Salzsäurefabrikation. Spielwaaren. Bei der Unmöglichkeit, alle Giftfarben von denselben entfernt zu halten, sieht der Vf. in den Firnissüberzügen das einzige Auskunftsmittel. — Spiessglanz. Spinnereien. Spitzenfabrikation. Stärkefabrikation. Steinkohlenmagazine (Grubengasentwickelung ist nur auf die Kohlen aus Minen mit schlagenden Wettern beschränkt; solche aus ungefährlichen Flötzen entwickeln wohl auch Gas, aber nur Stickstoff und Kohlensäure). — Steinmetz. Sümpfe. Syphilis (Tripper, Condylome), nach Diday. Alle Mittel, der Verbreitung der Syphilis vom polizeilichen Standpuncte aus Einhalt zu thun, mit wenigen, schon benutzten Ausnahmen unzureichend oder unausführbar. Syphilisation als Heilmittel anempfohlen, nach Boeck in Christiania. — Tabak. Die grosse Sterblichkeit der Cigarrenmacher in jüngeren Jahren und die bekannte kränkliche, verkümmerte Beschaffenheit derselben, von der jede Rekrutirung in Orten, wo die Cigarrenfabrikation im Schwunge ist, das beste Zeugniss ablegt, lässt doch auf andere schädliche Einflüsse, als die der sitzenden Lebensart schliessen, auf welche sich nach dem Vf. alle Nachtheile dieses Erwerbszweiges beziehen sollen. Freilich ist stets auch die lockere Lebensweise der meisten dieser Arbeiter, zu welcher der gute Verdienst und die zeitige Selbstständigkeit dieselben verleitet, hier mit in Anschlag zu bringen. — Nach einer gründlichen Prüfung der Nachtheile, die dem Genusse des Tabaks in den bekannten Formen der Anwendung zugeschrieben werden, ist der Vf. zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Sanitätspolizei keine Veranlassung habe, der Polemik einiger Philanthropen gegen den Tabak beizustimmen. — Talgindustrie (Seife- und Licht-Fabrikation). Tanzbordelle. Um zu verhüten, dass die jungen Leute (Schüler) diese Anstalten besuchen, sollen von Zeit zu Zeit Lehrer sich in denselben einfinden, bis zum Ende des Vergnügens ausharren und so das Terrain für die Schüler „unsicher" machen! Ein gefährliches Experiment, das leicht die Autorität des Lehrers, sollte sich einer dazu hergeben, „unsicher" machen könnte. — Thee (ganz kurz). Thonindustrie, ausführlich, doch hauptsächlich nur in Bezug auf Bleiglasur von medicinalpolizeilichem Interesse. — Trinkwasser. Wir müssen die besondere Vorliebe des Vfs. für diesen Gegenstand der med. Pol. als Grund annehmen, dass diesem Artikel 75 Seiten gewidmet sind und in demselben ausführliche Erörterungen über natürliche Wasservertheilung, Wasserleitung u. s. w. Aufnahme gefunden haben, die nun allerdings eine

sehr schätzbare Zusammenstellung alles hierauf bezüglichen Materials bilden, streng genommen aber in dieser Umfänglichkeit für den ursprünglichen Zweck des Werks kaum erforderlich gewesen wären. Müssten wir nicht befürchten, dem verdienten Vf. in seiner umsichtigen Fürsorge Unrecht zu thun, so möchten wir uns hier dahin aussprechen, er sehe in Beziehung auf die Verunreinigungen des Trinkwassers und die aus denselben möglicherweise hervorgehenden Nachtheile bisweilen zu schwarz. Die mehrmals an die Spitze gestellten grossartigen Verpestungen des Wassers, z. B. in London durch die Brunnen nahe gelegener Leichenäcker, Cloaken, Gasleitungen u. s. w. und anderntheils in jenem kleinen preussisch-polnischen Landstädtchen, wo die Mistjauche von oben in den Marktbrunnen fliesst, sind Extreme. In der gewöhnlichen Praxis — die der grossen Haupt- und Fabrikstädte ausgenommen — wird, wie jeder vielfach beschäftigte Sanitätsbeamte bestätigen wird, die Beschaffenheit des Trinkwassers bei weitem nicht so oft Veranlassung zu Untersuchungen geben, wie der Vf. zu befürchten scheint, zunächst weil, wie er selbst sehr richtig einmal bemerkt, das eigene Gefühl die Bevölkerung schlechte Brunnen zu meiden lehrt, dann aber, weil Beimischungen, die gleichsam mikroskopisch aufgesucht werden müssen, auch nur höchstens solche Wirkungen bedingen können, die wiederum nur mikroskopisch wahrzunehmen sind. Dies beiläufig. Der gründlichen Behandlung des ganzen Artikels zollen wir die gebührende Anerkennung. — Typhus. — Ultramarin. — Urin (Guano). Fromme Wünsche bezüglich der bessern und rentablern Benutzung des Urines, um der, nach dem Vf. einer gesunden Volkswirthschaft wie der Sanitätspolizei feindlich entgegenstehenden Guano-Industrie entschiedenen Abbruch zu thun. — Verunglückte. Sehr richtig bemerkt der Vf., dass man bei Abfassung von Anleitungen zur Rettung Verunglückter für Laien in der Regel viel zu weitläuftig und umständlich verfahren sei und dadurch mehr geschadet als genützt habe. Ob die von Marshall Hall empfohlene Methode, die künstliche Respiration und Circulation einzuleiten und zu unterhalten, mit Erfolg von Laien auszuüben und überhaupt praktisch sei, muss die Zukunft lehren. Der Vf. hofft es und giebt Rathschläge, wie sie gemeinnützig zu machen und der bisherige sogenannte Rettungsapparat im Ganzen auf Weniges zu reduciren sein dürfte. — Veterinärpolizei (Wuth, Milzbrand, Rotz und Wurm, Räude, Maul- und Klauenseuche in Berücksichtigung ihrer Ansteckungsfähigkeit). Von Milzbrandgift Inficirte, bei denen die erste Hülfsleistung vernachlässigt worden war, heilte der Vf. durch folgendes neues, von ihm früher noch nicht bekannt gemachtes Verfahren. Er liess die geschwollenen, entzündlich-brandigen Theile mit Lappen bedecken, die halbstündlich in acetum aromaticum getaucht wurden, und gab innerlich stündlich $\frac{1}{16}$ Gran Quecksilberchlorid in destillirtem Wasser ohne allen Zusatz. In 36 Stunden war das örtliche und das allgemeine Leiden der Hauptsache nach beseitigt und es erfolgte

schnelle und gründliche Heilung. — Volkszahlen. — Wachs. — Waisen, Waisenanstalten und Verwandtes. — Walkmühlen. — Walrath. — Waschanstalten (sämmtlich kurz). — Weber. Webemaschinen, um die Händearbeit der Weber und die damit zusammenhängenden Nachtheile für die Gesundheit, natürlich auch die Weber selbst auszurotten, welche dann zu andern Beschäftigungen übergehen müssten. — Wein (Bereitung des ächten moussirenden oder nicht moussirenden Weins mit Bezugnahme auf die der Gesundheit nachtheiligen Vorgänge, Bestandtheile des Weins, Ermittelung derselben, Nachahmung und Fälschung des Weins durch Obstwein u. A. — Zink. — Zinn. — Zucker. — So scheiden wir mit grosser Befriedigung von dem Vf., der in der rühmlichen Anerkennung, welche seinem Werke von so vielen Seiten zu Theil geworden ist, den schönsten Lohn für seine eben so mühsame, als gediegene Arbeit finden wird.

[5568] Compendium der Gesundheits-Polizei von Dr. **Fd. Hauska**, Prof. an d. k. k. med.-chirurg. Josefs-Akad. Wien, Braumüller. 1859. VIII u. 303 S. (2 Thlr.)

Ueber ein nur fingerstarkes weitläufig gedrucktes Compendium der Sanitäts-Polizei müsste man eigentlich unbesehn den Stab brechen, da es rein unmöglich ist, auf diesem Raume etwas Vollständiges zu liefern, hätte man auch nicht unmittelbar vorher das Pappenheimische Musterwerk in den Händen gehabt. Allein die Durchsicht desselben fordert zum Anlegen eines ganz andern Maassstabes auf: nur wäre es sehr wünschenswerth gewesen, der Vf. hätte auf dem Titel sich weniger allgemein gehalten, und die besondere, in der Vorrede ebenfalls nur verblümt angedeutete Tendenz seines Leitfadens offener an den Tag gelegt, damit nicht ein harmloser Käufer von jenem und durch den hohen Preis veranlasst werde, sich mit diesem vermeintlich ein gründlich bearbeitetes, brauchbares Buch zu erwerben. Wir können nämlich in demselben nichts erblicken als ein Schulbuch — und wie ein solches erscheint es auch dem Pappenheimischen Werke gegenüber —, bestimmt, Zöglingen einer militärärztlichen Schule zunächst Das beizubringen, was diesen für den spätern „Dienst" in sanitätspolizeilicher und hygienischer Hinsicht in der Hauptsache zu wissen nothwendig ist, nebenbei ihnen aber eine Teinture von der Sanitätspolizei überhaupt zu geben, damit die Sache eine wissenschaftliche Abrundung bekomme. Daher denn diese grosse Oberflächlichkeit und Lückenhaftigkeit in Bezug auf alle, jenem speciellen Gebiete ferner liegenden Gegenstände, welche sich oft nur auf Andeutungen beschränkt und nur Einzelnes einer besonderen Beachtung würdigt. Oder wie soll man es sonst nennen, wenn sich z. B. Alles, was sich auf Nahrung und dahin Einschlagendes bezieht, auf 70 grossgedruckte Seiten beschränkt, das was Schulen betrifft, auf 8 Zeilen, die Betrachtung aller aus der „Beschäftigungsweise" bei Handwerkern, Künstlern, Fabrikarbeitern, Bergleuten u. s. w. her-

vorgehenden Nachtheile für die Gesundheit, auf 8 Seiten, das Apothekerwesen mit Abdruck einer dürftigen Instruction auf 2 Seiten abgefertigt wird u. s. w., wenn wichtige neue Entdeckungen ganz fehlen und die Einrichtungen und Forschungen des Auslandes, ja selbst sehr viele Deutschlands ganz ignorirt sind? Möge das Buch daher auf jenen Leserkreis beschränkt bleiben! Für den Nichtösterreicher kann es nur dadurch Interesse haben, dass er aus ihm specielle Dienstvorschriften und im Anhange eine Uebersicht des Militär-Sanitäts-Dienstes in Krieg und Frieden kennen lernt. Warum übrigens Pappenheim diesen Theil der Sanitätspolizei fast ganz unberührt gelassen, kann Ref. sich um so weniger erklären, als er z. B. den sanitätspolizeilichen Vorschriften für Schiffe recht ausführliche Beachtung gewidmet hat.

Classische Alterthumskunde.

[5569] De rerum dispositione apud Antiphontem et Andocidem oratores Atticos commentatio. Scr. Car. Guil. Linder, Upsaliensis. Upsal. (Göttingen, Dieterich.) 1859. 87 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Diese Schrift hat nicht blos wegen der in ihr behandelten attischen Redner, sondern noch mehr wegen der Art, in welcher es geschieht, ein allgemeines Interesse. Sie wird in der Hauptsache ein bedeutender Beitrag zur richtigen Würdigung der Rhetorik des Anaximenes, welche bis Spengel mit dem Namen der aristotelischen Rhetorik ad Alexandrum bezeichnet wurde. Bei dem Studium der attischen Redner hatte der Vf. hier sein Augenmerk insbesondere auf die rhetorische Vorbildung derselben gerichtet; denn durch diese sind die Meister der Beredtsamkeit das geworden, als was wir sie bewundern. Quia igitur inter artem et usum dicendi apud Graecos ea intercessit ratio et contentio, ut ab hoc illa non recederet, in illa hic niteretur, operae pretium fore duxi, si quis ad oratorum Graecorum dicendi virtutes explanandas ita se conferret, ut a rhetorum illorum decretis proficisceretur et ad horum leges et expositiones, quoad eius fieri posset, singula revocaret" (S. 5). Der Vf. legte deshalb die Rhetorik des Anaximenes seiner Untersuchung zu Grunde, nicht die des Aristoteles, durchdrungen von der bereits von Spengel ausgesprochenen ganz richtigen Ansicht, dass der Werth dieser sogenannten „Rhetorik ad Alexandrum für uns zum Verständniss der Reden der Alten — nicht zur Erkenntniss der Beredtsamkeit an sich — höher, als der der Aristoteleischen Rhetorik anzuschlagen sei. So wird denn diese Untersuchung von selbst zu einem Probiersteine für die Richtigkeit und Genauigkeit der von Anaximenes aufgestellten Lehren, und die Resultate sind selbst nach den Forschungen eines L. Spengel der Wissenschaft höchst willkommene. Das Ganze zerfällt dem Zwecke entsprechend in folgende Theile: „rem ita pertractare in animo est,

ut primum indicemus, quibus potissimum ex rebus conflentur et efficiantur ea, quae ei, qui ad dicendum surrexerit, oratione persequenda sint, tum vero singulas Antiphontis et Andocidis orationes percenseamus in iisque quae sit rerum dispositio consideremus, postremo de transitionibus breviter exponamus" (p. 7). Zuvörderst wird daher von p. 7 an die Theorie des alten Rhetor kurz referirt, seine Eintheilung der causa civilis in genus concionale und iudiciale, in die species suadendi, dissuadendi, laudandi, vituperandi, accusandi, defendendi, exquirendi, seine Topik und vorzüglich seine Lehren von der dispositio — χρὴ τάττειν τοὺς λόγους σωματοειδῶς (p. 54, 3 ed. Spengel). — Die hohe Wichtigkeit der sachgemässen Ordnung der Gedanken hatten schon die ältesten Rhetoren erkannt. Die einzelnen Theile der Rede gliedern sich verschieden je nach dem Zwecke der zu haltenden Rede. Die aufmunternde und die abrathende Rede zerfallen nach Anaximenes in diese Theile: προοίμιον (exordium), ἀπαγγελία (narratio), βεβαίωσις (confirmatio), προκατάληψις (ante occupatio), ἐπίλογος (peroratio), während z. B. die Lobrede folgende Theile enthält: προοίμιον, τὰ ἔξω τῆς ἀρετῆς, τὰ ἐν αὐτῇ τῇ ἀρετῇ, ἐπίλογος u. s. w. (p. 15). Wie viel in dieser Eintheilung traditionell gewesen, wie viel als Ansicht des Anaximenes hinzugekommen sei, wird p. 16 fg. historisch untersucht, und das Resultat ist p. 21: Anaximenem in aliis rebus ad Coracem et Isocrateos se accommodasse, in aliis Theodoreis similem esse voluisse. Nach den angegebenen Grundsätzen des Anaximenes betrachtet nun der Vf. von p. 21 die Reden des Antiphon und Andocides, indem zunächst ihnen ihre zukommende species zugewiesen wird, so dass z. B. Antiphon I, II, α und γ unter das εἶδος κατηγορικόν, II, β und δ unter das εἶδος ἀπολογητικόν fallen. Hierauf werden die leitenden Gedanken der einzelnen Reden in einer sehr übersichtlichen Weise angegeben, die durch ihre Klarheit zugleich nicht blos dem Anfänger zur Orientirung in den Reden selbst dienen, sondern auch dem Sachkenner in vielen Fällen willkommen sein wird. Man glaube aber ja nicht, ein blosses, auf flüchtige Lectüre der beiden Redner beruhendes Excerpt der Reden hier zu finden, sondern einestheils die scharfe Gliederung selbst zeugt von einem anhaltenden und eindringendem Studium, anderntheils aber enthalten die zahlreichen Anmerkungen eine Fülle Bemerkungen sachlicher, sprachlicher und kritischer Natur, durch welche die Schrift die Beachtung des Forschers auf dem Gebiete der Beredtsamkeit, abgesehen von der Tendenz des Ganzen, verdient. Wir heben der Kürze wegen von grammatischen und kritischen Observationen nur beispielsweise die über πρὶν mit dem Optativ ohne ἄν (p. 54) hervor, wonach Antiph. caed. Her. §. 34 πρὶν ἐγὼ ἔλθοιμι zu lesen ist, oder in derselben Rede §. 93 (ἔτι γὰρ καὶ τοῦ σώματος ἰσχύοντος ἡ ψυχὴ πρααπολείπει ἡγουμένη τὴν τιμωρίαν οἱ ἥκειν ταύτην τῶν ἀσεβημάτων), wo τὴν τιμωρίαν als Subject ταύτην als Prädicat gefasst, so τὴν vor τιμωρίαν gegen Maetzner u. A. in Schutz genommen und passend §. 47 τὸν θάνατον,

§. 34 τὴν δωρεάν u. dergl. unter Verweisung auf Krügers gr. Gr. §. 50, 2, 2 verglichen wird. — Sehr fein und treffend ist die Erklärung von Ant. I. in noverc. §. 22 οὗτος τοῦ μὲν τεθνεῶτος πέρι οὐδὲν ὑμᾶς αἰτήσεται — ὑπὲρ δὲ τῆς ἀποκτεινάσης δεήσεται ἀθέμιτα καὶ ἀνόσια καὶ ἀτέλεστα — δεόμενος ὑμῶν ἃ αὐτὴ ἑαυτὴν οὐκ ἔπεισε μὴ κακοτεχνῆσαι, wo die letzten Worte so erklärt werden: δεόμενος ὑμῶν (scil. κακοτεχνῆσαι ταῦτα) ἃ αὐτὴ ἑαυτὴν οὐκ ἔπεισε μὴ κακοτεχνῆσαι, wofür ausser der Verweisung auf Klotz, quaest. crit. p. 9 schlagende Beispiele aus Antiphon und Lysias gegeben werden. Eine scharfsinnige Wortkritik zeichnet die Untersuchungen nicht minder aus. Wir verweisen blos auf Ant. II, β §. 6 εἰ δὲ μὴ καὶ ἐπὶ τοῖς ἱματίοις διφθάρῃ, wo Kayser εἰ δὲ καὶ μὴ wollte. Vgl. Klotz Devar. II, 638. und die Bemerkung des Hrn. Vfs. in der Zeitschr. für A. W. 1857 No. 66. Zum Schlusse der Abhandlung spricht Hr. L. p. 82 fg. von den rhetorischen Uebergängen nach Anleitung der Andeutungen bei Anaximenes. Die gewöhnliche Uebergangsformel bei den betr. Rednern ist zunächst μὲν οὖν, worauf ein Satz mit δὲ folgt (ταῦτα μὲν οὖν ἦν ἐμοῦ μὴ εἰπόντος, εἰπῶν δὲ τὰ ὄντα κτλ. Andoc. I, 59). Es findet sich aber statt μὲν οὖν, wenn auch seltener, das einfache μὲν mit δὲ im eingeleiteten Satze (τὰ μὲν γενόμενα ταῦτ' ἐστίν· ἐκ δὲ τούτων ἤδη σκοπεῖτε τὰ εἰκότα, Antiph. de caed. Her. §. 25), wofür p. 83 fg. die Belege sorgfältig zusammengestellt sind. Eine dritte Art des Ueberganges findet sich vorzugsweise in den Tetralogien des Antiphon, „ubi παλιλλογίαν indicat participium aut genitivo absoluto positum aut ad subiectum enunciationis vel obiectum relatum, πρόθεσιν autem primarium enuntiationis membrum (p. 86)," z. B. Antiph. II, α, 3 ἄπαντος δὲ τοῦ μιάσματος κτλ. Schliesslich sei noch des schönen und körnigen Lateins gedacht, welches eine nicht geringe Zierde des Buches ist.

[5570] *ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΚΥΡΟΥ ΑΝΑΒΑΣΙΣ.* Xenophontis expeditio Cyri. In usum scholarum emendavit *C. G. Cobet.* Lugduni Batavorum, Brill. 1859. VIII u. 289 S. gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

Es ist, so viel Ref. weiss, hier das erste Mal, dass der berühmte Leydener Philolog, der unter den Kritikern der alt-classischen Schrifttexte jetzt eine der ersten Stellen einnimmt, seine Beschäftigung mit ihnen auch Zwecken der Gymnasien zuwendet. Wer ihm nun auf seinen immer neuen Wegen zur Restauration möglichst richtiger Texte alter, vorwaltend griechischer Classiker auch nur von ferne gefolgt ist, und so theils bei seinen oft wahrhaft überraschenden und wie von höherer Eingebung zeugenden Wiederherstellungen neu auftauchender, im Argen liegender griechischer Schriftstücke, die hier nicht namentlich aufgeführt zu werden brauchen, theils bei gelegentlichen Besserungsvorschlägen unzähliger Stellen der Classiker aus allen Wissensgebieten prüfend verweilt hat, wird ihn in seinen Verdiensten auch dann noch gebührend zu würdigen wissen, wenn er sich auch nicht immer mit der Art, wie

er sie geltend macht, einverstanden wissen kann. Denn es sind nicht blos die Concipienten und Revisoren alter Handschriften so wie die Correctoren der ihnen entnommenen Drucke, die er mit dem Stabe Wehe gehörig fuchtelt, auch bei den als Herausgeber der Classiker eintretenden Gelehrten, mit denen er zurechtweisend streitet, hat er nicht eben den Stab Sanft sonderlich in Anwendung gebracht, obschon es unlängst erst in diesen Blättern bei der Anzeige seiner Novae Lectiones (vgl. oben No. 5043) anerkannt worden ist, dass er jetzt einen humaneren Ton anzuschlagen scheine. Wenn nun dabei mit seinem Namen sich zugleich der Begriff grosser Kühnheit in Verbal- und Conjectural-Kritik vergesellschaftet hat, so könnte es fast bedenklich erscheinen, ihn an Schulausgaben von Classikern in den Recensionen ihrer Texte sich betheiligt zu denken, weil er doch voraussätzlich auch hier seinen kritischen Principien nicht ungetreu werden kann. Denn wer sollte es nicht mit Quintilians Ausspruch halten: „Interpretationem praecedere debet emendata lectio," von dem der Herausg. in seiner Vorrede ausgeht und dann fortfährt:

„Nemo potest et ipse intelligere et alteri interpretari id quod non est sanum et integrum. Diligenter igitur videndum, ne quis, dum scripturas aegras et male sanas utcumque explicare nititur, paulatim ingenium obtundat suum iudicioque vim afferat et quae olim in linguae ratione et usu certa et stabilita fuissent, ea nunc librariorum vitio incerta esse et fluxa et varia videantur. In hac quoque re maxima debetur pueris reverentia, qui primis doctrinae elementis imbuuntur recentes, ne quid videant et imbibant quod vitiosum sit aut falsum, nam diu servant errorem et perversae interpretationis consuetudinem non facile dediscunt. Itaque in eorum usum hunc aureolum Xenophontis librum quam potui emendatissimum edidi."

Wenn nun des Herausg. Eingriffe in die Textgestaltung nicht so dicht an einander treten, wie es etwa anderwärts der Fall sein könnte, so hat dies seinen Grund auch mit darin, dass die Anabasis schon fleissig kritisch durchgenommen worden ist; dessen ungeachtet sind hier die gegen die lectio vulgaris aufgenommenen Lesarten immer noch zahlreich genug, um bei gleichzeitigem Gebrauche dieser Ausgabe neben anderen Schulausgaben hin und wieder eine Störung vorkommen zu lassen. Doch kann hier, noch dazu zum Besten der Sache, gute Auskunft dahin getroffen werden, dass die Lehrer von Capitel zu Capitel die Cobetschen Varianten den Inhabern anderer Ausgaben zu passender Notirung dictiren und bei den Expositionen die für die Empfehlung derselben sprechenden Gründe kurz erörtern, eine Angewöhnung an ein kritisches Verfahren, von dem ein guter Same auf manches Land fallen kann, abgesehen dabei von der Beachtung seltenerer grammatischer Formen und des richtigen attischen Sprachgebrauchs, für welche Cobet sichere Autorität ist. Misslicher stellt sich freilich die Sache nach einer andern Seite hin, welche das eben angedeutete Verfahten kaum durchführbar macht, indem der Herausg. eine beträchtliche Anzahl längerer und kürzerer Stellen, die ihm als Emblemata erwiesen waren oder als solche wahrscheinlich däuchten, ohne

Weiteres und ohne die mindeste Andeutung dieses Gebahrens ausgewiesen hat. Bei offen darliegenden Interpolationen haben andere Herausgg. das Sachverhältniss durch Einschliessen in Klammern bemerklich gemacht; Hr. Cobet aber geht über solche Fälle auch in vielen andern Stellen hinaus, und es dürfte ihm doch mehrfältig schwer fallen, sein gewaltsames Verfahren vollständig und überzeugend zu rechtfertigen. Dadurch wird aber der Simultangebrauch seiner Ausgabe im Dienste der Schulen bedeutend in Frage gestellt, wenn nicht geradehin unmöglich gemacht, was nur zu beklagen ist, da sie durch ihren scharfen Druck in gefälligen unverschnörkelten Lettern, der sich von dem schön-weissen Papier gleichsam herausspringend abhebt und durch spatiösen Durchschuss in und zwischen den Zeilen gegen die oft jämmerliche Zusammenrammelung der Typen in deutschen Schulausgaben zu einem wahren Augentrost, zu einem Brillenbeseitigungsmittel für die Gymnasialjugend wird, während unstreitig auch etwas daran ist, dass man einen gefällig lesbaren Text als eine Erleichterung seines Verständnisses ansehen darf. Uebrigens wird, wie schon angedeutet, der Text ohne jede kritische oder exegetische Zuthat gegeben; es ist nur, zum Zurechtfinden über das Quando et Quis, von vorn mit der Koch-schen Chronologie der Anabasis, die auch Dindorf seiner grossen Oxf. Ausgabe einverleibt hat, am Schlusse S. 284—98 mit einem index nominum gleichsam eingefasst; letzteren hat Referent bei Dindorf hin und wieder stärker besetzt gefunden. Um endlich dem dafür sich interessirenden, aber noch nicht im Besitze dieser Ausgabe sich befindenden Leser eine Idee der hier fixirten Textrecension zu vermitteln, mögen ohne sonstige Einlassung auf Kritisches, die Abweichungen von Dindorf in dessen 2. Oxf. Ausg. von 1855 im 1. Cap. des 1. Buchs hier verzeichnet stehen; Ref. will dabei den ersten beiden wichtigeren Fällen die Rechtfertigung aus Cobets Nov. Lectt., die sich sehr weitgreifend auf Xenophontische Schriften und namentlich auf die Anabasis einlassen, beifügen. Also: §. 1. D.: *ἐπεὶ δὲ ἠσθένει* — C. *ἐπει δ' ἠσθένει* (mit richtigerer Zeilentrennung.) — *ἐβούλετο τὼ παῖδε ἀμφοτέρω παρεῖναι* — *ἐβούλετο οἱ τὼ κτλ.* „ubi pronomen libri omnes omittunt quemadmodum et I. II. 8, III. I. 5, VII. I. 38 a multis omittitur indicante Bornemanno.“ §. 2. *καὶ στρατηγὸν δὲ αὐτὸν ἀπέδειξε πάντων ὅσοι εἰς Καστωλοῦ πεδίον ἀθροίζονται* — der ganze Satz von C. beseitigt: „quem pannum et abs re et ab orationis forma alienum ex aliis locis apud Xenophontem scioli assuerunt, maxime ex ipsa Anabasi I. IX. 7 (ubi illius rei mentio tam necessaria est atque nunc *ἄκαιρος* est et supervacanea), deinde et ex Hellenicis I. IV. 1. Ex utroque loco videbis singula verba a sciolis sublecta esse, qui quum in margine libri annotassent *καὶ στρατηγὸν δὲ* — *ἀθροίζονται*, factum est ut ea annotatiuncula in Xenophontis orationem irreperet.“ — *δ' ἔχων.* und so öfter noch der Apostroph angebracht, wo Dind. inconsequent. — §. 6. *τότε δ' ἀφειστήκεσαν* — *τότε δ' ἀφέστασαν,* — §. 7. *προσμισθώμενος τὰ αὐτὰ ταῦτα* —

προαισθομενός τινας ταὐτὰ. βουλευομένους ἀποστῆναι πρὸς Κῦρον τοὺς μὲν αὐτῶν ἀπέκτεινε, τοὺς δ' ἐξέβαλεν — *βουλευομένους τοὺς μέν αὐτῶν ἀπεκτ. κτλ.* — §. 8. *Κῦρος ἀπέπεμπε τοὺς γιγνομένους δασμοὺς βασιλεῖ ἐκ τῶν πόλεως ὧν Τισσαφέρνης ἐτύγχανεν ἔχων* — *K. α. τ. γ. δ. ἐκ τῶν πόλ. κτλ.* — §. 9. *τοῖς Θρᾳξὶ τοῖς ὑπὲρ Ἑλλησποντον οἰκοῦσι* — bei Cobet ohne *οἰκοῦσι*. — Eine nicht geringe Ausbeute aus nur einem Capitel, und Ref. darf versichern, dass in den ersten beiden Büchern, in welche er sich also vergleichend eingelassen hat, eben solche bald stärker bald schwächer gewonnen wird, in den meisten Fällen das Verständniss der betr. Stellen klar fördernd, in gleicher Weise durch das Ganze sich fortziehend zu wesentlichen Gewinne dem „aureolo Xenophontis libro.“ Uebrigens finden sich die Rechtfertigungen der Cobetschen Emendationen, Conjecturen, Lesarten u. s. w. ausführlich in dessen Nov. Lectt. — im grösseren Zusammenhange von S. 398 an, und sonst daselbst in zahlreichen einzelnen Stellen, sollen auch nächstens in der Mnemosyne weiter geführt werden.

[5571] D. Junii Juvenalis Saturae. Ed. *Otto Ribbeck.* Lipsiae, B. Tauchnitz. 1859. XVI u. 112 S. gr. 8. (4½ Ngr.)

Erst jüngst noch hatte der sel. C. Fr. Hermann erklärt, zum Juvenal seien einmal die vorhandenen kritischen Hülfsmittel so vortrefflich, dass sich kaum ein Schriftsteller finde, dessen Emendation auf sichererer Grundlage beruhe; sodann aber habe O. Jahn den Text in einer Weise herausgegeben, welche den mit den Regeln der Kritik und dem Wesen der lateinischen Satiren Vertrauten fast die Hand des Dichters selbst wieder erkennen lasse. Da wird nun hier dem Leser in dem Vorwort Hrn. Ribbeck's an seinen Bruder Waldemar gleich ein ganz anderes Sachverhältniss angedeutet. In der Praefation ist dann zuerst die alte Vita nach den sieben Exemplaren bei Jahn mitgetheilt, worauf der Vf. in gedrängter Kürze von den Lebensumständen des Satirikers handelt. Er bemerkt dabei vorweg, dass er nur zehn Satiren (I—IX und XI), welche jedoch ausserdem sämmtlich voll von Interpolationen seien, für ächt halte; der Beweis für die Ausmerzung der übrigen soll anderswo geliefert werden. Um nun wenigstens die Resultate der neuen Untersuchung über das Leben Juvenals zu bezeichnen, so ging dieser unter der Regierung des Trajanus nach dem Jahre 100 als ein Mann von mehr als 40 oder 50 Jahren an das Dichten, und da berichtet wird, er sei im Alter von 81 Jahren gestorben, so erlebte er die Zeiten des Antoninus Pius noch. Die als ächt anerkannten eilf Satiren sind sämmtlich während der Herrschaft Trajans geschrieben, und es liegt, bei richtiger Erklärung, kein einziger Bezug auf Hadrianus und dessen Zeitalter vor. Dass Juvenalis Kriegsdienste in der cohors Delmatarum gethan hat, welche in den Jahren 104, 106, 124 in Britannien stand, ist auch durch inschriftliche Gewähr beglaubigt; allein er wurde dorthin nicht von Domitianus zur Strafe geschickt, weil er den Zorn

des Pantomimen Paris erregt hatte. Der wahre Sachverhalt scheint vielmehr dieser gewesen zu sein. Zuerst diente Juvenalis gegen den Ausgang Domitians freiwillig als tribunus oder praefectus der cohors Delmatarum in Caledonien. Kurz darauf, nach der Ermordung jenes Wütherichs, kehrte er nach Rom zurück, wo er seine Satiren schrieb und veröffentlichte. Ein 2. Ausg. der ganzen Sammlung oder des siebenten Stückes mag er um das Jahr 135 veranstaltet haben, worauf Hadrianus den Achtzigjährigen über eine Cohorte setzte, deren Quartier an den Enden Aegyptens war. Dort endete der Poet sein Leben zwei Jahre nachher. Die Richtigkeit dieser Sätze angenommen, wird die Vita mit einigen kleineren Einschiebseln Hrn. Ribbecks und mit Bezeichnung etlicher Lücken wiederholt. Den Schluss aber „in exilio ampliavit satiras et pleraque mutavit" deutet der Herausg. dahin, dass dem Juvenalis nach seinem Tode sechs Satiren untergeschoben, die übrigen aber auf das Aergste interpolirt wurden. Die letzte der Reihe verwarfen, nach dem Scholiasten, schon unter den Alten Einige; dagegen zweifelte Priscianus, der bekanntlich vielfach durch die schlechtesten Handschriften getäuscht ist, so wenig an der Originalität dieses Stückes wie der fünf Bücher überhaupt. Von den Neuern hatte nur gegen die funfzehnte Satire Heinrich Bedenken erhoben, die dann eine weitere Begründung durch C. Kempf fanden. Die Varia Lectio bemerkt, worin die vorlieg. Ausgabe vom Codex des Pithoeus abweiche, und sind für die Handschriften dieselben Zeichen wie bei O. Jahn angewendet. Während aber diese Abweichungen von der Lesart des eben genannten Kritikers ein bescheidenes Maass inne halten, ist dagegen die Zahl derjenigen Stellen ziemlich gross, wo der Herausg. im Texte der ihm als Juvenals Arbeit geltenden Satiren (Sat. I — X (XI) S. 1 — 66. Declamationes quae Juvenalis nomine feruntur. Sat. XI (X — XVI) (S. 68 — 101) entweder Umstellungen in der handschriftlich überlieferten Ordnung der Verse vornimmt, oder einzelne Verse wie ganze längere Stellen als eingeschoben unter die Worte des Dichters verweist. Solcher ausgeworfenen Verse, gegen welche die schon ehedem angefochtenen und die spurii bei Jahn und Hermann wenig besagen, zählt man weit über zwei Hundert. Ein paar Beispiele mögen darthun, was es mit diesen Umstellungen und Athetesen, bei denen die alten Verszahlen am inneren Rande verzeichnet sind, auf sich hat. In der 4. Satire streicht Hr. Ribbeck die ersten 36 Verse, ausserdem V. 78, nach Heinrichs Vorgange, und V. 98. In No. V fallen nach V. 25 die nächsten vier Verse weg (jurgia proludunt — commissa lagoena, denn so ist für lagona geschrieben). Dann sind unter den Text gebracht V. 66 maxima quaeque domus servis est plena superbis, den schon Heinrich verwarf; V. 91 quod tutos etiam facit a serpentibus atris (längst angefochten und nicht glücklich vertheidigt); V. 107 — 113 ipsi pauca velim — dives tibi, pauper amicis; V. 140 jucundum et carum sterilis facit uxor amicum („spurius est" O. Jahn); V. 161 — 165 tu tibi liber

homo — signum de paupere loco. Mit V. 112 (sonst 166) hebt seine ganz neue Ordnung der Verse an, indem bis V. 115 die alten 166 — 69 spes bene cenandi — stricto pane tacetis eintreten, hinter denen eine Lücke klafft. Die Fortsetzung V. 116 — 125 boletus domino — torquere capella entspricht den gewöhnlichen V. 146 — 155. Auf eine zweite Lücke folgen als V. 126 — 129 die oben weggenommenen V. 26 — 29, denen sich als V. 130 — 144 (duceris planta — nec filia dulcior illo) die alten V. 125 — 139 anreihen. Dann erhalten wir V. 145 den ehemaligen V. 141 sed tua nunc Mygale; V. 146 — 149 der neuen Recension (in gremium patris fundat semul — was aus den Lesarten semel und simul entnommen ist — bis parasitus venerit infans) wovon vordem V. 142 — 145; V. 150 — 154 desgleichen V. 156 — 160, und endlich V. 155 — 158 (ille sapit — tali dignus amico) V. 170 — 173. Hiernach ist gewiss schon klar, wie sehr sich der Herausg. von den Rücksichten losgemacht hat, welche man bisher auf die diplomatischen Mittel zu nehmen gewohnt war. Gestattete es der Raum, so könnte gleich die nächste Satire VI als weiterer Beleg dazu dienen, dass die Kritik hier mit einer Selbstständigkeit gehandhabt ist, welche die bisher im Wesentlichen als antik angesehene Dichtung bedeutend umgestaltet. Ref. spricht blos den Wunsch aus, dass die verheissenen Rechtfertigungen bald erscheinen, damit doch auch der grössere Kreis der Leser Juvenals das Material zu einer näheren Prüfung erhalte und in den Stand gesetzt werde, sich desto leichter und sicherer eine Ansicht über die Berechtigung zu einem so radikalen Verfahren zu bilden.

[5572] Versuch über die Gräbersymbolik der Alten. Von J. J. **Bachofen**, Mitglied des archäolog. Instituts zu Rom. Basel, Bahnmaier. 1859. VIII u. 433 S. Lex. 8. m. 4 Steindr.-Taff. (n. 3 Ngr. $7^1/_2$ Ngr.)

Ref. gesteht aufrichtig, dass es ihm mit dieser Schrift eben so gegangen ist, als zwei andern Mitarbeitern an diesen Blättern, welche sie, zu ihrer Besprechung aufgefordert, ohne eine solche der Redaction mit der Erklärung zurückgaben, sie könnten sich mit dem krausen Durcheinander, in welchem von dem Einen auf das Hundertste und von diesem wieder auf das Tausendste fortgegangen werde, nicht befreunden und ausser Stand gesetzt einen nur einigermassen sich fortspinnenden Faden zu finden und an ihm sich fortzulesen, der sie durch das hier sich aufthuende Labyrinth führe, wollten sie lieber im Hinblick auf die sparsam ihnen zugemessene Zeit für sich selbst auf die Belehrungen verzichten, die diese Schrift ihnen doch vielleicht zu bieten habe, noch mehr darauf, Anderen in der hier erforderlichen Kürze anzudeuten, in welchem Fortschritte und Zusammenhange sie solche hier finden könnten. Auch nur flüchtige Einblicke in das umfangreiche und unter seinem eigentlichen Texte durch einen reichen philologisch-mythologischen Noten-Unterbau gestützte Buch haben Ref. zur Anerkennung der Berechtigung der erhobenen Ausstellungen willig gemacht;

auch ihm scheint es ganz gegründet zu sein, dass offenbarer Mangel an richtigem Distinguiren und folgerechtem Fortschreiten und nie abgewiesenes Einmischen nicht immer zur Sache gehöriger Dinge wohl zugleich auch willkürlichen Hypothesen, die sich in Mythologisches und Etymologisches so leicht einzudrängen pflegen, so viel Raum gelassen haben, dass der Kern, um den es sich hier handelt, mehr als recht ist, vergraben erscheint. Gleichwohl dürfte es unbillig sein, wegen solcher zunächst Form-, dann zugleich Sach-Fehler eine Schrift ganz links liegen zu lassen, die das Zeugniss eines treu ausdauernden Fleisses, ausgebreiteter Belesenheit, doch nicht zu verkennender scharfsinniger Combinationsgabe und strebsamen Willens zugleich aufzuweisen hat, abgesehen davon, dass sie doch auch in einen anziehenden Gedankencomplex der alten Welt einführt, durch den wir noch jetzt mit ihr in einem nicht abzuleugnenden Rapporte stehen; die Gräberwelt ist ja etwas rein menschliches und ihre Symbolik darf immer auf Sympathien rechnen. Die Veranlassung zu dieser Schrift nun, welche die Kenntniss der antiken Gräbersymbolik beträchtlich erweitert, fand der Vf. in Ausgrabungen, durch welche in neuester Zeit in der Villa Pamfili vor der Porta San Pancrazio an der alten Via Aurelia in mehreren Columbarien Wandgemälde wieder zum Vorscheim kommen, welche in jene Kategorie gehören. Zwei sind es besonders, „die drei Mysterien Eier" und „Ocnus der Seilflechter", welche hier, auf den beigegebenen Lithographieen nachgebildet und dann durch einen weitschichtigen exegetischen Apparat erläutert erscheinen. Seither war für die Erläuterung dieser Funde nur wenig geschehen; dessen gedenkt der Verfasser im Vorworte. Von seiner eigenen giebt er zu erkennen, dass er in Grundlage und nach den Ausgangspuncten hin seine Vorwürfe so eingehend behandelt zu haben glaube, dass ihnen auf einem wenig betretenen Felde durch Zurückführung des Einzelnen auf umfassende Vorstellungen der alten Welt eine über das Gebiet der Kunstarchäologie hinausreichende Bedeutung gesichert bleiben werde. Ref. zweifelt überhaupt nicht, dass das von dem Vf. in reichen Massen zusammengebrachte Material Alterthums-Kennern und Freunden sich nach verschiedenen Seiten hin dienstbar machen werde. Der Vf. sagt selbst:

„Vermögen andere Theile der Alterthumswissenschaft unsern Verstand zu fesseln, so gewinnt die Betrachtung der Nekropolen unser Herz und vermag nicht nur unser Wissen zu bereichern, sondern auch tieferen Bedürfnissen Nahrung zu gewähren. Ich habe, wo sich die Gelegenheit dazu bot, nicht unterlassen, auch dieser Seite meine Betrachtung zuzuwenden und jene Gedanken wieder zum Bewusstsein zu bringen gesucht, deren Fülle und Hoheit an der Stätte des Todes nur das Symbol, nicht die Sprache darzulegen vermag. — — — Habe ich der Einzelnheiten eine grosse Zahl berührt, so geschah es doch nur zu dem Zwecke, um durch sie zu Ideen von weiterem Umfange aufzusteigen und den Punct der Verknüpfung für manches scheinbar ganz Zufällige und Zusammenhangslose aufzufinden. So bin ich mehr als einmal von der grossen Hauptstrasse abgegangen, um auf Seitenpfaden nach Blumen zu suchen und dann eine Weile später mit frischerem Muthe wieder nach dem verlassenen Wege zurückzukehren." (S. VII.)

Ref. hat dem Vf. gern das Wort selbst gegeben, um ihm auf seinem Wege Begleiter zu verschaffen und zu sichern.

[5573] Die archäologische Sammlugg der Universität Leipzig. Verzeichnet von deren Director Dr. **Johannes Overbeck**, ord. Prof. der class. Archäologie. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1859. VI u. 106 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch die wohlfeilsten nomenclatorischen Kataloge der Gegenstände irgend eines Museums oder einer Galerie sind viel theurer als mit geschichtlichen Notizen und sonst wissenschaftlicher Zuthat durchflochtene Verzeichnisse von dergleichen Anstalten. Denn jene wandern, wenn sie ihren flüchtigen Ciceronedienst gethan haben, meist in die Maculatur, weil blosse Namen schlechte Stützen für das Gedächtniss sind, etwa wie die weltregierenden Zahlen an sich nichts bedeuten, wenn nicht Ideen mit ihnen sich verknüpfen, während diese zu fruchtbaren Anregungen führen und dauernde Eindrücke hinterlassen können, bald zur Vorbereitung auf den Besuch wissenschaftlicher oder artistischer Sammlungen, bald während des Anschauens derselben, bald in der Erneuerung des Andenkens an dort gefundene Belehrung oder gebotenen Genuss. Auf diese Gedanken kam Ref. beim Durchblättern des vorlieg. Verzeichnisses des dermaligen Bestandes der archäologischen Sammlung der Universität Leipzig, welches in seiner kurzgefassten lehrreichen Fassung ein Institut nutzbarer machen hilft, das gerade vor einem Vierteljahrhundert durch ein Capital von 200 Thlrn. zur Beschaffung eines Unterrichtsapparates für die von dem ehemaligen Prof. B. G. Weiske gegründete antiquarische Gesellschaft ins Leben trat, im Laufe der Zeit unter den Proff. W. A. Becker, G. Seyffarth und O. Jahn sich mehr und mehr arrondirte und unter seinem jetzigen Director, durch die preiswürdige Liberalität des Cultusministeriums mit schönen Räumlichkeiten für seine Aufstellung versehen, zu einem namhaften Besitzthume gelangt ist, welches es zwar den grösseren an deutschen Universitäten bestehenden Anstalten dieser Art noch nicht gleichstellt, aber, worauf doch das meiste Gewicht zu legen ist, seine Brauchbarkeit für archäologische akademische Vorträge, namentlich kunsthistorischer Art, ausreichend bewährt. Darauf lässt schon der nicht geringe Umfang von 111 Nummern schliessen, welche die Erläuterungs-Unterlagen des Vfs. bilden und von denen einzelne doch wieder ganze werthvolle Sammlungen von Pasten, Gypsabgüssen, Anticaglien u. s. w. bilden. Bei Statuen, Reliefs u. s. w. hatte der Vf. den Vortheil bei seinen hier gegebenen kurzen kunsthistorischen Andeutungen zu ausführlicherer Belehrung auf seine bekannte und verdienstliche Geschichte der griechischen Plastik erweisen zu können, welche, aus schriftlichen und monumentalen Quellen gleichzeitig geschöpft, die beiderseitigen Forschungen zu einer höheren Einheit zu verschmelzen gesucht und gewusst hat. So darf es Ref. als ein zwiefaches Verdienst des Vfs. bezeichnen, dass er in der Vorlage nicht nur vor-

übergehenden Besuchern seines Museums, als Freunden der alten Kunst, sondern auch Studierenden, als den ständigen Zuhörern archäologischer Vorlesungen, ein passendes Hülfsmittel geboten hat, durch welches jene zu guten Einblicken in ihre Liebhaberei gelangen, diese zu weiteren Schritten in ihren Studien angeleitet werden.

Militairwissenschaft.

[5574] Waffenlehre vorzugsweise zum Gebrauche für Inf.- und Cav.-Offiziere der K. K. Oesterreich. Armee. Von **Fr. Müller**, Oberlieut. d. Art. u. Prof. an d. K. K. Neustädter Milit.-Akad. Mit einem Atlas von 17 lith. Tafeln. Wien, Gerold. 1859. XXIX u. 518 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Das sehr fleissig gearbeitete Werk zerfällt in vier Hauptstücke, I. von den Nah- und Schutzwaffen, II. von den Feuerwaffen, III. von der Wirkung aus den Feuerwaffen, IV. Gebrauch der Artillerie im Feld- und Festungskriege. Ein Anhang giebt die neueren Erfindungen der Waffenkunde. Das Werk ist, wie auch sein Titel besagt, speciell für die österreich. Inf.- und Cavallerie-Offiziere bestimmt, soll daher diesen zur Selbstbelehrung sowohl über die bei der eigenen Truppe eingeführten Waffen, als über das Hauptsächliche der Artillerie-Wissenschaft dienen. Ist dies der Zweck, so dürfte dagegen zu erinnern sein, dass dann das Werk zu ausführlich, und namentlich auch zu kostspielig erscheinen möchte, wogegen es als Handbuch zum Unterrichte an Militär-schulen vorzüglich eignen würde. Wie gewissermassen undankbar es übrigens in der jetzigen erfindungsreichen Zeit ist, ein derartiges Werk zu bearbeiten, erhellt z. B. daraus, dass die gezogenen Geschütze, die neuerdings die Aufmerksamkeit der militärischen Welt in so hohem Grade erregen, nur ganz vorübergehend erwähnt werden, da sie ihre erste Probe wahrscheinlich erst während des Druckes ablegten. Auch eine andere nicht unwichtige Neuerung ist unerwähnt geblieben, nämlich die eisernen Laffeten, mit denen z. B. ein Theil der sächs. Feldgeschütze versehen ist.— Hiervon abgesehen ist das Buch mit grosser Gründlichkeit abgefasst, enthält in seinem taktischen Theile viel praktisch Nützliches, und ist durch ein sorgfältig gearbeitetes Inhaltsverzeichniss übersichtlich und zum Handgebrauche geeignet. Die dem Anhange angefügten geschichtlichen Notizen über das Waffenwesen, hätten wohl besser an die Spitze gepasst, sind auch überdies etwas mager ausgefallen. Vorzügliche Anerkennung verdient dagegen der zu dem Werke gehörige Atlas, der auf 17 Tafeln eine grosse Anzahl sehr gut und verständlich ausgeführter Abbildungen enthält.

[5575] **Gedanken über die Anordnung und Ausführung von Feld-Uebungen kleiner Infanterie-Haufen, sowie grösserer combin. Truppenkörper.** Von C. du Jarrys Frhr. von la Roche, Grossherz. Bad. Oberstlieut. u. s. w. 2. verm. Aufl. Karlsruhe, Bielefeld. 1859. XIX u. 197 S. m. 12 Plänen. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn schon der Umstand, dass das vorlieg. Buch, dessen erste Auflage 1858 erschien, 1859 bereits wieder aufgelegt werden musste, den praktischen Beweis für dessen günstige Aufnahme liefert, so halten wir es doch nicht für unangemessen, desselben mit einigen Zeilen zu gedenken. Gerade dieser Theil der Kriegswissenschaften ist in neuerer Zeit häufig mit mehr oder minderem Erfolge bearbeitet worden, doch hat der Hr. Vf. einen Weg eingeschlagen, den wir für eigenthümlich, dabei aber für desto erspriesslicher und nutzbringender halten möchten. Denn während sich die meisten der vorhandenen Feldtaschenbücher hauptsächlich mit der Form beschäftigen, ist es dem Hrn. Vf. mehr um den intellectuellen Theil, um das Verständniss, um die Gewöhnung an selbstständiges Nachdenken und Handeln zu thun. Der Clausewitzsche, paradox klingende Satz: „dass der Soldat diejenigen Erscheinungen des Krieges, die ihn zum ersten Male in Verwunderung und in Verlegenheit setzen, nicht zum ersten Male sehe," dient nicht nur als Motto, sondern als die leitende Idee der ganzen Arbeit. Es würde zu weit führen, hier auf die Details der nicht nur geistreich, sondern auch mit fleissigem Studium und reicher Belesenheit geschriebenen Buches eingehen zu wollen. Dasselbe sei aber allen Offizieren, und zwar nicht bloss der Infanterie, denen die eigene Belehrung und die zweckmässige Ausbildung ihrer Untergebenen am Herzen liegt, aufs Wärmste empfohlen.

[5576] Rückblicke auf meine Militair-Laufbahn in den J. 1805 bis 1859 im königl. preuss. Heere, im Corps des Herzogs von Braunschweig-Oels, im königl. grossbritann. u. im königl.-hannov. Dienst. Von H. Dehnel, k. hann. Artill.-Oberstlieut. in P. Hannover, Helwing. 1859. VII u. 432 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die militairische Memoiren-Literatur hat in neuerer Zeit mehrfachen Zuwachs aus der hannoverschen Armee erfahren, und die niedersächsischen Offiziere, deren Dienstzeit in die ersten 16 Jahre dieses Jahrhunderts fiel, haben persönlich gar manche Chance durchzumachen gehabt, die andere deutsche Offiziere nicht betroffen. So auch der Vf. des vorlieg. Buches. In Schlesien geboren, trat er im J. 1805 in die preussische Artillerie ein, erlebte als Bombardier die Belagerung und Uebergabe von Glogau, gerieth in Kriegsgefangenschaft, aus der er sich selbst ranzionirte, um bald darauf Zeuge des preussischen Missgeschicks bei Adelsbach zu sein. Die nun eintretende Reduction der preuss. Armee schnitt jede Aussicht auf Avancement ab, wogegen im J. 1809 die Schilderhebung des Herzogs von Braunschweig die Jugend mit Begeisterung erfüllte, und auch unsern Vf. bewog, heimlich den preuss Dienst zu verlassen, und sich durch mancherlei Fährlichkeiten zu

dem Corps des Herzogs, das zu Nachod in Böhmen formirt wurde, hindurchzuschleichen. Er nahm nun an dem glorreichen, aber abenteuerlichen Zuge des braunschweigischen schwarzen Corps durch Sachsen und Westphalen Theil, wurde nach der Einnahme von Halberstadt zum Offizier ernannt und ging dann mit der grossen Mehrzahl zu Schiff mit nach England. Hier in der englisch-deutschen Legion angestellt kam er mit dieser im Frühjahr 1813 nach Deutschland zurück und nahm an ihren Schlachten und Gefechten, namentlich bei Hamburg, sowie später bei Waterloo thätigen Antheil. Nach dem Frieden wieder im Kön. Hannöv. Dienst und zwar bei der Artillerie angestellt, traf ihn, wie so viele Andere, das Schicksal, in unteren Graden zu ergrauen, und nachdem er im J. 1848 noch der Besetzung von Thüringen und 1849 dem kurzen Feldzug in Schleswig beigewohnt, nahm er als Oberstleutnant seine Entlassung, seine Musse hauptsächlich der Bearbeitung des vorlieg. Werkes widmend. Das Buch ist in seinen ersten Abschnitten recht interessant, auch wegen der mit vielem Fleisse gesammelten biographischen Notizen von historischem Werth. Die späteren Friedensjahre dagegen sind mit etwas mehr Weitläufigkeit behandelt, als für das grosse Publicum nöthig gewesen wäre. Doch wird der Leser im Ganzen von dem gut und lebendig geschriebenem Buche einen angenehmen Eindruck mitnehmen.

[5577] Skizze des Feldzuges 1859 in Italien. Von einem süddeutschen Offizier. Wien, Gerold. 1859. IV u. 76 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Das ursprünglich für die Oesterreich. Milit. Zeitung bestimmte, jetzt aber als Monographie im Buchhandel erschienene Schriftchen, das von einem nichtösterreichischen Offizier herrührt, empfiehlt sich durch grosse Klarheit, verbunden mit der lobenswerthesten Bescheidenheit, die den Vf. bei Abgabe seiner übrigens grösstentheils sehr richtigen Urtheile leitet. Der Raum verbietet uns, auf den Inhalt des lesenswerthen kleinen Buches näher einzugehen, doch können wir es uns nicht versagen, das Resultat, zu dem der Vf. durch seine Studie gelangt, hier mitzutheilen, da es uns in nuce die Fehler der Oesterreich. Heerführung richtig darzustellen scheint. „Im Ganzen und Grossen möchten wir die Ursachen, welche schon im Mai den Grund zu allen Unfällen legten und wodurch die Lombardei eigentlich schon jenseits des Tessin verloren ging, darin finden, dass: 1. die Aufstellung der Oesterreich. Armee viel zu ausgedehnt war, wodurch schwankende Entschlüsse und Unsicherheit im Handeln entstanden; 2. dass die beharrliche Meinung vorwaltete, der Feind werde mit seiner Hauptmacht am rechten Poufer agiren, und ebendarum der Oesterreich. rechte Flügel nicht genug versichert wurde; 3. dass man nicht fest geschlossen hinter den Tessin zurückging und die Gesammtkräfte am 4. Juni (Magenta) nicht beisammenhielt; 4. endlich der Mangel eines festen Lagers bei Mailand.“ Dass deshalb der bewundernswerthen Tapferkeit und Zähigkeit der Oesterreich. Armee kein Eintrag geschieht, versteht sich von selbst.

Schul- und Unterrichtswesen.

[5578] Rhetorik für Gymnasien. Von **K. Aug. Jul. Hoffmann**, Director d. Johann. in Lüneburg. 1. Abteil.: Die Lehre vom Stil. Clausthal, Grosse. 1859. VIII u. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Wer aus Erfahrung weiss, wie schwer es auf den Gymnasien oft selbst befähigten Köpfen wird, ihre Gedanken schriftlich auszudrücken, und wie sauer es vielen wird, Form und Methode in der Darstellung sich anzueignen, der wird es für angemessen, ja für unerlässlich halten, dass, wo möglich in der obersten Classe des Gymnasiums, der Rhetorik ein Platz nicht gegönnt, sondern verschafft werde. Ja die Erfolge haben gelehrt, dass die Behandlung der Rhetorik unter der Anleitung eines philosophisch gebildeten Lehrers für den Gymnasiasten viel mehr Frucht und Segen bringt als die der Logik, für welche der Schüler meist keinen Sinn hat oder deren eifrigere Betreibung in ihm die Meinung erweckt, dass er nun mit dieser Disciplin fertig sei und ein gründliches Studium derselben auf der Universität nicht mehr nöthig habe. Aus diesem Grunde ist es sicher erfreulich, wenn für die Behandlung der Rhetorik auf den Gymnasien ein Schulmann wieder einen Leitfaden giebt. Auffallend ist es freilich, dass der Vf. seiner Vorgänger in der Vorrede auch nicht mit einem Worte gedenkt, obwohl unter andern hier H. Richters Lehrbuch der Rhetorik für die oberen Classen der Gelehrtenschulen um so mehr eine Erwähnung verdiente, als auf die 1. Ausgabe desselben (Leipzig. 1832) wiederholte Auflagen gefolgt sind, deren Erscheinen die Nützlichkeit dieses Buches von selbst ahnen lässt. Eine vollständige Vergleichung dieses noch keineswegs zu antiquirenden Enchiridion und der Schrift des Vfs. wird allerdings erst nach Vollendung des Ganzen möglich sein. Jedoch sind wir berechtigt schon jetzt Folgendes hervorzuheben. Wir können es nicht billigen, dass der Vf. als 1. Abth. der Rhetorik die Lehre vom Stile giebt, auf die, nach den Worten der Vorrede, die Lehre von der Erfindung und von der Anordnung im nächsten Jahre als 2. Abth. erscheinen soll. Die angeblich praktische Rücksicht ist nicht massgebend, welche der Vf. S. III hervorhebt:

„Beide Abteilungen getrennt erscheinen zu lassen, dazu bestimmt mich die Erwägung, dass manche Lehrer es vorziehen werden auf die ein ziemlich abgeschlossenes Ganzes bildende Lehre vom Stil unmittelbar die wichtigsten Abschnitte der Logik folgen zu lassen und aus den Lehrsätzen der reinen Logik auf mehr praktischem Wege, d. h. blos an Beispielen, dasjenige zu entwickeln, was die Rhetorik in den Abschnitten über die Erfindung und Anordnung znsammenstellt. Dazu bietet die Logik überall Anknüpfungspuncte und wer im Unterrichte der heuristischen Methode folgt, der wird gern und mit Nutzen diesen Weg wählen."

Wenn ein Lehrer sich hiernach richten will, so kann er es auch, wenn die Lehre von der Erfindung und Anordnung in der herkömmlichen Weise der Lehre vom Stil in einem Buche und zwar

voran geht. Unbegreiflich ist es aber, wie der Vf. im Buche selbst S. 2 auch den Paragraphen über die Eintheilung der Rhetorik so formulirte: „Die Rhetorik zerfällt in die Lehren *a*) vom Stile, sowohl vom niederen (elocutio) als vom höheren (genus dicendi), *b*) von der Erfindung (inventio = τὰ τοπικά), *c*) von der Anordnung (dispositio). Wir nennen diess unbegreiflich, gerade in einem Buche für Schulen. Denn wenn Jemand etwas sagen oder schreiben soll oder will, so muss er, wenn er nicht leeres Geschwätz liefern will, vor allen Dingen wissen, was er sagen soll, muss die Gedanken aufsuchen, durch welche er den Leser oder Zuhörer von der Wahrheit oder Nothwendigkeit dessen überzeugen will, was der Gegenstand seiner Darstellung ist; er bedarf also vor allen Dingen der Topik. Hat er sich aber diese Gedanken klar gemacht, so muss er denselben dem Zwecke seiner Darstellung gemäss behandeln und anordnen, sowohl nach logischen, als nach oratorischen Gesetzen und Zwecken. Das lernt er aus der Lehre von der Anordnung und Bearbeitung der Gedanken. Und hieran schliesst sich endlich das Streben, das Ganze in einem ansprechenden Gewande des Ausdruckes vorzutragen. Nach der Natur der Sache bleibt also die Lehre vom Stile als letztes Capitel übrig. Auch lässt sich in der hier anzuzeigenden Schrift der Uebelstand nachweisen, welcher sich für die Lehre vom Stile durch die Voranstellung derselben vor den andern Capiteln hier und da ergeben hat; vor Allem im 2. Abschnitte „vom Stile im höheren Sinne (genus dicendi)" der auf zwei Seiten abgemacht wird (S. 43 — 44), während der 1. Abschn. „vom Ausdruck (elocutio), oder vom Stil im niedern Sinne," S. 3 — 42 füllt. Wir wollen nicht darüber rechten, ob die Begriffe elocutio und genus dicendi sich überhaupt so auseinander halten lassen, wie es der Vf. haben will, behaupten aber, dass der 2. Abschn. „vom Stile im höheren Sinne" nicht so dürftig ausgefallen sein und für den Schüler mehr Durchsichtigkeit bekommen haben würde, wenn die Lehre von der inventio u. s. w. bei ihm, dem Schüler, schon vorausgesetzt worden wäre. Ferner tadeln wir, dass kein Verhältniss in den Unterabtheilungen des 1. Abschn. waltet. Die 1. Unterabtheilung „die nothwendigen Erfordernisse des sprachlichen Ausdrucks" umfasst blos 8 Seiten, dagegen die 2. „von der Belebung des Ausdruckes durch Tropen und Figuren 24 S., die 3. „vom Satzbau" 8 Seiten. Vergleichen wir die Ausführung mit der Schrift von Richter, so neigt sich die Wagschale zu Gunsten des älteren Buches. Hr. H. giebt §. 1 folgende Definition von Rhetorik: „die Rhetorik (ars oratoria) ist die Wissenschaft von der Kunst der sprachlichen Darstellung, so weit letztere dem Gebiete der Prosa angehört." Richter dagegen nennt mit tieferer Begründung auf Logik und Ethik die Redekunst (ars oratoria) „die Kunst, wahre und richtige Gedanken auf angemessene Weise in Worten darzustellen." Der Zweck der Darstellung durch Rede ist ihm Ueberzeugung von der Wahrheit und Nothwendigkeit der dargestellten Gedanken. Und so lässt sich an anderen Stellen in

gleicher Weise bei Richter ein tieferes Eindringen in die Principien nachweisen. R. giebt ausserdem eine reiche Hinweisung auf die alten Rhetoren, die bei dem Vf. nur spärlich ist; R. giebt trefflich gewählte Beispiele aus den Alten, von denen Cicero und Demosthenes doch bei dem Primaner vorausgesetzt werden müssen; Hr. H. gefällt sich in Beispielen aus deutschen Schriftstellern und giebt höchst selten einige aus den Alten, obwohl gerade hier das antike Beispiel nachhaltiger wirkt und bleibender ist für das Gedächtniss; R. spricht §. 119 bei der Lehre von der Verbindung der Wörter gründlicher über die Rücksicht auf Klang und Fall derselben als es hier S. 35 §. 20 geschieht. Dass aber auch dieses Capitel durch antike Beispiele interessant gemacht werden kann, sieht man z. B. aus dem Programme von A. Schmidt „aus der griech. Rhetorik," Mannheim, 1858. Die Paragraphen über Periode führen bei R. in das Bereich der Technik in einer Weise ein, die den Jüngling mit Lust zur Sache erfüllen kann, während das hier Gesagte ihn kalt lassen wird. Der Abschnitt über Tropen dagegen ist hier reichhaltiger als bei Richter.

[5579] Wegweiser für evangelische Volksschullehrer. Zugleich als Anleitung zum Gebrauche des von dem kön. evang. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg herausgeg. Volksschul-Lesebuchs. Bearbeitet von **Ed. Bock**, Seminardirector zu Münsterberg. Breslau, Hirt. 1858. VIII u. 353 S. gr. 8. mit 17 Tab. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Das auf dem Titel näher bezeichnete Lesebuch wird nach seiner Berechnung auf einfache Schulverhältnisse in 2, auf mehrklassige Schulen in 3 Theilen, in 2 Ausgaben: einer allgemeinen, aller Orte zur Einführung geeigneten und einer besonderen, für den preussischen Staat mit je für jede Provinz bestimmtem Anhange über deren heimathliche Geographie und Geschichte versendet und das Specielle darüber, zugleich mit Angabe der billigen dafür in Ansatz gebrachten Preise, auf einer besonderen Columne dem Titel gegenüber zur Kenntniss gebracht. Auf dieses empfehlungswerthe Lesebuch ist die hier gegebene Anleitung, vorzugsweise die in den bekannten preussischen Regulativen vom 3. Oct. 1854 angedeuteten didaktischen und methodischen Winke berücksichtigend, basirt. Demnach bietet sie in der 1. Hauptabtheilung (S. 1—284) Lehrgänge für die einzelnen Unterrichtsgegenstände in der Religion, im verbundenen Sach- und Sprachunterricht mit Lesen, Schreiben, Singen und Zeichnen auf der unteren und mittleren Stufe, im weltkundlichen und Sprachunterricht auf der oberen, im Gesang-, Zeichnen- und Rechenunterricht. Ueberall waltet das Streben nach Kürze und Fasslichkeit vor; die Exemplificationen sind passend gewählt; die Namen der je eintretenden Erläuterer, ausser dem Zusammenordner des Ganzen in der Person des Herausgebers, eines Jungklaass, Maydorn, Prange, Scholz, Schurig u. A., gehören Männern an, die sich in diesen und jenen pädagogischen Fächern vortheilhaft bekannt zu machen mehr oder weniger Gele-

genheit gefunden und Vertrauen sich erworben haben. Die 2. Abth. (— 328) stellt für drei-, zwei- und einklassige Schulen Lehr- und Stundenpläne auf, welche besonders durch die sorgfältig zu gegenseitiger Ausgleichung abgemessenen Unterrichtsstoffe sich empfehlen und gut erläutert werden. Die Druckeinrichtung der Stundenpläne und Stoffverzeichnisse macht es dem Besitzer des „Wegweisers" möglich, beim Einband desselben jene entweder an den betr. Stellen einschalten oder für gesonderten Gebrauch aufziehen zu lassen. Die 3. (— 353) ist literar-geschichtlichen Inhalts und stellt Materialien für Volksschriftenbibliotheken und Lehrerseminare zusammen. Die ganze Schrift ist eine nicht leicht im Stiche lassende Volksschullehrerbibliothek in nuce und wird sich einzubürgern wissen.

[5580] Praktisches Handbuch für den Unterricht in deutschen Stilübungen von **Ludw. Rudolph**, OLehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Berlin. 1. Abth. Berlin, Nicolaische Verlagsbuchh. 1859. XVIII u. 152 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Für stilistische Uebungen in der Volksschule, welche den Lehrern, die in ihre Anfänge und Fortgänge einzuführen haben, theils durch die hier sich besonders geltend machende verschiedenartige Begabung und Geweckthert der Schüler, theils durch die hier so häufige Unart des Abschreibens der Arbeiten, theils durch die Mühen der Correcturen, mehr Hindernisse schaffen, mehr Aufmerksamkeit verlangen und mehr Zeitaufwand zumuthen, als dies bei manchen anderen Unterrichtszweigen der Fall ist, wird sich durch den fortgesetzten Ausbau dieses Handbuches ein für Lehrer empfehlenswerthes Unterrichtsmittel gestalten. Der Vf. desselben, durch zwanzigjährigen Unterricht in der deutschen Sprache an der gedachten Schulanstalt ein expertus Rupertus geworden, selbst als guter Stilistiker bekannt (vgl. oben No. 2571) macht hier für die Altersstufe von 7 bis 10 Jahren, nach den Propyläen der ersten schriftlichen Vorübungen in einer langen Reihe zweckmässig fortschreitender, für die Ausführung bestimmter Aufgaben, durch das Gebiet der Fabeln, der Erzählungen in Prosa und nach Gedichten, der Briefe und Beschreibungen mit Stoffen und Aufgaben den weiteren zu Höherem schon führenden Weg, überall mit Regeln und Winken für die Ausarbeitungen. Nun ist zwar die hier angenommene Folge der Leistungen keine in der Natur der Sache selbst wesentlich begründete, da es ja offenbar Erzählungen giebt, die viel schwieriger sind als Beschreibungen, die in ihren Stoffen sich nothwendiger und also leichter abwickeln als wo man sich zu selbstständigerer Fassung an und aus sich gewiesen sieht; aber was doch eigentlich durch jenes gewissermassen stabil gewordene methodische Schema angedeutet sein will, nämlich das allmälige Fortgehen vom Leichteren zum Schwereren durch gebundenere und freiere Reproductionen, ist bei dem Vf. in der Anlage des Ganzen mit Umsicht gewahrt, und z. B. in der Rubrik der Erzählungen stellt sich das

Harmonische in der Fassung des Sprachlichen gegen das bunt Zusammengewürfelte in Chrestomathien und Mustersammlungen so wohlthuend heraus, dass bei ähnlich fortschreitender Ausführung für die nachrückenden Altersstufen bis in das reifere Jugendalter hinein — selbstverständlich dringt die eigentliche Volksschule in dieses Territorium nicht ein — in noch 3 Abtheilungen das oben gestellte Prognostikon nicht unerfüllt bleiben wird.

[5581] Gesanglehre für Schule und Haus, bearbeitet von J. J. **Schäublin**, Lehrer an der Realschule in Basel. 1. Cursus. Mit ein. Anhang für die Lehrer. Basel, Bahnmaier. 1859. 68 u. 20 S. 8. (8 Ngr.; für Schulen ohne Nachwort 6 Ngr.)

Dieses Gesanglehrbüchlein wird sich, was in ähnlichen wohl auch beabsichtigt, aber nicht immer erreicht wird, für die Hand der Schüler brauchbar bewähren; seine Kürze und Deutlichkeit setzen es dazu in den Stand. Die Einleitung geht von den Tönen, ihren Namen und Bezeichnungen durch die Notenschrift, von Pausen, Takt und Tempo aus; der 1. Abschn. führt von Benutzung der ersten beiden Töne aus allmälig durch die ganze Tonleiter und die nachbarlichen Octaven infra und supra; der 2. zieht die chromatischen Töne zur Bildung der Dur-Tonarten an und die beiden letzten führen in die Anfänge nicht nur des zweistimmigen Gesanges und der Ausweichungen der Dur-Tonarten. Ausser Solmisationsübungen steigert ein Einschlag von Liederchen, eigenen und fremden, das Interesse der Kinderwelt an den ohnehin ihr zusagenden Singestunden und bereichert Gedächtniss und Gemüth in passender Weise. Der 2. Cursus soll für den Bereich der Volksschule durch die Lehre von den Intervallen, so wie durch die Einführung in die Molltonarten und durch Uebungen im mehrstimmigen Gesange in ähnlicher theoretisch-praktischer Weise zum Abschluss bringen. Der Anhang für die Lehrer bringt wohl für die Theorie des betr. Unterrichtszweiges nicht absolut Neues, was auch schwierig sein dürfte. Aber aus guten Abstractionen und Erfahrungen ergeben sich in dem Zusammenhange der Anleitung des Vfs. Winke, die einer guten Singestundenpraxis vielfach förderlich sich erweisen werden.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1735 — 2007. 2039 — 2096.]

Anatomie und Physiologie.

[5582] Leçons sur la physiologie et l'anatomie comparée de l'homme et des animaux, faites à la Faculté des sciences de Paris; par **H. Milne Edwards**, doyen de la Fac. des sciences de Paris, etc. Tom. IV. 3. partie. De la transsudation et du système lymphatique. Paris, V. Masson. 1859. S. 391 — 596. Lex. 8. (3 Fr.) — Tom. V. 1. partie. Absorption. — Digestion. Paris, V. Masson. 1859. IV u. 288 S. gr. 8. (5 Fr.)

[5583] Grundzüge der vergleichenden Anatomie. Von Prof. Dr. **Carl Gegenbaur**. Mit 198 Abbildd. in Holzschn. Leipzig, Engelmann. 1859. XIV u. 606 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[5584] Handbuch der vergleichenden Anatomie. Leitfaden bei academ. Vorlesungen u. für Studirende von Prof. Dr. **Ed. Osc. Schmidt**. 4. vielfach umgearb. Aufl. Jena, Mauke. 1859. IV u. 384 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5585] Situs viscerum. Für Cursisten bearb. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Adolf u. Co. 1860. 70 S. 32. (n. 10 Ngr.)

[5586] Phantom des Menschenhirns. Geschlossen die Aussenseite, aufgeschlagen die innere Höhlenbildung d. Gehirns darstellend. Als Suppl. zu jedem anatom. Atlas von Prof. Dr. **Ludw. Fick**. 2. Aufl. Marburg, Elwert. 1859. 1 color. Steintaf. m. 1 Bl. Text. qu. gr. 8. (In Couvert 12 Ngr.)

[5587] Der Bau des menschlichen Gehirns durch Abbildungen mit erläut. Texte dargestellt von Prof. **C. B. Reichert**. (In 2 Abtheill.) 1. Abth. Mit 24 Kupfertaf. Leipzig, Engelmann. 1859. IX u. 42 S. m. 1 Tab. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[5588] Der Herzbeutel u. die Fascia endothoracica. Von Prof. Dr. **Hub. Luschka**. Mit 3 lith. u. chromolith. Taf. Wien, Gerolds Sohn. 1859. 20 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[5589] Die Halsrippen u. die Ossa suprasternalia d. Menschen. Von Prof. Dr. **Hub. Luschka**. Mit 2 Taf. Ebend. 1859. 18 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

No. 5588 u. 89 aus den Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[5590] Die Blutgefässe der Klappen des menschlichen Herzens. Von Prof. Dr. **H. Luschka**. Mit 2 chromolith. Taf. Ebend. 1858. 19 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[5591] Das Kniegelenk des Menschen. Dritter Beitrag zur vergleichenden Anatomie u. Mechanik des Gelenke. Von Dr. **K. Langer**, Prof. Mit 2 lith. Taf. Ebend. 1858. 46 S. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

No. 5590 u. 91 aus den Sitzungsberichten der kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[5592] Das Gesetz des menschlichen Wachsthumes u. der unter der Norm zurückgebliebene Brustkorb als die erste u. wichtigste Ursache der Rhachitis, Scrophulose u. Tuberculose. Von M. Dr. **Frz. Liharžik**. Ebend. 1859. VI u. 295 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[5593] Ovis bicorporis descriptio, adjunctis notationibus de monstrorum duplicium ortu in genere. Diss. inaug. quam scr. **Alex. Schmidt**. Accedit tabula lith. Dorpati. (Mitau, (Reyhers Verl.) 1859. 68 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5594] De retinae textura in monstro Anencephalico disquisitiones microscopicae. Diss. inaug. quam scr. **Ed. de Wahl**. Accedit tab. lith. Ibid. 1859. 44 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5595] De librae muscularis reactione ut chemicis visa est acida. Comment. quam scr. Prof. Dr. **Du Bois-Reymond**. Berolini, G. Reimer. 1859. 44 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Ueber Muskelvarietäten. Von Dr. *Schwegl*. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 48 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

Neue Untersuchungen üb. die Entwickelung, das Wachsthum, die Neubildung u. den feineren Bau der Muskelfasern. Von Prof. Dr. *Thd. Margo*. Ebend. 1859. 24 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

Die Fascia pelvina in ihrem Verhalten zur hinteren Beckenwand. Von Prof. Dr. *H. Luschka*. Mit 1 Taf. Ebend. 1859. 14 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Beiträge zur Kenntniss des Sehnengewebes. Von *Béla Machik*. Ebend. 1859. 10 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Ueber das Gefüge der Substantia propria corneae. Von Dr. *Alex. Rollet*. Mit 1 Taf. Ebend. 1859. 13 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)
Sämmtlich aus d. Sitzungsberichten d. kais. Akad. d. Wiss. akgedruckt.

[5596] Die Bindesubstanz der menschlichen Niere im gesunden u. krankhaften Zustande. Untersuchungen von **Arn. Beer**. Mit 4 Taf. Abbildd. Berlin, A. Hirschwald. 1859. V u. 190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5597] Canstatts Jahresbericht üb. die Fortschritte in der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1858. Red. von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* u. Dr. *Eisenmann*. [Neue Folge. 8. Jahrg.] 1. Bd. Würzburg, Stahel. 1859. 248 S. hoch 4. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Inh.: Physiologische Wissenschaften. Bearb. von Dr. *A. Fick*, Dr. *v. Wittich*, Dr. *Valentin*, Dr. *Scherer*, Proff., u. Dr. *v. Hessling*.

[5598] A Treatise on Human Physiology. Designed for the Use of Students and Practitioners of medecine, by **J. C. Dalton**, Jun., M.D. New York. 1859. Mit 254 in d. Text gedr. Holzschn. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5599] Physiologie des Menschen. Von Prof. **F. C. Donders**. Deutsche Originalausg. vom Vf. rev. u. vervollständigt u. aus dem Holländ. übers. von *Fr. W. Theile*. 1. Bd.: Die Ernährung. [Mit 124 eingedr. Holzschn.] 2. verb. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1859. X u. 506 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5600] Traité de physiologie; par **F. A. Longet**, membre de l'Acad. imp. de médecine. Ouvrage accompagné de figures dans le texte et de planches en taille douce. Tom. I. 2. partie. Fascicule. II. Absorption, Respiration. 2. édit. Paris, Masson. 1859. S. 285 — 682. imp. 8. (1. Bd. cpl. 12 Fr.)

[5601] Lehrbuch der Physiologie des Menschen. Von Prof. Dr. **O. Ludwig**. 2. Bd. 1. Abth. 2. neubearb. Aufl. Leipzig, C. F. Winter. 1859. S. 1 — 320. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5602] Lehrbuch der Physiologie des Menschen von Prof. **J. M. Schiff**. 1. Bd. Muskel- u. Nervenphysiologie. Lahr, Schauenburg u. Co. 1859. XIV u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Cyclus organ. verbundener Lehrbücher sämmtlicher medicin. Wissenschaften, bearb. von einem Vereine deutscher Specialisten u. s. w. 9. Thl.

[5603] Icones physiologicae. Erläuterungstafeln zur Physiologie u. Entwickelungsgeschichte von Prof. **Alex. Ecker**. 4. Lief. Leipzig, Voss. 1859. 9 theilweise color. Kupfertaf. m. V u. 27 S. Text u. eingedr. Holzschn. Fol. (cpl. n. 10 Thlr.)

[5604] Prolegomena ad historiam physiologiae in schola Boerhaviana. Scrips. Dr. **Car. Imm. Klopsch**. Wratislaviae, Leuckart. 1859. 46 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Kleine Mittheilungen aus dem k. k. physiologischen Institute in Pest. Von Prof. *J. Czermak*. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Ueber die Sprache bei luftdichter Verschliessung des Kehlkopfes. Von Prof. *J. Czermak*. Ebend. 1859. 10 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Beide Schriften aus den Sitzungsberichten 1859 d. k. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[5605] Experimenta de nervi vagi in respirationem vi et effectu. Diss. inaug. quam scr. **Jul. Löwinsohn**. Dorpati. (Mitau, Reyhers Verl.) 1859. 44 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Medicin und Medicinalwesen überhaupt.

[5606] Bibliotheca medico-chirurgica, pharmaceutico-chemica et veterinaria od. geordnete Uebersicht aller in Deutschland u. im Ausland neu erschienenen medicinisch-chirurgisch-geburtshülfl., pharmaceutisch-chem. u. veterinär. wissenschaftl. Bücher. Herausgeg. von *C. J. Fr. W. Ruprecht*. 13. Jahrg. 1859. 1. Heft. Jan. — Juni. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 1859. 51 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5607] Bibliografia Italiana delle Scienze Mediche. Compilata da *G. Brugnoli*, *A. Corradi* e *C. Taruffi*. Serie I. Bologna. 1859. gr. 8.

[5608] Lehrbuch der Geschichte der Medicin u. der epidemischen Krankheiten. 2. Bd. Geschichte der epidemischen Krankheiten. Von Prof. Dr. **H. Haeser**. 2. völlig umgearb. 1. Abth. Jena, Mauke. 1859. 312 S. m. Anh. 56 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[5609] The Retrospect of Medicine: being a Half-Yearly Journal containing a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical Sciences. Edited by **W. Braithwaite**. Vol. 39. Jan. to June 1859. Lond. 1859. 494 S. 8. (6 sh.)

[5610] The Half-Yearly Abstract of the Medical Sciences: being a Practical British and Continental Medical Works published in the preceding Six Months; together with a Series of Critical Reports on the Progress of Medicine and the Collateral Sciences during the same period. Edited by **W. H. Ranking** and **C. B. Radcliffe**. Vol. 29. Lond. 1859. 370 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[5611] Encyclopädisches Wörterbuch der praktischen Medicin mit Inbegriff der allgem. Pathologie, Therapie u. patholog. Anatomie u. s. w. Von Prof. Dr. **Jam. Copland**. Aus d. Engl. übertr. u. m. Zusätzen versehen von Dr. *M. Kalisch*. X. Bd. 4. (letztes) Heft. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. XVI u. S. 401—510. gr. 8. (à Heft 20 Ngr.)

[5612] Annales de la Société impériale de médecine de Lyon. Tom. VI. 2. Série. Paris, Baillière et fils. 1858. XXIV, 312 u. CXXIX S. gr. 8.

[5613] Extracts from the Records of the Boston Society for Medical Improvement, published in the „Boston Med. and Surg. Journal." By *Fitsch Edw. Oliver*. Vol. III. Boston. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5614] Verhandlungen der physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Herausgeg. von der Redactions-Commission der Gesellschaft. 9. Bd. 2. u. 3. Heft. Würzburg, Stahel. 1859. VI u. S. 159—274. Meteorologische Beobachtungen in Aschaffenburg von Dr. *Kittel* 25 S. u. Sitzungsberichte S. XXXIII—CXI m. 3 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5615] Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. klinische Medicin. Herausg. von *R. Virchow.* 16. u. 17. Bd. od. Neue Folge 6. u. 7. Bd. (à 6 Hfte.) Berlin, G. Reimer. 1859. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[5616] Graevells Notizen für praktische Aerzte über die neuesten Beobachtungen in der Medicin m. besond. Berücksichtigung der Krankheitsbehandlung. Zusammengestellt von Dr. *H. Helfft,* Privatdoc. Neue Folge. 2. Bd. [Der ganzen Reihe 11. Bd.] 3 Abtheill. Berlin, A. Hirschwald. 1859. 1. Abth. 304 S. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[5617] Statistik der Aerzte u. Apotheker Deutschlands. Von Dr. **E. Riegel.** 4. (Heft): Braunschweig, Oldenburg, Preussen. Speyer, Lang. 1859. S. 201 —401. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[5618] Nomenclator der Badeärzte, Orthopäden u. Irrenärzte nebst einem Verzeichnisse der Kaltwasser-Anstalten Europas sowie der Irren-Anstalten Deutschlands u. Belgiens. (Von Dr. *Lersch.*) Erlangen, Enke's Verl. 1858. 78 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[5619] Das preussische Medicinalwesen. Aus amtl. Quellen dargestellt von Dr. **W. Horn**, Geh. Med.-Rath. 2. (specieller) Theil. Berlin, A. Hirschwald. 1859. V u. 558 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[5620] Medicinal-Kalender für den preuss. Staat auf das J. 1860. Mit Genehmigung Sr. Exc. d. Hrn. Ministers der geistl., Unt.- u. Med.-Angelegenheiten u. mit Benutzung der Ministerial-Acten. 2 Abtheill. Berlin, A. Hirschwald. 1860. CCXI u. 383 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr.; durchschossen n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5621] Jahresbericht über die Verwaltung d. Medicinalwesens, die Krankenanstalten u. die öffentlichen Gemeindeverhältnisse der freien Stadt Frankfurt. Herausg. unter Mitwirkung des Physikats von dem ärztlichen Verein. 1. Jahrg. 1857. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1859. XII u. 288 S. mit 2 Tabb. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5622] Statistik des Medicinalstandes, der Kranken- u. Humanitätsanstalten, der Mineralwässer, Bäder, Trink- u. Gesundbrunnen von Ungarn. Wien, Braumüllers Sort. 1859. VIII u. 360 S. hoch 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5623] Deutschlands Noth u. Aerzte. Nebst einem offenen Briefe an Julius Fröbel von **H. B. Oppenheim.** Berlin, Huber. 1859. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5624] Biblisch-talmudische Medicin, od. pragmat. Darstellung der Arzneikunde der alten Israeliten, sowohl in theoret. als pract. Hinsicht. Von **R. J. Wunderbar.** Von Abraham bis zum Abschlusse des babylonischen Talmuds, d. i. von 2000 vor Chr. bis 500 n. Chr. [Neue Folge.] 2. Bd. 2. Abth. Staatsarzneikunde u. gerichtl. Medicin der alten Israeliten. [2. Abschn.] Riga. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1859. 48 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diätetik. Arzneimittellehre. Brunnen und Bäder.

[5625] Zeitschrift für Hygieine, medicinische Statistik und Sanitätspolizei. Herausgeg. von Dr. *Fr. Oesterlen,* Prof. 1. Bd. 4 Hefte. Mit mehreren Holzschn. u. Tabellen. Tübingen, Laupp. 1860. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.)

[5626] Zeitschrift für naturgemässe Gesundheitspflege u. Krankenbehandlung mit besond. Berücksichtigung der Wasserkuren. 1. Heft. Dessau, Neubürger. 1859. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Inh.: Missgriffe in der Theorie und Praxis der Wasserkuren. Von Dr. *C. A. W. Richter,* Med.-Rath u. Dir. 56 S.

[5627] Der Mensch u. seine physische Erziehung. Hygieinische Briefe für weitere Leserkreise. Von **Fr. Oesterlen.** Leipzig, Brockhaus. 1859. X u. 483 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[5628] Das Buch der Gesundheit. Eine populäre Diätetik für die Gebildeten aller Stände. Von Dr. M. Bernhard. 19.—29. Lief. Berlin, Hollstein. 1859. XXI u. S. 81—600. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5629] Das Buch vom gesunden u. kranken Menschen. Von Dr. C. E. Bock, Prof. Mit 25 Abbildd. (in eingedr. Holzschn.) 3. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Keil. 1859. XII u. 655 S. gr. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5630] Der Mensch nach seinem Bau u. seinen Verrichtungen. Eine populäre Darstellung des menschl. Baues, seiner Lebensthätigkeiten u. der zweckmässigsten Mittel zur Erhaltung u. Fortentwickelung des Körpers. Von Dr. J. F. Schedler. 24.—34. Lief. Berlin, Hollstein. 1859. XIII u. S. 321—600. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5631] Das Leben des Menschen in seinen körperl. Beziehungen für Gebildete dargestellt von Dr. J. Wallach. 2. Hälfte. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1859. XI u. S. 285—575 m. eingedr. Holzschn. 8. (à 1 Thlr. 6 Ngr.)

Diätetik für Offiziere auf dem Marsche u. im Felde und kurze Andeutung sich selbst die erste medizinische od. chirurgische Hilfe bis zur Ankunft des Arztes geben zu können. Von einem Militärarzte. Nürnberg, Korn. 1859. 24 S. 12. (n. 4 Ngr.)

Unentbehrlicher Rathgeber für das Leben in u. ausser der Ehe. Aufrichtige Belehrung über die Geschlechtsverhältnisse des Menschen, die Erhaltung der Gesundheit in ehel. u. ausserehel. Leben u. s. w. von Dr. *Frc. Woolstone.* 2. verm. Aufl. Altona, (Verlagsbureau.) 1859. VI u. 85 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[5632] Sammlung ausgewählter Mittheilungen aus dem Gebiete der Ernährung u. der Nahrungsmittel. [Abdruck aus der 5. Sammlung der „Naturhistor. u. chem.-techn. Notizen."] Berlin, Exped. d. med. Centralzeitung. 1856. XII u. 358 S. 8. (1 Thlr.)

[5633] Die Lehre von den Nahrungsmitteln, ihrer Verfälschung u. Conservirung, vom techn. Gesichtspuncte bearb. von Fd. Artmann, Hauptm. u. Prof. Mit in d. Text gedr. Holzschn. u. 3 lith. Taf. 6. Lief. Prag, Bellmann. 1859. XV u. S. 481—624. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[5634] Physiologie der Nahrungsmittel. Ein Handbuch der Diätetik von Jac. Moleschott. 2. völlig umgearb. Aufl. Giessen, Ferber. 1859. XXIV u. 572 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[5635] Dr. Neumanns Haus-Gymnastik. Eine Anweisung durch diätetische, täglich anzustellende, in jeder Stube leicht ausführbare Gliederbewegungen u. Athmungsübungen sich bis ins Alter an Leib u. Seele gesund zu erhalten u. von vielen Krankheiten zu heilen. Mit 102 in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Amelang. 1859. VI u. 98 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5636] Aerztliche Zimmer-Gymnastik od. Darstellung u. Anwendung der unmittelbaren — d. h. ohne Geräth u. Beistand, mithin stets u. überall ausführbaren heilgymnastischen Bewegungen für beide Geschlechter, jedes Alter u. die verschied. speciellen Gebrauchszwecke als ein einfach natürl. System entworfen. Von Dr. Dan. Glo. Mor. Schreber. Mit 45 Abbildd. im Texte. 5. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1859. 103 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[5637] Die Quellen der Arzneimittellehre. Eine krit. Beleuchtung der herrschenden Ansichten. Zur Beherzigung für Aerzte jeder Richtung herausgeg. von Dr. Clot. Müller. Leipzig, C. F. Fleischer. 1860. VIII u. 117 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[5638] Handbuch der speciellen Arzneimittellehre, nach physiologisch-chemischen Grundlagen für die ärztliche Praxis bearb. von Dr. Jul. Clarus, Prof. 3. verm. u. völlig umgearb. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1860. VIII u. 1205 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[5639] Aerztliche Heilmittellehre od. Darstellung der in medizin. Kuranstalten zur Anwendung gebrachten Heil- u. der officinellen Arzneimittel nach Eigenschaften, Wirkungen u. Anwendungsweisen. Von Dr. L. Krahmer, Prof.

2. Abth.: Die pharmazeut. Arzneimittel. 1. Lief. Halle, Pfeffer. 1859. S. 321—640. Lex. 8. (à n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5640] Handbuch der speciellen Arznei-Verordnungslehre. Mit besond. Berücksichtigung der neuesten Arzneimittel sowie der 6. Ausg. der preuss., der 5. der österreich. u. der neuesten Bearbeitung der bayer. Pharmakopoe. Von Dr. L. Posner, San.-Rath u. Dr. C. Ed. Simon. 3. stark verm. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1859. XI u. 564 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5641] Die österreichische Militär-Pharmakopöe im Auszuge. Von Dr. Wenz. Bernatzik, Prof. Wien, Braumüller. 1859. III u. 92 S. 16. (Leinwbd. (n. 20 Ngr.)

[5642] Die Erfolge des Wassers als Heilmittel in acuten Krankheiten, gestützt auf Wissenschaft u. Erfahrung. Mit einer Darstellung der üblichen Wasseranwendungsformen von M. Dr. F. M. Roser. Prag, André. 1859. XX u. 275 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5643] Meteorologie mit Rücksicht auf die Lehre vom Kosmos u. in ihren Beziehungen zur Medicin u. allgemeinen Gesundheitslehre. Von P. Foissac, Prof. Ein von dem Institute zu Paris gekröntes Werk. Mit Zustimmung des Vfs. deutsch bearb. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *A. H. Emsmann*, Prof. Leipzig, O. Wigand. 1859. VIII u. 656 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5644] Südliche klimatische Curorte mit besonderer Rücksicht auf Pisa, Nizza u. die Riviera, Venedig, Meran u. Gries. Beobachtungen u. Rathschläge von Dr. C. L. Sigmund, Prof. 2. verm. Aufl. Wien, Braumüller. 1859. IV u. 212 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5645] Szegedin als Winteraufenthalt für Brustleidende im Vergleiche mit Venedig dargestellt für Aerzte u. gebildete Laien von M. Dr. Mor. Altstädter. Szegedin. (Pest, Lauffer u. Stolp.) 1859. VI u. 81 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5646] Du climat de Madère et son influence thérapeutique dans le traitement des maladies chroniques en général, et en particulier de la phthisie pulmonaire, par C. A. Mourao-Pitta, Dr. en méd. Montpellier, Boehm. 1859. 262 S. gr. 8.

[5647] Die deutschen Bäder. Zeitschrift für das gesammte Badeleben. Red.: *F. A. Schabehorn.* Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Dessau, (Neubürger.) 1859. 4. (2 Thlr.)

[5648] Handbuch der Balneotherapie. Praktischer Leitfaden bei Verordnung der Mineralquellen, Molken, Seebäder, climat. Kurorte u. s. w. von Dr. H. Helfft, Privatdoc. 4. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 1 Heilquellen-Karte. Berlin, A. Hirschwald. 1859. XI u. 596 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5649] Thüringens Bäder nach ihrer Lage, ihren Heilkräften, ihren Einrichtungen u. ihren Umgebungen. Wegweiser u. Gedenkbuch für Einheimische u. Fremde. Von H. Schwerdt. 1. Heft. Gotha, Müller. 1859. 127 S. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

Inh.: Liebenstein. Mineralbad, Molkenkur- u. Kaltwasserheilanstalt im Herzogth. Meiningen. 2. umgearb. Aufl.

[5650] Die Heilquellen Graubündens. Von Dr. Thd. Gamser. Chur, Hitz. 1860. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5651] Ungarns Kurorte u. Mineralquellen. Nach einer im h. Auftrage Sr. Exc. des Hrn. Ministers d. Innern Frhrn. Alex. v. Bach, unternommenen Bereisung beschrieben von Dr. Dav. Wachtel, Landes-Med.-Rath. Oedenburg, (Seyring u. Hennicke.) 1859. VIII u. 475 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5652] Bad Bertrich u. seine Umgebungen. Von Dr. L. Böhm. Darmstadt, Lange. 1859. 46 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Bericht üb. die Saison 1858 zu Bad Bertrich von Dr. *L. Böhm.* Berlin, A. Hirschwald. 1859. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5653] Der Sauerbrunnen zu Bilin in Böhmen therapeutisch geschildert von Prof. Dr. Löschner. Prag, Credner. 1859 69 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5654] Karlsbad, seine Mineralquellen, Umgebungen u. geselligen Verhältnisse. Von M. Dr. Ed. Hlawaček. Prag, Dominicus. 1859. VIII u. 262 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5655] Neuere Beiträge zur Balneotherapie chronischer Krankheiten mit besond. Rücksicht auf die Curzeit im J. 1858 in Carlsbad. Von Dr. L. Fleckles. Leipzig, Fr. Fleischer. 1859. 30 S. Lex. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[5656] Charlottenbrunn als Trink- u. Badekur-Anstalt nebst Beschreibung der nächsten Parkanlagen. Von Dr. C. C. Beinert, Brunnen-Insp. Nebst 1 Plane u. 8 lith. Ansichten. Als Anh.: Notizen üb. die Molken-, Brunnen- u. Bade-Anstalt Charlottenbrunn von Dr. *Neisser*. Charlottenbrunn. (Waldenburg, Meltzer.) 1859. VIII u. 151 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5657] Kurerfolge des Sool-Bades Colberg, mit ein. statist. Bericht üb. die klimat. u. sanitätl. Verhältnisse des Orts, sowie über die chemische Beschaffenheit der Soole. Von Dr. H. Hirschfeld. Colberg, Post. 1859. 46 S. 8. (6 Ngr.)

[5658] Eilsen u. seine Heilquellen in topograph., physikalisch-chem., therapeut., ökonom. u. socialer Beziehung. Von Hm. Lindinger. Bückeburg, Wolper. 1859. VII u. 135 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5659[Bad Elster. Seine Heilmittel u. Kurerfolge. In gedrängter Darstellung von Dr. P. Kohl. Leipzig, Fries. 1859. 84 S. m. 1 Tab. 8. (n. 10 Ngr.)

[5660] Ems, ses environs et ses eaux ou guide pratique du malade. Par Dr. H. Vogler. Avec gravure et 1 nouveau plan d'Ems. Ems, Kirchberger. 1859. 208 S. 12. (1 Thlr.)

[5661] Der Kurgast in Ems. Eine Zusammenstellung Alles dessen, was der Kurgast in Ems zu wissen nöthig, ist von Dr. L. Spengler, Hofrath. 2. Aufl. (In 2 Thln.) 1. Thl. Mit 148 Ansichten u. 5 Karten. Wetzlar, Rathgeber. 1859. 336 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5662] Brunnenärztliche Mittheilungen üb. die Thermen von Ems von Dr. L. Spengler, Hofrath. 3. Aufl. Mit 5 lith. Taf. u. in d. Text gedr. Holzschn. Ebend. 1859. VII u. 150 S. 8. (1 Thlr.)

[5663] Analyse der im J. 1856 erbohrten Louisenquelle zu Bad Homburg von Dr. R. Fresenius, Geh. Hofr. u. Prof. Wiesbaden, Kreydel u. Niedner. 1859. 24 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Kurzer Bericht üb. die therapeutische Verwendung d. Homburger Louisen-Brunnens. Von den Homburger Brunnen-Aerzten. Homburg, Schick. 1859. 11 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5664] Johannesbad im böhmischen Riesengebirge als Curort. Vom medicin. Standpuncte geschildert von Prof. Dr. Löschner. Prag, Tempsky. 1859. 68 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

[5665] Das Soolbad Kösen nebst den Saalufern u. den nächsten Städten. Ein Wegweiser f. Badereisende von Dr. Hugo Hagendorff. Mit 1 Specialkarte von Kösen u. Umgebung u. 5 bezügl. Stahlst. Berlin, A. Meyers Kunstverl. 1859. 15 S. br. 8. (n. 10 Ngr.)

[5666] Das Bad Kreuznach. Mittheilungen f. Aerzte u. Brunnengäste. Von Dr. L. Michels. Berlin, A. Hirschwald. 1859. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5667] Chemische Untersuchung der Mineralquelle zu Liebenstein im Herzogthum Sachsen-Meiningen von Dr. E. Reichardt, Privatdoc. Nebst einem Vorworte von Dr. *H. Doebner*, Med.-Rath. Hannover, Hahn. 1859. 51 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5668] Die neue Fassung des Kreuzbrunnens zu Marienbad, vorgenommen im Herbste 1858, u. dessen neue Analyse, nebst Bemerkungen üb. seine Entstehung von Dr. **Fr. Jo. Opitz**. Prag, Calve's B. 1859. IV u. 75 S. m. 1 Tab. 8. (n. 14 Ngr.)

[5669] Ueber Nauheims Soolthermen u. deren Wirkungen auf den gesunden u. kranken menschlichen Organismus. Eine Badeschrift von Dr. **F. W. Beneke**, Geh. Med.-Rath. Mit 11 lith. Taf. Marburg, (Elwert.) 1859. XV u. 312 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5670] Bad Neuenahr im Ahrthale. Von Dr. **Weidgen**. Bonn, Weber. 1858. VI u. 81 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5671] Die Heilquelle zu Pfäfers u. Hof Ragaz sammt Umgebungen hist.-topographisch, physikalisch u. med. dargestellt. Von Dr. **J. A. Kaiser**. 4. wohlf. Aufl. Mit 4 Stahlst. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1859. IV u. 263 S. m. 4 col. Holzschntaf. gr. 8. (1 Thlr.)

[5672] Pyrmont u. dessen Umgebungen. Ein Taschenbuch für Curgäste u. Reisende. Aus Dankbarkeit gegen die kräftigenden Quellen des herrl. Bades herausgeg. von Dr. **K. F. H. Strass**, Kreis-Justizrath u. Rechts-Anw. Nebst ein. medicin. Anhange von Hrn. Dr. *Giesecken*. 2. vielfach verm. u. verb. Ausg. Pyrmont, Uslar. 1859. XVI u. 204 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[5673] Pyrmont für Kurgäste u. Fremde geschildert von Dr. **Thd. Valentiner**. Kiel, Schroeder u. Co. 1859. 189 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[5674] Die Heilquellen von Pystjan in Ungarn. Von Dr. **Adalb. Wagner**. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. IV u. 72 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5675] Das Soolbad Rothenfelde in Westphalen auf physiologisch-chemischem Wege therapeutisch gewürdigt von Dr. **C. A. Wimmer**. Göttingen, Dieterich. 1859. IV u. 96 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5676] Soden u. seine Heilmittel. Für Aerzte dargestellt von Dr. **O. Thilenius**, OMed.-Rath. Mit 2 Ansichten von Soden. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1859. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Das Verhalten des Kurgastes zu Teplitz-Schönau, vor, während u. nach dem Bade. Regeln in Bezug der zu beobachtenden Diät, der zu machenden Bewegung u. der zu haltenden Ruhe. Angabe der Ursachen, welche den guten Erfolg der Kur sehr oft behindern. Chemische Analyse der einzelnen Quellen u. allgemeine Wirkungsweise derselben, so wie Angabe der Krankheiten, bei denen sie sich besonders hülfreich zeigen. Von Dr. *Jos. Seiche*. Teplitz, Copek. 1859. III u. 46 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Ueber die Heilkräfte des Schwefelwassers zu Unterladis u. die beste Art, diese gute Naturgabe zu benützen. Von Dr. *Geo. Hechenberger*, Innsbruck. (F. Rauch.) 1859. 15 S. 8. (3 Ngr.)

[5677] Wildbad u. seine Umgebungen. Neueste Beschreibung der Schwarzwaldbäder Wildbad, Teinach, Liebenzell u. Umgegend. Ein Führer f. Kurgäste u. Touristen. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Sonnewald. 1859. VI u. 169 S. m. 1 Stahlst. 8. (n. 22 Ngr.)

[5678] Wildbad. Les bains de Wildbad, Teinach, Liebenzell et ses environs. Description nouvelle historique, physique, géologique et littéraire. D'après l'Allemand avec une préface par Prof. *Philar. Chasles*. Stuttgart, Sonnewald. 1859. VIII u. 216 S. m. 1 Stahlst. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5679] Der See-Bade-Ort Zoppot bei Danzig in histor., topograph., naturwissenschaftl., balneolog. u. socialer Hinsicht geschildert von Dr. **F. A. Brandstäter**, Gymn.-Prof. Danzig, Bertling. 1859. III u. 90 S. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

Beschreibung der von dem Vf. gegründeten u. dirigirten Wasser-Heilanstalt in Ofen, am Fusse des kleinen Schwabenberges. Von Dr. *E. Siklósy*. Pess, Heckenast. 1859. 36 S. m. 1 Holzschntaf. 8. (n. 8 Ngr.)

[5680] Director Lampe u. die Kräuter-Heilanstalt in Goslar am Harz. Von **Alex. Rolffs**, Amts-Assess. a. D. Mit d. Portr. d. Dir. Lampe. Goslar, Brückner. 1859. VIII u. 172 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Pathologie und Therapie.

[5681] Compendium der speciellen Pathologie u. Therapie vom klinischen Standpuncte aus bearb. von Dr. **Frz. Hartmann**. Frankfurt a. M., Meidinger u. Sohn. 1859. XIX u. 879 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5682] Handbuch der rationellen Therapie vom heutigen Standpunct wissenschaftlicher Forschung u. klinischer Erfahrung f. prakt. u. angehende Aerzte bearb. von Dr. **Thd. Wittmaack**. 19. — 22. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1859. 2. Bd. VI u. S. 705 — 967. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[5683] Entwickelung eines wahrhaft physiologischen Heilverfahrens. Von Dr. **Osk. Wislicenus**. Leipzig, Haynel. 1860. III u. 444 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5684] Handbuch der medicinischen Klinik zum Gebrauche f. Studirende u. Aerzte bearb. von Dr. **Rud. Leubuscher**, Prof. u. Dir. 1. Bd. 2. Hälfte. Leipzig, Engelmann. 1859. S. VII — XVI u. 379 — 719. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; 1. Bd. cpl. n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[5685] Aerztlicher Bericht d. k. k. Krankenhauses Wieden vom Solar-Jahre 1857. [Mit 37 Taf.] Im Auftrage d. hohen Minist. veröffentlicht durch die Direction dieser Anstalt. Wien, Tendler u. Co. 1859. 112 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[5686] Anleitung zur physikalischen Krankenuntersuchung u. Diagnostik der gewöhnlicheren durch physikal. Zeichen, welche sich bei einmaliger Krankenuntersuchung darbieten, erkennbaren Krankheiten der intrathorazischen Respirations- u. Circulationsorgane. Von Dr. **M. Schwarda**, Oberarzt u. Prof. Mit 3 lith. Taf. Wien, Braumüller. 1859. XIV u. 347 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5687] Leistungen des Mikroskops zum Zweck der ärztlichen Diagnostik. Von Dr. **Gust. v. Düben**. Mit Zustimmung des Vfs. aus dem Schwedischen ins Deutsche übertr. sowie m. Anmerkungen versehen von Dr. *Lor. Tütschek* u. bevorwortet von Prof. Dr. *Buhl*. Mit 4 lith. Taf. Würzburg, Stahel. 1859. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5688] Anleitung zur pathologisch-chemischen Analyse f. Aerzte u. Studirende. Von Dr. **Fel. Hoppe**, Privatdoc. Mit 20 Holzschn. Berlin, A. Hirschwald. 1859. XIV u. 281 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5689] Lectures on Pathological Anatomy; with Accompanying Tables: Being a Systematic Treatise on the subject, and a Complete Manual for Students. Delivered at Guy's Hospital during the Summer Sessions of 1857 and 1858. By **Sam. Wilks**, M. D., Assistant Physician to Guy's Hospital, Lecturer on Pathology etc. Lond., Longman and Co. 1859. 480 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5690] Anatomisch-pathologische Untersuchungen üb. die Schilddrüse. Von Dr. **Hm. Eulenberg**, Med.-Rath. [Abdr. aus dem Archiv f. wissenschaftliche Heilkunde.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1859. VI u. 68 S. m. 1 Steintaf. in qu. gr. 4. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5691] Coarctationis tractus intestinalis casus rarior. Diss. inaug. anat. pathologica auctore **H. Rossmann**. Adjuncta est tabula lith. Dorpati. (Mitau, Reyhers Verl.) 1858. 34 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Ueber die Dauer u. die Forterbung der Krankheiten u. üb. die Verschlechterung u. Verbesserung d. Menschengeschlechts. Von Prof. Dr. *L. Hoppe*. [Abdr. aus d. Med. Zeitschrift d. Vereins f. Heilkunde in Preussen.] Berlin, Th. Enslin. 1859. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5692] Ueber die fieberunterdrückende Heilmethode u. ihre Anwendung bei acuten Krankheiten überhaupt. Von Prof. Dr. **W. Vogt**. [Abdruck aus d. „Schweiz. Monatsschrift f. prakt. Med.“] Bern, (Blom.) 1859. 81 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5693] Bau u. Functionen der Medulla spinalis u. oblongata u. nächste Ursache u. rationelle Behandlung der Epilepsie. Von Prof. J. L. C. **Schroeder van der Kolk.** Aus d. Holländ. übertragen von Dr. *F. W. Theile*, Med.-Rath. Mit 8 Taf. erläuternder Abbildungen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. IX u. 274 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5694] Beitrag zur Therapie der Rückgratsverkrümmungen. Von Dr. **Ax. Sigfr. Ulrich**, Dir. Mit erläut. Fig.-Zeichnungen. 2. verm. u. verb. Aufl. Bremen, (Heyse's Sort.) 1860. 73 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5695] Ueber die Beziehung gewisser Krankheitsherde des grossen Gehirnes zur Anästhesie. Von Dr. **Türk**, Primararzt. Mit 3 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 11 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[5696] Die allgemeine progressive Gehirnlähmung, eine chronische Meningitis. Eine klin. Abhandlung von Dr. **L. Meyer**, Privatdoc. [Abdr. aus den Charité-Annalen.] Berlin, Th. Enslin. 1859. IV u. 159 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5697] Das Delirium tremens. Der med. Facultät zu München pro venia legendi vorgelegt von Dr. **Arn. v. Franque.** Wiesbaden, Roth. 1859. 121 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5798] Klinische Fragmente. Von Dr. **Geo. Hirsch**, Prof. u. Dir. 2. Abth.: Krankheiten der Athmungs- u. der Kreislaufsorgane. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1859. VI u. 230 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5799] Traité théorique et pratique des maladies rhumatismales et goutteuses par **N. Dethier.** Tom. I. Bruxelles. 1859. 254 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5700] Der Kehlkopfscroup. Von Dr. **C. Gerhardt.** Tübingen, Laupp. 1859. VII u. 88 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

[5701] Das krampfhafte Asthma der Erwachsenen. Eine von der K. Societät der Wissenschaften zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Von Dr. **J. Bergson.** 2. Ausg. Nordhausen, Büchting. 1859. X u. 149 S. gr. 8. (1 Thlr.) — Nur neuer Titel.

[5702] De l'asthme; par **J.-P. Théry**, médecin de l'hospice civil de Langon, anc. interne des hopitaux de Paris. Ouvrage couronné par l'Acad. imp. de médecine. Bordeaux. (Paris, Germer Baillière.) 1859. XI u. 436 S. gr. 8. (5 Fr.)

[5703] Ueber die Natur, Behandlung u. Verhütung der Lungenschwindsucht, beiläufig auch der Scrofeln, nebst Demonstration der Krankheitsursache. Von Dr. **H. Mc Cormak.** Aus d. Engl. übers. von Dr. *E. Hoffmann.* Erlangen, Enke's Verl. 1859. III u. 81 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5704] An Inquiry into the Curability of Consumption, the Prevention, and the Progress of Improvement in the Treatment. By **Jam. Turnbull**, M.D. 3. edit. Lond., 1859. 210 S. gr. 8. (6 sh.)

[5705] Der Zusammenhang gewisser Lungenkrankheiten mit primären Rippenknorpelanomalien. Von Dr. **W. Al. Freund.** Mit 7 lith. Taf. Erlangen, Enke's Verl. 1859. VIII u. 127 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[5706] Durchbohrung der vorderen Thoraxwand mit Bruch zweier Rippen u. Bildung ein. kopfgrossen Höhlung auf der vorderen Fläche des Brustkorbes durch eine aneurysmatische Ausdehnung der rechten Vorkammer des Herzens. Ein höchst merkwürdiger u. bisher wahrscheinlich in seiner Art einziger Fall als Beitrag zur Pathologie d. Herzens. Von Dr. **Fr. X. Berthold.** Mit 4 Illustrationstaf. Teplitz, Copek. 1859. 34 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Beiträge zur Pneumatologie des Blutes. Von *J. Setschenow.* Mit 1 lith. Taf. u. 1 eingedr. Holzschn. [Aus d. Sitzungsber. 1859 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 29 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[5707] Untersuchungen u. Beobachtungen üb. den Einfluss der Pfortaderentzündung auf die Bildung der Galle u. des Zuckers in der Leber. Habilitationsschrift von Dr. S. Moos. Leipzig, C. F. Winter. 1859. 30 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5708] Ueber die Zusammensetzung hydropischer Transsudate bei Lebercirrhose m. besond. Berücksicht. ihres Harnstoff- u. Kochsalz-Gehaltes. Inaug.-Diss. von Dr. Hugo Redenbacher. Augsburg, Rieger. 1858. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Ueber die Nachweisung des Zuckers im Harne. Ein Beitrag zur Jatrotechnik von Dr. *Ed. Wiederhold.* 2. Aufl. Göttingen, Wigand. 1859. 29 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5709] Ueber Blutarmuth u. deren sympathische Störungen in der Leber, im Magen u. im Nervensysteme. Von Dr. G. West Piggott. Aus d. Engl. von Dr. *Frz. Händel.* Weimar, Voigt. 1859. III u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5710] Ueber die Nicht-Identität von Knorpel-, Knochen- u. Bindegewebe. Ein Beitrag zur Kritik der Cellularpathologie von R. Virchow. Von F. W. Benecke. Mit 3 lith. Taf. Abbildd. [Abdr. aus d. Archiv f. wissenschaftl. Heilkunde.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1859. 63 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5711] Lehrbuch der Nervenkrankheiten auf Grundlage physiologischer Begriffsbestimmung des Krankseins u. mit steter Berücksichtigung der Untersuchungs-Ergebnisse bis auf die Gegenwart bearb. von Dr. Thd. Wittmaack. (In 12 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1859. S. 1 — 64. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[5712] Beiträge zur pathologischen Anatomie des Tetanus u. einiger anderen Krankheiten des Nervensystems. Von Dr. Hm. Demme. Mit 1 Taf. Abbildd. Leipzig, C. F. Winter, 1859. VII u. 111 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5713] Atlas der Hautkrankheiten. Text u. Bilder von Prof. Dr. Fd. Hebra u. Dr. Ant. Elfinger. Herausgeg. durch die kais. Akad. der Wiss. 3. Lief.: Seborrhoea, Ichthyosis, Psoriasis, Lichen. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. S. 19 — 30 mit 20 Steintaf., wovon 10 in Farbendr. Imp. Fol. (n. 20 Ngr.)

[5714] Die Fetteinreibungsmethode in ihren Heilwirkungen gegen Scharlach- u. Masernkrankheit; nachgewiesen durch fremde Erfahrungen u. belegt mit 100 selbstbeobachteten Krankheitsfällen. Von Dr. C. Schneemann, Medic.-A. 2. m. ein. neuen Vorrede verm., billige Ausg. Hamburg, Verlags-Comptoir. 1859. XIV u. 308 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5715] Das schwarze Buch vom Impfen. Zeugnisse u. Thatsachen. Die Impfzeit u. die Protestanten gegen Jenners Gift u. Zauber. Von Dr. C. G. G. Nittinger. Leipzig, Brauns. 1859. VIII u. 135 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5716] Klinik der Unterleibs-Krankheiten. Von Dr. Ed. Henoch, Privatdoc. 3. Bd. Berlin, A. Hirschwald. 1859. VIII u. 400 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 6 Thlr.)

[5717] Die Cholera. Ihre Aetiologie u. Pathogenese, ihre Prophylaxe u. Therapie basirt auf den veraenderlichen Ozongehalt der Luft u. dessen Einfluss auf die Athmung. Von Dr. G. F. Stiemer. Königsberg, Gebr. Borntraeger. 1859. XIV u. 418 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5718] Heilung der indischen Brechruhr durch Einimpfung des Quassins. Von J. M. Honigberger. Aus d. Engl. übers. Mit 1 lith. Taf. Wien, (typogr.-lit.-artist.-Anstalt.) 1859. 96 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[5719] Syphilidologie od. die neuesten Erfahrungen, Beobachtungen u. Fortschritte d. Inlandes u. Auslandes üb. die Erkenntniss u. Behandlung der venerischen Krankheiten mit Berücksichtigung der dyskras. Hautleiden. Eine Sammlung von Originalaufsätzen, Abhandlungen, Notizen u. Auszügen aus den neuesten Werken, Zeitschriften, Dissertationen, Preisschriften u. s. w. Herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend.* Neue Reihe. 2. Bd. 1. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1859. S. 1 — 144 m. 4 Steintaf. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[5720] Kritische Geschichte des Ursprungs, der Pathologie u. Behandlung der Syphilis, Tochter u. wiederum Mutter d. Aussatzes. Von Dr. Fr. Al. Simon. 2. Thl. 1. Abth. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1859. XVIII u. 324 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5721] Der Kampf mit einem Lindwurm. Oder: Unerwiesene Existenz der konstitutionellen Syphilis vor dem J. 1495. Von Dr. Fr. Al. Simon. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1859. IV u. 85 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5722] Ueber die Natur der constitutionell-syphilitischen Affectionen. Von Rud. Virchow. Mit 1 lith. Taf. [Abdr. aus d. Archiv f. path. Anat. u. Physiologie.] Berlin, G. Reimer. 1859. 120 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5723] Observations on Venereal Diseases, derived from Civil and Military Practice. By Hamilton Labatt. Lond. 1859. 293 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[5724] Die Beobachtung u. das Experiment in der Syphilis, Beiträge zur Pathologie dieser Krankheit. Von Dr. C. v. Hübbenet, Prof. u. Dir, Mit 5 Taf. Leipzig, (Haessel.) 1859. VI u. 81 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5725] Die Syphilis, ihre Erkennung, Verhütung u. Heilung. Nach eigenen Beobachtungen für den Nichtarzt bearb. von F. W. Kolosser. Magdeburg, (Quednow.) 1859. 48 S. 8. (15 Ngr.)

[5726] Die Behandlung der Syphilis durch die Kaltwasserheilmethode u. die antiperiodische Behandlung der Chorea St. Viti u. deren Heilung. Von Dr. E. Kreyser. Berlin, A. Hirschwald. 1859. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5727] Merkur und Syphilis. Von Dr. Fr. W. Lorinser. [Aus der „Wiener medicin. Wochenschrift 1858" abgedr.] Wien, Seidel. 1859. 14 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5728] Anweisung zur Einreibungscur mit grauer Salbe bei Syphilisformen. Nach eigenen Beobachtungen von Dr. C. L. Sigmund, Prof. 2. verm. u. verb. Abdr. Wien, Braumüllers Sort. 1859. VII u. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die geheime Hilfe. Allgemeinverständliche Abhandlung über alle Krankheiten der Geschlechtstheile, besonders über männl. Unvermögen, weibl. Unfruchtbarkeit, Onanie u. s. w., nebst einem Anh. von Recepten zur gründl. u. schnellen Selbst-Heilung aller dieser Krankheiten von Dr. *Th. Heinrich*. Mainz, Janeisch. 1859. VIII u. 118 S. m. 20 lith. Bl. 12. (n. 2 Thlr.)

Die syphilitischen Krankheiten u. ihre Folgen, nebst genauer Angabe der vorzüglichsten Heilmethoden nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft zur Belehrung für Gebildete aller Stände bearb. von Dr. *Ziesmer*. Jena, Mauke. 1859. VI u. 108 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[5729] Populäre Heilkunde. Eine gemeinnützige Belehrung über alle Krankheiten des Menschen sowie üb. die Eigenschaften u. Wirkungen d. bewährtesten u. erfolgreichsten Heilmittel. Von Dr. F. A. C. Ritter. 7.—12. Lief. Berlin, Hollstein. 1859, XXIII u. S. 321—600. gr. 8. (à n. 5 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[5730] Der Selbstarzt oder Doctor u. Apotheker im eigenen Hause. Eine zuverlässige Anweisung sich vor Kankheiten zu schützen u. durch Selbstbereitung aller Mittel non ihnen zu befreien, auch bei unheilbaren u. chronischen Krankheiten sich wenigstens möglichste Erleichterung zu verschaffen. Nach der 32., bedeutend verm. Ausg., aus dem Franz. von Dr. F. V. Raspail. Leipzig, Mierisch. 1859. VIII u. 300 S. 8. (22½ Ngr.)

Aerztliche Hausbücher. (Herausgeg. von Dr. *K. Weller*.) III. Rathgeber f. Brustkranke und Alle, die es nicht werden wollen. Leipzig, Hübner. 1859. IV u. 156 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

Das Nervenleben. Zur Belehrung f. Jedermann u. unentbehrl. Rathgeber in Nervenleiden, als: Krankheiten des Gehirns, der Augen und des Gehörs, Gesichtsschmerz, Rückenmarksleiden u. s. w. heilbar, selbst noch in den Fällen erfolgloser Erschöpfung aller bekannten Heilmittel, in zahlreichen Beispielen aus d. eigenen Praxis nachgewiesen von Dr. *P. Moser*. München, (Franz.) 1859. 52 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Der Hygeismus oder die naturgemässe Heilkunde. Ein dringendes Wort, Leben u. Gesundheit betreff. von *R. v. W.* 2. Aufl. der Schrift: Die Kräuterarzneien sind die naturgemässen u. allein sichern Heilmittel in allen Krankheiten u. s w. Berlin, Mittler u. Co. 1859. III u. 72 S. 12. (7½ Ngr.)

Homoeopathische Heilkunst.

[5731] Homöopathische Vierteljahrschrift. Centralorgan für die gesammte Homöopathie mit besonderer Berücksichtigung aller medicin. Hilfswissenschaften herausgeg. von Dr. *Clot. Müller*. 10. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Leipzig, O. Wigand. 1859. gr. 8. (à Heft n. 24 Ngr.)

[5732] Fliegende Blätter f. Stadt u. Land über Homöopathie. Von Dr. **Arth. Lutze**. 2. Jahrg. 1859. 24 Nrn. ($1/2$ Bog.) Cöthen. Dessau, (Neubürger.) 1859. gr. 8. (baar $22^1/_2$ Ngr.)

[5733] L'homœopathe belge. Journal consacré à la defense et à la propagation de la homœopathie en Belgique, rédigé par une société de médecins. 2. Année, 1859. (12 Livr.) Bruxelles. 1859. gr. 8. (2 Thlr.)

[5734] Klinische Erfahrungen in der Homöopathie. Eine vollständ. Sammlung aller in der deutschen u. ins Deutsche übertragenen homöopath. Literatur niedergelegten Heilungen u. prakt. Bemerkungen vom J. 1822 bis 1857. Von **Th. J. Rückert**. 27. u. 28. Lief. Leipzig, Haynel. 1859. 4. Bd. S. 465—656. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[5735] Conférences sur l'homoeopathie; par le Dr. **Mich. Granier**. Paris, Baillière et fils. 1858. VIII u. 524 S. Lex. 8. (5 Fr.)

[5736] Die Homöopathie gegenüber den andern Heilmethoden. Von Dr. **L. H. Verwey**. Aus dem Franz. frei übertragen u. mit erläut. Zusätzen f. gebild. deutsche Leser bearb. von Dr. *Altschul*, Doc. 2. verm. Ausg. Prag, Bellmann. 1860. XXXIV u. 118 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5737] Die Stellung der Homöopathie zur Wissenschaft u. zur österreich. Medizinalverfassung. Von Dr. **Frz. Siegel**. Prag. Leipzig, Thomas. 1859. III u. 96 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5738] Guide de l'homœopathiste, indiquant les moyens de se traiter soi-même dans les maladies les plus communes en attendant la visite du médecin par **H. de Molinari**. Bruxelles. 1859. 252 S. gr. 12. (1 Thlr. 28 Ngr.)

[5739] Homöopathische Ansichten u. Erfahrungen über die Behandlung der Wechselfieber nach eigenen u. Anderer Beobachtungen. Von Dr. **Jos. Baertl**. Sondershausen, Eupel. 1859. VII u. 144 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5740] Die Sommer- u. Winter-Badekuren oder die Homöopathie in Verbindung mit der Hydropathie. Von Dr. **Blau**, Dir. Naumburg, (Garcke.) 1859. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5741] Homöopathischer Rathgeber für Nichtärzte. Von **L. Deventer**. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, (Th. Grieben.) 1859. VII u. 306 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5742] Homöopathischer Haus- u. Selbstarzt. Eine fassl. Anweisung, sich mittelst der Homöopathie leicht, schnell u. sicher in vorkommenden Krankheiten selbst zu helfen. Nebst einer Einleitung über das Grundprincip u. die Vorzüge der Homöopathie, über homöop. Medicin, deren Wesen u. s. w. Von **J. C. F. Brandt**. 2. verb. Aufl. Nordhausen, Büchting. 1860. VI u. 130 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Der Dorfarzt. Homöopathisches Noth- und Hülfsbüchlein für Prediger und Lehrer auf dem Lande vo Dr. *B. Harke*. 3. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1860. 160 S. 8. (12 Ngr.)

Kurzgefasstes Taschen-Handwörterbuch der Homöopathie. Ein allgemein verständliches Noth- u. Hülfsbüchlein für Alle, welche bei vorkommenden Krankheitsfällen, in Ermangelung eines Arztes, des Rathes bedürfen. Nach dem neuesten Standpunct der Wissenschaften bearb. von Dr. *Fr. Hecking*. Langensalza, Hentschel. 1859. XVI u. 144 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Homöopathischer Haus- und Schiffsarzt. Darstellung der wichtigsten Krankheiten u. deren Behandlung nach homöopath. Grundsätzen. Von Dr. *L. Reichenbach*. Nebst einem Anh.: Die wichtigsten Krankheiten der Hausthiere u. deren homöopath. Behandlung von *K. Böhme*. 2. Aufl. Leipzig, Neumeister. 1860. XII u. 261 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[5743] Geschichte der Forschungen über den Geburtsmechanismus bearb. von den DD. C. Stammler, Knoes, Fresenius u. s. w., fortgesetzt von den DD. W. Bruel, Melchior u. Weiffenbach unter dem Präsidium des Geh. Raths u. Prof. Dr. *von Ritgen*. 2. Bd. 1. Heft. Giesse, Ferber. 1859. 170 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5744] Dr. J. **Phil. Horns**, weil Prof., Lehrbuch der Geburtshülfe zum Unterrichte für Hebammen. 6. Aufl., neu umgearb. von Prof. Dr. *Frz. Bartsch*. Wien, Wallishaussersche Buchh. 1859. 380 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5745] Ueber die Transfusion bei Blutungen Neuentbundener. Von Dd. **Ed. Martin**, Dir. u. Prof. Mit 1 lith. Taf. Berlin, A. Hirschwald. 1859. IX u. 93 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5746] Ueber die Ernährung der Neugeborenen. Inaug.-Diss. von **Dr. H. May**. München, Franz. 1859. 36 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5747] Traité clinique des maladies de l'uterus et de ses annexes; par **L. A. Becquerel**, médecin de l'hôpital de la Pitié, prof. agrégé à la Fac. de médecine de Paris etc. 2 Vols. Paris, Germer-Baillière. 1859. 67 Bog. mit 18 lith. Taff. gr. 8.

[5748] Journal für Kinderkrankheiten. Unter Mitwirkung der HH. DD. Abelin, Barthez, Med.-Rath Prof. Berg, Dir. Prof. Faye u. s. w. herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend* u. Sanitätsrath Dr. *A. Hildeb' and*. Vollständiges Namen- u. Sachregister über die Jahrgg. 1851—1858 od. Bd. XVI—XXXI. Erlangen, Palm u. Enke. 1859. 67 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5749] Traité de quelques maladies pendant le premier âge; par le docteur **A. Mignot**. Paris, V. Masson. 1859. XV u. 318 S. gr. 8. (5 Fr.)

[5750] Lectures on the Diseases of Infancy and Childhood. By **Ch. West**, M. D., Physician to the Hospital for Sick Children, and Physician-Accoucheur to the Bartholomew's Hospital. 4. Edit., revised et enlarged. Lond., Longman and Co. 1859. 770 S. 8. (14 sh.)

[5751] Conseils aux mères sur l'éducation physique des enfants. Par **C. G. Hufeland**. Nouvelle édition revue et augm. d'après la 7. édit. allemande. Bern, (Blom.) 1859. IV u. 156 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

Die naturgemässe Kinderpflege von der Geburt bis nach vollendetem zweiten Zahnen nebst wichtigen Belehrungen über die häufigsten Kinderkrankheiten wie: Fraissen, Bräune, Verkeuchen u. s. w. von M. Dr. *E. Schreiber*. Wien, Wenedikt. 1860. IV u. 100 S. gr. 16. (10 Ngr.)

Staatsarzneikunde und gerichtl. Medicin. Psychiatrie.

[5752] **Ado. Henke's** Zeitschrift für Staatsarzneikunde, fortgesetzt von Dr. **Fr. J. Behrend**. Vollständiges Namen- u. Sachregister üb. die Jahrgg. 1854—1858 od. Bd. 67—76 so wie über die dazu gehörigen Ergänzungshefte. 45—47. Erlangen, Palm u. Enke. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5753] Traité de médecine légale et de jurisprudence de la médecine par **A. Dambre**. Tom. I. Gand. 1859. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 17 Ngr.)

[5754] Beiträge zur Staatsgesundheitspflege. Von Dr. **C. F. Riecke**. 2. Ausg. 9 Lieff. Nordhausen, Büchting. 1859. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

1.—3. Lief.: Der Kriegs- und Friedens-Typhus in den Armeen. 378 S. mit 1 Tab. (Einzeln 1. Thlr. 15 Ngr.) — 4. Heft: Die asiat. Cholera und die Gesundheitspflege. VII u. 82 S. (Einzeln 18¾ Ngr.) — 5. Heft: Die Cholera-Epidemie in Norddeutschland im Jahre 1850. III u. 83 S. (Einzeln 18¾ Ngr.) — 6. Heft: Beitrag zur Heilung des Schenkelbeinhals-Bruches u. Kritik der bisherigen Curmethode bei Knochenbrüchen u. Schädelverletzungen. Nebst Beschreibung und Abbildung eines Krankenstuhles. 84 S. (Einzeln 22½ Ngr.) — 7. 8. Heft: Die Reform der Lehre von den Contagionen, Epidemien und Epizootien. XX u. 239 S. (Einzeln 1 Thlr. 10 Ngr.) — 9. Heft: Der Tod durch Sonnenstich oder Hitzschlag, mit besonderer Rücksicht auf das Vorkommen derselben in den Kriegsheeren. X u. 51 S. (Einzeln 10 Ngr.)

[5755] Compendium der Gesundheits-Polizei. Von Dr. **Fd. Hauska**, Prof. Wien, Braumüller. 1859. VIII u. 303 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5756] Handbuch der Sanitäts-Polizei. Nach eigenen Untersuchungen bearb. von Dr. **L. Pappenheim**, Doc. 2. Bd. 2. Abth. Berlin, A. Hirschwald. 1859. VIII u. S. 363—757. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[5757] Handbuch für die Feldärzte der k. k. Armee enth. die Organisation der Armee mit Bezug auf die Sanitäts-Branchen nebst einer Einleitung zum schriftlichen Dienstverkehr von Dr. **Frz. Steiner**, Regim.-Arzt. Wien, Braumüller. 1859. X u. 315 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5758] Das preussische Physikats-Examen. Repetitorium f. Civil- u. Militair-Aerzte. Von Dr. **F. Berth. Loeffler**. Berlin, Th. Enslin. 1859. XVI u. 224 S. mit Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5759] Die Dienst-Verhältnisse der Assistenz-Aerzte u. Unter-Aerzte in der kön. preuss. Armee. Eine Zusammenstellung der betr. Verfügungen u. Reglements. Von Dr. **W. Roth**. Berlin, A. Hirschwald. 1859. XXXII u. 291 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5760] Medicinisch-gerichtliche Gutachten der königl. press. wissenschaftl. Deputation f. das Medicinalwesen aus den J. 1840 bis 1850. Von Dr. **M. Kalisch**. Leipzig, Veit u. Co. 1859. LVI u. 463 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[5761] Gerichtliche Leichenöffnungen, mitgetheilt u. erläutert von Dr. **Ad. Niemann**, Med.-Rath. 3. Hundert. Erlangen, Palm u. Enke. 1859. X u. 187 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5762] Ueber die Zunahme der Geisteskrankeiten u. ihren Zusammenhang mit den Geschlechtsfunctionen u. Geschlechtskrankheiten. Von Dr. **J. C. Santlus**, Med.-Rath u. Dir. Ebend. 1859. 114 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

No. 5761 u. 5762 abgedruckt aus A. Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde.

[5763] Ueber die Ursachen der in neuester Zeit so sehr überhandnehmenden Selbstmorde u. deren Verhütung. Eine von der „deutschen Gesellschaft für Psychiatrie u. gerichtl. Psychologie" gekrönte Abhandlung von Dr. **J. H. Hoffbauer**. Neuwied, Heuser. 1859. III u. 138 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5764] On the State of Lunacy, and the Legal Provision for the Insane; with Observations on the Construction and Organisation of Asylums. By **J. T. Arlidge**. Lond., 1859. 223 S. gr. 8. (7 sh.)

Universitätsnachrichten.

[5765] **Freiburg.** Bereits im April 1857 wurde von dem damaligen Prorector der Univ., dem ord. Professor des röm. Rechts Hofr. Dr. *Ado. Schmidt* die am 4. Aug. eintretende 4. Säcularfeier derselben durch ein Festprogramm angekündigt „de originibus legis actionum" (46 S. gr. 4.), während zu den Ehrenpromotionen, welche am 5. Aug. von allen vier Facultäten vorgenommen wurden, von den Decanen derselben durch besondere Programme eingeladen wurde. Die Einladungsschrift des Decans der theolog. Facultät Dr. *Jo. Alzog* handelt „de litterarum Graecarum atque Romanarum studiis cum theologia Christiana conjungendis" (56 S. gr. 4.); die des Decans der jurist. Facultät Hofr. Dr. *Ado. Schmidt* enthält eine Abhandlung des ord. Prof. Dr. *Fr. A. von Woringen* „über den Begriff des fortgesetzten Verbrechens" (62 S, gr. 4.); der Decan der medicin. Facultät Dr. *Ign. Schwörer* veröffentlichte eine „Statistische Uebersicht der verschiedenen Geburtsarten, ihres Verlaufes und der angewandten Hülfen in der Gesammtzahl von 40,000" (23 S. m. 1 Tabelle. gr. 4.); der Decan der philosophischen Facultät Prof. Dr. *Thd. Bergk* (jetzt in Halle) schrieb „de

Sophoclis poetae tragici arte" (33 S. gr. 4.). Auch die von dem derzeitigen Prorector, geh. Hofr. Dr. *K. H. Baumgärtner* am 4. Aug. in der Universitätskirche gehaltene Festrede wurde bald nachher gedruckt. (23 S. gr. 4.)

[5766] Als Einladungsschrift zur Feier des Geburtsfestes des Grossherzogs Friedrich von Baden erschien im J. 1859 ein Programm des derzeit. Prorectors Dr. *Alban Stolz*, ord. Prof. d. Pastoraltheol. u. Pädagogik, „über die Vererbung sittlicher Anlagen." VI u. 27 S. gr. 4. Dem Geh. Rath u. Prof. Dr. *Mittermaier* zu Heidelberg überreichte die Universität zur Feier des 50jährigen Doctor-Jubiläums die Festschrift „Von dem rechtlichen Charakter der s. g. Ungehorsamsfolgen. Von Prof. Dr. *Aug. Lamey*" (Freib. 1859. VIII u. 44 S. gr. 4.) — Bei der philosophischen Facultät wurde die Inaugural-Dissertation des ord. Lehrers am kathol. Gymnasium zu Cöln Dr. *Jos. Nic. Hub. Chargé* ausgegeben „de fati, quale Sophocles sibi finxerit, natura ejusque cum humanis actionibus necessitudine." Colon. ad Rh. 1859. 56 S. gr. 8.

[5767] **Giessen.** (Vgl. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 308—311.) Zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. Hoh. des Grossherzogs Ludwig III. von Hessen am 9. Juni 1857 schrieb der ord. Prof. der alten Literatur Dr. *Fr. Osann* die Einladungsschrift „Adnotationum criticarum in Quintiliani Inst. Orat. lib. X. Particula V." (24 S. gr. 4.); die Festrede hielt der ord. Professor der evang. Theol. Dr. *Gust. Ado. Ludw. Baur*, welche bald nachher u. d. Tit.: Ueber die Bedeutung der historischen Continuität mit besond. Rücksicht auf die deutschen Universitäten (20 S. gr. 4.) gedruckt wurde und im Anhange ein Verzeichniss der in der grossen Aula des Collegiengebäudes aufgestellten 108 Bildnisse vormaliger Professoren der Universität enthält. Das bei derselben Veranlassung im J. 1858 erschienene Programm des seitdem verstorbenen Prof. Dr. *Osann* enthält die Partic. VI. der genannten Adnotationes criticae (13 S. gr. 4.); die gleichfalls nachträglich gedruckte Festrede des ord. Prof. der evang. Theol. u. Univ. Predigers Dr. *Fr. Hma. Hesse* schildert „Das erste Jahrhundert der theologischen Facultät in Giessen" (15 S. gr. 4.) — Zur Feier des 50jährigen Amtsjubelfestes des Seniors der Universität, ord. Prof. der Psychiatrie, der medicin. Polizei u. Geburtshülfe, Geh. Raths Dr. *Fd. A. M. Frz. von Ritgen* am 18. Juli 1858 erschien das von Hrn. Prof. Dr. *Osann* verfasste Festprogramm „Pindari Pyth. III. enarratio" (18 S. gr. 8.).

[5768] Bei der evangel. theologischen Facultät erwarb sich die venia docendi am 13. Dec. 1856 Dr. ph. und Lic. th. *Otto Zöckler* durch die Vertheidigung von Thesen; seine Inauguraldissertation handelt „de vi ac notione vocabuli ἐλπίς in Novo Testamento" (Giss. 92 S. gr. 8.); zu gleichem Zwecke vertheidigte am 10. Juli 1858 Dr. ph. u. Lic. th. *Geo. Krumm* 18 von ihm vorgelegte Thesen und seine Probeschrift handelt „de notionibus psychologicis Paulinis" (Giss. 83 S. gr. 8.). Vgl. oben No. *1402. — Die Doctorwürde ertheilte die Universität honoris caussa den Professoren am evangel. Prediger-Seminar zu Friedberg *Wilh. Heinr. Seel* und *Frz. Alex. Fr. Schwabe.*

[5769] Bei der juristischen Facultät erlangte die venia legendi am 23. Jan. 1858 durch Vertheidigung von Thesen Dr. jur. *Fr. Thudichum;* seine Inauguralschrift erschien u. d. Tit.: Geschichte des Freien gerichts Kaichen in der Wetterau (Giess. 1857. 96 S. gr. 8.). Vgl. Rep. 1858. No. *3810. — Die Doctorwürde wurde am 27. Mai 1857 *Fr. Heinr. Falker* aus Worms, am 19. Aug. *Aug. Fr. Thudichum* aus Büdingen und honoris caussa am 6. Juli dem Archiv-Director *Ludw. Baur* zu Darmstadt, am 31. Dec. dem Hofgerichtsrath *Otto Zentgraf* zu Giessen ertheilt. — Im Jahre 1858 erhielten die Doctorwürde am 12. Febr. *Ado. Merkel* am Darmstadt, am 15. Mai *Heinr. Bayerthal* aus Oppenheim, *Hugo Alex. Struve* aus Mainz, *Berthold von Helmold* aus Giessen, am 17. Mai *Heinr. Möller* aus Darmstadt, am 26. Nov. *Heinr. Homberger* aus Mainz, am 29. Nov. *Geo. Rödler* aus Mainz, am 3. Dec. *Fr. Büttel* aus Worms, am 23. Dec. *Otto Trapp* aus Giessen.

[5770] Die medicinische Facultät sprach zum 50jährigen Jubiläum der medicinischen Doctorwürde ihres Seniors, des ordentl. Prof. u. Geh. Raths

Dr. *Fd. Aug. Mar. Fr. von Ritgen* am 3. Dec. 1858 ihre Glückwünsche aus durch eine Festschrift des ord. Prof. Dr. *Phil. Phoebus* „über pharmakodynamische Aequivalente für die Hauptbestandtheile der Mineralwässer und über einiges Verwandte" (36 S. gr. 8.). — Zu Erlangung der Rechte eines akadem. Lehrers legte der Facultät der Assistenzarzt an der medicin. Klinik Dr. *Fr. Mosler* die Abhandlung vor „Untersuchungen über den Uebergang von Stoffen aus dem Blute in die Galle" (Giess. 1857. 19 S. gr. 4.). — Die medicinische Doctorwürde erlangten am 14. Febr. 1857 *Mt. Lorenz* aus Offenbach („Beiträge zur Kenntniss der eingebalgten Hydrocelen, insbesond. der Hydrocele spermatica u. der Hydrocelen des Wolff'schen Körpers" [Präses: Prof. Dr. *A. Wernher*] (42 S. gr. 8.); am 28. März *Wilh. Bruel* aus Giessen und am 7. Nov. *Cph. Melchior* aus Butzbach. Die Inaugural-Dissertationen der Genannten enthalten unter Leitung des Hrn. Geh. Raths Dr. *v. Ritgen* bearbeitet die Fortsetzung der werthvollen „Geschichte der Forschungen über den Geburtsmechanismus während des Anfangs des 11. Lustrums des 18. Jahrhunderts" (64 u. 51 S. gr. 8.).

[5771] Ferner am 30. Jan. 1858 *Heinr. Weiffenbach* aus Alzey („Geschichte der Forschungen über den Geburtsmechanismus während der Jahre 1752 und 1753" [Präses: Geh. Rath Dr. *von Ritgen*] 62 S. gr. 8.); am 28. Apr. *K. E. Em. Hoffmann* („Ueber das endosmotische Aequivalent des Glaubersalzes" [Präses: Prof. Dr. *Eckhard*] 21 S. gr. 4.); am 12. Juni *Chr. Frank* aus Reddighausen („Die Heilung des Gesichtsschmerzes durch Neurotomie nach neueren Beobachtungen" [Präses: Prof. Dr. *Wernher*] 62 S. gr. 8.); an dems. Tage *Aug. Klein* aus Giessen („Untersuchungen üb. die localen Eigenthümlichkeiten des vesiculären Athmens an den verschiedenen Brustregionen" [Präs.: Prof. Dr. *Eug. Seitz*] 23 S. gr. 8.); am 16. Juli *Ludw. Wagner* aus Offenbach („Ueber die Addison'sche Nebennierenkrankheit" [Präses: Prof. Dr. *A. Wernher*] 92 S. gr. 8.); am 7. Aug. *Cph. K. Derscheidt* aus Dittelsheim („Beitrag zur Kenntniss der Myeloidgeschwülste" [Präses: Prof. Dr. *A. Wernher*] 26 S. gr. 8.); am 13. Aug. *Em. Weichel* aus Neustadt i. O. („Ueber das Ganglion crepitans Acrelii" [Präses: Prof. Dr. *A. Wernher*] 32 S. gr. 8.); am 14. Aug. *K. Fr. Jos. Birnbaum* aus Giessen („Ueber luxatio congenita femoris" [Präses: Prof. Dr. *A. Wernher*] 54 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.); am 10 Nov. *Ludw. König* aus Mainz („Beitrag zur Würdigung der verschiedenen Operationsmethoden der Gelenkchondrome" [Präses: Prof. Dr. *A. Wernher*] 32 S. gr. 8.; am 11. Dec. *Ado. Pirsch* aus Geppenheim („Untersuchungen über die Verschiedenheiten des Percussionsschalles an den differenten Brustregionen im normalen Zustande" [Präses: Prof. Dr. *Eug. Seitz*] 22 S. gr. 8.). — Die Doctorwürde in der Pharmacie erhielt am 10. März 1857 *Gust. Heid* aus Seligenstadt, die Doctorwürde in der Thierheilkunde der prakt. Thierarzt *Wilh. Hartung* aus Homberg in Kurhessen, dessen Inauguraldissertation u. d. Tit.: Ueber den Einfluss des nervus vagus auf die Bewegungen des Magens der Wiederkäuer (Giess. 1858. 19 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.) ausgegeben worden ist.

[5772] Bei der philosophischen Facultät erwarb sich die venia legendi durch öffentl. Vertheidigung von Thesen am 2. Mai 1857 Dr. *Theoph. Engelbach*, dessen gleichzeitig ausgegebene Inauguraldissertation u. d. Tit.: „Ueber die Destillationsproducte fossiler und anderer Substanzen als Beleuchtungsmittel, und Untersuchung der Destillationsproducte des bituminösen Sandes in Holstein" (Giess. 28 S. gr. 8.) erschienen ist. Die Doctorwürde und venia legendi in der Landwirthschaftslehre erlangte *K. Birnbaum* aus Giessen, nachdem derselbe am 23. Mai 1857 über Thesen disputirt und die Abhandlung „Ueber die Wirthschaftssysteme" (Giess. 75 S. gr. 8.) vorgelegt hatte. — Den Doctorgrad erhielten am 15. Jan. 1857 *Ludw. Schwabe* aus Giessen, am 30. Jan. *Fr. X. Stoll* aus Mainz, am 3. März *K. Birnbaum* aus Giessen, am 17. März *W. Georgi* ebendaher, am 18. März *K. Schleussner* aus Biedenkopf, am 24. März *Lp. von Klipstein*, am 30. März *Frz. Umpfenbach*, am 2. Apr. *Hm. Schunk*, sämmtlich aus Giessen, am 16. Juni *Ed. Heyer*, Oberförster zu Giessen, am 16. Juni *O. Bindewald*, Lehrer an der Realschule das., am 30. Juli *Hm. Levinau* aus Mainz, am 15. Aug. *W. Hoffmann* aus Darmstadt, am 9. Oct. *K. Clemen* aus Giessen, am 3. Dec. *Jul. Merk* aus Offenbach, am 29. Dec. *K. Seeger*,

Lehrer an der Stadtschule zu Offenbach. Sodann im J. 1858 am 28. Jan. *K. Wirz* aus Bingen, am 27. Febr. *Aug. Moldenhauer* aus Darmstadt, am 6. März *Jonas Linck* aus Darmstadt, am 12. März *K. Stephani* aus Mainz, am 16. März *Wilh. Braun* aus Rüsselsheim, am 18. Mai *Eman. Merck* aus Darmstadt, am 24. Juli *Gust. Siebert* aus Darmstadt, am 28. Juli *J. Steiner* aus Seligenstadt honoris caussa, am 10. Aug. *K. Otto* aus Giessen, am 24. Aug. *Phil. Diehl* und *Heinr. Diehl* aus Albig, am 28. Aug. *Phil. Hangen* aus Worms und *K. Oswald* aus Seligenstadt, am 28. Oct. *Jac. Bamberger* aus Mainz, am 6. Nov. *Rud. Marx* aus Leeheim, am 27. Nov. *Geo. Otto* aus Darmstadt, am 17. Dec. *Alex. Naumann* aus Butzbach.

[5773] **Utrecht.** (Vgl. oben Bd. II. No. 2151—2159.) Bei der juristischen Facultät erschienen im Juni d. J. folgende Inaugural-Dissertationen: *J. Domela Nieuwenhuis*, de Straf der afzonderlijke opsluiting (carcer cellularis) historisch en kritisch beschouwd; vooral in hare betrekking tot ons vaderland. Amsterd. 1859. XVI u. 212 S. gr. 8.; *Guil. Archib. van den Wall*, over de ontzetting der ambtenare van het openbaar ministerie (de remotione officialium ministerii publici) volgens Art. 12 der wet op de Regterl. Organisatie. Traj. ad Rhen. 1859. VIII u. 59 S. gr. 8.

[5774] Medicinische Facultät. Zu Erlangung der Doctorwürde wurden folgende Dissertationen seit Sept. 1858 ausgegeben: *Gisb. Henr. van Everdingen*, over het ontbreken en de rudimentaire vorming der Baarmoeder (de defectu uteri ejusque formatione imperfecta). 's Gravenh. 1858. XVI u. 47 S. gr. 8.; *H. J. Lambert*, over de zoogenaamde wandelende Milt. Amsterd. 1859. IV u. 54 S. gr. 8.; *Aug. Car. Jo. Bressler*, de uitzetting van het hart (de cordis diastole.) Utr. 1859. VIII u. 42 S. gr. 8.; *Ever. Honkoop*, nonnulla de curâ febrium intermittentium. Traj. ad Rh. 1859. 65 S. gr. 8.

[5775] Von der philosophischen Facultät erlangte die summos in philosophia theoretica et literis humanioribus honores ac privilegia am 21. Mai 1859 *Henr. Pet. Schröder* nach öffentl. Vertheidigung seiner Schrift „diss. philol. continens quaestiones Isocrateas duas" Traj. ad Rh. VIII u. 201 S. gr. 8., worin die Frage bejaht wird: Socrates sitne in Isocratis praeceptoribus numerandus (p. 1—41) und dann eine ausführliche Untersuchung de Isocratis vita, ingenio, moribus (—196) gegeben ist. Vgl. oben No. *3828.

[5776] **Würzburg.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5451—5453.) Bei der hiesigen Universität erschien die Rede, welche der ord. Prof. d. Philosophie Dr. *Frz. Hoffmann* zum Antritte des Rectorats am Stiftungstage d. 2. Jan. 1858 gehalten hatte, unt. d. Tit.: Ueber den Werth u. die Bedeutung der Philosophie (Würzb. 1858. 40 S. imp. 4.), und sodann zur Feier des 300jährigen Jubiläums der Univ. Jena die Schrift „über das Vorkommen contractiler Zellen im Pflanzenreiche. Von Prof. Dr. *A. Schenk*" (Würzb. 1858. 20 S. m. 1 lith. Taf. imp. 4.)

[5777] Die von der theologischen Facultät mit dem ausgesetzten Preise belohnte Schrift des derzeit. Caplans u. kathol. Religionslehrers Dr. th. *F. J. Stein* zu Schweinfurt wurde nachträglich gedruckt u. d. Tit: Eusebius von Cäsarea. Nach seinem Leben, seinen Schriften u. seinem dogmat. Charakter dargestellt (Würzb. 1859. IV u. 164 S. gr. 8.)

[5778] Die juristische Facultät beglückwünschte den Geh. Rath u. Prof. Dr. C. J. A. Mittermaier zu Heidelberg zur Feier seines 50jährigen Doctor-Jubiläums mit der Schrift des ord. Professors Dr. *Jos. Held* „über Legitimität, Legitimitätsprincip." Würzb. 1859. 50 S. imp. 4.

[5779] Bei der medicinischen Facultät erschienen die Preisschriften von *H. Oidtmann* („die anorganischen Bestandtheile der Leber u. Milz u. der meisten anderen thierischen Drüsen. Ein Beitrag zum physiolog. Zusammenhang zwischen Leben und Leiche. Mit ein. Vorworte von Dr. *Scherer*, ord. Prof. der Chemie u. Physiol." (Linnich. 1858. VIII u. 104 S. gr. 8.) und von *A. v. Bezold* („über die gekreuzten Wirkungen des Rückenmarkes" o. O. 58 S. gr. 8.). Zur Erlangung der venia docendi legte Dr. *Adalb. Dehler* die Schrift vor: D

Brüche beider Knochen des Unterschenkels unter ihrer Mitte, ohne die Epiphysenbruche. Würzb. 1859. 122 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8. — Nächstdem wurden ausser den bereits früher genannten im J. 1858 folgende Inaugural-Dissertationen ausgegeben: *Arn. Beer*, de renibus nonnullis. Francof. ad M. 29 S. lex. 8.; *Heinr. Fürst*, üb. Trigeminuslähmung. Neust. a. d. Aisch. 63 S. gr. 8.; *Joh. Gackerl*, de dysenteria. Würzb. 21 S. gr. 8.; *Engelb. Hohn*, einige Versuche üb. den Faserverlauf im Rückenmark. Ebend. 27 S. gr. 8.; *E. W. F. Horn*, ein Fall von N[illegible]erkrankung. Ebend. 23 S. gr. 8.; *Frz. Isak*, üb. Ovariencysten. Ebend. [illegible] S. gr. 8.; *Fd. A. Marx*, de mutationibus, quae venosi sanguinis [illegible] renibus procreantur. Ibid. 26 S. gr. 8.; *Arn. Pagenstecher*, [illegible] Degeneration. Ebend. 44 S. m. 1 Tab. gr. 8.; *Benno Rintel*, [illegible] Convulsionen der Schwangern, Kreissenden u. Wöchnerinnen. Ebend. 3[illegible] S. gr. 8.; *Schmerbach*, über Cretinismus u. dessen Verbreitung in Unterfranken. Ebend. 30 S. m. 4 Steindrucktaff. gr. 8.; *Jul. Wahr-*[illegible] morbus Brightii. Ebend. 25 S. gr. 8.; *Alb. Weinstein*, üb. Nacht-[illegible]. Ebend. 26 S. gr. 8. — Ohne Angabe des Jahres: *W. Fuchs*, [illegible] sarcomatoeser Neubildung. o. O. 20 S. gr. 8.; *B. Karpeles*, die patho-[illegible] Veränderungen des Harnapparates im Greisenalter. Münch. 24 S. gr. 8.; [illegible] Mittheilung einiger seltener Sectionsbefunde von Greisen. o. O. [illegible] S. gr. 8.

Ferner im J. 1859: *Nik. de Beyer*, de leukaemia. Wirceb. 27 S. gr. 8.; *Tha. Bloomenthal*, Ernährung des Kindes in der ersten Lebensepoche. Würzb. [illegible] S. gr. 8.; *R. Braunschmidt*, klinischer Beitrag zur Kenntniss der Fallsucht. Ebend. 40 S. gr. 8.; *Gisb. Cathrein*, üb. das Puerperalfieber. Ebend. 59 S. gr. 8.; *Geo. Delhaes*, das Lungenemphysem nach wissenschaftl. Grundsätzen bearb. Ebend. 27 S. gr. 8.; *F. Ernst*, Einiges üb. das enge Becken. Ebend. 31 S. gr. 8.; *Gfr. Fleischmann*, die äussere Narbe in anatom., therapeut. u. gerichtlich-medicinischer Beziehung. Ebend. 34 S. gr. 8; *C. Hm. Geiger*, Beitrag zur Lehre der Diarrhoea und Cholera infantum. Ebend. 37 S. gr. 8.; *Laur. Gemündt*, üb. das binoculäre Doppeltsehen. Ebend. 30 S. gr. 8.; *K. Chr. Hempel*, üb. das Wiederkäuen der Menschen. Jena. 36 S. gr. 8.; *Jo. Hümmert*, üb. die gerichtl. Leichenausgrabung. Würzburg. 44 S. gr. 8.; *H. Karst*, Betrachtungen üb. einen Fall von primärem Krebs der Schilddrüse. Ebend. 19 S. gr. 8.; *Ed. Keller*, üb. einige Krankheitsursachen bei Neugeborenen und Säuglingen. Ebend. 60 S. gr. 8; *Conr. Aug. Kühner*, quid vitia valvularum cordis ad copiam urinae secernendae valeant? Ibid. 14 S. gr. 8.; *Jul. Lauber*, üb. die Manie. Ebend. 23 S. gr. 8.; *C. Lübke*, die Hasenscharte u. ihre Behandlung. Ebend. 47 S. gr. 8.; *Jul. Neissel*, üb. die sog. Addisonsche Krankheit. Ebend. 36 S. gr. 8.; *Fr. Römer*, üb. fingirte Krankheiten. Ebend. 46 S. gr. 8.; *Wilh. Schmidt*, üb. Lithotripsia. Ebend. 20 S. gr. 8.; *Lka. Voigt*, Einiges üb. die Varicocele u. ihre Behandlung. Ebend. 33 S. gr. 8.; *Jul. Volk*, Verkrümmungen der Wirbelsäule. Ebend. 50 S. gr. 8.; *Geo. W[illegible]er*, die zuckerige Harnruhr. Regensb. 24 S. gr. 8.

[illegible] Die philosophische Facultät beglückwünschte den Senior der Univ., [illegible] Rath u. Prof. Dr. Cajet. von Textor zur Feier seines 50jährigen Doctor-[illegible]ums durch die Schrift „über Moenus, Moguntia, Spechteshart und [illegible]burg, eine philol.-mytholog. Untersuchung von Prof. Dr. *Hm. Müller*, ([illegible]rzb. 1858. 44 S. imp. 4.), und bei gleicher Veranlassung schrieb zur Jubel-[illegible] des Geh. Raths u. Prof. Dr. Fr. Thiersch zu München Namens der Facultät der ord. Prof. Dr. *C. L. Urlichs* die Abhandlung „Observationes de arte [illegible]itelis“ (Ibid. 1858. 15 S. gr. 4.).

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[5782] Vollständiges Bibelwerk für die Gemeinde. In drei Abtheilungen (oder 8 Bänden). Von **Christ. Carl Josl. Bunsen**. 1. Bd. 1. Abth.: Die Bibel. Uebersetzung und Erklärung. 1. Thl.: Das Gesetz. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1858. CCCXCIV S. Einleitung u. 848 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Bibel oder die Schriften des Alten und Neuen Bundes nach den überlieferten Grundtexten übersetzt u. für die Gemeinde erklärt von u. s. w. 1. Thl.: Das Gesetz.

Hierzu bereits gleichfalls erschienen:

[5783] Vollständiges Bibelwerk u. s. w. 2. Thl.: Die Propheten. Dritter Halbband, die älteren Propheten [Geschichtsbücher von Josua bis mit 2. Kön.] Leipzig, F. A. Brockhaus. 1859. S. 1 — 316. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Nachdem Ref. des Vfs. frühere Werke, namentlich „Hippolyt" und „Zeichen der Zeit," charakterisirend anzuzeigen versucht, erlaubt er sich zur Charakteristik des vorlieg., sichtlich eines Lebenswerkes, die einzige comparative Vorbemerkung, dass es an Prätensionen jenen früheren vollkommen ebenbürtig zu nennen, an wirklichen Leistungen aber beiden, wenn gleich nicht so weit, wie es von sich erwarten lässt, doch unleugbar immer noch bedeutend vorzuziehen sein wird, und zwar mit gewissen Ausnahmen (s. u.) vornehmlich in der Uebersetzung der heiligen Grundtexte, soweit sie vorliegt und von uns verglichen worden ist; denn sie ist wenigstens überwiegend wortgetreu, wenn sie auch den Volkston öfters noch weniger als die Meyersche Revision der Lutherschen trifft; demnächst in den darunter gesetzten Anmerkungen von Seiten ihres Gehaltes und Maasses; dann erst in der weitschichtigen, ein Werk für sich bildenden Einleitung. Der Fülle des Stoffs gegenüber, den sie der Kritik darbietet, muss sich Ref. eine Recension, welche nebenbei gesagt von der Besprechung in der A. K. Z. an nicht unwichtigen Puncten abweichen müsste, versagen und neben dem Wunsche, dass der Verleger das Werk ohne sie dem Käufer zugänglich machen möchte, sich besonders auf eine Registrirung ihres Inhaltes beschränken, wie einem literarischen Repertorium zunächst geziemt. Die Einleitung zerfällt in Vorerinnerun-

gen und Zeit-, Gewicht-, Münz- und Maasstafeln, beiderseits mit Anhängen und Nachträgen. Die Vorerinnerungen beleuchten in die Länge und Breite („für die Gemeinde" schwerlich von Nöthen oder willkommen) unter fünf Abschnitten alle einschlagenden isagogischen Fragen der Schrift- und Dolmetschergelehrsamkeit: nach dem Bedürfniss (einer solchen revidirten Uebersetzung für die Gemeinde) und nach dem Beruf dazu; nach der Sammlung und dem Text der biblischen Schriften; nach den Uebersetzungen der Bibel und ihrem Standpunct; nach der gemeindlichen Erklärung und Auslegung der Bibel; endlich nach der Geschichte und dem Plan des gegenwärtigen „gemeindlichen" Bibelwerks. Der erste und gedrungendste dieser Abschnitte bezeichnet die kirchlichen Uebersetzungen der Protestanten als die besten, die es bisher gegeben, vergleicht Luthers Uebersetzung mit den übrigen deutschen, dann mit Ulfila und den nationalen Uebersetzungen der Reformirten, hebt die weltgeschichtliche Bedeutung der gemeindlichen Uebersetzungen der Protestanten hervor, setzt den Schluss der Arbeit an den kirchlichen Uebersetzungen und gemeindlichen Erklärungen in das J. 1650, den Anfang der gelehrten Bibelkunde als Wissenschaft erst in das Jahr 1770, und zeigt treffend und umsichtig, wie der Beruf der Schule dem Bedürfniss der Gemeinde entspreche (— XXXV). Auch der zweite hält noch Maass und bespricht in fünf Hauptstücken die Entstehung des Neuen Bundes oder Zusammensetzung und Einheit der h. Schriften der Christen, den überlieferten Text der Schriften des N. B., das Ergebniss daraus für die Berichtigung der Begriffe von Ueberlieferung und Kanon, die Sammlung und Anordnung der Schriften des A. B. oder die Geschichte des ältest. Kanons, und das Ergebniss daraus für den Text (— LXVI). Der dritte verbreitet sich über die Bedeutung der alten Uebersetzungen im Allgemeinen, über den Werth der hauptsächlichsten unter ihnen für den Bibeltext (mit einem Plan für die zwei übrigen Spalten einer kritischen Triglotte, jedenfalls nur für Gelehrte von Interesse), ferner über die neuen gemeindlichen Uebersetzungen und die Grundsätze ihrer Erneuerung und Berichtigung, endlich speciell über die Uebersetzung der biblischen Gottesnamen und insbesondere des Jehovahnamens (worin wir dem Vf. nur beipflichten können, dass er, wie in der französ. Bibel und von Andern vor ihm bereits vielfach in Arbeiten für Schule und Volk z. B. von Hasse in seinem König Saul geschehen, stets „der Ewige" übersetzt) (— XCII). Am eigenthümlichsten und doch wieder nicht, sondern unsers Erachtens in vielen Grundgedanken ächt protestantisch, dabei reich an Lichtpuncten, aber auch Missverständnisse theils selbst enthaltend und ohne Grund für richtige Consequenzen des etwas schillernd und schief aufgefassten evangelisch-protestantischen Princips ausgebend, theils missverständlich und in beiden Beziehungen mit Vorsicht zu gebrauchen, handelt der vierte Abschnitt der Vorerinnerungen von der innern Verständlichkeit der Bibel für die Gemeinde, von den nothwendigen Stufen

der Erklärung und Auslegung der Bibel, vom dogmatischen Bibelschlüssel, von der Berechtigung und den Mängeln des rationalistischen Bibelschlüssels, von der theosophischen und mystischen Auslegung oder dem mystischen Bibelschlüssel, endlich vom Verhältniss des biblischen zu dem scholastischen, rationalistischen und mystisch-pietistischen Bibelschlüssel (— CXVII). Zufolge des im 5. Abschn. dargelegten Planes soll gegenwärtiges Bibelwerk aus drei Hauptabtheilungen bestehen: 1. Bibeltext, Uebersetzung und Erklärung, 2. Bibelurkunden oder Bibeltexte, geschichtlich geordnet und erklärt, 3. Bibelgeschichte, das ewige Reich Gottes und das Leben Jesu. Ein Anhang zum 3. Hauptstück des 3. Abschn. enthält auf S. CXXXV — CXCVIII dreissig ausgewählte Schriftstellen, Uebersetzungsproben nebst den Motiven, zur Prüfung und Vergleichung gegenwärtiger Bibelübersetzung mit den bisherigen, und zwar 24 des A. und 6 des N. B., zum Theil mit Voranstellung der wörtlich verdeutschten alexandrinischen, chaldäischen, hieronymus-clementinischen, lutherschen, französischen, englischen, holländischen, de Wette'schen, Zunz-Arnheimschen. Von allen Diesen abweichend übersetzt Bunsen Gen. 1, 1—3: „Im Anfang, da Gott Himmel und Erde schuf, und die Erde wüst und öde war, und Finsterniss über der Fluth war, und Gottes Hauch über den Wassern webete, sprach Gott, Es werde Licht und es ward Licht." Die Motivirung hat uns von dem Recht dieser Construction, wodurch der Beginn des nur die Erdverhältnisse angehenden Hexaëmeron mit dem Weltschöpfungsanfang identificirt und somit der h. Schrift ihr erster Schild gegen die Missverständnisse ihrer Gegner, welche die Bibel mit den Resultaten der Naturforschung unvereinbar finden, genommen wird, weder philologisch noch sonst wie überzeugt. Begründeter jedoch und glücklicher gewählt erscheinen uns die meisten andern Proben. Es folgt der Einleitung andere Hälfte, deren Hauptinhalt „biblische Jahrbücher" bilden, „oder vergleichende Zeittafeln für die alttestamentlichen Geschichten vom Auszuge der Israeliten aus Aegypten bis auf Alexander den Grossen," mit einleitender chronologischer Uebersicht der Epochen und Zeiten der ägyptischen, assyrischen und babylonischen Geschichten. Hinsichtlich der drittletzten dürfen wir auf Alfr. v. Gutschmids „Beiträge zur Geschichte des alten Orients, zur Würdigung von Bunsens Aegypten" (Leipz., Teubner. 1858) verweisen; die vornehme vermeintliche Abfertigung, welche Hr. v. Bunsen in der Vorrede zum folgenden Bande seines Werks über Aegypten einer im Rheinischen Museum für Philologie von jenem jungen Gelehrten niedergelegten Recension dieses Werkes hat angedeihen lassen, wird in jenen Beiträgen ausführlich und mit guten Gründen zurückgewiesen. Von Israels Auszug unter Moses aus Aegypten heisst es S. CCXXIV: „Der Auszug muss stattgefunden haben unter Menophthah, dem Sohne des Ramses (19. Dynastie), und zwar in den ersten sieben Jahren seiner Regierung, welche 1324 anfängt. Er kann also nicht vor 1324 und nicht nach 1318

gesetzt werden. Die Tafeln machen die Gründe der Annahme des J. 1320 anschaulich!" Ein Anhang zu den vergleichenden Zeittafeln betrifft: die Herstellung der Geschlechter und Zeiten des Hauses Aaron in der Linie Eleasars, und der biblischen Reihe der Hohenpriester Israels von Aarons Tode bis auf Alexander; ferner die Sitze des h. Zeltes und der Bundeslade von Josua bis Salomo (sehr verdienstlich); die drei Volkszählungen unter Moses, Eleasar und David; die Lagerordnung der 13 Stämme nach Num. 2. und die Stammordnung; ferner Assyrisches, Medisches; die Sonnenfinsterniss des Thales; die vom 19. Mai 556 v. Chr. nebst Räumung Ninive's durch die Meder. Ein auf die Gewicht-, Münz- und Maasstafeln folgender Nachtrag zu den Vorerinnerungen betrifft die Mai'sche Ausgabe der Vaticanischen Bibelhandschrifft. Abkürzungserklärungen, eine Umschreibung des hebräischen Alphabets und ein nach dem Grundcodex geordnetes Verzeichniss der biblischen Bücher des A. u. N. B. beschliesst die Einleitung. Auf die Uebersetzung, „für die Gemeinde" jedenfalls das Wichtigste, zurückzukemmen, behalten wir uns für unsere Referate über die folgenden Bände vor.

[5784] **Pauli** ad Galatas epistola. Latine vertit et perpetua annotatione illustravit Dr. *Geo. Bened. Winer*, antehac Theol. Prof. p. o. Lipsiensis etc. Ed. IV. aucta et emend. Leipzig, C.H.Reclam. 1859. X u. 178 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5785] Commentar über den Brief Pauli an die Galater. Mit besonderer Rücksicht auf die Lehre und Geschichte des Apostels bearbeitet von Dr. **K. Wieseler.** Mit einem chronologischen und textkritischen Excurse. Göttingen, Dieterich. 1859. XII u. 612 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Dem früher in theologischen Kreisen lautgewordenen Bedauern, dass des verewigten Winers Bearbeitung des Galaterbriefes (N. 5784) gegen ihre Bezeichnung als Probe eines Commentares über sämmtliche Paulinische Briefe auf den Titeln der beiden ersten Ausgaben ein Unicum geblieben sei, lässt sich am besten dadurch begegnen, dass Winer weit mehr, als er in Aussicht gestellt, wirklich geleistet habe. Denn abgesehen von dem, wodurch er in seinen umfänglicheren Leistungen auf dem Gebiete der theologischen Literaturhistorie und der Symbolik seinen Fachstudien förderlich geworden ist, hat er durch seine beiden Hauptwerke, durch das scharfsinnig ausgebauete System der Grammatik des NTlichen Sprachidioms und durch das auf einer umfassenden Belesenheit ruhende und mit kritischem Geiste durchgeführte biblische Real-Wörterbuch, das richtige Verständniss der h. Schrift in allerlei Weise wesentlich gefördert und bringt man darüber hinaus noch seine während einer langen akademischen Wirksamkeit und bis an die Gränze eines fast völligen Erlöschens des Augenlichts unausgesetzt und treu gehaltenen exegetischen Vorlesungen in Anschlag, welche fast alle Bücher des N.T. zu ihren Gegenständen hatten und in die Kreise stets zahlreicher Zuhörer fruchtbaren Samen ausstreueten, so mag man sich gern damit begnügen, wenigstens in einer zu-

sammenhängenden und ausführlicheren Erklärung eines NTlichen Schriftstückes einen Typus der klaren und nüchternen grammatisch-historischen Interpretation zu besitzen, die der heimgegangene Meister als die richtigste und dem theologischen Gemeinwesen förderlichste vertrat. In der aus der 3. Aufl. wieder herübergenommenen Vorrede werden die beiden Hauptpuncte näher hervorgehoben, durch welche das richtige Verständniss der biblischen Vorlage erschlossen werden soll. Zuerst nämlich durch die vorangestellte lateinische Uebersetzung in der ihr zugedachten Doppelausstattung der fides et linguae latinae reverentia, mit der Declaration:

„Fidem dicimus, quae in repraesentando omni disputationis habitu et colore cernitur, — latini sermonis reverentiam, quae cavet, ne praeter summam necessitatem antiqua dicendi castitas violetur.“ (S. VIII.)

Sodann durch den fortlaufenden Commentar,

„in quo hoc maxime spectavi, ut accurate interpretarer verba, explicarem sententias Apostoli, ut et notionem sententiarumque vim, naturam, necessitudinem, discrimina denique ex omni disciplina vel apostolica vel Paulina dilucidarem, et vero singula verba eorumque declinatus, quemadmodum ipsorum proprietas et graecae linguae leges postulant, illustrarem. Multum enim abhorreo ut ab illorum malis artibus, qui suas opiniones inferre libris sacris malunt quam quae apostolorum mens fuerit diligenter anquirere, ita ab horum levitate, qui, enallages turpem excusationem semper in ore gerentes, de perpetua vocum formarumque inter se permixtione somniant.“ (S. IX.)

Hauptsächlich empfiehlt sich der Commentar dadurch, dass er die festzuhaltenden Wortbedeutungen aus dem Gebrauche auch bei den Classikern nachweiset und hier aus dem Schatze reicher und doch gewählter Belesenheit bisher Unbenutztes in grosser Fülle verwendet, ohne dass das Philologische sich als Selbstzweck geltend macht. Dagegen hat er in der Anführung von Stellen aus älteren und neueren Commentatoren und in der Abweisung verfehlter Erklärungen ein so knappes Maass inne gehalten, dass die ganze Ausführung auf dem angegebenen beschränkteren Raume bewältigt werden konnte. Sonst unterscheidet sich die neue Ausgabe nicht durchgreifender von der unmittelbar vorhergehenden; trotz mehrfacher Einschaltungen findet bei der 4. Aufl. sogar eine wenn auch nur unbedeutende Reduction derselben gegen die 3. statt, gewonnen durch den etwas compresseren und schöneren, jedoch von manchen Irrungen nicht freien Druck, zu dem auch besseres Papier verwendet worden ist als früher. Die Prolegomena (S. 1—28) und die angehängten 3 Excurse (S. 438—74) sind, so weit Ref. verglichen, ganz unberührt geblieben. In der lateinischen Uebersetzung (S. 29—38) sind einige Stellen und Ausdrücke geändert; in den Commentar hat ein pietätsvoller Sinn aus dem Handexemplare des verstorb. Vfs. die von ihm bei gelegentlicher Lectüre zugebrachten Anmerkungen eingeschaltet, so wie auch etwas Weniges hin und wieder durch seine Hand ausgewiesen wurde. Seine NTliche Grammatik und das biblische Realwörterbuch sind nach den neuesten Ausgaben citirt. Jedenfalls wird sich für den wichtigen Galaterbrief, dieses Compendium der Lehre des Apostels

Paulus, zur vorläufigen Auffassung seines Gesammtzusammenhanges und zur Gewinnung eines Gesammteindruckes keine Hülfsschrift besser eignen, als die von Winer und mit dem besten Erfolge in das articulirtere Studium desselben in ausführlicheren Commentaren hinüberleiten. In ausgezeichneter Weise wird sich dazu der unter No. 5785 eintretende eignen. Es ist nicht die in vielen Erläuterungsschriften dieser Art jetzt gewöhnlich gewordene theologisch-dogmatische Auslegung, welche Kritisches und Grammatisches in kürzester, daher meist unzulänglicher Weise abfertigt, um die Vorarbeiten der früheren Zeit sich nicht eingehender und vollständiger kümmert, und nur, vielleicht zugleich mit praktischen Tendenzen, theologische Resultate fertig haben will, die, oft individuellen Ansichten überbauet, in Irrthümliches ausarten und dadurch leicht gefährlich werden können, auch dem Kirchenhader immer neue Nahrung zuführen. Dagegen bietet die Wieselersche Arbeit auf einem soliden kritisch-grammatischen Untergrunde und unter zweckmässiger Benutzung der betr. wichtigeren exegetischen Leistungen der Vergangenheit und Gegenwart einen vollständigen Einblick in den inneren Zusammenhang und Gedankengang des auszulegenden Schriftstückes, und zwar, wie es auch gleich auf dem Titel angedeutet wird, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte und Lehre des Apostels. Die Hauptrichtung dieses Commentars wird in nuce den Lesern klar werden, wenn Ref. jenen Titelzusatz mit wenigstens einigen Worten des Vfs. declarirt:

„Die Geschichte des Urchristenthums und der Person und Predigtweise des Paulus im Vergleiche zu der der älteren Apostel, sowie die Frage nach dem historischen Charakter der Apostelgeschichte, folgeweise auch des Evangeliums des Lukas u. s. w. basirt vorzugsweise auf dem richtigen Verständniss der beiden ersten Capitel des Galaterbriefes in ihrem Verhältniss zur Darstellung in der Apostelgeschichte.“ (S. VIII.)

Auf die hier eintretenden schwierigen Fragen der biblischen Exegese wird nun ausser der fortlaufenden Erklärung in des Briefes beiden ersten Capiteln noch in einem eigenen chronologischen Excurse (S. 553 — 600) eingegangen. Weiter heisst es dann:

„Der besondere Charakter des Galaterbriefes, die manche Momente der Lehre als dem Leser bekannt setzende und darum mehrfach nur andeutende Darlegung des Apostels, welche des genaueren Verständnisses wegen von selber zu einer Beleuchtung aus den übrigen Briefen auffordert, endlich die Erkenntniss, dass es sich in allen Briefen des Apostels um gewisse bestimmt ausgeprägte dogmatische Begriffe handelt, die aufs sorgfältigste festgestellt sein wollen, wenn man den Sinn seiner Lehre sicher erkennen will, haben mich veranlasst, seinen dogmatischen Grundlehren und -Begriffe mein besonderes Interesse zuzuwenden.“ (Ebend.).

Demnach werden z. B. die Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben, von der Erlösung durch den Tod Christi, von Fleisch und Geist u.s.w. an den eintretenden Stellen so eingehend erörtert, dass sie sich zu Beiträgen zu biblisch-theologischen Untersuchungen abrunden. Der Erklärung des Briefes (S. 3 — 520)

wird eine Einleitung in denselben auf Grund seiner Auslegung nachgebracht (— 552), welche sich über die galatischen Gemeinen, über Aechtheit, Veranlassung und Zweck des Briefes, Zeit und Ort der Abfassung desselben, so wie endlich seinen Gedankengang und Werth ausführlicher ausspricht. Die Gediegenheit der Arbeit wird dem Galaterbriefe auf lange Zeit hin dienstbar sein; sie stellt den hier und da etwas bedauerlichen Charakter anderweitiger exegetischer Leistungen in helles Licht, in welchen die strengere NTliche Exegese ziemlich stiefmütterlich bedacht erscheint, indem

„nach der hastigen Weise und dem materialistischen Zuge der Zeit Junge und Alte die Arbeit des wissenschaftlichen Unterbaues scheuen und gleich Resultate haben wollen, die darum schnell zusammenstürzen." (Vorr. S. X.)

[5786] *ΕΥΣΕΒΙΟΥ ΤΟΥ ΠΑΜΦΙΛΟΥ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΙΚΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ ΒΙΒΛΟΙ ΔΕΚΑ.* **Eusebii Pamphili** historiae ecclesiasticae libri decem. Graecum textum collatis qui in Germaniae et Italiae bibliothecis asservantur codicibus et adhibitis praestantissimis editionibus recensuit atque emendavit, latinam Henr. Valesii versionem passim correctam subiunxit, apparatum criticum apposuit, fontes annotavit, prolegomena et indices adiecit Dr. *Hugo Laemmer*, presbyter Varmiensis. Fasc. I. cum II tabulis specimina codd. VII continentibus. Scaphusiae, libr. Hurter. 1859. XIV u. 148 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Dies der Anfang einer neuen kritischen Ausgabe der KGeschichte des Eusebius, welche mit diesem Charakter in der bisherigen Reihe der Textesrecensionen des gedachten Werkes — von Rob. Stephanus (1544), von Heinr. Valesius (1659), von F. Andr. Stroth (1779), und von Ed. Burton (1838) — als die fünfte zählt und neue Fortschritte theils bereits bringt, theils in den noch zu erwartenden Fortsetzungen, hier vielleicht noch in reicherem Maasse, in Aussicht stellt; denn der Abschluss des Ganzen wird in noch 4 Heften, so dass jedes derselben 2 Bücher des qu. Werkes enthalten würde, zugesagt; das letzte (6.) ist nachträglich für die ausführlichen Prolegomenen und die verschiedenen Indices bestimmt; als selbstständige Zugabe sollen weiterhin „commentarii de rebus christianis illorum trium seculorum, quorum imaginem Eusebius expressit" sich anschliessen. — Es bleibt jedenfalls ein verdienstliches Streben, das Hauptwerk des Mannes, auf dessen Schultern die christliche KGeschichte ruht, seiner ursprünglichen Gestalt wieder möglichst nahe bringen zu helfen, „scriptoris orationem" — wie es praef. p. VII heisst — „nativae puritati et integritati restituere" und was der Herausg. bereits aufs Neue zusammengebracht hat, „ut principis historiographorum christianorum conformetur recensio, qua illorum (— der vorhin genannten —) doctorum vivorum studia in criticen Eusebianam conversa, multa laude digna, at manca suppleantur et absolvantur" (ibid.) ist sehr dankenswerth. Ueber den gesammten in seine Ausgabe verarbeiteten und zu verarbeitenden Apparat aus codd. und edd., der so weitgreifend ist, dass die zu seiner Verständlichkeit nöthigen

Siglen die ganze Buchstabenreihe des Alphabets erschöpfen, wird sich also der Herausg. in dem letzten Hefte des Breiteren vernehmen lassen — „fusius exponam inprimisque de codicibus, editionibus et versionibus Eusebiani operis quam maxime accuratas proponam disquisitiones historico-criticas" (p. XIII). Vorläufig hat er nur kurze Notizen über die von ihm neu oder genauer ausgebeuteten kritischen Hülfsmittel gegeben; sie bestehen in Folgendem: In der Kön. Bibliothek zu Dresden lag ihm Cod. Euseb. A. n. 85. vor, den er jedoch speciell nicht durchzunehmen brauchte, da schon E. G. Gersdorf ihn genau collationirt und in der epistola critica ad F. A. Heinichen (Lips. 1828) einen Theil der Varianten veröffentlicht hat. In der Kais. Bibl. zu Wien sammelte er aus zwei Misc. Codd. (theol. gr. 71 und 174), deren ersterer nur ein Bruchstück aus I, 5—10, der andere aber Stellen aus dem 5. und 6. Buche enthält, für Eusebius bis jetzt noch nicht benutzte Varianten. Die Haupternte hielt er in der Marciana zu Venedig, wo er zunächst den Cod. 338, welcher die ganze KGeschichte des Eusebius „exceptis appendice libri octavi, tractatu de martyribus Palaestinae nec non quae sub finem libri X. leguntur" enthält, aufs Sorgfältigste enotirte, da die für Burton genommene Collation „incredibili levitate et socordia" gearbeitet sei. Den Codex selbst stellt er sehr hoch, cui, si ratio habetur et vetustatis et internae dignitatis, inter omnes quotquot ad nos usque venerunt codices, principatus est assignandus — —, quod ille, quamvis non careat erroribus in ponendis accentibus aliisque rebus orthographicis, lectiones simplicitate et elegantia conspicuas praebeat manumque scriptoris genuinam aliis multo magis et saepius conservarit." (p. IX.) Durch drei andere Codd. in derselben Bibliothek (n. 337, 339 und 452) sah er sich noch wesentlich in seinen Studien gefördert; die nähere Bezeichnung dieser handschr. Subsidien wird p. IX s. mitgetheilt. Zuletzt wurden noch aus einem Miscell. Cod. n. 380 der Münchener Kön. Bibliothek werthvolle Bruchstücke des 6. Buches benutzt. Wie Ref. schon andeutete, verspricht sich der Herausg. noch eine wesentliche Erweiterung seines kritischen Apparates. Denn er schliesst mit den Worten: „Spero fore, ut mihi ipsi codd. Florentinos inspiciendi eorumque rationem cum libro Veneto (338) mutuam subtilius examinandi et cod. Vaticanum a Valerio citatum conferendi detur occasio" (p. XIII). Die sonsige Einrichtung der Ausgabe ergiebt sich hinlänglich aus der Titelangabe, ohne dass es nöthig sein dürfte, die Declarationen des Herausg. auszugsweise noch herüber zu nehmen, ausgenommen, dass die Einrichtung, getrennt von dem reichen kritischen Apparate und also leicht ein- und übersichtlich „praeter locos S. S. testimonia fontium cum profanorum tum ecclesiasticorum, quibus Eusebius in contexendo suo opere usus est" zu verzeichnen als eine besonders zweckmässige hervorzuheben sein dürfte. Nach der Ausstattung des Ganzen durch Papier und Druck und des letzteren Nettigkeit und Correctheit wird diese Ausgabe auch nach

der äusseren Seite hin den an sie zu machenden Ansprüchen vollkommen genügen.

[5787] S. Caecilii **Cypriani** episc. Karthaginiensis et martyris libri ad Donatum,. de dominica oratione, de mortalitate, ad Demetrianum, de opere et eleemosynis, de bono patientiae et de zelo et livore. Ad codd. mss. vetustissimorum fidem recognovit et adnotatione critica instruxit *Jo. Geo. Krabinger*. Tubingae, Laupp. 1859. VIII u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Eine erwünschte Fortführung der kritischen Ausgabe von Schriften Cyprians, die in ihrem 1. (im Rep. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 4282. angezeigten) Bde. des genannten KVaters drei Hauptschriften: De unitate ecclesiae, de lapsis und de habitu virginum gebracht hatte, jetzt zu mehreren kleinen Schriften desselben, die in der auf dem Titel oben angegebenen Reihefolge räumlich sich hier auf S. 1 — 36; — 148; — 196, — 247 und — 319 vertheilen, fortgeht und so einen 3. Bd. in Aussicht stellt, der ausser den Briefen Cyprians dessen noch übrige kleine Schriften: de idolorum vanitate, de exhortatione martyrii etc. nachbringen wird, dann vielleicht zugleich mit Nachlieferung der nöthigen Titel für das Ganze als kritische Ausgabe der sämmtlichen Werke Cyprians. Da in der schon angezogenen Anzeige der von dem Herausg. benutzte umfängliche kritische Apparat an Handschriften und Ausgaben ausführlich verzeichnet, auch eine wesentliche Erweiterung desselben hier nicht hinzugekommen ist, so kann sich Ref. die nochmalige Detaillirung ersparen, fühlt sich aber gedrungen, der grossen Genauigkeit ausdrücklich zu gedenken, mit welcher der Herausg. sich die Verarbeitung seines kritischen Materiales hat lassen angelegen sein. Sie ist ganz eines gewiegten Bibliothekars würdig, welcher oft genug Veranlassung hat, aus den seiner Obhut anvertrauten handschriftlichen Schätzen für Freunde der Wissenschaft Abschriften zu nehmen oder von fremden Händen genommene zu controliren und als richtig zu beglaubigen. Ausser der consequenten Disponirung seines kritischen Apparates hat der Herausg. aus dem Schatze einer reichen Belesenheit Nachweisungen verschiedener Art beigesteuert, besonders über auffallendere orthographische Formen, die man jetzt auf Grund von Handschriften wieder geltend zu machen bemüht ist. Dazu kommt noch eine lobenswerthe Correctheit des Druckes, so dass durch solche durchgreifende Recension der Cyprianischen Texte etwaigen Separatausgaben von Schriften eines KVaters gut vorgearbeitet ist, die in dem Umkreise der patristischen Studien, die jungen Theologen so nachdrücklich zu empfehlen sind, nicht füglich werden fehlen dürfen, da sie, neben dem Gewinne für die Geschichte der Kirche in der Zeit ihrer Entstehung, auch das Praktische im Christenthume in einer Art betonen, wie es anderwärts in der patristischen Literatur nicht immer der Fall ist.

[5788] **Grundzüge christlicher Dogmatik für Reformirte. Von L. F. z. L.** Giessen, Heyers Buchh. 1859. IV u. 146 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Inhalt: I. Abschn. Zur Anthropologie: Leib und Seele; Geist; Vernunft; Vernunftreligion; Offenbarung; Rationalismus; Sünde; Erbsünde; Erlösung und Versöhnung; Freiheit und Gnade; Glaube und Rechtfertigung; Prädestination. II.: Zur Christologie: Christus ehe die Welt war; Christus ehe Abraham war; Christus der Herr; Sohnschaft; Stellvertretung; Wort Gottes; Sacramente; Taufe; Abendmahl. III. Zur Theologie: Wesenstrinität; Offenbarungstrinität; der Geist; die Kirche. — Der fürstliche Vf. (so vermuthen wir nach dem Ortsdatum Lich unter dem bündigen Vorwort, wonach wir die Anfangsbuchstaben seines Namens lesen: Ludwig Fürst zu Solms, indem wir zur Terrainkunde für Ausländer anmerken, dass die standesherrschaftlichen Besitzungen der Lich'schen Linie dieses edeln deutschen Fürstenhauses im Grossherzogthum Hessen liegen) geht in der Anthropologie von der kirchlich recipirten Dichotomie aus, jedoch in einer Weise, bei welcher die Gefahr droht, nicht nur in praxi, sondern in thesi und von Natur unvernünftige Menschen neben vernünftigen annehmen zu müssen. Denn mit Recht zwar schreibt er die Vernunft dem Geiste zu, nicht der Seele an sich, indem er jene erstere mit dem (menschlichen) Geiste identificirt und diesen als „Kraft des Guten" von Gott ableitet, aber, wenn wir ihn recht verstehen, nicht schon creatürlich und allgemein, ein- für allemal, sondern mittelst fortdauernder und zwar ebenfalls nicht allgemeiner, sondern willkürlicher Empfängniss. So aber, und da er die Vernunft richtig als Empfängerin der Offenbarung, mit der sie daher so wenig wie diese mit ihr in Widerspruch stehen könne, minder richtig indess auch wieder als Empfängerin des Geistes bezeichnet, mit welchem er sie nur erst identificirt hat, fällt seine Anthropologie entweder unter diesem Selbstwiderspruch zusammen, oder raubt dem Menschen als solchem das anerschaffene Organ zum Vernehmen der Offenbarung und zum Empfang des verwandten, aber höheren, nach der Schrift vor Jesu Verklärung für uns nicht vorhandenen Geistes, der „unserm Geiste" allein Zeugniss zu geben vermag, dass wir, von ihm erfüllt und getrieben, Gottes Kinder sind. So hätte Luther für „Vernunft" an der Stelle Phil. 4, 7. „Verstand" setzen sollen. „Auch ist es irreführend, wenn gesagt wird, dass die Systeme der Philosophie durch die Vernunft geschaffen seien, da sie doch meistens das Werk der Seelenkräfte sind" (S. 11). Beides zugegeben, beweist keine natürliche Geist- und Vernunftlosigkeit, und lässt des Hrn. Vfs. Leugnung einer Potenzialität des Geistes ohne Actualität („schlafen kann der Geist nicht; wo er ist, muss er herrschen; er beherrscht also entweder die Seelenkräfte, oder er ist gar nicht da," S. 3) unbewiesen. So geht es durch alle Paragraphen fort. Weit gefehlt, „Grundzüge christlicher Dogmatik" zu enthalten, bieten sie fast insgesammt dialektische Skizzen von Ansichten dar, die das insgemein hochachtungsvoll vorangestellte Dogma schliess-

lich in einer Gestalt zum Vorschein kommen lassen, worin es sich selbst nicht mehr ähnlich sieht. Das Resultat besteht fast durchgängig, mit Ausnahme rühmlicher Inconsequenzen, z. B. in den Lehren von der Sünde und Erbsünde (Erbübel ohne Schuld) und neben beachtenswerthen Bemerkungen über die Offenbarungsgrenze und die Unerforschlichkeit dessen, was zu offenbaren Gott nicht gefallen habe, in spiritualistischen Destillaten. Namentlich die Darstellung der Lehren unter I, 9. und 11. wird kein „Reformirter" sich als treue Darstellung seines Bekenntnisses aufbinden lassen, da sie auf abgründlicher Verwechselung der Erlösung, Versöhnung und Rechtfertigung mit der Heiligung beruht. Nach Durchlesung des ersten Theils ist das Räthsel seiner Anordnung, und wie es möglich gewesen, dass der Vf. alle jene Abschnitte zur Anthropologie ziehen konnte, nur zu vollständig gelöst. Im II. Theile, zur Christologie, wird unter dem vorweltlichen Christus verstanden: „Gottes Macht und Weisheit, auf Welt und Menschen bezogen." Im III. wird die Wesenstrinität in Gott negirt und dessen ungeachtet eine Offenbarungstrinität, die aber dem Sabellianismus nicht das Wasser reicht und jedem Unitarier conveniren wird, für den Sinn der Kirchenlehre ausgegeben. In den noch übrigen zwei letzten Paragraphen tritt der Spiritualismus des Vfs. nicht ohne merkliche Schwankungen bald auf, bald unter seine Höhe zurück. Alles zu Allem gerechnet, lassen diese „Grundzüge" eine theologische Durcharbeitung um so mehr vermissen, da ihnen eine sichtliche Bekanntschaft wenigstens mit dem Profil des dogmengeschichtlichen Materials und ein unverkennbarer Trieb zu philosophischem Denken neben einer durchaus ehrenwerthen sittlichen Haltung, wodurch sich auch die Polemik und Apologetik des Vfs. auszeichnen, zum Grunde liegt.

[5789] Die biblische Lehre vom Reiche Gottes in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Ein Vortrag, geh. in der Wupperthaler Festwoche zu Barmen den 18. Aug. 1859 von Dr. **C. A. Auberlen**, Prof. d. Theol. in Basel. Basel u. Biel, Bahnmaier. 1859. 34 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ein gedankenreicher Vortrag, gar passend aus den Anforderungen und Mahnungen, welche die Barmener jährliche Missionsfestwoche an ihre Freunde und Förderer stellt und richtet, entsprossen und mitten in sie wieder zurückführend, auf einen ungemein reichen Unterbau nachgewiesener Bibelstellen ruhend, welche dem mit ihnen vertrauten ursprünglichen Zuhörerkreise sofortiges Verständniss bedeutend erleichtern mochten und das Nämliche dem Leser leisten werden. Der erste Theil des Vortrags (S. 1 — 20) stellt die Grundzüge der biblischen Lehre vom Reiche Gottes nach seinen beiden Hauptstufen — Kirche und Offenbarung der Herrlichkeit Christi in seiner Parusie — hin, die sich zu einander verhalten wie Saat und Ernte, Arbeit und Lohn, Warten und Haben u. s. w. Der 2. geht dann kürzer auf ihre Bedeutung für die Gegenwart ein und weiss auch hier Manches auf das Schriftwort

passend zurückzuführen. Es wird hier manches goldene Wort warnend und ermuthigend gesprochen. Dafür nur einen kurzen Beleg in nachstehenden, hierher entliehenen Worten:

„Auf der Grundlage religiösen und sittlichen Verfalles ist seit 70 Jahren auch eine Erschütterung durch unser politisches und sociales Leben gegangen, welche, in immer neuen Schlägen der Revolution und des Krieges hervorbrechend, den gesammten Bestand unseres christlichen Völkerlebens bedroht und so recht eigentlich der Anfang des Endes zu sein scheint. — — Weit und breit geht durch die Völker ein Gefühl der Unsicherheit unserer Zustände und die Empfindung einer schon im Anbruch begriffenen Weltkrise macht sich auch den Ungläubigen fühlbar. — Wir haben allen Grund, uns die rechte Augensalbe zu kaufen, denn die Irrthümer werden immer kräftiger. Nicht blos in direct antichristlicher, auch in pseudochristlicher und pseudokirchlicher Gestalt tritt der Irrthum hervor. Gerade in der Zeit des drohenden Einsturzes liegt die Gefahr so nahe, für die Kirche in irgend einer Weise fleischliche Stützen und menschliche Hülfen zu suchen oder sonst allerlei eigene Wege der vermeintlichen Besserung und Rettung sich zu bahnen. Dadurch wird die Zertrennung in der Kirche immer grösser, die Liebe erkaltet in Vielen und solche babylonische Verwirrung sehen wir unter uns vorhanden und im Zunehmen begriffen." (S. 23 f.)

Auch für das praktische Verhalten in Kirche und Staat werden gute Regeln gegeben und was S. 29 f. über Aufrechthaltung des ganzen Standes der Dinge, den man unter dem Namen des christlichen Staates zusammenfasst, gesagt wird, ist eben, wie Ref. es vorhin bezeichnete, ein goldenes Wort, dessen Erkenntniss und Beachtung herrlich wirken kann.

[5790] Zwei Bücher von der Kirche. Eine Apologie der Lehre Luthers von der Kirche von **B. Wendt.** Ueberarbeitung einer gekrönten Preisschrift. Halle, Fricke. 1859. VI u. 192 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Was sich doch heutzutage die evang. Theologen abmühen, um den Begriff der lieben Kirche zu finden, die sie umschliesst und die der Herr auf der petra Petri, worauf sie gesetzt sind, vorlängst erbaut hat. Während jeder Bauer weiss, was er will, wenn er „zur Kirche" geht, nämlich ins Gotteshaus, und was er meint, wenn er sagt, dass sie „aus ist," nämlich dass die Versammlung um Gottes Wort und Altar aus einander und vom Hören und Beten ins Leben übergeht, verstehen die Gelehrten einander bald selbst nicht mehr — so weit sind sie im Thurmbau — und lassen uns bald den Wald vor Bäumen nicht sehen. Das macht, sie können nicht loskommen von der Tendenzdefinition, womit Luther seiner Zeit die Kirche zu reformiren, d. h. ihrer göttlichen Bestimmung, eine Gemeinschaft der Heiligen durch den Glauben fürs Leben in Zeit und Ewigkeit zu erzeugen and zu erziehen, wieder conform zu machen anfangen musste, indem er verlangte: die Kirche müsse sein, was sie vermitteln soll, eine Gemeinde der Heiligen, nachdem die Römer gesagt: sie wäre es schon, auch in ihrer Verderbniss. Aber die Aufgabe der Wissenschaft, die mit Metabasen, wie genial sie auch sein mögen, nun einmal platterdings nicht vorwärts kommt, ist eine andere als Luthers Aufgabe war, und wenn gleich für die

fortgesetzte Verwechselung dessen, was sie unterscheiden lehrt, hundert Ritschl auftreten und tausend Preisschriften gekrönt werden — indem Jene nach glücklich begonnener Bekehrung von alten historiographischen Sünden in die symbolographischen fallen, dass sie die Verwechselung durch neue Distinctionen dogmatischer, ethischer und socialer Gesichtspuncte nicht etwa lösen, sondern erst recht verfestigen, die Preisschriften aber mit meisterlicher Frische nur die alten Gegensätze auffrischen — so werden wir aus dem neu-babylonischen Wirrwarr doch nimmer herauskommen, wenn wir uns nicht endlich entschliessen, unserm ersten ökumenischen Glaubenssymbol wieder gerecht zu werden. Dazu aber gehört zum Mindesten so viel historischer und diplomatischer Sinn, dass wir über der mosaikartigen Zusammensetzung der Urkunde ihren Lapidarstyl nicht verkennen, der es nicht gestattet, irgend ein Artikelstück für eine blosse Exegese des ihm voranstehenden, also z. B. weder die Höllenfahrt Christi für identisch mit der Grablegung, noch die Gemeinschaft (communio, nicht coetus) der Heiligen für erklärenden Zusatz und gleichbedeutend mit der vor ihr genannten Einen heiligen und allgemeinen christlichen Kirche zu halten, vielmehr verlangt, jedem Artikelstück seine Selbstständigkeit zu lassen. Demnach ist und will und kann weder die Kirche jene Gemeinschaft sein, noch umgekehrt, sondern wenn ähnlich dem ersten und zweiten der dritte Artikel in eine Periode gebracht werden soll, so erlauben seine selbstständig und consequent auf einander folgenden Theile nur diese Zusammenfügung: Ich glaube an den heiligen Geist und sehe durch diesen Glauben sein erstes Werk im Dasein, wie in der Einheit und Heiligkeit der allgemeinen christlichen Kirche, sein zweites in der darin von ihm hervorgebrachten Gemeinschaft Geheiligter, in welche ich nur durch sein Drittes, die Aneignung der Vergebung meiner Sünden, eintreten zu können glaube; durch welche allein ich vermittelst seines vierten, der Auferstehung des ganzen Menschen, zur Theilnahme an seinem fünften, dem ewigen Leben, zu gelangen hoffe. So erscheint die Kirche, im Verhältniss zur Gemeinschaft, der Zeit nach als früheres, dem Causalnexus nach als Bedingung, dem Inhalt nach als lebendiger Inbegriff und Inhaberin von Mitteln, der Form nach als Haus und Werkstätte, als veranstaltete Versammlung und gesellschaftliche Anstalt zugleich, so jedoch, dass sie nimmer als Erzeugniss ihres Erzeugnisses, der Gemeinschaft an Gott durch Christum in Einem Geiste, sondern vor dieser als göttliche Stiftung und Gottes Bau, als Werk Gottes in Christo durch seinen Geist, zu betrachten ist. Dies gegen Ritschl, der dies Ursprungsverhältniss übersehend, wenigstens thatsächlich unberücksichtigt lassend, uns glauben machen will, die Kirche könne kein Gegenstand des Glaubens genannt werden, wenn man nicht ihrer lutherischen Identification mit der Gemeinschaft der Heiligen beipflichte und der Münchmeyerschen Reaction gegen diese Vereinerleiung entsage. Unser Vf., dem die citirte Abhandlung von Ritschl so wenig wie

diesem seine Preisschrift bekannt sein konnte, wendet sich in gleichem Sinne, nur ohne die Ritschlschen Distinctionen, gegen Delitzsch und Münchmeyer und die Kliefothsche vermittelnde Anschauung von der Berufungskirche, und vertheidigt dagegen die von ihm genauer lutherisch genannte in zwei Büchern. Das 1. Buch beleuchtet „die Innerlichkeit der Kirche“ unter dem Motto: „der Papst macht leiblich, was Gott geistlich macht“ (— 94); das 2. Buch „die Leiblichkeit der Kirche“ unter dem Motto: „Karlstadt macht geistlich, was Gott leiblich macht.“ Ritschls versuchter Nachweis, dass das von Münchmeyer lutherisch genannte Dogma von einer unsichtbaren Kirche kein lutherisches (vielmehr ein zwinglisches) sei, wird durch des Vfs. Citate aus Luther wesentlich alterirt; zum Beweis, was es mit Citaten aus Gelegenheits- und Tendenzschriften auf sich hat, wenn damit die oder jene wissenschaftliche Construction unterstützt werden soll. Darin aber dürfte der Vf. das Rechte getroffen haben, dass er durch seine Gegenüberstellung der beiden Seiten, der Innerlichkeit und Aeusserlichkeit der Kirche, die Stellung Luthers und der Lutherischen Kirche in der goldenen Mitte zwischen Papst- und Schwarmkirche über jeden Zweifel erhebt, und darein setzen wir die Preiswürdigkeit und das Hauptverdienst seiner Schrift, abgesehen von jenem Irrthum, der weder auf Luthers noch auf seines Apologeten Rechnung, sondern auf Rechnung des Gegensatzes kommt.

[5791] Mein Press-Prozess nach den Acten. Von **M. Baumgarten**, Dr. u. Prof. d. Theol. Leipzig, Ad. Lehmann. 1859. 51 S. gr. 8.

Inhalt: 1. die Thatsache, 2. die Vertheidigung, 3. das Urtheil. Das akademische Gericht zu Rostock war vom Grossh. Ministerium des Innern auf die Schrift des Vfs.: „eine kirchliche Krisis in Mecklenburg“ (1858) mit der Weisung aufmerksam gemacht worden, dass darin Vergehen gegen das Pressgesetz (Mecklenburgs) vom 4. März 1856 enthalten zu sein schienen. In Folge dessen hatte es in der Sitzung am 5. Juni 1859 dem Vf. vier Stellen derselben vorgelegt, worin er sich über das Verhalten des grossh. Consistoriums zu Rostock und des grossh. Oberkirchenraths zu Schwerin in der Angelegenheit seiner bekannten Amtsentlassung ausgesprochen, und ihm eine Erklärung darüber abverlangt. No. 1 enthält die fraglichen Stellen (S. 84. 85. 117. 141 der incriminirten Schrift), No. 2 die Vertheidigung — gegen die Anwendbarkeit des Pressgesetzes auf vorliegenden Fall und gegen die Competenz des Gerichts, aber auch gegen den Vorwurf des animus injuriandi in den incriminirten Stellen, unter Zuziehung der exceptio veritatis etc. — No. 3 das Urthel jenes Gerichts vom 16. Juli, nebst den Entscheidungsgründen, wonach der Angeschuldigte theils rein freigesprochen, theils von der Instanz absolvirt, jedoch in die Kosten condemnirt worden ist, „weil er voraussehen konnte und musste, dass seine jedenfalls unvorsichtige Ausdrucksweise ihn leicht in eine Untersuchung verwickeln könne“ (S. 51).

Naturwissenschaften.

[5792] Schöpfungsgedanken. Physiologische Studien für Gebildete. 2. Thl. Blicke in das All. Von Dr. **K. H. Baumgärtner**, Prof. zu Freiburg. Freiburg, Wagner. 1859. X u. 119 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Wie das All entstanden, darüber werden auch die scharfsinnigsten Hypothesen nie eine überzeugende Erklärung geben können. Eine Menge von Schriften sind über diesen Gegenstand erschienen, aber mehr oder weniger bewegen sie sich in schönen Phrasen, wo von dem Uranfang des Weltenalls die Rede ist, und fussen nur da erst einigermaassen auf festem Grunde, wo die Geologie einen Wegweiser bildet, der wenigstens für unseren Planeten einigermassen den Weg andeutet. Sehen wir, wie der durch mehrere werthvolle physiologische Schriften bekannte Vf. sich die Sache gedacht hat, wobei Ref. jedes eigenen Urtheils sich enthält, denkenden Lesern es überlassend, die Ansichten des Vfs. weiter zu verfolgen oder nicht. Derselbe begründet diese Ansichten zunächst auf die Keimtheorie, die sich ihm bei der Entwickelungsgeschichte der verschiedensten Thierklassen aufdrängte, wobei nicht sowohl die Form des Geschaffenen, als die Gesetze des Werdens aus Keimen und die Entstehungsweise der Keime Gegenstand der Erforschung ist. Hiernach ist die Kugel das zuerst Betstehende, die Zellenbildung der zweite Act der Organisation, wenn auch etwa ein schon vorhandener solider Kern die übrige Materie anziehen und dieselbe sich sehr bald zu einer festen Peripherie bilden sollte. Alle Theile des Körpers entstehen aus Keimen, die Keimspaltungen sind Polarisationsacte; die Entwickelungsgeschichte überhaupt giebt also Mittel an die Hand, welche eine Einsicht in manche Vorgänge der Entstehung und Entwickelung der Weltkörper gestatten. Der Vf. geht nun im Fortschreiten seiner Erörterung von den Nebelflecken aus, die ihm gleichsam die Keimkugeln sind, aus denen sich Himmelskörper entwickeln, d. h. zusammensetzen können, indem sich zunächst die Nebelsterne aus denselben bilden, wie im befruchteten Dotter die zahlreichen Kerne der Keimkugeln entstehen. An die Nebelflecken reihen sich als nächste Entwickelungsstufe die Doppel- und mehrfachen Sterne an, deren manche so nahe beisammenliegen, dass sie nur ein Stern zu sein scheinen; letztere entsprechen dem Dotter in dem Zeitpuncte, wo in demselben die zahlreichen Kerne der Keimkugeln entstanden sind, während die Doppelsterne den Doppelzellen gleichen. Diese Sterne, wie überhaupt das ganze Sonnensystem sind durch Spaltungen entstanden; bei den Asteroiden ist dieser Spaltungsvorgang am deutlichsten, und auch die Trabanten geben dieser Ansicht Raum. Aus diesem allen aber geht soviel hervor, dass sich der einzelne Himmelskörper entweder unmittelbar aus der formlosen Materie bildet, oder durch die Spaltung eines Sternes. Die nähere Entwickelung dieser Theorieen muss im Buche selbst verfolgt werden;

da sie keines Auszuges fähig ist. Um aber das Ganze noch mehr dem uns bekannten Organismus ähnlich zu machen, wird am Ende des Abschnittes auch ein Stoffwechsel im All angenommen. Mit der Entstehung der Himmelskörper zu Stande gekommen, wendet sich der Vf. zu denselben als Wohnsitzen von Geschöpfen. Unter den Planeten mag es mehrere geben, auf denen vielleicht Geschöpfe existiren. Weltkörper, die ihrer Beschaffenheit nach Geschöpfe tragen können, sind ausser der Erde noch Merkur, Venus, Mars und wie es scheint, die Sonne, und diese Geschöpfe dürften denen der Erde ähneln; eine grosse Verschiedenheit in der Organisation muss aber jedenfalls Statt finden, wenn man sich die äusseren Planeten von lebendigen Geschöpfen bewohnt denkt, wie z. B. den Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun u. s. w.; dagegen kann der Mond gar keine Geschöpfe besitzen, wenigstens nicht auf der uns zugekehrten Seite. Sodann geht der Vf. auf die schwindelerregende Grösse des sichtbaren Weltalls ein, und wendet sich zuletzt in längerer Erörterung zu dem Gott in der Natur, indem er, nicht wie der Pantheismus thut, Gott als den Inbegriff der gesammten, in der Natur wirkenden Kräfte betrachtet, sondern Natur und Gott als zwei verschiedene Begriffe ansieht. Zunächst entwickelt der Vf. den Begriff der Natur und zeigt dann, dass, da die Naturgesetze in der Schöpfung zur Erreichung bestimmter Zwecke benutzt werden, also Schöpfungsgedanken in den Werken der Schöpfung liegen, auch ein denkendes Princip da sein muss, das er Gott nennt. An diese geistreichen Deductionen schliesst sich endlich die Betrachtung über die Bestimmung des Menschen und der überhaupt mit geistigen oder seelischen Kräften begabten Geschöpfe an, die mehr der Philosophie als der Naturwissenschaft angehört.

[5793] Die Jahreszeiten in ihrer klimatischen und thermischen Begränzung. Ein Beitrag zur Meteorologie, von Prof. **W. Lachmann.** Braunschweig, (Leibrock.) 1859. VIII u. 63 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)
Ertrag zum Besten des Blindeninstituts zu Braunschweig.

Ein interessantes Büchlein, dessen Inhalt sich auf 30 Jahre lang ununterbrochen fortgesetzte meteorologische Beobachtungen gründet. Der Vf. geht in seiner mit ungemeiner Klarheit dargelegten Entwickelung des Entstehungsgrundes der Jahreszeiten von den Tropengegenden aus, wo die Sonnenverticale während eines Erdjahres zweimal regelmässig über einen Raum von 47 Breitengraden (= 700 Meilen Breite und 3¾ Mill. □Meil. Oberfläche) in einer Spirallinie wandert. Die verticalen Sonnenstrahlen entwickeln eine solche Hitze, dass weder Thiere noch Pflanzen leben könnten, wenn es nicht anderweite, hier näher erörterte Einflüsse gäbe, wodurch das Gleichgewicht hergestellt wird. Die Abgränzung der vier herkömmlichen Jahreszeiten geschieht nach zwei Methoden: der astronomischen und der meteorologischen. Letztere dürfte den Vorzug verdienen, da sie genauer als die erstere die Jahreszeiten

scheidet, wenn man das meteorologische Jahr mit dem 1. December anfängt. Der Vf. nimmt 8 Jahreszeiten an, nämlich 2 Hauptjahreszeiten: Sommer und Winter; vier Mitteljahreszeiten: Vorwinter und Nachwinter, Vorsommer und Nachsommer und 2 Uebergangsjahreszeiten: Frühling und Herbst, die thermischen oder klimatischen Jahreszeiten genannt. Binnen 34 Jahren, seit 1. März 1825, hat derselbe in Braunschweig, um den Eintritt und die Dauer dieser Jahreszeiten zu bestimmen 32871 Beobachtungen an 10957 Tagen an geprüften und günstig gestellten Instrumenten gemacht, welche den Luftdruck, die Lufttemperatur, die Feuchtigkeit, die Niederschläge, die Luftströmungen, die Helle oder Trübung der Atmosphäre, die atmosphärischen Ungewitter und einige Lichterscheinungen umfassen. Die für jeden Tag berechneten mittleren Temperaturen wurden von 5 zu 5 Tagen summirt, diese Summe dann durch 5 dividirt, und so die mittlere Temperatur gefunden. Die zahlreich beigegebenen meteorologischen Tabellen, die sich aber nicht blos auf Braunschweig, sondern auf viele andere Orte erstrecken, sind dem Physiker von Fach eine erwünschte Zugabe, während jeder, der sich dafür interessirt, über das Zustandekommen der Jahreszeiten im Texte eine kurze bündige Erklärungsweise findet.

[5794] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1857, von Dr. A. Gerstaecker, Privatdocent zu Berlin. Berlin, Nicolai. 1859. 288 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Diese Berichte, von Wiegmann begründet, und durch eine lange Reihe von Jahren von verschiedenen Verfassern fortgesetzt, geben den erfreulichen Beweis, wie sehr in fast allen Erdtheilen man bestrebt ist, die Entomologie zu fördern, liefern aber auch die betrübende Aussicht, dass es selbst dem eifrigsten Forscher nicht mehr möglich ist, nur annähernd, und zwar kaum in einem kleinen Theile der Entomologie, den Fortschritten der Wissenschaft gehörig nachzukommen. So sehr das Erstere von der wissenschaftlichen Seite die höchste Anerkennung verdient, so niederschlagend ist es dabei doch für den Forscher, dass zahlreiche Schriften und Abhandlungen in diesen Berichten aufgeführt und kurz analysirt werden, die ihm stets unzugänglich bleiben, da selbst die besten Bibliotheken kaum noch im Stande sind, mit der Literatur gleichen Schritt zu halten. Die seit 1835 bestehenden Jahresberichte haben für alle Zweige der Zoologie sehr Verdienstliches geleistet und wenn man den der so umfangreichen Entomologie zugemessenen Raum betrachtet, so darf man sich, obschon ihr ein verhältnissmässig grösserer als andern Fächern zugestanden ist, billigerweise nicht wundern, dass meist wenig mehr als ein Namensverzeichniss gegeben wird. Wollte man auch nur die Diagnosen der neueren Genera und Arten geben, so würde der Raum um das Dreifache überschritten werden, und der Jahresbericht dann wahrscheinlich weniger Abnehmer finden, während

andererseits wieder eine Trennung der einzelnen Zweige der Entomologie kaum rathsam erscheinen dürfte. So müssen wir schon in der Art mit den Berichten zufrieden sein, wie sie eben sind, und sich bisher die Anerkennung erworben und bewahrt haben, die sie gewiss verdienen; höchstens wäre noch zu wünschen, dass die in Deutschland erscheinenden Schriften, die also leichter zugänglich sind, nur kurz erwähnt, die schwerer zugänglichen ausländischen hingegen einer eingehenderen Analyse unterworfen werden möchten. Ein näheres Eingehen in den Inhalt des Berichtes ist weder nöthig noch thunlich.

[5795] Verbreitung und Wachsthum der Pflanzen in ihrem Verhältnisse zum Boden, auf Grundlage einer Betrachtung der Vegetation zwischen Rhein, Main und Neckar, für Botaniker, Landwirthe, Cameralisten und Forstleute bearbeitet von **Heinr. Haastein**. Darmstadt, Hofbuchh. von G. Jonghans. 1859. VIII u. 176 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Obschon das Buch nur auf die Vegetation der genannten Gegend Bezug nimmt, so ist es doch auch für andere Gegenden brauchbar, da die Bodenbeschaffenheit, wenn auch nicht völlig gleich, doch vielfach sehr ähnlich und daher auch die Vegetation fast die gleiche ist. Es zerfällt in zwei Abschnitte. Der 1. handelt von dem in Frage stehenden Gebiet nach seiner Begränzung, Erhebung und seinen klimatischen Verhältnissen, so wie von den Pflanzen desselben nach ihrem Vorkommen und ihrer Verbreitung, handelt demnach besonders von der Zahl der Pflanzenarten, von den Vegetationsphasen, vom Ursprung der Vegetation; giebt ein Bild der Vegetation der einzelnen, dem Boden nach verschiedenen Theile, der Veränderungen des Bildes der Vegetation in geschichtlicher Zeit, der Bedingungen des Vorkommens u. s. w., bezeichnet sodann näher die Mittel der Verbreitung, lehrt den Boden und die ihn bildenden Theile kennen, betrachtet den Humus, die Aschenbestandtheile, und zeigt den Unterschied der Vegetation in den verschiedenen Formationen. — Der 2. Abschnitt ist besonders für die Landwirthschaft wichtig, jedoch auch für den Botaniker nicht uninteressant. Er zerfällt selbst wieder in drei Unterabtheilungen: Wiese, Moor und Gewässer; Wald und Oedung; bebautes Land. — Nachdem bei jeder Unterabtheilung der Begriff erörtert, bei den Wiesen auch die sogen. Grasnarbe erklärt worden, werden diese einzelnen Bodenarten hinsichtlich ihrer Vegetation näher untersucht und die Mittel und Wege angegeben, diese oder jene Pflanzengruppe für den Landwirth u.s.w. möglichst nutzbar zu machen. Lehrreich für den Landwirth sind die Angaben über Düngung und Wässerung der Wiesen, sowie über Verunkrautung, und die Mittel solche zu vermeiden; die Wiesenpflanzen, sowohl die nachtheiligen wie die nützlichen, werden übersichtlich dargestellt, und dann speciell die verschiedenen Wiesenarten der betr. Gegend betrachtet mit Aufzählung der Pflanzen, die auf den verschiedenen Arten dieser Wiesen wachsen. Die Hauptergebnisse der Betrachtung

sind folgende: Die Vegetation der Wiese ist bei verschiedenen Bodenarten, besonders nach dem Grade der Fruchtbarkeit und der Feuchtigkeit verschieden; sie wird verändert durch Wasserzufuhr, Düngung, Wegnahme der Halme u. s. w. ohne Ersatz; die Zuleitung von Wasser auf die Wiesen hat einen doppelten Zweck: theils den Feuchtigkeitsgrad herzustellen, der den Wiesenpflanzen zuträglich ist, theils Ersatz für die entzogenen Aschenbestandtheile zu geben. Reine Mineralstoffe sind die nützlichsten Düngungsmittel, weil Wiesenpflanzen keine Zufuhr verbrennlicher Pflanzen- und Thiertheile bedürfen; das Vorkommen mancher Grasarten, Schmetterlingsblüthler u. s. w. hängt von der Fruchtbarkeit des Bodens ab, d. h. von den in ihm vorkommenden Mineralbestandtheilen. — Der Wald und die Oedung werden zwar kürzer abgehandelt, aber auch hier finden sich praktische Winke genug, die der Beachtung des Forstmannes werth sind. Der Wald ist eigentlich auch nur eine Art Wiese, wo Bäume statt der Grasarten in geschlossenen Ständen wachsen; hier wie dort ist die Vegetation verschieden in verschiedenen Bodenarten, sowohl was das Wachsthum der Bäume, als die Art des Unterholzes und die niedere Pflanzendecke des Bodens anlangt; das Wachsthum der Bäume ist nicht Folge, sondern Ursache der Bildung des Humus; je reicher der Boden an Aschenbestandtheilen, desto reichlicher ist die Humuserzeugung; dieser selbst hat theils eine physikalische, theils chemische Bedeutung, von denen erstere die wesentlichste ist; je humusreicher der Boden, desto grösser die Fähigkeit, Feuchtigkeit anzuziehen und zu erhalten und desto mehr wird die Entführung der im Boden enthaltenen Nährstoffe durch das Wasser verhindert. Dies die wesentlichsten Puncte, die der Vf. bei Betrachtung des Waldes erörtert und durch mannigfache Beispiele erläutert. Besonders wichtig sind die Resultate, die sich aus der Waldstreubenutzung ergeben, die zwar nicht neu sind, aber doch nicht oft und dringend genug wiederholt werden können. Der Wald verschiedener Gegenden und die ihn bildenden Pflanzen im Allgemeinen werden zuletzt noch einer besondern Betrachtung unterworfen, die auch für die geographische Verbreitung interessant ist. Die letzte Abtheilung des 2. Abschnittes betrachtet das bebaute Land, erörtert die constanten bildenden Theile der Ackerkrume, den Humus derselben, die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Krume, den Gehalt derselben an Aschenbestandtheilen, den Ersatz des Verlustes durch Verwitterung und durch bereichernde Culturgewächse, die Vertheilung der Aschenbestandtheile und des Ammoniaks in der Krume und deren Fixirung, den Gehalt und die Anziehungskraft des Bodens für Ammoniak, Kohlensäure und Wasser, den Gehalt des Ackerlandes an Aschenbestandtheilen im Allgemeinen, die Düngung. Dann folgen die Aufzählungen der wildwachsenden und Kulturpflanzen, der angebauten Gewächse; hierauf wird der Fruchtwechsel erörtert; es werden die Ackerunkräuter nahmhaft gemacht und die Ausdehnung

des Anbaues der einzelnen Culturpflanzen nebst ihren Erträgen in verschiedenen Gegenden angegeben, zuletzt sind noch die Schuttpflanzen aufgeführt. Dass in diesem Abschnitte viele Winke für die praktische Oekonomie sich finden, kann nur angedeutet werden. Möchten nur auch recht viele Oekonomen die gegebenen Winke zur Vervollkomnung ihrer Feldwirthschaft beherzigen.

Geschichte.

[5796] Lehrbuch der Weltgeschichte von Dr. J. B. **Weiss**, o. ö. Prof. der Geschichte an der k. k. Univ. zu Gratz. 1. Bd. Die vorchristliche Zeit. Wien, Braumüller. 1859. IV u. 654 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Die unter uns Deutschen bereits so hoch, ja viel höher als sonst noch irgendwo gehende Fluth der Schriften, welche die sogenannte Weltgeschichte zu ihrem Inhalte haben und machen, und namentlich für ihr populäres Verständniss durch Abrisse und Leitfäden, durch biographische Charakteristiken und chronologische und synchronistische Tabellen, durch Lehr- und Handbücher so überreichlich zu sorgen sich beeifern, wird hier abermals mit der Aussicht auf einen noch sehr umfänglichen Fort- und Ausbau durch ein Lehrbuch vermehrt, aber, wie gleich hinzugesetzt werden darf und muss, nicht bloss gewichtlich und numerisch, dass es in der Masse mit wöge und zählen hülfe. Zum ehrenvollen Unterschiede von andern seines Gleichen, die das oft Gehörte und Gelesene nur wieder nach- und vorkauen, ohne eigenes eingehenderes Quellen- und Subsidien-Studium hinzutreten zu lassen, macht sich dasselbe in bester Weise geltend, und wenn der Tross der „Weltgeschichten" entweder zu weitschweifig wird oder zu arm bleibt an eigentlicher historischer Ausbeute, so schlägt der Vf. dieses Lehrbuchs vorwaltend mit Glück den einzig richtigen Weg ein, dass er nicht sowohl das vorübergehend Geschehende, sondern mehr das zuständlich Gewordene zum Gegenstand seiner gedrängten Darstellungen macht. Schon aus dem Begriffe der Weltgeschichte, von welchem der Vf. in den ersten Zeilen seiner Einleitung ausgeht, nämlich als „der wissenschaftlichen Darstellung der Entwickelung der ganzen Menschheit, wie sich diese in ihren grossen Formen und Typen, in Staat und Religion, in Wissenschaft und Kunst so wie in der ganzen Sitte kund thut," schimmert seine richtige Auffassung deutlich hindurch, mit der er sich an den von ihm citirten Plato im Kratylos („ἡ ἱστορία αὐτό που σημαίνει ὅ τι ἵστησι τὸν ῥοῦν") anschliesst, und es ist ihm in den an die Verständigung über die Völkertafel der Genesis sich anknüpfenden Relationen über die frühesten Epoche machenden Völker der Erde fast durchgängig wohl gelungen, das zu Thatsachen Gewordene aus dem lebendigen Flusse des Geschehenden herauszuheben und so dem Uebelstande vorzubeugen, durch Anhäufung

der Details die Leser eher zu verwirren als aufzuklären. Beispielsweise führt Ref. den passus über die Geschichte von Babel und Assur an, die durch die Resultate der neueren Ausgrabungen bei Niniveh und durch die fast erreichte Lösung des Räthsels der Keilschrift in ein ganz neues Stadium getreten ist; die prägnante Darstellung des Vfs. wird gewiss alle billigen Ansprüche befriedigen, und war in der That keine leichte Aufgabe. Weiterhin, in der Geschichte der Griechen und Römer, die von S. 200 an den ganzen noch folgenden Raum des vorlieg. Bandes besetzt, stellt sich vielerwärts das Detail noch zu sehr ein, und Ref. macht dies nur deshalb bemerklich, weil nicht abzusehen ist, wie der Vf. in der Fortführung seines Werkes zurecht kommen will, für welches das Material von Jahrhundert zu Jahrhundert so massenhaft wächst, dass es, im Verhältniss der griechischen und römischen Geschichte, namhafter Kunst bedürfen wird, die Leser zu orientiren. Auch dadurch hat der Vf. seinem Werke einem bei historischen Studien schwer ins Gewicht fallenden Vorzug zu geben gewusst, dass er im allmäligen Fortschreiten zu den jedesmaligen Entwickelungen eine auserlesene Literatur für den Bereich der Quellen und Hülfsmittel, nicht ohne kritische Begutachtungen, ihnen vorangestellt hat. Sichtlich ist von ihnen, bis in die neuesten Aufhellungen und Forschungen hinein, der verständigste Gebrauch gemacht und nach diesen beiden Seiten hin hat er seinem Werke zugleich den Charakter eines Lehrbuches gewahrt, auch für das Ausführlichere, was es nicht selbst in seinen Bereich ziehen konnte und durfte. Endlich ist auch der gewandten Sprache zu gedenken, welche, so weit Referent sich umgesehen hat, nur durch unbedeutende stylistische Unebenheiten beeinträchtigt wird. Der Inhalt des Ganzen wickelt sich folgendermaassen ab: Nach den eigentlichen Prolegomenen, welche nach der Entwickelung des Begriffs, der Form, der Aufgabe, des Nutzens u. s. w. der Geschichte zu einer Uebersicht ihrer Hülfswissenschaften (Chronologie, Geographie u. s. w.) und zu einer Geschichte der Geschichtschreibung fortgehen (S. 1—21) tritt die bereits erwähnte Erläuterung der mosaischen Völkertafel ein (— 34). Dann folgen sich der Reihe nach Sinesen (— 47), Aegypter (— 75), die Wanderungen der Arier (Südarier — Indier, mit eigenem Abschnitte über den Buddhismus, und Nordarier — 111), Phöniker, (— 130), Babel und Assur (— 165) und Perser (— 199). Die griechische Geschichte setzt sich in den nöthigen Periodenabstufungen, auch unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaft und Kunst, so wie der an sie sich knüpfenden Ausläufer, bis S. 481 fort, worauf die der Römer — unter den Königen, die Republik in ihrem Beginn, ihrer Blüthe und ihrem Verfalle, Kampf um die Monarchie — bis zum Schlusse dieses 1. Bds. sich erstreckt.

[5797] **Regesten des aus dem alten deutschen Herrenstande hervorgegangenen Geschlechts Salza u. s. w.** Leipzig, Brockhaus. 1853. X u. 324 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5798] Regesten und Urkunden zur Geschichte des Geschlechts der Wangenheim und seiner Besitzungen. Eine erste bis 1553 reichende Sammlung von **Fr. Hrm. Alb. v. Wangenheim** (Kammerdirector in Hannover). Als Manuscript gedruckt. Hannover, (Culemann.) 1857. 390 S. gr. 8.

Für die thüringische Geschichte ist in alter und neuer Zeit verhältnissmässig wenig geleistet worden und wir freuen uns daher um so mehr, wenn man jetzt Manches von dem nachzuholen anfängt, was die früheren Jahrhunderte versäumten, also freuen wir uns auch über die beiden angegebenen Bücher. Die Geschlechter von Salza und von Wangenheim gehörten in der älteren Zeit zu den freien Grundeigenthümern, welche nach Verfall der Gauverfassung entweder auf ihren grösseren Besitzungen die Grafengewalt ausübten und zum hohen Adel übergingen oder, wenn sie vom Glück weniger begünstigt waren, in die Reihen der Vasallen und Ministerialen eintraten. Die beiden Geschlechter haben sich lange Zeit als unabhängige Nobiles erhalten, indem sie Lehen austhaten, ritterliche Vasallen und Burgmänner hatten, die Gerichtsbarkeit über ihre Unterthanen ausübten, Kriege führten und Bündnisse schlossen und haben durch Tüchtigkeit, Thatkraft und Reichthum eine hervorragende Rolle in der Geschichte Thüringens gespielt. Dadurch haben die betr. Untersuchungen nicht geringen Werth.

No. 5797 giebt zuerst eine kritische Zusammenstellung aller die Herren v. S. in Deutschland, Schweden und Russland betreff. Acten, Schriften und Bücher, sowie eine die Geschichte der Familie umfassende literarhistorische Einleitung. Daran schliessen sich 451 Regesten, von denen $\frac{2}{3}$ auf die Herren v. Salza in dem heutigen Langensalza, welche 1409 mit Hermann v. S. erloschen, der Rest auf die Herren v. S. in Schlesien Bezug hat, von denen Zweige nach Russland und Schweden übersiedelten und noch heute in hohen Würden bestehen. Was den von dem nicht genannten Herausgeber angenommenen Zusammenhang der thüringischen und schlesischen Herren v. S. betrifft, so ist der Beweis nicht erbracht. Heinrich de Sale, als Rathsherr in Görlitz 1298 genannt, soll von Günther von Salza, dem Bruder des berühmten Grossmeisters Hermann († 1293) und des Minnedichters Hugo († 1237), abstammen, aber weder der Name de Sale noch das Wappen der schlesischen Herren v. S. spricht dafür, abgesehen davon, dass urkundliche Beweise gänzlich fehlen. Auch ist kaum zu glauben, dass ein Zweig der vornehmen und reichen thüringischen Nobiles de Salza als Bürger nach Görlitz gegangen sei. Insoweit bewegt sich der Herausg. in höchst wahrscheinlich nie zu begründenden Illusionen, aber die Zusammenstellung der Regesten ist jedenfalls verdienstlich. Dass von den gedruckten Urkunden nur Regesten gegeben wurden, ist ganz zu billigen, aber von den zahlreichen werthvollen un-

bekannten Urkunden des Dresdner Archivs wäre eine vollständige Mittheilung sehr erwünscht gewesen. Auch ist das sphragistische Element nicht hinlänglich berücksichtigt und dadurch geht der Herausg. mancher wichtigen Resultate verlustig, die ihm Heraldik und Sphragistik gewährt haben würde. So z. B. müssen die thüringischen Geschlechter, welche wie die Herren v. Salza ein Widder- oder Ammonshorn im Wappen führten, zusammengestellt werden, wie v. Stassfurt, Stranz v. Tullestedt, v. Ballenhusen, die mit den Herren v. Salza zusammenhängen. Zwar ist Ref. weit davon entfernt, alle Familien desselben Wappenschildes zu identificiren; aber wenn mehr Geschlechter in demselben Lande, mit denselben Vornamen, mit benachbarten und gleichen Gütern, auch dasselbe Wappen führen, ist ein Zusammenhang unbedingt anzunehmen. So z. B. sind Heinrich von Stassfurt 1314 und Eckhardt v. Salza circa 1290 ohne Zweifel Herren v. Salza u.s.w. Die Erforschung solcher Familiengruppen ist dem Genealogen eben so interessant als dankbar. Ein wichtigerer Mangel besteht darin, dass die Archive von Weimar und Gotha — trotz der auf dem Titel gemachten Angabe — entweder höchst oberflächlich oder nur nach gedruckten Quellen benutzt sind, denn beide Archive bieten eine überaus reiche Nachlese dar. Die beigegebenen Anmerkungen historischen und topographischen Inhalts sind zweckmässig, lassen aber viele Nachträge zu. Die Stammbäume und Register sind mit grosser Sorgfalt abgefasst.

No. 5798 enthält 300 Nummern, die gedruckten Urkunden in Auszug, die ungedruckten (meist aus den Geschlechtsarchiven) vollständig mitgetheilt, wofür jeder Freund der thüring. Geschichte dankbar sein muss, um so mehr, da die meisten Urkunden mit gelehrten und lehrreichen Anmerkungen begleitet sind. Die ganze Arbeit ist sehr tüchtig und überall tritt Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, Schärfe der historischen Kritik, historischer Tact und Sinn Seitens des Hrn. Vfs. an den Tag. Ein reiches Material für die Geschichte des Landes, der edlen Geschlechter, mehrerer Orte, Schlösser und Klöster, sowie für die Culturgeschichte überhaupt (z. B. No. 134 die Catlenburger Klosterurkunde S. 132—161) findet man hier vereinigt. Mit Berichtigungen (S. 29 werden die Herren v. Apolda fälschlich mit den Herren v. Vargula identificirt, S. 63 steht Isersleben statt Iserstete und Goghusen statt Stoghusen, wo der sonst verdiente Schultes falsch gelesen hat u. s. w.) und Nachträgen will ich die Leser verschonen und dieselben dem Hrn. Vf. direct zusenden. Ich hoffe nämlich, dass es demselben gefallen möge, nach Benutzung der Archive von Dresden, Weimar und Gotha, die einen reichen Schatz von Wangenheimscher Urkunden bewahren, einen zweiten Band als Supplement hinzuzufügen. Noch zu erwähnen ist, dass der Beschluss des werthvollen Buchs durch ein Verzeichniss der alten Wangenheimschen Besitzungen (bei denen Mihla und Burg Haindorf nachzutragen ist) und durch einen trefflichen Index gebildet wird. *W. R.*

[5799] Geschichte der Preussischen Politik von Joh. Gust. Droysen. 2. Theil. Die territoriale Zeit. 1. u. 2. Abth. Berlin, Veit u. Co. 1857. 58. VI u. 520, VI u. 643 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 5 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 301.

Droysens hervorragendes Talent, Geschichte zu schreiben und anregende Gedanken hinzuwerfen, ist anerkannt und auch das vorlieg. Werk giebt davon Zeugniss. Andererseits wird ihm gar häufig zum Vorwurf gemacht, dass er nicht parteilos schreibe, namentlich den specifisch preussischen Standpunct einnehme, überhaupt in seinem Urtheil nichts weniger als gerecht sei und dass er es endlich mit seinen Vorstudien nicht immer genau nehme. Den ersten Vorwurf wird er schwerlich ganz von sich ablehnen können, vielleicht nicht einmal wollen; gegen den zweiten möchten wir ihn selbst in Schutz nehmen; jedenfalls zeigt das vorlieg. Werk, dass er tüchtige Studien gemacht hat. Weshalb aber der Vf. den Titel „Geschichte der Pr. Politik“ gewählt hat, sieht man nicht wohl ein; das Werk ist eigentlich „preussische Geschichte,“ wie er es selbst in seinem Vorwort bezeichnet. Die 1. Abth. des 2. Thls. beschäftigt sich vorzugsweise mit Darstellung der grossen Bedeutung, welche Albrecht Achilles gehabt hat und reicht bis zu Ende des 15. Jahrhunderts. Mit dem 16. Jahrh. tritt das Haus Brandenburg in der Politik des Reichs mehr und mehr zurück. Bezeichnend für den Vf. sind dann die Worte in seiner Vorrede: „es bildet sich in dem Kurfürstenthum der Marken unter der wachsenden Macht des Ständewesens und des orthodoxen Lutherthums allmählich ein territoriales Stillleben heran, in dem nur noch der Luxus und die Gutsherrlichkeit Fortschritte machen. Dann rafft sich das Fürstenhaus zu einem kühnen Entschluss auf: es tritt zum Calvinismus über; ein Schritt von ähnlicher Bedeutung wie die Legislation von 1808 (?), wenn auch nicht sofort von gleich rettender Wirkung.“ Solche Behauptungen, die so leicht zu grossen Missverständnissen führen können und jedenfalls schon im Voraus den Leser von einem unbefangenen Standpuncte wegzudrängen geeignet, haben ihr sehr Bedenkliches; abgesehen davon, dass die Verhältnisse des 15. und 16. Jahrhunderts von dem des 19. so grundverschieden sind, dass sich höchstens einige ganz allgemeine Vergleichungspuncte aufstellen lassen; solche findet man allerdings, wenn man prüfend die ergreifende Schilderung der damaligen liest, die uns Droysen bietet, ohne dass man sagen kann, die Gesetzgebung von 1808 habe Etwas geändert; denn trotz dieser Gesetzgebung und trotz jenes Uebertritts sieht es heut zu Tage nicht viel anders aus; es wäre denn, dass die Laster feiner ausgeübt und zarter bezeichnet werden als damals. In so fern ist allerdings diese ganze 1. Abtheilung des 2. Theils nicht nur sehr interessant, sondern auch höchst belehrend für unsere dermalige Lage, in der wir auch fürchten müssen, durch das Geschrei nach „Freiheit“ und Reformen immer mehr zerklüftet zu werden, wenn nicht von Oben gründliche Hülfe kommt. Die Demokraten und die Gothaer oder

wie man sonst die Parteien nennen will, wüthen im eignen Fleisch und Deutschland wird nach aussen immer schwächer werden, vor lauter Streben nach sogenannter Einheit; denn es versteht die rechte Einheit nicht. Vielleicht bringt das engere Sichaneinanderschliessen der Mittelstaaten nach und nach mehr Klarheit in die Situation. — Von noch höherem Interesse ist die 2. Abtheilung, bei welcher der Hr. Vf. namentlich auch das für diese Zeit reiche K. Sächs. Hauptstaatsarchiv sorgfältig benutzt hat. „Reformation in Reich und Kirche 1500—35“ „Reformation in den Marken 1535—35,“ „die ständisch-lutherische Zeit 1555—1590“ „Lutherisch oder reformirt? 1590—1630,“ lauten die Ueberschriften der einzelnen Capitel zweiter Abtheilung und man kann schon daraus entnehmen, welche grosse Momente hier behandelt werden. — Selbstverständlich kann auch hier unsere Absicht nicht sein, auf das Einzelne näher einzugehen; es muss genügen, in diesen Blättern auf die Bedeutung des Werkes aufmerksam gemacht zu haben, welches, obwohl es, wie schon angedeutet wurde, überall von specifisch preussischen Gedanken getragen, und somit nicht mit dem vollen Vertrauen anzunehmen ist, das dem wahrhaft unbefangenen Geschichtschreiber gebührt, doch manche neue Aufschlüsse und Ansichten giebt und vor Allem durch eine ausserordentliche lebendige Darstellung — an sehr vielen Stellen sind die betr. urkundlichen Werke, ohne dieselben zu verändern, geschickt in die Erzählung eingewebt — fesselt und zu weitern Studien anregt. Zum Beweis möge wenigstens eine Stelle hier mitgetheilt werden, die auch sonst nicht ohne Interesse ist. Der Hr. Vf. giebt nämlich, nachdem er die Geschichte bis 1590 fortgeführt hat, eine kurze Uebersicht, um den Zustand klar zu machen, in welchem sich seit dem Religionsfrieden das Reich befand. „Das Reich — heisst es da — ist nur noch eine Vielheit von Territorien, ohne Einheit der Macht und des Willens, ein Inbegriff unzähliger Libertät, nur ohne das Gewölbe, das sie alle schützen und zusammenhalten müsste; Wind und Wetter hat freien Zugang, wenn nicht da und dort in dem alten Prachtbau ein Verschlag, ein Breterdach einigen Schutz geschaffen hat. Konnte er nicht hergestellt werden, dieser Prachtbau? wie ja mehr als ein Münster, den die Bauernkriege ausgebrannt, restaurirt worden ist, im Jesuitenstyl? Die Absicht war da, der Plan fertig. Der römischen Partei im Reich lag nichts ferner, als deutsch zu sein. Sie hoffte, Deutschland wieder zu erkämpfen und dann für immer zu beherrschen. Ihre Herrschaft bedeutete das Gegentheil dessen, was der nationale Geist in seiner lebensvollsten Entwickelung erzeugt, was ihm seinen vollsten Ausdruck und in demselben das Bewusstsein seiner selbst gegeben hatte... Sie hatte grosse moralische Mittel: Autorität, Zucht, Fanatismus. Alles war auf Propaganda gestellt; alles drängte vorwärts; voran die „Compagnie Jesu“, deren jeder gelobte, den göttlichen Willen in den Befehlen seiner Vorgesetzten zu erkennen, sich ihnen zu völlig freier Verfügung hinzugeben, als wäre er ein Leichnam.

Mit Inbrunst waren sie willenlos, selbstlos, Mittel. Die Freiheit auf der Gegenseite hat Tausenden die Kraft zum Märtyrertod, Hunderttausenden ein neues Leben im Geist und in der Wahrheit gegeben; ihre Frucht war, wenn sie reifte, die sittliche Autonomie der Persönlichkeit, das, was der grösste Dichter des Mittelalters als das irdisch Höchste bezeichnet: sei dein Kaiser, sei dein Papst. Aber es lag in ihr eine grosse Gefahr. Nur zu leicht wurde die Erschlaffung, Zuchtlosigkeit, Willkühr, und über die Lehre, dass gute Werke nicht nöthig seien zur Seligkeit, vergassen Viele, dass die Freiheit, auch die geistige und evangelische, nicht ein Zustand, sondern stete Arbeit, dass Glaube ohne seine Frucht wie ein Quell ohne Wasser, wie ein Inhalt ohne Form ist. Alle Theologie und Theosophie, alles Sinnen und Forschen über die Mysterien des Glaubens und die letzten Dinge ersetzten das nicht, was diese Spanne irdischen Lebens nicht entbehren kann, ohne ihres Berufes nicht zu verfehlen." U. s. w. u. s. w. Wir könnten noch viel Aehnliches mittheilen; aber dergleichen aus dem Zusammenhang gerissene Stellen geben doch kein klares Bild. Lieber möchten und rathen wir, dass recht Viele das interessante Werk vollständig lesen und studieren mögen.

[5800] Die Geschichte der Menschheit in ihrem Entwickelungsgange seit dem Jahre 1775 bis auf unsere Zeiten. Von C. Ludw. Michelet. 1. Thl. Berlin, Fd. Schneider. 1859. 471 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Es liegen uns hier 8 Vorlesungen vor, die allerdings in hohem Grade geeignet sind, unser lebhaftes Interesse zu erregen, wie sie denn zuverlässig durch die mündliche Darstellung (eine solche vorausgesetzt) noch grössere Theilnahme gefunden haben mögen. Der Vf. bezeichnet selbst seine Betrachtungen als „philosophische Geschichte," d. h. als solche, in denen der Geist der Begebenheiten, der das die Handelnden und die Zuschauenden Bewegende ist, zum deutlichen Bewusstsein gebracht werden soll. „Was die vernünftigen Gedanken, die unsere Geschicke leiten, die unabänderlichen Gesetze seien, die auf den Thron der Weltgeschichte zu setzen sind, und ihn zum Theil schon einnehmen — das wollte ich, so weit ich dieselben einsehe, in diesem Versuche zunächst der Mitwelt zu erkennen geben." In der That ist es ein glücklicher Gedanke, in solcher Weise Geschichte zu schreiben; in grossartigen Zügen, überall auf Thatsachen gegründet, die Weltgeschichte zu entwickeln; freilich aber wird dabei vorauszusetzen sein, dass der Geschichtschreiber das Talent und die Kenntnisse hat, der Leser aber durch Kenntniss der hauptsächlichen geschichtlichen Momente zur richtigen Auffassung empfänglich ist. Das Erste ist hier unstreitig der Fall; das Zweite dürfte seltener sein; dennoch wird das Buch auch Solche, die mangelhafte Geschichtskenntniss haben, anregen und auch in so fern günstig wirken. Es versteht sich von selbst, dass der Leser nicht, wie dies so oft geschieht, die ersten beiden Vorlesungen überschlagen darf, weil sie die Einleitung enthalten; denn sie dienen recht

eigentlich dazu, den Geist zu erfassen, in welchem der Vf. schreibt. Namentlich gilt dies von der 1. Vorlesung, in welcher Zweck und Uebersicht der Weltgeschichte — Charakter und Eintheilung ihres letzten Zeitabschnittes dargestellt wird. Nach des Vfs. Ansicht geht „auch Europa dem Abschluss der Weltgeschichte entgegen." Seit 60 — 70 Jahren sind Staatsumwälzungen auf Staatsumwälzungen gefolgt. Aber die Frage: ob Staatsumwälzung das beste Mittel sei, den Zweck der Weltgeschichte zu erreichen? beantwortet der Vf. mit: Nein! „Gesichert ist der Fortschritt erst, wenn die Umgestaltung an die Stelle der Umwälzung tritt." Denn — so betrachtet es der Vf. — die Umgestaltung, die Entwickelung dessen, was in der Menschheit schon als ihr erster Keim eingewickelt liegt, ist der Zweck, und die Umwälzung, wenn auch bis jetzt das einzige, doch nicht ein untadeliges Mittel, diese gute Sache zu fördern. Als Anfangspunct der Bahn, auf der das Ziel der Weltgeschichte zu erreichen ist, wird bezeichnet die „Unterwerfung unter das Ansehen," denn die Weltgeschichte ist die Erziehung des Menschengeschlechts, d. h. für Freilassung durch die Entwickelung der in demselben enthaltenen Anlagen zur vollen reifen Wirklichkeit; und als Ziel: „das Selbsterkennen, Selbstgestalten," kurz „die Selbstregierung;" es ist „grundfalsch" solche Selbstregierung, die eine Erstarkung der menschlichen Vernunft und Freiheit ist, für ein Ueberhandnehmen der menschlichen Willkür in ihrem Gegensatze gegen die ewige göttliche Vernunft auszugeben. Das Wort des Räthsels aber ist die „Freiheit;" sie bildet eben so den geistigen Mittelpunct der Geschichte, wie die Schwere den innersten Kern des natürlichen Weltalls. In der Natur stimmt Alles mit blinder Nothwendigkeit zu Einem Ziele zusammen; diese Uebereinstimmung ist eine ursprüngliche, weil sie keine errungene ist. In der Geisterwelt ist eben nur das das Meinige, was ich selbst erkannt, geschaffen, mir angeeignet habe. Die Weltgeschichte muss also mit einem Zustande beginnen, wo die höchsten Güter der Menschheit die sittlichen Verhältnisse, welche das Leben des Menschen zusammenhalten und ihm erst Werth und Würde verleihen, vorhanden sind, ohne schon aus der freien Selbstthat des Menschen hervorgegangen zu sein. Die Ehe wird vom Vater angeordnet, der Glaube durch Priester geboten, der Staat durch die Willkür des Alleinherrschers geleitet. Sodann fliessen alle diese Verhältnisse aus der Willkür des Einzelnen. Darum müssen sie aber auch im Kampfe streitender Interessen vielfach verzerrt werden, oder untergehen, um endlich mit Freiheit als des Menschen eignes Werk aus seinem Ermessen wieder hervorzugehen. Diese Ansichten werden nun in der 1. Vorlesung weiter ausgeführt. In der 2. Vorl. finden wir sodann die Lage Europas vor dem Ausbruch der französischen Staatsumwälzung geschildert; im Anschluss daran aber die Eintheilung der neuesten Europäischen Geschichte. Wir beschränken uns hier auf Mittheilung dessen, was der Vf. in letzterer Beziehung sagt:

„Wir sehen erstens in Frankreich selbst, dessen Schicksal der ganzen weiteren Bewegung der Europäischen Völker den Anstoss gegeben hat, alle Seiten der Vertretungs-Verfassung, die religiösen und gesellschaftlichen Einrichtungen durch den allgemeinen Willen des Volkes Stück für Stück aus dem Schmelztiegel der Staatsumwälzung hervorgehen. Alles Ansehn, alles Fremde wird gestürzt, und nur das anerkannt, was aus selbsteigner That der Freiheit der Einzelnen erblüht und als Staatswohl vom Volke selbst erzeugt wird (1749 — 1813). Der vollständige Rückschlag hingegen ist die Wiederherstellung der Bourbonen, welche, von den fremden Mächten Frankreich auferlegt, sich die Aufgabe stellten, die neuen Stoffe, die in der Gesellschaft hervorgetreten waren, zu erhalten, nicht das ganze Volksleben mit seiner Freiheit wieder umzustürzen, sondern nur in den Schooss des äussern göttlichen Ansehens zurück und unter dessen schützenden Schild aufzunehmen. So bietet sich dieser zweite Abschnitt 1813 — 1830 als ein Vergleich zwischen den zwei einander entgegenstehenden Grundsätzen dar. Die Widersprüche, die in diesem Vergleiche enthalten sind, stürzen aber die Wiederherstellung; und das Ansehen selbst, welches von der ersten Staatsumwälzung nur ausgeschlossen, von der Wiederherstellung nur äusserlich auferlegt worden war, sollte zwar nunmehr, als das Werk des allgemeinen Volkswillens, einzig und allein der Ausdruck, die Kraft und Einheit desselben sein, ist aber bis jetzt in Europa nur eine Forderung geblieben. Die verschiedenen missglückten Versuche, den erwähnten Widerspruch zu lösen, bilden den Inhalt der letzten Entwickelung der Europäischen Geschichte; von der Juliumwälzung bis heute. 1830—58."

Wir fügen im Allgemeinen nur eine kurze Bemerkung hinzu. In der gesammten Natur, wie in der Geschichte des Menschengeschlechts wiederholt sich der Satz: dass nicht in Sprüngen das Ziel erreicht wird, dass aber gleichwohl nach einem, der menschlichen Beurtheilung entrückten Princip allenthalben Sprünge gethan werden, die weit über das Ziel hinausgehen; dann Rücksprünge, die ebenfalls wieder zu weit zurück gehen und dass dann erst, gewöhnlich ohne dass und ehe wir es ahnen, das Richtige — in diesem Sinne die rechte Mitte, — erreicht wird. Daher werden Revolutionen in der Natur und in der Geschichte nie ausbleiben; das Streben der Menschen muss eben dahin gehen, in ihrer richtigen Benutzung die Natur nachzuahmen — soweit diess eben dem beschränkten Menschenverstund möglich ist — und sich der Vorsehung unterzuordnen. Die 3. Vorlesung beschäftigt sich nun specieller mit Frankreich und zwar zunächst mit der „siegenden Staatsumwälzung;" bei welcher drei Abschnitte unterschieden werden: der vollständige Bau der neuen Verfassung, deren Grundlage das allgemeine Stimmrecht des ganzen Volkes ist, nach den ausführlichsten Erörterungen in den gesetzgebenden Versammlungen errichtet; sodann kehrt das Volk unter dem Directorium zum Sonderleben zurück, indem es die gesellschaftlichen Genüsse als Frucht der staatlichen Verjüngung, ernten will; und endlich drittens geht in Napoleon die ausübende Gewalt aus dem Volke hervor; das kriegerische Leben kommt zur Oberherrschaft und das Einheitsbewusstsein der Nation zeigt sich auch nach Aussenhin, wohin sie den neuen Geist ihrer Staatsumwälzung trägt. Die 4. Vorlesung mit der Ueberschrift: „die gesetzgebende Versammlung" beschreibt „den Kampf des Mittelstandes mit dem vierten Stande;

die Einmischung der fremden Mächte und den Sturz des Königthums. Die Lage des Staats bei Eröffnung der Versammlung 1791 war die, dass das unumschränkte Ansehn des Königs eingeschränkt worden war, zwei bevorrechtete Stände ihre Herrschaft verloren hatten, und ein grosses, schon durch Bildung und Aufklärung befreites Volk, das aber jedes staatlichen Rechtes untheilhaftig gewesen war, sich dieselbe erobert hatte, während die Regierung sich scheinbar unterwarf, die bevorzugten Stände aber ihren offenen Kampf fortsetzten. Mit dem 2. Sept. 1790 hatte die Staatsumwälzung im Siege des 4. Standes ihr höchstes Ziel erreicht, schlug aber auch auf dieser Spitze — wie überall das Extreme, die Unnatur — durch ihr eignes Uebermaass um. Es schliesst sich nun, um diess näher zu zeigen, die 5. Vorlesung an, welche die Schreckenszeiten des Convents und die Umkehr der Staatsumwälzung anderseits schildert — Action — Reaction — Revolution — Reform. Der Geist des Convents, sagt der Vf., ist nicht der Einbruch der Willkür der Einzelnen in das Staatsleben, sondern diess, dass das eigene Gewissen eines Jeden sich zur schlechthin allgemeinen Grundlage des Staats machen will und dieser Grundsatz jede besondere Partei des Volks ergreift. Es wird diess durch Einzelnheiten trefflich dargethan und es ist nicht die geringste Kunst, die der Vf. übt, dass er, ohne in zu viel Detail einzugehen, es versteht, die einflussreichsten Momente mitzutheilen und daran die Wahrheit seiner Behauptungen klar zu machen. Allerdings setzt daher das Lesen des Buchs genügende Bekanntschaft mit der Geschichte voraus; aber eben deshalb wird auch dem, der den Gang der Geschichte in manchen Details kennt, aus der Darstellung des Verfassers ein ganz besonderes Vergnügen erblühen; er wird sich klar werden über Manches, was er bisher nur gelesen hat, ohne den Motiven näher nachzudenken. Die 6. Vorl. beschäftigt sich mit dem „Directorium." Es fing dasselbe seine Arbeit mit der Verfassung an; und während wir bisher in der französischen Revolution die gesetzgebende Gewalt, als Volksherrschaft allein hervortreten sahen, so stellte sich nun die Verwaltung, als Sorge für die besonderen Interessen der bürgerlichen Gesellschaft an die Spitze des Staats. Aber die Erfolge, die das Directorium erkämpfte, machten dem übrigen Europa klar, welche grosse Kluft es von dem wieder gebornen Frankreich trennte, und nun schildert der Hr. Vf. den beginnenden Krieg und wir treten ein in die Napoleonische Periode; indem endlich die ausübende Gewalt — der dritte Theil des Staatslebens — als die Eine Partei, welche den Willen des Volks darstellen soll, aus dessen Schoosse hervorging; der in Napoleon keimende Fürstenwille, als Volkswille hat der Staatsumwälzung die ungeheure Thatkraft gegeben, vermittelst deren es ihm gelang, an der Spitze der französischen Waffen ganz Europa umzugestalten. Die Schilderung dieser beginnenden Neugestaltung — das Consulat und das Kaiserthum — bildet den Inhalt der 7. Vorlesung, die insonderheit auch durch feine Charakterisirung Napo-

„Was ist das mit der Philosophie und besonders mit der neuen für eine wunderliche Sache! In sich selbst hineinzugehen, seinen eigenen Geist über seinen Operationen zu ertappen, sich ganz in sich zu verschliessen, um die Gegenstände desto besser kennen zu lernen! Ist das wohl der rechte Weg!"

In den Gesprächen mit Eckermann nennt Goethe den logischen Pantheismus Hegels eine Macht, ein Ding, welches dem Menschen den Kopf dergestalt verwirre, dass der Tag ihm Nacht und die Nacht Tag zu sein scheine. Unter den Kunstschöpfungen Goethe's aber ist der gigantische Faust diejenige, in der die meiste Rücksicht, wörtlich und ausdrücklich sogar, auf den modernen Schulkram genommen wird. Wer kennt nicht die Geissel der Satire, welche im ersten Theile durch den Mund Mefisto's der Dichter über das ganze Schulgewäsch schwingt! Wer kennt nicht aus dem zweiten Theile den übermüthig bornirten jungen Mann, der sich an dem Strohfeuer der Fichte'schen Ichphilosophie das Gehirn verbrannt hat! Die Verhöhnung, welche Goethe an dieser Stelle über die moderne Philosophie ergiesst, kann wohl kaum grausamer gedacht werden als sie wirklich ist. Da nun Goethe ganz vorzüglich im Faust sich gegen die modernen Systeme ausspricht, können wir einen neuen Versuch, ein solches in das Stück hinein zu legen, nicht mit Beifall begrüssen. Wenn sich, wie bekanntlich vor ihm schon viele Andere gethan haben, auch unser Vf. auf die Aeusserung Goethe's, die er gegen Eckermann that, dass er in dem Faust (zweiten Theiles) viel hineingeheimnisset habe, beruft, um es im Voraus wahrscheinlich und glaubhaft zu machen, dass das ganze dramatische Gedicht auf einem schulphilosophischen Boden aufgebaut sei, so müssen wir ihn darauf aufmerksam machen, dass Goethe, wenn er von in den Faust hineingeheimnissten Dingen sprach, etwas durchaus Anderes meinte und keineswegs andeuten wollte, er habe hier eines der modernen Systeme zum Grunde gelegt. Durch die Dinge, welche besonders im zweiten Theile des Faust vor sich gehen, spricht Goethe, wie auch durch eine Anzahl bestimmter in den Mund der dramatischen Personen gelegter Aeusserungen deutlich nachgewiesen werden kann, ein sehr starkes Verdammungsurtheil über den Staat, die Kirche, die Gesellschaft und die Tendenzen seiner Zeit aus Alles erscheint nicht allein poetisch, sondern auch nach Möglichkeit unter bergenden Formen, denn Goethe war nicht der Mann, der sich mit den herrschenden Gewalten und Ansichten entzweien wollte. Diess nun und nichts Anderes meinte er mit dem Hineingeheimnissen. So wenig nun die Weisheit irgend eines andern zeitgenössischen Systemes dem Faust als Unterbau gedient, so wenig ist dies auch mit dem Schopenhauers, welches sich um den Willen und den Intellect bewegt, der Fall, ja so weit Ref. Goethe und seinen Geist kennt, muss er glauben, dass die Schopenhauersche Philosophie den Dichter schwerlich angesprochen haben würde, wenn er überhaupt auf die Sache eingegangen wäre. Man kann daher nur bedauern, dass der Vf. Mühe und Scharfsinn auf einen Gegenstand gerichtet hat,

über welchen ein derartiger Nachweis überhaupt gar nicht möglich ist. Auch ist es ihm nie gelungen mehr als den täuschenden Schein, dass Goethe die Schopenhauerschen Ansichten, sich selber unbewusst, im Kopfe und Herzen gehabt, als er seinen Faust geschrieben, zu erzeugen. Mit Goethe (Bd. 38. S. 94) müssen wir dem Vf. zurufen:

„Das eben ist das Unglück, wenn gute Köpfe, wenn Leute von Verdienst solche falsche Grundsätze, die nur einen Schein der Wahrheit haben, immer allgemeiner machen. Niemand spricht sie lieber nach als wer den Gegenstand nicht kennt, nicht versteht.“

[5802] Der zweite Theil des Goetheschen Faust erläutert von **Alex. Schnetger**, Privatdocent an d. Univ. Jena. Jena, Mauke. 1858. XII u. 224 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Dem Streben, welchem diese Schrift ihre Entstehung verdankt, wollen wir unsere Anerkennung nicht versagen, bezeichnen auch mit Vergnügen Einzelnes in ihr als gelungen und leugnen es noch weniger, dass der Vf. dem Wahren und Richtigen einigemale recht nahe gestanden. Eine durchgängige Zustimmung und Billigung können wir aber nicht aussprechen und müssen namentlich bedauern, dass sich der Vf. von Vorgängern selbst da, wo diese sich beinahe handgreiflicherweise im Irrthum befinden, abhängig gemacht hat. Die Schrift beginnt mit dem Nachweise, dass Goethe selbst von einer sogen. Idee als Unterbau seines Faust Nichts habe wissen wollen, weshalb der Vf. auch nur annehmen zu dürfen glaubt, dass Goethe in dem dramatischen Gedicht blos beabsichtigt habe, die Menschheit in ihrer Freude und ihrem Leid zur Erscheinung zu bringen, wobei er Perle auf Prele wie an einer Schnur aneinandergereiht. Ref. hält es dagegen für ganz unzweifelhaft, dass, wenn Goethe selbst hier von einer Idee nichts wissen wollte, er nur die von ihm tief verachtete moderne Titular-Philosophie meinte und sagen wollte, von der Idee derselben sei nichts in seinem Faust, überhaupt eine gedankenvolle Absichtlichkeit nicht darin enthalten, indem doch unmöglich Goethe gesagt haben kann, dass die Bilder und Gestalten im Faust blosse Bilder ohne Sinn und Bedeutsamkeit seien, dass er eine Ueberzeugung über Leben und Welt, einen Glauben an den Zusammenhang zwischen Göttlichem und Menschlichem, nicht ausgesprochen habe, denn es sind ja alle diese Dinge klar, leibhaftig und lebendig darin. In dem zweiten Theile erweitert Goethe sichtbar äusserlich und innerlich das Lebensbild, welches er im ersten aufgestellt hatte. Faust bleibt zwar der Kern und Mittelpunct, aber er steht nicht mehr allein. Ein mannichfaltiges, weit sich verzweigendes Leben, eine ganze, kleine Menschenwelt tritt neben ihn. Der Dichter spricht durch sie sichtbar ein Urtheil aus über seine Zeit und seine Zeitgenossen. Diese Menschenwelt erscheint ihm als eine im Ringen und Streben nach dem Verkehrten, im Vergessen alles Reinen, Wahren und Göttlichen sich bewegende Masse. Selbst die Besseren sind ohne Bedeutung, der Drang ist bei ihnen ein dunkler ge-

blieben und Klarheit gewinnen sie nicht, weil sie sich eine besondere Mühe damit nicht geben. So geht der Menschheit das irdische Dasein hin und mit Zittern nur, meinte der alternde, mit einem Fusse schon im Grabe stehende Goethe, würde man in das Zukunftsland blicken müssen, das sich geheimnisvoll hinter dem Grabe ausbreitet, wenn nicht rettend und liebend das göttliche Erbarmen unserer sich annähme. Der Greis Goethe hat sich entschieden den christlichen Ueberzeugungen zugewendet, wovon insbesondere der Schluss des zweiten Theiles des Faust unwiderleglich Zeugniss giebt. Schon die erste Hälfte des 1. Actes ist so klar gefasst, dass unsers Erachtens ein Zweifel und Missverstehen kaum möglich ist. Kaiserhof und Mummenschanz lassen deutlich sehen, dass Goethe hier seine Zeit und seine Zeitgenossen als in Gemeinheit, Sinnlichkeit, Habsucht und Vergnügungstollheit verloren darstellt. Wundern kann man sich nur, wenn der Vf. meint, es wären besonders französische Zustände, welche Goethe im Auge gehabt, da doch der Kaiserhof deutlich sagt, dass er besonders Deutsche im Auge gehabt hat. In der zweiten Hälfte des 1. Actes will der Vf. nach dem Vorgange früherer Beurtheiler ausgesprochen finden, dass sich Faust auf die Kunst legen, die höchste Schönheit erstreben wolle, und deshalb, wozu ihm Mefisto den Schlüssel gebe, in das Leere, zu den Urmüttern der Dinge sich versteige. Diese beinahe abenteuerliche Ansicht, welche allen Zusammenhang zwischen dem ersten und dem zweiten Stücke des ersten Actes unterbricht, steht mit dem, was wir bei Goethe lesen und vor sich gehen sehen, in schroffem Widerspruche. Faust redet nicht von Kunst und Kunstgebilden, sondern nur von Wirklichkeiten und hofft sie zu haben. Die Helena, die dem Kaiserhofe erscheint, ist ja kein Kunstwerk, am allerwenigsten aber ein von Faust erdachtes und erstrebtes. Wäre es ein solches, wie könnte es in Nichts verdampfen, so wie er sich von Sinnengluth erfasst der Erscheinung nähern will. Die Sinnlichkeit Fausts, welche hier so klar hervortritt, muss es nothwendigerweise sein, welche diese Scene mit der vorausgegangenen zusammenhält. Das Nähere hierüber können wir indess hier nicht auseinander setzen, denn dazu müsste uns der Umfang eines Büchleins zu Gebote stehen. Auch bei dem zweiten Acte müssen wir dem Vf. entgegentreten. Wiederum nach dem Vorgange früherer Interpreten nimmt er hier an, dass Homunculus der Embryo der schönen Menschengestalt sei, in Fausts Seele seinen eigentlichen Wohnsitz habe, sich durch die classische Walpurgisnacht hindurch entwickele, und, geworden und entstanden, die im Inneren Fausts zum Bewusstsein gekommene hohe Kunstschönheit darstelle. Diese Ansicht kann Ref. durchaus nicht theilen. Offenbar schwingt Goethe im zweiten Acte eine grausame Geissel über die ganze moderne Wissenschaftlerei der Deutschen. Wenn Mefisto den Pelz klopft, so fliegt widerwärtiges, ekelhaftes Ungeziefer heraus. Die Ichphilosophie kommt bekanntermaassen dabei am schlimmsten weg und wird als radicaler Unsinn aufgestellt. Sie macht sich

die Welt und erkennt die bereits gemachte gar nicht an. In diesem Schulkram wird offenbar Homunculus erzeugt, weshalb auch Mefisto von ihm gleich ein liebes Vetterchen genannt wird. Homunculus ist das Nichts, zu dem es dieser Schulkram allein bringen kann, und weil er Nichts ist, will er erst etwas werden, will entstehen. Doch weiss er im Voraus selbst, dass es nicht eben viel damit werden wird, denn er zieht nur aus, um das Tüpfchen auf dem I zu entdecken, nicht um die Menschenschönheit zu finden. Homunculus entsteht nicht, sondern er zerscheitert an Galathea's Muschelthrone. Der zweite Act bringt an seinem Schlusse nichts, was auf Schönheit und Kunst bezogen werden könnte, sondern er stellt die Macht und die Feier der Elemente dar. Die classische Walpurgisnacht weist deutlich auf die nordisch-germanische des ersten Theiles hin. Wir befinden uns hier abermals in der Unmöglichkeit den wahren Sachverhalt näher auseinanderzusetzen. Für den dritten Act nimmt auch unser Vf. an, dass das Ganze eine grosse Allegorie sei, von welcher er indessen gestehen will, dass sie nicht eben besonders gut gerathen sei. Die dargestellte Geschichte meint er, besage, dass die im Osten untergehende, classische Cultur, das antike Schönheitsideal, in Helena repräsentirt, sich zu den nordischen Barbaren gerettet und bei denselben die romantische Poesie erzeugt habe. Er stimmt dabei wieder mit mehrern Vorgängern überein. Aber auch hier kann man dieser ästhetischen Erklärung schwerlich zustimmen. Wohl ist Euphorion, der aus den Umarmungen Fausts und Helena's entsprossene, eine Anspielung auf Lord Byron oder vielmehr auf dessen Poesie, wie ja auch Goethe selbst gesagt hat. Aber auf eine aus dem Antiken hervorgegangene Kunst scheint weder Euphorion noch irgend eine andere Gestalt des 3. Actes hinzudeuten, und nirgend will etwas hervortreten, wodurch Faust als nun zum Besitze des Schönheitsideales gelangt erschiene. Das sinnlich Schöne, welches durch Helena und den antiken Chor allerdings dargestellt zu werden scheint, sinkt in den Schoos Persephoneias, in die Elemente zurück. Faust hat in ihm nur eine kurze Zeit scheinbartrügerische Befriedigung finden können. Im 4. uud 5. Acte sehen wir nicht die mindeste Spur eines Faust, der nun zum Schönheitsideal, zur Kunst durchgedrungen wäre. Wenn der Vf. theils stillschweigend, theils ausdrücklich annimmt, Goethe habe hier die antike Welt, das antike Leben mit seiner Kunst und Poesie unermesslich hoch über das Moderne erhoben, so müssen wir nicht allein dagegen Einspruch erheben, sondern kürzlich nachweisen, dass bei Goethe, dem hochbetagten Greise, das Antike bedeutend im Preise gefallen war. Spuren davon finden sich in der classischen Walpurgisnacht, noch deutlicher aber tritt dies im dritten Acte hervor. Mefisto spricht sich darüber ungemein klar aus „Macht euch schnell von Fabeln frei, eurer Götter alt Gemenge, lasst es sein, es ist vorbei.“ Helena und der antike Chor zeigen sich überall hochentzückt über die neue, fremde Welt, in die sie treten, bei Faust findet sich keine

Spur davon, dass er das Antike als etwas Grosses und Herrliches anerkenne. Weit eher kann man im 3. Acte auch bei ihm auf das Gegentheil schliessen. Was nun den im 4. und 5. Acte sich darstellenden Schluss des dramatischen Gedichtes betrifft, so kann sich Ref. nicht überzeugen, dass der Vf. überall auf rechtem Wege sich befinde. Es wird die Behauptung aufgestellt, das Streben Fausts nach Schönheit der Form steigere sich nun zum Streben nach Seelenschönheit. Gleich am Anfange des 4. Actes sind ja Seelenschönheit und holde Form für Faust identisch. Mit Nichten wird er von einem Streben sich der Menschheit nützlich zu machen erfasst. Er selbst sagt ganz ausdrücklich, dass man sich nur Rebellen erziehe, wenn man es dem Menschen bequem und behaglich mache. Es ärgert ihn nur, wie er wiederum selbst sagt, dass das Meer des flachen Ufers Breite zu bestürmen wagt, und er fühlt dadurch seine Thatkraft aufgestachelt. Der ganze 5. Act widerspricht der Annahme, dass Faust nun von Liebe beseelt anfangen wolle für die Menschheit zu wirken, auf das Entschiedenste. Man denke nur, anderer Dinge zu geschweigen, an Philemon und Baucis. Auch unser Vf. muss einmal gestehen, dass es scheine, als ob Goethe die mehr zerstörerische als schöpferische Wuth der modernen Industrie zur Erscheinung bringen wolle. Sichtbar ist Faust bis zuletzt ein Mann, welcher dem Wahren und Wirklichen Auge und Herz verschlossen hält. Es ist ganz verkehrt, wenn Aeusserungen Fausts, wie z. B. die Stelle „Thor! wer dorthin die Augen blinzend richtet, sich über Wolken seines Gleichen dichtet!" als Meinungen und Ansichten Goethe's angeführt worden sind. Faust wird ja bei den Himmlischen deutlich als ein ziemlich arger Sünder bezeichnet. Was nun den Abschluss des ganzen dramatischen Gedichtes, der sich in der Scene darstellt, wo wir Teufel und Himmlische mit einander im Kampf, den Sieg der Himmlischen und gewissermaassen das Gebiet des jenseitigen Lebens vor uns aufgethan erblicken, so hat der Vf. viel zu wenig nach unserm Gefühl hervorgehoben, welche Ueberzeugung Goethe, an den Rand des Grabes durch hohes Alter gedrängt, damit aussprechen wollte. Alles Menschliche ist ein fehlendes, irrendes, sündhaftes, ist es besonders in dieser Zeit und in diesem Jahrhundert, welchem dabei sein Verdienst im Ringen und Weiterstreben nicht abgesprochen werden mag. Es würde, ja es müsste verloren gehen, wenn nicht die Unendlichkeit der göttlichen Erbarmung und Liebe ihm Rettung brächte.

[5803] Blätter aus der Naturgeschichte der Menschheit. Von J. G. **Rönnefahrt.** Erstes Blatt. Goethe's Schauspiel, Iphigenie auf Tauris. Aus seinem Inhalt erklärt. — Drittes Blatt. Schillers romantische Tragödie: Die Jungfrau von Orleans, aus ihrem Inhalte erklärt. Leipzig, Dyksche Buchh. 1859. XVI u. 88, 88 S. gr. 8.

Der Vf. gedenkt die vier dramatischen Werke, Iphigenia auf Tauris, die Braut von Messina, die Jungfrau von Orleans und Maria Stuart in einer Betrachtung zu vereinigen, indem er annimmt,

Goethe und Schiller hätten in diesen Kunstschöpfungen einen bestimmten Punct des Bildungsweges, welchen die Menschheit zu beschreiten habe, zur Darstellung bringen wollen. Dazu, meint er weiter, hätten sie ihre guten Gründe gehabt. In der gemeinen Wirklichkeit stehe der Mensch mitten in der Noth und dem Kampfe der Entwickelung, schaue deshalb das endliche Ziel und den letzten Zweck der Bewegungen nicht, die ihn umkreisen und in denen es selber kreiset, und schlage daher oft falsche und verkehrte Wege ein. Deshalb sei die Poesie berufen und verpflichtet dem Menschen wie eine helfende Führerin die Hand zu reichen, indem sie ihn auf das im Wechsel der Dinge Ewige, durch welches das reine und volle Menschenthum gestaltet werden solle, hinweise. Wenn es zu einem solchen überall kommen solle, müsse zuerst Alles hinweggeräumt werden, was Menschen von Menschen, Völker von Völkern scheide. Geschieden aber würden sie besonders durch die verschiedenen Cultusweisen und Religionen, welche als wandelbares Menschenwerk ächte Sittlichkeit und ächtes Menschenthum nicht befördern könnten. Darum seien Goethe und besonders Schiller in den erwähnten Dramen aufgetreten, um das Verderbliche alles Sonderglaubens unter den Menschen zu zeigen. Darum lasse Sch. in der Braut von Messina Isabellen zu Grunde gehen, weil sie den Ankündigungen des christlichen Mönches der ungeschminkten Traumdeutung des Arabers gegenüber vertraue; darum lasse er Elisabeth von England sittlich und geistig niederbrechen, weil sie heuchlerisch ihren Protestantismus benutze, um die arme Maria Stuart tödten zu können. Dagegen werde die Jungfrau von Orleans erhoben, weil sie ihre persönlichen Neigungen zu überwinden und sich innerlich zu ächter Sittlichkeit zu gestalten wisse. Eben so werde Iphigenia errettet aus aller Noth, weil sie, von ihren Nationalgöttern zu List und Trug getrieben, durch Wahrhaftigkeit und Liebe die eigene und ihres Hauses Schuld entsühne. Wir müssen dem Vf. entgegenhalten, dass er überall in Irrthümern befangen ist. Er ist es zuerst in Beziehung auf die Dichter, von denen hier die Rede ist. Obwohl nicht zu verkennen ist, dass besonders Schiller mit dem Gedanken erfüllt war, die Menschheit müsse, ja sie könne vielleicht schon im Irdischen in einen idealen Zustand erhoben werden, so hat er doch in seinen Dramen diese Idealität niemals als eine durch Kampf und Noth sich verwirklichende und als den aufglänzenden Stern der Zukunft hingestellt. Im Gegentheil bewegt sich ein grosser Theil der Schillerschen Tragödien darum, dass das Ideale des Menschen im irdischen Dasein entweder in sich selber oder an der Mauer der Lebenswirklichkeit, oder an beiden zerscheitert. An sich selber scheitern Karl Moor und Fiesco; an der Lebenswirklichkeit Louise, Ferdinand, Posa, Max und Thekla; an sich selber und an der Lebenswirklichkeit zugleich aber Wallenstein. Noch viel weniger hat Goethe jemals an die Möglichkeit der Erreichung der Idealität im Irdischen gedacht. Das Menschliche wird nach seinen Ansich[illegible]

ten immer schwach und hinfällig, der menschliche Geist immer nur ein strebender und in seinem Streben häufig irrender sein, das Ideale ruht allein in der jenseitigen Welt. Der ganze Faust und der Schluss des 2. Theiles desselben insbesondere lassen keinen Zweifel darüber, dass diese die Goetheschen Anschauungen waren. Der Vf. irrt ferner, wenn er meint, das Drama könne sich jemals mit dem Allgemeinen beschäftigen und gar eine zukünftige Idealität der Menschheit in Aussicht stellen und das Einzelne, was zur Darstellung gebracht wird, in Beziehung und Verhältniss zu derselben setzen. Das Drama kann immer nur mit dem rein Individuellen sich beschäftigen. Die Person allein mit ihrer Gesinnung, ihrem Wollen und Thun, mit ihren Freuden, Leiden oder Schmerzen ziehet nicht blos unsere Blicke allein auf sich, sondern sie ist es auch, welche mit ihrer in die Umgebungswelt überschreitenden Innerlichkeit allein dramatisch möglich ist, weil nur sie dramatisch anschaulich gemacht werden kann. Ein allgemeines Verhältniss aber, möge es einer Art sein, welcher es wolle, kann im Drama möglicherweise gar nicht dargestellt werden. Daher kann das Drama auch, wie oft man sich dies auch einbilden möge, nie belehrende Unterweisung geben, welche nutzbar für das Leben ausgebeutet werden könnte. In den Stücken, welche der Vf. herangezogen hat und heranziehen will, ist weder eine solche Absicht im Dichter, wie er sie ihnen unterlegen will, noch ein solcher Sinn der Dichtungen zu finden, wie er meinet, dass er darin enthalten sei. Darum aber haben nun auch die Aufstellungen des Vfs. über die hier zunächst vorliegenden Stücke nicht zutreffend ausfallen können. Was zuerst die Iphigenia Goethe's anlangt, so meinet er, das Stück solle darstellen, wie das Germanenthum auf das Hellenenthum eingewirkt habe und einwirke, wie die Ansichten der Menschen über das Göttliche sich allmälig gereinigt und gesteigert. Auch zerfalle das Drama in zwei mit einander eben nicht in unmittelbarer Verbindung stehende Theile, von denen der eine Nachricht von der Abschaffung der Menschenopfer geben, und der andere aufzeigen solle, wie durch die Wahrhaftigkeit des Einzelnen alte Volksfeindschaften beigelegt würden. An solche Dinge hat Goethe nicht gedacht und kann an sie nicht gedacht haben. In der Iphigenia hat Goethe sichtbar die Macht der reinen und freien Innerlichkeit des Menschen gefeiert, in welchem ein Strahl des Göttlichen wohnt, der nur zum klaren Bewusstsein zu bringen und durch den Willen mitten durch den Kampf der feindseligen oder doch unfreundlichen Lebenswirklichkeit hindurch zu bethätigen ist. Das göttliche Leben selbst neigt sich freundlich einer solchen reinen Innerlichkeit zu, das Grauen der Nacht schwindet vor ihr dahin, die Blume der Liebe blüht aus der Saat empor, welche sie ausstreut. Ueber Schillers Jungfrau von Orleans spricht sich der Vf. seltsam aus. Zuerst wird ausdrücklich gesagt, dass Johanna ihre eigenen Gedanken zu göttlichen Eingebungen und göttlichem Willen mache und dadurch dem Hochmuthe verfalle. Gleich dar-

auf aber wird das an sie ergangene Gebot und Verbot als wirklich vorhandene, zweifellose Thatsächlichkeit gesetzt und gesagt, die Jungfrau beschreite durch die Uebertretung des Verbotes das Gebiet der Freiheit und werde tragisch, wo seltsamerweise hinzugefügt wird, dass sie Unrecht thue sich von dem Erzbischof segnen zu lassen, indem sie ihre göttliche Sendung zu einer kirchlichen Einseitigkeit mache. Mit einem Nachweise, wie in der Schillerschen Jungfrau eine fortschreitende Entwickelung zur Idealität hier hervortrete, hat es dem Verfasser so wenig glücken wollen, dass er die Sache wiederholt zwar versucht, selbst aber immer wieder fallen lässt und somit seine eigene Absicht nicht durchführt. So seltsam wie die ganze Betrachtung, ist auch das Endurtheil über diese Tragödie. Sie zeige, wird gesagt, zuletzt, dass Gott in die Wagschale des Gerichts nicht die dogmatischen Lehren und die Cultusformen, sondern den ernsten Willen zur Ausübung dessen, was der einmal vorhandene Glaube gebiete, lege. Johanna werde gerettet, weil sie ihr Gott gegebenes Gelöbniss mit Aufopferung endlich erfülle. Allein in der ganzen Tragödie ist ja von Dogma, von Cultusformen, ja von einem Gelübde Johanna's, das sie frei auf sich nehme, keine Rede. Es kommt über sie ein strenges Gebot und ein noch strengeres Verbot, wobei nur ein äusserliches Gewand des Christlichen erscheint, inwendig aber das antike Schicksal uns entgegentritt. Es verhält sich deshalb mit dieser Tragödie ganz anders als der Vf. meint, und überhaupt hat Schiller als dramatischer Dichter nie Gedanken gehabt, wie ihm in dieser Schrift untergelegt werden.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl. oben No. 5582 — 5762.]

Chirurgie.

[5804] Handbuch der anatomischen Chirurgie. Von Prof. **W. Roser.** 3. durchaus umgearb. u. verm. Aufl. Mit vielen Holzschn. 2. Lief. Tübingen, Laupp. 1859. XX u. S. 353 — 869. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.)

[5805] Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre, mit freier Benutzung von *Vidals* Traité de pathologie externe et de médecine opératoire, besonders f. das Bedürfniss der Studirenden bearb. von Dr. **Ado. Bardeleben**, Dir. u. Prof. zu Greifswald. Mit mehr als 500 in d. Text gedr. Holzschn. 2. Ausg. 5. u. 6. Lief. Berlin, G. Reimer. 1859. 2. Bd. XIV u. S. 649 — 905. gr. 8. (à $22^1/_2$ Ngr.; 1. u. 2. Bd.: 5 Thlr.) — 7. Lief. Ebend. 1859. 2. Bd. S. 1 — 224. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[5806] Handbuch der praktischen Chirurgie in Monographieen. Für Aerzte u. Wundärzte. Von Dr. **Vict. v. Bruns**, Prof. zu Tübingen. 2. Abth. 5. u. 6. Lief. Tübingen, Laupp. 1859. 1. Bd.: Die äusseren Weichtheile. XIV u. S. 833 — 1228. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[5807] Lehrbuch der Chirurgie. Von Prof. Dr. **C. Emmrrt.** 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie. 2. mehrfach veränd. Aufl. Mit in d. Text gedr. Holzschn. Stuttgart, Dann. 1859. XVIII u. 949 S. Lex. 8. (6 Thlr.)

[5808] Handbibliothek der practischen Chirurgie in Monographieen nach den einzelnen klinischen Abtheilungen derselben, mit besond. Berücksichtigung der chirurg. Anatomie u. gerichtl. Medizin bearb. von Dr. **J. Mair.** 5. Abth. Auch u. d. Tit.: Die Verrenkungen. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearb. München, Giel. 1860. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 1. — 5. Abth. n. 7 Thlr. 9 Ngr.)

[5809] **Aug. Vidals** Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre. Nach der 3. Aufl., mit besond. Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, deutsch bearb. von Prof. Dr. *Ado. Bardeleben.* Mit 533 in d. Text gedr. Holzschn. 14. Lief. Berlin, G. Reimer. 1859. 4. Bd. XV u. S. 673 — 896. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.; cpl. $11^1/_2$ Thlr.)

[5810] Beiträge zur praktischen Chirurgie. Von Prof. Dr. **Fr. Esmarch.** 1. Heft. Beschreibung ein. Resectionsschiene. Ein Beitrag zur conservativen

Kriegsheilkunst. Mit 5 Holzschn. Kiel, Schwers. 1859. 14 S. 4. (n. 12 Ngr.) — 2. Heft.: Die Behandlung der narbigen Kieferklemme durch Bildung eines künstlichen Gelenkes im Unterkiefer. Mit 12 mehrfarb. Holzschn. Ebend. 1859. 17 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[5811] Historische Studien üb. die Beurtheilung u. Behandlung der Schusswunden vom 15. Jahrh. bis auf die neueste Zeit. Von Dr. **Thd. Billroth**, Privatdoc. Berlin, G. Reimer. 1859. IV u. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5812] Die Schusswunden u. ihre Behandlung kurz bearb. von Dr. **C. F. Lohmeyer**, Privatdoc. 2. (Tit.-)Ausg. Göttingen, Wigand. 1859. IV u. 208 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5813] Die conservative Chirurgie der Glieder od. Darstellung der Mittel u. Methoden, welche zur Vermeidung u. Beschränkung der Amputationen, resp. der Resectionen sich darbieten. Eine von der kön. Belg. Acad. der Medicin zu Brüssel mit ein. prix d'encouragement gekrönte Preisschrift von Dr. **Hm. Jul. Paul**, Doc. 2. verm. Ausg. Breslau, E. Trewendt. 1859. XVI u. 448 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5814] Leitfaden zu den Operationen am menschlichen Körper nebst Anweisung zur Uebung desselben am Leichname. Für prakt. Wundärzte u. Studirende von Prof. Dr. **G. B. Günther**. 1. Thl.: Elementar- u. allgemeine Operationen. Die Operationen an den Extremitäten. Mit 440 Holzschn. Leipzig, C. F. Winter. 1859. XII u. 356 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5815] A Manual of Operative Surgery on the Dead Body: With Illustrations. By **Thom. Smith**, F.R.C.S., Demonstrator of Anatomy and Operative Surgery at St. Bartholomew's Hospital, and Surgeon to the Great Northern Hospital. Lond., Longman and Co. 1859. gr. 8.

[5816] Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper. In Abbildd. mit erläut. Texte. Von Prof. Dr. **G. B. Günther**. 32. u. 33. Lief. Leipzig, C. F. Winter. 1859. 6. Abth.: Lehre von den blutigen Augenoperationen am menschl. Körper. Von Prof. Dr. *Fr. Ph. Ritterich*, Hofr. VIII u. S. 49 — 68 m. 4 Steintaf. u. 4 Bl. Erläuterungen. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.) — 34. — 37. Lief. Ebend. 1859. 4. Abth. S. 41 — 144 m. 11 Steintaf. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.)

[5817] Beiträge zu den Resectionen der Knochen. Von Dr. **L. Schillbach**, Privatdoc. 2. Abth.: Resectionen der oberen Extremitäten. Jena, Mauke. 1859. S. 125 — 240. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[5818] Die Durchschneidung der Gesichtsnerven beim Gesichtsschmerz. Von Prof. Dr. **Vict. v. Bruns**. Tübingen, Laupp. 1859. 123 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Practisches Hand- u. Hülfsbüchlein der niederen Chirurgie f. Lehrlinge u. Gehülfen od. deutl. Anweisung im Aderlassen, Schröpfen, Blutegelsetzen u. s. w. Von *W. D. Bräutigam*. Nebst ein. ausführl. Abhandl. üb. Güte, Einkauf, Abziehen der Rasirmesser, Wetzsteine, Streichriemen u. s. w. 3. verb. Aufl., bearb. von Oberchirurg *Gust. Dittmar*. Mit 6 Taf. Weimar, Voigt. 1859. VIII u. 241 S. 12. (20 Ngr.)

[5819] Archiv für Ophthalmologie, herausgeg. von Prof. *F. Arlt*, Prof. *F. C. Donders* u. Prof. Dr. *A. v. Graefe*. 5. Bd. 1. Abth. Mit Holzschn. Berlin, Peters. 1859. III u. 185 S. gr. 8. — 2. Abth. Mit Holzschn. u. 7 theils in Buntdruck ausgeführten Tafeln. Ebend. 1859. IV u. 268 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5820] Lehrbuch der Augenheilkunde. Von Prof. Dr. **Jos. Pilz**. 8 — 10. [Schluss-]Lief. Mit 67 Holzschn. u. 5 Quarttaf. Prag, André. 1859. XIX u. S. 673 — 1024. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5821] Lehrbuch der Augenheilkunde. Von Prof. Dr. **Alex. Winther**. 1. Hälfte. Giessen, Ricker. 1859. S. 1 — 168. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5822] Iconographie ophthalmologique, ou Description, avec figures coloriées, des maladies de l'organe de la vue, comprenant l'anatomie pathologique, la pathologie et la thérapeutique médico-chirurgicales; par le docteur J. Sichel, prof. d'ophthalmologie, médecin oculiste des maisons d'éducation de la Légion d'honneur, etc. 20. livr. et 20. livr. bis. Paris, Baillière et fils. 1859. XX u. S. 697 — 820 u. Erläut. zu den Abbildd. S. 77 — 80 m. 4 Tafeln. gr. 4. (à 7 Fr. 50 c.; cpl. 172 Fr. 50 c.)

[5823] Ueber das Binocularsehen. Von Prof. Dr. Jos. Ritter v. Hasner. Mit 2 Taf. Abbildd. [Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft d. Wiss. abgedr.] Prag, (Tempsky.) 1859. 12 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[5824] Die Insolation d. menschlichen Auges, der Glaskörperstich u. die Accommodationsfasern. Eine briefl. Mittheilung an Hrn. Geh. Med.-Rath Dr. v. Ammon zu Dresden von Prof. Dr. Max. Langenbeck. Hannover, Schmorl. 1859. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5825] Das Ophthalmoskop als diagnostisches Hülfsmittel bei Augenkrankheiten. Sechs Vorlesungen in der chirurg. Klinik der Charité gehalten von Prof. E. Follin. Aus d. Franz. Mit 13 Abbildd. auf 3 Taf. Weimar, Voigt. 1859. VIII u. 94 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5826] Der Augenspiegel. Seine Formen u. sein Gebrauch nach den vorhandenen Quellen zusammengestellt von Ado. Zander. Mit 50 Abbildd. in Holzschn. Leipzig, C. F. Winter. 1859. XVI u. 119 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[5827] Ueber Glaucom, Entzündung u. die Autopsie mit dem Augenspiegel. Ein Vortrag von Ado. Coccius. Mit 1 lith. Taf. Leipzig, Müller. 1859. IV u. 58 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[5828] Die Hornhautbeere, Staphylom der Hornhaut. Von Dr. Fr. Ph. Ritterich, Hofrath u. Prof. Mit 6 Taf., 57 color. Orig.-Abbildd., 4 Umrisse u. 5 Copien enthaltend. Leipzig, Voss. 1859. III u. 30 S. gr. Fol. (n. 8 Thlr.)

[5829] Lehre von den blutigen Augenoperationen am menschlichen Körper. In Abbildungen mit erläut. Texte. Zum Gebrauche f. Studirende u. ausübende Aerzte von Dr. Fr. Ph. Ritterich, Hofrath u. Prof. Mit 22 Taf. Abbildungen. Leipzig, C. F. Winter. 1859. VI u. 68 S. m. 22 Bl. Erklärungen. Imp. 4. (n. 4 Thlr.) Vgl. oben No. 5816.

[5830] Das Auge, seine Krankheiten u. deren Heilung durch Baunscheidtismus. Von C. Baunscheidt. Mit erläut. Holzschn. Bonn, Wittmann. 1859. VIII u. 68 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5831] Licht u. Auge. Ueber Schutz u. Pflege des Auges u. den Gebrauch farbiger Augengläser. Ein Beitrag zur Optik des tägl. Lebens von C. Landsberg. Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1859. VI u. 75 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ueber einige wichtige Pflichten gegen die Augen. Von *Sam. Thom. v. Soemmering*. 6. unveränd. (Tit.-)Aufl. Frankfurt a. M. Boselli. 1860. 56 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5832] Blindness; or, the Sense of Vision Denied and Lost. By the late Thomas Bull, M. D., himself blind during many years. Edited by the Rev. *J. B. Johns*, Chaplain of the Blind School, St. George's Fields. With a brief introductory Memoir of the Author by Mrs. *Bull*. Lond. 1859. 8.

[5833] Die Krankheiten an der Wurzelhaut der Zähne. Von Dr. Ed. Albrecht. Berlin, Peters. 1860. VII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Zahnretter. Eine auf Wissenschaft u. Erfahrung begründete populäre Anleitung, die Zähne gesund u. schön zu erhalten, die bereits erkrankten gründl. zu heilen, ihre Schmerzen schnell zu beseitigen u. die verlorenen Zähne wieder zu ersetzen. Von Dr. *Frz. Rauch*. 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1859. VI u. 82 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Thierheilkunde.

[5834] Canstatts Jahresbericht über die Leistungen der Thierheilkunde im Jahre 1858. Bearb. von Dr. *Hering*, Med.-Rath u. Prof., u. redig. von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* u. Dr. *Eisenmann*. Würzburg, Stahel. 1859. 75 S. hoch 4. (20 Ngr.)

[5835] Specielle Physiologie für Thierärzte u. Landwirthe bei Vorlesungen u. zum Selbststudium. Von Dr. C. F. H. **Weiss**, Prof. Mit 60 Holzschn. Stuttgart, Metzlers Verl. 1860. VIII u. 456 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5836] Ueber Bau und Verrichtungen des Körpers unserer Hausthiere. Anatomisch-physiologische Einleitung in die Thierkunde u. Thierzucht, bearb. für den Landwirth, Gestütsbeamten, Thierbesitzer u. s. w. Von Dr. A. **Rueff**, Prof. 2. durch Zusätze u. Holzschn. verm. Aufl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. VI u. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5837] Nouveau dictionnaire pratique de médecine, de chirurgie et d'hygiène vétérinaires, publié avec la collaboration d'une société de professeurs vétérinaires et de vétérinaires praticiens; par MM. H. **Bouley**, prof. de clinique à l'Ecole imp. vétérinaire d'Alfort, et **Reynal**, chef de service de clinique à l'école imp. d'Alfort. Tom. IV. (Cli — Dia.) Paris, Labé. 1858. 712 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5838] Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis im Preussischen Staate. Aus den Veterinär-Sanitäts-Berichten der kön. Regierungen zusammengestellt von **Gerlach**, Lehrer. 6. Jahrg. [Bericht 1858/58.] Berlin, A. Hirschwald. 1859. IV u. 192 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5839] Das preussische Veterinär-Medicinal-Wesen. Aus amtl. Quellen dargestellt von Dr. W. **Horn**, geh. Med.-Rath. Berlin, Hirschwald. 1859. IV u. 220 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Aus dem Werke des Vfs. „Das preuss. Medicinalwesen" 2. Thl. (Vgl. oben No. 5619) besonders abgedruckt.

[5840] Schematismus des thierärztl. Personals im Königr. Bayern. Mit einem Berichte über die im J. 1857/58 unter den landwirthschaftl. Hausthieren vorgekommenen Seuchen u. ansteckenden Krankheiten. Von **Thd. Adam**, Polizei-Thierarzt. [Abdruck aus der Wochenschrift für Thierheilkunde u. Viehzucht.] Augsburg, (Schmids Verl.) 1859. 70 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5841] Praktisches Vieh-Arzneibuch für Land- u. Hauswirthe. Von G. **Ascheberg**. Mit 13 Steindrucktafeln. Güstrow, Opitz u. Co. 1859. 159 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5842] Praktisches Thierarznei-Buch od. die Krankheiten sämmtlicher Hausthiere, ihre Ursachen, Kennzeichen u. Heilung, nebst den hauptsächlichsten veterinär-polizeil. Vorschriften bei Seuchen, so wie eine Anleitung zur Geburtshülfe, den gebräuchlichsten Operationen u. Einrichtungen einer Haus- u. Land-Apotheke. Bearb. f. Landwirthe u. Viehzüchter von H. **Haselbach**, Thierarzt. Berlin, Nicolais Sort. 1859. VI u. 390 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5843] Die Thierheilkunde u. Züchtungskunde für Besitzer u. Liebhaber von Hausthieren. Von F. **Wesche**. 1. Thl.: Pferde u. Esel. Eisleben, Reichardt. 1859. VIII u. 143 S. 8. (15 Ngr.)

[5844] Der homöopathische Thierarzt. Ein Hülfsbuch für Cavallerie-Officiere, Gutsbesitzer, Oekonomen u. alle Hausväter, welche die an den Haus- u. Nutzthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher u. wohlfeil selbst heilen wollen. Von Dr. Fr. A. **Günther**. 1. Thl. Die Krankheiten des Pferdes u. ihre homöopathische Heilung. 10. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1859. XV u. 318 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Thierarzt oder Erfahrungen und Kuren des alten Hirten Block bei allen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Ziegen, Schafe, Schweine u. s. w. Von Dr. *W. Zehmen*. 4 Hefte. Leipzig, Pönicke. 1859. 1. Heft 64 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Rathgeber im Schafstalle oder die Krankheiten der Schafe, Kennzeichen und Heilung. Nebst den veterinär-polizeil. Vorschriften bei Seuchen. Von *H. Haselbach.* Berlin, Nicolais Sort. 1860. 80 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Schöne Künste.

[Nachtrag zu oben No. 5167 — 5315.]

Musik. Theater.

[5845] Geschichte der Musik in Italien, Deutschland u. Frankreich. Von der ersten christl. Zeit bis auf die Gegenwart. 25 Vorlesungen, gehalten zu Leipzig von **Frz. Brendel.** 3. zum Theil umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Matthes. 1860. 1. Hälfte 288 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[5846] Musikalische Rundschau über die letzten drei Jahrhunderte. Von **J. M. Fischer,** Gymn.-Prof. Leipzig, Veit u. Co. 1859. XII u. 192 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5847] Musical hand-book for musicians and amateurs. A miniature encyclopedia, cont. explanation of all the technical terms used in music, together with biographical and critical notices of composers, singers, executive artists etc. by **Jul. Schuberth.** 4. Edit. Hamburg, Schuberth u. Co. 1859. XIV u. 289 S. 16. (n. 25 Ngr.; engl. Einb. mit Goldschn. u. d. Vfs. Portr. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5848] Culturhistorische Bilder aus dem Musikleben der Gegenwart. Von **A. W. Ambros.** Leipzig, Matthes. 1860. IV u. 260 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5849] Dr. Ed. Hanslicks Lehre vom Musikalisch-Schönen. Eine Abwehr von Dr. F. P. Graf **Laurencin.** Ebend. 1859. XII u. 227 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[5850] Harmonik. Die Kunst des Tonsatzes aus den Grund-Elementen theoretisch entwickelt u. praktisch dargestellt von Dr. **C. Kocher.** 3.—5. Lief. Stuttgart, Nitzschke. 1859. IV u. S. 97—210. gr. 4. (à 21 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5851] Zur Lehre vom Quinten-Verbote. Eine Studie von **A. W. Ambros.** Leipzig, Matthes. 1859. III u. 90 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

[5852] Entgegnung auf die von Dr. Frz. Liszt in seinem Werke: „Des Bohémiens et de leur musique en Hongrie." [Die Zigeuner u. ihre Musik in Ungarn] aufgestellte Behauptung: dass es keine ungarische Nationalmusik, sondern bloss eine Musik der Zigeuner gibt. Von **Aug. Ritter v. Adelburg.** Mit einem Vorwort von *Al. v. Czeke.* Pest, Lampel. 1859. 30 S. br. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5853] Der Kunstgesang physiologisch, psychologisch, pädagogisch u. ästhetisch dargestellt. Eine Gesang-Schule für gebildete Stände. Theoretisch-praktisches Handbuch für Gesangstudirende, Künstler u. Kunstlehrer u. Alle, welche den höheren Gesang lieben, lernen, ausüben u. lehren. Von **G. C. Nehrlich.** 2. durchaus umgearb. Aufl. Stuttgart, Lanz. 1859. X u. 206 S. Lex. 8. (n. 6 Thlr.)

[5854] Lehre vom römischen Choral-Gesange. Zum Gebrauche f. Seminarien, Geistliche, Schullehrer u. Choralisten. Von **Frz. Jos. Vilsecker,** Cantor. 4. verm. u. verb. Aufl. München, Lentner. 1859. VIII u. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.) Neuer Titel.

[5855] Pianoforte-Schule mit Berücksichtigung der neueren musikalischen Richtung bearb. u. herausgeg. von **Fd. Friedrich** u. **Jul. Knorr.** 2. verb. u. verm. Aufl. der Pianoforte-Schule von Fd. Friedrich. Leipzig, Naumburg. 1859. 56 S. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5856] Ausführliche Clavier-Methode in 2 Thln. von **Jul. Knorr.** 2. Thl. Schule der Mechanik. Leipzig, Kahnt. 1859. III u. 72 S. gr. 4. (1 Thlr. 24 Ngr.; cpl. 3 Thlr.)

[5857] Clavierspielbuch. Eine aus den ersten Elementen theoretisch u. praktisch sich entwickelnde u. durch Hunderte von Vorübungen u. Tonstücken methodisch fortschreitende Einleitung in das Spiel u. Verständniss d. Classiker. Von Dr. **Kocher.** 3. u. 4. (Schluss-)Heft. Stuttgart, Nitzschke. 1859. II u. S. 97—192. gr. 8. (à 21 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[5858] Anhang zu dem vierstimmigen Taschen-Choralbuche für Klavier u. Orgel, 80 Chorale enthaltend. Von **L. E. Gebhardi,** Musik-Dir. u. Organist. XX. Werk. Erfurt, L. E. Gebhardi. 1859. VIII u. 47 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5859] Deutsches Theater-Archiv u. offizielles Geschäftsblatt des deutschen Bühnen-Vereins, sowie Anzeiger der Perseverantia. Redact.: *Fr. Adami.* 2. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Berlin, (Hayn.) 1859. gr. 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr.)

[5860] Pracht-Album für Theater u. Musik. 2. Bd. 3. Heft. Leipzig, Payne. 1859. S. 17—24 m. 24 Holzschn., 1 Stahlst. u. 8 S. Noten. Imp. 4. (à n. 10 Ngr.)

Stenographie.

[5861] Stenographische Blätter. Zeitschrift des Gabelsberger Stenographen-Centralvereins in München. Neue Folge. 9. Jahrg. 1859. ca. 8 Nrn. (16 Bog.) München, Franz. 1859. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5862] Correspondenzblatt des königl. stenographischen Instituts zu Dresden. Red.: Dr. *Heyde* u. *H. Raetzsch,* Proff. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 1½ lith. Bog.) Dresden, (Adler u. Dietze.) 1859. gr. 4. (baar n.n. 25 Ngr.)

[5863] Magazin f. Stenographie. Herausgeg. vom Gabelsberger Stenographen-Verein zu Nürnberg. Serie II. u. III. (Jahrg. 1858 u. 1859.) à 12 Nrn. (à ½ lith. Bog.) Nürnberg, (Korn.) 1859. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5864] Monatsblätter des Gabelsberger Stenographen-Vereins in Augsburg. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (½ lith. Bog.) Augsburg, (Schmids Verl.) 1859. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[5865] Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie. Für Schul-, Privat-, u. Selbst-Unterricht. Von Dr. **K. Albrecht,** Lehrer. 5. Aufl. 1. Kursus: Vollständiger prakt. Lehrgang in stufenweis geordneten Regeln u. Aufgaben nach der kalkulirenden Methode Ahns. Leipzig, G. Mayer. 1859. XII u. 36 S. m. 24 lithogr. S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — 3. Aufl., nach den Dresdner Beschlüssen umgearb. 2. Kursus: Wissenschaftliche Darstellung des Lehrgebäudes. Ebend. 1859. X u. 70 S. m. 48 lithogr. S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr.)

[5866] Anleitung zur Stenographie nebst lexikograph. Tabellen nach Stolze, zum Schulgebrauche u. Selbstunterricht herausgeg. von **R. Lamlé,** Rechnungsrath. 5. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Gräbner. 1859. 54 lith. S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5867] Anleitung zur deutschen Stenographie od. Kurzschrift herausgeg. von dem stenographischen Verein in Berlin. 11. durchgeseh. Aufl. Berlin, Mittler. 1859. V u. 28 S. m. 29 lith. S. u. lith. Tit. 8. (n. 12 Ngr.)

Leichtfassliche Anleitung zur Schnellschreibkunst vermittelst einfacher Zeichen womit ganze Silben und einzelne Buchstaben dargestellt werden. Zum Selbst-Studium. (Von *F. G. Halbmeyer.*) 3. Aufl. Aarau, (Sauerländers Verl.) 1858. 8 lithogr. S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5868] Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie. [Redezeichenkunst.] Preisschrift. Herausgeg. von der ersten allgem. Versammlung Gabelsberger Stenographen zu München. Nach den Beschlüssen der Stenograph.

Commission zu Dresden umgearb. 8. Aufl. München, Franz. 1859. 48 S. m. 32 lith. S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5869] Stenographische Blätter. Lesebuch beim Unterricht in dee Stenographie Gabelsbergers. Von **Fr. Ludw. Thd. Mundt.** Serie 1859. 8 Lief. (lith. Bog.) Berlin, Th. Grieben. 1859. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5870] Stenographische Fibel. Ein Uebungsbuch zur Erlernung der Stolzeschen Stenographie. Zum Gebrauch in Schulen von **C. H. Winter**, Lehrer. 2. Thl. Stenographie der Fremdwörter u. der Eigennamen. Leipzig, Förstner. 1858. VIII u. 64 lith. S. 8. (à n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5871] Stenographische Schreibhefte nach Gabelsbergers System. Ein Hülfsmittel in kürzester Zeit richtig stenographisch schreiben u. lesen zu lernen von **S. Bleyer**, Gymn.-Lehrer. 2 Hefte. Prag, (Calve's B.) 1859. à 12 lith. S. qu. 4. (à 6 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[5872] **Jena.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 3146—3192.] Die wissenschaftlichen Vorworte zu den Indices lectionum des Winterhalbjahres $18^{56}/_{57}$ enthalten „*C. Goettlingii* animadversiones in Aristophanis Equites“ (6 S. gr. 4.), des Sommers 1857 dess. „comm. de duobus Callimachi epigrammatis“ (9 S. gr. 4.), des Winters $18^{57}/_{58}$ dess. „comm. de loco quodam Aristotelis in libro primo Politicorum“ (7 S. gr. 4.), des Sommers 1858 „*Car. Nipperdeii* de locis quibusdam Horatii ex primo Satirarum comm. altera“ (21 S. gr. 4.), des Winters $18^{58}/_{59}$ „*Car. Goettlingii* commentariolum de veneno Stygis quod Aristoteles fertur misisse Alexandro“ (6 S. gr. 4.), des Sommers 1859 dess. „commentar. I. de diverbio nuntii et Creontis in Sophoclis Antigona“ (7 S. gr. 4.), des Winters $18^{59}/_{60}$ dess. „commentar. de anaglypho Romano nuper reperto“ (6 S. gr. 4.). Als Einladungsschrift zu dem Prorectoratswechsel am 2. Aug. 1856 (Prorector: Prof. Dr. *K. Snell*) schrieb Hr. Geh. Hofrath Dr. *K. Goettling* die „commentatio de duobus A. Gellii locis, quorum alter agit de Hermundulorum populo, alter de Amata vestale, quae nomina revocantur ad graecam originationem“ (10 S. gr. 4), am 7. Febr. 1857 (Prorector: OARath u. Prof. Dr. *Em. H. A. Danz*) „comment. de suggestu oratorum Atheniensium a triginta viris non mutato“ (10 S. gr. 4.), am 1. Aug. 1857 (Prorector: Prof. Dr. *K. Nipperdey*) „memoria C. Bachmanni et E. Reinholdi“ (9 S. gr. 4.), am 6. Febr. 1858 Hr. Prof. *K. Nipperdey* (Prorector: KRath u. Prof. Dr. *Lp. Imm. Rückert*) „de locis quibusdam Horatii ex primo Satirarum comm. prior“ (19 S. gr. 4.), am 7. Aug. 1858 Hr. Geh. Hofr. u. Prof. Dr. *K. Goettling* (Prorector: OARrath. Dr. *H. Luden*) „comm. de vocabulo βεκκεσέληνος ab Aristophane [Nub. v. 395 Herm.] ficto“ (8 S. gr. 4.), am 5. Febr. 1859 derselbe (Prorector: Hofr. u. Prof. Dr. *Mthi. Jac. Schleiden*) „comm. de Aeschyli et Simonidis epigrammatis in pugnam Marathoniam“ (10 S. gr. 4.), am 6. Aug. 1850 (Prorector: Hofr. u. Prof. Dr. *K. Ghe. Lehmann*) „comm. de Bacide fatiloquo“ (12 S. gr. 4.). — Zur 3. Säcularfeier der Universität am 15. 16. u. 17. 1858 erschien als Einladungsschrift „vita Joh. Stigelii Thuringi primi et per aliquot tempus unici professoris academiae Jenensis scripta ab *Car. Goettlingio* (64 S. gr. 4.) und bald nachher auch die am 16. Aug. von demselben in der Universitätskirche gehaltene „oratio saecularis“ (21 S gr. 4.).

[5873] Theologische Facultät. Bei Gelegenheit des 300jährigen Jubiläums der Universität wurden unter dem Decanat des Geh. KRaths u. Prof. Dr. *Hoffmann* am 17. Aug. 1858 honoris caussa zu Doctoren der Theologie promoviert: KRath u. Superint. *Jo. Geo. Nicolai* zu Weida, General-Superint. *C. F. Meyer* zu Coburg, KRath u. Superint. *Chr. Fr. Gfr. Teuscher* zu Mellingen, KRath

u. Superint. *Fr. W. Trautvetter* zu Eisenach, Oberhofprediger *R. Schwarz* zu Gotha, Schulrath *A. E. Weidemann* zu Meiningen, Superintendent *J. E. Huth* in Altenburg, der auss. Prof. d. Theol. *R. A. Lipsius* zu Leipzig, Stadtpfarrer *C. M. Kirchner* zu Frankfurt a. M., KRath und Archidiak. *F. W. C. Hey* zu Gotha, *F. J. V. D. Maurer*, Pfr. zu Marschalkenzimmern im K. Würtemberg, Stadtpfarrer *K. Zittel* zu Heidelberg, Prediger *H. Eltester* zu Potsdam, der ausserord. Prof. der Theologie *A. Hilgenfeld* zu Jena; ausserdem wurde der Geh. Reg.-Rath u. Prof. Dr. *Chr. A. Lobeck* zu Königsberg in feierlicher Form als Dr. der Theologie nostrificiert. Zu Licentiaten der Theologie wurden honoris caussa ernannt der Pastor *G. Lisco* zu Berlin, der Vicar *C. A. Wilkens* zu Bremen, der Baccal. der Theol. *Gust. Frank* aus Schleiz, jetzt in Jena. Auch wurde dem Rector der Landesschule Pforta Dr. phil. *C. L. Peter* die Doctorwürde der Theologie honoris caussa verliehen. — Am 5. Mai 1858 vertheidigte Lic. *Gust. Frank* seine Abhandlung „de Matthiae Flacii Illyrici in libros sacros meritis" (Lips., Breitkopf et Härtel. 32 S. gr. 8.) und erlangte hierdurch die Rechte eines Privatdocenten. Die Einladungsschrift des Decans der Fac., Prof. Dr. *Lp. Imm. Rückert* zu dieser Feierlichkeit handelt „de theologorum in Christi praeceptis inconstantia" (Jen. 8 S. gr. 4.).

[5874] Juristische Facultät. Pro obtinenda venia legendi disputierten am 15. März 1857 Dr. *Wilh. Langenbeck* („de principiis juris peregrini, quomodo probentur coram judice patriae in causis civilibus observationes, insertis meditationibus ad jura Hannoveranorum particularia." Jen. VIII u. 76 S. gr. 8.) und am 19. März 1859 Dr. *Rob. Hermann* aus Leipzig („de autonomia juris privati Germanici fonte." Ib. VIII u. 42 S. gr. 8.). Dem k. pr. Staatsminister a. D. *Fr. K. v. Savigny* zu Berlin „in jure civili antesignano principi triario" überreichte die Facultät zur Feier seines 80. Geburtstages am 21. Febr. 1859 die Schrift „Frisiae septemtrionalis vetus jus aggerale. Textum recens. lectionis varietatem adjecit notis instruxit *Andr. Lud. Jac. Michelsen*, ord. JCtor. h. t. Decanus" (Jen. 19 S. gr. 4.). — Bei Gelegenheit der 3. Säcularfeier der Univ. wurden unter dem Decanat des Geh. Justizraths u. Prof. Dr. *Guyet* am 17. Aug. 1859 honoris caussa zu Doctoren der Rechte promoviert: der wirkl. Geh. Rath und Staatsminister *C. R. von Seebach* zu Gotha, der wirkl. Geh. Rath und Staatsminister *C. Aug. Alfr. von Larisch* zu Altenburg, der Staatsminister *A. von Harbou* zu Meiningen, der wirkl. Geh. Rath u. Staatsminister a. D. *K. Chr. von Wüstemann* zu Altenburg, der Staatsrath *Fr. von Uttenhofen* zu Meiningen, der Staatsrath *G. Th. Stichling* zu Weimar, Graf *Fr. von Reventlow* auf Starzeddel, der Generalconsul *G. A. Davud-Ohglu* d. Z. zu Paris, Professor *W. Grimm* zu Berlin. Nächstdem wurde am 26. Oct. 1858 dem Appellationsgerichts-Präsident *Fr. K. von Mandelsloh* zu Eisenach, bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums die Doctorwürde honoris caussa ertheilt. In herkömmlicher Weise erlangten das Doctorat vom 8. Aug. 1858 bis 5. Febr. 1859 der Kreisrichter *G. Eberty* zu Wittenberg, Fiscalprocurator *W. Kircher* zu Meiningen, Advocat *E. Fischer* zu Hannover, Cand. jur. *G. Goemann* zu Stapelmoor, Advocat *A. D. Kochanowsky* zu Rottorschen in der Moldau, OApp. Ger. Advocat *M. Naumann* zu Celle, Advocat *P. von Lisiecky* zu Pleschen, Cand. jur. *C. Thulesius* aus Bremen, Reg. Secretär *Th. Blume* zu Bernsburg, Auditor *A. Mirus* aus Dornburg.

[5875] Bei der medicinischen Facultät erschienen folgende Inaugural-Dissertationen: am 19. März 1857 *K. Fr. Arm. Ganss*, de meconio et liquore amnios in bronchiis neonatorum observato. Jen. 15 S. gr. 8.; am 10. Apr. *Rich. Melchior*, de elongatione uteri. Ib. 18 S. gr. 8.; am 16. Apr. *K. Goetz*, de resectione articuli genu totali. Ib. 15 S. gr. 8.; am 2. Mai *Hm. Schroen*, de concretionibus veli palatini cum pariete pharyngis posteriore. Ib. 23 S. gr. 8.; am 22. Juni *Lp. Bha. Knoblauch*, de rigiditate orificii uteri. Ib. 15 S. gr. 8.; am 21. Aug. *Leo. Pinther*, de partu quadrigeminorum. Ib. 31 S. gr. 8.; am 7. Sept. *K. Emmerling*, de transfusione sanguinis. Ib. 22 S. gr. 8.; am 9. Sept. *K. Paul*, de tumore ethmoidali. Ib. 18 S. gr. 8.; ferner am 24. Febr. 1858 *Max. Rauch*, de pseudarthrosi. Ib. 17 S. gr. 8.; am 17. Apr. *Dav. Metzis*, de morbo haemorrhoidali. Ib. 23 S. gr. 8.; am 6. Mai *Osc. Kuntz*, de Wintrichii

sonum tympaniticum et atympaniticum explicandi ratione. Ib. 14 S. gr. 8.; am 29. Mai *P. Jo. Fr. K. Gericke*, de partu praematuro arte efficiendo. Ib. 35 S. gr. 8.; am 31. Mai *Ado. Schloemann*, nonnulla de vulneribus pectoris penetrantibus. Ib. 19 S. gr. 8.; am 23. Jul. *J. Ludw. Thd. Zopf*, diss. casum hydropis genu cum malo senili conjuncti s. chronicae articulationis genu inflammationis sistens. Ib. 39 S. gr. 8.

[5876] Honoris caussa wurden bei Gelegenheit des 300jährigen Jubiläums der Univ. unter dem Decanat des Geh. Hofraths u. Prof. Dr. *Ried* zu Doctoren promoviert: Freiherr *A. von Baumgarten*, k. k. wirkl. Geh. Rath, Präsident der k. k. Akad. der Wiss. zu Wien, *W. K. Haidinger*, Director der k. k. geolog. Reichsanstalt, Präsident der geograph. Gesellschaft zu Wien, *C. A. Steinheil*, technischer Beirath im k. Bayr. Ministerium, Conservator der k. Sammlung mathemat. und physikal. Apparate zu München, *Leonce Elie de Beaumont*, Prof. der Geologie an der Ecole des mines, Ingenieur en chef des mines, Secrétaire perpétuel de l'Acad. imp. des sciences zu Paris, Sir *Dav. Brewster*, Vorstand des St. Leonhard College, Vicepräsident der Royal Society zu Edinburgh, Sir *Rob. Herm. Schomburgk*, k. grossbrit. Generalconsul und Geschäftsträger bei dem König zu Siam, *Joh. Heinr. Barth*, Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften zu Berlin, *Nathan Pringsheim*, Privatdocent der Botanik zu Berlin, der Ornitholog *Chr. Ludw. Brehm*, Pastor in Renthendorf im Altenburgischen. Bei Gelegenheit ihrer 50jährigen Doctorjubiläen wurden die Diplome der Dr. med. *Immisch* zu Altenburg und Dr. med. *Luther* zu Neudietendorf erneuert.

[5877] Ferner wurden unter demselben Decanat zu Doctoren promoviert am 23. Sept. 1858 *Aug. Hm. Hanss* aus Grossröda („diss. de lithiasi" Jen. 15 S. gr. 8.); am 15. Oct. *Hm. Ed. Hänsel* aus Zittau („diss. de suppuratione et pyaemia." Ib. 36 S. gr. 8.); am 25. Oct. *K. Alw. Dachsel* aus Niederschöna („Nonnulla de corde ac praesertim de valvulis ejus atrio-venticularibus" Ib. 23 S. gr. 8.); am 26. Nov. *Rud. Möller* aus Thälendorf („quales secundinarum et foetuum pondera inter se rationes habeant." Rudolphop. 16 S. gr. 8.; am 25. Dec. *Lp. Koch* aus Krautheim („de epiphysium diductione suppurativa." Jen. 16 S. gr. 8.; in absentia aber: *Frz. Wigard* zu Deuben, *Ado. Langlebert* zu Paris, *Fr. Love* zu Paris, *Morgan. Stan. Grace* zu Dublin, *K. Koennemann* zu Obornik, *Sam. Pollak* zu Nagy-Mihaly in Ungarn, *Arn. Beck* zu Przemysl in Galizien, *Prosp. J.-Pierre Belmont* zu Belleville in Frankreich, *Rob. Jur. Maine* zu London, *J.-Louis Goeury* zu Paris, *Fr.-Louis Bourgué* zu Paris, *Mar. Anne Diemont* zu Kampen in d. Niederlanden, *Frz. Turner* zu Scobranczk in Ungarn.

[5878] Philosophische Facultät. Als Einladungsschriften zu den von ihnen gehaltenen Antrittsreden schrieben die ordentl. Professoren Dr. *K. Ghe. Lehmann* „qualis sit haematocrystallines natura chemiea" (Jen. 1856. 16 S. gr. 8.), Dr. *E. Fr. Apelt* „Parmenidis et Empedoclis doctrina de mundi structura" (Ib. 1857. 14 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.), Dr. *Kuno Fischer* „Clavis Kantiana. Qua via Imm. Kant philosophiae criticae elementa invenerit" (Ib. 10 S. gr. 4.). — Die Rechte der akademischen Privatdocenten erwarben sich am 21. Oct. 1858 Dr. phil. *Bha. Erdmannsdörfer* aus Altenburg („diss. de commercio, quod inter Venetos et Germaniae civitates aevo medio intercessit." Lips. 1858. 51 S. gr. 8.) und am 19. Jan. 1859 Dr. phil. *Fr. Klopfleisch* aus Jena („diss. de duabus vetustissimis picturis vitreis in templo S. Viti in vico Veitsberg prope Weidam sito." Jen. 45 S. gr. 8. mit 3 lithochrom. Tafeln). Zu der öffentlichen Disputation des Dr. *E.* wurde von dem Exdecan Prof. Dr. *E. Ed. Schmid* durch die „Comment. de Coelestino Jenensi" (ib. 8 S. gr. 4.), zu der des Dr. *Kl.* vom Decan, Prof. Dr. *E. Apelt* mit der „Comment. de ratione recte philosophandi" (ib. 14 S. gr. 4.) eingeladen. — Zur 3. Säcularfeier schrieb Namens der Facultät Prof. Dr. *Kuno Fischer* das Programm „de realismo et idealismo" Jen. 1858. 16 S. gr. 4.) und es wurden von derselben zu Doctoren am 17. Aug. honoris caussa promoviert: Se. Durchlaucht der Prinz *Max von Neuwied*, Se. Durchl. der Fürst *Odojewsky* aus Petersburg, der Curator der Univ. Geh. Staatsrath Dr. jur. *K. Jul. Mor. Seebeck* zu Jena, der kais. russ. Gesandte, Kammerherr von

Maltitz in Weimar, der Bildhauer Prof. *Fr. Drake* in Berlin, der Geh. Staatsrath *Franke* in Coburg, der Gubernialrath *Neumann* in Prag, der ord. Prof. der Med. Dr. *Virchow* in Berlin, die Buchhändler *Heinr. Brockhaus* und *Wilh. Engelmann* in Leipzig, der k. pr. Major a. D. *Beitzke* zu Cöslin in Pommern, Sir *Charl. Lyell* in London, der Director des Gymnasiums zu Eperies in Ungarn *Jos. Wandrák*, der Seminardirector *Dula* zu Rathhausen bei Luzern, der Garnisonpred. *Jacobi* in Graudenz, der Director *Barop* zu Keilhau bei Rudolstadt, der Director des Hoftheaters *Devrient* zu Carlsruhe, der Gymnasial-Director *Geo. Teutsch* zu Schässburg in Siebenbürgen, der Pfarrer an der Landesgefängnissanstalt und Rector der Mädchenschule *Joh. Gfr. Hoefler* in Altenburg, der Amtscommissär *Chr. Aug. Reissig* in Weimar, der Conrector *Langensiepen* in Siegen, der auss. Professor der Med. Dr. *Jul. Vict. Carus* in Leipzig. Dem ord. Professor Geh. Reg.-Rath Dr. *Geo. Heinr. Bernstein* zu Breslau wurde bei Gelegenheit seines 50jährigen Doctorjubiläums das Diplom erneuert.

[5879] In herkömmlicher Weise wurden unter dem Decanat des Professors Dr. *Apelt* (8. Aug. 1858 bis 5. Febr. 1859) zu Doctoren der Philosophie promoviert: *K. Max. Evers* in Braunschweig, *K. Joh. Fr. Schneider* aus Neusalz, *Thd. Hansen* aus Holstein, *E. Aug. Thd. Leidenfrost* aus Weimar, *K. Conr. Val. Imm. Löffler* aus Berlin, *Fr. Dav. Thd. Müller* aus Braunschweig, Professor *Greg. Fuchs*, Capitular des Stifts Admont in Steiermark, *Thd. Supfler* aus Carlsruhe, *K. Frz. W. Aug. Fiedler* aus Berlin, *Ado. Wilh. Straka* aus Böhmen, *K. Hm. Huschke* aus Sachsen, *K. Hm. Sander* aus Zwickau in Mähren, *Jac. Mosey Cranwick* aus England, *E. Chr. Ado. zum Berge* aus Bothfeld, *Ludw. Heinr. Lange* aus Osnabrück, *Gli. Aug. Kühne* aus Zerbst, *Reinh. Ludw. Bernh. Mtth. Bechstein* aus Meiningen, *E. Rich. Wulkow* aus Danzig, *Fid. Trigler* aus Steiermark, *H. Jul. Schmalz* aus Böhmen, *Meyer Wreschner* aus Posen, *K. Fr. Gust. Stürmer* aus Nickerm, *Sam. Gfr. Irnay* aus Vorarlberg, *Jul. Naumann* aus Gotha, *K. Wilh. Study* aus Camburg, *Cunib. Alo. Drinnwald* aus Cöln, *K. Sommer* aus Hanau, *Alo. Chr. Hansen* aus Düren, *Gust. Ado. Jul. Hintz* aus Danzig, *Nathan Landau* aus Rawicz, *Gust. Ado. Allihn* aus Cöthen, *K. Just. Lion* aus Göttingen, *Enoch Dukes* aus London, *Wilh. Fd. Joh. Rindfleisch* aus Danzig, *K. Jul. Fd. Riep* aus Cüstrin, der Prof. der Mathematik *Joh. Rogner* zu Graz, *Joh. Sam. Failloubay* aus Vallamond, *K. Fd. Pape* aus Verden, Observator an der Sternwarte zu Altona, *K. Em. Chelard* aus Paris, *K. Thd. Fr. Prinzhausen* aus Erlinghausen, *Joh. Heinr. Tempel* aus Frankfurt a M.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5880] Das Comthurkreuz 1. Classe des kön. sächs. Verdienst-Ordens ist dem Präsidenten des Appellationsgerichts Dr. *Jo. Ludw. Wilh. Beck* in Leipzig aus Anlass seines 50jährigen Doctorjubiläums, dem ord. Prof. der Rechte, Geh. Rath Dr. *K. Geo. v. Wächter*, d. Z. Rector der Univ. Leipzig, bei Gelegenheit der 9. Semisäcularfeier der Univ. am 2. Dec. d. J.;

[5881] das Ritterkreuz dem Rector des Gymnasiums zu Freiberg Prof. Dr. *K. Heinr. Frotscher*, dem Director des Schullehrer-Seminars zu Grimma *Joh. Aug. Köhler*;

[5882] das Ritterkreuz des k. sächs. Albrecht-Ordens den ord. Professoren der Astronomie Dr. *Aug. Ferd. Moebius* und der technischen Chemie Dr. *O. Linné Erdmann* zu Leipzig, dem ord. Prof. der Technologie u. Landwirthschaft an der Univ. Dorpat, Staatsrath Dr. *Geo. P. Alex. Petzholdt*, dem Conservator des k. Kupferstich-Cabinets und der Sammlung der Handzeichnungen *Rob. Brulliot* zu München, den prakt. Aerzten Dr. *Aug. Chr. Ghe. Mischel* und Hofrath Dr. *C. Fr. Cph. Schwarze* zu Dresden, dem Professor Dr. *Beda Dudik* zu Wien;

[5894] der Adler der Ritter des k. pr. Haus-Ordens von Hohenzollern dem emer. Gymnasial-Oberlehrer *Schneider* zu Tilsit;

[5895] das Comthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Aschaffenburg *Fd. von Paptus*, das Ritterkreuz dem ord. Professor der Rechte an der Univ. München Hofrath Dr. *K. Fr. von Dollmann;*

[5896] das Ritterkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael 1. Classe dem Domcapitular u. geistl. Rath *Jos. Baader* zu Eichstädt, dem Domcapitular u. Kreisscholarch Dr. *Gli. Flatz* zu Würzburg, dem Inspector des k. Schullehrerseminars zu Freising *K. Schmidt*, dem Pfarrer u. Dechant Pr. *Nik. Märkl* zu Stammsried, dem protestant. Pfarrer, Decan u. Kreisscholarch *Jac. Lang* zu Hof, dem k. pr. Consul Dr. *G. Rosen* zu Jerusalem;

[5897] das Commandeurkreuz 1. Classe des k. hann. Guelphen-Ordens dem Bischof Dr. *Müller* zu Münster, derselbe Orden 4. Classe den Naturforschern Dr. *Hrm. Schlagintweit* u. Dr. *Rob. Schlagintweit* zu München, dem Bildhauer Professor *Alb. Wolff* zu Berlin;

[5898] das Grosskreuz des k. portug. Ordens de Nossa Senhora da Conceiçao de Villa Viçosa dem k. sächs. Staats- u. Finanzminister *Fr.* Frhrn. *von Friesen* zu Dresden;

[5899] das Commandeurkreuz des kön. portug. Christus-Ordens dem Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen Geh. Medicinalrath Dr. *Fr. Aug. von Ammon* zu Dresden, dem Director der k. k. geolog. Reichsanstalt Hofrath Dr. *Wilh. Haidinger* zu Wien, dem Vorstand des k. k. Hof-Mineralienkabinets Dr. *Mor. Hörnes* das.;

[5900] das Ritterkreuz des grossherzogl. bad. Ordens vom Zähringer Löwen mit Eichenlaub dem ord. Professor der Rechte, Geh. Justizrath Dr. *Fd. Walter* zu Bonn, ohne Eichenlaub dem ord. Prof. der Rechte an der Univ. zu Berlin Dr. *H. Rud. Hm. Fr. Gneist*, dem Oberkirchenrath *Phil. Kugel* zu Karlsruhe;

[5901] das Comthurkreuz des grossherzogl. Sächs. Hausordens vom weissen Falken dem 1. Custos der kais. kön. Hofbibliothek Hofrath *Elig.* Frhrn *von Münch-Bellinghausen* zu Wien, dem Frhrn. *Geo. Cotta von Cottendorf* zu Stuttgart, dem Schriftsteller *Thom. Carlyle* zu Edinburgh, dem k. württ. Leibarzt, Staatsrath Dr. *Wilh. Fr. von Ludwig* zu Stuttgart;

[5902] das Ritterkreuz 1. Classe dem Hofrath u. Professor *G. G. Gervinus* zu Heidelberg, dem Director der Bürgerschule Prof. *Heinr. Viehoff* zu Trier, dem Mitglied des Institut de France Prof. *Ad. Regnier* zu Paris, dem k. k. Ministerial-Secretair Dr. *Constant. Wurzbach von Tannenberg* zu Wien; 2. Classe dem Schriftsteller *Emil Palleske* zu Arnstadt;

[5903] das Comthurkreuz 2. Classe des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Königsberg Geh. Reg.-Rath Dr. *Joh. Voigt*; das Verdienstkreuz dem Schriftsteller *Ernst Kossak* zu Berlin;

[5904] die Decoration der Namens-Chiffre des Herzogs Heinrich von Anhalt-Cöthen in Brillanten dem Curator der Univ. Halle, Geh. OReg.-Rath Dr. *Ludw. Pernice;*

[5905] der Ottomanische Medschidie-Orden 5. Classe dem Redacteur *Ignaz Kuranda* zu Wien, dem Badearzt Dr. *Fr. Boschan* zu Franzensbad verliehen worden.

[5906] Bei Gelegenheit der Säcularfeier des Geburtstages Fr. v. Schillers am 10. Nov. wurden von der philosoph. Facultät der Univ. Leipzig zu Doctoren der Philosophie honoris caussa promoviert der Bildhauer Professor *Ernst Jul. Hähnel* zu Dresden, der Maler Professor *Ludw. Richter* daselbst, der Componist

Kapellmeister *Jul. Rietz* zu Leipzig, der Dichter Hofrath *Frz. Grillparzer* zu Wien.

[5907] Bei der Solennität der neunten Semisäcularfeier der Univ. Leipzig am 2. Dec. 1859 wurden in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Johann und der Königl. Prinzen Se. Kön. Hoh. der Kronprinz von Sachsen *Friedrich August Albert* zum Doctor der Rechte, Se. Kön. Hoh. der Prinz *Friedrich August Georg*, Herzog zu Sachsen, zum Doctor der Philosophie;

[5908] zu Doctoren der Theologie der Staatsminister und Minister des Cultus u. öffentl. Unterrichts Dr. jur. et phil. *Joh. Paul von Falkenstein*, der wirkl. Geheime Rath u. Präsident des Oberappellationsgerichts Dr. jur. *Fr. Alb. von Langenn* zu Dresden, der ordentl. Professor in der philosophischen Facultät der Univ. Berlin Dr. ph. *Rich. Lepsius*;

[5909] zu Doctoren der Rechte der Staatsminister und Minister der Justiz *Joh, Heinr. Aug. von Behr* zu Dresden, der Bürgermeister *K. W. O. Koch* und der Handelsconsulent *Wilh. Einert* zu Leipzig;

[5910] zu Doctoren der Medicin der ordentl. Professor der Physik Dr. ph. *Wilh. Hankel* zu Leipzig, der Brigade-Stabsarzt *Jo. Fr. W. Hardraht* zu Dresden;

[5911[zu Doctoren der Philosophie der k. k. Kämmerer Dr. jur. *Hans* Frhr. *von und zu Aufsess* zu Nürnberg, der Professor der angewandten Mathematik u. s. w. an der Bergakademie zu Freiberg *Jul. Weisbach*, der k. pr. Kreisgerichtsrath *Jo. Suib. Seibertz* zu Arnsberg in Westfalen, der Pastor der reformirten Gemeinde zu Leipzig *Sam. Rud. Howard*, der Organist an der Universitätskirche, Musikdirector *Herm. Langer* zu Leipzig honoris caussa feierlich renunciert.

[5912] Dem Oberlehrer am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin Dr. *Täuber*, dem Prorector Dr. *Girschner* am Gymnasium zu Colberg, dem Oberlehrer am Gymnasium zu Trzemeszno Dr. *Ant. Jersykowski*, dem bisher. Gehülfen an der Sternwarte der Univ. Bonn Dr. *Ed. Schönfeld*, dem Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin Dr. *Fleischer*, dem Lehrer der Naturwissenschaften an der höh. landwirthschaftl. Lehranstalt zu Waldau Dr. *Ritthausen*, dem Oberlehrer an der städtischen höh. Töchterschule Dr. *Just. Leop. Städler* zu Berlin, dem Historienmaler *Wilh. Camphausen* zu Düsseldorf, dem Oberlehrer *Köhnen* am Gymnasium zu Duisburg, dem 1. Lehrer an der höh. landwirthschaftl. Lehranstalt zu Poppelsdorf Dr. *Eichhorn*, dem Oberlehrer an der Realschule zu Aschersleben *Heyse* ist das Prädicat „Professor“ ertheilt worden.

[5913] Der bisher ausserordentl. Professor der Rechte an der Univ. Erlangen Dr. *Ludw. K. Aegidi* ist dem Rufe als Professor der Geschichte am akademischen u. Real-Gymnasium zu Hamburg gefolgt.

[5914] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Berlin Dr. *C. H. Althaus* ist zum ausserord. Professor in der das. philosophischen Facultät befördert worden.

[5915] Der Vorstand des k. geheimen Staatsarchivs, Geh. Rath u. Reichsrath *K. Maria* Frhr. *von Aretin* zu München ist zugleich zum Vorstand des k. geh. Hausarchivs ernannt worden.

[5916] Der Privatdocent der Rechte Dr. *Hugo Boehlau* zu Halle ist zum ausserordentl. Professor in der das. juristischen Facultät ernannt worden.

[5917] Der bisher. Director am Gymnasium zu Recklingshausen *Heinr. Bone* ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Mainz berufen, den Lehrern an dem letzteren *Melch. Fr. Gredy*, *K. Klein*, Dr. *Jac. Alo. Becker*, Dr. *Joh. Heinr. Hennes* und *Frz. Jos. Fr. Schöller* der Charakter „Professor“ ertheilt worden.

[5918] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Breslau Prof. Dr. *F. J. Cohn* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[5919] Der Vorstand der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, Geh. Rath u. Sectionschef *K.* Frhr. *von Czörnig* zu Wien ist zum ständigen Präsident dieser Commission ernannt worden.

[5920] Der Geh. Ober-Reg.- u. vortragende Rath im k. Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten *Rud. Delbrück* zu Berlin ist zum wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath u. Ministerial-Director der Abtheilung für Handel und Gewerbe ernannt worden.

[5921] Der bisher. ord. Prof. der Geschichte an der Univ. Jena Dr. *Joh. Gust. Droysen* ist dem Rufe als ord. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Berlin gefolgt.

[5922] Der bisher. Bibliothekar, Prof. Dr. *Pet. Jos. Elvenich* zu Breslau ist zum Ober-Bibliothekar der dasigen kön. u. Univ.-Bibliothek, der 1. Custos ord. Professor Dr. *Ado. Fr. Stenzler* zum Bibliothekar, der 2. Custos Prof. Dr. *Jul. Fd. Räbiger* zum ersten, der 3. Custos Dr. *Max. Thd. Karow* zum zweiten Custos ernannt worden.

[5923] Der bisher. ord. Prof. der Theologie u. Bibliothekar Dr. *Joh. Gildemeister* zu Marburg ist dem Rufe als ordentl. Professor der morgenländ. Sprachen in der philosoph. Facultät der Univ. Bonn gefolgt.

[5924] Der bisher. 2. Director am Appellationsgericht zu Oberfranken *Ludw. von Gombart* zu Bamberg ist zum 1. Director am App.-Gericht von Schwaben u. Neuburg zu Neuburg ernannt, die dadurch erledigte Stelle aber dem Oberappellationsgerichtsrath *Jo. Alb. Fr. Jul. Popp* zu München übertragen worden.

[5925] Dem bisher. Oberforstbeamte der Regierung zu Danzig, Oberforstmeister *Grunert* ist die Direction der höheren Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde übertragen worden.

[5926] Der Scriptor der Universitätsbibliothek zu Innsbruck *Alo. Jos. Hammerle* ist zum Bibliothekar der Studienbibliothek zu Salzburg befördert worden.

[5927] Der ausserordentl. Professor der Rechte zu Göttingen Dr. *Ernst Otto Hartmann* ist als ordentl. Professor in der jurist. Facultät an die Univ. Halle berufen worden.

[5928] Der Geh. Reg.-Rath *Heindorf* zu Berlin ist zum ersten Director des Consistoriums der Provinz Pommern zu Stettin ernannt worden.

[5929] Der bisher. Oberlehrer am Gymnasium zu Cleve Prof. Dr. *Herbst* ist zum Director desselben befördert worden.

[5930] Dem Sanitätsrath Dr. *K. Jul. Henschel* zu Berlin ist das Prädicat Geheimer Sanitätsrath, dem Brunnenarzte zu Karlsbad Dr. *Ludw. Preiss* als Sanitätsrath ertheilt worden.

[5931] Der bisher. Gymnasiallehrer u. Privatdocent *Frz. Hochegger* ist zum ordentl. Professor der class. Philologie, der Gymnasiallehrer u. Privatdocent *Joh. Kvičala* zu ausserord. Professoren desselben Lehrfaches an der Univ. Prag ernannt worden.

[5932] Der Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz Dr. *Hoffmann* ist in gleicher Eigenschaft an die Anstalt zu Siegburg versetzt worden.

[5933] Der Professor der Kirchengeschichte an der theolog. Facultät zu Olmütz Dr. *Horny* ist zum ordentl. Professor desselben Lehrfaches an der Universität Wien ernannt worden.

[5934] Die bisher. ausserordentl. Professoren Dr. *Rich. Ed. John* und Dr. *Thd. Muther* zu Königsberg sind zu ordentl. Professoren in der juristischen Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[5935] Den Gymnasiallehrern Dr. *Joh. Ludw. Jul. Kaiser*, Dr. *Fr. Geo. Zimmermann* zu Darmstadt, sowie dem Gymnasiallehrer Dr. *Geo. Haupt* zu Büdingen ist der Charakter „Professor" ertheilt worden.

[5936] Die bisher. ausserordentl. Professoren in der evang.-theol. Facultät der Univ. Bonn Dr. *Jo. W. Ludw. Krafft* und Dr. *Alb. Ritschl* sind zu ordentl. Professoren ernannt worden.

[5937] Der Lehrer am Gymnasium zu Ofen *Ant. Krichenbauer* ist zum wirkl. Director des Gymnasiums zu Unghvár in Oberungarn befördert worden.

[5938] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Heidelberg Dr. *Ado. Kussmaul* ist zum ordentl. Professor der internen Klinik und Poliklinik in der medicin. Facultät zu Erlangen ernannt worden.

[5939] Der bisher. ord. Professor der Medicin an der Univ. Zürich Dr. *H. Lebert* und der ausserord. Professor Dr. *H. Rühle* zu Breslau sind zu ordentl. Professoren in der medicin. Facultät der letztgenannten Universität ernannt worden.

[5940] Der bisher. Privatdocent u. Prosector Dr. *Rud. Maier* zu Freiburg ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen medicinischen Facultät befördert worden.

[5941] Der ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Königsberg Dr. *Jul. O. L. Möller* ist zum ordentl. Professor ernannt worden.

[5942] Dem Director der grossherzogl. bad. Heil- und Pfleganstalt Pforzheim Hofr. *Joh. Geo. Müller* ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Geh. Hofrath ertheilt, dem Medicinalrath Dr. *Frz. Fischer* zu Illenau die Direction der Anstalt übertragen worden.

[5943] Der bisher. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Univ. Pavia Dr. *Jos. Müller* ist zum Professor desselben Lehrfaches an der Universität Padua ernannt worden.

[5944] Der Tribunalrath *Pape* zu Königsberg in Pr. ist zum Geh. Justiz- u. vortragenden Rath im k. Justizministerium zu Berlin ernannt worden.

[5945] Der bisher. Privatdocent Lic. *Ant. Pohlmann* ist zum ausserordentl. Professor in der theolog. Facultät des Lyceum Hosianum zu Braunsberg befördert worden.

[5946] Der ausserordentl. Professor Dr. *Jul. Fd. Räbiger* zu Breslau ist zum ordentl. Professor in der dasigen evang.-theolog. Facultät ernannt worden.

[5947] Dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Königsberg, Med.-Rath Dr. *Mt. Heinr. Rathke* ist der Charakter als Geheimer Med.-Rath verliehen worden.

[5948] Der bisher. Privatdocent, Bibliothek-Secretair Dr. *K. Schaarschmidt* zu Bonn ist zum ausserordentl. Professor in der das. philosophischen Facultät ernannt worden.

[5949] Der bisher. Professor der Theologie zu Zürich Dr. *Constant. Schlottmann* ist als ordentl. Professor in der evangel. theol. Facultät an die Univ. Bonn berufen worden.

[5950] Der bisher. Professor der Architectur an der Akademie zu Mailand *Fr. Schmidt* und der Prof. der Landschaftsmalerei an derselben Akademie *Alb. Zimmermann* sind als Professoren derselben Lehrfächer an der kais. Akademie der Künste zu Wien angestellt worden.

[5951] Der bisher. Director des Gymnasiums zu Anclam Dr. *Jul. Sommerbrodt* ist in gleicher Eigenschaft an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt, die Berufung des bisher. Oberlehrers an der Ritterakademie zu Brandenburg Prof. Dr. *Alb. Bormann* als Director an das Gymnasium zu Anclam genehmigt worden.

[5952] Der bisher. Superintendent und Oberpfarrer Dr. *Rud. Stier* zu Schkeuditz ist zum Oberpfarrer an der Andreaskirche zu Eisleben und Superintendenten der Diöcese Eisleben ernannt worden.

[5953] Der ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Königsberg Dr. *J. E. O. Stobbe* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Breslau versetzt worden.

[5954] Zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Akademie zu Münster ist der Dr. phil. *Wilh. Storck* ernannt worden.

[5955] Der Privatdocent, Garnisonprediger Lic. th. *Fr. Ado. Strauss* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor in der das. theolog. Facultät ernannt worden.

[5956] Dem ordentl. Honorar-Professor der Theologie Dr. *Lobeg. Fr. Const. Tischendorf* zu Leipzig ist das Prädicat „Hofrath" ertheilt worden.

Todesfälle.

[5957] Am 1. April 1859 starb zu Ride auf New South Wales Rev. *Will. Henry*, der letzte der ehrwürdigen christlichen Missionare, welche im Jahre 1797 auf dem Schiffe Duff unter Capt. Wilson nach Australien gingen, um das bis dahin den Eingeborenen unbekannte Evangelium zu verkündigen, 89 Jahre alt.

[5958] Am 18. Apr. zu Bangor Right Rev. *Cpher. Bethell*, Dr. theol., früher 1824 Bischof von Gloucester, 1830 von Exeter, Vf. mehrerer in England geschätzter theologischer Werke („General View of the Doctrine of Regeneration in Baptism" u. and.), geb. im J. 1773.

[5959] Am 27. Apr. zu Burlington in Nordamerika Right Rev. *Geo. Washington Doane*, Pfr. an der dasigen Marienkirche und seit 1832 zugleich Bischof der anglican. Kirche von NewJersey, vorher 1824--28 Prof. der Rhetorik u. schönen Literatur am Trinity College zu Hartford in Connecticut, als geistlicher Liederdichter geschätzt und durch Herausgabe mehrerer Schriften („Songs by the Way, chiefly devotional, with Translations and Imitations" 1824, „Selection from the Sermons and Poet. Romains of B. D. Winslow" u. a. m.) bekannt, geb. zu Trenton auf NewJersey am 27. Mai 1799.

[5960] An dems. Tage zu Benhall in Suffolk Rev. *John Mitford*, Pfr. daselbst seit 1810, 1833—50 einer der thätigsten Mitarbeiter (Herausgeber) des „Gentleman's Magazine", Vf. mehrerer Artikel im „Quarterly Review" und der Schriften „Agnes, the Indian Captive, with other Poems" 1811, „The Works of Grey, with a Memoir and Notes" 1814. 2 Vols. 1815 u. öfter, „The Latins Poems of Vinc. Bourne with a Memoir and Notes" 1840, „Sacred Specimens" 1845, „The Correspondence of Walpole and Mason" 2 Vols. 1851, „The Correspondence of Gray and Mason" 1853, „Miscellaneous Poems" 1858 u. m. a., geb. zu Richmont am 13. Aug. 1781.

[5961] Am 29. Apr. zu Paris Dr. *Dionysius Lardner*, 1827—40 Professor der Physik u. Astronomie an der Londoner Universität, Vf. zahlreicher mathemat., physikal., technolog. u. and. meist in wiederholten Auflagen erschienenen Schriften („Treatise on Hydrostatics and Pneumatics", „Treatise on Electricity, Magnetism and Meteorology" 2 Vols., „Treatise on Arithmetic", „Treatise on Heat", „The Steam-Engine explained and illustrated" u. v. a.) fleissiger Mitarbeiter an der „Edinburgh Cyclopaedia" und der „Encyclopaedia Metropolitana", besonders aber durch die Herausgabe der geschätzten „Cabinet Encyclopaedia" 133 Bde. 1831—43, und des „Museum of Science and Art" wohlbekannt, im 66. Lebensjahre.

[5962] Am 1. Mai zu Stockton-upon-Tees der Chemiker *John Walker*, der im J. 1826 zufällig die Streichfeuerzeuge erfand und im Apr. 1827 zuerst Streichzündhölzchen in den Handel brachte, indem er ein elegantes Büchschen mit 50 Stück für 1 sh. (10 Ngr.) verkaufte, im 78. Lebensjahre.

[5963] **Am 2. Mai zu Edinburg Very Rev.** ***John Lee*****, Dr. theol., Principal der das. Universität seit 1840 und Professor der Theologie seit 1844, vorher Pfr. an mehreren Orten und 1812 Prof. der Kirchengeschichte an der Universität zu St. Andrews, ein sehr geachteter Theolog, geb. im J. 1780.**

[5964] **Ams 5. Mai zu London** ***Charl. Rob. Leslie*****, seit 1821 Mitglied der Royal Academy, der ausgezeichnetste Historienmaler Englands in neuerer Zeit, auch in weiteren Kreisen durch seine Illustrationen zu Shakespeare, Goldsmith, Molière, Don Quixote bekannt, geb. daselbst im J. 1794.**

[5965] Am 14. Mai zu St. Johann im Kreise Saarbrücken der dasige Oberpfarrer *Fr. Petersen*, vorher Pastor zu Nottmark im Herzogthum Schleswig, und durch die Ereignisse von 1849 verdrängt, Vf. der Schriften „Zur Rechtfertigung Nordschleswigs. Votum“ 1850, „Die Schleswigsche Geistlichkeit unter den wechselnden Staatsgewalten“ 1851, „Von Advent bis Neujahr in sieben gehalt. Predigten“ 1855, „Erlebnisse eines Schlesw. Predigers in d. Friedens- u. Kriegsjahren 1838—1850“ 1856, „Der gegenwärt. Zustand der Kirchen- u. Schulen des Herzogth. Schleswig. Nach neuester eigener Anschauung“ 1857, geb. zu Hoyer in Nordschleswig im J. 1807.

[5966] Am 16. Mai zu Berlin Dr. *Wilh. Aug. Wilde*, seit 1821 Professor der Mathem. u. Physik am das. Gymnasium zum grauen Kloster, früher 1831 f. freiwill. Jäger im Reg. Colberg, 1816—21 Gymnasiallehrer zu Stargard, geb. zu Finkenstein bei Marienwerder am 23. Jan. 1793. Schriften: „Handb. der Trigonometrie“ 1825, „Geometrie f. Bürgerschulen“ 1829, „Ueber die Optik der Griechen“ 1832, „Geschichte der Optik. 1. Thl. von Aristoteles bis Newton“ 1838, „Lehrb. der Mathematik“ 3 Thle. 1845—48, „Das Preuss. Reglement f. die Prüfung der zu den Univ. übergeh. Schüler von 1834 in seiner Zweckwidrigkeit und Verwerflichkeit dargestellt“ 1848 u. a.

[5967] Am 17. Mai zu Darmstadt der grossh. hess. wirkl. Geheimerath *F. W. H.* Frhr. *du Bos du Thil*, 1824—48 Staatsminister der auswärt. Angelegenheiten u. der Finanzen, ein geachteter u. verdienstvoller Staatsmann, seit 1802 Kammerherr, 1803 Regierungsrath, 1809 Geh. Legationsrath, 1811 Hofmarschall u. Geh. Rath, Vf. einer anonym erschienenen Schrift „Ueber die Besteuerung im Grossh. Hessen“ 1814, geb. zu Braunfels am 22. Apr. 1778.

[5968] Am 18. Mai zu Aachen der Oberpfarrer zu St. Nikolai *Leon. A. Nellessen*, seit mehreren Jahren erblindet und krank, als Kanzelredner sehr geschätzt (mehrere Predigten und Casualreden wurden gedruckt), ein vielseitig gelehrter Theolog.

[5969] Am 19. Mai zu Probalingo auf der Insel Java der eifrige Naturforscher *H. Zollinger*, aus der Schweiz gebürtig.

[5970] Am 21. Mai auf dem Schlosse Clemensruhe bei Bonn der k. pr. Regierungsrath a. D. Dr. *Heinr. Gli. Aug. Hoestermann*, der obwohl Protestant im J. 1791 auf der damal. kathol. Univ. Bonn durch Vertheidigung der „Diss. de communione bonorum inter conjuges“ die juristische Doctorwürde erlangt hatte, im 90. Lebensjahre.

[5971] Am 22. Mai im Irrenhause zu NewYork *Chr. v. Essellen* aus Hamm in Westfalen, 1848 Präsident des Arbeiterbundes in Frankfurt a. M., 1849 Auditeur während des bad. Volksaufstandes, Vf. des Trauerspieles „Rienzi Cola“ in 5 Acten 1848, in NAmerika seit mehr. Jahren Redacteur der polit. Zeitschrift „Atlantis“, 34 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Register.

I. Einzelne Schriften.

Die mit * bezeichneten Schriften sind ausführlich angezeigt.

II. Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

III. Todesfälle.

IV. Orts-Register.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.













